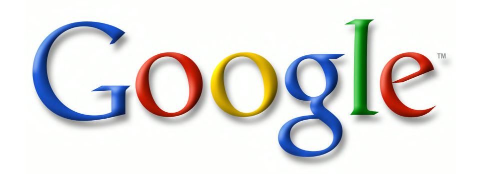
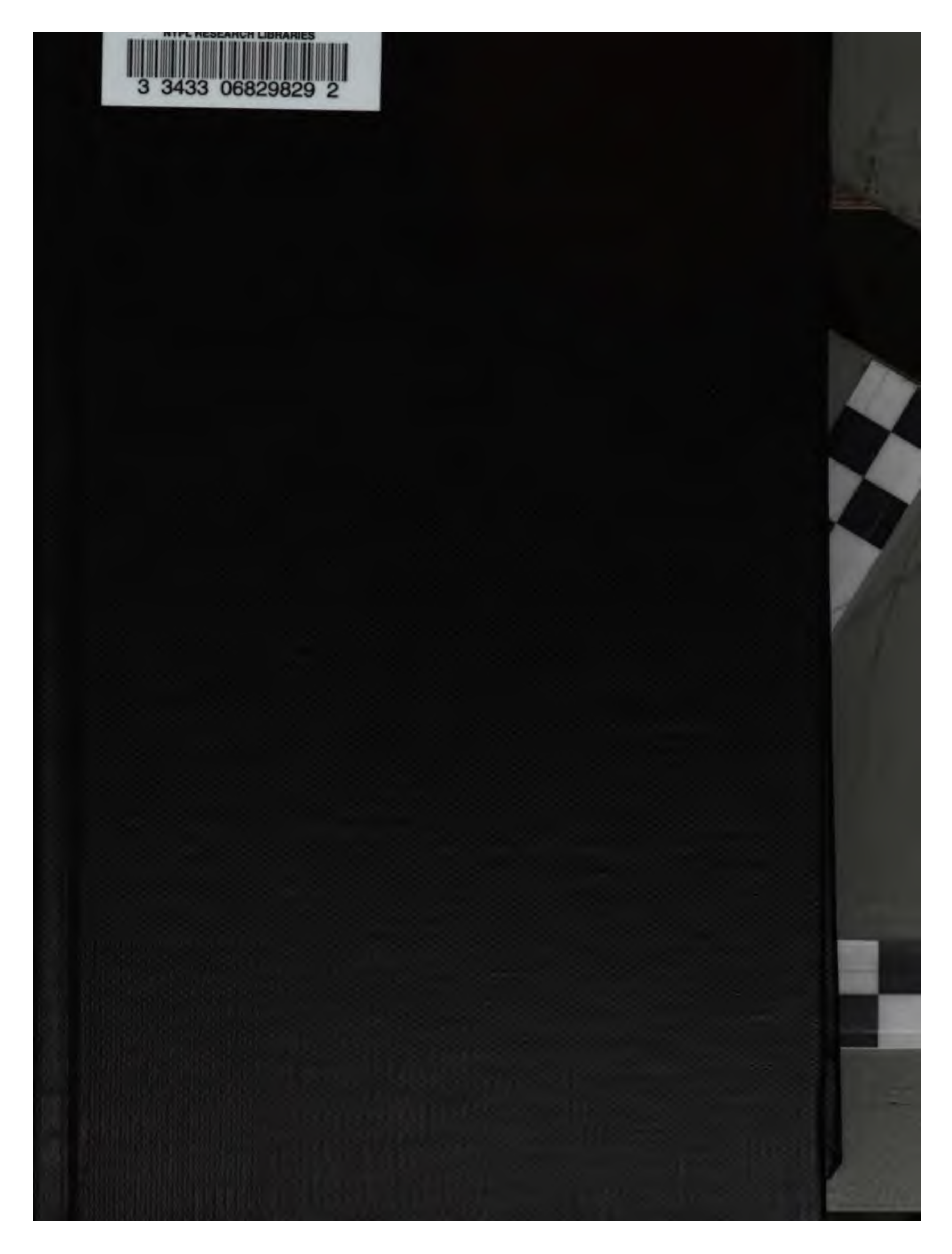
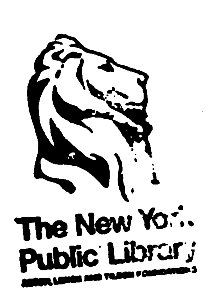
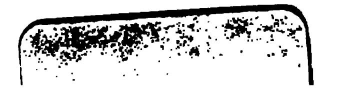





The New York
Public Library



Beiträge
zur
Geschichte des spanischen Protestantismus und der Inquisition
im sechzehnten Jahrhundert.

Nach den Originalakten in Madrid und Simancas bearbeitet

von

Dr. Ernst Schäfer,
Privatdozent der Geschichte an der Universität Rostock.

Dritter Band.

Mit Unterstützung der Bürgermeister Kellinghusens Stiftung
zu Hamburg.



Gütersloh.
Druck und Verlag von C. Bertelsmann.
1902.

Inhalt.

Vierter Teil.

Urkunden zur Geschichte der Protestantengemeinde zu Valladolid.

I. Berichte, Briefe und kürzere Aktenstücke 1558 bis 1588.

1. Auto de Fe-Berichte und Prozefsrelationen 1559—1588.

1559. 377.

Madrid, bibl. de S. Maj. Cod. 2 J 7, fol. CXL—CXLV.

„Bericht über die Dinge, welche geschehen sind bei dem Auto zu Valladolid.

Sonntag, den 21. Mai 1559, dem Tage, an welchem das Fest der Heiligsten Dreieinigkeit gefeiert wurde, veranstaltete man ein Auto von 31 Ketzern und Lutheranern, mit den Ketzereien, die unten angegeben werden. Und die Ordnung, welche dabei beobachtet wurde, war folgende:[1])

Erstlich kamen ein Viertel vor sechs Uhr an dem Morgen des genannten Tages der Trinität, zu einer Schaubühne, um beim Auto zugegen zu sein und es zu sehen, der Prinz Don Carlos und die derzeitige Prinzessin-Regentin von Spanien,[2]) und kamen mit folgendem Geleit: Mit der ganzen Garde zu Fufs und zu Pferde — obwohl diese auch zu Fufs ging, — mit ihren Wappenkönigen und Stabträgern, und dem Prinzen voran sein Schwert, das ihm der Conde de Buendia trug. Und es kamen alle Damen der Prinzessin und viele andere Damen, Gemahlinnen von Granden und Vornehmen, die sie

---

[1]) Cf. ferner den Bericht in Band I, Anhang 10, 1, sowie die unten folgenden. Ich habe von den zahlreichen Relationen dieses berühmten Auto de Fe den ältesten und den umfänglichsten in ihrer ganzen Länge wiedergegeben, die übrigen nur insoweit, dafs besonders wichtige und ev. abweichende Stellen aus ihnen auszugsweise mitgeteilt werden. Die Abweichungen in den Namen der nicht vollständig abgedruckten Auto-Berichte werden in den folgenden Anmerkungen verzeichnet. Dabei bedeutet A = Madrid bibl. nac. Cod. S. 106, B = ebenda Cod. D 153, C = ebenda Cod. D 153, fol. 101 ff., D = ebenda Cod. G 115, E = ebenda Cod. R 16.

[2]) Doña Juana, die Schwester Philipps II.

begleiteten, und die Granden, welche gerade in Valladolid waren, nämlich der Condestable, der Almirante von Castilla, der Marques de Astorga und viele andere Titelherren, Edelleute ihres Hauses und des Hofes. Diese alle zusammen gingen auf eine Schaubühne, welche man an der einen Vorderseite der Stadthäuser der genannten Stadt, gegenüber dem Pasadizo de Don Rodrigo Niño,[1]) wo die Bühne des Auto aufgeschlagen war, errichtet hatte. Als man auf die Schaubühne hinaufstieg, marschierte die ganze Garde zu Fuſs zu Pferde nach dem Hause der hl. Inquisition, um mit den und für das Auto Bestimmten aufzuziehen. Die Ordnung, welche bei dem Aufzug der Ketzer und Pönitenzierten beobachtet wurde, war folgende:

Von den Häusern der hl. Inquisition bis zum Schafott war eine Wand mehr als halbmannshoch gezogen, wo die Auto-Teilnehmer gehen sollten, und Punkt 6 Uhr begannen sie folgendermaſsen auf den Platz einzuziehen: Mit einem jeden der Pönitenzierten kamen zwei Familiaren, die ihn in der Mitte hatten. Sie kamen nach ihrer Reihenfolge einer hinter dem andern, und die ersten waren diejenigen, welche geringere Schuld hatten. Sie trugen alle ihre Sanbenitos, und diejenigen, welche nicht verbrannt werden sollten, ihre Kerzen in den Händen und keine Kopfbedeckung. Und diejenigen, welche verbrannt werden sollten, kamen mit grünen Kreuzen in den Händen und einen Strick am Hals. Unter den Sanbenitos gab es die Verschiedenheit, daſs diejenigen, welche verbrannt werden sollten, Höllenschlünde mit gemalten Flammen trugen; die übrigen trugen Andreaskreuze, andere nur halbe Haspeln. Auch den Unterschied gab es, daſs die Geistlichen weder Corozas noch Stricke trugen, obgleich sie verbrannt werden sollten, bis man sie ihnen nach der Degradation anthat. Diejenigen, welche die geringsten Strafen erdulden sollten, setzten sich auf die unteren Stufen des Schafotts, und die schwerer Beschuldigten und diejenigen, welche verbrannt werden sollten, auf die obersten.

Das Schafott, auf dem sie sich befanden, war folgendermaſsen eingerichtet:

Es war eine groſse, viereckige Bühne, zwei Mannsgröſsen hoch, wie es derart keine andere auf dem ganzen Platz gab, auſser derjenigen des Prinzen und der Prinzessin. Sie hatte ihre Front zur Bühne der Prinzessin und des Prinzen und derjenigen der Oidoren und des Consejo der hl. Inquisition hin, und diese Bühne hatte an den beiden vorderen Ecken zwei hohe Kanzeln, wo einige Prozesse verlesen wurden. An den beiden hinteren Ecken hatte sie sechs runde Stufen,

[1]) Eine Gasse in Valladolid.

an jeder Ecke, derart, dafs sie sich von unten nach oben verjüngten. Rückwärts waren sie alle unverdeckt, denn sie hatten nur gedrehte Geländer, sodafs man von allen Seiten aus die Delinquenten dort stehen sah. An dem allerhöchsten Platze stand der gröfste Verbrecher, nämlich der Doktor Cazalla, an der Ecke und den Stufen zur rechten Hand, und also standen dementsprechend die am schwersten Beschuldigten auf den höchsten Stufen und die wenigst Schuldigen auf den tiefsten. Auf dieser Bühne vorn stand eine noch höhere, auf welche drei oder vier Stufen hinaufführten, und die vorne eine weitere Kanzel hatte, welche gegen die Inquisitoren und Oidoren der hl. Inquisition gerichtet war. Und man stieg auf diese Kanzel mit drei Stufen, denn sie war der höchste Punkt an dieser Schaubühne und wurde von allen Seiten des Platzes aus gesehen. Hier stellten sich alle Büfser einer nach dem andern auf, wenn ihr Prozefs verlesen wurde. In der Mitte der Bühne der Oidoren und des Consejo der hl. Inquisition war eine andere Kanzel, wo die Predigt gehalten werden sollte. Um halb sieben Uhr safsen alle auf ihren Plätzen und sofort begann der Sermon, welchen der Bischof Cano[1]) predigte, und um halb acht Uhr war die Predigt schon beendet und sofort begann man, den ersten Prozefs, nämlich den des Dr. Augustin de Cazalla zu verlesen. Dieser Prozefs mit vielen andern wurde von dieser Kanzel aus verlesen, die übrigen wurden abwechselnd einmal von der Kanzel auf der einen Seite und das andere Mal von der Kanzel der anderen Seite verkündet. Auf den Stufen stand bei jedem der Büfsenden ein Mönch.

Der Dr. Cazalla stellte sich, sein Urteil und Prozefs zu hören, auf die ganz hohe Kanzel an der Vorderseite der Schaubühne. Dieser Doktor Augustin de Cazalla stammt von dem reconciliierten Gonzalo de Cabra ab, als Sohn des Pedro de Cazalla und der Doña Leonor de Bivero.

Der Prozefs, welcher gegen den Doktor Augustin de Cazalla veranstaltet und vorgelesen wurde, war folgender: Der Fiscal der hl. Inquisition klagte ihn an, indem er sagte, der Dr. Augustin de Cazalla hätte und habe in Deutschland in den Werken der lutherischen Ketzer gelesen und habe ihr Leben und ihre Gewohnheiten gelernt und befolgt, und insbesondere habe er die Lehre und Ketzerei des Erzketzers Martin Luther gepredigt und gelehrt, und seit vielen Jahren verfolge und lehre er diesen Weg. Und die Ketzereien, deren er angeklagt wurde, sind folgende: Erstlich, er und

[1]) Fray Melchor Cano, erwählter Bischof der Canarischen Inseln (cf. Fermin Caballero, Conquenses ilustres Bd. II und Wetzer und Welte, Kirchenlexikon[2] Bd. II, 1804 ff.).

seine Genossen und Anhänger nannten sich Alumbrados; zweitens, wenn man nur lebendigen Glauben habe, so habe Jesus Christus, unser Heiland, für das ganze menschliche Geschlecht bezahlt an dem Tage, da er am Kreuze starb, und in diesem Glauben seien sie gerechtfertigt, der Art, dafs für die Sünden keinerlei Werke nötig seien. Ferner leugneten sie Fasten und mündliche Gebete und Beichten und Ohrenbeichten, und bekannten nur zwei Sakramente, Taufe und Abendmahl, und bezüglich des Sakraments der Eucharistie sei kein Priester nötig, es zu weihen, und beim Sakrament des Altars werde nicht konsekriert. Und es sei Unsinn zu glauben, was wir Christen glauben, dafs der Priester das Brot in Fleisch und Leib unseres Herrn Jesu Christi und den Wein in Blut verwandeln könne, und ebensowenig solle es in der Monstranz aufbewahrt werden.

Ferner könne jeder Mann und Weib vor dem Essen oder nach dem Essen, wenn er, jenen lebendigen Glauben vor Augen, im Herzen seine Schuld bekenne, mit jeglichem gebackenen Brot kommunizieren und den Wein konsekrieren, und zwar subucia,[1]) d. h. unter der Gestalt von Brot und Wein, wie [zum Beispiel], indem man die Worte sage,[2]) die Christus am Tage des Abendmahls gebraucht hatte, indem er zum Brot sagte: Dies ist mein Leib, esset ihn, und zum Wein: Dies ist mein Blut, trinket es. Und man solle es nicht körperlich, sondern geistlich[3]) empfangen.

Fernerhin leugneten sie alle Autorität des Papstes und der allgemeinen Concilien und sagten, es sei unmöglich, dafs irgend jemand eine Seele aus dem Fegfeuer erlösen könne, denn es gebe kein Fegfeuer, sondern die Menschen hätten ihren lebendigen Glauben, und da sie ihre Erlösung und ihre Rechtfertigung sicher hätten — und wenn nicht, so führen sie zur Hölle, wie die jetzigen Christen, — so fasteten sie nicht, noch unterliefsen sie das Fleisch- und Fettessen an von der Kirche verbotenen Tagen.

Ferner sagten sie, der Papst und die Geistlichen und Mönche seien Antichristi, und es brauche keine Geistlichen noch Mönche zu geben, und es sei eine Sünde, das Gelübde der Keuschheit oder ein anderes Gelübde abzulegen, und alle könnten verheiratet sein, denn das, was es jetzt gebe, sei nur eine Auflage. Ferner werde mit jenem lebendigen Glauben, den sie hätten, jegliches Verbrechen, das sie begingen, sofort verziehen. Ebenso könne der freie Wille einen Menschen nicht veranlassen gut zu handeln, sondern seine Art sei

[1]) Schreibfehler für sub utraque.

[2]) „Como si dixesen las palabras . . .,“ deutsch wohl nicht anders zu verstehen, als im Text wiedergegeben.

[3]) „Especialmente“, jedenfalls Schreibfehler für espiritualmente.

immer böse zu handeln. Ferner er [Cazalla] sei Meister und Lehrer dieser falschen Lehren und anderer schwererer Vergehen gegen den hl. katholischen Glauben. Diese selbe Anklage, die dem Cazalla aufgelegt wurde, ward auch den übrigen Verbrechern aufgelegt.

Augustin Cazalla.

1. Bei dem ersten Verhör wurde der genannte Doktor gefragt, ob er den Grund wisse, wegen dessen man ihn gefangen genommen. Und er sagte, er wisse nicht, warum sie ihn gefangen nehmen könnten, wenn nicht deshalb, weil ihm einige Leute übelwollten.

Bei dem zweiten Verhör antwortete er auf die Befragung, es sei wahr, daſs er in vielen ketzerischen Büchern gelesen habe und sie besitze, und obgleich er von der hl. Inquisition nicht Erlaubnis habe, sie zu besitzen, so habe er dieselbe vom Papste viva voce und nicht schriftlich, und er predige seit 14 Jahren, aber er habe keine falsche Meinung noch lutherische Ketzerei gepredigt, noch würde man ihm solches beweisen können. Aber seit einem Jahr vor dem Sankt Lucastag[1]) des vergangenen Jahres 1558 hätten ihm einige Meinungen und Ketzereien des Martin Luther gut gedünkt. Unter ihnen gestand er diejenige von der Rechtfertigung und die Leugnung der Macht des Papstes und des Concils ein. Und dies und andere Dinge habe er einigen Personen angeraten und gepredigt und sie davon überzeugt. Und er gestand nicht vollständig, alle die Verbrechen begangen zu haben, welche man ihm in der Anklage vorwarf. Trotz seines Leugnens hatte er 40 Zeugen gegen sich.

Er wurde verurteilt als abtrünniger Ketzer, sowohl wegen der Ketzereien, die man ihm bewies, als deshalb, weil er sich bei vielen Conventikeln und Vereinigungen befunden hatte, und wegen falscher Geständnisse zum Verlust aller seiner Güter und daſs er degradiert und dem weltlichen Arm übergeben würde. Man erdrosselte und verbrannte ihn.

Als man mit dem Verlesen des Urteils fertig war, wollte er sprechen, und man lieſs ihn nicht, und brachte ihn dahin, wo er vorher gesessen hatte.

Francisco de Bibero.[2])

2. Der zweite, der gerufen wurde, sein Urteil und Prozeſs zu hören, war der Geistliche Francisco de Bivero, Bruder des genannten Doktor Cazalla. Gegen diesen erhob der Fiscal dieselbe Anklage wie gegen den Doktor. Dieser Francisco de Bivero gestand nichts bis zum vierten Verhör. Er bekannte, daſs er den Artikel von der Rechtfertigung glaube, und daſs es kein Fegfeuer gebe noch den apostolischen Stuhl.

---

[1]) 18. Oktober 1557.

[2]) Die Orthographie dieses Namens ist völlig willkürlich, ich gebe sie so wie sie im Original steht. Correkt ist „Vivero."

Er hatte 12 Zeugen gegen sich.[1]) Und bei diesem vierten Verhör bekehrte er sich.[2]) Man verurteilte ihn zu demselben, wie den Dr. Cazalla, da er ein Geistlicher war. Man erdrosselte und verbrannte ihn.

Beatriz de Bibero.

3. Als dritte wurde Doña Beatriz de Bivero, Schwester des genannten Doktor Cazalla, durch den Fiscal angeklagt, dafs sie glaube, die Christen würden allein durch das Leiden Gottes selig, und es gebe kein Fegfeuer, und das Sakrament müsse geistlich und nicht körperlich empfangen werden, und dafs sie nicht glaube, dafs Christus darin sei, und die Kommunion müsse unter beiderlei Gestalt genommen werden, und die Ohrenbeichte sei nicht nötig, sondern nur die Herzensbeichte, und die Kirche werde nicht durch den hl. Geist regiert, und die Gelübde brauchten nicht gehalten zu werden, und die Kinder würden ohne das Wasser der Taufe selig. Sie hatte 13 Zeugen gegen sich, bat um Gnade, wurde als Ketzerin und von dem Gesetz Christi Abtrünnige verurteilt. Sie wurde der weltlichen Gerechtigkeit übergeben, damit sie Gerechtigkeit an ihr walten liefse. Man erdrosselte und verbrannte sie.

Juan de Bibero.

4. Der vierte Delinquent war Juan de Bivero. Er wurde mit derselben Anklage verklagt, wie oben erwähnt. Er bekannte bei dem zweiten Verhör, dafs es kein Fegfeuer gebe, und dafs er das von der Rechtfertigung glaube. Er gestand andere Dinge, hatte gegen sich 5 Zeugen.[3]) Man verurteilte ihn zum Verlust seiner Güter und zu Kerker und ewigem Sanbenito über den Kleidern, und dafs er an Sonn- und gebotenen Festtagen Predigt und Messe höre an dem Orte, welchen man ihm bezeichnen würde, und alle übrigen Passahs des Jahres beichte und kommuniziere.[4])

Da. Catalina de Vibero.

5. Als fünfter Büfsender wurde wie die übrigen angeklagt Doña Catalina de Bivero,[5]) Frau des Contadors Hernando Ortiz, ebenfalls Schwester des genannten Doktor Cazalla. Sie gestand beim ersten Verhör, dafs in ihrem Hause eine Ordensperson[6]) bei einer Versammlung ihnen allen das Abendmahl ausgeteilt habe, und dafs sie, obgleich sie ihr vielerlei gesagt hätten, dasselbe einige Male geglaubt hätte und andere Male nicht. Und wegen einiger Dinge, die sie

[1]) Falsch, es waren 23 Zeugen, von denen ihm einer nicht bekannt gegeben wurde (cf. unten No. 418).

[2]) Ebenfalls falsch, denn es geschah erst im Oktober 1558 (cf. unten No. 418).

[3]) Sicher falsch, die Anzahl der Zeugen mufs wenigstens ebenso grofs gewesen sein, wie diejenige bei Pedro de Cazalla (cf. No. 417).

[4]) Unter Passahs sind Weihnachten, Ostern und Pfingsten zu verstehen. Über seine späteren Schicksale cf. No. 402. 414. 415.

[5]) Richtig Doña Constanza de Vivero (B. C. D. E.).

[6]) Fray Domingo de Rojas (cf. unten in No. 417. 418 passim).

geglaubt hatte, wurde sie zum Verlust aller ihrer Güter verurteilt, und dafs sie auf dem Schafott mit Sanbenito und einer Wachskerze in den Händen wie ihr Bruder Juan de Bivero erscheine, und zu carcer perpetuus und Sanbenito perpetuus, und dafs sie alle gebotenen Festtage Messe und Predigt höre, und alle drei Passahs des Jahres beichte und kommuniziere.[1])

Da. Leon de Biber

6. Der sechste Pönitenzierte war die Statue der Doña Leonor de Bivero,[2]) Mutter des Doktor Cazalla, Frau des Pedro de Cazalla.[3]) Sie wurde derselben Dinge angeklagt wie die oben Genannten, und bekannte, bevor sie starb, folgendes: Ein Mönch[4]) habe ihr an einem Gründonnerstag in ihrem Hause nach dem Essen das Abendmahl gereicht. Und hierbei gestand sie noch viele andere Dinge, die sie geglaubt hatte, weil viele Leute von Kenntnissen und Gelehrsamkeit ihr dieselben gesagt hatten. Und deshalb und wegen der übrigen Dinge, die sie gestand, und weil in ihrem Hause Vereinigungen und Conventikel dieser Ketzerei veranstaltet wurden, verurteilte und verdammte man sie dazu, dafs man ihre Statue verbrenne und ihre Gebeine aus dem Kloster San Benito hole und sie mit der Statue verbrenne, und ihr Haus eingerissen werde und zu keiner Zeit irgend etwas auf dem Platz gebaut werden dürfe, und dafs man eine Marmortafel aufstelle, auf der die Ursache erklärt werde, um derentwillen jenes Haus niedergerissen wurde.[5])

Alonso Per Geistliche

7. Siebenter Pönitenzierter war der Mefsgeistliche Alonso Perez, Maestro zu Palencia. Er wurde mit der oben genannten Anklage der übrigen verklagt, gestand nichts, wurde durch Zeugen derselben Dinge überführt wie Cazalla und die übrigen. Man verurteilte ihn zu derselben Strafe wie Cazalla und seinen Bruder, zur Degradierung und Überlieferung an den weltlichen Arm. Man verbrannte ihn.

Nachdem diese Sieben beendet waren, stieg der Bischof von Palencia[6]) von der Bühne der Inquisitoren herab auf einer rückwärtigen Treppe, die bis zu der hohen Bühne der Büfser führte, und man brachte dahin den Cazalla und seinen Bruder Francisco de Bivero, den Kleriker, und den Maestro Alonso Perez. Und man bekleidete alle drei mit Mefsgewändern, und der Bischof legte nur Stola, Alba, Amictus und Manipulus, einen Mantel und eine Mitra an und degradierte alle drei, und Cazalla wendete sich, ehe man ihm die

[1]) Weiteres über sie cf. No. 402.
[2]) Leanor de Vevero (C).
[3]) Cf. oben S. 3.
[4]) Wieder Fray Domingo de Rojas.
[5]) Cf. die Inschrift unten in No. 392.
[6]) Don Pedro de la Gasca.

letzte Weihe abnahm, auf den Knieen zur Bühne des Prinzen und der Prinzessin und sagte mit gefaltenen Händen diese Worte: „O Königin, ich bitte Ew. Maj. um des Leidens Christi willen, Sie wolle mir Erlaubnis geben lassen, ein Wort zu sagen, damit alle wissen, in welchem Gesetz ich sterbe.“ Und sofort wendete man ihn zu dem Bischof zurück, ohne dafs er irgend etwas anderes sagte. Nachdem man die Degradation beendet hatte, setzte man ihnen ihre Corozas auf, und der Bischof stieg wieder auf der Treppe zur Bühne der Oidoren hinauf, und man brachte die übrigen und Cazalla wieder zu ihren Plätzen, und Cazalla sagte laut, ehe er sich wieder auf seinen Platz setzte, mit dem Kreuz in der Hand: „Das, was ich sagen will, ist, dafs alle, die hier sind, wissen, dafs ich im Gesetz Christi sterbe, und dafs es mir leid thut, ihn beleidigt zu haben, und dafs ich verdiene, dafs mich wegen so grofser Beleidigungen die Erde verschlinge, wie ich sie gegen ihn begangen habe. Es freue sich die Welt, und das Volk sei fröhlich um solcher Gnade willen, wie Gott sie an mir gethan hat, damit ich meine Sünde erkenne.“ Und mit diesen und ihnen ähnlichen anderen Worten setzte er sich.

Francisca Zuñiga.

8. Der achte Büfsende nach der Degradation war ferner Doña Francisca de Zuñiga de Baeza, Witwe, Abkömmlingin von Juden. Sie war Lutheranerin in denselben Ketzereien wie die übrigen, doch nicht in allen. Sie wurde verurteilt zum Verlust ihrer Güter und Sanbenito und carcer perpetuus, und dafs sie wie die übrigen auf dem Schafott erscheine mit einem Sanbenito, und dafs sie alle gebotenen Festtage und Sonntage Messe und Predigt höre und an den drei Passahs des Jahres beichte und kommuniziere.

[Do]n Pedro [Sa]rmiento.

9. Neunter Büfser war Don Pedro Sarmiento. Man klagte ihn mit derselben Anklage wie die übrigen an. Er gestand sofort, dafs sie sich in seinem Hause vereinigten, um diese Ceremonien zu vollziehen, und sagte, er habe schon das Spiel in Händen, so dafs die, welche sich jetzt Christen nennten, vernichtet werden würden, und er gab einer lutherischen Ordenspersönlichkeit Geld und Pferde,[1]) und es sei lange Zeit her, dafs er nicht das Ave-Maria gebetet habe. Und er glaubte das von der Gewissensbeichte. Und im allgemeinen bekannte er, dafs es nicht mehr als zwei Sakramente gebe, Taufe und Eucharistie, und die Rechtfertigung. Er hatte 42 Zeugen gegen sich. Er sagte, es gäbe keinen Papst, noch habe derselbe Macht, und seit anderthalb Jahren habe

[1]) Fray Domingo de Rojas wurde für seine geplante Flucht nach Deutschland von Don Pedro unterstützt (cf. den Prozefs des Francisco [de] Vivero unten No. 418 an mehreren Stellen).

er nicht gebeichtet, und die ferneren Ketzereien des Cazalla, und daſs der freie Wille für das Böse sei und nicht für das Gute, und daſs die Inquisition sehr schlecht sei, weil sie die Guten verfolge, und daſs er, selbst wenn Gott es nicht wolle, in den Himmel hineinkommen werde, bekleidet und gestiefelt mit Stiefeln und Sporen. Er wurde dazu verurteilt, daſs er auf dem Schafott mit Sanbenito und Kerze erscheine, und zum Verlust aller seiner Güter, und Sanbenito und carcer perpetuus, und daſs er keine militärischen Privilegien genieſse, noch sonst irgend etwas von dem, was die anderen genieſsen, und daſs man ihm die Commende und das Habit von Alcántara abnehme, und daſs er Messe und Predigt an allen Fest- und Sonntagen höre und an den drei Passahs des Jahres kommuniziere.[1])

Da. Mencia Figueroa.

10. Der zehnte Pönitenzierte war Doña Mencia de Figueroa, Frau des genannten Don Pedro Sarmiento. Auf dieselbe Anklage antwortete sie mit dem Geständnis, sie glaube, daſs es kein Fegfeuer gebe, und daſs der Papst der Antichrist sei, und eine andere Persönlichkeit[2]) habe ihr gesagt, daſs unser Herr sie und ihren Mann für den Himmel auserwählt habe, und auf ihre Bitte bewahre S. Dionysius ein Kind, und ein Feuer sei auf ihre Bitte erloschen, und ein lutherischer Mann,[3]) den der Kaiser vor jetzt soviel Jahren hier in Valladolid habe verbrennen lassen, sei als Märtyrer gestorben, und der Kaiser habe übel gethan, ihn töten und verbrennen zu lassen, und die Christen[4]) müſsten vernichtet werden. Sie wurde zu demselben verurteilt wie ihr Mann.[5])

Don Luys Rojas.

11. Elfter Pönitenzierter war Don Luis de Rojas.[6]) Er gestand, daſs er glaube, es gäbe nicht mehr als zwei Sakramente, Taufe und Eucharistie, und das Brot werde nicht in Fleisch und Leib und der Wein nicht in Blut unseres Herrn Jesu Christi verwandelt, und die Fürbitte der Heiligen sei nicht nötig, und der Papst und seine Diener seien diejenigen, welche Streit machten, und den Mönchen und Geistlichen die Möglichkeit zum Heiraten zu rauben sei übel gethan, und daſs er nach Deutschland habe gehen wollen, und daſs die Beichte nur Gott gegenüber zu geschehen habe, und daſs man vor dem Sakrament essen dürfe, und er also gethan habe, und daſs man die Heiligen, die auf Erden gefeiert würden, am Tage des Gerichts in der Hölle sehen würde,

---

[1]) Über seine späteren Schicksale cf. unten No. 403. 407. 414.
[2]) Doña Beatriz de Vivero (cf. S. 22 No. 378).
[3]) Francisco de San Roman (cf. unten No. 422, sowie Wilkens, Gesch. des span. Protestantismus S. 61 f.).
[4]) D. h. die Katholiken.
[5]) Weiteres über sie cf. unten No. 403. 414.
[6]) Don Luis de Rojas Enriquez (E).

und dafs mit dem Sakrament die Erbsünde nicht abgewaschen werde. Er hatte gegen sich 13 Zeugen. Das Urteil war, dafs er auf dem Schafott mit Sanbenito erscheine und seine Güter verliere und den Sanbenito trage, bis er zur Inquisition zurückkäme. Und man beraubte ihn aller militärischen Privilegien und verbannte ihn von Valladolid und dem Hofe, und gebot ihm, dafs er diese Reiche nicht verlasse und an den von der Kirche vorgeschriebenen Tagen Messe und Predigt höre und an den drei Passahs kommuniziere und beichte.

Da. Ana Enrriquez.

12. Zwölfter Pönitenzierter war Doña Ana Enrriquez,[1]) Frau des Don Juan Alonso Mexia, Einwohnerin von Toro. Sie gestand, dafs sie glaubte, man solle nicht dem Priester beichten, und dafs sie fünfmal beichtete, und dafs sie nicht glaubte, dafs das Sakrament durch die Obhut und die Segnungen der Kirche bewahrt werde, und dafs Luther ein Mann[2]) sei. Sie glaubte viele andere Dinge wie die übrigen und hatte gesagt: Wollte Gott, dafs ich aus diesem Grunde den Feuertod sterbe. Sie wurde verurteilt zum Verlust ihrer Güter, und dafs sie mit dem Sanbenito und einer Kerze erscheine, und man sie so bis zur Inquisition zurückführe. Man inhabilitierte sie wie die übrigen.

'uan de Ulloa.

13. Dreizehnter Büfsender war Juan de Ulloa Pereyra, Bürger von Toro, Comthur von San Juan. Denn er gestand dasselbe wie die oben Genannten. Er wurde verurteilt, dafs er mit Sanbenito und Kerze auf dem Schafott erscheine, und zum Verlust seiner Güter, und dafs er bis zum Hause der Inquisition mit dem Sanbenito zurückkehre. Man inhabilitierte ihn und beraubte ihn des Habits von San Juan und befahl ihm, dafs er den Hof und Valladolid nicht betrete, und dafs er diese Reiche nicht verlasse.[3])

Da. Maria de Rojas, die Nonne.

14. Vierzehnter Büfsender war Doña Maria de Rojas,[4]) Nonne von Sta. Catalina de Sena zu Valladolid. Sie wurde wegen der Irrtümer, die sie bekannte, dazu verurteilt, dafs sie mit dem Sanbenito auf dem Schafott erscheine und ihn, solange das Auto dauere, trage, und nachher in ihr Kloster zurückkehre, und in ihrem Hause die letzte im Chor, Capitel und Convent in allem und für alles sei. (Schwester des Don Pedro Sarmiento.)[5])

---

[1]) Doña Ana Manrrique (B), Henrriques (C).

[2]) „sondern vielmehr ein Engel oder Heiliger“ würde zu ergänzen sein.

[3]) Er wurde im Jahre 1566 vom Papste rehabilitiert (cf. Wilkens, S. 238).

[4]) Doña Mencia de Rojas (B).

[5]) Falsch, sie war eine Schwester des Fray Domingo de Rojas (cf. unten No. 427 und Bd. I, Anhang 10, 1).

15. Fünfzehnter Büſser war Doña Juana de Silva,[1]) uneheliche Tochter des Marques de Montemayor, wegen der Verschuldungen, die sie gestand und die ihr bewiesen wurden, soll man ihr Sanbenito irremissibilis und carcer perpetuus, wie ihrem Manne,[2]) geben.

Da. Juana de Silva.

16. Sechzehnter Pönitenzierter war Anton Dominguez,[3]) Zimmermann, Bürger von Pedrosa, wegen Vergehen, die er gestand und die ihm bewiesen wurden: Sanbenito und carcer perpetuus und die übrigen Strafen wie den andern.

Anton Dominguez.

17. Siebzehnter Büſsender war Leonor de Cisneros, Frau des Bachiller Herrezuelo, Bürgers von Toro: Sanbenito und carcer perpetuus, mit den übrigen Strafen wie die andern für das, was sie gestand und ihr bewiesen wurde.[4])

Leonor de Cisneros.

18. Achtzehnter Büſser war Ana de Saavedra,[5]) Frau des Cisneros de Sotelo,[6]) Bürgerin von Zamora. Sie soll erscheinen mit Sanbenito, und ihre Güter sollen verloren sein wegen der Verschuldungen, die sie gestand und die man ihr bewiesen.

Ana de Sayavedra.

19. Neunzehnter Büſser war Juan Garcia,[7]) ein Goldschmied, Zusammenberufer der Ketzer, Bürger von Valladolid, wegen der Verschuldungen, die ihm bewiesen wurden und die er gestand, soll er verbrannt werden, dem weltlichen Arme überantwortet, mit Verlust seiner Güter und den übrigen Strafen wie die andern Verbrannten.

Juan Garcia.

20. Zwanzigster Büſser war Anton Bagor,[8]) ein Engländer, wegen der Verschuldungen, die ihm bewiesen wurden und die er gestand: Ein Jahr Sanbenito.

Anton Bagor.

21. Einundzwanzigster Büſser war Christobal Docanpo,[9]) Bürger von Zamora. Er war einiger der Ketzereien des Cazalla geständig. Er wurde zum Verlust seiner Güter verurteilt und man übergab ihn dem weltlichen Arm, damit man ihn verbrenne, und das übrige wie bei den andern.

Christobal de Ocanpo.

22. Zweiundzwanzigster Büſser war Isabel Dominguez,[10]) Bürgerin von Montemayor. Wegen der Verschuldungen,

Ysabel Dominguez.

---

1) Doña Francisca de Silva (E).

2) Juan de Vivero. Weiteres über Doña Juana cf. in No. 402. 407. 414. 415.

3) Anton Minges (D).

4) Über ihre weiteren Schicksale cf. unten No. 404. 405. 414. 415. Sie wurde im Jahre 1568 auf einem Auto wegen Rückfälligkeit relaxiert.

5) Catalina de Sayabedra (A), fehlt (B), Maria de Sayavedra (C, E), Marina de Saabedra (D).

6) Cisneros de Soto (D)

7) Juan Gracia (C).

8) Simon Bason (A), Anton Graso (B), Anton Baxo (C), Anton Barcor (D), Anton Begon (E).

9) Cristobal de Canpo (A, B), Cristobal del Campo (E).

10) Ysabel Rodriguez (B, E), Isabel Minguez (D).

die sie beging und gestand, und die man ihr bewies: carcer perpetuus und Sanbenito mit den übrigen Strafen wie bei den andern.[1])

Daniel del Cuadra.

23. Dreiundzwanzigster Büfsender war Daniel de la Quadra,[2]) wohnhaft zu Pedrosa. Wegen der Verschuldungen, die er bekannte, wurde er verurteilt zu carcer perpetuus und Sanbenito mit den übrigen Strafen wie bei den andern.[3])

Christobal de Padilla.

24. Vierundzwanzigster Pönitenzierter war Cristobal de Padilla, Bürger von Zamora. Er leugnete die Sache bez. des apostolischen Stuhles, und als eine Magd von ihm aus der Kirche kam, wo sie eine Seele aus dem Fegfeuer entrissen, sagte ihr der Padilla, sein Gaul könne dieselbe gerade so gut erlösen wie sie. Er war Prediger dieser verderbten Sekte und leugnete die Bufse wie die übrigen. Man befiehlt, ihn dem weltlichen Arme zu übergeben mit Verlust seiner Güter. Man erdrosselte und verbrannte ihn.

Der Bachiller Erresuelo.

25. Fünfundzwanzigster Büfser war der Bachiller Herrezuelo,[4]) Bürger von Toro. Er wollte nicht absagen, man verbrannte ihn lebendig mit einem Knebel an der Zunge. Die Ketzereien, in denen er starb, waren, dafs es kein Sakrament noch Fegfeuer gebe, und andere. Er wurde auch zum Verlust seiner Güter verurteilt.

atalina R oman

26. Sechsundzwanzigster Büfsender war Catalina Roman,[5]) Bürgerin zu Pedrosa. Wegen ihres Geständnisses und des Beweises und der Ketzereien, die sie hatte, überantwortete man sie dem weltlichen Arm mit Verlust ihrer Güter, damit man sie verbrenne.

Catalina de Ortega.

27. Siebenundzwanzigster Büfsender war Catalina de Ortega,[6]) Tochter des Fiscals Fernando Diez, ehemals beim Kgl. Rate. Wegen der Vergehen, die sie gestand und die man ihr bewies, wurde sie zum Verlust ihrer Güter verurteilt und dem weltlichen Arm überliefert, damit man sie verbrenne.

Lic. Francisco de Herrera.

28. Achtundzwanzigster Büfsender war der Licentiat Francisco de Herrera,[7]) Bürger von Peñaranda,[8]) Bruder des Perez de Herrera. Wegen vieler Ketzereien, die er gestand und die man ihm bewies, wurde er zum Verlust seiner Güter verurteilt und dem weltlichen Arme zur Verbrennung übergeben.

---

1) Weiteres über sie cf. No. 403. 407. 411. 414. 415.
2) Grabiel de la Quadra (A).
3) Cf. ferner No. 403. 414.
4) Herecuelo (A).
5) Catalina Romana (B).
6) Richtiger Doña Catalina de Hortega (cf. No. 416—418 passim).
7) Perez de Herrera (D).
8) Er war Alcaide de sacas (Zollrichter) in Logroño.

Ysabel Destrada

29. Neunundzwanzigster Büfsender war Isabel d'Estrada,[1]) Bürgerin von Pedrosa. Wegen einiger derselben Ketzereien, wie sie die andern hatten, die sie gestand und die man ihr bewies, wurde sie zum Verlust ihrer Güter verurteilt und dem weltlichen Arme zur Verbrennung übergeben.

Juana Belasquez

30. Dreifsigster Büfsender war die Jungfrau Juana Velazquez,[2]) wohnhaft zu Pedrosa. Wegen einiger Ketzereien, die sie gestand und die man ihr bewies, überantwortete man sie dem weltlichen Arme zur Verbrennung. Diese verursachte dem Prinzen und der Prinzessin und allen Herren und Damen, die sie sahen, grofses Mitleid, denn sie war immer sehr voll Reue über ihre Sünden, mit grofsen Thränen, und nachher starb sie sehr katholisch und mit vielem Mute, indem sie von ganzem Herzen und Willen den Glauben Christi bekannte und grofse Zeichen und Beweise davon gab, sodafs bei niemand von denen, die dort hinausgingen, solche zu sehen waren, aufser bei ihr und Cazalla, denn diese starben mit deutlichen Zeichen, dafs sie Reue über ihre Sünden empfanden.

31. [Gonzalo Vaez, Jude, verbrannt.]

Schlag drei Uhr war das Auto beendet, und man führte vierzehn zur Verbrennung, und die Statue, sodafs es 15 waren. Und den Don Pedro Sarmiento und Juan de Ulloa Pereyra und Don Luis de Rojas führte man in das Staatsgefängnis oder in das Stadtgefängnis, man weifs nicht warum. Die übrigen kehrten in das Gefängnis der Inquisition zurück, um von dort ihren Bufsen zugeführt zu werden.

Und als Cazalla von der Treppe des Schafotts herunterstieg, sagte er dort laut gewisse Dinge, die nicht alle hören konnten. Und nach Passieren des Bethauses Sta. Cruz an der Puerta del Campo hielt man länger als eine Viertelstunde, wo Cazalla dem Herrezuelo predigte, damit er sich bekehre, und er erreichte nichts. Und dort, dicht am Pfahle, als man den Cazalla hinaufheben wollte, begann er wieder, ihm zu predigen und ihn zu bitten, dafs er nicht mehr in seiner bösen Ketzerei beharre. Und da Cazalla sah, dafs er nichts erreichte, stieg er zu seinem Pfahle hinauf, da man die übrigen schon erdrosselt hatte, und sagte Worte und machte Zeichen, aus denen man sah, dafs er als Katholik starb. Von allen Vierzehn verbrannte man nur den Herrezuelo lebendig, denn alle übrigen bekehrten sich und baten um Gnade. Einige sagen, dafs einer von den Gardisten, denen zu Fufs oder zu Pferde, ihm mit einer Hellebarde oder Lanze eine grofse Wunde versetzte, da er sah, dafs er so ohne jegliche Besserung der Bekehrung dastand.

---

[1]) Ysabel de la Quadra (A).
[2]) Catatina Velasquez (B).

Mit ihnen zog hinaus die Garde zu Pferde und zu Fufs, und man hatte der Strafse entlang einen langen Gang[1]) gebaut, und darin führte man diejenigen, welche justiziert werden sollten. Die Pfähle standen nahe vor der Puerta del Campo in einer Linie, die Front nach der Puerta del Campo. Von Scheiterhaufen zu Scheiterhaufen waren 12 oder 14 Fufs.

Davor bewahre uns unser Herr und halte Rechnung mit uns, damit wir ihn nicht in diesen und anderen Dingen beleidigen, und so seine heilige Herrlichkeit verdienen ad quam nos perducat!"

1559. 378.

Madrid, bibl. nac., Cod. G 139, fol. 230—239.

„Wahrer Bericht über das Auto de Fe, das von seiten der Inquisition zu Valladolid am 21. Mai 1559 gefeiert wurde.

Es ist ein Spruch des Philosophen Heuripides, dafs ein einziger Tag die Dinge zu vernichten pflegt und imstande ist hinabzustürzen, die an stolzem und erhabenem Platze stehen, wie wir es heute gegenwärtig gesehen haben, wo sich das verwirklicht hat, was der Weise im ersten Kapitel der Sprichwörter versichert, dafs das Glück der Bösen ihr Henker ist.[2])

Seit der Zeit des Atanate, des ersten Königs der Goten, da die Arrianische Sekte durch den Bischof Guidilao zerstört wurde,[3]) genofs unser Spanien den Namen des allerchristlichsten, besonders seit dem Jahre 1494, da die sehr katholischen Könige Don Fernando und Doña Isabel in dem Eifer, diesen glücklichen Namen und ehrenvollen Titel dauernd im Lande zu machen, das hl. Officium der Inquisition einführten,[4]) und aus diesen Reichen die betrogene Nation der Juden verbannten und die treulose, verdammte Sekte der Mauren hinauswarfen und gänzlich ausrissen, die achtundsiebenzig[5]) Jahre hier geherrscht hatten, indem sie in den Provinzen die freundlichen Gesetze der Verbrüderung (Hermandad) einsetzten und verordneten, damit die im Lande Wohnenden mit solchen Unterstützungen und Wohlthaten, nach Beseitigung der erwähnten

---

[1]) Cf. auch oben S. 2.

[2]) Proverbia 1, 32.

[3]) Hier scheint sich der Berichterstatter schwere Verwechselungen zu Schulden kommen zu lassen, denn der erste katholische Westgotenkönig hiefs bekanntlich Reccared, und der Bekehrer der Westgoten vom Arianismus zum Katholicismus war Bischof Leander von Sevilla, während der mit Guidilao vielleicht gemeinte Wulfila selbst Arianer war und mit den spanischen Westgoten nichts zu thun hat.

[4]) Falsch, die Inquisition ist 1480 gegründet worden (cf. Bd. I, Teil I, Kap. 2).

[5]) Jedenfalls Schreibfehler für 780, denn im Jahre 711 kamen die Mauren nach Spanien.

Verwirrungen und Gegnerschaften unseres heiligen katholischen Glaubens, geistliche und zeitliche Ruhe genieſsen könnten, die in Gott gestärkt und gebessert niemals ein Ende hätte. Aber wegen der Sünden und Undankbarkeit vieler von uns, und weil unser Volk an sich hochmütig und anspruchsvoll und Freund von Neuigkeiten ist, hat es Gott gefallen zu erlauben, daſs sich Leute in demselben gegen diese Sicherheit und Beständigkeit erhoben haben, die für uns durch die hl. Mutter-Kirche und die allerchristlichsten Könige und Herren derselben angestrebt wurde, indem jene zu der verfluchten und exkommunizierten Ketzerei Luthers übergingen in der Hoffnung, darin selig zu werden. Aber obgleich es Sr. Göttlichen Majestät gefallen hat, daſs um unserer Sünden willen diese Pestkrankheit diese Reiche befiele, hat er schlieſslich doch als Vater des Erbarmens das Heilmittel nicht weit entfernt, durch das die Glieder abgetrennt und abgeschnitten werden könnten, welche durch dieselbe geschädigt und angesteckt waren, indem er den Leitern des hl. Officiums der Inquisition, die immer als wahre und vollkommene Hirten auf der Wacht stehen und voll Eifer für die Vermehrung der christlichen Religion sind, die verderbten Gewohnheiten und Gebräuche der Lehrer der verfluchten Sekte entdeckte, woraus man weitere Schlüsse zog. Und nachdem durch sie eine Testification einer groſsen Anzahl von Zeugen aufgenommen war, wie aus den Prozeſsrelationen gegen die Schuldigen erhellte, nahmen sie zur Vollendung und Beurteilung derselben zu besserer Justifizierung und Verwirrung der Bösen als Begleiter zu sich folgende Personen:[1]) Vom Consejo general de la santa Inquisicion den Lic. Baltodano, und vom Consejo real den Regens Figueroa und den Lic. Bribiesca, vom Consejo de Indias den Lic. Villagomez und den Lic. Castro, und von der Kgl. Kanzlei den Lic. Santillana und Doctor Simancas, die mit den vier ordentlichen Inquisitoren, nämlich dem Lic. Vaca und Doctor Riego und Lic. Griguelmo[2]) und Lic. Diego Gonzalez, zusammen elf Richter waren, so berühmte und hervorragende Gelehrte, wie alle Welt es weiſs. Zu besserer Rechtsprechung vereinigten sich auch mit ihnen der Hochwürdigste und Erlauchteste Herr Erzbischof von Sevilla Generalinquisitor[3]) und die Hochwürdigsten Bischöfe von Palencia[4]) und Ciudad Rodrigo.[5]) Durch diese wurden die Verschuldungen der Ketzer revidiert und ihre Prozesse abgeschlossen. Und es

---

[1]) Cf. dazu No. 395 und Gachard, Retraite et mort de Charles Quint Bd. II, 423 f.

[2]) Guijelmo.

[3]) Don Fernando de Valdés.

[4]) Don Pedro de La Gasca.

[5]) Don Pedro Ponce de Leon.

ward befohlen, und zwar für den Tag der Heiligsten Trinität, da man zählte den 21. Mai 1559, weil an diesem Tage S. Maj. im Jahre 27 geboren worden, und die grofse, niemals vorher gesehene Anschwellung der Flüsse im Jahre 1558 gewesen war, ein feierliches und höchst gerechtes Auto zu feiern, mit dem Ansehen und der Majestät des im folgenden beschriebenen Schafotts:

Auf der Plaza Mayor dieser Stadt Valladolid wurde ein Gerüst erbaut, das mit der gröfsten Anmut und Exaktheit von der Welt hergestellt wurde, wie es noch niemals gesehen worden ist. Es war in folgender Art gemacht: Es hatte unten einen Boden, der wohl über 1000 Personen fassen konnte, für die Familiaren des hl. Officiums, und aufser diesem ersten Boden einen Steig nach der Art eines Korridors, und ringsum erhob sich ein anderer hoher [Boden], auf dem die Ketzer standen, in der Art wie drei schwarze Felder auf dem Schachbrett stehen, während die weissen Felder leer bleiben. Das genannte Gerüst dehnte sich gegen die Stadthäuser der genannten Stadt bis zu einem Abstande von 8 Fufs Länge aus, und war ganz mit sehr weit voneinander stehenden Geländern umgeben, damit sie die Aussicht für die Untenstehenden nicht hinderten. Und an den beiden Seiten, die dem genannten Platz entsprachen, erhoben sich nach oben zwei Giebel, an denen Stufen, sechs an der Zahl, sich befanden, eine jede zwei Tertien hoch. Auf der ersten derselben konnten 12 Personen sitzen, die zweite fafste 9 und die dritte 6, die vierte 3, und die fünfte 2, und die letzte und höchste 1, woraus, wie ich glaube, man ihre Machart und Zusammensetzung verstehen wird. Sie verengerten sich nach oben zu, wie ich sage, nach der Art einer Höhlung in der Drehlade der Nonnenklöster. Und diese Stufen hatten ihre Front nach den genannten Stadthäusern, und ihre Rückseite gewissermafsen nirgends hin, denn es gab keine Person unter den dort Sitzenden, die nicht hätte gesehen und erkannt werden können. Auf dieser Erhöhung war ein grofser Raum, der zwischen den beiden genannten Vierecken oder schwarzen Feldern und dem dritten, wie gesagt, übrig blieb, mit dem jene beiden an zwei Ecken zusammenhingen, und dieser fafste 200 Personen. Auf dem letzten Teil dieser Erhöhung stand ein Pult, auf dem die Ketzer zu erscheinen hatten, um ihre Sentenzen zu hören, gegenüber einem anderen Pult, das an den genannten Stadthäusern stand, wo gepredigt und die genannten Sentenzen verlesen werden sollten. Und dies letztere Katheder sprang aus einer Galerie hervor, die an den erwähnten Häusern rings um die Wandelgänge gebaut wurde, die über den Platz führen. Um ihrer Verbreiterung willen wurden die Rohrgeländer entfernt, indem man aus der genannten Galerie und den Wandel-

gängen Gänge von grofser Breite und Raumausdehnung machte. Zu diesen stieg man auf zwei Treppen hinauf, zu dem einen auf derjenigen der genannten Häuser, nämlich zu demjenigen, der nach dem Galgen zu liegt, und zu dem andern auf einer Treppe, die gegenüber der Rinconada[1]) entsprechend einem Bogen angelegt wurde, der an der Seite des Wandelganges steht, welcher nach dem Platze zu liegt. Unter dieser Galerie wurden viele andere Schaugerüste erbaut, darauf hervorragende und sehr vornehme Personen dieser Residenz sich befanden. Rings um das grofse Schafott wurden so viele Bühnen erbaut, dafs sie den halben Platz von dem Galgen aus einnahmen und bedeckten, wo die Stiere gewöhnlich gehetzt werden, und von der Calle de Olleros und Acera de S. Francisco bis zu den Portales de la Silleria[2]) und dem Eingang der Rinconada reichten, indem nur das unbesetzt blieb, was ein Gang oder Schrankenweg einnahm, der von der genannten Schaubühne bis zur Calle de Santiago führte, und durch welchen die zu Verbrennenden hinausgehen sollten. Auf den Dächern der Umgebung waren viele andere Schaugerüste und Aussichtsplätze gemacht, weil die genannten und die Fenster, die es auf erwähntem Platze giebt, nicht ausreichten. Über dem Schrankenweg, von dem ich gesprochen, wurden viele Schaugerüste gemacht, damit man die Prozession sehen könne, die durch ihn hindurchzog, und diese reichten bis zum Eingang der Freneria und nahmen die ganze Breite ein, die von der Calle de Teresa Gil bis zur Plateria geht.

Am Tage vorher war eine öffentliche Verkündigung erfolgt, durch welche befohlen wurde, dafs niemand sich zu Pferde zeigen solle. Und die Volksmenge, welche von aufserhalb kam, das Auto zu sehen, war so grofs, dafs, da für sie Gasthäuser und Herbergen, von denen doch Valladolid voll war, fehlten, die Felder und Gärten der Umgegend erfüllt waren, wie die Dreschtennen zur Augustzeit zu sein pflegen.[3]) Der Eifer dieser Leute und derjenigen aus dem Orte, gut sehen zu können, war so grofs, dafs der Umstand, dafs diejenigen, welche keine bestimmten und sicheren Plätze hatten, bessere haben wollten, die Ursache davon wurde, dafs für diese Stadt jenem Tage keine Nacht vorherging, denn diese machte der scheinende Mond und die vielen Fackeln und Lichter, welche die Menge trug, um an den Platz zu

---

[1]) Name einer der Ecken der Plaza Mayor in Valladolid.

[2]) Strafsen und Gänge an der Plaza Mayor, ebenso im folgenden.

[3]) In Altcastilien drischt man noch heute nicht in Scheunen, sondern auf gepflasterten Plätzen auf dem Felde. Die Drescher bleiben auch des Nachts auf diesen Tennen.

kommen, den ein jeder wünschte, so hell wie der Tag selbst. Und man glaube gewifs, dafs von den 200000 und mehr Personen, die zusammenströmten, noch nicht 200 wirklich geschlafen haben, denn schon ehe es Tag wurde, standen die Schaugerüste, Dächer und Fenster voll und bedeckt von Menschen; durch keine der Strafsen, welche mit jenem Schrankengang zusammenhängen und auf ihn münden, konnte man selbst nach langer Weile zu demselben hingelangen, so grofs war die Menge, die sich seit dem Beginn der Nacht vom Sonnabend an ihm drängte. Kurz, ich glaube, es war ein Abbild und Schatten der Versammlung des jüngsten Gerichts, und die Orte auf 20 Meilen im Umkreis haben sich entvölkert, um das zu sehen, was so aufserordentlich sehenswert war. Und ich will an dieser Stelle die Herrlichkeit dieser Stadt nicht verschweigen. Obgleich nämlich ein solcher Zusammenflufs von Menschen in ihr stattfand, wie ich ihn geschildert habe, und ohne dafs vorher weder eine private noch allgemeine von den Gouverneuren und Gerichten veranstaltete Verproviantierung geschehen war, war der Überflufs an Brot und Wein und den sonstigen Lebensmitteln dennoch so grofs, dafs es wirklich schien — und ich meinesteils halte es für gewifs — als ob, da es sich um die Sache und Angelegenheit Gottes handelte, er also vorgesorgt hätte derart, dafs es den gröfsten Überflufs gab und das Brot, dessen Preis sich gewöhnlich nach dem Regen eines Tages oder der Trockenheit zweier oder dreier bei einander liegender Feste zu verdoppeln pflegt, pro Viertel Fanega[1]) 2 Maravedis an diesem einen Tage mehr herunterging, als es während des ganzen Jahres gegolten hatte.

Um 5 Uhr morgens kam auf die Schaubühne, welche hierfür hergerichtet war, nämlich an dem Teile der genannten Stadthäuser und der Galerie, die ich erwähnt habe, und die mit der Front nach der genannten Plaza und dem sogenannten Pasadizo de Don Alonso liegt, die Majestät unserer Erlauchten und Allerchristlichsten Fürsten, Doña Juana von Österreich, Prinzessin von Portugal, Infanta von Castilla und Regentin dieser Reiche, und Don Carlos, unser Fürst und Herr, den Gott erhalte, vor ihnen hergehend ihre Stabträger und Wappenkönige mit den königlichen Insignien und Wappen, und der Conde de Buendia mit einem entblöfsten Schwert, mit der Reitergarde zu Fufs, und den Hellebardieren, die Ihre Hoheiten gewöhnlich mit sich führen. Mit Ihren Hoheiten kamen der Erzbischof von Santiago, der Bischof von Ciudad Rodrigo und der von Orense und die Granden, die sich am Hofe

---

[1]) Eine Fanega = $55\frac{1}{2}$ Liter.

befanden, nämlich der Condestable und der Almirante, der Marques von Astorga, Marques von Denia, Conde de Miranda, Conde de Modica, der Meister von Montesa, Marques de Sarria, Conde de Monte Agudo, Conde de Andrada, und viele andere Standesherren und vornehme ausgezeichnete Edelleute, die ich, um Weitläufigkeiten zu vermeiden, nicht aufzähle, und der Königliche Rat, der von Indien und der von Aragon, der der Orden und Contaduria,[1]) und stiegen auf den genannten Sitzplatz über die Treppe, die nach der Rinconada mündet, und setzten sich nach der Ordnung, wie ich sie hier aufgezählt, indem Ihren Hoheiten, wie gebührend, der ausgezeichnete und hervorragende Platz zu teil wurde. Schliefslich war auf der Plaza zu dieser Stunde nichts zu sehen, aufser diesem und dem Volke.

Als die Herren des hl. Officiums erfuhren, dafs Ihre Hoheiten bereits gekommen seien, kamen sie aus der Inquisition heraus, und mit ihnen zusammen erschienen der Bischof von Palencia, der Präsident und die Oidores[2]) der königlichen Kanzlei und Gerichte und Regidoren der Stadt, vor ihnen her zog die Standarte des hl. Officiums, die der Lic. Jeronimo Ramirez, Fiscal des hl. Officiums, trug, auf der einen Seite hatte sie das Kreuz des hl. Dominicus, und das königliche Wappen auf der andern Seite. Und sofort hinter ihnen erschien das Kreuz von San Salvador[3]) mit Trauerflor umhüllt und die Sänger der Hauptkirche, und viele Geistliche der genannten Parochie, und hinter ihnen eine Statue und dreifsig Pönitenten, alle mit Sanbenitos über den Kleidern, diejenigen, die verbrannt werden sollten, mit Stricken an den Hälsen und grüne Kreuze in den Händen und Corozas mit ihren Namen auf den Köpfen, mit Ausnahme der drei Priester, die weder Stricke noch Corozas hatten, ehe sie degradiert wurden. Alle übrigen trugen den Kopf unbedeckt und Wachskerzen in den Händen. Mit ihnen erschienen 60 Familiaren, mit jedem Pönitenten zwei und mit einem jeden ein Mönch; diese, aus allen Klöstern dieser Stadt, und die meisten Theologen und an Lebensgewohnheiten hervorragende Leute, waren seit dem Tage vorher bei ihnen gewesen. Dergestalt, dafs von den Pönitenten, Mönchen und Familiaren eine sehr lange Prozession gebildet wurde. Mit Knebeln an den Zungen gingen aus der Inquisition die Pönitenten Francisco de Vibero, ein Kleriker, und der Bachiller Herrezuelo, weil sie diejenigen gewesen waren, die, ehe sie hinausgingen, am zügellosesten Dinge gesprochen hatten, die von den zum rechten Sterben

---

[1]) Rechnungskammer.
[2]) Beisitzer.
[3]) Kirche zu Valladolid.

nötigen sehr verschieden waren, insbesondere der Herrezuelo, der, als er den Doktor Cazalla mit den Anzeichen der Reue sah, sagte: „Doktor, Doktor, für heute wünschte ich mehr Mut als sonst jemals," und der Francisco de Vibero sagte zu einigen Frauen, die er dort sah: „Mutig, meine Schwestern!" In der Ordnung, die ich beschrieben habe, gelangten sie zu der Schaubühne, wo man an die einzelnen und höchsten Plätze an den zur Rechten den Doktor Cazalla und an den zur Linken seinen Bruder Francisco de Vibero setzte, und weiter auf die andern unteren Bänke alle übrigen Pönitenten mit ihren Beichtigern, derart, dafs sie im Sitzen denen, die von unten aufsahen, wie ein Pinienapfel erschienen.

Auf der andern Hälfte des Korridors und der Galerie, die ich erwähnt, auf die man über die Treppe der genannten Stadthäuser hinaufstieg, nahmen die Herren von der Inquisition, und der Präsident und die Oidoren der Kanzlei und das Gericht und das Stadtregiment Platz, und dort befand sich bereits der Hochwürdigste von Sevilla[1]) mit denen vom Consejo de Inquisicion und die übrigen Prälaten, für welche alle diese Reiche verpflichtet sind, bei Gott Fürbitte einzulegen zum Dank für den Eifer und die Mühe, die sie sich dabei genommen, diese ansteckende und verderbliche Ketzerei aus ihnen auszurotten. Die Familiaren blieben auf dem untersten Boden des genannten Schafotts, mit Ausnahme einiger Wenigen, die oben bei den Pönitenten standen. Die Standarte des hl. Officiums wurde dicht neben die Kanzel gestellt, von der aus gepredigt und die Prozesse und Urteile verlesen werden sollten. Und das Kreuz mit den Geistlichen fand nahe der Stelle seinen Platz, wo die Ketzer zu erscheinen hatten, ihre Sentenzen zu hören.

Und nachdem nun alles ruhig und mit aufserordentlicher Begier dastand, die alle hegten nach dem Anhören und Vernehmen der Verbrechen und Verschuldungen der Ketzer, begann die Predigt des Fray Melchor Cano, erwählten Bischofs von Canarias. Diese handelte über die Feierlichkeit des Tages der hl. Trinität und hatte am Schlufs grofse Ermahnungen und Überredungen, die an die Fürsten, Granden und anwesenden Herren gerichtet waren, bezüglich der Sorgfalt, die man hegen müsse, um dem hl. Officium Eifer, Gunst und Hülfe zur Ausrottung und Züchtigung der Ketzer entgegen zu bringen, was ihnen mehr zukäme, als den gewöhnlichen Bürgersleuten und dem Volke, dem gewöhnlich Neuheiten und Veränderungen gefallen, und alle diese geschähen im Ungehorsam und Unehrerbietigkeit gegen die Fürsten und Herren. Er ermahnte das Volk und warnte es, dafs es vor

[1]) Der Erzbischof Don Fernando de Valdés, Generalinquisitor.

denen fliehe, die zu ihm kommen mit dem Kleid und Fell von Schafen, und die inwendig reifsende Wölfe sind, und dafs sie festhielten, damit niemand sie davon abbringe, was sie und ihre Vorfahren als wahre Christen gehalten und geglaubt hätten und dafs sie alles als schädlich und falsch fliehen sollten, was dem entgegen und ein Führer und Pfad zu dem gegenwärtigen Strafgericht sei. Nach Beendigung der Predigt, die eine Stunde gedauert haben mag, erhoben sich der Erzbischof von Sevilla und der Inquisitor Francisco Baca, und jener trug ein vergoldetes Kreuz in der Hand, und der Inquisitor ein Mefsbuch, und kamen mit der schuldigen Ehrfurcht zu den Fürsten und nahmen ihnen einen feierlichen Eid in folgender Formel ab: „Eure Hoheiten schwören zu Gott und den heiligen Evangelien, die hier ausgestellt sind, als Allerchristlichste, und geben und verpfänden Ihre Beglaubigung und königliches Wort als wahre Fürsten, dafs Sie mit aller Ihrer Macht und Kräften immer dem hl. Officium der Inquisition gnädig sein werden, ihm Gunst, Eifer und Hülfe verleihend, das auszuführen, wozu es bestimmt ist, gegen alle und jede Personen jegliches Standes und jeder Lebenslage, die gegen das gewesen sind, was unsere hl. Mutter Kirche hält und glaubt.“ Worauf Ihre Hoheiten sagten: „So schwören und versprechen wir.“ Dieser selbige Eid wurde mit lauter Stimme durch einen Relator der Kanzlei verlesen, so dafs die allermeisten Anwesenden ihn hörten, die einhellig einstimmig antworteten: „So schwören und versprechen wir.“ Und darauf begann man die Sentenzen der Ketzer in folgender Art und Weise zu verlesen.

Der Doktor Augustin de Cazalla, Prediger Sr. Majestät, Bürger dieser Stadt Valladolid, Abkömmling von Conversen und Juden und vom hl. Officium Reconciliierten und Pönitenzierten, abtrünniger Ketzer, lutherischer Ketzerlehrer, ging, obwohl er getaufter Christ war und im Besitz dieser Eigenschaft, zu der verdammten Ketzerei Luthers über, in dem Gedanken, darin selig zu werden. Er wurde durch den Fiscal aller Irrtümer des verderbten Martin Luther angeklagt, und dafs er seine verwünschte Sekte in Konventikeln und in ausgezeichneten Privathäusern heimlich gepredigt und viele Leute darin unterrichtet habe.

Bei der ersten Konfession sagte er, er sei so rein wie Jesus Christus, in anderen gestand er, er besitze seit 9 Jahren Bücher Luthers und Johann Hus' und Philipp Melanchthons und anderer Ketzer, und diese habe er mit Erlaubnis und Licenz des Papstes, der sie ihm viva voce gegeben und erteilt habe, um ihre Irrtümer kennen zu lernen, und erst seit 6 Monaten habe er die Ketzereien derselben geglaubt und befolgt. Diese waren, dafs er durch die Verdienste des

Leidens Jesu Christi allein durch Glauben selig werden könne, ohne dafs von seiner Seite irgend welche Werke vorhergingen. Er leugnete das Sakrament der Reue und Ohrenbeichte gegenüber dem Priester und behauptete, es genüge, nur im Herzen Gotte sie abzulegen. Er leugnete die Gewalt des Papstes und der Priester, er leugnete die Bullen und Sündenvergebung und Erlösung der Seelen aus dem Fegfeuer. Er bekannte nur zwei Sakramente, Taufe und Kommunion, und letztere müsse sub utraque stattfinden, und überall und zu jeder Zeit könne der Leib unseres Herrn Jesu Christi durch irgend eine beliebige Person mit den Sakramentsworten geweiht werden. Er sagte, die Totenmessen seien überflüssig, und ebenso die Fürbitten für die Toten. Er schwor, dafs Luther heilig gewesen sei, und dafs auch nur einer, der von seiner Sekte übrig bleibe, genüge, sie zu verteidigen und aufrecht zu erhalten.

Er gestand einige Male und andere Male leugnete er, und also wurde er wegen unvollständiger heuchlerischer Geständnisse dazu verurteilt, degradiert und dem weltlichen Arm relaxiert zu werden, sowie zu Konfiskation aller seiner Güter.

Francisco de Bibero, Geistlicher, Bürger hiesiger Stadt, Bruder des genannten Doktors, lutherischer Ketzer, hatte dieselben Irrtümer und Ketzereien, wie oben genannt, und versicherte aufserdem, man brauche nicht zu den Heiligen und Unserer lieben Frau zu beten, sondern nur zu Christo; und die Christen, welche dem Glauben Jesu Christi anhingen und auf sein Leiden sich stützten, hätten keine Sünde; und in der konsekrierten Hostie sei nicht Jesus Christus; und die Messe sei eine Beleidigung, die man ihm erwiese, denn er habe nicht nötig, mehr als einmal zu leiden. Und seit der ganzen genannten Zeit lese er keine Totenmesse mehr, sondern nur die Sonntagsmesse; und in den Tempeln solle es keine Bilder, sondern nur den Crucifixus geben. Er sagte oftmals, er würde sich freuen, deshalb verbrannt zu werden. Und Gott erfüllte seinen Wunsch, denn er wurde als Hartnäckiger, der er lange Zeit war, dazu und zur Degradierung und Konfiskation aller seiner Güter verurteilt, und sagte, wenn es keine Inquisition gäbe, würde ganz Spanien bald seiner Ansicht sein.

Doña Beatriz de Bibero, seine Schwester, eine Beata, hatte dieselben Ketzereien, kommunizierte mit Brot und Wein ohne zu beichten, sagte, sie sähe Offenbarungen, und das Kindlein erscheine ihr in Brokat gekleidet und den Arm zum Zeichen des Sieges erhebend, und sie sei, als ein Feuer in der Rinconada hiesiger Stadt war, auf einen Söller ihres Hauses hinaufgestiegen und habe dem Feuer befohlen,

aufzuhören und es sei sofort geschehen;[1]) sie afs Fleisch am Freitag, leugnete die Fasten und die Gelübde der Religion und Keuschheit. Man wies ihr nach, dafs sie in gewisser Gesellschaft auf eine Ordenspersönlichkeit[2]) hingeblickt und gesagt hat: „Ich habe einen guten Ehemann für mich." Sie hielt dafür, dafs die Kinder von Christen in dem Glauben ihrer Eltern, auch wenn sie ohne Taufe stürben, zum Ruhme eingingen, sie glaubte, dafs Luther heilig gewesen sei. Sie wurde wegen falscher ungenügender Geständnisse als ketzerische Lutheranerin und Lehrerin der Sekte zum Feuer und Gütereinziehung verurteilt.

Juan de Bibero, ihr Bruder, Bürger von Valladolid. Dieser glaubte einige der Ketzereien auf Überredung durch eine gewisse Person, von der er nicht weifs, wer es ist.[3]) Diese kommunizierte ihm dreimal bei einer Unterhaltung mit ein wenig Brot und Wein, über welches jene Person die Worte der Konsekration sprach, nachdem sie zuerst das Evangelium des Gründonnerstags aufgesagt hatte. Deshalb und weil er in anderen Dingen, die man ihm beweisen mufste, leugnete und falsche Geständnisse vorbrachte, wurde er zu carcer perpetuus irremissibilis verurteilt, und dafs er einen Sanbenito über seinen Kleidern sein Leben lang trage, an dem Orte, der ihm von den Herren des hl. Officiums bezeichnet würde, und dafs er die Messe und Predigten an den Tagen, an denen es solche gäbe, höre, an Sonn- und gebotenen Festtagen, und an den drei Passahs des Jahres beichte und kommuniziere, bei Strafe der Rückfälligen. Man konfiszierte ihm alle seine Güter, er wurde nach dem Recht inhabilitiert.

Und mich dünkt, es sei hier nicht unangemessen, zu erklären, warum man das Kleid, welches von dem hl. Officium den Pönitenzierten und Reconciliierten gegeben wird, Sanbenito nennt; und weil, wenngleich einige es wissen, viele es nicht wissen werden, so will ich es hierher setzen: Der Sanbenito wird also genannt nach demjenigen, der ihn erteilt, nämlich dem hl. Officium, und nach dem, der ihn empfängt, nämlich dem Büfser, der nach Bekenntnis seiner Sünden um Erbarmen gebeten hat, und also ist die Absicht der Kirche die, dafs er heilig sei und der Pönitent dadurch das Kreuz Jesu Christi empfange, und dafs, da er kränkend ist und dafür vom Volke angesehen wird, dies eine Hülfe sei, dadurch die Zuneigung Gottes zu verdienen, wenn man ihn auf sich nimmt, zur Begleichung der Sünde, und ebenfalls

---

[1]) Cf. oben S. 9.
[2]) Fray Domingo de Rojas.
[3]) Es war Fray Domingo de Rojas, wie aus dem folgenden hervorgeht.

dafs der Teufel davor fliehe, ihn [den Pönitenten], der mit dem Zeichen des Kreuzes gezeichnet ist, noch weiter in solche Verschuldungen und Sünden zu stürzen. Und aus diesen Gründen wird er Sanbenito genannt, ebenso wie wenn wir sagen wollten bendito. Denn weil der Büfsende ihn zur Bufse für seine Sünden empfängt, und wegen des Bekenntnisses und Eides, den er ablegt, nicht mehr zur Sünde zurückzukehren, mufs er notwendig gesegnet genannt werden. Ein anderer Grund ist der, dafs diejenigen, welche öffentlich Bufse thun, von Rechts wegen in Säcke gekleidet und mit dem Segen einhergehen müssen, welcher ihnen bei der Absolution erteilt wird. Das Wort heifst verdorben Sanbenito, während es saco bendito heifsen müfste. Er hat ein Kreuz, damit derjenige, der gegen das Gesetz Jesu Christi und den Glauben der hl. Mutter Kirche gesündigt hat, mit einem Kreuz als Zeichen Christi pönitenziert werde und ihn also trage als Zeugnis für die Beleidigung, die er Gott angethan hat und als Zeugnis für das Versprechen, nicht mehr jene Sünde zu begehen, das er leistet. Ein anderer Grund ist der, dafs die Schuldigen und Pönitenzierten früherer Zeit, als der Orden des hl. Benedictus der einzige mit reguliertem approbiertem und bestimmtem Leben war, zur Bufse in die Einsamkeit und Zurückgezogenheit jenes Ordens abgeführt wurden, und man ihnen, damit sie als solche Büfser erkannt würden, das Skapulier gab, welches in demselben die Novizen und Laienbrüder tragen. Und also wurde er Sanbenito genannt als Abzeichen der unter der Regel oder dem Regiment von San Benito [St. Benedict] Büfsenden, die von den regulären Mönchen des Ordens durch das Kreuz unterschieden werden, welches man ihnen anhängte, weil sie Sünder gewesen waren, und damit sie besser erkannt würden. Und also, dünkt mich, wird man von jetzt an den Grund verstehen, warum er also genannt wird, wodurch man ihn bis heute verbreitet sieht.

Eine Statue der Doña Leonor de Bibero, der Mutter der vorstehenden, erschien auf dem Schaugerüst. Sie gestand einiges bei Lebzeiten, unterliefs aber so vieles zu gestehen, dafs sie deshalb als Lutheranerin starb. In ihrem Hause und in ihrer Gegenwart wurde der Irrtum dieser verderbten Sekte gepredigt und verhandelt, und deshalb wurden ihre Knochen verbrannt und aus dem Kloster San Benito hiesiger Stadt herausgenommen. Man befiehlt öffentlich, ihr Haus zu zerstören, als worin unserem hl. katholischen Glauben eine solche Beleidigung zugefügt wurde, und dafs es niemals wieder erbaut werde, und man dort auf einem Stein den Grund anbringe, weshalb es dem Erdboden gleich gemacht und verlassen wurde.

Doña Costanza de Bibero, früher Frau des Contadors Hernando Ortiz, diese hatte dieselbe Schuld, die oben bei ihrem Bruder Juan de Bibero festgestellt wird, bezüglich der Kommunionen, die sie empfing. Sie sagt, sie habe dies gethan, weil sie dachte, daſs sie sich also an diese Ordnung gewöhne. Sie wurde wegen ungenügender Geständnisse zur Gütereinziehung und zu carcer perpetuus irremissibilis verurteilt, und daſs sie den Sanbenito über allen Kleidern trage, und wurde in der Form des Rechts inhabilitiert.

Der Maestro Alonso Perez, Bürger von Palencia. Dieser hatte viele der oben erwähnten Ketzereien bezüglich der Rechtfertigung und Gewissensbeichte. Wegen Leugnens, ungenügender und heuchlerischer Buſse wurde er zur Degradation und Verbrennung verurteilt und seine Güter wurden konfisziert.

In diesem Moment kam der Bischof Gasca von Palencia eine kleine Treppe herunter, welche von der Galerie des Rats zu dem Schafott der Ketzer führte, und ging auf die Höhe desselben hinauf und setzte sich dort in einen Sessel mit Stola und Mitra angethan. Und vor ihn wurden die Kleriker Dr. Cazalla und Francisco de Bibero, sein Bruder, und der Maestro Alonso Perez gebracht und wurden durch die Diener des Bischofs mit priesterlicher Kleidung angethan und ihnen ihre Kelche und Hostien und Wasser- und Weingeräte und Meſsbücher gegeben. Und sie knieten vor dem Bischof nieder, der ein Buch vor sich hatte, in welchem die Degradationsceremonien geschrieben waren. Und nachdem er einige verlesen, wurden ihnen die Kelche, Patenen und Meſsbücher eilfertig von den Dienern aus der Hand genommen, so daſs der gerechte Grund, weshalb sie sie verlieren und ihrer beraubt werden muſsten, wohl offenbar wurde. Nachher wurde ihnen sofort die Casula weggenommen. Hier offenbarte der Dr. Cazalla groſse Zeichen der Reue und Zerknirschung, die man vorher auf dem Schafott nicht an ihm gesehen hatte, und sagte Dinge, die einem Reuigen und von Gottes Hand Berührten so sehr anstehen, daſs der Bischof und die Diener und die zunächst stehenden zum Weinen gerührt wurden und nicht aufhörten, Thränen zu vergieſsen. Darauf wurden sie mit der Dalmatica der Diakonen bekleidet, und mit anderen Feierlichkeiten, die der Bischof vorlas, derselben realiter, wie man sagt, beraubt, indem jeder Abschnitt derselben ein Zureden des hl. Geistes für das Herz des Doktors war, während sie auf die beiden andern keinerlei Eindruck noch Veränderung bewirkten. Und also wurden sie der Reihe nach mit dem für die Grade der hl. Mutter Kirche Nötigen versehen, und nachher wurden ihnen von einem Barbier die Tonsuren, Finger und Handflächen beschabt, und

der Bischof versetzte ihnen Scherenschnitte in die Haare, und damit endete die Degradation. Und bei einer Gelegenheit wandte sich der Dr. Cazalla knieend wie er war dahin, wo Ihre Hoheiten safsen, und bat unter vielen Thränen mit gefalteten Händen um die Erlaubnis, zwei Worte zu den Leuten sagen zu dürfen, um sie über die Meinung aufzuklären, in der er zu sterben gedachte. Und es wurde ihm befohlen zu schweigen, und also wurden sie zu ihren Sitzen geführt, da sie vorher gewesen waren, und wurden wie die übrigen mit den Corozas und Stricken angethan, und dort wandte sich Cazalla zum Volke und mit gefalteten zum Himmel erhobenen Händen sagte er mit lauter Stimme und weinend: „Es freue sich der Himmel und die Erde und die Engel, denn ich ging den Weg des Verderbens durch meinen Ehrgeiz und Stolz und verfluchte Begierden, aber der Herr hat mich gesucht und gefunden, sein heiliger Name sei gelobt für immer und ewig!“ Und hierauf vergofs er viele Thränen, so dafs unter den Anwesenden keiner war, der nicht mit ihm geweint hätte, angesichts der Zerknirschung und Reue und der Zeichen von Bufse, welche er für seine Sünden that.

Doña Francisca de Zuñiga, Tochter des Lic. Antonio de Baeza, Abkömmling von Juden von seiten des Vaters, wohnhaft zu Valladolid, wegen Glaubens an die meisten dieser Ketzereien, carcer perpetuus und Sanbenito, mit den übrigen Zusätzen, wie der erste.

Don Pedro Sarmiento, Bürger von Palencia, Sohn des Marques de Poça, nach dem Geständnis, das er vor den Herrn Inquisitoren präsentierte, ein eifriger Lutheraner, die meisten dieser Ketzereien glaubend und besonders die Rechtfertigung und Gewissensbeichte. Seit $2^1/_2$ Jahren hatte er nur aus Pflichterfüllung gebeichtet, und sagte, er werde gestiefelt und gespornt zum Himmel eingehen, und Gott müsse ihm die Herrlichkeit geben, auch wenn es ihm leid thäte, und andere allzudreiste Äufserungen. Wegen ungenügender und heuchlerischer Geständnisse und als vollkommener Lutheraner wurde er verurteilt zu carcer perpetuus und Sanbenito perpetuus über den Kleidern nebst den übrigen Eigenschaften der Obengenannten, Beraubung seiner Commende und Ordenshabits[1]) und der Capitanie, die er innehatte, Einziehung aller seiner Güter, und dafs er Messe und Predigt höre und kommuniziere, wie oben gesagt ist.

Doña Mencia de Figueroa, seine Frau, Lutheranerin, Anhängerin derselben Ketzereien wie ihr Mann, deshalb zu

[1]) Von Alcántara.

Sanbenito und carcer perpetuus verurteilt und ihre Güter konfisciert.

Don Luys de Rojas, Sohn des Don Sancho de Roxas, zukünftiger Marques de Poça, wurde, insofern man ihn aller oben genannten Ketzereien anklagte, zu Sanbenito bis zur Rückkehr ins Gefängnis und Konfiskation aller seiner Güter verurteilt, und dafs er das Königreich nicht verlasse und nicht an den Hof komme, und zu allen andern Dingen, die oben gesagt und von Rechts wegen sind.

Doña Ana Enriquez, Tochter der Marquesa de Alcañizes, Gemahlin des Don Juan Alonso Mexia, Einwohnerin zu Salamanca, klagte sich in einem Geständnis, was sie bezüglich ihrer Person einreichte, aller Ketzereien des ersten und zweiten Kapitels an, und ferner, dafs sie das Avemaria nicht bete, welches sagt: ora pro nobis santa deygenitus, und dafs ihr bei den Bufspsalmen die Heiligenlitanei und viele andere ein Schlag ins Gesicht seien, und deshalb verurteilte man sie, dafs sie mit dem habitus poenitentialis auf dem Schafott erscheine, und zur Einziehung ihrer Güter und den übrigen Qualitäten, die das Recht fordert, und weiter nichts. Diese vier hatten sich verabredet, nach Deutschland zu gehen.

Juan de Ulloa Pereyra, Comthur von San Juan, Bürger von Toro, erklärte in einem freiwilligen Geständnis und unter Vorstellung seiner Person, dafs er vor neun Jahren eine lutherische Predigt in England gehört habe; und infolgedessen blieb er bei den meisten dieser Ketzereien. Deshalb wurde er seines Habits beraubt, seine Güter eingezogen und erhielt Sanbenito bis zum Gefängnis und das übrige wie Don Luys de Rojas.

Doña Maria de Rojas, Nonne zu Sta. Catalina de Sena in hiesiger Stadt, die nach einem Geständnis, das sie ablegte, die vornehmlichsten dieser Ketzereien durch Verführung einer Ordenspersönlichkeit[1]) glaubte. Sie wurde verurteilt zu Sanbenito bis auf das Schafott, und dafs sie in das Kloster zurückgebracht werde, wo sie weder aktive noch passive Stimme und votum haben solle, und dafs sie in allen Angelegenheiten des Klosters die letzte sei, und zur Gütereinziehung. Sie gestand, dafs sie sehr gewünscht habe, irgend einen Knochen Luthers als Reliquie zu besitzen.

Isabel de Estrada, Einwohnerin des Ortes Pedrosa nahe bei Toro, ketzerische Lutheranerin, wegen derselben Ketzereien und heuchlerischer und ungenügender Geständnisse verurteilt zur Verbrennung und Güterkonfiskation.

Doña Juana de Silva, Frau des Juan de Bibero, wegen derselben Verschuldungen wie ihr Mann carcer per-

---

[1]) Fray Domingo de Rojas.

petuus und alles übrige, wozu ihr Mann verurteilt wurde. Ist nicht irremissibilis.

Anton Dominguez, Tischler, Bürger von Pedrosa, durch Überredung einer gewissen Person[1]) Anhänger der oben genannten Ketzereien, carcer und Sanbenito für drei Jahre, nebst den übrigen oben genannten Strafen.

Marina de Sahabedra, Einwohnerin zu Zamora, Frau des Cisneros de Sotelo, Anhängerin der oben genannten Ketzereien — der meisten derselben —, verurteilt zu carcer und Sanbenito perpetuus irremissibilis, nebst den übrigen oben genannten Strafen.

Leonor de Cisneros, Frau des Bachiller Herrezuelo, Einwohnerin von Toro, wegen der Ketzereien, die unten von ihrem Manne gesagt werden, zu carcer perpetuus und Sanbenito nebst den übrigen Strafen verurteilt.

Juan Garcia, Goldschmied, wohnhaft in der Residenz, lutherischer Ketzer, glaubte das von der Rechtfertigung, und dafs es kein Fegfeuer gebe, und das von den Sakramenten wie oben, und viele andere der erwähnten Ketzereien, und deshalb und wegen ungenügender Geständnisse wurde er verurteilt zur Verbrennung und Gütereinziehung.

Anton Baxor, Engländer, reuiger Büfser, dort in einigen dieser Ketzereien unterrichtet: Sanbenito bis zum Schafott, und dafs er ein Jahr lang in einem Kloster weile, das ihm bezeichnet werden würde, und dort die christliche Lehre lerne. Gütereinziehung.

Cristobal de Ocampo, Bürger von Zamora, leugnete die Gewalt des Papstes und das Fegfeuer und die Hölle für die Christen, glaubte das von der Rechtfertigung. Wegen Leugnens und heuchlerischer ungenügender Geständnisse zur Verbrennung und Güterkonfiskation verurteilt.

Isabel Dominguez, Einwohnerin von Montemayor, Anhängerin der meisten Ketzereien, Sanbenito und carcer perpetuus.

Cristobal de Padilla, Bürger von Zamora, ketzerischer Lutheraner, glaubte das von der Rechtfertigung, leugnete die Fürbitten für die Toten, und glaubte andere der Ketzereien. Es sagte eine seiner Mägde, sie käme gerade davon her, eine Seele aus dem Fegfeuer zu ziehen und er antwortete: „Wenn du sie herausziehst, so kann sie auch mein Gaul herausziehen." Er lehrte und überredete andere in denselben Dingen. Er wurde zur Verbrennung und Gütereinziehung verurteilt.

---

[1]) Pedro de Cazalla.

Daniel de la Quadra, Bürger von Pedrosa, aus demselben Grunde carcer perpetuus.

Der Bachiller Herrezuelo, Bürger von Toro. Jurist, bekannte die meisten dieser Ketzereien, besonders die Rechtfertigung ohne Werke, leugnete die Gewalt des Papstes hartnäckig und sagte, alles was er thue geschehe um seines Interesses willen, und viele andere ketzerische und schlimme Dinge. Er glaubte immer, sein Glaube sei der richtige, bis zum Tode, weshalb er lebendig verbrannt wurde. Und Gütereinziehung.

Hier bekleidete sich der Inquisitor Francisco de Baca mit einem Chorhemd und stellte sich auf die Predigtkanzel, und die 15 reconciliierten Pönitenten wurden von den Sitzen heruntergeführt. Und nachdem man sie in die Nähe der Kanzel, da sie die Urteile anhörten, gebracht hatte, knieten sie nieder und leisteten den feierlichen Eid, in welchem sie unter feierlichem Schwur und Verwünschung der begangenen und bekannten Irrtümer versprachen nicht mehr zu fallen, da es sie von ganzem Herzen reue, dieselben begangen zu haben, und Gott um Verzeihung dafür und um seine reiche und grofse Gnade baten. Und dabei begannen die Sänger einen beschaulichen und andächtigen Gesang, den Psalm Miserere im Orgelton, begleitet von den Thränen und der Zerknirschung der Büfser, die so grofs waren, dafs niemand da war, der sie sah, ohne mit ihnen zu weinen und Gott von ganzem Herzen zu bitten, er wolle sie erleuchten, und da es durch seine unendliche Güte also geschah und sie ihn darum baten und nachdem solches geschehen, so erteilte ihnen der Inquisitor volle Absolution und nahm sie wieder in die hl. römische Mutter Kirche auf, damit sie als Glieder derselben die Sakramente und andere Gnaden genössen, welche sie austeilt und allen ihren Erben und Kindern giebt. Und indem sie den Fürstlichkeiten grofse Ehrerbietung bewiesen, erhoben sie sich und wurden zu den Sitzen zurückgeführt, da sie früher gewesen waren.

Catalina la Romana, Einwohnerin von Pedrosa, Anhängerin der meisten von ihr angegebenen Ketzereien, und wegen ungenügender und heuchlerischer Geständnisse verbrannt und ihre Güter konfisziert.

Doña Catalina de Ortega, Frau des Kapitäns Loaysa, Tochter des Fiscals Hernando Diez, Anhängerin der meisten dieser Ketzereien, deshalb und wegen ungenügender falscher Geständnisse verbrannt und ihre Güter konfisziert.

Juana Belazquez, Einwohnerin von Pedrosa, wegen derselben Sache wie die obigen verbrannt und ihre Güter eingezogen.

Der Lic. Herrera, Juez de sacas,[1]) wohnhaft zu Peñaranda, jüdischer Abkunft und von durch das hl. Officium Pönitenzierten stammend, Ketzerlehrer, Anhänger der meisten dieser Ketzereien, wegen falscher Geständnisse verbrannt.

[Gonzalo Baez, Jude, relaxiert.]

Nachher wurden diejenigen, welche verbrannt werden sollten, dem Corregidor und den Richtern hiesiger Stadt vom Schafott aus übergeben und man brachte sie hinab auf die Plaza und sie wurden mit Ausrufern nach der Puerta del Campo geführt, wo sie verbrannt werden sollten. Dort waren 15 Pfähle mit ihren Schranken herum, anderthalb Mannes hoch, aufgerichtet, derart, dafs sie von allen Seiten gesehen werden konnten, wenn sie daran gestellt waren. Sie wurden umgeben von der berittenen Garde des Königs, und beim Herabsteigen von dem Schafott sah der Dr. Cazalla den Erzbischof von Santiago, der auf der von mir erwähnten Galerie stand. Und er bat ihn mit grofser Inständigkeit, er möge ihm den Segen erteilen, damit Gott ihn nicht verliefse, und obwohl zögernd, erteilte der Erzbischof ihm denselben, worauf er Gott grofsen Dank sagte, von dort bis zu dem Pfahle. Und er ging mit so vielen Worten der Zerknirschung und Reue zum Tode, dafs alle Welt es bewunderte; insbesondere an der Pforte von San Francisco, wo der ganze Convent[2]) erschien, um sie vorbeigehen zu sehen, machte er Halt und bat sie um ein Gefäfs mit Wasser, und bat sie mit sehr demütigen Worten und vielen Thränen, sie möchten für ihn zu Gott beten, denn er sterbe in Erkenntnis seiner Irrtümer und schrecklichen Sünden und im Glauben an alles, was die hl. römische Mutter Kirche glaubt und hält. Am Pfahle angekommen, hielt er eine Ansprache an alle diejenigen, welche sterben sollten, und versicherte ihnen, dafs all sein Stolz und seine eigenwilligen Gelüste ihn zum Irrtum gegenüber Gott und seinem hl. katholischen Glauben gebracht und verleitet hätten, und dafs alles, was er ihnen im Gegensatz zu demselben gesagt und gepredigt habe, falsch und lügnerisch sei. Und da man ihm sagte, dafs der Bachiller Herrezuelo hartnäckig im Irrtum sterben wolle, bat er, man möge ihn zu ihm bringen, und dort überredete er ihn, er möge doch nicht mit einer so offenbaren Sünde zur Hölle fahren, und schwor ihm bei dem Wege, auf dem er war, er halte und glaube alles wie die hl. Mutter Kirche, denn er wisse und halte für gewifs, dafs er ohne dies nicht selig werden könne, und wenn dies nicht wahr sei, so solle seine Seele zu den Strafen der Hölle verdammt sein, wie die des Judas. Und alles das,

---

[1]) Zollrichter.
[2]) Der Franziskaner.

was sie geglaubt und gehalten und er sie in andern Dingen bezüglich der Meinungen Martin Luthers gelehrt hätte, sei falsch und lügnerisch ohne einen Grund der Wahrheit, und er sage ihm deshalb ab und bitte Gott um Verzeihung, und bitte ihn, er möge also thun, und ebenso alle Anwesenden, damit Gott Erbarmen mit ihren Seelen hätte. Und diese Überredungen wiederholte man ihm [dem Herrezuelo] viele Male, und er [Dr. Cazalla] wurde unter vielen Zeichen und Anzeichen der Reue und Bekehrung erwürgt, und alle übrigen starben mit denselben Anzeichen und Zeichen und baten Gott um Verzeihung ihrer Sünden, mit Ausnahme jenes halsstarrigen und hartnäckigen Herrezuelo, bei welchem keine der Überredungen Eindruck noch ein Anzeichen von Reue hervorrief. Und also wurde er lebendig verbrannt. Von den Büfsenden, die auf dem Schafott geblieben waren, wurden drei, nämlich Don Pedro Sarmiento, Don Luys de Rojas und Juan de Ulloa, nach dem Hofgefängnis gebracht, damit man ihnen dort befehle, was sie zu thun hätten. Und alle übrigen wurden in das Gefängnis des hl. Officiums zurückgeführt, von wo aus man ihnen die carceres perpetui und temporales angewiesen und bezeichnet hat, die sie einzunehmen hatten. Woraus man klar sehen wird, wie sich an diesem Tage das, was ich von dem Philosophen Euripides gesagt habe, erfüllt hat, an welchem die schädlichen Absichten Aller in das verkehrt worden sind, was Alle gesehen haben, und wo immer diejenigen endigen, welche sich von der unfehlbaren Wahrheit Gottes und seiner Kirche trennen. Er wolle uns immer an seiner gütigen, erbarmenden Hand halten, und uns von alle dem befreien, was gegen seinen hl. Dienst ist! Amen."

1559. 379.

Madrid, bibl. nac., Cod. S 106. fol. 23—29.

Auto de Fe zu Valladolid am 21. Mai 1559.[1])

„. . . . . Christobal de Padilla . . . . gehörte zu den hervorragenden Ketzern, die da erschienen.

Der Bachiller Herrezuelo, Advokat und Bürger der Stadt Toro; es wurde erklärt, dafs er ein abtrünniger lutherischer Ketzer sei und gewesen sei und zu der verfluchten und verworfenen Sekte Luthers übergegangen in dem Glauben, darin selig werden zu können, und wegen falscher und heuchlerischer Geständnisse und als Ketzerlehrer und

Seine Sö-
gingen na
Puebla de
bria, und e
kel kehrte
Toro zurü
Familie e
noch in
Stadt und
caya, woh
der dritte
verheirat

---

[1]) Auszugsweise, aber wörtlich übersetzt, cf. oben S. 1, Anm. 1.

[2]) Die Randbemerkungen stammen von anderer Hand als der Text. Die meisten derselben sind jedoch von späterer Hand wieder so gründlich ausgestrichen, dafs nur noch die hier angeführten lesbar sind.

Meister der Ketzerei, weil er immer hartnäckig war, erschien er mit einem Knebel an der Zunge. Er wurde dem weltlichen Arme relaxiert. Dieser hielt die lutherische Ketzerei bis zum Tode aufrecht und für gut. Seit 20 Jahren war er Ketzer und lebte in der verfluchten Sekte Luthers, und bei einem gewissen Geständnis, das er ablegte, sagte er, bezüglich des hl. Sakraments habe er immer geglaubt, dafs der wahre Leib Jesu Christi darin sei, aber es dünke ihn übel, was die Kirche thäte, wenn man kommuniziere, dafs sie nämlich den Kommunikanten nicht auch den Wein des hl. Kelches gebe, und hierin irre die Kirche, und was das Fegfeuer und die Sündenvergebung angehe, so glaube er sie nicht, und es gebe dieselbe nur für diejenigen, welche jenes Vertrauen hätten, dafs Christus durch sein Leiden für alle diejenigen, welche daran glaubten, den Himmel erworben hätte. Und die Hölle sei für diejenigen, welche nicht also glaubten, und so sei jene Stelle der Schrift zu verstehen, die da sage: ci ceciderit oligum irbi Cristus,[1]) was bedeute, wenn er in den Himmel geriete, müsse er dort für immer bleiben, und in der Hölle ebenso. Und in diesem Glauben starb er und man verbrannte ihn lebendig; und Verlust aller seiner Güter.

.... Juana Belasquez .... Von dieser verlas man einen Brief, geschrieben und unterzeichnet von ihrer Hand, den sie bestimmten Personen geschrieben hatte. In demselben gab sie zu erkennen, welche grofse Befriedigung sie an dieser bösen Sekte habe, und sie sagte darin, sie empfange grofse Befriedigung, wenn sie irgend welche von den Brüdern sähe, und ähnliche Dinge.

Ende, Rückkehr vom Auto.

.... Sofort stiegen sie von ihren Sitzen herunter, und auf der Bühne verabschiedeten sich die Relaxierten von den Pönitenzierten, die in Prozession zum Gefängnis des hl. Officiums zurückkehrten. Und die zur Verbrennung Relaxierten wurden auf Reittieren mit öffentlichem Ausruf zur Puerta del Campo geführt, wo die Pfähle und Holzbündel waren, sie zu verbrennen, und hinterher die Statue der Doña Leonor de Vivero, und zwei Arbeiter trugen den Sarg mit ihren Gebeinen, und da sie an dem Orte, wo die Verbrennung stattfand, angekommen waren, ermahnte der Dr. Cazalla, der auf dem Wege Zeichen von Reue gegeben und sein Vergehen beweint hatte, alle Anwesenden, indem er zu den treuen Unterthanen des Königs Don Felipe unseres Herrn sagte, er sei ein sehr guter König. Und durch seine grofse Güte habe unser Herr diese Bosheit entdeckt; und mit vielen Ermahnungen sprach er zu den übrigen, die sterben sollten, insbesondere zu dem Bachiller Herrezuelo, den man lebendig

Gang zur Verbrennung.

[1]) Diese völlig verderbte Stelle habe ich nicht feststellen können.

verbrannte. Diesem sagten alle dort anwesenden Religiosen viele Ermahnungen, und keine genügte, daſs er es lieſs, in jener exkommunizierten und verfluchten Sekte zu sterben. Alle übrigen, Männer und Frauen, starben dem Anscheine nach mit Reue und Schmerz über ihre Sünden, mit Ausnahme des genannten Bachiller und des Francisco de Vivero, Bruders des Dr. Cazalla, und des Christobal de Padilla, der wenig davon zu haben schien.

Diejenigen, gefangen blieben

Es blieben gefangen im Kerker des hl. Officiums Fray Domingo de Rojas, Dominikanerordens, Sohn des Marques de Pocar [!], Priester, Prediger, der, wie man sagt, ein sehr groſser Meister und ein sehr eifriger Förderer dieser verfluchten, exkommunizierten Sekte Luthers gewesen ist und groſsen Schaden gethan hat, wie man bei vielen derjenigen bemerkte, die in diesem Auto aufgeführt wurden, und welche in ihren Geständnissen sagten, bestimmte Ordenspersonen hätten sie es gelehrt.

Ebenfalls blieb gefangen Don Carlos de Cesar,[1]) früher Corregidor von Toro, wie man sagt, der ein groſser Ketzer gewesen ist. Und sobald man den Cazalla gefangen nahm, flüchteten dieser und der Mönch in der Absicht, sich nach Deutschland zu begeben. Sie wurden in Navarra gefangen genommen, der Mönch in Laienkleidern in Grün gekleidet und mit einem Hute mit Federn und einer goldenen Kette am Halse.

Gefangen blieb Pedro de Cazalla, ein Geistlicher, Priester, Pfarrer von El Pedroso,[2]) Bruder des Dr. Augustin Cazalla. Er soll in jenem Ort Pedrosa viel Übles angerichtet haben.

Gefangen blieb Juan Sanches, Diener der Cazallas, der geflohen war, um nach Deutschland zu gehen; und der König Don Felipe, unser Herr, lieſs diesen und einen Mönch von San Isidro in Sevilla[3]) suchen. Und man ergriff sie in der Nähe von Deutschland.[4]) Bei ihrer Aufsuchung und Gefangennahme sind mehr als 4000 Dukaten verbraucht worden. Und die Gefangenen sandte man nach Spanien, und aus einigen Gründen, welche die Inquisitoren bewegten, blieben sie, zu gröſserem Wohle des Staates und der Christenheit, zur Feststellung einiger Thatsachen und wurden nicht in diesem Auto aufgeführt.

Es war sehr verwunderlich und schrecklich, die groſse Bosheit aller derer zu sehen, die da erschienen, denn der,

---

[1]) Don Carlos de Seso.
[2]) Richtiger Pedrosa, wie sogleich im folgenden.
[3]) Cf. Bd. II, 291 Nr. 283. Er hieſs Fray Juan Sastre.
[4]) In Turlingen (Holland).

welcher noch am wenigsten Schuld hatte, war ein sehr grofser Ketzer. Man schuldet Gott vielen Dank, dafs er erlaubt hat, diese Bosheit aufzudecken, und ebenso den Dienern des hl. Officiums, die seit Beginn der Entdeckung bis zum Tage der Exekution so gerecht und richtig sich die gröfste Mühe gaben, dafs es nichts gegeben hat, das nicht genau festgestellt gewesen wäre, und dafs die Strafe exemplarisch war, die sie verhängten, und sehr nützlich, um zu verhindern, dafs diese Bosheit und das Feuer, das jene an Spanien legen wollten, nicht weiter um sich griff.

Zahl der Verbrannten.

Die Verbrannten waren 14, Männer und Weiber zusammen, und ferner die Statue und Gebeine der Doña Leonor de Vivero. Der Grundsatz bei der Bestrafung war, diejenigen nicht zur Gnade zuzulassen, welche Meister und Lehrer dieser verfluchten Ketzerei waren.

Breve.

Man sagt, es sei ein Breve Sr. Heiligkeit angekommen, dafs man also thäte, nach Information des Tribunals, zum Wohle der Kirche, um zu verhindern, dafs diese Bosheit nicht fortschritte.

Wie es entdeckt wurde.

Bezüglich des Grundes, der zur Entdeckung dieser Bosheit führte, sagt man, dafs einige Personen, die gefangen waren und sind, ihre Meinungen katholischen Beichtvätern mitteilten und, von ihnen ermahnt, den Inquisitoren denunzierten. Und andere sagen, die Frau des Juan Garcia, des Goldschmiedes, des Famulus und Zusammenrufers der klösterlichen Ketzer, habe es entdeckt, indem sie eines Nachts ihrem Manne folgte, um zu sehen, wohin er ginge, denn er pflegte oftmals nachts aus dem Hause zu gehen, und sie argwöhnte, er habe irgend eine Geliebte, und da sie sah, dafs er in ein Haus ging, trat sie hinter ihm ein und blieb an der Thür eines Zimmers stehen, in welches ihr Mann gegangen war, und wohin andere Leute kamen, welche die Angelegenheiten jener Sekte besprachen und vollführten. Und da sie sah, was vorging und die Thatsache begriff, ging sie und denunzierte es zur Entlastung ihres Gewissens und zur Ehre Gottes frei heraus.

Ort in Galicien, nahe bei Lemo. — die Barajas, seine Schwester.

Andererseits sagt man, Fray Domingo de Rojas, der jetzt gefangen safs, sei in Castro gewesen und habe mit der Gräfin und seinen Verwandten seine Meinungen besprochen, indem er ihnen sagte, dieselben seien heilig und wahr, und die, welche sie nicht glaubten, seien betrogen. Darauf antwortete ihm die Gräfin als kluge Frau und christliche Dienerin Gottes unseres Herrn, wenn das, was er sage, wahr sei, warum er, da der genannte Fray Domingo ja Prediger wäre, es nicht öffentlich predige und lehre, statt heimlich und verborgen. Er sagte, da es neue Meinungen seien und die Welt sie noch nicht angenommen habe, so veröffentliche

er sie nicht eher, als bis er so viele auf seiner Seite habe, dafs man, wenn nötig, die genannte Sekte mit Waffengewalt verteidigen könnte. Und da der Gräfin dies übel dünkte, so sandte sie dem hl. Officium Bericht, das mit diesen und andern Dingen, die entdeckt wurden, Information gegen die Schuldigen anstellte."

1559. 380.

Madrid, bibl. nac., Cod. D 153, fol. 95—100.

„Bericht über das Auto, das veranstaltet wurde zu Valladolid am Tage der heiligsten Trinität, im Jahre 1559,

auf Befehl der Herren Inquisitoren, gegen die Lutheraner und Juden, und über die Weise, mit der es veranstaltet wurde, und über die Galerien und Bühnen und den Zusammenflufs von Leuten, die dazu kamen, und welche Personen die Büfsenden sind.[1])

. . . . Von dem Tage an, da das Auto verkündet wurde, bis zu dem Tage, an dem es veranstaltet wurde, wurden diejenigen, welche im Gefängnis der Inquisition safsen, und das Haus und Gefängnis des hl. Officiums aufser von der gewöhnlichen Wache noch von 100 bewaffneten Männern bewacht, die es Nacht und Tag wie eine Festung umgaben, und dasselbe geschah mit den Schaugerüsten, damit man sie nicht verbrenne, und das Gefängnis [wurde bewacht], weil diejenigen, die sich darin befanden, Personen von Ansehen waren und damit sie nicht entwichen, und weil man erfahren hatte, dafs einige Personen, die man bisher noch nicht festgestellt hat, gewisse Pulverfässer in das Gefängnis werfen wollten, um die darin Befindlichen zu verbrennen. Die Wachsamkeit, die man dabei beobachtete, war so grofs, dafs man niemanden an die Mauern des Gefängnisses herankommen liefs, noch an das Haus des hl. Officiums. Und dasselbe that man mit den Schaugerüsten . . . .

. . . . Zu dieser Zeit [bei der Degradation] weinte der Cazalla und wandte sich, so wie er war, auf den Knieen zu den Königen, und weinend sagte er laut: „O Königin und Herrin, nach meinen Irrtümern und Bosheiten ist diese Strafe sehr klein, denn ich verdiene, dafs mich die Hölle verschlinge, und ich weifs, dafs unser Herr, Gnade gegen mich übend, mich zu dieser wahren Erkenntnis und Reue geführt hat, um mich zu retten." Und er bat sie, sie möchte ihn auf vier Worte anhören, und diejenigen, welche bei dem Bischof standen, drehten ihn wieder um. . . . . Und da Cazalla auf seinen Platz ging, der der höchste war, begann er zu weinen

---

[1]) Wörtlicher Auszug (cf. oben S. 1, Anm. 1).

und nach den Fürsten hin zu rufen und sagte: „O mein Herr, habet Erbarmen mit mir und sehet nicht auf meine grofsen Sünden, die ich begangen habe, und dafs ich der Grund gewesen bin, dafs alle diese Leute abgefallen und in diesen Zustand gekommen sind. Es sei zur Vergebung und Abrechnung meiner Sünden! Wolle seiner göttlichen Majestät dieser so schimpfliche Tod wohlgefallen! Und ich bitte dich, dafs es genug sei für meine Erlösung.“ Und er bat die Fürsten, sie möchten mit seinem Bruder[1]) Mitleid und Erbarmen haben, denn man nähme ihm sein ganzes Vermögen und viele Kinder seien ohne jegliche Hülfe verloren. Alles dies und andere sehr traurige Dinge sagte er mit grofser Glut und reichlichen Thränen. Und von dieser Zeit an bis zum Ende des Auto that er nichts als weinen und denjenigen predigen, die nahe bei ihm standen. Und ehe das Auto zu Ende war, führte man alle Büfsenden hinunter, und alle zusammen kamen zu der Kanzel, wohin alle gegangen waren, um ihr Urteil zu hören, nämlich zu dem nach der Seite der Könige und der Inquisition hin. Und da sie niedergekniet waren, absolvierte sie der Inquisitor Vaca von der Sünde und den Irrtümern, in welche sie verfallen waren, und alle schworen formaliter, dafs sie zu keiner Zeit wieder in jenen Irrtum verfallen würden. Und man absolvierte sie mit dem Miserere mei. Von seiten der Frau des Don Pedro Sarmiento[2]) und der Tochter der Marquesa de Alcañiz[3]) gab es viele Thränen, sowohl zu dieser Zeit, wie beim Auszug aus der Inquisition und beim Weggang von dem Schafott zur Anhörung des Urteils. Und dies sage ich auch bezüglich der Prinzessin und ihrer Damen und der Edelleute, denn die Prinzessin trat etwas von dem Platz zurück, wo ihr Sessel stand, und die Damen und vornehmen Frauen, die da waren, hörten nicht auf zu weinen.

Nach Vollendung des Auto liefs man die zu Verbrennenden heruntersteigen und die weltliche Gerichtsbarkeit bemächtigte sich ihrer, und nachdem sie von den Stufen herabgestiegen waren, trat Cazalla zu seiner Schwester,[4]) der man carcer perpetuus gegeben hatte, und umarmte sie und küfste sie zwei- oder dreimal mit grofsem Weinen, und da man ihn von ihr wegführte, fiel sie sofort ohnmächtig nieder.

Nachdem man sie hinuntergeführt, setzte man sie auf ihre Esel, und Cazalla war der letzte, und die erste war die

---

[1]) Falsch, vielleicht Schreibfehler für hermana. Es handelt sich um Doña Constanza de Vivero (cf. Bd. I, Anhang 10, 1).

[2]) Doña Mencia de Figueroa.

[3]) Doña Ana Enriquez.

[4]) Doña Constanza de Vivero.

Statue seiner Mutter, die gut nachgemacht war, und hinter ihr ihre Gebeine in einem Sarge, denn noch war der Körper nicht zerfallen, da sie erst vor kurzer Zeit gestorben war.

Auf dem Platze stand die ganze Garde zu Pferd mit ihren Lanzen bewaffnet, und zusammen mit der Garde zu Fufs nahmen sie sie in die Mitte und führten sie ab, in Begleitung vieler Mönche. Und Cazalla predigte ihnen und sagte laut, seine Irrtümer und Bosheiten seien sehr grofs gewesen, weshalb unser Herr erlaubt habe, dafs er sich in jenem Unglück sehe, damit er sich erkenne und selig werde. Und er wisse, dafs sein Irrtum sehr grofs sei, weshalb er eine gröfsere Strafe verdiene, und also bitte er alle, sie möchten Gott für ihn bitten, und sie alle müfsten und sollten sterben um jenes † willen, das er in den Händen trüge und das das wahre sei. Er sagte allen seinen Genossen, sie sollten sich bemühen, wohl zu sterben und selig zu werden, denn das, was er ihnen gepredigt und gezeigt habe, sei alles falsch und böse, und der Teufel habe ihn betrogen.

Mit diesen und andern sehr nützlichen Worten, die er sagte, führte man sie auf den Platz der Puerta del Campo, wo paarweise sehr grofse Scheiterhaufen errichtet waren, und darauf grofse Stufen mit ihren Halseisen. Da starben sie in katholischer Weise, mit Ausnahme des Bachiller Herrezuelo, bei dem die Predigten der Mönche und die des Cazalla trotz ihrer Eindringlichkeit nichts nützten. Und so war sein Tod erschrecklich, denn da er auf dem Scheiterhaufen stand, warf man ihm einen Stein an die Stirn, so dafs viel Blut daraus ging, und er bewegte sich nicht, und es nützte ihm nichts, und nachher stiefs ihm ein Hellebardier eine Hellebarde durch den Bauch, und er rührte sich nicht, und sofort legte man Feuer an und verbrannte ihn lebendig, ohne dafs er sich rührte, und so endete er in teuflischer Weise.

Der Nonne von Sta. Catalina[1]) nahm man auf dem Schafott den Sanbenito ab, und zwei Mönche führten sie in ihr Kloster.

Den Don Pedro Sarmiento und Don Luis de Rojas und Ulloa führte man ins Stadtgefängnis. Alle übrigen kehrten zur Inquisition zurück.

Am folgenden Dienstag bei Tagesanbruch fand man zwei hölzerne Kreuze, das eine auf dem Sitze auf der Schaubühne, wo Cazalla gestanden, und das andere an dem Platze, wo er verbrannt wurde. Ein Arbeiter hatte sie hingesetzt, weshalb man ihm 100 Hiebe rings um das Schaugerüst gab, das für das zweite Auto stehen blieb. . . . ."[2])

---

[1]) Doña Maria de Rojas.

[2]) Cf. dazu Bd. II, 367 f. No. 323. 324.

1559. **381.**

Madrid, bibl. nac., Cod. B 16, pag. 67—92.

„Bei dem Auto de la Fe, das in Valladolid am Sonntag der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, am 21. Mai 1559, veranstaltet wurde,

gab es und geschahen folgende Dinge:[1])

Auf der Plaza waren mehr als 200 sehr grofse und starke Schaubühnen errichtet, auf denen sich schon seit Mitternacht viel Volks befand; auf ihnen afsen alle, die auf denselben standen. Sie wurden für jede Person, einige zu 2 Realen und andere zu 12 und zu 13 Realen vermietet, so dafs man wegen der grofsen Menschenmenge, die da war, eine beträchtliche Einnahme hatte. . . . .

Auf den beiden letzten Sitzen safsen der Dr. Cazalla und auf der anderen Seite sein Bruder, ein Geistlicher, wie man sagte Pfarrer von Pedrosa,[2]) ein gröfserer Ketzer als jener, mit einem Knebel an der Zunge, den man ihm abnahm, weil ihm so viel Geifer auslief, damit er ein Glas Wasser trinken konnte. . . . .

Wie man sagte, standen rings um die Stadt Valladolid vier Kompanien beständig auf Wache, wenn sie etwa zum Schutz des Hofes und der königlichen Personen nötig gewesen wären. . . . .

Der Herzog von Gandia, Francisco de Borja, der Jüngere,[3]) führte an der Hand die junge und schöne Tochter der Marquesa de Alcañizes, Doña Ana Enriquez, die durch ihre Traurigkeit zeigte, dafs sie ihre Sünden bereue. Er blieb bei ihr und führte sie vor, als man sie aufrief, ihre Sentenz zu hören. . . . .

Erster Büfsender.

Der Doktor Cazalla, wie man sagte ein Sohn des Pedro de Cazalla und seiner Frau Doña Leonor de Bibero, beide gebürtig aus Sevilla, pönitenziert von der hl. Inquisition zu Sevilla, und zwar als Alumbrados, und ebenso Pedro de Cazalla, sein Grofsvater. Man erklärte ihn für einen ketzerischen Prediger und Anstifter der verfluchten Sekte Luthers. Und in diesem Urteil hiefs es: Nach Durchsicht und Beratung mit Männern von Kenntnissen und Gewissen Christi nomine invocato erkennen wir, dafs unser genannter Fiscal seine Anklage und Forderung, wie er mufste, mit 40 ratificierten Zeugen bewiesen hat, und dafs der Genannte seine Einwendungen und Verteidigungen nicht bewiesen hat, wie

[1]) Wörtlicher Auszug.

[2]) Falsch, es war Francisco de Vivero, früher Pfarrer zu Hormigos, nicht der Pedrosaner Pfarrer Pedro de Cazalla.

[3]) Das bekannte Mitglied des Jesuitenordens.

er sie hätte beweisen müssen. Wir erklären sie für nicht bewiesen und in Konsequenz dessen müssen wir seine Person der Wut[1]) des weltlichen Armes relaxieren, wie wir sie durch gegenwärtiges relaxieren, und dem Corregidor Sr. Majestät, den wir bitten, er möge gnädig mit ihm verfahren. Und er soll von seinem Priesteramt und dem heiligen Stande, den er innehat, degradiert werden. . . . .

. . . . Und als Cazalla [nach der Degradation] wieder auf seinen Platz hinaufgegangen war, kniete er nieder, und indem er seine Sünden, die er gegen unsern Herrn begangen, bitterlich beweinte, sagte er dreimal: „Gott sei gepriesen!" Und küſste das Kreuz, das er in den Händen hielt, sah zum Himmel auf und sagte mit einer Stimme, welche ihm das Herz zu zerreiſsen schien, mit sehr lauter Stimme: „Hören sollen's die Menschen und sich freuen in unserem Herrn, es freue sich der Himmel und die Erde, und alle seien Zeugen dessen, wie ich Sünder mich zum hl. Glauben Christi und zur Gemeinschaft der gläubigen Christen bekehre, und zu den Geboten des Römischen Bischofs, und alle meine Sünden gut und wahrhaft bereue, und entschlossen bin im Glauben meines Gottes und Erlösers zu sterben, und ich erkenne, daſs ich für die geringste meiner Verschuldungen und Ketzereien die Hölle und die Strafen verdiene, die man den Übelthätern erteilt, daſs mir aber unser Herr die Gnade erwiesen hat, mich in den Zustand zu bringen, in dem ich mich befinde, damit ich erkenne, daſs der Weg, auf dem ich ging, ein Weg des Verderbens war, und daſs derjenige, den ich jetzt nehme, der wahre ist, auf dem ich und alle gläubigen Christen wandeln sollen." Er richtete einige Worte an die Prinzessin, und indem er das Kreuz küſste, setzte er sich nieder. . . . .

11. Büſsender.

Don Luis de Rojas Enriquez. . . . . Dafür, daſs er so jung war, war er in der verfluchten Ketzerei Luthers sehr vorgeschritten. . . . .

12. Büſsender.

Doña Ana Enriquez . . . . sie war sehr jung und schön, und erschien mit groſser Scham, um ihr Urteil anzuhören. . . . .

26. Büſsender.

Doña Cathalina de Hortega. . . . . Und sie war sehr jung, denn sie mochte etwa zwanzig Jahre alt sein, und war sehr schön. Sie bat den Henker, er möge sie nicht viel leiden lassen, und war so unglücklich, daſs ihr Tod nicht so rasch war, wie der der andern. . . . .

---

[1]) Furia vielleicht Schreibfehler für curia, „Gericht".

1559. **382.**

(Gedruckte Flugschrift in kl. 4°. s. l. et a.)[1])

„Kurtzer bericht, was sich | für ein kleglich Schawspiel, verflossens | ein vnd zweintzigsten tags May, dieses LIX | Jarss, mit etlichen frommen Christen | inn Hispanien zu Valladolid zugetragen.

Darinnen, wieuiel vnd was für personen | vmb des Lutherischen vnnd Christlichen glaubens | willen, durch die Bäpstliche Inquisition daselbst | zum theyl verbrent, zum theyl mit sonst an- | dern straffen jämmerlichen gepey- | niget worden, mit warem | grund erzelt vnd angezeiget wirt.

Matth. 5.

Selig sind die vmb gerechtigkeyt willen verfolgt | werden, Denn das Himelreich ist jhr, etc.

Als etliche vil Personen, hochs vnnd niders Stands, vor der Zeyt inn Hispanien hin vnd wider, des Lutherischen vnd waren Christlichen glaubens halb beschuldiget, Auch durch die Bäpstlichen inquisition, für Ketzer angegeben, darauff gen Valladolid gefangen gefüret wurden, Ist solchen gefangenen personen hernacher auff den 21. Monatstag May dises Jarſs ein Rechtstag daselbst ernent vnd angesetzt worden, welcher Rechtstag, von wegen, das er vilen Leuten ein Exempel vnd abschew machete, man mit besonderm vnd vor vnerhörtem gepreng vnd gauckelspiel, wie das dann hernach vnterschiedlichen beschriben wirdt, also verbracht hat.

Erstlich ist auff dem groſsen Marckt zu Valladolid, zwischen S. Francisci Kirchen, vnd des Consistorij (oder geystlichen Gerichts) behausung, ein Püne vnd hülzen gerüst auffgemacht worden, darauff sechserley Benck oder Sytz obeinander (wie ein Stiegen) gestelt damit von menigklich solche Sytz gesehen würden. Welche Sytz man auch gleich gegen dem Richthauſs vber, vnden weyt, vnd für zehen Personen, darnach hin auffwarts enger vnd zugespitzt, also dass

---

[1]) Wir geben diese äuſserst seltene deutsche Flugschrift hier wieder, da sie der einzige gleichzeitige evangelische Bericht über das Auto zu Valladolid ist. Sie scheint aus einem spanischen Original von einem des Spanischen freilich nicht hervorragend kundigen Deutschen übersetzt zu sein. Daſs dieses Original auch die evangelische Auffassung hatte, ist sehr zu bezweifeln, dieselbe ist jedenfalls erst durch den Übersetzer hineingebracht, so daſs es nicht berechtigt erscheint, ev. weitere Schlüsse über die Ausbreitung des spanischen Protestantismus daran zu knüpfen. Wie ein solcher spanischer Autobericht so rasch nach Deutschland gekommen sein kann, muſs dahingestellt bleiben. Der Übersetzer ist jedenfalls, der Sprache nach zu urteilen, ein Süddeutscher gewesen. Die durch ihn verderbten Namen im einzelnen zu korrigieren, verlohnt sich nicht der Mühe, da die richtigen überall aus den vorhergehenden Abschnitten ersehen werden können.

auff dem obersten mehr nit dann ein person sitzen mögen, zugericht hat.

Von diser ermelten püne oder Sitzen an ist darnach ein verschranckte gassen, bifs inn das Richthaufs (damit man desto geraumer aufs vnd einkommen, auch von dem volck vnbedrangt bleiben möchte, gemacht worden.

Auch ist im Gerichthaufs ein andere vnd sehr grofse Püne, vber zwen genge, die mit pretern beleget, gegen dem Marckt warts auffgericht worden, Darauff die Prinzessa des Königs Schwester, vnd der Printz des Künigs Son, sambt andern Fürsten vnd Herrn, vnd jhren Hofgesinde, die verurtheylung der gefangnen zu besehen, stehen sollen.

Vnd vor der Stat Valladolid bey einer virtelmeil sein 14 hültzen Seulen oder Pfeiler, einer zimlichen höhe, wol weit von einander gesetzt vnd eingegraben, auch an derselben yeden alwegen ein hoher Sitz oder Stul von dreyen staffeln gemacht worden etc. Also das yedermann dardurch hin vnd wider gehen mögen.

Als nun auff den angesetzten Rechtstag, ein sehr grofse menge volcks sich versamlet, vnd in die stat Valladolid von vilen orten dahin begeben hat, solche verurteylung anzuhören, dergestalt, das nicht allein alle heuser vnd fenster, sondern auch alle Gassen vmb den Marckt, gantz dick vnd vol personen waren, Ist desselben tags zu frü, vngefehrlich vumb 6. der kleinen unsern deutschen ivren, die Prinzessa des Königs schwester, fraw Johanna öberste regentin des gantzen Königreichs Hispania, vnd Printz Karl des königs son mit jrem grossen Hofmeister vnd preceptorn, auch vilen andern Fürsten vnd Herrn, als nemlich den Conestable, Admiral von Castilien, Marggraffen von Astorga. Marggraffen von Denica. Marggraffen von Saria, Grauen von Miranda, Grauen von Oferno, Grauen von Niena, Grauen von Modica, Grauen von Saldagma, Grauen von Zibadeo, Grauen von Andrada, Den Herrn von Montesa, Herren Garzia von Toledo etc. vnd der gantzen Ritterschafft vnd Hofgesinde, Auch deren Guardien, Hartschiern vnd Trabanten, so mit jren waffen angethan waren, aufs dem königklichen Pallast auf den Marckt, vnnd inn das Richthaufs gangen, Deren Durchleuchtigkeyten vier Herolden, die zwo güldene Seulen vnnd königkliche waffen. Item der Graff von Bondia das blosse güldene schwert fürgetragen hat.

Vnd nachdem jre Durchleuchtigkeyt also mit denen obermelten personen, so jnen vor vnd nach gangen, inn das Gerichtshaufs, vnd auff die verordnete obgedachte grosse Püne kommen, sind also bald aufs dem Gerichtshaufs tretten, der Ertzbischoff von Siuilien, die geistlichen Richter vnd Räthe der Bäpstischen Inquisition, der Bischoff von Roderigo,

der Bischoff von Palenza, der Bischoff von Orens. Item die gantze Regierung, Räthe vnd geystligkeyt der Stat, vnnd haben sich allzumal durch den verschrankten weg, des zu anfangs gedacht worden, auff die hültzene Püne, so auf dem Marckt mit jhren spitzen auffgemacht worden, einhellig vnd inn ordnung verfüget, Denen gefolget, vnd nachgefüret sind worden, die arme gefangene Leute, deren in der zal dreyssig, vnd neben jnen eines weybes Abconterfethe bildnufs, waren allzumal mit gelben Mentelein, welche durchaufs rotte Creutz hatten, angethan, auch brinnende Liechter inn den henden, vnd denen, so zum tod verurtheylt, und verprent solten werden, Papieren Bischoffshüte auffgesetzt, vor welchen man auch ein grofs Crucifix, so mit schwartzer Leinwat bedeckt, hergetragen.

Als nun dieser Geistliche hauff vnd Richtere, sambt den gefangenen, sich allerzumal auff die auffgemachte püne an dem Marckt gesamlet, vnd die armen gefangnen Leute auff die sechs Sitz, deren zu anfangs meldung beschehen, nach ordnung, wie man einen yeden beschuldiget, nidergesetzt, vnnd Doctor Cazalla, welcher ein hochgelerter statlicher Theologus, vnnd mit König Philippen[1]) in Deutsch vnd Niderland, auch jrer Maiestat Hofprediger gewesen, oben angeordnet worden, hat alda also bald ein Münch, Dominicaner Ordens, mit namen meyster Melchior Hundt, oder Cane, Bischof zu Camaria, ein lange predigt, bey einer stunde gehalten.

Nach welcher, vnd als dieselbe volendet, sich der Fiscal auf ein besondern Stuel herfür gesetzt, auch alsobald der Ertzbischof von Siuilien, von der Püne herab auf die ander Püne, da die Prinzessa, vnnd der Printz, wie vor gehöret, gestanden, gegangen. Von denen ein Aidgelübd, welches sie mit aufgelegten fingern auf ein Crucifix vnd Messbuch schweren musten, genommen, Dergestalt, das jre Durchleuchtigkeiten zu solchen fürhaben des geistlichen Gerichts, vnd der Inquisition aller gnedigsten Willen geben wolten, Vnnd nit allein difsmal an disem heiligen fürhaben kein hindernufs zuthun, sonder auch hinfüro wider alle Lutherische ketzer, vnd die so von der Römischen kirchen abgewichen. Item, den jenigen, so jnen darzu behülfflich, sein wer die wöllen, disem heiligen geistlichen gericht vollen gewalt zugeben, für eins.

Fürs ander, das jre Durchleuchtigkeiten, auch alle vnd yede jhre vnderthane zwingen solten, der heiligen Römischen kirchen, vnd allen derselbigen Mandaten vnd Decreten zu gehorsamen, vnd dieselbigen fleissig in acht zuhaben, Insonderheit dise so wider die Lutherischen ketzer, vnd der-

[1]) Falsch, es war der Kaiser Karl V.

selben anhenger vnd fürderer weren, beschlossen worden etc. Welches Aidsgelübd jre Durchleuchtigkeiten auch also geleyst vnd persönlichen volbracht. Darauf vorermelter Ertzbischof jnen den segen vnd benediction gesprochen.

Defsgleichen ist also balde von den andern Fürsten vnd Herren, so dabey gestanden, zu schwern auch begert worden, welche es nit gewaigert.

Als nun difs zu allen theylen verbracht vnd geschworen worden, hat man zur Stund die vrgicht der gefangenen verlesen, vnd jre vrtheyl aufsgesprochen.

1. Vnd ist zum ersten durch den Fiscal dem Doctor Augustin Cazalla, priester zu Valladolid, vnd der königklichen Maiestat Hofprediger, wie vorgemelt, geruffen worden, welcher von seinem Sitz auffgestanden, vnd herabgangen, sich in ein besondern stul, so jme neben des Fiscals stuel verordnet, nidergesetzt, vnd ein vrteyl, welches also verlaut hat, alda angehöret, Nachdem Dr. Cazalla für ein Lutherischen Ertzketzer wer erkandt vnd befunden worden, derhalben als ein Lehrer vnd Prediger derselben Secten er erstlich solte degradirt, vnnd hernacher persönlich verbrendt werden, all sein hab vnd gut der Obrigkeyt zugewachsen sein.

2. Darauff, vnd nach disem durch den Fiscal dem Francisco de Vieuero prister zu Volladolit vnd des vorgedachten Cazalla leyblichen Brudern gleicher gestalt geruffen, vnd derselb nider gesetzt, Auch wie er Cazalla zuuorn, als ein vbergrosser Lutherischer Ketzer, verurtheylt worden, Allein damit das er nicht etwo dem Geystlichen Orden, wie er den zuuorn in vnd ausser der gefengknufs one einigen abschew vnuerzagt gethan die warheyt sagte, vnd etwo ein empörung vnter dem volck, das jm dann sehr wohl gewölt, erregte, ist jm sein mundt mit einer klammern vnd gesperr der massen vermacht worden, das er einig wort nicht reden können, sondern in verlesung der vrgiechten, seiner verantwortung, das auch die Heyden nicht gethan, gentzlichen müssen beraubt sein.

3. Gleicher gestalt ist der beden vorermelten schwester, welche ein Nonn vnd in eim Closter gewesen, mit namen fraw Beatrice von Viuero geruffen, ein vrtheyl, wie jren Brüdern gefallen, vnd vorgelesen worden.

4. Zum vierden hat der Fiscal dem Johann von Viuero zu Valladolid wonhaft, vnd der vorgedachten leiblichen brüdern, geruffen, denselben als ein anfehender Lutheran erklert, vnd zu ewiger gefengnifs nimmermehr zuuersönen mit confifszierung aller vnd jeden seiner güter vnd das gelb mentelein sein lebenlang zu tragen, verurteilt.

5. Und ebner massen zum fünfften, Frawen Constenza von Viuero der obgedachten allen schwester, weyland des Conuerrhats [Contadors] Ferdinandi Ortez verlassene Witwen,

wonhafft zu Valladolid, ein vorgehörtes vrtheyl vnd durchaufs gleichförmigen Sententz, wie jrem bruder verkündiget.

6. Vnd nach dem vorermelter fünff Personen muter Fraw Leonora von Viuero, Inwonerin zu Valladolid, in jrem Leben des Lutherischen vnnd Christlichen glaubens auch gewesen, in jrer behausung auch diese vnd andere mehr Personen, vil vnd offtmals von Gottes wort zu reden, vnnd an einander Christlich zu leren, zusamen kommen waren, also vnd damit sich die geistlich Rott, nit allein an den lebendigen, sonder auch an den todten rechnen möchte, vnd des Doctor Cazalle geschlecht, auch sein gedechtnufs gantz vnd gar aufsgerottet würde, sein der verstorbenen Frawen, von Viuero des Cazalle muter, jre gepeyne vnd verstorbene Leichnam, der vor ein zeitlang vnter der Erden gelegen, wider aufsgegraben, derselb in einer Todtenpar, darauff jr abconterfeth vnd bildnufs gelegen, auff die Püne gebracht, jr auch von dem Fiscal geruffen, vnd nachfolgender gestalt verurteilt worden, also das man jre gebein vnnd bildnufs, als einer Lutherischen Ketzerin zu aschen verbrennen, vnd alle vnd yede jre güter der obrigkeit zueygnen, auch jre behausung also bald inn grund einreissen, vnd zu ewiger gedechtnufs ein Marmorseulen, daran die vrsach solches einreyssens geschrieben würde, auffrichten solt.

7. Nach welchem Magistro Alonso Perez ein Priester zu Palenza vom Fiscal geruffen worden, den man wie den vorgedachten personen, vnd das er nach degradirung, vnd abnemung der weihe, als ein Lutherischer ketzer verbrennet, auch seine hab vnd güter der Obrigkeit eingeantwortet würden, aufgelegt hat.

Vnd als man nun diser siben personen vrtheil vnd sententz verlesen, hat der Bischof von Palenza seine pontificialia vnnd Bischofliche kleider angezogen, den gedachtem Cazalla vnd Francisco seinem Bruder. Item den yetzgemelten Alonso Perez, jre habit, als priestern angethan, einem yeden ein Kelch in die hand gegeben, vnd also bald eines nach dem andern ordenlich widerumb von jnen abgenommen, sie aufsgezogen vnd degradiert, auch die weihe von jren fingern, lefftzen vnd platten genommen, vnd widerumb jnen die gelben mentelein angethan, auch die papirn Bischoffhüt auffgesetzt.

Auff welches offtermelter Doctor Cazalla zureden angefangen, vnd die Obrigkeyt vmb Gotes willen jne anzuhören gebeten, aber jm hat das nit allein nit wöllen gestattet werden, Sondern ist alsobald mit jme wider auff sein stul vnd sitz geeylet worden, von welchem er doch offentlichen protestirt, Das sein glaub, des er beschuldiget, kein Ketzerey, sonder das reine vnd ware wort Gottes were, Er auch

darumb als ein Christ, vnd garnit als ein Ketzer, sterben wolte, sampt vilen andern schönen vnnd herrlichen Trostsprüchen, Deren er sich so lang, bifs alle volgende Sentenz vnd vrtheyl gesprochen worden, hören lassen.

Nach dieser Degradation, vnd als dieselb volzogen, hat man in der verurtheylung der andern armen leut, so noch vorhanden, vnd auff jren sitzen vnd stülen sassen, fortgefahren.

8. Vnd ist für den achten, Herr Petrus Sarmiento, Ritter des Ordens von Alchantara, jnwoner zu Palenza, vnd des Marggraffen von Poza Son, hergeruffen, vnd jm vber die vrgicht, als ein Lutherischen Ketzer sein vrtheyl, Nemlichen, das er sein leben in dem gelben mentelein vnd ewiger gefencknifs, sampt verliesung des Ordens, vnd aller seiner hab vnd güter verzeren solt, vorgelesen worden, auch eingepunden, das er nimmermehr Silber, Gold, Perlein, Edelgestein oder anders tragen oder gebrauchen solt.

9. Defsgleychen ist sein Gemahel, Fraw Mentia, von Figueroa, fürgeruffen, Dieselb als ein Lutherische Ketzerin declarirt, vnd in einer gleiche straff mit jrem Herrn, als vor gehört, verurtheylt worden.

10. Der zehent so fürgeruffen, vnd als ein Lutheran erklert, Ist Herr Lois von Rojas, des Marggraffen von Poza Vetter, vnd künfftiger Erb des Marggraffthumbs gewesen. Welcher von wegen der grofsen vorbit aufsgesönt ist worden, jedoch mit verwirckung aller seiner güter, vnd das gelbe Mentelein bifs widerumb in das Richthaufs zutragen.

11. So ist fraw Anna Henriques, wonhaft zu Tora, des Marggraff von Alchanzar tochter, vnd Hochermelten Marggrauen von Poza mume, Herrn Johan Alfons von Fonseca Gemahel, vmb der statlichen vorbit willen, auch begnadet worden, welche, ob sie wol als ein Lutherische Ketzerin declarirt, ist sie doch weyter nicht dann mit verlierung jrer güter, vnd das gelbe Mendelein bifs widerumb ins Richthaufs zu tragen condamnirt worden.

12. Nach jhr ist Fraw Francesa Zuniga, des Licentiaten Antonii von Beazza tochter, Inwonerin zu Valladolid, geruffen, dieselben auch zu gnaden auffgenommen worden, yedoch das sie jren Lutherischen jrthumb mit dem gelben mentelein bekleidet, in ewiger gefencknufs büssen solt.

13. Volgends geruffet worden, Herr Johann von Vlloa Perira, Ritter des Ordens von S. Johannes, Inwoner zu Toro, den man als ein Lutheran, seines Ordenfs, vnd aller seiner wirden, hab vnd güter entsetzt, auch das gelbe mentelein, bifs widerumb in das Richthaufs zu tragen aufgelegt hat.

14. Nach disem ist Christof von Ocampo, wonhaft zu Zamora herfür gefordert vnd neben Confiscierung aller seiner güter, zuuerbrennen als ein Lutherischer Ketzer erklert worden.

15. Gleichermassen, vnd eben auf die weiſs auch Christof von Padiglia, burger zu Zamora verurteilt worden.

16. Aber Antoni von Heuezzuolo Bacculari vnd jnwoner zu Toro, zu dem das er als ein Lutherischer Ertzketzer verurteylt worden, vnd mit verliesung aller vnd yeder seiner hab vnd güter, so der Obrigkeit heim gedeyen, soll verbrent werden. Ist jm auch ein kluppen vnd gesperr an die zungen gelegt gewesen, wie vor dem Francesco von Viuero, welcher der ander in der verurteylten zal gewesen, oben gehört ist, also, das er weder ja noch nein, oder sonsten sich in seiner vrgicht verantworten, oder seines Christlichen glaubens bekandnuſs, welches ye jemmerlich zu hören, thun mögen.

17. Zum sibentzehenden ist Katharina Roman, burgerin zu Pedrosa, von jrm sitz fürgefordert, als ein Lutherische ketzerin zuuerbrennen verurteylt, vnd jre hab vnd güter der obrigkeit einzuantworten befolhen worden.

18. Also auch der Licentiat, Franciscus von Herrera bürtig von Pegnaranda, als ein groſser Lutheran, zum brand, mit verwürckung aller seiner güter, erkant worden.

19. Verner hat man fraw Katharina Ortega, jnwonerin zu Valladolid, des Fiscals Hernando Piazo Tochter, vnd Hautmans Loysi verlassene Witwe, fürgeruffen, dieselben als ein Lutherische ketzerin vnd Ertzlererin derselben secten, zuuerbrennen verurteylt, vnd jr gut der obrigkeit angewachsen sein, auſsgesprochen.

20. Nach diser, geruffen Isabella von Strada.

21. Item Johanna Velasques, so bede jnwonerin zu Pedrosa gewesen, die mit einander zum brand verurteylt, neben verfallung aller vnd yeder jrer güter.

22. Deſsgleichen einen Platner von Valladolid, welcher der ob vnd nachgedachten Lutherischen personen versamlungen allezeyt verhüt vnnd verwacht hatte, auch verurteylt.

23. Vnd nach dem ein Portugaleser vnter den gefangenen, mit namen Conzalo Vaez, von Liſsbona, welcher erstlich ein Jud geborn, darnach getaufft, vnd dannoch widerumb in den Jüdischen jrthumb getretten gewesen, hat derselb auch den hauffen füllen, vnd neben den andern als zwen Schecher neben dem Herrn Christo, zur schmach mit gehen müssen, den man auch nach verlesener vrgicht mit den andern zuuerbrennen, vnd alle seine güter der obrigkeit ein zuantworten befolhen.

24. Nach disem hat man frawen Johanna von Silua, des Johann von Viuero, so des Doctor Cazalla bruder, Eheweib geruffen, vnd derselben als ein Lutheranin vnablöſsliche penitenz in dem gelben mentelein jr leben lang zutragen auffgelegt, auch jre hab vnd güter der Obrigkeit, als verwürk, zugesprochen.

25. Defsgleichen hat man nachuolgenden vier personen geruffen, als nemlich, des Bacularien Antonij Heuezzuoli, dauon obgemelt, seinem weyb, Leonora von Cifsneros.

26. Item Isabella Dominiques, Frawen Beatrice von Viuero, auch obgedacht, Ihr Magd, so bürtig von Mentemarggier gewesen.

27. Item Marina von Saiauedra, des Cifsneros von Sareglio weyb.

28. Item Daniel Quadra, von Pedrosa bürdig, etc. Vnd den selben personen nacheinander jr vrgiecht vorgelesen, Sie auch alfs Lutherische anfahende Ketzer, in dem gelben mentelein, vnd ewiger gefencknufs bufs zuthun, mit verwirckung aller vnnd yeder jhrer hab vnd güter, erklert, vnd verurtheylt.

29. Aber Frawen Maria von Roias, des Marggraffen von Poza Schwester, von wegen, das sie in eim Closter war gewesen, vnnd eines so hohen geschlechts, Ist dergestalt, das sie neben verliesung aller jrer Güter, das gelbe mentelein bifs widerumb in das Richthaufs tragen, vnd also jren Lutherischen jrrthumb hiemit büssen solt, begnadet worden.

30. Item ist Antoni Dominiques von Pedrosa zu gnaden aufgenommen, vnd jme mer nit aufgelegt worden, denn das er sein Lutherischen gefasten wohn mit dem gelben mentelein bekleydet, drey Jar in einem gefengknufs büfsen solt, vnd seine güter verloren haben.

31. Dem Antoni Basor aber, so ein Engelender war, wurd aufferlegt, das er von seins Lutherischen jrthumbes willen, das gelbe mentelein, bifs widerumb inn das Richthaufs tragen, vnd alle seine güter verwürckt haben, auch also bald, vnd von stund an inn ein Closter gehen, darinnen ein gantzes Jar verharren, bifs er der Römischen Kirchen, vnd des Catholischen glaubens gleichwol vnterrichtet würde.

Nach disem, vnd als nun die 31. vrteyl gefelt, vnd gesprochen waren, sind die 14 obermelten personen, so zu dem todt, vnd zuuerbrennen, erklert, sampt der todtenpar vnd bildnufs, darauff, dauon auch oben angezeigt, der weltlichen Obrigkeyt, vnnd folgends dem Nachrichter,[1]) dem aufsgesprochen sententz nachzukommen, vberantwort, vnd zugestelt worden. Welche die auch alfsbald angenommen, vnd allzumal, ein yeden besonder auf ein Esel gesetzt, dieselben von der Büne vnd Marckt hinweg mit vilen Soldaten, vnd Guardien beleitet zu dem Thor, Del Campo genandt, aufsgefüret.

Als sie nun an die Richtstat, vnd da die 14 Seulen, wie zu anfang diser geschicht ist ermeldet worden, aufgericht gewesen, kommen sind, hat man ein yede person auff jren

[1]) Jedenfalls mifsverstandene Übersetzung von Corregidor.

zubereyten stuel, so an dem pfeyler, oder Seulen, daselbst gestanden, nidergesetzet, dieselben nach Spanischem gebrauch, erstlich all getrosselt, vnd mit dem Strick erwürget, Nachmalſs feur umb sie gefüret, vnd zu puluer verbrendt.

Allein der Heuezzuola, welcher dem geystlichen Orden, inn vnd ausser der gefengknuſs, dapffer eingeschenckt, ist lebendig, gleichwol mit verspertem mund verbrent worden.

Vnd haben also dise 13. fromme Christen vmb der warheyt, vnd des reinen wort Gottes willen, auff disem platz, als die theuren Märterer, erbermlich leyden müssen, die doch nicht allein stetigs an einander selb Christlichen getröstet, sonder auch allzumal dermassen, daſs sich menigklich verwundert, ein schönes vnnd freudiges ende genommen haben.

So sein die andern 16. versönte personen widerumb in die gefengknussen alda gefürt worden, mit einem yeden, wie sein vrteyl gelaut, vnnd ingehalten, zuuolbringen.

Es sollen auch, wie man glaubwirdig sagt, noch vber 37 personen des Lutherischen Christlichen glaubens halb, alda zu Valladolid gefangen ligen, welche man mit einem andern spil vnd Tragedien sparen wil.

Der allmechtige Gott erleuchte aller derer gemüte vnd hertzen, so wissentlichen oder vnwissentlichen, seinen heiligen namen, vnnd seinen gesalbten verfolgen, Damit sie sich zu jme bekeren, ware buſs vnnd rewe vber jre sünde, vnd also gnade erlangen mögen,

AMEN.“

1559. 383.

Madrid, bibl. de S. Maj., Cod. 2 J 7, fol. CLXXXIII—VIII.

„Wahrer Bericht

über das, was das heilige Officium der heiligen Inquisition zu thun befahl und gebot, zur Züchtigung der Ketzer und der von unserem heiligen katholischen Glauben abtrünnig Gewordenen, bei dem Auto, das in der Stadt Valladolid am ersten Sonntag nach dem Fest des hl. Franciscus, am 8. Oktober des Jahres 1559, stattfand.

Vorausgeschickt wird zunächst, daſs die Schaubühnen der Könige und der Herren Inquisitoren und der Ketzer vom ersten Auto her noch nicht abgebrochen waren, und ebensowenig der Steg oder der hölzerne Laufgang, der mitten durch die Straſsen führte, und auf dem die Ketzer von dem Gefängnis des hl. Officiums bis zu ihrem Gerüst einhergehen muſsten, ein jeder mit seinen 2 Familiaren und 2 Mönchen.

Ferner wird vorausgeschickt, dafs das hl. Officium der hl. Inquisition, ehe es jemand gefangennehmen läfst, ausreichende Beweise gesammelt hat, und nachher läfst es sie rufen und man nimmt sie gefangen; und nachdem sie also gefangen gesetzt sind, befiehlt man ihnen, vor den Inquisitoren zu erscheinen, und man teilt ihnen dort mit, wie das hl. Officium der hl. Inquisition niemand gefangen setze, ohne genügende Information und Zeugnisbeweise zu besitzen, und dafs sie deshalb vor ihnen [den Inquisitoren] die Ketzereien angeben und erklären sollten, in die sie verfallen sind, und die Personen, mit denen sie darüber verhandelt und von denen sie dieselben gelernt haben, denn wenn sie das thäten, würden sie von dem hl. Officium gnädig behandelt werden, und man würde ihnen eine heilsame Pönitenz auferlegen, wenn aber nicht, so würde man gegen sie mit aller Strenge vorgehen. Und wenn sie bei jenem ersten Verhör gut und vollständig alles bekennen, was sie gethan, so giebt man ihnen eine sehr leichte Strafe, und wenn sie nicht bekennen, oder nicht vollständig, so erhebt der Fiscal des hl. Officiums seine Anklage in aller Form Rechtens, um gegen sie zu prozessieren, und bittet darin, solche gefangen zu setzen und gerichtlich zu bestrafen, indem er sich erbietet, dasjenige, weswegen er sie denunziert hat, genügend gegen sie zu beweisen. Und diese Anklage des Fiscals mit ihrem Beweisapparat von so vielen Zeugen liest man ihnen vor, ohne im besondern irgend einen bei Namen zu nennen. Und wenn sie nachher wahrhaft und vollständig bekennen, so verfährt das hl. Officium ebenfalls gnädig mit ihnen, wenngleich nicht so sehr, als wenn sie ohne Anklage gestehen, und zwar wenn sie offensichtlich bereuen und solche Ketzereien lassen wollen und um Gnade bitten. Und wenn sie nicht gestehen, dann werden mehr Beweise gegen sie aufgeführt, und auch nachher ruft man sie noch zweimal, damit sie Erklärungen abgeben etc. Und einige gestehen schon vor der Denuntiation, andere nachher, andere beim zweiten Verhör, andere beim dritten. Und so wird gegen jeden prozessiert und das Urteil gesprochen je nach seiner Schuld und seinen Geständnissen, in der Form des Rechts. Und dieser Prozefs und die Art, wie sie gestanden haben und wann und was, alles das wird ihnen auf dem Schafott von einem Katheder aus vorgelesen, während der Ketzer auf einem andern gegenüber steht und zuhört. Und derjenige, der niemals bekannt hat, ist der, der am schlechtesten war, und man verurteilt ihn als hartnäckig.

Und so war das erste, was bei diesem zweiten Auto geschah, dafs man am Sonnabend vorher Religiose von allen Orden herbeirief, damit sie in das Gefängnis des hl. Officiums

hineingingen und bei jedem Ketzer zwei Religiose wären, um ihnen beizustehen und sie zu warnen und zu überreden, dafs sie ihre Irrtümer einsähen, und um denjenigen, die sterben sollten, die Beichte abzunehmen. Und diese Religiosen waren bei ihnen von ihrem Eintritt an, etwa um 6 Uhr abends bis zum Sonntag, wo sie starben, etwa um . . . .[1]) Uhr nachmittags, ohne sich von ihnen auch nur einen Augenblick zu trennen. Hiermit hatte man grofsen Erfolg, denn einige baten um Gnade und bereuten, die bisher noch hartnäckig gewesen waren.

Am folgenden Sonntag zwischen 5 und 6 begannen sie aus dem Gefängnis des hl. Officiums herauszugehen, mit ihren Sanbenitos, darauf hinten und vorne die Andreaskreuze gemalt waren, und mit der Coroza auf dem Kopfe, darauf, ebenso wie auf dem Sanbenito, die Namen der Träger geschrieben standen, und mit Kerzen in den Händen; diejenigen jedoch, die brennen sollten, trugen auf dem Sanbenito an Stelle der Andreaskreuze Feuerflammen und Teufel gemalt, hatten grüne Kerzen in den Händen und Stricke um die Hälse, mit Ausnahme der Priester, die aus Rücksicht auf ihr priesterliches Amt keine Mitra oder Coroza und keinen Strick trugen, bevor sie degradiert waren, und erst dann mufsten sie sie aufsetzen, wie auch die andern sie trugen. Alles übrige hatten sie ebenso. Und so beginnen sie aus den Häusern des hl. Officiums der hl. Inquisition herauszugehen über den Steg, der, wie gesagt, mitten auf der Strafse bis zu der Bühne führte, und zwar in folgender Ordnung:

Vor allen andern gingen die weltlichen Behörden mit vielen Hellebardieren, hinter ihnen gingen viele Geistliche in Chorhemden als Begleitung für das Kreuz der Parochie San Salvador, das sie im Trauerschmuck mitführten, und ein wenig vornher ging die Standarte der hl. Inquisition. Sie trug auf der einen Seite das königliche Wappen und auf der andern den Märtyrer Sankt Petrus und das Wappen des hl. Officiums, das ein weifs und schwarz gefärbtes Kreuz ist. Und oben auf der Standartenstange steht ein kleines goldenes oder vergoldetes Kreuz; hinterher kam die Statue der Juana Sanchez mit Sanbenito und den übrigen Abzeichen derjenigen, die verbrannt werden sollen. Dahinter gingen zwei Männer mit weifsen Corozas und Wachskerzen in den Händen, einer ein falscher Zeuge und der andere verurteilt, weil er sich für einen Alguacil des hl. Officiums ausgab, ohne es zu sein, zum grofsen Ärgernis und Schaden für viele. Hinter diesen kamen diejenigen, die reconciliiert werden und nicht sterben sollten, welche 14 waren, und hinter diesen diejenigen, die

[1]) Lücke im Text.

verbrannt werden sollten, ebenfalls 14, ohne die Statue, und unter diesen war der letzte Fray Domingo de Rojas, vor ihm kam Pedro de Cazalla, Pfarrer der Parochie Santa Cruz in dem Orte Pedrosa, und vor diesem ging der Licentiat Diego Sanchez, Bürger von ....[1]), alle drei Priester, und vor ihm ging Don Carlos de Seso und vor diesem Juan Sanchez, Küster Pedros de Cazalla in der Parochie Santa Cruz zu Pedrosa, und vor diesem ging Pedro de Sotelo, Bürger von Aldea del Palo. Dieser Sotelo und Juan Sanchez und Pedro de Cazalla und Don Carlos trugen Knebel an der Zunge, weil sie noch widerspenstig waren. Mit jedem dieser Pönitenzierten gingen innerhalb des Steges zwei Religiose, einer auf jeder Seite, und zwei Familiaren des hl. Officiums. Am Schlufs ging der Alcalde des Hofes ...[2]) Ortiz, und andere Gerichtsdiener und Beamte.

In den Strafsen, Fenstern und auf den Dächern gab es unzählig viel Volks, und auf ihrer Schaubühne befanden sich bereits der König Don Felipe von Spanien und seine Schwester Doña Juana, Prinzessin von Portugal, und sein Sohn Don Carlos, Erbe dieser Königreiche und viele andere Granden und Herren. Ebenso safsen schon die Inquisitoren auf ihrer Estrade, und unterdem setzten einige Mönche von San Francisco und andere Prälaten die Pönitenten auf ihre Sitze, die je nach ihrer Schuld mehr oder weniger hoch waren. Auf der einen Seite safs höher als alle andern auf einem gedrechselten Stuhl ohne Rückenlehne Don Carlos de Seso, auf seinen beiden Seiten rechts und links der Licentiat Diego Sanchez und Francisco de Almarca, ein jeder auf seinem Stuhle, und unterhalb dieser Stühle auf jener Seite standen die übrigen Büfsenden, je nachdem sie mehr oder weniger schuldig waren, und bei jedem von ihnen ein Religiose, um ihnen beizustehen und sie zu ermutigen. Ebenso safs auf der andern Seite auf dem obersten Sitz Fray Domingo de Rojas, Mönch von Santo Domingo, und zu seinen Seiten Pedro de Cazalla, der Pfarrer von Pedrosa, und dessen Küster Juan Sanchez, Bürger von Estudillo, und unter diesen auf ihren Stufen die übrigen Büfser, je nachdem ihr Verschulden war, gerade wie diejenigen auf der andern Seite.

Nachdem sich das Volk gesetzt und beruhigt hatte, begann sofort die Predigt, die Don Pedro de Castro, Bischof von Cuenca, hielt. Er hatte als Thema gewählt: Atendite a falsis profetis etc.[3]) Zuerst verglich er dies gegenwärtige Gericht mit dem Weltgericht, bei dem alle Menschenkinder

[1]) Lücke im Text. Zu ergänzen ist Villamediana (cf. unten S. 58).
[2]) Lücke im Text.
[3]) Matth. 7, 15.

zugegen sein müssen. Er führte aus, wie diese beiden Gerichte sich in vielem gleich wären, was er aufzählte, und hob hervor, wieviel schrecklicher, furchtbarer und sicherer das Weltgericht sein würde als dieses. Dann sagte er, dafs Gott uns befehle, wachsam zu sein etc., denn das Übel, das die Ketzer anrichten, sei sehr bedenklich, sowohl weil der Glaube das Fundament und der Anfang unserer Erlösung ist, und wenn er falsch ist, sich auch alle Tugenden auf Falsches stützen, als auch weil die Ketzerei eine ansteckende Krankheit ist, die sich anheftet etc. Und er sagte, dafs deshalb die Schrift sie einen Krebs nennt etc., und hier erklärte er viele schlimme Namen, welche die Ketzer sowohl in der Heiligen Schrift, wie in den kirchlichen und weltlichen Gesetzen führen, und indem er auseinandersetzte, warum die Ketzer falsche Propheten genannt werden, sagte er, weil sie die Heilige Schrift verfälschten, indem sie sie sowohl falsch auslegten, wie auch unvollkommen übersetzten und nach ihrem eigenen Verstand und Gutdünken erklärten entgegen dem Begriff des heiligen Textes, wie er durch die Kirche und die Concilien ausgelegt ist. Ferner sagte er, dafs die Ketzer und die Juden in vielen Dingen übereinstimmen, denn die Juden nehmen vom Alten Testament das an, was sie wollen, und erklären es, wie sie wollen, und dasselbe thun die Ketzer mit dem Neuen Testament, denn sie sagen zwar, sie erkennten das Neue Testament an, und nehmen doch von ihm weg, was sie wollen und erklären es, wie es ihnen einfällt. Und so haben wir wahren und katholischen Christen zwei innere Feinde, die in Schafskleidern reifsende Wölfe und falsche Propheten sind, und deshalb müssen wir vor allem bedenken, dafs uns Gott einen Hirten und Anführer gegeben hat, der uns verteidige gegen unsere Feinde, und das ist die katholische Kirche, in der der erste Hirte nach Christo der Apostel Sankt Petrus war, und nachher seine Nachfolger sind die römischen Päpste, denen wir immer nachzufolgen haben, als unseren Hirten und Führern. Und das bewies er sehr gut mit vielen Belegen aus der Heiligen Schrift. Weiter sagte er, dafs wir alle entsprechend den drei verschiedenen Ständen gegen die Ketzer kämpfen müssen, und wenn wir so thäten, wäre der Sieg gewifs. Das gewöhnliche Volk hat zu kämpfen, indem es sich vor Neuerungen hütet; und wenn es etwas hört, das der öffentlichen Lehre der heiligen Römisch-katholischen Kirche entgegen ist, soll es das sofort den Prälaten und den Patres Inquisitoren anzeigen, denn weil man früher nicht so gethan hat, hat es viele Ketzer gegeben unter denen, welche die Wissenschaft nicht kennen und doch gern zuhören und antworten wollen, was sie nicht wissen. Es sollte also thun, was die Schafe

thun, wenn der Wolf zu ihnen kommt, das heifst sofort zu seinem Hirten, dem Bischof, fliehen und nicht mit dem Wolf kämpfen und ihn erwarten, in der Erkenntnis, dafs seine Rettung darin besteht, dafs es Zuflucht und Schutz sucht bei dem Hirten und den Hunden, d. h. den Bischöfen und Predigern. Und das sollte ihm genügen. Die zweiten, welche gegen die Ketzer zu kämpfen haben, sind die Hirten, d. h. die Bischöfe und Inquisitoren, und diese siegen und verteidigen ihre Schafe, indem sie die Wahrheiten festsetzen, die den Glauben angehen, und für Ketzer diejenigen erklären, welche Schafskleider tragen und Wölfe sind, indem sie sich der Heiligen Schrift, die sie jedoch falsch verstanden haben, und fingierter Tugenden bedienen. Für solche sollen sie sie erklären unter Strafen und Züchtigungen, die solchen zu teil werden müssen, wie Sankt Petrus und Sankt Paulus thaten mit Ananias und seinem Weibe Safira[1]) und mit einigen in Korinth, da St. Petrus sagte: „Weil ihr denn so hartnäckig seid, bin ich entschlossen, sie den Folterungen Satans zu übergeben, die sie am Fleische strafen sollen, damit sie in der Seele frei bleiben und aus Furcht die Wahrheit erkennen, der sie bisher Widerstand geleistet haben."[2]) Und schliefslich sollen die katholischen Fürsten gegen die Ketzer kämpfen, indem sie mit Glauben und Kraft die Strafen vollziehen und vollziehen heifsen, welche gegen die Ketzer von den Gesetzen und dem kanonischen Recht festgesetzt sind. Sie sollen als Diener der Gerechtigkeit Gottes mit Feuer und Blut alle Feinde unseres heiligen katholischen Glaubens ausrotten, und so werden sie mit Recht das Land der Verheifsung besitzen und von Gott ewige Glückseligkeit erlangen ad quod nos perducat Christus etc.

Don Carlos Seso.

I. Nach Schlufs der Predigt begann der Relator von seinem Katheder aus die Pönitenzierten aufzurufen, damit sie ihre Prozesse und Urteile, wie bereits gesagt, verlesen hörten, und der erste, den er aufrief, war Don Carlos de Seso,[3]) als erster, gröfster und hartnäckigster Ketzer. Dieser glaubte die meisten der Ketzereien, wie man sie ihm dort vorlas, welche Fray Martin Luther glaubte. Wie verlesen wurde, hatte er auf die erste Anklage geantwortet, dafs er kein

---

[1]) Apg. 5, 1—10.

[2]) 1. Kor. 5, 3 ff. Das sagt aber Paulus, nicht Petrus.

[3]) Der Codex Madrid, bibl. nac. R 16, pag. 93—108 hat folgende, in den weiteren Anmerkungen mit A gekennzeichnete Abweichungen in Namen und Einzelheiten: „Don Carlos de Sesar . . . . und weil er an den Füfsen gelähmt war, trugen ihn zwei Familiaren halb im Arm, und er hatte ein Kleid von Sammet und ebensolche Strümpfe und Schuhe . . . . und er war gefangen genommen zu Pamplona auf dem Wege nach Frankreich . . . . 63 Zeugen."

Ketzer sei, denn diese halten sich ihren Satzungen entsprechend nicht für Ketzer, da sie die Lehre Martin Luthers glauben. Seine vornehmste Ketzerei ist, dafs allein der Glaube ohne Werke und das Leiden Christi uns erlöst und genugthut für unsere Schuld, wenn wir uns nur zu Gott bekehren etc., und dafs derjenige Christo unrecht thut, der da sagt, dafs mehr als sein Tod nötig ist. Von hier aus kommen sie dazu, zu sagen, dafs die Werke nicht notwendig sind zur Seligkeit und dafs diese durch sie nicht verdient wird. Zweitens sagen sie, dafs weder Messen noch Ablässe nötig sind, dafs es kein Fegfeuer giebt, dafs der Papst nicht Verzeihungen gewähren kann und dafs es eine Verirrung ist, solches zu thun, denn Christus hat sie schon erworben mit seinem Leiden und Sterben, das allein genuggethan für alle Sünden aller Vergangenen, Gegenwärtigen und Zukünftigen. Drittens sagen sie, dafs der Papst und die römisch-katholische Kirche nicht Macht hat, das zu thun, was sie thut. Und von hier aus entstand entsprechend der Lehre Fray Martin Luthers eine neue unsichtbare und unmerkbare[1]. spanische Kirche, deren Häupter, wie sie sagen, diejenigen sind, die glauben und lehren, was Martin Luther glaubte und lehrte, und diejenigen, welche das öffentlich oder geheim glauben, nennen sie Kirche ohne Unterscheidung von Orden und Ständen. Und von dieser Unordnung und Verwirrung aus gelangen sie dahin, übel vom Papste zu reden, und nennen ihn Antichrist, und ebenso von den Bischöfen und Orden der Kirche, und sagen, die Gelübde seien eitel und schlecht etc., und ähnlicher Wahnsinn, der hier nicht aufgeführt werden soll. Viertens sagen sie, dafs es nicht mehr als zwei Sakramente giebt, Taufe und Abendmahl, und das Abendmahl nennen sie ein Gedächtnis des Abendmahls des Herrn, alles übrige, sagen sie, ist Aberglaube und menschliche Erfindung. Fünftens sagen sie, dafs man die Heiligen nicht verehren noch sie um irgend etwas bitten soll, und dafs man die Bilder nicht verehren noch anbeten soll, und dafs die Priester nicht mehr Macht zu weihen haben als die übrigen Menschen, noch auch mehr Macht zu sonst etwas, und dafs das Mittel unserer Erlösung allein auf dem Glauben und Geist und einigen geistlichen Entzückungen, die sie heucheln, und ähnlichen Dingen beruht, welche Arbeiter, Soldaten, Gesellen etc. nicht kennen, da sie die Wissenschaften nicht verstehen und von ihrer Arbeit leben, und schliefslich, dafs der Teufel, der sehr wohl weifs, wie die Menschen die Eitelkeit und Neuerungen lieben, von diesem Unsinn behauptet, dafs darauf das Heil-

---

[1]) „Una yglesya nueva español ynvesyble e yntelegible“, letzteres jedenfalls Schreibfehler für „inintelegible.“

mittel unserer Erlösung beruht, denn so verlieren wir das Urteil und nach ihm die Seele und den Leib für immer. Die meisten dieser Anschauungen wies man diesem Ketzer nach mit 70 ratifizierten Zeugen, und weiter, dafs er diese und viele andere Ketzereien im besonderen lehrte, und dafs er Bücher von Martin Luther und Calvin und andern Ketzern und viele Handschriften besafs, die er denen gab, welche seine Lehre festhielten und glaubten, und dafs er und die übrigen sich einen Eid abgenommen hatten, sich nicht zu verraten, vielmehr heimlich so miteinander zu verkehren, dafs es nicht zur Kenntnis der heiligen Inquisition kommen könnte, entgegen dem, was Christus that und sagte, da er sprach, ich habe nicht heimlich, sondern öffentlich gelehrt, und so thaten auch die Apostel, und nicht heimlich etc. Aufserdem wies man ihm nach, er habe geheuchelt, Wunder mit Krankenheilungen gethan und Offenbarungen gehabt zu haben, und dafs er hierfür Ohnmachten und Entzückungen heuchelte. In der Art seiner Geständnisse verhielt er sich verschieden, bald bat er um Gnade und bald leugnete er, ein Ketzer gewesen zu sein und das gethan zu haben, was man ihm mit hinreichenden Zeugen bewies. Und schliefslich schwor er vor den Inquisitoren und leugnete das meiste von dem, dessen man ihn anklagte, und das man ihm nachgewiesen. Er war immer hartnäckig in der Verleugnung der Macht der römischen Kirche und des Fegfeuers und anderer Dinge, weshalb er immer einen Knebel an der Zunge trug, und so wurde er als hartnäckiger Ketzer verurteilt, und man übergab ihn der weltlichen Gerechtigkeit, dafs man ihn verbrenne, und so hat man ihn lebendig verbrannt.

Fray Domingo de Rojas

II. Der zweite, den man aufrief, sein Urteil zu hören, war Fray Domingo de Rojas, Mönch von Santo Domingo, Sohn des Marques de Poza. Er wurde sofort durch die Diener der hl. Inquisition auf das Pult geführt, ohne Mantel, in seinem Ordensgewand und mit einem leinenen Hemde, das durch den Kopfschlitz des Kleides sichtbar wurde. Er trug keine Coroza auf dem Kopfe, auch keinen Strick am Halse, wie Don Carlos, weil er noch nicht degradiert war, denn er war Priester. Er trug zunächst über seinem Ordensgewand den Sanbenito mit darauf gemalten Feuerflammen und Teufeln, und sein Name war auf die Schöfse geschrieben, und trug eine grüne Kerze in der Hand.

Man liest in seinem Prozesse, dafs er sich vor der hl. Inquisition nach aufserhalb dieser Reiche hatte flüchten wollen in weltlichem, buntem Gewande, da er nach Frankreich hinüber wollte, und so brachte man ihn gefangen ein

von der französischen Grenze, wo man ihn in seinem Anzuge gefangen genommen. Es wurde ihm dort öffentlich vorgelesen, dafs er gestanden hatte, er sei im Jahre 1557 von einem Religiosen seines Ordens benachrichtigt worden, dafs man über ihn allerlei verdächtiges in Glaubenssachen rede etc., und ein anderer Religiose habe ihm auch geschrieben, dafs er, wenn das wahr wäre, was von ihm erzählt würde, entweder bei seinen Bufsübungen seinen natürlichen Verstand verloren haben müsse, oder seinen geistlichen, denn er sage, dafs allein der Glaube ohne Werke zur Genugthuung der Sünden genüge und dafs unanständige Berührungen zwischen geistlichen Personen keine Sünde seien,[1]) auf welchen Brief er gewissermafsen scherzend antwortete und sagte, warum er ihn denn nicht brüderlich zurecht wiese? etc. Er erklärte auch in seinem Geständnis, wer der gewesen, der ihm dazu half, nach Rom zu reisen, wie er im Sinne gehabt und begonnen hatte, und was in Pamplona und Logroño hinsichtlich seiner Abreise geschehen sei. Er erklärte bei der zweiten Audienz, dafs er viele Irrtümer geglaubt und lutherische Bücher gelesen und den Sinn der Schrift vielfach verfälscht habe, und dafs er vielen oftmals die lutherische Ketzerei verkündet habe und gesagt, dafs es kein Fegfeuer gäbe, und dafs es keine Bilder noch Messen geben sollte, und dafs man das Ave Maria nur bis zum ventris tui Jesus beten dürfe, und dafs man nicht für die Verstorbenen beten und keine Seelenmessen halten solle, und dafs er selbst so thäte, und dafs an der Stelle, wo ihrer gedacht wird, nach seiner Meinung wie auch thatsächlich von den Lebenden, die sterben sollten, die Rede sei und nicht von den Toten, und dafs die Kinder, die ohne Taufe stürben, zum Himmel eingingen, und dafs die Weise, welche die Kirche bei der Konsekration des Brotes und Weines beobachtet, nicht gut sei, denn es müsse geschehen nach dem Essen, und dafs die Kommunion unter beiderlei Gestalt stattfinden müsse für alle ohne Unterschied, und dafs die heiligen Doktoren, welche die Schrift erklärt haben, einen Misthaufen von Schmutz über das Evangelium ausgebreitet hätten. Und dafs Luther und seine Lehre sehr verehrungswürdig seien und dafs der Papst nicht der Nachfolger Sankt Petri sei, noch die Sünde binden könne, und dafs er mitsamt den übrigen Prälaten Feind des Evangeliums sei. Und solches habe er geglaubt infolge göttlicher Offenbarung, und ferner auch, dafs es eine grofse Nichtswürdigkeit sei, Ablässe zu erteilen, dafs man den Kirchen und ihren Pfarrern nicht den Zehnten schuldig sei, und dafs die Mönche Pharisäer seien und er schon längst das Mönchsgewand ab-

---

[1]) Cf. unten No. 427.

gelegt haben würde, wenn es nicht Anstofs erregt hätte, und dafs man keine Gelübde abzulegen, noch gethane Gelübde zu halten brauche, dafs auch die Geistlichen nicht die Horen beten sollten, und dafs er also dieselben vielfach unterlassen habe, und dafs allein diejenigen, welche der Lehre Martin Luthers folgten, erlöst würden. Und dafs er mit einer Frau verkehrt habe, welche göttliche Offenbarungen hatte und das Wesen Gottes gesehen hatte.[1]) Von diesen und vielen andern Irrtümern und Ketzereien, deren er angeklagt wurde, bekannte er einige und andere leugnete er; er wurde verurteilt auf Grund seines Geständnisses und überführt durch hundert Zeugen, sodafs man ihn degradierte und der weltlichen Gerechtigkeit zum Verbrennen übergab. Und so geschah es. Man legte ihm da einen Knebel an die Zunge, denn als man ihm Erlaubnis zum Reden gegeben hatte, um seine Ketzereien zu erkennen und Gnade zu erflehen, hatte er begonnen, die Ketzereien Luthers zu bekennen und herzusagen. Aber nachher, als man ihn zum Feuertode schleppte, nahm man ihm den Knebel ab, und er sagte, dafs er in dem Glauben der römischen Kirche sterben wolle, und alle glaubten allerdings, dafs er es im Ernst sage, aber niemanden befriedigte seine Reue. Man sagte nachher von ihm, dafs er seine Gefährten gestärkt und ihre Herzen noch mehr verhärtet habe, wie den Licentiaten Diego Sanchez und den Pedro de Sotelo. Und als er schon an dem Pfahle stand, brachte man da zu ihm den genannten Sotelo, der noch unbufsfertig war, damit er ihn aus jenem Irrtum herauszöge etc. und zu dem Zweck nahmen sie dem Sotelo den Knebel ab, den er als Unbufsfertiger noch trug, und er bekannte den Glauben der römischen Kirche. Und also bewilligte man ihnen Garrote.

Pedro de Ca-

III. Der dritte, der aufgerufen wurde, seine Sentenz zu hören, war Pedro de Cazalla, Bruder des Dr. Augustin Cazalla, Priester und Pfarrer der Parochie Santa Cruz in dem Orte Pedrosa. Diesem verlas man dort, man habe ihn angeklagt, dafs er jüdischer Herkunft sei, und man klagte ihn wegen derselben Ketzereien an, wie die beiden Vorhergehenden, und dafs er sie in seinem Hause verkündigte und dort Conventikel und Zusammenkünfte veranstaltete; er sagte, dafs Martin Luther ein Heiliger sei, und dafs es kein Fegefeuer gebe, und dafs er, obgleich er Messe las und die Beichte abnahm, doch an dem Wert der Messe und Beichte und Absolution zweifelte, und dafs die Absolution des Priesters nicht nötig wäre, noch auch die Genugthuung, und dafs Beichten nützlich, aber nicht nötig sei. Er erklärte und

[1]) Wahrscheinlich Doña Beatriz de Vivero (cf. oben S. 22).

gestand viele Ketzereien, wie sie die Lutheraner erklären. Er erschien mit einem Knebel, weil er unbufsfertig war. Er wurde überführt mit 23 Zeugen,[1]) und man verurteilte ihn zur Degradation und Übergabe an die weltliche Gerechtigkeit, dafs er verbrannt würde. Und so geschah es. Immer war er unbufsfertig und trug einen Knebel, bis nahe dem Pfahle man ihm denselben abnahm, und er sagte, er wolle in dem Glauben der römischen Kirche sterben. Deshalb verbrannte man ihn nicht lebendig. Den Umstehenden schien es, dafs er nicht soviel Reue zeige, wie nötig war.[2])

Sanchez. IV. Der vierte, welcher erschien, seine Sentenz zu vernehmen, war der Licentiat Diego Sanchez, Bürger von Villamediana, Bistums Calahorra, wo auch Don Carlos wohnhaft war. Dieser glaubte viele von den Irrtümern der drei vorigen und war nicht so hartnäckig, und er machte falsche Geständnisse, denn einige Ketzereien gestand er und andere nicht. Er bat, obwohl zu spät, um Gnade und bekannte anfangs den Glauben der römischen Kirche, doch nachher im Gefängnis änderte er seinen Sinn und bestärkte sich in den früheren Irrtümern, und so gestand er sie, wie man sagt, auf Ermahnung des Fray Domingo de Rojas, aber nachher von der Wahrheit überzeugt, kehrte er in sich und bekannte wieder den Glauben der römischen Kirche. Und so erschien er und stand da ohne Knebel. Er wurde überführt mit hinreichenden Zeugen und man verurteilte ihn zur Degradation, denn er war Priester, und zur Übergabe an die weltliche Gerechtigkeit, damit man ihn verbrenne, und so geschah es.

Nachdem diesen ihr Urteil verkündet war, stieg der Bischof von Palencia, in dessen Sprengel Valladolid liegt, herab, und auf der Bühne der Ketzer wurde vor aller Augen ein Altar aufgestellt, und der genannte Bischof legte über seinem Chorhemd das Mefsgewand, Stola, Capa und Mitra an, und die drei Priester, welche degradiert werden sollten, bekleidete man mit Chorhemden und über denselben mit den übrigen Gewändern wie zum Messelesen, und nach der Reihe wurden sie ihnen wieder ausgezogen, beginnend mit dem obersten, das sie anhatten, bis zu dem letzten, ein jedes mit der entsprechenden Ceremonie und Gebet wie vorgeschrieben, und zuerst wurden ihnen die Tonsuren, Hände und Lippen geschabt, was sehr hart anzusehen war, und bei jedem Akt sagte man zu ihnen, dafs es nicht hart gewesen sei etc. Nachdem sie degradiert waren, setzt man ihnen die Corozas mit den gemalten Feuerflammen und Teufeln und der In-

[1]) Dazu noch vier nicht publicierte Zeugen.
[2]) Cf. seinen Prozefs unten in No. 417.

schrift, wem sie gehörten, auf den Kopf und schlingt ihnen Stricke um den Hals, wie den übrigen Laien, die verbrannt werden sollten, und führte sie zu ihren Plätzen zurück.

Juan Sanc

V. Der fünfte, der aufgerufen wurde, seine Sentenz zu hören, war Juan Sanchez, Diener Pedros de Cazalla[1]) und sein Küster, gebürtig aus Estudillo[2]) im Bistum. . . .[3]) Dieser war vor der Inquisition nach Deutschland geflüchtet, um das Evangelium Calvins in Genf zu hören, wo jener ist, und dort bekannte er die Ketzerei Martin Luthers, und nachher nahm man ihn mit vielen Kosten, Schlauheit und Kunst in der Stadt Brisilingen oder Gravelingen gefangen.[4]) Dieser stammte ab von solchen, die noch jüngst Juden gewesen waren. Er bekannte, daſs der Papst der Antichrist sei und die Prälaten seine Diener, und von Martin Luther sagte er, daſs er heilig sei. Bei dem ersten Verhör leugnete er nichts von dem, dessen man ihn anklagte, sondern gestand alles und sagte, daſs er es so meine und glaube, und obgleich er oft von Gelehrten und Mönchen ermahnt wurde, verharrte er immer in seiner Unbuſsfertigkeit. Man verlas da einen Brief,[5]) den er an eine Frau geschrieben und in dem er sich Juan de Bibar unterzeichnet hatte und sagte, daſs er sich diesen Namen beigelegt habe, um nicht erkannt zu werden, und weil er mit jener Lehre Luthers erst angefangen habe zu leben. Dieser Brief war sehr lang und enthielt viele geistliche und andere eigentümliche Worte, er nannte sie: Sehr verehrte Frau, meine Seele, mein Leben etc.: Der gröſste Kummer, den ich fühle, ist, daſs ich mich getrennt sehe von denen, die ich so sehr liebe. In diesem Briefe standen auch viel mehr Witzworte und Schönheiten, als er nach seinem Stande und seiner Person wissen konnte, sie schienen ihrem Stil nach mehr vom Teufel als von ihm zu stammen. Dieser Ketzer kam aus dem Gefängnis mit einem Knebel an der Zunge wegen seiner Unbuſsfertigkeit, und so trug er ihn, bis man ihm Feuer an den Pfahl legte und dann nahm man ihm denselben ab, daſs er mit Fray Domingo de Rojas rede, und dieser sprach mit ihm, hatte aber wenig Erfolg, und so verbrannte man ihn lebendig. Man sagt, daſs er, als man ihm das Halseisen anlegte, soviel Schlauheit besaſs, daſs er seine Hand zwischen Halseisen und Kehle steckte und die Fassung nicht verlor,

[1]) A.: „Diener des Dr. Augustin Cazalla".
[2]) A.: „Astudillo".
[3]) Lücke im Text.
[4]) A.: „Man sagt, daſs die Kosten, ihn zu suchen, zu fangen und nach Spanien zu bringen 30 Dukaten betragen haben." Cf. dagegen oben S. 33.
[5]) Cf. unten No. 429, der Brief ist an Doña Catalina de Hortega gerichtet.

und so fand er Gelegenheit, sich frei zu machen und wandelte also frei oben auf dem Gerüst, vom Feuer umgeben und wollte an dem Pfahl in die Höhe steigen, da er aber nicht konnte, sprang er hinunter, als er schon im Feuer zu brennen angefangen hatte, und so bat er halb verbrannt um einen Beichtvater, aber nachher wollte er nicht und die Gewappneten und andere Leute, die da standen, trieben ihn mit Gewalt ins Feuer zurück und er verbrannte lebendig.

Eufrosina. VI. Der sechste, welcher erschien, um seine Sentenz zu hören, war die Beate Doña Eufrosina,[1]) die schon seit langer Zeit in Valladolid einherging mit dem Anschein einer grofsen Büfserin, und besonders im Hause der Doña Maria de Mendoza, Frau des früheren Grofscomthurs von Santiago, Cobos, verkehrte. Sie sagte, dafs sie das Nonnengewand in Palermo genommen hatte, einer Stadt in Sicilien, und dafs man ihr am selben Tage, wo sie den Schleier nahm, auch die Profefs gegeben habe, und dafs sie noch vor Ablauf eines Jahres fortgegangen sei mit der Behauptung, keine Professnonne zu sein. Von dort ging sie nach Neapel, wo es die Ketzerei gab, die sie glaubte, und von da kam sie nach Spanien als unabhängige Frau, ohne Hirten, und war bekleidet mit einem braunen Kleide und Skapulier und ohne Schleier. Man las ihr da vor, dafs sie gesagt hatte, sie könne den Glauben und die Taufe verleugnen und es gäbe drei Sekten, und die beste von ihnen wäre die Sekte derjenigen, welche den Tod Christi für ihren eignen hielten[2]) und auf ihn allein ihre Erlösung und ihr Heil bauten, und diese nannte sie Katholiken. Sie verkehrte auch in dem Nonnenkloster Belen zu Valladolid und verteilte Briefe und Schriftstücke über ihre Ketzereien, die sie geistliche Briefe nannte. Sie sagte, dafs der Tod und die Wunden Christi das eigentliche Fegfeuer seien, sie sagte, dafs die Kirche sie [sc. die Lutheraner] wären und besonders die besseren. Sie sagte, dafs es übel sei, für die Toten Brot und Wein darzubringen, und dafs sie einen Brief geschrieben habe und ihn dem Teufel gegeben, mit dem sie verkehrte, damit er sie trüge wohin und wann sie wolle. Sie sagte, dafs der Glaube nicht müfsig sein kann, und dafs die Menschen gewifs sein könnten, die Gnade Gottes in sich zu tragen. Sie hatte lutherische Bücher und lehrte ihre Sekte, und einige hielten sie für sehr andächtig. Sie machte falsche Geständnisse und wurde ihrer Ketzereien mit 22 Zeugen überführt. Sie wurde dazu verurteilt, der weltlichen

---

[1]) A.: „Doña Eufransina de Mendoza, Profefsnonne im Franciskanerinnen-Orden, hatte das Ordensgewand im Königreich Sicilien im Kloster Sta. Clara zu Palermo genommen“.

[2]) D. h. den leiblichen Tod Christi für den Tod ihres alten Menschen.

Gerechtigkeit übergeben zu werden, damit sie verbrannt würde, doch zuletzt bat sie um Gnade.[1])

Nachher wurden einige Sentenzen von denen verlesen, die nicht verbrannt werden sollten, um sie rascher wieder mit der Kirche zu versöhnen und sie öffentlich zu absolvieren, wie man sie denn auch mit der entsprechenden Ceremonie und dem Eide von der groſsen Exkommunikation absolvierte, der sie wegen ihrer Ketzereien verfallen waren.

Da. Ysabel Castilla

VII. Der siebente, welcher erschien, um sein Urteil zu hören, war Doña Isabel de Castilla, Gemahlin des Don Carlos de Seso, Bürgerin von Villamediana im Bistum Calahorra. Diese gestand, daſs ihr Gemahl sie einige der schon genannten Ketzereien gelehrt habe, daſs es jedoch schon ein Jahr her sei, daſs sie sich von denselben abgewendet habe. Schon vor längerer Zeit habe sie der Inquisition Aufklärung geben wollen, aber weil sie krank gewesen sei, habe sie es nicht vorher thun können. Sie habe Briefe und lutherische Bücher auf einen brieflichen Befehl ihres Mannes verbrannt, als er schon auf der Flucht gewesen sei. Sie bat um Gnade und söhnte sich mit der Kirche aus. Sie wurde verurteilt, daſs sie mit einem Sanbenito erscheine und denselben ihr ganzes Leben lang über allen Kleidern trage, und daſs sie carcer perpetuus bekomme. Sie sollte an den drei groſsen Festen des Jahres beichten und kommunizieren und an allen Sonntagen und vorgeschriebenen Festtagen Messe und Predigt hören, wenn es solche gäbe, und solle weder Gold noch Silber noch feine Stoffe mehr tragen. Ebenso ging sie aller ihrer Güter verlustig bei Strafe der Rückfälligen.

Da. Catalina Castilla.

VIII. Der achte, welcher erschien, sein Urteil zu hören, war Doña Catalina de Castilla, Tochter des Don Diego de Castilla und der Doña Maria de Valdes,[2]) seiner rechtmäſsigen Ehefrau. Sie bekannte, daſs sie viele der Irrtümer Fray Martin Luthers geglaubt und den Inquisitoren gezürnt habe, weil sie nicht die Predigt dieser Sekte erlauben wollten, und daſs sie ein Buch bekommen habe, in welchem die genannten Ketzereien abgehandelt wurden. Sie wurde in allem und zu allem verurteilt,[3]) wie die vorhergehende, die Gemahlin des Don Carlos.[4])

---

[1]) A.: „Und da ihr auf dem Wege ihr Beichtvater und andere Ehrwürdige zur Seite waren, so ging sie dahin unter dem Gesang vieler Psalmen".

[2]) A.: „Doña Cathalina de Avalos".

[3]) A.: „Und Leute aus ihrer Gegend, die da waren, sagten, ihre Heiratsmitgift betrüge 150 Dukaten".

[4]) Ihre weiteren Schicksale cf. unten in No. 401. 408. 413.

Francisca de Çuñiga, Nonne.

IX. Der neunte, der erschien, um sein Urteil zu hören, war Doña Francisca de Çuñiga, Profeſsnonne im Kloster Belen zu Valladolid, Tochter des Pedro de Reynoso[1]) und der . . . .[2]) seiner rechtmäſsigen Ehefrau, die von jüdischer Abkunft war.[3]) Sie gestand, daſs sie den Artikel von der Rechtfertigung ohne Werke wie die übrigen und auch einige der andern Ketzereien geglaubt hatte, weshalb sie zu denselben Strafen verurteilt wurde wie die beiden vorhergehenden, und auſserdem, daſs sie den letzten Platz bei den Zusammenkünften im Konvent inne habe und für immer des aktiven und passiven Stimmrechts beraubt werde und daſs sie nicht an die Thüre und nicht ans Sprachgitter komme, um mit Laien zu sprechen ohne Erlaubnis der Inquisition.[4])

Felipa de Heredia, Nonne.

X. Der zehnte, welcher erschien, seine Sentenz zu hören, war Doña Felipa de Heredia, Profeſsnonne im Kloster Belen zu Valladolid.[5]) Sie glaubte dieselben Ketzereien wie Doña Francisca de Çuñiga und so wurde sie zu denselben Strafen verurteilt wie jene.

Catalina de Alcaraz, Nonne.

XI. Der elfte, seine Sentenz zu hören, war Doña Catalina de Alcaraz, Profeſsnonne in demselben Kloster, hatte dieselben Ketzereien wie die andern Nonnen, und so wurde sie zu denselben Strafen verurteilt wie jene.

Diese drei Nonnen und die weiter unten zu nennenden verkehrten mit einigen Lutheranern und hörten ihnen zu, von denen sie unterrichtet wurden, und kommunizierten nach dem Essen unter beiderlei Gestalt, Brot und Wein, zum Gedächtnis des Abendmahls des Herrn, wie sie sagen.

Madalena Hernandez.

XII. Der zwölfte, welcher erschien, um sein Urteil zu hören, war Madalena Hernandez, Bürgerin von . . .,[6]) Bistums Palencia.[7]) Sie gestand geglaubt zu haben, daſs es kein Fegfeuer gebe, weshalb sie, da sie um Gnade bat und eine einfache Frau war, verurteilt wurde, den Sanbenito ein halbes Jahr zu tragen und ebenso lang im Gefängnis zu sitzen.

Ana de Mendoça.

XIII. Der dreizehnte, der erschien um sein Urteil zu hören, war Ana de Mendoza, Tochter des Antonio de Mendoça und der Inez Vazques, seiner rechtmäſsigen Frau, Bürgerin von . . .,[6]) Bistums . . .[6]) Sie leugnete, daſs es ein Fegfeuer gäbe, und wurde verurteilt zu zwei Jahren Gefängnis und Sanbenito.

---

1) Richtig Geronimo de Reynoso.
2) Lücke im Text.
3) A.: „Sie war schön von Angesicht“.
4) Weiteres über sie und die beiden folgenden cf. in No. 410.
5) A.: „Tochter des Alonso de Heredia, Hausmeisters des Almirante de Castilla, jung und schön von Angesicht“.
6) Lücken im Text.
7) A.: „Bürgerin von Valverde“.

XIV. Der vierzehnte, der erschien, um seine Sentenz zu hören, war Ana de Castro, eine Beate, Bürgerin von Palacios de Meneses.[1]) Sie gestand, geglaubt zu haben, dafs es kein Fegfeuer gäbe und andere Ketzereien. Sie wurde zum Verlust aller ihrer Güter, carcer perpetuus und Sanbenito verurteilt, weil sie um Gnade bat.

Ana de Ca

XV. Der fünfzehnte war Doña Teresa de Oypa, rechtmäfsige Frau[2]) des Antonio de Torres, beide Bürger von Madrid; sie glaubte dieselben Ketzereien wie die übrigen und so wurde sie zum Verlust ihrer Güter, carcer perpetuus und Sanbenito verurteilt.

Da. Teresa Oypa.

XVI. Der sechzehnte war Francisco de Coca, Bürger von Valladolid. Für das, was er gestand und was man ihm nachwies, wie den übrigen, wurde er zu Gefängnis und Sanbenito auf drei Jahre verurteilt.[3])

Francisco Coca.

XVII. Der siebzehnte war Leonor de Toledo, Witwe, Bürgerin von Zamora.[4]) Sie gestand das, was sie in einem Memorial dem Bischof von Çamora mitgeteilt hatte, als sie die Predigt hörte, die er an Pfingsten in der Kirche Santo Domingo jener Stadt hielt. Man hatte ihr damals das Memorial vorgelesen, und sie beharrte dabei, als man es ihr im Gefängnis vorlas, und so wurde es ihr auf der Bühne vorgelesen. Sie wurde deshalb verurteilt zum Verlust ihrer Güter, Gefängnis und Sanbenito für ein Jahr.

Leonor d Toledo.

XVIII. [Jude].

XIX. Der neunzehnte war Ysabel de Pedrosa, die Frau des Juan d'Estrada, Bürgerin von Pedrosa.[5]) Für das, was sie gestand, verurteilte man sie, einen Sanbenito zu tragen und ihn anzubehalten während des Autos bis zur Rückkehr ins Gefängnis der heiligen Inquisition und weiter nichts.

Ysabel d Pedrosa.

XX. Der zwanzigste war Catalina Bezerra, Bürgerin von Pedrosa. Für das, was sie gestand, wurde sie zu derselben Strafe verurteilt, wie Ysabel de Pedrosa, die eben genannt ist, und weiter nichts.

Catalina Bez

Nachdem diese Urteile verlesen waren, stieg der Inquisitor Francisco Vaca von seinem Platz herab, um sie von der Exkommunikation zu absolvieren und sie zu reconciliieren mit den Ceremonien und Gelöbnissen, wie sie in der Liturgie der Kirchenordnung verzeichnet sind, nämlich: Zuerst

---

[1]) Zur Zeit ihrer Gefangennahme wohnte sie in Valladolid, sie war von Palacios de Meneses gebürtig (cf. No. 415, ebenso A).

[2]) A.: „Witwe“.

[3]) A.: „Sanbenito bis zum Schafott, Gütereinziehung, und dafs er die Bufsen beobachte und erfülle, die ihm auferlegt würden, bei Strafe der Relaxation“.

[4]) A.: „Leonor de Toro, Witwe eines Schusters in Zamora“.

[5]) A.: „Sie soll Haushälterin des Pfarrers von Pedrosa gewesen sein“.

knieten alle in ihren Sanbenitos mit gefalteten Händen nieder und er liefs alle versprechen, dafs sie leben und sterben wollten in dem heiligen katholischen Glauben und in dem Gehorsam gegen die römische Kirche. Und sie legten alle den Eid ab de vehementi[1]) auf die heiligen Evangelien und auf ein Kreuz, den Geboten der heiligen Mutterkirche gehorchen und sie ausbreiten zu wollen. Und er befragte sie über jeden einzelnen Glaubensartikel, ob sie an einen dreieinigen Gott glaubten, und ebenso auch über die andern, und sie antworteten: Ja, ich glaube. Vor dem Schwur sang man ihnen eine Litanei. Nachdem sie auf die Artikel geantwortet hatten: Ja, ich glaube, begannen die Sänger den Psalm Miserere mei Deus, und währenddem berührte er jeden einzelnen der Büfser mit einem Stäbchen an der Schulter. Nachher absolvierte er sie von der Exkommunikation und Apostasie, der sie verfallen gewesen waren, und sofort begannen die Sänger den Hymnus Veni creator. Nach Beendigung desselben sprach der Inquisitor einige Gebete, wie sie in der Liturgie der Kirchenordnung stehen, und so schlofs die Reconciliation.

[...] Sanchez.

XXI. Der einundzwanzigste, der nach Vollendung der Reconciliation erschien, war die Statue der Juana Sanchez, Bürgerin von Valladolid. Man las in ihrer Sentenz vor, dafs sie beim Eintritt in das Gefängnis heimlich eine Schere mitgebracht hatte, mit der sie eines Tages begann, sich den Hals abzuschneiden. Als es ihr wehe that, hörte sie auf und rief um Hülfe. Nachdem man ihr geholfen, lebte sie noch einige Tage, während deren man Religiose zu ihr schickte, damit sie sie von dem Irrtum, in dem sie lebte, befreiten. Sie gestand einige Ketzereien, obgleich nicht alle diejenigen, die man ihr bewies, und deshalb und wegen ihrer falschen Geständnisse und wegen ihres Selbstmordversuchs wurde sie zum Verlust aller ihrer Güter verurteilt, und dafs ihre Statue und Gebeine verbrannt werden sollten.

[...]rina de [...]ara, Nonne.

XXII. Der zweiundzwanzigste war Doña Marina de Guevara, Profefsnonne im Kloster Belen zu Valladolid. Sie gestand, dafs sie die Ketzereien wie die andern oben genannten Nonnen geglaubt hatte, und wurde mit 15 Zeugen überführt. Sie wurde verurteilt, dafs man ihr das Ordensgewand wegnähme und sie dem weltlichen Arme zur Verbrennung übergäbe.[2]) Sie bat immer um Gnade und zeigte

---

[1]) Unrichtig, denn bei der Reconciliation schwor man ganz allgemein alle Ketzereien ab, während abiuratio de vehementi suspicione mit der sog. Pönitenzierung verbunden war (cf. Band I, Teil I, Kap. 3, IV.)

[2]) A.: „Sie war sehr jung und schön“, (nach ihrem Prozefs unten in No. 416 war sie über 40 Jahre alt!)

mehr Merkmale der Reue als die übrigen und sagte immer, dafs sie in dem Glauben der heiligen römischen Kirche sterbe.[1])

XXIII. Der dreiundzwanzigste war Doña Catalina de Reynosa,[2]) Profefsnonne in demselben Kloster. Diese sandte zuerst ihr Geständnis schriftlich, nachher, als man sie noch weiter befragte, gestand sie wiederum viele andere Ketzereien, gelangte aber nie dazu, alle diejenigen zu gestehen, welche man ihr mit 15 Zeugen nachwies. Und aufserdem bewies man ihr, dafs sie die Lehrerin der andern war und sagte, sie sollten sie „Glaube Martin Luthers" nennen, und dafs sie, wenn man im Chor sang, rief: „Schreiet, schreiet laut zu eurem Baal, lafst sehen, ob er euch antworten wird" und viele andere derartige Dinge, wegen deren und weil sie falsche Geständnisse machte, sie verurteilt wurde, dafs man ihr das Ordensgewand nähme und sie der weltlichen Gerechtigkeit zur Verbrennung übergäbe. Und so geschah es.

Da. Catalina Reinosa, No

XXIV. Der vierundzwanzigste war Doña Margarita de Sanestevan, Profefsnonne des Klosters. Sie wünschte verbrannt zu werden für das Gesetz und die Lehre Fray Martin Luthers und sandte Grüfse an die Kirche zu Pedrosa. Sie hielt das Abendmahl des Herrn mit ihren Genossinnen. Sie machte falsche Geständnisse, und deshalb und wegen der Dinge, die man ihr mit 17 Zeugen nachwies, wurde sie dazu verurteilt, des Ordensgewandes beraubt und der weltlichen Gerechtigkeit zur Verbrennung übergeben zu werden, und so geschah es.

Da. Margari Santistevi Nonne.

XXV. [Falscher Zeuge].

XXVI. [Anmafsung von Amtsgewalt].

XXVII. Der siebenundzwanzigste, der erschien, seine Sentenz zu vernehmen, war Pedro de Sotelo, Bürger von La Aldea del Palo, Bistums Çamora. Er glaubte alle die Ketzereien, welche Fray Domingo de Rojas und die übrigen Genannten glaubten, machte falsche Geständnisse und war unbufsfertig. Er kam aus dem Gefängnis mit einem Knebel im Munde, und so trug er ihn bis zu dem Pfahl, an dem er verbrannt werden sollte. Und dort nahm man ihm denselben ab, dass er mit Fray Domingo de Rojas sprechen könne, damit ihn dieser bekehre. Man sagt, dafs dieser Fray Domingo, als er noch im Gefängnis war, ihn in seinen Ketzereien bestärkt hatte. Aber schliefslich bekannte er, dafs er an die römische Kirche glaube und in ihrem Glauben

Pedro de So

[1]) Cf. ihren Prozefs in No. 416.

[2]) Richtig Reynoso. A: „Catalina" durchgestrichen, darunter falsch „Magdalena de Reynoso".

sterben wolle. Er wurde zur Übergabe an die weltliche Gerechtigkeit und Verbrennung verurteilt, und so geschah es. Man weifs nicht, ob er beichtete, denn wie gesagt, war er frech bis zum letzten Augenblick, und man weifs nicht, ob er absolviert worden ist. Man hegt über seine Erlösung Verdacht.

ancisco de Almarca.

XXVIII. Der achtundzwanzigste war Francisco de Almarca, Bürger von Almarca, Bistums Osma. Er sagte in seinem Geständnis, dafs er in Frankreich das gelernt habe, was er wisse. Er sagte, dafs die Ohrenbeichte vor dem Empfang des allerheiligsten Sakraments nicht nötig sei, und dafs er also gehandelt habe. Er afs Fleisch in der Fastenzeit und an anderen durch die Kirche verbotenen Tagen ohne Unterschied. Er sagte, dafs er durch das Blut Christi erlöst werden müsse und nicht durch seine Werke, und andere lutherische Ketzereien. Er gestand nur die beiden ersten Ketzereien und sagte, dafs man sie ihn in seiner Jugend gelehrt habe. Er erkannte seinen Irrtum und beichtete vielmals, ehe man ihn erdrosselte, und sagte viele Male öffentlich, dafs er im Glauben der römisch-katholischen Kirche stürbe. Weil er falsche Geständnisse ablegte und wegen dessen, das man ihm nachwies, wurde er zur Übergabe an die weltliche Gerechtigkeit zwecks Verbrennung verurteilt.

aria de Miranda.

XXIX. Der neunundzwanzigste war Maria de Miranda, Tochter des Miranda, Bürgers von Valladolid, Profefsnonne im Kloster Belen.[1]) Sie glaubte dieselben Ketzereien wie die übrigen oben genannten Nonnen, bekannte einige und andere nicht. Man gab ihr einen Kurator und unterhandelte mit ihr, weil sie weniger als 25 Jahr alt war. Niemals gestand sie vollständig, und deshalb, sowie für das, was sie gestand und was man ihr nachwies, wurde sie verurteilt zur Übergabe an die weltliche Gerechtigkeit zur Verbrennung. Und so geschah es. Sie zeigte Reue und bat um Gnade und sagte, dafs sie im Glauben der Kirche stürbe.

XXX. [Mohammedaner].

Alle diese hatte der Fiscal des heiligen Officiums verklagt, indem er im allgemeinen sagte, dafs sie alle als getaufte Christen — obwohl er von einigen sagte, dafs sie von jüdischer oder maurischer, und von andern, dafs sie von christlicher Herkunft seien — solche und so schwere Dinge gegen unsern heiligen katholischen Glauben und gegen die Gebote der heiligen Mutter Kirche gethan hätten, und dafs er deshalb im Namen Gottes und seiner Kirche bäte, man möge gegen sie Gerechtigkeit walten lassen. Jedesmal begannen die Prozesse und Urteile: Christi nomine invocato

[1]) A.: „Eine sehr schöne Jungfrau von ungefähr 20 Jahren“.

befinden wir, dafs N. N., obwohl getauft, das und das gethan hat.

Nachdem die Prozesse und Sentenzen verlesen waren, beginnt man, alle herunterzuholen. Da standen 15 Reittiere paarweise beieinander, um diejenigen zur Verbrennung zu führen, welche verbrannt werden sollten. Es standen da viele Gerichtsdiener und die Garde des Königs zu Pferde und zu Fufs, auf zwei Seiten verteilt. Dort beim Herabsteigen umarmten die Verwandten ihre Verwandten, die Geschwister ihre Geschwister, wie Doña Catalina de Reynoso, die verbrannt werden sollte, die Doña Francisca de Çuniga, ihre Schwester, die pönitenziert war, die Freunde ihre Freunde, wie einige Nonnen andere, mit vielen Thränen und Kummer, da sie sich so verstrickt sahen. Sicherlich war es ein sehr rührender Anblick. Nachdem sie nun heruntergebracht und mit ihren Sanbenitos und Corozas auf ihre Tiere gesetzt waren, beginnt man sie zur Puerta del Campo, wo die Pfähle ihrer Qual standen, zu führen, paarweise, über den Steg, umgeben von der Garde und den Gerichtsdienern. Auch Knebel an der Zunge tragen die Unbufsfertigen, wie Don Carlos, Juan Sanchez, Pedro de Caçalla, Sotelo. Als sie angekommen waren, stellte man sie an ihre Pfähle mit den Halseisen und legte Feuer an sie, wie gesagt ist. Und bis man alle garrotiert hatte, trennten sich von keinem von ihnen die Religiosen, die seit der vorhergehenden Nacht bei ihnen waren, um ihnen die Beichte abzunehmen, sie zu stärken und sie zu überreden, dafs sie als Christen stürben, freilich bei einigen mit geringem Erfolg. Um 9 Uhr abends war das Volk noch nicht von dem Scheiterhaufen fortgegangen.

Die andern Pönitenzierten führte der Gerichtsdiener des hl. Officiums zum Gefängnis der heiligen Inquisition zurück, in Prozession mit den Sanbenitos angethan nach der Ordnung, wie sie gekommen waren, Gott dankend, dafs er sie erleuchtet hatte und sie aus der Hölle zum heiligsten Ruhme zurückgeführt.

Dieses zweite Auto wurde nicht wie das erste feierlich ausgerufen aufser in Valladolid selbst, und trotzdem war dabei ebensoviel Volks und mehr zugegen, sowohl an Zahl wie Bedeutung, denn es war der König Don Felipe unser Herr zugegen, der bei dem andern nicht gewesen war, und Don Carlos sein Sohn, Erbprinz dieser Königreiche, seine Schwester Doña Juana, die Regentin dieser Reiche gewesen war, Don Juan de Austria, illegitimer Sohn des Kaisers Don Carlos, und viele andere Herren und Granden des Reiches und sehr reich geschmückte ansehnliche Damen, die sich dafür mit reichen Brokatstoffen versehen hatten. Alles

das schien ein Weltgericht von heiteren und glücklichen Erlösten und von traurigen und bestürzten Verdammten zu sein, wie es am jüngsten Tage geschehen wird."

1559. 384.

Madrid, bibl. nac., Cod. Aa 105, fol. 222b—225.

Auto de Fe zu Valladolid am 8. Oktober 1559.[1])

„Das Schaugerüst Sr. Majestät war in den Stadthäusern zugerichtet und geschmückt, wie es einem so grofsen Fürsten zukam. Se. Majestät und seine Schwester, die Prinzessin Doña Juana, und der Prinz Don Carlos unser Herr safsen auf drei brokatenen Sesseln, und der Prinz von Parma stand an der rechten Seite des Königs, Don Antonio de Toledo, der Prior von San Juan, in der Nähe Sr. Majestät mit entblöfstem Haupte, und vorn auf dem Boden standen die Hofdamen. Die Gesandten von Frankreich, drei an der Zahl, safsen auf einer Bank mit bedecktem Haupte, entsprechend der Gewohnheit der Gesandten, und nahe bei ihnen stand eine Bank, auf der viele Granden und Herren nach ihrer Rangordnung safsen: Der Condestable, der Marques de Denia, der Almirante, der Marques de Astorga, der Duque de Najera, der Conde de Urmia, der Conde de Benavente, der Meister von Montesa, der Duque de Arcos und andere, und hinter dieser Bank stand der Königliche Rat und die Alcaiden des Hofes und viele andere Adlige.

Auf der andern Seite des Königs, dicht am Stadthaus, befand sich der Erzbischof von Sevilla Grofsinquisitor mit drei oder vier Prälaten, und der Rat der Inquisition und die übrigen Räte.

Unter dem Schaugerüst Sr. Majestät war eine andere Bühne aufgeschlagen, sehr schön verziert, auf dem Doña Maria de Mendoza und die Condesa de Ribadabia und ihre Töchter und die Schwestern der Doña Maria sich befanden. Hinter diesen war eine andere, und auf ihr safs die Gemahlin des Almirante de Castilla. Es gab auch noch viele andere sehr reich geschmückte Schaubühnen vornehmer Damen. . . .

Zwischen den beiden Bühnen [des Königs und der Ketzer] stand die wohl gearbeitete Statue der Juana Sanchez, die sich, wie weiterhin zu erzählen, im Gefängnis getötet hatte. . . .

Se. Majestät und die Prinzessin und der Prinz erschienen um halb sechs Uhr, die Ketzer zogen um sechs Uhr auf. . . .

Und da sie an der Thür des Schafotts auf dem Platze ankamen, erhoben sich Se. Majestät und die Prinzessin, seine

---

[1]) Wörtlicher Auszug, cf. oben S. 1 Anm. 1.

Schwester, von ihren Sesseln und traten an eine Seite, um sie betrachten zu können. . . .

Nach Beendigung der Predigt erhob sich der Erzbischof von Sevilla und nahm mit einem Kreuz von Silber und einem Evangelienbuch Sr. Majestät den Eid ab, dafs Sie das hl. Officium der Inquisition begünstigen und befehlen wolle, das von ihm Angeordnete auszuführen, und das enthüllen wolle, was Sie zu Gunsten des Glaubens wisse. Und Se. Majestät erhob sich und nahm das Barett vom Haupte, zog sich den Handschuh von der rechten Hand und legte dieselbe auf das Kreuz und schwor in aller Form.[1]) Und nachher verlas ein Vorleser dem ganzen Volke den Eid. Es gab drei Vorleser für die Urteilssprüche, einen von Valladolid Namens . . .[2]) und einen andern von Toledo, der dazu herbeigeholt worden war, nämlich den Stadtschreiber von Toledo, Juan de Vergara, und einen dritten, einen Geistlichen, den Sekretär des Erzbischofs von Sevilla.

Verbrannte.

1. Sofort wurde aufgerufen Don Carlos de Sesa, ein Edelmann, Bürger von Villamediana, Sohn eines Bischofs von Palencia. Dieser war der Urheber der ganzen Irrlehre, die es in Spanien gegeben hat. Er leugnete, wurde aber mit 60 Zeugen überführt, zu denen nachher noch drei hinzukamen, die noch vieles andere aussagten. . . .

2. Fray Domingo de Rojas . . . Bruder des Don Pedro Sarmiento, der beim ersten Auto erschienen war . . . überführt mit 47 Zeugen. . . . Nach der Verlesung des Urteils begann er zum König zu sprechen und sagte, er glaube das, was er gesagt habe. Und als er zu sprechen anfing, winkte Se. Majestät mit dem Handschuh und man führte ihn von dort weg, ohne ihn mehr sprechen zu lassen, und legte ihm einen Knebel an. . . .

5. Juan Sanchez, Bürger von Valladolid, früher Diener des Dr. Cazalla . . . hatte einer Dame in Spanien Briefe geschrieben, durch welche er sie bestärkte, dafs sie fest bliebe und die Schlechtigkeit zeigte, die jene in fleischlichen Angelegenheiten besitzen. Und diese Dame sagte ihm manchmal: „Herr Juan Sanchez, wenn ich sterbe, so bringt mich unter Eurem Mantel zu Grabe, denn ich will das Tron Tron dieser Glocken nicht.“ Diese Dame fingierte Kasteiungen und Offenbarungen. . . .

6. Doña Frusina, Profefsnonne des Franciskanerinnenordens. . . . Sie sagte, sie spräche mit dem Teufel. . . .

---

[1]) Cf. diesen Eid in No. 385.

[2]) Lücke im Text.

7. Juana Sanchez . . . von jüdischer Herkunft. . . .

9. Doña Catalina de Reynosa . . . sagte, man solle sie Fray Martin nennen, denn dieser Name freute sie sehr . . . war von jüdischer Herkunft mütterlicherseits. . . .

Pönitenzierte.

1. Doña Ysabel de Castilla . . . lebte im Glauben ihres Mannes zwei Jahre und hatte ihn in Verona gelernt. . . .

2. Doña Catalina de Castilla, Tochter des Don Diego de Castilla und der Doña Maria de Avalos. . . . Gab Geld in Dublonen her, damit ein Ketzer sich aus diesen Königreichen flüchten könne. Sie befand sich anderthalb Jahre in diesen Irrtümern. . . .

5. Doña Catalina de Alcaraz, Nonne von Belen, von jüdischer Abkunft mütterlicherseits. . . . Als andere Nonnen sie fragten, was sie den Inquisitoren antworten würde, wenn sie sie gefangen nähmen, sagte sie, das, was der Heilige Geist ihr zu jener Stunde eingeben würde. . . . Hatte diese Irrtümer sechs Monate lang. . . .

7. Ana de Mendoza, Tochter des Antonio de Mendoza . . . befand sich sechs Monate lang in diesen Irrtümern. . . .

8. Ana de Castro, eine Beate, Bürgerin von Palacios de Meneses, glaubte 14 Tage an die Lehre vom Fegfeuer und nachher längere Zeit dieselbe und die Rechtfertigungslehre. . . .

11. Leonor de Toro, Witwe, Bürgerin von Zamora. . . .

Nachher schworen die Pönitenten de vehementi und zwei von ihnen de levi ab und der Inquisitor Lic. Vaca absolvierte sie.

Nach Vollendung dessen erschienen die Jäger zu Pferde Sr. Majestät auf der Plaza de San Francisco, um die Exekution der Gerechtigkeit zu überwachen. Und die Relaxierten wurden der Gerechtigkeit überantwortet und an die Puerta del Campo hinausgeführt, wo die hohen Pfähle in einer Reihe aufgestellt waren, daran sie verbrannt werden sollten. Don Carlos de Sesa und Pedro de Cazalla und Fray Domingo de Rojas und Juan Sanchez und Francisco de Almarça trugen Knebel, die sie vom Gefängnis an schon hatten wegen der Ketzereien, die sie in der letzten Nacht ausgesprochen hatten, und so gingen sie sehr hartnäckig des Weges. Und am Pfahl bekehrte sich Fray Domingo, während er bis dahin hartnäckig gewesen war, und die Nonnen und die übrigen aufser Don Carlos de Sesa, der mit den Worten an diejenigen, die ihn bekehren wollten, starb: „Wenn ich Gesundheit und Zeit hätte, würde ich euch zeigen, dafs ihr alle, die ihr übrig bleibt und nicht thut was ich thue, zur Hölle fahret“.

Und er sagte: „Her nun mit der Qual, die ihr mir anthun wollt!“ Und so legten sie eiligst Feuer an ihn und er wurde lebendig verbrannt, halsstarrig und diabolisch wie er war.

Juan Sanchez wollte nicht beichten und das Kreuz nicht küssen, und da er am Pfahle schon zu brennen begann, verbrannte der Strick, mit dem er an der Kehle festgebunden war, und er stellte sich aufrecht am Pfahle, an dem er gesessen hatte, und von einer Seite zur andern blickend, sprang er auf ein Stück Holz oberhalb des Feuers und lief eilends ganz angesengt heraus und sagte, sie sollten ihn anhören, und da die Garde Sr. Majestät glaubte, er wolle beichten und sich bekehren, so nahmen sie ihn auf, ohne ihn anzugreifen, wenngleich einige ihn mit den Hellebarden durchbohren wollten. Und die Mönche kamen herzu und begannen wieder, ihn zu überreden, dafs er beichten und sich bekehren solle. Und da er die Augen aufhob, sah er sie brennen und Don Carlos lebendig in Flammen stehen, und sagte, sie sollten ihn wieder an den Pfahl stellen, da er gewesen, und ihn so lebendig wie Don Carlos verbrennen, und er selbst ging und sprang eilends ins Feuer und endete sein elendes Leben als Ketzer.“

1559. 385.

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 1032.

Schwur des Königs Don Felipe bei dem Auto am 8. Oktober 1559.

„Als wahrer und katholischer König, eingesetzt durch die Hand Gottes, wolle er mit aller seiner Macht den katholischen Glauben, welchen die heilige apostolische römische Mutter Kirche hält und glaubt, und die Erhaltung und Vermehrung desselben verteidigen, und wolle die Ketzer und abtrünnigen Gegner derselben bekämpfen und wolle dem hl. Officium der Inquisition und den Dienern derselben alle Gunst und Hülfe bezeigen, damit die Ketzer und Zerstörer unserer christlichen Religion bestraft und gezüchtigt würden entsprechend den Rechten und heiligen Canones, ohne dafs von seiner Seite eine Unterlassung oder Ausnahme irgend einer Person stattfinde.“

1561. 386.

Madrid, bibl. nac., Cod. R 16, pag. 109 ff.

„Bei dem Auto de Fe, 'das in der Stadt Valladolid am Tage der heiligen Apostel Simon und Judas, den 28. Oktober des Jahres 1561 gefeiert wurde, geschahen folgende Dinge.

Um 8 Uhr morgens erschienen die Herren Inquisitoren auf der Schaubühne, und nicht früher, da es bis 11 Uhr

[nachts] aufserordentlich stark geregnet hatte. Und sofort stiegen auch die Angeklagten hinauf, die sich nach ihrer Ordnung hinsetzten.

Darauf wurde auf der Kanzel, da man predigte, eine Standarte des hl. Officiums aufgepflanzt, von karminrotem Damast, mit einem vergoldeten Kreuz auf der Spitze, und auf der einen Seite war ein vergoldetes Kreuz und an einem Ende des Kreuzes quer gestellt war eine Inschrift, welche sagte: Exige[1]) Domine et iudica causam tuam, und eine andere, welche sagte: Ad disipandos inimicos fidei. Und auf der anderen Seite war das Wappen des hl. Dominicus.

Sofort stieg auf die Kanzel Don Juan Manuel, Dekan der hl. Kirche von Sevilla, dem die Herren des hl. Officiums die Predigt übertragen hatten. Und er nahm zum Thema bei seiner Rede: Nolite confideri in verbis mendaci dicentis: templum Domini, templum Domini, templum Domini.[2]) Auf dieser Grundlage fufsend sagte er sehr zweckentsprechende Dinge, indem er die Ketzer darauf aufmerksam machte, sie sollten nicht allein auf die Worte vertrauen, dafs sie mit dem Glauben Tempel des Herrn seien, wenn sie mit demselben nicht den wahrhaften Jesum nachahmten, der litt und sich abmühte, um uns zu erlösen. Nach Beendigung der Predigt stieg auf die Kanzel, die der Prediger eingenommen hatte, der Relator der königlichen Kanzlei, Escobar, und gegenüber auf eine andere Kanzel der Relator Vaños, welcher die Pönitenten einen nach dem andern aufrief.

1. Pönitenzierter.

Fray Rodrigo Guerrero von dem Orden de la Merced in der Stadt Sevilla, Magister der hl. Theologie, erschien mit einem Stabe in der Hand. Dieser hatte am 27. des Monats Mai des letztvergangenen Jahres 1559, als er zu Valladolid in seinem Hause krank lag, einen der Inquisitoren rufen lassen und gestanden, er sei Lutheraner und sei ein Verbreiter dieser Sekte und Lehrer derselben gewesen. Und hierauf hatte der Fiscal den Prozefs angestrengt und ersucht, dafs er ins hl. Officium überführt würde, und nachdem dies also ausgeführt war, leugnete er in der ersten Audienz alles, was man ihm angegeben hatte, und nachher bekannte er seine Sünden und Bosheiten klar und offen, und angesichts dessen, dafs er sich selbst angezeigt hatte, wandte man Gnade bei ihm an, und nachdem sein Prozefs durchgesehen und mit Männern der Wissenschaft konsultiert war, Christi nomine invocato, wurde er dazu verurteilt, dafs er beim

---

1) Falsch, soll heifsen Exsurge.
2) Richtig: „mendacii, dicentes". Jer. 7, 4.

Auto mit Sanbenito erscheine und ihn trage, mit carcer perpetuus irremissibilis, was er zu erfüllen hat bei Strafe der Relaxation. Er zeigte, dafs er Reue habe, durch die Traurigkeit, die er offenbarte.[1])

[2. Pönitenzierter.

Mohammedaner.]

3. Pönitenzierter.

Pedro de Lerin, Franzose, gebürtig aus Xesa, ein Bursche von ungefähr 20 Jahren, wurde als lutherischer Ketzer gefangen genommen, und weil er die Macht des Papstes geleugnet, und beim Geständnis falsche, heuchlerische Aussagen gemacht, wurde er dem weltlichen Arm zur persönlichen Verbrennung übergeben.

4. Pönitenzierter.

Guillermo Francati, ein Franzose, gebürtig aus Maneras, ein Bursche von ungefähr 20 Jahren, wurde durch den Corregidor von Vivero gefangen genommen und mit einer Information betr. Luthertum dem hl. Officium zugesandt. Er gestand bei der ersten Audienz, dafs er, obwohl er von einigen Personen angewiesen sei, nicht die Wahrheit zu sagen, dennoch zur Entlastung seines Gewissens dieselbe offenbaren wolle. Und also gestand er, dafs er gesagt habe, warum doch die Mönche und Nonnen sich nicht, wie an anderen Orten, verheirateten, und das Fleischessen am Freitage sei keine Sünde, und dafs er aufserhalb dieser Reiche ein Lehrer der verfluchten Sekte Luthers gewesen sei. Er wurde angesichts seiner Jugend mit einem Prokurator versehen. Er gestand, dafs er in dem Katechismus des Calvin gelesen habe, und sobald er in dem wahren Glauben Christi unterwiesen wurde, sagte er mit grofser Wut, dafs er, wenn er den Meister, der ihn solche verfluchte Ketzerei gelehrt habe, erwischen könne, ihn töten würde. Er wurde für einen Ketzer erklärt und zur Gemeinschaft der gläubigen Christen zurückgeführt und verurteilt, dafs er auf dem Schafott und beim Rückwege zur Inquisition mit Sanbenito erscheine, und sich zwei Jahre in dem Kloster aufhalte, das ihm bezeichnet werden würde, und dafs er diese Reiche ohne Erlaubnis der Herren Inquisitoren nicht verlasse, bei Strafe der Unbufsfertigen, Rückfälligen, und dafs er die auferlegte Bufse erfülle.

5. Pönitenzierter.

Lope Manrriquez Borgoñon, gebürtig aus Burgos, ein Bursche von ungefähr 18 Jahren, wurde zu Dobla [Dublin]

[1]) Über seine weiteren Schicksale cf. unten No. 405—407 und Bd. II, 56. No. 106.

in England in der Ketzerei Luthers unterrichtet und glaubte, dafs es kein Fegfeuer gebe; und damit er es glaube, warf man einen Stock ins Feuer, und als er verbrannte und zu Kohle und nachher zu Asche verwandelt wurde, sagte man ihm, so endeten die Strafen des Fegfeuers und der Hölle. Und er sagte, er habe Visionen gehabt, die ihn ermahnten, er solle an nichts von dem glauben, was die hl. römische Mutter Kirche hält und glaubt, sondern solle mit ihnen ohne Fegfeuer seiner Schuld in den Himmel eingehen. Und bei der zweiten Audienz bat er kniefällig die Herren Inquisitoren, dafs sie als Diener des hl. Glaubens ihn in demselben unterrichten möchten, und dafs sie angesichts seines wahren Geständnisses Mitleid bei seinem Prozefs walten lassen möchten, denn das, was die Zeugen von ihm sagten, sei wahr. Er wurde als Lutheraner verurteilt zu Sanbenito auf dem Schafott und Rückwege zum hl. Officium, und dafs er zwei Jahre in dem Kloster weile, welches man ihm bezeichnen würde, und ohne Erlaubnis diese Reiche nicht verlasse, bei Strafe der Rückfälligen, sondern diese Bufsen erfülle.

6. Pönitenzierter.

Juan Canz Iniguilberto, ein Deutscher, ungefähr 25 Jahre alt, von gutem Betragen, war in Deutschland von einem alten christlichen Manne ermahnt worden, er solle den wahren Glauben Christi, in dem seine Eltern gelebt hätten, bewahren, und nahm diesen Rat an, aber vergafs ihn nachher und wurde in Lisboa abtrünnig. Er war Lutheraner, und als er aus diesem Grunde gefangen genommen wurde, bat er, dafs man Mitleid mit ihm haben möge, weil er aus seinem Lande hierher gekommen sei mit der Absicht, ein guter Christ zu sein, und lieber hier Sklave sein wolle, als Herr sein in seinem Lande, und dafs er im Glauben unterrichtet werden möchte. Angesichts dessen wurde er verurteilt zu Sanbenito auf dem Schafott und dem Rückwege zum hl. Officium, und dafs er zwei Jahre in dem Kloster weile, das man ihm angeben würde, und dort die Pönitenzen bei Strafe der Relaxation erfülle.

7. Pönitenzierter.

Antonio Durin aus Burgund, ein Bursche von ungefähr 18 Jahren, wurde in Salamanca gefangen genommen, und als Lutheraner, der er zu sein gestand, dem hl. Officium zugesandt. Und weil er sagte, er wolle Christ werden, liefs man Mitleid bei ihm walten und ernannte ihm einen Kurator wegen seiner Jugend und verurteilte ihn, weil er rechtzeitig um Gnade bat, dafs er mit dem habitus der Pönitenzierten

und einer Wachskerze erscheine, und in dem Kloster, das man ihm nennen würde, sich drei Jahre aufhalte, und das Reich bei Strafe der Rückfälligen nicht verlasse.

[8.—13. Pönitenzierter.

Verschiedene Vergehen.]

14. Pönitenzierter.

Pedro Moreto, ein Franzose, erschien mit Sanbenito und Kerze. Er leugnete in der ersten Audienz, und sagte in der zweiten, er habe nicht mehr Schuld als ein Kind. Er wurde als lutherischer Ketzer angeklagt, und darauf gestand er viele verabscheuungswürdige Schlechtigkeiten, wofür er verurteilt wurde, dafs er wie beschrieben erscheine und seine Güter verliere, und sich drei Jahre in einem Kloster aufhalte, wo er die Bufsen beobachten solle, die man ihm auferlegen würde, und bei Strafe der Rückfälligen das Reich nicht verlasse.

[15.—19. Pönitenzierter.

Verschiedene Vergehen.]

20. Pönitenzierter.

Die Statue des Morisco Ernando Calderedo, Bürgers zu Valladolid, wurde als die eines lutherischen Ketzers, Apostaten von dem Gesetz unseres Herrn und Anhängers der Ketzerei Mohammeds verurteilt. Er wurde als contumax verurteilt, dafs man seine Statue verbrenne, und dafs seine Söhne und Töchter bis zur zweiten Generation weder Gold noch Silber noch Seide tragen dürfen, noch zu Rofs sitzen, noch öffentliche Ehrenämter bekleiden.

21. Pönitenzierter.

Jacome de Cabis, ein Franzose von ungefähr 20 Jahren, wurde in Santiago de Galicia gefangen genommen und der Inquisition von Valladolid übersandt. Er erschien mit Sanbenito und Kerze als Lutheraner, und soll drei Jahre in einem Kloster recludiert werden, und ohne Erlaubnis das Reich nicht verlassen, bei Strafe der Rückfälligkeit.

[22. Pönitenzierter.

Mohammedaner.]

23. Pönitenzierter.

Juan Barbisus, Franzose, 20 Jahre alt, wurde als lutherischer Ketzer verurteilt, dafs er mit Sanbenito und Kerze auch während der Rückkehr zum hl. Officium er-

scheine, und dafs er sich zwei Jahre in einem Kloster aufhalte und ohne Erlaubnis der Herren von der Inquisition auf ewig das Reich nicht verlasse, bei Strafe der Rückfälligkeit.

[24. Pönitenzierter.

Blasphemus.]

25. Pönitenzierter.

Mauricio de Laya, ein Franzose, gebürtig aus Potiers [Poitiers], wurde in Galicia gefangen genommen und dem hl. Officium von Valladolid übersandt. Er wurde als lutherischer Ketzer, und weil er ein junger Mensch von 24 Jahren war und rechtzeitig um Gnade bat, dazu verurteilt, dafs er mit Sanbenito und Kerze auch während der Rückkehr zum hl. Officium auftrete, und carcer perpetuus nach dem Gutdünken des Erlauchtesten Erzbischofs von Sevilla, und bei Strafe der Rückfälligkeit, wenn er jemals das Reich verläfst.

[26. Pönitenzierter.

Verheirateter Kleriker.]

27. Pönitenzierter.

Jaques de Paris, ein Franzose, gebürtig aus Paris und wohnhaft zu Mondoñedo, wurde als lutherischer Ketzer gefangen genommen, und deshalb und wegen anderer Schlechtigkeiten dazu verurteilt, mit Sanbenito und Kerze beim Auto und auf dem Rückwege zum hl. Officium zu erscheinen, und bei Strafe der Relaxation ohne Erlaubnis das Reich nicht zu verlassen.

[28.—30. Pönitenzierter.

Verschiedene Vergehen.]

31. Pönitenzierter.

Sevastian Barbado, Bürger der Stadt Almorez, erschien mit Kerze und wurde verurteilt, dafs man ihm 100 Hiebe in Valladolid gebe, und für vier Jahre aus seinem Wohnort verbannt, weil er gesagt hatte, dafs man Cazalla und Constantino verbrannt habe, weil sie gut waren, und ähnlichen Unsinn.

[32.—37. Pönitenzierter.

Verschiedene Vergehen.]

Finis."

1569/70. 387.

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 1037.

Prozesse ohne Auto bis zum 1. Oktober 1571.

Juan de Pres, Flamländer, wohnhaft zu La Coruña, des Luthertums angeklagt, freigesprochen.

1570. 388.

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 1037.

Auto de Fe am 1. Oktober 1570.

Mateo Fajen, Schneider, gebürtig aus St. Thome (Bourgogne), Bürger von Medina de Rioseco, wegen Luthertums, aus dem Gefängnis entkommen. Urteil: Auto, relaxatus in statua, Gütereinziehung.

Xáques Batut, Kaufmann, Franzose, wohnhaft zu Valladolid, wegen Luthertums. Urteil: Auto, reconciliiert, habitus und carcer perpetuus, drei Jahre Galeeren, Gütereinziehung.

Simon Guri, Franzose, gebürtig aus S. Jorge (Herzogtum Gujana [Guienne]), als Korsar in Galicien verurteilt, wegen Luthertums. Urteil: Auto, reconciliiert, habitus und zwei Jahre Gefängnis auf den Galeeren, Gütereinziehung. (Nicht mehr, weil ungebildet, jung und Ausländer.)[1])

Juan de Ginabra, Franzose, gebürtig aus Castilnovo, wohnhaft zu Valladolid, Tischler, wegen Luthertums. Urteil: Auto, reconciliiert, habitus und Gefängnis für ein Jahr, Gütereinziehung. (Nicht mehr, weil unter 25 Jahre und wegen guter Geständnisse.)[2])

Juan Roman Delier, Franzose, wohnhaft zu Burgos, gebürtig aus Rouen, wegen Luthertums. Urteil: Auto, reconciliiert, habitus und carcer perpetuus, drei Jahre Galeeren, Gütereinziehung.

Roberto Guiarte, Franzose, Tuchscherer, gebürtig aus Urliens, wohnhaft zu Ponferrada, des Luthertums sehr verdächtig,

Juan Jabot, Franzose, gebürtig aus Sansier bei Burdeos, Korsar, wegen Luthertums,

Miguel Fuet, Franzose, Schiffsbauer, wegen Luthertums,

Pedro del Corral, Bauer, wohnhaft zu Valencia de Don Juan, wegen lutherischer Behauptungen über Bilder, Totenopfer, Messe, Geistlichkeit, Mönchtum. Sämtlich verurteilt zu: Auto, Pönitenzierung mit habitus, abiur. de vehementi, der Letzte auch noch Geldstrafe.

Diego Flores, Kaufmann, wohnhaft zu Lerma, wegen lutherischer Behauptungen über Abendmahl und Fegfeuer. Urteil: Auto, pönitenziert mit habitus, abiur. de vehementi, 200 Dukaten Geldstrafe und Prangerstellung, weil er ein Bild im Gefängnis beschmutzt hat.

Giraldo de la Fuente, Kupferschmied, Franzose, wohnhaft zu Vilorado in der Rioja, und

---

[1]) Anmerkung des Consejo: „Zu geringe Strafe".
[2]) Ebenfalls vom Consejo als zu gering moniert.

Alejo, Schuhmacher, Franzose, wohnhaft zu Valladolid, beide wegen Verdachts des Luthertums. Urteil: Auto, pönitenziert mit abiur. de levi.

1579/80. **389.**

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 1037.

Prozesse ohne Auto vom 4. Oktober 1579 bis 2. Oktober 1580.

Livino, Flamländer, alias Julian Norenbech, wohnhaft zu Valladolid, des Luthertums angeklagt, freigesprochen.

1588. **390.**

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 1040.

Auto de Fe am 3. April 1588.

Roberto Sinay, Engländer, Kaufmann, wohnhaft zu Aviles in Asturien, wegen Luthertums angeklagt, geständig, bittet um Gnade. Urteil: Auto, reconciliiert, habitus und carcer perpetuus, Gütereinziehung.

---

2. Akten zur Konversion des Dr. Augustin Cazalla.

1559. **391.**

Madrid, bibl. nac. Cod. Aa 105, fol. 220–222.

„Bericht, welchen Fray Antonio de la Carrera ordinis S. Hieronymi dem Hochwürdigen Herrn Erzbischof von Sevilla Grofsinquisitor über das abstattete, was mit dem Doktor Agostin Caçalla am Tage seines Todes und am Tage vorher geschah.

Erlauchtester und Hochwürdigster Herr!

Dasjenige, wovon ich wahrhaftiges Zeugnis ablegen kann bezüglich der Vorgänge bei der Konversion des Doktor Caçalla, ist folgendes: Am Sonnabend um 6 Uhr abends, dem Vorabend des Sonntags der Heiligsten Trinität, den 20. Mai 1559, traten wir, mein Pater Prior vom Kloster Nuestra Señora de Prado und ich, Fray Antonio de la Carrera, in das Gefängnis und die Zelle des genannten Doktor Caçalla ein, auf Befehl des Herrn Inquisitor Guillermo [Guijelmo], und verhandelten mit ihm nach dem Auftrage, den uns der genannte Inquisitor gegeben hatte, nämlich dafs wir ihn zu einem klaren Ge-

ständnis über die Fragen überredeten, welche man ihm vor Gericht nach den Beweisen seines Prozesses vorgelegt hatte, da man von seinem Geständnis nicht befriedigt war, und zu einer Erklärung, wen und was für Personen er zu der falschen und exkommunizierten Sekte Luthers überredet und verführt hatte. Und da wir mit ihm während zwei Stunden hierüber verhandelten, antwortete er, er habe nicht mehr zu gestehen, als er gestanden habe, und wiederholte, dafs er niemals diese Ketzereien einem Menschen mitgeteilt habe, der nicht vorher schon davon gewufst hätte, und dafs er niemanden sie ganz neu gelehrt habe, und dafs seine einzige Schuld sei, dafs er sich und diejenigen, welche mit ihm darüber verhandelten und sprachen, nicht aus diesem Irrtum herausgerissen und jene nicht angezeigt habe. Dies bereue er sehr und bitte um Verzeihung und Gnade, und er könne in diesem Punkt nichts anderes sagen, wenn er nicht gegen sich selbst und gegen jede andere Person, die er nennen würde, falsches Zeugnis erheben wolle. Und da wir an diesem Punkt angelangt waren und schliefslich nicht mehr als das Gesagte aus ihm herausholen konnten, so teilten wir ihm sein Todesurteil mit und ermahnten ihn, er solle sich in den Willen unseres Herrn fügen, denn er müsse ohne jegliche Abhülfe sterben und solle sich dazu als Katholik rüsten und sich zur Beichte bereiten. Und obwohl wir es ihm so deutlich sagten, konnte er es kaum glauben und fragte oftmals, ob es sicher sei, dafs er sterben müsse, und ob es keine Rettung für sein Leben gebe. Wir antworteten ihm, vielleicht doch, wenn er über die ihm gestellte Frage ein vollkommeneres Geständnis ablege und die Wahrheit bekenne, und er antwortete, dafs er sie schon bekannt habe und dafs er, wenn er nicht, wie schon gesagt, falsches Zeugnis gegen sich und andere erheben wolle, nicht mehr bekennen könne, als er schon gesagt habe. „Dann Herr,“ sagten wir ihm, „bereitet Euch, wohl zu sterben und den Tod zur Abbüfsung Eurer Schuld und Sünden und Ketzereien zu empfangen. Verwünscht sie und entsagt ihnen, kehret zurück zu dem Glauben und Gehorsam der heiligen römischen Mutter Kirche. Lafst nicht mehr Zeit vergehen, ohne über Eure Seele zu verhandeln und sie für Gott zu rüsten, und beichtet einem von uns, welchem Ihr wollt.“

Von diesem Augenblick an begann er zu weinen und Gott um Gnade zu bitten und ihn anzuflehen, dafs er ihn mit seiner Gnade erleuchte, und fing an von seiner Beichte zu sprechen. Nach Vollendung derselben brauchte er die ganze Zeit, welche bis zum Morgen noch blieb, dazu, dafs er Gott mit grofsen Thränen und Seufzern um Gnade bat, und sagte, Gott habe ihm den Weg zur Rettung seiner Selig-

keit gezeigt, und sein Hochmut könne durch keine andere Arznei als den Tod geheilt werden, der ihm gegeben werde, und er sage Gott unendlichen Dank für soviel Gnade, die er ihm erwiese, und segne und preise das heilige Officium der Inquisition und alle Diener desselben, und es sei ein Amt, das auf Erden nicht von Menschen-, sondern von Gottes Hand eingesetzt sei, und er nehme sein Todesurteil mit Freuden an, und bekannte, es sei sehr gerecht und wohl verdient. Er sagte weiter, er wolle das Leben nicht und würde es nicht nehmen, auch wenn man es ihm schenke, denn er halte für gewifs, dafs wie er das vergangene Leben schlecht angewendet habe, so auch das, was ihm bliebe, sein würde, und er bitte Gott, dafs er ihm mit dem Tode dienen dürfe, da er ihm nicht mit dem Leben gedient habe. Diese und andere ähnliche Worte sagte er viele Male in Gegenwart des Priors und meiner.

Und als man ihm den Sanbenito brachte, küfste er ihn und sagte, das sei das Kleid, welches er von allen, die er bisher getragen, am liebsten anzöge, denn es diene zur Verstörung seines Stolzes, und es möchte alle Schmach der Welt über ihn kommen, damit sie dazu hülfe, seine Sünden und die Beleidigungen, die er Gott zugefügt habe, abzuwaschen.

Er entschlofs sich noch im Gefängnis und gab mir sein Wort darauf, dafs er überall, wo er die Gnade, die Gott ihm erwiese, predigen könne, es thun werde und alle und jegliche verkehrte und ketzerische Sekte verwünschen und abschwören werde, die er gehalten und geglaubt hatte, und dafs jeglicher, der gegen den katholischen und apostolischen Glauben sei, den die römische Kirche hat, blindlings verloren gehe, und dafs er dies Allen predigen und nahelegen werde.

Mit dieser Absicht verliefs er seine Zelle und ging in der Prozession an dem Platze, den man ihm bezeichnete, bis zum Schafott, und dort angekommen stand er immer mit den Thränen im Auge, welche alle bemerkt haben, bis man ihm sein Urteil vorlas, und nachher ebenso als man ihn degradierte. Er bat einige Male den Herrn Erzbischof Generalinquisitor um Erlaubnis, um dort, wie er beschlossen, reden zu dürfen, und man gab sie ihm nicht, und mit dem Befehl, nicht zu sprechen, wurde er auf seinen Sitz zurückgeführt, und von dort sagte er mit sehr lauter Stimme, Gott habe ihm grofse Gnade erwiesen, dafs er ihn in diese Lage gebracht, und er verdiene für seine Sünden die Hölle und alle ihre Strafen, und bitte Alle wegen seines schlechten Beispiels um Verzeihung, und bekehre sich von ganzem Herzen zum Gehorsam der römisch-katholischen Kirche.

Und als er nach Vollendung des Auto von dem Schaugerüst herunterkam, sagte er von der Treppe aus vor dem Erzbischof von Santiago und allen, die dort standen, mit sehr lauter Stimme, sie möchten ihm um der Liebe Gottes willen verzeihen und Gott für ihn bitten und seine grofse Gnade loben und ihm Dank sagen für das, was er an ihm gethan habe dadurch, dafs er ihn auf diese Weise retten wolle, denn eine andere gäbe es für seine Seligkeit und für die Demütigung seines Hochmuts nicht. Und dort ermahnte er alle zum Gehorsam gegen den römischen Pontifex und die Prälaten der Kirche. Er segnete mit sehr lauter Stimme das heilige Officium der Inquisition und seine Diener, als durch Gottes Hand auf der Erde eingesetzt. Er bat den Herrn Erzbischof von Santiago um seinen Segen, und Seine Herrlichkeit erteilte ihm denselben, und nachdem er ihn empfangen, stieg er hinab bis dahin, wo der Esel stand, auf welchem er zum Pfahle geführt wurde. Und auf dem Platze bis zum Eintritt in die Calle Santiago predigte er dem Volke und ermahnte es, es solle sich niemand von dem Gehorsam gegen die römische Kirche trennen, und sie sollten die Gebote und Vorschriften derselben beobachten und ihre Prälaten verehren und vor neuen Lehren und Winkelpredigten fliehen. Und nach dem Eintritt in die Strafse an der Hinterthür von S. Francisco bat er um einen Krug Wasser. Und als er getrunken hatte, sagte er mit sehr lauter Stimme und mit Thränen: „Hier seht ihr den Prediger der Fürsten, den Liebling der Welt, den die Leute auf den Schultern getragen haben, hier seht ihr ihn auf einem Esel und in der Verstörtheit, welche sein Hochmut verdient hat! Seht zu um Gotteswillen, dafs ihr euch an mir ein Beispiel nehmt, um nicht in Blindheit verloren zu gehen! Vertrauet nicht auf eure Vernunft noch auf die menschliche Klugheit, und unterwerfet und gebt gefangen euren Verstand dem Glauben Jesu Christi und dem Gehorsam gegen seine Kirche, denn das ist der ebene Weg, dafs die Menschen nicht verloren werden." Und also fortfahrend zog er durch die ganze Strafse bis zur Puerta del Campo. Und als er dort hinausgekommen war, brachte man ihn zu dem hartnäckigen Ketzer, dem Licentiaten Herrezuelo, und wir alle baten ihn um Gotteswillen, er möge ihm predigen und ihn überreden, damit er nicht verdammt würde, in seiner Hartnäckigkeit und verfluchtem Irrtum beharrend. Und er begann alsbald mit grofsem Eifer ihm folgendermafsen und mit diesen Worten zu predigen: „Mein Bruder, ich wufste nicht, dafs Ihr in Eurem Irrtum beharret. Um Gottes willen, wollet Euch nicht selbst verderben. Schenket mir Glauben, der ich mehr die Wissenschaften studiert als Ihr, und der ich auch in demselben Irrtum wie Ihr befangen

gewesen. Aber Gott hat mich mit der Hand seiner Gnade gezogen, hat mich mit dem Lichte seiner göttlichen Gnade erleuchtet, und mich der verdammten und ketzerischen Sekte, der ich anhing, entrissen. Merket und glaubet, dafs es auf der Erde keine unsichtbare, sondern nur eine sichtbare Kirche giebt, und dies ist die allgemeine römisch-katholische, die Christus mit seinem Blut und Leiden begründet hinterliefs, dessen Stellvertreter an seiner Statt der römische Pontifex ist. Und merket, dafs wenn es gleich in jener römischen Kirche alle Sünden und Verabscheuungswürdigkeiten der Welt gäbe, dennoch dort, wo der Stellvertreter Jesu Christi, unser Allerheiligster Vater, residiert, der Heilige Geist gegenwärtig ist, der in seiner Kirche regiert und also immer da ist ohne Fehl. Und ziehet nicht in Rechnung, wer die Diener sind, sondern welche Stelle sie einnehmen und in wessen Namen sie dastehen. Und wisset gewifs, dafs, so schlecht sie auch sein mögen, Gott dennoch um der Schlechtigkeit der Diener nicht aufhört, seine Wunder zu wirken, in kraft der Sakramente, welche er seiner Kirche in seiner Gnade und seinem Leiden begründet hinterliefs. Diese enthalten und geben Gnade denen, welche sie würdig empfangen, denn wie die Gnade kommt, macht wenig aus, ob sie nun durch goldene oder kupferne Röhren komme. Bekehret Euch um Gotteswillen zum Gehorsam gegen seine katholische Kirche und seid gewifs, dafs es aufser diesem Wege keinen giebt, der zum Himmel führet. Wisset, dafs Ihr, wenn Ihr Euch nicht bekehret, verloren und verdammt werdet."

Diese und viele andere Dinge sagte er ihm mit grofsem Geist und vielen Thränen. Aber seine Halsstarrigkeit verdiente nicht, dafs sie irgend etwas nützten. Und also zog er weiter, bis er zu dem Pfahle kam, immer predigend und ermahnend, man solle die Diener der Kirche und die Orden ehren. An dem Orte seiner Qual angekommen reconciliierte er sich mit mir, ehe er abstieg, um zum Sterben hinaufzugehen, und sofort ohne weitere Zögerung hob man ihn an den Pfahl hinauf und legte ihm das Halseisen um den Nacken. Und da er also stand, begann er wiederum dasselbe, was er vorher gesagt, zu predigen und zu ermahnen und schlofs mit der Bitte an alle, sie möchten ihn unserem Herrn empfehlen und begann mit sehr lauter Stimme und grofsem Ausdruck bei jedem Artikel das Credo zu sprechen. Schliefslich drehte man die Garrote an, und also vollendete er in solchem Tode sein Leben und gab die Seele dahin, die, wie ich für gewifs halte, auf den Weg der Erlösung gekommen ist. Und daran zweifle ich nicht im mindesten, sondern unserm Herrn gefiel es durch seine Gnade, ihm Erkenntnis und Reue zu geben

und ihn zum Bekenntnis des Glaubens zurückzuführen, er wolle ihm seine Seligkeit geben, Amen!

Dies, Erlauchtester und Hochwürdigster Herr, ist es, was in dieser Angelegenheit vorfiel. Bei allem diesem und vielen andern Dingen, die dort mit dem genannten Doktor Cazalla geschahen, bin ich Augenzeuge gewesen, ohne mich einen Augenblick von ihm zu entfernen, von dem Moment an, wo ich ihm seine Beichte abnahm, bis zu seinem Lebensende, das heifst von nachmittags 6 Uhr am Sonnabend bis nachmittags 4 Uhr am folgenden Sonntag. Denn er bat mich mit grofsen Thränen und inständigst, ich solle ihn nicht verlassen, bis er gestorben sei, und also versprach ich es ihm und erfüllte es.

Diener und Kapellan Eurer Ehrwürdigsten Herrlichkeit
Fray Antonio de la Carrera.

Antonio Guerrero, der Majordomus der Prinzessin, sagt, dafs er, nachdem er diesen Bericht gesehen, mit dem genannten Fray Antonio de la Carrera gesprochen hat, der ihm versicherte, dafs dies nur eine abgekürzte Darstellung für das Viele sei, was in der Angelegenheit vorfiel. Schliefslich war die Bekehrung und das gute Ende Jenes sehr gut für die Verstörung aller übrigen lutherischen Ketzer."

1559. 392.

Simancas, arch. gen. S. 40. Lib. 12, fol. 24.

„Auto des Cazalla.

Im Jahre 1559 waren die Prozesse des Cazalla und seiner Mitschuldigen bis zur Exekution gediehen, und am 21. Mai desselben Jahres, dem Tage der Heiligsten Dreieinigkeit, wurde ein Auto in Valladolid gefeiert, und das Schafott war gegenüber den Stadthäusern errichtet mit der Front nach dem Platze.

Bei demselben erschien der Dr. Augustin Cazalla, Prediger Sr. Majestät, Bürger von Valladolid, Abkömmling von Juden, die durch das heilige Officium reconciliiert und pönitenziert waren, abtrünniger Ketzer, lutherischer Ketzerlehrer, der obwohl getaufter Christ und im Besitz der . . .[1]) zu der Sekte Luthers übergegangen war in der Meinung, darin selig zu werden.

Bei dem ersten Geständnis sagte er, er sei so rein, wie er gesagt habe, und er besitze seit neun Jahren Bücher von Luther, Johann Hus, Philipp Melanton und anderen Ketzern, und er besitze sie infolge Erlaubnis und Licenz des

[1]) So auch im Original, soll andeuten, dafs die üblichen Worte der accusatio hier abgebrochen werden. Zu ergänzen ist „Rechte und Vorteile, welche die guten katholischen Christen geniefsen."

Papstes, welcher sie ihm mit Worten gegeben habe, um die Irrtümer zu widerlegen, und es sei nicht mehr als sechs Monate her, dafs er den genannten Ketzereien angehangen habe.

Darauf bekehrte er sich, wie Fray Antonio de la Carrera, Professe von Nuestra Señora de Prado in dem Bericht erzählt, den er auf Verlangen dem Herrn Generalinquisitor Erzbischof von Sevilla sandte,[1]) da er es war, der ihm die Beichte abnahm und ihm beistand, bis man ihn mit den übrigen Mitschuldigen verbrannte."

ibidem fol. 26.

„Was der Dr. Cazalla sagte, als man ihn zur Verbrennung vor die Puerta del Campo führte, ist folgendes:

Er sagte den ganzen Weg entlang den Psalm Miserere mei Deus,[2]) und als er zum fünften Verse tibi soli peccavi kam, schlug er sich hart an die Brust und bat Gott um Vergebung seiner Sünden und vergofs viele Thränen, und also am Schlufs sprach er jene Antiphone, die beginnt: ne reminiscaris domine delicta nostra, mit dem Gebete: Deus cui proprium est misereri. Und da wir, die wir dort gingen, so den Weg entlang zogen und merkten, dafs der Bachiller Antonio de Herrezuelo, der gleichfalls zur Verbrennung verurteilt war, sehr hartnäckig und verstockt halsstarrig bei seiner Ketzerei und den Irrtümern Luthers beharrte, so baten wir den Dr. Cazalla, er solle um Gotteswillen ein wenig anhalten, und die beste Predigt und die nützlichste von allen, die er in seinem Leben gehalten hätte, und durch welche er sich das gröfste Verdienst erwürbe, würde es sein, wenn er dem Bachiller Herrezuelo etwas sage und ihn aus dem Irrtum der bösen Ketzerei, in der er sich befand, herausrisse. Und er sagte, es sei ihm angenehm, und wir sollten ihn dahin führen, und daselbst hielt ihm der Dr. Cazalla eine sehr gute Ansprache und sagte ihm, er solle darauf sehen, dafs er [Cazalla] ein gröfserer Gelehrter als jener sei und mehr studiert habe als jener, und dafs er bis dahin betrogen und irrend gewesen sei, was seine Sünden verursacht hätten, und dafs Gott ihn mit seiner Hand errettet habe, er solle um Gotteswillen auf seine Seele sehen und sich bekehren und an die wahre römisch-katholische Kirche und die Gewalt des Papstes glauben, und solle zusehen, wie er [Cazalla] seine eigne Angelegenheit für die Seinen aus

---

1) Gemeint ist der Bericht, der in voriger Nummer wiedergegeben ist.

2) Ps. 51.

dem Auge lasse, damit er nicht verdammt werde, und jenes sei die Wahrheit, bei dem Gange, auf dem er begriffen sei und so wahr Gott Gnade mit seiner Seele habe; und alles, was er bis dahin gesagt, und geglaubt und gelehrt habe, alles das sei Lüge und Falschheit und Trug. Der unselige Herrezuelo winkte mit der Hand und fragte den Cazalla, ob er noch mehr zu sagen habe, und Cazalla sagte, dafs er, wenn er, ehe er das Schafott verliefs, gewufst hätte, dafs jener in seiner verdammten Meinung also verhärtet sei, ihm noch vieles andere gesagt haben würde. Alles dies geschah mitten auf dem Felde. Und indem der genannte Dr. Cazalla weiterging, sprach er den Psalm Miserere mei Deus viele Male, und also gelangte er dahin, wo die Pfähle aufgestellt waren, und dort brachten wir abermals den genannten Bachiller Herrezuelo zu ihm, und der Dr. Cazalla begann abermals, ihm viele andere Dinge zu sagen und ihm seinen Irrtum und Verhärtung zu nehmen, in welcher er war, indem er ihn mit vielen Thränen zu überreden suchte, er solle sich zu Gott bekehren, aber er erreichte ebensowenig. Nachher hob man da den genannten Cazalla von seinem Reittier, und er reconciliierte sich mit Fray Alonso de la Carrera,[1]) der die Nacht vorher in den Gefängnissen der Inquisition bei ihm gewesen war und ihm die Beichte abgenommen hatte, und dieser erteilte ihm die vollkommene Absolution von seinen Sünden. Schliefslich hob man den genannten Dr. Cazalla an den Pfahl, und von dem Pfahle herab sagte er ebenfalls vielerlei und bat um Aufmerksamkeit, dafs man ihn höre, und sagte, er sei Prediger des Kaisers gewesen und habe vielen Königen und grofsen Herren gepredigt und sehr erlauchte Zuhörerschaften gehabt und die gröfsten, die je ein Mensch gehabt habe, und jetzt, wo er hier stände, habe er die gröfste und schönste Zuhörerschaft, die er je gehabt. Die Menschen sollten sehen, dafs alles Spott und Eitelkeit, und dafs Gott ihn um seines grofsen Stolzes, den er immer gehabt, und um seiner Eigenliebe willen ihn also habe demütigen wollen. Er danke Gott sehr, dafs er ihn also erleuchtet und zur Erkenntnis seiner Irrtümer gebracht habe; und dies hörte ich ihn viele Male mit vielen Thränen und gröfstem Schmerz seines Herzens sagen, und da er dort an dem Pfahle stand, sagte er weiter, alle sollten darnach trachten, sich dem Gehorsam gegen die heilige römische Mutterkirche und der Macht des Papstes zu unterwerfen und seinen Geboten zu gehorchen, und alles, was er abgesehen hiervon gesagt habe, sei ketzerisch, und er habe es als böser Sünder gesagt, und jenes, was er jetzt sage, sei die Wahrheit, bei dem Gange,

[1]) Falsch, mufs heifsen Antonio de la Carrera.

auf dem er sich befände. Diese und andere Dinge, daran ich mich nicht erinnere, sagte er da, aber schliefslich legte man ihm den Strick an, um ihn zu garrotieren, und er bat den Henker und alle übrigen, man möge ihn das Credo sprechen lassen, und er sprach es, und also garrotierte man ihn und er endete und ging aus diesem gegenwärtigen Leben.

Gegeben am 22. Mai 1559; erklärt auf Befehl der Herren Inquisitoren.

Schandsäule.

Der Inhalt der Inschrift der Schandsäule und Tafel, die man an dem Orte aufstellte, wo die Häuser, die dem Pedro de Cazalla, dem Berechner, und der Doña Leonor de Vivero, seiner Frau gehört hatten, niedergerissen und dem Erdboden gleich gemacht wurden, die in der Calle de S. Miguel dieser Stadt Valladolid gestanden haben, ist folgender:

Presidiendo en la iglesia Romana
Paulo quarto, regnando en España
Filipo segundo

El santo officio de la inquisicion condeno a derrocar y asolar estas casas de Pedro de Cazalla y de Doña Leonor de Bibero su muger a veinte y uno de mayo de mil e quinientos e çinquenta e nuebe porque los hereges luteranos se ayuntavan en ellas a hazer conventiculos contra nuestra santa fee catolica e iglesia romana."

ibidem fol. 28.

„Zeugnis der beiden Schreiber, die bei dem Tode und der Exekution des Dr. Cazalla zugegen waren, über die Bekehrung, welche er nach seiner Relaxation kundthat.

Wir, Simon de Cabezon und Francisco de Rueda, Schreiber Sr. Maj. und des Ministeriums der sehr vornehmen Stadt Valladolid, als die Schreiber, die für die Exekution der Gerechtigkeit an den Personen ernannt waren, welche von seiten der Herren Inquisitoren der heiligen Inquisition, die in dieser genannten Stadt ihren Sitz haben, dem Herrn Don Lope de Almendariz, Sr. Maj. Corregidor in der genannten Stadt, übergeben wurden, geben Beglaubigung und wahrhaftiges Zeugnis allen, welche Gegenwärtiges sehen, dafs am Sonntage der Heiligsten Dreieinigkeit, da man zählte den 21. Tag des Monats Mai im Jahre des Herrn 1559, der Dr. Augustin de Cazalla, gewesener Prediger Sr. Maj., und einer der Verurteilten, da man ihn durch die Strafse und Strafsen zur Verbrennung führte, mit lauter Stimme, Thränen in den Augen, sagte: „Freuet euch, ihr Christen, dafs Gott mir Erkenntnis des Irrtums, in dem ich mich befand, gegeben hat, damit meine

Seele selig werde.“ Und Gott dankend sagte er, das sei die Wasserquelle, welche unser Herr ihn zu seiner Rettung habe finden lassen, und sprach zu allen mit lauter Stimme: „Seht zu, ihr Christen, dafs ihr nicht Schurkereien und Schlechtigkeiten glaubt, wie ich sie geglaubt habe, sondern haltet und glaubet das, was die heilige römische Mutter Kirche hält und glaubt, denn das ist es, was wichtig ist, und was euch retten mufs. Denn alles übrige ist Unsinn. Sehet zu, dafs euch der Teufel nicht betrüge wie mich. Um der Liebe Gottes willen, bittet Gott für mich.“ Und also sprechend und erklärend zog er durch den Platz und die Strafsen, durch die man ihn führte, bis der genannte Augustin de Cazalla vor der Puerta del Campo der genannten Stadt mit Erlaubnis des genannten Herrn Corregidor, der da einherging, anhielt, um mit dem Bachiller Antonio de Herrezuelo, Bürger von Toro, einem der Verurteilten, zu sprechen. Und allda begann er, ihn zu überreden und aufzufordern und recht von Herzen mit Thränen zu bitten, dafs er glaube und bekenne, was die heilige römische Mutter Kirche zu halten und zu glauben befiehlt, und mit diesem Glauben würden sie Jesum Christum sehen und seine Herrlichkeit geniefsen. Und er sagte ihm, er solle daran denken, dafs sie, wenn Gott unser Herr sie nicht zu der Mühsal und dem Tode führe, dem sie entgegengingen, nicht selig werden würden, und dafs sie, wenn sie in der bösen Ketzerei, die sie hätten, stürben, zur Hölle fahren würden. Und auf diese Weise stellte der genannte Cazalla als Gelehrter dem genannten Bachiller Herrezuelo noch viele andere Vergleiche vor, indem er zu verstehen gab, dafs das, was er gepredigt habe, falsche und teuflische Ketzerei sei, und dafs Lucifer ihn betrogen und dazu gebracht habe. Dies sagte und predigte ihm der genannte Cazalla mit grofsem Eifer, und ebenso auch den übrigen, die man zur Verbrennung führte, sagte er viele Worte und ermunterte sie, dafs sie im Glauben Jesu Christi stürben, und mit Festigkeit alles hielten und glaubten, was die heilige römische Mutter Kirche hält und glaubt. Und also wurden an dem genannten Cazalla und allen übrigen die Urteile vollstreckt, welche gegen sie gesprochen worden waren. Und zur Bestätigung dessen haben wir diese Beglaubigung ausgefertigt, die gegeben ist zu Valladolid am 5. Juni 1559.

Simon de Cabezon, Franzisco de Rueda.“

---

3. Die Qualifikation der lutherischen Irrtümer von 1558.

1558. 393.

Simancas, arch. gen. S. 40. Lib. 963, fol. 225 ff.

„Qualifikationen der Irrtümer,

welche sich in den Jahren 1558 und 1559 ereigneten, von seiten sehr bedeutender Personen.

Das Resultat der Zeugenaussagen und Depositionen hiesiger Inquisition zu Valladolid über die lutherischen Irrtümer von 1558.

impia et heretica.

1. Die Personen, welche in der lutherischen Ketzerei standen, sagten, dafs das ganze vergangene Leben etwas Verlorenes sei, und dafs die Gelübde und alles Heilige, was wir bisher besafsen, verlorene Dinge und übel angebracht seien.

heretica in se, und insofern sie unsere Rechtfertigung mit derjenigen Jesu Christi vergleicht u. gleichmacht, est impia et heretica.

2. Das, was wir allein glauben sollten, seien die sämtlichen Verdienste Jesu Christi und sein Leiden, und in ihm hätten wir überflüssige Gerechtigkeit, um selig zu werden, und wenn wir glaubten, dafs Jesus Christus gestorben sei, und seinen Tod als unsere einzige Erlösung auffafsten und uns hiermit versicherten und glaubten, dafs es keine andere Genugthuung gebe noch jemals vor Gott gegeben habe, so blieben wir frei von unseren Sünden wie Jesus Christus selbst, wenn wir diesen Tod und die Verdienste seines Leidens dem Vater anböten.

heretica.

3. Daraus folge, dafs die Lehre vom Fegfeuer Unsinn sei und dafs dasselbe nie existiert habe.

heretica sie und ihre Gründe, impia et blasfema gegen das Sakrament.

4. Und das, was wir zu thun hätten, sei, Gott das ganze Leben zu beichten und auch das Allerheiligste von dem Vergangenen und alles Übrige für verloren zu halten, und wir sollten keinem Menschen beichten, denn er habe nicht die Macht zu absolvieren, und die Absolution sei nichts, und dies solle man glauben und mit dem Glauben empfangen.

heretica.

5. Und nachher würde man klar sehen, dafs Christus nach seiner Ankunft und nach Vollendung der Erlösung uns von aller Knechtschaft und der Verpflichtung zu fasten befreit habe, denn die Christen haben nicht nötig zu fasten noch andere Werke aus der Verpflichtung zu thun, dafs sie eine Todsünde begingen, wenn sie sie nicht thäten.

contumeliosa heretica.

6. Und sie spotteten über die Werke, welche heilige Personen verrichteten, und sagten, die Werke seien kein Teil unserer Rechtfertigung.

heretica.

7. Und wenn derjenige, der in eine Sünde oder in alle fiele, sich der Rechtfertigung erinnere, welche Jesus Christus für ihn am Kreuze vollzogen hätte, und sie annehme und sich durch den Glauben mit seinem Blute wasche, so werde

er rein wie an dem Tage, da man ihn soeben getauft hatte, mit derselben Unkenntnis.

8. Diejenigen, welche wir Ketzer nennen oder heifsen, seien die Kirche und die Heiligen, und der Luther sei hochheilig und habe sich allen Mühen der Welt unterzogen, weil er die Wahrheit sagte. — heretica et blasfema.

9. Es gebe keinen Papst, und da, wo der Geist Gottes sei, da sei der Papst, womit sie die von ihnen so genannten Erleuchteten (alumbrados) meinten. und der Papst sei der Antichrist. — heretica, impia, blasphema.

10. Die Geistlichen und die Mönche und die Übrigen, welche sich mit Heiligkeit beschäftigten, seien Pharisäer. — contumeliosa, sapit heresim.

11. Die verheirateten Laien könnten konsekrieren. — heretica.

12. Der Papst habe nicht mehr Macht als ein Mensch, denn die Macht, welche ihm Gott gelassen, sei die Erklärung des Evangeliums und seines Wortes, und die Erklärung sei der Glaube, und derjenige, welcher sie so nicht annehme und nicht glaube, komme nicht ins Himmelreich, und derjenige, der sie glaube und sie annehme, habe den Himmel offen in dem Augenblick, da er sie glaube, und der Papst und alle seine Diener, d. h. die römische Kirche, seien diejenigen, welche die Wahrheit des Evangeliums am meisten befehdeten, und hätten sie in ihrem Interesse mit zwanzig Superstitionen und Schlechtigkeiten beladen. — heretica, contumeliosa, impia, blasphema.

13. Es gebe kein Fegfeuer noch Genugthuung aufser Jesum Christum mit dem Glauben zu empfangen, und in ihm empfängt man die Vergebung der Sünden und alle seine Gerechtigkeit, und die Geistlichen sagen [nur] wegen der Interessen, die es bringt, es gebe ein Fegfeuer. — heretica, contumeliosa.

14. Es gebe nicht mehr als zwei Sakramente, nämlich Taufe und Kommunion. — heretica et sacrilega.

15. Bezüglich der Kommunion sei Christus nicht gegenwärtig, wie man hier glaube, denn Gott sei nicht gebunden, dafs er nicht nach der Konsekration von dort weggehen könne, und in den Prozessionen, in denen man das Sakrament aufführe, trügen sie nur das Brot einher und trieben Götzendienst durch seine Anbetung, da sie nur das Brot anbeteten. — heretica, impia, scandalosa, contumeliosa.

16. Sie kommunizierten so, dafs die Laien den Leib und das Blut empfingen, und sagten, es sei notwendig, ihnen das Blut zu geben. — erronea et heresi proxima.

17. Sie kommunizierten, ohne Messe zu lesen, entsprechend der Urkirche, und veranstalteten das Abendmahl des Herrn, und in der Messe, welche sie lasen, liefsen sie die Fürbitte für die Toten und die Heiligengebete weg, und sagten, wenn sie nicht den Leib und das Blut austeilten, dafs die Kommunion nicht vollkommen sei, wie Gott sie geboten — partes omnes sapiunt heresim.

habe, und daſs es eine sehr groſse Bosheit sei, welche der Teufel angerichtet habe, um uns lau zu machen.

heretica mit ihrer Begründung und blasphema in ecclesiam.

18. Es sei Ketzerei und Bosheit, zu sagen, daſs das Sakrament des Altars aufbewahrt werden könne, denn es sei gegen die Anordnung Gottes.

heretica.

19. Dagegen, wenn man es empfinge und jene Worte spräche und es mit jenem Glauben empfinge, und wenn es jemand austeile, der denselben Glauben habe, ohne daſs er Priester sei, so empfinge man es [recht].

heretica.

20. Um den Leib Jesu Christi zu weihen und zu empfangen, seien die Worte der Konsekration nicht nötig, sondern der Glaube dessen, der ihn empfinge, mache das Sakrament.

erronea.

21. Es sei nicht wesentlich, vor der Kommunion gegessen zu haben.

heretica.

22. Derjenige, der die Messe angeordnet habe, habe das schlimmste gethan, was es giebt.

heretica.

23. Und schlieſslich sei auf dem Altar nicht unser Herr Jesus Christus unter den species sacramentales gegenwärtig, sondern jenes sei Brot und nichts anderes.

heretica et impia in ecclesiam.

24. Das Krucifix anbeten, sei Götzendienst.

heretica et contumeliosa.

25. Es sei eine Todsünde, das Keuschheitsgelübde zu leisten, und in den Orden geschähen tausend Sakrilegien.

heretica, contumeliosa, blasphema.

26. Das schlimmste von allem sei Messelesen, denn man opfere Christum um Geld, denn er sei schon einmal im Tode geopfert.

heretica, contumeliosa.

27. Die Nonnen seien diejenigen, die am meisten Gott befehdeten, und die Profeſs der Mönche und Nonnen sei Unsinn, und die Religiosen hätten um ihres Ordensstandes nicht mehr Verdienste als die Laien, und es gäbe weder Nonne noch Mönch noch habitus, und es sei eine Sünde ein Gelübde zu leisten, sondern es sei frei, und Mönche und Nonnen könnten heiraten.

sapit heresim.

28. Man solle das Officium divinum nicht beten, denn es sei Unsinn.

sapit heresim.

29. Die Personen, welche in diesem Glauben standen, beteten nicht und erfüllten nicht die Buſsen, die man ihnen auferlegte, und thaten keine christlichen Dinge, und wenn sie sie thaten, so geschah es um des Scheines willen und um nichts mehr.

testimonium hereticae insolentiae.

30. Einer derjenigen, welche die Meinungen oder Irrtümer Luthers glaubten, sagte, daſs wenn es nicht solche Verteidigungen in Castilla gäbe, er sich mit Gottes Hülfe verpflichte, daſs sich alle bekehrten, oder er sie bekehrte.

testimonium atestatae heresis et iniuriosa in Gallos.

31. Ferner sagte er, daſs der König von Frankreich Erlaubnis gegeben habe, diese Lehre in Frankreich öffentlich zu predigen, und daſs alle leben dürften, wie sie wollten,

und er hat andere Personen, welche in diesen Irrtümern standen und welche dem König von Frankreich Glück wünschten, weil in Frankreich diese Sekte öffentlich gepredigt werden solle, um ein Geschenk für die gute Nachricht.

32. Und er sagte, dafs, wenn es keine Inquisition in Spanien gäbe, Alle Lutheraner sein würden, und er wisse das so gewifs, wie er da stände, wo sie sprachen.

testimonium haereticae licen tiae et iniurios temeritas in hi spanis et odiur in sanctam inquisitionem.

33. Diejenigen, welche in diesem Glauben und Meinung sich befänden, seien ihrer Erlösung gewifs.

heretica.

34. Man solle als einen Glaubensartikel glauben, dafs sie in Gnade ständen.

heretica.

35. Diese sagten, dafs die Beichte und Reue und Genugthuung, von der man sagt, sie sei nötig, lauter Erde sei, die man über Jesum Christum geworfen habe, es sei nicht nötig zu beichten, aufser Gotte allein, und die Ohrenbeichte sei nicht nötig, sondern es genüge die Gewissensbeichte Gott gegenüber.

heretica, sacr lega in sacra mentum.

36. Niemand, der nicht alles, was er sei, für übel hielte und durch den Glauben Jesum Christum empfinge, stehe in Gnaden und könne selig werden, und allein der Glaube rechtfertige durch die Ergreifung des Verdienstes Christi.

heretica.

37. Und den solchergestalt Gerechtfertigten verpflichte keine Exkommunikation noch Menschengesetz, sondern nur Gottes Gesetz, und man könne ohne jeglichen Skrupel leben, denn was der Glaube jemandem öffne, könne der Papst ihm nicht verschliefsen, noch irgend eine Vorschrift oder Gesetz, und das wahre Gesetz sei dasjenige, welches sich der Mensch mache, der durch Christum von seinen Sünden los sei, indem er an Gott glaube, nachdem er ihn erkannt habe.

heretica.

38. Sie sagten, die Christen sollten sich nicht den Heiligen empfehlen, noch ihre Reliquien verehren, und aus dem Avemaria solle das ora pro me et pro omnibus entfernt werden.

heretica, impi in sanctos.

39. Die Bilder seien eine grofse Beleidigung Gottes und bewirkten, dafs Alle Götzendienst trieben, und derjenige, welcher die Heiligen um Fürbitte und Hülfe bäte, beleidige Gott schwer und denke übel von ihm, denn wir hätten Jesum Christum, der für uns vor dem Vater Fürsprache thäte, und ihn allein sollten wir um Gnade und Hülfe bitten,

heretica.

40. indem wir ohne jeglichen Zweifel glaubten, dafs er sie uns gewähren würde, und dafs der Vater uns schon alles in Jesu Christo gegeben habe, aber dafs er es uns zu verstehen und erkennen geben würde, und dies hätten wir zu glauben und mit diesem Glauben hätten wir alle unsere Bitten auszusprechen, indem wir ohne jeden Zweifel glaubten, dafs er es uns gewähren würde, wenn nur das Erbetene gut sei.

heretica.

heretica et quoad causam.

41. Es sei nicht nötig, die Heiligen und Unsere liebe Frau zu bitten, denn sie könnten nichts, da sie in Gott ganz versenkt seien.

heretica quoad causam.

42. Und es sei nichts weiter nötig, als den lebendigen Glauben festzuhalten, und das Vertrauen, dafs ein Tropfen Blutes genüge, um die Menschen zu erlösen.

heresi proxima.

43. Die Kinder, welche Söhne von Christen seien, würden, auch wenn sie nicht lebendig geboren würden und ohne Taufe stürben, in dem Glauben der Eltern selig, wie die getauften Kinder, die den Gebrauch des Verstandes nicht haben, in dem Glauben ihrer Paten selig werden.

heretica.

44. Nicht allein diejenigen, welche Jesum Christum im Glauben annähmen, wären gerechtfertigt, sondern auch ihre Werke, und weil sie in Gnaden ständen, so befriedige den Vater das eine Werk ebenso sehr wie das andere, und Gott sei ihrer durch den Glauben.

testimonium heresis obstinatae.

45. Die einen ermahnten die andern, sie sollten in diesen Irrtümern stehen und das Gegenteil verwerfen, und sie schrieben sich gegenseitig Briefe.

testimonium obstinatae heresis et perniciosum impedimentum veritatis et iustitiae, sacrilegum testimonium.

46. Wenn die einen die anderen in den Irrtümern und der Ketzerei Luthers unterrichteten, so sagten die Lehrenden, sie sollten schweigen und die Sache geheim halten und sie niemand entdecken, auch ihren Beichtvätern nicht.

eadem qualitas cum precedenti.

47. Nachdem sie erfahren hatten, dafs die Sache allmählich entdeckt würde, haben sie sich verabredet und vereinbart, damit sie nicht geständen noch offenbarten, was unter ihnen geschehen war.

testimonium obstinatae heresis et apetentiae licentiae dogmatizandi.

48. Sie verhandelten und vereinbarten, nach Deutschland zu gehen, um sich dort in ihrem Glauben erklären zu können und mit Freiheit darüber zu sprechen, und aus Furcht davor, dafs man gegen sie prozessieren werde, und viele Personen hatten vereinbart, nach Deutschland zu gehen und sagten, es sei unerträglich hier zu sein, denn man lasse sie nicht mit Freiheit über ihren Glauben sprechen.

heresis pestilentissima.

49. Der Glaube rechtfertige, und es sei nicht nötig, dafs der rechtfertigende Glaube mit Liebe gebildet sei.

heretica.

50. Sie hielten den Glauben, der nicht lebendig sei, für Unglauben.

heretica in beiden Teilen.

51. Und unsere bösen Werke genügten nicht, uns zur Hölle zu bringen, noch sollten wir glauben, dafs wir durch unsere guten Werke zum Himmel eingingen, sondern vielmehr nur durch das Erbarmen Gottes.

heretica propter suam causam, quae explicat sensum.

52. Und seit dem Tage unserer Geburt erziehe uns Gott für den Himmel, und alles, alles sei schon bezahlt, denn Christus habe alles bezahlt, und das genüge zu glauben.

heretica in omnibus suis partibus.

53. Man solle Gewifsheit über seine Prädestination wie über die Rechtfertigung haben, und sie hätten den Himmel

gewiſs, und man solle wie einen Glaubensartikel glauben, daſs alle diejenigen prädestiniert seien, welche jenen Glauben besäſsen, den sie hatten.

54. Die Gebote der Kirche seien nicht bindend, denn die Menschen könnten nicht zu mehr verpflichten, als zu was uns das Evangelium verpflichtet, ohne daſs die Kirche nachher andere Gesetze machen könnte. — heretica.

55. Das Buch der Makkabäer gehöre nicht zum Kanon, und sie leugneten, daſs es Autorität besitze. — erronea et heresi proxima.

56. Das Universalkonzil sei, da es aus Menschen bestände, die schlecht sein und irren könnten, nicht Konzil, sondern Kongregation. — heretica.

57. Die Priester der katholischen Kirche konsekrierten nicht, wenn sie Messe läsen, und wenn sie konsekrierten, so empfingen sie Gericht und Verdammung, denn sie hätten nicht den Glauben, welchen Gott befehle, und also seien sie nicht Christen, noch könnten sie konsekrieren. — heretica.

58. Für das Konsekrieren seien wir alle Priester, sowohl Männer wie Weiber, und könnten es alle thun, ohne irgend welchen Unterschied. — heretica.

59. Wir könnten essen vor der Kommunion und das Sakrament empfangen, nachdem wir gegessen hätten. — erronea.

60. Die Ehe sei kein Sakrament, sondern eine Einrichtung Gottes und alle Menschen könnten sich verheiraten, selbst wenn sie Mönche oder Geistliche seien, und es sei übel gethan und Sünde, ein Ordensgelübde abzulegen oder zu halten. — heretica in omnibus suis partibus.

61. In der Buſse sei Schmerz und Bereuen der Sünden nötig, aber an der Vergebung habe die Beichte nicht teil, sondern nur das Leiden unsers Herrn Jesu Christi. — heretica.

62. Diese Beichte solle man nur Gott allein ablegen, denn die Ohrenbeichte, welche der Büſsende dem Priester ablegt, sei nicht nötig, noch habe sie Wirkung, denn Gott habe sie nicht befohlen. — heretica et sacrilega.

63. Das Beichtgeheimnis solle nicht beobachtet werden, noch sei es Sünde, das Gebeichtete zu enthüllen. — heretica et sacrilega.

64. Die Konfirmation sei kein Sakrament. — heretica.

65. Das Opfer des Altars sei kein Opfer der Gerechtigkeit, sondern des Lobes. — heretica.

66. Und in dem Sakramente sei der Leib und das Blut Jesu Christi unseres Herrn nicht körperlich zugegen. — heretica.

67. Sie haben Bücher der Lehre Luthers von auſserhalb dieser Reiche heimlich und auf ausgesuchte Weise einführen lassen, und haben in ihnen gelesen und haben sie unter sich verteilt und haben Kopien von den handschriftlichen Arbeiten genommen, welche von den Irrtümern und der Lehre Luthers — testimonium affectatae heresis, sapit heresim inoboedientiae.

handelten und unter anderen besafsen sie ein Buch Martin Luthers De libertate christiana.

68. Dafs alle Exkommunikationen und Bullen und Verzeihungen und Ablässe und Dispensationen und Gelübde und Fastengebote für bestimmte Tage und das Verbot des Heiratens für Mönche und Geistliche und Nonnen und das Aufstellen von Vorschriften bei Strafe der Todsünde aufser dem, was Gott uns geboten, wie z. B. Messe hören und Feste an bestimmten Tagen beobachten, sehr grofse Schlechtigkeiten seien und Dinge, durch welche Gott sehr beleidigt würde, und Stricke seien, die alle zur Hölle führten.

ieretica tota et n partibus imla et blasphema

69. Weder der Papst noch ein anderer Bischof noch die Kirche habe die Macht, Ablässe zu bewilligen, und sie seien von keiner Wirkung noch Nutzen, und der hl. Vater habe nicht die Macht, die Seelen zu töten, noch könne er sie exkommunizieren noch sei ein Beweggrund dafür vorhanden, denn Jesus Christus habe Tod und Leiden für sie und zur Erlösung der Christen erduldet, und Gott bediene sich dessen nicht, und die Exkommunikationen bänden nicht.

ieretica in omibus suis partibus et causis.

70. Der freie Wille, den es gäbe, sei für alles Schlechte und nicht für eine gute Sache, und wenn wir etwas Gutes thäten, so geschähe es durch das Erbarmen Gottes und weil er es in uns thäte, und wenn etwas unsererseits geschähe, so sei es schlecht.

ieretica in suis partibus.

heretica.

71. Der Papst habe nicht mehr Macht als ein anderer Bischof, denn Gott habe allen Bischöfen gleiche Macht gegeben.

heretica.

72. Es gebe keinerlei peccatum veniale, sondern wenn etwas eine Sünde sei, so sei sie Todsünde.

suspecta de heresi.

73. Da der Herr uns den Himmel erworben habe, so könne der Papst ihn uns nicht rauben, und deshalb hätten wir es nicht nötig, Bullen zu nehmen, und da die Menschen uns nicht den Himmel geben könnten, so könnten sie ihn uns auch nicht nehmen.

heretica.

74. Die römisch-katholische Kirche werde nicht durch den hl. Geist regiert und habe nicht die Gewalt einer Kirche.

eretica et blasihema in spiritum sanctum.

75. Sondern die wahre Kirche und die evangelische Wahrheit bestehe bei den Lutheranern, und diese regiere der hl. Geist und nicht diejenige der Christen.

suspecta de heresi.

76. Sie sagten, es sei besser Almosen geben als Messe lesen.

ieretica in suis partibus.

77. Für keinen Getauften noch Christen gebe es Fegfeuer oder Hölle.

heretica.

78. Und niemand könne verurteilt werden, der auf das Leiden unseres Herrn Jesu Christi vertraue.

78 [!] Und wenn alle Menschen diese Erde verliefsen, so würden sie zum Himmel eingehen und niemand würde zur

Hölle fahren, denn als unser Herr für die Sünder starb, starb er nicht dafür, dafs keiner verdammt würde, sondern dafs alle selig würden. — heretica in omnibus, stulta, fatua, insana.

79. Alle in der Seligkeit lebten in der Seele Christi und niemand solle sich damit begnügen zur Seligkeit einzugehen, sondern vielmehr in den Eingeweiden Jesu Christi leben. — heresis stulta cum sua causa.

80. Es gebe nicht mehr oder weniger Seligkeit. — heretica.

81. Niemand sehe den Teufel in der Todesstunde, sondern dieser mache zur Todesstunde Gesichte, welche einige zu dem Glauben veranlafsten, sie sähen den Teufel, aber es sei alles Spott. — temeraria.

82. Sie afsen Fleisch an Fasttagen. — suspecta de heresi.

83. Die Christen hätten nicht nötig, sich zu kasteien, denn niemals habe Gott jemandem befohlen, er solle sein Blut fliefsen lassen. — suspicio odii in cerimonias probatas.

84. Gott sei die höchste Freiheit. — Katholisch, wenn sie nicht den Verdacht erweckt, Gott liebe die zügellose Freiheit bei den Menschen.

85. Viel besser sei betrachten als beten. — Katholisch, wenn sie nicht gegen das mündliche Gebet verdächtig ist.

86. Unser Herr habe uns mit seinem Tode und Leiden den Himmel erkauft. — Katholisch.

87. Und wir könnten ihn um Gerechtigkeit willen darum bitten. — heretica ut paret supposita qualitate personarum.

88. Und unser Herr Jesus Christus habe schon die Gerechtigkeit dem ewigen Vater bezahlt, so bliebe nur die Gnade für die Erlösung allein übrig. — suspecta de heresi propter circumstantes.

89. Und wenngleich unser Herr nicht wolle, müsse er ihnen die Seligkeit geben, denn durch das Blut Christi müfsten die Christen selig werden. — heresis imprudentissima.

90. Das lebendige Vertrauen auf Christum sei es, welches den Menschen erlöse, denn der ewige Vater habe uns seinen Sohn zu unserm Wohle und Heil gegeben, und das ganze Gut des Menschen sei das Blut Jesu Christi, und die Werke seien nicht nötig für unsere Erlösung, sondern sich anklammern an das Blut Christi, das genüge zur Erlösung. — heretica in omnibus suis partibus.

91. Das schlimmste Ding auf der Welt sei die Inquisition. — contumeliosa blasfemia in religionem christianam.

92. Jeglicher Christ könne um des Leidens Christi willen sagen: Meine Schmerzen, meine Schläge. — suspecta de heresi.

93. Der Papst, wenn er schlecht sei, und der Priester, wenn er schlecht sei, habe nicht mehr Macht als ein anderer Laie. — [Kritik fehlt!]

94. Die Päpste, Bischöfe und Priester sollten verheiratet sein, denn S. Petrus sei es auch gewesen, und es sei viel — temeraria iniuriosa in ecclesiam.

besser, dafs die Geistlichen sich verheirateten und nicht Ehebrecher seien, denn sie verfielen in grofse Sünden, und würden durch Verheiratung davon frei.

heretica cum suis annexis.

95. Die Fasten, Kasteiungen und Bufsen seien nicht nötig für die Erlösung, denn allein der Glaube rechtfertige, und es sei keine Sünde, nicht mehr zu fasten, wenngleich es die Kirche geböte.

sapit heresim.

97. In den Fasten und an verbotenen Tagen dürfe man Fleisch essen, und es gebe keine Fastenzeit noch Fasten.

prima pars sapit heresim, secunda pars heretica.

98. Die Geistlichen und Priester seien nicht verpflichtet, die kanonischen Horen zu beten, vielmehr sündigten sie dadurch, dafs sie dieselben beteten.

heresis adulteratrix sacrae scripturae et nimius affectus in hereticos et pravus catholicus [!]

99. Nirgends werde die Wahrheit des Evangeliums erfüllt und gepredigt, aufser bei den Lutheranern, und sie seien es, über welche Gott sage: Ihr werdet verachtet sein von allen Menschen um meiner Liebe willen, und sie würden die vor Gott Auserwählten sein, denn die Lutheraner und diejenigen, welche dieser Sekte folgen, seien die wahren Christen, und bei ihnen sei die Wahrheit und der Geist Gottes, und am Tage des Gerichts werde Gott zu den Lutheranern sagen, und zu denjenigen, welche diese Sekte und Irrtümer glaubten und hielten: Kommet zu mir als die Auserwählten zur Seligkeit, und die Christen seien Abgeirrte, und so nannten diejenigen, welche diese Sekte hatten, sich untereinander Brüder und sagten, dafs sie Gott besäfsen.

heretica.

100. Die Opfer und Darbietungen für die Toten nützen nichts, denn allein der Glaube rechtfertige, wenn man das Leiden Christi annehme, ohne andere Werke noch Genugthuung.

heretica.

101. Die durch diesen Glauben Gerechtfertigten binde keine Censur noch Exkommunication noch irgend eine Vorschrift der Kirche, sondern allein das Gesetz des Evangeliums.

sapit heresim.

102. Der Priester solle immer, wenn er Messe feiere, den Umstehenden, welche die Messe hören, kommunizieren, und so habe Gott es gethan, und in der Messe, welche in der Kirche gefeiert wird, gebe es viele Mifsbräuche und überflüssige Ceremonien, die nicht nötig seien und die Gott nicht befohlen habe, und die Kommunion sei allen sub utraque specie zu reichen, und die Mifsbräuche seien soviel Ceremonien, die nicht von Christo eingerichtet seien.

heretica.

103. Und bezüglich der Darbringung des Opfers für die Toten, die im Fegfeuer seien, so dulde der lebendige Glaube kein Fegfeuer, und es gebe kein anderes aufser dem Leiden Christi, und wenn man ein anderes Fegfeuer statuiere, thue man dem unrecht, was Christus am Kreuz erduldete, und das sei eine schwere Blasphemie.

104. Und ein weiterer Mifsbrauch seien die Gebete zu den Heiligen, denn man solle Gott allein anrufen und nicht ein Geschöpf.

heretica.

105. Es sei ein Mifsbrauch, das hl. Sakrament für die Toten darzubringen und die Heiligen anzurufen.

heretica in suis partibus.

106. Sie lobten den Luther und seinen Geist und Lehre und sagten, der Luther sei heilig.

testimonium heresis et impiae affectionis in hereticum.

107. Allein diejenigen, welche diese Sekte und Irrtümer hätten, würden selig, und bei ihnen allein sei die Seligkeit.

heresis imprudentissima.

108. Weder der Papst noch die Kirche habe die Macht und Autorität, irgend jemand mit ihren Vorschriften zu binden, und die Christen seien nicht verpflichtet, irgend ein Gebot des Papstes noch der Kirche zu erfüllen, und weder der Papst noch die Kirche könne befehlen, dafs man faste, bete, die Festtage halte, Enthaltung beobachte, Speisen unterscheide, und man könne an jedem Tage Fleisch essen und das Fasten brechen, und der Papst könne uns nicht exkommunizieren, noch habe er Macht zu irgend etwas.

heretica in omnibus suis partibus, quae habent connexionem.

109. Es gebe keine besondere Sünde, sondern alle seien gleich.

heretica.

110. Man solle fest glauben, dafs die römische Kirche keine Kirche sei, sondern nur die der Gerechten, und diese seien verborgen in der Welt.

heretica.

111. Die wahren Katholiken seien diejenigen, welche in Hochdeutschland vereinigt seien, diejenigen, die man hier für Ketzer hält, und die neuerdings in Sevilla entdeckt worden sind, und diese hätten die Wahrheit, und seien die katholische Kirche, und diejenigen hochberühmten Gelehrten, die wir hier haben, welche nicht auf jene Wahrheit verfallen seien, hielten sie für Ketzer.

heretica et imprudentissima.

112. Einer derjenigen, welche in dieser Sekte von Lutheranern waren, sei entschlossen gewesen, diese Wahrheit öffentlich auf dem Markte zu predigen, obgleich er gewufst habe, dafs man ihn dafür verbrennen würde.

testimonium heresis et affectus dogmatizatoris.

113. Die Personen, welche in diesen Irrtümern standen, sagten, sie würden sich nicht verraten, und predigten dies nicht öffentlich, damit diese Wahrheit nicht aufhöre, wenn sie sie alle töteten, und sie würden verfolgt, wie Gott unser Herr gesagt habe, um der Gerechtigkeit willen, nämlich, weil sie die Gerechtigkeit Christi predigten und glaubten.

testimonium affectissimae heresis.

114. Es gebe keine Verdienste aufser denjenigen Christi.

heretica.

115. Eine Ordenspersönlichkeit hat gesagt, eine königliche Persönlichkeit und viele andere Edelleute glaubten nicht unsern hl. Glauben, wie es recht ist, und wenn die genannte königliche Persönlichkeit in Spanien zur Regierung käme, so würde man die Ketzerei des Luther predigen, nicht mehr und nicht weniger wie sie in Frankreich gepredigt

testimonium heresis et gentis contumelia et iniuria in nationem et magnates.

werde, und die Edelleute und alle übrigen wünschten, dafs es keine Inquisition in Spanien gäbe, denn wenn es nicht um derentwillen wäre, so würden sie das ins Werk setzen, was sie in Gedanken hätten, und wie könne man deshalb der Inquisition günstig sein? Die spanische Nation sei die leichtgläubigste aller Nationen, und mit grofser Leichtigkeit glaube sie, was man ihr sage, und in Castilla gebe es viele Juden und Mauren, besonders in einer namhaft gemachten Stadt dieser Reiche, und aufserdem gebe es in genannter Stadt mehr als 4000 Personen, welche dieselbe Meinung hätten, wie die genannte königliche religiose Persönlichkeit,[1]) welche die Irrtümer des Luther glaubte und hielt, und man könne jene auch gefangen nehmen, gleichwie ihn, und wenn die genannte königliche Persönlichkeit nach Spanien käme oder sich dort befände, so würde sie jene aus den Kerkern entlassen, und sie würden dieselbe lieber zum König annehmen als alle Könige, die es gäbe, denn wenn sie in Spanien König wäre, so würde es keine Inquisition geben, und wenn sie käme, so würde sie [die Ordenspersönlichkeit] sich mit ihr erheben und sie als König anerkennen.

edicioса; scandalosa.

116. Eine Person von denjenigen, welche die Sekte des Luther hielten und glaubten, sagte, sie habe einen Brief von einer andern gewissen Person, welche in Frankreich weile, in welchem diese ihr mitteile, dafs der König von Frankreich Erlaubnis gegeben habe, dafs diese Irrtümer des Luther in Frankreich gepredigt würden. Und eine andere Ordenspersönlichkeit sagte, dafs die genannte Person, die in Frankreich war, in Frankreich lebe, weil es dort Christen gebe, und dafs sie jetzt, da es auch hier solche gebe, hierher kommen würde, und sie wisse nicht, aus welchem Ort die genannte Person gebürtig sei.

affectus in hereticos et blasphemia.

117. Derjenige, welcher Glauben habe, müsse notwendig gut handeln, denn aus dem Glauben entstehen die Werke, und Gott habe für alle Genüge und Bufse gethan, und deshalb seien weder Werke noch Bufse nötig.

heretica in ambabus partibus.

118. Diejenigen, welche diese Irrtümer hatten, sagten, sie wären prädestiniert und ihrer Erlösung gewifs, und deshalb müfsten sie fröhlich sein und wandeln.

heretica.

119. Sie sagten, dafs diejenigen, welche an dieser Sekte teilnehmen, Gott dienten, und nicht die Christen.

heretica.

120. Die Christen wollten die Gläubigen dieser Sekte nicht Gott dienen lassen, wie Gott wolle, sondern wie sie wollten.

heretica.

[1]) Sic! „la dicha persona real religiosa“; fehlt vielleicht ein y, sodafs die erwähnten zwei Persönlichkeiten herauskämen? Besser ist nach dem Zusammenhang das real zu streichen. Wer diese königliche Persönlichkeit gewesen sein soll, ist schwerlich mit Sicherheit festzustellen. Die Äufserung, die jedenfalls stark übertreibend ist, scheint von Fray Domingo de Rojas hergerufen.

121. Sie veranstalteten und feierten das Abendmahl des Herrn viele Male nach Weise der Lutheraner. — professio heresis.

122. Diejenigen, welche in dieser Ketzerei standen, waren verbrüdert und nannten sich Brüder. — testimonium conspirationis in heresim.

123. Sie sagten, sie brauchten den Tod nicht zu fürchten, denn wenn Jesus Christus ihn gefürchtet habe, so habe er das gethan, um ihn uns abzunehmen. — suspecta de heresi certitudinis gratiae.

124. Es gäbe nicht mehr als 2 Sakramente, und die übrigen habe der Papst durch seine Hinterlist gemacht. — heretica.

125. Der Stern in der Kirche Gottes nach S. Paulus sei der Luther. — blasphema in fidem et sanctos et ecclesiam.

126. Sie sagten, dafs, wenn der hl. Geist über eine Seele komme, diese nachher alle ihre Feinde vernichte, und dafs einer dieser Feinde der Papst sei. — sapit heresim, et blasphema in pontificem.

127. Sie hatten und zeigten ein Buch, in welchem sie die Artikel lasen, die sie Glaubensartikel nannten, und die Artikel, welche sie lasen, waren nicht wie die Glaubensartikel, welche die Personen, denen sie sie vorlasen, kannten und gehört hatten, und sie sagten, es gäbe in Spanien kein anderes Buch wie das. — suspecta de heresi.

128. Sie sagten, dafs die römische Kirche und die Gemeinschaft der kirchlichen Christen sehr bald zerstört werden würde, und dafs die Lutheraner die Überhand gewinnen und siegen würden. — impia temeritas et blasphema in christianos.

129. Sie sagten, sie glaubten bestimmt, dafs derjenige, welcher dem zufalle, was sie lehrten und glaubten, in nichts Gott beleidigen könne. — heretica.

130. Ein Mensch könne in diesem Leben zu solcher Vollendung kommen, dafs er sicher und gewifs sei, nicht in Sünden zu fallen, und derjenige, welcher sich im Stande der Vollendung befinde, habe seinen freien Willen gebunden und sei nicht in der Lage, zur Sünde zurückzukehren. — heretica in omnibus suis partibus.

131. In der Messe gebe es viele Mifsbräuche, besonders dürfe der Priester bei der Konsekration nicht jene Worte sagen: Domine non sum dignus, denn sie seien dem Munde eines unvollkommenen Menschen entnommen, und sie hielten sich für gerechtfertigt. — imprudentissima insolentia.

132. Es sei Gott leichter, uns ohne unser Mitwirken zu rechtfertigen, als uns ohne dasselbe zu erziehen. — heretica.

133. Und so gaben sie zu verstehen, dafs die Stelle, welche sagt: qui fecit te sine, interrogativ und nicht affirmativ aufzufassen sei. — sapit heresim immo vehementer negare opera nostra concurrere ad iustificationem.

134. Durch die Todsünde gehe der Glaube völlig verloren. — heretica.

135. Sie sagten: man solle zu Gott nicht sagen: Herr, habe Mitleid mit mir und meinen Sünden, denn dadurch führe — heretica in se et in sua causa, et blasphema.

man zur Hölle, weil ja Christus Jesus, unser Herr, schon alle Sünden durch sein Leiden vergeben habe.

[Te]meraria iniuriosa blasphema in praedicatores evangelii.

136. Sie sagten, sie glaubten nicht denjenigen, welche predigten, denn die Mönche, welche predigen, und viele andere Mönche fahren zur Hölle, da sie nicht wissen, was man predigte, und sie würden sich davor hüten, daſs Mönche sie in die Hölle brächten.

blasphema in spiritum sanctum.

137. Diejenigen, welche andere dazu verführten und überredeten, daſs sie diese Irrtümer glaubten und hielten, sagten, Gott sende sie, um jene Dinge zu sagen, und Gott lieſse sie dieselben sagen, und sie sollten sehr fröhlich und getrost sein, daſs sie die auserwählten und geliebten Söhne Gottes seien, und sie trügen Gott in sich.

temeritas in catholicos.

138. Und sie sagten ihnen, daſs viele vornehme und adlige Personen dieses glaubten, und daſs es in einer Stadt dieser Reiche mehr als 6000 Personen gäbe, die Lutheraner seien, und daſs es Leute in Rom gäbe, welche diese Wahrheit glaubten.

heretica.

139. Dasjenige, was sie jene lehrten, sei Evangelium, und warum sollten sie sie wohl betrügen?

[C]onventicula ad corrumpendam veritatem et impediendam iustitiam.

140. Wenn sie diese Lehre lehrten, so versammelten sie Personen und verschlossen die Thür, wenn sie sie belehren wollten.

heretica.

141. Sie miſsbilligten die Darbringungen und Opfer für die Toten.

[P]rima pars blasphema, secunda heretica.

142. Der Papst sei der Antichrist, und es gebe keinen andern, und er sei der Verfolger der Kirche Gottes.

heretica.

143. Die Kirche Gottes seien seine Knechte.

[Kritik fehlt!]

144. Die Inquisitoren seien die gröſsten Verfolger des Glaubens, welche den wahren Glauben nicht predigen lieſsen, und die Bischöfe seien pharisäische Schismatiker.

heretica.

145. Die Kirche sei ein Unsinn, denn Gott sage, daſs das Reich Gottes in uns sei, d. h. in demjenigen, welcher die Wahrheit kenne, und diese Wahrheit verstehe ihre Sekte.

heretica.

146. Durch keine Todsünde gehe die Gnade verloren, welche bei der Taufe eingeflöſst wird.

[Kritik fehlt!]

147. Sie sagten, sie gäben keinen Zehnten, denn sie seien nicht dazu verpflichtet.

[M]endacium contumeliosum in fide.

148. Eine Person von denjenigen, welche diese Irrtümer Luthers hatten, sagte, daſs eine gewisse königliche Persönlichkeit Christ sei, denn sie glaube den Artikel von der Rechtfertigung und alles übrige, denn nach dem unter ihnen herrschenden Sprachgebrauch verstand man, weil er sagte, daſs jemand Christ sei, er glaube alle diese Dinge.

149. Als dieses Jahr eine Person in ein bestimmtes Ordenshaus eintrat und mit bestimmten Ordenspersonen des genannten Hauses sprach, sagte eine der genannten Ordens-

personen, sie wünsche, dafs man sie auf einem Rost verbrenne, damit sie den Namen Jesu Christi bekenne, und eine andere der genannten Ordenspersonen sagte: „und mich lebendig“, und eine von ihnen sagte: „Aber was würde es erst sein, wenn wir die Inquisitoren bekehrten?“

testimonium imprudentissimae heresis.

150. Eine Person von denjenigen, welche diese Irrtümer des Luther hatten, sagte: „Ihr werdet sehen, dafs um Gottes Erbarmens willen das Spiel so gut und wohleingerichtet geht und unsere Angelegenheit so weit um sich greift, dafs das Spiel unser ist, wenn wir es am wenigsten denken.“ Dies sagt eine Person von Ansehen, welche sagt, die Herren Inquisitoren sollen sich um Gottes willen sehr beeilen, dies Feuer bei Zeiten auszulöschen.

testimonium imprudentissimae heresis.

151. In einer Versammlung, die an einem Orte dieser Reiche von gewissen Personen abgehalten wurde, welche der Sekte des Luther folgten, sagte eine derselben: Es würde sehr gut sein, wenn eine vornehme Persönlichkeit, welche von diesen Reichen fern war, dazu käme und mit einer andern adligen Persönlichkeit, die hier war, spräche, denn wenn die genannte vornehme Person, die abwesend war, hierauf käme, so sei das Spiel der adligen Person, die hier war, gewonnen und eine gewisse königliche Persönlichkeit würde dazu kommen.

temeritas iniuriosa et contumeliosa.

Dr. Andres Perez, Fray Domingo de Soto, Fray Melchor Cano, Fray Alonso de Horozco, Fray Rodrigo Vadillo.“

Die Qualifikatoren.

---

4. Liste der 1558 zu Valladolid verbrannten Bücher.

1558. 394.

Simancas, arch. gen. S. 40. Lib. 79, fol. 146.

„Liste der am 2. Januar 1558 zu Valladolid durch die Herren des Consejo verbrannten Bücher.[1])

Polidoro Virgilio auf Lateinisch und Spanisch.[2])

Gamaliel neuerdings gedruckt.

Caualleria celestial, alias Piedelarosa fragante, erster und zweiter Teil.

Josepho de antigvedades judaicas, aus dem Lateinischen ins Spanische übersetzt.[3])

---

[1]) Cf. zu dieser Liste Reusch, Der Index der verbotenen Bücher Bd. I, 131—140, 199—204, besonders 583—594.

[2]) Der spanische Titel lautet: Libro de Polydoro Vergilio que tracta de la invencion y principio de todas las cosas traducido por Francisco Thomara. Antwerpen, Nucio 1550. 12°.

[3]) Cf. Bd. II, 354 No. 305. Der spanische Titel lautet: Los veynte libros de las antiguedades judaicas escriptas en Griego por Flavio Josepho, y su vida por el mismo escripta, con otro libro suyo del imperio de la razon, trad. del Latin en Romance Castellano. Antwerpen, Nucio 1554. fol.

Gewisse Bücher des Dr. Constantino,[1]) nämlich: Exposicion del psalmo Beatus vir, gedruckt zu Sevilla im Jahre 1546 und ein anderer Druck desselben aus dem Jahre 1551.

Ein anderes von demselben mit dem Titel: Cathecismo christiano, gedruckt zu Sevilla im Jahre 1547 und zu Antwerpen im Jahre 1546.

Ein anderes mit dem Titel: Confesion de vn pecador delante de Jhesu Christo, gedruckt zu Sevilla, ohne Verfasser, im Juli 1547. Diese Bücher des Constantino sollen angehalten und nicht verbrannt werden.

Neue Testamente auf Spanisch, gedruckt: Venetia en casa de Juan Filadelpho año 1556, und sie enthalten nicht den Namen des Übersetzers.[2])

Die Psalmen Davids auf Spanisch, mit ihren Summarien, übersetzt durch einen Dr. Juan Perez, gedruckt: Venetia en casa de Pedro Daniel año 1557.[3])

Ein anderes spanisches Buch mit dem Titel: Comentario o declaracion breue sobre la epistola de sto. Pablo ad Ro., gedruckt: Venetia por Juan Filadelpho año 1556, verfafst von Juan Valdesio pio theologo.[4])

Ein anderes spanisches Buch mit dem Titel: Epistola 1ª de s. Pablo ad Corintios traduçida fielmente de Griego en Romance, ohne Autor und Drucker.[5]).

Andere spanische Bücher verfasst durch den Dr. Juan Perez, nämlich: Sumario breue de la doctrina christiana, gedruckt: Venetia en casa de Pedro Daniel año 1556.[6])

Ein anderes auf Spanisch mit dem Titel: Carta enbiada a nuestro augustisimo principe don Felipe rey de España, ohne Autor.[7])

Ein anderes kleines, nämlich: Ymagen del Antechristo traducido de ytaliano en castellano por Alonso de Peñafuerte.[8])

Ein anderes mit dem Titel: Jubileo de plenissima remision de pecados conçedido antiguamente, und am Schluss heisst es: Dado en la corte çelestial del parayso del origen del mundo con preuillegio eterno etc.[9])

---

[1]) Cf. Böhmer, Bibl. Wiff. Bd. II, 1 ff.

[2]) Cf. ebenda Bd. II, 84. Gemeint ist das Neue Testament von Juan Perez de Pineda.

[3]) Cf. Böhmer Bd. II, 87 f.

[4]) Cf. ebenda S. 83. Der Herausgeber der Ausgabe von 1557 war Juan Perez.

[5]) Cf. ebenda Bd. I, 139 f. Doch ist dort keine Ausgabe s. l. angegeben. Der Übersetzer ist Juan de Valdes.

[6]) Cf. Böhmer Bd. II, 86.

[7]) Cf. ebenda S. 89. Verfasser ist Juan Perez.

[8]) Cf. Böhmer Bd. II, 104.

[9]) Cf. Reusch, Index Bd. I, 587.

Melchior Tulingt [Kling] supra 4 libros institutionum, nämlich über die Instituta.

Methodica juris utriusque Corandy Lagii jurisconsulti.[1])

Phrasis sacrae scripturae seu modus loquendi diuine scripture authore Bartholome Restemero.[2])

Polidorus Virgilius, De inventoribus rerum, auf Lateinisch und Spanisch.[3])

Armonia evangelica cum suis anotationibus autore Andrea Opando [Osiander].

Ecclesiastes siue de ratione contionandi Erasmi.

Paradoxe meditiue Leonardi Fusii [Fuchs].

Cardamus, De immortalitate animorum.[4])

Chronicon siue historia Carrionis auf Lateinisch und Spanisch.[5])

Dialogi sacri authore Sebastiano Castelione.[6])

Biblia ex officina Ruberti Stephani 15 . .,[7]) habet eosdem errores quos alie prohibite et non exprimite in censura senatus inquisitionis. Recoligatur."

---

5. Korrespondenz von 1558 bis 1577.

1558. **395.**

Simancas, arch. gen. S. 40. Lib. 4, fol. 280 ff.

Brief und Bericht des Generalinquisitors Erzbischofs von Sevilla an Papst Paul IV. über die spanischen Lutheraner.

„Heiligster Vater! Ich habe Ew. Heiligkeit nicht früher über die lutherischen Irrtümer, die neuerdings hier zu Lande entdeckt worden sind, geschrieben, weil ich dachte, dafs es, da die Angelegenheiten von sehr grofser Wichtigkeit sind, wie es Thatsache ist, zunächst zweckmäfsig sei, die Diligenzen anzustellen, welche angestellt worden sind, um mehr darin zu entdecken, und obgleich es scheint, als ob es hierin einigen Verzug gegeben habe, so bitte ich Ew. Heiligkeit, die Schuld nicht auf Nachlässigkeit noch sonst etwas zu schieben, sondern

---

[1]) Conradus Lagus, Juris utriusque methodica traditio (cf. Reusch Index Bd. I, 119).

[2]) Bartholomaeus Westhemerus, Phrases scripturae divinae, Antwerpen 1539. (cf. Reusch Bd. I, 108.)

[3]) Cf. oben S. 101. Anm. 2.

[4]) Hieronymus Cardanus, De immortalitate animorum, Lyon 1545. (Reusch. Index Bd. I, 486.)

[5]) Cf. Reusch Bd. I. 250. 593.

[6]) Sebast. Castalio, Dialogorum sacrorum libri 4. Lyon 1540 (Reusch Bd. I, 153).

[7]) 1545 nach Reusch Bd. I, 127.

nur auf den Wunsch, den ich und die Diener des hl. Officiums, die wir in diesen Dingen verhandeln, haben, dafs wir unsere Pflicht mit aller Wachsamkeit zum Dienste Gottes und zur Entlastung Ew. Heiligkeit erfüllen, die ich demütig bitte, dafs Sie sich erinnere, mir alles, was den Dienst Ew. Heiligkeit und Ihres apostolischen Stuhles angeht, mit dem Vertrauen zu befehlen, welches mein Wunsch und meine Treue als Sohn und sehr gehorsamer Knecht verdienen, und dafs Sie immer daran denke, den Angelegenheiten des hl. Officiums mit der bisherigen Zuneigung und Wohlwollen gnädig zu sein, damit während der Zeit Ihres glücklichen Pontificats die Ketzereien ausgerottet werden und der heilige katholische Glaube und die christliche Religion zunehmen, wie ich denn zu Gott hoffe, dafs es so sein wird. Und um Ew. Heiligkeit nicht mit einem langen Briefe zu ermüden, beziehe ich mich auf den Bericht, welcher anbei folgt durch den Decan von Oviedo und Joan de Vedoya, welche an diesem Hofe mit den Angelegenheiten der hl. Inquisition in den mir unterstellten Provinzen beauftragt sind. Gott schütze die Hochheilige Person Eurer Seligkeit viele Jahre zu seinem Dienst und gutem Regiment seiner Kirche. Zu Valladolid, den 9. September 1558.

S. V.

Servus humilis

F[ernandus] Hispalensis.

Unserem Heiligsten Vater, dem Papst Paul IV., unserem Herrn.

Bericht, den man mit dem Brief an S. Heiligkeit sandte:

Seitdem man Kenntnis von den Ketzereien und Irrtümern Luthers und seiner Anhänger hat, und seit ihrer Ausbreitung über viele Teile der Christenheit, ist diejenige Provinz, welche durch Gottes Gnade am meisten von diesem Schandfleck freigeblieben ist, das Herz Spaniens gewesen, zufolge der grofsen Sorgfalt und Wachsamkeit der Diener des heil. Officiums der Inquisition, wenngleich einige wenige Eingeborene und andere Ausländer dieser Irrtümer überführt und als Ketzer verurteilt und ihre Personen den verdienten Strafen unterworfen worden sind, soweit man ihrer hat habhaft werden können, während man gegen andere, die sich entfernt hatten, in ihrer Abwesenheit prozessiert und sie als flüchtig und in contumaciam verurteilt hat.

Es hat sich nun vor etwa einem Jahre begeben, dafs die Inquisitoren von Sevilla[1]) zufolge bestimmter Meldungen und Indicien, die sie erhalten hatten, gegen bestimmte Personen jener Stadt zu inquirieren und Diligenzen anzustellen begannen.

---

[1]) Cf. die Akten in Bd. II, 271—426 No. 279—376.

Dies kam zur Kenntnis einiger Mönche des Klosters Sanct Isidro vor den Mauern der Stadt, die dem Orden der Eremiten von S. Hieronymus angehören, und sobald sie erfuhren, dafs sie beschuldigt würden, entfernten sie sich sogleich aus dem Kloster und Erzbistum und Reich, und man weifs, dafs sie in Deutschland sind. Die Namen derselben stehen in beiliegendem Memorial. Und von denjenigen, welche im Kloster geblieben, sitzen 8 Mönche bei der Inquisition von Sevilla gefangen, aufser anderen Personen, die ihre Complicen sind. Zu derselben Zeit da solches geschah, erfuhr man auch, dafs ein Spanier, Namens Julian,[1]) in Sevilla angelangt sei, der von Deutschland kam und Briefe von einem Ketzer dieses Reiches, der dort ist, Namens Juan Perez[2]) an bestimmte hervorragende Persönlichkeiten jener Stadt überbrachte, und dafs er auch viele Ketzerbücher, sowohl in Latein wie in spanischer Sprache, mitgebracht und an bestimmte Personen verteilt habe, die sie ihm gut bezahlten. Dieser Mann wurde benachrichtigt und verborgen und überredet, dafs er sich sofort entferne, weil die Inquisitoren es erfahren und ihn verbrennen würden, und so entfernte er sich, dergestalt, dafs er durch guten Fleifs der Inquisitoren in der Sierra Morena 30 Leguas von Sevilla entfernt gefangen genommen wurde.[3]) Er ward dorthin gebracht und sitzt gefangen, und obgleich er anfangs viele Tage lang sehr hartnäckig bei seinen Ketzereien beharrte und von vielen andern Personen sprach, so scheint doch, dafs er Reue zeigt und sich mit der katholischen Kirche versöhnen will. Aus der Gefangennahme desselben und der anderen sind noch viele andere Festnehmungen erfolgt, die ausgeführt worden sind, und die Leute sitzen gefangen, und von anderen in Sevilla und seiner Umgebung erwartet man das gleiche.

Man bemerkt, dafs der allergröfste Teil des Schadens, den man in Sevilla aufgedeckt hat, von einigen Genossen und Anhängern des schon verstorbenen Dr. Egidio, Canonicus magistralis jener Kirche, herrührt, der im Jahre 53 zur Abschwörung vieler Irrtümer, die er über diese Dinge hatte, zugelassen wurde,[4]) obgleich man Verdacht hat, dafs sie falsch und heuchlerisch war, und dafs er die Inquisitoren betrogen hat, dergestalt, dafs viele von seinem Gift angesteckt blieben, darunter hervorragende erlauchte und gelehrte Persönlichkeiten, die bisher dort gefangen sind aufser den Mönchen von

---

1) Julian Hernandez, cf. Bd. II, 290 No. 283, 295 ff. No. 284, 355 f. No. 307.

2) Juan Perez de Pineda, cf. Böhmer, Bibl. Wiff. Bd. II, 55 ff.

3) Cf. Bd. II, 356 No. 307.

4) Cf. Bd. II, 342 ff. No. 304. Übrigens geschah die Reconciliation im Jahre 1552.

San Isidro, und deren Namen aus dem beifolgenden Memorial ersehen werden können.

Ferner wird es 5 oder 6 Monate her sein, daſs man aus bestimmten Indicien und Meldungen, welche der Generalinquisitor, der Consejo und die Inquisitoren erhielten, entnahm, in Valladolid, Salamanca, Zamora, Toro, Palencia und Logroño würden sehr heimlich schlechte Lehren der lutherischen Irrtümer verbreitet. Und obgleich die Feststellung und Untersuchung dessen mit aller möglichen Verstellung und Heimlichkeit begonnen wurde, so erhielten doch einige der Beschuldigten Kenntnis davon, darunter Fray Domingo de Rojas, Mönch und Prediger des Dominikanerordens, Sohn des Marques de Poza, und Don Carlos de Seso, die mit aller Vorsicht entflohen, der Mönch in weltlichem Gewande, und in Navarra gefangen genommen wurden, wo sie schon freie Pässe nach Frankreich bekommen hatten,[1]) und sie würden dorthin gelangt sein, wenn die sorgsame Nachforschung der Inquisition, die in alle Häfen und Pässe der Grenzen Spaniens, sowohl zu Lande wie zu Wasser, Nachricht sandte, ihnen nicht zuvorgekommen wäre. Sie wurden zur Inquisition in Valladolid überführt, wo sich der Hof aufhält und der Generalinquisitor und der Consejo de Inquisicion residieren. Und ergriffen worden und gefangen sind viele andere Mitschuldige, hervorragende erlauchte und gelehrte Persönlichkeiten, deren Namen in dem Memorial verzeichnet sind. Und ihre Sachen und Prozesse werden mit aller Sorgfalt und Fleiſs gehört und fortgeführt, denn auſser den Inquisitoren, die ihren ständigen Sitz bei der Inquisition zu Valladolid haben, gehen nach einer Verfügung des Generalinquisitors zwei der Consejomitglieder[2]) jeden Morgen und Nachmittag zum Verhör in die Gefängnisse, um die Inhaftierten zu verhören und ihre Geständnisse entgegenzunehmen und das nötige anzuordnen. Und da die Gefangenen zahlreich und die Sachen und Personen so qualifiziert sind, so hat man andere Inquisitoren und Beamte aus anderen Teilen noch dazu kommen lassen, damit alle zusammen sich gegenseitig helfen, um die Angelegenheiten rasch und gut zu expedieren. Und man hat beschlossen, daſs nach Conclusion der Prozesse Prälaten und gelehrte Theologen und Juristen, die besten und angesehensten, die man findet, gerufen werden, damit sie gemeinsam mit den Inquisitoren die Prozesse durchsehen und abschlieſsen, entsprechend den Rechten und der Bedeutung und Wichtigkeit eines jeden.

Man hat Inquisitoren entsandt, die in Salamanca, Toro, Zamora, Palencia, Logroño und an anderen Orten, wo die

---

[1]) Cf. u. a. Bd. III, No. 383. 425. 426.

[2]) Der Lic. Valtodano und Don Diego de Córdoba, erwählter Bischof von Avila.

vornehmlichsten Ketzerlehrer und Schuldigen, die gefangen sitzen, am meisten ihren Verkehr gehabt und wie man vermutet vielen Schaden angerichtet haben, Untersuchungen anstellen sollen. Und nach Sevilla ist der Bischof von Tarazona[1]) geschickt worden, der viele Jahre Inquisitor gewesen ist, damit er als ein Mann von der Erfahrung und Würde, die er besitzt, den Inquisitoren und sonstigen Personen, welche mit den dortigen Angelegenheiten beschäftigt sind, beistehe und dem, was dort geschieht, Eifer und Ansehen gebe. Aufserdem helfen der Generalinquisitor und der Consejo de Inquisicion vom Hofe aus mit aller möglichen Sorgfalt und Fleifs durch königliche Vollmacht, denn die Kaiserliche und Königliche Majestät und in ihrem Namen die Durchlauchtigste Prinzessin haben allen Eifer bewiesen und alle Gunst,[2]) sowohl durch ihre Briefe und Anordnungen, wie durch Unterstützung mit 10000 Dukaten für die Kosten, welche entstanden sind und noch bestehen, denn auf Seiten des Officiums war nicht ein Maravedi vorhanden, so dafs es für die Verhaftung der Geflüchteten sogar notwendig wurde, dafs der Erzbischof Generalinquisitor eine Summe aus seiner Kammer anwies.

Wenngleich natürlich die gröfstmöglichen Diligenzen veranstaltet worden sind, damit in diesen Königreichen verbotene Bücher weder verkauft noch eingeführt werden, welche die vornehmste Ursache dieses Schadens gewesen sind, und obschon Censuren derselben eingerichtet worden sind, so haben doch immer noch die Ketzer, die sich in Deutschland und anderen Ländern befinden, und die, wie es scheint, mit einigen der hiesigen Verbindung gehabt haben, einen Weg gefunden, sie einzuschmuggeln, und damit zur Abhülfe dessen gröfsere Wachsamkeit platzgreife und der Verkehr von Fremden aus infizierten Provinzen hier keinen gröfseren Schaden veranlasse, so wird Befehl gegeben, dafs Inquisitoren mit ihren Beamten an die Seeküsten und Plätze gehen und dort residieren, wo es einen Zulauf von Händlern und Leuten der bezeichneten Art zu geben pflegt.

Und obgleich es am Anfang, da das Officium der hl. Inquisition in diesen Reichen zur Zeit der Katholischen Könige glorreichen Angedenkens eingeführt wurde, fast in jedem Bistum Inquisitionen mit allen Beamten, die für eine formelle Inquisition nötig sind, gegeben hat, so ist doch, da die Gütereinziehung der Verurteilten, mit welcher die Beamten bezahlt wurden, nachgelassen hat, auch die Zahl der Inquisitionen allmählich beschränkt worden, bis herunter zu den wenigen,[3])

---

[1]) Don Juan Gonzalez de Munebrega, cf. Bd. II, 366 ff. No. 313—317.

[2]) Cf. Bd. III, 111 ff. No. 396—398 und Gachard, Retraite et mort de Charles-Quint Bd. I, 288 ff., 293 ff., 297 ff., Bd. II, 417 ff., 435, 448, 456 f.

[3]) Das ist eine starke Übertreibung, denn im Jahre 1558 haben fast dieselben Provinzialtribunale bestanden, wie sie zur Zeit des Ximenes eingerichtet worden sind.

die jetzt noch existieren, so dafs es Inquisitionen giebt, die 15 Bistümer in ihrem Verwaltungsbereich haben, und doch ist nichts vorhanden, womit man den Beamten derselben die kümmerlichen Gehälter, die ihnen gesetzt sind, bezahlen könnte, was für die Autorität des hl. Officiums nicht wenig nachteilig gewesen ist und uns, die wir uns damit beschäftigen, sogar einige Skrupel erregt hat, und obgleich einige Male durch die früheren Päpste die Abhülfe dessen zur Discussion gestellt worden ist, so ist doch nichts erfolgt, wie man glaubt durch Nachlässigkeit der Unterhändler. Und da nun die Zeit durch die Ketzereien, die sich erhoben haben, so gefahrvoll ist, erscheint es sehr zweckmäfsig und notwendig, dafs mehr Inquisitionen eingerichtet werden, so wie es sie im Anfang gab, und dafs die Gehälter zum Lebensunterhalt der Beamten ausreichend und dauernd wären, was leicht geschehen könnte, wenn S. Heiligkeit einige kirchliche Renten zuwenden liefse, die der Kirche Gottes wenig nützen und eine bessere Verwendung finden würden in der Unterstützung der Inquisition, welche aus Mangel daran sehr darnieder gelegen hat und noch liegt. Und obgleich man alle diese Angelegenheiten mit dem gröfstmöglichen Fleifs behandelt, so wissen wir nicht, wo das in Zukunft enden soll, wenn das hl. Officium der Inquisition keine Mittel zu seinem Unterhalt hat. Abhülfe dessen erwartet man von Sr. Heiligkeit, entsprechend der Zuneigung und besonderen Fürsorge, welche Sie immer besessen hat und noch besitzt, um dem hl. Officium Gnade und Gunst zu erweisen.

Wenn man diese Angelegenheiten wohl überlegt, so erhellt, dafs ihr Anfang ziemlich weit zurückliegt, und dafs die Ketzereien, deren der Maestro Joan de Oria angeklagt wurde, und die Irrtümer, die aufkamen, die man Alumbrados oder Dejados nannte, aus Guadalajara und anderen Orten des Königreichs Toledo und anderer Gegenden stammend, die Saat dieser lutherischen Ketzereien waren, dafs aber die Inquisitoren, welche zu jener Zeit jene Prozesse zu behandeln hatten, nicht genug praktische Erfahrung bezüglich dieser lutherischen Irrtümer besafsen, um die Exekution, wie zweckmäfsig, mit mehr Strenge durchzuführen. Dies und der Umstand, dafs einige der Schuldigen nach Rom gegangen sind und dort gute Aufnahme und Dispens gefunden haben, hat ihnen Gelegenheit gegeben, dafs sie sich erfrechten, hartnäckig bei ihren Irrtümern zu bleiben und Nachfolger derselben zu hinterlassen, wie man auch eingesehen hat, dafs, weil man im Jahre 53 den Dr. Egidio zur Reconciliation zugelassen hat, infolge der erwähnten Unfähigkeit der Richter, durch Erfahrung in den Angelegenheiten dieser Bedeutung die Nachteile zu ermessen, welche sich in der Zukunft zeigen,

der Schaden sich ereignet hat, der jetzt in Sevilla entdeckt wird, denn die Hauptbeschuldigten gehören zu den leidenschaftlichen Anhängern und Verehrern des Dr. Egidio, der ihnen die Ausdrucksweise seiner Irrtümer und falschen Lehre hinterlassen hat.

Ebenso hat man bemerkt, daſs einige Prälaten und Mönche und Privatpersonen in diesen Reichen verbotene Bücher ketzerischer Autoren und mit lutherischen Irrtümern besitzen, und obgleich die Zensuren veröffentlicht worden sind, welche durch das hl. Officium angeordnet und beschlossen sind, damit sie sie nicht behalten und sie den von dem hl. Officium hierzu ernannten Beamten ausliefern, so behalten sie dieselben dennoch und sagen, sie hätten dazu apostolische Vollmacht und Licenz; und auſser der Gefahr, welche den Besitzern durch die Lektüre widerfahren kann — wie man denn weiſs, daſs durch Lesen einige Gelehrte und andere Personen sich geschadet haben, — ist es ebenfalls sehr gefährlich, daſs einige derjenigen, welche sie besitzen, ihre Hausgenossen und Freunde sie frei lesen lassen, worüber man Bericht hat. Es würde zweckmäſsig sein, wenn S. Heiligkeit anordnete, daſs Sie durch Ihr Breve alle Licenzen und Vollmachten widerrufe, welche für den Besitz der von der Kirche und dem hl. Officium verbotenen Bücher gegeben worden sind, und daſs Sie unter strengen Strafen befehle, man solle sie nicht besitzen, und diejenigen, welche sie besitzen, sollen sie sofort dem hl. Officium überliefern, und dieses könne mit aller Strenge gegen diejenigen vorgehen, welche das Gegenteil thun, und daſs Sie bei strengen Censuren und excommunicatio latae sententiae den Beichtvätern, sowohl Pfarrern und Mönchen, wie allen andern Priestern auferlege, dass sie den Pönitenten besondere Fragen stellen, ob sie verbotene Bücher oder solche mit schlechter Lehre besitzen, oder ob sie wissen oder gehört haben, wer sie besitze, oder ob sie irgend etwas gegen unseren hl. katholischen Glauben oder gegen das, was die hl. Mutter Kirche von Rom hält, gesagt haben, und dass sie diejenigen, von denen sie merken, daſs sie irgend etwas derartiges haben oder wissen, nicht absolvieren, sondern gehen und es der Inquisition sagen, denn man hat bemerkt, daſs aus der Nachlässigkeit oder Bosheit einiger Beichtväter unter dem Anschein brüderlicher Zurechtweisung viel Schaden entstanden ist, und es scheint, daſs die Clausel von nicht unbeträchtlichem Nachteil ist, welche in den Kreuzzugs- und anderen Bullen die Vollmacht erteilt, jeden beliebigen Beichtvater auswählen zu können, denn dabei können die Pfarrer über ihre Eingepfarrten nicht gute Rechenschaft ablegen.

Angesichts dessen und des Umstandes, dafs diese Irrtümer und Ketzereien Luthers und seiner Anhänger, welche man begonnen hat in Spanien zu lehren und auszustreuen, nach Art eines Aufruhrs oder Volksbewegung und unter Personen stattgefunden haben, die sowohl an Abstammung, Religion und Vermögen wie durch ihre Verwandtschaften hervorragend sind, und durch die, wie man heftig argwöhnt, gröfserer Schaden entstehen könnte, wenn man sie mit der Güte behandelte, welche das hl. Officium bei den Convertiten des Gesetzes Mosis und der Ketzerei Mohammeds angewandt hat, die gewöhnlich niedriges Volk waren und weder Aufregung noch Ärgernis im Reiche hervorriefen, wie man von den Schuldigen dieser lutherischen Angelegenheiten sowohl infolge des schon Gesagten wie auch deshalb annehmen könnte, weil es eine Angelegenheit der Befreiung von Verpflichtungen und Geboten der Kirche ist, die das Volk für beschwerlich hält, weshalb es sich leicht an Freiheiten gewöhnen könnte, und angesichts des Umstandes, dafs möglicherweise die apostolischen Inquisitoren und Consultoren und auch die Ordinarien, die zur Abschliefsung der Angelegenheiten gerufen werden müssen, oder wenigstens einige von ihnen bei der Abstimmung und Sentenzierung der Prozesse einige Skrupel haben könnten, irgend einen der Schuldigen dem weltlichen Arme zu relaxieren, wo diese doch Leute sind von der Art, dafs bei Anwendung von Gnade der Verdacht entstehen könnte, sie würden die ihnen auferlegten Bufsen oder Gefängnisstrafen nicht mit der Demut und Geduld erfüllen, wie sie die Leute von geringerer Stellung zu haben pflegen, und es würden aus der Bedeutung dieser Personen und ihrer Verwandten gröfsere Nachteile und Ärgernisse sowohl bezüglich der Religion, wie des öffentlichen Friedens und der Ruhe des Reiches entstehen, angesichts alles dessen wäre es sehr zweckmäfsig, wenn S. Heiligkeit durch ein Breve den apostolischen Inquisitoren und Ordinarien anheimgäbe und beföhle, dafs sie ohne Furcht noch Skrupel über Unregelmäfsigkeit oder sonst etwas sowohl diejenigen schuldigen Personen dem weltlichen Arme relaxieren könnten und relaxierten, von denen man mit Wahrscheinlichkeit eine Aufregung im christlichen Staate oder eine Störung der Ruhe und des Friedens im Reiche fürchten oder argwöhnen kann, wie auch die Ketzerlehrer dieser Sektierereien und die Hauptschuldigen, bei welchen es den Richtern zweckmäfsig erscheint, exemplarische Gerechtigkeit auszuüben, selbst wenn es Personen jeglicher weltlichen, bischöflichen und kirchlichen Würde und von irgendwelchem Orden, habitus, Religion und Stand, welcher er auch sein möge, sind, wenn sie ihre Prozesse beurteilen und gegen sie mit Verhaftung und Sentenzexekution vorgehen, unter Erteilung

reier Vollmacht und Selbstbestimmung an die Inquisitoren nd Consultoren, die Strenge anzuwenden, welche die Qualität er Angelegenheiten und Zeiten und der Furcht, die man für ie Zukunft aus der Feindseligkeit derselben hegt, erfordert, nd sich etiam ultra terminos iuris communis ergehen zu dürfen.

Seit einigen Jahren hat man in den hiesigen Inquisitionen ur sehr wenige Schuldige bezüglich der Irrtümer des mosaischen esetzes angetroffen, bis vor wenigen Tagen in der Inquisition n Murcia viele des Judaismus schuldige Personen entdeckt orden sind, und obgleich einige bei einem dort veranstalteten ierlichen Auto de Fe justiziert worden sind, so sind noch ele andere Personen von Bedeutung gefangen oder gefangenunehmen, so dafs diese Angelegenheit von nicht geringerer Vichtigkeit als die übrigen vorliegenden Geschäfte ist.

Ebenso hat es vielerlei zu verhandeln gegeben und giebt s noch zu verhandeln mit den neubekehrten Mauren der Königreiche Castilla, Granada, Aragon und Valencia, die, um rei in der Ketzerei Mohammeds leben zu können, nach der Berberei hinübergegangen sind, und die meisten derjenigen, welche hier geblieben sind, haben nicht aufgehört, die Bräuche ler genannten Sekte zu beobachten. Man hat den besten nöglichen Befehl gegeben, um sie noch mehr zu versichern, lafs sie mit Milde behandelt werden sollen, wie es für ihre Ruhe und Besserung und guten Unterricht und kirchliche Bekehrung zweckmäfsig erschien, damit die Beleidigungen, welche sie Gott unserem Herrn mit ihrem schlechten Leben zufügten, aufhören, und um die Ausübung der Gerechtigkeit und Strafe an den Schuldigen noch mehr zu rechtfertigen."

[Leider fehlt das mehrfach erwähnte Memorial der Protestanten. Doch cf. ein ähnliches bei Garchard, Retaite et mort le Charles-Quint Bd. II, 407 f.]

1558. 396.

Simancas, arch. gen. S. 40. Lib. 12, fol. 21.

„Copie des Abschnitts eines Briefes Sr. Maj. an Ihre Hoheit,[1]) den 6. September 1558, von dem Felde bei Dorlans.

Bezüglich der Angelegenheit des Dr. Cazalla und der übrigen Gefangenen haben wir Euch schon am 5. Juni geschrieben, was meiner Meinung nach geschehen müsse. Nachher habe ich gesehen, was der Erzbischof von Sevilla und die Mitglieder des Consejo der hl. Inquisition uns geschrieben haben, und die Befehle, welche mein Herr der Kaiser gesandt hat, die der Persönlichkeit Sr. Maj. und dem heiligen Eifer entsprechen, den Sie für die Erhaltung und Vermehrung des hl. katholischen Glaubens besessen hat und besitzt. Und ich halte für gewifs, dafs alle nötigen und möglichen Diligenzen

[1]) Philipp II. an die Regentin Doña Juana.

gegen die Beschuldigten angestellt worden sind und werden, und dafs man die Hand nicht eher davon abthun wird, als bis sie mit aller Strenge exemplarisch bestraft und gezüchtigt sind, wie es die Bedeutung des Falles verlangt, denn es ist zum Dienste Gottes unseres Herrn, zum Wohle, Frieden und Ruhe dieser Reiche. Und damit es in den Dingen, die rasche Ausführung benötigen, keinen Verzug dadurch gebe, dafs man es mir zur Begutachtung hierher schickt, da ich im Kriege bin, so schreibe ich dem genannten Erzbischof und Consejo der Inquisition, dafs sie Sr. Majestät besondere Rechenschaft über diese Geschäfte ablegen, denn es ist gewifs, dafs Sie es für gut halten wird, sich die Mühe zu machen, sie anzuhören und das Entsprechende anzuordnen und zu bestimmen, und um solches bitte ich Sie in meinem Handschreiben und befehle jenen, dafs sie mich von dem, was geschieht, und von dem, was sie besonders beschliefsen, benachrichtigen, und Euch bitte ich abermals so dringend ich kann, dafs Ihr Eurerseits auf alles, was dies angeht, ein besonderes Augenmerk habt, wie Ihr ja auch thut, und damit diese so wichtige Angelegenheit verhandelt und beendet werden könne, dünkt es uns zweckmäfsig, den Bischof von Jaën und Don Diego de Córdoba, sobald er geweiht ist, und andere Prälaten, die Inquisitoren gewesen sind, zu berufen, wenngleich sie in ihren Kirchen sind, um der langen Erfahrung willen, welche sie in diesen Dingen besitzen, und zwar so, dafs sie wissen, sie sollen [nachher] zu ihren Residenzen zurückkehren und sich nur soweit damit beschäftigen, als unausweichlich ist. Wenn es nötig ist, so habt Ihr ihnen schreiben zu lassen und es zu befehlen je nach Gutdünken, wie ich auch über diesen Gegenstand dem genannten Erzbischof und Consejo schreibe."

1558. 397.

Simancas, arch. gen. S. 40. Lib. 12, fol. 18.

„Abschnitt eines Briefes Sr. Maj. an Ihre Hoheit vom 16. Oktober 1558.

Aus Privatbriefen habe ich erfahren, dafs die Inquisition die Doktoren Constantino und Blanco[1]) und einige andere Gelehrte festgenommen hat, und daraus erhellt, dafs die Angelegenheit der Ketzerei sehr ausgebreitet und tiefgegründet ist, und so ist es zweckmäfsig, dafs man bei Zeiten dagegen einschreitet, entsprechend dem, was ich geschrieben habe. Ich bitte Euch so dringend ich kann, dafs Ihr es also befehlet und anordnet mit aller Sorgfalt und Fleifs, denn Ihr

---

[1]) Constantino Ponce de la Fuente und Maestro Garcia Arias El Blanco in Sevilla. (Cf. Bd. II, 406 f. Nr. 353.)

seht, was dabei auf dem Spiele steht, und die Genugthuung, welche ich dadurch empfange, dafs hierin auch nicht ein Punkt unbeachtet bleibt."

1558. 398.

Simancas, arch. gen. S. 40. Lib. 12, fol. 15.

„**Se. Maj. an Ihre Hoheit, vom 4. Dezember 1558.** Copie eines Abschnitts aus dem Brief.

In keinem der letzten über Land gekommenen Briefe wird etwas von dem erwähnt, was ich so oft über die Angelegenheit der Ketzereien geschrieben habe. Darüber wundere ich mich sehr, denn da mein Herr der Kaiser gestorben ist, der die Sache so auffafste, wie Euch bekannt ist, und da ich von diesen Reichen fern bin, so wird es nötig sein, hierauf noch mehr Sorgfalt zu verwenden, und deshalb bitte ich Euch freundlichst, dafs Ihr darüber nachdenkt und den Ministern ausdrücklich von meiner und Eurer Seite befehlt, sich damit beschäftigen, dafs es (obwohl ich weifs, sie thun alles, was sie können) angemessen ist, dafs in einer solchen Sache, die für den Dienst Gottes unseres Herrn und den Wohlstand der Religion und dieser Reiche von solchem Einflufs ist, jegliche Kasteiung und Demonstration stattfinde, dem entsprechend, was Se. Maj. und ich befohlen und angeordnet haben. Und Ihr habt uns mitzuteilen, was hierin mit allen denen, die kommen, geschieht, denn das ist eins von den Dingen, die mir besonders vor Augen stehen."

1558. 399.

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 235.

Die Inquisition zu Córdoba an den Consejo, 15. Juli 1570,

teilt mit, dafs im Jahre 1558 die Inquisition von Valladolid eine Testification wegen Luthertums gegen Rodrigo de Villandrando besafs, die sie zusammen mit einer gegen Julian Carleval[1]) nach Córdova geschickt hat. Der betr. ist jetzt Capitan Alcaide in San Sebastian. Es wird sich empfehlen, Nachforschungen anzustellen.

Der Consejo stimmt in einer Randnote zu, befiehlt jedoch, nichts Definitives ohne seine Genehmigung zu thun.

Ein Brief gleichen Inhalts vom 19. Juni 1570 giebt als Datum jener Testification den 22. Okt. 1558 an.

---

[1]) Cf. unten S. 124 ff. No. 412.

1559. 400.

Simancas, arch. gen. S. 51. Leg. 553. Heft 1, fol. 142 f.

Fray Luis de la Cruz[1]) an den Erzbischof Bartolome Caranza von Toledo, Valladolid, 30. Mai 1559.

„. . . Sonnabend nacht war ich im Gefängnis der Inquisition, und da ich gehört hatte, was ich Ew. Hochwürdigsten Herrlichkeit geschrieben hatte, so ging ich bei allen den Vierzehn herum, die man verbrannt hat,[2]) — es waren der Dr. Cazalla und sein Bruder Francisco de Vivero und seine Schwester Doña Beatriz und der Lic. Herrera und der Bachiller Herrezuelo von Toro und Christobal de Ocampo, Oheim des Inquisitors Vaca von Zamora, und der Maestro Alonso Perez von Zamora, und Padilla, und ein Jude, und die Witwe Doña Catalina de Hortega und Juana Velasquez, die Zofe der jungen Marquesa de Alcañizes, und Isabel d' Estrada und Catalina la Romana und Juan Garcia, ein Goldschmied, und die Statue und Gebeine der Mutter Cazallas, — und sprach mit den Reconciliierten, deren es sechzehn waren, Don Pedro Sarmiento, seine Frau, Don Luis de Rojas und seine Cousine Doña Ana, Catalina de Saavedra, Frau eines Edelmannes von Zamora mit Namen Sotelo de Cisneros, Leonor de Cisneros, die Frau des Bachiller Herrezuelo, Ysabel Dominguez, die Nichte unseres Vorsängers, Doña Francisca de Zuñiga, Tochter des Antonio de Baeza, und Doña Costanza de Vivero und Juan de Vivero, Geschwister des Cazalla, Doña Juana de Silva, natürliche Tochter des Marques de Montemayor, Frau des genannten Juan de Vivero, zwei Bauern von Pedrosa und ein junger Engländer, und Juan de Ulloa Pereyda im Ordensgewand von San Juan, gebürtig aus Toro, und Doña Maria de Rojas, Nonne in Sta. Catalina; und indem ich sie tröstete und stärkte, befragte ich sie, auf welche Weise sie an diese schrecklichen Ketzereien, durch die sie betrogen wurden, geglaubt hätten. Und Don Luis de Rojas erzählte mir, Fray Domingo habe ihm gesagt, dafs Gott alles dies Ew. Erlauchtesten Herrlichkeit und dem Padre Fray Juan de Villagarcia und das von der Gewifsheit der Gnade dem Fray Ambrosio de Salazar offenbart habe, und dasselbe hatte er auch anderen von denen, die er betrogen hat, gesagt, und er und die übrigen haben dies vor den Inquisitoren ausgesagt. Aber ich weifs bestimmt von zwei Inquisitoren, dafs Fray

---

[1]) Fray Luis de la Cruz war Jesuit in Valladolid und wird als Feind der Protestanten mehrfach in den Prozessen No. 416. 417. 418 erwähnt.

[2]) Cf. die Auto-Berichte Bd. III, 1 ff. No. 377—382 und 78 ff. No. 391. 392.

Domingo auf die Frage, wie er so grofse Irrtümer und Ketzereien habe lehren können, geantwortet hat, dadurch, dafs er gegen Ew. Erlauchteste Herrlichkeit falsches Zeugnis erhob. Gott habe es Hochderselben offenbart, aber dies sei Bosheit und falsches Zeugnis. Und auch wenn er das nicht gesagt hätte, würde es evident aus den verlesenen Urteilen hervorgehen, denn Doña Beatriz hat bekannt — und also wurde verlesen —, dafs sie Fray Domingo betrogen habe, während er sie anklagen wollte, als er aus einem Brief, den sie ihm geschrieben, entnahm, dafs sie in Irrtümern befindlich sei (aus Simancas am kommenden 10. Juli vor zwei Jahren). Padilla wurde verstrickt durch Don Carlos, Doña Beatriz durch Juan Sanchez, und Juan Sanchez von Pedro de Cazalla, Pedro de Cazalla von Don Carlos, der Dr. Cazalla von Don Carlos und von seinem Bruder Pedro de Cazalla, Juan de Vivero und seine Frau und Doña Constanza und ihre Mutter, die alte Doña Leonor, von dem Dr. Cazalla, Doña Catalina de Hortega von Juan Sanchez, und diese beiden verführten den Goldschmied Juan Garcia und die Nonne Maria, Fray Domingo seine Brüder und Neffen, Padilla diejenigen zu Zamora, dergestalt, dafs aus dieser Aufzählung wie auch aus der Zeit, die sie eingestanden oder nachgewiesen bekommen haben, mit Evidenz feststeht — selbst für die Teufel in der Hölle, die doch in der Bosheit verhärtet sind —, dafs Fray Domingo mit dem, was er seinen Verwandten erzählt hat, falsches Zeugnis erhoben hat. Und so wurden sie, als die einen die Urteilssprüche der anderen hörten, überzeugt, dafs dasjenige, was er jenen drei oder vier gesagt hatte, Bosheit und Falschheit sei. Bei alledem brannte Valladolid in hellen Flammen, und man sagt, dafs die vier, die sie noch mit den sieben Nonnen von Belen und anderen aufbewahren und mit denen nach dem Tage Unserer lieben Frau vom August ein Auto abgehalten werden soll, gegen Ew. Erlauchteste Herrlichkeit sind. Und bei demselben Gerichtstag sagte der Guardian von San Francisco, den man gerufen hatte, um Doña Mencia, die Frau des Don Pedro Sarmiento, zu bekehren, dafs man Don Carlos und Fray Domingo und Juan Sanchez und Pedro de Cazalla aufbewahre, bis man Ew. Erlauchteste Herrlichkeit gefangen genommen hätte, und das hörten mehr als sieben Personen, und diese gesegneten Richter nehmen nicht Protokoll auf und bestrafen derartiges Gerede nicht. Alle die Verbrannten starben sehr wohl, mit Ausnahme des Herrezuelo, der gefühllos im Feuer stand und sehr hartnäckig bei seinen Irrtümern blieb. Francisco de Vivero war unruhig, und zeitweilig gab er böses kund. Alle Reconciliierten wurden zu Sanbenito und die meisten zu carcer perpetuus verurteilt, mit Ausnahme der Doña Ana Enriquez, die Don Geronimo Mexia, ihr Schwager,

bereits frei und ohne Sanbenito in seinem Hause hat, wenngleich nach Confiscierung ihres Vermögens, und des Don Luis de Rojas, der nach Coria zu dem Bischof, seinem Oheim, gehen wird, und des Juan Pereyda, den man des Ordensgewandes von San Juan beraubte, und des Engländers, den man für ein Jahr in ein Kloster geschickt hat . . .[1])

Valladolid, den 30. Mai [1559].

Erlauchtester Herr, es küfst die Erlauchtesten Hände Ew. Hochwürdigsten Herrlichkeit

Fray Luis de la Cruz."

1564. 401.

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 1055.

Die Inquisition von Valladolid an den Consejo, 16. Mai 1564.

„. . . Einen Brief Eurer Herrlichkeit empfingen wir, mit einem Zeugnis über gewisse Gelübde, Doña Catalina de Castilla, reconciliiert durch dieses hl. Officium,[2]) als Nonne aufzunehmen. Und es wurde uns durch Eure Herrlichkeit befohlen, wir sollten es durchsehen und darüber informieren, was hierin vorläge und ob, wenn man ihr den von ihr getragenen Sanbenito umwandle und ihr zu dem genannten Zweck das Gefängnis verändere, irgend ein Nachteil entstehen könnte. Wir haben darüber verhandelt und die Nachteile überlegt, welche entstehen können, und sind der Meinung, dafs aus der Umwandlung des habitus zum Zweck des Eintritts als Nonne in das Kloster St. Domingo de Caleruela kein Nachteil entstehen kann, nach dem, was wir von ihrem guten Christentum und ihrer Demut gehört haben. Und so können Eure Herrlichkeit darin thun, was Ihnen gefällig ist . . . Riego, Diego Gonzalez."

1568. 402.

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 1032.

Die Inquisition von Valladolid an den Consejo, 19. Januar 1568.

„. . . Dem Juan de Vivero und seiner Frau und Ysabel Dominguez und Ana de Castro und Doña Costanza de Vivero[3]) sind die Sanbenitos abgenommen worden. Wir bemerken, dafs sie die Gnade und das Mitleid, das man bei ihnen anwandte, als sehr hervorragend an-

---

[1]) In einem Verhör am 9. September 1559 leugnet jedoch Fray Luis, dafs er etwas von den Inquisitoren selbst gehört habe. Er habe diesen Passus nur um des gröfseren Nachdrucks willen geschrieben.

[2]) Am 8. Okt. 1559, cf. Bd. III, 61. No. 383, 70 No. 384, 121 No. 408.

[3]) Sämtlich am 21. Mai 1559 reconciliiert (cf. Bd. III, 1 ff. No. 377—382). Weiteres über sie cf. in Bd. III, 120 f. No. 407, 123 No. 411, 127 ff. No. 413. 414. 415.

erkannten. Die Provision des Daniel de la Quadra ist nicht angekommen, wenn sie kommt, wird mit ihm geschehen, was Eure Herrlichkeit befehlen.

Riego, Guijelmo, Diego Gonzalez."

1568. 403.

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 1032.

Don Pedro Sarmiento[1]) an den Generalinquisitor [Don Diego Espinosa], Valladolid, 8. März 1568.

„Hochgeborener und Hochwürdigster Herr!

Um der Liebe unseres Herrn willen wolle mir Eure Hochgeborene Herrlichkeit verzeihen, dafs ich dies zu thun wage, ohne dazu Erlaubnis zu haben. Doch bewirkt zweierlei, dafs ich mich dazu erdreiste, einerseits die Zeit, in der wir uns jetzt befinden, und andererseits das, was alle Welt von Eurer Herrlichkeit sagt. Und damit auch ich etwas zu gut habe, was mir so sehr nötig ist, will ich Eure Herrlichkeit bitten (denn Sie werden mich hören, wie Sie auch gegenüber allen andern geruht haben) dafs Eure Herrlichkeit, da den übrigen, welche seit meiner und noch kürzerer Zeit in hiesigem carcer perpetuus sich befanden, die Freiheit gegeben worden ist, befehle, dafs man über meine Bufse informiere, denn ich weifs, dafs man mir tausend Zeugnisse giebt. Und ich bitte nicht um Freiheit, sondern will hier mein ganzes Leben bleiben. Ich thue es nur, damit Eure Herrlichkeit einsieht, dafs ich, soviel an mir liegt, thue wie ich mufs, obgleich ich wohl weifs, dafs ich mehr Strafe als sonst jemand verdiene, da ich der bin, der ich gewesen. Aber schliefslich war unser Herr so gnädig, mich aus seiner Hand zu lassen, um mich, wenn ich mir das zunutze zu machen weifs, zu einem weit höheren Stande zu erheben, der wie ich von Seiner Göttlichen Majestät hoffe, also sein wird, denn er befreite mich von einem so grofsen Irrtum. Und so möge Eure Herrlichkeit verstehen, dafs ich diesen Stand mit keinem der vergangenen tauschen möchte, und ich wollte Eure Hochgeborene Herrlichkeit nur darüber zufrieden stellen, dafs ich nicht ein Pünktchen von dem abgewichen bin, was mir in meiner Sentenz befohlen wurde, und wenn ich darin geirrt habe, dafs ich nach einem Gärtchen ging, dafs ich bei Lebzeiten der Doña Mencia,[2]) die Gott selig habe,[3]) von Almosen kaufte, so geschah das

---

[1]) Reconciliiert am 21. Mai 1559, cf. Bd. III, 8 No. 377, 26 No. 378, ferner auch 114 f. No. 400, 120 f. No. 407, 127 ff. No. 414. 415.

[2]) Seine Gemahlin Doña Mencia de Figueroa, ebenfalls am 21. Mai 1559 reconciliiert, (cf. Bd. III, 9 No. 377, 26 No. 378, 114 f. No. 400, 127 No. 414).

[3]) Wann dieselbe gestorben ist, läfst sich nicht feststellen, wahrscheinlich, da sie in No. 415 nicht mehr aufgeführt wird, vor Oktober 1567.

mit Erlaubnis dieser Herren Inquisitoren, und so ging ich in einem bedeckten Wagen, um mich mit meinem habitus nicht sehen zu lassen. Und sowie man mir von dieser Residenz aus schrieb, dafs es dort nicht angebracht scheine, bin ich seit 6 Monaten nicht mehr aus dem Gefängnis gegangen und werde in meinem ganzen Leben nicht mehr ausgehen, wenn mir Eure Herrlichkeit nicht, wie den übrigen, Freiheit giebt. Und hierum bitte ich um der Liebe unseres Herrn willen Eure Herrlichkeit, dafs Sie befehlen, mir sie zu geben, ehe ich sterbe, damit ich in Ruhe Messe und Predigt hören kann, und nicht mit solcher Schande, wie ich sie für meine Sünden leide. Ich bin, o Herr, in diesem Hause allein geblieben in Gesellschaft derer, die Eure Herrlichkeit aus dem letzten Auto [-Bericht] ersehen kann. Ich sende eine Petition, in welcher ich Eure Herrlichkeit um dasselbe bitte, wie in diesem Brief, nämlich, dafs man die Information anstelle, um die ich bitte. Und wenn daraus Eure Herrlichkeit ersieht, dafs ich die Wahrheit sage, so bin ich getröstet, wie ich es auch darüber bin, dafs sich für mich niemand auch nur im geringsten bewegt, während ich für alle gewirkt habe in der Zeit, wo ich konnte. Freilich ist Begünstigung für meine Angelegenheit von geringer Bedeutung, und ich verlange sie auch nicht, sondern nur die Wahrheit meiner merita. Und so will ich schliefsen, indem ich Eure Herrlichkeit um der Liebe Gottes willen bitte, Sie wolle mir verzeihen, dafs dieser Brief von fremder Hand geschrieben ist, denn meine Schrift ist sehr schlecht, und Sie wolle mir die Barmherzigkeit erweisen, die Sie bei den so wie ich Betrübten gewohnt ist. Möge unser Herr die Hochgeborene und Hochwürdige Person Eurer Herrlichkeit und Ihren hohen Stand und blühendes Leben für lange Zeiten bewahren zu Gunsten der Armen und Trostlosen in diesem Gefängnis. Den 8. März 1568 . . . .

Don Pedro Sarmiento."

1568. 404.

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 1032.

Die Inquisition von Valladolid an den Consejo, 17. Juli 1568.

„. . . . Wir empfingen den Brief Eurer Herrlichkeit mit dem Prozefs der halsstarrigen Leonor de Cisneros,[1]) und bezüglich dessen, was uns befohlen war — dafs man sie nochmals durch Theologen ermahnen lassen solle, ob man sie etwa bekehren kann, — haben wir sehr grofsen Fleifs

[1]) Reconciliiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 11 No. 377, 28 No. 378, 114 f. No. 400), rückfällig seit 1567 (cf. Bd. III, 119 No. 405, 129 f. No. 415), relaxiert bei einem Auto am 26. September 1568 nach Illescas, Historia pontifical Bd. II, 688.

angewandt, obgleich das nicht in dem Prozeſs vermerkt ist. Und da sie sah, daſs die Theologen sie also überzeugten, kam sie in die Audienz und bat, wir möchten sie nicht mehr mit Ermahnungen ermüden, denn sie wolle wie ihr Gemahl hartnäckig sterben und diese Halsstarrigkeit nicht fahren lassen, und der Heilige Geist habe sie in dem, was sie glaube, erleuchtet und es sei überflüssig, etwas anderes zu glauben. . . . .

Guijelmo, Diego Gonzalez, Guijano, Realiego."

1569. 405.

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 1055.

Die Inquisition von Valladolid an den Consejo, 5. November 1569.

„. . . . Heute hat Doña Leonor de Oypa, Tochter der Doña Theresa de Oypa[1]) begonnen, über sich und ihre Mutter die lutherischen Irrtümer zu gestehen, welche sie Fray Rodrigo Guerrero,[2]) ihre Mutter Doña Theresa und Leonor de Cisneros[3]) gelehrt haben, und sie glaubt, daſs auch Francisco de Coca[4]) dieselben habe, weil er einige Male zugegen war, ohne ein Wort zu sprechen, als von denselben in seiner Gegenwart die Rede war. . . . .

Diego Gonzalez, Realiego."

1570. 406.

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 1033.

Die Inquisition von Valladolid an den Consejo, 7. Juni 1570.

„. . . . Am 6. dieses empfingen wir den Brief Eurer Herrlichkeit vom 3. und werden darauf achten, daſs Fray Rodrigo Guerrero und Doña Theresa de Oypa nicht beim Auto de Fe erscheinen.[5]) Wir haben keine weiteren Indicien über Mitschuldige, doch besitzen wir eine allgemeine Testification, die am 5. August 1566 von dem Theatiner Hieronymo de Portillo über einen Büſsenden deponiert wurde, daſs es in dieser Stadt einen groſsen Schaden an Lutheranern giebt. Er erklärt dort, daſs einer derselben ihm gebeichtet hat, und wir sind sicher, daſs es ein verwegener Mensch war (wie er sagte), und daraus ersehen wir, daſs es nicht Doña Leonor de Oypa ge-

---

[1]) Reconciliiert am 8. Oktober 1559 (cf. Bd. III, 63 No. 383), schlieſslich relaxiert (cf. die No. 406. 407). Sonstiges über sie cf. in Bd. III, 127 No. 414.

[2]) Reconciliiert am 28. Oktober 1561 (Bd. III, 72 No. 386), cf. auch No. 406. 407.

[3]) Cf. vorige No. 404 mit der Anmerkung.

[4]) Reconciliiert am 8. Oktober 1559 (cf. Bd. III, 63 No. 383), siehe auch No. 407. 414.

[5]) Cf. vorige No. 405 und No. 407.

wesen ist, die aufserdem sehr gute Geständnisse abgelegt hat, und die, nachdem sie über ihre Mutter und ihren Stiefvater ausgesagt hat, etwas anderes von gröfserer Bedeutung nicht verbergen würde, und wir benachrichtigen bei der Gelegenheit Eure Herrlichkeit, dafs zwei oder drei Beichtväter gekommen sind, um für zwei oder drei Pönitenten um Absolution zu bitten, und obgleich man ihnen Straflosigkeit an Person und Gütern zusicherte, wollten sie doch niemals vor diesem hl. Officium erscheinen. Und wir haben hier Nachricht, dafs man in Brüssel davon sprach, es gäbe viele Lutheraner, und sie mifshandelten diejenigen, welche öffentlich zum Gebet für die Seelen im Fegfeuer aufforderten, und so geschah es, dafs sie einen von denselben hier mifshandelt haben, und ferner, dafs es auch in dieser Stadt Madrid und in Toledo viele Lutheraner gäbe. Und wir haben Eurer Herrlichkeit davon Mitteilung gemacht, dafs wir das Edikt in allen hiesigen Parochieen und Klöstern verlesen haben, und dafs wir die möglichen Diligenzen angestellt haben. Und seither tragen wir immer noch besonders Sorge um diese Angelegenheit, indem wir die Prälaten benachrichtigen, dafs sie die Beichtväter auffordern sollen, keinen Ketzer auf Grund der Bullen zu absolvieren, und wir haben die Sache Gott befohlen, dafs er sie aufkläre, denn es ist seine Sache. . . . .

Diego Gonzalez, Realiego."

1570. 407.

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 1033.

Die Inquisition von Valladolid an den Consejo, 2. September 1570.

„. . . . Hier haben wir vor etwa drei Wochen 6 oder 7 Ausländer, Lutheraner, festgenommen, und einer derselben hat gegen Doña Ynes de Guevara gezeugt, die zur Zeit der grofsen Autos von 1559 hier im Kloster del Sacramento lebte, und es ist einstimmig beschlossen worden, sie gefangen zu nehmen. Wir hoffen zu unserem Herrn, dafs er uns die Gnade erweisen wird, die Lutheraner zu entdecken, über welche wir viele Berichte besitzen. Und es erhellt, dafs Doña Catalina de Ortega, die relaxiert wurde,[1]) bei der Folter, die gegen sie in capite alieno angewandt worden ist, ausgesagt hat, sie habe die Sache von der Rechtfertigung dieser Doña Ynes mitgeteilt, dafs sich für dieselben aber kein Verbrechen daraus ergiebt, denn wenn die Angelegenheit an Häresie streifte, wäre sie zu jener Zeit gefangen genommen worden. Und Doña Theresa de Oypa bezeugt dasselbe

[1]) Am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 12 No. 377, 29 No. 378).

gegen sie, und da es eine Angelegenheit von grofser Wichtigkeit ist, so hat uns nach Beratung mit dem Herrn Don Rodrigo[1]) gut gedünkt, sie Eurer Herrlichkeit zu übersenden, damit die oben Genannte mit möglichster Eile gefangen werden könne und nicht bemerke, dafs jener gefangen ist. . . . .

Diego Gonzalez, Guijano, Realiego."

Aus diesen beiden und einer Anzahl sonstiger, doch sehr wenig klarer Briefe geht hervor, dafs im Jahre 1570 einige der früher reconciliierten Mitglieder der Vallisoletaner Protestantengemeinde, darunter Doña Theresa de Oypa und ihre Tochter Leonor, Fray Rodrigo Guerrero, Don Pedro Sarmiento, Isabel Dominguez, Francisco de Coca, Doña Juana de Silva, der Rückfälligkeit beschuldigt wurden. Der Ausgang dieser von der Vallisoletaner Inquisition unzweifelhaft sehr übertrieben dargestellten Angelegenheit ist aus den Briefen nicht zu ersehen, doch erhellt aus einer in demselben Legajo befindlichen Relation der schwebenden Prozesse aus dem Jahre 1571 (übersandt 19. Januar), dafs jedenfalls Fray Rodrigo Guerrero zu Relaxation und Doña Leonor de Oypa zu Reconciliation votiert war.

Genannte Relation zählt aufser den oben erwähnten noch Doña Ynes de Guevara, einen Asturianer Alvaro Fernandez und 12 Ausländer auf, deren Prozesse bei der Vallisoletaner Inquisition wegen Luthertums schweben.

Diese Prozesse gegen die rückfälligen Lutheraner scheinen nach den Briefen der Inquisition und nach No. 411 in einem Auto am 11. November 1571 erledigt worden zu sein.

Doña Theresa de Oypa ist nach einem Brief vom 23. August 1572 relaxiert worden, über das Schicksal der Isabel Dominguez cf. No. 411.

1572. 408.

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 1084.

Die Inquisition von Valladolid an den Consejo, 22. Oktober 1572.

„. . . . Was den Befehl Eurer Herrlichkeit angeht, dafs wir wegen der Übersiedlung nach Murcia, welche Doña Catalina de Castilla beantragt, informieren sollten, so liegt folgendes vor: Eure Herrlichkeit haben sie habilitiert,[2]) damit sie als Profefsnonne in das Kloster zu Caleruela eintreten könne, und wir haben immer von ihr vernommen, dafs sie der Religion sehr ergeben ist, und wenn

[1]) Don Rodrigo de Castro.
[2]) Cf. oben S. 116 No. 401.

Eure Herrlichkeit ihr die Gnade erweisen wollen, so glauben wir, dafs keine Nachteile in dem, was sie bittet, liegen können. . . . .

Diego Gonzalez, Guijano, Sanctos."

Randbemerkung des Consejo: Genehmigt.

1572. 409.

Simancas, arch. gen. S. 40. Lib. 82, fol. 16b.

Rundschreiben des Consejo an alle Inquisitionen, ohne Datum, doch aus dem Jahre 1572.

„Ehrwürdige Herren! Wir haben Nachricht, dafs eine gewisse Versammlung, welche die Prinzessin von Béarn mit Lutheranern gehalten hat, beschlossen hat, es sollten einige ihrer Geistlichen verkleidet von verschiedenen Seiten diese Reiche betreten. Da dieses von der Bedeutung und dem schlimmen Einflufs ist, den es in der That hat, so haben wir beschlossen, Euch, Ihr Herren, darüber zu benachrichtigen, damit Ihr es wisset und anordnet, wie die Diligenzen, die, um diesem Schaden zuvorzukommen, zweckmäfsig sind, angestellt werden sollen, und damit das Feuer nicht auf diesem Wege um sich greife, derart, dafs es so schwierig würde, es auszulöschen, wie man bei den schlechten Zeiten und der bösen Nachbarschaft, die wir haben, fürchten kann. Aber wenn wir von unserer Seite alles thun, was möglich ist, so darf man zu Gott hoffen, dessen Sache wir verfechten, dafs er diese Reiche mit den Augen des Erbarmens ansehen wird, wie er immer gethan hat, denn wir sehen, aus seiner göttlichen Hand hervorgegangen, welche Verpflichtung wir haben, ihm unendlichen Dank für den guten Zustand zu sagen, in welchem sich die religiösen Angelegenheiten derselben [dieser Reiche] befinden. Ihr werdet die Kommissare anweisen, dafs sie wachsam sind und ihrerseits die Diligenzen anstellen, welche zweckmäfsig erscheinen. Ebenfalls sind die Prälaten, Geistlichen und Prediger noch aufser diesem Avis zu benachrichtigen, damit alle mit der Vorsicht, Wachsamkeit und Sorgfalt handeln, welche einer so schwerwiegenden Angelegenheit entspricht."

1577. 410.

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 916.

Die Inquisition von Valladolid an den Consejo, 31. Mai 1577.

Informieren über die drei Nonnen aus Belen Doña Francisca de Zuñiga, Doña Catalina de Alcaraz, Doña Felipa de Heredia.[1])

[1]) Sämtlich reconciliiert am 8. Oktober 1559 (cf. Bd. III, 62 No. 383). Vergl. über sie auch No 416, den Prozefs ihrer Ordensgenossin Doña Marina de Guevara, passim.

„Doña Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Alcaraz. . . . . Es erhellt, dafs am 1. April 1563 von dem Hochgeborenen Herrn Generalinquisitor befohlen wurde, ihnen den habitus abzunehmen unter der Bedingung, dafs sie die übrigen Pönitenzen erfüllten und beobachteten. Und er wurde ihnen abgenommen. Darauf am 9. Juli 1567 wurde von Eurer Herrlichkeit befohlen, dafs die oben genannten in ihre Altersstufe restituiert würden, während in allem übrigen ihre Sentenz in Kraft bleiben solle, was also erfüllt wurde.

Bezüglich der Doña Felipa de Heredia. . . . . Es wurde ihr an genanntem Tage der habitus umgewandelt, und am 22. Dezember 1567 wurde durch Eure Herrlichkeit befohlen, sie in ihre Altersstufe zu restituieren, während im übrigen ihre Sentenz in Kraft bleiben solle. Dies ist der Zustand dieser Angelegenheiten, und wenn Eure Herrlichkeit geruhen wollen, ihnen die erbetene Gnade zu gewähren,[1]) so könnte es geschehen, angesichts der langen Zeit ihrer Bufse. . . . .

Guijano, Alava, Quiroga."

Anmerkung des Consejo: Es wird ihnen votum activum bewilligt, Doña Felipa darf nach Belen zurückkehren.

1577. 411.

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 916.

Die Inquisition von Valladolid an den Consejo, 3. August 1577.

Übersenden ein Memorial der Gefangenen in dem carcer perpetuus, darunter befindet sich:

„Isabel Dominguez wurde am 21. Mai 1559 mit carcer und habitus perpetuus reconciliiert. Am 7. September 1569 wurde die oben Genannte zum zweiten Male gefangen genommen, und am 11. November 1571 zu carcer und habitus irremissibilis verurteilt. Die merita ihres Prozesses wurden im November 1572 übersandt."

---

1) Bezieht sich auf die beiliegende Petition, von Fray Atanasio Morante unterzeichnet, der angesichts der guten Bufserfüllung der drei Nonnen bittet, sie zu habilitieren und der Doña Felipa de Heredia, die in dem ungesunden Kloster Sta. Colomba weilt, die Rückkehr nach Belen zu gestatten.

6. Aus dem Prozefs des Juan de Ulloa Pereyra.

1558. 412.

Simancas, arch. gen. S. 39. Leg. 235.

Aus dem Prozess des Juan de Ulloa Pereyra.

Zeugnis gegen den Soldaten Julian de Carleval.[1])

Valladolid, den 14. Mai 1558. Inqu.: Guijelmo.

Juan de Ulloa Pereyra,[2]) Ritter des Ordens S. Juan, sagt u. a. folgendes aus:

„Ich bekenne vor Gott und Euer Gnaden, dafs ich erstlich geirrt habe in dem Gedanken, dafs unsere Rechtfertigung allein auf dem Verdienst des Leidens Christi beruhe, und dafs allein der Glaube uns rechtfertige. Doch habe ich deshalb nicht geglaubt, dafs die Werke unnötig seien zur Seligkeit, denn ich sah wohl ein, dafs ich ohne gute Werke der Verurteilung anheimfalle.

Demzufolge überzeugte ich mich, dafs unsere Rechtfertigung Christus sei, und dafs sie uns in Gnaden bei Gott setze, und dafs wir mit ihr des Ruhmes im Tode nicht entbehren würden, ohne sie dagegen verloren seien. Deshalb habe ich nicht an das Fegfeuer geglaubt.

So wurde ich dazu hingeführt zu denken, dafs die Ablässe nichts seien, und dafs diejenigen, welche sie bewilligten, weder etwas gäben, noch behülflich sein könnten, noch die Macht hätten, Ablässe zu bewilligen, selbst wenn es der Papst wäre.

Der Hauptirrtum, der mich zu allen diesen Meinungen führte, war der Gedanke, dafs der Papst nicht mehr Macht habe, als ein anderer Bischof, denn man sagte mir, dafs Gott allen Aposteln gleiche Macht gegeben habe.

Da ich dem Gesagten entsprechend dachte, dafs diejenigen, welche der römischen Kirche entgegengesetzte Meinungen hegten, das Evangelium und göttliche Gesetz besser verständen, so glaubte ich auch, dafs unter ihnen die katholische, vom Heiligen Geist regierte Kirche bestände. Von hier aus gelangte ich dahin zu glauben, dafs die Vorschriften unserer Kirche und der Päpste und Prälaten nicht nötig seien, noch überhaupt von jemand gegeben, der uns zwingen könnte, wie z. B. Fasten, Unterschiede machen zwischen Tagen und Speisen. Auch glaubte ich, dafs man keine Ordensgelübde thun dürfe, und dafs dieselben denjenigen, der sie leiste, nicht verpflichteten.

---

[1]) Cf. oben S. 113 No. 399.

[2]) Reconciliiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 10 No. 377, 27 No. 378).

Ferner, dafs die Beichte, welche die Kirche braucht, nicht nötig ist, noch von Gott geboten, obgleich es nützlich ist, sich ihrer zu bedienen.

Bezüglich des hl. Sakraments der Eucharistie wurde ich überzeugt, dafs Christus unser Herr nicht leiblich, sondern geistlich in demselben gegenwärtig sei, und dafs unter den Accidentien das Brot bleibe, was es sei.

Ferner erkläre ich, dafs ich die Fürsprache der Heiligen nicht für nötig hielt, denn sie können uns nicht helfen, noch sind nötig, wo unser Erlöser ist."

Valladolid, den 18. Mai 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Juan de Ulloa Pereyra sagt u. a. aus:

„Als ich in Ungarn war, hatte ich einen Soldaten in meiner Kompanie mit Namen Julian de Carleval, Andalusier, wie ich glaube aus Baeza oder Ubeda, ob er lebt oder tot ist, weifs ich nicht seit drei oder vier Jahren. Er führte mir viele Gründe an, um mich zu allen oder vielen der Dinge zu überreden, die ich gestanden habe. Er sagte mir, dafs bezüglich der Rechtfertigung Jesus Christus genüge, uns zu erlösen, und dafs es, wenn wir durch das Leiden Christi in Gnaden ständen, keine Schuld mehr gäbe, dafs es zwischen Gnade und Schuld kein Mittelding gäbe, sodafs der, welcher in Gnaden stirbt, zum Himmel eingeht, und der, welcher in Schuld stirbt, zur Hölle fährt. Deshalb brauche es kein Fegfeuer zu geben. Und durch diese Gründe überzeugte ich mich, dafs es kein Fegfeuer gebe. Bezüglich des Sakraments des Altars überredete er mich, dafs Gott in demselben geistlich, nicht leiblich gegenwärtig sei. Seiner Gründe hierfür erinnere ich mich nicht mehr. Ich wurde sehr verwirrt hierin, denn ich verstand es nicht, und liefs doch nicht ab, es zu verstehen, und ich glaubte es nicht und hörte doch nicht auf, es zu glauben.

Ferner hat mich der genannte Julian de Carleval dazu überredet zu glauben, dafs die Gelübde, die wir thäten, uns nicht verpflichteten, denn es sei besondere Gnade von Gott nötig, um sie zu halten, und da dies nicht in unserer Hand stehe, seien wir nicht verpflichtet, sie zu erfüllen.

Ebenso sagte er mir, dafs der Papst nicht mehr Macht habe als ein anderer Bischof, und führte als Grund dafür an, dafs zur Zeit der Apostel alle einig waren, und dafs allen gleiche Macht gegeben wurde. Er erzählte mir von einem Heiligen, dessen Namens ich mich nicht mehr erinnere, dafs dieser zum Konzil geladen wurde und nicht hingehen

wollte, weil er Bischof in seinem Bistum sei und es kein anderes Oberhaupt gäbe.

Ich glaube, er sagte mir auch, dafs die Fürsprache der Heiligen nicht nötig sei."

Valladolid, den 20. Juni 1558. Inqu.: Diego de Córdoba, Valtodano, Riego, Guijelmo.

Juan de Ulloa Pereyra sagt u. a. aus:

„Vergangene Fasten am Gründonnerstag oder vielmehr einige Tage vorher sprach ich mit dem Bachiller Herrezuelo, und wir verabredeten, gemeinsam am Gründonnerstag in seiner Parochie zu kommunizieren. Ich freute mich sehr darüber, weil mir Herrezuelo gesagt hatte, dafs man bei der Kommunion das Sakrament nur geistlich empfinge. Das ist das einzige Mal, dafs ich mit diesem Gedanken kommuniziert habe, denn früher kommunizierte ich wie andere katholische Christen, denn obgleich ich begonnen hatte, die von mir erklärten Meinungen, die mir Carnaval [!] beigebracht hatte, zu glauben, so merkte ich doch nie, dafs ich mich aufserhalb der Kirche befände, bis vor etwa zehn Monaten.

Die Frage nach odium und inimicitiae verneint Zeuge, unterzeichnet das Protokoll.

„Aus dem Prozefs des Juan Ulloa Pereyra ausgezogen durch Eusebio Arrieta, Notar, am 23. Oktober 1558 auf Befehl der Inquisitoren. Korrigiert nach dem Original durch Juan de Alegría, Notar."

Nach einem Brief der Inquisition zu Córdoba an den Consejo vom 6. März 1570 sollen die vorstehenden Aussagen gegen Julian Carleval ratifiziert werden. Die Cordobeser Inquisition schickt sie nach Valladolid, erhält jedoch die Mitteilung, dafs Juan de Ulloa Pereyra jetzt in Malta ist, bittet deshalb den Consejo, die Testification durch Vermittlung des Lic. Salgado in Rom nach Malta zur Ratificierung zu senden. Da der König dem Zeugen jetzt eine Commende verliehen, so ist es möglich, dafs er nach Toro zurückgekehrt sein könnte. Deshalb ist gegebenenfalls die Inquisition von Valladolid zur Ratificierung zu veranlassen.

Laut Brief vom 29. November 1570 ist die Testification noch nicht zurück. Der Prozefs stagniert somit seit fast einem Jahr.

---

7. Revisionen der Inquisition zu Valladolid 1560. 1562. 1567.

1560. **413.**

Simancas, arch. gen. S. 51. Leg. 553.

Revision der Inquisition zu Valladolid 1560.

fol. 131. Dr. Morales, Advokat des hl. Officiums, sagt am 24. Mai 1560 vor dem Visitator aus:

„. . . . Als er gestern den carcer perpetuus visitiert habe, da habe er bemerkt, dafs einige, wie Doña Juana de Silva und Doña Isabel de Castilla und Doña Catalina de Castilla, in gemieteten Betten schliefen."

1562. **414.**

Simancas, arch. gen. S. 51. Leg. 553.

Revision der Inquisition zu Valladolid 1562.

fol. 55. Am 7. März 1562 besucht der Visitator, das Consejomitglied Dr. Simancas, den carcer perpetuus der Gefangenen. Die Befragung der letzteren vollzieht sich in folgender Weise:[1])

„Don Pedro Sarmiento und seine Frau Doña Mencia de Figueroa.

Der Don P[...] war zur Zeit Revision a[...] wesend.

Die genannte Doña Mencia sagte, sie habe über niemanden irgend welche Klage, und ebenso wenig auch Don Pedro.

Nachher an demselben Tage abends um 8 Uhr erschien der genannte Don Pedro in der Herberge des genannten Herrn Doktor und sagte, er habe über niemanden irgend welche Klage, auch über den Alcaiden nicht, doch leide der genannte Alcaide Not, und er unterstütze ihn manchmal mit Efswaren und jener nehme sie an.

Juan de Vivero und Doña Juana Casilda [falsch statt de Silva], seine Frau,

sagten, sie hätten sich nicht über den Alcaiden zu beklagen und er erweise ihnen in jeder Beziehung gute Behandlung, und ebenso die Inquisitoren.

Doña Isabel de Castilla und ihre Nichte Doña Catalina de Castilla, die beieinander sind, sagten, sie hätten keine Klage über den Alcaiden noch über sonst jemand, der mit ihnen zu thun habe.

Doña Teresa d'Oipa

sagte, sie habe gewifslich keine Klage über den Alcaiden noch über sonst irgend jemand, der mit ihnen allen zu thun habe, nur habe sie zu klagen über den Receptor Gaviria,

---

[1]) Über die hier und im folgenden genannten Personen cf. die Autoberichte Bd. III, 1 ff. No. 377—384 und 114 f. No. 400.

denn obgleich man ihm gesagt habe, dafs es in ihre Zelle regne, und er dieselbe neu beschindeln lassen müsse, habe er es nicht thun wollen und sich mit Worten entschuldigt.

Francisco de Coca

sagte, er habe keine Klage gegen den Alcaiden noch gegen sonst jemand, man erweise ihm in jeder Beziehung gute Behandlung.

Daniel de la Quadra

war auswärts, er soll Feldarbeiter sein und zum Arbeiten ausgehen.

Nachher am folgenden Tage erschien vor dem genannten Herrn Doktor der genannte Daniel de la Quadra, und sagte, er gehe bei Tagesanbruch aus, um Arbeit zu suchen, und kehre erst abends wieder zurück, und deshalb wisse er nichts zu sagen und habe somit nicht über den genannten Alcaiden zu klagen.

Anton Dominguez

sagte, es werde ihm durch den Alcaiden in jeder Beziehung gute Behandlung zu teil und er habe keine Klage gegen ihn.

Marina de Saavedra

sagte, man lasse ihr in jeder Beziehung gute Behandlung zukommen und sie habe keine Klage über den Alcaiden noch über sonst wen, und die Schornsteine seien eingestürzt und man habe es vernachlässigt, sie zu reparieren, und deshalb hätten sie schlecht Gelegenheit, Essen zu kochen.

Ana de Castro sagt dasselbe, wie die oben Genannten.

Isabel Dominguez, früher Dienerin des Cazalla, sagte, sie habe keine Klage über einen der Herrn Inquisitoren und auch über den Alcaiden nicht, denn man erweise ihr gewifslich in jeder Beziehung gute Behandlung."

Der Visitator befiehlt sofortige Reparatur der Dächer und Schornsteine.

Am 15. März wird ihm die geschehene Reparatur gemeldet.

1567. 415.

Simancas, arch. gen. S. 51. Leg. 553.

Revision der Inquisition zu Valladolid 1567 durch den Lic. Hernando de Vega de Fonseca, vom Consejo.

I. „Fragen für die Revision der Gefangenen und Kerkermeister:

1. Wie lange Zeit er gefangen ist, und wie viele Tage nach seiner Verhaftung Anklageforderung gegen ihn eingereicht ist.

2. Ferner, ob sie von allen, die mit ihnen verkehren, gut behandelt werden, und ob sie von irgend jemand etwas Unangemessenes im Gefängnis haben begehen sehen.

3. Ferner, ob man ihnen das Notwendige an Nahrung, Kleidung und Arzt und Medizin, wenn sie krank sind, zubilligt.

4. Ferner, ob sie gut von den Inquisitoren revidiert werden und in welchen Zeitabständen und dann, ob sie sie mit dem versorgen lassen, was sie als ihnen fehlend befinden.

5. Ferner, ob ihnen die Inquisitoren Audienz geben, wenn sie sie darum bitten.

6. Ferner, ob sie ihnen die Verteidiger geben, um die sie bitten.

7. Ferner, ob sie irgend einen Gefangenen mit einem anderen in einem anderen Gefängnis haben verkehren sehen, und auf welche Weise.

8. Ferner, was sie gewöhnlich zu essen haben und wie viel sie dafür dem Speisemeister geben und ob sie bei ihm Rechnung haben, und ob er ihnen etwas schuldet und seit wie lange.

9. Ferner, ob sonst noch etwas vorliegt, was in ihrem Gefängnis Verbesserung und Abhülfe erfordert."

II. fol. 65 f. Am 10. Oktober 1567 erscheint auf Befehl des Visitators in der Audienz die Gefangene „Leonor de Cisneros, Witwe, frühere Frau des Herrezuelo, der vom hiesigen hl. Officium relaxiert worden ist; sie schwor in aller Form und sagte, sie sei mehr als 40 Jahre alt.

1. Auf die erste Frage sagte sie, sie sei seit etwas mehr als einem Monat gefangen, und man habe sie aus dem Pönitenzhause gefangen fortgeführt, und sie erinnere sich nicht, nach wieviel Tagen man ihr die Anklage aufgestellt habe.

2. Auf die zweite Frage sagte sie, sie werde in diesem Kerker gut behandelt und habe in dem Gefängnis nichts Unangemessenes gesehen.

3. Auf die dritte Frage sagte sie, es geschehe also, wie die Frage angebe.

4. Auf die vierte Frage sagte sie, sie werde von den Inquisitoren alle vierzehn Tage revidiert und man ordne das Nötige an.

5. Auf die fünfte Frage sagte sie, man erteile ihr Audienz, wenn sie die Inquisitoren darum bitte.

6. Auf die sechste Frage sagte sie, dafs man also mit ihr gethan habe.

7. Auf die siebente Frage sagte sie, dafs sie keine Gefangene von einem Kerker zum anderen habe verkehren sehen.

8. Auf die achte Frage sagte sie, man gebe ihr gewöhnlich ein halbes Pfund Hammelfleisch und Obst soviel sie wolle, und Brot und Wein, und sie wisse nicht, wieviel man ihr gewöhnlich für jeden Tag gebe [hier ist das Geld gemeint], noch was man dem Speisemeister gebe, und sie wisse nicht, ob er ihr etwas schuldig sei.

9. Auf die neunte Frage sagte sie: Nein. Und es wurde ihr befohlen, in ihren Kerker zurückzukehren.

Und ehe sie die Audienz verliefs, wurde sie durch den genannten Herrn Licentiaten ermahnt, sie solle um der Ehrfurcht Gottes willen auf ihre Seele sehen und sie nicht verdammen wollen und ihr Gewissen erleichtern, und solle sich von den Irrtümern frei machen, in denen sie hartnäckig verharre. Und nachdem sie sehr ermahnt war, sagte sie, sie wolle ihre Seele nicht verdammen, sondern für Jesum Christum sterben, und sie habe nicht mehr zu sagen.

Und nachdem ihr gesagt war, ob die Irrtümer Luthers haben denn sterben für Jesum Christum sei, antwortete sie, sie wisse, dafs ihr durch Jesum Christum Vergebung ihrer Sünden zu teil geworden sei, und sie glaube nicht, dafs dies Irrtümer Luthers seien, sondern dafs das Evangelium es sage.

Und aus einigen Fragen, die man an sie richtete, und ihren Antworten ging hervor, dafs sie insbesondere in dem Artikel von der Beichte hartnäckig war, denn als man ihr sagte, wenn sie ihre Sünden bereue, würde Gott sie ihr verzeihen, und als man sie fragte, ob es nötig sei, sie zu bekennen, sagte sie: Ja, Gott. Pablo Garcia, Notar."

III. fol. 68. Revision des carcer perpetuus am 11. Oktober 1567.

„Der Erlauchte Herr Lic. Fernando de Vega de Fonseca revidierte das Haus, welches man carcer perpetuus nennt, wo die von dem hl. Officium reconciliierten Personen büfsen. Diese besuchte er, einen jeden für sich in folgender Weise:

Don Pedro Sarmiento.

Juan de Vivero erklärte gesondert, was er gegen den Don Pedro Sarmiento zu sagen wufste, und sagte, er wisse nicht, was etwa anzuordnen sei, doch bitte er um Gnade für sich und sein Weib.

Doña Juana de Silva, seine Frau, erklärte ebenfalls gesondert und sagte, die Inquisitoren revidierten sie an den hohen Festen.

Isabel Dominguez, Dienerin des genannten Vivero, gebürtig, wie sie sagte, aus Cuellar bei Montemayor, sagte, sie sei 28 Jahre alt, und sie sei 19 gewesen, als man sie gefangen nahm, und am 21. Mai vor acht Jahren sei sie

reconciliiert worden und so lange sei sie in diesem Hause. Sie bitte, dafs man Gnade bei ihr walten lasse, und auf eine Frage antwortete sie, die Inquisitoren revidierten dies Haus und die Personen, welche darin büfsten, an den hohen Festen, und sie habe nichts Ungebührliches gesehen.

.... Ana de Castro, gebürtig aus Palacios de Meneses, sagte, sie sei seit 8 Jahren hier, und man habe ihr kein Leids gethan, und sie habe nichts Ungebührliches gesehen, und die Inquisitoren kämen hierher an den hohen Festen. . . ."

IV. fol. 229. Zahlen der von der Inquisition erledigten Prozesse von 1562—1567.

Relaxati in persona 15.
Relaxati in statua absentes 7.
Relaxati in statua mortui 7.
Reconciliierte 13.
Pönitenzierte 120.
Absoluti ab instantia 23.
Suspendiert 49.
Angelegenheiten, die anhängig sind 40.
Zahl der gegenwärtigen Gefangenen 12.

II. Der Prozefs der Doña Marina de Guevara 1558—1559.

1558/59. 416.

Simancas, arch. gen. S. 51. Leg. 284.

„1558. Valladolid
**Prozess des Fiscals des hl. Officiums
gegen
Doña Marina de Guevara, Nonne im Kloster Belen hiesiger Stadt.**

Relaxiert im Jahre
1559. No. 18."

„Verzeichnis der Zeugen, die gegen Doña Marina de Guevara aussagen.

1. Maria de Miranda.[1])
2. Doña Margarita de Santesteban.[2])
3. Doña Beatriz.[3])

---

[1]) Nonne im Kloster Belen, relaxiert am 8. Oktober 1559 (cf. Bd. III, 66 No. 383).
[2]) Nonne im Kloster Belen, relaxiert am 8. Oktober 1559 (cf. Bd. III, 65 No. 383).
[3]) Doña Beatriz de Vivero, Schwester des Dr. Cazalla, relaxiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 8 No. 377, 22 No. 378, 114 f. No. 400).

4. Pedro de Cazalla.[1])
5. Francisco de Vivero.[2])
6. Doña Francisca de Zuñiga.[3])
7. Doña Catalina de Alcaraz.[4])
8. Catalina de Çarate.[5])
9. Doña Teresa Carillo.[6])
10. Doña Felipa de Heredia.[7]).
11. Maria de Segovia."[8])

Schreiben des Fiscals Lic. Ramirez mit der Bitte, Doña Marina de Guevara unter Sequestration ihres Vermögens festzunehmen.

Präsentiert am 28. Januar 1559 vor den Inquisitoren Francisco Vaca, Riego, Guijelmo, Diego Gonzalez.

Die Festnahme wird verfügt.

Unterzeichnet: Juan de Ybarguen, Sekr.

…l. 1—27. „Testification gegen Doña Marina de Guevara, Profefsnonne im Kloster Belen."

1. ratificierter Zeuge: Maria de Miranda.

Valladolid, den 15. Mai 1558. Im Kloster Belen. Inqu.: Guijelmo.

Zeugin, Maria de Miranda, 22 Jahre alt, erscheint ungerufen und präsentiert ein schriftliches Bekenntnis, in welchem sie folgendes aussagt:

Die Zusatz-…sage steht …er unten.

„Ich, Maria de Miranda, sage und bekenne, dafs ich vor etwa drei oder vier Jahren auf Ermahnung einer Nonne dieses Hauses einige Bufsübungen anstellen wollte, zu welchem Zweck ich mich mit einigen dieser Nonnen, junger Damen, vereinigte. Und wir hatten die Absicht, besondere Dinge vor den Übrigen auszuführen, wodurch wir ins Gerede kamen und vom Konvent getadelt wurden. Und nachher eröffneten wir unser Gewissen einem Geistlichen, mit Namen Astudillo,[9]) der uns ermahnte, wir sollten uns nicht absondern.

---

[1]) Bruder des Dr. Cazalla, cf. seinen Prozefs in No. 417.

[2]) Bruder des Dr. Cazalla, cf. seinen Prozefs in No. 418.

[3]) Die Laiin, reconciliiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 8 No. 377, 26 No. 378, 114 f. No. 400). Die gleichnamige Nonne von Belen ist am 8. Okt. 1559 reconciliiert worden (cf. Bd. III, 62 No. 383).

[4]) Nonne im Kloster Belen, reconciliiert am 8. Oktober 1559 (cf. Bd. III, 62 No. 383).

[5]) Nonne im Kloster Belen, nicht protestantisch.

[6]) Pensionärin in Belen, nicht protestantisch.

[7]) Nonne in Belen, reconciliiert am 8. Okt. 1559 (cf. Bd. III, 62 No. 383).

[8]) Nonne in Belen, nicht protestantisch.

[9]) Antonio de Astudillo, der nach einigen, jedoch nicht beweiskräftigen Aussagen gleichfalls protestantische Neigungen gehabt haben soll.

Und aus diesem Grunde unterliefs ich es, jene Dinge zu thun, die ich pflegte. Und zu dieser Zeit kam Doña Beatriz de Vivero hierher, eine Dame, die ich vielfach als gut hatte rühmen hören, und ich verschaffte es ihr, dafs sie mit ihren Schwägerinnen sprach,[1]) die ich immer sehr lieb gehabt habe, weil wir zusammen vor zwölf Jahren erzogen worden sind. Ich freute mich, die genannte Doña Beatriz sprechen zu hören, denn sie sprach immer von dem Erbarmen Gottes und sagte, wir sollten Gott bitten um lebendigen Glauben, und sie sprach immer über diesen Gegenstand. Ich mag, seit ich sie kennen lernte, zehn oder elfmal mit ihr gesprochen haben. Ich erinnere mich nicht, jemals ein anderes Gespräch gehört zu haben.

Und einige Male, als Doña Beatriz kam, kam mit ihr Doña Catalina de Hortega,[2]) die immer von dem Erbarmen Gottes sprach und mir in Gegenwart anderer sagte, ich solle alle meine Hoffnung auf Gott setzen, denn er sei meine Verzeihung, meine Gerechtigkeit und meine Erlösung und habe genug gethan und beim Vater für mich bezahlt. Und wenn ich mich schuldig fühle, so solle ich meine Sünden vor Gott bringen und solle sie beweinen und sie in sein Blut legen, damit er sie dem Vater darbringe. Das sei die wahre Bufse und Genugthuung. Und ich habe daran geglaubt und meinte, dafs ich damit Gott aufrichtiger diente und mehr ohne Furcht und viel fröhlicher und zuversichtlicher wandeln könne. Und aus diesem Grunde habe ich den äufseren Bufsübungen wenig Beachtung geschenkt und habe darnach getrachtet, alles dies ins Werk zu setzen, weil es mir viel besser zu sein dünkte. Wenn ich darin geirrt habe, so bitte ich um Verzeihuug.

Ferner erinnere ich mich, dafs am St. Bernhardstage des kommenden August vor zwei Jahren[3]) hier eine Nonne starb. Und Doña Catalina de Hortega kam zufällig in dies Haus und da sie in den Chor eintrat, gab ihr eine Nonne ein Jesuskind in die Hand, damit sie mit einem Rosenkranzgebet die Seele jener Nonne erlöse. Und sie nahm das Kind und lächelte sehr darüber. Und ich kam hinzu, um neben ihr eine Kerze anzuzünden, und fragte sie, warum sie so sehr lächele und sie sagte zu mir, warum ich sie frage. Und ich sagte ihr, weil ich sie nicht für aufrichtig hielte, worüber sie noch viel mehr lachte. Und damit ging sie nach Hause. Und ich habe niemals mehr mit ihr im besonderen gesprochen, denn sie ist nur wenige Male hierher gekommen, und wenn

---

[1]) Doña Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Reynoso.
[2]) Relaxiert im Auto vom 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 12 No. 377).
[3]) D. h. am 20. August 1556.

sie kam, sprach sie immer über diesen Gegenstand und nannte uns „Schwestern“ und wir sie ebenso, und dasselbe thaten wir untereinander, und so oft wir zusammen kommen konnten, um darüber zu sprechen, thaten wir es, und dies war unser Gespräch und Unterhaltung. Und diese Unterhaltung pflegten wir nur unter uns, und wenn eine andere Person aufser uns zu uns trat, so schwiegen wir sofort, denn nicht alle waren erfreut über diese Dinge, da sie meinten, wir seien viel zu jung, um hierüber zu sprechen. Dies war unser Gespräch und Unterhaltung. Ich ging gewöhnlich voll Traurigkeit und Unruhe einher, da ich glaubte, wenn ich nicht unter vielem mündlichem Gebet im Chore weilte, sei Gott sonst nirgends. Und also verliefs ich niemals den Chor und ging beständig mich bekreuzigend einher. Diese Dinge habe ich gesagt aus dem hier angeführten Grunde, und also trachtete ich darnach, das mündliche Gebet zu unterlassen, da es mir für das geistige nicht notwendig dünkte, und ich wünschte das geistliche zu halten.

Am vergangenen Fronleichnamsfest vor einem Jahre[1]) kam Juan Garcia zu uns, um irgendwelche Verzierungen an einigen Altären für die Prozession dieses Tages anzubringen. Ich lernte ihn damals kennen und hielt ihn für einen guten Christen, und deshalb freute ich mich, mit ihm zu sprechen. Und nachher kam er lange Zeit hindurch niemals, und dann kam er mit Juan Sanchez, dem Diener der Catalina de Hortega,[2]) und ich sprach vier oder fünfmal mit ihm durchs Sprechgitter. Und der genannte Juan Garcia erzählte jedesmal von Predigten, die er draufsen gehört und lobte uns einen Augustiner Sosa sehr. Wir baten ihn, er möge mit ihm sprechen und uns davon erzählen. Doch hat er nie von etwas Besonderem, sondern immer von seinen Arbeiten geredet. Und er sagte, Gott erweise ihm viel Gnade und führte immer das Wort im Munde: Et e stercore eriges pauperem.[3]) Einmal kam er mit einem Vetter von mir ans Sprechgitter, der mit ihm verkehrte, und da er, als ich ihn kannte, noch nicht zur Tugend gekommen war, so freute ich mich sehr, dafs er in ein freundschaftliches Verhältnis zu ihm gekommen war, und an diesem Tage, da er kam, sagte Juan Garcia ins Sprechzimmer eintretend, ich könne wohl mit ihm sprechen, denn er sei ein aufrichtiger Bruder. Dies verstand ich so, dafs er es sagte, weil jener sein früheres Betragen gelassen und auf gute Wege gekommen

---

[1]) D. h. am 17. Juni 1557.

[2]) Früher war er Diener des Pedro de Cazalla in Pedrosa gewesen.

[3]) 1. Sam. 2, 8.

sei, und die übrigen verstanden es ebenso, und nachher hat ihn niemand mehr gesehen.

Mit Juan Sanchez habe ich einige Male durchs Sprechgitter in Gegenwart anderer dieser Damen gesprochen und ich hörte ihn immer sagen: Gerechtfertigt durch den Glauben haben wir Frieden mit Gott durch Jesum Christum, unsern Herrn. Und als ich ihn fragte, was das bedeute, sagte er, in St. Paulus könne ich es finden. Ich entnahm daraus, dafs, wenn wir Gottes Gebote erfüllten, wir gerechtfertigt wären, falls wir Glauben hätten. Einmal, bei den erwähnten Besuchen. sagte er, er habe ein sehr gutes Buch, welches von den Episteln St. Pauli handele. Wir baten ihn darum, um es zu lesen, und er brachte es zwei Wochen vor Ostern und gab es in der Kirche der Señora Doña Marina und in jener Nacht sah ich Doña Margarita das erste Kapitel, vielleicht auch noch ein anderes lesen, dessen ich mich nicht erinnere. Doch handelte es von dem Ebenbilde Gottes und dünkte mich so gut, dafs ich es gewifs gern ganz gelesen und im Gedächtnis behalten hätte, denn ich habe niemals gemerkt, dafs darin etwas wäre, was nicht sehr gut gewesen. Deshalb meinte ich, man würde zu lange Zeit dazu brauchen, es hier abzuschreiben, und bat den Francisco de Coca,[1]) der mir sagte, er gehe nach Villalon und habe nichts zu thun und er würde es mir abschreiben und sehr bald übersenden. Darüber freute ich mich sehr und ging sofort in die Zelle der Doña Francisca de Zuñiga und nahm es der Doña Catalina de Alcaraz weg, die aus dem Buche abschrieb, und ich sagte ihr, es sei thöricht, dafs sie es abschreiben wollten, denn es sei sehr umfangreich und er würde es uns rascher abschreiben. Ich gab es ihm in der Kirche, und ich erinnere mich nicht, dafs jemand dabei gewesen wäre, und nachdem er es mitgenommen, erfuhr ich, dafs Bücher ohne Titel verboten sind, und kam überein, einer Schwester von mir, die ich in La Concepcion habe, sagen zu lassen, da sie öfter von diesem Manne hörte, so solle sie ihm von mir aus sagen lassen, dafs er das Buch, das ich ihm zum Abschreiben gesandt, wieder herschicke. Und er brachte es und gab es mir in der Pförtnerei in Gegenwart meiner Frau Äbtissin und der Frau Priorin, und ich gab es meiner Frau Äbtissin, die es unserem Pater Reformator gab, um es hierher zu bringen.

Maria de Miranda."

Frage: „Zeugin sagt, dafs sie sich mit anderen Damen vereinigte, um über diese Dinge zu sprechen. So sage und

---

[1]) Reconciliiert am 8. Oktober 1559 (cf. Bd. III, 63 No. 383).

erkläre sie, wer die anderen Damen waren, mit denen sie verhandelte."

Antwort der Zeugin: „Mit Doña Marina de Guevara und mit andern Personen, (die sie namhaft machte, die aber wegen der Weitläufigkeit hier nicht aufgeführt werden.)"

Valladolid, den 3. November 1558. Inquisitoren: Vaca, Riego.

Zeugin, die jetzt gefangen sitzt, antwortet auf ihre publicatio testium:

„Ein Kapitel des sechsten Zeugen lautet: Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat Juni des besagten Jahres deponierte, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person mit Doña Maria de Miranda, Nonne in Belen, und mit anderen Personen über die Rechtfertigung sprach und verhandelte, und dafs ihnen die besagte Person sagte, sie sollten das schätzen, was uns der Vater in seinem Sohne gegeben habe, und sollten diesen Schatz in Jesu Christo unserem Herrn wert halten. Und er erinnert sich nicht, ob die besagte Person mit ihnen noch auf andere Gespräche kam. Und der genannte Zeuge sagte, er habe von der genannten Maria de Miranda und den übrigen Personen bemerkt, dafs sie dies Gespräch wohl aufnahmen, und er erinnert sich nicht, dafs die besagte Person ihnen gesagt hätte, die Werke seien nicht nötig."

Antwort auf Zeuge sechs: „Es ist wohl möglich, dafs man mir die in dem Kapitel enthaltenen Dinge gesagt hat, und dafs ich sie gut aufnahm und mich freute, sie zu hören, denn sie dünkten mir mehr dazu helfen zu können, dafs ich Gott diente. Und obgleich ich mich nicht recht erinnere, glaube ich doch, dafs derjenige, der mit uns über diese Dinge sprach, der Dr. Cazalla war."

Frage: „Wo und an welchem Orte sagte ihnen der genannte Doktor diese Dinge, und in wessen Gegenwart und was für Dinge im besonderen hat er ihnen gesagt?"

Antwort: „Im besonderen erinnere ich mich nicht an das, was er uns gesagt hat, noch dafs er zu irgend einer im besonderen gesprochen hat. Und einige Male sagte er uns allen zusammen von diesen Dingen, einige Male einigen und andere Male anderen in der Pförtnerei, und einige Male beim Essen dort im Kloster; und ich erinnere mich, dafs ich und viele andere Nonnen und Doña Marina de Guevara und andere Personen, (die sie namhaft machte) einmal in der Pförtnerei waren und mit uns der besagte Dr. Cazalla, und dafs er uns damals, von diesen Dingen sprechend, viele Meinungen Luthers gesagt und berichtet hat, aber er hat

uns nicht geraten noch überredet, dafs wir sie glauben oder halten sollten. Und im besonderen erinnere ich mich nicht, was für Meinungen das waren, die er uns erzählte."

Valladolid, den 9. November 1558. Inquisitor: Valtodano.

Audienz von der Gefangenen erbeten. Sie sagt u. a. aus:

„Ferner erinnere ich mich, dafs Doña Marina de Guevara mir am vergangenen Neujahrstage[1]) sagte, am Sprechgitter stände Juan Garcia mit einem aus Pedrosa, der Daniel[2]) heifse und der beste Mensch von der Welt sei und sehr gute Worte von Gott spreche. Und ich ging mit Doña Catalina de Alcaraz und der Nonne Doña Francisca de Zuñiga zu dem genannten Juan Garcia, und dort sprachen wir mit dem genannten Juan Garcia und Daniel. Und wie ich mich erinnere, sprachen wir dort davon, wie gut es sei, wenn sich der Mensch erkenne und sehe, wer er durch Gott sei. Und ich erinnere mich nicht, dafs dort sonst noch etwas vorgefallen wäre, und ich weifs nicht, zu welchem Zweck der genannte Daniel kam. Und an jenem Tage wollte ich dort mit den oben Genannten beisammen sein, und ging aus einem Schauspiel weg, wie die anderen, das man gab."

Valladolid, den 2. November 1558. Inquisitoren: Vaca, Riego.

Diese Audi müfste hinte ersten stel

Gefangene antwortet auf ihre publicatio testium u. a. folgendes:

„Ferner habe ich in meinem erwähnten Geständnis gesehen, dafs da geschrieben stand, Doña Margarita de Santisteban hätte mir erzählt, dafs Doña Catalina de Hortega ihr gesagt, es gäbe kein Fegfeuer, und dafs sie nachher ihr habe sagen lassen, es existiere doch, und dafs da geschrieben steht, die genannte Doña Margarita habe mir dies allein gesagt. Und jetzt sage ich, dafs Doña Marina de Guevara und Doña Francisca de Zuñiga und Fray Alonso Nieto, ein Bernhardinermönch, und andere Nonnen, deren ich mich nicht erinnere, zugegen waren, und dafs dies in der Zelle der genannten Doña Marina de Guevara geschah."

c. 2.

Att.

2. ratificierter Zeuge: Doña Margarita de Santisteban.

Valladolid, den 15. Mai 1558. Im Kloster Belen. Inquisitor: Guijelmo.

Doña Margarita de Santisteban präsentiert eine schriftliche Konfession folgenden Inhalts:

---

[1]) 1. Januar 1558.

[2]) Daniel de la Quadra, reconciliiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 12 No. 377).

„Ich Doña Margarita sage, dafs ich vor ungefähr zwei Jahren begann, mich zurückzuziehen und die Unterhaltungen zu meiden, die mir sonst gefielen, und dem Sprechgitter fern zu bleiben. Und seitdem fand ich Freude daran, mit Personen zu verkehren, die mir als gut bezeichnet wurden, um mich an ihrer Gesellschaft zu erbauen. Und die Personen, mit denen ich verkehrt habe, soweit sie nicht zu diesem Hause gehören, sind, wie ich mich erinnere, folgende: Doña Beatriz de Vivero und Doña Catalina de Hortega, mit denen c. 1. ich seit Himmelfahrt vorigen Jahres 1557[1]) verkehrte, und welche beide zusammen ich einige Male gesprochen habe. Doch erinnere ich mich nicht, dafs mir Doña Beatriz irgend etwas Besonderes gesagt hätte, nur dafs ich Gott lieben und auf ihn vertrauen solle. Doña Catalina sagte mir zu dieser Zeit im Chore in Gegenwart anderer Nonnen — welcher, erinnere ich mich nicht mehr —, ich solle mich selbst erkennen, um mich zu verabscheuen und den Wegen Adams nicht zu folgen, nämlich der Schuld, und ich solle sie immer in mir erkennen und solle sie beweinen, und das sei die wahre Bufse, und wenn ich dies immer thäte, so solle ich glauben, dafs die Schuld durch die Strafe in Jesu Christo gebüfst sei, der genuggethan habe, und ich solle seinen Tod umfassen und solle ihn dem Vater darbringen für meine Schuld und solle mich in das Blut Jesu Christi legen, der für alle genuggethan habe, und solle glauben, dafs er mein Haupt und meine Verzeihung sei. Dies sagte sie mir oftmals, und dies glaubte ich und dessen bediente ich mich jederzeit. Und eben dasselbe hörte ich Juan Garcia und Juan Sanchez sagen, mit denen ich einige Male durchs Sprechgitter sprach. Und ich verstand es und freute mich darüber und sprach darüber mit der Señora Doña Marina de Guevara und anderen Nonnen (die sie namhaft machte). Und diese Gespräche führten wir oftmals, und um darüber und über ähnliche Dinge zu sprechen, und um in Constantino[2]) und in den Evangelien zu lesen, kamen wir, die oben Genannten, oftmals zusammen, einige Male alle, andere Male vier oder fünf, obgleich ich, da ich ein Amt hatte,[3]) nicht allemal dabei sein konnte, worüber ich sehr betrübt war. Und wenn wir zusammen waren und irgend eine andere vorüberging, die nicht zu den oben Genannten gehörte, so schwiegen wir und hörten mit dem Gespräch auf. Bei diesen Gesprächen war ich zufrieden und fröhlich; und sowohl diejenigen, welche

---

[1]) 27. Mai 1557.

[2]) Dr. Constantino Ponce de la Fuente, seine Schriften cf. bei Böhmer, Bibl. Wiff. Bd. II, 1 ff.

[3]) Was für ein Amt das war, wird nirgends gesagt.

von auswärts kamen, wie diese anderen Damen, mit denen ich verkehrte, nannte ich immer Schwestern.

Doña Catalina de Hortega sagte mir auch, daſs Gott seine Werke nicht unvollkommen schaffe, und ob ich es glauben würde, wenn sie mir sagte, es gäbe kein Fegfeuer. Ich antwortete: Ja, da ich ja sehe, was sie mir sage. Und hierüber war ich einige Tage im Zweifel, nämlich ob es existiere oder nicht, oder ob es von der Kirche bestimmt sei. Schlieſslich sagte mir ein Kleriker mit Namen Astudillo, als ich ihn am Sprechgitter fragte, und tadelte mich in Gegenwart der Doña Francisca de Zuñiga und Doña Marina de Guevara und Doña Catalina de Reynoso, und er tadelte uns alle, weil wir darüber disputierten, ob es existiere oder nicht, und sagte uns, was denn das bedeuten solle, daſs wir etwas nicht glaubten, was die Kirche und die Heiligen glaubten. o. 2.

Vierzehn Tage vor letzte Ostern dieses Jahres 58,[1]) als Doña Marina und ich in der Kirche waren, kam Juan Sanchez und gab Doña Marina das Buch, welches der Inquisition übergeben worden ist, und ich nahm es ihr aus der Hand und ging damit in die Krankenstube und hob es auf, und nachts las ich in ihm in Gegenwart der Casilda[2]) und der Mari Sanchez und Catalina Perez und Maria de Castro, die in der Krankenstube waren, ein Kapitel, vielleicht auch mehr. Und ich glaube, es handelte darüber, worin wohl das Ebenbild Gottes bestehe. Und in derselben Nacht las ich der Doña Marina de Guevara dasselbe Kapitel vor."

Valladolid, den 31. Oktober 1558. Inquisitoren: Valtodano, Vaca.

Zeugin, jetzt im Kerker der Inquisition gefangen, antwortet auf ihre publicatio testium u. a. folgendes:

Zeuge 2 der publicatio lautet: „Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai dieses Jahres deponierte, sagte, er habe gesehen und gehört, daſs eine bestimmte Person sagte, gewisse Dinge hätten ihr schlecht gedünkt, die sie Doña Margarita de Santisteban in der stillen Woche habe sagen hören. Diese hatte im Gespräch über den Gottesdienst geäuſsert, warum wir denn traurig sein sollten, da Gott für uns gestorben sei, und deshalb solle man nicht traurig, sondern sehr fröhlich und erfreut sein. Und eine bestimmte Person hatte ihr geantwortet: Wie stirbt denn Gott für mich und meine Sünden, wo er niemals Sünde gethan, und wie sollen wir fröhlich sein? Und die genannte

---

[1]) 27. März 1558.

[2]) Wahrscheinlich Casilda de Zarate, die übrigen Nonnen sind unbekannt.

Doña Margarita hatte entgegnet: Ja, deshalb mufs ich fröhlich sein, weil Gott für mich genuggethan und das bezahlt hat, was ich schuldig war. Und dieser Zeuge weifs und hat gesehen, dafs eine bestimmte Person hierauf der genannten Doña Margarita geantwortet hat, wenn es auch nur wäre wegen dessen, was die Kirche darstellt, und wegen der Erläuterungen, die sie giebt, so müfsten die Leute traurig sein, um so mehr aber müfsten sie traurig werden, da die Menschen einer so grofsen Wohlthat unwürdig seien, und sie sollten mit vielen Thränen darüber trauern, dafs der Unschuldige das bezahle, was ich begangen. Und die genannte Doña Margarita antwortete, dies sei der Grund, warum wir uns freuen sollten, denn die Genugthuung der Sünde sei vollzogen. Und die genannte Person tadelte sie abermals und sagte ihr, man würde sie, die besagte Person, nicht glauben machen, dafs bei der genannten Doña Margarita und den anderen Personen nicht irgend etwas Teuflisches existiere. Und dies sagte sie ihr, weil sie bemerkt hatte, dafs sie behaupteten, die Bufsübungen und Kasteiungen seien nicht nötig. Worauf die genannte Doña Margarita antwortete, da der Sohn Gottes genuggethan habe, so seien ja von unserer Seite nicht so viele Werke nötig."

Antwort der Zeugin auf den zweiten Zeugen: „Die Wahrheit in dem, was hier vorliegt, ist folgende: Eines Tages in der letztvergangenen stillen Woche[1]) kam ich in die Kornkammer des besagten Klosters Belen, wo Doña Marina de Guevara, die Nonne, und die Laienschwester Ana de Medina waren, und ich kam fröhlich hinein, und die genannte Doña Marina sagte zu mir: Jesus, Kind, wie geht Ihr so fröhlich einher, und das zu dieser Zeit? Und ich antwortete ihr: Wenn ich es jetzt nicht bin, wann wollen Sie dann, dafs ich es sei? Sonst geschah weiter nichts."

Antwort auf den sechsten Zeugen: „Was hier vorliegt, ist folgendes: Dieser Zeuge ist eine Bäurin aus Pedrosa, mit Namen Isabel de Estrada,[2]) die in diesem Jahre mit Doña Juana de Silva, der Frau des Don Juan de Vivero, in das besagte Kloster Belen kam. Und ich erinnere mich nicht, sie umarmt zu haben. Und es waren gegenwärtig die Nonnen Doña Marina de Guevara und Doña Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Reinoso und andere, deren ich mich nicht erinnere. Und dort plauderte die genannte Isabel de Estrada so viel, dafs ich mich beim Zuhören verspätete und zu der genannten Doña Juana mich wandte und ihr

[1]) Die stille Woche fiel 1558 auf den 3.—9. April.
[2]) Cf. über sie besonders den Prozefs des Pedro de Cazalla No. 417.

sagte: Jesus, wie ist diese Frau plauderhaft! Und wir kamen dort in ein Gespräch darüber, dafs viele Leute andern viel verdankten, und Doña Marina de Guevara sagte, sie verdanke Antonio de Astudillo viel, da er sehr auf ihre Seele acht habe. Und ich sagte: Ich verdanke niemandem etwas, denn viele Kleriker haben mit mir gesprochen und ich habe ihnen nichts geglaubt, denn es ging mir zum einen Ohr herein und zum andern wieder hinaus und es war überflüssig, bis ich auf das kam, was ich wollte."

Valladolid, den 12. November 1558. Inquisitor nicht genannt.

Doña Margarita de Santisteban präsentiert eine schriftliche Antwort auf ihre publicatio testium und sagt darin u. a. folgendes:

„Ich sage, dafs dieser Zeuge Doña Isabel de Guevara ist, und sie sagt nicht, dafs sie es von mir hörte, sondern von uns allen zusammen. Dies leugne ich, denn ich habe niemals jemandem etwas Derartiges gesagt. Ich habe bemerkt, dafs sie es ist, weil ich an demselben Tage, da man ihr Geständnis entgegennahm, in der Zelle der Doña Francisca de Zuñiga war. Und sie kam weinend herein und sagte: Ich weifs nicht, was ich heute gesagt habe. Nur dafs der Sekretär gesagt hat, wenn ich nicht die Wahrheit spräche, so würde man mich gefangen setzen. Und in dieser Angst weifs ich nicht, was ich gesagt und was ich nicht gesagt habe. Gegenwärtig waren Doña Catalina de Reinoso und ihre Schwester[1]) und Doña Catalina de Alcaraz. Und wir trösteten sie, und am nächsten Tag und den nächsten Tagen kam sie in die Zelle der Doña Marina und fragte uns, ob wir Juan Garcia gesagt hätten, dafs es kein Fegfeuer gäbe. Wir antworteten: Nein, gewifs nicht. Und sie entgegnete: Und er hat es Euch auch nicht gesagt? Denkt daran, dafs Ihr niemals den Rosenkranz für die Seelen betet. Wir sagten ihr: Man sieht wohl, dafs Ihr nicht oft im Chore seid, sonst würdet Ihr dies nicht sagen. Ich sage dies alles etc."

c. 1.

Valladolid, den 6. März 1559. Inquisitor: Vaca.

Audienz von der Zeugin erbeten. Sie erklärt folgendes:

„Ich habe die Audienz erbeten, um zu bekennen und zu sagen, dafs ich seit Anfang der Fasten[2]) sehr verwirrt

---

[1]) Doña Francisca de Zuñiga, die Nonne.
[2]) Am 8. Februar 1559 war Fastenanfang, Aschermittwoch.

gewesen bin und aus Furcht vor dem Tode und nicht etwa aus Hartnäckigkeit es unterlassen habe.

Dies sagte sie mit Thränen und fuhr dann fort:

Ich bekenne vor Gott und seinen Dienern, daſs mir bezüglich der Rechtfertigung und des Fegfeuers Doña Catalina de Hortega das gesagt hat, was ich bekannt habe. Und zu jener Zeit glaubte ich ihr nicht bezüglich des Fegfeuers, denn es erschien mir damals Unsinn. Dies sagte sie mir um c 2. Himmelfahrt im September vorigen Jahres.[1]) Und da ich weiterhin in dem Buche der Evangelien und Episteln las und das von dem Fegfeuer nicht geschrieben fand, glaubte ich, daſs es nicht existiere bis zur Osterwoche dieses Jahres. Da geschah es, daſs ein Augustinerpater mit Namen Horozco dahin kam und diese Neuheiten, die umgingen, tadelte. Und ich merkte, daſs ich im Irrtum war und versöhnte mich mit Gott und schwieg damals bis jetzt, und zwar auch, um andern Personen, mit denen ich darüber gesprochen, keinen Schaden zu thun. Und die Rechtfertigung habe ich immer in der Weise aufgefaſst, daſs die Werke für die Rechtfertigung nötig seien, und also haben wir es immer in dieser Weise besprochen, und also that ich die Werke. Das, was ich von der Rechtfertigung hielt, war folgendes: Wenn wir durch den Tod unseres Herrn Jesu Christi gerechtfertigt seien, werde mir in diesem Tode Gnade gegeben und mitgeteilt, nach seinem Gesetz und Geboten zu handeln und diese Werke seien nötig, damit diese Gerechtigkeit Christi mein wäre, und zuerst müsse ich Gott beichten und Gott erkennen und vor ihm weinen und dem Beichtvater beichten. Und das von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer zeigte mir Doña Catalina de Hortega und ich besprach es mit municatio. Doña Francisca de Zuñiga, Doña Catalina de Reinoso, Doña Catalina de Alcaraz, Doña Marina de Guevara und Doña Felipa de Heredia und Maria de Miranda.

Ebenfalls sprach ich dort mit Juana Sanchez,[2]) die in Gesellschaft der Doña Catalina de Hortega kam und über ebendasselbe sprach, weil sie dem anhing. Und alle erklärten sich hierin und bei diesen Gesprächen waren immer wir Nonnen von Belen und die von mir genannten Personen beteiligt, und weil wir dieselben Meinungen hatten, nannten brüderung. wir uns Schwestern."

Ratificiert den 11. April 1559.

---

[1]) Hier muſs irgend eine Verwechselung vorliegen. Gemeint ist wahrscheinlich Mariä Himmelfahrt, deren Tag indessen der 15. August ist.

[2]) In statua relaxiert am 8. Okt. 1559 (cf. Bd. III, 64 No. 383).

Valladolid, den 24. April 1559. Inquisitoren: Vaca, Riego, Guijelmo, Diego Gonzalez.

Zeugin sagt u. a. aus:

„Ferner kam einmal Doña Eufrasina de Mendoza[1]) ins Kloster Belen und sprach mit Doña Francisca de Zuñiga und Doña Marina de Guevara, und diese sagten zu der genannten Doña Eufrasina, dafs ich eine Christin sei. Und nachher sagten mir die genannten Doña Francisca de Zuñiga und Doña Marina de Guevara, sie würde an einem andern Tage wieder dorthin kommen, und also kam sie zurück, und im Kreuzgang beim Verlassen des Chores traf sie mich und umarmte mich, und wir gingen zusammen nach einem Gange und dort sagte sie mir unter anderem gewisse Dinge über den Glauben, deren ich mich nicht erinnere. Doch da mir die oben genannten Nonnen gesagt hatten, die genannte Doña Eufrasina hinge dem an, so begriff ich, dafs jene Worte über diesen Gegenstand handelten. Und ich sprach mit ihr über die Materie von der Rechtfertigung und was wir thun müfsten. Und ich sprach zu ihr wie zu einer Person, welche diesen Irrtümern anhing. Und ebenso dünkt mich, dafs die genannte Doña Eufrasina so zu mir sprach, wie eine Person, die diesem anhing etc."

Ratificiert den 16. Juni 1559.

Valladolid, den 12. Juni 1559. Inquisitoren: Vaca, Riego, Guijelmo.

Zeugin sagt u. a. aus:

„Ferner erinnere ich mich, dafs zwei oder drei Tage vor der Gefangennahme des Dr. Cazalla — wollte sagen: am Abend ehe sie ihn gefangen nahmen —[2]) der genannte Dr. Cazalla allen den erwähnten Nonnen eine Mitteilung schrieb, welche Doña Marina de Guevara allen vorlas. Und ich weifs nicht, wer sie brachte. Und in derselben that er uns zu wissen, dafs sie bei der Inquisition denunziert seien, und da wir im besonderen nichts gegen ihn aussagen könnten, sondern nur das, was wir ihn auf der Kanzel hätten sagen hören, so sollten wir das sagen, wenn wir gefragt würden. Und was uns selbst anginge, so sollten wir, wenn sie uns Zeugen anführten, die Wahrheit sagen." Zettel.

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 18. Juni 1559. Inquisitoren: Vaca, Riego, Guijelmo.

Die Inquisitoren liefsen Doña Margarita de Santisteban holen „und als sie erschien, wurde ihr bei dem Eide, den

[1]) Relaxiert am 8. Okt. 1559.

[2]) Es geschah im Frühjahr 1558 kurz nach Ostern, der Tag läfst sich nicht genau feststellen. Wahrscheinlich geschah es am 23. April (cf. Gachard, Retraite et mort de Charles-Quint, Bd. I, 288).

st nicht publiciert worden. sie geschworen, aus einer Aussage und Deposition, die Doña Eufrasina in ihrem Prozefs am 9. Mai dieses Jahres gethan, ein Abschnitt vorgelesen, der beginnt: Und als ich am Sonnabend fortging etc. Dieser wurde ihr

Zu ratificieren. de verbo ad verbum vorgelesen und nachdem er ihr, ohne die aussagende Person zu nennen, verlesen war, sagte sie:

Es ist wahr, dafs eines Sonntages, als Cazalla im Kloster Belen predigen sollte, Doña Eufrasina de Mendoza an diesem Tage dorthin kam. Und es predigte dort der Lic. Niño, und der Prinz, unser Herr,[1]) war auch in besagtem Kloster. Und die genannte Doña Eufrasina trat in den Kreuzgang ein und umarmte mich, da sie wufste, dafs ich diesen Meinungen Luthers anhing, weil ihr Doña Marina de Guevara und Doña Francisca de Zuñiga es am Sonnabend vorher gesagt hatten, und sagte zu mir: Ich weifs wohl, warum ich Euch umarme. Ich sagte ihr: Ich bin Doña Margarita. Und so gingen wir zusammen in einen Gang und setzten uns auf eine Truhe, und was dort gesprochen wurde, war, soviel ich sagen kann, dafs ich ihr zu verstehen gab, ich hinge diesen Irrtümern an und es gehe mir sehr wohl damit. Und was der Zeuge sonst noch sagt über Martin, so erinnere ich mich dessen sicherlich nicht, nur dafs ich demselben anhing und sie auch dafür hielt, da mir andere Leute sie gelobt hatten. Es ist möglich, dafs ich von dem gesprochen habe, was der Zeuge sagt, aber der Antwort, die sie, wie er behauptet, mir gab, erinnere ich mich nicht mehr, weder dafs sie so noch irgendwie sonst gewesen wäre. Doch wagte ich es, mich ihr zu erklären, da ich wufste, dafs ich mich erklären konnte, denn eben diejenigen, die ich genannt habe, hatten mir gesagt, dafs die genannte Doña Eufrasina Christin sei, und sie hätten sich ihr offenbart, weil sie sie dafür hielten. Und was sonst noch mit der oben Genannten vorgefallen ist, habe ich bereits in meinen Geständnissen erklärt, die ich abgelegt habe."

Juan Alonso, Sekretär.

Valladolid, den 24. Juli 1559. Inquisitor: Vaca.

Zeugin wird vorgeführt „und als sie erschien, wurde sie gefragt, wie Zeugin erfuhr, dafs Doña Marina de Guevara und Doña Francisca de Zuñiga der genannten Doña Eufrasina gesagt, Zeugin sei Christin."

Antwort der Zeugin: „Eben dieselben, wollte sagen Doña Francisca de Zuñiga sagte mir am Abend desselben Sonnabend, als Doña Eufrasina auch in Belen gewesen war, in der Zelle der Doña Marina de Guevara, da wir schon zu

[1]) Don Carlos, der Sohn Philipps II.

abend essen wollten, wie mir scheint, in Gegenwart der Doña Marina: Doña Eufrasina ist heute nachmittag hier gewesen und hat sich uns als Christin zu erkennen gegeben, und wir uns ihr, und Euch ebenfalls. Und am nächsten Sonntag geschah mit der genannten Doña Eufrasina das, was ich schon angegeben habe."

Sebastian de Landeta, Notar.

Ratificiert an demselben Tage.

Zusatzaussage des 1. Zeugen: Maria de Miranda.

Valladolid, den 9. November 1558. Inquisitoren nicht genannt.

Zeugin antwortet auf ihre publicatio testium:

Kap. 1 des Zeugen 9 lautet: „Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat Oktober dieses Jahres deponierte, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person[1]) mit Maria de Miranda und anderen Personen, die er namhaft machte, vor mehr als einem Jahre über den Artikel der Rechtfertigung verhandelt und gesprochen hat, nämlich: Durch das Leiden und die Verdienste unseres Herrn Jesus Christus sind wir gerechtfertigt vor dem Vater. Und für diese Rechtfertigung sind unsererseits keine Werke nötig, sondern nur das Zutrauen und Vertrauen auf das oben Gesagte. Und zum Zeichen und Offenbarung, dafs diese Rechtfertigung also vorhanden sei, sollen die Werke der Liebe gegen Gott und den Nächsten dienen. Und wo diese fehlen, hielt sie die Rechtfertigung nicht für gut, wie man den Baum, der keine Frucht bringt, nicht für einen guten Baum hält, in der Meinung, dafs die Bufse für die Rechtfertigung in der Weise nötig sei, dafs die Bufse in sich den Abscheu vor der Sünde und den Schmerz über dieselbe enthält, was die Scholastiker contritio nennen, und die Erkenntnis der Unmöglichkeit, aus derselben herauszukommen, aufser durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi unseres Herrn, derart, dafs man diese contritio und Erkenntnis nicht als verdienstlich für die Rechtfertigung ansieht, sondern nur als Disposition, sie zu empfangen. Und bezüglich der übrigen Teile der Bufse, wie Kasteiung, Fasten, Genugthuung und andere ähnliche Werke, so hielt sie sie immer für notwendig, allemal wenn die Angelegenheit es erfordert, nämlich die Kasteiung zur Züchtigung des Fleisches, wenn es sich gegen den Geist auflehnt, und die Genugthuung, wenn der Nächste beleidigt ist. Und der genannte

[1]) Es war, wie sich aus S. 148 f. ergiebt, Pedro de Cazalla.

Zeuge sagte, er habe von der genannten Maria de Miranda und den anderen Personen, die er angab, gemerkt, dafs sie dem besagten Glauben und Meinung anhingen."

Antwort auf Zeuge 9 Kap. 1: „Gewifslich habe ich, wie ich erklärt habe, das, was das besagte Kapitel angiebt, geglaubt und gehalten, indem ich nicht meinte, dafs ich darin irrte oder Anstofs erregte. Und wenn ich darin geirrt habe, so thut es mir aufrichtig leid, aber bisher habe ich nicht gewufst, dafs es darin irgend einen Irrtum gäbe."

Zusatzaussage der Maria de Miranda.

Valladolid, den 12. April 1559. Inqu.: Guijelmo.

Audienz von der Zeugin erbeten.

„Sie sagte unter vielen Thränen, es sei wahr, dafs sie die Audienz erbeten habe, um ihr Gewissen zu entlasten, und sie bedaure, dafs sie es nicht eher gethan, und sagte unter andern Dingen folgendes:

Ãber die Angelegenheit der Rechtfertigung haben alle die Personen miteinander gesprochen, die ich in meinem Geständnis angegeben habe, und mit diesem Gespräch ermunterten die einen die andern, in dem Gedanken, damit Gott zu dienen, und dafs es eine ganz ausgemachte Sache sei."

iefst die
:lagte im
ıeinen ein.

Juan de Ybarguen, Sekretär.

Ratificiert den 7. Juni 1559.

Valladolid, den 15. Juni 1559. Inquisitor: Riego.

Zeugin antwortet auf die abermalige publicatio testium u. a. folgendes:

Auf Zeuge 13 Kap. 1: „Ich habe schon das angegeben, was hierin vorliegt, nämlich bezüglich des ersten Artikels, dafs diejenigen, die an jenem Gespräch teilnahmen, ungefähr zehn oder zwölf Personen gewesen sein mögen. Und ich habe diejenigen genannt, deren ich mich erinnert habe. Und wenn sie sagten, dafs sie alle einem Gesetz anhingen, so bezog sich das darauf, dafs sie der Rechtfertigung und der Lehre vom Fegfeuer anhingen. Und ich erinnere mich an sonst‸nichts, was da vorgegangen wäre. Und was den zweiten Artikel angeht, so war die Person, vor der wir uns in acht nahmen, Doña Marina de Guevara, die den Artikel vom Fegfeuer nicht glauben wollte. Und alle übrigen haben ihn geglaubt, und hierin haben ich und die anderen ihr scharf widersprochen und sie uns."

Sebastian de Landeta, Notar.

Ratificiert den 17. Juni 1559.

3. Zeuge: Doña Beatriz de Vivero.

Valladolid, den 25. Juni 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano.

Doña Beatriz de Vivero, 40 Jahre alt, wird vorgeführt, antwortet auf die accusatio u. a. folgendes: „Über die Rechtfertigung habe ich allgemein mit Doña Marina de Guevara und anderen Nonnen (die sie nannte), gesprochen und verhandelt, lauter Nonnen zu Belen hiesiger Stadt. Und wie mir dünkt, sagte ich ihnen, sie sollten das schätzen, was uns der Vater in seinem Sohne gegeben, und sollten diesen Schatz in Jesu Christo unserem Herrn werthalten. Und ich erinnere mich nicht, ob ich mit ihnen noch auf andere Gespräche gekommen bin, und ich habe gemerkt, dafs die oben Genannten dieses Gespräch gut aufnahmen. Und ich erinnere mich nicht, ihnen gesagt zu haben, die Werke seien nicht nötig."

Frage: „Was hat Zeugin von ihnen bezüglich dieser Materie bemerkt?"

Antwort der Zeugin: „Ich habe von den genannten Nonnen bemerkt, dafs sie die Worte, die ich ihnen sagte, gut aufnahmen, und an sonst etwas erinnere ich mich nicht."

Antwort der Zeugin auf eine weitere Frage: „Ich erinnere mich nicht, im einzelnen hierüber mit irgend einer der genannten Nonnen gesprochen zu haben, und das, was ich gesagt habe, habe ich ganz allgemein besprochen seit der Zeit, die ich angegeben habe."

Valladolid, den 10. November 1558. Inqu.: Riego.

Zeugin antwortet auf die publicatio testium:

Auf Kap. 21 des Zeugen 6: „Der Dr. Cazalla bat mich, ich solle ins Kloster Belen gehen und Doña Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Reinoso und Doña Margarita de Santisteban und Maria de Miranda und Doña Marina de Guevara und Doña Felipa de Heredia sagen, sie sollten über diese Irrtümer schweigen, denn man habe bei der Inquisition zu Sevilla bestimmte Leute gefangen gesetzt.[1]) Und insbesondere erinnere ich mich, dafs, wie ich glaube, Doña Francisca de Zuñiga, die Tochter des Antonio de Baeza, dem genannten Doktor gesagt hatte, die Nonnen von Belen hätten mit Doña Eufrasina über diese Dinge gesprochen. Und ich sollte sie tadeln. Und also sandte mich der genannte Doktor zu diesem Zweck, und ich ging und sagte es Doña Felipa de Heredia, die ich auf einer Treppe

[1]) Damit sind natürlich die Sevillaner Protestanten gemeint, deren Entdeckung im Oktober des Jahres 1557 erfolgt ist (cf. Bd. II, 355 ff. No. 307).

traf, und ebenso Doña Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Reinoso. Und ich erinnere mich nicht, ob da noch mehr waren, sondern nur, dafs ich diesen sagte, sie sollten die übrigen benachrichtigen. Und sie sagten, sie würden schweigen und die andern auch benachrichtigen."

Kap. 23 des Zeugen 6 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er habe vergangene Fasten gesehen und gehört, dafs die genannte Doña Beatriz einer bestimmten Person sagte, sie solle keine Predigten hören, denn alles, was die genannte Doña Beatriz und eine andere Person ihr sagten, werde durch das Anhören von Predigten zunichte gemacht."

Antwort der Zeugin: „Ich habe den Nonnen von Belen, die ich angegeben habe, in Gegenwart des Dr. Cazalla dem Inhalt nach das gesagt, was das Kapitel angiebt."

Ratificiert den 18. Mai 1559.

4. ratificierter Zeuge: Pedro de Cazalla.

Valladolid, den 3. Oktober 1558.[1] Inquisitoren: Valtodano, Guijelmo.

Audienz vom Zeugen erbeten; er wird vorgeführt und sagt u. a. aus:

1 sehe, was verbessert. gezogen aus Prozefs des ro de Cazalla.

„Ich habe die erwähnte Audienz erbeten und wünsche sie, um alles das zu sagen, zu offenbaren und zu erklären, darin ich, wie mich unser Herr erleuchtet und mir erklärt hat, unseren Herrn beleidigt habe. Und ich habe es vorher nicht gesagt, da ich mich nicht so recht erinnerte, und ich bitte, man wolle in Rechnung ziehen, dafs ich es den ersten Tag, da ich zur Audienz komme, sofort thue, denn der Grund ist ja der gewesen, den ich angegeben habe.

Und damit ich es besser thun kann, bitte ich, man wolle mir die Anklage vorlesen lassen, die gegen mich durch den Fiskal dieses heiligen Officiums eingereicht worden ist.

Und nachdem man befohlen, sie ihm zu verlesen, und sie de verbo ad verbum verlesen hatte, antwortete der Angeklagte auf jedes einzelne Kapitel derselben folgendes:"

c. 1. Auf Kap. 2 der erwähnten Anklage: „Das, was ich bezüglich dieses Artikels gehalten und andere Personen gelehrt oder besprochen habe, seit etwa vier Jahren, ist, dafs ich geglaubt habe, dafs wir durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi vor dem Vater gerechtfertigt sind, und dafs zu dieser Rechtfertigung Werke von unserer Seite nicht nötig sind, sondern nur Vertrauen und Zutrauen zu dem oben Gesagten, und dafs zur Kennzeichnung und Offenbarung dessen, dafs diese Rechtfertigung also ist, die Werke der

---

[1]) Cf. auch die bezüglichen Audienzen im Prozefs des Pedro de Cazalla No. 417.

Liebe gegen Gott und den Nächsten dienen sollen. Und wo diese nicht sind, da habe ich die Rechtfertigung nicht für gut gehalten, wie ich den Baum, der keine Frucht hat, nicht für einen guten Baum halte. Und das ist es, was ich bezüglich dieses Artikels geglaubt habe.

Ferner: In dem Kloster Belen in hiesiger Stadt habe ich den erwähnten Artikel in derselben Weise vor mehr als einem Jahre mit Doña Marina de Guevara und Doña Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Reinoso, Töchtern des Geronimo de Reinoso, und mit Maria de Miranda und Doña Isabel de Guevara, Tochter des Dr. Guevara, und mit Margarita de Santisteban und Doña Catalina de Alcaraz und Doña Felipa de Heredia, sämtlich Nonnen in dem genannten Kloster, besprochen, und da wir alle beieinander waren, habe ich mit ihnen auf der Treppe den genannten Artikel wie erwähnt besprochen. Und ich habe drei- oder viermal darüber verhandelt, doch waren sie nicht jedesmal zusammen. Und bei ihnen allen bemerkte ich, dafs sie dem erwähnten Glauben und Meinung anhingen, und ich fand, dafs sie schon damals die genannte Meinung hatten, als ich mit ihnen sprach."

Valladolid, den 3. Oktober 1558. Nachmittags. Inquisitoren: Valtodano, Guijelmo.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt und aufgefordert fortzufahren; er sagt auf die Anklage u. a. aus:

Kap. 3 der accusatio lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla gesagt und versichert und als Meinung hat, dafs allein der Glaube ohne Werke oder sonstige Genugthuung die Gläubigen rechtfertigt, und dafs die Werke der Bufse und Fasten und Gebete und sonstige Abstinenzen nicht verdienstlich sind, und für die Erlösung der Sünder nicht förderlich, indem er sagt, sie seien schon gerechtfertigt durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi."

Antwort des Angeklagten: „Ich habe das in dem genannten Kapitel Angegebene in folgendem Sinne gemeint und geglaubt: Ich glaubte, die Bufse sei für die Rechtfertigung in der Weise nötig, dafs sie in sich den Abscheu vor der Sünde und den Schmerz über dieselbe enthalten müsse, was die Scholastiker contritio nennen, und die Erkenntnis der Unmöglichkeit, daraus herauszukommen und von den Schäden frei zu werden, die sie mit sich bringe, aufser durch das Leiden und den Tod unseres Herrn Jesu Christi in der Art, dafs ich diese contritio und Erkenntnis nicht als verdienstlich für die Gerechtigkeit ansah, sondern nur als

c. 2.

Disposition, sie zu empfangen, und bezüglich der übrigen Teile der Bufse, wie Disciplin und Fasten und Genugthuung und andere ähnliche Werke habe ich immer gemeint, sie seien jedesmal dann nötig, wenn die Angelegenheit es erfordere, nämlich die Disciplin zur Züchtigung des Fleisches, wenn es sich gegen den Geist auflehnt, und die Genugthuung, wenn der Nächste beleidigt ist. Und dies Geständnis in diesem Kapitel dient zur Erklärung des vorhergehenden Kapitels von der Rechtfertigung, denn also habe ich die Rechtfertigung verstanden, dafs notwendig die Bufse in der genannten Weise vorhergehen müsse. Und was die Besprechung angeht, so habe ich über den Inhalt dieses Kapitels mit allen oben von mir angegebenen Personen gesprochen, denn es ist alles ein und derselbe Fall."

c. 3. Antwort auf Kap. 4 der accusatio: „Ich habe geglaubt und gehalten, dafs diejenigen, welche die Rechtfertigung ihrer Sünden in der schon erwähnten Art empfangen, erlöst sind und frei von Schuld und Strafe bleiben, und dafs diejenigen, welche nicht, verdammt sind, und also habe ich geglaubt, dafs das erwähnte Fegfeuer nicht existiere, denn solchen bleibe keine Strafe im andern Leben abzubüfsen übrig; und dies mit dem Fegfeuer habe ich mit allen den Nonnen von Belen, die ich oben genannt habe, besprochen, doch erinnere ich mich keiner Einzelheit, welche die genannten Nonnen gesagt hätten, weifs aber, dafs die oben Genannten im allgemeinen zeigten, dafs sie denselben Glauben von der Nichtexistenz des Fegfeuers hatten."

[...]mmunicatio.

Kap. 5 der accusatio lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla, diesen Irrtum und die Ketzerei, dafs es kein Fegfeuer gebe, festhaltend und glaubend, ebenfalls festgehalten und geglaubt und versichert hat, dafs die Opfer und Darbringungen und Gebete und Fürbitten, die in der katholischen Kirche für die Toten abgehalten und dargebracht werden, ihnen nichts nützen noch sie von irgend etwas befreien, und dafs derartige Fürbitten überflüssig und ohne jede Frucht sind."

Antwort auf Kap. 5: „Ich habe es geglaubt und festgehalten als Korrelativ des Artikels vom Fegfeuer, und habe es auch mit allen den Personen besprochen, mit denen ich, wie ich erklärt, über das Fegfeuer verhandelt habe. Und obwohl ich mich nicht ausdrücklich erinnere, über diese Einzelheit mit allen den genannten Personen gesprochen zu haben, so halte ich es doch für ausgemacht, dafs die Genannten es verstanden haben als eine Sache, die aus der andern folgt."

Valladolid, den 5. Dezember 1558. Inqu.: Valtodano, Diego Gonzalez.

Zeuge sagt auf die publicatio testium antwortend u. a. aus:

Antwort auf Kap. 12 des Zeugen 11: „Ich erinnere mich, von Pedrosa nach hiesiger Stadt gekommen zu sein, in Begleitung der Doña Juana de Silva und der Isabel de Estrada, die mit den Nonnen von Belen über diese Irrtümer gesprochen haben und nachher sehr befriedigt von ihnen fortgingen."

Valladolid, den 27. Mai 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo, Diego Gonzalez.

Zeuge sagt in seiner Ratification u. a. aus:

„Was meine Aussagen über die Nonnen von Belen in diesem Prozefs angeht, so habe ich, wie gesagt, zwei- oder dreimal mit ihnen über die oben angegebenen Artikel gesprochen, nämlich über die Rechtfertigung und das Fegfeuer, und erinnere mich nicht, es im einzelnen von ihnen gehört zu haben. Dies sage ich bezüglich dessen, was ich gegen sie gesagt habe."

5. ratificierter Zeuge: Francisco de Vivero.

Valladolid, den 8. Oktober 1558.[1]) Inqu.: Guijelmo.

Audienz von dem Zeugen erbeten.

„Und er sagte, niederknieend und mit dem Hute in der Hand, er wolle sich zu Gott bekehren, und er habe ihn beleidigt und bitte um Mitleid, und er wolle es auch vor dem Herrn Lic. Valtodano sagen.

Dieser erschien in der Audienz, und er sagte vor ihm und dem Herrn Inquisitor u. a. folgendes aus:

Und der genannte Pedro de Cazalla kehrte nach Pedrosa zurück und ich ging mit ihm, und auf dem Wege fragte ich ihn, was denn das sei, und er solle es mir sagen, da wir doch Brüder seien, und der genannte Pedro de Cazalla erklärte mir den Artikel von der Rechtfertigung, wie ich ihn in diesem Prozesse erklärt habe, nämlich folgendermafsen: ‚Ferner sage ich, dafs ich ungefähr drei Monate, ehe ich in dies Gefängnis kam,[2]) die Angelegenheit kennen lernte, wegen deren ich jetzt rechtmäfsig gefangen sitze, nämlich dafs ich

c. 1.

[1]) Cf. die bezüglichen Audienzen in dem Prozefs des Francisco de Vivero Nr. 418.

[2]) Also Ende Januar 1558. Diese Erklärung stammt aus einem schriftlichen Geständnis vom 26. Mai 1558.

Disposition, sie zu empfangen, und bezüglich der übrigen Teile der Bufse, wie Disciplin und Fasten und Genugthuung und andere ähnliche Werke habe ich immer gemeint, sie seien jedesmal dann nötig, wenn die Angelegenheit es erfordere, nämlich die Disciplin zur Züchtigung des Fleisches, wenn es sich gegen den Geist auflehnt, und die Genugthuung, wenn der Nächste beleidigt ist. Und dies Geständnis in diesem Kapitel dient zur Erklärung des vorhergehenden Kapitels von der Rechtfertigung, denn also habe ich die Rechtfertigung verstanden, dafs notwendig die Bufse in der genannten Weise vorhergehen müsse. Und was die Besprechung angeht, so habe ich über den Inhalt dieses Kapitels mit allen oben von mir angegebenen Personen gesprochen, denn es ist alles ein und derselbe Fall."

c. 3. Antwort auf Kap. 4 der accusatio: „Ich habe geglaubt und gehalten, dafs diejenigen, welche die Rechtfertigung ihrer Sünden in der schon erwähnten Art empfangen, erlöst sind und frei von Schuld und Strafe bleiben, und dafs diejenigen, welche nicht, verdammt sind, und also habe ich geglaubt, dafs das erwähnte Fegfeuer nicht existiere, denn solchen bleibe keine Strafe im andern Leben abzubüfsen übrig; und dies mit dem Fegfeuer habe ich mit allen den Nonnen von Belen, die ich oben genannt habe, besprochen, doch erinnere ich mich keiner Einzelheit, welche die genannten Nonnen gesagt hätten, weifs aber, dafs die oben Genannten im allgemeinen zeigten, dafs sie denselben Glauben von der Nichtexistenz des Fegfeuers hatten."

[...]mmunicatio.

Kap. 5 der accusatio lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla, diesen Irrtum und die Ketzerei, dafs es kein Fegfeuer gebe, festhaltend und glaubend, ebenfalls festgehalten und geglaubt und versichert hat, dafs die Opfer und Darbringungen und Gebete und Fürbitten, die in der katholischen Kirche für die Toten abgehalten und dargebracht werden, ihnen nichts nützen noch sie von irgend etwas befreien, und dafs derartige Fürbitten überflüssig und ohne jede Frucht sind."

Antwort auf Kap. 5: „Ich habe es geglaubt und festgehalten als Korrelativ des Artikels vom Fegfeuer, und habe es auch mit allen den Personen besprochen, mit denen ich, wie ich erklärt, über das Fegfeuer verhandelt habe. Und obwohl ich mich nicht ausdrücklich erinnere, über diese Einzelheit mit allen den genannten Personen gesprochen zu haben, so halte ich es doch für ausgemacht, dafs die Genannten es verstanden haben als eine Sache, die aus der andern folgt."

Valladolid, den 5. Dezember 1558. Inqu.: Valtodano, Diego Gonzalez.

Zeuge sagt auf die publicatio testium antwortend u. a. aus:

Antwort auf Kap. 12 des Zeugen 11: „Ich erinnere mich, von Pedrosa nach hiesiger Stadt gekommen zu sein, in Begleitung der Doña Juana de Silva und der Isabel de Estrada, die mit den Nonnen von Belen über diese Irrtümer gesprochen haben und nachher sehr befriedigt von ihnen fortgingen."

Valladolid, den 27. Mai 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo, Diego Gonzalez.

Zeuge sagt in seiner Ratification u. a. aus:

„Was meine Aussagen über die Nonnen von Belen in diesem Prozeſs angeht, so habe ich, wie gesagt, zwei- oder dreimal mit ihnen über die oben angegebenen Artikel gesprochen, nämlich über die Rechtfertigung und das Fegfeuer, und erinnere mich nicht, es im einzelnen von ihnen gehört zu haben. Dies sage ich bezüglich dessen, was ich gegen sie gesagt habe."

5. ratificierter Zeuge: Francisco de Vivero.

Valladolid, den 8. Oktober 1558.[1]) Inqu.: Guijelmo.

Audienz von dem Zeugen erbeten.

„Und er sagte, niederknieend und mit dem Hute in der Hand, er wolle sich zu Gott bekehren, und er habe ihn beleidigt und bitte um Mitleid, und er wolle es auch vor dem Herrn Lic. Valtodano sagen.

Dieser erschien in der Audienz, und er sagte vor ihm und dem Herrn Inquisitor u. a. folgendes aus:

Und der genannte Pedro de Cazalla kehrte nach Pedrosa zurück und ich ging mit ihm, und auf dem Wege fragte ich ihn, was denn das sei, und er solle es mir sagen, da wir doch Brüder seien, und der genannte Pedro de Cazalla erklärte mir den Artikel von der Rechtfertigung, wie ich ihn in diesem Prozesse erklärt habe, nämlich folgendermaſsen: ‚Ferner sage ich, daſs ich ungefähr drei Monate, ehe ich in dies Gefängnis kam,[2]) die Angelegenheit kennen lernte, wegen deren ich jetzt rechtmäſsig gefangen sitze, nämlich daſs ich

c. 1.

---

[1]) Cf. die bezüglichen Audienzen in dem Prozeſs des Francisco de Vivero Nr. 418.

[2]) Also Ende Januar 1558. Diese Erklärung stammt aus einem schriftlichen Geständnis vom 26. Mai 1558.

den Artikel von der Rechtfertigung in der Weise kennen gelernt und geglaubt habe, wie ihn, wie man sagt, Martin Luther kannte und verstand, und nicht so, wie ihn unsere hl. Mutter Kirche erklärt und versteht. Und ich sage, dafs dies ein Irrtum und eine Sünde gewesen ist, und dafs ich deshalb den Tod und ewige Strafe verdiene und Gott um Verzeihung für meine Sünde bitte.‘ Und hiernach hat er mir folgerichtig gesagt, es gebe kein Fegfeuer, und hat mir das gesagt, was hieraus folgt, dafs nämlich die Bullen und Indulgenzen keinen Wert haben. Und er hat mir auch gesagt, dafs es nicht mehr als drei Sakramente giebt, Abendmahl, Taufe und Bufse, und dafs die übrigen, welche die Kirche für Sakramente hält, es nicht sind, und über diese und andere Dinge, die er mir sagte, deren ich mich aber nicht mehr erinnere, blieb ich im Zweifel, und in Pedrosa einen oder zwei Tage nach meiner Ankunft nahm ich diese Lehre an und glaubte alles, was der genannte Pedro de Cazalla, mein Bruder, mir gesagt hatte. Und eines Nachts, während ich dort war, wurde ich krank, weil man ein Feuerbecken in meiner Stube gelassen hatte. Und morgens kam meine Schwägerin Doña Juana,[1]) mich zu besuchen, und da sagte ich der genannten Doña Juana alles das, was mir, wie angegeben, der genannte Pedro de Cazalla auf dem Wege gesagt hatte, und nannte ihr die Personen, die diesem Glauben anhingen, und die mir der besagte Pedro de Cazalla genannt hatte. Und als den ersten unter ihnen hatte er Don Carlos de Seso genannt, von dem er, wie er sagte, es gelernt hatte, und in hiesiger Stadt seinen Bruder, den Dr. Cazalla, die Nonnen von Belen, nämlich Doña Marina de Guevara und viele andere Personen (die er [Zeuge] namhaft machte). Doch erinnere ich mich nicht im einzelnen, ob er mir alle diese genannt hat, ich habe es aber später durch Gespräche und Privatunterhaltung erfahren, die ich mit ihnen allen und einem jeden von ihnen gehabt habe, über das oben Angegebene sprechend.“

Ratificiert den 13. Mai 1559.

Valladolid, den 9. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Zeuge setzt seine Aussagen fort:

c. 2. „Ferner habe ich fünf- oder sechsmal mit den Nonnen von Belen gesprochen, die ich angegeben habe, einige Male mit allen den oben genannten, und andere Male mit einigen von ihnen im besonderen, und was wir damals sprachen und verhandelten, war, dafs wir Gott dankten, weil er uns in

[1]) Doña Juana de Silva, Frau seines Bruders Juan de Vivero.

diesen Gegenständen von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer und der Kirche erleuchtet hatte. Doch erinnere ich mich nicht im einzelnen an das, was wir über die Kirche gesprochen haben. Und wir sprachen über das oben Angegebene als über etwas, das alle wufsten und von dem auch alle wufsten, dafs sie ihm anhingen."

Antwort auf Kap. 5: „Ich habe geglaubt, dafs ich meiner Erlösung gewifs sei, wenn ich die besagte Rechtfertigung glaubte, und ich habe über das oben Gesagte als das wichtigste mit allen den Nonnen von Belen gesprochen, die ich angegeben habe. Und sie wufsten es ebensogut wie ich und dankten Gott dafür. c. 3.

Ferner erinnere ich mich, dafs ich mit den angegebenen Nonnen von Belen, mit allen zusammen, im allgemeinen über das Beten gesprochen habe, indem ich sie fragte, wie sie sich entschuldigen könnten, wenn die anderen Nonnen sähen, dafs sie nicht beteten. Und sie sagten, sie entschuldigten sich damit, dafs sie dem Chore folgten,[1]) doch erinnere ich mich nicht, welche von ihnen mir das gesagt hat." c. 4.

Valladolid, den 7. Dezember 1558. Inqu.: Riego.

Zeuge antwortet auf seine publicatio testium u. a. folgendes:

Kap. 12 des Zeugen 7 lautet: „Ferner sagte dieser genannte Zeuge, dafs Francisco de Vivero an einem bestimmten Orte, den er angab, einer bestimmten Person, die er nannte, gesagt habe, es gäbe kein Fegfeuer, und andere derartige Dinge der lutherischen Ketzerei, und dafs der genannte Francisco de Vivero, weil er es ihm also gesagt, in tiefem Kummer einherging, dafs vielleicht die genannte Person ihn in böser Absicht darum befragt hätte. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen war, als der genannte Francisco de Vivero es sagte und erzählte."

Antwort auf Zeuge 7 Kap. 12: „Ich verfalle nicht auf die in dem Kapitel angegebene Person,[2]) und ich denke, dafs es Doña Marina de Guevara ist, mit der ich, wie ich mich erinnere, in Belen in Gegenwart der angegebe- c. 5.

---

[1]) Weil sie nämlich als die jüngsten hintenan gingen, somit von den andern nicht beobachtet werden konnten.

[2]) Der Zeuge ist nach No. 418 Doña Beatriz de Vivero, und die Persönlichkeit, mit der Francisco de Vivero gesprochen hatte, ist nicht Doña Marina de Guevara, sondern Doña Juana de Fonseca, die thatsächlich die evangelische Gemeinde von Valladolid angezeigt hat. Trotz des Irrtums des Francisco de Vivero wird aber nach dem Brauch der Inquisition seine Aussage in diese testificatio gegen Doña Marina de Guevara mit aufgenommen.

nen Nonnen verhandelt habe, und die sich entsetzte, als ich ihr den Namen Luther nannte. Und nachher erfuhr ich von den andern angegebenen Nonnen, dafs sie sich beruhigt habe."

Valladolid, den 8. Dezember 1558. Inqu.: Riego.

Zeuge setzt seine Antworten auf die Publicatio testium fort:

Kap. 12 des Zeugen 13 lautet: „Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe einer bestimmten Person, die er nannte, gesagt, dafs einige Ordensleute, die er ebenfalls nannte, in diesen Dingen gut ständen, die unter ihnen verhandelt wurden, nämlich in den Irrtümern der Ketzerei Luthers. Und nachher bat der genannte Francisco de Vivero die genannte Person, sie möchte die besagten Ordensleute besuchen. Und die genannte Person erzählte ihnen, wie in der vorhergehenden Nacht eine andere bestimmte Person, die er gleichfalls nannte, von allen diesen Dingen zu sprechen begonnen habe, und dafs sie unter anderem habe zu verstehen geben wollen, dafs die Gebete, welche alle Religiosen und Priester in den Kirchen sprechen, überflüssig und eitel seien, und dafs sie hierfür ein Gleichnis der hl. Schrift angeführt habe. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen war."

Antwort auf Kap. 12: „Ich habe schon angegeben, dafs die in dem Kapitel enthaltenen Personen die Nonnen von Belen sind, die ich genannt habe, und des weiteren Inhalts des Kapitels erinnere ich mich nicht."

6. ratificierter Zeuge: Doña Francisca de Zuñiga.[1])

Valladolid, den 11. Mai 1558. Inqu.: Guijelmo.

Audienz von der Zeugin erbeten. Zeugin, 34 Jahre alt, sagt u. a. aus:

„Ich weifs, dafs die von mir genannten Nonnen von Belen diesen Glauben haben, denn ich habe sie darüber verhandeln und sprechen sehen und habe sie sagen hören, dafs man den Werken nicht sehr ergeben sein solle. Und in ihrem Gebaren zeigten sie, dafs sie dem anhingen. Besonderes weifs ich jedoch über diese Dinge nicht.

c. 1.

[1]) Hier ist nicht die Nonne, sondern die Laiin gemeint, wie sich u. a. aus der Altersangabe und aus der Audienz vom 26. Mai 1558 ergiebt.

Ebenso habe ich bemerkt, dafs Doña Eufrasia,[1]) eine Nonne oder Beate, die im Hause der Doña Maria de Mendoza wohnt, diesem anhängt; denn als sie eines Tages in Belen mit den genannten Nonnen sprach und über diese Angelegenheiten redete, merkte ich, dafs sie zu verstehen gab, sie hinge dem an, und ich hörte sie sagen, Egidio habe widerrufen,[2]) und wenn er widerrufen habe, was solle dann mit ihr geschehen?

Ebenso habe ich eine der erwähnten Nonnen von Belen, doch weifs ich nicht mehr welche, sagen hören, dafs Doña Eufrasia geäufsert hat, es gebe kein Fegfeuer."

Valladolid, den 24. Mai 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Zeugin präsentiert eine von ihr geschriebene Konfession, in welcher sie u. a. aussagt:

c. 2. „Doña Eufrasia fragte im Kloster Belen die erwähnten Nonnen, was sie sagen würden, wenn man sie vor die hl. Inquisition stelle, ob sie auch daran gedacht hätten? Und sie antworteten: Das, was der Heilige Geist uns eingeben wird![3]) und die genannte Doña Eufrasia sagte ihnen, sie sollten keine Furcht haben, denn da man sie selbst nicht gefafst hätte, würde man auch die Nonnen nicht fassen. Und welche der Nonnen ihr antworteten, weifs ich nicht mehr.

c. 3. Juan Sanchez gab mir einen Brief Luthers, den ich diesen Nonnen zeigte. Und sie erkannten, dafs er von Luther war, und als ich sie fragte, woran sie das erkennten, sagten sie, sie hätten ihn gesehen.

c. 4. Eines Tages in Belen waren jene Nonnen und Doña Catalina de Hortega und eine Frau aus Pedrosa, Namens Estrada, beieinander. Da sagte Doña Catalina den Nonnen über diese: Hier seht ihr jemand, der uns nicht verbrennt! Und sie antwortete, man solle sie mit ihnen verbrennen, jene als Thäter und sie als Mitwisserin, sie könnten alle denselben Weg gehen. Dies geschah vor Fasten und im Scherze. Und die Nonnen, die diesen Glauben haben, sind Doña Marina de Guevara und andere Nonnen (die sie namhaft machte)." Nennt diese.

Valladolid, den 26. Mai 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Audienz von der Zeugin erbeten. Sie sagt u. a. aus:

c. 5. „Ich habe die Audienz erbeten und wünsche sie, um, wenn ich es nicht schon gethan habe, zu erklären, dafs mir,

[1]) Eufrasina de Mendoza.
[2]) Cf. Band II, 342 ff. No. 304.
[3]) Cf. auch oben S. 70 No. 384.

wie ich meine zu Weihnachten vorigen Jahres, jedenfalls vor den letzten Fasten, Doña Francisca de Zuñiga, Nonne im Kloster Belen hiesiger Stadt, als ich dort im Kloster war, gesagt hat, — ich weifs nicht mehr, ob wir allein waren, oder andere dabei — dafs der Dr. Cazalla in einer Zelle des Klosters mit den oben genannten sechs Nonnen des besagten Klosters und auch mit der Nonne Doña Marina de Guevara gegessen und vor dem Essen an demselben Tisch ihnen das Abendmahl ausgeteilt habe. Aber die genannte Doña Marina habe es jenesmal nicht verstanden. Und die Art und Weise des Abendmahls hat sie mir nicht erzählt. Nachher hat Dr. Cazalla abermals in dem genannten Kloster mit den genannten Nonnen gegessen und ihnen auch kommuniziert, und unter ihnen auch Doña Marina, die jenes schon zu verstehen schien. Und nachher habe ich dies der Doña Beatriz de Vivero und Fray Domingo[1]) erzählt. Und sie hat mir auch die Art und Weise, die bei der besagten zweiten Kommunion beobachtet wurde, nicht angegeben."

Valladolid, den 2. Juni 1558. Inqu.: Valtodano.

Audienz von der Zeugin erbeten. Sie sagt u. a. aus:

c. 6. „Vor sechs oder sieben Monaten sagten mir die erwähnten Nonnen von Belen, dafs der Geistliche Astudillo, ein Bruder der Frau des Dr. Peñaranda, nicht jene Meinung über das Fegfeuer noch die der Lutheraner teile, obwohl Don Carlos[2]) es ihm auseinandergesetzt habe, und dafs er nicht eher Christ sei, als bis er alles glaube. Und dasselbe haben mir die genannten Nonnen noch einmal vergangene Fasten gesagt."

Valladolid, den 7. Juni 1558. Inqu.: Don Diego de Córdova, Valtodano, Guijelmo.

Zeugin sagt u. a. aus:

c. 7. „Als ich aus der Wohnung des Herrn Inquisitors Guijelmo zurückkam, ging ich ins Kloster Belen und sprach dort mit Doña Francisca de Zuñiga und Doña Margarita und Doña Marina und sagte ihnen, sie sollten gestehen, denn das wolle ich auch thun, und alle die Neuheiten, denen sie anhingen, seien Unsinn. Und die genannten Nonnen sagten, sie hätten nichts zu gestehen, denn Jesus Christus sei ihr Friede und ihre Erlösung und deshalb wollten sie nicht beichten. Wenn

---

[1]) Fray Domingo de Rojas, relaxiert am 8. Okt. 1559 (cf. oben S. 55 f. No. 383).

[2]) Don Carlos de Seso.

ich beichten wolle, so möge ich es thun, aber sie nicht denunzieren, da ich ja nichts Besonderes von ihnen wisse."

Valladolid, den 13. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Riego.

Audienz von der Zeugin erbeten. Sie sagt u. a. aus:

„Nachher als ich im Kloster Belen mit den dortigen Nonnen sprach — ich glaube, dafs unter ihnen Doña Francisca de Zuñiga war, und der andern, die dabei waren, erinnere ich mich nicht — sagten sie mir, dafs der Maestro Miranda[1]) Christ sei und dafs er diese Dinge glaube. Und ich antwortete ihnen, dafs ich nicht glaubte, er sei ein Anhänger aller dieser Dinge, denn solches habe mir Fray Domingo erzählt, und in einem Buche, das der genannte Fray Bartolome de Miranda eben jetzt verfafst habe, zeige er, dafs er nicht alle diese Dinge glaube. Das Buch befindet sich in Händen der Marquesa de Alcañizes,[2]) und er hat es erst vor kurzer Zeit verfafst. Und vorher schon, wie auch damals, merkte ich den genannten Nonnen an, dafs sie wufsten, dafs Pedro de Cazalla Anstofs genommen hatte, als ihm Don Carlos sagte, dafs es kein Fegfeuer gäbe, und dafs beide deshalb zu dem genannten Fray Bartolome gegangen seien, der den genannten Pedro de Cazalla beruhigte, ihnen aber nicht sagte, ob es ein Fegfeuer gäbe oder nicht. Und sie wufsten dies aus der Erzählung Pedros de Cazalla. Und nachher, als der genannte Pedro de Cazalla und die Nonnen einmal sicher waren, dafs es kein Fegfeuer gäbe, meinten sie, der Erzbischof habe es geschrieben, damit sie glaubten, es gäbe kein Fegfeuer. c. 8.

Ferner haben mir ein anderes Mal, — ich weifs nicht mehr wann, aber jedenfalls zur Zeit, da ich nach Valladolid kam — wollte sagen, ich erinnere mich nicht mehr wann, doch war es vergangenen Winter — die Nonnen — doch weifs ich nicht mehr, welche von ihnen — erzählt, Juan de Vivero sei bei ihnen gewesen und man habe zur Messe oder Vesper geläutet. Da habe er gesagt: Rufet den Baal, habt keine Furcht, dafs er euch antwortet.[3]) c. 9.

---

[1]) Fray Bartolome Carranza de Miranda, der Erzbischof von Toledo, der wegen angeblichen Luthertums bekanntlich ebenfalls von der Inquisition prozessiert worden ist (cf. die Zeugenaussagen der Vallisoletaner Protestanten gegen ihn unten in No. 419 ff.).

[2]) Cousine des Fray Domingo de Rojas, Mutter der Doña Ana Enriquez.

[3]) Nach anderen Nachrichten hat dies Doña Catalina de Reinoso gesagt (cf. Bd. III, 65 No. 383).

c. 10. Ferner, an dem erwähnten Tage, da ich wie angegeben zusammen mit Doña Eufrasina in Belen war, begannen die Nonnen, die da waren, darüber zu sprechen, wer alles Christen seien; und sie begannen als solche fast alle diejenigen zu nennen und aufzuzählen, die jetzt in hiesiger Inquisition gefangen sitzen. Und dies erfuhr nachher der Dr. Cazalla und ging nach Belen, um die genannten Nonnen zu tadeln, wobei ich gegenwärtig war. Und sie baten mich, ich möge auf die Treppe hinausgehen und den genannten Doktor besänftigen. Und der genannte Doktor tadelte auf der Treppe die Doña Marina de Guevara heftig, dafs sie der Doña Eufrasina von diesen Angelegenheiten Mitteilung gemacht habe, und die genannte Doña Marina sagte, sie habe darin nicht so sehr schuld, denn sie sei nicht so tief in diese Angelegenheiten eingeweiht wie die übrigen Nonnen und habe ihnen gesagt, sie sollten es sagen. Dies geschah vor den letzten Fasten. Sonst erinnere ich mich an nichts."

Valladolid, den 17. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeugin wird vorgeführt und es wird ihr bemerkt, „dafs sie in der Audienz, die mit ihr am 11. Mai dieses Jahres abgehalten wurde, gesagt und erklärt habe, dafs die von ihr angegebenen Nonnen von Belen jenen Dingen anhingen, und bis jetzt erhelle aus ihrem Prozefs nicht, dafs sie angegeben, welche es gewesen sind. Deshalb solle sie zusehen, wer es sei, und sie namhaft machen."

Antwort der Zeugin: „Die genannten Nonnen sind Doña Francisca de Zuñiga, Doña Catalina de Reinoso, ihre Schwester, Maria de Miranda, Doña Catalina de Alcaraz, Doña Felipa, Doña Margarita de Santesteban. Bezüglich Doña Marina merkte ich immer, dafs der genannte Doktor und die übrigen Nonnen ihr keine Ruhe liefsen, und dafs sie, wenn sie auch einiges von dem Erwähnten glaubte, doch nicht in alle diese Angelegenheiten verwickelt war, nämlich in die Dinge, die ich genannt habe.

c. 11. Ferner sagte mir die erwähnte Doña Marina de Guevara, als wir allein in der Pförtnerei des Klosters waren, zur Zeit der Weihe des Bischofs von Calahorra, dem Sinne nach — denn der Worte erinnere ich mich nicht mehr, — dafs, sie, wenn man Totenmessen lese, zu Gott für die Lebenden bete und nicht für die Toten. Dies schien die genannte Doña Marina mir sagen zu wollen, obgleich ich mich der Worte nicht mehr im einzelnen erinnere. Es geschah jedoch, fällt mir jetzt ein, nicht bei der Weihe des Bischofs, sondern das letzte Mal, als ich sie, wie gesagt, gesehen habe.

Ferner als das in dieser Audienz Erzählte mit Doña Marina geschah, fragte mich die genannte Doña Marina, ob Doña Francisca de Zuñiga, meine Mutter, von diesen Dingen wisse. Und ich sagte ihr: Nein. Und Doña Marina antwortete mir: Es scheint mir eine sehr grofse Pharisäerin zu sein.“ c. 12.

Valladolid, den 29. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeugin sagt u. a. aus:

„Ferner erinnere ich mich, dafs ich zur Zeit, da ein Bruder von mir, mit Namen Juan de Zuñiga, an der Krankheit litt, an der er starb, ihn tröstete und ihm sagte, wenn Gott ihm Gesundheit geben wolle, so solle er sein Leben anders, als er bisher es geführt hätte, in seinem Dienste zubringen, und wenn Gott es nicht wolle, so solle er den Tod ruhig empfangen und sich in den Willen unseres Herrn ergeben und solle an seine Sünden denken und unsern Herrn aufrichtig um Verzeihung derselben bitten, und solle auch das ansehen, was er an Jesu Christo habe, der geboren sei und gelebt habe und gestorben sei, alles für uns. Und er nahm es gut auf und empfand grofsen Schmerz über seine Sünden und sagte, wie doch unser Herr ihn so lange getragen und auf ihn gewartet habe, während er ihn immer beleidigt habe. Und er bekehrte sich zu unserem Herrn und sagte: Herr, für mich hast du solche Mühsal erduldet, und ich als ein Übelthäter habe dich fortwährend beleidigt. Und dies Geheimnis ist für mich aufbewahrt geblieben, dafs ich wahrhaftig erkennen sollte, was unser Herr für mich erlitten. Und also sprachen ich und er darüber, wie er, wenn Gott ihm das Leben geben wolle, sich bessern könne. Und der genannte Juan de Zuñiga sagte, er würde alles thun, was ich ihm sagen würde, und werde sich vor alle dem hüten, worin er unsern Herrn beleidigt habe. Und dies erzählte ich Fray Domingo, und als ich das, was ich angegeben, meinem Bruder sagte, war Catalina Roman[1]) zugegen, eine Frau, die jetzt mit mir zusammen im Gefängnis ist, und zwei Knaben, die soviel ich glaube, es nicht verstanden haben. Und dies ist weniger als ein Jahr her.

Ferner, das, was ich soeben über meinen Bruder angegeben habe, kam zur Kenntnis der Nonnen von Belen, die ich genannt habe, und unter ihnen war, glaube ich, eine Doña Francisca de Zuñiga, und diese, wie mir scheint, fragte mich eines Tages: Gott soll Juan de Zuñiga grofse Gnade erwiesen haben, als er starb, indem er ihn seine Sünden er-

[1]) Aus Pedrosa, relaxiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 12 No. 377).

kennen liefs, und das, was er an Jesu Christo habe? Und ich antwortete ihr: Ja, Gott erweist Gnade, wem er will. Und wie ich meine, fragte mich eine der Anwesenden, ob ich ihm das von dem Fegfeuer gesagt hätte. Und ich antwortete: Nein, wozu hätte ich ihm es sagen sollen?"

Valladolid, den 7. November 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeugin antwortet auf ihre publicatio testium u. a. folgendes:

c. 13. „Ferner erinnere ich mich, dafs ich den sechs Nonnen von Belen, die ich genannt habe, einige Male gesagt habe: Wer hat uns aus Freien zu Sklaven gemacht? indem ich es auf die strenge Unterordnung in Belen bezog, doch nicht, um dieselbe zu verwerfen."

Valladolid, den 16. März 1559. Inqu.: Riego.

Zeugin antwortet auf die zweite publicatio testium u. a. folgendes:

Kap. 2 des Zeugen 1 der zweiten publicatio lautet: „Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person mit andern zusammen war, und eine derselben fragte, wieviel Christen es in einem bestimmten Orte, den sie nannte, gäbe. Und sie antwortete: Ungefähr sieben oder acht Personen, und nannte einige derselben. Und währenddessen kamen andere Personen hinzu und unter ihnen Doña Francisca de Zuñiga, und alle zusammen begannen sich zu unterhalten und sich sehr darüber zu freuen, dafs sie alle eins waren und ein Gesetz hatten. Und sie dankten Gott, dafs er ihnen Gnade gegeben und sie aus solcher Blindheit, wie sie vorher hatten, errettet habe. Und dieser Zeuge weifs, dafs sich unter den genannten Personen eine Person befand, die er namhaft machte, und welche die übrigen Personen und die genannte Doña Francisca für verdächtig hielten. Und sie wagten sich vor der genannten Person nicht in jeder Beziehung zu erklären, denn soviel dem Zeugen dünkt, wurde die genannte Person sehr traurig und glaubte nicht, dafs es kein Fegfeuer mehr gebe. Und alle andern Personen glaubten es, dafs es keines gäbe, und sie erhob gegen dieselben heftigen Widerspruch und jene gegen sie."

Antwort auf Kap. 2: „Ich glaube, dies geschah in Belen, und die Personen, die ich angegeben habe, sind diejenigen, die dort waren, nämlich die sechs Nonnen. Und die genannte Doña Marina de Guevara ist die Person, welche

dem nicht so sehr anhing, denn die Nonne Doña Francisca de Zuñiga hat es mir gesagt, wie ich angegeben habe."

Ratificiert den 27. Mai 1559.

7. ratificierter Zeuge: Doña Catalina de Alcaraz.

Valladolid, den 12. April 1559. Inqu.: Guijelmo.

Audienz von der Zeugin erbeten. Zeugin, 22 Jahre alt, sagt u. a. aus:

„Der erste, der mit mir über die Rechtfertigung sprach, war der Geistliche Astudillo, aber er sprach von Rechtfertigung mit Werken, und es dünkte mir gut. Darauf nach gewisser Zeit kam Doña Catalina de Hortega ins Kloster Belen, und da standen auf der Treppe ich und Doña Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Reinoso und vielleicht, — dessen erinnere ich mich nicht — Doña Marina de Guevara, während Juan Sanchez am Sprechgitter stand. Mit uns allen sprach Doña Catalina de Hortega über die Rechtfertigung, und da sie von der Seele, die in Gnaden steht, sprach, sagte Doña Catalina de Reinoso, sie glaube, dafs die Seele, welche in Gnaden stände, im andern Leben keine Strafe leiden könne. Doch glaube ich, dafs sie damals noch nicht in diese Dinge eingeweiht war, wenngleich der Geistliche Astudillo auch mit ihr über die Rechtfertigung mit Werken gesprochen hatte. Als sie das erwähnte gesagt hatte, fragte Doña Catalina de Hortega die genannte Doña Catalina de Reinoso, ob sie das, was sie sage, glaube oder verstände, und die genannte Doña Catalina de Reinoso antwortete und sagte, sie glaube, dafs, wer Gott diene, keine Strafe leide, worauf die genannte Doña Catalina de Hortega ihr sagte, so solle sie glauben und auch, dafs es kein Fegfeuer gäbe. Und der genannte Juan Sanchez freute sich darüber sehr, und mir dünkte es gut, denn ich glaubte, dafs Christus für Schuld und Strafe Genüge gethan."

c. 1.

Nachher fügt Zeugin hinzu: „Wenn damals nicht darüber verhandelt worden ist, so geschah es andere Male, und es dünkte mir gut, und so glaubte ich schliefslich, dafs es kein Fegfeuer gäbe."

Frage: „Hat Zeugin die Angelegenheit bezüglich des Fegfeuers anderen Personen mitgeteilt, und weifs sie, wer in dieser Ansicht lebt, dafs es kein Fegfeuer gebe?"

Antwort: „Ich habe das oben Erwähnte der Doña Francisca de Zuñiga, Doña Catalina de Reinoso, Doña Marina de Guevara und den anderen Nonnen, die ich genannt habe, mitgeteilt, und habe einige Male mit allen zusammen, andere Male mit jeder für sich darüber gesprochen.

Besprechungen.

Ich habe an allen bemerkt, dafs sie in dieser Meinung lebten, wenngleich Doña Marina de Guevara nicht sehr sicher darin war, bis es mir jetzt zuletzt dünkte, dafs es der genannten Doña Marina gut schien.

c. 2. Ferner: Ein anderes Mal, als alle die von mir genannten Nonnen zusammen am Sprechgitter standen, kam dorthin Francisco de Vivero und sprach mit uns über das von der Rechtfertigung und sagte zu uns allen, es gebe kein Fegfeuer."

Frage: „Haben der genannte Francisco de Vivero oder der genannte Dr. Cazalla noch über etwas anderes aufser dem Fegfeuer gesprochen?"

Antwort der Zeugin: „Francisco de Vivero sagte einige Male, der Papst verkaufe das Blut Christi für Geld, wo er es doch aus Gnade gegeben habe, und das sagte er, als er von den Ablässen und Bullen sprach, welche der Papst bewilligte, und uns allen dünkte gut, was uns der genannte Francisco de Vivero sagte.

c. 3. Ferner: Ebenfalls der Dr. Cazalla hat mit uns über die Angelegenheit der Rechtfertigung mit Werken gesprochen, und ich hörte auch sagen, dafs Don Carlos de Seso dem anhinge, und einmal kam der genannte Don Carlos dorthin nach Belen und sprach mit Doña Marina de Guevara und mit mir und mit den übrigen; da begann er mit uns über das von der Rechtfertigung zu sprechen, und wir waren nur sehr kurze Zeit mit ihm zusammen, denn man gab uns das Zeichen zur Tertia und so mufsten wir in den Chor gehen, und sie sagten uns ebenfalls, dafs der Bachiller Herrezuelo und seine Frau dieser Meinung anhingen."

[Margin: …esprechung mit Don Carlos.]

Frage: „Hat irgend eine Person von aufserhalb des Klosters ihnen sagen lassen, sie sollten nicht mit der genannten Doña Eufrasina sprechen, oder hat sie es ihnen gesagt?"

Antwort der Zeugin: „Der Dr. Cazalla hat zur Doña Marina und zu andern der von mir genannten Nonnen gesagt, sie sollten nicht mit ihr sprechen, denn sie sei ein zügelloses Weib. Und also haben es mir die andern Nonnen gesagt, weil ich damals, als der Doktor es ihnen sagte, nicht anwesend war."

Ratificiert den 29. Mai 1559.

Valladolid, den 15. Juni 1559. Inqu.: Guijelmo.

Zeugin antwortet auf ihre publicatio testium und sagt u. a. aus:

Eine Zusatzaussage des Zeugen 5 lautet: „Ein beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai 1558 deponierte,

hat gesagt, er habe gesehen und gehört, dafs die genannte Doña Catalina de Alcaraz und andere Personen an einem bestimmten Orte unter einander über das Erbarmen Gottes und über das Vertrauen sprachen, welches man gegen Gott haben müsse, indem man sehr auf ihn vertraue und sich selbst mifstraue, und man müsse lebendigen Glauben haben. Und ebenso haben sie darüber gesprochen, dafs man sich in das Blut Jesu Christi legen und es dem ewigen Vater für die eigne Verschuldung darbringen müsse, und man solle dieselbe erkennen und sie beweinen, und dies sei die wahre Bufse, und sie glaubten, wenn sie dies thäten, sei die Schuld in Jesu Christo vernichtet, und sie sollten seinen Tod umfassen, und ihn dem Vater für ihre Verschuldungen darbringen, denn Jesus Christus habe für dieselben genuggethan, und sie sollten glauben, dafs Jesus Christus ihr Haupt und ihre Vergebung sei. Und dies haben sie mit grofser Befriedigung gesprochen, denn also hatten es andere Personen mit einer der genannten Personen erörtert."

Antwort auf Zeuge 5: „Es ist alles wahr, was der Zeuge in dem Kapitel sagt, und also haben es die Nonnen, die ich genannt habe, unter sich besprochen."

Kap. 3 des Zeugen 6 lautet: „Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs, als die genannte Doña Catalina de Alcaraz mit bestimmten Personen, die er namhaft machte, an einem bestimmten Orte sprach, eine der genannten Personen, welche den Irrtümern Luthers anhing, sagte, sie habe bis jetzt eine bestimmte Person sehr bedauert, die Nonne war, denn sie habe den Wunsch, dafs sie Christ würde, aber nun bedauere sie dieselbe nicht mehr so sehr. Und sie sagte bei der erwähnten Unterhaltung, Gott habe ihr grofse Gnade erwiesen, nachdem sie sich an einen bestimmten Ort begeben habe, und eine andere der Personen, die gleichfalls den Irrtümern Luthers anhing, sagte zu ihr: Ist Euch irgend ein Schleier weggenommen worden? Und die genannte Person antwortete: Kein Schleier, sondern eine dicke Mauer! Und die genannte Person merkte, dafs sie es sagte, weil sie die Irrtümer Luthers besafs."

Antwort auf Kap. 3 des Zeugen 6: „Es dünkt mich, dafs Doña Juana de Silva die Worte sagte, welche das Kapitel angiebt, und dafs alle die von mir genannten Nonnen und Doña Francisca de Zuñiga, die Laiin, und Doña Catalina de Hortega und Isabel de Estrada zugegen waren."

Antwort auf Zeuge 7: „Es geschah in Wahrheit so, wie der Zeuge es sagt, und Juan Sanchez stand am Sprechgitter und ich und die andern Nonnen fragten den genannten Juan Sanchez, wie viele Christen es wohl in Pedrosa gebe,

soviel ich glaube, und die Unterhaltung, von welcher der Zeuge spricht, mufs so gewesen sein, und ich werde darüber nachdenken."

8. ratificierter Zeuge: Casilda de Çarate,[1]) Nonne von Belen.

Valladolid, den 9. Juni 1559. Im Kloster Belen. Inqu.: Guijelmo.

Es erscheint die Nonne Casilda de Çarate, giebt ihr Alter auf ca. 40 Jahre an und sagt u. a. aus:

c. 1. „Da ich mit Doña Marina de Guevara zusammen war, wurden Glocken geläutet, und es schien, als ob sich die genannte Doña Marina de Guevara darüber ärgere. Ich sagte zu ihr: Nun, sollen sie denn nicht für die Toten läuten? Worauf Doña Marina sagte, das Läuten erscheine ihr als eine Erfindung des Teufels, oder: sei eine Erfindung des Teufels, ich kann mich weder für das eine noch für das andere genau entscheiden. Und da ich eines Tages meinte, wie mühevoll doch dieses Leben sei, und dafs ich glaube, es gäbe kein anderes Fegfeuer, da lachte Doña Marina de Guevara darüber, und die genannte Doña Marina de Guevara sagte oftmals zu mir: Habe lebendigen Glauben! Und wie ich glaube, sagte sie auch zu mir, es sei nur lebendiger Glaube nötig. Doch erinnere ich mich nicht recht, ob sie mir dies sagte, und deshalb entscheide ich mich nicht darin. Und als ich einige Male einige Andachtsgebete sprach, sagte die genannte Doña Marina de Guevara zu mir: Betet nicht, schau und begreife, was Gott für Euch gethan hat! Und demzufolge und wegen meiner schwachen Gesundheit unterliefs ich einige Male das Beten, und da ich ging, Gott zu sehen, sagte mir Doña Marina de Guevara, es sei sehr übel, dafs man dahin gehen müsse, um ihn zu sehen."

Frage: „Haben die genannte Maria de Miranda und Doña Marina de Guevara und die andern Personen über die von der Zeugin angegebenen Dinge heimlich oder öffentlich verhandelt?"

Antwort der Zeugin: „Wenn ich zu ihren Zellen ging, so hörte ich sie über diese Dinge sprechen, und einige Male im Hause und wo ich sie sonst traf, doch haben sie mir niemals gesagt, ich solle es geheim halten."

Ratificiert den 26. Juni 1559.

9. Zeuge: Doña Teresa Carrillo.[2])

Valladolid, den 14. Juni 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Riego, Guijelmo.

---

[1]) Ist nicht evangelisch.
[2]) Ist nicht evangelisch.

Der Inquisitor Guijelmo präsentiert folgenden Brief:

„Sehr Hochwohlgeborener und sehr Ehrwürdiger Herr!

Ich, Doña Teresa Carrillo, Jungfrau, Tochter des verstorbenen Lic. Geronimo Villegas und seiner Frau Doña Beatriz Manuel, sage aus: Vor etwa zwei Jahren ging ich auf Anordnung und Befehl meiner Mutter in das Kloster Belen in hiesiger Stadt Valladolid, um darin zurückgezogen zu leben, wie andere junge Mädchen meiner Stellung gewohnt sind, und während dieser Zeit, an einem Tage, dessen ich mich nicht mehr genau erinnere, war ich in der Wohnung der Äbtissin, und in ihrer Gegenwart waren wir dort in Unterhaltung: Die genannte Äbtissin und Doña Marina de Guevara, Conventual-Ordensschwester des genannten Klosters, und Maria de Villa, ebenfalls Ordensschwester in demselben, und ich, und ob noch mehr Personen als wir da waren, erinnere ich mich nicht genau. Und indem wir über andere Dinge sprachen, sagte schliefslich die genannte Doña Marina, Werke seien nicht nötig, um in den Himmel zu kommen. Und als dies die genannte Äbtissin und Maria de Villa und ich hörten, widersprachen wir ihr, eine jede für sich, und insbesondere ich, indem ich sagte: Das ist gut! Deshalb ist also unser Herr auf die Welt gekommen, um uns ein Gesetz zu geben, in dem wir leben sollen, und Barmherzigkeitswerke, die wir thun sollen, und Gebote, die wir halten sollen, und indem wir dies thun, sollen wir selig werden. Und während wir dabei waren, kam man, um die Äbtissin um Erlaubnis zu bitten, da man mich am Sprechgitter riefe, und sie gab sie mir, und ich ging sofort der Botschaft nach, und damit hörte das Gespräch auf, denn ich war nicht wieder dort, und bis heute ist nicht zu meiner Kenntnis gekommen, dafs es zweckmäfsig wäre, Ew. Gnaden hiervon Mitteilung zu machen, aber jetzt, da es so kommt, sage und erkläre ich zur Entlastung meines Gewissens, was ich hiervon weifs, nämlich wie ich es hier sage, und bitte und flehe Ew. Gnaden an, mich zu absolvieren, wenn ich irgend einer Censur anheimgefallen bin, weil ich es nicht vorher gesagt habe. Denn wie ich sage, ist es aus Unkenntnis geschehen, und zur Bezeugung, dafs dies wahr ist, wie es hier erklärt steht, unterzeichne ich es mit meinem Namen.

Valladolid, den 12. Juni 1558.

Doña Teresa Carrillo."

Valladolid, den 14. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Riego, Diego Gonzalez, Guijelmo.

Doña Teresa Carrillo wird vorgerufen, sie erklärt 17 Jahr alt zu sein, erkennt ihren Brief an und sagt,

sie sei zweimal in Belen gewesen, wisse aber nicht, bei welchem Mal die erwähnte Unterhaltung stattgefunden habe.

Frage: „Erinnert sich Zeugin, ob noch mehr Personen als die von ihr in ihrem Geständnis genannten zugegen waren?"

Antwort der Zeugin: „Ich erinnere mich nicht. Das letzte Mal, als ich das genannte Kloster verliefs, war um S. Matthäus."[1])

Frage: „Hat Zeugin gemerkt, dafs irgend eine andere Ordensschwester des genannten Klosters oder eine Laiin, die dort war, über ähnliche Dinge sprachen?"

Da. Francisca de Zuñiga, Da. Catalina de Reinoso, Da. Margarita, Da. Felipa de Heredia, Da. Catalina de Alcaraz.

Antwort der Zeugin: „Ich habe es nicht gehört, doch habe ich sie leise sprechen sehen, und diejenigen, die ich sprechen sah, waren Doña Francisca de Zuñiga, Doña Catalina de Reinoso, ihre Schwester, Doña Margarita de Santisteban, Doña Felipa de Heredia, Doña Catalina de Alcaraz und Doña Ynes Manrique. Sie sprachen und hatten Freundschaft mit der genannten Doña Marina, und ich weifs nicht, von was sie sprachen, und einige Male kamen Doña Beatriz de Vivero und Doña Catalina de Hortega, die Tochter des Fiscals, dorthin, und wenn sie kamen, so vereinigten sich alle, um mit den oben genannten zu sprechen, aber ich weifs nicht, von was sie sprachen.

Und damit wurde ihr Geheimhaltung auferlegt."

Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 12. Juni 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo.

Zeugin wird wieder vorgerufen und ihr mitgeteilt, der Fiskal präsentiere sie als Zeugin gegen Doña Marina de Guevara und die übrigen in ihrer Erklärung enthaltenen Personen. Sie soll ihre Aussagen ratificieren. Es geschieht ohne Änderung. Als Ratificationszeugen fungieren der Bach. Cisneros, Kaplan des hl. Officiums und der Beneficiat Mucientes.

Ferner setzt sie hinzu, dafs das oben Angegebene vor etwa drei Jahren vorgefallen sein mag.

Sebastian de Landeta.

3 folia unnumeriert.

Zeuge: Die Äbtissin von Belen.[2])

Valladolid, den 27. Juli 1559. Im Kloster Belen. Inqu.: Riego.

Es erscheint Doña Angela de Esquibel, Äbtissin des erwähnten Klosters, giebt ihr Alter auf mehr als 50 Jahre an. Sie wird allgemein befragt, „ob sie sich noch

[1]) 21. September, wahrscheinlich 1557.
[2]) Nicht evangelisch gesinnt.

irgend einer anderen Sache, die unsern hl. katholischen Glauben und evangelisches Gesetz angeht, erinnere auſer dem, was sie bereits in ihrer Aussage und Deposition angegeben.

Sie antwortet und erzählt einiges, was nicht von Bedeutung ist, und sagt, sie erinnere sich bei ihrem Eide keiner andern Sache.

Es wird ihr gesagt: Sie möge sich wohl erinnern, denn sie ist als Mitzeugin präsentiert, die mit andern Personen zugegen war. Unter diesen befand sich Doña Marina de Guevara, und es scheint, daſs die genannte Doña Marina, da man von andern Dingen sprach, gesagt hat, Werke seien nicht nötig, um in den Himmel zu kommen, und Zeugin und die andern Personen haben sie deshalb getadelt. Es wurde ihr, damit sie sich besser erinnere, die Aussage des Zeugen[1]) unter Verschweigung des Namens und der Umstände, die verschwiegen werden müssen, verlesen, und nachdem ihr alles verlesen und von ihr verstanden war, sagte sie:

Ich erinnere mich nicht, daſs so etwas, wie der Zeuge sagt, vorgekommen wäre, und es ist leicht möglich, daſs ich dabei gewesen bin und es nicht gehört habe. Vielmehr aber habe ich sie sehr gute Werke einer guten Christin thun sehen, und wenn ich das Gegenteil sagte, würde ich nicht die Wahrheit sagen, und dies ist die Wahrheit bei dem Eide, den ich geschworen habe.

Es wird ihr verlesen und sie beharrt dabei und unterzeichnet es mit ihrem Namen. Es wird ihr Geheimhaltung anbefohlen, welche sie verspricht.

Doña Angela d'Esquibel, Ebbe."

Zeuge: Maria de Villa.

Valladolid, den 27. Juli 1559. Im Kloster Belen. Inqu.: Riego.

Es erscheint die Nonne Maria de Villa, und wird in derselben Weise befragt, wie oben die Äbtissin. Sie antwortet, sie erinnere sich keines Dinges, das sie ihrer Meinung nach angeben müsse.

Es wird ihr gesagt: „Sie möge sich wohl erinnern, denn sie ist als Mitzeugin präsentiert bezüglich bestimmter Worte, welche Doña Marina de Guevara in einem bestimmten Teil dieses Klosters in Gegenwart dieser Zeugin und anderer Personen gesagt, nämlich der Worte, die sie beim Gespräch über andere Dinge sagte, daſs Werke nicht nötig seien, um in den Himmel zu kommen.

---

[1]) Nämlich der Doña Teresa Carrillo, für deren Aussage die Äbtissin und ebenso die folgende Zeugin Maria de Villa als contestes vorgeladen worden sind.

Antwort der Zeugin: „Es ist wahr, und ich erinnere mich, dafs ich vor ungefähr 2 Jahren[1]) einmal in der Wohnung der Frau Äbtissin war, während sich die genannte Äbtissin darin befand, und wie ich mich erinnere, hatte sie sich zum Schlafen niedergelegt, und es war da eine Weltliche, die Doña Teresa heifst, aber ihres Zunamens erinnere ich mich nicht, und sie hat sich mit Einem aus Indien verheiratet und ich weifs nicht, ob sie dorthin gegangen ist. Und ich merkte, dafs die genannte Doña Marina da von Werken sprach, und das, was ich verstand, war, dafs wir nicht durch unsere Werke, sondern durch Gottes Barmherzigkeit zum Himmel eingehen sollten, und ich entnahm nicht daraus, dafs Werke nicht nötig seien, denn ich habe sie damals viele Werke thun sehen, und nachdem dies Gespräch vorgekommen war, habe ich sie viele Disciplinen sich auferlegen und grofse Enthaltsamkeit üben sehen, und ich weifs das um so besser, da ich Kellermeisterin bin und den Nonnen zu essen gebe, und weil andere Nonnen mir sagten, sie äfse noch nicht einmal die Mahlzeit, die man ihr gab, sondern sie verteilte alles hier und da, und ich gab ihr nicht so gut, wie es Brauch war. Und nachdem habe ich sie viele Werke der Liebe und viele Ordenswerke thun sehen, und sie war die erste in allem, sowohl beim Fegen, wie bei allem übrigen, obgleich sie Subpriorin war, und sie blieb die ganze Nacht im Chore, betend und seufzend und tausend Gebete sprechend, und daraus, wie gesagt, schlofs ich, dafs die genannte Doña Marina nicht glaubte, die Werke seien nicht nötig, um in den Himmel zu kommen, und das, was ich oben gesagt habe, dafs ich nämlich von der genannten Doña Marina annahm, wir sollten nicht durch unsere Werke, sondern durch Gottes Barmherzigkeit in den Himmel kommen, das hat die genannte Doña Marina nicht mit ausdrücklichen Worten gesagt, sondern ich erinnere mich nur, dafs ich von ihr das Wort hörte: Wozu will Gott meine Werke? Und daraus schlofs ich das, was ich gesagt habe.“

Bemerkung der Inquisitoren: „Damit Zeugin sich dessen besser erinnere, was zu jener Zeit dort vorging, wird man ihr die Aussage des Zeugen, der sie als Mitzeugin angiebt, vorlesen, damit sie, nachdem sie es gesehen, ihr Gedächtnis besser zurückrufe, ob sie sich noch einer andern Sache aufser dem, was sie gesagt hat, erinnert.

[1]) Oben S. 166 giebt Doña Teresa Carrillo drei Jahre an. Wahrscheinlicher ist die Aussage der Maria de Villa, die auf 1557 führt, schon deshalb, weil es zweifelhaft ist, dafs Doña Teresa in einem Alter von 14 Jahren der Subpriorin Doña Marina de Guevara so dreist geantwortet haben sollte.

Und also wurde ihr die Aussage des Zeugen de verbo ad verbum verlesen, unter Verschweigung des Namens und aller Umstände, und nachdem sie es verstanden, sagte sie:

Ich besinne mich nicht auf so viel, wie der Zeuge sagt, noch auf mehr als das, was ich gesagt habe, nur dafs Doña Teresa die genannte Doña Marina tadelte, und ich erinnere mich nicht mehr, was die genannte Doña Marina auf den Tadel antwortete. Nur dünkt mich, sie sagte jenes Wort: Zu was will Gott meine Werke? Und ich bin nicht sicher, ob sie es vor oder nach dem Tadel sagte, und ich kann mir nicht klar darüber werden, zu welchem Zweck die genannte Doña Marina jene Worte sagte; und ich erinnere mich nicht, an welchem Tage nachher ich mit der genannten Doña Teresa in dem genannten Kloster gesprochen habe und ihr sagte, jene Worte, welche Doña Marina gesprochen, hätten mich nicht gut gedünkt, und mir die genannte Doña Teresa antwortete und sagte: Nun, gerade deshalb habe ich ihr jenes geantwortet."

Frage: „Warum hat Zeugin bei ihrer ersten Aussage, die sie vor diesem hl. Officium gethan hat, nicht erklärt, was sie jetzt angegeben hat?"

Antwort der Zeugin: „Weil ich mich damals nicht darauf besann, noch entnehmen konnte, zu welchem Zweck noch Ziel sie es sagte, denn man war damals noch ganz frei von den heutigen Angelegenheiten, und obgleich aus dem von mir Gesagten, das ich mit Doña Teresa verhandelte, erhellt, dafs es mir nicht in jeder Beziehung gut schien, so habe ich es doch angenommen, weil die genannte Doña Marina es nicht so zu sagen wufste, wie man es sagen mufste, noch es begriff. Und also habe ich es nicht in jeder Beziehung schlechter Absicht zugeschrieben, obgleich es mir nicht gut dünkte, dafs sie es sagte. Und das ist die Wahrheit und das, was ich weifs, bei dem Eide den ich geschworen habe.

Und sie unterzeichnet es mit ihrem Namen.

Maria de Villa."

In continenti ratificiert.

Juan de Ybarguen.

10. Zeuge: Doña Felipa de Heredia. fol. 28—32.

Valladolid, den 28. Februar 1559. Inqu.: Vaca.

Doña Felipa de Heredia, etwa 24 Jahre alt, antwortet auf ihre Anklageakte und sagt u. a. aus:

Auf Kapitel 2 der Anklage: „Ich habe die Lehre von der Rechtfertigung ohne Werke nur durch das Leiden Jesu Christi zur Seligkeit geglaubt, sowie dafs von meiner Seite weder Bufse, noch Fasten noch Gebete nötig seien, und dies habe ich für besser gehalten, denn solches habe ich gehört."

Frage: „Von wem hat Zeugin es gehört und mit wem hat sie es besprochen?"

Antwort der Zeugin: „Wahrhaftig, Herr, auf den ersten besinne ich mich nicht, denn diejenigen, die mit mir sprachen, waren so zahlreich, dafs ich mich nicht erinnere, wer es sein mag. Doch erinnere ich mich, dafs Pedro de Cazalla und Joan Sanchez mit mir über das von der Rechtfertigung gesprochen haben, und sie haben es mir am Sprechgitter des Klosters erzählt. Und dies von der Rechtfertigung besprach ich mit meinen Gefährtinnen, nämlich Doña Margarita de Santisteban und Maria de Miranda, Doña Catalina de Reinoso und Doña Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Alcaraz und Doña Marina de Guevara."

Frage: „Wer waren jene so Zahlreichen, mit denen Zeugin über diese Dinge gesprochen hat, denn sie sagt, sie wisse nicht, wer der erste war, weil es viele gewesen seien?"

Antwort der Zeugin: „Ich besinne mich auf nicht mehr als das, was ich gesagt habe, um es im einzelnen sagen zu können.

Und nachher sagt Zeugin: Ich glaube, meine Gefährtinnen, die Nonnen, hatten dieselbe Ansicht von der Rechtfertigung, denn sie sprachen darüber."

Ratificiert den 13. März 1559.

Valladolid, den 20. Juni 1559.

Zeugin antwortet auf ihre publicatio testium und sagt u. a. aus:

Ein Zeugnis lautet: „Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs die genannte Doña Felipa de Heredia und die andern Personen an dem genannten Orte untereinander erörterten, es gebe kein Fegfeuer im andern Leben, sondern nur in diesem, nämlich die Mühsale, welche man in diesem erdulde, und derjenige, der gut mit Gott stehe, und das, was er geböte, thue, würde nicht ins Fegfeuer kommen, wenn gleich eine der Personen, die da waren, immer sagte, sie sollten sich der Ansicht der Kirche unterwerfen."

Antwort auf Kapitel 2 dieses Zeugen: „Es ist wahr, dafs es also geschehen ist, und diejenige, von welcher der Zeuge angiebt, sie habe gesagt, sie sollten sich dem unterwerfen, was die Kirche befehle — denn sie stand immer schlecht in diesen Dingen und wollte nur das von der Rechtfertigung hören, und wir sprachen niemals vor ihr von dem übrigen — ist wie ich glaube Doña Marina de Guevara."

12. Zeuge: Maria de Segovia,[1]) Nonne zu Belen.

[1]) Nicht evangelisch. Die Zeugennummer ist falsch, müfste 11 sein. In der Publikation ist diese Zeugin hinter der folgenden als No. 12 aufgeführt.

Valladolid den 26. Juni 1559. Im Kloster Belen. Inqu.: Guijelmo.

Maria de Segovia, Profefsnonne, 48 Jahre alt, sagt zur Entlastung ihres Gewissens aus:

„Ich habe Doña Marina de Guevara, Nonne des genannten Klosters, im Gespräch über die Bufsen sagen hören: Ein böses Jahr für mich und meine Bufsen, die Passion Jesu Christi ist es, die mich selig machen mufs! Und das ist es, was ich, wie mir erinnerlich, die genannte Doña Marina habe sagen hören, und es ist die Wahrheit bei dem Eide, den ich geschworen habe."

Die Frage nach odium verneint sie.

Ratificiert in continenti.
Juan de Ybarguen.

13.[1]) Zeuge: Doña Catalina de Reinoso.

Valladolid, den 16. Februar 1559. Inqu.: Vaca.

Doña Catalina de Reinoso, Nonne im Kloster Belen, wird vorgeführt, giebt ihr Alter auf 21 Jahre an.

Frage des Inquisitors: „Was ist's, das mit dem Dr. Cazalla vorgefallen ist, denn Zeugin sagt ja, man habe sie hierher gebracht, weil sie mit ihm verkehrte?"

Antwort der Zeugin: „Ich habe niemals allein mit dem Dr. Cazalla gesprochen, sondern nur wir alle zusammen, und die beständigsten waren Doña Marina de Guevara und Doña Francisca de Zuñiga und Doña Margarita de Santisteban und Maria de Miranda und ich, und einige Male Doña Catalina de Alcaraz und Doña Felipa de Heredia und Luisa de Torres.[2]). Und das, was der genannte Doktor am meisten vor uns allen besprach, handelte über seine eignen Predigten, die er gehalten hatte, indem er dasselbe, was er gepredigt hatte, wieder erzählte." Juan Alonso, Sekretär.

Valladolid, den 20. Februar 1559. Inqu.: Vaca.

Audienz von der Zeugin erbeten. Sie präsentiert „eine von ihrer Hand geschriebene Confession, von der sie in rechtlicher Form schwor, dafs sie gut und wahr sei, und in welcher sie u. a. aussagt:

Nachher am andern Tage kam Ysabel de Estrada, um uns zu besuchen, Doña Francisca de Zuñiga und Doña Marina de Guevara und Doña Margarita de Santisteban und Maria de Miranda und Doña Catalina de Alcaraz und Doña Felipa de Heredia, und auch ich war mit ihr zusammen, und das,

[1]) Falsche Nummer, müfste der Reihenfolge nach No. 12 sein. In der Publikation ist sie als 11. Zeugin aufgeführt.

[2]) Wird sonst nirgends als Freundin des Dr. Cazalla genannt und ist sicher nicht evangelisch gesinnt gewesen.

was wir sprachen, war, dafs ich sie fragte, wie viel Christen es in Pedrosa gäbe. Sie sagte mir, es gäbe ungefähr sieben oder acht, Juan Sanchez und Daniel und andere, und in diesem Augenblick kamen Doña Catalina de Hortega und Doña Francisca de Zuñiga, die Tochter Don Antonios de Baeza, und Juan Sanchez und Doña Juana de Silva, und wir waren ungefähr zu zwölf Personen bei einander, sieben Nonnen und fünf Weltliche, und begannen zu sprechen und uns sehr darüber zu freuen, dafs wir sahen, wir seien alle eins und hätten ein Gesetz, und wir dankten Gott, dafs er uns Gnade gegeben und uns aus so grofser Blindheit, wie wir sie früher hatten, gerissen hatte. Und unter uns war Doña Marina de Guevara, die wir für verdächtig hielten, und wir wagten nicht, uns in allen Punkten vor ihr zu erklären, weil sie, soweit mir schien, sich sehr betrübte und nicht glaubte, dafs es kein Fegfeuer mehr geben solle, während wir anderen alle glaubten, es gäbe kein Fegfeuer, und sie erhob heftigen Widerspruch gegen uns, und wir gegen sie, und während wir also alle bei einander waren, läutete man zur Vesper, und die genannte Doña Marina de Guevara und andere, die da waren, gingen hin.

Eines Tages sagte uns Juan Sanchez, er habe ein sehr gutes Buch, das ihm ein sehr hervorragender Christ verfertigt habe, und wir baten ihn sehr, er möge es uns geben, und er gab es uns mit eifrigem Anliegen, dafs wir es ihm bald zurückgäben, und wir wollten es abschreiben, und damit es rasch geschähe, gab Maria de Miranda es dem Francisco de Coca, damit er es schneller abschriebe, denn sie hatte grofse Eile wegen des genannten Juan Sanchez, und im Hause waren schon zwei oder drei Kapitel abgeschrieben, welche Doña Francisca, meine Schwester, und Doña Catalina de Alcaraz fertig gestellt hatten. Ich las in dem Buche zwei oder drei Kapitel und sah eines Nachts Doña Margarita de Santisteban in ihm lesen, und es war, als sie es las, Doña Marina de Guevara zugegen, und ich erinnere mich nicht, ob noch mehrere ihr zuhörten. Den Juan Sanchez habe ich, nachdem er das Buch gegeben hatte, nicht wiedergesehen, soweit ich mich erinnere, und die Capitel, die im Hause geblieben waren, habe ich verbrannt, als ich erfuhr, dafs wir denunziert seien, damit man sie nicht zufällig bei uns fände. Denn der Dr. Cazalla schrieb der Doña Marina de Guevara, dafs er und wir beim hl. Officium denunziert seien, und wir sollten uns recht wahrhaft Gott befehlen.

Bis jetzt habe ich nicht gestehen wollen und habe nicht die Wahrheit gesprochen, da mich dünkte, das Gesetz, welches ich habe, sei das beste, und auch um für niemand eine Ursache der Gefahr zu werden, und solches habe ich der Doña

Francisca, meiner Schwester, und allen diesen Damen geraten, und Doña Marina würde schon lange gestanden haben, wenn es nicht um unsertwillen gewesen wäre."

Juan Alonso, Sekretär.

„Den Juan de Vivero habe ich nur zweimal gesprochen, das erste Mal waren er und Francisco de Vivero da, und bei ihnen waren Doña Marina de Guevara und Doña Francisca de Zuñiga und ich und andere Personen, doch erinnere ich mich keines besonderen Wortes, das ich von ihm gehört hätte, nur dafs sie nach Logroño gingen, allein um mit Don Carlos fröhlich zu sein, und es zeigte sich, dafs er sich sehr darüber freute, dafs wir alle Christinnen waren; und ein anderes Mal habe ich ihn morgens gesehen, als er auf dem Wege nach Pedrosa war, und wir baten ihn, er möge die ganze Kirche von Pedrosa von uns grüfsen. Ich erinnere mich nicht, ihn noch irgend ein anderes Mal gesehen zu haben."

13. Zeuge: Doktor Cazalla.

4 folia unnumeriert.

Valladolid, den 3. März 1559. Inqu: Riego, Guijelmo, Diego Gonzalez.

In der Folterkammer.

Dr. Cazalla sagt u. a. aus:

„Ich habe mit keiner Person aufserhalb Spaniens gesprochen, und habe, so wahr Gott lebt, keinen Irrtum in meiner Seele (hier bedeckte man ihn mit einem Mantel), und ich habe über die Materie von der Rechtfertigung gesprochen, nämlich, dafs wir durch Christum gerechtfertigt sind, und dafs seiner Rechtfertigung eine andere Genugthuung widerstrebt; und es mag sein, dafs ich eine Zeit lang dieser Meinung anhing, aber bei dem Eide, den ich geschworen habe, habe ich es niemals geglaubt noch glaube ich es — wollte sagen, ich habe eine Zeitlang diesen Irrtum geglaubt, und ich erinnere mich nicht, wann — wollte sagen: es war, seitdem Fray Domingo in diesem Hause verkehrte, bis zum Ostertag, nämlich seit vergangenen St. Lucastag bis zum Auferstehungsfest,[1]) und das Haus ist dasjenige meiner Mutter Doña Leonor de Vivero.

Und weiter fortfahrend sagte er was folgt, nachdem er ermahnt war, die Wahrheit zu sagen:

Ich habe, wie ich gesagt habe, in Belen über diese Gegenstände gesprochen, und ich erinnere mich nicht der Einzelheiten, und beziehe mich auf das, was jene sagen werden, nämlich diejenigen, die ich in meinem Prozefs angegeben habe, Doña Francisca und ihre Schwester; und ich erinnere

[1]) D. h. 18. Oktober 1557 bis 10. April 1558.

mich nicht, welche Materien ich mit ihnen verhandelt habe, und ich habe sie keinerlei Ding gelehrt, und ebenfalls Doña Margarita und Maria de Miranda und Doña Catalina de Alcaraz und Doña Felipa de Heredia und Doña Marina de Guevara, und ich erinnere mich nicht, mit andern Personen gesprochen zu haben.“ Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 4. März 1559. Inqu. nicht genannt.

Es erscheint der Dr. Cazalla und präsentiert vor den Herren Inquisitoren eine Erklärung, in welcher er u. a. folgendes aussagt:

„Bezüglich der Materie von der Rechtfertigung sind wir durch Jesum Christum allein gerechtfertigt, und die Werke sind für dieselbe nur nötig als Consequenz und Dank der Wohlthat, die von Jesu Christo empfangen ist, und aus dieser Wurzel geht hervor, dafs es kein Fegfeuer giebt, insofern die Existenz einer andern Genugthuung als derjenigen Christi dieses Verdienst verringert, und also schlofs ich die Bullen und Ablässe, die für die Seelen im Fegfeuer erteilt werden, aus. In diesem Irrtum weilte ich während der Zeit, die ich gestern bekannt habe, nämlich von St. Lucastag bis Ostern.

In Belen befinden sich zwei Schwägerinnen von mir, Doña Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Reinoso, und Doña Marina de Guevara und Doña Catalina de Alcaraz und Doña Felipa de Heredia und Doña Margarita de Santisteban und Maria de Miranda. Mit diesen habe ich vertrauter verkehrt als mit den übrigen Ordensschwestern; ich habe mit ihnen gewöhnlich die Lehren der Kanzel besprochen, und bezüglich der Materie von der Rechtfertigung habe ich mit ihnen gesprochen, aber so im Geleit von Werken, wie sie selbst angeben werden. Über andere Gegenstände dieser Meinungen erinnere ich mich nicht, mit ihnen verhandelt zu haben, noch würde ich in Wahrheit bezeugen können, wie oft. Und ich glaube wahrhaftig, dafs ich einige von ihnen nur so habe sprechen hören und von ihnen nur weifs, dafs sie sehr religiös und so hervorragend an Tugend sind, dafs sie deshalb von den andern angesehen worden sind. Wenn sie von andern Personen irgend etwas in diesen Meinungen gehört haben, so ist es nicht zu meiner Kenntnis gekommen, noch haben sie mir es gesagt, und diese sind die oben Genannten.“

Frage: „Zeuge hat gesagt, er habe mit den Nonnen von Belen über die Rechtfertigung gesprochen, hat er ihnen gesagt, sie sollten aus Liebe wirken, oder die Werke seien notwendig?“

Antwort des Zeugen: „Ich habe ihnen gesagt, die Werke der Bufse seien notwendig zur Rechtfertigung, die

eignen und die Freundschaftswerke[1]), und zu der Zeit, da ich der Ansicht von der Rechtfertigung anhing, habe ich nicht geglaubt, sie seien verdienstlich wie der Glaube an Jesum Christum, durch den wir, wie ich glaubte, gerechtfertigt sind. Die übrigen Werke habe ich immer als notwendig zur Seligkeit angeraten, und so haben es die genannten Nonnen verstanden, und es mit mir besprochen."

Esteban Monago, Sekretär.

Ratificiert den 16. März 1559.

Zeuge: Doña Francisca de Zuñiga.

Valladolid, den 21. Februar 1559. Inqu.: Vaca.

Doña Francisca de Zuñiga, Nonne des Klosters Belen, wird vorgeführt und giebt ihr Alter auf etwa 23 Jahre an.

Frage: „Hat irgend eine Person die Zeugin benachrichtigt, dafs man sie und andere Personen bei diesem hl. Officium denunziert hat?"

Antwort der Zeugin: „Es ist wahr, dafs ein Diener, so viel ich weifs des Dr. Cazalla, einen Zettel des genannten Doktors, von seiner Hand geschrieben, für Doña Marina de Guevara brachte, welcher er denselben gab, und ich sah ihn, und er sagte darin: Ich und Ew. Gnaden sind bei der Inquisition denunziert, beten Sie inständig zu Gott, und sagen Sie von mir die ganze Wahrheit. Und weiter weifs ich nichts."

Ratificiert den 13. März 1559.

Valladolid, den 27. Mai 1559.

Doña Francisca de Zuñiga sagt u. a. aus:

„Ferner sage ich zur Entlastung meines Gewissens, dafs, wie mich dünkt, Doña Marina de Guevara, Nonne in dem genannten Kloster, die gegenwärtig mit mir in einem Kerker sitzt, nichts von diesen Dingen glaubte, sondern ich sah sie nur über Jesum Christum und das von der Rechtfertigung sprechen, mit den Worten, dafs all unser Heil auf Jesu Christo beruhe, aber bezüglich der Werke und des Fegfeuers habe ich nicht gemerkt, dafs sie irgend einen Irrtum gehabt hätte, obgleich ich wünschte, sie möchte diesen Dingen anhängen."

Sebastian de Landeta, Notar.

Ratificiert den 7. Juni 1559.

Valladolid, den 1. Juli 1559. Inqu. Vaca, Guijelmo.

Zeugin antwortet auf ihre publicatio testium und sagt u. a. aus:

---

[1]) Vielleicht auch: „die eigentlichen und die uneigentlichen." Die Stelle ist fast unübersetzbar, vielleicht verderbt: „que las obras de penitencia eran necessarias para justificarse las propias y las injuntas."

Auf Kap. 2 des 11. Zeugen: „Der Zeuge ist Doña Catalina de Reinoso, und die Person, die Widerspruch erhob, ist Doña Marina de Guevara, die nicht an die Nichtexistenz des Fegfeuers noch an diese Dinge glaubte, und sie erhob Widerspruch gegen alle andern, denn sie glaubte keins von diesen Dingen, auſser einiges von der Rechtfertigung, indem sie dies für sehr gut hielt. Und obgleich ich diejenige war, die am meisten mit der genannten Doña Marina verkehrte, wagte ich ihr doch niemals das von dem Fegfeuer zu sagen, und habe nicht bemerkt, daſs sie es geglaubt hätte, obwohl Doña Catalina de Hortega und andere, deren ich mich nicht erinnere, mich tadelten, weil ich ihr es nicht sagte. Und die Rechtfertigung, welche sie glaubte, war mit Werken gemeint. Und den Personen, die mit der genannten Doña Marina sprechen wollten, sagte ich, sie sollten nicht über diese Dinge mit ihr sprechen."

Kap. 2 des 7. Zeugen lautet: „Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, daſs, als die genannte Doña Francisca und die andern Personen bei einander waren, die genannte Doña Francisca und die übrigen zu einer andern Person sagten, es gebe in Deutschland Leute, die sehr heilig seien.

Antwort der Zeugin auf Kap. 2. „Es ist wahr, daſs ich das, was der Zeuge angiebt, zu Doña Marina de Guevara gesagt habe, denn ich fand sie sehr skandalisiert über ich weiſs nicht was, das ihr Francisco de Vivero gesagt hatte. Und damals sagte ich ihr, daſs Luther, selbst wenn er schlecht wäre, es in der Angelegenheit mit der Rechtfertigung getroffen haben könne, wenn gleich er in andern Dingen geirrt hätte, und er könne einige, die gut, und andere, die schlecht waren, gefunden haben." Sebastian de Landeta, Notar.

fol. 33—35. Valladolid, den 15. Mai 1558. Im Kloster Belen. Inqu.: Guijelmo.

Es erscheint die Nonne Doña Marina de Guevara und präsentiert folgende Erklärung:

„Ich Doña Marina de Guevara sage und bekenne, daſs ich vor etwa 3 Jahren bei mir selbst erwogen habe, mich zu Gott zu bekehren. Und zu diesem Zwecke begann ich viele verschiedene Buſsen zu üben, derart, daſs die Frau Äbtissin mich oftmals tadelte mit den Worten, jene Pönitenzen zu üben bedeute meinen eignen Willen zu thun und nicht den ihrigen und den des Ordens, nämlich daſs die Pönitenzen mit Maſs geübt würden, damit man dem genannten Orden noch dienen könne, und zu dieser Zeit vor ungefähr 2½ Jahren hörte ich sagen, es gebe hier einen Geistlichen mit Namen

Astudillo, der ein sehr guter Christ sei. Und ich wünschte mit ihm zu verkehren und richtete es ein, und er sprach mit mir, und ich teilte ihm meine Lebensweise und Pönitenzen mit, und er riet mir, ich solle es nicht gegen den Willen meiner Äbtissin thun, und es sei vielmehr eine Beleidigung Gottes als sein Dienst, wenn ich Bufsen übte, die gegen ihren Willen wären und zur Verringerung meiner Gesundheit beitrügen, so dafs ich dem Orden nicht dienen könne. Und er konnte niemals in der ganzen Zeit mit mir fertig werden, dafs er mich überzeugt hätte, sie ganz zu lassen, und schliefslich merkte ich, dafs meine Gesundheit sich erschöpfte und mir ein Star in einem Auge entstand, und dies und die vielen Anliegen der Ordensschwestern, die mich alle damit umbrachten, ich solle es nicht thun, bewirkte, dafs ich in meinen Bufsen nachliefs, doch nicht in allem, denn noch heute habe ich die Gewohnheit, einige zu üben. Das ist es, was ich über meine Pönitenzen zu sagen weifs, und es ist möglich, dafs ich sie zu einer Zeit, wo man an andere Dinge denkt, gelassen habe. Aber das, was ich gehört, gesagt und geglaubt und erörtert habe, soweit darin eine Beleidigung unseres Herrn liegen kann, ist folgendes:

Astudill[o]

Ich habe seit 2 Jahren mit Doña Beatriz de Vivero elf- oder zwölfmal, da sie gekommen ist, in diesem Hause verhandelt. Das, was sie während dieser ganzen Zeit mit mir und andern Ordensschwestern dieses Klosters verhandelt hat, war, dafs sie uns grofse Lobsprüche über das Erbarmen Gottes und das Vertrauen sagte, welches wir auf Gott setzen müfsten, und dafs wir sehr auf Gott vertrauen und uns mifstrauen sollten, und dafs wir lebendigen Glauben hätten. Dies und nichts anderes habe ich immer von ihr verstanden. Ich weifs nicht, ob sie das Erbarmen und das Vertrauen auf Gott allzu sehr hervorhob. Was ich hiervon geglaubt habe, werde ich weiterhin sagen.

Da. Beatri[z] Vivero.

Doña Catalina de Hortega hat mir gesagt, ich sollte mich in das Blut Jesu Christi legen und es dem ewigen Vater für meine Schulden darbringen und meine Schuld erkennen und sie beweinen, denn dies sei die wahre Bufse, und wenn ich dies thäte, so solle ich glauben, dafs die Schuld in Jesu Christo vernichtet sei, und ich solle seinen Tod umfassen und ihn dem Vater für meine Schulden darbringen, für welche Christus genuggethan habe. Und ich solle hören, dafs Jesus Christus mein Haupt und meine Vergebung sei, und solle ihm folgen. Ich sage, dafs ich dies also, wie sie es mir sagte, geglaubt habe, und mich sehr freute, es zu hören, und nachher haben ich und diese Ordensschwestern Doña Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Reinoso und Doña Philippa und Doña Catalina de Alcaraz und Maria

Da. Catalin[a] Horteg[a]

Maria de [Mi]randa.

de Miranda und Doña Margarita darüber untereinander mit grofser Befriedigung unterhandelt, und es gewährte uns grofsen Trost, darüber zu sprechen, indem wir dies wiederholten und von dem Erbarmen und von dem Vertrauen auf Gott sprachen. Ich bitte um Verzeihung wegen dessen, was ich hiervon geglaubt habe, soweit es Beleidigung Gottes und gegen seinen Glauben ist.

Da. Catalina de Hortega. Dieselbe Doña Catalina de Hortega sagte mir einmal beim Gespräch über das Fegfeuer und fragte mich, ob sie mir gesagt habe, dafs es kein Fegfeuer gebe, und ich antwortete ihr, sie habe mir nichts Derartiges gesagt, und sie sagte wiederum: Es ist nicht möglich, dafs man Euch nicht gesagt haben soll, es gebe kein Fegfeuer. Ich antwortete ihr, dafs ich glaubte, es gäbe ein Fegfeuer, und sie schwieg darauf, und dasselbe habe ich sie andere Ordensschwestern dieses Hauses fragen hören.

Da. Catalina. Eben dieselbe sprach fast immer von dem Erbarmen Gottes mit grofsem Nachdruck, derart, dafs ich es nicht verstand, denn mein Verständnis reichte nicht dazu, und so wufste ich nicht zu beurteilen, ob es gut oder schlecht sei. Ich sah, dafs sie, wenn sie diese Dinge sagte, immer lachend einherging, und zwar, nach dem äufseren Anschein, vor Zufriedenheit.

Da. Catalina. Diese Doña Catalina verkehrt mit mir seit etwa 2 Jahren, und ich mag während dieser ganzen Zeit zehn- oder zwölfmal mit ihr gesprochen haben. Ich nannte sie Schwester, und sie mich ebenso. Ich nannte sie so in dem Sinne, wie es unter Ordensschwestern üblich ist.

Juan Sanchez. Den Juan Sanchez, Diener der Doña Catalina de Hortega, kenne ich seit ungefähr einem Jahre und habe ihn während dieser Zeit vier- oder fünfmal gesprochen, und ein- oder zweimal davon war Juan Garcia, Goldschmied hiesiger Stadt, gegenwärtig, und das, was er immer zu sprechen pflegte, waren ein und dieselben Sachen, und bei dem, was gesprochen wurde, waren einige der oben genannten Ordensschwestern zugegen, die einen einmal, die anderen ein anderes Mal. Was er sagte, ist: Gerechtfertigt durch den Glauben haben wir Frieden durch unsern Herrn Jesum Christum. Dies sagte er immer, und dies wiederholte er oftmals. Ich freute mich, diese Worte zu hören, und bin nie bei ihnen stehen geblieben, und weifs nicht zu sagen, was er damit meinte, nur dafs ich sie glaubte. In welchem Sinne und in welchem nicht, weifs ich wahrhaftig nicht zu sagen.

Juan Garcia.

Juan Sanchez. Ferner, eines Tages, da derselbe von göttlichen Dingen sprach, sagte er, er habe ein sehr gutes Buch, das von den Briefen St. Pauli handele, und ich und andere der obengenannten sagten ihm, er solle es uns geben, und er gab es mir eines Tages in den vergangenen Fasten, und ich gab es

der Doña Margarita, und in jener Nacht las mir die genannte Doña Margarita einige Kapitel daraus vor, während ich in meiner Zelle auf einem Lager lag, und alles, was sie mir daraus vorlas, dünkte mich sehr gut. Und nachher nahm die genanute Doña Margarita das genannte Buch, und ich habe es nicht wiedergesehen bis zu dem Tage, da man es brachte und unser Reformator es nahm, um es Ew. Gnaden zu überliefern. Ich habe sagen hören, dafs einige Kapitel desselben öffentlich vorgelesen wurden, und dafs man begann, es in der Zelle der Doña Francisca de Zuñiga vorzulesen. Diesbezüglich verweise ich, da ich es nicht gesehen habe, auf den, der es gesehen haben mag, und ich weifs, dafs man es sagen wird. Und in allem, worin ich hierbei aus Unwissenheit angestofsen habe, indem ich das für gut hielt und achtete, was es nicht war, erkenne ich meine Schuld. Und ich sage, dafs ich, nachdem diese Ordensschwestern die Kapitel, die sie aus dem genannten Buche abgeschrieben hatten, verbrannt hatten, sie getadelt habe, in dem Gedanken und Glauben, sie hätten übel gethan, sie zu verbrennen, da ich sie für gut hielt. Den Dr. Cazalla hörte ich eines Tages sagen: Ein jeder treibe die Abstinenz, wie er die Notwendigkeit fühlt. Ich verstehe nicht, warum, noch in welchem Sinne er dies sagte, nur dafs ich alles, was ich von ihm hörte, für sehr gut und ihn für einen sehr guten Christen und Gelehrten hielt."

Dr. Casal

[Sekretärshand dazwischen:] „Nachdem ihr dies Kapitel verlesen war, antwortete sie: Also dünkt mich, habe ich gesagt:

Ich hörte ihn auch grofse Lobeserhebungen von dem Erbarmen Gottes machen, aber mich dünkt, dafs er dasselbe, was er predigte, uns nochmals sagte, und ich bemerkte hierin nichts gegen den Glauben. Wenn etwas darin war, so thut es mir leid.

idem.

Ebenfalls hörte ich ihn eines Tages beim Gespräch über einige Blutstropfen, die sich in der Zelle einer Ordensschwester fanden, sagen, wenn es in seiner Macht stände, würde er die öffentlichen Büfser beseitigen, denn gröfser wären die Beleidigungen gegen Gott als der Dienst, den sie thäten. Ich weifs nicht, was er darunter verstehen wollte.

idem.

Ebenfalls hörte ich ihn sagen, dafs er zu einer Zeit viele Bufsübungen angestellt und sich nicht so wohl dabei befunden habe, wie er sich nachher befand, als er zu Gott kam und auf sein Erbarmen vertraute. Und[1]) eben dasselbe sagte er, wie mich dünkt, zu andern Ordensschwestern, weil sie sagten, sie seien unwohl und könnten keine Pönitenzen thun. Aufser diesem habe ich darüber nachgedacht, was ich geglaubt habe,

[1]) Von hier an ist das Geständnis eigenhändig geschrieben.

oder welche Dinge ich bei meinen geheimen oder öffentlichen Unterhaltungen besprochen habe, daraus ein Verdacht oder Ärgernis entstehen möchte, und finde folgendes und erkläre es: Ich habe geglaubt, dafs die inneren Werke von höherem Verdienst seien als die äufseren, und das, was ich hiernach immer in meinen Gedanken hatte, und worüber ich immer mit denen, mit welchen ich mich verstehe, spreche, ist wie wenig nach meiner Meinung alle meine Werke Gott gegenüber von Wert sind, wenn er den Wert nicht giebt, und dafs ich meinerseits, wie mich dünkt, nur Sünden und böse Neigungen habe. Und deshalb ärgere ich mich manchmal über mich selbst und verwünsche den alten Adam mit diesen Worten und sage sogar manchmal, dafs ich ihn zum Teufel wünsche. Ebenfalls habe ich geglaubt und festgehalten, dafs die Abtötung des Geistes besser ist als die des Fleisches, denn also, dünkt mich, habe ich den Dr. Cazalla sagen hören, dafs, wenn man den Hochmut und Zorn und die andern Leidenschaften der Seele abtöte und sich gewöhne, Geduld und Demut zu haben, nachher sich dann auch das Fleisch besser unterwürfe. Ebenso habe ich bezüglich des Betens aufserhalb der kanonischen Horen es für ein besseres Gebet gehalten, das Herz mit Gott in Einklang zu setzen, als das mündliche Gebet, und habe es in der Art gehalten, dafs ich, wie ich mich erinnere, einer Nonne, weil sie viel betete, sagte, als sie ein Horenbuch suchte, vielleicht verstecke Gott es ihr, damit sie nicht so viel bete, und aus diesen Worten haben, wie ich bemerkt habe, Einige entnommen, dafs ich glaubte, das mündliche Gebet sei nicht nötig. Ebenfalls habe ich einer anderen gesagt, sie solle nicht so viele Agenden beten. Dieser und anderer ähnlicher Worte, die ich gesagt habe — indem ich zu derselben Nonne sagte, sie solle nicht so viel Pönitenz thun, denn sie war schwach und alt, und solle auf Gott und das Leiden Jesu Christi vertrauen und sich in seine Wunden legen, was ihr genügen würde; und ebenfalls, als mir diese selbe Nonne sagte, sie setze all ihr Vertrauen auf Unsere liebe Frau, habe ich ihr gesagt, ich setzte es auf Jesum Christum und fände da alles vereinigt, und im Kapitel habe ich ihnen ähnliche Worte, wie diese, gesagt, deren ich mich nicht mehr erinnere — aller dieser klage ich mich an, sowie auch des Ärgernisses, das ich erregt habe, und bitte um Verzeihung und Gnade.

Dr. Cazalla.

Viele Male vereinigten wir uns, ich und diejenigen, welche in meine Zelle kamen, um über Dinge Gottes und der Seele zu sprechen, indem wir einander ermunterten und von unsern Fortschritten sprachen und andere Male die Doctrina cristiana des Constantino[1]) lasen. Und da den übrigen Nonnen diese

[1]) Constantino Ponce de la Fuente.

Art zu verhandeln und sich zu unterhalten eine Neuerung dünkte, so schwiegen wir, wenn wir bei einander waren und eine von ihnen vorüberging, da wir uns nicht als Heilige verkaufen wollten. Ein anderesmal, wie ich mich erinnere, sagte ich zu einer Nonne, die mir erzählte, sie habe bei der Beichte einen kleinen Gedanken vergessen, wie es denn möglich sei, alle Gedanken zu beichten, indem ich an meine Gedächtnisschwäche dabei dachte, ich dachte aber nicht, dafs es nicht Pflicht sei, sie zu beichten. In alle dem, was ich gesagt habe, ist es nicht meine Absicht gewesen, noch ist sie es jetzt, mich von dem Glauben der hl. Mutter Kirche zu trennen, und ihr unterwerfe ich mich, und wenn ich mich an noch etwas erinnere, so bin ich bereit es zu sagen und zu bekennen, und wegen alles dessen, darin ich geirrt habe, bitte ich um Verzeihung und Gnade.

Doña Marina de Guevara.

Und nachdem also die genannte Confession durch die genannte Doña Marina vor dem genannten Herrn Inquisitor präsentiert war, schwor sie in aller Form, dafs sie denke, in dieser Confession eher zu viel als zu wenig gesagt zu haben, und dafs sie es sagt zur Entlastung ihres Gewissens, nachdem sie ihr vorgelesen war. Und dafs sie ungefähr 40 Jahre alt ist."

Frage: „Was denkt Zeugin zu viel in dieser Confession niedergelegt zu haben?"

Antwort: „Es dünkt mich, dafs ich es also gesagt habe, wie es geschrieben steht, doch weifs ich nicht, ob mit denselben Worten, aber der Inhalt ist jenes, und alles übrige ist wahr, wie es geschrieben steht.

Es wird ihr Geheimhaltung anbefohlen, sie verspricht es."

Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 25. Juni 1558.

Der Inquisitor Guijelmo bringt folgende Erklärung zur Audienz mit: fol. 36.

„Ich erkläre, dafs ich oftmals zu vielen Nonnen dieses Convents öffentlich gesagt habe, ich pflegte Genugthuung in meinen Werken zu finden. Und nachdem ich, ich weifs nicht wen, ich meine aber den Cazalla in einer Predigt und andere Personen, deren ich mich nicht mehr erinnere, habe sagen hören, ich solle keine Genugthuung an meinen Werken allein finden, so habe ich das geglaubt und also gethan und es öffentlich gesagt, aber ich habe unter Genugthuung immer meine Zufriedenheit verstanden, und habe deshalb nicht unterlassen, die Werke zu thun, die ich in meinem Orden thun mufs, und weil ich mich nicht erinnere, ob ich dies schon in meiner Confession gesagt habe, so wiederhole ich es hier.

Doña Marina de Guevara."[1]

[1] Unterschrift eigenhändig.

Valladolid, den 4. August 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

fol. 87. Folgender Brief wird präsentiert:

„Sehr Erlauchte und Hochwohlgeborene Herren! Ich Doña Angela de Esquivel, Äbtissin des Klosters Belen, sage, dafs unter den kranken Nonnen, bezüglich deren ich letzter Tage Ew. Herrlichkeit bat, Sie möchten geruhen, ihnen Erlaubnis zu geben, die Sakramente der hl. Mutter Kirche zu empfangen und Messe zu hören, besonders Doña Marina de Guevara sich in Todesgefahr befindet, wie Ew. Herrlichkeit sich von dem Lic. Galbez und anderen Ärzten informieren kann, welche sie besucht haben. Deshalb bitte ich Ew. Herrlichkeit nochmals, dafs, wenn auch die erwähnte Erlaubnis allen andern Kranken nicht gegeben werden sollte, zum wenigsten Ew. Herrlichkeit sie sogleich der genannten Doña Marina de Guevara geben lasse, wegen dieser so dringenden Notwendigkeit, damit der Tod ohne Beichte und ohne die übrigen Sakramente, um welche die genannte Doña Marina mit solcher Inständigkeit bittet, nicht Ew. Herrlichkeit zur Last falle, wenn es gröfseren Verzug giebt bei der Bewilligung der erwähnten Erlaubnis. Worin Ew. Herrlichkeit Gott unserem Herrn einen grofsen Dienst und diesem Convent grofse Gnade und Wohlthat erweisen würden. Doña Angela de Esquivel."

Die Inquisitoren befehlen: „Es erscheine Galbez und schwöre hierüber."

Valladolid, den 5. August 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Es wird der Lic. Santacruz, ein Arzt, der in Belen kuriert, vorgerufen, schwört, die Wahrheit sagen zu wollen, und wird befragt, „ob er im Kloster Belen kuriert, und ob er Doña Marina de Guevara gesehen hat und wie sie sich befindet."

Antwort des Zeugen: „Seit 8 oder 10 Tagen ist die genannte Doña Marina krank an doppeltem Wechselfieber, so dafs ein Anfall an den andern anschliefst, und ist sehr schwach. Sie ist allem Anschein nach mehr als 40 Jahre alt, und die erwähnte Krankheit ist gefährlich, obwohl man de proximo nichts bestimmen kann. Und Doña Francisca, deren Zunamen ich nicht kenne, hat einen geschwollenen Hals und Fieber, und eine andere, Doña Catalina, Cousine dieser Doña Francisca, hat eine geschwollene Brust mit Fieber, und eine andere, Doña Felipa, hat seit gestern Fieber. Und das ist die Wahrheit.

Er unterzeichnet seinen Namen.

Lic. Santacruz."

Valladolid, den 16. August 1558. Im Kloster Belen. Inquisitor nicht genannt.

Es erscheint die Nonne Doña Marina de Guevara, etwa 40 Jahre alt. fol. 38

Sie wird befragt, „was sie wisse oder sagen gehört habe aufser dem, was sie bekannt hat, soweit es das hl. Officium angeht, gegen jegliche Person, und wird ermahnt, sie möge antworten auf das, was man sie frage, und ihr die grofse Gefahr ihres Gewissens vorgestellt, wenn sie es unterlasse zu sagen, obwohl sie es wisse."

Antwort der Zeugin: „Vor ungefähr einem Jahre, dünkt mich, sprach ich mit Doña Catalina de Hortega in der Pförtnerei dieses Hauses, und die oben genannte sagte, es sei nicht möglich, dafs man mir nicht gesagt habe, es gebe kein Fegfeuer. Aber ich erinnere mich dessen nicht genau, und es dünkt mich, dafs wir allein waren."

Julian de Alpuche, Sekretär.

Valladolid, den 26. August 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo. fol. 39—

Der Inqu. Guijelmo legt folgenden Brief in der Audienz vor:[1])

„Ich Doña Marina de Guevara sage, dafs ich nach anderen Geständnissen, die ich abgelegt habe, mich erinnere, dafs ich oftmals zu diesen Damen, mit denen ich verkehrt, gesagt habe, wenn sie sich nicht vorher zum Teufel wünschten, würden sie in die Hölle und nicht in den Himmel kommen, und sie sollten glauben, dafs ihre Werke die Hölle verdienten. Diese Worte hat man mir gesagt, doch habe ich sie auch selbst gesagt, und deshalb erinnere ich mich derselben und bekenne sie, obwohl es mir vielmehr scheint, dafs ich dasselbe schon gestanden habe, denn ich habe immer meine und jegliche ohne Hülfe Gottes gethane Werke für so gering geachtet, und ich wünschte, dafs alle ihnen mifstrauten, und aus diesem Grunde habe ich auch gesagt, dafs ich meinen alten Menschen zum Teufel wünsche, und andere ähnliche Worte, weil ich immer hörte, dafs nichts so sich selbst entgegen sei, wie der Mensch selbst. Und etwas anderes habe ich unter diesen Worten nicht verstanden, obgleich mir immer schien, dafs ich das, was ich dachte, nicht mit guten Ausdrücken sagte, und das blieb mir von dem, was ich von vielen Predigern gehört, haften, dafs ich, wenn ich mich nicht selbst erkennte und geringschätzte, Gott nicht erkennen könne, und also schien und scheint mir über mich selbst, dafs ich eine Hölle bin, und ich wünschte, dafs allen dasselbe dünkte. Ebenfalls bekenne ich, dafs ich oftmals gesagt habe, ich

[1]) Eigenhändig.

würde geradenwegs zum Himmel eingehen, wenn ich die Gebote Gottes erfülle und thue was ich müsse, und auf diese Weise dachte ich, dafs es mit Gottes Hülfe für mich kein Fegfeuer geben müsse, und so hörte ich gern, wenn man mir sagte, dafs Jesus Christus für meine Sünden am Kreuze bezahlt habe, und dafs hier das wahre Fegfeuer sei, und dafs es dasselbe für mich in diesem Leben geben müsse und nicht in dem anderen. Und dies Vertrauen erhielt mich fröhlich und zufrieden, und obwohl uns Doña Catalina de Hortega das von dem Fegfeuer gesagt hatte, wie ich in meinem Geständnis angegeben habe, kurze Zeit nachdem der Geistliche Antonio de Astudillo es getadelt hatte, so glaubte ich ihm immer mehr als sonst jemand, und also sprach ich nicht darüber und glaubte es nicht, sondern vielmehr das, was die Kirche glaubt, und betete besonders für die Seelen Psalterien und liefs ihnen, den Toten, Messe lesen, wenn ich konnte. Und bezüglich dessen, was mir gesagt wurde, dafs das wahre Fegfeuer in dem Kreuze Jesu Christi und den drei Stunden, die er daran hing, bestehe, dünkt mich, dafs ich es eines Tages von Doña Margarita im Gespräch mit mir hörte, und eine andere Person habe ich es niemals sagen hören. Ebenfalls gestehe ich, dafs ich in dem Sinne, dafs Jesus Christus für mich bezahlt habe, meine Werke that, um Gott zu gefallen und seine Gebote zu erfüllen, und nicht in dem Gedanken, dafs ich durch sie für meine Schulden bezahle, aufser soweit sie sich auf das Leiden Christi stützten. Ebenfalls sage ich, dafs der Dr. Cazalla einen Tag, ehe man ihn gefangen nahm, mir schrieb, man habe mich und einige dieser Damen zusammen mit ihm denunziert, wir sollten beten und Gott inständig bitten, und sollten uns in ihm stärken und von dort unser Heil erwarten, und er werde erfahren, ob man am nächsten Tag eine Predigt wünsche, und wenn wir gefragt würden, sollten wir die Wahrheit sagen. Ebenfalls habe ich vielen Personen gesagt, dafs, wenn Cazalla mit uns äfse, Christus da zu sein scheine, und es ist in der That so, dafs es wegen der Andacht, die ich gegen das heiligste Sakrament hatte, mich, wenn ich im Refektorium bin, oftmals übermocht hat, wie wenn Jesus Christus mit seinen Jüngern speiste, und diese meine Betrachtung habe ich einigen Personen mitgeteilt. In allem, was ich gesagt habe, ist es nicht meine Absicht gewesen, mich von dem Glauben der hl. römischen Kirche zu trennen, deren Zurechtweisung ich mich in jeder Beziehung unterwerfe.

Doña Marina de Guevara.

Und nachdem der Brief von den genannten Herren Inquisitoren gesehen war, befahlen sie, ihn zu den übrigen Erklärungen zu legen."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 31. August 1558. Im Kloster Belen. Inqu.: Guijelmo.

Doña Marina de Guevara wird vorgerufen, sie soll ihre Erklärungen anerkennen und ratificieren, „da der Fiscal sie als Zeugin präsentiert gegen

Doña Beatriz de Vivero,
Die Witwe Doña Catalina de Hortega,
Juan Sanchez,
Den Goldschmied Juan Garcia,
Dr. Cazalla

und gegen alle übrigen, über welche sie etwas ausgesagt. Es wird ihr alles de verbo ad verbum vorgelesen."

Antwort der Zeugin: „Ich habe es wohl gehört, und es ist gut geschrieben und getroffen, und ich habe die genannten Deklarationen präsentiert — die hier in diesem Prozefs weiter zurück stehen, — und obgleich es mich dünkt, dafs alles, was ich darin gesagt und deponiert habe, Wahrheit ist, so habe ich doch einigen Zweifel über die Gewifsheit dessen, und ich kann mich wegen dieses Zweifels nicht darin ratificieren, doch unter der Voraussetzung, dafs ich bezüglich alles dessen und sonst irgend einer Sache in meinen Erklärungen nichts zu streichen oder zu ändern finde. Und ebenso wenig erinnere ich mich sonst irgend einer Sache, die ich hinzufügen müfste."

Achtung! Sie hat Zweifel üb das, was sie au gesagt hat.

Bemerkung des Inquisitors: „Wie hat Zeugin denn damals, als sie ihre erwähnten Deklarationen abgab, unter dem Eide, den man ihr abnahm, versichert, es sei alles wahr, was sie darin erklärt habe, wenn sie nicht sicher war, dafs dem also wäre, sondern den von ihr geäufserten Zweifel über die Gewifsheit dessen hatte?"

Antwort der Zeugin: „Der Reformator und andere Personen, die mich deshalb bedrängten, haben mich das oben genannte erklären lassen, und ich sage immer noch, dafs ich den erwähnten Zweifel habe, wie ich es bereits erklärt habe, und ich bin so gequält, dafs ich fürchte, wenn ich mit diesen Angelegenheiten noch weiter gemartert werde, wird meine Seele Ärgernis nehmen, wegen der Quälerei, die es mit sich bringt."

Als Zeugen sind gegenwärtig die Priester Lic. Salgado und Bach. Lumbreras.

Sebastian de Landeta, Notar.

Gefangennahme

„Ich, Julian de Alpuche, apostolischer und geheimer Notar, gegenwärtig beim hl. Officium hiesiger Inquisition zu Valladolid, beglaubige, dafs ich am Sonnabend Abend, da man zählte den 11. Februar 1559, auf Befehl der Herren Inquisitoren Lic. Francisco Vaca und Dr. Riego und

Lic. Guijelmo, gefangen einbrachte und in den Gefängnissen dieses hl. Officiums dem Pedro Gonzalez de Mendoza, Alcaiden derselben, überlieferte: Doña Marina de Guevara, Nonne im Kloster Belen hiesiger genannter Stadt. Zum Zeugnis dessen ich hier meinen Namen unterschreibe.

Julian de Alpuche, Sekretär."

l. 42 f. Geständnis der Doña Marina de Guevara.

Valladolid, den 21. Februar 1559. Inqu.: Vaca.

Doña Marina de Guevara, „Nonne des Klosters Belen, Gefangene im hiesigen hl. Officium, wird gerufen und, nachdem sie erschienen, in gebührender Form des Rechtes vereidigt, und verspricht bei diesem Eide, die Wahrheit zu sagen."

Frage nach Namen und Alter.

Antwort der Gefangenen: „Ich heifse Doña Marina de Guevara und bin Profefsnonne im Kloster Nuestra Señora de Belen in genannter hiesiger Stadt und bin ungefähr 42 Jahre alt."

Frage nach Vater und Mutter.

Antwort der Gefangenen: „Mein Vater hiefs Don Juan de Guevara und wohnte im Gebirge in Trezeño, und meine Mutter Doña Ana de Tobar."

Frage nach Grofsvater und Grofsmutter väterlicherseits.

Antwort der Gefangenen: „Mein Grofsvater, der Vater meines Vaters, hiefs Don Juan de Guevara und wohnte in Trezeño, und meine Grofsmutter Doña Elvira de Rojas."

Frage nach Grofsvater und Grofsmutter mütterlicherseits.

Antwort der Gefangenen: „Mein Grofsvater, der Vater meiner Mutter, heifst Sancho de Tobar, und wie meine Grofsmutter hiefs, weifs ich nicht."

Frage nach Geschwistern.

Antwort der Gefangenen: „Ich habe drei Brüder, der eine heifst Don Josepe de Guevara, der in Trezeño wohnt, und Don Grabiel de Guevara, Provisor in Cuenca, und Don Diego de Haro, der in Indien ist."

Antwort der Gefangenen auf die weitere Frage: „Alle sind sehr bekannte Cavalleros, rein von jeglicher jüdischer und maurischer Rasse und Herkunft."

Frage: „Weifs oder vermutet Gefangene die Ursache, um derentwillen man sie vor dies hl. Officium gebracht hat? Denn es wird ihr kund gethan, dafs man bei diesem hl. Officium keine Person ohne Information gefangen nimmt."

Antwort der Gefangenen: „Ich weifs den Grund nicht, warum man mich hierher gebracht hat."

Sie wird „ermahnt, sie möge um der Liebe Gottes willen die Wahrheit sagen und ihr Gewissen entlasten, wenn sie irgend etwas, das gegen unsern hl. katholischen Glauben, insbesondere in Bezug auf die lutherische Ketzerei, ist, gethan hat oder hat thun sehen. Denn wenn sie die Wahrheit sage und ihr Gewissen entlaste, werde man ihr mit allem Erbarmen begegnen, wenn nicht, so werde der Fiscal in ihrem Prozeſs auftreten, und man der Gerechtigkeit Lauf lassen."

Antwort der Gefangenen: „Ich habe schon bekannt und hier ist mein Geständnis, und das ist die Wahrheit, und ich erinnere mich nicht an mehr und bin bereit, mehr zu sagen, wenn ich es weiſs und ich mich daran erinnere.

Damit schloſs die Audienz, weil es spät war."

Valladolid, den 27. Februar 1559. Inqu.: Vaca, Diego Gonzalez.

Doña Marina de Guevara wird vorgeführt und „ermahnt, sie solle um der Liebe Gottes willen die Wahrheit sagen und ihr Gewissen entlasten, damit man Gnade bei ihr walten lasse."

2. Ermahnung

Antwort der Gefangenen: „Ich würde es schon gesagt haben, wenn ich mehr wüſste.

Und nachdem man sie gefragt, ob sie mehr sagen wolle, antwortete sie: Nein, Herr.

Damit schloſs die Audienz, und sie wurde in ihren Kerker zurückgeführt."

Valladolid, den 2. März 1559. Inqu.: Vaca.

Doña Marina de Guevara wird vorgeführt und „ermahnt, sie solle um der Liebe Gottes unseres Herrn willen die Wahrheit sagen und ihr Gewissen entlasten, damit es Gelegenheit gäbe, gnädig mit ihr zu verfahren, wenn nicht, so werde der Fiscal in ihrem Prozeſs auftreten und man Gerechtigkeit walten lassen."

3. Ermahnung

Antwort der Gefangenen: „Gewiſslich möchte ich sprechen und mein Gewissen entlasten. Um der Liebe Gottes willen verlese man mir meine Geständnisse.

Und sofort befahl der Herr Inquisitor, sie ihr zu verlesen, und es wurden ihr alle ihre Geständnisse verlesen, die sie bis jetzt in diesem Prozesse abgelegt hatte, und nachdem sie ihr de verbo ad verbum verlesen waren, sagte sie:

Das, was in ihnen enthalten ist, war und ist Wahrheit, und ich bestätige und ratificiere es, und ich erinnere mich an nichts anderes.

Und sofort präsentierte der Fiscal Lic. Ramirez gegen die genannte Doña Marina de Guevara eine Anklageschrift, nämlich die folgende:

fol. 44—47. Anklageschrift. Doña Marina.

Erlauchte und sehr Ehrwürdige Herren!

Ich, der Lic. Geronimo Ramirez, Fiscal dieses hl. Officiums, erscheine vor Ew. Herrlichkeit und Gnaden, und in der besten Weise und Form, die von Rechtswegen statthat, denunziere und klage ich kriminell an: Doña Marina de Guevara, Profefsnonne im Kloster Belen hiesiger Stadt, Gefangene in den Kerkern dieses hl. Officiums, die gegenwärtig ist, und indem ich den Fall dieser meiner wahren Anklage und Beschwerde erzähle, sage ich, dafs er so ist, dafs die obgenannte, obwohl sie eine getaufte Christin und Professe in dem genannten Orden ist und die Gnaden und Verzeihungen geniefst, welche die treuen katholischen Christen zu geniefsen pflegen und geniefsen sollen, sie, die genannte Doña Marina de Guevara, unter diesem Titel und Namen einer Christin mit wenig Furcht Gottes unseres Herrn und zur schwersten Gefahr und Verdammnis ihrer Seele und ihres Gewissens und in Verachtung und Geringschätzung der ganzen christlichen Religion eine Ketzerin und von Gott unserem Herrn und unserem hl. katholischen Glauben und evangelischen Gesetz abtrünnig geworden ist, indem sie zu der verworfenen und verfluchten Sekte des verderbten und verdammten Erzketzers Luther und anderer Ketzer, seiner Anhänger, überging und darin verweilte, viele Irrtümer und Ketzereien festhaltend und glaubend und versichernd, in der Meinung und in ketzerischer hartnäckiger Absicht gegen unseren hl. katholischen Glauben und gegen das, was die hl. apostolische römische Mutter Kirche festhält, lehrt und predigt. Insbesondere klage ich sie in folgenden Kapiteln an und stelle dieselben gegen sie auf:

1. Erstlich sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara getauft ist als Christin und Profefsnonne des genannten Ordens S. Bernardi im Kloster Belen in hiesiger Stadt.

2. Ferner sage ich: Die genannte Doña Marina de Guevara hat festgehalten und geglaubt und versichert, dafs der Glaube ohne Werke die Glaubenden rechtfertigt, indem sie sagt, dafs alle Sünder durch das Leiden und die Verdienste unseres Herrn Jesu Christi gerechtfertigt werden und sind, den Artikel von der Rechtfertigung festhaltend und glaubend, demgemäfs und so wie die lutherischen Ketzer ihn haben und glauben. Und dies hat sie anderen Personen mitgeteilt.

3. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara an einem bestimmten Orte vor anderen Personen gesagt hat, um in den Himmel zu kommen, seien Werke nicht nötig, indem sie dafürhielt und glaubte, dafs die Werke der Pönitenzen und Fasten und Gebete für die Erlösung und Rechtfertigung der Menschen nicht nötig sind.

4. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara dafürgehalten und geglaubt und also andern Menschen mitgeteilt hat, dafs es im andern Leben kein Fegfeuer für die Seelen der Toten giebt.

5. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara dafürgehalten und geglaubt und andern Personen mitgeteilt hat, dafs die Bullen und Ablässe und Jubiläen, welche der Papst bewilligt, zu gar nichts nütze sind, noch für den Erlafs und die Vergebung der Sünden Wert haben.

6. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara dafürgehalten und geglaubt und es andern Personen mitgeteilt hat, dafs die Opfer und Messen und Darbringungen und die übrigen Fürsprachen, welche in der katholischen Kirche für die Seelen im Fegfeuer abgehalten und dargebracht werden, nichts nützen und die Toten von nichts befreien.

7. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara dafürgehalten und geglaubt und andern Personen mitgeteilt hat, dafs es in der katholischen Kirche nicht mehr als drei Sakramente geben soll noch giebt, nämlich Taufe, Bufse und Kommunion, und dafs die übrigen Sakramente, welche die heilige Mutter Kirche braucht und verwaltet, nicht Sakramente sind, noch Kraft haben.

8. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara die Ceremonie und Kommunion des Abendmahles gemeinsam mit andern Personen veranstaltet hat, indem sie einen Bissen Brot und Wein nahm und empfing, nachdem die Worte der Konsekration gesprochen waren, es empfangend ohne zu beichten, demgemäfs und wie die Lutheraner bei Beobachtung der genannten Ketzerei zu thun gewohnt sind und thun.

9. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara dafürgehalten und geglaubt und solches andern Personen mitgeteilt hat, dafs die heilige katholische apostolische römische Mutter Kirche nicht vom Heiligen Geist regiert und geleitet wird und keine Macht noch Autorität über die Christen besitzt.

10. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara gesagt und versichert und geglaubt hat, dafs diejenigen, welche den Artikel und Irrtum von der Rechtfertigung halten und glauben, demgemäfs und wie ihn die Lutheraner haben, ihrer Erlösung sicher sein können und müssen, und dafs sie immer in der Gnade und Liebe Gottes stehen, und deshalb nicht zur Hölle noch ins Fegfeuer kommen werden.

11. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara, als sie zusammen mit andern Personen über die

genannte Sekte und Irrtümer sprach und verhandelte, mit den andern Personen zusammen gesagt hat, sie dankten Gott, weil er sie in dem Glauben dieser Dinge von Rechtfertigung, Fegfeuer und Kirche erleuchtet habe, indem sie festhielt und glaubte, dafs der katholische Glaube, den sie vorher hatte und glaubte, nicht der wahre sei, sondern vielmehr die genannte Sekte und Irrtümer Luthers.

12. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara dafür gehalten und geglaubt hat, dafs das mündliche Gebet nicht nötig sei, noch zu irgend etwas nütze, indem sie sagte, man solle nicht mit dem Munde beten, und in der That hat die genannte Doña Marina in diesem Irrtum es unterlassen, ihre kanonischen Horen und Andachten zu beten, welche sie zu beten pflegte und verpflichtet war nach der Ordnung und Regel ihres Ordens.

13. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara gewisse Bücher und ein handschriftliches Heft in ihrem Besitz gehabt und gelesen hat, welch letzteres viele Irrtümer und Ketzereien der Sekte und des falschen Glaubens Luthers enthielt, und in welchem die genannte Doña Marina und andere Personen lasen; und sie lernten aus dem genannten Buch und Heft viele Ketzereien und Irrtümer gegen unsern heiligen katholischen Glauben, indem sie sich heimlich mit den genannten Personen vereinigten, um aus dem genannten Buche zu lesen und zu lernen.

14. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara viele Briefe und Mitteilungen geschrieben und von andern Personen empfangen hat, die der genannten Sekte und Irrtümern anhingen, indem sie durch die genannten Briefe zu verstehen gaben, dafs sie der genannten Sekte anhingen, und indem sie sich in dem genannten Glauben stärkten.

15. Ferner sage ich, dafs, als die genannte Doña Marina de Guevara argwöhnte, sie würde wegen des genannten Vergehens von diesem heiligen Officium gefangen genommen werden, eine gewisse Person kam, um die genannte Doña Marina de Guevara und andere Personen von seiten einer anderen Person zu benachrichtigen, die sie avisierte, sie sollten schweigen und diese Angelegenheiten und Dinge der genannten Sekte Luthers verheimlichen, weil man bei der Inquisition von Sevilla gewisse Personen gefangen gesetzt habe, da sie diese Irrtümer festhielten und glaubten. Und in der That gab die genannte Doña Marina de Guevara den genannten Personen Nachricht, sie sollten schweigen und das, was sie von den genannten Angelegenheiten wüfsten, nicht entdecken, denn sie würde auch also thun.

16. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara die Lutheraner Brüder nannte und sagte, diese seien die wahren Christen, und aufserdem nannte die genannte Doña Marina gewisse Personen Brüder, weil sie Gläubige dieser Sekte und Irrtümer waren, und die genannten Personen nannten sie also, weil sie in der genannten Sekte übereinstimmten, und sie umarmten sich mit grofser Freude.

17. Ferner sage ich, dafs, als die genannte Doña Marina de Guevara an einem bestimmten Orte mit andern Personen über den Glauben der genannten Sekte sprach, sie gewisse Personen als Christen bezeichneten und aufzählten, welche bei der Inquisition als Gläubige der genannten Sekte gefangen safsen.

18. Ferner sage ich, dafs, als die genannte Doña Marina de Guevara gemeinsam mit anderen Personen über diese Irrtümer und Ketzerei Luthers verhandelte und sprach, eine der genannten Personen zu der genannten Doña Marina de Guevara und den andern Personen sagte, ob sie bedacht hätten, was sie antworten sollten, wenn man sie vor die Inquisition brächte. Und sie antworteten, sie würden sagen, was ihnen der Heilige Geist eingäbe, worauf die genannte Person sagte, sie sollten keine Furcht haben, denn da man sie nicht gefangen genommen hätte, würde man jene ebensowenig gefangen setzen.

19. Ferner sage ich, dafs, als eine bestimmte Person zu der genannten Doña Marina de Guevara sagte, sie sollte diese Irrtümer und Ketzerei, die sie hätte, beichten, und sie wolle also thun, denn alles sei Unsinn, die genannte Doña Marina de Guevara und andere Personen antworteten, sie hätten nichts hiervon zu beichten, und sie solle sie nicht denunzieren und nicht offenbaren, was sie von ihnen wisse.

20. Ferner sage ich, dafs, als die genannte Doña Marina de Guevara an einem bestimmten Orte mit einer andern Person darüber sprach, dafs es kein Fegfeuer gebe, und über andere Irrtümer, die genannte Doña Marina de Guevara sagte, dafs sie, wenn sie Requiemmesse für die Toten höre, Gott für die Lebenden bitte, denn die Toten hätten es nicht nötig.

21. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara gesagt und versichert hat, dafs die Christen Pharisäer und Ceremonienanhänger seien, weil sie diese genannte Sekte und Irrtümer nicht verständen noch glaubten, und in der That hat die genannte Doña Marina, da sie wufste, dafs eine bestimmte Person dem Glauben dieser Sekte nicht anhing, gesagt, sie dünke ihr eine grofse Pharisäerin zu sein.

22. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara sich aufserdem bei zahlreichen Vereinigungen und besonderen Versammlungen befunden hat, bei welchen sie

und mit ihr andere Personen über die genannte Sekte und Irrtümer verhandelten und sprachen, indem sie den verfluchten und verdammten Erzketzer Luther nannten und lobten, seine Lehre und Ketzerei billigten und sagten, sie wünschten für die Verteidigung und die Anhängerschaft dieser verfluchten Sekte verbrannt zu werden.

23. Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara mit vielen andern Personen die genannten Irrtümer und die Ketzerei Luthers erörtert und verhandelt hat, von denen sie weifs, dafs sie in dem genannten Glauben stehen, und unter dem Eide, welchen sie vor Ew. Herrlichkeit und Gnaden abgelegt hat, hat sie es geleugnet und boshafterweise verheimlicht, indem sie einen wissentlichen Meineid schwor, um der genannten Sekte und ihren Gläubigen Gunst und Hilfe zu erweisen.

24. Ebenso sage ich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara viele andere Verbrechen und Vergehen der Ketzerei und Abtrünnigkeit begangen und gethan hat und andere Irrtümer und Ketzereien gegen unsern heiligen katholischen Glauben und christliche Religion festgehalten und geglaubt hat, welche ich im Verlaufe dieses Prozesses vorbringen zu wollen erkläre, und deren ich sie ebenfalls im allgemeinen anklage. Und dadurch, dafs sie solches begangen und gethan hat, steht fest und erhellt deutlich, dafs die genannte Doña Marina de Guevara eine abtrünnige lutherische Ketzerin und hartnäckige falsche Gläubige gewesen ist und noch ist und deshalb den schwersten Strafen und Censuren, die durch das Recht und die Instruktionen des heiligen Officiums gegen derartige Ketzer festgesetzt sind, und dem Urteil der Grofsen Exkommunikation verfallen und anheimgefallen ist, und dafs ihre Seele von derselben gebunden ist. Deshalb ich Ew. Herrlichkeit und Gnaden bitte und anflehe, Sie mögen, die genannte Doña Marina de Guevara für eine solche abtrünnige Ketzerin erklärend, dieselbe durch Ihr Definitivurteil verurteilen lassen und verurteilen zu den gröfsten und schwersten Strafen und Censuren, die durch das gemeine Recht und die Gesetze und Pragmatiken dieser Königreiche und die Instruktionen des heiligen Officiums gegen derartige Verbrecher festgesetzt werden, indem Sie ihre Person dem Gericht und weltlichen Arm überliefern, damit es für sie die entsprechende Züchtigung und für andere ein Exempel sei. Darum und in allem Notwendigen flehe ich das heilige Officium an und heische Gerechtigkeit.

Ferner sage ich, dafs aufser und neben den Informationen und Beweisen, die in den Büchern und Registern dieses heiligen Officiums gegen die genannte Doña Marina de Guevara sich vorfinden, und die ich präsentiere,

ich alle und jegliche Geständnisse, welche die Obengenannte gemacht haben sollte oder im Verlauf dieses Prozesses machen wird, acceptiere und billige, soweit sie gegen sie sprechen oder sprechen können und nicht weiter noch darüber hinaus, und bitte und ersuche Ew. Herrlichkeit und Gnaden, und wenn nötig, heische ich es, dafs, — soweit die genannte Doña Marina de Guevara, obwohl sie in diesem heiligen Officium ermahnt und aufgefordert worden ist, dafs sie die Wahrheit bekenne und offenbare und ihr Gewissen bezüglich des genannten Vergehens der Ketzerei entlaste, darüber sie testificiert und denunziert ist, es nicht vollkommen hat thun wollen noch thun will, vielmehr bei ihren erwähnten Geständnissen verbleibt, aufserdem, dafs sie viele Vergehen in der That verheimlicht, welche gegen unsern heiligen katholischen Glauben begangen zu haben ihr bezeugt ist, und sehr ungenügende und heuchlerische falsche Geständnisse ablegt, derart, dafs sie zur Reconciliation und Vereinigung mit der heiligen Mutter Kirche nicht zugelassen werden kann noch soll, sondern eher als abtrünnige Ketzerin und wegen falscher, heuchlerischer Geständnisse und Leugnens verurteilt und relaxiert werden mufs, vielmehr, sage ich, ebenso viele andere Personen und Mitschuldige verhehlt und verheimlicht, mit denen sie die oben genannte Sekte und Meinung verhandelt hat, und von denen sie weifs, dafs sie den genannten Irrtümern anhingen, was ihr genügend testificiert und bewiesen ist — ich sage deshalb, ich bitte und ersuche Ew. Herrlichkeit und Gnaden, bezüglich dieses Punktes und der ungenügenden Geständnisse befehlen und anordnen zu wollen, dafs die genannte Doña Marina de Guevara der peinlichen Frage unterworfen werde, die an ihrer Person ausgeführt und wiederholt und so oft exekutiert werden soll, als es nötig ist und die Angelegenheit erfordert, entsprechend dem Rechte und den Indicien und Zeugnissen, die vorliegen und bei diesem heiligen Officium sich gegen die genannte Doña Marina de Guevara ergeben, bis dafs sie vollkommen alles bekenne und erkläre, was sie gethan und begangen hat, und andere Personen hat thun und begehen sehen und hören, bezüglich des genannten Vergehens und der Ketzerei Luthers und seiner Irrtümer, darum ich in der besten Art und Weise, die von Rechtswegen statthat, bitte und Gerechtigkeit heische.

Lic. Geronimo Ramirez.

Und nachdem also die erwähnte Anklageschrift präsentiert war, schwor der genannte Fiscal in aller Form, dafs er sie nicht aus Bosheit vorbringe. fol. 48 u. 1 fol unnumeriert.

Und sofort nahm und empfing der genannte Herr Inquisitor von der genannten Doña Marina de Guevara

einen Eid in der gebührlichen Form des Rechts, bei welchem ihr geboten wurde, zu antworten und auf die Kapitel der genannten Anklage die Wahrheit zu sagen. Und sie antwortete, sie werde die Wahrheit sagen."

Antwort der Angeklagten auf Kapitel 1: „Ich gestehe es zu."

Auf Kapitel 2: „Bei Gott, Herr, ich habe niemals das von der Rechtfertigung verstanden, und ich werde es zu sagen wissen, wenn es sich darum handelt."

Auf Kapitel 3: „Herr, ich verstehe nicht, was das für Werke sind, und wenn ich etwas gesagt habe, so handelte es sich um meine unnützen Werke, dafs ich die ganze Nacht im Chore blieb und drei Tage lang nichts afs."

Auf Kapitel 4: „Ich habe niemals solches verstanden, sondern nur, dafs es für diejenigen, welche den Willen Gottes und seine Gebote und die seiner Kirche erfüllten, kein Fegfeuer gebe."

Auf Kapitel 5: „Ich leugne es und habe niemals solches gehört noch geglaubt."

Auf Kapitel 6: „Ich habe mich niemals damit abgegeben."

Auf Kapitel 7: „Ich leugne es, Jesus stehe mir bei, und erinnere mich gewifs nicht an derartiges."

Auf Kapitel 8: „Ich habe niemals solches gesehen und erinnere mich nicht daran."

Auf Kapitel 9: „Ich leugne es."

Auf Kapitel 10: „Ich glaube es wie St. Paulus und nichts anderes."

Auf Kapitel 11: „Ich hatte denjenigen Jesu Christi und leugne das übrige."

Auf Kapitel 12: „Ich weifs es nicht und leugne es."

Auf Kapitel 13: „Das Buch ist nicht dasjenige, was ich hier abgegeben habe, und als man mir es als gut gab, nahm ich es und verstand nichts davon."

Auf Kapitel 14: „Ich leugne es, und wenn ich mich erinnerte, würde ich es sagen."

Auf Kapitel 15: „Ich weifs wahrhaftig nicht, was ich sagen soll."

Auf Kapitel 16: „Doña Catalina de Hortega habe ich umarmt, und habe ihr nicht Glauben geschenkt, noch verstanden, was sie sagte."

Auf Kapitel 17: „Alle diejenigen, welche gefangen safsen, hielt ich für Christen, und wartete, wo das enden solle, um das zu festhalten, worin sie sich erklären würden."

Auf Kapitel 18: „Ich leugne es und beziehe mich auf das, was ich bekannt habe."

Auf Kapitel 19: „Dies ist Doña Francisca de Zuñiga, und ich habe ihr nicht dies gesagt, sondern dafs ich nichts zu bekennen hätte, denn ich sei eine Christin und hinge dem Gesetz Gottes und der Kirche an."

Auf Kapitel 20: „Ich mufs mich noch daran erinnern."

Auf Kapitel 21: „Gewifslich erinnere ich mich nicht daran, ich werde darüber nachdenken und es sagen."

Auf Kapitel 22: „Ich habe niemals solches gesagt, man hat mir Jesum Christum gezeigt, und ich dachte für ihn zu sterben."

Auf Kapitel 23: „Ich sage das, was ich bekannt habe, und habe jenes nicht verstanden.

Und sofort sagte der Herr Inquisitor, er befehle, und befahl, der genannten Doña Marina eine Abschrift der genannten Anklage zu geben, und sie nahm dieselbe mit, und der Herr Inquisitor ernannte den Dr. Vitoria zu ihrem Verteidiger, der ihr bei ihrem Prozefs helfen sollte."

Valladolid, den 3. März 1559. Inqu.: Vaca.

Audienz von der Angeklagten erbeten. Sie wird vorgeführt und gefragt, was sie wünsche.

Antwort der Angeklagten: „Wahrhaftig, wenn ich mich erinnert hätte, würde ich es sagen.

Und sie weinte bitterlich und fuhr fort: Während ich dachte, dafs ich Gott mehr suche, um ihm zu dienen, sagt man mir, ich sei eine Ketzerin. (Und sie weinte bitterlich.) Und diese Dinge, welche man mir hier in der Anklageschrift sagt, verstehe ich nicht, und bezüglich des Fegfeuers dünkt mich, dafs ich es der Beata Doña Francisca de Zuñiga sagte, und ich weifs nicht, ob ich und die andern von mir genannten Nonnen darüber gesprochen haben.

Darauf bat sie um zwei Bogen Papier und nahm sie mit, bezeichnet mit der Rubrik von mir dem genannten Notar. Und damit schlofs die Audienz und sie wurde in ihren Kerker zurückgebracht."

„Hier folgt, was sie mit ihrer eignen Handschrift antwortet.

Präsentiert zu Valladolid vor den Herren Inquisitoren. fol. 49 f.

Erlauchter und sehr Ehrwürdiger Herr!

Das, was ich auf die Anklage zu sagen habe, welche der Fiscal gegen mich vorgebracht hat, ist: Bezüglich des ersten, dafs ich geglaubt habe, dafs der Glaube ohne Werke rechtfertige und dafs Werke nicht nötig seien, leugne ich, denn ich habe niemals so etwas gesagt, weil ich immer die Meinung gehabt habe, dafs der Glaube ohne Werke keinerlei Wert habe, und meine Absicht und mein Wunsch ist ge-

wesen, sehr gute Werke zu thun, und gemeinsam damit setze ich mein Vertrauen auf das Leiden unseres Herrn, und in dieser Weise habe ich die Rechtfertigung verstanden, und wenn ich einige Worte gesagt habe, welche den anderen Sinn gegeben haben könnten, so sage ich, daſs mein Glaube dieser gewesen ist.

Da. Catalina de Hortega. Francisco de Vivero.

Bezüglich der Sache vom Fegfeuer habe ich bereits angegeben, daſs Doña Catalina Ortega mir es sagte, und ebenfalls hörte ich es von Francisco de Vivero, und wie ich schon gesagt habe, habe ich ihnen keinen Glauben geschenkt. Mich dünkt, ich sagte es der Doña Francisca de Zuñiga, aber in dem Gedanken, daſs es für diejenigen, welchen Gott Gnade gebe, sein Gesetz und seine Gebote zu erfüllen, wie ich dachte kein Fegfeuer gebe. Doch allgemein habe ich nie geglaubt, daſs es keins gebe, sondern ich glaube, daſs es eins giebt.

Bezüglich der Sache von den Bullen und Ablässen erinnere ich mich wahrhaftig nicht, so etwas gesagt zu haben, sondern ich habe sie immer genommen und habe mich nie von dem, was die Kirche glaubt, ferngehalten, sondern so habe ich geglaubt und glaube ich.

Bezüglich der Opfer für die Toten habe ich solches nicht gesagt. Ich weiſs sicher von mir, daſs ich es nicht glaube, und lasse immer Messen für die Seelen lesen.

Bezüglich der Sakramente sage ich, daſs ich nicht solches gesagt habe, noch mich damit befaſst, sondern ich habe immer geglaubt und glaube, was die Kirche glaubt.

Bezüglich der Sache von der Kommunion leugne ich, und es giebt nichts Derartiges, noch kann man mir solches beweisen.

Das von der heiligen römisch-katholischen apostolischen Mutter Kirche, daſs sie nicht vom Heiligen Geist regiert werde, habe ich niemals gesagt, sondern ich habe das Gegenteil immer für einen Glaubenssatz gehalten, und niemals wolle mich Gott etwas anderes glauben lassen.

Was die Behauptung betrifft, ich sei in Versammlungen gewesen, bei denen Luther und seine Angelegenheiten genannt wurden, so sage ich, daſs ich niemals etwas von dem angenommen habe, und ich erinnere mich nicht, es gehört zu haben, auſser von Francisco de Vivero und Doña Catalina de Ortega.

Francisco de Vivero.

Bezüglich des mündlichen Gebets leugne ich, denn ich habe niemals so etwas gesagt noch geglaubt, und ich werde beweisen, daſs ich immer meine Horen gebetet habe und alles, was mir mein Orden befiehlt.

Bezüglich des Buches sage ich, dafs es wahr ist, wie ich es gestanden habe, dafs ich, solange man mir nicht zu verstehen gab, dafs es schlecht sei, es für gut gehalten habe, und als man mir sagte, es sei schlecht, habe ich es verworfen.

Bezüglich der Briefe habe ich keinen andern als denjenigen, welchen mir der Dr. Cazalla schrieb, wovon ich in meinem Geständnis gesprochen habe, und aus jenen Worten habe ich nichts Böses entnommen.

Bezüglich der Behauptung, dafs eine Person kam, um mich anzuweisen, ich solle schweigen, denn man habe in Sevilla Leute gefangen gesetzt, sage ich, dafs ich mich nur erinnere, dafs mir ein Geistlicher, Namens Diego Gomez, erzählt hat, was vorging, und also habe ich es als Erzählung den andern berichtet, aber mir sagen, ich sollte schweigen, solches hat er niemals gethan, und bei meiner Seele, ich erinnere mich nicht, ob eine andere Person es mir gesagt hat.

Bezüglich der Behauptung, man habe mich gefragt, was ich antworten würde, wenn man mich hierher brächte, ist es wahr, dafs ich es einer Beata, Namens Eufrosina, die dort war, gesagt habe, um von ihr loszukommen, und darnach trachtete ich, und nehme zum Zeugen die Frau Äbtissin, die ich bat, sie solle nicht zustimmen, dafs jene ins Haus käme, und die Pförtnerin, sie solle ihr nicht öffnen.

Bezüglich der Behauptung, eine Person habe mir gesagt, ich solle beichten, denn also wolle sie auch thun, ist es wahr, dafs mir Doña Francisca de Zuñiga es sagte. Ich antwortete ihr, ich hätte nichts zu beichten, sie solle mich in nichts verwickeln (es ist die Laiin Doña Francisca de Zuñiga).

Und bezüglich der Behauptung, ich hätte Gott für die Lebenden gebeten, wenn Messe gelesen wurde, ist es wahr, denn es dünkte mir, diejenigen, welche sich in diesem Leben befinden, seien mehr in Gefahr, sich von Gott zu trennen, als diejenigen, welche schon auf dem Wege zur Seligkeit sind.

Doña Marina de Guevara."

Valladolid, den 7. März 1559. Inqu.: Vaca. fol. 51.

Doña Marina de Guevara wird vorgeführt, während ihr Verteidiger, Dr. Vitoria, anwesend ist. „Sie teilte ihm die erwähnte Anklageschrift mit, die sich in ihrem Besitz befand, und nachdem sie mit ihm über die genannte Anklageschrift gesprochen hatte, schlofs die Audienz und sie wurde in ihren Kerker zurückgeführt."

Juan Alonso, Sekretär.

fol. 52 f. Valladolid, den 10. März 1559. Inqu.: Vaca.

Folgende Schrift wird präsentiert:

„Sehr Erlauchter Herr und sehr Wohlgeborene und Ehrwürdige Herren!

Indem ich, Doña Marina de Guevara, Profefsnonne im Kloster Belen hiesiger Stadt, Gefangene in den Kerkern dieses heiligen Officiums, auf eine Anklage antworte, welche der Fiscal des genannten heiligen Officiums gegen mich eingereicht hat, und in welcher er der Sache nach sagt, dafs ich die in seiner Anklage wiedergegebenen Verbrechen, Vergehen und Ketzereien gesagt, gethan und geglaubt habe, weshalb er bittet, dafs man gegen mich nach der Gerechtigkeit procediere, wie das noch des weiteren aus der erwähnten Anklage erhellt, deren Inhalt hier wiedergegeben, sage ich, dafs Ew. Herrlichkeit und Gnaden nicht befehlen dürfen, dafs irgend etwas von dem in der genannten Anklage Enthaltenen und Erbetenen geschehe, aus folgenden Gründen:

Erstlich, weil die genannte Anklage nicht von einer ausreichenden Partei noch zur rechten Zeit eingereicht wurde und ist, und des wesentlichen sowie dessen entbehrt, was von Rechtswegen gefordert wird, und keinen wahren Bericht enthält. In dem, was meinem Bekenntnis entgegensteht, leugne ich sie in allem und durchaus, wie ihr Inhalt ist, in der Absicht, darauf zu antworten, wenn Antwort erforderlich ist.

Ferner, weil ich edler und altchristlicher Herkunft war und bin und eine gute, treue und katholische Christin, und als solche in dem Kloster, in dem ich gewohnt und mich aufgehalten habe, Messen und Predigten gehört habe und allen Gottesdiensten und kanonischen Horen zu aller Zeit assistierte, wenn ich gesund und in der Lage war, es zu thun.

Ferner, weil ich als eine solche gute Christin gebeichtet und die Sakramente empfangen habe, zu den Zeiten, in welchen die guten, treuen und katholischen Christen sie zu empfangen pflegen und gewohnt sind, und an den Tagen, wo ich es aus Vorschrift der Regel meines Ordens thun mufste.

Ferner, weil ich ebenfalls die Fasten der heiligen Mutter Kirche und diejenigen der Regel beobachtet habe, indem ich nur die Portion und Ration afs, die mir im Refektorium gegeben wurde, und Jubiläen gewonnen habe und andere Werke einer guten, treuen und katholischen Christin gethan habe.

Ferner, weil ich immer festgehalten und geglaubt habe und festhalte und glaube, was die heilige römische Mutter Kirche festhält und glaubt, unsern heiligen katholischen Glauben und evangelisches Gesetz. Und wenn man mir irgend etwas

anderes eingeredet und gesagt hat, so wird es nur sein, indem ich dachte eine gute Katholikin zu sein, und weil ich von Theologen und Personen, die den Ruf eifriger Christen genossen, dazu verleitet wurde, es zu glauben.

Ferner, weil diejenigen, welche etwas anderes gegen mich ausgesagt haben, es in Falschheit gethan haben werden, und weil sie meine Feinde sind, gedenke ich sie zu tadeln, wenn man mir die Publication giebt. Aus diesen Gründen, und denjenigen, welche noch sonst aus den Thatsachen und dem Recht resultieren und die ich beim Verlauf dieses Prozesses sagen und anführen zu wollen erkläre, wird das in der genannten Anklage Enthaltene und Erbetene hinfällig und hat nicht statt. Deshalb ich Ew. Herrlichkeit und Gnaden bitte und anflehe, Sie wollen mich von der Anklage dieses Ihres Gerichts freisprechen, und wenn das hinfällig ist und nicht statthat, was in der genannten Anklage enthalten und erbeten ist, so wollen Sie dem genannten Fiscal ewiges Stillschweigen darüber auferlegen lassen und auferlegen, darum, wie auch in allem Notwendigen ich das heilige Officium Ew. Herrlichkeit und Gnaden anflehe und um Gerechtigkeit bitte; und ich schwöre in aller Form, daſs ich dies nicht aus Bosheit anführe, sondern nur, weil ich es zu beweisen gedenke. Dr. Victoria.

Und nachdem also die genannte Petition und Antwort präsentiert war, sagte der Herr Inquisitor, er befehle, und er befahl, dem Fiscal eine Abschrift zu geben, und daſs er bis zur nächsten Audienz antworte."

Der Fiscal erklärt von seiner Seite aus den Prozeſs für concludiert.

Doña Marina de Guevara erklärt auf Rat ihres Verteidigers das gleiche.

Der Inquisitor nimmt die Conclusion an und erklärt, daſs man zur Beweisaufnahme schreiten könne.

Der unterzeichnete Notar ratificiert diese Erklärung den Parteien.

Der Fiscal reproduziert die libri und registri und zu ratificierenden Zeugen und bittet um Ratification. Der Inquisitor nimmt sie an und befiehlt die Ratification.

Juan Alonso, Sekretär.

Valladolid, den 8. Mai 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo, Diego Gonzalez. fol. 54—6

Audienz von der Angeklagten erbeten. Sie wird vorgeführt, gefragt, was sie wolle, und aufgefordert, bei ihrem Eide die Wahrheit zu sagen.

Antwort der Angeklagten:

„Es ist wahr, dafs ich die Audienz erbeten habe, und ich wünsche sie, um mein Gewissen zu entlasten und man helfe mir um der Liebe Gottes willen. Meine Herren, ich habe über das von dem Fegefeuer nachgedacht, und es dünkt mich, ich habe geglaubt, dafs es dasselbe in der andern Welt nicht gebe, und ich habe darüber mit den andern Nonnen gesprochen, und alle diejenigen, die darüber sprachen, dünkten mich sehr gut, und in diesem Leben gebe es ein Fegfeuer, und es seien die Mühsale, welche ich in dieser Welt durchmachte, und derjenige, welcher gut mit Gott stünde, und der, welcher gethan hätte, was er befiehlt, werde nicht ins Fegfeuer kommen. Obwohl ich glaubte, dafs es kein Fegfeuer gebe, habe ich mich doch immer dem unterworfen zu glauben, was die Kirche glaubt, und also habe ich den andern Nonnen geraten, sie sollten sich nicht von dem absondern, was die Kirche glaubt, obwohl ich ihnen günstig gewesen bin, da ich sie so heilig sah, und ich wünschte wohl, dafs alle diesem Glauben anhingen.

Dafs es kein Fegfeuer gebe!

Die Nonnen.

Und nachher sagte sie, dafs alle sich darin befänden.

Ferner: Alle, mit denen ich gesprochen habe, und die ich genannt, meinten in derselben Weise, wie ich.

Ferner: Die Nonnen und auch Francisco de Vivero und Doña Catalina de Hortega sagten mir, es gebe in Deutschland Leute, die sehr heilig seien, und gleich nachdem man Cazalla gefangen genommen hatte, predigte der Reformator vor dem Kapitel zu Belen, und die Predigt war alle dem entgegen, was man mir gesagt hatte, und mich dünkte es, ich hätte nichts von jenem, und so habe ich es dem Reformator gesagt und geäufsert, dafs das, was mich in der Ansicht über das Fegfeuer bestärkt habe, jener Vers im Quicumque vult sei: qui bona hegerunt ybunt in vitam aeternam, qui vero mala ignem eternum. Und ich erinnere mich keiner andern Sache und werde darüber nachdenken, ob ich mich an sonst noch etwas erinnern kann.

Und damit wurde sie in ihren Kerker zurückgeführt."

Juan de Ybarguen, Sekretär.

Valladolid, den 12. Juni 1559. Inqu.: Riego.

Doña Marina de Guevara wird vorgeführt, und gefragt, „ob sie sich an irgend etwas erinnere, das sie aufs neue zur Entlastung ihres Gewissens angeben müfste. Sie solle es sagen und die Wahrheit sprechen, bei dem Eide, den sie geschworen habe."

Antwort der Angeklagten: „Ich erinnere mich keiner Sache, denn mein Gedächtnis ist sehr schwach und meine Seele geängstet, und ich wünsche nur, meine Seele zu

retten, und also bitte ich, man wolle mir um der Liebe Gottes willen beistehen und mir zeigen, wie ich meine Seele rette und mein Gewissen entlaste."

Frage der Inquisition: „In dem Geständnis, welches Angeklagte letzter Tage abgelegt hat, hat sie erklärt, geglaubt zu haben, wie sie glaube, dafs es in dem andern Leben kein Fegfeuer giebt. Und nachher sagt sie, sie habe geglaubt, dafs es kein Fegfeuer gebe, und darin ist sie versichert worden, (nämlich, dafs es keins gebe), durch einen Vers in dem Psalm Cumque vult, mit den Worten: et qui bona egerunt etc. Angeklagte erkläre, ob sie wirklich geglaubt hat, dafs es im andern Leben keinen Ort des Fegfeuers giebt."

Betrifft die Lehr vom Fegfeuer.

Antwort der Angeklagten: „Das ist es, was mich so müde macht, dafs ich mich nicht erinnern noch genau angeben kann, ob ich entschieden geglaubt habe, dafs es in dem andern Leben kein Fegfeuer gebe, oder ob es mir nur schien, als ob es keins gebe, und ich bin zu jener Zeit immer im Zweifel und schwankend einhergegangen, ob es das Fegfeuer gebe oder nicht gebe; und es dünkte mich, dafs es für diejenigen nicht existiere, welche alles thäten, was Gott beföhle, und alles beobachteten, was er ihnen auftrüge, und ihm nacheiferten. Und ich wünschte, dafs dies alle thäten und glaubten. Und da ich jenen Zweifel und jenes Schwanken hatte, unterwarf ich mich immer der Meinung der Kirche, und meinte dem zu folgen, dafs, wenn die Kirche an die Existenz eines Fegfeuers glaubte, ich es auch glaubte, und wenn sie das Gegenteil glaubte, so glaubte ich es auch. Und ich habe hierin nur darnach getrachtet, meine Seele zu retten und dem zu gehorchen, was die Kirche und mein Orden festhält. Denn es dünkte mich, dafs ich damit nicht irren könne, weil ich darin mein Leben lang erzogen worden bin, und ich hielt mich noch mehr an die Beobachtung dessen, was mein Orden meint."

Frage der Inquisition: „Angeklagte soll erklären, ob sie gewufst hat, dafs die römisch-katholische Kirche glaubte und glaubt, dafs es nach diesem Leben ein Fegfeuer für diejenigen giebt, welche in diesem Leben nicht volle Genugthuung für ihre Sünden leisten."

Antwort der Angeklagten: „Ich wufste und weifs wohl, dafs die katholische Kirche glaubt, es gebe ein Fegfeuer, und obgleich mir einige Gedanken darüber gekommen sind, ob es ein Fegfeuer gäbe oder nicht, dünkte mich immer doch, dafs ich meinte zu glauben, was die Kirche bezüglich des Fegfeuers glaubt. Denn Antonio de Astudillo, dem ich als meinem Beichtvater die Angelegenheiten meiner Seele

idem.

mitteilte, dieser sagte und riet mir, ich solle, wenngleich mir Gedanken kämen und man mir etwas anderes sage, doch immer noch beim Glauben der Kirche bleiben, und da ich sah, dafs gelehrte und als ehrbar angesehene Personen diesen Dingen nachgingen, so weifs ich nicht, worauf ich bauen soll, wenn mir die Herren Inquisitoren es nicht angeben. Und ich bin sicher, dafs ich, obwohl ich die angegebenen Zweifel hatte, mich doch niemals überredet habe, etwas anderes zu glauben, als was die Kirche glaubt. Und so habe ich Allen geraten, zu thun, und ich dachte, dafs die Personen, die hierüber verhandelten, es in der gleichen Weise meinten."

idem.

Frage der Inquisition: „Angeklagte hat gesagt, die Kirche glaube, dafs es ein Fegfeuer im andern Leben gebe, und sie selbst habe darüber Zweifel gehabt. Sie möge erklären, welchen Grund sie hatte, an dem zu zweifeln, was, wie sie wufste, die Kirche glaubt."

Antwort der Angeklagten: „Ich hörte Doña Catalina de Hortega, da wir allein waren, sagen, es sei unmöglich, dafs man mir nicht mitgeteilt hätte, es gäbe kein Fegfeuer, nämlich, dafs es mir Antonio de Astudillo nicht gesagt hätte. Und ebenso hörte ich eine der Nonnen sagen, Doña Catalina de Hortega habe ihr erzählt, es gäbe kein Fegfeuer, und wie mich dünkt, war die Nonne, von der ich dies hörte, der sie es gesagt, Doña Catalina de Reinoso. Doch habe ich es nicht von ihr selbst gehört. Und nachher sprachen ich und die Nonnen meines Klosters, nämlich Doña Margarita, Doña Francisca de Zuñiga, Doña Catalina de Reinoso und Maria de Miranda, und auch Doña Catalina de Alcaraz und Doña Felipa de Heredia, wie mir scheint, über das Fegfeuer. Und ebenfalls erinnere ich mich, dafs mir die genannte Doña Margarita gesagt hat, das wahre Fegfeuer seien nach ihrer Meinung die drei Stunden, die Jesus Christus am Kreuz gehangen. Doch erinnere ich mich nicht, zu welcher Zeit sie mir das gesagt, noch warum sie es gesagt. Und ich blieb also hierdurch gehoben, und von hier aus gelangte ich zu dem Zweifel und Schwanken, das ich erwähnte, und ich wufste und verstand nicht, ob dies gut oder schlecht sei, und also sagte ich nachher dem Abt von St. Elodio, Fray Alonso Nieto, der damals in Belen war, er möge zusehen, ob dies gut oder schlecht sei, nämlich das von dem Fegfeuer. Und der genannte Mönch sagte mir, ich solle es sofort den Herren Inquisitoren sagen, und also glaube ich, in meinem Geständnis es angegeben zu haben. Und niemals mehr habe ich hierüber mit der genannten Doña Margarita gesprochen."

Nonnen von Belen.

Frage der Inquisition: „Was ist's, das Angeklagte jetzt bezüglich des Fegfeuers festhält und glaubt?"

Antwort der Angeklagten: „Was sollte ich denn glauben aufser dem, was die Kirche glaubt, und dies halte und glaube ich, und also habe ich geglaubt seit dem ersten Tage und ich habe nichts anderes geglaubt aufser dem, was die Kirche glaubt, und was mir die Herren Inquisitoren gesagt haben. Und ich habe nur den Zweifel gehabt, den ich angegeben habe."

Idem.

Frage der Inquisition: „Weifs Angeklagte, welchen Glauben die Nonnen bezüglich des Fegfeuers hatten?"

Antwort der Angeklagten: „Ich weifs es nicht, sie werden es sagen."

Antwort der Angeklagten auf Befragen: „Ich habe mit keiner andern Person über diese Dinge vom Fegfeuer verhandelt, und die Personen, die mich gut dünkten, waren alle diejenigen, von denen ich glaubte, sie mühten sich ab, das Gesetz Gottes in diesem Leben vollkommen zu befriedigen und zu erfüllen, um keine Störung im andern Leben zu haben."

Idem.

Frage der Inquisition: „Was für Leute sind das, die nach Aussage Franciscos de Vivero in Deutschland leben, und haben die Nonnen und Doña Catalina de Ortega es auch der Angeklagten gesagt?"

Betrifft die Deutschen.

Antwort der Angeklagten: „Eines Tages sagte mir Francisco de Vivero sehr abgebrochen am Sprechgitter, wie ich meine in Gegenwart einiger Nonnen, doch weifs ich nicht mehr welcher, wohl derjenigen, die über diese Dinge sprachen, dafs in Deutschland — wollte sagen: der genannte Francisco de Vivero sagte mir, ich weifs nicht was von Luther und vom Fegfeuer und dafs er das Gesetz Gottes erfülle, und einiges andere so verstohlen, was mir nicht gut schien; und ich nahm keine Notiz von dem, was er mir sagte. Und nachher sagten die genannten Nonnen, wahrscheinlich wohl sie alle, als sie zusammenkamen, um hierüber zu verhandeln, es gebe sehr gute Leute in Deutschland, von denen Doña Catalina de Hortega gesprochen habe, welche das Gesetz Gottes und das Evangelium erfüllten, und sich nicht um Dinge dieser Welt sorgten, und sie erklärten nicht, was für Leute es seien, und nicht mehr als dies."

Frage der Inquisition: „Was für Dinge hat der Mönch gepredigt, die Angeklagte nicht glaubte?"

Antwort der Angeklagten: „Nach der Gefangennahme Cazallas hatte ich grofses Ärgernifs an seiner und der Übrigen Gefangenschaft, denn ich hielt sie für sehr heilig und gut und glaubte nicht, dafs es in ihnen etwas Böses gebe. Und der genannte Reformator berichtete in

seiner Predigt viele Übelthaten und Betrügereien, die jener gethan hatte und in jenem Hause gethan haben mufste, ich dankte Gott sehr, weil man mir keinen der Irrtümer gesagt hatte, welche der genannte Reformator gekennzeichnet hatte.

Damit schlofs die Audienz, weil es schon spät war, und sie wurde in ihr Gefängnis zurückgeführt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 14. Juni 1559. Inqu.: Riego.

Doña Marina de Guevara wird vorgeführt. Es wird ihr gesagt:

„Damit es in dieser ihrer Angelegenheit Klarheit und Entschlufs geben kann, wird befohlen, ihr die Geständnisse vorzulesen, welche sie bei diesem heiligen Officium abgelegt hat, sowohl diejenigen, welche sie, noch im Kloster Belen befindlich, ehe sie gefangen gesetzt war, ablegte, wie nachher, da sie ins heilige Officium kam. Und sie wird ermahnt, dafs sie dieselben um der Liebe Gottes willen aufmerksam anhöre und, wenn sie noch einiges mehr hinzufügen oder erklären oder verändern will, so soll sie es thun, damit man durch bessere Erklärungen verstehen kann, wie weit ihre Geständnisse gehen, und man ihnen entsprechend Gerechtigkeit in dieser ihrer Angelegenheit üben kann, indem man alle Billigkeit und Gnade, die statthaben kann, walten läfst.

Und nachdem ihr alles das de verbo ad verbum verlesen und von ihr gehört war, sagte sie:

Alles das ist wahr mit den Eigenschaften und in der Weise, wie ich es sage und bekenne. Und ich bestärke und ratificiere es, und würde, wenn nötig, es abermals sagen, und obgleich mir scheint, dafs unter meinen erwähnten Geständnissen kein Unterschied noch irgend ein Widerspruch eines gegen das andere besteht, so halte ich mich doch ganz besonders am meisten an das, was ich in der letztvergangenen Audienz vor dem Herrn Inquisitor Dr. Riego und dem Notar Sebastian de Landeta am 12. Juni dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt und bekannt habe, denn dies ist klarer geordnet und präciser entsprechend und nach der Art, wie ich es in meinem Herzen gemeint habe.

ktigt ihre ändnisse.

Damit wird, da es spät ist, die Audienz abgebrochen."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 15. Juni 1559. Inqu.: Riego.

Doña Marina de Guevara wird vorgeführt, zur Wahrheit ermahnt und gefragt, „welches der Grund davon sei, dafs sie im Kloster sich in dem, was sie gegen andere Personen ausgesagt, nicht habe ratificieren wollen,

ım sie als n sich nicht iciert hat.

wo der genannte Fiscal sie doch als Zeugin präsentiert habe."[1])

Antwort der Angeklagten: „Da ich von Gedächtnis so schwach und so furchtsam in meinem Gewissen bin, wagte ich nicht, mich zu entschliefsen, und deshalb hatte ich den Zweifel, den ich damals angab."

Frage der Inquisition: „Wie Gefangene aus dem ersten Geständnis gesehen, das sie in Belen abgelegt hat, hat sie damals erklärt, einer Nonne, weil sie viel betete, gesagt zu haben, vielleicht wolle Gott, dafs ihr der Rosenkranz verloren ginge, den sie suchte, damit sie nicht bete, und dafs sie dies nicht gesagt hat, um das Verdienst und die Trefflichkeit des mündlichen Gebets zu leugnen.[2]) Und da sie ja jener Nonne diese Worte gesagt hat, so scheint es, als ob sie irgend etwas im gegenteiligen Sinne gemeint haben müsse. Und um der Liebe Gottes willen möge sie hierin die Wahrheit angeben."

Betrifft mündl Geb

Antwort der Angeklagten: „Diese Nonne, der ich jenes sagte, hielt es für angemessen, die Officien nach römischer Weise zu beten und nicht nach der Gewohnheit des Hauses und unterliefs die Weise unseres Hauses, die schwerer und weitläufiger war, indem sie sagte, sie sei schwach und krank. Und andererseits sah ich sie doch aufser den Officien noch viel Andachtsübungen beten, und ich sagte es in diesem Sinne und nicht, um die Verdienstlichkeit des mündlichen Gebets zu leugnen, das ich immer für sehr gut, heilig und notwendig gehalten habe. Und ich habe immer gemeint, dafs die Dinge meines Ordens und andere Verpflichtungen notwendigerweise mündlich gebetet werden müssen.

Und bezüglich dessen, was ich in dem erwähnten ersten Geständnis ausgesagt habe, dafs ich nämlich einer andern Nonne, der Maria de Segovia,[3]) gesagt habe, sie solle nicht so viele Agenden beten, so war die Ursache, warum ich es ihr sagte, dafs sie alt, sehr schwach und krank war, und es dünkte mich, sie könne nicht so viel Mühe aushalten, denn aufserdem, wozu sie nach der Regel meines Ordens verpflichtet war, war sie fortwährend im Chore im Gebet, was ihrer Gesundheit sehr schädlich war und sie nicht aushalten konnte. Und deshalb sagte ich es ihr, und nicht, um das Verdienst des Betens zu leugnen, wie ich bereits gesagt habe. Und aus demselben Grunde, und weil sie eines Tages sehr bekümmert darüber war, dafs sie keine Pönitenzen übte,

Ide

[1]) Cf. die Audienz vom 31. August 1558 oben S. 185.
[2]) Cf. oben S. 180.
[3]) Cf. oben S. 180.

sagte ich ihr das, was ich bereits mitgeteilt habe, und dafs sie zufrieden sein solle mit dem, was sie mit gutem Willen thun könne, und nicht etwa, um die Notwendigkeit der Pönitenzen zu leugnen, die ich immer für notwendig und verdienstlich gehalten habe und noch halte."

Betrifft die Bufsen.

Frage der Inquisition: „Bezüglich des 15. Kapitels der Anklage scheint Angeklagte nicht klar geantwortet zu haben. Sie wolle um der Liebe Gottes willen die Wahrheit sagen und auf das antworten, was man ihr dort vorwirft."

Betrifft die Verschweigung dieser Dinge.

Antwort der Angeklagten: „Ich erinnere mich, wie ich davon habe sprechen hören, dafs man in Sevilla Einige gefangen genommen, und Gott wolle mir nicht beistehen, wenn ich mich an so etwas[1]) erinnere, und ich erinnere mich nur, zu den Nonnen gesagt zu haben, eine jede solle, wenn sie irgend etwas Gutes habe, es in ihrer Seele bewahren und nicht einhergehen und predigen, damit man sie für heilig hielte, und ich glaube, es wird keinen Zeugen geben, der das gegen mich gesagt hat, was der Fiscal behauptet. Und immer habe ich den Nonnen geraten, sie sollten die Wahrheit bekennen, wie sie selbst sagen werden. Und ich bin sicher, dafs ich niemals das gesagt habe, was mir dem entgegen der Fiscal vorwirft — wollte sagen, wie ich in diesem Prozesse erklärt habe, erinnere ich mich, dafs ein Geistlicher mit Namen Diego Gomez, Kaplan des Klosters, mir an der Stelle, wo die Kirche repariert wurde, erzählt hat, in Sevilla habe man Viele wegen lutherischer Irrtümer gefangen gesetzt und man werde uns hierher[2]) bringen. Und nachher habe ich es diesen von mir genannten Nonnen erzählt, und ich habe ihnen nichts anderes gesagt."

Frage der Inquisition bezüglich des 16. Kapitels der Anklage.

Wen sie Brüder genannt und umarmt hat.

Antwort der Angeklagten: „Ich habe diejenigen für Brüder gehalten und wie meine Seele geliebt, welche, wie mir schien, sich verbrauchen müfsten, wollte sagen, verbrauchten im Dienste Gottes, und keine andern. Und obgleich ich, wie ich in der Antwort auf dieses sechzehnte Kapitel der Anklage erklärt habe, Doña Catalina de Hortega umarmt habe, so schenkte ich doch dem, was sie sagte, wie bereits angegeben, keinen Glauben, und umarmte sie, weil sie mich eine gute Frau dünkte, und obgleich ich das von ihr hörte, was ich angegeben habe, so meinte ich doch, dafs sie mir jenes im Scherz gesagt habe, und fafste es also auf."

Frage der Inquisition „nach dem 20. Kapitel der Anklage und ihrer Antwort, damit sie mehr Auskunft darüber gebe."

---

[1]) D. h. wie die Anklage behauptet.
[2]) D. h. zur Inquisition.

Betrifft die Gebete für die Toten.

Antwort der Angeklagten: „Obgleich ich mich nicht erinnere, glaube ich gesagt zu haben, ich weifs nicht mehr wem, dafs ich, wenn ich in der Totenmesse sei, mehr für die Lebenden als für die Toten bete, denn die Toten hätten ihre Erlösung sicher, selbst wenn sie sich in der Qual des Fegfeuers befinden, und die Lebenden seien in Gefahr, Gott zu verlieren. Und ich würde das, was sonst das Kapitel angiebt, nicht sagen, noch mit irgend einer andern Absicht. Und was das Fegfeuer betrifft, so sage ich, was ich gesagt habe, und wenn man mich nach Worten verurteilen will, so kann man es leicht thun, denn ich spreche in sehr schlechten Ausdrücken und weifs mich nicht verständlich zu machen, und meine Ansicht, mit der ich es gesagt habe, ist wie schon angegeben."

Frage der Inquisition „bezüglich des 21. Kapitels der Anklage und ihrer Antwort."

Betrifft diejenigen, die sie Pharisäer genannt hat.

Antwort der Angeklagten: „Das ist nicht richtig, und ich habe alle diejenigen, welche sich vernachlässigen, indem sie nur denken, sie seien Christen, und welche das Gesetz Gottes nicht erfüllen und auf die andern sehen und nicht auf sich, für Pharisäer gehalten, und auch mich selbst, und da ich Subpriorin war, so könnte ich es vielleicht gesagt haben, indem ich irgend etwas tadelte, und nicht aus dem Grunde, den das Kapitel angiebt. Und es wird niemand geben, der es von mir sagen könnte, aufser durch falsche Bezichtigung.

Betrifft die Fürsprache der Heiligen.

Und bezüglich dessen, was ich in meinem ersten Geständnis angegeben habe,[1]) dafs ich nämlich zu einer Nonne gesagt, ich setzte mein Vertrauen auf Jesum Christum, und fände es ganz in ihm, so habe ich das gesagt, weil die erwähnte Nonne vielfach sagte, sie setze alle ihr Vertrauen auf Unsere liebe Frau, und da mich dünkte, sie vertraue darauf mehr als auf Gott, so habe ich ihr deshalb geantwortet, ich vertraue auf Gott, damit sie zuerst auf Gott und nachher auf Unsere liebe Frau vertraue und auf die Heiligen, und nicht, um ihre Fürsprache zu leugnen, die ich immer benutzt und für sehr gut gehalten habe.

Betrifft die Beichte.

Bezüglich der Ohrenbeichte, so habe ich dieselbe immer für notwendig gehalten und immer abgelegt und habe keine andere Erholung gehabt, und bezüglich dessen, was ich der genannten Nonne gesagt habe, habe ich es gesagt, weil sie am Tage vorher gebeichtet hatte und am nächsten Tage zu beichten unterliefs wegen Gewissensbissen über einen Gedanken, der keine Todsünde war, und aus keinem andern Grunde."

---

[1]) Cf. oben S. 180.

Angeklagte wird aufgefordert, „sie solle um der Liebe Gottes willen gründlich ihr Gedächtnis durchgehen und dafür sorgen, daſs sie sich an das erinnere, was sie gegen unsern heiligen katholischen Glauben gethan und gesagt. Und wenn sie sich an etwas erinnere, so solle sie es angeben zur Entlastung ihres Gewissens und um Audienz bitten."

Angeklagte verspricht, „also zu thun und wird in ihre Zelle zurückgeführt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 19. Juni 1559. Inqu.: Riego, Guijelmo.

Audienz von der Angeklagten erbeten; sie wird vorgeführt, zur Wahrheit ermahnt und sagt aus:

„Ich habe die Audienz erbeten, um zu ersuchen, daſs man befehle, daſs diese meine Angelegenheit — und ich bin in groſsen Nöten, sodaſs ich nicht schlafen noch ruhen kann, weder Nachts noch Tags.

Damit wird sie in ihre Zelle zurückgeführt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 27. Juni 1559. Inqu.: Riego.

Doña Marina de Guevara wird vorgeführt und gefragt, „ob sie sich von neuem an irgend etwas erinnere, was sie zur Entlastung ihres Gewissens angeben müſste."

Antwort der Angeklagten: „Ich erinnere mich an nichts.

Sofort erschien vor dem genannten Herrn Inquisitor der Lic. Geronimo Ramirez, Fiscal dieses heiligen Officiums, und sagte, er bitte den genannten Herrn Inquisitor, er wolle befehlen, die Publication der Aussagen und Depositionen der Zeugen zu veranstalten, die gegen die genannte Doña Marina de Guevara aussagen, unter Verschweigung der Namen und Zunamen der Zeugen und der übrigen Umstände, entsprechend dem Recht und den Instruktionen des heiligen Officiums.

Die genannte Doña Marina de Guevara sagte, sie bitte ebenfalls um die Publication der Aussagen und Depositionen der Zeugen, die gegen sie aussagen, um sich von Rechts wegen verteidigen zu können.

Der genannte Herr Inquisitor sagte, da die beiden genannten Parteien ihn um die Publication bäten, so befehle er, die genannte Publication zu veranstalten, unter Verschweigung der Namen und Zunamen der Zeugen und der übrigen Umstände, entsprechend dem Recht und Brauch des heiligen Officiums. Und er befahl also.

Hier folgt die Publication.

Publication der Zeugen, die gegen die Nonne Doña Marina de Guevara aussagen.

10 fol. unnumeriert.

I, 1. Ein beeidigter und ratificierter Zeuge,[1]) der im Monat Mai des vorigen Jahres 1558 deponierte, sagte, dafs eine Person mit Doña Marina de Guevara und anderen Personen, die er nannte, gesprochen und ihnen gesagt habe, sie hätte ein sehr gutes Buch, das von den Briefen S. Pauli handelte. Und sie baten dieselbe darum, und sie gab es der genannten Doña Marina de Guevara. Und das genannte Buch handelte von dem Ebenbilde Gottes. Und nachdem sie darin gelesen und einige Kapitel desselben abgeschrieben hatten, liefsen sie es sich abschreiben, und nachher, als sie fanden, dafs das besagte Buch ohne Titel war, liefsen sie es wieder holen und es wurde diesem heiligen Officium eingeliefert.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs, als Doña Marina de Guevara und andere Personen zusammen waren, eine Person dort erzählte, sie habe von einer andern Person gehört, es gäbe kein Fegfeuer, und nachher habe sie ihr sagen lassen, es existiere doch.

3. Ferner sagte er,[2]) er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person die Rechtfertigung in dieser Weise glaubte und ansah: Durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi sind wir vor dem Vater gerechtfertigt, und für diese Rechtfertigung sind Werke unsererseits nicht nötig, sondern nur das Zutrauen und Vertrauen auf das oben Gesagte. Und zum Zeichen und Offenbarung, dafs diese Rechtfertigung also vorhanden sei, sollen die Werke der Liebe gegen Gott und den Nächsten dienen. Und wo diese fehlen, hielt sie die Rechtfertigung nicht für gut, wie man den Baum, der keine Frucht bringt, nicht für einen guten Baum hält, in der Meinung, dafs die Bufse für die Rechtfertigung in der Weise nötig sei, dafs die Bufse in sich den Abscheu vor der Sünde und den Schmerz über dieselbe enthält, was die Scholastiker contritio nennen, und die Erkenntnis der Unmöglichkeit, aus derselben herauszukommen aufser durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi unseres Herrn, derart, dafs man diese contritio und Erkenntnis nicht als verdienstlich für die Rechtfertigung ansieht, sondern nur als Disposition, sie zu empfangen. Und bezüglich der übrigen Teile der Bufse, wie Kasteiung, Fasten, Genugthuung und andere ähnliche Werke, so hielt sie sie immer für notwendig, allemal, wenn die Angelegenheit es erfordert, nämlich die Kasteiung zur Züchtigung des Fleisches,

1) Maria de Miranda, cf. oben S. 132 ff.
2) Zusatzaussage, cf. oben S. 145.

wenn es sich gegen den Geist auflehnt, und die Genugthuung, wenn der Nächste beleidigt ist. Und die Person, welche an die besagte Rechtfertigung glaubte, besprach sie mit allen oben angegebenen Personen, unter denen sie die besagte Doña Marina de Guevara genannt hat, und an dieser Unterhaltung erfreuten sie sich in der Meinung, dafs sie damit Gott dienten, und dafs es eine ganz ausgemachte Sache sei.

II, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge,[1]) der im Monat Mai des genannten Jahres 1558 aussagte, sagte, eine bestimmte Person habe mit einer andern Person gesprochen und ihr gesagt, sie solle sich selbst erkennen, um sich zu verabscheuen und den Wegen Adams nicht zu folgen, welche die Schuld seien, und sie solle sie immer in sich erkennen und sie beweinen, und dies sei die wahre Bufse, und wenn sie dies immer thäte, so solle sie glauben, dafs die Schuld durch die Strafe in Jesu Christo getilgt sei, der genuggethan habe, und sie solle seinen Tod umfassen und ihn dem Vater für ihre Schulden darbringen und sich in das Blut Jesu Christi legen, der für alle genuggethan habe, und solle glauben, dafs er ihre Verzeihung und ihr Haupt sei. Und sie glaubte dies also und verhandelte dies mit Doña Marina de Guevara und anderen Personen, die sie namhaft machte, und sie sprachen oftmals darüber, und um hierüber und über ähnliche Dinge zu sprechen, vereinigten sie sich oftmals, einige Male alle zusammen, und andere Male einige der genannten Personen, und wenn sie zusammen waren, und es ging eine andere Person vorüber, so schwiegen sie und gingen von ihrem Gesprächsthema ab.

2. Ferner sagte er, eine bestimmte Person, die er namhaft machte, habe zu einer andern Person gesagt, Gott thue seine Werke nicht unvollkommen, und ob sie glauben würde, wenn man ihr sage, es gäbe kein Fegfeuer. Und nachher fragte die Person, welcher dies gesagt wurde, eine andere Person darum, in Gegenwart der Doña Marina de Guevara und anderer Personen, und die genannte Person tadelte sie alle, weil sie darüber verhandelten, ob es ein Fegfeuer gäbe oder nicht, und sagte ihnen: Was denn das bedeuten solle, dafs sie das nicht glaubten, was die Kirche und die Heiligen glaubten.

3. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs eine Person, die dem Glauben der Irrtümer Luthers anhing, der Doña Marina de Guevara in Gegenwart einer andern Person ein Buch gab. Und dieser gab die genannte Doña Marina besagtes Buch, und sie nahm

[1]) Doña Margarita de Santisteban, cf. oben S. 137 ff.

es mit sich und las darin, und das Buch handelte, wie Zeuge meint, darüber, worin das Ebenbild Gottes bestände. Und die besagte Person las auch der Doña Marina ein Kapitel des besagten Buches vor.

4. Ferner sagte der genannte Zeuge,[1]) er wisse und habe gesehen, dafs eine Person die Rechtfertigung in folgender Weise festhielt und glaubte: Indem wir gerechtfertigt sind durch den Tod unseres Herrn Jesu Christi, empfangen wir durch diesen Tod Gnade, und sie wird uns übermittelt, um nach seinem Gesetz und Geboten zu handeln. Und diese Werke seien notwendig, damit man sich die Rechtfertigung Christi zu eigen mache, und zuerst müsse man Gott beichten und seine Sünde erkennen und sie beweinen und dann dem Beichtvater beichten. Und demzufolge glaubte sie, es gäbe kein Fegfeuer. Und diesen Artikel von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer teilte sie Doña Marina de Guevara und anderen Personen mit, die sie namhaft machte.

5. Ferner sagte dieser Zeuge, er wisse und habe gesehen, dafs eine Person, die er namhaft machte, ins Kloster Belen kam und dafs Doña Marina de Guevara und eine andere Person, die er nannte, derselben erzählten, eine bestimmte Person sei Christin. Und nachher sagten die genannte Doña Marina und die andere Person derjenigen Person, von der sie gesagt hatten, sie sei Christin, dafs die andere Person abermals an einem andern Tage ins Kloster kommen wolle. Und also kehrte sie zurück, und nachdem sie jene im Chore gesehen, umarmte sie sie und sie gingen zusammen nach einem Korridor. Und dort sagte sie ihr unter andern Dingen gewisse Glaubensangelegenheiten, deren er sich nicht mehr erinnert, doch hatten die genannte Doña Marina und die andere Person gesagt, diese Person von draufsen hinge diesem an, woraus der genannte Zeuge entnahm, dafs jene Worte über diese Materie handelten, und dafs sie also über die Materie von der Rechtfertigung sprachen, und dafs sie die Person von draufsen so anredete, wie eine Person, die diesen Irrtümern anhing.

III, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge,[2]) der im Monat Juni vergangenen Jahres deponierte, sagte, er wisse und habe gesehen, dafs eine bestimmte Person, die den Irrtümern Luthers anhing, eine andere Person, die dieselben Irrtümer glaubte, nach dem Kloster Belen sandte, damit sie der Doña Marina de Guevara und anderen Personen sage, sie sollten über diese Irrtümer schweigen, denn man hätte bestimmte Leute bei der Inquisition zu Sevilla

---

[1]) Cf. oben S. 142 f.
[2]) Doña Beatriz de Vivero, cf. oben S. 146 f.

gefangen gesetzt, und damit sie sie tadelte, weil sie über diese Dinge mit einer andern Person gesprochen. Und die Person, die diesen Auftrag ausrichtete, sagte ihn bestimmten der genannten Personen von Belen, und benachrichtigte sie, damit sie die andern in Kenntnis setzten; diese antworteten ihr, sie würden schweigen und auch die andern benachrichtigen.

2. Ferner sagte er, er habe gesehen und gehört, daſs eine bestimmte Person zu einer andern Person sagte, sie solle keine Predigten hören, denn alles, was eine andere Person sie lehre, werde zunichte durch das Predigthören, und nachher sagte es die genannte Person dem Inhalt nach den Nonnen von Belen, die der Zeuge angegeben hat.

IV, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge,[1]) der im Monat Oktober des vergangenen Jahres aussagte, sagte, er wisse und habe gesehen, daſs eine bestimmte Person, die den Artikel von der Rechtfertigung so festhielt und glaubte, wie ihn die Lutheraner haben, während mehr als eines Jahres drei- oder viermal mit Doña Marina de Guevara darüber gesprochen und verhandelt hat, und auch mit anderen Personen, einige Male mit allen zusammen, und andere Male mit einzelnen. Und von allen diesen bemerkte sie, daſs sie dem besagten Glauben und Meinung anhingen, und fand, daſs sie der besagten Meinung schon anhingen, als sie mit ihnen sprach und verhandelte. Aber Zeuge erinnert sich nicht, diesen Artikel von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer im einzelnen von ihnen gehört zu haben.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, daſs die genannte Person meinte und glaubte, die Buſse sei für die Rechtfertigung in dieser Weise notwendig, daſs die Buſse in sich den Abscheu vor der Sünde und den Schmerz über dieselbe enthalten müsse, was die Scholastiker contritio nennen, und die Erkenntnis der Unmöglichkeit, aus derselben herauszukommen und von den Schäden, die sie mit sich bringt, frei zu werden, auſser durch das Leiden und den Tod Jesu Christi, derart, daſs sie diese contritio und Erkenntnis nicht für verdienstlich in Bezug auf die Rechtfertigung ansah, sondern nur als Disposition, sie zu empfangen. Und die übrigen Teile der Buſse, wie Disciplin und Fasten und Genugthuung und andere ähnliche Werke, hielt sie immer für notwendig, allemal, wenn die Angelegenheit es erfordere, nämlich die Disziplin zur Züchtigung des Fleisches, wenn es sich wider den Geist auflehnt, und die Genugthuung, wenn der Nächste beleidigt ist. Und also

[1]) Pedro de Cazalla, cf. oben S. 148 ff.

verstand sie die Rechtfertigung, während die Bufse notwendigerweise bei dieser Rechtfertigung vorangehen mufs. Und sie besprach es mit der genannten Doña Marina de Guevara und mit den übrigen im vorigen Kapitel bezeichneten Personen, denn es ist alles ein und derselbe Fall.

3. Ferner sagte er, die genannte Person habe festgehalten und geglaubt, dafs diejenigen, welche die Rechtfertigung ihrer Sünden in der schon genannten Weise empfangen, erlöst und frei von Schuld und Strafe sind, und dafs diejenigen, welche nicht, verdammt sind. Und also hat sie geglaubt, dafs es kein Fegfeuer gebe, denn bei derartigen bleibe keine Schuld im andern Leben zu büfsen übrig. Und diese Angelegenhet des Fegfeuers hat die genannte Person mit allen den genannten Personen besprochen, unter denen sie die besagte Doña Marina de Guevara namhaft macht. Und obgleich Zeuge sich an nichts Besonderes erinnert, das die besagten Nonnen geäufsert hätten, so weifs er doch, dafs die oben Genannten im allgemeinen gezeigt haben, dafs sie denselben Glauben hatten, dafs es nämlich kein Fegfeuer gebe.

4. Ferner hat er gesagt, die genannte Person habe gehalten und geglaubt, dafs die Opfer, Darbringungen, und Gebete und Fürbitten, welche in der Kirche für die Toten gethan und dargebracht werden, ihnen nichts nützen noch sie von irgend etwas befreien, und dafs diese Fürbitten überflüssig und fruchtlos sind. Und er weifs und hat gesehen, dafs die genannte Person über das oben Gesagte mit allen den Personen gesprochen hat, mit denen sie, wie angegeben, über das Fegfeuer verhandelt hat. Und wenngleich er sich nicht ausdrücklich erinnert, dafs sie mit allen den genannten Personen über diese Einzelheit gesprochen, so glaubt dieser Zeuge doch bemerkt zu haben, dafs die genannten Personen es als etwas, das aus dem andern folgt, verstanden haben.

V, 1. Und ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge,[1] der im Monat Oktober des genannten Jahres 1558 deponierte, sagte, er wisse und habe gesehen, dafs eine bestimmte Person einer andern den Artikel von der Rechtfertigung dargelegt hat in der Weise, wie ihn Martin Luther gemeint und verstanden haben soll, und nicht so wie ihn unsere heilige Mutter Kirche erklärt und versteht. Und von da aus hat sie ihr insinuiert, dafs es kein Fegfeuer gebe, und hat ihr das gesagt, was ebenfalls hieraus folgt, dafs nämlich die Bullen und Ablässe keinen Wert haben. Und ebenfalls hat sie ihr gesagt, dafs es nicht mehr als drei Sakramente gebe, Abendmahl, Taufe und Bufse, und dafs die übrigen, welche die Kirche für Sakramente hält, es nicht

---

[1]) Francisco de Vivero, cf. oben S. 151 ff.

seien. Und die besagte Person, der dies gesagt wurde, glaubte es also, und ebenfalls hat ihr die genannte Person die Personen aufgezählt, die diesem Glauben anhingen, unter denen sie Doña Marina de Guevara genannt hat. Doch erinnert sich Zeuge nicht, ob sie es ihr vor allen den besagten Personen gesagt hat, nur daſs er es nachher aus Gesprächen und Privatunterhaltung erfahren hat, die er mit ihnen allen und einer jeden von ihnen gehabt hat, da er über das oben Gesagte sprach.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, er wisse und habe gesehen, daſs die genannte Person fünf- oder sechsmal mit den angegebenen Nonnen gesprochen hat, einige Male mit allen zusammen und andere Male mit einigen von ihnen besonders; und ihre Unterhaltung war die, daſs sie Gott dankten, weil er sie in der angegebenen Materie von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer und der Kirche erleuchtet hatte. Jedoch erinnert er sich nicht im einzelnen an das, was sie über die Kirche gesagt haben. Und sie sprachen über das oben Genannte als über etwas, das alle kannten und dem die einen wie die andern anhingen.

3. Ferner sagte er, er wisse, daſs die genannte Person glaubte, sie sei ihrer Erlösung gewiſs, indem sie an besagte Rechtfertigung glaubte, und daſs sie das oben Gesagte als eine Hauptsache mit allen den Nonnen von Belen besprach, die er angegeben, und daſs sie es gleichfalls so verstanden, wie die genannte Person, und Gott dafür Dank sagten.

4. Ferner sagte er, er erinnere sich, gesehen zu haben, daſs die genannte Person mit den genannten Nonnen im allgemeinen, und zwar mit ihnen allen über das Beten gesprochen hat, indem die genannte Person sie fragte, wie sie sich entschuldigten, wenn die anderen Nonnen sie nicht beten sähen. Und sie sagten, sie entschuldigten sich damit, daſs sie dem Chore folgten, doch erinnert er sich nicht, welche von ihnen ihr dies sagten.

5. Ferner sagte der genannte Zeuge, er erinnere sich, gesehen zu haben, daſs die genannte Person in Belen über das Fegfeuer und andere Angelegenheiten Luthers vor den besagten Nonnen mit Doña Marina de Guevara gesprochen hat, die sich darüber entsetzte, daſs Luther genannt wurde. Und er habe nachher von den anderen Nonnen erfahren, daſs die genannte Doña Marina sich beruhigt habe.

VI, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge,[1]) der im Monat Mai des Jahres 1558 aussagte, sagte, er wisse von den Nonnen von Belen, und unter ihnen

---

[1]) Doña Francisca de Zuñiga, die Laiin, cf. oben S. 154 ff.

war Doña Marina de Guevara, daſs sie diesen Dingen anhängen, denn er habe sie über diese Dinge verhandeln und sprechen sehen, und habe sie sagen hören, daſs man den Werken nicht sehr ergeben sein dürfe. Und in ihrem Gebaren zeigten sie, daſs sie dem anhingen, aber weiterer Einzelheiten erinnert er sich nicht. Und er hat immer gemerkt, daſs ein Gelehrter und andere Personen, die den Irrtümern Luthers anhingen, der Doña Marina den Kopf verwirrten, und daſs sie, wenngleich sie einige dieser Dinge glaubte, doch nicht allem anhing. Und die Dinge, welche der genannte Zeuge angegeben hat, sind viele der Irrtümer Luthers.

2. Ferner sagte er, er wisse und habe gesehen, daſs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, die genannten Nonnen fragte, was sie antworten würden, wenn man sie vor die heilige Inquisition führen würde, ob sie auch schon daran gedacht hätten. Und sie antworteten, dasjenige, was der Heilige Geist ihnen eingeben würde. Und die genannte Person sagte ihnen abermals, sie sollten keine Furcht haben, denn da man sie nicht ergriffen hätte, so würde man jene auch nicht festnehmen.

3. Ferner sagte er, er wisse und habe gesehen, daſs eine bestimmte Person den genannten Nonnen einen bestimmten Brief Luthers zeigte, und daſs sie erkannten, daſs er von Luther sei. Und die genannte Person zerriſs ihn, weil die genannten Nonnen ihr sagten, sie hätten ihn gesehen.

4. Ferner sagte er, er habe gesehen und gehört, daſs eine bestimmte Person, welche die genannten Nonnen von Belen besuchte, bezüglich einer anderen Person, die da war, sagte: Hier seht ihr jemand, der uns nicht verbrennt. Und die genannte Person antwortete ihr, sie sollten sie mit ihnen verbrennen, jene als Thäter und sie als Mitwisserin, sie alle könnten dahin kommen. Und dies habe man im Scherz gesagt. Und der genannte Zeuge erklärte, die Nonnen von Belen, die dieser Meinung anhingen, seien Doña Marina de Guevara und andere, die er namhaft machte.

5. Ferner sagte der genannte Zeuge, eine bestimmte Person habe diesem Zeugen gesagt, daſs eine Person, ein Priester und Gelehrter, der den Irrtümern Luthers anhing, im Kloster Belen, — er erinnert sich nicht mehr ob allein oder in jemandes Gegenwart — mit den sechs Nonnen des genannten Klosters, die er oben angegeben, und mit Doña Marina de Guevara in einer Zelle gegessen habe; und vor der Mahlzeit habe er ihnen in demselben Zimmer kommuniziert, aber die genannte Doña Marina habe es damals nicht gemerkt. Und sie habe ihm die Art der besagten Kommunion

nicht erklärt. Und nachher habe die besagte gelehrte Persönlichkeit abermals in dem genannten Kloster mit besagten Nonnen gegessen und ihnen gleichfalls kommuniziert, und unter ihnen auch der genannten Doña Marina de Guevara, die jenes schon zu verstehen schien. Und sie habe ihm die Weise nicht gesagt, die man bei der genannten zweiten Kommunion befolgte.

6. Ferner sagte er, er wisse und habe gesehen, dafs die genannten Nonnen der genannten Person sagten, eine gewisse geistliche Persönlichkeit glaube die Lehre vom Fegfeuer nicht und auch nicht das von den Lutheranern, obgleich eine andere Person es ihr gesagt habe. Und bis sie alles glaubte, würde sie nicht Christ sein. Und dasselbe haben ihm nachher die genannten Nonnen abermals gesagt.

7. Ferner sagte der genannte Zeuge, er wisse und habe gesehen, dafs die genannte Person, als sie von einem bestimmten Orte kam, ins Kloster Belen ging und dort mit Doña Marina de Guevara und anderen Nonnen sprach, die sie namhaft machte, und denen sie sagte, sie sollten gestehen, denn also wolle sie selbst thun, denn alle diese Neuheiten, in denen sie sich bewegten, seien Unsinn. Und die genannten Nonnen sagten, sie hätten nichts zu gestehen, Jesus Christus sei ihr Friede und ihre Erlösung, und darüber brauchten sie nichts zu bekennen. Sie solle gestehen, wenn sie wolle, aber sie solle sie nicht denunzieren, zumal sie von ihnen nichts Besonderes wisse.

8. Ferner sagte dieser Zeuge, er wisse und habe gesehen, dafs, als die genannte Person bei den genannten Nonnen im Kloster Belen war, einige von ihnen, — er erinnert sich nicht welche — zu der genannten Person sagten, eine bestimmte Persönlichkeit von grofsem Ansehen und Gelehrsamkeit sei Christ und hänge diesen Dingen an. Und die genannte Person sagte ihnen, sie glaube nicht, dafs er allem anhänge, denn also habe es ihr ein Religiose gesagt, der den genannten Irrtümern anhing. Und in einem Buche, welches die genannte Person soeben verfafst habe, zeige sie, dafs sie nicht alle diese Dinge glaube. Und vorher und auch damals habe er von den genannten Nonnen erfahren, dafs sie wufsten, dafs eine bestimmte geistliche Persönlichkeit sich darüber entsetzt hatte, dafs eine andere weltliche Persönlichkeit ihr gesagt hatte, es gäbe kein Fegfeuer; und dafs sie deshalb zu der genannten gelehrten und angesehenen Persönlichkeit gegangen seien, welche die genannte Person, die sich entsetzt hatte, beruhigt und ihnen nicht gesagt habe, ob es ein Fegfeuer gebe oder nicht. Und nachdem die genannte Person, die Anstofs genommen hatte, und die genannten Nonnen sich darüber vergewissert hatten, dafs es

kein Fegfeuer gebe, erfuhren sie, dafs die genannte gelehrte und angesehene Persönlichkeit es gethan, damit sie glaubten, es existiere nicht.

9. Ferner sagte der genannte Zeuge, er wisse und habe gesehen, dafs, als die genannte Person und eine andere Person von auswärts bei den genannten Nonnen im Kloster Belen war, zur Zeit, da man das Zeichen zur Messe oder Vesper gab, die genannte Person von auswärts gesagt habe, wie ihm die genannten Nonnen erzählten: Rufet den Baal und habt keine Furcht, dafs er Euch antworte!

10. Ferner sagte er, er habe gesehen und gehört, dafs die genannte Person und die andere Person von auswärts in Belen mit den genannten Nonnen darüber zu sprechen begannen, wer die Christen seien, und fast alle die Personen als Christen aufzuzählen und zu nennen anfingen, die bei hiesiger Inquisition gefangen sitzen. Dies habe nachher eine gelehrte Persönlichkeit, die den besagten Irrtümern anhing, erfahren, und sei ins Kloster Belen gekommen und habe die besagten Nonnen in Gegenwart der genannten Person getadelt. Und die genannten Nonnen baten diese, sie möge hinaus auf die Treppe gehen, um die genannte gelehrte Persönlichkeit zu beruhigen, die Doña Marina de Guevara heftig tadelte, weil sie der andern Person von auswärts Kenntnis von diesen Angelegenheiten gegeben hatte. Und die genannte Doña Marina sagte, sie sei darin nicht so schuldig, denn sie sei nicht so sehr in diese Dinge eingeweiht wie die anderen und habe ihnen gesagt, sie sollten es sagen.

11. Ferner sagte er, er wisse und habe gesehen, dafs, als die genannte Person mit Doña Marina de Guevara allein in der Pförtnerei des Klosters stand, die genannte Doña Marina ihr im wesentlichen sagte, sie bitte Gott für die Lebendigen und nicht für die Toten, wenn man Seelenmesse lese. Und er meint, dafs dies die genannte Doña Marina sagen wollte, wenngleich er sich der Worte nicht im einzelnen erinnert.

12. Ferner sagte er, er wisse und habe gesehen, dafs, als das im vorhergehenden Kapitel Enthaltene geschah, die genannte Doña Marina die genannte Person fragte, ob eine andere Person, ihre Verwandte, diese Dinge wisse, und dafs die genannte Person ihr antwortete: Nein, und dafs die genannte Doña Marina ihr erwiederte: Sie scheint mir eine sehr grofse Pharisäerin zu sein.

13. Ferner sagte der genannte Zeuge, er wisse und habe gesehen, dafs die genannte Person einige Male zu den genannten Nonnen von Belen, die er angegeben, gesagt

hat: Wer hat uns aus Freien zu Sklaven gemacht? Womit sie die grofse Unterordnung im Orden meinte, doch nicht um sie zu verurteilen.

VII, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge,[1]) der im Monat April dieses gegenwärtigen Jahres deponierte, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs im Kloster Belen unter bestimmten Personen über die Rechtfertigung und die Nichtexistenz des Fegfeuers verhandelt wurde, und eine der besagten Personen besprach das von dem Fegfeuer mit Doña Marina de Guevara und andern Personen, einige Male mit allen zusammen, und andere Male mit jedem allein, und bemerkte bei ihnen allen, dafs sie dieser Meinung anhingen, wenngleich Doña Marina de Guevara nicht in allem sehr fest stand, bis es jetzt zuletzt den Zeugen dünkte, sie hielte es für besser.

2. Ferner sagte er, er wisse und habe gesehen, dafs, als einmal alle die genannten Nonnen am Sprechgitter des genannten Klosters waren, eine bestimmte Person dahin kam, die den Irrtümern Luthers anhing, und mit ihnen über die Rechtfertigung sprach und ihnen allen sagte, es gebe kein Fegfeuer, und dafs die genannte Person dort gleichfalls darüber sprach, dafs der Papst das Blut Christi für Geld verkaufe, während er es doch umsonst gegeben habe. Und dies sagte sie mit Bezug auf die Ablässe und Bullen, die der Papst erteilt, und allen den besagten Personen dünkte sehr gut, was ihnen die genannte Person sagte.

3. Ferner sagte er, er habe gesehen und gehört, dafs eine andere Person, die gleichfalls den besagten Irrtümern Luthers anhing, mit den genannten Nonnen über die Rechtfertigung mit Werken sprach und verhandelte, und er habe ebenfalls gesehen und gehört, dafs eine andere weltliche Person, die in dem Glauben an die besagten Irrtümer Luthers stand, in das genannte Kloster kam und mit der genannten Doña Marina de Guevara und den übrigen Nonnen über die Rechtfertigung sprach, und dafs sie sich dabei nur sehr kurz aufhielten, weil man das Zeichen zur Tertia gab und sie in den Chor mufsten.

VIII. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge,[2]) der im Monat Juni des Jahres 1559 deponierte, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs, als eine bestimmte Person, die er namhaft machte, bei Doña Marina de Guevara war und man gerade Glocken läutete, die genannte Person zu bemerken glaubte, es ärgere die genannte Doña Marina de Guevara. Und deshalb sagte sie ihr: Soll man denn nicht

[1]) Doña Catalina de Alcaraz, cf. oben S. 161 f.
[2]) Casilda de Çarate, cf. oben S. 164.

für die Toten läuten? Und die genannte Doña Marina de Guevara antwortete, das Läuten dünke sie eine Erfindung des Teufels, oder: sei eine Erfindung des Teufels, doch hat der Zeuge sich darüber nicht näher ausgedrückt, welchen der beiden Ausdrücke sie gebraucht. Und die genannte Person sagte zu der genannten Doña Marina de Guevara, wie mühevoll doch dies Leben sei und sie glaube, es gebe kein anderes Fegfeuer. Worauf Doña Marina darüber lachte und wiederholt zu der genannten Person sagte: Habt lebendigen Glauben! Und ebenfalls glaubt dieser Zeuge, dafs sie ihr sagte, es sei nicht mehr nötig als lebendiger Glaube, obgleich er sich dessen nicht recht erinnert. Und als die genannte Person einige Gebete hersagte, sagte ihr die genannte Doña Marina auch: Betet nicht, schaut und verstehet, was Gott für Euch gethan hat. Und deshalb und wegen ihrer schwachen Gesundheit unterliefs es die genannte Person einige Male zu beten. Und als die genannte Person ging, um Gott zu sehen, sagte ihr die genannte Doña Marina, es sei sehr übel, dafs man dahin gehen müsse, um ihn zu sehen.

IX. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge,[1]) der im Monat Juli des vergangenen Jahres 1558 deponierte, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs, als eine bestimmte Person im Kloster Belen mit Doña Maria de Guevara und andern Personen im Gespräch war, und man über allerlei redete, die genannte Doña Marina schliefslich sagte, Werke seien nicht nötig, um in den Himmel zu kommen. Und einige der genannten Personen widersprachen ihr, und eine insbesondere sagte zu ihr: Das ist nicht schlecht! Dafür also ist unser Herr auf die Welt gekommen, um uns ein Gesetz zu geben, in dem wir leben sollen, und Werke der Barmherzigkeit, die wir thun sollen, und Gebote, die wir halten sollen! Und damit sollen wir erlöst werden! Und infolge eines gewissen Hindernisses endete das Gespräch.

Additio II, 1. Ferner sagte der zweite Zeuge in der Reihenfolge dieser Publication,[2]) aufser dem, was er sonst erklärt hat, er habe gesehen und gehört, dafs, als in der Zelle der Doña Marina de Guevara bestimmte Personen waren, die genannte Doña Marina[3]) sie fragte, ob sie einer andern bestimmten Person, die den Irrtümern Luthers anhing, gesagt hätten, es gäbe kein Fegfeuer. Und die be-

---

[1]) Doña Teresa Carrillo, cf. oben S. 164 ff.

[2]) Doña Margarita de Santisteban, cf. oben S. 141 ff.

[3]) Das ist falsch, denn nicht Doña Marina de Guevara, sondern ihre Cousine Doña Isabel de Guevara hat diese Fragen an die Nonnen gerichtet. Ob die Verwechslung unabsichtlich oder absichtlich ist, läfst sich nicht entscheiden.

sagten Personen antworteten: Nein, sicher nicht! Und die genannte Doña Marina fragte sie abermals: Und er hat Euch nichts gesagt? Erinnert Euch, dafs Ihr niemals für die Toten betet! Und die genannten Personen antworteten ihr: Man sieht wohl, dafs Ihr nicht oft im Chore seid, sonst würdet Ihr dies alles nicht sagen.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person glaubte, es gäbe kein Fegfeuer, und dafs sie die Rechtfertigung in folgender Weise glaubte: Gerechtfertigt durch den Tod Jesu Christi, werden wir durch diesen Tod mit der Gnade beschenkt, und es wird uns Kraft gegeben, nach seinem Gesetz und Geboten zu handeln. Und diese Werke seien nötig, damit diese Gerechtigkeit Christi unser werde, und man müsse zuerst Gott beichten und Gott erkennen und vor ihm weinen, und dem Beichtvater beichten; und weil sie dem anhingen, nannten sie sich gegenseitig Brüder.

3. Ferner sagte er, er habe gesehen und gehört, dafs eine Person von auswärts einmal ins Kloster Belen kam und dort mit Doña Marina de Guevara und einer anderen Person sprach, die zu der genannten Person von auswärts sagten, dafs eine andere Person, die sie nannten, Christin sei. Und nachher am nächsten Tage kam die genannte Person wieder ins Kloster und sprach dort mit bestimmten Personen über Glaubensangelegenheiten, deren sich der Zeuge nicht mehr erinnert, doch da die besagten Nonnen dem genannten Zeugen gesagt hatten, die genannte Person von auswärts hänge diesem an, so merkte der Zeuge, dafs jene Worte über diesen Gegenstand handelten.[1])

Add. VII. Ferner hat der siebente Zeuge[2]) in der Reihenfolge dieser der Angeklagten gegebenen Publication aufser dem, was er erklärt hat, gesagt, dafs Doña Marina de Guevara und andere Personen unter sich über das Erbarmen Gottes und das Vertrauen sprachen, das man auf ihn setzen müsse, indem man sehr auf Gott vertraue und sich selbst mifstraue, und dafs man lebendigen Glauben haben müsse. Und ebenso sprachen sie darüber, dafs sie sich in das Blut Jesu Christi legen und es dem ewigen Vater für ihre Schulden darbringen und sie erkennen und beweinen müfsten, und dafs dies die wahre Bufse sei. Und wenn man dies thue, so könne man glauben, dafs die Schuld in Jesu Christo getilgt sei, und solle seinen Tod umfassen und ihn dem Vater für die Schuld darbringen, denn Jesus Christus habe für dieselben genug gethan. Und sie

[1]) Kap. 2. 3. kommen schon oben auf S. 221 als Kap 4. 5. der eigentlichen Zeugenaussage vor.

[2]) Doña Catalina de Alcaraz, cf. oben S. 162 f.

sollten glauben, dafs Jesus Christus ihre Verzeihung und ihr Haupt sei. Und hierüber sprachen sie mit grofser Befriedigung.

X. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge,[1]) der im Monat Februar dieses Jahres deponierte, sagte, er wisse und habe gesehen, dafs eine bestimmte Person an die Rechtfertigung ohne Werke glaubte, und ferner, dafs sie allein durch das Leiden Christi erlöst werden würde, und dafs von ihrer Seite keine Bufse noch Fasten noch Gebete nötig seien. Und die genannte Person hat über das oben Gesagte mit Doña Marina de Guevara und anderen Personen, die er namhaft machte, verhandelt; und der genannte Zeuge glaubt, dafs die besagten Nonnen, mit denen sie es besprach, dieselbe Ansicht über die Rechtfertigung hatten.

XI, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge,[2]) der im Monat Februar dieses Jahres deponierte, sagte, er wisse und habe gesehen, dafs eine Person von auswärts, die den Irrtümern Luthers anhing, ins Kloster Belen kam und dort mit Doña Marina de Guevara und anderen Personen sprach. Und sie fragten sie, wieviel Christen es in ihrem Orte gebe, und sie antwortete, es gebe ungefähr sieben oder acht. Und nachher kamen noch andere Personen hinzu, sodafs Nonnen und Laien ungefähr zwölf waren, und sie begannen sich sehr zu freuen, dafs sie alle eins seien und ein Gesetz hätten, und sie dankten Gott, dafs er ihnen Gnade erwiesen und sie aus einer solchen Blindheit, wie sie früher hatten, herausgezogen habe. Und unter den übrigen Personen befand sich die genannte Doña Marina de Guevara, welche sie für verdächtig hielten, und vor der sie sich nicht in allem und jedem zu erklären wagten, denn soviel den Zeugen dünkte, wurde sie sehr traurig und glaubte immer noch an die Existenz des Fegfeuers, und erhob heftigen Widerspruch gegen die andern, welche nicht daran glaubten.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, er wisse und habe gesehen, dafs Doña Marina de Guevara und andere Personen eine bestimmte Person, die nicht ins Kloster gehörte, aber den Irrtümern Luthers anhing, baten, sie möchte, da sie an einen bestimmten Ort ging, wo andere Personen waren, die denselben Irrtümern anhingen, die ganze Kirche jenes Ortes von ihnen grüfsen.

3. Ferner sagte er, er habe gesehen und gehört, dafs die genannte bestimmte Person, die den besagten Irrtümern Luthers anhing, bis jetzt niemals die Wahrheit bekannt habe,

---

[1]) Doña Felipa de Heredia, cf. oben S. 169 f.
[2]) Doña Catalina de Reinoso, in der testificatio als 12. (13.) Zeugin stehend, cf. oben S. 171 ff.

weil sie meinte, jenes Gesetz, das sie hatte, sei das beste, und auch weil sie für niemanden die Ursache von Gefahren sein wollte. Und also hat sie oftmals Doña Marina de Guevara und anderen Personen geraten. Und Doña Marina würde schon längst gestanden haben, wenn es nicht wegen der genannten Personen gewesen wäre.

XII. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge,[1]) der in diesem Monat Juni deponierte, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs Doña Marina de Guevara über die Bufse mit einer bestimmten Person sprach, und sagte: Ein böses Jahr für mich und meine Bufsen, denn das Leiden Christi ist es, das mich erlösen wird.

6 fol. unnum. Und nachdem die Publikation in der oben genannten Weise erfolgt war, nahm der Herr Inquisitor der Doña Marina de Guevara einen rechtsgültigen Eid ab, bei dem sie versprach, auf den Inhalt der genannten Publication die Wahrheit zu antworten. Ihre Antworten auf dieselbe sind folgende:"

Zeuge I. Kap. 1: „Bezüglich dieser Sache habe ich das, was vorliegt, bereits in meinem Bekenntnis gestanden und beziehe mich darauf."[2])

Kap. 2: „Ich erinnere mich dessen nicht gewifs, und da ich, wie ich bereits angegeben, ein sehr schlechtes Gedächtnis habe, werde ich versuchen, mich daran zu erinnern, und werde es sagen. Doch dünkt mich, dafs ich bezüglich des Fegfeuers nicht mehr zu sagen haben werde, als ich bereits gesagt habe."

Kap. 3: „Es ist gerne möglich, dafs man mit mir über das gesprochen hat, was das Kapitel angiebt, aber ich erinnere mich nicht mehr im einzelnen, was es gewesen, doch dünkt mich, dafs ich den Dr. Cazalla einige dieser Dinge predigen hörte, und ich werde mein Gedächtnis durchmustern und das sagen, was mir darüber wieder einfällt."

Zeuge II. Kap. 1: „Ich habe bereits angegeben, was ich nach meiner Erinnerung gesprochen habe, und den Grund, warum man sich vor andern Dingen hütete."[3])

Kap. 2: „Dies geschah, wie ich glaube, mit Antonio de Astudillo, und ich habe es schon gestanden, und der genannte Astudillo tadelte nicht mich, sondern die andern."[4])

Kap. 3: „Ich beziehe mich auf das, was ich hierüber schon gesagt habe."[5])

---

[1]) Maria de Segovia, Zeuge 11 (12) in der testificatio.
[2]) Cf. oben S. 178 f.
[3]) Cf. oben S. 177 f. 180 f.
[4]) Cf. oben S. 201 f.
[5]) Cf. oben S 178 f

Kap. 4: „Was die Rechtfertigung angeht, so habe ich wahrhaftig niemals „Rechtfertigung“ gewufst noch verstanden, und ich habe niemals einen andern Kummer gehabt als diesen, und was das Fegfeuer angeht, so giebt es wahrhaftig nichts anderes, als was ich gesagt habe, und gesetzt, dafs es etwas anderes gäbe, so bin ich bereit, es zu sagen, und wegen der äufseren Anzeichen kann man mich wohl verurteilen, aber in Wahrheit habe ich die Unterwerfung unter die Kirche nie verlassen.“

Kap. 5: „Ich beziehe mich auf das, was ich gesagt habe, und ich habe immer diejenigen als Christen angesehen und bezeichnet, welche ich in Wahrheit für sehr gut hielt, wenngleich ich auch die übrigen für Christen hielt.“

Zeuge III. Kap. 1: „Ich habe die Vorgänge in dieser Angelegenheit schon angegeben,[1]) und niemals hat mir jene Person, nämlich Doña Beatriz de Vivero, über irgend eine Sache Nachricht gegeben, und auch die anderen Nonnen haben mir von keiner Sache Nachricht gegeben. Und alles, was alle die Personen, die über diese Dinge verhandelten, mit mir gesprochen und beredet haben, das sprachen sie immer heimlich und in der Art, dafs ich niemals begriff, dafs es gegen den Glauben der Kirche und gegen meinen Orden sei. Und wenn ich begriffe, dafs etwas dagegen sei, so würde ich es verwerfen, und wenn es mich einige Male übel dünkte oder ich argwöhnte, einige Angelegenheiten der andern Personen seien böse, so habe ich es getadelt, und dann redeten sie es mir aus und sagten, es sei gut, und so war ich zufriedengestellt und beklagte mich über mich selbst, indem ich dachte, ich als eine Schlechte schöpfe Verdacht über das, was gut sei.“

Kap. 2: „Ich erinnere mich dessen nicht.“

Zeuge IV. Kap. 1: „Ich habe darauf nicht mehr zu sagen, als was ich bereits gesagt habe.“

Kap. 2: „Ich erinnere mich an nichts weiter, und man teilte mir diese Dinge mit, und ich nahm daraus, was mir gerade pafste, und diese andern Feinheiten, die man mir zuschreibt, habe ich niemals begriffen, weil ich keinen so feinen Verstand dazu habe.“

Kap. 3: „Ich habe darauf schon geantwortet, und ich erinnere mich wahrhaftig nicht, dafs ich mich hier hinein gemischt hätte.“

Kap. 4: „Ich habe davon nichts geglaubt.“

Zeuge V. Kap. 1: „Ich erinnere mich daran nicht, und wenn ich mich auf etwas besinne, so werde ich es sagen,

---

[1]) Cf. oben S. 197.

und möglicherweise mag es viele Gespräche gegeben haben, aber sie sind niemals so deutlich gewesen, wie die Zeugen sagen."

Kap. 2: „Ich erinnere mich wahrhaftig nicht, und bezüglich des sogenannten neuen Lichtes meinte ich, dafs man Christum für den Mittler halte, und durch ihn Eingang zum Vater habe, und vorher habe ich dies niemals begriffen, und ich begann, es zu verstehen mit Hülfe Antonios de Astudillo, nachdem ich begonnen, mit ihm zu sprechen, und vorher hatte ich gemeint, ich selbst müsse es gewinnen, und dieses Licht, das ich jetzt besser verstand, gab mir Befriedigung."

Kap. 3: „Ich habe schon gesagt, was ich hierin geglaubt habe, nämlich, dafs, wenn ich meinerseits das thäte, wozu ich verpflichtet bin, und das erfüllte, was die Kirche und mein Orden befiehlt, dafs ich dann Hoffnung hätte, selig zu werden, denn Gewifsheit hatte ich nicht, und niemand kann sie haben, denn wer ist der, der alles so in Wahrheit erfüllt, wie er verpflichtet ist?"

Kap. 4: „Ich habe damit nichts zu thun, und niemand hat in meiner Gegenwart hiervon gesprochen, und es würde sich niemand getrauen, mir oder in meiner Gegenwart es zu sagen."

Kap. 5: „Dieser Zeuge ist Francisco de Vivero, denn dieser allein hat Luther genannt, und niemals hat mir ihn ein anderer genannt, und ich habe mich darüber aufgeregt, und nachher haben mich die Nonnen beruhigt, indem sie mir sagten, jenes, was sie gesagt hätten, sei sehr gut, doch hätten sie auch andere sehr gute Dinge geglaubt, und damals sprach der genannte Francisco de Vivero noch vieles andere über die Liebe Gottes."

Zeuge VI. Kap. 1: „Ich beziehe mich auf das, was ich gestanden habe. Und ich sehe jetzt, dafs alle mich hin- und herjagen, während ich jene Dinge nicht verstehe."

Kap. 2: „Ich habe niemals gedacht, dafs man mich vor die Inquisition bringen würde. Und da man mich nun einmal hergebracht, so hielt ich es für nichts, da ich sah, dafs es keinen Grund dafür giebt, aufser etwa falsche Zeugnisse. Und obgleich ich angegeben habe,[1]) dafs ich Doña Eufrasina fragen hörte, was ich sagen würde, wenn man mich vor die Inquisition bringe, so erinnere ich mich in Wahrheit doch nicht, es von ihr gehört zu haben, sondern ich habe es sagen hören, seitdem diese Dinge verhandelt werden, und ich habe geantwortet, das, womit mich der hl. Geist erleuchten würde."

Kap. 3: „Ich erinnere mich nicht an derartiges, und ich kann mich nicht entsinnen, dafs man mir aus jenem

[1]) Cf. oben S. 197.

Büchlein mehr gelesen hätte, als was ich angegeben habe, und wenn man mir etwas anderes vorgelesen hat, so sagten sie mir es alles wie von Christus und S. Paulus, und ich erinnere mich nicht an das, was der Zeuge sagt."

Kap. 4: „Ich weiſs nichts Derartiges und besinne mich nicht darauf, auſser dem, was ich schon gesagt habe. Und die Hölle und der Teufel für jeden Zeugen, der dies sagt, und was für Schuld habe ich, daſs ich viele Dinge höre, die ich doch nicht verstehe, und oft ist es mir passiert, viele Dinge zu hören und Zeichen zu geben, als ob ich sie verstände. Und weil sie mich nicht für mit so schlechtem Verstande begabt ansehen sollten, gab ich Anzeichen, daſs ich sie verstände und versuchte, sie festzuhalten, damit ich es verstehen könnte, und damit sie sich nicht von mir lossagten.

Damit wurde die Audienz abgebrochen, weil es spät war."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 30. Juni 1559. Inqu.: Riego.

Doña Marina de Guevara wird vorgeführt und antwortet auf Befehl weiter auf die publicatio testium:

Kap. 5: „Ich weiſs nichts Derartiges, nur daſs ich weiſs, daſs der genannte Doktor[1]) einige Male in dem genannten Kloster gegessen hat, und daſs ich mit den andern mit dem genannten Doktor aſs, und bezüglich des weiteren von der Kommunion habe ich niemals etwas derartiges gewuſst, gesehen oder verstanden."

Kap. 6: „Ich verstehe nichts davon."

Kap. 7: „Der Zeuge ist, wie mich dünkt, Doña Francisca de Zuñiga, und ich habe schon die Wahrheit bezüglich dieses Vorganges angegeben, nämlich, daſs ich ihr sagte, sie solle beichten, wenn sie etwas hätte, und daſs ich nichts zu beichten hätte, und möglicherweise habe ich ihr gesagt, sie solle auf das sehen, was sie sage, aber ich habe nicht von Neuigkeiten sprechen hören, noch von dem, was sonst der Zeuge sagt."

Kap. 8: „Ich verstehe nichts und weiſs nichts davon."

Kap. 9: „Ich weiſs nichts Derartiges."

Kap. 10: „Jenes Gespräch fand, wie ich mich erinnere, mit dem Dr. Cazalla statt, und handelte über Doña Eufrasina, aber ich erinnere mich jetzt nicht genau, was in jenem Gespräch vorfiel, und ich werde darüber nachdenken und die volle Wahrheit sagen."

Kap. 11: „Ich beziehe mich auf das, was ich hierüber angegeben habe."[2])

---

[1]) Cazalla.

[2]) Cf. oben S. 197.

Kap. 12: „Ich erinnere mich nicht daran und werde darüber nachdenken, wollte sagen, dies Gespräch war nicht so, wie der Zeuge sagt."

Kap. 13: „Ich habe nichts damit zu thun, denn niemals hat sich jemand getraut, darüber zu sprechen."

Zeuge VII Kap. 1: „Ich habe nicht mehr zu sagen, als ich gesagt habe."

Kap. 2: „Ich erinnere mich nicht, dafs ich bei diesem Gespräch zugegen gewesen wäre."

Kap. 3: „Ich habe niemals verstanden und es ist nicht möglich, dafs die Rechtfertigung ohne Werke sein kann, die ich zu begreifen wünschte."

Zeuge VIII: „Ich erinnere mich hierin an nichts anderes, als dafs viele Leute mit mir über das von dem lebendigen Glauben sprachen, und ich werde über alles dies nachdenken und es sagen. Und bezüglich der Sache mit den Glocken erinnere ich mich nicht."

Zeuge IX: „Ich erinnere mich nicht und werde auf alles antworten und die Wahrheit sagen."

Zusatzaussage, Zeuge II Kap. 1: „Ich erinnere mich nicht daran."

Kap. 2: „Bezüglich der Sache mit der Rechtfertigung und dem Fegfeuer habe ich nicht mehr zu sagen, als ich bereits gesagt habe, und jetzt, da ich diese Zeugen sehe, werde ich es sagen, wenn ich mich noch an etwas mehr erinnere. Und ich fürchte, dafs man mir irgend welches falsche Zeugnis bringen wird. Das fürchte ich mehr als irgend etwas anderes."

Bemerkung der Inquisition: „Das, wozu man die Angeklagte immer ermahnt hat, und was man wünscht, ist nur, dafs sie die Wahrheit sage und nichts anderes, und also möge sie sich wohl in acht nehmen, dafs sie weder gegen sich noch sonst jemand falsches Zeugnis abgebe, um des Schadens willen, den sie daraus an ihrer Seele und ihrem Gewissen leiden wird."

Kap. 3: „Bezüglich der Sache mit den Christen habe ich schon das geantwortet, was ich schon gesagt habe."[1])

Zusatzaussage, Zeuge VII: „Ich habe niemals von etwas anderem gesprochen, aufser von dem, was das Kapitel enthält."

Zeuge X: „Ich habe nur das geglaubt, was ich schon gesagt habe."

Zeuge XI Kap. 1: „Ich weifs nichts derartiges, aufser was ich schon bezüglich der Sache mit den Christen gesagt habe."

---

1) Diese Antwort ist falsch, denn bisher hat die Angeklagte noch nirgends von dieser Sache gesprochen.

Kap. 2: „Ich weifs davon nichts."

Kap. 3: „Ich erinnere mich nicht, es gehört oder jemandem gesagt zu haben."

Zeuge XII: „Dies bezüglich habe ich schon gesagt, was ich zu sagen habe.

Der genannte Herr Inquisitor befahl, ihr eine Kopie und Abschrift der erwähnten Publication zu geben, damit sie darüber ihr Gedächtnis durchmustern könne, wenn sie sich etwa auf etwas zu Bekennendes besinnen könne, und wenn nicht, auf das, was zweckmäfsig zu ihrer Verteidigung ihrem Anwalt mitzuteilen sei.

Damit wurde sie, mit der erwähnten Publication im Original versehen, in ihr Gefängnis zurückgeführt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 5. Juli 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo.

Audienz von der Angeklagten erbeten. Sie wird vorgeführt und gefragt, warum sie die Audienz begehre.

Antwort der Angeklagten: „Ich habe die publicatio testium durchgesehen und ich glaube, man hat sie mir vielmehr gegeben, dafs ich die Irrtümer kennen lerne, die ich nicht kannte, als damit ich aus denselben herauskomme, und so wage ich es nicht, sie zu lesen, damit der Teufel mich nicht in meinem Gedächtnis irgendwie täusche, und man möge mir um der Liebe Gottes willen Glauben schenken in dem, was ich gesagt habe, denn ich habe vor Gott und bei dem Eide, den ich geschworen, die ganze Wahrheit gesagt, und ich habe nichts anderes zu sagen und kann mich nicht erinnern.

Und sie überreichte das Original der Publication und einen halben Bogen Papier, von ihrer Hand geschrieben, zur Beantwortung der genannten Publication.

Und damit wurde sie nach geschehener Ermahnung, wohl an die Entlastung ihres Gewissens zu denken, in ihr Gefängnis zurückgeführt."

Juan de Ybarguen, Sekretär.

[Der erwähnte halbe Bogen hat folgenden Inhalt:]

1 fol. unnumeriert

[1]„Ich weifs nicht, was das für Irrtümer waren, welche dieser 6. Zeuge von mir hat verstehen können, denn ich habe bezüglich der Rechtfertigung nichts anderes verstanden, als was ich bekannt habe. Bezüglich seiner Aussage in Kap. 2, so habe ich mich nicht bei einem derartigen Gespräch be-

[1]) Eigenhändig.

funden, und bei dem, was er von einem Briefe sagt, bin ich ebensowenig beteiligt gewesen, noch habe ich so etwas gewufst. Ebenso bezüglich seiner Aussage im 4. Kapitel und im 5. Kapitel, wie bereits beantwortet. Und auch aus dem 6. Kapitel erinnere ich mich nicht, ein derartiges Gespräch gehört zu haben.

Auf das 7. Kapitel weifs ich nicht mehr, als das, was ich geantwortet habe, und bezüglich des 8. Kapitels weifs ich auch nicht, was er meint, und auch im 9. Kapitel weifs ich derartiges nicht. Betreffs des 10. erinnere ich mich wohl, bei diesem Gespräch zugegen gewesen zu sein, aber nicht, die Worte gesagt zu haben, welche mir vorgeworfen werden. Auch in dem 11. Kapitel glaube ich es bekannt zu haben, doch erinnere ich mich jetzt, dafs ich es über die Mutter der Doña Francisca de Zuñiga gesagt habe, denn es dünkt mich, dafs sie auf das Leben der Anderen achtete. Auf den 7. Zeugen weifs ich nicht, was antworten, denn wenn sie es mit Anderen in meiner Gegenwart besprochen hat, so ist das sehr möglich, aber ich kann nicht wissen, wieso, wenngleich ich darin besser unterrichtet war, als gewöhnlich. Ich bitte Ew. Gnaden, sie es erklären zu lassen.

Bezüglich des 2. Kapitels habe ich mich nicht bei solchem Gespräch befunden, denn wenn es nicht Francisco de Vivero und Doña Catalina de Hortega ist, so erinnere ich mich nicht an weiteres — und das, was mir Doña Margarita sagte.

Bezüglich des 3. Kapitels komme ich auch nicht darauf, was für Leute es gewesen sind, die am Sprechgitter gestanden haben, denn ich erinnere mich nicht, dafs mehr als die Personen mit mir gesprochen haben, welche ich in meinem Geständnisse angegeben habe.

Bezüglich des 8. Zeugen dünkt mich, dafs es Casilda de Çarate ist, denn im Gespräch mit ihr sagte ich ihr diese Worte, wie sie sie angegeben hat, und das von dem lebendigen Glauben sagte ich ihr, wie ich es gestanden habe, und das von dem Beten anderer Sachen aufser dem Gottesdienst, denn sie war krank und sehr belastet, und ebenso, dafs es besser sei, an die Wohlthaten Gottes und an das, was er für sie gethan habe, zu denken. Bezüglich der Glocken erinnere ich mich nicht recht, das gesagt zu haben, aber wenn ich es gesagt habe, so habe ich das, was ich sagte, nicht verstanden. Bezüglich des Ausdrucks „gehen, um Gott zu sehen,“ erinnere ich mich wohl, dafs ich ihr es gesagt habe, und ich habe es gesagt, weil ich in meinem Herzen glaubte, es sei sehr übel, ihn nicht in allen Dingen gegenwärtig zu haben.“

Valladolid, den 6. Juli 1559. Inqu.: Vaca, Riego. 3 folia unnumeriert

Doña Marina de Guevara wird vorgeführt und gefragt, „ob sie noch irgend etwas mehr in dieser ihrer Angelegenheit zu sagen habe, oder ob sie concludieren wolle, damit diese ihre Angelegenheit zu Ende komme.“

Antwort der Angeklagten: „Ich habe nicht mehr zu sagen, als was ich in dieser meiner Angelegenheit gesagt habe, und will concludieren.

Damit concludierte sie und hat concludiert und bat um Erbarmen, wie sie schon vorher gebeten hatte, wegen alles dessen, worin sie Gott unsern Herrn beleidigt.

Damit wurde sie in ihr Gefängnis zurückgeführt.“

Juan de Ybarguen, Sekretär.

Valladolid, den 6. Juli 1559. Inqu.: Riego.

Doña Marina de Guevara wird vorgeführt.

Der Inquisitor erklärt, „angesichts dessen, dafs die Conclusion ihrer Angelegenheit ohne Benachrichtigung ihres Verteidigers erfolgt sei und ohne gegen die publicatio testium etwas anzuführen, und angesichts dessen, dafs die genannte Doña Marina leugne, befehle er, und befahl also, den Dr. Vitoria, ihren Verteidiger, zu holen, damit die genannte Doña Marina nach Besprechung mit ihm sage und opponiere, was ihr zweckmäfsig erscheine. Und nachdem er also beide hatte vor sich führen lassen, besprach die genannte Doña Marina de Guevara die publicatio testium dieser Angelegenheit und das, was sie sonst noch für ihre Verteidigung gut dünkte.

Und nachdem sie alles oben Angegebene mit ihrem genannten Kurator besprochen hatte, sagte die genannte Doña Marina:

Bezüglich dessen, was der 11. Zeuge im 3. Kapitel in der Publication aussagt, erinnere ich mich, dafs ich wie angegeben an den Worten des Francisco de Vivero Anstofs genommen hatte, und nachdem ich beruhigt worden war, sah ich den genannten Francisco de Vivero gefangen in diesem hl. Officium, und seitdem wollte ich ihn denunzieren und jenes vor diesem hl. Officium aussagen. Und als Doña Francisca de Zuñiga oder Doña Catalina de Reinoso, ihre Schwester, dies sah, sagte eine von ihnen zu mir, ich hätte jenes, was mir der genannte Francisco de Vivero sagte, nicht verstanden und solle es nicht sagen, wie ich es verstanden hätte, und deshalb habe ich nicht nötig es anzugeben, denn durch das, was ich sagte, würde ich auch sie alle ins Verderben stürzen. Und damit, und weil ich nicht recht verstanden hatte, was mir der genannte Francisco de Vivero gesagt, und noch weniger irgend etwas davon glaubte, be-

ruhigte ich mich und sagte es nicht und bekannte es nicht. Und dies mufs die Ursache sein, warum der Zeuge den Inhalt des genannten Kapitels vorbringt, und es giebt keine andere.

Damit wurde sie in ihr Gefängnis zurückgeführt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 7. Juli 1559. Inqu.: Riego.

Audienz von der Angeklagten erbeten. Sie wird vorgeführt und erklärt:

„Ich habe um die Audienz gebeten, um die genannten Herren Inquisitoren anzuflehen, sie mögen mir die Aussage des 4. Zeugen gegen mich vorlesen lassen, der da sagt, er habe einiges mit mir besprochen und habe gefunden, dafs ich damals dem anhing.

Und nachdem man ihr dies und auch den 7. Zeugen der Publication verlesen und sie es gehört hatte, sagte sie:

Um der Liebe Gottes willen wolle man verstehen, dafs ich nicht mehr von dem Gegenstand der Rechtfertigung gesprochen habe, wie angegeben, und der 7. Zeuge ist, wie mich dünkt, Doña Catalina de Alcaraz, eine Frau, die sich sehr auf ihre Meinung verläfst.

Damit wurde sie in ihr Gefängnis zurückgeführt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 10. Juli 1559. Inqu.: Riego.

Audienz von der Angeklagten erbeten. Sie bespricht sich mit ihrem Verteidiger Dr. Vitoria.

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 13. Juli 1559. Inqu.: Guijelmo.

„Die genannte Doña Marina de Guevara sagte mit Zustimmung ihres Verteidigers, sie präsentiere, wie sie präsentierte, eine Petition folgenden Wortlautes und eine Fragstellung bezüglich ihres Leumundes.

Hier folgt eine Petition der Angeklagten:

Hochwohlgeborene und Hochwürdige Herren!

Indem ich, Doña Marina de Guevara, Profefsnonne im Kloster Belen, gefangen in den Kerkern dieses hl. Officiums, auf die Publication der Beweisführung, die mir gegeben wurde und welche der Fiscal dieses hl. Officiums gegen mich veranstaltet hat, antworte, sage ich, dafs Ew. Gnaden trotz derselben meine Bitte erfüllend mich aus folgenden Gründen von seiner Anklage freisprechen müssen.

Erstlich im allgemeinen und wegen dessen, was ich in meinen Einwürfen gesagt und angeführt habe.

Ferner, weil die besagte Beweisführung kein Vergehen in sich gegen mich einschliefst, vielmehr ihre Zeugen mich entlasten und sagen, dafs die Personen, die von den Irrtümern sprachen, deren ich angeklagt bin, sich vor mir verbargen und heimlich thaten.

Ferner weil ich zwar einige der Dinge gehört habe, die man sagte, sie aber nicht verstanden habe und sie nicht so auslegte, wie jene sie auslegen.

Ferner weil ich zwar das gefühlt und gehalten habe, was ich bereits bekannt habe, aber niemals mich darin bestärkt habe, und solches sagen auch die genannten Zeugen.

Ferner weil die Zeugen, welche angeben, ich hätte einiges geglaubt, sagen, ich habe anfangs dem nicht angehangen, obwohl sie sagen, es dünke sie, dafs ich schliefslich besser darin stand.

Ferner, weil es keinen zwingenden Beweis gegen mich giebt, dafs ich positiv die genannten Irrtümer festgehalten und geglaubt hätte, sondern vielmehr Beweis des Gegenteils, und weil ich eine Altchristin von vornehmer Abstammung bin, wie es der Fall ist, und weil ich so gottesfürchtig gewesen bin und gesagt und bekannt habe, was ich festhielt und glaubte, so kann man mir keine Strafe auferlegen, vielmehr müssen Ew. Gnaden gnädig mit mir verfahren, wenn etwas durch mich geschehen ist, denn es würde aus Irrtum und Unkenntnis und Unachtsamkeit und aus dem Gedanken geschehen sein, dafs es gut sei und weil ich, das zu glauben, was ich geglaubt habe, wenn ich es überhaupt eine Zeitlang geglaubt habe, von Leuten verführt und betrogen worden bin, welche das Ansehen der Wissenschaft und Christlichkeit besafsen.

Ferner, weil einige der Zeugen, wenn sie Nonnen des genannten Klosters sind, derartig sind, dafs sie, wenn man ihnen einredet, es sei jetzt nicht Tag, dem ganz aufrichtig und unter Eid beistimmen werden, und weil sie also das, was sie sagen, haben versichern können, dafs ich nämlich nach ihrer Meinung die genannten Irrtümer glaubte, und weil andere, da ich Subpriorin und gewissenhaft in der Beobachtung der Regel und Ordnung gewesen bin und sie wegen einiger Dinge, die sie aus bösem Willen schlecht machten, getadelt habe, sich dazu verstiegen haben werden, das zu sagen, was nicht geschehen ist.

Aus diesen Gründen und aus denjenigen, welche noch weiter aus der Thatsache und dem Rechte resultieren und welche sagen und vorbringen zu wollen ich hiermit verkünde, ist die Bitte des Fiscals hinfällig und unstatthaft. Deswegen bitte und flehe ich Ew. Gnaden an, sie mögen erklären, dafs der genannte Fiscal nichts, was mir schaden könnte, bewiesen hat, und mögen befehlen, dafs ich von der besagten Anklage

freigesprochen werde, und dafs ihm darüber ewiges Stillschweigen auferlegt werde. Bezüglich dessen und in dem, was nötig ist, flehe ich das hl. Officium Ew. Gnaden an und bitte um Mitleid. Dr. Vitoria.

Und nachdem die besagte Petition in der Weise, wie gesagt ist, präsentiert war, befahl der genannte Herr Inquisitor, sie in den Prozefs einzulegen.

Und es wurde ihr befohlen, in ihre Zelle zurückzukehren.“ Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 14. Juli 1559. Inqu.: Riego.

Der Inquisitor befiehlt, Doña Marina de Guevara vorzuführen, und fragt sie, „ob sie in dieser ihrer Angelegenheit noch irgend etwas zu sagen hat, denn man thue ihr kund, dafs zwei Zeugen hinzugekommen sind, die man ihr publicieren wolle. Wenn sie deshalb etwas sagen wolle, so solle sie es dem Eide und der Wahrheit gemäfs thun.“

Antwort der Angeklagten: „Ich habe nicht mehr zu sagen, und wenn mir jetzt noch mehr Zeugen publiciert werden sollen, so weifs ich nicht, was ich sagen soll, aufser dem, dafs man mir die Publication geben möge, und dafs ich das antworten werde, was ich weifs und worauf ich mich besinne.

Und sofort befahl der genannte Herr Inquisitor, ihr wie es auch geschah, die besagte Publication zu geben, in der Form wie folgt.

1 fol. unnumeriert.

Hier folgt die Publication.

Zweite publicatio testium, die gegen Doña Marina de Guevara, Nonne zu Belen, aussagen:

I. Ein beeidigter und ratificierter Zeuge,[1] der im März 1559 deponierte, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person, welche den Irrtümern Luthers anhing, die Rechtfertigung in dieser Weise auffafste, dafs wir durch Jesum Christum allein gerechtfertigt und die Werke nicht nötig dafür seien, aufser als Folge und Anerkennung der von Christo empfangenen Wohlthat und dafs sich aus dieser Wurzel die Nichtexistenz des Fegfeuers herleite, denn wenn es eine andere Genugthuung als diejenige Christi gäbe, so würde sein Verdienst verkleinert. Und also verwarf sie die Bullen und Ablässe, welche für die im Fegfeuer befindlichen Seelen erteilt werden. Und er weifs und hat gesehen, dafs die besagte Person mit Doña Marina de Guevara und anderen Nonnen des Klosters Belen verkehrt und ihnen von der Kanzel aus diese Lehren verkündet

[1]) Dr. Augustin Cazalla, in der testificatio als Zeuge 13 bezeichnet, cf. oben S. 173 ff.

und mit ihnen über die Merkmale der Rechtfertigung, aber von Werken begleitet, in dieser Weise gesprochen hat, dafs die Werke der Bufse nötig seien, damit die eigenen und die zugehörigen gerechtfertigt würden; und sie glaubte nicht, dafs sie verdienstlich seien wie der Glaube an Jesum Christum, durch den wir, wie sie meinte, gerechtfertigt seien. Die übrigen Werke hat sie immer als notwendig für die Erlösung empfohlen, und so hatten es auch die genannte Doña Marina de Guevara und die übrigen verstanden, und so besprachen sie es mit der besagten Person, die den Irrtümern Luthers anhing.

II, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge,[1]) der im Februar des genannten Jahres deponierte, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person, welche den Irrtümern Luthers anhing, der Doña Marina de Guevara einen eigenhändig geschriebenen Zettel sandte. Und eine andere Person traf sie und gab ihr denselben, und auf dem Zettel stand: „Ich und Ew. Gnaden sind bei der Inquisition denunziert, beten Sie zu Gott mit Inständigkeit und sagen Sie von mir die volle Wahrheit.“

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, er wisse und habe gesehen, dafs Doña Marina de Guevara über Jesum Christum und über die Rechtfertigung sprach und sagte, alle unser Heil beruhe auf Jesu Christo. Aber bezüglich der Werke und des Fegfeuers ist sie nicht dazu gekommen, irgend einen Irrtum zu hegen, wenngleich eine bestimmte Person wünschte, dafs sie diesen Dingen anhinge. Und der Zeuge meint, dafs die genannte Doña Marina nichts von dem glaubte, weil sie den übrigen Nonnen widersprach, denn sie glaubte von allen diesen Dingen nur einiges bezüglich der Rechtfertigung, das sie für sehr gut hielt. Und der Zeuge weifs und hat gesehen, dafs, obgleich eine bestimmte Person, die den Irrtümern Luthers anhing, mehr mit der genannten Doña Marina sprach, sie ihr dennoch niemals das von dem Fegfeuer zu sagen wagte und nicht der Meinung war, dafs sie es glauben würde. Und, das was sie von der Rechtfertigung glaubte, war mit Werken. Und die genannte Person sagte anderen Personen, sie sollten nicht mit der genannten Doña Marina sprechen.

Und nachdem also die besagte Publication der besagten Zeugen formell gegeben war, nahm der genannte Herr Inquisitor der Angeklagten einen Eid ab.“

Angeklagte schwört wie üblich die Wahrheit sagen zu wollen, und sagt folgendes aus:

---

[1]) Doña Francisca de Zuñiga, die Nonne (cf. oben S. 175 f.).

Auf Zeuge I: „Wie mich dünkt, habe ich schon angegeben, dafs ich das, was der Zeuge sagt, den Dr. Cazalla habe sagen hören, da er predigte und davon sprach, ausgenommen das von dem Fegfeuer. Zwar ist es wohl möglich, dafs darüber gesprochon worden ist, aber ich erinnere mich nicht, dafs mit mir darüber gesprochen wurde, und ich verstehe die Schlufsfolgerungen nicht, welche der Zeuge angiebt, denn mein Verständnis reicht nicht für solche Spitzfindigkeit, und ich war mehr dem zugethan, die Angelegenheiten des Dienstes gegen Gott schlicht zu glauben. Und speciell bezüglich dessen, was die Rechtfertigung und das Fegefeuer und die Werke angeht, so habe ich schon in meinen Geständnissen und in diesem Prozefs alles angegeben, dessen ich mich erinnere.

Und nachher fügte sie hinzu: Ich erinnere mich nicht recht, ob ich die Angaben des Zeugen irgend einmal von Pedro de Cazalla am Sprechgitter gehört habe. Ich bin dessen nicht sicher."

Auf Zeuge II Kap. 1: „Den Inhalt dieses Kapitels des zweiten Zeugen habe ich schon bekannt, und die Persönlichkeit war der Dr. Cazalla, und ich hielt ihn damals für einen sehr guten Christen und wufste nicht, dafs er den Irrtümern Luthers anhinge, denn er sagte mir immer und unterwies mich, Gott zu dienen und mich selbst zu verabscheuen und meinen Willen zu verleugnen und mich dem Willen Gottes zu unterwerfen."

Kap. 2: „Es ist wahr, dafs ich viel über Jesum Christum sprach und ich wünschte sehr, ihn in meiner Seele und meinem Herzen zu haben, und dies war die Rechtfertigung, an welche ich glaubte, denn ich wünschte, Jesum Christum nachzuahmen, und ihn immer in meinem Herzen gegenwärtig zu haben, um ihm nachzueifern und zu gehorchen, und ich habe niemals etwas anderes verstanden, und wenn ich gemerkt hätte, dafs es hierin etwas gäbe, das aufserhalb der Kirchenlehre steht, würde ich es verworfen haben, und bezüglich dessen, was der Zeuge vom Fegfeuer sagt, beziehe ich mich auf das, was ich während dieses Prozesses in meinen Geständnissen gesagt habe, und wenn es irgend ein Gespräch über das Fegfeuer gegeben hat, so wird es geschehen sein, nachdem man mich und die übrigen in meinem Kloster festgenommen hat, denn von früher habe ich keine Erinnerung aufser an das, was ich bekannt habe.

Und sofort befahl der genannte Herr Inquisitor ihr eine Abschrift und Übertragung der besagten Publication zu geben, damit sie in ihrer Zelle und Gefängnis ihr Gedächtnis durchforschen könne, dafs sie sich nachher mit ihrem Verteidiger bespreche.

Damit wurde sie mit dem Original der Publication versehen in ihre Zelle zurückgeführt."

Juan de Ybarguen, Sekretär.

Valladolid, den 14. Juli 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo.

Man liefs Doña Marina de Guevara vorführen und sagte ihr, „ihr Verteidiger, der Dr. Vitoria, der gegenwärtig sei, komme, um mit ihr die publicatio testium, die man ihr gegeben, zu besprechen, deshalb solle sie alles mit ihm besprechen, was sie für diese ihre Angelegenheit zweckmäfsig dünke.

Und sie besprach alles, was sie gut dünkte, mit dem genannten Dr. Vitoria, und nach der Besprechung sagte sie mit Zustimmung und Gutheifsen des genannten Dr. Vitoria, sie bestätige das, was sie gesagt und angeführt, verwerfe das ihr schädliche, und wenn die Diligenzen angestellt seien, die sie erbeten hätte, so schliefse sie definitiv, wie sie auch that.

Damit wurde sie in ihr Gefängnis zurückgeführt."

Juan de Ybarguen, Sekretär.

1 fol. unnumeri

Valladolid, den 13. Juli 1559. Inqu.: Guijelmo. Eingabe:

Zeugen Die Äbtis Da. Maria Luna, Da. I de Guevara. Maria de T Casilda de rate, Luisa Torres.

„Folgende Fragen sollen den Zeugen vorgelegt werden, welche von seiten der Doña Marina de Guevara, Profefsnonne im Kloster Belen hiesiger Stadt, in dem Prozefs präsentiert werden, den sie mit dem Lic. Ramirez, Fiscal dieses hl. Officiums der Inquisition hiesiger Stadt, führt.

1. Erstlich sollen sie gefragt werden, ob sie die Prozessierenden kennen.

2. Ob sie wissen etc., dafs die genannte Doña Marina de Guevara Altchristin und adelig und von adligen und altchristlichen Eltern ist und immer, seit sie Nonne ist, eine hervorragende Christin und Religiose und eine sehr aufmerksame Beobachterin ihres Ordens und der Vorschriften und Gebote desselben gewesen ist, derart, dafs dasjenige, was sie bezüglich ihres Verweilens im Chor und Betens und Beichtens und Empfangs des Sakraments der Eucharistie und ihres grofsen Gehorsams gegen alle Befehle ihrer Oberen that, für aufserordentlich gehalten wurde. Die Zeugen sollen das angeben, was sie wissen.

3. Ferner, ob sie wissen, dafs die genannte Doña Marina zur Zeit, da sie Subpriorin des genannten Klosters Belen war, streng und rauh in ihrem Amte war, und also die andern Nonnen wegen dessen, was sie schlecht dünkte, tadelte, weshalb sie in dem genannten Kloster bei einigen Nonnen unbeliebt gewesen ist und noch war, und ob darum die Zeugen glauben und für sicher halten, dafs sie sich dazu verstiegen

haben werden, gegen sie mehr auszusagen, als was sie wuſsten und geschehen war.

4. Ferner ob sie wissen etc., daſs einige Nonnen des genannten Klosters, insbesondere einige von denen, die in den Gefängnissen des hl. Officiums der Inquisition hiesiger Stadt gefangen sitzen, eigensinnig und voll sonderbarer Meinungen und so geartet sind, daſs wenn ihnen einer einredet, am Mittage sei es nicht Tag, sie ihm aufrichtig beistimmen und es beschwören und also glauben, sodaſs, wenn sie etwas gegen die genannte Doña Marina gesagt haben, solches aus einer Meinung geschehen ist, die sie gerade hatten.

5. Ferner ob sie wissen, daſs die genannten Nonnen, die beim hl. Officium gefangen sitzen, gegen die genannte Doña Marina heimlich thaten, und sich von ihr fern hielten und keinerlei Verhandlung mit ihr über die Irrtümer pflegten, deren sie angeklagt worden sind. Die Zeugen sollen sagen, was sie wissen.

6. Ferner ob sie wissen etc., daſs die genannte Doña Marina ein Weib ist, das wenig weiſs und schlecht versteht, was man ihr sagt, und ein Weib, das manche Worte sehr unordentlich herausspricht, so daſs sie manchmal häſslich klingen und einen lächerlichen Sinn haben, und andere Male übel zu verstehen sind, obgleich sie wissen, daſs sie alles in guter Absicht und in Einfältigkeit sagt, weil sie kein boshaftes Weib ist.

7. Ferner ob sie wissen, daſs alles oben Gesagte öffentlich und notorisch ist und öffentliches Gerede und Gerücht davon umgeht. Dr. Victoria.

Und nachdem die besagte Petition mit den Fragen präsentiert war, befahl der genannte Herr Inquisitor, daſs man sie in den Prozeſs einlege und von diesen Diligenzen diejenigen veranstaltet würden, die möglich und nötig wären."

Sebastian de Landeta, Notar.

7 fol. umeriert.

Valladolid den 18. Juli 1559. Im Kloster Belen. Inqu.: Riego.

Der Inquisitor befahl, ihm „Doña Angela d'Esquivel die Äbtissin und Doña Maria de Tobar und Doña Ysabel de Guevara und Doña Maria de Luna und Luisa de Torres, Nonnen des genannten Klosters, vorzuführen, die von Doña Marina de Guevara als Zeugen zum Beweise ihrer Absicht präsentiert waren. Der genannte Herr Inquisitor nahm ihnen und einer jeden von ihnen einen Eid in der gehörigen Rechtsform ab. Dasjenige, was eine jede von ihnen — und nachher heimlich und separat — bei diesem Eide sagte, ist folgendes:

Die genannte Doña Angela d'Esquivel, Äbtissin des genannten Klosters, oben erwähnte Zeugin" antwortete:

1. Auf die erste Frage des besagten Interrogatoriums: „Ich kenne die in der Frage Aufgeführten."

Auf die allgemeinen Fragen: „Ich bin mehr als 50 Jahre alt und mit keiner der Parteien verwandt, und die andern allgemeinen gesetzlichen Fragen berühren mich nicht."

2. Auf die zweite Frage: „Ich weiſs es also und in der Weise, wie in ihr steht, denn ich habe mit ihr verkehrt, seit ich in dem Orden bin, und habe sie die Werke einer guten Christin und Nonne thun sehen, wie in der Frage angegeben. Bezüglich ihres Adels ist notorisch und öffentlich, daſs sie es ist und eine solche Altchristin, wie die Frage angiebt."

3. Auf die dritte Frage: „Das, was ich von der Frage weiſs, ist, daſs die genannte Doña Marina de Guevara das Amt der Subpriorin, von dem die Frage spricht, sehr gut verwaltete und ausführte, aber deshalb hat niemand die genannte Doña Marina nicht lieb gehabt und würde, soweit ich glaube, mehr als die Wahrheit gegen sie aussagen."

4. Auf die vierte Frage: „Das, was ich von dieser Frage meine, ist, daſs die gefangenen Nonnen sich eher die Augen ausreiſsen als gegen Doña Marina etwas sagen würden, und wenn sie etwas gegen sie gesagt haben, so meine ich, werden sie die Wahrheit sagen, um der groſsen Freundschaft willen, die zwischen ihnen bestand, und sie würden eher gegen ihre Eltern als gegen sie aussagen."

5. Auf die fünfte Frage: „Ich weiſs es nicht — doch: Verkehr mit ihnen haben! Sehr vertrauten hatte sie, aber ich weiſs nicht, ob bezüglich der Irrtümer oder anderer Dinge."

6. Auf die sechste Frage: „Ich habe sie nie für ein thörichtes Weib gehalten, sondern für eine verständige und weise Frau, die alles auffaſste, was eine Frau auffassen kann, soweit sogar, daſs sie auf die Dinge verfiel, wegen deren sie gefangen sitzt. Und ich halte die besagte Doña Marina nicht für böswillig, und alles, was ich die genannte Doña Marina würde sagen hören, würde ich eher als gut, denn als schlecht auffassen."

7. Auf die siebente Frage: „Ich sage, was ich gesagt habe.

Und nachdem es ihr verlesen war, bestätigte sie es und unterzeichnete es mit ihrem Namen.

Doña Angela de Esquivel, Abba.

Dona Maria de Tobar, oben genannte Zeugin, präsentiert von der besagten Doña Marina de Guevara zum Beweise ihrer Absicht," antwortet:

1. Auf die erste Frage: „Ich kenne die genannte Doña Marina de Guevara, und den Fiscal des hl. Officiums kenne ich nicht."

Auf die allgemeinen Fragen: „Ich bin ungefähr 48 Jahre alt und mit keiner der Parteien verwandt, und die andern gesetzlichen allgemeinen Fragen berühren mich nicht.“

2. Auf die zweite Frage: „Ich weifs es also und in der Weise, wie in ihr steht, denn seitdem ich die genannte Doña Marina de Guevara kenne, habe ich sie immer die Werke einer guten Christin und Nonne thun sehen, und was das betrifft, dafs die genannte Doña Marina de Guevara Altchristin und adelig ist, so ist es öffentlich und notorisch, dafs sie es ist, und für eine solche halte ich die genannte Doña Marina de Guevara.“

3. Auf die dritte Frage: „Ich hielt die genannte Doña Marina de Guevara für eine Persönlichkeit, welche ihr Amt als Subpriorin sehr gut erfüllte, aber ich weifs und glaube nicht, dafs irgend jemand gegen sie etwas aussagen würde, was nicht wahr wäre.“

4. Auf die vierte Frage: „Ich weifs es nicht und kenne den Inhalt der Frage nicht. Und die genannten Nonnen, die gefangen sitzen, sind mit der besagten Doña Marina sehr befreundet, nur dafs sie vielleicht, weil sie junge Mädchen sind, nicht sehr auf das sehen würden, was sie sagen, und es könnte zufällig sein, — obwohl ich es nicht weifs — dafs sie, um sich zu entschuldigen, sich zu mehrerem verstiegen, oder wenn sie etwas gesagt haben, es aus ihrer Meinung sagen würden, wenn sie auch nicht so sicher darin wären.“

5. Auf die fünfte Frage: „Ich habe gesehen, dafs die genannte Doña Marina de Guevara und die andern Nonnen, die gefangen sitzen, viel miteinander verkehrten, aber ich weifs nicht, ob ihre Unterhaltung sich um die Irrtümer drehte oder um einen andern Gesprächsstoff.“

6. Auf die sechste Frage: „Ich habe die genannte Doña Marina de Guevara nie für ein thörichtes Weib gehalten, sondern für weise und taktvoll, und wenn es nicht so wäre, würde man ihr das Amt nicht anvertraut haben, das man ihr anvertraut hat. Und ich halte die genannte Doña Marina nicht für ein böswilliges Weib, sondern für eine gute und gottesfürchtige Christin. Und wo das der Fall ist, da giebt es keine Bosheit, und also würde ich die Worte, welche die genannte Doña Marina spräche, eher zum guten rechnen, wenn es nicht klar wäre, dafs sie einen bösen Sinn hätten. Und ich glaube, auch wenn jene Personen, nämlich die Cazallas, die in dem Rufe der Heiligkeit standen, und welche die Welt dafür ansah, mit ihr über jene Angelegenheiten der Irrtümer gesprochen hätten, würde sie die genannte Doña Marina de Guevara nicht verstehen.“

7. Auf die siebente Frage: „Ich sage, was ich gesagt habe.

Und nachdem ihr dasselbe verlesen war, bestätigte sie es. Es wurde ihr Geheimhaltung auferlegt, sie versprach sie.

Doña Maria de Tobar.

Doña Isabel de Guevara, oben genannte Zeugin, präsentiert von der besagten Doña Marina de Guevara zum Beweise ihrer Absicht," antwortet:

1. Auf die erste Frage: „Ich kenne die genannte Doña Marina de Guevara, und den Fiscal des hl. Officiums kenne ich nicht."

Auf die allgemeinen Fragen: „Ich bin ungefähr 45 Jahre alt, und bin Cousine zweiten Grades mit der genannten Doña Marina, aber ich werde deshalb es nicht unterlassen, die Wahrheit zu sagen."

2. Auf die zweite Frage: „Ich weiſs es also und in der Weise, wie in ihr steht, und ich weiſs es, weil wir zusammen aufgewachsen seit meinem achten und der genannten Doña Marina fünften Jahre, und seitdem habe ich sie immer die Werke einer guten Christin und Nonne thun sehn, und was das betrifft, daſs die Frage sagt, ob sie Altchristin und adelig sei, so ist es öffentlich und notorisch, und ich halte sie dafür, abgesehen von meiner Verwandtschaft."

3. Auf die dritte Frage: „Ich habe sie immer das Amt der Subpriorin mit aller Liebe und Freundlichkeit als gute Christin verwalten und ausüben sehen, und wenn sie einmal irgendwelche Personen tadelte und sie jenen Tadel mit Unwillen aufnahmen, so weiſs ich doch nicht, ob deshalb einige Personen verdrieſslich geworden wären und irgend etwas mehr gesagt hätten, als es bei der genannten Doña Marina gab, und dies antworte ich auf besagte Frage."

4. Auf die vierte Frage: „Ich weiſs nichts von dem in der Frage Enthaltenen, aber ich denke, wenn die besagten Nonnen oder andere Personen irgend welche Dinge der schlechten Meinungen, die umgehen, mit der genannten Doña Marina besprochen haben, so glaube ich, daſs die genannte Doña Marina sie nicht in dem bösen Sinn, wie jene es meinten, verstehen würde, weil ich sie für eine so gute Christin halte, wie ich thue."

5. Auf die fünfte Frage: „Ich glaube, daſs der Verkehr, den die genannte Doña Marina mit den besagten Nonnen pflog, nicht dazu da war, über die besagten Irrtümer zu sprechen, und weil ich über das Fegfeuer hatte murmeln hören und auf der Hut war, so dünkte mich, daſs die genannte Doña Marina dem nicht anhing, weil ich sie für die Seelen im Fegfeuer beten und andere gute Werke und zwar für die Verstorbenen thun sah."

6. Auf die sechste Frage: „Die genannte Doña Marina hat ein gutes Verständnis und ist in keiner Weise bös-

tümern weder anhing noch anhängt. Und ich weifs, dafs alle Nonnen, die gefangen sind, und der Dr. Cazalla sich Mühe gaben, sie von seiner Freundschaft abzuziehen. Und also halte ich für sicher, dafs sie sich zu nichts verstehen würde, selbst wenn sie es ihr sagten, und so glaube ich, sie würden nicht wagen, sich ihr zu entdecken, bis sie ihre Freundschaft mit Astudillo beendet sähen. Ferner deshalb, weil ich gesehen habe und weifs, dafs die genannte Doña Marina ein schlechtes Gedächtnis hat, und wenn man sie drängte, sie solle gestehen, und ihr irgend welche Dinge dieser Irrtümer vorstellte, so schien es, dafs sie sich an nichts erinnerte, und sie zeigte, dafs sie sehr wünsche, sich daran zu erinnern. Und ich sah, dafs sie sich mit der Erinnerung abmühte, und manchmal sagte sie schliefslich: Ja, sie haben es mir gesagt, oder: Sie haben es mir nicht gesagt. Und hierbei sah ich, wie Doña Francisca de Zuñiga es ihr erklärte: Ew. Gnaden haben sie dies gesagt, wenn sie es Euch nun gesagt haben, so war es deshalb und deshalb, derart, dafs sie es ihr erklärte und in ganz christliche und nicht ketzerische Ausdrücke brachte. Und im einzelnen erinnere ich mich nicht, von welchen Worten sie sprachen."

5. Auf die fünfte Frage: „Ich denke und halte es für ausgemacht, dafs die genannten Nonnen sich von der genannten Doña Marina fernhielten und sich vor ihr in einigen Dingen in acht nahmen, und dafs die genannten Nonnen viel mehr wufsten, als die genannte Doña Marina. Und zu alle dem werde ich geführt durch meine Aussage über den Geistlichen Astudillo, denn die genannte Doña Marina hielt das, was der genannte Astudillo sagt, für so ausgemacht, dafs die andern Nonnen sagten, bei ihr würde nichts nützen, und ich erinnere mich, dafs ich Doña Francisca de Zuñiga, die Nonne, sagen hörte, sie arbeiteten an Doña Marina herum wegen der Angelegenheit der Werke. Und ich sagte ihr: Wieso Angelegenheit der Werke, müssen nicht Werke gethan werden? Und die genannte Doña Francisca de Zuñiga antwortete, dafs sie allerdings gethan werden müfsten, aber man solle nicht so fest an sie gebunden sein, dafs man dächte, Gott werde einem deshalb den Himmel geben. Und ich fragte sie, was Doña Marina hierzu sage, und sie sagte: Etwas, das Astudillo ihr nicht gesagt hat, wird bei ihr nicht Eingang finden."

6. Auf die sechste Frage: „Ich halte die genannte Doña Marina nicht für ein böswilliges noch überkluges Weib, aber für eine Frau von gutem Verständnis, und so halte ich für sicher und fest ausgemacht, dafs sie alles, was sie sagt, mit guter Absicht und ohne bösen Sinn sagt, wenngleich ich einige Male gesehen habe, dafs sie etwas im Scherze und zum Lachen gesagt hat, obwohl einige Personen dem jetzt einen

bösen Sinn unterschieben. Doch erinnere ich mich nicht an die Einzelheiten."

7. Auf die siebente Frage: „Ich sage, was ich gesagt habe.

Und nachdem es ihr verlesen war, bestätigte sie es und es wurde ihr Geheimhaltung auferlegt. Sie versprach sie und unterzeichnete ihren Namen. Luisa de Torres."

Valladolid, den 24. Juli 1559. Im Kloster Belen. Inqu.: Riego.

Der Inquisitor läſst die letzte präsentierte Zeugin Casilda de Çarate vorführen. Sie sagt aus:

1. Auf die erste Frage: „Ich kenne Doña Marina de Guevara, und den Fiscal des hl. Officiums kenne ich nicht."

Auf die allgemeinen Fragen: „Ich bin ungefähr 40 Jahre alt und bin mit keiner der genannten Parteien verwandt, und die andern allgemeinen gesetzlichen Fragen berühren mich nicht."

2. Auf die zweite Frage: „Ich weiſs es also und in der Weise, wie in ihr steht, denn ich habe sie immer seit 30 Jahren Werke einer sehr eifrigen Christin, so wie in der Frage angegeben, thun sehen, und alles, was ich sie thun sah, dünkte mich sehr gut, und ich sah sie immer sehr gehorsam und auch sehr gehorsam dem hl. Sakrament. Und was das betrifft, daſs sie Altchristin und adlig ist, so ist es öffentlich und notorisch und ich halte sie dafür, und es ist eine öffentliche Stimme und Gespräch, wo man die genannte Doña Marina kennt."

3. Auf die dritte Frage: „Ich weiſs nicht mehr, als daſs ich sie ihr Amt sehr gut ausüben und bei ihren Zurechtweisungen sehr Gutes sagen sah, was mich in meinem Herzen sehr erbaute."

4. Auf die vierte Frage: „Ich weiſs es nicht."

5. Auf die fünfte Frage: „Ich weiſs es nicht."

6. Auf die sechste Frage: „Ich halte die genannte Doña Marina für eine Frau von sehr gutem Verständnis, aber ich denke bei mir, daſs das, was sie sagt, ohne Bosheit und böse Absicht ist, und ich habe sie niemals etwas sagen hören, daſs ich gedacht hätte, es gäbe eine Schlechtigkeit in ihr."

7. Auf die siebente Frage: „Ich sage, was ich gesagt habe.

Und nachdem es ihr verlesen war, bestätigte sie es, und es wurde ihr Geheimhaltung auferlegt. Sie versprach sie und unterzeichnete ihren Namen.

Casilda de Çarate."
Juan de Ybarguen, Sekretär.

1 fol. umeriert.

Valladolid, den 28. Juli 1559. Inqu.: Riego.

Der Inquisitor befiehlt, Doña Marina de Guevara vorzuführen.

Es wird ihr gesagt, „ob sie noch etwas mehr zu sagen habe, als sie bereits ausgesagt, denn man thue ihr kund, dafs man ihr einen Zeugen, der hinzugekommen, publizieren wolle.“

Antwort der Gefangenen: „Ich habe nicht mehr zu sagen, und wenn es noch hinzugekommene Zeugen giebt, so möge man mir meinetwegen gern die Publication geben, und ich bitte also darum.

Und sofort ermahnte sie der genannte Herr Inquisitor mit vielen freundlichen und liebevollen Worten, sie möge um der Liebe Gottes willen die Wahrheit sagen und angeben in allem, was sie sage, denn die Verhandlung dieser Angelegenheiten sei ja so weitläufig und mit so vielen Personen nötig gewesen.“

Antwort der Gefangenen: „Ich habe nicht mehr zu sagen, als was ich gesagt habe, und ich kann nichts deutlicheres sagen, als was ich in diesem Prozefs gesagt habe, denn ich kann mich an nichts Weiteres erinnern, als das, was ich bekannt habe.

Und sofort befahl der Herr Inquisitor, die Publication des hinzugekommenen Zeugnisses zu vollziehen, wie es auch geschah und wie folgt.

1 fol. ımeriert.

Hier folgt die Publication des hinzugekommenen Zeugen:

Dritte Publication.

Ein beeidigter und ratificierter Zeuge,[1] der im Juli 1559 deponierte, sagte, er habe vor ungefähr 2 Jahren gesehen und gehört, dafs er an einem bestimmten Platze im Kloster Belen, wo Doña Marina de Guevara, Nonne des genannten Klosters, und andere Personen beisammen waren, gehört habe, wie dort die genannte Doña Marina von Werken sprach. Und obgleich die genannte Doña Marina de Guevara es nicht mit ausdrücklichen Worten sagte, folgerte der Zeuge doch, dafs wir nicht durch unsere Werke, sondern durch die Gnade Gottes in den Himmel kämen, und hat nicht daraus folgern können, dafs Werke nicht nötig wären, denn der Zeuge hat sie, vorher und nachdem das besagte Gespräch vorgefallen war, viele Werke thun sehen, indem sie sich viele Züchtigungen auferlegte und grofse Enthaltsamkeit durchmachte, derart, dafs sie die ganze Mahlzeit, die man ihr zum Unterhalt reichte, weggab. Und er hat sie viele andere Werke

[1] Maria de Villa, in der testificatio unnumeriert, cf. oben S. 167 ff.

der Liebe und Ordenswerke thun sehen, und sie war die erste in allem, sowohl im Fegen wie allem übrigen, obgleich sie Subpriorin war. Und die ganze Nacht war sie im Chore, betend und seufzend und tausend Gebete sprechend. Und daraus folgerte der Zeuge, wie er gesagt, dafs die genannte Doña Marina die Werke nicht für unnötig hielt, um in den Himmel zu kommen, und wie angegeben hat es die genannte Doña Marina nicht mit ausdrücklichen Worten gesagt, sondern der Zeuge hat sie nur die folgenden Worte sagen hören: Wozu will Gott meine Werke? Und daraus hat der Zeuge das gefolgert, was er gesagt hat. Und der Zeuge hat gesehen, dafs eine der Personen, die dort waren, die genannte Doña Marina tadelte, und wie der Zeuge meint, antwortete die genannte Doña Marina auf den besagten Tadel mit den oben genannten Worten: Wozu will Gott meine Werke? Und der Zeuge ist nicht sicher, ob die genannte Doña Marina die Worte: Wozu will Gott meine Werke? vor dem Tadel oder nachher sagte. Und der Zeuge kann sich nicht besinnen, weshalb die genannte Doña Marina jene Worte sagte. Und nachher — Zeuge erinnert sich nicht mehr wann — sprach eine der Personen, die dabei gewesen waren, mit einer andern von denen, die zugegen gewesen waren, und sagte ihr, jene Worte, die Doña Marina gesprochen, hätten ihr nicht gut geschienen; und die genannte Person antwortete ihr und sagte: Gerade deshalb habe ich ihr ja auch jenes geantwortet. Und obgleich dem Zeugen damals die Worte der genannten Doña Marina nicht in jeder Beziehung gut dünkten, so hat er sie doch auch nicht ganz als schlechte Absicht aufgefafst, wenngleich es ihm nicht gut schien, dafs so etwas gesagt würde."

Angeklagte antwortet unter Eid folgendes auf die Publication:

2 fol. unnumeriert.

„Was die Werke anbetrifft, so habe ich in diesem Prozefs schon bekannt, was ich geglaubt habe, und aufser jenem habe ich weiter nichts zu sagen, und ich erinnere mich nicht mehr, die Worte gesagt zu haben, welche der Zeuge angiebt, doch ist es wohl möglich, dafs ich sie gesagt habe, aber ich bin sicher, dafs, wenn ich sie gesagt habe, es nicht in der Absicht geschehen ist, die Werke zu verwerfen, denn ich glaube bei mir, dafs sie nötig sind, um in den Himmel zu kommen, und ich habe niemals gemerkt, dafs mir irgend jemand etwas anderes aufser dieser Auffassung gesagt hätte, und wenn mir jemand es gesagt hat, so habe ich es nur in diesem Sinne verstanden, nämlich, dafs die Werke nötig sind, um in den Himmel zu kommen, und für die Seligkeit verdienstlich sind.

Und sofort befahl der genannte Herr Inquisitor, ihr eine Abschrift und Übertragung des hinzugekommenen Zeugen

zu geben, und die genannte Doña Marina sagte, sie wolle weder Abschrift noch Übertragung irgend einer Sache, und habe nicht mehr zu sagen, als was sie gesagt habe, und sie beziehe sich in allem auf ihren Prozefs und concludiere, wie sie concludiert habe.

Und damit wurde sie in ihren Kerker zurückgeführt."

Valladolid, den 7. Oktober 1559.[1]) Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo.

[...]unicatio. „Die Inquisitoren liefsen in ihrer Morgenaudienz, indem sie sagten, sie thäten es auf Befehl des Hochgeborenen Herrn Generalinquisitors, die Doña Marina de Guevara vorführen, in Gegenwart des Don Alonso Tellez Giron, Bürgers zu Toledo, und ihres Verteidigers Victoria, damit er ihr in Gegenwart der genannten Herren sagen könne, sie solle ohne weitere Verschleppung ohne weiteres danach trachten, die Wahrheit zu sagen. Und da sie erschien, sagte der genannte Don Alonso zu der genannten Doña Marina de Guevara und stellte ihr vor, wie grofs sein Wunsch sei, dafs sie schlichtweg die Wahrheit in allem sage und bekenne, darin sie Gott unsern Herrn beleidigt hätte, ohne auf irgend etwas anderes als auf den Dienst Gottes Rücksicht zu nehmen; und das sei es, was alle ihre Verwandten wünschten, und er bitte sie also zu thun. Die genannte Doña Marina sagte, sie schwöre, dafs sie, wenn sie nicht gegen sich selbst falsch Zeugnis erheben wolle, schwöre, nichts anderes mehr sagen zu können.

Und damit entfernte sich der genannte Don Alonso, und sofort wurde die genannte Doña Marina in ihr Gefängnis zurückgeführt." Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 29. Juli 1559.

„In dem Saale und der Audienz dieses hl. Officiums wurde der Prozefs, der Doña Marina de Guevara, Nonne im Kloster Nuestra Señora de Belen hiesiger Stadt, betrifft, durchgesehen und geprüft von dem Herrn Don Pedro Ponce de Leon, Bischof von Ciudadrodrigo, vom Consejo Sr. Majestät, und von dem Herrn Regenten Juan de Figueroa, vom Consejo de Estado Real y de Camara, und von dem Herrn Lic. Muñatones de Birbiesca vom Consejo Real y de Camara, und von dem Herrn Lic. Villagomez und Lic. Castro vom Consejo Real de Indias, zusammen mit dem Herrn Don Pedro Gasca, Bischof von Palencia, vom Consejo Sr. Majestät, dem Ordinarius hiesiger Diöcese, und von dem Herrn Dr. Simancas vom Consejo de la santa y general Inquisicion als stellvertretendem

[1]) Diese Audienz gehört ganz an den Schlufs vor den Urteilsspruch und ist von dem Sekretär nur aus Platzmangel hierher gesetzt.

Inquisitor, und von dem Herrn Lic. Francisco Vaca und dem Herrn Dr. Riego, den Apostolischen Inquisitoren dieses hl. Officiums. Die genannten Herren stimmten darüber in folgender Weise ab:

Der Herr Lic. Castro, Lic. Muñatones de Bibiesca, Regent Juan de Figueroa, Don Pedro Ponce de Leon, Don Pedro Gasca, Dr. Riego, Lic. Francisco Vaca, Dr. Simancas sagten alle übereinstimmend, ihre Abstimmung und Meinung sei, dafs die genannte Doña Marina de Guevara in aller Form dem Arm der weltlichen Gerechtigkeit zu relaxieren sei.

Der Herr Lic. Villagomez sagte, seine Abstimmung und Meinung sei, dafs die genannte Doña Marina de Guevara der peinlichen Frage unterworfen werde, und dafs man nachher abermals ihren Prozefs durchsehe.

Diese vota sind ausgezogen aus dem Hefte der vota, wo sie im Original standen, von mir dem Notar Lorenzo Garcia, und stimmen mit dem Original überein.“

Valladolid, den 30. September 1559. Inqu.: Vaca, Guijelmo, Riego. 1 fol. unnumeriert.

„Der genannte Herr Dr. Riego sagte: Se. Hochgeborene Herrlichkeit der Generalinquisitor Erzbischof von Sevilla hat mich gestern, am Freitag den 29. dieses Monats, rufen lassen und mir gesagt, ich und die Herren Inquisitoren sollten Gelegenheit schaffen, dafs in einer Ecke des Audienzsaales Don Alonso Tellez, Herr von La Puebla de Montalva, in Gegenwart des Verteidigers der Doña Marina de Guevara, Nonne des Klosters Belen, gefangen in den Kerkern dieses hl. Officiums, mit der genannten Doña Marina de Guevara im geheimen spräche.

Und nachdem die genannten Herren Inquisitoren dies gehört, konferierten und sprachen sie darüber und antworteten folgendes:

Der genannte Herr Lic. Guijelmo sagte, es dünke ihn aufserordentlich unangemessen, dafs man im geheimen mit der genannten Doña Marina de Guevara spreche, und aus diesem Nachteil könnten viele andere hervorgehen, weshalb er meine, dafs Se. Hochgeborene Herrlichkeit in keiner Weise dazu Gelegenheit geben solle.

Die genannten Herren Inquisitoren, der Dr. Riego und der Lic. Vaca, sagten dasselbe, und specialisierten in Gegenwart meiner, des unterzeichneten Sekretärs, einige dieser Nachteile und befahlen mir, ich solle sofort hingehen und Sr. Hochgeborenen Herrlichkeit über ihr Gutachten Rechenschaft ablegen, damit nach Anhörung desselben Se. Herrlichkeit befehle, was Sie für gut befinde.

zu geben, und die genannte Doña Marina sagte, sie wolle weder Abschrift noch Übertragung irgend einer Sache, und habe nicht mehr zu sagen, als was sie gesagt habe, und sie beziehe sich in allem auf ihren Prozefs und concludiere, wie sie concludiert habe.

Und damit wurde sie in ihren Kerker zurückgeführt."

Valladolid, den 7. Oktober 1559.[1]) Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo.

Communicatio. „Die Inquisitoren liefsen in ihrer Morgenaudienz, indem sie sagten, sie thäten es auf Befehl des Hochgeborenen Herrn Generalinquisitors, die Doña Marina de Guevara vorführen, in Gegenwart des Don Alonso Tellez Giron, Bürgers zu Toledo, und ihres Verteidigers Victoria, damit er ihr in Gegenwart der genannten Herren sagen könne, sie solle ohne weitere Verschleppung ohne weiteres danach trachten, die Wahrheit zu sagen. Und da sie erschien, sagte der genannte Don Alonso zu der genannten Doña Marina de Guevara und stellte ihr vor, wie grofs sein Wunsch sei, dafs sie schlichtweg die Wahrheit in allem sage und bekenne, darin sie Gott unsern Herrn beleidigt hätte, ohne auf irgend etwas anderes als auf den Dienst Gottes Rücksicht zu nehmen; und das sei es, was alle ihre Verwandten wünschten, und er bitte sie also zu thun. Die genannte Doña Marina sagte, sie schwöre, dafs sie, wenn sie nicht gegen sich selbst falsch Zeugnis erheben wolle, schwöre, nichts anderes mehr sagen zu können.

Und damit entfernte sich der genannte Don Alonso, und sofort wurde die genannte Doña Marina in ihr Gefängnis zurückgeführt." Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 29. Juli 1559.

„In dem Saale und der Audienz dieses hl. Officiums wurde der Prozefs, der Doña Marina de Guevara, Nonne im Kloster Nuestra Señora de Belen hiesiger Stadt, betrifft, durchgesehen und geprüft von dem Herrn Don Pedro Ponce de Leon, Bischof von Ciudadrodrigo, vom Consejo Sr. Majestät, und von dem Herrn Regenten Juan de Figueroa, vom Consejo de Estado Real y de Camara, und von dem Herrn Lic. Muñatones de Birbiesca vom Consejo Real y de Camara, und von dem Herrn Lic. Villagomez und Lic. Castro vom Consejo Real de Indias, zusammen mit dem Herrn Don Pedro Gasca, Bischof von Palencia, vom Consejo Sr. Majestät, dem Ordinarius hiesiger Diöcese, und von dem Herrn Dr. Simancas vom Consejo de la santa y general Inquisicion als stellvertretendem

[1]) Diese Audienz gehört ganz an den Schlufs vor den Urteilsspruch und ist von dem Sekretär nur aus Platzmangel hierher gesetzt.

Inquisitor, und von dem Herrn Lic. Francisco Vaca und dem Herrn Dr. Riego, den Apostolischen Inquisitoren dieses hl. Officiums. Die genannten Herren stimmten darüber in folgender Weise ab:

Der Herr Lic. Castro, Lic. Muñatones de Bibiesca, Regent Juan de Figueroa, Don Pedro Ponce de Leon, Don Pedro Gasca, Dr. Riego, Lic. Francisco Vaca, Dr. Simancas sagten alle übereinstimmend, ihre Abstimmung und Meinung sei, dafs die genannte Doña Marina de Guevara in aller Form dem Arm der weltlichen Gerechtigkeit zu relaxieren sei.

Der Herr Lic. Villagomez sagte, seine Abstimmung und Meinung sei, dafs die genannte Doña Marina de Guevara der peinlichen Frage unterworfen werde, und dafs man nachher abermals ihren Prozefs durchsehe.

Diese vota sind ausgezogen aus dem Hefte der vota, wo sie im Original standen, von mir dem Notar Lorenzo Garcia, und stimmen mit dem Original überein."

Valladolid, den 30. September 1559. Inqu.: Vaca, Guijelmo, Riego.

1 fol. unnumeri[ert]

„Der genannte Herr Dr. Riego sagte: Se. Hochgeborene Herrlichkeit der Generalinquisitor Erzbischof von Sevilla hat mich gestern, am Freitag den 29. dieses Monats, rufen lassen und mir gesagt, ich und die Herren Inquisitoren sollten Gelegenheit schaffen, dafs in einer Ecke des Audienzsaales Don Alonso Tellez, Herr von La Puebla de Montalva, in Gegenwart des Verteidigers der Doña Marina de Guevara, Nonne des Klosters Belen, gefangen in den Kerkern dieses hl. Officiums, mit der genannten Doña Marina de Guevara im geheimen spräche.

Und nachdem die genannten Herren Inquisitoren dies gehört, konferierten und sprachen sie darüber und antworteten folgendes:

Der genannte Herr Lic. Guijelmo sagte, es dünke ihn aufserordentlich unangemessen, dafs man im geheimen mit der genannten Doña Marina de Guevara spreche, und aus diesem Nachteil könnten viele andere hervorgehen, weshalb er meine, dafs Se. Hochgeborene Herrlichkeit in keiner Weise dazu Gelegenheit geben solle.

Die genannten Herren Inquisitoren, der Dr. Riego und der Lic. Vaca, sagten dasselbe, und specialisierten in Gegenwart meiner, des unterzeichneten Sekretärs, einige dieser Nachteile und befahlen mir, ich solle sofort hingehen und Sr. Hochgeborenen Herrlichkeit über ihr Gutachten Rechenschaft ablegen, damit nach Anhörung desselben Se. Herrlichkeit befehle, was Sie für gut befinde.

Und ich, der unterzeichnete Sekretär, sprach sofort in dem Consejo de la santa y general Inquisicion mit dem Hochgeborenen und Hochwürdigsten Herrn Don Fernando de Valdés, Erzbischof von Sevilla, Generalinquisitor, und auf seinen Befehl mit den Herren Don Diego de los Cobos und dem Lic. Otalora und dem Dr. Andres Perez und dem Dr. Simancas, die zugegen waren, und setzte ihnen das oben Verzeichnete und die Gründe der Nachteile auseinander, welche die Herren Inquisitoren vor mir angegeben hatten. Seine Hochgeborene Herrlichkeit befahl mir, dieselben anzugeben, und ich that es in der folgenden Weise:

1. Das, was Se. Herrlichkeit zu thun befehle, sei gegen die Instruktionen und den Brauch des hl. Officiums.

2. Der zweite Grund sei, daſs, gesetzt den Fall, die genannte Doña Marina de Guevara lieſse sich überreden und käme, um zu bekennen, solches Bekenntnis ihr nichts nützen noch förderlich sein könne, denn ihr Prozeſs sei abgeschlossen. Und hieraus folge ein anderer so bedeutender Nachteil, daſs sich beim Volke groſses Ärgernis darüber erheben würde, wenn man nämlich sage, daſs man sie, obwohl sie gut bekannt und um Mitleid gebeten und sich bekehrt habe, verurteile, während man die anderen reconciliiere. Denn es sei klar, daſs Don Alonso Tellez das Geheimnis nicht bewahren würde, denn die Angelegenheit berühre ihn. Und ebenfalls könne es der genannten Doña Marina de Guevara beifallen, sich mit ihren eigenen Händen töten zu wollen oder die Gefängnisse in Unruhe zu versetzen. Und sie hätten auch noch andere Gründe angeführt, die ich nicht mehr im Gedächtnis hätte.

Und nachdem Se. Herrlichkeit und die Herren des genannten Consejo es gehört, befahlen sie mir abzutreten, und nachher nach einem gewissen Zeitraum befahlen sie mir, in den genannten Consejo einzutreten. Und Se. Hochwürdigste Herrlichkeit der genannte Erzbischof von Sevilla sagte mir: Saget den Herren Inquisitoren, sie sollen in dieser Angelegenheit thun, was sie gut dünkt. Es bleibt ihrem Gewissen überlassen, wenn es sie recht dünkt, daſs er in ihrer Gegenwart recht mit ihr spreche, und wenn nicht, so sollen sie das thun, was sie nach ihrem Gewissen meinen thun zu sollen.

Und sofort kehrte ich, der genannte Sekretär, zurück und sagte und notificierte den genannten Herren Inquisitoren, was Ihre Herrlichkeiten beschlossen hätten, nämlich das oben Verzeichnete, und nachdem sie es gehört, sagten sie, ich solle es alles in den Prozeſs der genannten Doña Marina de Guevara setzen, also wie es geschehen war, nämlich das oben Gesagte. Und ich, der genannte Sekretär, that es, zur Beglaubigung

dessen ich es hier mit meinem Namen unterzeichnet habe, in der Weise und wie es vor mir geschehen ist.

Julian de Alpuche, Sekretär."

„Urteil: Doña Marina de Guevara.

8 fol. unnumeriert

Nachdem wir, die Inquisitoren gegen die ketzerische Verderbtheit und Abtrünnigkeit in den Königreichen Castilla, Leon und Galicia und dem Fürstentum Asturias, die wir in der sehr vornehmen Stadt Valladolid residieren, kraft Apostolischer Autorität, einen Criminalprozeſs gesehen haben, der vor uns anhängig ist zwischen einerseits dem Lic. Geronimo Ramirez, Fiscal dieses hl. Officiums, und andererseits der Doña Marina de Guevara, Profeſsnonne des Klosters Belen hiesiger Stadt vom Orden des hl. Bernhard —

über den Grund, daſs, als einer der Inquisitoren am 15. Mai des letztvergangenen Jahres das genannte Kloster besuchte, die genannte Doña Marina de Guevara eine Erklärung präsentierte, wie nachdem noch weitere, in welchen sie u. a. sagte, sie habe einige Male mit einer Person gesprochen, welche den Irrtümern Luthers anhing, und habe sie immer sagen hören: Gerechtfertigt im Glauben haben wir Frieden mit Gott durch Jesum Christum unsern Herrn! und diese Worte hätten sie gut gedünkt und sie habe sie geglaubt, jedoch den Sinn derselben nicht verstanden, und die genannte Person habe der besagten Doña Marina und anderen Personen ein Buch mit der Bemerkung gegeben, es handele von den Briefen S. Pauli, in welchem die besagten Irrtümer enthalten waren, und es seien einige Kapitel desselben in ihrer Gegenwart vorgelesen worden und hätten ihr gut geschienen, ohne daſs sie gewuſst habe, daſs es eine Ketzerei sei, und sie habe, wie sie sich erinnere, zu einer Nonne, die viel betete, gesagt, als sie nach einem Rosenkranz suchte, daſs Gott ihn ihr vielleicht versteckt habe, damit sie nicht so viel bete, und wie sie nachher gemerkt habe, hätten einige Personen aus diesen Worten entnommen, daſs sie glaube, das mündliche Gebet sei nicht notwendig, und zu einer andern Person habe sie gesagt, sie solle nicht so viele Agenden beten und nicht so viele Buſsübungen anstellen, weil sie schwach und alt war, sondern solle auf Gott und auf das Leiden Christi vertrauen und sich in seine Wunden legen, denn das genüge ihr, und da die genannte Person sagte, sie setze alle ihr Vertrauen auf Unsere liebe Frau, habe ihr die genannte Doña Marina gesagt, sie setze es auf Jesum Christum und finde da alles bei einander, und auch im Kapitel habe sie ähnliche Worte gesagt und habe oftmals zu einigen Personen gesagt, sie pflege Genugthuung zu haben an den Werken, welche sie thue, und nachdem sie habe sagen hören, sie solle keine Genugthuung an ihren

Werken allein empfinden, habe sie also gethan und geglaubt, indem sie als Genugthuung die eigne Befriedigung empfand, jedoch ohne deshalb die Werke zu unterlassen, und einen Tag ehe man den Doktor Cazalla gefangen nahm, der von hiesigem hl. Officium verurteilt worden ist, habe er ihr geschrieben, dafs man sie und ihn und andere Personen bei hiesiger Inquisition denunziert habe. und die genannte Doña Marina habe vielen Personen gesagt, dafs, wenn der genannte Dr. Cazalla mit ihr und andern Nonnen äfse, Jesus Christus ihr da zu sein scheine, und zwar geschehe dies in dem Gedanken an die Zeit, da Jesus Christus unser Herr mit seinen Jüngern afs, und sie habe in keinem dieser Dinge die Absicht gehabt, sich von der hl. römischen Mutter Kirche los zu sagen und unterwerfe sich dem Gehorsam gegen dieselbe, um Verzeihung und Erbarmen bittend, wenn sie darin irgendwie Anstofs erregt habe, —

und nachdem wir das oben Gesagte gesehen, wie auch die Information, die zu der Zeit schon gegen die genannte Doña Marina de Guevara vorlag, befahlen wir, sie in dem genannten Kloster einzuschliefsen und zu verhindern, dafs ihr die kirchlichen Sakramente ausgeteilt würden und sie dieselben empfinge, und nachher befahlen wir auf das Ersuchen des Fiscals dieses hl. Officiums, sie gefangen zu nehmen, und sie wurde am 11. Tage des Februarmonats dieses gegenwärtigen Jahres in den Kerker dieses hl. Officiums gebracht, und bei der ersten Audienz und anderen, die mit ihr vor der Anklage abgehalten wurden, antwortete sie auf die Ermahnungen, die ihr zu teil wurden, sie wisse den Grund ihrer Gefangennahme nicht und habe die Wahrheit bekannt und erinnere sich an nichts anderes, und weil sie ihr Gewissen entlasten wollte, bat sie, wir sollten ihr ihre erwähnten Deklarationen vorlesen lassen, und nach geschehener Verlesung ratificierte sie den Inhalt derselben; und von seiten des Fiscals wurde eine Anklageschrift präsentiert, in welcher er thatsächlich die genannte Doña Marina de Guevara anklagte, dafs sie, obwohl getaufte Christin und Profefsnonne, dennoch den Artikel von der Rechtfertigung so geglaubt und versichert habe, wie ihn die lutherischen Ketzer haben, und ferner dafs die Werke der Bufsen, Fasten und Gebete zur Erlösung der Menschen nicht notwendig seien, und dafs sie in diesem Glauben in Gegenwart anderer Personen gesagt habe, um in den Himmel zu kommen, seien Werke nicht notwendig, und dafs sie ebenfalls geglaubt und es mit andern Personen besprochen habe, es gäbe in dem andern Leben kein Fegfeuer, und die Bullen, Ablässe und Jubiläen seien nichts nütze und hätten keinen Wert, und die Opfer, Messen und Seelenmessen, die für die Seelen dargebracht werden, seien ihnen nichts

nütze, und in der katholischen Kirche gebe es nicht mehr als drei Sakramente und dürfe nicht mehr geben, nämlich das der Taufe, Buſse und Eucharistie, und die andern Sakramente, welche die Kirche verwaltet, seien keine solchen und hätten keine Kraft, und daſs sie die Ceremonie und Abendmahlskommunion mit andern Personen in der Weise begangen habe, wie die Lutheraner es thun, indem sie ohne zu beichten ein wenig Brot und Wein empfing, nachdem die Worte der Konsekration darüber gesprochen waren, und daſs sie ebenfalls geglaubt und mit andern Personen besprochen habe, daſs die hl. römische Mutter Kirche nicht durch den hl. Geist regiert und geleitet werde und über die Christen keine Macht und Gewalt habe, und daſs diejenigen, welche den besagten Artikel von der Rechtfertigung glauben, ihrer Erlösung sicher sein können und müssen und immer bei Gott in Liebe und Gnaden stehen, und daſs sie also nicht in die Hölle noch ins Fegfeuer kämen, und daſs sie im Gespräch mit anderen Personen über die besagten Irrtümer sagte, sie dankte Gott, weil er sie in dem Glauben an dieselben erleuchtet hätte, indem sie glaubte, daſs der katholische Glaube, den sie früher hatte, nicht der richtige sei, und daſs sie auch gemeint und geglaubt habe, das mündliche Gebet sei nicht notwendig und nütze gar nichts, indem sie sagte, man solle nicht mündlich beten, und also es unterlieſs, die kanonischen Horen zu beten, wozu sie nach ihrer Ordensregel verpflichtet ist, und auch diejenigen, welche sie sonst noch aus Andacht zu beten pflegte, und daſs sie, um sich in den besagten Irrtümern zu unterrichten, gewisse Bücher und Hefte, die davon handelten, gelesen und auch viele Briefe geschrieben und empfangen habe, und Mitteilungen anderer Personen, womit sie sich zu verstehen gaben, daſs sie den besagten Irrtümern anhingen, und sich in denselben bestärkten, und daſs die genannte Doña Marina de Guevara auf die Benachrichtigung, die eine Person ihr gab, andern Personen sagte, sie sollten schweigen und das, was sie von diesen Dingen wüſsten, nicht entdecken, denn in der Inquisition zu Sevilla habe man andere Personen wegen der gleichen Dinge festgenommen, und sie würde also thun, und daſs sie diejenigen, welche den besagten Irrtümern anhingen, Brüder nannte und sagte, sie seien die wahren Christen, und daſs sie und andere Personen einige von denjenigen, die in hiesiger Inquisition als Anhänger derselben [der Irrtümer] gefangen saſsen, als Christen bezeichneten, und daſs die genannte Doña Marina de Guevara und andere Personen einer Person, die da sagte, sie sollten beichten, denn also wolle sie thun, antworteten, sie hätten nichts derartiges zu bekennen, und jene solle sie nicht denunzieren und nichts von dem entdecken,

was sie von ihnen wisse, und dafs die genannte Doña Marina im Gespräch über diese Dinge gesagt habe, wenn sie die Requiemmesse höre, so bitte sie Gott für die Lebenden, denn die Toten hätten es nicht nötig, und dafs sie auch gesagt und versichert habe, dafs wir Christen Pharisäer und Ceremonienmenschen seien, und dafs sie insbesondere von einem sagte, er scheine ihr ein sehr grofser Pharisäer zu sein, und dafs sie zusammen mit andern Personen bei vielen Vereinigungen zugegen gewesen sei, wo von den besagten Irrtümern gesprochen und Luther und seine Lehre gelobt wurde und man wünschte, für die Verteidigung und den Glauben derselben verbrannt zu werden; durch alles dieses und durch viele andere Vergehen, die sie begangen, stehe fest, dafs die besagte Doña Marina de Guevara eine abtrünnige lutherische Ketzerin, Irrgläubige und Hartnäckige gewesen sei und noch sei, weshalb er uns bäte, wir sollten sie für eine solche erklären, zu den schwersten im geistlichen Recht gegen solche Ketzer festgesetzten Strafen verurteilen lassen und ihre Person dem Arme der weltlichen Gerechtigkeit überantworten, —

und die genannte Doña Marina de Guevara bezog sich in ihrer Antwort auf besagte Anklage auf das, was sie gestanden hatte und leugnete den ganzen übrigen Inhalt der Anklage, deren Abschrift und Übertragung wir ihr einhändigen liefsen, und wir gaben ihr einen Verteidiger, der sie unterstützen und bei der Verteidigung ihrer Sache zurechtweisen sollte, und nachdem sie mit ihm gesprochen und verhandelt hatte in dem, was sie dies bezüglich gut dünkte, verteidigte sie sich mit seiner Zustimmung und bat uns, wir sollten sie von der Anklage unseres Gerichts freisprechen und sollten sie für frei von der besagten Anklage erklären, — und nachdem beide Parteien geschlossen hatten, nahmen wir von ihnen Beweis auf, und der Fiscal reproducierte die Information und Zeugen, die gegen die genannte Doña Marina de Guevara ausgesagt hatten, und bat, wir sollten sie vor versammeltem Gerichtshof ratificieren lassen, entsprechend der Gepflogenheit dieser hl. Inquisition, worauf die genannte Doña Marina de Guevara um Audienz bat und sagte: Ich habe über die Sache mit dem Fegfeuer nachgedacht und, wie mich dünkt, habe ich geglaubt, dafs es im anderen Leben nicht existiere, und ich habe darüber mit den anderen Nonnen verhandelt und alle diejenigen, welche davon sprachen, dünkten mich sehr gut zu sein, und in diesem Leben gebe es ein Fegfeuer und das seien die Mühsale, welche man in dieser Welt erdulde, und derjenige, welcher gut mit Gott stände, würde nicht ins Fegfeuer kommen. Und obgleich ich glaubte, es gäbe kein Fegfeuer, habe ich mich immer unterworfen, das zu glauben, was

die Kirche glaubt, und also habe ich den andern Nonnen geraten, sie sollten sich nicht von dem trennen, was die Kirche glaubt, und bin ihnen geneigt gewesen, weil ich sie so heilig sah, und ich hätte gewünscht, dafs sie dem anhingen; und einige Personen, die sie namhaft machte, hätten ihr gesagt, dafs es in Deutschland Leute gebe, die sehr heilig seien; und sowie man mit den Verhaftungen beim hl. Officium begonnen, hätte ihnen der Reformator im Kapitel über diese Dinge gepredigt, im Gegensatz zu allem, was man ihr gesagt habe; und ihr hätte es geschienen, dafs sie nichts von jenem hätte; und das, was sie in ihrer Meinung über das Fegfeuer bestärkt hätte, sei jener Vers des Psalms Quicunque vult gewesen, der da sagt: qui bona egerunt ibunt in vitam eternam, qui vero mala ynem eternum; und für jetzt erinnere sie sich an nichts anderes, — nachher in einer andern Audienz befahlen wir die genannte Doña Marina de Guevara vor uns zu führen, um sie zu examinieren und über die dunklen Punkte, die in dieser ihrer Beichte übrig blieben, erklären zu lassen, und ebenso in den anderen, die sie gleich anfangs abgelegt hatte, da sie noch im Kloster war, ehe sie in den Kerker dieser Inquisition gebracht wurde; und nachdem sie über ein jedes Ding in denselben befragt war, sagte sie, dies sei es, was sie müde mache, da sie sich nicht erinnern noch feststellen könne, ob sie entschieden geglaubt habe, dafs es in der andern Welt kein Fegfeuer gebe, oder ob es ihr lediglich nur geschienen, dafs es keins gäbe, und sie sei immer zweifelnd gewesen und habe zu jener Zeit geschwankt, ob es ein Fegfeuer gebe oder nicht, und sie habe gemeint, dafs es für diejenigen, welche alle Gebote Gottes thäten und ihnen nacheiferten, keins gäbe, und das sei alles, was sie gewünscht hätte, dafs alle thun und halten sollten, und wenn sie diesen Zweifel und Schwanken hätte, so unterwerfe sie sich immer der Meinung der Kirche und dementsprechend glaube sie, wenn die Kirche meine, dafs es ein Fegfeuer gebe, dasselbe, und wenn sie das Gegenteil meine, so glaube sie es auch, und sie trachte nur danach, ihre Seele zu retten und dem zu gehorchen, was die Kirche und ihr Orden meinten, indem ihr scheine, dafs sie damit nicht irren könne; und noch eifriger betrachte sie die Meinung ihres Ordens, und sie wisse wohl, dafs die katholische Kirche glaubt, es gäbe ein Fegfeuer, und wenngleich ihr einige Gedanken darüber gekommen seien, ob es ein Fegfeuer gebe oder nicht, so meine sie, dafs sie sich immer darein ergebe zu glauben, was die Kirche bezüglich des Fegfeuers glaubt; denn eine Person, mit welcher sie die Angelegenheiten ihrer Seele bespreche, habe ihr geraten, sie solle, wenngleich ihr Gedanken kämen und etwas anderes sagten, doch immer noch daran festhalten, was die Kirche meine, und sie sei sicher, dafs sie,

wenngleich sie diese Zweifel gehabt habe, doch niemals sich überredet habe, etwas anderes zu glauben, als was die Kirche meint, und solches rate sie Allen zu thun, und sie denke, daſs die Personen, welche hiervon sprechen, es auch auf diese Weise meinen; und das Recht oder die Ursache, die sie gehabt, an dem Fegfeuer zu zweifeln, obwohl sie wuſste, was die Kirche diesbezüglich meint, sei, daſs sie eine Person, die dem Glauben an besagte Irrtümer anhing, und auch andere von ihr namhaft gemachte, die darüber sprachen, habe sagen hören, das wahre Fegfeuer seien, wie sie meine, jene drei Stunden, die unser Herr Jesus Christus am Kreuz gehangen, wenngleich sie nicht wisse, aus welchem Grunde jene es ihr gesagt, und sie sei davon erhoben worden und von hier aus dazu gekommen, den Zweifel und das Schwanken zu hegen, die sie angegeben, doch ohne zu wissen noch zu verstehen, ob es gut oder schlecht wäre, bis sie es nachher einem Mönche mitgeteilt habe, der ihr geraten, sie solle es vor diesem hl. Officium bekennen, und also glaube sie in ihren ersten Erklärungen gethan zu haben; und auf die Frage nach dem Glauben, den sie gegenwärtig bezüglich des besagten Artikels vom Fegfeuer habe, sagte sie, was sollte sie anders glauben als das, was die Kirche glaube, und dieses halte und glaube sie, und also habe sie geglaubt vom ersten Tage an, und werde nichts anders glauben als was sie befehle und ihr von uns erklärt würde, und sie habe nur den Zweifel gehabt, den sie angegeben, und bezüglich ihrer Erklärung, daſs man ihr gesagt, es gebe gute Leute in Deutschland, habe eine Person, die sie namhaft machte, ihr eines Tages heimlich irgend etwas von Deutschland und von Luther und vom Fegfeuer gesagt, und daſs sie das Gesetz Gottes erfüllten, und einiges andere, so ganz abgebrochen, was ihr aber nicht gut geschienen und auf das sie nicht geachtet habe, und nachher habe sie andere Personen, die sie nannte, darüber verhandeln und sagen hören, daſs es in Deutschland sehr gute Leute gebe, die das Gesetz Gottes und das Evangelium erfüllten und sich um die Dinge dieses Lebens nicht sorgten, doch ohne ihr zu erklären, was für Leute es seien, und nicht mehr als das; und was das betreffe, daſs sie, wie sie erklärt, einer Nonne gesagt habe, vielleicht wolle Gott, daſs sie den Rosenkranz verloren habe, den sie suche, so habe sie solches zu der erwähnten Nonne gesagt, weil diese die Gewohnheit hatte, nach römischer Weise die Officien zu beten und nicht nach Gewohnheit des Hauses, und diejenige des Hauses unterlieſs, die mühsamer und länger war, indem sie sagte, sie sei schwach und krank, und weil sie sie andererseits doch weit mehr als die Officien habe beten sehen, und deshalb habe sie es ihr gesagt, und nicht um das Verdienst des mündlichen

Gebets zu leugnen, das sie immer für sehr gut, heilig und nützlich gehalten habe, und ebenso, dafs auch die Angelegenheiten ihres Ordens und andere Verpflichtungen notwendigerweise mündlich gebetet werden müfsten, und wenn sie der anderen Nonne das gesagt habe, was sie angegeben, nämlich dafs sie nicht so viele Agenden beten solle, so habe sie es gethan, weil jene sehr alt und schwach und krank war und allem Anschein nach nicht solche Mühsal ertragen konnte, denn aufser dem, wozu sie nach der Regel ihres Ordens verpflichtet gewesen, sei sie oftmals betend im Chore gewesen, obwohl es ihrer Gesundheit sehr schädlich war und sie es nicht vertragen konnte, und eben deshalb habe sie es ihr gesagt, und nicht um das Verdienst des Betens zu leugnen, wie angegeben, und aus diesem Grunde habe sie, die genannte Doña Marina, eines Tages, da sie die besagte Nonne sehr angegriffen gesehen, weil sie keine Bufsübungen angestellt, ihr gesagt, sie solle sich mit dem zufrieden geben, was sie mit gutem Willen thun könne, und nicht etwa, um die Bufsübungen zu verwerfen, die sie immer für notwendig und verdienstlich gehalten habe; und was den Vorwurf des Fiscals in der Anklage beträfe, dafs sie gesagt habe, wenn sie die Seelenmesse höre, bete sie nicht für die Toten, so meine sie gesagt zu haben, wenn sie in der Seelenmesse wäre, so bete sie mehr für die Lebendigen als für die Toten, denn die Toten hätten ihre Erlösung sicher, wenngleich sie sich in der Qual des Fegfeuers befänden, und die Lebendigen ständen in Gefahr, Gott zu verlieren, und sie habe es nicht in anderer Absicht gesagt; und was das beträfe, dafs sie in ihrer Erklärung gesagt habe, dafs sie ihr ganzes Vertrauen in Jesu Christo fände, so habe sie dies gesagt, weil besagte Nonne äufserte, sie setze all ihr Vertrauen auf Unsere liebe Frau, damit sie zunächst auf Gott vertraue und dann auf Unsere liebe Frau und die Heiligen; — wonach wir auf Ersuchen beider Parteien die Zeugen publicierten, die gegen besagte Doña Marina de Guevara über die Irrtümer und Ketzereien ausgesagt hatten, deren sie angeklagt war, nämlich zwölf Zeugen an Zahl, und nachdem wir sie wegen des Inhalts und der Kapitel der besagten Publication examiniert hatten, bezog sie sich auf das, was sie gestanden hatte, und auf ihre Erklärungen und leugnete alles übrige, was die genannten Zeugen gegen sie aussagten, und nachdem sie alles mit ihrem Verteidiger besprochen hatte, antwortete sie auf die besagte Publication und verteidigte sich, und wir befahlen abermals, die Publication anderer zwei Zeugen zu geben, so dafs es insgesamt vierzehn an Zahl sind, die gegen sie ausgesagt haben, auf welche sie ebenfalls antwortete, indem sie ihre Vorwürfe leugnete und gewisse Dinge zu ihrer Verteidigung anführte, und

nachdem wir diese angehört, befahlen wir, die Publication noch eines Zeugen zu geben, der hinzugekommen war, worauf sie in derselben Weise antwortete und mit Zustimmung ihres Verteidigers concludierte, wie ebenso auch der Fiscal, und wir nahmen den besagten Prozefs für geschlossen —

und nachdem wir darüber in Übereinstimmung und Erwägung mit vielen ansehnlichen Leuten von Wissenschaft und Gewissen beschlossen,

Christi nomine invocato

so erkennen wir angesichts der Akten und Schriftstücke dieses Prozesses, dafs der besagte Fiscal ganz und vollkommen Beweis geführt hat, sowohl durch die Zeugeninformation, wie durch die Erklärungen der besagten Doña Marina de Guevara, die das, was gegen sie vorliegt, ratificieren und beweisen, dafs nämlich die Obengenannte von der Lehre, welche die hl. Mutter Kirche festhält und lehrt, abgewichen ist und viele Irrtümer und Ketzereien des Erzketzers Fray Martin Luther und anderer, seiner Anhänger, festgehalten und geglaubt hat, und dafs die Ausflüchte, die sie als Entschuldigung angiebt, dafs sie nämlich die Irrtümer, deren sie angeklagt ist, nicht geglaubt, sondern in ihnen gezweifelt und geschwankt hat, unsicher sind, und dafs weder sie, noch was sie aufserdem zu ihrer Verteidigung anführte und bewies, dieselbe in irgend einer Beziehung entlasten. Deshalb müssen wir erklären und erklären wir, dafs die besagte Doña Marina de Guevara eine abtrünnige lutherische Ketzerin gewesen ist und noch ist, und dafs sie sich mit andern Personen bei vielen Vereinigungen und Versammlungen befunden hat, wo die besagten Irrtümer gelehrt wurden, und dafs sie falsche und heuchlerische Geständnisse abgelegt hat und deshalb dem Urteil der grofsen Exkommunikation und den übrigen Censuren und Strafen verfallen ist, in welche diejenigen hineingeraten und verfallen, die von dem Glauben unseres hl. katholischen Bekenntnisses abfallen, in welchem sie als Altchristin und Abkömmling sehr vornehmen Blutes und Profefsnonne festzustehen verpflichtet ist; und wir relaxieren sie dem Arme der weltlichen Gerechtigkeit, dem Hochwohlgeborenen Herrn Luis Osorio, Corregidor Sr. Majestät in hiesiger genannter Stadt, und seinem Stellvertreter in dem besagten Amte, denen wir auftragen, dafs sie freundlich und gütig mit ihr verfahren. Und durch dieses unser Definitivurteil verkündigen wir es also und befehlen es.

Lic. Francisco Vaca. Dr. Riego. Lic. Guijelmo. Bischof von Palencia.

Gegeben und verkündet wurde die besagte Sentenz durch die genannten Herren Inquisitoren, die ihre

Namen darin unterzeichnet haben, in der Stadt Valladolid, am Sonntag, den 8. Oktober 1559, bei einem öffentlichen Auto de Fe auf dem Hauptplatz der genannten Stadt, indem die genannten Herren Inquisitoren pro tribunali auf einer Bühne safsen, und die besagte Doña Marina de Guevara auf dem Gerüst der übrigen Büfsenden, in der Form, wie in besagter Sentenz enthalten, in Gegenwart Sr. Katholischen Majestät des Königs Don Felipe unseres Herrn und der Erlauchtesten Fürsten Doña Juana und Don Carlos, mit dem ganzen Hofe und den Räten Sr. Majestät und Prälaten und einer grofsen Menschenmenge. Und also wurde die genannte Doña Marina de Guevara dem Arme der weltlichen Gerechtigkeit übergeben, und zwar dem Hochwohlgeborenen Herrn Luis Osorio, Corregidor Sr. Majestät in der genannten Stadt. Als Zeugen waren zugegen Juan Velasquez de Oriega, Alguacil dieses heiligen Officiums, und Diego de Arganal, und Juan de Vergara, aufenthältlich in hiesiger Residenz. Solches geschah vor mir dem Sekretär
Julian de Alpuche."

III. Der Prozefs des Pedro de Cazalla 1558—1559.

1558—1559. 417.

Simancas, arch. gen. S. 51. Leg. 283.

„Criminalprozess des Fiscals dieses hl. Officiums gegen den Geistlichen Pedro de Cazalla, Pfarrer von Pedrosa, gebürtig aus hiesiger Stadt Valladolid, Bruder des Dr. Cazalla.

Relaxiert im Jahre 1559. No. 65."

[Notiz auf dem Titelblatt:] „Am 8. Januar 1568 wurde infolge eines Briefes des Mateo Vazquez, Sekretärs des Consejo de la general Inquisicion, eine Abschrift des Urteils dieses Angeklagten und eine Beglaubigung dessen, dafs er ein Ketzerlehrer war, übersandt. Man glaubt, es sei geschehen, um es nach Rom zu schicken. Ein Kurier nahm es mit."

Schreiben des Fiscals an die Inquisition von Valladolid mit der Bitte, den Pedro de Cazalla festzunehmen: fol. 1.

„Sehr Hochwohlgeborene und Hochwürdige Herren!

Ich, der Licentiat Ramirez, Fiscal bei diesem heiligen Officium, erscheine vor Ew. Gnaden und erkläre, dafs aus den Büchern und Registern des heiligen Officiums, die ich präsentiere, hervorgeht, dafs Pedro de Cazalla, Geistlicher und Pfarrer von Pedrosa, Bruder des Dr. Cazalla, des Verbrechens der Ketzerei bezichtigt wird, dessen ich jenen in

aller Form anzuklagen gewillt bin. Ew. Gnaden bitte ich, den Befehl zu geben, dafs Pedro de Cazalla in die Kerker des hl. Officiums gefänglich eingebracht werde, unter Sequestration seines Vermögens. Darum ersuche ich Ew. Gnaden und bitte um Gerechtigkeit."

Einige Notizen auf fol. 1b besagen, dafs der Befehl zur Verhaftung am 23. April 1558 gegeben wurde, sowie dafs diesem folgende Zeugnisse vorangingen:

Zeuge 1. Doña Ana Enriquez, 23. 4. 1558 de auditu.
„ 6. Doña Joana de Fonseca, 19. 4. 1558 „ „
„ 9. Fray Alonso de Horosco, 17. 4. 1558 „ „
„ 15. Doña Isabel de Benavides de propria communicatione bezüglich eines Lobspruches auf den Dr. Egidio, vor Fray Juan Xuarez am 23. April 1558, vor den Inquisitoren wiederholt am 26. Mai 1558.

Zeuge Doña Antoña de Branches, 16. 4. 1558 de auditu.
„ Fray Antonio de Sosa, 16. 4. 1558 „ „

fol. 2—82 u. 1 fol. unnumeriert hinterher.

„Zeugenbeweis gegen Pedro de Cazalla.

Verzeichnis der Zeugen, die gegen Pedro de Cazalla aussagen. Diejenigen, die ihm publiciert wurden, sind mit Nummern versehen.

R.[1] 1. Doña Ana Enriquez.[2])
„ 2. Don Luis de Rojas.[3])
„ 3. Don Pedro Sarmiento.[4])
„ 4. Doña Mencia, seine Gemahlin.[5])
„ 5. Doña Antoña de Branches.[6])
„ 6. Doña Joana de Fonseca.[7])
„ 7. Juan de Ulloa Pereyra.[8])
„ 8. Francisco de Vivero.[9])
„ 9. Fray Alonso de Horosco.[10])
„ 10. Fray Domingo.[11])
„ 11. Isabel de Estrada.[12])

---

1) Bedeutet: Ratificiert.
2) Reconciliiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 10 No. 377), Tochter der Marquesa de Alcañizes.
3) Reconciliiert an demselben Tage, Sohn des Don Sancho de Rojas (cf. Bd. III, 9f. No. 377).
4) Reconciliiert an demselben Tage (cf. Bd. III, 8f. No. 377).
5) Reconciliiert an demselben Tage (cf. Bd. III, 9 No. 377).
6) Nicht evangelisch.
7) Nicht evangelisch, die Haupt-Denunziantin der Valladolider Gemeinde.
8) Reconciliiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 10 No. 377).
9) Relaxiert an demselben Tage, cf. seinen Prozefs in No. 418.
10) Nicht evangelisch.
11) Fray Domingo de Rojas, relaxiert am 8. Okt. 1559 (cf. Bd. III, 55 No. 383).
12) Relaxiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 13 No. 377).

R. 12. Doña Francisca de Zuñiga.[1])
„ 13. Christobal de Padilla.[2])
„ 14. Juan de Vivero.[3])
„ 15. Doña Isabel de Benavides.[4])
„ 16. Juana Velazquez.[5])
„ Sabino Esteti.[6])
„ 17. Leonor de Cisneros.[7])
„ 18. Daniel de la Quadra.[8])
„ 19. Anton Dominguez.[9])
„ 20. Catalina Roman.[10])
„ Maria de Miranda.[11])
„ Pedro Rodriguèz.[12])
„ 21. Diego Salgado.[13])
„ Francisco Ramos.[14])
„ 22. Doña Joana de Silva.[15])
„ 23. Der Bachiller Herrezuelo.“[16])

Zeuge 1. Doña Ana Enriquez.

Valladolid, den 23. April 1558. Im Garten der Marquesa de Alcañizes. Inquisitor: Guijelmo.

Die Zeugin, 23 Jahre alt, sagt u. a. aus:

Ich weiſs, daſs Pedro de Cazalla, Bruder des erwähnten Dr. Cazalla,[17]) diesen Glauben hat. Er lebt in Pedrosa, nahe bei Toro, und dort waren auch andere Personen desselben Glaubens, deren Namen ich nicht weiſs. Eine derselben ist c. 1.

---

[1]) Die Laiin, reconciliiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 8 No. 377).
[2]) Relaxiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 12 No. 377).
[3]) Bruder Pedro de Cazalla, reconciliiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 8 No. 377).
[4]) Nicht evangelisch.
[5]) Zofe der Marquesa de Alcañizes, relaxiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 13 No. 377).
[6]) Nicht evangelisch, Hausgeistlicher der Marquesa de Alcañizes.
[7]) Gemahlin des Bachiller Herrezuelo, reconciliiert am 21. Mai 1559, relaxiert am 26. September 1568 (cf. Bd. III, 11 No. 377, 118 f. No. 404).
[8]) Bauer von Pedrosa, reconciliiert am 21. Mai 1559, (cf. Bd. III, 12 No. 377).
[9]) Tischler in Pedrosa, reconciliiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 11 No. 377).
[10]) Bäurin zu Pedrosa, relaxiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 12 No. 377).
[11]) Nonne zu Belen, relaxiert am 8. Oktober 1559 (cf. Bd. III, 66 No. 383, 132 ff. No. 416).
[12]) Nicht evangelisch.
[13]) Nicht evangelisch.
[14]) Nicht evangelisch, Stadtschreiber zu Pedrosa.
[15]) Schwägerin Pedros de Cazalla, reconciliiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 11 No. 377).
[16]) Relaxiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 12 No. 377).
[17]) Dr. Augustin Cazalla.

ein Zimmermann[1]) und eine andere eine Frau, die glaube ich Estrada heifst.[2])

Ich habe auch einen Brief an Herrezuelo geschrieben mit der Mitteilung, dafs ich diesen Irrtum teile, die Vergangenheit bereue und sehr zufrieden darüber sei. Herrezuelo antwortete mir brieflich, dafs er sich über dies Werk Gottes sehr freue und andere Dinge. Diesen Brief gab ich an c. 2. Franzisco de Vivero, damit er ihn Fray Domingo zeige; wo er geblieben ist, weifs ich nicht. Mein Brief war über Pedrosa gegangen, wo ihn Pedro de Cazalla öffnete, der ihn dann eigenhändig nach Toro trug. Und sie haben grofse Freude daran gehabt."

Valladolid, den 29. April 1558. In der Wohnung Guijelmos. Inqu.: Guijelmo.

Zeugin sagt u. a. aus:

„Als Doña Beatriz[3]) die Gefangennahme Padillas[4]) erfuhr, sagte sie mir dies, sowie dafs Pedro de Cazalla hierher gec. 3 kommen sei. Soviel ich mich erinnere, setzte sie hinzu, sie habe dem Dr. Cazalla gesagt, er solle seine Bücher verbergen, und auch Pedro de Cazalla wolle die seinigen zu denen des Doktors hinzuthun. Er habe ihr Bücher, deren ich mich nicht mehr erinnere, gegeben, mit dem Auftrag, sie zu verbrennen. Ich riet ihr, es nicht zu thun, da sie mich sehr gut dünkten.

Ebenso sagte mir Doña Beatriz de Vivero, dafs Don Carlos de Seso den Juan Sanchez, dieser die Doña Catalina c. 4. de Ortega und Pedro de Cazalla seinen Bruder Francisco de Vivero[5]) in dieser Ketzerei unterrichtet habe."

Valladolid, den 26. September 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Zeugin gefragt, woher ihr die Ketzerei Pedros de Cazalla und der andern Leute in Pedrosa bekannt sei, antwortet:

Irt zu Kap. 1. „Ich weifs aus dem Verkehr mit den Geschwistern desselben, dafs er den Irrtümern anhing, über die wir sprachen, erinnere mich aber nicht mehr der Einzelheiten, noch wer mir es erzählt hat. Mit Pedro de Cazalla selbst habe ich nie darüber gesprochen."

Frage: „Woher weifs Zeugin, dafs Pedro de Cazalla ihren Brief an Herrezuelo in Toro, der über Pedrosa ging, gelesen hat?"

---

1) Anton Dominguez.
2) Isabel de Estrada.
3) Doña Beatriz de Vivero.
4) Christobal de Padilla zu Zamora (cf. darüber unten No. 420. 421).
5) Cf. dazu den Prozefs des Francisco de Vivero in No. 418.

Antwort: „Weil mir der Bachiller Herrezuelo in seinem Antwortbrief erzählt hat, der Brief sei über Pedrosa gegangen, und dort habe er[1]) ihn geöffnet und selbst nach Toro gebracht."

Ratificiert am 12. August 1558.

Zeuge 2. Don Luis de Rojas Enriquez.

Valladolid, den 25. April 1558. In der Wohnung Guijelmos. Inqu.: Guijelmo.

Zeuge, der 25 Jahre alt ist, sagt u. a. aus:

„Pedro de Cazalla hat mir selbst erklärt, er sei dieses Glaubens, in Gegenwart des Don Pedro Sarmiento, meines Oheims, seiner Frau Doña Mencia und der Beatriz de Vivero." c. 1.

Valladolid, den 18. Juni 1558. Inqu.: Valtodano, Riego.

Auf die Frage nach der Zeit, in der diese Unterhaltung geschah, antwortet Zeuge:

„Es geschah in Palencia, soviel ich mich erinnere, zwanzig Tage nach Weihnachten vorigen Jahres."[2])

Ratificiert am 17. August 1558.

Zeuge 3. Don Pedro Sarmiento.

Valladolid, den 29. April 1558. Inqu.: Guijelmo.

Zeuge, 41 Jahre alt, sagt u. a. aus:

„Meiner Meinung nach verdienen Fray Domingo und Doña Beatriz wohl, verbrannt zu werden, denn sie haben uns solches Unglück ins Haus gebracht und uns so schlecht gelohnt, ohne dafs wir es verdienten. Ferner, als ich bemerkte, dafs Fray Domingo Bücher besafs, die ich nicht für schlecht hielt, habe ich sie doch verbrannt, damit er sie bei seiner Rückkehr nicht wiederfände. Ich weifs aber, um die Wahrheit zu sagen, nicht, was für Bücher es waren, sondern nur, dafs sie von Pedrosa gekommen waren. Er sagte uns auch, dafs wir unserm Glauben gemäfs ebenso wie den Leib, auch das Blut Christi empfangen sollten. Und in dieser Form hat er uns, ich weifs nicht wie oft, kommuniziert. Ich schwöre aber, dafs ich mich niemals von der Wahrheit überzeugen konnte, obgleich er mir sagte, dafs man, ich weifs nicht wo, also thäte, und dafs es ebenso nichts dazu noch davon thäte, wenn der Priester die Worte der Konsekration spräche. Ich weifs nicht, welche nach seiner Meinung nötig sind. Die Personen, die dieser Kongregation angehörten, waren ich und meine Frau Doña Mencia, meine Verwandten Don Luis de Rojas und Doña Ana Enriquez,

---

[1]) Nämlich Pedro de Cazalla.

[2]) D. h. etwa am 15. Januar 1558.

der Dr. Cazalla, seine Mutter,[1]) seine Schwester Doña Beatriz, seine Schwester Doña Costanza, seine Schwester Doña Maria de Vivero, eine Nonne von Sta. Clara, Pedro de Cazalla und einer seiner Brüder, ein Laie, und dessen Frau, Francisco de Vivero, Bruder der Vorgenannten.

Fray Domingo erzählte uns,[2]) dafs er in Pedrosa, im Hause des Pfarrers Pedro de Cazalla, das Abendmahl veranstaltete und an einem Tische zwölf oder dreizehn Personen kommunizierte, nachdem er vorher eine Predigt gehalten, und dafs er das Blut ausgeteilt habe und die Andacht so grofs gewesen sei, dafs sie viele Thränen vergossen und einer der Anwesenden ohnmächtig wurde."

Valladolid, den 26. September 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Frage: „Woher weifs Zeuge, dafs Pedro de Cazalla Mitglied dieser Kongregation war und was ist diese Kongregation?"

Antwort des Zeugen: „Ich weifs es, weil Pedro de Cazalla und sein Bruder Francisco de Vivero zusammen in meinem Hause in Palencia waren. Es war das erste Mal, dafs Doña Beatriz in Palencia war, denn sie kamen ihretwegen. Was damals bezüglich dieser Irrtümer verhandelt wurde, weifs ich nicht mehr, doch erinnere ich mich, dafs Don Carlos[3]) und Fray Domingo sowohl zusammen, wie jeder c. 1. allein, den Pedro de Cazalla mir gegenüber sehr gelobt haben: Er sei sehr hervorragend in diesen Irrtümern — doch sagten sie nicht „Irrtümer", — und habe in Pedrosa, wo er Pfarrer sei, wie mir Fray Domingo sagte, viele, die auf ihn hörten, besonders einen Zimmermann, dessen Namen ich nicht weifs.[4]) Dieser hat auf die Frage, wie es ihm gehe, geantwortet: Gut durch Jesum Christum und schlecht durch mich! Sonst erinnere ich mich an nichts Besonderes. Wir nennen diejenigen Mitglieder der Kongregation, die jener Irrtümer teilhaftig sind."

Ratificiert am 17. August 1558.

Zeuge 4. Doña Mencia de Figueroa.

Valladolid, den 27. April 1558. In der Wohnung Guijelmos. Inqu.: Guijelmo.

Zeugin, im Alter von 30 Jahren, sagt u. a. aus:

[1]) Doña Leonor de Vivero, Witwe des Contadors Pedro de Cazalla (cf. Bd. III, 7 No. 377, 24 No. 378).

[2]) Cf. darüber weiterhin die Zeugenaussagen des Fray Domingo, der Isabel de Estrada und Anderer.

[3]) De Seso.

[4]) Anton Dominguez, dessen evangelische Überzeugungen gar nicht so tiefgehend waren.

„Francisco de Vivero und einer seiner Brüder, ein Geistlicher,[1]) sowie ein anderer, Laie, deren Namen ich nicht weiſs,[2]) kamen zu uns nach Palencia wegen ihrer Schwester Doña Beatriz de Vivero, und eines Abends bei Tisch merkten wir gegenseitig an einigen Worten, daſs wir desselben Glaubens waren.“ c. 1.

Ratificiert am 3. August 1558.

Zeuge 5. Doña Antoña de Branches.

Valladolid, den 16. April 1558. In der Wohnung der Zeugin. Inqu.: Guijelmo.

Zeugin, die über 30 Jahre alt ist, sagt u. a. aus:

„Doña Beatriz sagte mir, daſs ihr Bruder, der Dr. Cazalla, viel von diesen Wahrheiten wisse, und daſs nur diejenigen, die diese Wahrheiten kennten, seine Predigten verstünden. Sie habe auch einen Bruder, der Pfarrer in Pedrosa und ein groſser Heiliger in diesen Wahrheiten sei, und einen andern hier, ebenfalls Kleriker,[3]) und eine Schwägerin, die in Pedrosa mit ihrem Bruder verheiratet sei;[4]) an diesem Orte gäbe es noch viele andere.“ c. 1.

Ratificiert am 11. September 1558.

Zeuge 6. Doña Juana de Fonseca.

Valladolid, den 19. April 1558. Im Theatinerkloster. Inqu.: Guijelmo.

Zeugin, Frau des Don Alvaro de Lugo, Herrn von Villalba, im Alter von mehr als 30 Jahren, sagt u. a. aus:

„Doña Beatriz und Francisco de Vivero sagten mir, daſs die Leute in Pedrosa, wo ihr Bruder Pfarrer war, und wo sich ein anderer verheirateter Bruder und ihre Schwägerin Doña Juana befand, sehr heilig in diesem heiligen Glauben seien, und daſs sie eine Vereinigung von heiligen Frauen hätten, in der siebzehn oder achtzehn wären, aber nicht alle beieinander, sondern sie vereinigten sich, um zu verhandeln, bald hier, bald da.“ c. 1.

Ratificiert in Villalba am 24. Juli 1558.

Zeuge 7. Juan de Ulloa Pereyra.

Valladolid, den 18. Mai 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Zeuge, Bürger von Toro, [Alter?] sagt u. a. aus:

„Ich hörte von Don Carlos und dem Bachiller Herrezuelo, daſs der Pfarrer von Pedrosa, Pedro de Cazalla, diese reus.

---

[1]) Nämlich Pedro de Cazalla.
[2]) Juan de Vivero.
[3]) Francisco de Vivero.
[4]) Doña Juana de Silva und Juan de Vivero.

reus. Meinungen habe, und so haben der genannte Pedro de Cazalla und ich in Toro, ich weifs nicht wie oft, darüber gesprochen, einmal im Hause des Don Carlos, ein anderes Mal bei dem Bachiller Herrezuelo, es mag etwa 1½ Jahre her sein. Ich merkte durch unsere Gespräche, dafs er dieselben Meinungen
c. 1. habe. Herrezuelo und seine Frau mögen einigemale dabei gewesen sein. Im besonderen erinnere ich mich, dafs der genannte Pedro de Cazalla sagte, die Ohrenbeichte sei nicht nötig, sondern es genüge, Gott im Herzen zu beichten und ich meine, dafs er das übrige behauptete, wie ich gesagt habe. Zweimal war ich bei dem genannten Pedro de Ca-
reus. zalla in Pedrosa, und das eine Mal, wie ich glaube den ersten Sonntag dieser Fasten,[1]) wurde in Gegenwart von Fray Domingo de Rojas über diese Dinge gesprochen, der an jenem Tage dort gepredigt hatte. Was wir gesprochen, weifs ich nicht mehr.

Bei dieser Unterhaltung im Hause des genannten Pedro de Cazalla an demselben angegebenen Sonntag waren ferner gegenwärtig Juan de Vivero und seine Frau, Doña Juana de Silva, der genannte Pedro de Cazalla und Fray Domingo, sowie Isabel de Estrada und eine andere Frau, die sie Fulana Roman[2]) nannten, ich weifs nicht, ob sie verheiratet ist, beide wohnhaft an jenem Orte."

Valladolid, den 22. Mai 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Audienz vom Zeugen erbeten, um folgendes zu erklären:

„Ich erinnere mich, dafs ich an jenem ersten Fastensonntag dieses Jahres, da ich wufste, dafs Fray Domingo de Rojas in Pedrosa sei, dorthin ging, um seine oder Pedros de Cazalla Predigt zu hören, und dafs an jenem Tage der genannte Fray Domingo predigte. Ich habe die Predigt gehört, und obwohl ich mich nicht gut erinnere, glaube ich, dafs er über den Glauben gepredigt hat. Nachher afsen ich, Fray Domingo, Pedro de Cazalla, Juan de Vivero, seine Frau und
c. 2. eine Frau mit Namen Isabel de Estrada im Hause des genannten Pedro de Cazalla, und wir haben, glaube ich, bei Tisch oder nachher von der besagten Predigt gesprochen. Nachher kamen noch zwei Geistliche, die Pedro de Cazalla beim Gottesdienst helfen, einer derselben heifst Francisco Gomez, wie der andere heifst, weifs ich nicht. Während wir über allerlei mir nicht mehr erinnerliche Dinge sprachen, sagte ich zu den Genannten, also müsse man meiner Meinung nach predigen. Denn es scheine mir nicht gut zu sagen,

[1]) D. h. den 27. Februar 1558.
[2]) Catalina Roman.

dafs man mit Gewalt glauben müsse, und auf die Frage: Was glaubet Ihr? zu antworten: Ich glaube was die heilige Mutter Kirche glaubt, und auf die Frage: Was glaubt die heilige Mutter Kirche? zu erwidern: Das, was ich glaube, sondern man müsse vielmehr sagen können: Ich weifs, was ich glaube und die heilige Mutter Kirche ist gut. Das ist alles, was, soweit ich mich erinnere, damals geschah." c. 2.

Valladolid, den 20. Juni 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, erwählter Bischof von Avila, Valtodano, Riego, Guijelmo.

Zeuge sagt u. a. aus:

„Vor einem Jahre, wie mir dünkte, waren Pedro de Cazalla und ich im Hause Herrezuelos in Toro, und ich fragte in Gegenwart des genannten Herrezuelo, was man von der Beichte zu halten habe, ob es nötig sei, dem Priester zu beichten oder nicht. Und der genannte Pedro de Cazalla antwortete, es sei nicht nötig, dem Priester zu beichten, sondern allein Gott, was mir Herrezuelo, sowohl damals, wie auch sonst noch mit jener Stelle der heiligen Schrift bewies: Bekennet einer dem andern,[1]) d. h., wenn einer eine Sünde oder etwas, was ihn schmerzt, bei sich trägt, wie etwa eine Feindschaft, so solle er sie dem Priester mitteilen, damit ihm der einen heilsamen Rat gebe zur Beruhigung seines Gewissens. c. 3.

Ferner: Die Personen, welche, soweit mir aus eigener Unterhaltung oder vom Hörensagen erinnerlich, über diese Meinungen verhandelten, habe ich bereits genannt, und ich erinnere mich nur noch, wie Herrezuelo und Pedro de Cazalla mir erzählten, dafs Ana Velazquez, Dienerin der Marquesa de Alcañizes, Doña Juana, ebenfalls diese lutherischen Meinungen hegt, und ferner, dafs ebenso ein gewisser Juan Sanchez, Diener Pedros de Cazalla, dem anhängt." Nicht publiciert

Ratificiert am 12. August 1558.

Zeuge 8. Francisco de Vivero.[2])

Valladolid, den 26. Mai 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Zeuge sagt auf die Frage, ob noch mehr Personen über diese Dinge verhandelt haben als Fray Domingo und Doña Beatriz, u. a. aus:

„Ja, Pedro de Cazalla, mein Bruder. Und alle diesbezüglichen Gespräche handelten über die Rechtfertigung."

Ratificiert den 5. September 1558.

---

[1]) Jacobus 5, 16.

[2]) Cf. auch die bezügliche Audienz in seinem Prozefs No. 418.

Aus dem Prozefs des Fray Domingo de Rojas.

Zeuge 9. Fray Alonso de Horozco.

Valladolid, den 17. April 1558. Im Augustinerkloster. Inqu.: Guijelmo.

Zeuge, 50 Jahre alt, sagt u. a. aus:

„Wie mir Doña Antoña de Brantes[1]) erzählte, hatte ihr die erwähnte Doña Beatriz gesagt, schon fast 6000 Personen folgten diesem Glauben, um sie zu überreden, ebenso zu thun. Unter jenen nannte sie ihre Mutter und eine ihrer Schwestern, die Ortiz,[2]) und sagte, dafs ihr Bruder Dr. Cazalla sehr vorgeschritten in dieser Wahrheit sei, ferner eine Tochter des Fiscals Hernando Diez, mit Namen Doña Catalina,[3]) wovon aber deren Mutter nichts wisse, und eine Tochter der Marquesa de Alcañizes.[4]) Weiterer Namen aus Valladolid erinnerte sie sich nicht. In Palencia wären dieses Glaubens der Pater Fray Domingo de Rojas und ein Enkel des Marques de Poza, der das Majorat erben soll,[5]) sowie andere Personen aus Palencia, deren sie sich nicht erinnerte. In Pedrosa lebe in diesem Glauben der Ortspfarrer, einer ihrer Brüder [d. h. der Doña Beatriz], und in demselben Orte gebe es andere, die jener zu diesem Leben geführt hätte."

c. 1.

Zeuge 10. Fray Domingo de Rojas.

Valladolid, den 17. Mai 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano.

Zeuge, 36 Jahre alt, sagt u. a. aus:

„Nachher auf dem Wege nach Valladolid kam ich durch Pedrosa und herbergte im Hause des dortigen Pfarrers Pedro de Cazalla, wie schon öfter; dies war im vergangenen Sommer. Er sprach mit mir über die Rechtfertigung in dunklen Ausdrücken, weil er mir nicht traute, und sagte: Wie arg betrogen sind doch die, welche nicht alle ihr Vertrauen auf Jesum Christum setzen und ihren Werken mifstrauen! und ähnliches mehr, doch ohne sich mir ganz zu entdecken. Und obgleich mir das Erregung und Furcht verursachte, gab ich es ihm nicht zu verstehen, sah überhaupt damals nicht klar, was tadelnswert war. Ich erinnere mich auch, dafs er mir sagte: Ach Herr, welche Gnade hat Gott meinem Bruder, dem Doktor, erwiesen; Gott hat ihn von dem hohen Standpunkt seiner Wissenschaft und Klugheit herabgeworfen durch Don Carlos de Seso, der mit Schwert und Mantel uns in Christo gezeugt hat. Weiteres hat er mir nicht erklärt.

Nicht publiciert.

---

1) Richtig Branches.
2) Doña Constanza de Vivero, Witwe des Contadors Hernando Ortiz.
3) Doña Catalina de Hortega.
4) Doña Ana Enriquez.
5) Don Luis de Rojas.

Auch nach Palencia kamen nachher Pedro de Cazalla und Francisco de Vivero, und da sie durch Don Carlos und den Doktor die Umwandlung Don Pedros[1]) kannten, sprachen sie mit ihm über diese Dinge, soweit es sie gut dünkte. Ich bemerkte, dafs Pedro de Cazalla schon seit Jahren durch den Einflufs des Don Carlos auf diesem Standpunkt war, und Francisco de Vivero durch den seines Bruders Pedro seit kurz vor Weihnachten. Sie baten mich, ich möchte nach Pedrosa kommen, und ich ging hin zur Fastenzeit. Da war von Toro Herrezuelo gekommen und ebenso war da Francisco de Vivero, und alle vier sprachen wir eine Weile über diese Dinge, in Gegenwart eines andern Don Juan, ich glaube er heifst de Ulloa, Comendador von San Juan, wohnhaft in Toro.

c. 1.

c. 2.

Bezüglich der Bücher erinnere ich mich, unter Versicherung der Wahrhaftigkeit, dafs alle Bücher, sowohl die lateinischen, wie italienischen, und einige Manuskripte in spanischer Sprache von Don Carlos nach Spanien gebracht worden sind, soweit ich ihn und Pedro de Cazalla verstanden habe, und dafs die meisten derselben Pedro de Cazalla besafs, einige auch der Dr. Cazalla, und dies weifs ich, weil die genannten Don Carlos und Pedro de Cazalla es mir gesagt haben."

c. 3.

Valladolid, den 8. Juni 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano.

Zeuge sagt u. a. aus:

„Ebenfalls in Pedrosa, damals am Beginn der letzten Fasten,[2]) sprach ich vor Pedro de Cazalla, dem Comendador aus Toro, der wie angegeben mich besuchen wollte, Juan de Vivero, seiner Frau und zwei Kaplanen des genannten Pedro de Cazalla über unwesentliche Punkte der Rechtfertigung in einer Weise, dafs diejenigen, welche meine Ausdrucksweise nicht von Grund aus wufsten, mich nicht hätten verstehen können.

Nicht publicier

Und da ich mich meiner Meinung nach mehr in der Lage sah, gut zu handeln, nachdem ich den Glauben ergriffen, dafs Jesus Christus mein und ich sein sei, so bestärkte mich das in dem, was mir Don Carlos über die Rechtfertigung gesagt hatte, während ich in allen übrigen Dogmen zweifelhaft war, und viel darunter litt, wenn ich sie las oder Don Carlos, den Bachiller Herrezuelo, Pedro de Cazalla, den Dr. Cazalla, Francisco de Vivero und Juan Sanchez darüber sprechen hörte. Denn ich glaubte mich sicher in dem ersteren und fühlte, dafs ich in allem übrigen nicht solche Fortschritte machte, wie ich schon in meinem Geständnis erklärt habe.

c. 4.

[1]) De Sarmiento.

[2]) D. h. um den 23. Februar 1558, cf. auch oben S. 264 Anm. 1.

Darüber sprach ich ebenfalls in Pedrosa mit Pedro de Cazalla und den Angehörigen seines Hauses, und sie freuten sich sehr, und eines Abends, als Herrezuelo, Francisco de c. 5. Vivero, Juan de Vivero und seine Frau und ich weifs nicht wer sonst noch aus dem Orte zugegen waren, predigte ich ihnen lange Zeit über diese Wohlthat, und ehe wir zu Nacht speisten, teilte ich ihnen in demselben Sinne das Brot und den Wein aus, und ebenso beim Frühstück vor meiner Abreise, mit aller Einfachheit, wie bereits erwähnt.

Pedro de Cazalla sagte mir, er wisse, dafs Padilla über diese Dinge in einem Orte nahe bei Zamora, Aldea del Palo, im Hause eines gewissen Sotelo[1]) gesprochen habe. Weiter weifs ich darüber nichts."

Frage: „Hat Zeuge über diesen Gegenstand, die Gewifsheit des Glaubens, in anderer Weise gesprochen, als das Tridentiner Concil bestimmt?"

Antwort: „Zu den Personen, die ich genannt habe, nicht."

Frage: „Hat er mit anderen darüber gesprochen und wie, wo und wann?"

Antwort: „Ich wufste, dafs Don Carlos, der Bachiller Herrezuelo, der Dr. Cazalla und sein Bruder Pedro de Cazalla glaubten, der lebendige Glaube, von dem ich oftmals gesprochen habe, sei eine Offenbarung Gottes und ein sicherer Ruf zur Seligkeit, und es mag drei- oder viermal sein, dafs ich mit ihnen offen, in für uns alle verständlicher Weise, gesprochen habe: soviel ich mich erinnere mit Pedro de c. 6. Cazalla in Pedrosa, und ebendort mit dem Bachiller Herrezuelo im Hause Pedros de Cazalla habe ich die letztvergangene erste Fastenwoche gesprochen, ohne dafs sonst ein Wissender zugegen gewesen wäre, und einmal mit Dr. Cazalla in Valladolid während dieser selben Fasten im Hause seiner Mutter Doña Leonor, ich erinnere mich nicht, dafs dabei jemand sonst noch zugegen gewesen wäre."

Valladolid, den 16. Juni 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Zeuge sagt u. a. aus:

publiciert, …r bekennt, geschehen …d nur von …sagen aus-sagt.

„Ich erinnere mich, wie der Geistliche Sabino Bernal[2]) mir vor etwa 5—6 Jahren, vor der Reise des Königs nach England, sagte, Pedro de Cazalla habe ihm erzählt, er sei äufserst verdriefslich gewesen über einige verdächtige Äufserungen eines seiner intimsten Freunde (ohne den Namen zu

---

[1]) Pedro de Sotelo, relaxiert am 8. Oktober 1559 (cf. Bd. III, 65 No. 883).

[2]) Nicht evangelisch.

nennen) und sei zu Fray Bartolome de Miranda gegangen, und habe ihm das mitgeteilt, um zu erfahren, was er thun solle. Da habe ihm der genannte Fray Bartolome de Miranda gesagt, diese Sache müsse zu Ende kommen und klargestellt werden, und so hätten die beiden den genannten Don Carlos[1]) gerufen, und der genannte Fray Bartolome habe ihn darüber zurechtgewiesen und ihn sehr ermahnt, nicht mehr über Dinge zu reden, die dieser Redeweise ähnlich wären, da die Zeiten einmal so seien. Dies geschah hier in Valladolid, ich weiſs nicht wo, und es war sonst niemand gegenwärtig. Und ich glaube, daſs mir Pedro de Cazalla selbst hierüber einige Andeutungen gemacht hat, vergangene Fasten, dünkt mich, ich weiſs nicht, ob in Pedrosa oder hier in Valladolid."

Valladolid, den 19. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Der Fiscal Bachiller Geronimo Ramirez hat den Fray Domingo de Rojas verklagt, auf die Kapitel der Anklage antwortet er u. a.:

Auf Kap. 14: „Der Sache nach habe ich die Meinung gehegt, die in diesem Kapitel enthalten ist, denn ich habe geglaubt, daſs alle Vergebung der Sünden allein in Jesu Christo und der Annahme seiner Verdienste durch den Glauben beruhe, und bezüglich der Sündenvergebung wies ich alles ab, was nicht hiermit übereinstimmte, aber ich sagte auch, daſs die Beichte nach dem Gebot der Kirche zu vielen Zwecken nötig sei, und in dieser Weise habe ich gesprochen und auch die erwähnten Personen sich äuſsern hören. Und die Personen, die mich hierin beeinfluſst haben, waren Don Carlos de Seso, in Palencia im Hause des Don Pedro de Sarmiento, und Pedro de Cazalla, ebenfalls in Palencia oder in Pedrosa. Und zur Zeit, da die oben Genannten mit mir darüber sprachen, ist niemand sonst zugegen gewesen, doch habe ich nachher in Palencia in Gegenwart des genannten Don Carlos mit Doña Mencia und Don Pedro Sarmiento darüber gesprochen.

Nicht 'publiciert weil oben schon eingereiht.

Achtung!

Ferner erinnere ich mich, daſs eines Tages die genannte Doña Mencia und meine Nichte Doña Ana Enriquez zum Besuch zu Doña Leonor de Vivero gekommen sind, und in ihrem Hause habe ich den Dr. Cazalla hierüber zu uns allen, die wir dort anwesend waren, in der Weise, wie ich jetzt und in meinem Geständnis angegeben habe, sprechen hören und der genannte Doktor hat uns darüber belehrt, indem er dieselben drei Dinge nannte, die ich erklärt habe, nämlich

Nicht publiciert weil schon oben

Achtung!

---

[1]) De Seso.

zuerst Versöhnung mit Gott, dann mit dem Nächsten, und dann ist nach der Vergebung auch die Beichte von Nutzen, und diese dritte Beichte ist diejenige, die man dem Priester ablegt. Sie ist zu vielen Dingen nützlich, aber, wie ich mich erinnere, sagte der genannte Dr. Cazalla nicht notwendig. Gegenwärtig waren die erwähnte Doña Leonor de Vivero, die zu Bett lag, und, wie ich glaube, nichts davon verstanden hat, da sie taub war, und ferner Doña Mencia de Figueroa und Doña Ana Enriquez und Doña Beatriz de Vivero. Ob Francisco de Vivero viel davon verstanden hat, weifs ich nicht, denn er ging ab und zu. Und dies geschah um Fasten. Und wer zugegen war, als ich mit Pedro de Cazalla über diesen Gegenstand gesprochen habe, erinnere ich mich nicht mehr; und ich selbst habe immer mit Ja und Nein gebeichtet, mich aber nie dieser Irrtümer angeklagt."

Valladolid, den 20. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Riego, Diego Gonzalez.

Zeuge antwortet weiter auf die accusatio:

„Bezüglich Kapitel 20 antworte ich, dafs ich es leugne. so wie es dasteht, und ich sage, dafs ich im Calvin gelesen habe, dafs die Erbsünde immer in uns bleibt, auch nach der Taufe. Calvin führt S. Paulus ad Rom. an: Quod habitat in me peccatum.[1]) Auch alle Regungen, welche die Menschen im Geist und im Fleisch fühlen, sind Thatsünden, und deshalb warnt S. Paulus: Non regnet peccatum in vestro mortali corpore etc.[2]) Diese Lehre befriedigte mich damals und schien mir mit S. Paulus übereinzustimmen, und ich sprach an dem erwähnten Tage mit dem Maestro Herrera[3]) darüber, sehr ausführlich, in Gegenwart meines Neffen Don Luis, und ich glaube, es schien ihnen einleuchtend. Auch mit Francisco de Vivero und Juan de Vivero habe ich nach Weihnachten darüber gesprochen, als sie auf dem Wege nach Logroño durch Valdespina[4]) kamen. Und in Pedrosa habe ich auf Bitten Juans de Vivero mit Pedro de Cazalla gesprochen. Ob noch sonst jemand dabei war, erinnere ich mich nicht.

c. 7.

reus.

Bezüglich Kap. 23 antworte ich: Ich hörte von Don Carlos im Zwiegespräch zu Palencia, dafs in der Hostie unser Herr Jesus Christus ebenso wie im Himmel gegenwärtig sei, cum pane praesens, dafs sich aber das Brot nicht in seinen Leib transsubstantiiere in der Weise, dafs es aufhöre Brot zu sein. Ferner sagte er mir, Christus habe dies Sa-

---

[1]) Röm. 7, 17.
[2]) Röm. 6, 12.
[3]) Diego Sanchez de Herrera in Villamediana, relaxiert am 8. Okt. 1559 (cf. Bd. III, 58 No. 383).
[4]) Ein Gut des Don Luis de Rojas.

krament nicht eingesetzt, um es in die Monstranz zu setzen c. 8. oder in Prozessionen herumzuführen, sondern um es zu essen, und dann sei es wirklich Sakrament, sonst nicht, und derjenige, der es mit dem Glauben, dafs es seine Erlösung sei, empfange, der empfange es ihm zum Heile, und wer es ohne diesen Glauben empfange, der höre darum nicht auf, Christum zu empfangen, doch nicht zum Segen, sondern zum Gericht und Verdammnis. Ferner sagte er mir, man solle nicht das äufserlich sichtbare Brot anbeten, sondern Christum, der sich darunter verberge, und alles Übrige sei Götzendienst. Er sagte mir aber nicht, dafs Christus, selbst wenn er wolle, nicht unter den species verweilen und also in der Monstranz gehalten werden könne, sondern das geschehe nur deshalb nicht, weil Christus nicht wolle, denn es sei nicht anständig, und es sei kein Grund dazu vorhanden, und bringe viel Unzuträglichkeiten mit sich. Ferner sagte er mir, die Geist- c. 9. lichen sollten in einer für jedermann verständlichen Sprache konsekrieren, und immer jemanden mit sich kommunizieren lassen, wo nicht, so hielten sie nicht getreu und wahr das Abendmahl des Herrn, sondern sündigten, doch entschuldige sie ihre Unwissenheit. Und er empfahl mir, ich solle dies und das weitere im Calvin lesen, der es so behaupte und auch zu beweisen suche. Ich vermochte das niemals zu glauben, noch es ins Herz einzupflanzen, obgleich ich es zu verstehen wünschte, und deshalb erzählte ich diese Unterhaltung mit Don Carlos der Doña Beatriz de Vivero in Palencia und sprach mit ihr darüber; und sie sagte mir, ich solle mich darüber nicht sorgen, sondern es genüge das, was Gott mich über die Rechtfertigung gelehrt habe, und das übrige solle mich nicht bekümmern, denn Gott erweise ihr grofse Gnade mit dem Sakrament, wenn sie es empfange und nicht, wenn sie es in der Kirche und in der Messe empfange. Ich sprach auch hierüber in Gegenwart des Don Pedro Sarmiento und seiner Frau, und auch diese sagten mir, dafs sie es nicht verstünden, und ebenso in Gegenwart des Don Luis, und auch ihm wollte es schwer einleuchten, aber als ich mit letzterem ausführlicher darüber sprach, führte er weitere Gründe an, um es verständlicher zu machen, und sagte, wie ich glaube, Gott erwiese ihm grofse Gnade, mehr als jemals sonst, wenn er das Sakrament mit dem sicheren Glauben empfange,[1]) dafs der Christus, den er darin empfange, für ihn gestorben sei und ihn erlöst habe; und das schien ihm der Geist des Sakraments zu sein, und alles Übrige fleischlich, aber ich sah doch immer, dafs er zweifelhaft sei, ebenso wie ich. Als Pedro de Cazalla und Francisco de Vivero gleich rous.

[1]) „en . . . recevir."

hernach nach Palencia kamen, da haben beide, und Francisco de Vivero mehr als der andere, vor uns allen, denen von Palencia, mir und meinem Neffen Don Luis, mit grofser Genauigkeit über diese Artikel gesprochen, und ich fragte sie manchmal, wie wenn sie sich näher erklären sollten, nicht etwa merken lassend, dafs ich es nicht glaubte, sondern vielmehr, dafs ich mich freute, sie über jenen Gegenstand sprechen zu hören, und sie verhandelten wie mit Leuten ihrer Ansicht und bestätigten in jeder Beziehung das, was Don Carlos und Calvin sagten.

In Pedrosa sprach ich über dieselbe Sache unter dem Anschein, als ob ich sie glaube, mit dem Bachiller Herrezuelo, sowie mit Francisco de Vivero und Pedro de Cazalla, und Herrezuelo bekannte mir alles und versicherte es wie eine ausgemachte Sache, indem er mir erzählte, Don Carlos habe ihn darin zuerst unterwiesen, und es sei ihm anfangs sehr schwierig erschienen.

Bezüglich des Horenbetens habe ich Don Carlos und Francisco de Vivero und Pedro de Cazalla in gleicher Weise c. 10. vor Don Pedro und Doña Mencia und Don Luis sagen hören, dafs sie einige Male nicht beteten und ihre Freiheit gebrauchten, die Zeit besser anzuwenden, und ich habe mit ihnen übereingestimmt.

Aber ich gestehe, dafs ich, nachdem, wie ich erzählt, Herrezuelo mit mir hierüber in Pedrosa gesprochen, nicht aufgehört habe, Messe zu halten, noch sie nur zur Pflichterfüllung gehalten habe, noch aufgehört habe zu glauben, dafs ich konsekriere, aber ich habe niemals mehr Totenmessen gelesen, und wenn ich zu dem „Gedenke der Vollendeten“ kam, so sagte ich es in dem Gedanken an die Gläubigen, die sterben sollten, indem ich mit meinen Gedanken das Gebet für die Vollendeten vergewaltigte, und wenn ich den Passus über die Heiligen sprach, trachtete ich mehr darnach, mich ihrer zu erinnern, um ihnen nachzueifern, als um sie anzurufen, und das Mefsopfer brachte ich dar zum Dank für das erste Opfer und versenkte mich ohne jeden Zweifel in dasselbe und empfing seine Frucht, wenn ich das Sakrament nahm, und wenn jemand da war, der kommunizieren wollte, so freute ich mich sehr darüber in Erinnerung an das, was Don Carlos mir gesagt hatte, dafs ich nämlich also thun c. 11. solle, um das Abendmahl des Herrn darzustellen. Und über alles dies disputierte ich mit Don Luis und Francisco de Vivero, und ich glaube, dafs er es mit sich und mit Pedro reus. de Cazalla that, der, weil er mehr von der Meinung Calvins überzeugt war, selbst hiermit noch nicht zufrieden war und mir in Palencia sagte, wie ich denn Messe lesen und womit c. 12. ich mich entschuldigen könne. Und ich sagte ihm, ich könne

nicht umhin, um nicht Ärgernis zu erregen, worauf er zu mir sagte: Hier im Hause Don Pedros wird es nicht Ärgernis erregen. Und ich sagte ihm, ich halte Messe aus Begierde nach der Kommunion.

Auf No. 39 habe ich bereits geantwortet und nicht mehr zu erklären, als dafs ich bei diesen Vereinigungen niemals gesagt habe, der Luther sei heilig. Ich erinnere mich überhaupt nicht, ihn genannt zu haben. Andere Male habe ich das gelobt, was ich von seiner Lehre gelesen habe, mit den Worten: Es macht mich staunen! indem ich einige seiner Sachen anführte, wie ich in meinem Geständnis erklärt habe, und zwar, dafs ich, als Doña Francisca de Zuñiga und Doña Beatriz de Vivero mir von seiner Verheiratung erzählten, c. 13. gesagt habe, dafs er, wenn er die Meinung gehabt habe, die er thatsächlich hatte, selbst wenn er nicht die Notwendigkeit des Heiratens spürte, dennoch verpflichtet gewesen sei, es zu thun. Und hierüber habe ich noch ein anderes Mal in Valladolid mit Juan Sanchez und Doña Catalina de Ortega im Hause der Doña Leonor verhandelt, und in Pedrosa mit Pedro de Cazalla und Herrezuelo allein. Und ich erinnere mich, gesagt zu haben, es sei heutigen Tages besser, dafs alle heirateten, als dafs es die Unreinigkeiten und Übel gäbe, die in allen Orden zu tage träten. Und ich habe immer nur so darüber verhandelt, dafs ich den Luther vor meinem Gewissen und vor den von mir genannten Personen entschuldigte, damit wir hierdurch nicht die Achtung vor seiner Lehre verlören.

Zu No. 48 sage ich, dafs ich sie leugne. Was ich mich erinnere gesagt zu haben, ist, dafs alles umgekehrt und von seinem Platz gerückt ist, und dafs die meisten der hier genannten Orden ihre Profefs nicht erfüllen, und dafs, da alles so darniederliegt, derjenige, der sie erfüllen will, verfolgt und gehindert wird. Und ich habe zu den meisten, die ich hier genannt, speciell zu Dr. Cazalla in Valladolid um St. Lukastag[1]) herum und zu seinen Geschwistern und in Palencia, gesagt, dafs ich mehr Friede und mehr Christus in Häusern von Weltlichen fände, als in denen der Orden, und dafs ich deshalb allein in einem Winkel leben möchte, und anderes der Art, dessen ich mich nicht mehr erinnere. Auf das übrige habe ich schon geantwortet, ich c. 14. habe niemals die häfslichen Ausdrücke gebraucht, die hier angegeben werden, und als ich Francisco de Vivero und seinen Bruder Pedro de Cazalla in dieser Sprechweise reden hörte, habe ich ihnen ernsthaft widersprochen und es ihnen abgeschnitten.

---

1) 18. Oktober (1557).

Ferner klage ich mich an, dafs ich, da sich mir einige Male im Inneren überzeugende Gründe bezüglich dieser Widersprüche gegenüber der hl. Schrift darstellten, diese verheimlicht und danach getrachtet habe, sie in gewaltsamer Weise aufzufassen, und dafs ich deutlich hätte sehen müssen, dafs sie zwingend waren, wenn ich nicht mit Absicht blind sein wollte, und obgleich ich einige dieser Dinge mit Herrezuelo, Pedro de Cazalla und Francisco de Vivero besprochen habe, so habe ich doch die Zweifel als diejenigen Anderer und nicht als meine vorgebracht, und in allem, dessen ich angeklagt bin und was ich bekannt habe, tadelt mich mein Gewissen weniger als in dieser Angelegenheit, da sie als eine Sünde gegen den hl. Geist erscheint."

Valladolid, den 20. August 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Guijelmo.

Zeuge sagt u. a. aus:

„Pedro de Cazalla hat mir in Pedrosa oder in Palencia letztvergangene Weihnachten oder Fasten gesagt, dafs Egidio und Constantino und ein anderer Doktor, Vargas, diese Irrtümer hätten, und dafs sie verbotene Bücher läsen, und dafs sie, um vor Anderen sprechen zu können, ohne verstanden zu werden, die Namen verändert hätten, indem sie Luther den „Doktor", und Philipp Melanton den „Schwarzen" nennten und Andere in derselben Art, und er hat mir nicht gesagt, woher er es wufste, auch erinnere ich mich nicht, ob jemand dabei war."

Ratificiert den 19. August 1558.

Zusatzaussage des Fray Domingo de Rojas.

Valladolid, den 7. Dezember 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeuge sagt auf die publicatio testium antwortend u. a. aus:

Kap. 19 des 3. Zeugen lautet: „Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Fray Domingo im Gespräch mit der genannten Person gesagt hat, wir sollten Unsere liebe Frau um nichts bitten, denn sie und ihr Sohn würden schwer beleidigt, weil wir keinen anderen Fürsprecher nötig hätten als Jesum Christum, und weder Unsere liebe Frau noch die Heiligen seien Gott, dafs sie, obwohl im Himmel befindlich, auf unsere Bitten hören sollten, sondern Gott allein, der Gott ist und sich überall befindet und wo wir ihn rufen, uns hören wird, und Gott wache sehr eifrig über den Seelen und wolle, dafs sie nur zu ihm allein kommen, und deshalb habe die genannte Person einige Tage lang das Avemaria nicht ganz gebetet."

Auf das 19. Kapitel antwortet Zeuge Fray Domingo: „Ich erinnere mich, den genannten Leuten zu Palencia das gesagt zu haben, was das genannte Kapitel angiebt, und über diese Materie hatte ich einen grofsen Streit in Pedrosa mit dem genannten Bachiller Herrezuelo und mit Pedro de Cazalla, und dazu brachte der genannte Pedro de Cazalla ein Buch des Musculus über Sankt Matthäus, und den Gründen, die ich da sah, habe ich mich ergeben und nachher den genannten Personen es so referiert, wie das Kapitel angiebt."

Kap. 25 des 3. Zeugen lautet: „Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Fray Domingo im Gespräch mit der genannten Person sagte, eine bestimmte Person sei Christ und habe ihn zum Christen gemacht, was er sagte, weil sie ihn die Irrtümer des Luther gelehrt hatte."

Als Zusatz publiciert.

Auf das 25. Kapitel antwortet Zeuge: „Der erste, der mit mir über diese Dinge gesprochen hat, ist Juan Sanchez gewesen, doch nicht ganz klar, und nachher sprach mit mir darüber der Dr. Cazalla in der Weise, wie ich es erklärt habe — wollte sagen, ich habe nicht verstanden, was Juan Sanchez sagte, obgleich er deutlich mit mir sprach, und als nachher der Dr. Cazalla mit mir darüber sprach, geschah das um St. Lucas vor einem Jahre, im Hause seiner Mutter Doña Leonor de Vivero. Und ich erinnere mich, dafs der genannte Don Carlos, morgen am Tage der Empfängnis Unserer lieben Frau wird es ein Jahr,[1]) in Palencia zu mir sagte, er habe über diese Gegenstände mit dem Dr. Cazalla im Sommer vorher gesprochen, und der genannte Doktor habe es übel aufgenommen, und nachher hat der genannte Don Carlos den Dr. Cazalla darin befestigt, indem er ihm einige Stellen aus Calvin schickte, und schliefslich hat er den genannten Dr. Cazalla in die genannten Irrtümer hineingebracht. Und auch Pedro de Cazalla hat mir erzählt, was der genannte Don Carlos mit dem genannten Dr. Cazalla gehabt hat, und nachher hat mir der Doktor selbst gesagt, er besitze keine Bücher Luthers, aber er habe viel darüber geschrieben. Doch hat er mir niemals gestanden, dafs er mit dem genannten Don Carlos über diese Dinge in Verkehr stand."

c. 1.

Valladolid, den 9. Dezember 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeuge fährt in seinen Antworten auf die publicatio testium fort:

---

[1]) Also 8. Dezember 1557.

Kapitel 20 des 13. Zeugen lautet: „Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs, als Fray Domingo de Rojas und bestimmte Personen an einem bestimmten Orte waren, eine der genannten Personen und der genannte Fray Domingo de Rojas über bestimmte Dinge verhandelten, und dafs der genannte Fray Domingo sagte, das Missale sei voll von Aberglauben, und die Vorrede zu den Fasten, die von dem Fasten handelt, und ein heimliches Gebet, das in dem Missale steht, dessen sich aber der Zeuge nicht mehr erinnert, seien nicht gut, und dafs die Person, mit welcher der genannte Fray Domingo sprach, sagte, sie habe das genannte Gebet des Missale nicht gesprochen, sondern statt dessen ein Vaterunser."

Auf das 20. Kap. antwortet Zeuge: „Niemals ist etwas derartiges von mir ausgegangen, und ich erinnere mich, den Francisco de Vivero in Gegenwart des Juan de Vivero und den Pedro de Cazalla in Gegenwart des Don Pedro Sarmiento und seiner Frau angehört zu haben, und in Pedrosa hat Pedro de Cazalla über die Messe und diese Dinge geredet, und es kann auch sein, dafs darüber in dieser Stadt[1]) verhandelt worden ist, obgleich ich mich dessen nicht erinnere."

c. 2. Auf das 20. Kap. des Zeugen 39 antwortet Zeuge: „Ich denke, — wollte sagen, ich habe, obwohl ich mich nicht erinnere, wie lange bevor es sich um diese Gefangennahme handelte, den Dr. Cazalla sagen hören, es sei nicht gut, vor dem hl. Officium diese Meinungen, die wir hatten, zu gestehen, und wir haben darüber gesprochen, wie wenn wir unsere Gefangennahme vor Augen hätten, doch erinnere ich mich nicht des weiteren, was das Kapitel angiebt. Und ich erinnere mich, dafs mir Doña Beatriz de Vivero eine Woche vor unserer Gefangennahme, während wir allein waren, gesagt hat, Pedro de Cazalla, ihr Bruder, habe ihr gesagt, er gehe sehr traurig nach Pedrosa und sei entschlossen, seine Schäflein, diejenigen, die sein Eisen trügen,[2]) zu überreden, dafs sie sich erklärten und geständen, und sie habe es ihrem Bruder, dem Doktor gesagt, der sich ganz aufserordentlich darüber geärgert und ihm durch einen besonderen Boten einen Brief geschickt habe, in dem er ihn überredete, er solle das, woran er gedacht hätte, nicht thun, sondern es verheimlichen."

Ratificiert den 11. Dezember 1558.

[1]) D. h. in Valladolid.

[2]) In Spanien wird das Vieh zur Kenntlichmachung des Besitzers mit dem Eisen gebrannt.

Zeuge 11. Isabel de Estrada.

Aus ihrem Prozefs.

Valladolid, den 6. Juli 1558. Inqu.: Guijelmo, Diego Gonzalez.

Zeugin, im Alter von 35—36 Jahren, sagt u. a. aus: „Bezüglich dessen, was er sagt, ich hätte die Catalina Roman gelehrt, es gäbe kein Fegfeuer, sage ich, dafs ich sie niemals so etwas gelehrt habe, denn sie wufste es schon und so haben wir darüber gesprochen — wollte sagen: Sie alle haben mich es gelehrt, und so habe ich es geglaubt, nämlich Don Carlos und der Pfarrer Pedro de Cazalla. Und der erste, der mit mir hierüber gesprochen hat, war Pedro de Cazalla, als wir vor ungefähr zwei Jahren in der Kirche Sta. Cruz der Stadt Pedrosa allein waren. Und vorher hat er mit mir über das von der Rechtfertigung gesprochen, und ich war sehr fröhlich und zufrieden, bis er mir in jener Kirche auf diese Angelegenheiten kommend sagte, es gäbe kein Fegfeuer, und ich glaubte es also, obgleich nicht sofort, sondern drei oder vier Wochen nachdem der genannte Pedro de Cazalla mir erzählt hatte, Don Carlos habe ihn dieses bezüglich der Nichtexistenz des Fegfeuers gelehrt.“ c. 1.

Valladolid, den 8. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Zeugin sagt u. a. aus:

„Am Anfange der vergangenen Fastenzeit, wie ich erklärt habe, war Fray Domingo de Rojas in Pedrosa im Hause des Pedro de Cazalla, Pfarrers daselbst, und weilte vier oder fünf Tage da, und am letzten Tag morgens, als er abreisen mufste, sagte der genannte Fray Domingo im oberen Saale des genannten Hauses zu Pedro de Cazalla und zu mir und Catalina Roman und Juan de Vivero, und ich weifs nicht, dafs sonst noch Leute da gewesen wären, und da sagte der genannte Fray Domingo zu uns, er wolle uns kommunizieren und den Herrn in der Weise geben, wie Jesus Christus es am Donnerstag des Abendmahles that, und er predigte ein Weilchen, doch erinnere ich mich nicht, was es war, nur dafs ich und Pedro de Cazalla geweint haben, und nach Beendigung der Predigt stand da ein Tisch mit einer Tischdecke, worauf Wein und ein ganzes Brot oder ein Teil eines solchen stand, und ich erinnere mich nicht der Worte, die er sagte, als er das in der Hand hielt, nur dafs er, als wir auf den Knieen lagen, das Brot nahm und jedem einen Bissen gab und selbst auch afs, doch erinnere ich mich nicht, ob er zuletzt oder zuerst gegessen hat, und nachher nahm er den Wein, und gab jedem einen Schluck, denen die da waren.“ c. 2.

Valladolid, den 11. Juli 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Guijelmo.

Zeugin sagt u. a. aus:

„Das erste Mal, daſs ich diese lutherischen Irrtümer hörte, über die ich in diesem meinem Prozeſs ausgesagt habe, war, als der König unser Herr nach England ging.[1])

Und sofort sagte sie: Es ist ungefähr zwei Jahre her,[2]) daſs Pedro de Cazalla, Pfarrer von Pedrosa, als wir allein in der Kirche Sta. Cruz zu Pedrosa waren, zu mir kam und mir sagte: Was macht Ihr, Isabel de Estrada? Immer genieſset Ihr nur Gott, deshalb versichere ich Euch, daſs ich glaube, Gott wird Euch noch viele Mühsal verursachen, denn die Knechte Gottes gehen also durch Trübsal. Und ich weiſs nicht mehr, was ich ihm antwortete, und der genannte Pedro de Cazalla sagte mir: Wie einfältig Ihr seid! Wenn Ihr nicht so einfältig wäret, würde ich Euch vielerlei sagen. Und ich antwortete ihm: Wenn ich einfältig bin, so sollen die Einfältigen angewiesen und belehrt werden, deshalb belehret mich über das, was Ihr wisset! Und der genannte Pedro de Cazalla antwortete und sagte: Ihr müsset mir Glauben schenken in dem, was ich Euch sagen will. Und ich antwortete ihm, ich hätte mich immer durch seine Belehrung leiten lassen und würde solches auch jetzt thun. Darauf sagte er mir: Gut, kommt hierher! Wenn ich Euch sagen würde, daſs die Allerheiligste Trinität vier Personen hat, würdet Ihr mir glauben? Und ich sagte ihm: Nein. Und der genannte Pedro de Cazalla sagte zu mir: Nun, wie Ihr sehet, giebt es Dinge, worin Ihr mir nicht Glauben schenket; und der genannte Pedro de Cazalla sagte: Und ich will auch nicht, daſs Ihr es glaubet. Und darauf setzte sich der genannte Pedro c. 3. de Cazalla auf eine Bank und sagte zu mir: Ihr glaubet, daſs Jesus Christus unser wahrer ganzer Erlöser ist? Und ich antwortete: Ja. Und dann erwiderte mir der genannte Pedro de Cazalla: Wenn es nun ein Fegfeuer giebt, wie ist dann Christus vollkommener Erlöser? Denn das Fegfeuer ist zur Abwaschung der Strafe da, und wenn in dem Fegfeuer die Strafe abgewaschen wird, ist Christus nicht vollkommener Erlöser, er ist nicht mehr als halber Erlöser, und auf diese Weise erhebt man Zeugnis gegen Christum mit der Versicherung, er sei vollkommener Erlöser, wenn er doch nicht mehr als die Schuld wegnimmt. Und ich antwortete ihm, daſs Gott gerecht und erbarmend ist, und daſs er demnach nicht alle auf einem Wege zu führen braucht, und daſs er diejenigen, die gerecht wären, zum Himmel führen würde,

[1]) Im Jahre 1554.
[2]) Darnach also erst 1556.

ohne dafs sie ins Fegfeuer kämen, und dafs die, welche nicht also seien, ins Fegfeuer kommen würden. Und darauf antwortete mir der genannte Pedro de Cazalla, dafs diejenigen, welche ihre Sünden bereuten und welchen Gott wahre Kenntnis derselben gäbe, zum Himmel eingingen, und die, welche nicht, zur Hölle. Und infolge dieser Unterredung und vieler anderer Dinge, deren ich mich nicht erinnere, ging ich drei oder vier Tage fröhlich einher. Und ich erinnere mich, dafs dieses vergangene Fasten vor zwei Jahren geschah, und nachher trug ich mich drei oder vier Wochen sehr gedankenvoll mit dem herum, was er mir geantwortet hatte, und ich konnte mich nicht von dem überzeugen, was mir der genannte Pedro de Cazalla gesagt hatte, und ich ging so bedrückt und so untröstlich einher, dafs ich fast verzweifeln wollte nach den grofsen Versuchungen, die ich hatte, und schliefslich wurde ich so schwach und unwohl, dafs meine Mutter mich deshalb tadelte. Und endlich entschlofs ich mich, zur Beichte zu gehen und das Sakrament zu empfangen, und so beichtete ich dem genannten Pedro de Cazalla, ohne doch irgend etwas von diesen Dingen zu beichten, und er gab mir das Sakrament. Und denselben Nachmittag ging ich zur Vesper oder zur Complet und traf den Juan Sanchez, den Diener des genannten Pedro de Cazalla. Und dieser sagte zu mir, es sei weder Vesper noch Complet, denn Don Carlos de Seso sei gekommen, und ich sah sie einige Stunden spazieren gehen und sagte: Hier ist ja Don Carlos, hier ist Gott! in dem Sinne, dafs er mehr gelte als Gott. Und dies sagte ich, weil ich unglücklich war über den genannten Don Carlos, denn der Pfarrer hatte mir gesagt, Don Carlos habe es ihn gelehrt. Und der Pfarrer kam zur Kirche und sagte zu mir: Don Carlos ist hier, geht nach Hause, wir werden dahin kommen! Denn der genannte Don Carlos sollte in unserem Hause schlafen. Und ich ging mit Catalina Roman nachhause, die in ihrer Wohnung blieb, welche am Wege liegt. Und als ich in mein Haus eintrat, kamen der Pfarrer und Don Carlos, und der genannte Don Carlos umarmte mich sehr und sagte zu mir: Schnell, schnell, seid nicht ungläubig, freuet Euch! Und dies sagte mir der genannte Don Carlos, weil, wie nachher klar wurde, der genannte Pedro de Cazalla dem genannten Don Carlos erzählt hatte, was ihm mit mir geschehen war. Und als der Pfarrer wegging, legte sich Don Carlos zu Bett, und ich blieb, während der genannte Don Carlos im Bette lag, bei ihm, länger als anderthalb Stunden, und plauderte auf einer Lade sitzend und erzählte ihm alles, was mir der genannte Pedro de Cazalla gesagt hatte, wie ich es schon gestanden. Und der genannte Don Carlos sagte zu mir: Ihr könnet wahrhaftig glauben, dafs niemand Gott er-

kennen kann, wenn nicht durch Jesum Christum, der unser wahrer Erlöser ist und für uns genuggethan hat, der die Schuld und die Strafe hinwegnimmt. Und ich solle hierin nicht zweifeln und nicht ungläubig sein, und vieles andere mehr über denselben Gegenstand. Und endlich schlofs er und gab mir zu verstehen, dafs es kein Fegfeuer gäbe, denn unser Herr Jesus Christus sei unser wahrer und vollkommener Erlöser, und zwar mit denselben Gründen, die mir der genannte Pedro de Cazalla gesagt hatte, und auch noch mit andern. Und dies sagte der genannte Don Carlos mit Thränen und mit grofsem Feuer, und am folgenden Tage, der ein Sonntag war, predigte der Pfarrer in der Messe, und nachher am Nachmittag hielt er noch eine andere Predigt. Und nach jener Predigt ging ich zum Hause des Pedro de Cazalla und fand dort den genannten Don Carlos, und beide waren hinter verschlossener Thür, und ich trat ein und fand, dafs sie mehr als eine Stunde zur Bestätigung dessen, was ich hier gesagt, sprachen und gesprochen hatten. Und nachher kamen sie in mein Haus zum Abendessen, der genannte Don Carlos und der genannte Pedro de Cazalla und Francisco Gonzalez, Pfarrer von San Miguel, und ich und meine Mutter und meine Schwester Ana de Estrada und Catalina Roman und Jungfrau Luisa Flores, gebürtig aus Pedrosa, und der Pfarrer von San Miguel, nämlich der genannte Francisco Gonzalez, und der Schreiner Anton Dominguez, wie ich glaube. Doch afsen nur die Genannten zu Abend, und nach dem Abendessen erklärte der genannte Don Carlos eine Epistel, in welcher die Materie der Rechtfertigung behandelt wurde, und hierbei sagte er dem Inhalt nach, wir seien durch Jesum Christum allein gerechtfertigt, wenn wir es mit lebendigem Glauben glaubten, und wenn wir den Worten Christi Glauben schenkten und es mit lebendigem Glauben annähmen, so gingen wir zum Himmel ein. Und dies sollten wir glauben und nicht daran zweifeln, um zum Himmel einzugehen, und das gute Werk sei erstlich der Glaube, denn er lehre uns alle Werke der Tugend. Und wenn wir sein Leiden und seine Rechtfertigung mit lebendigem Glauben annähmen, würden wir darnach Werke thun als wahre Söhne, zum Dank und Erkenntnis dessen, was er für uns gethan. Und ich und Francisco Gonzalez und alle, die da waren, glaubten und nahmen das von der Rechtfertigung an, und bei dieser Unterhaltung erklärte sich der genannte Don Carlos nicht weiter. Und nachdem Don Carlos gegangen war, blieb ich getröstet, obwohl ich mehr als ein Jahr lang in der Sache mit dem Fegfeuer nicht sehr sicher war. Doch liefs ich es den genannten Pedro de Cazalla nicht merken, vielmehr gab ich ihm das Gegenteil zu verstehen, damit er nicht sage, ich sei ungläubig.

Weiter hat nach diesem der genannte Pedro de Cazalla abermals mit mir in Sta. Cruz gesprochen, und indem er den genannten Don Carlos wegen seines Geistes lobte, sagte er, er sei auch sehr untröstlich einhergegangen und habe daran gedacht, das Königreich zu verlassen und den genannten Don Carlos bei hiesiger Inquisition anzuzeigen, und sei in dieser Absicht von Pedrosa hierher gekommen und habe sich mit Fray Bartolome de Miranda beraten, der ihm angeraten habe, er solle den genannten Don Carlos aus Logroño, wo er sich aufhielt, rufen lassen, und also habe er gethan. Und als Don Carlos in diese Stadt kam, vereinigten sich alle drei in der Zelle des genannten Fray Bartolome de Miranda, und dort habe er bemerkt, dafs der genannte Fray Bartolome de Miranda mehr sich bemühte, das Gewissen des genannten Pedro de Cazalla zu beruhigen, als den genannten Don Carlos wegen jener Meinungen zu tadeln. Und daher, sagte der genannte Pedro de Cazalla, habe er sich beruhigt bei dem Glauben, er hätte nicht recht verstanden, was der genannte Don Carlos ihm gesagt hatte, dafs es nämlich kein Fegfeuer gebe. Und zu der Zeit, als dieses Gespräch zwischen dem genannten Pedro de Cazalla und mir stattfand, war er schon in dem Glauben fest geworden, dafs es kein Fegfeuer gebe.

Weiter waren nachher an einem andern Tage die genannten Don Carlos und Pedro de Cazalla und Catalina Roman und ich im Hause des genannten Pedro de Cazalla zusammen und sprachen über die Gemütsbewegungen, die ein jeder von uns beim Glauben bezüglich dieser Dinge vom Fegfeuer gehabt hatte, die ich erklärt habe. Ebenfalls sprachen wir von der Mühsal, die hierbei der Bachiller Herrezuelo erlitten hatte. Und da sagte der genannte Don Carlos: Ich erinnere mich, dafs ich, als man mich von Logroño holte, um mit dem Maestro Miranda zu sprechen, in der Nacht vorher vor einem Kruzifix Papier und Tinte hernahm und begann über das nachzudenken, was ich dem Maestro Miranda sagen sollte, und es stiegen mir soviel Dinge auf, dafs ich nichts niederschrieb, sondern alles im Gedächtnis behielt, und unter andern Gründen, die ich, wie ich dachte, ihm vorbringen wollte, war der: Dies ist der am Kreuze gekreuzigte Christus, der hier meine Sünden abgewaschen hat, also ist dieser mein Fegfeuer. In diesem Sinne konnte ich dem Maestro Miranda sagen, dafs ich glaube, es gäbe ein Fegfeuer. Und ebenso hat er es mir[1]) gesagt, dafs ich, wenn man mich bedrängte, sagen solle, es gäbe ein Fegfeuer, indem ich es in dieser Weise glaubte. Und solches sagte er zwei oder drei Mal in Gegenwart von Catalina Roman und Pedro de Cazalla und Juan Sanchez und Anton Dominguez, in Pedrosa

c. 4.

[1]) D. h. Don Carlos der Zeugin.

im Hause des Pedro de Cazalla vor mehr als anderthalb Jahren, denn damals war er Corregidor in Toro."

Valladolid, den 12. Juli [fälschlich Juni] 1558. Inqu.: Riego, Guijelmo, Diego Gonzalez.

Zeugin sagt u. a. aus:

„Nachdem das geschehen, was ich gesagt habe, ging der genannte Pedro de Cazalla oftmals nach Toro, um mit dem genannten Don Carlos zu sprechen, der Corregidor war. Denn c. 5. sie schrieben einer dem andern. Und eines Tages, als der genannte Pedro de Cazalla von Toro kam, sagte er zu mir im Gespräch über diese Dinge: Ich thue Euch kund, dafs in Toro ein Gelehrter ist, mit Namen Bachiller Herrezuelo, der ist Christ und Don Carlos hat ihn zum Christen gemacht.

Ferner sind vor ihrer Gefangennahme der genannte Bachiller Herrezuelo und seine Frau Leonor de Cisneros auch nach Pedrosa gekommen, ins Haus des dortigen Pfarrers Pedro de Cazalla. Und dort waren bei einander der genannte Herrezuelo und seine Frau und der Tischler Anton Dominguez und c. 6. Daniel[1]) und Juan Sanchez und Catalina Roman und der genannte Pedro de Cazalla und ich. Und alle diese, die ich erwähnt habe, freuten sich und waren fröhlich im Hause des genannten Pedro de Cazalla, weil sie das von der Rechtfertigung glaubten, und dafs es kein Fegfeuer gebe. Und ein jeder erzählte, wie es ihm ergangen war, bis er zu dem Glauben an das oben Erwähnte gekommen war, und da erzählte der genannte Bachiller Herrezuelo die Mühsal, die er mit Don Carlos durchgemacht hatte, als der genannte Don Carlos ihm jene Dinge vorstellte, und wie er ihm mehr als drei Monate Widerstand geleistet, und dafs, als der genannte Don Carlos mit ihm über die Rechtfertigung sprach und begann über die Angelegenheit von dem Fegfeuer zu sprechen, der genannte Bachiller Herrezuelo ihm widerstanden und die Hand ausgestreckt und gesagt habe: Nicht einen Schritt werdet Ihr darüber hinausgehen. Und also ging der genannte Bachiller Herrezuelo in Kummer einher, bis er dazu kam, es zu glauben. Und in derselben Weise, wie ich sie geschildert habe, erzählten es Pedro de Cazalla und ich und ein jeder, und bei alledem sagten der genannte Herrezuelo und Pedro de Cazalla zu uns allen, wir sollten schweigen und die Sache geheim halten, damit uns die heilige Inquisition nicht gefangen nähme.

Ferner weifs ich, dafs Catalina Roman diesen Irrtümern von der Rechtfertigung und der Nichtexistenz des Fegfeuers c. 7. anhängt, denn ich weifs, dafs der Pfarrer Pedro de Cazalla

---

[1]) Daniel de la Quadra.

es sie gelehrt hat, und nachher ich, und mit der Zeit sprachen wir beide täglich darüber.

Ferner wird es etwa sieben oder acht Monate her sein, dafs ich mit meiner Schwester Ana de Estrada über die Sache von der Rechtfertigung und über das von dem Fegfeuer mit den Worten gesprochen habe, dafs es ein solches nicht gäbe. Und sie widerstand so sehr sie konnte, und nachher sagte ich dem Pfarrer, ich könne meine Schwester nicht überzeugen und sie nicht zu dem Glauben bringen, dafs es kein Fegfeuer gebe, und bat den genannten Pfarrer, er möchte mit ihr sprechen, und ich weifs, dafs der genannte Pfarrer eines Tages mit ihr sprach, in der erwähnten Zeit etwa, und er sprach mit ihr in meinem Hause, und ich kam dazu, als der genannte Pfarrer es ihr eben gesagt hatte, und fand sie sehr rot und weinend und verwirrt, und dann antwortete die genannte Ana de Estrada auf das, was ihr der genannte Pfarrer gesagt hatte, und sprach zu ihm: Herr, ich glaube wohl, dafs das, was Ew. Gnaden sagen, wahr ist, aber ich habe ein so schlechtes Gedächtnis, dafs ich nicht so ruhig sein kann, wie meine Schwester, um dem anzuhängen. Und der genannte Pfarrer antwortete ihr: Nun, dann schweiget, meine Tochter, und befehlet es Gott, er wird Euch erleuchten und mehr Dinge sagen, als ich Euch sagen kann. Und ich bin nicht gewifs, ob sie bei diesen Dingen geblieben ist.

c. 8.

Ferner erinnere ich mich jetzt, dafs ich vor mehr als einem Jahre in der Kirche Sta. Cruz in der Nähe der Sakristei mit Juan Sanchez allein war, um ihm Genugthuung zu geben darin, dafs er einigen Verdacht hegte, weil er mich oft mit dem Pfarrer Cazalla im geheimen sprechen sah. Und ich sagte ihm, er solle keinen Verdacht hegen, weil er mich mit dem Pfarrer im geheimen sprechen sähe, denn das, was jener mit mir verhandele, sei nur, dafs er mir sage, es gebe kein Fegfeuer. Und der genannte Juan Sanchez antwortete: Sicherlich hat auch mir Gott diese Gnade erwiesen, denn ich habe immer geglaubt, dafs es keins gäbe; und darauf sagte der genannte Juan Sanchez, er beklage sich nur deshalb über seinen Herrn, weil er sich vor ihm verberge und es ihm nicht sage. Und so sagte ich zu dem Pfarrer, er solle jenes dem Juan Sanchez sagen, und nachher verabredete ich mit dem genannten Juan Sanchez, er solle nach Toro gehen, um über diese Dinge mit Don Carlos zu sprechen. Und er ging, und ich weifs nicht, was sonst geschah, aufser dafs er, als er zurückkam, zu mir sagte, er habe ihm seinen Schreibtisch gezeigt, und er kehrte sehr vergnügt zurück. Und nachher fragte ich den genannten Pfarrer Pedro de Cazalla, ob er mit Juan Sanchez gesprochen habe, und er sagte: Ja! und ich sagte zu ihm: Was halten Ew. Gnaden

von ihm? Und der genannte Pedro de Cazalla sagte: Er dünkt mich ein gröfserer Doktor als ich und alle Andern zu sein, und ich habe ihm vielerlei gesagt, wollte Gott, dafs er es annähme, dafs er damit nicht fleischliche Freiheit sich aneigne, nicht übermütig und faul werde. Und mit der Zeit c. 9. sprach der genannte Juan Sanchez viel über diese Angelegenheiten, und der genannte Pedro de Cazalla beklagte sich über mich und sagte: Gott verzeihe es Euch, dafs Ihr mich veranlafst habt, mit Juan Sanchez zu sprechen, denn er macht aus sich einen grofsen Prediger, und er predigt mit dem herum, was ich ihm gesagt habe, dafs es nämlich kein Fegfeuer gebe, und sagt, es gebe kein Fegfeuer.

Ferner: Als der Doktor Cazalla in Salamanca war und in diese Stadt[1]) reiste, kam er durch Toro und herbergte im Hause des Don Carlos de Seso, der damals Corregidor war, und herbergte dort und afs, und von dort kam er nach Pe- c. 10. drosa ins Haus seines Bruders Pedro de Cazalla, während ich daselbst war. Und die beiden Brüder gingen nach oben und liefsen zwei Sessel hinaufbringen, und ich blieb unten, und nach einer guten Weile kam der genannte Pedro de Cazalla allein nach unten, wo ich war, mit entstelltem Gesicht und aufgeregt, und sagte: Isabel de Estrada, hebet die Hand auf und bekreuziget Euch und saget kein Wort davon, dafs ich ein Bekannter des Don Carlos bin, in Gegenwart des Doktors; denn er kommt von Toro in Entrüstung über Don Carlos und sagt, ich solle mich vor ihm hüten, er führe Worte wie ein Lutheraner und Ketzer. Und dies geschah, während wir beide, ich und der genannte Pedro de Cazalla, allein waren, vor etwa anderthalb Jahren, und in diesem Augenblick kam Anton Dominguez herein, und der genannte Pedro de Cazalla sagte in meiner Gegenwart zu dem genannten Anton Dominguez alles das, was er mir gesagt hatte. Und nachdem der genannte Doktor Cazalla in dieser Stadt angelangt war, kam der genannte Don Carlos nach Pedrosa und herbergte im Hause des Pfarrers, und der Pfarrer tadelte ihn wegen des Ärgernisses, das der genannte Doktor an seinem Wesen genommen hatte, und der genannte Don Carlos sagte lachend: Ach, der Treulose, so hat er meine Worte genommen! Und drei oder vier Monate später kam der genannte Pedro de Cazalla nach dieser Stadt, und als er nach Pedrosa zurückkam, sagte er zu mir, er habe mit dem Dr. Cazalla, seinem Bruder, gesprochen und glaube, er werde dahin kommen, diese Wahrheit zu verstehen, weil er mit ihm eine sehr lange Weile darüber gesprochen habe."

---

[1]) D. h. Valladolid, ebenso weiter unten.

Frage: „Welche Wahrheiten sind das, von denen der genannte Pfarrer der Zeugin gesagt hat, daſs der Doktor sie verstehen würde?"

Antwort der Zeugin: „Das, was Don Carlos über das Fegfeuer und die Rechtfertigung gesagt hat.

Ferner: Acht oder neun Tage später ging der genannte Pedro de Cazalla nach Toro, oder der genannte Don Carlos kam nach Pedrosa, — ich weiſs nicht mehr, welches von beiden stattfand — und von dort schrieben die oben Genannten dem Dr. Cazalla nach Valladolid. Ich weiſs nicht, was sie ihm geschrieben haben, doch nach etwas mehr als einem Monat kehrte der genannte Dr. Cazalla nach Pedrosa zurück, und Don Carlos kam von Toro, und sie vereinigten sich da beide mit dem genannten Pedro de Cazalla und sprachen, ich weiſs nicht was. Doch fragte ich den Don Carlos, als ich schlafen gehen wollte, auf der Diele, und ich und Catalina Roman, die zugegen war, fragten den genannten Don Carlos: Was ist's mit dem Doktor, ist er Christ? Und der genannte Don Carlos sagte: Er ist ein Treuloser, ich weiſs es mir nicht zu erklären, doch laſst mir ihn nur, ich werde ihn schon veranlassen, sich zu erklären, denn ich werde ihn ebenso fassen, wie er mich. Und weiter geschah nichts.

Nicht publicie[rt,] weil anscheine[nd] unwesentlic[h]

Achtung!

Ferner: Als der groſse Katarrh herrschte, etwa zur Zeit der Weinlese,[1]) zogen Juan de Vivero und Doña Juana de Silva nach Pedrosa und wohnten bei dem genannten Pedro de Cazalla, und nachdem er zwei Monate dort seſshaft war, sagte der genannte Pedro de Cazalla zu mir, während wir allein waren, daſs ihm der Dr. Cazalla, sein Bruder, geschrieben habe, Fray Domingo de Rojas sei nicht Christ, aber im Begriff, es zu werden, und er hoffe zu Gott, daſs er es bald sein würde, und daſs Fray Domingo dem Don Carlos geschrieben habe, er solle nach Valladolid kommen — wollte sagen nach Palencia —, und ich weiſs das, weil mir Pedro de Cazalla gesagt hat, daſs der genannte Don Carlos nach Palencia gegangen sei. Und nachher kamen sie nach Valladolid, und von Valladolid aus schrieben sie dem genannten Pedro de Cazalla, er solle hierher[2]) kommen, und der genannte Pfarrer kam, und der Dr. Cazalla und die genannten Don Carlos und Pedro de Cazalla sprachen zusammen, und als der genannte Pedro de Cazalla nach Pedrosa zurückkehrte, führte er mit sich seinen Bruder Francisco de Vivero, und ich meine, daſs der genannte Pedro de Cazalla auf dem Wege mit dem genannten Francisco de Vivero über diese Dinge gesprochen haben muſs, denn sobald der genannte

---

[1]) Mitte September 1557.
[2]) D. h. nach Valladolid.

Pedro de Cazalla ankam, sagte er zu mir beiseite, sodafs es
c. 11. niemand hörte: Gebt mir ein Botengeschenk! und ich sagte zu ihm: Gott möge Euch gute Neuigkeiten geben, was ist es? Und der genannte Pedro de Cazalla sagte: Francisco de Vivero ist Christ! und ich freute mich sehr, und da ich so froh war, sagte mir der genannte Pedro de Cazalla: Ruhig, saget ihm nichts bis es Zeit ist, entweder wird er es Euch sagen, oder ich werde es Euch sagen. Und also wurde dem genannten Francisco de Vivero ein Bett in einem Parterrezimmer hergerichtet, wo Juan Sanchez schlief. Dahin ging ich am Morgen, um mit Doña Juana de Silva zur Messe zu gehen, und fragte sie, ob sie zur Messe gehen wolle, und die genannte Doña Juana sagte zu mir, Francisco de Vivero sei krank, und sie glaube, es käme von einem Kohlenbecken, das sie in der Nacht in jenes Zimmer gesetzt hätten; und ich trat in das erwähnte Zimmer ein, darin sich der genannte Francisco de Vivero befand, um ihn zu besuchen, und sowie ich eintrat, ergriff mich der genannte Francisco de Vivero vom Bett aus am Mantel und zog mich zu sich hin und sagte: So, mein treuloses Fräulein, wozu habt Ihr mir diese Wahrheit so lange verbergen müssen, dafs ich sie niemals bei Euch wahrnehmen konnte? Und ich merkte daraus, dafs er an die Nichtexistenz des Fegfeuers glaube, wie mir Pedro de Cazalla gesagt hatte. Und darauf trat die genannte Doña Juana de Silva ganz verweint ein und setzte sich auf das Bett des genannten Francisco de Vivero, und ich ging hinaus, und die genannte Doña Juana blieb bei dem genannten Francisco de Vivero allein, und der genannte Francisco de Vivero sagte der genannten Doña Juana das von der Rechtfertigung, und dafs es kein Fegfeuer gebe, und andere Dinge. Und während ich in dem genannten Hause am Feuer stand, kam die genannte Doña Juana sehr verweint und verzweifelt, dafs er ihr solches gesagt, heraus, da sie dachte, er sei verrückt, und als ich sie so verweint sah, kehrte ich zu der Kammer des genannten Francisco de Vivero zurück und fragte ihn: Was ist vorgefallen, dafs Doña Juana also verweint einhergeht? Und der genannte Francisco de Vivero sagte zu mir: Ich thue Euch kund, dafs ich ihr alles, alles gesagt habe. Und ich sagte zu ihm: Auch das von dem Fegfeuer? und der genannte Francisco de Vivero sagte: Ja, und alles, was ich weifs. Und ich sagte ihm: Aber wie habt Ihr es ihr nur so sagen können, da sie doch nichts weifs und ein solches Ärgernis nehmen wird, dafs sie verrückt wird! Und der genannte Francisco de Vivero sagte: Ich weifs, dafs sie es nicht thun wird, sie ist eine gute Frau, und wird den Worten, die ich ihr sage, Glauben schenken. Und indem kam die genannte Doña Juana wieder herein

setzte sich weinend auf das Bett, und da sagte der ge-
e Francisco de Vivero zu der genannten Doña Juana:
Frau, Ihr denket, dafs das, was ich Euch gesagt habe,
wahr ist, aber ich thue Euch kund, dafs es eine
grofse Wahrheit ist, und Ihr könnet glauben, dafs ich
verrückt bin; sehet hier die Frau Estrada, die weifs
diese Dinge und ist eine sehr gute Christin, und es ist
her, dafs sie es weifs. Und ich wurde verwirrt und
e vor Verwirrung nicht, ob ich Ja oder Nein sagen
, sagte aber zu der genannten Doña Juana: Ich hoffe zu
dafs er Euch Geist geben wird, damit Ihr viele Dinge
Wahrheit verstehet. Und darauf sagte die genannte
Juana: So ist es wirklich wahr, was er sagt — wollte
, was der genannten Doña Juana durch die Gedanken
gen war. Und dies sagte sie mir, nachdem sie aus der
mer hinausgegangen war. Und zwei Tage darauf, als die
nnte Doña Juana so traurig einherging und sich nicht
ugte, sagte Juan de Vivero, ihr Mann, oftmals zu ihr,
das denn sei, das sie habe, sie solle es ihm sagen, und
ollte es ihm nicht sagen, bis schliefslich, als der ge-
te Francisco de Vivero schon wieder aufgestanden war,
ch entschlofs, seinem Bruder, dem Juan de Vivero, alles
gen, was mit der genannten Doña Juana, seiner Frau,
ehen war, und ihn alle diese Dinge merken zu lassen,
dafs ich und viele andere Personen in Valladolid es
en. Und dies sagte er ihm in der Kirche Sta. Cruz zu
osa, wie mir der genannte Juan de Vivero mitgeteilt
und am selben Tage kam der genannte Juan de Vivero
eine Wohnung, als ich gerade Wäsche laugte, und
mich, ich möchte mit ihm zum Essen in sein Haus
nen, denn Doña Juana mache gerade ein wenig Honig-
en. Und da ich mich bitten liefs, begann der genannte
de Vivero mit mir zu spafsen und sagte: Ah Treu-
solchen Verrat mufstet Ihr mir anthun? Denkt Ihr,
ich nicht erfahren sollte, was Ihr anderen wifst? Nun,
hue Euch kund, dafs Francisco de Vivero mir alles, was
ht, gesagt hat. Und ich lachte mit ihm, und also ging
nit ihm in sein Haus zum Essen, und da dort gegen-
g waren Pedro de Cazalla und die genannte Doña Juana
Juan de Vivero und Catalina Roman, die man hatte
lassen, sprach der eine zum andern, und der andere
dritten und vierten, und sie erklärten sich und sagten,
aubten, dafs es kein Fegfeuer gebe, und hingen alle der
von der Rechtfertigung an, und teilten es sich alle mit
erhandelten darüber, und des waren wir fröhlich und
n uns.

Und weil es sehr spät war, wurde die Audienz geschlossen."

Valladolid, den 13. Juli 1558. Inqu.: Guijelmo, Diego Gonzalez.

Zeugin sagt u. a. aus:

„Darauf, nach dem, was ich gesagt habe, gingen Juan de Vivero und Pedro de Cazalla nach Palencia wegen ihrer Schwester Doña Beatriz, denn es that ihnen leid, dafs sie c. 12. dort war, weil sie im Hause Don Pedros war. Und auf dem Rückwege, als sie nach Pedrosa zurückkehrten, liefsen sie Doña Beatriz in Valladolid, und kamen sehr froh und erfreut an, weil sie mit Fray Domingo de Rojas gesprochen hatten, und lobten seinen Geist sehr, und ebenso priesen sie Don Pedro Sarmiento und Doña Mencia und Don Luis, den Majoratserben, sehr, aber erklärten nicht im einzelnen, was mit ihnen geschehen war, und besonders Juan de Vivero lobte sie am meisten, aber obgleich sie es mir nicht erklärten, begriff ich, dafs das Lob diesen Dingen galt, über die man verhandelte, und bei allem diesem war Catalina Roman zugegen, und letztvergangene Fastnacht kamen der genannte Fray Domingo und Francisco de Vivero nach Pedrosa, und c. 13. von dort schrieb man nach Toro, damit Herrezuelo käme, doch weifs ich nicht, wer ihm schrieb. Und er kam, und als der genannte Herrezuelo gekommen war, freuten sie sich sehr am Feuer. Gegenwärtig waren Pedro de Cazalla und Juan de Vivero und Francisco de Vivero und Doña Juana de Silva und ich und Catalina Roman und der genannte Bachiller Herrezuelo und Fray Domingo, und da wir also alle beieinander waren, begannen Fray Domingo und der genannte Herrezuelo viele Gespräche, während die übrigen schwiegen und ihnen mit vieler Aufmerksamkeit und Freude zuhörten. Und alles, was von den beiden verhandelt wurde, zielte geradeswegs auf die Behauptung hin, dafs es kein Fegfeuer gebe, und unter den erwähnten Gesprächen behandelte, wie ich mich erinnere, der genannte Fray Domingo Angelegenheiten Deutschlands, doch erinnere ich mich nicht mehr besonders, ob Fray Domingo Einzelheiten besprach, und einige Male während dieser Erörterungen ging Francisco de Vivero lachend hinaus und sagte, obgleich — wollte sagen, er sagte: Soviel Theologie ist nicht nötig, denn auch uns hat Gott die Gnade erwiesen, und Fray Domingo lachte und sagte: Wie vergnügt ist Francisco de Vivero! Und dies geschah am Donnerstag Abend nach Fastnacht,[1]) und am Freitag gingen Francisco de Vivero und Herrezuelo, während Fray Domingo

[1]) 24. Februar 1558.

blieb und am ersten Fastensonntag[1]) in der Kirche predigte. Und wie mir scheint, hielt er eine grofse Predigt, und bei dieser Predigt war Juan de Ulloa, Comendador von S. Juan, anwesend, denn der genannte Herrezuelo hatte gesagt, er werde den genannten Juan de Ulloa herschicken, und bei Tisch in Gegenwart des genannten Juan de Ulloa und der Catalina Roman und zweier Kapläne, die dahin kamen, und Juans de Vivero und der Doña Juana de Silva und meiner und des genannten Pedro de Cazalla sprach der genannte Fray Domingo viel Schönes über die erwähnte Predigt, und nachher spielten Juan de Vivero und der Pfarrer und die Kapläne Kegel, und ich und Catalina Roman und Fray Domingo und Doña Juana und Juan de Ulloa setzten uns abseits, und zwischen dem genannten Fray Domingo und Juan de Ulloa entspannen sich Gespräche, deren ich mich nicht erinnere, und nachher an demselben Nachmittag ging Juan de Ulloa, und weiter geschah nichts.

Und am Montag morgen, als der genannte Fray Domingo nach Valladolid abreisen wollte, liefs man ihm Frühstück zurechtmachen, und während es bereitet wurde, befahl man einer Magd, sie solle einen Tisch in ein Gemach im ersten Stock setzen und Brot und Wein darauf stellen, und also that sie, und man befahl ihr, hinunter zu gehen und das Frühstück ganz fertig zu machen, und während dem gingen Fray Domingo und Pedro de Cazalla und Juan de Vivero und Doña Juana, seine Frau, und ich und Catalina Roman und Anton Dominguez hinauf. Und als Anton Dominguez hinaufkam, sagte er: Unten ist noch Ana de Estrada (nämlich meine Schwester), soll sie herauf kommen? Darauf sah einer den andern an, und Pedro de Cazalla sagte: Sie mag heraufkommen, denn verschwiegen ist sie! und also kam sie herauf, und sie verschlossen die Zimmerthür, da wir alle bei einander waren, und Fray Domingo setzte sich an das Ende des Tisches in einen Lehnstuhl, und wir andern alle ringsum auf Truhen und was sonst da war. Und sofort begann der genannte Fray Domingo das Evangelium des Gründonnerstages zu verkünden, und nachdem er gepredigt, sagte er zu allen, er wolle uns kommunizieren wie Christus seinen Jüngern, und wir sollten an den Tisch herantreten, und da wir alle um den Tisch knieten, die Männer ohne Mütze, da weifs ich nicht mehr, ob er uns sagte, wir sollten die Generalbeichte sprechen, doch sah ich, dafs alle andächtig waren und die meisten weinten, und dann nahm der genannte Fray Domingo das Brot und segnete es und brach ein Stück von jenem Brote, das er segnete, und von jenem Brote nahm er ein

Zu cap. 2.

[1]) 27. Februar 1558.

wenig und gab einem jeden und sprach: Das ist mein wahrer Leib, empfanget ihn! und nachher nahm er einen Becher und Wein darin, und nahm ihn und segnete ihn und gab einem jeden einen Schluck mit den Worten: Das ist wahrhaftig mein Blut, empfanget es! Und also empfingen wir es alle, und nachher sagte er zu uns — wollte sagen: Als er uns das Brot und den Wein gab, sagte er: Dies ist mein Leib und mein Blut, empfanget es! und also empfingen wir es alle, und nachher sagte er zu uns — wollte sagen: Als er uns das Brot und den Wein gab, sagte er: Dies ist mein Leib und mein Blut, empfanget es zu meinem Gedächtnis!"

Frage: „Weifs Zeugin, ob der genannte Fray Domingo das Brot und den Wein konsekrierte, ehe er ihnen denselben austeilte?"

Zu cap. 2.

Antwort der Zeugin: „Ich sah ihn dasselbe segnen, wie ich gesagt habe, und ich sah, dafs er das Brot in die Hand nahm und auch den Wein, und die Augen zum Himmel erhob und es segnete und bestimmte Worte sagte, die ich nicht verstanden habe, und ebenfalls sah ich den genannten Fray Domingo kommunizieren, und nachher verteilten wir uns auf jene Truhen, ein jeder halb weinend, und sofort liefs man dem genannten Fray Domingo das Frühstück heraufbringen, und er frühstückte dort in unser aller Gegenwart, und nachher gingen sie hinunter, und der Pfarrer ging in seine Kammer, und ich und die genannte Catalina Roman blieben auf der erwähnten Truhe sitzen, voll Verwirrung, und ich sagte zu der genannten Catalina Roman: Wisset Ihr, wie mich dies dünkt? Wie damals, als Christus mit seinen Jüngern das Abendmahl hielt und zu beten ging und man ihn nach dem Gebet gefangen nahm und alle seine Jünger sich ärgerten. Und ich sagte zu ihr: Ihr werdet sehen, wo dies enden wird! und nachher habe ich es ihr noch oft gesagt, und hier im Gefängnis sagte ich ihr: Ihr werdet sehen, dafs ich Euch die Wahrheit gesagt habe. Und also ging Fray Domingo fort."

Valladolid, den 13. Juli 1558. Nachmittags. Inqu.: Guijelmo.

Zeugin sagt u. a. aus:

t publiciert, unwesentlich.

„Vor mehr als einem Jahre etwa sagten mir und der Catalina Roman einmal Pedro de Cazalla und ein anderes Mal Don Carlos und ein drittes Mal alle zusammen im Hause des Pedro de Cazalla, und sie sagten, wie Don Carlos einmal so unwohl und erregt gewesen sei, dafs er sagte, es gäbe für ihn nicht Gott, noch Jesum Christum, noch Seligkeit, sondern er sähe für sich die Hölle und die Teufel und Verdammnis; und obgleich man ihn tröstete, nützte es nichts, und als er

wieder gesund war, kam er sofort nach Pedrosa und erzählte dies und sagte, der Verlust des Vermögens und der Ehre und des Lebens sei keine Mühsal und gleiche nicht dem Verlust der Hoffnung und des Vertrauens auf die Erlösung, und dies sei Mühsal. Auch erinnere ich mich, dafs vor diesem Ereignis einmal der genannte Don Carlos und der genannte Bachiller Herrezuelo in Pedrosa waren und die oben genannten mich und Catalina Roman holen liefsen, wir sollten ins Haus des Pedro de Cazalla kommen, und man sagte uns, Herrezuelo und Don Carlos seien angekommen. Und wir beide gingen bei Anbruch der Nacht hin und fanden dort den genannten Pedro de Cazalla und den genannten Don Carlos und den genannten Bachiller Herrezuelo und Anton Dominguez und Juan Sanchez, und alle befanden sich in einem Gemach im ersten Stock. Und als wir hinaufkamen, sagte der Pfarrer: Estrada, geh hinunter zur Haushälterin, sie soll das Abendessen fertig machen. Und ich ging hinunter, und als ich zurückkam, fand ich, dafs Don Carlos ohnmächtig in einem Sessel an die Wand gelehnt safs, und ich erschrak, ihn so zu sehen, denn er hatte die Augen offen und verdreht, und ich nahm eine Kerze und ging zu ihm hin und zog an ihm, und er regte sich nicht und atmete nicht, und ich musterte ihn mit Augen und Nase, und er schnaufte nicht, und nachher kam er allmählich mit einem grofsen Schweifsausbruch wieder zu sich. Und weiter geschah nichts.

Nicht public weil unwe lich für das gehen.

Ferner: Um letztvergangene Ostern[1]) kam man nach Pedrosa, den Padilla zu suchen, worüber Pedro de Cazalla und ich uns beunruhigten, und wir schickten sofort nach Toro mit einem Brief des Pedro de Cazalla, um von dem Bachiller Herrezuelo zu erfahren, was es sei, warum man den Padilla suche. Und der genannte Herrezuelo antwortete und sagte, Padilla sei dorthin gekommen, um ihm zu sagen, dafs man ihn denunziert hätte, und er möge ihm seinen Rat geben, und der genannte Herrezuelo hatte ihm gesagt, er solle sich nicht entfernen, sondern nach Zamora zurückkehren, und bei der Rückkehr habe man ihn gefangen genommen, und er würde nach Zamora schicken, um die Thatsachen zu erfahren. Und er würde ihm Nachricht geben, was es sei. Und nach diesem Brief schrieb der genannte Herrezuelo noch einen andern an den genannten Pedro de Cazalla und that ihm kund, dafs er[2]) gefangen sei, und dafs Christobal de Ocampo ihm auf seinen Brief nicht habe antworten wollen, doch habe er ihm durch den Boten sagen lassen, Padilla sei gefangen und er solle sich in keiner Weise auf ihn verlassen. Und damals

Auszuziehen Christobal Ocampo.

[1]) 10. April 1558.
[2]) Nämlich Padilla.

war Francisco de Vivero in Pedrosa, der so erregt und betrübt war, dafs er in Verzweiflung nach Palencia ging.

c. 14. Ferner: Als Francisco de Vivero so erregt nach Pedrosa kam, war dort sein Bruder Gonzalo Perez,[1]) und als der Francisco de Vivero so traurig ankam, fragte ihn Pedro de Cazalla, was es gäbe, und der genannte Francisco de Vivero sagte ihm: Ich thue Euch kund, dafs ich mit Doña Juana de Fonseca in Valladolid gesprochen und ihr alle diese Dinge gesagt habe, und ich glaube, sie hat mich denunziert. Und darauf tröstete und ermunterte ihn der genannte Pedro de Cazalla so sehr er konnte und sagte, dafs es ja nun einmal geschehen sei und Gott es so gewollt habe, sein Wille möchte geschehen, und als sich der genannte Pedro de Cazalla also mit der Angelegenheit des Padilla und der seines Bruders geängstet sah, sagte er, er wolle am Sonntag predigen, auch weil sein Bruder Gonzalo Perez ihn darum gebeten hatte. Und er legte sich sehr traurig zu Bett und begann zu weinen und zu schluchzen mit solchen Seufzern und so stark, dafs man hineinging, um zu erfahren, was es gäbe, und er sagte sehr kummervoll, er wolle sich am nächsten Tage satt predigen, denn er wisse nicht, ob er noch wieder predigen würde, und sofort am Montag[2]) ging der genannte Pedro de Cazalla mit seinem Bruder Gonzalo Perez nach dieser Stadt fort.

Ebenso hat mir Pedro de Cazalla erzählt, es gäbe in Betelen[3]) sechs oder sieben Nonnen, und nannte mir Doña c. 15. Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Reinoso und Fulana[4]) de Miranda und drei oder vier andere."

Valladolid, den 14. Juli 1558. Inqu.: Riego, Diego Gonzalez.

Zeugin sagt u. a. aus:

„Hierauf, es mag ungefähr ein Jahr her sein, kam der genannte Padilla[5]) nach Pedrosa, um den genannten Pedro de Cazalla kennen zu lernen, und eines Nachmittags brachte der genannte Pedro de Cazalla den genannten Padilla in mein Haus, und ich rief die Catalina Roman, damit sie ihn auch

---

[1]) Cf. weiter unten die erste Audienz des Pedro de Cazalla. Gonzalo Perez war nicht evangelisch.

[2]) Das mufs am 18. April 1558 gewesen sein, denn am 26. April ist er bereits zu Valladolid gefangen eingeliefert worden, und er mufs vorher nach Pedrosa zurückgekommen sein, da seine Gefangennahme dort, und nicht in Valladolid stattfand (cf. unten Zeuge Francisco Ramos).

[3]) Sonst Belen.

[4]) Maria.

[5]) Christobal de Padilla aus Zamora.

kennen lerne, aber dort wurde über nichts bezüglich dieser Meinungen gesprochen, da meine Mutter zugegen war, und nachher am selben Tage gingen ich und Catalina Roman zu den Dreschtennen, weil er sich verabschieden und fortgehen wollte — wollte sagen, diejenigen, die zu den Dreschtennen gingen, waren die genannten Pedro de Cazalla und Padilla, und zur Zeit, da die oben Genannten aus meinem Hause fortgingen, begleiteten ich und Catalina Roman sie bis zur Thür des erwähnten Hauses, und dort verabschiedeten wir uns voll Freuden, indem einer dem andern zu verstehen gab, dafs wir der Meinung betr. des Fegfeuers anhingen. Und hiernach ein anderes Mal kam der genannte Padilla nach Pedrosa und besuchte den genannten Pedro de Cazalla, der in Gegenwart von mir und der genannten Catalina Roman den genannten Padilla ernsthaft tadelte, indem er ihm sagte, er spreche sehr unbesonnen über diese Dinge mit allen Leuten. c. 16.

Ferner wird es, wie ich mich erinnere, etwa acht oder neun Monate her sein, dafs der genannte Pedro de Cazalla in Pedrosa zu mir, während wir allein waren, sagte, als wir davon sprachen, wie man das Sakrament empfangen solle, sagte mir der genannte Pedro de Cazalla, Gott sei Geist und im Geiste müsse man ihn empfangen, womit er mir zu verstehen geben wollte, es sei ebenso viel wert, dafs man wünsche, ihn zu empfangen, wie wenn man ihn thatsächlich empfinge, und sagte mir, es sei mehr, den Wunsch zu haben, ihn zu empfangen, als das genannte Sakrament zu empfangen. Und dies verursachte in mir einige Lauheit, dafs ich das Sakrament nicht mehr so häufig wie gewöhnlich nehmen wollte. c. 17.

Und eines Tages, als er im Hause seines Bruders, des genannten Pfarrers, war, begann der genannte Pedro de Cazalla[1]) in Gegenwart der genannten Juan de Vivero und Doña Juana de Silva, seiner Frau, und Pedros de Cazalla und meiner, und möglicherweise auch des Francisco de Vivero, ein Gespräch, und sie fingen an über denselben Gegenstand [die Materie] des Sakraments des Altars zu sprechen, und hierüber verhandelnd sagte der genannte Dr. Cazalla, Gott habe aus sich eine Speise gemacht, und wir könnten ihn auf jede Weise geniefsen, in der er sich uns gegeben habe, wenn im Geist, dann im Geist, und vermenschlicht unter der species von Brot und Wein, und er sei dageblieben zu unserem Troste, und wegen dieses Wortes blieb ich überzeugt und glaubte das, was er mir zuerst gesagt hatte." c. 18. Dr. Cazalla erzählt. Achtung!

[1]) Das ist natürlich ein Schreibfehler, gemeint ist Dr. Augustin Cazalla, wie sich aus dem folgenden ergiebt.

Valladolid, den 18. Juli 1558. Inqu.: Riego, Diego Gonzalez.

Zeugin sagt u. a. aus:

„Es ist richtig, dafs ich um die Audienz gebeten habe, und ich wünsche sie, um zu erklären, dafs ich mich erinnere, wie ich letztvergangene Fasten in Pedrosa im Hause des c. 19. Pfarrers Pedro de Cazalla, da ich und der genannte Pfarrer und Fray Domingo und der Bachiller Herrezuelo versammelt waren, gehört und gesehen habe, dafs die oben genannten über das Fegfeuer ich weifs nicht mehr was sprachen, und ich sagte ihnen da: Nun, wenn es kein Fegfeuer giebt, wie glaubt es dann die Kirche, und wie kann man sagen, es existiere? Und hierauf antworteten die genannten Fray Domingo und der Bachiller Herrezuelo, die Kirche glaube erst seit 400 Jahren, dafs es ein Fegfeuer gäbe. Sonst ist nichts geschehen."

Ratificiert am 13. August 1558.

Aus ihrem Prozefs.

Zeuge 12. Doña Francisca de Zuñiga.[1])

Valladolid, den 2. Mai 1558. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

Zeugin Doña Francisca de Zuñiga, im Alter von etwa 34 Jahren, präsentiert ein Bekenntnis, in welchem sie u. a. aussagt:

Unwesentlich für das Vergehen. Achtung! kommt weiter unten!

„Zur Entlastung meines Gewissens sage ich, dafs vor etwa acht Monaten Juan Sanchez mit mir über die Rechtfertigung sprach und mir sagte, dafs, als unser Herr am Kreuze sprach: Consummatum est! damals meine Erlösung vollendet worden sei. Und wenn dies so sei, dafs er mir die Schuld verzeihe, so verzeihe er mir auch die Strafe, und es gebe kein Fegfeuer. Ich nahm grofsen Anstofs daran und sagte es dem Pedro de Cazalla, und er sagte mir, ich solle das nicht glauben, sondern vielmehr, dafs es existiere, doch es sei erst kurze Zeit her, dafs die Kirche es glaube, und es werde die Offenbarung eines Heiligen sein, denn weder Christus noch seine Apostel hätten davon gesprochen."

Valladolid, den 7. Mai 1558. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

Zeugin sagt u. a. aus:

„Ich habe nicht gedacht, dafs man, wenn man das Fegfeuer leugne, eine Sache leugne, die in der Kirche für einen Glaubenssatz gehalten wird, und dies zu glauben bewog mich c. 1 auch der Umstand, dafs Pedro de Cazalla mir gesagt hatte, das Fegfeuer sei weder in dem Evangelium noch den Episteln

[1]) Die Laiin

erwähnt, und dafs er mir auch gesagt hatte, dafs man erst seit kurzer Zeit in der Kirche an das Fegfeuer denke, und dafs es die Offenbarung eines Heiligen sei." Zu cap. 1.

Valladolid, den 16. Juni 1558. Inqu.: Riego, Guijelmo.

Zeugin sagt u. a. aus:

„Fray Domingo sagte, er habe sich in Pedrosa gefreut und habe gepredigt und der Kirche das Abendmahl ausgeteilt, nämlich denjenigen, welche diese Meinung hegen, mit Brot und Wein. Ich erinnere mich aber der Personen nicht, die er genannt hat, mit Ausnahme Pedros de Cazalla, und dabei war Doña Beatriz anwesend, und es geschah im Zimmer der Doña Beatriz,[1]) und der genannte Fray Domingo sagte mir, dafs etwa sieben Personen dort kommuniziert hätten." De auditu. Achtung!

Valladolid, den 30. Juni 1558. Inqu.: Valtodano, Riego, Guijelmo.

Zeugin sagt u. a. aus:

„Vor etwa acht Monaten, als Juan Sanchez mir das von dem Fegfeuer sagte, wollte ich ihn denunzieren und nahm grofsen Anstofs, und Pedro de Cazalla erfuhr das, von wem weifs ich nicht, und kam in mein Haus und sprach mit mir und sagte, das von dem Fegfeuer sei kein Glaubensartikel, wie ich schon in diesem Prozefs gesagt habe, und er selbst habe schweren Anstofs genommen, als ihm Don Carlos de Seso dasselbe gesagt hatte, und er sei zum Maestro Miranda gegangen und habe darüber verhandelt, dafs er den Don Carlos denunzieren wollte, und der genannte Maestro Miranda habe ihm das ausgeredet, indem er ihm sagte, es sei nicht nötig, mit solchen Besonderheiten zu kommen. Und damit wurde ich darin bestärkt, ihn nicht zu denunzieren." Zu cap. 1. Achtung!

Ratificiert am 23. August 1558.

Zeuge 13: Christobal de Padilla.

Valladolid, den 4. Mai 1558. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

Die Inquisitoren befahlen, den Christobal de Padilla, Gefangenen in den Kerkern des hl. Officiums, vorzuführen.

Er sagt aus: „Ich habe in dieser Angelegenheit, um derentwillen, soviel ich verstehe, man mich gefangen genommen hat, zwei Bekenntnisse vor dem Bischof von Zamora abgelegt, zu dem ich mich begeben hatte, um wegen meiner

[1]) Diese Aussage betr. Doña Beatriz ist irrig, denn von einem Aufenthalt der Doña Beatriz de Vivero in Pedrosa ist nichts bekannt, und jedenfalls hat sie nicht an der bekannten Abendmahlsfeier teilgenommen.

Verirrung um Gnade zu bitten, und jetzt will ich abermals folgendes sagen:

Nämlich als ich mit den Söhnen der Marquesa de Alcañizes in Salamanca war, mit denen ich lebte und deren Studien ich zehn Jahre beaufsichtigt habe, kam dorthin als Einwohner Fray Domingo de Rojas ins Kloster Santesteban zu Salamanca. Und ich hatte groſse Freundschaft mit ihm, weil er der Bruder meiner Herrin, der Marquesa de Alcañizes, war. Der genannte Fray Domingo sprach oft und vielmals mit mir über sehr erhabene Dinge und erklärte mir Abschnitte des Evangeliums und der Heiligen Schrift, denn ich kann kein Latein. Und unter anderem sagte er mir oftmals, daſs in Kraft des Leidens unseres Herrn Jesu Christi, das von unendlichem Verdienst sei, meine Schulden bezahlt seien, wenn ich es glaube und die Sünde verabscheue, und immer riet er mir an, ich solle häufig kommunizieren, und bezüglich der Sicherheit der Verzeihung meiner Sünden sagte er mir, ich solle das nicht für so sicher halten, wie wenn es katholischer Glaube sei, sondern ich solle es für so auſserordentlich sicher halten, wie daſs Burgos oder Rom existiere. Danach gelangte ich durch das groſse Vertrauen, welches er auf das Leiden und den Tod unseres Herrn Jesu Christi setzte, zu dem Verständnis, daſs alle meine Schulden durch Jesum Christum bezahlt seien, und daſs ich nicht genugthuende Werke nötig habe, um für meine Sünden zu bezahlen. Und diese Werke bezog ich auf die Buſse und auf die Ablässe und das Fegfeuer, denn diese Buſse besteht aus äuſseren und Straf-Werken, und da ich also verstand, daſs dies ein sehr groſser Dienst Gottes sei und daſs Jesu Christo allein die Ehre und der Ruhm der Genugthuung zugeschrieben wurde — und das wird etwa zwei Jahre her sein, und vor vier oder fünf Monaten, als ich in Zamora war, erzählte ich diese selben Sachen, die ich als zum Dienste Gottes gehörend kennen gelernt hatte, vielen guten Personen von gutem Lebenswandel, mit denen ich verkehrte, nämlich der Rectora von Sta. Paula und Catalina de Mercado in Sta. Isabel und anderen Nonnen, die dort mit Saavedra, der Frau des Cisneros de Sotelo, zusammenkamen, und einer Tochter derselben, die mit Pedro de Mera verheiratet ist, mit Namen Doña Maria, und zwei Dienerinnen der Saavedra, die dort mit einer Nachbarin zugegen waren, welche sich Leonor de Toro nannte,[1]) Frau eines Schusters, der nahe bei dem erwähnten Cisneros

[1]) Die hier genannten Persönlichkeiten sind sonst unbekannt, scheinen also die Belehrung des Padilla nicht ernsthaft angenommen zu haben. Bei den Autos kommen nur Marina de Saavedra und Leonor de Toro vor (cf. Bd. III, 11 No. 377, 63 No. 383).

de Sotelo wohnt, und vielen andern Leuten in Zamora, deren Namen ich mich nicht erinnere.

Und ebenso als ich im Vorbeiwege durch Pedrosa kam, im Gebiet von Toro, herbergte ich bei Pedro de Cazalla, dem Pfarrer des genannten Ortes, und sprach mit ihm über diese Angelegenheiten des Vertrauens auf Gott und der Sündenvergebung, und wie wir in dem Leiden Christi gerechtfertigt seien, und ich begann es ihm zu sagen, und er kam mir darin entgegen, und wir sprachen noch zweimal über viele verschiedene Dinge dieser Art, deren ich mich nicht erinnere. Und ich merkte, dafs der genannte Pedro de Cazalla bezüglich der Rechtfertigung eingeweiht[1]) war, und es dünkte mich, dafs der genannte Pedro de Cazalla es ebenso glaube wie ich. Und es waren eine oder zwei Frauen zugegen, die ich nicht kenne,[2]) denn ich sprach mit ihm hierüber nur zwei- oder dreimal beim Gehen und Kommen unterwegs. Und als ich zuerst mit dem genannten Juan Sanchez in hiesiger Stadt sprach, erklärte er mir gleichfalls, dafs der genannte Pedro de Cazalla diesem anhinge, und deshalb sagte er mir, ich solle mit ihm sprechen, und ebenso mit dem Bachiller Herrezuelo in Toro." c. 1.

Frage: „Hat Zeuge in dieser Angelegenheit und Ansicht, die er ausgesprochen hat, irgend welche Briefe irgend welchen Personen geschrieben? Er möge die Personen und den Inhalt der Briefe angeben!"

Antwort des Zeugen: „Ja, ich habe dem genannten Juan Sanchez und dem Bachiller Herrezuelo und Pedro de Sotelo einige Male geschrieben, und das, was ich in den Briefen sagte, waren grofse Dinge über das Vertrauen auf unseren Herrn, und nachher auch in anderen Angelegenheiten. Auch erinnere ich mich, dem genannten Pedro de Cazalla dasselbe geschrieben zu haben." Oben eingereiht. Achtung!

Valladolid, den 6. Mai 1558. Inqu. nicht genannt.

Zeuge sagt u. a. aus:

„Ferner habe ich gesagt, wir, die wir an die Verzeihung durch Jesum Christum glaubten, hätten nicht mehr als drei Sakramente, die Taufe und die Bereuung der Sünden, nämlich die Bufse, und das Sakrament des Altars, das wir häufig empfingen. Diese Worte sagte mir der Dr. Cazalla in seinem Hause bei dem erwähnten Gespräch, und also sagte ich das, was er mir gesagt hatte, dafs es nicht mehr als zwei Sakramente gäbe, Taufe und Kommunion, da ich das der Bufse schon als für mich erledigt ansehen mufste, denn ich hatte c. 2.

[1]) „sabroso"
[2]) Wahrscheinlich Isabel de Estrada und Catalina Roman.

nicht die Absicht, jemals wieder zur Sünde zurückzukehren. Und infolge dessen, durch das Anhören dieser Theologen, dachte ich, dafs ich einen Dienst thäte, wenn ich dies einigen guten Leuten sagte, und dafs ich unserem Herrn Jesus Christus mehr Ehre darin erwiese, dafs er allein der allgemeine Erlöser sei, ohne unsere Bufsen, noch Genugthuungen für mehr Sakramente."

Frage: „Zeuge hat erklärt, der Dr. Cazalla habe ihm das gesagt, was er in seinem Geständnis angiebt. Haben sie über das von der Rechtfertigung und über die Meinung, die Zeuge angiebt bis jetzt gehabt zu haben, sich unterhalten, oder worüber haben sie gesprochen?"

Antwort des Zeugen: „Ja, wir haben über die Rechtfertigung gesprochen, und auf Grund dessen, dafs ich den genannten Doktor und seinen Bruder Pedro de Cazalla über die genannte Rechtfertigung reden hörte, und dessen, was ich bezüglich dieser Angelegenheit glaubte, ging ich zufriedener und mit Genugthuung einher, da sie gelehrte Leute von gutem Lebenswandel waren, und also dachte ich, dafs dies eine Angelegenheit höherer Vollkommenheit sei."

Frage: „Zeuge hat gesagt, er habe das oben Angegebene mit dem Dr. Cazalla und seinem Bruder Pedro de Cazalla besprochen. Haben sie ihn ermahnt oder ihm gesagt, er solle darüber schweigen und es geheim halten?"

Antwort des Zeugen: „Ja, sie haben mir gesagt, ich solle schweigen, und also habe ich jedem, mit dem ich darüber sprach, Geheimhaltung anempfohlen, weil mir der genannte Doktor und der genannte Pedro de Cazalla sagten, es sei nicht für jeden geeignet."

Zu Cap. 2.

Valladolid, den 30. Juli 1558. Inqu.: Valtodano.

Dem Zeugen wird die Anklageschrift gegen ihn bekannt gegeben. Er antwortet darauf unter anderem:

Auf Kapitel 2: „Ungefähr vor anderthalb Jahren, als ich mit Fray Domingo de Rojas und mit Pedro de Cazalla, dem Pfarrer von Pedrosa, und mit dem Bachiller Herrezuelo, Bürger von Toro, und mit Juan Sanchez, damals Diener des Pedro de Cazalla, verkehrte, begriff ich und erzählten mir die Obengenannten diese Lehre von der Rechtfertigung, nämlich, dafs unser Herr Jesus Christus auf diese Welt kam, um die Sünder selig zu machen, und dafs sein Tod und Leiden genug war, alle Sünden der von Gott Auserwählten und Prädestinierten zu bezahlen, welche die Erlassung der Sünden und die Genugthuung unseres Herrn Jesu Christi geniessen, indem sie lebendigen Glauben haben, der durch Liebe thätig ist, und indem sie insbesondere den Tod unseres Herrn Jesu

c. 3.

Christi und sein Leiden als das ihrige annehmen und glauben und es so als das ihrige dem ewigen Vater für ihre Sünden darbringen, und dafs zur Vergebung derselben äufsere Bufsen, wie Geifselung, Stachelgürtel, Fasten, Jubiläen, Bullen oder Fegfeuer, nicht nötig sind, denn wenn man dadurch Genugthuung sucht, so glaubt man nicht, dafs die Genugthuung unseres Herrn Jesu Christi vollkommen gewesen ist, denn der Mensch will für seine Sünden auf anderem Wege genugthun. Und es ist wahr, dafs ich dies für eine Lehre von höherer Vollkommenheit gehalten habe, als diejenige, die allgemein gebräuchlich ist, da Jene Leute von Geist und Gelehrte und Prediger des Evangeliums, Männer von gutem Lebenswandel waren. Auch habe ich über das, was ich gesagt habe, mit dem Prediger Dr. Cazalla, Bürger dieser Stadt, gesprochen, es mag etwa ein Jahr her sein, und ich sah, dafs der genannte Dr. Cazalla dieser Lehre von der Rechtfertigung anhing, denn ich brachte dem genannten Doktor einen Brief von seinem Bruder Pedro de Cazalla, dem Pfarrer von Pedrosa, und er las ihn in meiner Gegenwart, und nachdem er ihn gelesen, sprach er mit mir über die genannte Lehre von der Rechtfertigung und ich mit ihm, und speciell erinnere ich mich, dafs mir der genannte Dr. Cazalla sagte, dafs wir, wenn wir das Leiden unseres Herrn Jesu Christi mit lebendigem Glauben als unseres annähmen und die Sünde verabscheuten, vollkommene Genugthuung hätten und durch das Leiden unseres Herrn die Vergebung der Sünden genössen."

Frage: „Als die genannten Fray Domingo und Pedro de Cazalla und Bachiller Herrezuelo und Juan Sanchez mit dem Zeugen über die Dinge sprachen, die er angegeben hat, waren sie da alle bei einander, oder jeder für sich, und haben Alle ihm dieselben Gründe angegeben?"

Antwort des Zeugen: „Ich habe niemals mit ihnen zusammen gesprochen, sondern mit jedem Einzelnen allein, ohne dafs irgend jemand zugegen gewesen wäre, und einige Male, als ich den genannten Bachiller Herrezuelo zu besuchen kam, war seine Frau Leonor de Cisneros zugegen, und ich glaube, sie verstand einen Teil davon, obgleich ich sie nicht darüber sprechen hörte, noch weifs, ob sie diesem Glauben anhing."

Auf eine weitere Frage antwortet Zeuge: „Bezüglich des genannten Briefes von Pedro de Cazalla, den ich dem genannten Doktor überbrachte, weifs ich nicht, was er enthielt, doch wenn ich das ansehe, was der genannte Dr. Cazalla klar mit mir sprach, wie ich es erzählt habe, denke ich, dafs in dem Brief gesagt wurde, er könne mit mir über die erwähnte Materie sprechen."

nicht die Absicht, jemals wieder zur Sünde zurückzukehren. Und infolge dessen, durch das Anhören dieser Theologen, dachte ich, dafs ich einen Dienst thäte, wenn ich dies einigen guten Leuten sagte, und dafs ich unserem Herrn Jesus Christus mehr Ehre darin erwiese, dafs er allein der allgemeine Erlöser sei, ohne unsere Bufsen, noch Genugthuungen für mehr Sakramente."

Frage: „Zeuge hat erklärt, der Dr. Cazalla habe ihm das gesagt, was er in seinem Geständnis angiebt. Haben sie über das von der Rechtfertigung und über die Meinung, die Zeuge angiebt bis jetzt gehabt zu haben, sich unterhalten, oder worüber haben sie gesprochen?"

Antwort des Zeugen: „Ja, wir haben über die Rechtfertigung gesprochen, und auf Grund dessen, dafs ich den genannten Doktor und seinen Bruder Pedro de Cazalla über die genannte Rechtfertigung reden hörte, und dessen, was ich bezüglich dieser Angelegenheit glaubte, ging ich zufriedener und mit Genugthuung einher, da sie gelehrte Leute von gutem Lebenswandel waren, und also dachte ich, dafs dies eine Angelegenheit höherer Vollkommenheit sei."

Frage: „Zeuge hat gesagt, er habe das oben Angegebene mit dem Dr. Cazalla und seinem Bruder Pedro de Cazalla besprochen. Haben sie ihn ermahnt oder ihm gesagt, er solle darüber schweigen und es geheim halten?"

Antwort des Zeugen: „Ja, sie haben mir gesagt, ich solle schweigen, und also habe ich jedem, mit dem ich darüber sprach, Geheimhaltung anempfohlen, weil mir der genannte Doktor und der genannte Pedro de Cazalla sagten, es sei nicht für jeden geeignet." Zu Cap. 2.

Valladolid, den 30. Juli 1558. Inqu.: Valtodano.

Dem Zeugen wird die Anklageschrift gegen ihn bekannt gegeben. Er antwortet darauf unter anderem:

Auf Kapitel 2: „Ungefähr vor anderthalb Jahren, als ich mit Fray Domingo de Rojas und mit Pedro de Cazalla, dem Pfarrer von Pedrosa, und mit dem Bachiller Herrezuelo, Bürger von Toro, und mit Juan Sanchez, damals Diener des Pedro de Cazalla, verkehrte, begriff ich und erzählten mir die Obengenannten diese Lehre von der Rechtfertigung, nämlich, dafs unser Herr Jesus Christus auf diese Welt kam, um die Sünder selig zu machen, und dafs sein Tod und Leiden genug war, alle Sünden der von Gott Auserwählten und Prädestinierten zu bezahlen, welche die Erlassung der Sünden und die Genugthuung unseres Herrn Jesu Christi geniessen, c. 3. indem sie lebendigen Glauben haben, der durch Liebe thätig ist, und indem sie insbesondere den Tod unseres Herrn Jesu

Christi und sein Leiden als das ihrige annehmen und glauben und es so als das ihrige dem ewigen Vater für ihre Sünden darbringen, und dafs zur Vergebung derselben äufsere Bufsen, wie Geifselung, Stachelgürtel, Fasten, Jubiläen, Bullen oder Fegfeuer, nicht nötig sind, denn wenn man dadurch Genugthuung sucht, so glaubt man nicht, dafs die Genugthuung unseres Herrn Jesu Christi vollkommen gewesen ist, denn der Mensch will für seine Sünden auf anderem Wege genugthun. Und es ist wahr, dafs ich dies für eine Lehre von höherer Vollkommenheit gehalten habe, als diejenige, die allgemein gebräuchlich ist, da Jene Leute von Geist und Gelehrte und Prediger des Evangeliums, Männer von gutem Lebenswandel waren. Auch habe ich über das, was ich gesagt habe, mit dem Prediger Dr. Cazalla, Bürger dieser Stadt, gesprochen, es mag etwa ein Jahr her sein, und ich sah, dafs der genannte Dr. Cazalla dieser Lehre von der Rechtfertigung anhing, denn ich brachte dem genannten Doktor einen Brief von seinem Bruder Pedro de Cazalla, dem Pfarrer von Pedrosa, und er las ihn in meiner Gegenwart, und nachdem er ihn gelesen, sprach er mit mir über die genannte Lehre von der Rechtfertigung und ich mit ihm, und speciell erinnere ich mich, dafs mir der genannte Dr. Cazalla sagte, dafs wir, wenn wir das Leiden unseres Herrn Jesu Christi mit lebendigem Glauben als unseres annähmen und die Sünde verabscheuten, vollkommene Genugthuung hätten und durch das Leiden unseres Herrn die Vergebung der Sünden genössen."

Frage: „Als die genannten Fray Domingo und Pedro de Cazalla und Bachiller Herrezuelo und Juan Sanchez mit dem Zeugen über die Dinge sprachen, die er angegeben hat, waren sie da alle bei einander, oder jeder für sich, und haben Alle ihm dieselben Gründe angegeben?"

Antwort des Zeugen: „Ich habe niemals mit ihnen zusammen gesprochen, sondern mit jedem Einzelnen allein, ohne dafs irgend jemand zugegen gewesen wäre, und einige Male, als ich den genannten Bachiller Herrezuelo zu besuchen kam, war seine Frau Leonor de Cisneros zugegen, und ich glaube, sie verstand einen Teil davon, obgleich ich sie nicht darüber sprechen hörte, noch weifs, ob sie diesem Glauben anhing."

Auf eine weitere Frage antwortet Zeuge: „Bezüglich des genannten Briefes von Pedro de Cazalla, den ich dem genannten Doktor überbrachte, weifs ich nicht, was er enthielt, doch wenn ich das ansehe, was der genannte Dr. Cazalla klar mit mir sprach, wie ich es erzählt habe, denke ich, dafs in dem Brief gesagt wurde, er könne mit mir über die erwähnte Materie sprechen."

Valladolid, den 1. August 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeuge antwortet weiter auf die Anklageschrift u. a.:

c. 4. Auf Kapitel 16: „Wie ich schon gesagt habe, hörte ich das erste Mal den Juan Sanchez, Diener des Pedro de Cazalla, vor ungefähr einem Jahre, bei gewissen Seelenmessen in einer Kirche zu Pedrosa sagen, es gäbe kein Fegfeuer, und nachher den Bachiller Herrezuelo, denn mich dünkte, dafs er derselben Meinung anhinge, von ihm bemerkte ich es beim Gespräch mit ihm in Toro; obwohl er es mir nicht versicherte, ging er darüber hin wie über eine gewisse und abgemachte Sache, ohne mir zu widersprechen; und nachher besprach ich nach etwa 15—20 Tagen dasselbe mit dem Pfarrer von Pedrosa, Pedro de Cazalla, während wir allein in Pedrosa spazieren gingen. Und auch er widersprach mir nicht."

Valladolid, den 5. August 1558. Inqu.: Riego.

Zeuge macht einige Aussagen, „und nachher sagte der genannte Christobal de Padilla:

Ich erinnere mich, dafs, als mir Juan Sanchez, der Diener Pedros de Cazalla, sagte, es gebe kein Fegfeuer (wie ich schon gestanden habe), er mir auch erzählte, dafs man seit der Zeit des hl. Gregor, d. h. seit etwa 400 Jahren,[1]) in der zu Cap. 4. Kirche über die Existenz des Fegfeuers spreche, und dafs viele Jahre seit unserem Herrn Jesus Christus dahingegangen seien, ohne dafs man daran gedacht hätte. Und da ich nachher, wie ich bereits bekannt habe, mit den von mir angegebenen Personen, d. h. dem Bachiller Herrezuelo und Pedro de Cazalla, darüber gesprochen habe, so lebte ich deshalb in der Täuschung, dafs es kein Fegfeuer gebe."

Valladolid, den 8. August 1558. Inqu.: Guijelmo.

Zeuge sagt u. a. aus:

„Weshalb ich die Audienz erbeten habe, ist, dafs ich beim Nachdenken über die Kapitel der Anklageschrift mich einiger Dinge erinnert habe, die ich erklären will:

Nämlich als ich eines Tages in Pedrosa mit Pedro de Cazalla, dem Pfarrer des genannten Ortes, redete — wir c. 5. waren allein, ich und der genannte Pedro de Cazalla, in seinem Hause, und es mag ungefähr ein Jahr her sein, — da sprachen wir beide über die Messe, und da sagte mir der genannte Pedro de Cazalla, dafs Gott bei der Einsetzung des

---

[1]) Jedenfalls eine Verwechselung mit Gregor VII.; derjenige, der die Lehre vom Fegfeuer zur Ausbildung gebracht hat, ist aber Gregor der Grofse gewesen (590—604 p. Chr.).

hl. Sakraments nicht gesagt habe: „Nehmet meinen Leib und betet ihn an!“ sondern: „Nehmet meinen Leib und empfanget ihn!“ woraus ich entnahm — wollte sagen, der genannte Pedro de Cazalla sagte mir, er entnehme daraus, dafs die Anbetung etwas nachher Erfundenes und nicht nötig sei, denn wenn Jesus Christus dahin käme, so geschehe es, damit wir ihn empfingen und nicht, damit wir ihn anbeteten, und es dünke ihn nicht gut, das Sakrament in der Monstranz verwahrt zu halten, denn es könne jedesmal bei der Austeilung konsekriert werden.

Weiter: Es dünkt mich, dafs der genannte Pedro de Cazalla glaubte, Gott sei nur in der Hostie, wenn man sie empfinge, und nicht, wenn sie in der Monstranz sei, was ich, wie mir scheint, aus dem entnahm, was der genannte Pedro de Cazalla mit mir besprach. Im besonderen erinnere ich mich nicht anderer Worte, die der genannte Pedro de Cazalla mir hierüber gesagt hätte.

Zu Cap. 5.

Ferner: Bei einem anderen Gespräch an einem ganz anderen Tage, da wir ebenfalls in Pedrosa allein waren und über die Ceremonien der Messe sprachen, sagte der genannte Pedro de Cazalla zu mir, dafs das Tergitur und das Memento für die Toten und die Gebete für die Toten überflüssig seien, denn wie ich schon erklärt habe, hatte ich mit ihm darüber gesprochen, dafs es kein Fegfeuer gebe, nach dem, was mir Juan Sanchez gesagt hatte, und diesbezüglich sagte ich, oder der genannte Pedro de Cazalla, einer von uns beiden, doch weifs ich nicht mehr welcher, mit Hinblick auf den grofsen Gewinn, den die Geistlichen und Mönche aus der Existenz des Fegfeuers ziehen, dafs es ihnen in Spanien jedes Jahr sehr viel einbringt.“

c. 6.

Ratificiert am 18. September 1558.

Zeuge 14: Juan de Vivero aus Valladolid.

Aus seinem Prozefs.

Valladolid, den 20. Mai 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano.

Man läfst den im Kerker gefangenen Juan de Vivero vorführen. Er giebt sein Alter auf 35 Jahre an und sagt u. a. aus:

„Herr, ich werde sagen, wessen mich mein Gewissen anklagt. Vor sieben Monaten, als die letzte Krankheit hier ausbrach,[1]) ging ich von hier fort und zog nach Pedrosa zu meinem Bruder Pedro de Cazalla, der Pfarrer von Pedrosa ist, und wohnte dort mit meiner Frau in meinem Hause, und nachdem ich fünf Monate dort war, kam eines Tages Fray Domingo de Rojas dahin und predigte dort öffentlich in dem

[1]) Cf. oben S. 285.

Orte eine Predigt am ersten Fastensonntag.[1]) Nach der Predigt kam er, um auszuruhen, in die Wohnung meines Bruders und war dort zwei Tage. In diesen zwei Tagen sprach er dort sehr gute Dinge Gottes, erklärte sein Evangelium und Briefe St. Pauli und Abschnitte aus dem Evangelium, die alle nach meinem Erachten gut waren. Nachher am Schlufs dieser Zeit eines Morgens, als er abreisen wollte, begann er ein sehr gutes Gespräch an einem Tische sitzend, an dem er frühstücken wollte, zu uns, die wir da waren, und sagte sehr Gutes über die Liebe, die Gott gegen uns hege, und dafs wir ihn ersehnen und lieben sollten. Hierauf sagte er, er wolle uns die Weise sagen, wie der Herr seinen Jüngern das Abendmahl gereicht habe, und also that er und nahm Brot und Wein und gab allen einen Bissen Brot und ein wenig Wein, indem er das Brot in die Hand nahm und brach, und sagte, Gott habe jenes gethan und es seinen Jüngern gegeben. c. 1. Und mich dünkt — doch erinnere ich mich nicht genau, — dafs er in einen Becher Wasser und Wein gofs und ihn denen austeilte, die da waren, nämlich Pedro de Cazalla, Doña Juana de Silva, meiner Frau, und zwei Jungfrauen, die da waren, Einwohnerinnen von Pedrosa, deren eine Isabel de Estrada und die andere Catalina Roman heifst, und mir, und als er den Becher mit Wein in die Hand nahm, sagte er: Der Herr nahm den Kelch in die Hände und sprach: Nehmet und trinket, dies ist mein Kelch! und also afsen alle diese Personen, die ich genannt habe, jeder einen Bissen von dem Brot, das der genannte Fray Domingo verteilt hatte, und tranken einen Schluck aus dem erwähnten Becher, während der genannte Fray Domingo dasselbe that. Und es waren keine Leute von draufsen dabei und keine Diener, und dies geschah in einem Zimmer im ersten Stock, wo sich nur die genannten Personen befanden, und mehr als eine Stunde nach dieser Kommunion frühstückte der genannte Fray Domingo und reiste ab."

Frage: „Hat der genannte Fray Domingo die Worte der Konsekration, die bei der Messe gesprochen werden, über jenes Brot und jenen Wein gesprochen?"

Antwort des Zeugen: „Der genannte Fray Domingo nahm das Brot in die Hände und brach es und sagte, also habe Jesus Christus mit seinen Jüngern gethan."

Frage: „Hat der genannte Fray Domingo gesagt, dafs man auf jene Weise kommunizieren solle?"

Antwort des Zeugen: „Nein."

Frage: „Hat er ihnen gepredigt, was sie hierin glauben sollen?"

---

[1]) 27. Februar 1558.

Antwort des Zeugen: „Er hat nicht mehr gethan als was ich schon gesagt habe."

Frage: „Was hat ihnen der genannte Fray Domingo vor dieser Kommunion gepredigt? Zeuge erkläre es!"

Antwort des Zeugen: „Dieselbe Predigt, die er in der Kirche vor allem Volk gehalten hatte, wo er zum Thema genommen: Deum tuum adorabis et illi soli servies.[1])

Ferner: Zu ebenderselben Zeit in den drei oder vier Tagen, während welcher der genannte Fray Domingo dort war,[2]) hat uns der genannte Fray Domingo noch ein anderes Mal kommuniziert, nämlich mir und meinem Bruder Pedro de Cazalla und Francisco de Vivero und meiner Frau Doña Juana de Silva und dem Bachiller Herrezuelo, wohnhaft zu Toro, indem er ein wenig predigte und dieselben Worte sagte, die er bei der andern Kommunion gesagt hatte. Doch erinnere ich mich nicht, ob er die Worte der Konsekration sagte. Und es geschah in dem Zimmer, das ich erwähnt habe, abends vor dem Abendessen, und war sonst niemand zugegen, und ich erinnere mich nicht, ob die Thüren des genannten Zimmers verschlossen waren oder nicht."

Valladolid, den 15. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Riego.

Zeuge antwortet auf die Kapitel der gegen ihn eingereichten Anklageschrift u. a.:

Auf Kap. 2, das ihm verlesen wurde: „Ich bekenne gesagt und geglaubt zu haben, dafs ich in dem Leiden Jesu Christi durch die Verdienste seines Blutes und Leidens selig zu werden hoffe, in der Art, dafs die Werke so gethan werden müssen, als ob wir durch dieselben selig werden sollten. Und dies habe ich mit meinen Brüdern, Pedro de Cazalla in Pedrosa, nachdem ich dorthin gezogen war, und Francisco de Vivero, als er dahin kam, und mit Isabel de Estrada und Catalina Roman besprochen und erinnere mich nicht, ob mit noch mehr Personen."

Kapitel 4 der Anklage lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Juan de Vivero festgehalten und geglaubt hat, man solle die Heiligen und Unsere liebe Frau nicht bitten noch Gebete zu ihnen sprechen, indem er sagt, diese Gebete nützten absolut nichts und die Fürsprache der Heiligen sei nicht nötig, noch habe sie Wert vor Gott für die Verzeihung und Erlösung der Sünder, und deshalb sollten sich die Menschen den Heiligen und Unserer lieben Frau, der Jungfrau Maria, nicht anbefehlen, denn es nütze ihnen nichts für ihre Erlösung."

---

[1]) Matth. 4, 10.

[2]) Oben S. 302 heifst es, er sei nur zwei Tage dagewesen.

Antwort auf Kapitel 4, das ihm verlesen wurde: „Niemals bin ich hierin sicher gewesen, obgleich Fray Domingo es in Pedrosa erklärte, am Anfang der vergangenen Fasten, als Fray Domingo dort war. Jedoch habe ich nichts erwidert, als ich es hörte, und zugegen waren aufser den genannten Personen zwei Geistliche, die Francisco Gomez und Antonio Carrasco heifsen,[1]) und der genannte Fray Domingo sagte es nicht mit klaren Worten, aber ich verstand es also."

Frage: „Weifs Zeuge, ob die anderen Personen, die sich da befanden, es auf andere Weise verstanden als Zeuge?"

c. 2. Antwort des Zeugen: „Ich weifs es nicht, oder vielmehr: Meine erwähnten Brüder, oder vielmehr Pedro de Cazalla allein und Isabel de Estrada und Catalina antworteten und sprachen darüber dieselben Worte, die der genannte Fray Domingo gesagt hatte, und es schien mir, als freuten sie sich darüber."

Frage: „Hat Zeuge gewufst, wann und von wem die genannten Personen in diesen Irrtümern unterwiesen worden sind?"

Antwort des Zeugen: „Ich habe Pedro de Cazalla und Catalina Roman und Isabel de Estrada sagen hören, dafs Don Carlos de Seso ihnen dies eingepflanzt habe."

Kapitel 7 der Anklage lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Juan de Vivero festgehalten und geglaubt hat, es gebe in dem andern Leben keinen Ort des Fegfeuers für die Toten, und dafs er mit diesem Irrtum gesagt und versichert hat, die Opfer und Messen und Gebete und Darbringungen, die in der katholischen Kirche für die Seelen im Fegfeuer veranstaltet werden, seien ihnen nichts nütze und überflüssig."

Auf das 7. Kapitel, das ihm vorgelesen wurde, antwortet Zeuge: „Ich habe es den Pedro de Cazalla und Francisco de Vivero und die genannten Frauen in Pedrosa nach Beginn dieses Jahres sagen hören, und sie sagten, Don Carlos de Seso, Bürger zu Logroño, habe sie es also gelehrt."

Antwort auf das ihm verlesene 8. Kapitel: „Ich habe niemals so etwas gehalten; was geschehen ist, ist folgendes: Mein Bruder Pedro de Cazalla hat mir um Weihnachten Beichte gehört und das heiligste Sakrament gegeben und mir bei der Beichte gesagt, es sei nicht nötig, die Sünden sehr ins einzelne anzugeben, sondern nur sich allgemein als schuldig aller Sünden vor Gott und dem Beicht-

---

[1]) Beide nicht evangelisch.

vater anzuklagen, und solches habe ich geglaubt, aber ihm nicht angehangen, und bitte deshalb um Verzeihung, und das übrige leugne ich."

Kapitel 11 der Anklage lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Juan de Vivero festgehalten und geglaubt hat und übel denkt von den Observanzorden mit den Worten, es sollte in der katholischen Kirche keine Orden von Mönchen, Klerikern und Nonnen geben, und alle sollten frei sein und sich verheiraten, und ihre Profess und Versprechungen verpflichteten sie zu nichts, und dafs er gesagt, die Orden seien Unsinn und Aberglaube."

Valladolid, den 20. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Zeuge antwortet weiter auf die Anklage:

Auf das 11. Kapitel: „Ich habe das in diesem Kapitel Enthaltene nicht geglaubt noch gesagt, und ich erinnere mich, dafs ich den Don Carlos de Seso das in demselben Enthaltene in La Formera[1]) oder auf dem Wege c. 5. von dort nach Villamediana habe sagen hören, doch erinnere ich mich nicht, dafs Francisco de Vivero dabei gewesen, und ebenfalls habe ich Francisco de Vivero in Pedrosa dasselbe sagen hören, in Gegenwart der Isabel de Estrada und Catalina Roman und Pedros de Cazalla, und auch Pedro de Cazalla habe ich es sagen hören, doch erinnere ich mich nicht, ob in irgend jemandes Gegenwart."

Antwort auf Kapitel 14: „Ich gestehe, die erwähnte Kommunion in der Weise, wie ich in meinen Bekenntnissen erklärt habe, und jene Male, die sie stattfand, mitgemacht zu haben. Und aus dem, was der genannte Fray Domingo vorher im Gespräch gesagt hatte, entnahm ich, dafs die erwähnte Kommunion so in Deutschland stattfinde. Und bezüglich der Personen, die bei dem Gespräch, aus dem ich dies verstand, zugegen waren, erinnere ich mich, dafs soviel ich glaube der Bachiller Herrezuelo und Pedro de Cazalla und ich und Doña Juana de Silva, meine Frau, dabei waren."

Kapitel 15 der Anklage lautet: „Ferner sage ich, dafs aufser dem oben Erwähnten der genannte Juan de Vivero bei vielen Vereinigungen zugegen gewesen ist, indem er mit vielen andern Personen zusammen heimlich an einen bestimmten Ort ging, wo die genannte Ketzerei und die Irrtümer des Luther gelehrt und gepredigt wurden. Und in diesen genannten Vereinigungen und Konventikeln ver- c. 6.

[1]) Richtiger La Fonbera, ein Gut des Don Carlos de Seso.

handelten und sprachen sie untereinander über die genannten Irrtümer und Ketzereien gegen unseren heiligen katholischen Glauben, indem sie die Christen und ihre Kirche verspotteten und schlecht machten und sagten, sie seien Blinde und Verlorene und müfsten verdammt werden, wenn sie nicht die verfluchte Ketzerei und Irrtümer annähmen und glaubten, der sie anhingen."

Antwort auf Kapitel 15: „Den Inhalt dieses Kapitels redete der genannte Pedro de Cazalla oftmals mir und Isabel de Estrada und Ana de Estrada und Catalina Roman und Anton Dominguez und Juan Sanchez, seinem Diener, und Doña Juana, meiner Frau, ein, und ich glaubte es so, wie er es mir sagte, in der Art, wie er es mir sagte, und ich bin sehr voll Reue darüber."

Antwort auf Kapitel 18: „Ich habe über alle Personen und Sachen die ich weifs, die Wahrheit gesagt und erklärt, wenn es sich nicht etwa um Juan Sanchez, ehemals Diener des genannten Pedro de Cazalla, handelt. Dieser sagte mir, dafs er allen diesen Dingen anhänge, die ich angegeben habe, und solches sagte er mir und sprach einige Male darüber in Gegenwart der genannten Pedro de Cazalla und der Isabel de Estrada und Catalina Roman, und andere Male, während wir allein waren.

Und gleich darauf sagte der genannte Juan de Vivero:

Bei der mir anbefohlenen Durchmusterung meines Gedächtnisses erinnere ich mich, dafs ich bezüglich der Dinge im vierten Kapitel der genannten Anklage die Catalina Roman c. 7. und Isabel de Estrada oftmals sagen und versichern hörte, die Fürsprache der Heiligen sei nicht nötig, und dies schien mir immer schlecht, und ich glaubte es nicht, und die Obengenannten habe ich es einige Male in Gegenwart Pedros de Cazalla und Franciscos de Vivero und meiner Frau Doña Juana sagen hören, und andere Male allein, zu verschiedenen Zeiten während meines Aufenthalts in Pedrosa im Laufe der erwähnten Zeit, die ich angegeben habe.

Ferner hörte ich den Pedro de Cazalla und Francisco de Vivero sagen, dafs Don Pedro Sarmiento und seine Frau[1]) und Don Luis de Rojas und Doña Ana Enriquez de Rojas und andere Personen, deren ich mich nicht erinnere, diese Meinungen hatten, überzeugt durch den genannten Fray Domingo."

Ratificiert den 19. August 1558.

---

[1]) Doña Mencia de Figueroa.

Zusatzaussage des Juan de Vivero.

Valladolid, den 14. November 1558. Inqu.: Valtodano.

Dem Zeugen wird die publicatio testium bekannt gegeben, er antwortet darauf.

U. a. wird ihm gesagt:

„Man hat Information, dafs, als Zeuge sich in Villamediana befand, bei den Gesprächen, die er deklariert hat, sich mehr Personen befunden haben, als er genannt hat. Er sehe zu, ob er sich dessen erinnert, und erkläre es und sage die Wahrheit!" Nicht public

Antwort des Zeugen: „Ich erinnere mich nicht, noch giebt es überhaupt derartiges, obgleich ich den Juan Sanchez und Pedro de Cazalla, ehe ich nach Logroño ging, sagen hörte, dafs Doña Isabel,[1]) die Frau des genannten Don Carlos, den genannten Dingen von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer anhinge. Aber ich sprach nicht mit ihr darüber, noch sah ich sie irgend etwas derartiges erörtern."

Valladolid, den 15. November 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeuge antwortet weiter auf die publicatio testium:

Kapitel 2 des 6. Zeugen lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, dafs er gesehen und gehört habe, wie eine bestimmte Person mit Juan de Vivero über die Artikel und Angelegenheiten des Luther sprach, und die genannte Person sagte, weder Beichte, noch Bufse, noch Absolution seien für die Vergebung der Sünden etwas nütze."

Antwort des Zeugen auf das 2. Kapitel: „Ich beziehe mich auf das, was ich hierüber erklärt habe, nämlich, dafs mir Pedro de Cazalla sagte, die Sünden sollten allgemein und nicht besonders gebeichtet werden."

Auf Kapitel 4 antwortet Zeuge: „Ich erinnere mich, dafs im letztvergangenen Monat Februar die genannten Bachiller Herrezuelo und Fray Domingo in Pedrosa waren, und dafs sie dort in der Wohnung Pedros de Cazalla über viele Dinge der heiligen Schrift verhandelten, deren ich mich im einzelnen nicht erinnere, und dafs Doña Juana de Silva, Pedro de Cazalla, Isabel de Estrada und Catalina Roman zugegen waren."

Kapitel 2 des 12. Zeugen lautet: „Ferner sagte er, dafs ebenfalls die genannte Person festhielt und glaubte, die Bufse sei nötig für die Rechtfertigung, in der Weise, dafs die Bufse in sich den Abscheu vor der Sünde und den Schmerz darüber enthalten solle, was die Scholastiker

[1]) De Castilla.

contritio nennen, und die Erkenntnis der Unmöglichkeit, daraus herauszukommen und von den Schäden, die sie mitbringt, freizuwerden, es sei denn durch das Leiden und den Tod unseres Herrn Jesu Christi, derart, dafs diese contritio und Erkenntnis nicht als verdienstlich für die Rechtfertigung von ihm angesehen wurde, sondern als Bereitschaft, sie zu empfangen, und dafs er meinte, das übrige an der Bufse, wie Disciplin, Fasten und Genugthuung und andere ähnliche Werke seien nötig, so oft die Angelegenheit es erfordere, nämlich die Disciplin zur Kasteiung des Fleisches, wenn es sich gegen den Geist auflehne, und die Genugthuung, wenn der Nächste beleidigt sei. Und mit dieser Erklärung verstand die genannte Person die Angelegenheit von der Rechtfertigung, denn sie hielt für nötig, dafs die Bufse in der erklärten Weise vorausgehe, und dies teilte die genannte Person allen oben angegebenen Personen mit, und Juan de Vivero ist eine der oben genannten Personen."

Auf Kapitel 2 antwortet Zeuge: „Ich bestätige das, was ich bereits gesagt habe, und mich dünkt, dafs mir dies mein Bruder Pedro de Cazalla gesagt hat, und ebenso den übrigen, die gegenwärtig waren, nämlich allen denen, welche ich verschiedene Male in meinem Geständnis angegeben habe. Und ich habe darüber das geglaubt, was ich in meinem Geständnis gesagt habe."

Kapitel 5 des 12. Zeugen lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er wisse, dafs die genannte Person festhielt und glaubte, die wahre katholische Kirche seien diejenigen, welche wahre Glieder Jesu Christi seien, in der Art, wie er in dem Artikel von der Rechtfertigung angegeben, und dafs sie also den Artikel des Symbols unseres heiligen katholischen Glaubens verstanden habe, der da sagt: Ich glaube an die heilige katholische Kirche, welche die Gemeinschaft und Vereinigung der Heiligen ist, und dafs sie diejenigen, welche aufserhalb dieser Wahrheit stehen, nicht für wahre Diener der Kirche hielt, sei dieselbe nun in Rom oder aufserhalb in der ganzen Christenheit, und dafs die genannte Person in dieser Kirche nicht die kirchliche Hierarchie leugnete, d. h. dafs es Prälaten und Unterthanen und Diener des Evangeliums und der Sakramente gebe, in der Form, wie es dieselben zur Zeit der Apostel in der Urkirche gegeben, und dafs diese wahren Prälaten Autorität in alle dem hätten, worin ihnen das Evangelium Freiheit gewähre, und entsprechend dieser Erklärung glaubte sie, dafs es viele wahre Diener und Prälaten gebe, und dafs sie immer geglaubt hat, es gebe in der römischen Kirche viele Prälaten und Diener. Dies weifs und sah und hörte der Zeuge die genannte Person dem genannten Juan de Vivero mitteilen,

und ebenso andere Personen, und aus der Besprechung dessen begriff dieser Zeuge, dafs alle die Obengenannten dieselbe Ansicht wie die genannte Person hatten."

Auf das 5. Kapitel antwortet Zeuge: „Mich dünkt, dafs ich hierüber Pedro de Cazalla einiges sagen hörte, und ich habe schon erklärt, wie weit ich dem Glauben geschenkt habe, und ebenso die andern Personen."

Eine Zusatzaussage des 7. Zeugen lautet: „Ferner sagte der genannte Zeuge 7, er habe gesehen und gehört, wie Juan de Vivero und andere Personen, die er angab, in Pedrosa zusammen waren und über diese Dinge sprachen, und eine der Personen, die da waren, sagte, sie habe vor 9 oder 10 Jahren eine gelehrte Ordenspersönlichkeit hierüber sprechen hören, und die Angelegenheiten, welche damals die Person betrieb, die dies referierte, hingen mit der erwähnten Materie von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer zusammen, und die Person, welche dies erzählte, sagte, sie habe diesem damals keinen Glauben geschenkt."

Antwort auf die Zusatzaussage des 7. Zeugen: „Es dünkt mich, dafs der, welcher das in dem genannten Kapitel Enthaltene gesagt hat, Fray Domingo de Rojas gewesen ist, und dafs er es in Pedrosa, als er dort war, in Gegenwart einiger der von mir angegebenen Personen gesagt hat, doch erinnere ich mich im besonderen nicht, welcher derselben, und dies sagte der genannte Fray Domingo mit Bezug auf den Maestro Fray Bartolome de Miranda, und jetzt erinnere ich mich, dafs, als Pedro de Cazalla und ich am Vorabend des Dreikönigstages, der jetzt vergangen ist,[1]) von Pedrosa nach hiesiger Stadt gingen, der genannte Pedro de Cazalla zu mir sagte, er sei im Anfang, als Don Carlos mit ihm über diese Dinge gesprochen, hierher nach Valladolid gekommen mit dem Entschlufs, den genannten Don Carlos bei dem hiesigen heiligen Officium zu denunzieren, und ehe er es that, habe er darüber mit dem genannten Maestro Miranda gesprochen. Und ebenfalls sagte er mir, der genannte Maestro Miranda [habe den Don Carlos herbeigerufen][2]) durch einen Brief, den er ihm schrieb, und als der genannte Don Carlos gekommen sei, habe er zunächst allein mit dem genannten Don Carlos darüber gesprochen, und nachher habe er mit ihnen beiden, den genannten Don Carlos und Pedro de Cazalla, gesprochen. Und er hat mir auch noch Dinge erzählt, deren ich mich nicht mehr erinnere, nur dafs jener ihm gesagt hat: Dies soll hier begraben bleiben und Ihr sprechet nicht mehr darüber! Und also

[1]) 5. Januar 1558.
[2]) Fehlt im Original.

habe sich der genannte Pedro de Cazalla beruhigt und von dem genannten Maestro Miranda gemerkt, dafs ihn jenes nicht schlimm gedünkt habe.

Ferner sagte mir ebenfalls der genannte Pedro de Cazalla, der genannte Don Carlos habe ihm erzählt, dafs ihn der Maestro Miranda um ein Schriftstück mit den Gründen, auf die er jene Meinungen basierte, gebeten habe, und er habe sie ihm schriftlich gegeben und der genannte Maestro Miranda habe sie aufgehoben. Und nachher habe ich eben dasselbe, was den genannten Maestro Miranda angeht, in Pedrosa sagen oder erzählen hören, und zwar von dem genannten Pedro de Cazalla in Gegenwart der Doña Juana[1]) und des Fray Domingo."

Antwort auf das 2. Kapitel: „Es ist wahr, dafs ich von Pedrosa acht Tage vor der Gefangennahme des genannten Pedro de Cazalla in einem Bündel einige Bücher weggeschickt habe,[2]) doch erinnere ich mich nicht, welche Bücher das waren, und dafs ich sie auf Befehl des genannten Pedro de Cazalla in der Weise, wie er es verabredet und in Ordnung gemacht hatte, geschickt habe, und zwar mit einem Bauern, der Daniel[3]) heifst. Sie mögen fast eine Arroba gewogen haben, und obschon ich nicht weifs, welche Bücher es waren, so erinnere ich mich doch, dafs ich den Pedro de Cazalla habe sagen hören, Don Carlos habe ihm gewisse Bücher gegeben."

Ratificiert den 23. November 1558.

Zeuge 15. Doña Isabel de Benavides.

Zu Valladolid, den 23. April 1558 im Kloster zu Sta. Catalina erklärt die Nonne von Sta. Catalina, Doña Isabel de Benavides, vor Fray Juan Xuarez das, was folgt, und ebendasselbe nochmals zu

Valladolid, den 3. Mai 1558 vor dem Inqu.: Guijelmo.

Zeugin, im Alter von mehr als 54 Jahren, sagt, auf die Frage des Inquisitors antwortend, u. a. aus:

„Ich weifs nicht, noch ist es jemals zu meiner Kenntnis gekommen, dafs irgend jemand, der in diesem Hause verkehrte, über Dinge gesprochen hätte, die dem in der Frage Enthaltenen ähnlich sind, noch irgend etwas gesagt hätte, was bezüglich des Glaubens verdächtig gewesen wäre. Vielmehr, wenngleich ich weifs, dafs einige Personen in früheren Zeiten viel mit einigen Nonnen des genannten Hauses über

c. 1.

[1]) De Silva, der Frau des Zeugen.
[2]) Also etwa am 19. April 1558.
[3]) De la Quadra (cf. unten seine Aussage S. 316).

geistliche Dinge verhandelt und gesprochen haben, habe ich doch niemals gemerkt, daſs es etwas Schlimmes gäbe, noch mir es vorgestellt, sondern geglaubt, daſs alles gesund und gut sei. Nur einige Male, als ich in früheren Tagen mit Pedro de Cazalla sprach, sagte der genannte Pedro de Cazalla zu mir im Gespräch über den Dr. Egidio, der gefangen gesessen hatte, daſs man ihn ungerechterweise verfolge, weil er gut sei; und einige Male hat der genannte Pedro de Cazalla zu mir übel von den Mönchen gesprochen."

Ratificiert den 4. September 1558.

Zeuge 16. Juana Velasquez.

Valladolid, den 4. Mai 1558. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

Ungerufen erscheint Juana Velasquez, gebürtig aus Pedrosa, 20 Jahre alt. Sie sagt u. a. aus:

„Als ich einige Male dem genannten Pedro de Cazalla sagte, wie wenig Gelegenheit ich hätte zu beichten und zu kommunizieren, so oft mir unser Herr den Wunsch, es zu thun, eingab, tröstete er mich und sagte, ich erwürbe mir ein gröſseres Verdienst, wenn ich meinen Eltern gehorchte und in ihrem Dienste stände und nicht so häufig kommunizierte, denn ich könne überall Gott empfangen und mich ihm zum Opfer anbieten, denn das vollkommenste sei, ihn innerlich zu empfangen. Und so sagte mir dieser Kaplan der Marquesa, den ich genannt habe,[1]) ich sei verpflichtet, es zu sagen, und deshalb allein sage ich es."

c. 1.

Frage: „Zeugin sagt, der genannte Pedro de Cazalla habe ihr gesagt, sie solle mehr darnach trachten, ihrem Vater zu gefallen, als das Sakrament der Eucharistie häufig zu nehmen. Hat Zeugin deshalb allein aus diesem Grunde es zu thun unterlassen?"

Antwort der Zeugin: „Ich habe es deshalb nicht unterlassen. Und bezüglich der Beichte sagte mir der genannte Pedro de Cazalla, wenn ich keine Gelegenheit hätte, so solle mich das nichts anfechten, denn das sicherste sei, innerlich Gott zu beichten."

Ratificiert den 22. August 1558.

Zeuge Sabino Esteti.

Aus seine[m] Prozeſs. Nicht public[iert]

Valladolid, den 23. April 1558. Im Garten der Marquesa de Alcañizes. Inqu.: Guijelmo.

Es erscheint der Geistliche Sabino Esteti, 38 Jahre alt, und präsentiert eine Erklärung, in der er u. a. folgendes sagt:

---

[1]) Wahrscheinlich Sabino Esteti, der nächste Zeuge.

„Vor ungefähr zwei oder drei Jahren sagten mir in der Stadt Toro Don Diego de Rojas und der Marques de Alcañizes, wie mich dünkt, daſs ein Mann gewisse Dinge von Luther gesagt hätte und sie Anstoſs daran genommen hätten, und ich fragte sie, ob es der genannte Don Carlos[1]) sei, den ich bis zum heutigen Tage nicht kenne, noch gesprochen habe, und sie antworteten mir: Ja! und ich erzählte ihnen, ich meine allen beiden, das mit dem Brief, und mich dünkte, ihn mit Liebe zurechtweisen zu müssen, und da ich ihn nicht kannte, empfahl ich dem Pedro de Cazalla, den ich für sehr mit ihm befreundet und für einen treuen Menschen und Christen hielt, er möge ihn zurechtweisen, und er that das, und nachher brachte mir der genannte Pedro de Cazalla einen Brief des Don Diego de Rojas, in welchem er anzeigte, daſs ihm wegen des Ärgernisses Genugthuung geworden sei, und wie mich dünkt, sagte mir der genannte Pedro de Cazalla, oder mit ihm zusammen der Marques de Alcañizes, daſs die Väter der heiligen Inquisition ihm ihr Gutachten abgegeben hätten. Pedro de Cazalla sagte mir letztvergangene Fasten gewisse Worte — nur wenige waren es — von Hoffnung auf Gott und vom Glauben, an denen ich keinen Anstoſs genommen habe, und die auch jetzt noch guten Sinn haben, wenn er nicht über etwas anderes gestrauchelt ist. Und er hat sie mir einige Male leichthin gesagt, und ich habe mit ihm darin übereingestimmt, und ich nehme auch jetzt noch keinen Anstoſs daran, und er sagte mir, da es mich gut dünke, so solle Fray Domingo es hören."

Ratificiert den 16. September 1558.

Zeuge 17. Leonor de Cisneros, Frau des Bachiller Herrezuelo.

Valladolid, den 31. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeugin, im Alter von 23 Jahren, sagt u. a. aus:

Frage: „Weiſs Gefangene den Grund, warum sie diesem heiligen Officium als Gefangene eingeliefert worden ist, oder vermutet sie ihn?"

Antwort der Zeugin: „Der Grund, aus dem ich, wie ich vermute, hergebracht worden bin, ist derselbe, aus dem man den genannten Bachiller Herrezuelo eingebracht hat, wenn etwa eine Person von ihm etwas gehört haben sollte, an dem sie Anstoſs genommen. Und ich werde die Wahrheit über das sagen, was ich von dem genannten Bachiller Herrezuelo und den übrigen Gefangenen gehört habe. Und ich halte es für ein groſses Glück, an einen Ort ge-

[1]) De Seso.

kommen zu sein, wo man mich von einem Irrtum befreien kann, wenn ich irgend einen gehabt habe, denn gewifslich war ich, bis man mich gefangen nahm, sehr zufrieden mit allem, was ich von dem genannten Herrezuelo gehört habe, sowohl wegen der guten Werke, die ich an ihm sah, als wegen seines guten Verstandes, und das, was ich von dem genannten Bachiller Antonio de Herrezuelo seit sieben Jahren — denn solange bin ich mit dem genannten Bachiller Herrezuelo verheiratet — gehört habe, ist folgendes: Vor zwei Jahren oder mehr sagte er mir einige Dinge, und andere hörte ich ihn mit anderen Personen besprechen, nämlich, dafs wir durch die Sünde Adams als Verdammte geboren werden, und dafs wir durch die Verdienste des Leidens Jesu Christi in der Taufe Kinder Gottes werden, und dafs wir die Werke, welche wir etwa thun, als Kinder Gottes thun sollen, nicht damit er uns den Himmel gebe, noch aus Furcht vor der Hölle, sondern dafs wir handeln als Kinder, und dafs wir allein durch die Verdienste des Leidens Jesu Christi gerechtfertigt sind, und nicht durch unsere Werke, aber dafs wir ohne dieselben nicht selig werden können, weil der Glaube ohne Werke tot sei, und dafs es für die Kinder Gottes kein anderes Fegfeuer giebt als die Strafen, welche man auf dieser Welt erduldet, denn seinen Kindern giebt Gott in diesem Leben viele Mühsal, was er nicht bei denen thut, die er nicht für seine Kinder hält, denn er spart es ihnen auf, damit sie alles zusammen bezahlen.

Und dafs die wahre Beichte Gott abzulegen ist, und dafs uns verziehen ist, wenn wir mit aller Reue bitten, er wolle uns um Jesu Christi willen verzeihen, wenn wir zum Beichtvater gehen, und obgleich diese andere Beichte, nämlich diejenige, die mündlich dem Priester abgelegt wird, sehr gut ist, sei doch die erste Beichte allein Gott abzulegen; und ich und der genannte Bachiller Herrezuelo beichteten immer dem Priester, wenn wir kommunizieren wollten.

Ferner hörte ich ihn auch sagen und sagte er mir, dafs das Kommunizieren sehr gut sei und oft geschehen müsse, und wir beide haben also gethan, und dafs wir, wenn wir unsern Herrn irgend etwas um der Heiligen willen bäten, es in dem Glauben an unsern Herrn thäten, dafs er es sei, der uns das geben würde, was wir bäten.

Ebenfalls hörte ich bezüglich des Sakraments des Altars den genannten Bachiller Herrezuelo sagen, dafs unser Herr Jesus Christus nicht sowohl dazu da sei, ihn anzubeten, als ihn zu empfangen, doch erinnere ich mich gegenwärtig keiner anderen Einzelheiten, und weifs nicht, ob der Bachiller Herrezuelo weifs, dafs ich alle diese Dinge weifs.

Und wie ich mich erinnere, waren die Personen, mit denen der genannte Bachiller Herrezuelo am meisten diese Dinge verhandelte, Don Carlos de Seso, derzeit Corregidor dort in Toro, und ebenfalls verhandelte er sie mit Pedro de Cazalla, dem Pfarrer von Pedrosa, und mit Juan de Ulloa Pereyra, doch erinnere ich mich nicht, ob auch mit einer anderen Person. Ebenfalls erinnere ich mich, dafs der genannte Bachiller Herrezuelo über andere Dinge mit den genannten Personen verhandelte, nämlich über den freien Willen und anderes, dessen ich mich nicht mehr erinnere.

Und dasjenige, wovon der genannte Bachiller Herrezuelo und die andern obengenannten Personen wufsten, dafs ich es verstehe, war das, was wir an Jesu Christo haben, wie oben erklärt ist, und auch einige andere Dinge, obgleich ich mich nicht erinnere, welche Einzelheiten, denn sie nahmen sich nie vor mir in acht, wenn sie über diese Dinge sprachen."

Auf Befragen antwortet Zeugin: „Ich glaube wohl, dafs der genannte Bachiller Herrezuelo und die andern Personen wufsten, dafs ich das von dem Fegfeuer, das ich oben gesagt, wisse."

Frage: „Was war das, was Zeugin bezüglich des Fegfeuers meinte und glaubte, und hat sie geglaubt, es gebe ein Fegfeuer für alle Christen, welche für die Schuld, die sie durch ihre Sünden auf sich geladen, nicht vollkommene Genugthuung geben?"

Antwort der Zeugin: „Ich habe geglaubt, es gebe kein Fegfeuer, weil Jesus Christus und seine Apostel im Anfang der Kirche nicht von dem Fegfeuer sprechen, und S. Gregorius hat nachher gesagt, es gebe ein solches, und S. Augustin hat gesagt, es sei ein Ding, das man fromm glauben könne."

„Frage: „Hat man das von dem Fegfeuer auch noch aus einem andern Grunde abgeleitet?"

Antwort der Zeugin: „Ich habe verstanden, dafs Jesus Christus für Alle genuggethan hat, und von sonstigen Dingen habe ich keine Kenntnis."

Frage: „Hat Zeugin, als sie die von ihr angegebenen Personen sprechen hörte, begriffen, welche Person die andere belehrte, und welche Weise befolgten sie bei ihrer Verhandlung?"

Antwort der Zeugin: „Mich dünkt, dafs Don Carlos einiges sagte, und dafs der Bachiller Herrezuelo in den Büchern über das, was sie besprachen, nachschlug. Und die Bücher, in denen sie jenes suchten, waren von S. Augustin und S. Gregor und Anderen, deren ich mich nicht erinnere. Und ich erinnere mich, dafs er darunter ein Buch hatte, das sie durch einen Burschen holen liefsen, doch weifs ich nicht,

ob es von Don Pedro[1]) oder Fray Domingo war, und ich weifs nicht, wem das Buch gehörte, noch was es für ein Buch war."

Ratificiert den 19. August 1559.

Zeuge 18. Daniel de la Quadra, Bürger von Pedrosa.

Valladolid, den 14. Oktober 1558. Inqu.: Guijelmo.

Zeuge, 47 Jahr alt, sagt u. a. aus:

„Der Grund, weshalb ich gefangen bei diesem heiligen Officium eingebracht worden bin, ist der: Ich habe in der That Freundschaft und Verkehr mit Pedro de Cazalla, Pfarrer von Pedrosa, gehabt, und auch mit seinem Diener, der Juan Sanchez heifst, und eines Tages, etwa vor einem Jahre, war ich in der Kirche Sta. Cruz in jener Stadt, vor der Messe mich Gott befehlend. Da kam zu mir der genannte Juan Sanchez und fragte, was ich da mache, und ich empfahl mich gerade Gott, weil ich ein grofser Sünder war und wünschte selig zu werden, und nachdem mir der genannte Juan Sanchez gesagt hatte, ich solle auf Gott vertrauen, der für mich gelitten habe und gestorben sei, für mich und für alle, und nachdem er mir viele andere Dinge gesagt hatte, sagte er mir auch, es gebe kein Fegfeuer, und ich sagte ihm, wie das möglich sein könne, denn es sei gegen unsern heiligen katholischen Glauben. Und ich glaubte es in der Art, wie mir der genannte Juan Sanchez es sagte. Und vorher hatte mir der genannte Juan Sanchez ebenfalls viele heilige und sehr gute Dinge gesagt und mitgeteilt, und deshalb, und wegen seiner Beständigkeit in der Kirche und wegen der guten Werke, die er that, freute ich mich, mit ihm Freundschaft zu haben, und glaubte was er sagte, und deshalb glaubte ich das mit dem Fegfeuer, und das erwähnte Mal und nachher sagte mir der genannte Juan Sanchez, dafs dem Glauben, es gäbe kein Fegfeuer, in dieser Stadt anhingen Doña Beatriz de Vivero und Doña Catalina de Hortega und Juana Sanchez und ein Don Pedro und viele Herren, die ich nicht gesehen habe noch kenne, in Palencia, und ein Mönch mit Namen Fray Domingo, und Herrezuelo, ein Gelehrter in Toro, und ein anderer aus Zamora, mit Namen Padilla, und Anton Dominguez und Catalina Roman und Isabel de Estrada und der genannte Pfarrer Pedro de Cazalla. c. 1.

Ferner habe ich mich dem genannten Pedro de Cazalla und Juan de Vivero und seiner Frau Doña Juana bezüglich des Fegfeuers erklärt und zu ihnen gesprochen, und die

[1]) Wohl Don Pedro Sarmiento.

c. 2. Obengenannten haben mir nicht gesagt noch geantwortet, ich solle also glauben oder solle es nicht glauben, sondern sie haben mir andere gute Dinge gesagt, deren ich mich nicht erinnere, und also folgte ich ihnen, da ich sie für so gut hielt, und sonst erinnere ich mich an nichts."

Valladolid, den 15. Oktober 1558. Inqu.: Guijelmo.

Audienz vom Zeugen erbeten. Er sagt u. a. aus: „Sobald sie von Toro kamen, gab der genannte Juan de Vivero mir sehr fest verschnürt in einem Ranzen einige Bücher und trug mir auf, sie dem Pedro de Cazalla mit c. 3. einer kurzen Botschaft zu geben, und ich gab ihm den Brief und die Bücher im Hause seiner Mutter,[1]) und nachher brachte ich sie ins Haus des Hernando Ortiz,[2]) und Pedro de Cazalla gab sie der Doña Costanza, seiner Schwester, und sofort ging ich weg."

Ratificiert den 26. Oktober 1558.

Zeuge 19. Anton Dominguez.

Valladolid, den 14. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Zeuge, 42 Jahre alt, sagt u. a. aus:

Frage: „Weifs oder vermutet Zeuge den Grund, aus dem er gefangen bei diesem heiligen Officium eingeliefert worden ist?"

Antwort des Zeugen: „Wegen dieses Verkehrs mit Cazalla, den ich doch nie hätte haben sollen. Und als ich nachher den genannten Pedro de Cazalla gefangen sah, wollte ich kommen und ihn denunzieren. Und Baltasar Carillo, Bürger von Pedrosa, hat mich davon abgebracht, indem er sagte, dafs man mich bestrafen würde, wenn ich nicht gute Information brächte, denn also hätte man einem Andern gethan, und den Pedro de Cazalla selbst habe ich vor etwa zehn Monaten sagen hören, dafs man in der Inquisition niemand bestrafe, wenn nicht sehr gute Information gegen ihn vorliege.

Ferner: Vor etwa sechs Jahren trat Pedro de Cazalla sein Pfarramt an Sta. Cruz in der Stadt Pedrosa an und predigte Sonntag morgens, und nach dem Essen las er eine Lektion, die gleichfalls Predigt war, und ich wünschte seinen Verkehr, um selig zu werden, und ich hatte Verkehr mit einer Witwe, die man die Estrada'sche nennt, die Mutter der

---

1) Doña Leonor de Vivero in Valladolid.

2) Seine Witwe war bekanntlich Doña Costanza de Vivero, Tochter der Doña Leonor.

Isabel de Estrada und der Ana de Estrada, welche viel Verkehr mit dem genannten Pedro de Cazalla hatten. Und durch die genannte Isabel de Estrada, und weil ich ihm ein Haus ausbesserte, erhielt ich Freundschaft und Bekanntschaft mit dem genannten Pedro de Cazalla — es mag etwa drei oder mehr Jahre her sein, dafs die genannte Isabel de Estrada sagte, der Pfarrer habe günstige Gesinnung gegen mich, und vor etwa zwei Jahren nahm mich die genannte Isabel de Estrada oftmals beiseite und sagte mir, der genannte Pedro de Cazalla sei ein sehr guter Mann und besitze Bücher, die ihm Don Carlos gegeben habe, einer, der Corregidor in Toro gewesen ist, und sie von dort mitgebracht habe, wo einer war, den sie Luther nannten, und jene Leute seien ganz aufserordentlich christlich, und ich könne von ihnen glauben, was ich wolle, und sie sagte mir, sie hätten viele sehr gute Sachen, die man nicht beichten dürfe, und ich wechselte die Farbe, und da mich die genannte Isabel de Estrada also entstellt sah, sagte sie: Es scheint, dafs Ihr daran Anstofs nehmet, Ihr verstehet mich nicht, und wenn Ihr mich verstehet, könnet Ihr mir es nicht beweisen. Und dies sagte mir die Obengenannte viele Male, während wir allein waren, und dies mag ein Jahr lang gedauert haben. Und schliefslich vor mehr als einem Jahre oder vor anderthalb Jahren ging ich aufserhalb des Ortes zum Hause der Isabel de Estrada, wohin sie mich oftmals gebracht hatte, und damals sagte mir die genannte Isabel de Estrada, es gebe kein Fegfeuer, und die Opfer, die man den Toten bringe, dienten zu nichts, und während dem kam dorthin nach Pedrosa der Corregidor von Toro, Don Carlos, und die genannte Isabel de Estrada hatte, wie sie mir sagte, zu dem genannten Don Carlos gesagt, sie habe da einen zum Christen gemacht, er solle mit ihm sprechen. Und sie brachte den genannten Don Carlos zu mir und führte ihn in die Küche des Hauses von Pedro de Cazalla, wo sich auch der genannte Cazalla befand. Und sie safsen, und ich stand, und der genannte Pedro de Cazalla sagte: Schau, wie Gott auch diesen Ärmsten seine Wohlthaten offenbart! Und der genannte Don Carlos sagte: Sehet zu, wenn man Euch sagt, es gebe ein Fegfeuer, so saget: Ja! und verstehet darunter, dafs es Jesus Christus ist, und dafs es kein Fegfeuer giebt. Wenn man euch sagt, es gebe einen Papst, so saget Ja! und verstehet dabei, dafs es ihn nicht giebt, und nehmet keinen Anstofs und glaubet, was wir Euch sagen. Und einige Tage, etwa zwei Monate später, sprach die genannte Isabel de Estrada abermals mit mir und sagte: Glaubet, was Euch Don Carlos und der Pfarrer gesagt haben, denn sie sagen Euch die Wahrheit. Und eines Tages sagte ich zu der genannten Isabel de

c. 1.

Estrada, ich sei ganz verwirrt und wisse nicht, was thun, und die genannte Isabel de Estrada sagte zu mir: Schau, denket doch, ich hielte Euch für meinen Bruder, und glaubet mir, was ich Euch sage, denn ich sage Euch die Wahrheit, und wenn nicht, so könnet Ihr mir nichts beweisen. Und ich war zweifelhaft und glaubte es weder, noch liefs ich es zu glauben, obgleich ich schon vielen Verkehr mit dem Pfarrer hatte und ihn in seiner Wohnung zusammen mit der genannten Isabel de Estrada besuchte, und während-
c. 2. dem kam ein Mönch dahin, mit Namen Fray Domingo de Rojas, und er trug ein weifses Ordensgewand. Und dieser predigte eines Sonntags in der Kirche, und am nächsten Morgen gingen im Hause des genannten Pedro de Cazalla in ein Zimmer: Juan de Vivero und seine Frau Doña Juana de Silva und der genannte Pedro de Cazalla und Isabel de Estrada und Catalina Roman und der genannte Fray Domingo und ich. Und da stand ein Tisch mit einem Tischlaken und ein Brot auf dem Tisch und ein Glas mit einem Deckel, das Wein enthielt, und da sie alle zusammen auf den Knien lagen und der Mönch stand, sagte dieser zu mir: Kniet auch Ihr nieder und Ihr werdet sehen, was Ihr nie gesehen habt! und begann einige Worte nach Art einer Predigt zu sprechen. Und der Worte, die er sprach, erinnere ich mich nicht mehr, nur dafs ich ihn sagen hörte: Meine Jünger und meine Lämmer, Ihr habt nichts zu fürchten. Und nach Vollendung der Rede nahm der genannte Fray Domingo das Brot und zerschnitt es mit einem Messer und machte einige Stückchen und legte sie auf einen Teller, und alle nahten dem Tisch, auf den Knieen, und alle weinten, und der genannte Fray Domingo sagte zu mir: Kommet Ihr auch hierher! und sagte: Ihr sehet hier, meine Brüder, dies ist das Blut und das Fleisch Jesu Christi! und er nahm einen Bissen von jenem Brot und gab es einem jeden, und er nahm auch einen, und nachher nahm er den Becher und gab einem jeden einen Schluck von jenem Wein. Und vorher hielten sie weder Gesamtbeichte noch sonst irgend eine, und nachher sagte er: Gehet hin in Frieden! Und der genannte Fray Domingo hatte über seinem weifsen Habit ein Chorhemd von weifsem Leinen an. Und als ich jenes empfing, glaubte ich, ich empfinge da den wahren Leib Christi, und von dort ging ich nach Hause und war mehr als acht Tage lang voll Ärgernis."

c. 3. Auf eine Frage antwortet Zeuge: „Als die erwähnte Kommunion vor sich ging, hielt der genannte Fray Domingo nicht die Messe, und ebenso sprach er mit niemand, und vorher hatte ich die genannte Isabel de Estrada sagen hören, dafs man dort, wo die Lutheraner sind, nicht so kommuniziere wie hier, sondern ohne Messe zu lesen und

›lgerichtig gesagt, es gebe kein Fegfeuer, und hat mir das esagt, was hieraus folgt, dafs nämlich die Bullen und Ab-isse keinen Wert haben.

Und er hat mir auch gesagt, dafs es nicht mehr als drei akramente gebe, Abendmahl, Taufe und Bufse, und dafs die brigen, welche die Kirche für Sakramente hält, es nicht nd. Und über diese und andere Dinge, die er mir sagte, eren ich mich aber nicht mehr erinnere, blieb ich im weifel, und in Pedrosa einen oder zwei Tage nach meiner .nkunft nahm ich diese Lehre an und glaubte alles, was ıir der genannte Pedro de Cazalla, mein Bruder, gesagt hatte."

Valladolid, den 9. Oktober 1558. Inqu.: Valto-ano, Guijelmo.

Zeuge sagt, abermals auf die Anklage ant-vortend, u. a. folgendes aus:

Kap. 2 der accusatio lautet: „Ferner sage ich, dafs ler genannte Francisco de Vivero in ketzerischem Herzen ınd Sinne festgehalten, geglaubt und versichert hat, dafs alle Sünder durch das Leiden und die Verdienste unseres Erlösers Iesu Christi gerechtfertigt werden und sind, und dafs sie ıllein durch diesen Glauben selig werden, ohne dafs von hrer Seite irgendwelche Werke oder Bufsen noch sonst irgend welche Genugthuungen nötig wären, um selig zu werden."

Antwort auf Kap. 2: „Es ist wahr, dafs ich den Inhalt dieses Kapitels so geglaubt habe, wie er da steht, und ich habe es nicht für Ketzerei, sondern für Wahrheit gehalten, und also habe ich auch alle übrigen Ansichten Luthers gehabt, was ich bedaure und wofür ich Gott um Verzeihung bitte."

Antwort auf Kap. 3: „Ich erinnere mich nicht, derartiges irgend jemandem gesagt zu haben, aber ich habe geglaubt, dafs der Glaube ohne Werke rechtfertige, und ich erinnere mich, gleich nachdem ich diese Dinge erfahren hatte, zu meiner Mutter Doña Leonor gesagt zu haben, sie solle wissen, dafs ich Christ sei, und Pedro de Cazalla habe mir viele Dinge erzählt. Und sie hat mir geantwortet, sie freue sich sehr darüber, und darauf haben ich und sie über die Materie der Rechtfertigung in der Weise gesprochen, wie mich der genannte Pedro de Cazalla es gelehrt hatte. Und schliefslich sagte ich ihr, es gebe kein Fegfeuer, und die genannte Doña Leonor wufste dies damals schon."

Kap. 4 der accusatio lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert hat und festhält und glaubt, dafs alle Werke von Bufse und Fasten und Gebeten und Abstinenzen und Gelöbnissen verloren und

Valladolid, den 8. Oktober 1558. Inqu.: Guijelmo.

Audienz vom Zeugen erbeten; er sagt u. a. aus:

„Diesen Winter vor Weihnachten[1]) kam ich von Pedrosa, wo ich mit meinen Brüdern Pedro de Cazalla und Juan de Vivero fröhlich gewesen war, und hier angekommen erfuhr ich, dafs meine Schwester Doña Beatriz in Palencia im Hause des Don Pedro Sarmiento sei, und die genannte Doña Beatriz schrieb meiner Mutter Doña Leonor de Vivero einen Brief, in welchem sie ihr mitteilte, dafs es ihr gut gehe, und dafs sie zu Gott hoffe, es werde sich bald der Nutzen zeigen, den sie thue, oder andere ähnliche Worte. Und ich wurde darüber verwirrt, weil ich nicht wufste, was es sei, und nachher kehrte die genannte Doña Beatriz in hiesige Stadt zurück, und mit ihr kam Fray Domingo de Rojas, und sie waren im Hause meiner Mutter, der genannten Doña c. 1. Leonor. Und der genannte Fray Domingo sagte mir viele Dinge, die mich gut dünkten, doch ohne sich zu erklären, und ich sagte zu der genannten Doña Beatriz de Vivero, der genannte Fray Domingo dünke mich ein Heiliger zu sein. Und da ich eines Abends mit der genannten Doña Beatriz im Hause unserer Mutter, der genannten Doña Leonor, allein war, sagte die genannte Doña Beatriz zu mir: Was ist es doch um eine einfältige Seele, wie geht ihr doch sogleich die Wahrheit ein! Denn als sie zu Doña Mencia de Figueroa und ihrem Gemahl Don Pedro Sarmiento ich glaube über den Artikel der Rechtfertigung gesprochen habe, hätten die genannten Don Pedro und Doña Mencia gesagt: Dann giebt es auch kein Fegfeuer und die Ablässe sind nicht nötig. Und ich sagte ihr, ich hielte sie für eine gute Christin, und sie solle doch das nicht sagen. Und so war ich zwei oder drei Tage lang verwirrt, bis mein Bruder Pedro de Cazalla von Pedrosa kam, da gerade Don Carlos de Seso in hiesiger Stadt war. Und ich sagte zu dem genannten Pedro de Cazalla, als wir allein in meinem Zimmer waren, was mir mit der genannten Doña Beatriz geschehen war, und der genannte Pedro de Cazalla antwortete mir: Sehr übel handelt Doña Beatriz, indem sie also spricht, ich werde sie tadeln, aber wenn sie Gott kennt, braucht sie ihn vor niemand zu verleugnen. Und damit beruhigte ich mich für einige Tage. Und der genannte Pedro de Cazalla kehrte nach Pedrosa zurück, und ich ging mit ihm, und auf dem Wege fragte ich c. 2. ihn, was denn das sei, und er solle es mir sagen, da wir doch Brüder seien, und der genannte Pedro de Cazalla erklärte mir den Artikel von der Rechtfertigung, wie ich ihn in diesem Prozefs erklärt habe, und hieraus hat er mir

[1]) 1557.

Und es ist wahr, dafs ich, nachdem ich zu diesem Glauben gekommen war, es unterliefs, meine Horen zu beten, und alles verabscheute und für schlecht hielt, Geistliche und Mönche und Kirchen und Altarbilder, seit ich dies glaubte, c. 4. und Glocken und Gesänge und alles, alles. Und ich erinnere mich, mit Fray Domingo und Doña Beatriz und Doña Ana[1]) und in Pedrosa mit den von mir angegebenen Personen darüber gesprochen zu haben."

Kap. 12 der accusatio lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs die sakramentale Beichte, welche der Büfsende vor dem Priester ablegt, so wie sie unsere heilige Mutter Kirche braucht und verwaltet, nicht Sakrament ist und keine Kraft hat, und dafs die Beichte keinem Priester abzulegen ist, noch mündlich sein soll, sondern nur geistlich, indem man allein Gott beichtet."

Antwort auf Kap. 12.: „Das in ihm Enthaltene ist ein Artikel Luthers, und ich habe ihn festgehalten und geglaubt zu der Zeit, die ich angegeben habe, und bitte Gott c. 5. um Verzeihung deshalb um seiner Barmherzigkeit willen.

Und ich habe das Obengesagte mit Fray Domingo und mit Doña Ana Enriquez und mit meiner Schwester Doña Beatriz de Vivero und mit Pedro de Cazalla in Pedrosa besprochen, und erinnere mich nicht, mit anderen Personen darüber verhandelt zu haben."

Frage der Inquisition: „Wer hat den Zeugen in dem Artikel von der Beichte unterwiesen?"

Antwort: „Ich habe es von den genannten Pedro de Cazalla und Fray Domingo gelernt."

Valladolid, den 10. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeuge setzt seine Aussagen fort.

Kap. 21 der accusatio lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und behauptet und die Meinung hat, dafs die Kommunion und Austeilung des heiligen Sakraments des Altars unter beiderlei Gestalt des Brotes und des Weines an alle Gläubigen zu geschehen hat, und dafs man die Hostie und den Kelch keinem Christen verweigern darf, indem er sagte, dafs unser Erlöser Jesus Nicht pub Christus es also verordnet habe, und dafs es auf diese Weise zum Gedächtnis des Leidens und des Abendmahles des Herrn geschehen müsse, und nicht so wie die katholische Kirche es verwaltet, wo man nicht mehr als die Hälfte giebt und empfängt, und dafs dieses keine vollkommene Kommunion sei."

[1]) Doña Ana Enriquez.

Antwort auf Kap. 21: „Es ist wahr, dafs ich den Inhalt des genannten Kapitels festgehalten und geglaubt habe, zu der Zeit, da ich den besagten Irrtümern anhing. Und dies haben mich Fray Domingo de Rojas und mein Bruder Pedro de Cazalla gelehrt, wenngleich ich mich nicht recht erinnere, ob der genannte Pedro de Cazalla es mir gesagt hat oder nicht. Und wie ich mich erinnere, habe ich es bei der Messe in Sta. Catalina hiesiger Stadt in diesem Glauben drei- oder viermal ausgeteilt, wie ich glaube der Doña Ana Enriquez und Doña Beatriz de Vivero und einmal der Doña Costanza in Gegenwart der genannten Doña Ana und Doña Beatriz und zusammen mit ihnen, und der Doña Catalina de Hortega zusammen mit Doña Beatriz und Juan Sanchez, und einmal, glaube ich, auch der Isabel,[1]) der Dienerin der genannten Doña Beatriz. Und in Sta. Isabel habe ich ebenfalls einmal in dieser Weise Doña Ana und Doña Beatriz kommuniziert. Und in Sta. Isabel habe ich in dieser Weise unter beiden Gestalten meiner Mutter und meiner Schwester Doña Beatriz de Vivero und Juan Sanchez kommuniziert. Und die Ordnung, welche ich dabei befolgte, war, dafs ich nach Beendigung der Messe Wein und einen Tropfen Wasser in den Kelch gofs und es abermals konsekrierte und also den genannten Personen gab. Und die genannten Personen verstanden sehr wohl, dafs das Obengesagte auf diese Weise geschah, denn sie wufsten es, und alle die genannten Personen hatten es schon mit mir besprochen, wenngleich ich mich nicht erinnere, dafs ich es allen zusammen gesagt hätte, und die genannten Personen wufsten sehr wohl, dafs dies entsprechend der Lehre Luthers geschehe, denn sie waren darin unterwiesen."

c. 6. Antwort auf Kap. 23: „Vergangene Fasten war ich in Pedrosa und Fray Domingo war auch da, und eines Tages, schon gegen Abend oder nachmittags vor dem Abendessen, waren im Hause des Pfarrers Pedro de Cazalla in einem Zimmer im ersten Stock ich und Fray Domingo und Pedro de Cazalla und der Bachiller Herrezuelo und Juan de Vivero und Doña Juana de Silva, und ich erinnere mich nicht, ob Isabel de Estrada auch da war. Und da wir also alle beieinander waren, sprach der genannte Fray Domingo einige gute und sehr heilige Worte, deren ich mich nicht mehr erinnere. Und es befand sich dort ein Tisch ohne Tischtücher, auf dem Brot lag, welches der genannte Fray Domingo in die Hand nahm, und Wein in einem Glase, und über das besagte Brot und den Wein sprach der genannte Fray Domingo die Worte, welche unser Herr am Abendmahle

[1]) Isabel Dominguez.

Donnerstag, da er das Sakrament einsetzte, gesprochen hatte, ich erinnere mich nicht mehr ob auf Lateinisch oder Spanisch, und nachher kommunizierte er uns allen und gab uns allen von jenem Brot und Wein, und er nahm es auch. Wir alle lagen auf den Knien mit Ausnahme des genannten Fray Domingo, der aufrecht stand. Und ich erinnere mich nicht, dafs noch sonst etwas vorgefallen wäre. Und dies geschah, weil wir vorher darüber gesprochen hatten, dafs man in Deutschland auf diese Weise kommuniziere. Und der genannte Fray Domingo hatte keinerlei kirchliches Gewand an und sagte auch nichts aus der Messe."

Valladolid, den 10. Oktober 1558. Nachmittags. Inqu.: Valtodano.

Zeuge setzt seine Aussagen fort:

Antwort auf Kap. 43: „Als ich fortging, hatte ich schon erfahren, dafs man mich denunziert habe, und deshalb ging ich fort, und ich hatte sonst keinerlei Verabredung dazu getroffen. Und die Art und Weise, durch die ich erfuhr, dafs man mich denunziert habe, war folgende: Ich war in der Besorgnis, dafs man mich denunziert habe, nach Pedrosa gegangen, und nachdem ich es dort dem Pedro de Cazalla erzählt hatte, kam der genannte Pedro de Cazalla hierher, und brachte in Erfahrung, dafs eines Tages der Dr. Cazalla beim Conde de Osorio gegessen habe. Da habe bei Tisch ein Schwager der genannten Doña Juana,[1]) den ich nicht kenne, gesagt, es gäbe in Valladolid Lutheraner, und seine Schwägerin, die genannte Doña Juana, habe es denunziert. Und nachher sagte der genannte Doktor es dem genannten Pedro de Cazalla und fragte, ob er wisse, was das bedeute, denn er wufste nicht, von wem gesprochen wurde. Und der genannte Pedro de Cazalla verfiel darauf, dafs es über mich gesagt wurde, und also gab er mir Nachricht, und ich ging, und meine Schwägerin Doña Juana in Pedrosa gab mir ein goldenes Bildnis des hl. Hieronymus und zwei goldene Nadeln und ein goldenes Gefäfschen. Und alles dies gab ich dem Geronimo de Reinoso, Herrn von Autillo,[2]) damit er es der genannten Doña Juana zurückgäbe."

Ratificiert den 12. Oktober 1558.

Zeuge 20: Catalina Romana, Bürgerin von Pedrosa.

Valladolid, den 25. Juni 1558. Inqu.: Guijelmo.

Zeugin, im Alter von 28 Jahren, sagt u. a. aus:

---

[1]) Doña Juana de Fonseca, die Hauptdenuntiantin gegen die Vallisoletaner Gemeinde.

[2]) Vater der Nonnen von Belen Doña Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Reinoso, ein Verwandter der Cazallas.

„Herr, bezüglich der Rechtfertigung glaube ich, weil ich in den Evangelien und den Episteln S. Pauli gelesen habe, dafs wir, durch den Glauben gerechtfertigt, Frieden mit Gott haben durch Jesum Christum unsern Herrn, durch den wir in Kraft des Glaubens Zutritt zu der Gnade haben, die den Kindern Gottes gehört, denn wir haben schon die Seligkeit in Hoffnung auf die Seligkeit und nicht diese allein, sondern wir haben auch Seligkeit in den Kümmernissen, denn wir wissen, dafs die Trübsal Geduld wirkt und die Geduld Hoffnung, und die Hoffnung bringt keine Verwirrung,[1]) denn die Liebe Gottes ist in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist, ausgegossen."

Frage: „Glaubt Zeugin, dafs wir allein durch diesen von ihr genannten Glauben gerechtfertigt sind, in der Weise, dafs für unsere Rettung und Erlösung keine Werke nötig sind?"

Antwort der Zeugin: „Es ist notwendig, Werke zu thun zum Dank für jene Gnade, die Gott uns erwiesen hat, damit ich wirke als seine Tochter, und um Zeugnis davon abzulegen, dafs ich eine Christin bin und ihn als sein Glied nachzuahmen."

Frage: „Glaubt Zeugin, dafs sie, wenn sie also gerechtfertigt ist, selig werden kann, ohne von ihrer Seite irgend welche Werke zu thun?"

Antwort der Zeugin: „Nein, denn der Glaube ohne Werke ist tot und nichts wert."

Bemerkung des Inquisitors: „Es scheint, dafs Zeugin sich widerspricht, denn sie sagt, dafs man, wenn man durch den Glauben gerechtfertigt ist, Frieden mit Gott hat durch seinen Sohn, woraus doch folgt, dafs wir allein deshalb und ohne sonst irgend etwas im Stande der Erlösung sind, und sonach Werke von unserer Seite nicht nötig erscheinen, wie Zeugin auch auf die vorletzte Frage zu erklären scheint, wo sie sagt, die Werke müfsten zum Dank für jene empfangene Wohlthat gethan werden."

Antwort der Zeugin: „Sie sind, wie ich gesagt habe, nötig zum Dank für die so grofse Wohlthat, wie ich gethan, und um Zeugnis davon abzulegen, dafs ich eine Christin bin, aber sie sind nicht nötig für meine Erlösung, sondern nur zum Dank für die Wohlthat und das übrige, wie ich gesagt habe."

Frage: „Wer hat die Zeugin dies, was sie gesagt hat, gelehrt oder es ihr gesagt oder mitgeteilt, und mit was für Personen hat sie darüber gesprochen?"

---

[1]) Röm. 5, 3 f.

Antwort der Zeugin: „Das erste Mal, als ich es rte, war, als Pedro de Cazalla auf der Kanzel so predigte, d nachher bin ich darin bestärkt worden durch das Lesen dem Buch der Briefe und Evangelien, in einem Briefe, a dem ich mich nicht erinnere, welcher Brief es ist, und s, was ich gesagt habe, glaube ich und habe ich geglaubt, il St. Paulus es sagt, nachdem ich es aus dem erwähnten iefe begriffen hatte. Und insbesondere habe ich darüber sprochen mit dem genannten Pedro de Cazalla, Pfarrer von drosa, und mit Isabel de Estrada, Einwohnerin zu Pedrosa, d mit Juan Sanchez, Diener des genannten Pedro de Calla, und die Obengenannten, mit denen ich es besprach, ligten es und sagten, es sei das Rechte." Achtung!

Valladolid, den 27. Juli 1558. Inqu.: Valtono, Riego.

Zeugin sagt u. a. aus: „Vor mehr als zwei oder eieinhalb Jahren war ich einmal im Hause des Pedro de zalla, Pfarrers von Pedrosa, und sprach über gute, göttbe Dinge und fragte den Don Carlos, der zugegen war, d sagte, ich fände in dem Buch der Evangelien nicht, dafs ein Fegfeuer gebe, und der genannte Don Carlos sagte, stände nicht in den Evangelien noch in den Episteln des iches geschrieben, das ich läse. Und damals geschah sonst chts, und damals glaubte ich, dafs es ein Fegfeuer gebe, d glaube es auch heute."

Valladolid, den 23. August 1558. Inqu.: Don iego de Córdoba, Valtodano, Guijelmo.

Zeugin sagt u. a. aus: „Eines Montags in den letztrgangenen Fasten waren im Hause des Pedro de Cazalla Pedrosa ich und Pedro de Cazalla und Juan de Vivero d seine Frau Doña Juana de Silva und Fray Domingo Rojas und Isabel de Estrada, und ob Ana de Estrada, e Schwester der genannten Isabel de Estrada, da war, innere ich mich nicht mehr genau, und ein Tischler mit men Anton Dominguez, doch erinnere ich mich, die gennten Anton Dominguez und Ana de Estrada im Hause sehen zu haben, obgleich ich mich nicht besonders erinnere, sie bei dem waren, was ich jetzt erklären will. Und da e genannten Personen in einem Zimmer im ersten Stock s genannten Hauses zusammen waren, stand da ein Tisch t Tischlaken und darauf ein Brot und Wein in einem Gefs oder Becher, und alle safsen, und der genannte Fray omingo stand und sprach über die Wiederkunft unseres errn Jesu Christi und den Tag des Gerichts, und wie mich inkt sagte er auch, das Evangelium spreche von jenem c. 1.

Tag, behandele jenen Gegenstand, und nach Beendigung der Erörterung erhob er sich und trat an den Tisch, und stehend wandte er sich dahin, wo wir waren, und wir alle knieten um den Tisch herum, und der genannte Fray Domingo nahm das Brot in die Hand und segnete es und brach es in kleine Stücke, und er selbst nahm zuerst einen Bissen und afs und gab allen übrigen, die um den Tisch herum waren, einzelne Bissen, und nachher nahm er den Weinbecher und heiligte ihn, und gab jeder der genannten Personen einen Schluck, und der Worte, die der genannte Fray Domingo sprach, erinnere ich mich nicht mehr."

Frage: „Hat der genannte Fray Domingo ihnen gesagt, dafs jenes der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi sei, und dafs sie, um ihn zu empfangen, ihr Gewissen wohl geordnet halten sollten?"

Antwort der Zeugin: „Ich erinnere mich nicht mehr, als dafs er am Schlufs seiner Rede uns kommunizierte, wie ich gesagt habe."

„Frage: „Hat Zeugin geglaubt, dafs jenes eine wahrhafte Kommunion sei, und dafs sie dabei den Leib und das Blut unseres Herrn Jesu Christi empfange?"

Antwort der Zeugin: „Ich habe das nicht begriffen, sondern nur, dafs es gut sei — und nachher sagte sie: Ich habe geglaubt, dafs ich den Leib und das Blut Jesu Christi empfinge, und habe es also angebetet."

Valladolid, den 15. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeugin antwortet auf die ihr bekannt gegebene publicatio testium und sagt u. a. aus:

Kap. 1 des Zeugen 7 lautet: „Ein beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat Oktober dieses gegenwärtigen Jahres deponiert hat, sagte, er wisse, dafs eine bestimmte Person seit etwa vier Jahren bezüglich des Artikels von der Rechtfertigung glaube, wir seien durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi vor dem Vater gerechtfertigt, und für diese Rechtfertigung seien Werke von unserer Seite nicht nötig, sondern nur Vertrauen und Zutrauen zu dem Obengesagten, und zum Beweis und Offenbarung dieser Rechtfertigung müfsten wir Werke der Liebe gegen Gott und den Nächsten thun, und er halte, wo es solche nicht gebe, die Rechtfertigung nicht für gut, wie er den Baum, der keine Frucht hat, nicht für einen guten Baum halte. Und dieses sah und hörte in dieser Zeit die genannte Person in Pedrosa der Catalina Roman und andern Personen mitteilen, die dort gegenwärtig waren, und im besonderen erinnert sich dieser Zeuge nicht der Gespräche, die vorkamen, nur dafs die ge-

c. 2.

nnten Personen die erwähnte Meinung festhielten und aubten, wie der Zeuge aus der Unterhaltung, die darüber attfand, deutlich begriff und sah, wie er weiter unten aushrlicher auseinandersetzen wird. Und dies Gespräch fand rschiedene Male statt."

Valladolid, den 15. Oktober 1558. Nachmittags. qu.: Valtodano.

Zeugin antwortet auf vorstehendes Kapitel ir publ. test.:

„In Wahrheit hat vor etwa drei Jahren, da ich noch züglich dieser Dinge keine Sorgen hatte, in der Absicht, ott zu dienen, Isabel de Estrada, Einwohnerin von Pedrosa, c. 2. gonnen, mit mir über das von der Rechtfertigung zu rechen, indem sie mir viele Erörterungen mitteilte, deren h mich im besonderen nicht mehr erinnere, nur daſs ihr ndzweck war, mir zu verstehen zu geben, wir würden allein rch den Glauben gerechtfertigt. Und diese Gespräche nden oftmals in der Kirche Sta. Cruz zu Pedrosa oder auf em Wege dahin statt, und sie gab mir dafür einige Gründe n, deren ich mich nicht mehr erinnere, und sagte mir auch, h solle darüber mit Pedro de Cazalla, dem Pfarrer von edrosa, sprechen, denn er hätte sie jenes gelehrt. Und urch das, was die genannte Isabel de Estrada mit mir prach, wurde ich dafür empfänglich, obgleich ich es noch icht abschlieſsend glaubte, bis ich vier oder fünf oder sechs Ionate später über diese Dinge mit Pedro de Cazalla in der Kirche Sta. Cruz zu Pedrosa sprach. Und damals sagte mir er genannte Pedro de Cazalla und besprach mit mir den rtikel von der Rechtfertigung in der Weise, wie der Zeuge 7 der Publication, die mir gegeben wurde, angiebt, während wir beide allein waren. Und dies glaubte ich achher. Und der genannte Pedro de Cazalla sagte mir, nsere Erlösung beruhe allein auf dem Glauben, und dazu ei die Erkenntnis der Sünde und der Schmerz über dieselbe ötig, und die Werke, die wir thäten, sollten wir als Kinder um Dank thun, und dies, nämlich der Schmerz und die Reue, ei nicht verdienstlich für die Rechtfertigung, sondern nur Anlage, sie aufzunehmen, indem wir dafür wie gesagt als Kinder zum Dank handeln sollten.

Eines andern Tages hierauf waren wir ebenfalls in der genannten Kirche Sta. Cruz, ich und die genannten Pedro le Cazalla und Isabel de Estrada, und begannen miteinander ibermals von der erwähnten Rechtfertigung zu sprechen, und c. 3. damals auch sagte mir der genannte Pedro de Cazalla, daſs er nach dem Grunde des Glaubens kein Fegfeuer finde, und

ich antwortete ihm, also glaube ich auch, obgleich ich in Wahrheit dabei nicht befriedigt noch überzeugt war.

Ferner: Um diese selbe Zeit, als ich auf dem Wege zur Kirche war, oder schon in der Kirche, sagte mir die genannte Isabel de Estrada, dafs wir um das, was wir von Gott erbitten wollten, den Vater durch Jesum Christum seinen Sohn bitten sollten, denn im Evangelium befehle er uns, dafs wir alles, was wir wollten, vom Vater in seinem Namen erbitten sollten, denn wir hielten ihn für geneigt und gnädig, und bezüglich dessen, dafs man die Heiligen zu Fürsprechern setzt, erklärte sie mir nichts, nur dafs wir es durch Jesum Christum rascher erreichten. Und nachher machte ich hierüber dem Pedro de Cazalla Mitteilung, der mir sagte, es dünke ihn also gut, und also sage es Christus im Evangelium, und ich glaubte es in der Art, wie sie es mir sagten, ohne zu denken, dafs ich dabei irrte.

Ferner: Seit Weihnachten, da wir zwei- oder dreimal im Hause des genannten Pedro de Cazalla waren, ich und der genannte Pedro de Cazalla und Juan de Vivero und Doña Juana de Silva und Isabel de Estrada, las der genannte Pedro de Cazalla in einem Buche, doch erinnere ich mich nicht mehr, von wem noch von welchem Autor es war, und ich meine, es war Oktav, in Pergament eingebunden, soweit ich mich erinnere, und indem er darin las, erklärte er einige Stellen über die Fürsprache der Heiligen und sagte, wir sollten Gott anrufen, und indem wir Gott anriefen, sollten wir die Heiligen anrufen, und er erklärte auch einige Abschnitte über das Sakrament der Eucharistie, aber ich erinnere mich nicht mehr im einzelnen, was er mir diesbezüglich sagte, nur dafs ich mich erinnere, dafs er von dem genannten Sakrament und den andern Sakramenten sprach.

Ferner: Weiter, als hierauf letztvergangene Fasten ich und Fray Domingo de Rojas und Doña Juana de Silva und c. 4. ihr Mann und Pedro de Cazalla und Isabel de Estrada im Hause des genannten Pedro de Cazalla waren, sagte der genannte Fray Domingo, dafs das heiligste Sakrament des Altars unter beiderlei Gestalten von Brot und Wein verwaltet werden müsse, sowohl für die Priester, wie für alles Volk, und dies war bei einem andern Male, als jenes bezüglich der Kommunion, und er sagte uns, er werde uns sagen, wie es verwaltet werden müsse, und ich glaubte das Obengesagte, und ich erinnere mich sonst keiner Sache, und ich erinnere mich, dafs einige Male seit zwei Jahren, da ich und Pedro de Cazalla und Isabel de Estrada über die genannten Irrtümer verhandelten, Anton Dominguez, Bürger von Pedrosa, zugegen war, und bezüglich des soeben Genannten kann ich nicht

sagen, ob er etwas von dem Obengesagten geglaubt oder begriffen hat, noch erinnere ich mich, ihn jemals hierüber irgend etwas Besonderes haben sagen zu hören."

Ratificiert den 21. Oktober 1558.

Zeuge: Maria de Miranda.

Valladolid, den 9. November 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeugin, im Alter von 22 Jahren, antwortet auf die ihr bekannt gegebene publicatio testium und sagt u. a. aus:

Nicht publiciert

Auf Kap. 6: „Die Personen, mit denen ich verhandelt oder gesprochen habe, sind vornehmlich der Dr. Cazalla, wie bekannt, und Pedro de Cazalla, sein Bruder, einige Male und Francisco de Vivero, und das, was ich mit ihnen besprach, war die Materie der Rechtfertigung, obgleich sie mir niemals gesagt haben, daſs Werke nicht nötig seien noch daſs es kein Fegfeuer gebe, und das, was ich mit dem Dr. Cazalla besprochen habe und ihn sagen hörte, habe ich schon angegeben, und bezüglich dessen, was Pedro de Cazalla angeht, werde ich erklären, was mit ihm geschah, jedoch bei einem andern der Zeugen der erwähnten Publication, der weiterhin folgt etc."

Frage: „Was hat Zeugin bezüglich dessen geglaubt?"

Antwort der Zeugin: „Das, was ich bezüglich der Rechtfertigung geglaubt habe, ist das, was der neunte Zeuge in der Reihenfolge meiner Publication sagt, und jenes hat mir Pedro de Cazalla gesagt.

Es wurde ihr aufgegeben, wörtlich zu berichten, was sie hierüber geglaubt hat, und es zu specialisieren."

Antwort der Zeugin: „Ich habe zwei Zeiten gehabt, nämlich früher sprach und verhandelte mit mir ein gewisser Pero Conde, ein Mann, der mich über jede Kleinigkeit arg schalt, und ich war sehr gequält, denn ich beichtete ihm, und er lieſs mich wissen, es sei ein Sakrileg im Chore zu schlafen und andere Dinge derselben Art, und während dies so war, kam vor ungefähr drei Jahren Pedro de Cazalla dahin, und da ich mit ihm über die Skrupel sprach, die ich hatte, sagte mir der genannte Pedro de Cazalla das, was Gott für uns gethan hat, und ich solle mich nicht an solche Knechtschaft und soviel Skrupel binden; und durch seine Mitteilung nahm er mir jene Gewissensbisse und da ich mich nachher jenen Skrupeln entrissen sah, dankte ich Gott, und nicht etwa dafür, daſs ich die Irrtümer begriffen hatte, wie von den Zeugen gesagt wird. Und andere Male sprachen wir über die Erklärung des Vaterunser und des Benedictus Deus Israel, und im besonderen erinnere ich mich dessen

nicht, was mir der genannte Pedro de Cazalla über die Rechtfertigung sagte, nur dafs es in derselben Weise geschah, wie der Zeuge angiebt, und jenes erschien mir hier drinnen in meinem Herzen gut, und also glaubte ich es, aber nur in der Meinung, dafs es gut sei und dafs darin keinerlei Irrtum enthalten sei. Und nachdem er mir die Rechtfertigung in jener Weise erklärt hatte, sagte er mir auch und gab mir zu verstehen, dafs ich jene Werke, die ich that, thun müsse, weil Gott mich dazu verpflichte, und es sei sein Gebot, und wenn ich alles gethan hätte, solle ich mich einen unnützen Knecht heifsen. Und ich habe niemals eingesehen, dafs die Gespräche, die wir hielten, Irrtümer seien, und weiter weifs ich hierüber nichts zu sagen."

Bemerkung des Inquisitors: „Der Zeuge 9 erklärt die Materie der Rechtfertigung in anderer Weise, als die Zeugin sagt. Und man wird ihr denselben seinerzeit vorlesen, und sie soll dann noch specieller darauf antworten."

Antwort der Zeugin: „Ich weifs es nicht wörtlich zu erklären, so wie ich es verstand."

Zeuge ist ie Cazalla.

Kapitel 1 des 9. Zeugen lautet: „Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Oktober dieses gegenwärtigen Jahres deponierte, hat ausgesagt, er habe gesehen und gehört, wie eine bestimmte Person mit Maria de Miranda und mit andern Personen, die er angiebt, vor mehr als einem Jahre den Artikel der Rechtfertigung besprochen und verhandelt hat, nämlich, dafs wir durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi gerechtfertigt sind vor dem Vater, und dafs für diese Rechtfertigung Werke von unserer Seite nicht nötig sind, sondern nur das Vertrauen und Zutrauen auf das Obengesagte, und dafs zur Bethätigung und Offenbarung dessen, dafs diese Rechtfertigung also sei, die Werke der Liebe gegen Gott und den Nächsten da sind, und sie hielt, wo es diese nicht giebt, die Rechtfertigung nicht für gut, wie sie den Baum, der keine Frucht hat, nicht für einen guten Baum hält, und glaubte, dafs die Bufse für die Rechtfertigung in der Weise nötig sei, dafs die Bufse den Abscheu vor der Sünde und den Schmerz über dieselbe in sich enthalten müsse, was die Scholastiker contritio nennen, und die Erkenntnis der Unmöglichkeit, aus derselben herauszukommen, ohne durch das Leiden und den Tod unseres Herrn Jesu Christi, derart, dafs sie diese contritio und Erkenntnis nicht als verdienstlich für die Rechtfertigung ansah, sondern als Disposition, sie zu empfangen, und bezüglich des Restes der Bufse, wie Disciplin, Fasten und Genugthuung und andere ähnliche Werke, glaubte sie, dafs sie immer nötig seien, allemal wenn die Angelegenheit es erfordere, nämlich die Disciplin zur Züchtigung des

Fleisches, wenn es sich gegen den Geist auflehne, und die Genugthuung, wenn der Nächste beleidigt sei; und der genannte Zeuge sagte, er habe von der genannten Maria de Miranda und allen übrigen Personen, die er angab, gemerkt, sie hätten den genannten Glauben und Meinung."[1])

Antwort auf den 9. Zeugen: „Bezüglich des ersten Kapitels desselben habe ich, wie schon erklärt, sicherlich geglaubt und gemeint, was das erwähnte Kapitel sagt, aber wie schon gesagt habe ich es geglaubt, ohne zu merken, dafs ich darin irrte oder beleidigte, und wenn ich darin geirrt habe, so thut es mir wahrhaft leid, denn bisher habe ich nicht gewufst, dafs darin irgend ein Irrtum läge."

Ratificiert den 9. November und den 17. Dezember 1558.

Zeuge: Pero Rodriguez.

Pedrosa, den 21. Oktober 1558. Inqu.: Riego.

Nicht publiciert

Zeuge Pero Rodriguez, Weber, 40 Jahre alt, erscheint und erklärt, er komme, um sein Gewissen bezüglich einiger Dinge zu entlasten, die er gehört habe, wird vereidigt und sagt aus:

„Vor etwa zwei oder drei Jahren predigte in der Kirche San Miguel in hiesiger Stadt ein Kommissar eine Bulle, und der genannte Prediger sagte unter anderen Dingen auch, derjenige, der die Bulle nähme und die Altäre den und den Tag besuche, löse eine Seele aus dem Fegfeuer a culpa et a poena, und als der genannte Prediger von der Kanzel herunterstieg, sagte der genannte Pfarrer Pedro de Cazalla, der genannte Prediger habe eine fette Lüge ausgesprochen, denn die Seele, welche die Bulle aus dem Fegfeuer löst, wird von derselben durch Hülfe gelöst, denn die Bulle hilft ihr, wie ihr die Messe hilft und die Wohlthaten helfen, die man für sie thut. Und wie mich dünkt, waren gegenwärtig Sebastian Rodriguez und Esteban Rodriguez, Bürger dieser Stadt, und ich glaube, sie haben dies Gespräch verstanden."

Frage: „Ist noch sonst etwas vorgekommen, aufser dem was Zeuge gesagt hat?"

Antwort des Zeugen: „In meiner Gegenwart nicht, noch weifs ich sonst etwas gegen den genannten Pedro de Cazalla, und was ich gesagt habe, ist die Wahrheit, bei dem Eide, den ich geschworen."

Dem Zeugen wird seine Aussage verlesen, er beharrt dabei und bestätigt sie, leugnet odium, man befiehlt ihm Geheimhaltung, was er verspricht. Juan de Ybarguen.

Ratificiert zu Pedrosa den 27. Oktober 1558.

---

[1]) Cf. dasselbe Kapitel oben No. 416 S. 145 f. und kürzer S. 328.

Zeuge 21: Diego Salgado.

Pedrosa, den 25. Oktober 1558. Inqu.: Riego.

Zeuge Diego Salgado, Bürger zu Pedrosa, erscheint, um sein Gewissen zu entlasten, wird beeidigt und sagt aus:

„Ich erinnere mich nicht, ob es letztvergangene Fasten oder das Jahr vorher war, da sagte ich zu Pedro de Cazalla, dem Pfarrer von Sta. Cruz, er möge mich auf zwei Worte in der Beichte anhören, denn ich wolle das Allerheiligste Sakrament empfangen, und der genannte Pfarrer wollte nicht und sagte mir, es sei nicht nötig, denn die allgemeine Beichte genüge, und ich hatte schon vorher gebeichtet und wollte mich nur wegen einer bestimmten Sache, die mir wieder einfiel, bei ihm reconciliieren, und also empfing ich, ohne mich zu reconciliieren, nach dem was mir der genannte Pfarrer sagte, das Heilige Sakrament, und dies Gespräch fand statt unter uns beiden, und obgleich viele Leute in der Kirche waren, glaube ich, dafs sie es nicht gehört haben, denn wir sprachen leise. Und weiter weifs ich nichts zu sagen, nur dafs ich im ganzen Ort allgemein habe sagen hören, die Beaten[1]) behaupteten, es gäbe kein Fegfeuer, und sie hätten viele Freundschaft mit dem Pfarrer und kämen garnicht aus seinem Hause heraus. Und das ist die Wahrheit bei dem Eide, den ich geschworen."

Dem Zeugen wird seine Aussage verlesen etc. (wie oben).

Juan de Ybarguen.

Ratificiert zu Pedrosa den 27. Oktober 1558.

Zeuge: Francisco Ramos.

Pedrosa, den 25. Oktober 1558. Inqu.: Riego.

publiciert. Es erscheint Francisco Ramos, Schreiber, Bürger von Pedrosa, etwa 52 Jahre alt, wird beeidigt und sagt aus:

„Gleich nach der Nacht, da man den Pfarrer Pedro de Cazalla gefangen nahm, am nächsten Tage, während er in meinem Hause gefangen safs und traurig wurde, sagte er: Gesegnet seist Du mein Gott, dafs Du mich die Wege führst, auf denen Du Deinen Sohn geführt hast! Und weiter als das, was ich gesagt habe, geschah nichts.

Und sofort fügt Zeuge hinzu: Der genannte Pfarrer sagte, einen guten Lohn gebe ihm der Ort für die gute Lehre und das Beispiel, das er ihnen gegeben habe, und hierbei war der Familiar Ortiz gegenwärtig, und ich erinnere mich keiner anderen Person, noch habe ich damals mehr

---

[1]) Isabel de Estrada und Catalina Roman sind damit gemeint.

gehört, und das, was ich gesagt habe, ist die Wahrheit bei meinem Eide, den ich geschworen habe."

Dem Zeugen wird seine Aussage verlesen etc. (wie oben), und er unterschreibt seinen Namen: Francisco Ramos.

Ratificiert zu Pedrosa den 28. Oktober 1558.

Zeuge 22: Doña Juana de Silva.

Valladolid, den 6. Juli 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano.

Man befiehlt, die Gefangene Doña Juana de Silva vorzuführen. Sie giebt ihr Alter auf 35—40 Jahr an und sagt u. a. aus:

„Soweit ich mich erinnere, kam die letztvergangene Fastenzeit oder etwas vorher, da ich in Pedrosa war, mein Schwager Francisco de Vivero dahin, und eines Tages war er krank, und als ich hinunterkam, ihn zu besuchen, sagte er in seiner Kammer zu mir unter vielen Thränen: Meine Schwester, um des Leidens Gottes willen, schaut auf Eure Seele und auf Euer Gewissen und denket, dafs Gottes Barmherzigkeit grofs ist, und dafs wir ganz sorgenlos sind in seinem Dienste und mit dem Werke, das er für uns in seinem Leiden that, und dafs wir verpflichtet sind, dies sein Leiden für unsere Sünden anzunehmen, und dafs wir, auch wenn wir viel gethan haben, nicht das Vertrauen verlieren dürfen. Und wenn es uns scheint, dafs wir gute Werke gethan hätten, so sollen wir uns nicht darauf stützen, dafs wir etwa durch sie den Himmel gewonnen hätten, und wenn wir viele Sünden, wie ich gesagt, gethan haben, so sollten wir nicht das Vertrauen verlieren und sollten Gott dienen nicht als Sklaven aus Furcht, sondern als seine Kinder aus Liebe. Wir sollten Gott dienen, wie wir unsern leiblichen Eltern dienen um des Vielen willen, das er für uns gethan. Und obgleich Ihr Gott viel gedient habt und von Eurer Seite alles, was Ihr konntet, gethan habt, so müfst Ihr doch mit S. Paulus sagen: Wir sind unnütze Knechte,[1]) denn Ihr müsset daran denken, dafs, soviel Ihr auch zum Dienste Gottes gethan haben möget, Eure Werke Euch nicht in den Himmel bringen werden, noch dürft Ihr Euch auf sie verlassen, sondern allein auf das Leiden und Blut Jesu Christi. Und ich sage Euch dies nicht deshalb, damit Ihr unterlasset, gute Werke zu thun, sondern vielmehr sage ich Euch, rechnet nicht mit Eurem Vermögen noch mit Euren Kindern, sondern damit, dafs Ihr lebendigen Glauben an das Leiden Christi habt, das Euch erlösen wird. Und gebet dann zum Lohne Euer Vermögen Gott für das Viele, was er Euch gethan hat.

[1]) Luk. 17, 10, aber nicht von Paulus, sondern dem Herrn selbst.

Und fast zwei Stunden hielt er mich so und sagte mir ähnliche Dinge, die mir gut schienen, und schiefslich sagte er mir, ich solle nicht darauf rechnen, dafs es ein Fegfeuer gebe, wo ich die Reinigung meiner Sünden beenden könnte, sondern ich solle damit rechnen, dafs ich alles, was ich thäte, so thun müsse, wie wenn es kein Fegfeuer gebe, und ich solle als Fegfeuer alle die Mühsale ansehen, die ich in diesem Leben erlitte und solle sie Gott darbringen zur Abrechnung von meinen Sünden. Und dies geschah, als wir allein waren, ohne dafs sonst jemand zugegen gewesen wäre."

Frage: „Hat der genannte Francisco de Vivero noch andere Male seitdem mit der Zeugin über diese Dinge gesprochen?"

Antwort der Zeugin: „Nachher hat er mich noch einmal in Pedrosa gesehen und mit mir über diese Dinge gesprochen, indem er sagte, ich solle lebendigen Glauben haben und solle nicht unterlassen, gute Werke zu thun und solle um der Liebe Gottes willen alles geben, was ich geben könne. Und dies sagte er zu mir in Gegenwart von Hausgenossen und Leuten von draufsen, die, soweit ich mich erinnere, eine Isabel de Estrada und Catalina Roman waren.

Ferner: Hierauf vergangene Fasten kam Fray Domingo de Rojas nach Pedrosa und war vier oder fünf Tage in meinem Hause, und als ich ihn ins Haus kommen sah, glaubte ich, es sei Sto. Domingo.

Und weil Zeugin verwirrt war und nicht gut deklarierte, wurde sie wieder in ihr Gefängnis abgeführt."

Valladolid, den 7. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Riego, Diego Gonzalez.

Zeugin sagt u. a. aus:

„Zu der von mir angegebenen Zeit kam der genannte Fray Domingo de Rojas nach Pedrosa, wie ich gesagt habe, und als er im Hause des Pedro de Cazalla war, wo ich und mein Mann Juan de Vivero herbergten, da waren eines Nachmittags beieinander der genannte Fray Domingo und ich und Juan de Vivero, mein Mann, und der Bachiller Herrezuelo und Francisco de Vivero, und der genannte Fray Domingo de Rojas predigte in einem Zimmer im ersten Stock, während wir alle an einem Tische safsen, und sagte uns, er wolle uns die Predigt über das Abendmahl predigen, und sagte, wie unser Herr Jesus Christus das Brot und den Wein genommen und es verteilt und seinen Jüngern gegeben habe, mit den Worten: Nehmet und trinket und esset, denn jedesmal, wenn ihr dies thut, sollt ihr es zu meinem Gedächtnis thun! Und soviel ich mich erinnere, sagte er alle Worte, die Jesus Christus beim Abendmahl sprach, als er seinen

c. 1.

Jüngern kommunizierte, und nachher zerbrach der genannte Fray Domingo eine Brotschnitte und nahm einen kleinen Becher mit Wein, und indem er die erwähnten Worte sprach, die unser Herr Jesus Christus gesagt hatte, gab er von dem Brot und dem Wein allen denen, die da waren, und also kommunizierten sie alle, indem sie ein wenig von jenem Brot und Wein nahmen."

Frage: „War der genannte Fray Domingo bei der Gelegenheit mit priesterlicher Kleidung angethan, als er dies that?"

Antwort der Zeugin: „Er war nur mit seinem Ordensgewand und dem Mantel darüber bekleidet und safs am Tische, und als er das Brot und den Wein austeilte, kniete er nieder, und auch die andern, die da waren, knieten, als sie das Brot und den Wein empfingen. Und nach Vollendung dieser Kommunion erhoben sich alle mit grofser Andacht und Thränen. Und ich weifs nicht, ob die Thür verschlossen war, und ich erinnere mich auch, dafs bei der erwähnten Kommunion Pedro de Cazalla anwesend war und gemeinsam mit den übrigen kommunizierte.

Ferner: Eines Morgens zur selben Zeit, da Pedro de Cazalla und Juan de Vivero und ich und Isabel de Estrada und Catalina Roman und ein Bauer aus Pedrosa, namens Anton Dominguez, in einem Gemach im ersten Stock bei einander waren, sprach der genannte Fray Domingo von dem Abendmahl und kommunizierte den dort Anwesenden abermals in derselben Weise wie das erste Mal und sagte dieselben Worte, und Fray Domingo selbst und alle andern kommunizierten mit Brot und Wein; und auch das erste Mal hatte der genannte Fray Domingo selbst von dem Brot und Wein genommen, und also that er auch das zweite Mal, und ich erinnere mich nicht, ob das erwähnte Gemach offen oder verschlossen war. c. 2.

Ferner: Aus den Worten, die mir, wie ich gesagt habe, Francisco de Vivero sagte, wie ich oben berichtet habe, entnahm ich, dafs mir der genannte Francisco de Vivero sagte, es gäbe kein Fegfeuer.

Ferner: Wenige Tage darauf sagte ich in dem genannten Ort Pedrosa und in demselben Hause dem genannten Pedro de Cazalla alles, was mir der genannte Francisco de Vivero gesagt hatte, so wie ich es oben erklärt habe, sowohl bezüglich des Fegfeuers wie auch bezüglich der Werke und des Leidens Christi, entsprechend dem, was ich oben gesagt habe, und der genannte Pedro de Cazalla sagte zu mir, jenes sei gut und gewifs und dem entsprechend, was ihm der genannte Francisco de Vivero erzählt habe, und er hatte es mir bis dahin noch nicht gesagt, aber er sagte mir, es sei c. 3.

gut. Und als ich dies mit dem genannten Pedro de Cazalla hatte, war Isabel de Estrada gegenwärtig, die zu mir sagte, sie wisse jenes und glaube also."

Valladolid, den 27. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Zeugin antwortet auf die ihr bekannt gegebene Anklageschrift:

Auf Kapitel 7: „Ich erinnere mich nicht, formell die Worte gesagt zu haben, welche das Kapitel der Anklage angiebt, und wenn ich einige Dinge gesagt habe, so geschah das in Pedrosa, da ich fröhlich über das war, was ich bezüglich der Rechtfertigung und des Fegfeuers gelernt hatte, und ich mag es in Gegenwart Pedros de Cazalla und der übrigen Personen, die ich genannt, gesagt haben."

Auf Kapitel 10: „Zwei oder drei Tage, ehe man vonseiten der Inquisition den Pedro de Cazalla gefangen nahm, kam Francisco de Vivero sehr bekümmert nach Pedrosa und sagte zu mir und Pedro de Cazalla in Gegenwart der Catalina Roman und Isabel de Estrada, er habe in hiesiger Stadt einer Dame, deren Namen ich nicht mehr weifs,[1]) alle die Dinge gesagt, die er mir erzählt hatte, und jene Dame habe es in der Inquisition angezeigt, und deshalb sei er bekümmert, und er wolle nach Palencia gehen, um mit Fray Domingo zu sprechen, und wolle nicht in Valladolid erscheinen. Und er bat mich um eine goldene Medaille, die ungefähr 7 Dukaten wog und ich gab sie ihm, und aufserdem gab ich ihm einen Rosenkranz mit Enden von Gold, deren jedes 4 Realen wiegen mag, zusammen mit einem goldenen Kleinod und einem Heiligenbildchen, was alles zusammen fast 12 Dukaten wiegen wird, und die Furcht, die den genannten Francisco de Vivero trieb, war, dafs er argwöhnte, man würde ihn durch das hl. Officium gefangen nehmen lassen um dessen willen, was er jener Dame gesagt hatte."

Ratificiert den 19. August 1558.

Zeuge 23: Der Bachiller Herrezuelo.

Valladolid, den 29. April 1558. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

Man befiehlt, den Bachiller Antonio de Herrezuelo, Bürger von Toro, vorzuführen. Er giebt sein Alter auf etwa 45 Jahre an und sagt u. a. aus:

Frage der Inquisition: „Weifs Zeuge den Grund, warum er gefangen ist, oder vermutet er ihn?"

---

[1]) Es war Doña Antonia de Branches (cf. unten No. 418).

Antwort des Zeugen: „Ich vermute, dafs man mich
agen jenes Mannes hierher gebracht hat, der in Zamora
fangen genommen ist und Padilla heifst. Das, was mir mit
n geschehen ist, ist folgendes: Seit ungefähr einem Jahre
nnen wir uns, und bei einer der verschiedenen Gelegenheiten
denen wir miteinander gesprochen haben, verhandelte er
t mir über die Leugnung der Beichte und des Fegfeuers.
a tadelte ihn deshalb, indem ich sagte, es sei ein Irrtum,
ɔ Beichte zu leugnen, die doch so notwendig sei, den
nen als Zügel und den Andern zum Trost und Belehrung,
d ebenso das Fegfeuer zu leugnen, und er solle nicht über
lche Dinge sprechen, denn er sei kein Mann der Wissen-
haft und verstünde nicht, was er Gutes, noch was er
hlechtes spräche. Und damals, wie mich dünkt, nahm er
s an, was ich ihm sagte. Und nachher am Mittwoch der
rgangenen Oktave,[1]) während ich afs, kam er zu mir und
gte, am Dienstag vorher sei eine Predigt gehalten worden --
ı glaube, er sagte, von dem Prior von Sto. Domingo in
mora — und der habe davon gesprochen, dafs es einen
tzer in Zamora gebe; und er meinte, er habe es mit
zug auf ihn gesagt, und wie er denke, hätten einige
eiberchen etwas über ihn gesagt. Ich entgegnete ihm:
as hat denn der Mönch gesagt? und er antwortete mir, er
be davon gesprochen, dafs unser Heil und Erlösung allein
f dem Leiden unseres Herrn Jesu Christi beruhe, und
enso von der Gewifsheit der Gnade. Ich fragte ihn, ob
über jenes gesprochen hätte, und er antwortete, da er
rüber gesprochen hätte, hätten jene Frauen ihn nicht ver-
inden. Ich sagte ihm, er solle in sich schauen, und wenn
ihm gut schiene, mit dem Bischof sprechen, und wie
chher erhellte, mufs er es gethan haben."

Frage: „Hat Zeuge, seit er den genannten Padilla
nnte, mit ihm verhandelt und über was für Dinge?"

Antwort des Zeugen: „Wir haben oftmals mit-
ıander verhandelt und gesprochen, denn er kam nach Toro
s Haus des Marques de Alcañizes, weil er die Aufsicht
er dessen Brüder führte, und sprach mit mir, und wir
ben Einer dem Andern Briefe geschrieben."

Frage: „Worüber handelten die Gespräche und der
iefwechsel mit dem genannten Padilla?"

Antwort des Zeugen: „Die Gespräche, die zwischen
ıs stattfanden, handelten über das Vertrauen auf Gott, und
ıfs wir unsere Hoffnung auf unsern Herrn Jesum Christum

---

[1]) Jedenfalls ist die Osteroktave gemeint, der Mittwoch somit der
. April 1558.

setzten, und über die Liebe, die Gott gegen uns hegt, und andere dem ähnliche Dinge."

Frage: „Hat der genannte Padilla dem Zeugen gesagt, dafs man damit allein, ohne jegliche Werke, selig werden könne?"

Antwort des Zeugen: „Nein, Herr, das würde ein grofser Irrtum sein, denn die Werke sind für einen Christen sehr nötig, und ich habe niemals gefühlt oder begriffen, dafs der genannte Padilla einen solchen Irrtum haben sollte."

Frage: „Hat der genannte Padilla nach dem erwähnten ersten Gespräch, worin er dem Zeugen sagte, es gebe kein Fegfeuer, nochmals mit ihm darüber gesprochen bei den andern Malen, die sie zusammen gekommen sind?"

Antwort des Zeugen: „Nein, Herr, denn ich sagte ihm dasselbe wie früher."

Valladolid, den 26. Mai 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Zeuge wird vermahnt und sagt u. a. aus:

„Ich vertraue auf Gott und auf Jesum Christum und bin der hl. Mutter Kirche gehorsam, und vertraue nicht auf mich noch meine Werke.

Es wurde ihm aufgegeben, er solle erklären und sagen, in welcher Weise er auf Jesum Christum und nicht auf seine Werke vertraut."

Antwort des Zeugen: „Weil ich denke, dafs unser Herr Jesus Christus mein Erlöser ist und ich die Werke in seinem Gehorsam thun mufs, und nicht etwa, weil ich dächte, dafs sie Wert für meine Erlösung hätten."

Frage: „Aus welchem Grunde hat Zeuge nicht bei diesem hl. Officium oder vor dem Bischof das kundgethan, was ihm der genannte Padilla gesagt hatte, und hat er es für einen Irrtum im Glauben gehalten?"

Antwort des Zeugen: „Ich habe das, was der genannte Christobal de Padilla mir sagte, für einen Irrtum gehalten und unterlassen es anzuzeigen, da ich glaubte, dafs ich entsprechend dem Evangelium meine Pflicht erfülle, wenn ich das erste Mal meinen Nächsten tadelte."

Valladolid, den 4. Juni 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeuge sagt u. a. aus:

Frage: „Als der genannte Cristobal de Padilla dem Zeugen sagte, es gebe kein Fegfeuer, noch sei es nötig, dafs die Menschen beichteten, haben sie da schon vorher über diese Materie von Fegfeuer und Beichte und Rechtfertigung und andere Dinge, die daraus folgen, so wie der genannte Padilla darüber sprach, verhandelt?"

Antwort des Zeugen: „Über das Fegfeuer und die Beichte hat er vorher nicht gesprochen, wohl aber haben wir über die Materie von der Rechtfertigung verhandelt mit den Worten, daſs wir durch das Leiden unseres Erlösers gerechtfertigt seien.“

Frage: „Hat Zeuge die Entscheidung des Tridentiner Konzils über die Rechtfertigung gelesen?“

Antwort des Zeugen: „Ja.“

Frage: „Haben sie über die erwähnte Materie in Übereinstimmung mit der genannten Entscheidung verhandelt?“

Antwort des Zeugen: „Ich bin kein Theologe und weiſs keine Einzelheit unserer Verhandlung mehr anzugeben, als daſs wir gerechtfertigt sind durch das Leiden unseres Herrn Jesu Christi und durch den Glauben mit Liebe.“

Valladolid, den 7. Juni 1558. Inqu.: Valtodano, Riego, Guijelmo.

Zeuge antwortet auf die gegen ihn eingereichte Anklage und sagt u. a. aus:

Kap. 2 der accusatio lautet: „Ferner sage ich, der genannte Antonio de Herrezuelo hat festgehalten und geglaubt und als Meinung gehabt, daſs alle Sünder, die Glauben haben, durch die Verdienste und das Leiden unseres Erlösers Jesu Christi gerechtfertigt werden und sind, ohne daſs von ihrer Seite irgend ein anderes Werk der Buſse noch Genugthuung für ihre Erlösung nötig wäre, indem er sagt und versichert, daſs allein der Glaube ohne Werke die Glaubenden gerecht macht.“

Antwort des Zeugen auf Kap. 2: „Wie ich schon in diesem Prozesse erklärt habe, habe ich geglaubt, daſs die Werke nötig zur Seligkeit seien.“

Kap. 4 der accusatio lautet: „Ferner sage ich, der genannte Bachiller Antonio de Herrezuelo hat gesagt und behauptet und hat als Meinung, daſs es in dem andern Leben keinen Ort des Fegfeuers giebt, wo die Seelen der Verstorbenen sich reinigen und für ihre Schuld und Sünden genug thun könnten.“

Antwort des Zeugen auf Kap. 4: „Der Inhalt des Kapitels ist wahr, und also glaube ich, daſs es im andern Leben kein Fegfeuer giebt, denn unser Herr Jesus Christus hat auf sich genommen unsere Sünden und für sie genuggethan und uns die Erlösung der Sünden gegeben, und wo Erlösung ist, da kann es keine andere Genugthuung geben, und also sagt der Apostel S. Paulus an vielen Stellen, be-

Contra reum. c. 1.

sonders ad Hebraeos in Kapitel 10, oder einem andern,[1]) das weifs ich nicht mehr genau."

Frage: „Wem hat Zeuge diese Meinung mitgeteilt?"

Antwort des Zeugen: „Ich habe sie niemandem mitgeteilt, denn ich weifs, wie ärgerniserregend sie ist, denn auf sie gründet sich die ganze römische Kirche, und deshalb habe ich den Padilla getadelt, damit er es nicht öffentlich kundgebe.

Ferner: Es giebt nichts, was mich so sehr bewegt, wie die Stellen des S. Paulus, wo er sagt, dafs der Glaube eine sichere Erkenntnis ist dessen, das wir zu hoffen haben,[2]) und dies sind nur gnädige Versprechungen Gottes, denn die Drohungen hofft man nicht, sondern fürchtet sie, und S. Paulus lädt uns immer nur dazu ein, dafs wir die grofse Liebe und Genugthuung kennen lernen, die er in seinem Sohne annahm, indem er sagt, dafs es nachher in diesem Leben ein Fegfeuer giebt."

Antwort des Zeugen auf Kap. 9: „Ich habe hierauf schon beim 4. Kapitel geantwortet und finde keinen Grund, dafs die Ablässe für Lebende oder Tote nötig wären, denn das eine folgt aus dem andern."

Bemerkung der Inquisition: Zeuge hat bereits bekannt, dafs die Römische Kirche uns die Existenz eines Fegfeuers lehrt. Und aus der von ihm gegebenen Antwort ist zu schliefsen, dafs sie sich irrt, und solches giebt Zeuge zu verstehen, dafs er es glaubt. Woraus man wohl folgern kann, dafs, da der Heilige Geist niemanden in Irrtum führt, die Kirche bezüglich ihrer Meinung über das Fegfeuer im Irrtum ist, oder dafs die Kirche nicht vom Heiligen Geist regiert wird."

Antwort des Zeugen: „Da dies also folgt, so gestehe ich es also ein und glaube es folgegemäfs."

ft die Kom- ɔion sub traque.

Antwort des Zeugen auf Kap. 18: „Ich gestehe, vielmals gesagt zu haben, dafs es, da unser Herr Jesus Christus uns das Gedächtnis seines Todes unter beiderlei Gestalt hinterlassen hat, vernünftig wäre, dafs man also thäte, und so sage ich auch jetzt, dafs man es thun sollte."

Valladolid, den 28. Juni 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeuge präsentiert eine Petition und sagt darin u. a. aus:

c. 1.

„Auf das zweite Kapitel[3]) sage ich, ich glaube, dafs die Menschen durch die Verdienste unseres Herrn Jesu Christi

---

[1]) Hebr. 10, 18.
[2]) Hebr. 11, 1.
[3]) Nämlich der accusatio, cf. oben S. 341.

gerechtfertigt sind, und dafs die Menschen lebendigen Glauben mit Hoffnung und Liebe und Bufse haben müssen, aber dafs ich mit derselben nicht genugthun kann. Und dasselbe sage ich auf das 3. Kapitel.

Was sonst die Genugthuung und Werke angeht, über die ich bekannt habe, so sage ich, dafs ich die Werke nicht leugne, noch Freiheit des Fleisches und Zügellosigkeit behaupte, denn durch die Gnade Gottes war ich in meinen Gewohnheiten eher meinen Nachbarn voraus als umgekehrt, nur dafs sie dem Evangelium entsprechen mufsten, wo uns die Gnade Gottes und die Vergebung der Sünden durch unsern Herrn Jesum Christum angekündigt wurde, der sich für dieselben als Lösegeld und Preis gegeben hat. Ein jeder sehe zu, ob er ganz oder teilweise einen andern Preis geben will. Und ich bekenne unsern Herrn Jesum Christum als meinen vollkommenen Erlöser, und alle übrigen Artikel des Glaubens, und halte mich für einen Christen und Glied Christi, und verdiene nicht den Schandnamen eines Ketzers, den man mir beilegt."

Weiter sagt Zeuge aus:

Bezüglich Kap. 23: „Die Personen, von denen ich weifs, dafs sie das glauben, was ich glaube, bezüglich der Dinge, die ich erklärt habe, nämlich Genugthuung der Sünden und Rechtfertigung und Fegfeuer, sind der genannte Don Carlos und Christobal de Padilla und Fray Domingo de Rojas und Pedro de Cazalla und Juan Sanchez, der sein Diener gewesen ist." c. 1.

Frage: „Seit wann weifs Zeuge, dafs die Obengenannten den erwähnten Meinungen anhängen?"

Antwort des Zeugen: „Ich weifs, dafs der genannte Don Carlos in jenen Meinungen lebt, seit er mir die Bücher gab, und Pedro de Cazalla seit derselben Zeit, denn ich habe sie über diese Dinge sprechen hören, und diejenigen, die ich angegeben habe, habe ich über die genannten Materien sprechen hören." c. 1.

In derselben Audienz sagt Zeuge, auf das 22. Kap. antwortend:

„Bezüglich des 22. Kapitels sage ich, dafs die Bücher, die ich angegeben habe, und die von Calvin waren, mir vor etwa zwei Jahren von Don Carlos de Seso, Bürger zu Logroño, in Toro gegeben worden sind, als er dort Corregidor war, und nicht von jemand anders." Angabe, wann ih Carlos di gege

Valladolid, den 19. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeuge antwortet auf die ihm bekannt gegebene publicatio testium und sagt u. a. aus:

„Ich glaube, dafs der Dr. Egidio, nachdem er durch das hl. Officium zur Retractation veranlafst worden war, noch immer den Meinungen anhing, die er widerrufen hatte, doch erinnere ich mich nicht, welche Meinungen er zurückgezogen hat. Denn ich weifs, dafs der genannte Doktor mit Pedro de Cazalla und mit mir und mit Don Carlos in Toro verhandelte, im Hause des Don Carlos, und ich erinnere mich nicht, was für Gespräche dort stattgefunden haben, nur dafs ich glaube und bemerkt habe, dafs der genannte Doktor demselben anhing, wie ich und Pedro de Cazalla, denn er kam dort durch, um mit uns zu sprechen, während sein Reisegefährte über Medina[1]) nach Sevilla ging."

Frage: „Weifs Zeuge, oder hat er gemerkt, dafs der genannte Dr. Egidio vorher mit dem genannten Don Carlos oder Pedro de Cazalla über diese Dinge gesprochen oder verhandelt hat?"

Antwort des Zeugen: „Ich weifs es nicht, aber ich glaube, dafs sie sich mit dem genannten Doktor getroffen haben werden, denn er kam, um mit ihnen zu sprechen, und wie ich glaube lediglich deshalb."

Kap. 4 des 4. Zeugen lautet: „Ferner sagte der genannte Zeuge, diese vergangene Fasten habe der Bachiller Herrezuelo zu einer bestimmten Person gesagt, dafs eine andere Person, die er namhaft machte, in einem bestimmten Hause, das er angab, bestimmten Personen, die dort waren, kommuniziert habe, und es dünkt ihn, er habe ihm gesagt, dafs sie Wein und Brot aufgetragen hätten und nach gesprochenem Segen kommuniziert hätten, und es dünkt ihn, er habe es beifällig sich äufsernd erzählt, und ebenfalls meint er, jener habe ihm gesagt, dafs am letzten Tage, da sie abreisen wollte, eine bestimmte Person, die er nannte, ihnen in der von ihm angegebenen Weise kommuniziert habe."

Antwort des Zeugen auf Kap. 4 des 4. Zeugen: „Was das angegebene Kapitel sagt, ist wahr, und derjenige, der kommunizierte, war Fray Domingo de Rojas, er war der Austeiler, und die Kommunikanten waren ich und Pedro de Cazalla und Francisco de Vivero, sein Bruder, und Juan de Vivero, sein Bruder, und dessen Frau Doña Juana de Silva. Und dies geschah in Pedrosa am Tage S. Mathias,[2]) nachmittags im Hause des Pedro de Cazalla, und da ich in der Lage war, das Abendmahl des Herrn morgens und nüchtern und öffentlich und in der Gemeinschaft der Kirche zu empfangen, hielt ich es für viel höher, als auf diese andere Weise, aber der genannte Fray Domingo de Rojas überredete

c. 2.

[1]) Medina del Campo.
[2]) D. h. am 24. Februar [1558].

mich und die andern dazu, die gegenwärtig waren, und bei der Kommunion am Morgen waren ich und auch der genannte Francisco de Vivero nicht zugegen."[1])

Antwort auf den 5. Zeugen: „Ich habe das, was ich bemerkt habe, gestanden und erinnere mich nicht, wer andere belehrt haben sollte. Und den Pedro de Cazalla und Don Carlos habe ich nicht belehrt, vielmehr bin ich durch sie Anhänger dieser Dinge."

Zeuge 6 lautet: „Ein anderer vereidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai dieses gegenwärtigen Jahres deponierte, hat gesagt, dafs eine der Personen, mit denen eine bestimmte Person besonders über diese Materie sprach, d. h. über die Rechtfertigung und Wohlthat Jesu Christi, zu dem Bachiller Herrezuelo, einem Gelehrten in Toro, kam, und er sprach mit der genannten Person über die Rechtfertigung, nicht damit jene Person es ihn lehre, sondern weil er selbst dem anhing."

Antwort auf den 6. Zeugen: „Ich habe nicht mehr zu sagen, als dafs ich hierüber mit Padilla, Juan de Ulloa, Fray Domingo und Don Carlos gesprochen habe."

Kap. 2 des 13. Zeugen lautet: „Ferner sagte dieser genannte Zeuge, dafs um Fasten eine bestimmte Person von Toro nach Pedrosa kam, um mit dem Bachiller Herrezuelo zu sprechen, und dort sprachen sie und andere Personen, die er nannte, eine Weile über diese Materie, und der genannte Bachiller Herrezuelo bestärkte mehr als sonst einer eine Person, die dort war, in ihrer Meinung, denn er sah, dafs die genannte Person sicherer darin sei und besser Stellen aus St. Paulus nach ihrem Zweck auslege als sonst einer, und ebenfalls sagte der Bachiller Herrezuelo dort in Pedrosa zu der genannten Person, er sei schon sehr fest in jener Ansicht bezüglich der communio sub utraque specie, und das sei das sicherste, nur dafs man es in diesem Lande nicht thun könne, aber das verschlage ihm nichts, denn wenn ihm auch der Priester nicht bei dem Lavatorium[2]) das Blut reichen wolle, so sei doch seine Absicht, es mit dem Glauben zu nehmen, und dieser genüge, um der Einrichtung des Sakraments zu entsprechen. Und er weifs es, weil er dabei war."

Antwort des Zeugen auf Kap. 2: „Es ist wahr, dafs Francisco de Vivero von Pedrosa nach Toro kam, um mich zu holen, zu der Zeit, die dieser Zeuge angiebt, und dort verhandelten ich und die von mir genannten Leute aus Pedrosa über diese Materie, und diese Gespräche fanden

---

[1]) Cf. zu beiden die Erzählung der Isabel de Estrada und des Anton Dominguez oben S. 289 f. bez. 318 f.

[2]) Dem Händewaschen bei der Messe, jedenfalls pars pro toto gebraucht.

dort zu verschiedenen Zeiten statt. Und was das genannte Kapitel über das Empfangen Gottes bei dem Lavatorium durch den Geist ohne Weihe sagt, solches habe ich niemals begriffen noch geglaubt."

Kap. 5 des Zeugen 13 lautet: „Ferner sagte dieser genannte Zeuge, der Bachiller Herrezuelo habe bekannt und einer bestimmten Person als ausgemachte Sache versichert, dafs unser Herr Jesus Christus in der Hostie sei wie im Himmel, cum pane praesens, aber dafs das Brot nicht in seinen Leib transsubstantiiert werde, derart, dafs es aufhörte Brot zu sein, und dafs Christus dieses hl. Sakrament nicht eingesetzt habe, um es in der Monstranz aufzubewahren oder in Prozessionen herumzuführen, sondern um es zu essen, und dafs es dann wirklich Sakrament sei und nicht in anderer Weise, und dafs die Geistlichen in einer Sprache konsekrieren sollten, welche die Umstehenden verständen, und immer jemanden mit sich kommunizieren lassen sollten, wenn nicht, so hielten sie nicht treu und wahr das Abendmahl des Herrn, sondern sündigten. Und er weifs es, weil er zugegen war."

Antwort des Zeugen auf Kap. 5: „Ich bekenne, dafs ich glaube, was das genannte Kapitel über die Transsubstantiation sagt, und bezüglich des übrigen behaupte ich das, was ich gesagt habe, und ich erinnere mich keiner andern Sache, und ich bekenne zu glauben und geglaubt zu haben, dafs in dem Sakrament, das man in die Monstranz setzt, unser Herr Jesus Christus nicht ist.

c. 3.

Achtung!

Ferner, diejenigen, welche mich zu den Dingen gebracht haben, denen ich anhänge, sind Don Carlos de Seso und Pedro de Cazalla, doch in dem Wunsche, Gott deshalb nicht zu beleidigen."

Antwort auf Kap. 12: „Dieser Zeuge ist Pedro de Cazalla, und ich glaube, obgleich ich mich nicht erinnere, dafs die Angelegenheit der Rechtfertigung mit dem Dr. Egidio verhandelt wurde, als sie, wie ich oben gesagt, sich sahen, und ich bin sicher, dafs dort unter allen geradeaus von der Materie der Rechtfertigung gesprochen wurde, wie ich es in diesem Prozefs erklärt habe."

Ratificiert den 27. Oktober 1558.

Zeuge: Antonio de Lara.

Valladolid, den 13. Juli 1558. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

Der Gefangene Antonio de Lara bittet um Audienz, wird vorgeführt, giebt sein Alter auf 48 Jahre an und sagt aus:

„Das, was ich weifs und sagen möchte, ist folgendes:

Pedro de Cazalla.

Ich bin seit ungefähr drei Wochen in der Gesellschaft des

Pedro de Cazalla, Pfarrers von Pedrosa. In der angegebenen Zeit höre ich ihn immer jeden Tag sagen: Die Inquisitoren sind Tyrannen und Wölfe, die sich nicht damit begnügen, die Schafe abzuwürgen, sondern sie auch bis auf die Knochen fressen, und diejenigen, die sie bisher verbrannt haben, sind glückselig, und ich wünsche, dafs sie mich verbrennen, um mit jenen zur Seligkeit einzugehen, und würde für alles, was es im Himmel und auf der Erde giebt aufser Gott, mein Schicksal nicht vertauschen! Und anderes in derselben Art, und er hat es mir in dieser Zeit mehr als zehnmal gesagt.

Padilla. Ferner: Als ich mit Christobal de Padilla sprach, der in meiner Gesellschaft gefangen gesessen hat, sagte der genannte Christobal de Padilla zu mir, weil ich mich beklagte, dafs man mich nicht die Messe hören lasse: Ihr geht dahin, um Gott zu sehen, ob er weifs oder rot oder rund ist! Und ich erzählte, seit ich in Gesellschaft des genannten Pedro de Cazalla bin, diesem das, was der genannte Padilla sagte. Und er antwortete nichts.

Padilla. Ferner: Der genannte Padilla hat auch zu mir gesagt, diejenigen, die gefangen säfsen, würden selig, und die andern seien unheiliges Volk, Spieler und Hurenjäger, und der Teufel würde sie holen, und auch dies habe ich dem genannten Pedro de Cazalla gesagt, der antwortete, dafs Padilla sehr recht habe. Und dies ist die Wahrheit."

Zeuge verspricht Geheimhaltung.

Verhaftsbefehl gegen Pedro de Cazalla. fol. 83.

„Wir, die Inquisitoren gegen die ketzerische Verderbtheit und Abtrünnigkeit in den Königreichen Castilla, Leon und Galicia und dem Fürstentum Asturias, die wir in der sehr vornehmen Stadt Valladolid residieren, aus Apostolischer Vollmacht etc., befehlen Euch, dem edlen Juan Velazquez de Hortega, Alguacil des hl. Officiums der Inquisition dieser genannten Stadt, und Euch, Antonio Ortiz Espadero, Bürger der genannten Stadt, und zwar einem jeden und jeglichen von Euch, dafs Ihr sofort gefangen nehmt den Leib des Pedro de Cazalla, Klerikers, Bruders des Dr. Cazalla, Bürgers dieser Stadt, welcher genannte Pedro de Cazalla in Pedrosa bei Toro wohnt, und reifset ihn aus jeglicher Kirche oder Kloster oder bevorrechtetem oder geheiligtem Ort und übergebet ihn gefangen und wohlverwahrt dem Alcaiden dieses hl. Officiums, damit er ihn in die Kerker desselben einsetze, und sequestrieret alle seine beweglichen und unbeweglichen Güter,

indem Ihr sie in Sequestration und Depôt der Gewalt ehrlicher Personen übergebt. Von Rechtswegen.

Gegeben zu Valladolid, den 23. April 1558.

Lic. Guijelmo.

Auf Befehl der Herren Inquisitoren.

Juan Alonso, Sekretär."

Verhaftung. „Zu Valladolid am 26. April 1558 wurde in die Kerker dieses hl. Officiums gefangen eingeliefert Pedro de Cazalla, Kleriker, Pfarrer von Pedrosa, nach Aussage des Alcaiden."

fol. 84—89. Valladolid, den 2. Mai 1558. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

Man befiehlt, den Gefangenen Pedro de Cazalla vorzuführen, er wird vereidigt und verspricht, die Wahrheit sagen zu wollen.

Frage nach Namen, Wohnort, Alter.

Antwort des Gefangenen: Ich heifse Pedro de Cazalla und bin Pfarrer zu Pedrosa und wohne in dem angegebenen Orte, und bin gebürtig aus hiesiger Stadt, 33½ Jahre alt."

Frage nach den Eltern.

Antwort des Gefangenen: „Mein Vater hiefs Pedro de Cazalla und meine Mutter heifst Doña Leonor de Vivero."[1])

Frage nach den Grofseltern.

Antwort des Gefangenen: „Ich habe keinen meiner Grofseltern gekannt."

Frage nach den Geschwistern.

Antwort des Gefangenen: „Wir sind zehn Geschwister, der eine heifst der Dr. Cazalla und der andere Gonzalo Perez de Vivero und der dritte Juan de Vivero und der vierte Francisco de Vivero, und die Schwestern heifsen Doña Constanza de Vivero und Doña Juana de Vivero und Dona Maria de Vivero und Doña Beatriz de Vivero und Doña Leonor de Vivero."

Frage nach der Rassenabkunft.

Antwort des Gefangenen: „Ich glaube, wir stammen von Altchristen ab."

Frage: „Weifs oder vermutet Gefangener den Grund, weshalb er in diesem hl. Officium gefangen gesetzt ist?"

Antwort des Gefangenen: „Herr, man gebe mir Papier, so will ich die volle Wahrheit schreiben. Und also

---

[1]) Damals hat diese also noch gelebt. Die Zeit ihres Todes ist unbekannt.

liefs man ihm zwei Bogen Papier, mit meinem Siegel versehen und Tinte und Papier geben."

Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 4. Mai 1558. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

Pedro de Cazalla bittet um Audienz, wird vorgeführt, „und da er zugegen war, wurde ihm gesagt, der Alcaide sage, er bitte um Audienz, was er denn wolle. Der genannte Pedro de Cazalla griff in seinen Busen und zog zwei Blatt und eine Seite Papier von seiner Hand beschrieben und mit seinem Namen unterzeichnet hervor. Er sagte, das sei das Papier, welches man ihm gegeben habe, und er bringe hierauf geschrieben sein Geständnis. Und er las es ganz de verbo ad verbum vor den genannten Herren vor. Der Wortlaut desselben ist folgender:

Präsentiert zu Valladolid am 4. Mai 58 vor Guijelmo.

Ich, Pedro de Cazalla, Pfarrer von Pedrosa, sage, dafs ich, von den sehr hochwürdigen Herrn Inquisitoren befragt, ob ich den Grund weifs oder ahne, aus dem ich gefangen in dies heilige Haus der Inquisition gebracht worden bin, folgendes hiermit gesagt und kund gethan habe:

Don Carlos de Seso.

Erstlich sage ich: Vor etwa vier Jahren sprach ich mit Don Carlos de Seso, einem Edelmann, dessen Freundschaft ich seit mehr als vierzehn Jahren geniefse, und er sagte mir, ich solle glauben, dafs uns Menschen die Versprechungen geleistet und erfüllt seien, in denen Jesus Christus sich uns versprach und gab, damit derjenige, der an ihn glaube, das ewige Leben hätte, und dieser Glaube müsse so sein, dafs ihm die Bufse voranginge, nämlich die Verzeihung der Sünde und Schmerz und Reue über dieselbe und die Erkenntnis der Unmöglichkeit, die von unserer Seite vorliegt, zur Besserung aufser durch Umarmung des Leidens und Todes Jesu Christi und Annahme desselben als unser eigen vom ewigen Vater gegeben, und aus diesem Glauben müfsten, damit er lebendig und rechtfertigend sei, christliche Werke folgen, nämlich das Halten der Gebote. Und da dies eine Lehre war, die mich sehr auf Gott vertrauen und ihm als gutem Vater guten Glauben schenken hiefs und mir das Guthandeln nicht nahm, vielmehr mich dazu verpflichtete, so nahm ich sie an, und sie befriedigte mich, insbesondere, da ich durch sie zwei Passionspredigten des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Toledo, Fray Bartolome de Miranda, die ich gelesen hatte, begriff, die er zu Valladolid im Kloster Sta. Catalina gehalten hatte, und in denen er diese selbe Lehre behandelte. Er sagte darin besonders, dafs durch den lebendigen Glauben zwischen

Fray Bartolom de Miranda.

der Seele und Christo ein geistliches Verlöbnis gestiftet und ein göttlicher Austausch vollzogen werde, denn die Seele empfange die Güter des Verlobten, Jesu Christi, und Jesus Christus selbst empfange diejenigen der Verlobten, derart, dafs die Seele die Reichtümer Jesu Christi die ihrigen nennen und als solche behandeln und sagen könne: Meine Schläge, meine Dornen, mein Besitz! und dementsprechend achte Christus das Vermögen der Seele, seiner Braut, für das seinige, nämlich die Sünden, und habe für sie wie für seine eignen genuggethan nach dem Worte des Propheten: Celus populi mei peraudi meum,[1]) und an anderer Stelle: posuit yn eo iniquitatem omnium nostrum.[2])

Don Carlos.

Ferner sage ich: Der genannte Don Carlos sagte mir, dafs sich mit diesem Glauben und Zuversicht, die wir Gott schenkten, und dem Vertrauen auf den Tod seines Sohnes das Fegfeuer nicht vertragen könne, denn wir müfsten derart glauben, dafs wir mit Gott durch den Tod seines Sohnes wieder versöhnt und vereinigt seien, dafs nichts übrig bliebe, was uns nicht verziehen wäre, nach dem Worte des Propheten: labauis me et super nivem dealbabor;[3]) und da diese Behauptung gegen die Bestimmung der Kirche ging, so verursachte sie mir Ärgernis und Betrübnis; und dies Gespräch ging damals nicht weiter.

Don Carlos de Seso.

Ferner sage ich: Da der genannte Don Carlos mich mit Skrupeln und Unruhe verliefs, indem ich einerseits gezwungen war, ihn anzuzeigen, und andererseits mich meine Liebe zu ihm zwang, es nicht zu thun, so kam ich hierher nach Valladolid und teilte die Angelegenheit dem genannten Herrn Erzbischof von Toledo mit, und wie ich mich erinnere, sagte Seine Herrlichkeit, sowie ich ihm den Fall vorlegte, ohne die Person zu kennen: Gott steh' mir bei, zu was für Wunderlichkeiten kommen doch die Menschen! Er fragte mich, wer es sei, und ich sagte es ihm, er befahl mir, jenen vor Seine Herrlichkeit zu rufen, und wir alle drei kamen zusammen und sprachen über die Angelegenheit. Ich erzählte das, was mir Don Carlos selbst gesagt hatte, und in denselben Ausdrücken und Worten. Der genannte Don Carlos gab dem Herrn Erzbischof einige Gründe an, die ihn bewogen, das schon Gesagte zu glauben, die ihm der genannte Herr Erzbischof nicht widerlegte. Vielmehr unterhielten sie sich damit, von einigen Doktoren in Deutschland zu sprechen. Demzufolge befahl mir der genannte Herr Erzbischof, ich solle nicht mehr über die Angelegenheit sprechen und mir auch

Der Erzbischof von Toledo. Ibi: er hat ihn geholt, Don Carlos sagt, dafs der Erzbischof ihm geschrieben hat.

[1]) Jedenfalls Jes. 53, 8: Propter scelus populi mei percussi eum.
[2]) Jes. 53, 6.
[3]) Ps. 50, 9.

keine Skrupel machen. Und Seine Herrlichkeit hat den genannten Don Carlos und mich nicht mehr gesehen, da Seine Herrlichkeit vor der Abreise nach England stand. Keine dieser Sachen habe ich damals begriffen bis späterhin, wie ich weiter sagen werde.

Ferner sage ich: Einen Monat nach diesem Ereignis wurde der genannte Don Carlos zum Corregidor von Toro, drei Meilen von Pedrosa, wo ich Pfarrer bin, ernannt, und mit dem genannten Don Carlos verkehrte ich wie früher, doch in der Absicht, nicht mehr mit ihm über die vergangene Angelegenheit zu sprechen, und er sprach auch nicht mit mir darüber. Da geschah es eines Tages, als ich allein an der Thür meiner Kirche stand und an die Wohlthat Jesu Christi und seinen Tod dachte, dafs es mir einfiel, es gebe keinen Grund, bei der Leugnung des Fegfeuers Halt zu machen; und dafür fielen mir einige Gründe ein. Erstlich: Wenn wir glaubten, dafs es nicht existiere, so bekennten wir, von Gott gröfsere Gnade empfangen zu haben, und dafs das Leiden Christi ausreichend sei für jegliche Vergebung. Der zweite Grund, der mir einfiel, war, dafs ich weder im Evangelium noch in St. Paulus ausdrücklich diesen Ort des Fegfeuers genannt fand, so wie an vielen Stellen ausdrücklich Himmel und Hölle genannt werden. Das dritte, was mir einfiel, war, dafs ich mich erinnerte, wie wenig oder gar keine Skrupel sich der Herr Erzbischof aus dem Falle gemacht hatte, den ich Sr. Herrlichkeit mitgeteilt hatte, noch mir die Verpflichtung auferlegt hatte, den genannten Don Carlos zu denunzieren, obwohl doch Se. Herrlichkeit wufste, dafs ich begriffen hatte, der genannte Don Carlos habe sich in jenem Gespräch, das dort vorfiel, nicht bekehrt. Und alles dies zusammen, sage ich, besiegte mich, dafs ich glaubte, es gebe kein Fegfeuer.

Ferner sage ich: Bezüglich aller der Artikel, die hieraus folgen, wie der über die Macht des höchsten Bischofs und das von den Ablässen und der Ohrenbeichte, hielt ich mich nicht so auf, wie bei diesem ersten, auch dünkte es mich keine Schwierigkeit, sie zu leugnen, da sie zu dem ersten in so naher Beziehung stehen, und ich habe niemals darüber verhandelt.

Don Carlos. Der Bachiller Herrezuelo.

Ferner sage ich: Die Personen, mit denen ich besonders über diese Materie gesprochen habe, waren der genannte Don Carlos und der Bachiller Herrezuelo, ein Gelehrter in Toro; nicht um sie darin zu unterweisen, sondern weil sie diesem anhingen, sprachen sie mit mir über den Artikel von der Rechtfertigung. Auch sage ich, dafs ein gewisser Christobal de Padilla, ein Angestellter der Marquesa de Alcañizes, zwei- oder dreimal in mein Haus kam und mit mir über dieselbe

Christobal de Padilla.

Materie sprach. Und ich tadelte ihn wegen der Dreistigkeit, mit der er sprach, und bat ihn, er möge es nicht thun. Mit ihm habe ich sonst keinen Verkehr aufser dem erwähnten gehabt, weder brieflich, noch persönlich. Ebenfalls sprach mit mir über diesen Gegenstand ein Diener, den ich hatte, mit Namen Juan Sanchez. Und ich weifs nicht, woher er das erhalten hatte, und ich behandelte ihn mit derselben Schroffheit, und zwar die ganze Zeit, die er bei mir war, und wegen dieser Schroffheit, mit der ich ihn immer behandelte, ist er aus meinem Hause fortgegangen, und ich freute mich darüber. Ebenfalls sage ich, dafs vor langer Zeit Fray Domingo de Rojas, Dominikanermönch, Sohn des Marques de Poza, in meinem Hause verkehrte, weil wir Studiengefährten gewesen waren und er mein Freund war. Und mit ihm sprach ich über denselben Gegenstand, und ehe ich ihm den Artikel vom Fegfeuer klar machte, kam er mir darin entgegen und hing ihm schon an. Und wie ich mich erinnere, sagte er mir, dafs er schon seit mehr als vierzehn Jahren in seinem Inneren mit diesem Gegenstande ringe, und dafs er, da er einmal mit dem Herrn Erzbischof von Toledo, Fray Bartolome de Miranda, über den Artikel von der Rechtfertigung sprach — den er von Sr. Herrlichkeit angenommen und gelernt hatte — zu ihm gesagt habe: Ich weifs nicht, mein Vater, wie sich dieser Artikel von der Rechtfertigung mit dem Fegfeuer vertragen kann! und der genannte Herr Erzbischof habe ihm geantwortet: Es ist kein grofser Nachteil, wenn es nicht existiert! worüber der genannte Fray Domingo sich entsetzte und die Autorität der Kirche anführte. Und der genannte Herr Erzbischof antwortete ihm: Gut, Ihr könnet diese Wahrheiten noch nicht begreifen! Als mir dies der genannte Fray Domingo erzählte, sagte ich ihm, was mir mit Sr. Herrlichkeit bei der Angelegenheit des Don Carlos geschehen war.

[Randnotizen: Juan Sanchez. — Fray Domingo de Rojas. — Achtung! Der Erzbischof von Toledo.]

Ferner sage ich: Als ich über diese Materie mit meinem Bruder, dem Dr. Cazalla, sprechen wollte, da mich seine Gelehrsamkeit sehr erfreute, wollte er niemals mit mir über mehr sprechen als über die Wohlthat Jesu Christi und über den Schatz, den wir an seinem Leiden haben, und ich sprach mit ihm darüber und ebenso mit meinen Geschwistern Francisco de Vivero und Beatriz de Vivero.

[Randnotizen: Ausgezogen. — Dr. Cazalla. — Francisco de Vivero, Da. Beatriz de Vivero.]

Ferner sage ich: Einige Bauern, meine Freunde, verkehrten in meinem Hause, und mit diesen habe ich oftmals gesprochen, und lehrte sie, dafs sie auf Gott durch seinen eingeborenen Sohn vertrauten, und diesen Gegenstand behandelte ich immer, im Einzelgespräch und auf der Kanzel, indem ich immer die Hand darauf legte, welche Pflicht wir haben, Gott zu dienen, und seine Gebote zu halten. Darüber

[Randnotiz: Einige Bauern.]

wird mehr als genügend Information vorhanden sein bei allen denen, die mich gehört haben, und diese haben niemals, weder Geistliche noch Laien, Anstofs an meiner Lehre genommen, vielmehr grofse Erbauung.

Ferner sage ich: Zum Beweise dessen, was ich gesagt habe, nämlich dafs ich kein Ärgernis gegeben habe, wird man finden, dafs ich niemals aufgehört habe, alles zu thun, wozu ich gemäfs meiner Ordination und dem Gebote der Kirche verpflichtet war, nämlich meinen Pfarrkindern Beichte zu hören, ihnen die sakramentale Absolution und Bufse zu geben, ferner bei den Totenmessen zu assistieren und in allen vorkommenden Fällen zu helfen, ebenso Totenmessen und Tagesmessen zu lesen, mit dem Gedenken an die Verstorbenen, ferner oftmals an Toten- und Ehrengedenktagen zu predigen, und noch das letzte Mal habe ich es am dritten Freitag der letztvergangenen Fasten[1]) gethan, und dabei vom Fegfeuer und von den Werken gesprochen, die der Seele der Verstorbenen am meisten förderlich seien. Ebenfalls wird sich herausstellen, dafs ich eifrig das Sakrament der Bufse benutzt habe, wenn ich Messe lesen mufste. Auch wird man sich informieren können, dafs ich oftmals über den Artikel der Höllenfahrt und über die vier unteren Örter gesprochen habe, die Titilman in seinem Traktat de summa mysteriorum fidei aufstellt, nämlich limbus patrum, limbus infantium sine baptismo, purgatorium und infernum. Bezüglich alles dessen bitte ich Ew. Gnaden, Information zu erheben, die für den Beweis, dafs ich hier die Wahrheit sage, genügt.

Der Erzbischof von Toledo.

Ferner sage ich: Der Grund, der mich veranlafst hat, mir keine Gewissensbisse über die Anschauung zu machen, die ich entgegen der Bestimmung und dem Dekret der Kirche gehabt habe, und dasselbe nicht zu beichten, ist der gewesen, dafs ich mich des schon oben Erwähnten erinnerte, bezüglich der Anschauung, welche der Herr Erzbischof von Toledo in dieser Sache hat, wie ich aus allem dem gefolgert habe, das ich oben erzählt habe, und dafs mir Se. Herrlichkeit befohlen hatte, ich solle mir keine Skrupel machen über das, was ich von Don Carlos gehört hatte. Und ich habe immer solche Ehrfurcht vor Sr. Herrlichkeit gehabt und seinen Worten solchen Glauben geschenkt, wie meinem Lehrer und Vater denselben das ganze Reich schenkt. Es ist sehr möglich, dafs Se. Herrlichkeit nicht an die Dinge denkt, die ich von mir bekenne, und deren ich mich anklage, und solches ist auch, wenn ich das schon Gesagte erzähle, nicht meine Absicht, auch will ich meine Sünde und Irrtum nicht entschuldigen, sondern wünsche nur, dafs es dazu diene, dafs

[1]) 10. März 1558.

Ew. Gnaden erkennen, ich spreche die Wahrheit und berichte getreulich alle Eiuzelheiten, die mir in diesem Falle ins Gedächtnis kommen, und ebenso wenig will ich zur Entschuldigung meiner Sünde die äufseren Früchte anführen, die ich immer gezeigt habe, indem ich meine Pfarrkinder mit Worten und meinem Vermögen tröstete und ermutigte; denn es ist nicht nötig, dafs ich das sage, weil selbst die Kinder das bezeugen können. Für alles das danke ich Gott, dem Vater unseres Herrn Jesu Christi, dem omne donum optimum est, omne donum perfectum,[1]) in me autem non gloriabor nisi in infirmitatibus meis, ut inhabitet in me virtus Christi.[2])

Indem ich also auf das sehe, was ich von mir und gegen mich bekenne, so ist der Grund meiner Gefangennahme damit zu erklären, und wenn nicht, so unterlasse ich nicht, meine Sünde und Irrtum zu gestehen und mich dem Gehorsam und der Bestrafung Ew. Gnaden zu unterwerfen, die ich für meine Väter halte, und die ich bitte, dafs sie mich wegen alles dessen, das ich hier bekannt habe, zurechtsetzen, und als an Stelle Gottes stehend, der der Vater der Gnade und Gott alles Trostes ist, mich mit Erbarmen und Güte aufnehmen, auf welche ich sie zu schauen bitte, und nicht auf meinen Irrtum, für den ich keine Entschuldigung anführe, sondern ich klage mich in allem an und erkenne mich als irrend. Und wenn ich vor dem Tribunal Ew. Gnaden noch einer andern Sache aufser der von mir schon gesagten und offenbarten angeklagt bin, so bitte ich, man wolle mir die Anklageschrift vorhalten, und ich hoffe zu dem lebendigen Gott, vor dem ich in allem die Wahrheit bekannt habe, dafs er mir Kraft geben wird, meine Entlastung darzuthun, derart dafs ich rein bleibe von den ungerechten Anklagen, und Ew. Gnaden zufriedengestellt werden. Pedro de Cazalla.

Und nachdem er also das genannte Bekenntnis vor den genannten Herren Inquisitoren in der angegebenen Art präsentiert hatte, schwor er sofort in der Form des Rechtes, dafs dieses erwähnte Bekenntnis gut und wahr ist, und dafs er nichts von der Wahrheit verheimlicht, und dafs er es sagt zur Entlastung seines Gewissens."

Frage: „Entsinnt sich Gefangener, dasjenige, was er gesagt, oder andere ähnliche Dinge irgend welchen andern Personen mitgeteilt zu haben?

Antwort des Gefangenen: „Ich habe es sonst keiner Person mitgeteilt, und weifs auch nicht, ob noch andere Personen als die von mir genannten es wissen."

---

[1]) Jac. 1, 17.
[2]) 2. Cor. 12, 9.

Frage: „Wie lange Zeit hat Gefangener der Meinung angehangen, zu glauben, dafs es kein Fegfeuer gebe?"

Antwort des Gefangenen: „Seit der Zeit, die ich hier bekenne, nämlich ungefähr 4 Jahre, wollte sagen, vor 3½ Jahren habe ich das von dem Fegfeuer angenommen."

Frage: „Hat Gefangener an die Ablässe geglaubt und dafs sie für die treuen Christen zur Genugthuung für ihre Strafe nötig seien, und hat er geglaubt, dafs der Papst sie bewilligen könne?"

Antwort des Gefangenen: „Ich habe geglaubt, dafs diejenigen, welche, wie ich dachte, in Christum einverleibt sind, und denen er die Wohlthat seines Leidens mitgeteilt hat, keinen andern Ablafs nötig hätten, und ich habe immer geglaubt, dafs der Papst Macht habe, ihn zu erteilen."

Frage: „Hat Gefangener bezüglich der Personen, denen er, wie er sagt, es mitgeteilt hat, aus dieser Mitteilung gemerkt, dafs sie demselben anhingen wie Gefangener oder noch sonst etwas anderem aus dem Umkreise dieser Anschauung?"

Antwort: „Ich sage, was ich gesagt habe, nämlich bezüglich derjenigen, die ich in meinem Geständnis bezeichnet habe; diese sind Don Carlos de Seso, bei dem ich merkte, dafs er den Artikel von der Nichtexistenz des Fegfeuers glaube, und der Bachiller Herrezuelo, jedoch die Unterhaltung, die ich mit ihm gehabt habe, drehte sich nur um die Rechtfertigung und Wohlthat Jesu Christi. Mit Fray Domingo de Rojas habe ich über den Artikel vom Fegfeuer gesprochen, und er hing dem an, dafs es nicht existiere, und Juan Sanchez und Padilla hingen dem an, denn sie haben es mir selbst gesagt.

Don Carlos. **Herrezuelo.** **Fray Domingo** **Juan Sanchez.** **Padilla.**

Und dann endigte die Audienz und man befahl, ihn in seinen Kerker zurückzuführen."

Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 25. Mai 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Audienz vom Gefangenen erbeten. Er wird vorgeführt und sagt:

„Ich bitte Euer Gnaden, mich abzufertigen und sich meiner Angelegenheit zu erinnern."

Antwort der Inquisition: „Vor allen Dingen ist es für Gefangenen vorteilhaft, vollständig alles zu bekennen, was er gethan, festgehalten und geglaubt hat, soweit es gegen den hl. katholischen Glauben und die Lehre der hl. apostolischen Römischen Mutter Kirche geht, und er ist nicht allein verpflichtet, seine Verschuldungen zu offenbaren, sondern er hat auch die Verpflichtung, alles das zu offenbaren, von dem er weifs, dafs andere Personen es gethan, festgehalten

und geglaubt haben, bezüglich dieses Artikels. Deswegen wird er ermahnt, dafs er als ein Mann, der seine Rettung wünscht und seine Verpflichtung kennt, alles vollständig bekenne, was er in dieser Angelegenheit von sich und andern Personen, lebendigen oder toten, weifs. Denn wenn er also thut, wird er thun, was er soll, und sein Gewissen entlasten und seine Angelegenheit in einen besseren Zustand versetzen und wird die Möglichkeit finden, von den Censuren und der Exkommunikation losgesprochen zu werden, der er aus diesem Grunde verfallen ist. Andernfalls wird man auf den Fiscal hören und in seiner Sache Gerechtigkeit walten lassen."

mahnung.

Antwort des Gefangenen: „Ich habe alles gesagt, wozu ich verpflichtet bin und habe nichts mehr zu sagen.

Damit schlofs die Audienz und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt." Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 21. Juni 1558. Inqu.: Valtodano, Riego.

Audienz von dem Gefangenen erbeten. Er wird vorgeführt und sagt:

„Ich bitte Eure Herrlichkeit, mich abzufertigen, denn ich bin krank an Kopfweh und habe Herzbeklemmungen und hätte ein Lämpchen nötig, nachts mir zu leuchten.

Es wurde ihm gesagt, man werde in allem diesem soweit als möglich Fürsorge treffen.

Er wurde formell, wie andere Male, ermahnt, er solle um der Liebe Gottes willen sein Gewissen gänzlich entlasten, damit seine Angelegenheit abgekürzt werde."

rmahnung.

Antwort des Gefangenen: „Ich habe nicht mehr als das Gesagte zu bekennen." Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 5. Juli 1558. Inqu.: Riego, Diego Gonzalez.

Audienz von dem Gefangenen erbeten. Er wird vorgeführt und sagt:

„Ich habe die Audienz erbeten, um mit einigen Dingen versehen zu werden, die ich nötig habe, und was meine Angelegenheit angeht, so habe ich nicht mehr zu sagen als das, was ich in meinem Geständnis erklärt habe, und da ich schon so lange Zeit gefangen sitze, bitte und flehe ich, man möge mir sagen, was gegen mich vorliegt.

Sofort erschien vor den genannten Herren Inquisitoren der Bachiller Geronimo Ramirez, Fiscal dieses hl. Officiums, und sagte, er präsentiere, und präsentierte eine Anklageschrift gegen den genannten Pedro de Cazalla, mit folgendem Wortlaut:

Hier folgt die Anklage:"

„Erlauchte, Hochwohlgeborene und Hochwürdigste Herren! Ich, der Bachiller Geronimo Ramirez, Fiscal bei diesem hl. Officium, erscheine vor Ew. Herrlichkeit, und in der besten Art und Form, die von rechtswegen statthaben soll, denunziere ich und klage kriminell an den Pedro de Cazalla, Kleriker, Priester, gebürtig aus dieser Stadt Valladolid, Pfarrer des Ortes Pedrosa, gefangen in den Kerkern dieses hl. Officiums, der gegenwärtig ist; und indem ich den Fall dieser meiner Accusation und Beschwerde erzähle, sage ich, dafs es also ist, dafs der oben Genannte, obwohl er ein getaufter Christ und Mefspriester und Seelenhirt ist und die Gnaden und Ablässe geniefst, welche die treuen katholischen Christen zu geniefsen pflegen und geniefsen sollen, dafs er, der genannte Pedro de Cazalla, unter diesem Namen und Titel eines Christen mit geringer Furcht Gottes unseres Herrn und zur Gefahr und Verdammnis seiner Seele und zum schwersten Ärgernis und Schaden des Christenstaates ein Ketzer und von Gott unserem Herrn und unserem hl. katholischen Glauben und evangelischen Gesetz abtrünnig geworden ist, indem er viele verschiedene Irrtümer und Ketzereien gegen unsern hl. katholischen Glauben und gegen das, was die heilige Apostolische römisch-katholische Mutter Kirche, regiert von dem hl. Geist, festhält und lehrt und predigt, festhielt und glaubte und mit Hartnäckigkeit versicherte und der verderbten und verdammten Ketzerei und den Irrtümern des verabscheuungswürdigen und verdammten Erzketzers Luther und anderer Ketzer, seiner Anhänger, folgte, mit dem Geist und der Absicht eines hartnäckigen Ketzers, und indem er ebenfalls viele andere Personen in den genannten Irrtümern und dem falschen Glauben ketzerisch unterrichtete. Insbesondere klage ich ihn an und setze ihm die folgenden Kapitel entgegen:

Pedro de Cazalla fol. 90—98.

1. Erstlich sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla getauft ist, als Christ und Mefspriester, Abkömmling und herstammend von der Rasse konvertierter Juden, und für einen solchen gehalten und angesehen.

2. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla gesagt und versichert und als Meinung hat und also viele andere Personen gelehrt und ketzerisch unterrichtet hat, dafs die Sünder durch das Leiden und die Verdienste unseres Erlösers Jesu Christi gerechtfertigt werden und sind, ohne dafs von ihrer Seite sonst irgend ein Werk, noch Bufse, noch Genugthuung für die Vergebung ihrer Sünden und die Errettung ihrer Seelen nötig ist.

3. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla gesagt und versichert und als Meinung hat, dafs allein der

Glaube ohne Werke noch sonstige Genugthuung die Gläubigen rechtfertigt, und dafs die Werke der Bufse und Fasten und Gebete und sonstige Abstinenzen nicht verdienstlich sind und für die Erlösung der Sünder nicht förderlich, indem er sagt, sie seien schon gerechtfertigt durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi.

4. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla festgehalten und geglaubt und versichert hat, dafs es in dem andern Leben kein Fegfeuer giebt, wo die Seelen der Verstorbenen sich reinigen und vollkommene Genugthuung für ihre Sünden leisten könnten.

5. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla, diesen Irrtum und die Ketzerei, dafs es kein Fegfeuer gebe, festhaltend und glaubend, ebenfalls festgehalten und geglaubt und versichert hat, dafs die Opfer und Darbringungen und Gebete und Fürbitten, die in der katholischen Kirche für die Toten abgehalten und dargebracht werden, ihnen nichts nützen noch sie von irgend etwas befreien, und dafs derartige Fürbitten überflüssig und ohne jede Frucht sind.

6. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs die Christen, welche Glauben haben, nicht zu den Heiligen beten noch Gebete sprechen sollen, indem er sagt, dafs die Fürsprache der Heiligen zu nichts nütze ist und für die Errettung der Sünder keinen Wert hat.

7. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs die Apostolische römisch-katholische Kirche nicht die Macht noch kirchliche Autorität hat, irgend einen Christen durch ihre Gebote zu verpflichten, und demzufolge hat der genannte Pedro de Cazalla festgehalten und geglaubt, dafs die römisch-katholische Kirche keinen Christen zu Fasten, Vigilien und Festen verpflichten, noch Speisen verbieten und unterscheiden kann.

8. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla festgehalten und geglaubt und versichert hat, dafs weder der Papst noch ein anderer Bischof oder Priester Macht hat, irgend einen Christen zu exkommunizieren oder zu absolvieren, indem er die Macht leugnet, welche die katholische Apostolische Römische Kirche und die Bischöfe und Prälaten über die christlichen Unterthanen haben.

9. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla Übeles gesagt und gedacht hat und denkt von den Orden und der Observanz der Mönche, Nonnen und Geistlichen, indem er sagt, es müsse keine Orden geben, und die Gelübde und Versprechen, welche die Religiosen ablegen, verpflichteten sie

nicht, und sie brauchten nicht zu erfüllen, was sie in ihrer Ordensprofeſs versprochen haben.

10. Ferner sage ich, daſs der genannte Pedro de Cazalla festgehalten und geglaubt und versichert hat, daſs die Ohrenbeichte, welche der Büſsende dem Priester ablegt, und welche die hl. katholische Mutter Kirche braucht, nicht nötig ist und für die Verzeihung und Absolution der Sünden nicht förderlich, indem er sagt, daſs die Beichte nur im Herzen Gotte allein abzulegen ist.

11. Ferner sage ich, daſs der genannte Pedro de Cazalla gesagt und versichert hat, daſs die Ohrenbeichte, welche die Kirche braucht, kein Sakrament ist und keine Kraft hat, und daſs die Absolution des Priesters dem Büſsenden in keiner Weise förderlich ist.

12. Ferner sage ich, daſs der genannte Pedro de Cazalla gesagt und versichert und die Meinung hat, daſs es in der katholischen Kirche nicht mehr als zwei Sakramente giebt und geben soll, nämlich das der Taufe und das der Kommunion zum Gedächtnis an das Leiden und das Abendmahl des Herrn, und daſs die übrigen, welche die hl. Mutter Kirche braucht und billigt, keine Sakramente sind, noch die Kraft von Sakramenten haben.

13. Ferner sage ich, daſs der genannte Pedro de Cazalla gesagt und versichert und die Meinung hat, daſs in dem Allerheiligsten Sakrament der Eucharistie der Hostie und des geweihten Kelches Jesus Christus unser Gott und Erlöser nicht wahrhaft und sakramental, sondern nur geistlich durch den Glauben des Empfangenden zugegen ist, und nicht thatsächlich und leiblich, wie unser hl. katholischer Glaube und die hl. Mutter Kirche uns es lehrt und predigt.

14. Ferner sage ich, daſs der genannte Pedro de Cazalla gesagt und versichert und die Meinung hat, daſs die Indulgenzen, Jubiläen und Verzeihungen, welche der Papst bewilligt, nichts nützen, noch Kraft haben, noch den Christen zur Vergebung ihrer Sünden förderlich sind.

15. Ferner sage ich, daſs der genannte Pedro de Cazalla gesagt und versichert und die Meinung hat, daſs alle Christen, sowohl Priester wie Weltliche und Laien, unter beiden Gestalten des Brotes und des Weines kommunizieren und das hl. Sakrament empfangen sollen, und daſs es also allen Gläubigen ausgeteilt werden soll, und nicht, wie es die katholische Kirche austeilt und braucht.

16. Ferner sage ich, daſs der genannte Pedro de Cazalla die Kommunion des Abendmahles gemeinsam mit vielen andern Personen veranstaltet hat, indem er ein wenig Brot und Wein nahm und empfing, geradeso wie die Lutheraner thun und gewohnt sind, und daſs der genannte Pedro de Cazalla

dieses viele verschiedene Male that und gethan hat, nachdem er vor der genannten Kommunion und Ceremonie eine Predigt und geheime Erörterung der Ketzerei und Irrtümer Luthers gehört und gepredigt hatte, in welcher die genannte Sekte und Ketzerei gelobt und behauptet und gesagt wurde, Luther sei ein Heiliger gewesen und habe die Wahrheit gehabt und verteidigt. Und es ist also, dafs der genannte Pedro de Cazalla die erwähnte Ceremonie und das Abendmahl mit den andern Personen veranstaltete, indem er das Brot und den Wein empfing, nachdem die Worte der Konsekration gesprochen waren, und indem er es nach dem Essen empfing unter Beobachtung der Form, welche die Ketzer und Lutheraner bei dieser Ceremonie haben.

17. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla, als er mit einer bestimmten Person darüber sprach, dafs Einer in dem hl. Officium der Inquisition wegen gewisser Irrtümer und falscher Behauptungen gefangen und pönitenziert worden war, gesagt hat, jene Person sei ungerechterweise pönitenziert und verfolgt worden, weil sie gut war und die Wahrheit verteidigte, und er habe mit demjenigen verkehrt und gesprochen, der pönitenziert worden war, und er sei ein grofser Prediger des Irrtums gewesen, den er für Wahrheit hielt.

18. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla, nicht zufrieden damit, dafs er ein abtrünniger lutherischer Ketzer und Irrgläubiger war, in dem Wunsch und dem Streben, dafs auch andere es würden und die genannte Sekte und Irrtümer Luthers annähmen und glaubten, und obwohl der genannte Pedro de Cazalla Priester und Seelenhirt war, anstatt seine Pfarrkinder und Untergebenen in der wahren und katholischen Lehre zu unterweisen und zu unterrichten, sie gelehrt und überredet und ketzerisch unterwiesen hat, sie sowohl, wie viele andere Personen, in den Irrtümern und Ketzereien und der falschen Lehre des verderbten und abscheulichen Erzketzers Luther und anderer Ketzer, indem der oben Genannte lehrte und ketzerisch behauptete, dafs das Sakrament der Ohrenbeichte, welches die katholische Kirche hat, nicht nötig sei, noch für die Vergebung und Absolution der Sünden Wirkung habe, und dafs es kein Sakrament sei, und dafs die Beichte nur im Herzen Gott gegenüber abzulegen sei, indem er ebenfalls sagte und andere Personen darin unterwies, dafs allein der Glaube ohne die Werke rechtfertige, indem er noch viele andere Irrtümer und falsche Lehre gegen unsern hl. katholischen Glauben einführte und ketzerisch verkündete; und es ist Thatsache, dafs durch die Verführung und Überredung und falsche Lehre des genannten Pedro de Cazalla viele Personen, die vorher treue und

katholische Christen waren, Ketzer und abtrünnig von unserem hl. katholischen Glauben wurden und die genannte verdammte Sekte und Irrtümer glaubten und behaupteten, Ketzer und Lutheraner werdend, während der genannte Pedro de Cazalla die vornehmste Ursache und Veranlassung war, dafs die genannten Personen abirrten und am hl. katholischen Glauben irre wurden und von ihm abfielen.

19. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla, zum Zweck, zu seiner falschen ketzerischen Lehre und Sekte zu verleiten und hinzuführen, viele verschiedene Vereinigungen und geheime Konventikel veranstaltet hat, indem er viele Personen versammelte und zusammenberief, damit sie kämen und hörten und lernten die genannte Sekte und Irrtümer. Und es ist Thatsache, dafs der genannte Pedro de Cazalla bei den genannten Versammlungen und Vereinigungen als hauptsächlicher Ketzerlehrer der genannten Sekte und Irrtümer Luthers predigte und diejenigen unterwies, die sich dort zusammenthaten, indem er sie die genannten Ketzereien glauben und verstehen lehrte und viele falsche und arglistige Begründungen zu diesem Zwecke anführte und beibrachte.

20. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla, um ein besserer Lehrer und Ketzermeister der genannten verdammten Sekte und Irrtümer zu werden, viele Bücher von Luther und Calvin und anderen Ketzern gehabt und gelesen hat, zur Unterstützung des genannten Zweckes seiner falschen Begründungen und verdammten Lehre und zur Versicherung seiner Irrtümer und Ketzereien, indem er die genannten verworfenen und von der katholischen Kirche und dem hl. Officium der Inquisition verurteilten Bücher andern Personen gab und verteilte.

21. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla in dem Glauben, den er hat und glaubt, dafs nämlich in dem hl. Sakramente der Eucharistie Jesus Christus unser Gott und Erlöser nicht wahrhaft und sakramental zugegen ist, andere Personen beraten und verleitet hat, sie sollten nicht kommunizieren und das Allerheiligste Sakrament empfangen, indem der genannte Pedro de Cazalla sagte und zu verstehen gab, dafs man ohne leiblich das Heiligste Sakrament zu empfangen mit dem Geiste viel besser kommunizieren und empfangen könne, und dafs dies die vollkommenste und beste Kommunion wäre, und nicht diejenige nach der Weise, wie sie die hl. Mutter Kirche verwaltet.

22. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla viele Briefe geschrieben und von andern Personen empfangen hat, welche der genannten Ketzerei und den Irrtümern anhingen, durch welche Briefe sie sich über die genannte Sekte und

Ketzerei Mitteilungen machten und Einer den Andern in derselben bestärkte und festigte.

23. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla weifs, und dafs es eine Thatsache ist, dafs viele andere Personen der genannten Sekte und dem falschen Glauben angehangen haben und anhängen und die oben genannten Irrtümer festgehalten und geglaubt haben, und dafs der genannte Pedro de Cazalla mit diesen über dieselben gesprochen und verhandelt hat. Und es ist eine Thatsache, dafs er es trotz der Eidschwüre, die er vor Ew. Herrlichkeit abgelegt hat, geleugnet und verheimlicht hat, als Begünstiger und Beherberger lutherischer Ketzer.

24. Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla in diesem hl. Officium gewisse Geständnisse abgelegt und ausgesprochen hat, die ich zusammen mit den übrigen, welche er etwa im Verlauf dieses Prozesses ablegen oder abgelegt haben sollte, acceptiere und als Beweis annehme, soweit sie sich gegen ihn richten oder richten können, und nicht weiter noch darüber hinaus, ich sage, dafs das genannte Geständnis und die Bekenntnisse ihm nicht förderlich sein können noch sollen, dafs er etwa [zur Reconciliation] zugelassen würde, vielmehr mufs er als Ketzer verurteilt und angesehen werden, denn es ist Thatsache, dafs der genannte Pedro de Cazalla aufser dem, was er gestanden und bekannt hat, darüber hinaus noch viele andere Verbrechen und Vergehen von Ketzerei und ketzerischen Bekenntnissen und hervorragenden Handlungen verschweigt und verheimlicht, die der oben genannte gethan und gegen unsern hl. katholischen Glauben begangen hat, und ebenso viele andere Personen, mit denen der genannte Pedro de Cazalla über die genannten Irrtümer gesprochen und verhandelt hat. Diesbezüglich ist der Obengenannte wohl testificiert und durch hinlängliche Information überführt, die ich präsentieren werde. Und aus seinen erwähnten Geständnissen geht deutlich und evident hervor, dafs der genannte Pedro de Cazalla in hohem Grade falsche und heuchlerische und ungenügende Geständnisse abgelegt hat, denn obwohl er viele verschiedene Male in diesem hl. Officium aufgefordert und ermahnt worden ist, seine Verschuldungen und Irrtümer vollkommen zu bekennen, hat er es nicht thun wollen und will es nicht, indem er oftmals vor diesem hl. Tribunal wissentlich Meineide schwört. Und daraus steht zu vermuten, dafs der genannte Pedro de Cazalla bei seinen Irrtümern und Ketzereien und falschem Glauben als abtrünniger, hartnäckiger, leugnender Ketzer zu bleiben gewillt ist und wünscht.

25. Und ebenso sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla noch viele andere Verbrechen und Vergehen der

Ketzerei und Abtrünnigkeit ausgeführt und begangen und noch viele andere falsche und ketzerische Meinungen gehabt, geglaubt und versichert hat, welche, und zwar jede einzelne von ihnen, die in dieser Anklageschrift dargethan sind, notorische Ketzereien und Irrtümer sind gegen unsern hl. katholischen Glauben und evangelisches Gesetz und gegen das, was die heilige Apostolische römisch-katholische vom hl. Geist regierte und geleitete Kirche festhält und lehrt und predigt. Und es ist Thatsache, daſs der genannte Pedro de Cazalla sie mit Hartnäckigkeit und der Absicht ein Ketzer zu sein festgehalten und geglaubt und versichert hat, indem er als Verführer der treuen Christen viele andere Personen darin unterwies und ketzerisch unterrichtete. Und daraus, daſs er solches gethan und begangen hat, geht klar hervor und steht fest, daſs der genannte Pedro de Cazalla ein abtrünniger, hartnäckiger lutherischer Ketzer und Irrgläubiger und Ketzerlehrer der genannten verdammten Sekte gewesen ist und noch ist, und daſs er dadurch den schwersten Strafen und Censuren verfallen und anheimgefallen ist, wie sie nach dem Recht und den Instruktionen dieses hl. Officiums gegen solche festgesetzt sind, und auch dem Urteil der groſsen Exkommunikation, und daſs er von ihr gebunden ist, und weiter der Konfiskation und dem Verlust aller seiner Güter. Deshalb bitte und beschwöre ich Ew. Herrlichkeit, Sie mögen durch Ihr Definitivurteil den genannten Pedro de Cazalla für einen solchen abtrünnigen hartnäckigen lutherischen Ketzer und Ketzerlehrer der genannten verdammten Sekte erklären und ihn zu den schwersten und gröſsten Strafen verurteilen lassen und verurteilen, die Sie durch das gemeine Recht und die Gesetze und Verordnungen dieser Reiche und durch die Instruktionen dieses hl. Officiums gegen derartige Ketzer und falsche Gläubige statuiert finden, indem Sie seine Güter konfiscieren und sie demjenigen zusprechen, dem sie von rechtswegen zugesprochen werden müssen, den genannten Pedro de Cazalla degradieren und realiter jeglicher kirchlichen und priesterlichen Weihe, die er hat und empfangen hat, berauben, seinen Leib dem Gericht und Arm der weltlichen Gerechtigkeit relaxieren, angesichts der Schwere und Ungeheuerlichkeit seiner Vergehen, damit es ihm eine entsprechende Strafe und Ähnlichen ein Beispiel sei. Bezüglich dessen und alles sonst Nötigen flehe ich das hl. Officium an und bitte, daſs mir vollkommene Erfüllung der Gerechtigkeit zu teil werde.

Der Bachiller Geronimo Ramirez."

„Und nachdem die genannte Anklageschrift in der erwähnten Weise überreicht war, schwor der Fiscal, daſs er fol. 94—98.

sie nicht aus Bosheit präsentiere, und Pedro de Cazalla schwor, die Wahrheit sagen zu wollen."

Er antwortet auf die Kapitel der Anklage:

Auf Kap. 1: „Ich bin ein getaufter Christ, und was das von der Abkunft anbetrifft, so weifs ich es nicht, habe es auch nicht gehört, bei dem Eide, den ich geschworen habe, und eher halte ich mich für einen Altchristen."

Auf Kap. 2: „Diesbezüglich berufe ich mich auf das, was ich gestanden habe, nämlich dafs ich festgehalten und geglaubt habe, das Leiden und der Tod Jesu Christi sei unser Leben und unser Schatz, und wir seien dadurch mit dem Vater versöhnt, und die Thür des Himmels habe sich dadurch geöffnet, in welchen kein Gerechter eingehen konnte, bis er, Christus, gestorben war; und ich habe verstanden und geglaubt, dafs das erwähnte Leiden und der Tod Jesu Christi niemandem nützt, ohne dafs dem Glauben, den man darin haben mufs, die christliche Bufse vorhergeht, nämlich Erkenntnis der Sünde und Beichte derselben, Reue und Genugthuung, und dafs dem erwähnten Glauben christliche Werke der Liebe folgen müssen, nach dem Wort des Apostels S. Paulus: fides que per dilectionem operatur,[1]) und ohne dies habe ich den Glauben für für tot und unfruchtbar gehalten."

Auf Kap. 3: „Ich sage, was ich auf das vorhergehende Kapitel gesagt habe."

Auf Kap. 4: „Ich habe, was ich diesbezüglich gemeint habe, und die Gründe, die mich dazu bewogen haben, in dem Bekenntnis erklärt und eingestanden, welches ich schriftlich bei diesem hl. Officium eingereicht habe, und auf welches ich mich beziehe. Und aufserdem erinnere ich mich, dafs der genannte Fray Bartolome de Miranda, als ich, wie ich erklärt habe,[2]) zum ersten Male mit ihm gesprochen und ihm angegeben hatte, dafs die Person, welche mir jenes von dem Fegfeuer gesagt hatte, Don Carlos de Seso, Bürger zu Logroño, sei, dafs also der genannte Erzbischof Fray Bartolome de Miranda ihm sofort einen Brief schrieb, geschrieben und unterzeichnet von seiner eigenen Hand in meiner Gegenwart, den ich gelesen habe, und der besagte, er sei auf der Reise, und es sei zweckmäfsig, wenn sie sich, ehe er abreise, sprächen, deshalb möge er sofort kommen. Und ich habe den genannten Brief verschlossen und zugesiegelt und ihm hingeschickt. Und deshalb kam nachher der genannte Don Carlos nach hiesiger Stadt, und nachdem wir dann alle drei zusammen gekommen waren, wie ich angegeben habe, zeigte ich, was mir der genannte Don Carlos gesagt hatte, und was für Kummer es mir wegen der dafür vorliegenden Gründe

Fray Bartolome de Miranda, Erzbischof von Toledo.

Don Carlos.

Fray Bartolome de Miranda.

Don Carlos.

1) Gal. 5, 6.

2) Cf. oben S. 350 f.

gemacht hatte. Und der genannte Don Carlos zog ein Papier hervor, auf das er bestimmte Gründe geschrieben hatte, sowie Fundamente, auf die er sich bei seiner Behauptung, es gäbe kein Fegfeuer, stützte. Und ebenfalls sagte der genannte Don Carlos zu dem genannten Fray Bartolome de Miranda, seine Absicht sei, zu glauben, dafs das genannte Fegfeuer für ihn selbst nicht existiere, und Gott erweise ihm jene Gnade, wenn er jenes glauben könne. Und der genannte Fray Bartolome de Miranda sagte zu ihm, Gott könne ihm jene Gnade erweisen, dafs es für ihn nicht existiere. Und der genannte Don Carlos sagte auch, er unterwerfe sich der Bestimmung der heiligen Mutter Kirche von Rom, und auf alles dies antwortete der genannte Erzbischof — wollte sagen, der genannte Erzbischof widerlegte ihn nicht und wies die erwähnten Gründe nicht zurück, vielmehr sagte er, es solle nicht mehr darüber gesprochen werden und dort begraben sein. Und damals glaubte ich, dafs der genannte Don Carlos zu der Ansicht der katholischen Kirche bekehrt sei, da ich es nicht merkte, wie ich in meinem Bekenntnis gesagt habe, bis nachher, wie ich in meinem Bekenntnis deutlicher auseinandergesetzt habe. Und der vornehmste Grund und fast ein Zwang, wie er auch einen standhaften Mann überfallen kann, der mich zu dem Glauben an die Nichtexistenz des Fegfeuers brachte, war der, dafs der genannte Fray Bartolome de Miranda so wenig Aufhebens von der Angelegenheit gemacht hatte, und ich bin sicher, dafs eine andere Person als er nicht genügen werde mich zu überre—,[1]) wollte sagen zweifelhaft zu machen, dafs es kein Fegfeuer giebt.

Der genannte Miranda, Erzbischof.

Erzbischof von Toledo.

Don Carlos.

Der genannte Erzbischof.

Damit schlofs die Audienz, weil es spät war."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 5. Juli 1558. Nachmittags. Inqu.: Riego, Diego Gonzalez.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt, und befragt, ob er sich noch auf mehr besinnen könne, als was er am Morgen gesagt. Er fährt in seinen Antworten auf die Anklageschrift fort:

„Ich erinnere mich nicht anderer Dinge, als die ich bereits bekannt habe."

Frage der Inquisition: „Angeklagter hat erklärt, dafs, als sich Angeklagter und Don Carlos de Seso mit dem genannten Fray Bartolome de Miranda zusammenthaten, der genannte Don Carlos auf ein Papier geschrieben bestimmte Gründe mitbrachte, die ihn zu dem Glauben an die Nichtexistenz des Fegfeuers bewogen. Da nun der Erzbischof in

[1]) So auch im Original.

dem Briefe, den er ihm schrieb, den Zweck seiner Berufung nicht zu verstehen gegeben hat, so mag Angeklagter hierüber alles angeben, was vorgegangen ist, und wer den genannten Don Carlos über den Grund seines Kommens benachrichtigte."

Don Carlos.

Antwort des Angeklagten: „Der genannte Don Carlos hatte die Angelegenheit, zu der man ihn holte, vermutet und deshalb war er gekommen, wollte sagen kam er voreingenommen. Und das weifs ich, weil ich am Tage vorher, ehe wir alle drei in S. Pablo, wollte sagen im Collegium[1]) in der Zelle des genannten Fray Bartholome de Miranda zusammenkamen, den genannten Don Carlos auf der Strafse getroffen und der genannte Don Carlos mir da gesagt hatte, er kenne den Grund, weshalb ihn der genannte Fray Bartholome riefe. Und ich sagte ihm, es sei so, und der genannte Don Carlos antwortete mir, wir wollten zusammenkommen, sagte mir aber nicht, dafs er mit jenen Gründen versehen komme."

Der genannte Erzbischof. Don Carlos.

Frage der Inquisition: „In dem, was Angeklagter in dem von ihm schriftlich eingereichten Geständnis sagt, besteht ein Widerspruch gegen das, was er in der heutigen Audienz erklärt hat, denn in dem ersten Geständnis sagt er wissentlich, oder vielmehr er giebt zu verstehen, dafs Don Carlos von der Meinung über das Fegfeuer nicht bekehrt wurde durch das, was dort mit dem genannten Fray Bartholome de Miranda vorfiel, und in der heutigen Audienz sagt er, der genannte Don Carlos habe sich von jener Meinung über das Fegfeuer bekehrt. Er möge die Wahrheit genau angeben und erklären, was vorgefallen ist."

Don Carlos.

Antwort des Angeklagten: „In dem Geständnis, welches ich schriftlich eingereicht habe, habe ich zu verstehen gegeben, dafs der genannte Don Carlos betreffs der Meinung vom Fegfeuer nicht bekehrt wurde, weil Fray Bartholome de Miranda die Gründe nicht widerlegt hatte, die der genannte Don Carlos vorbrachte. Und wenn ich in dem heutigen Geständnis sage, ich habe eingesehen, dafs bei jener Gelegenheit der genannte Don Carlos bekehrt wurde, so ist das der Grund hiervon, dafs, wie ich erklärt habe, der genannte Don Carlos dem genannten Fray Bartholome de Miranda sagte, seine Absicht sei nicht, allgemein das Fegfeuer zu leugnen, und er habe es nur in diesem Sinne gesagt, und zweitens, weil der genannte Don Carlos auch sagte, dafs er sich mit allen jenen ihn bewegenden Gründen doch der Kirche unterwerfe. Und dies habe ich damals nicht so ganz beachtet, als ich sagte, er sei nicht bekehrt worden. Und deshalb habe ich damals gedacht, er sei bekehrt worden, und nachher, als ich mehr über den damaligen Vorfall nachdachte, dünkte mich,

Don Carlos. Der genannte Erzbischof.

[1]) Von S. Gregorio.

er sei bekehrt worden, wie ich das in dem ersten Geständnis gesagt habe. Und heute sehe ich, wie ich erklärt habe, dafs der genannte Don Carlos nicht bekehrt wurde, sondern noch immer glaubte, es gäbe kein Fegfeuer, denn ich habe nachher mit ihm verkehrt und von ihm bemerkt, dafs er der Nichtexistenz des Fegfeuers anhängt."

Don Carlos.

Frage der Inquisition: „Angeklagter sage und erkläre die Gründe, welche der genannte Don Carlos auf dem erwähnten Papier mitbrachte, und sage, ob er sie aufgezählt oder verlesen hat, wie er bereits erklärt hat."

Don Carlos.

Antwort des Angeklagten: „Ich erinnere mich derselben nicht."

Frage der Inquisition: „Angeklagter hat gesagt, dafs sie nach jenem Gespräch über das Fegfeuer von gewissen Doktoren in Deutschland gesprochen haben. Er möge sagen und erklären, welche es waren, und ob sie dort zu ihrem Lobe und zustimmend sich äufserten, und möge angeben, was dort vorfiel, und ob es Angelegenheiten von Ketzern waren."

Antwort des Angeklagten: „Ich erinnere mich nicht, von welchen Doktoren die Rede war, noch dessen, was sie über dieselben sprachen noch sonst irgend einer Sache. Und sie haben dort keinen Ketzer namhaft gemacht, noch damals in meiner Gegenwart über irgend welche Meinungen gesprochen, denn damals war ich nicht in der Verfassung hierzu."

Frage der Inquisition: „Haben Angeklagter und der genannte Don Carlos noch über andere Gegenstände aufser über das von dem Fegfeuer mit dem genannten Fray Bartholome de Miranda gesprochen?"

Fegfeuer. Aussage über ihn selbst.

Antwort: „Nein".

Frage: „Er möge erklären . . . die Frage ist nicht weiter verfolgt worden."

Antwort des Angeklagten auf Kap. 5 der accusatio: „Ich gestehe das erwähnte Kapitel zu, dafs ich nämlich festgehalten und geglaubt habe, dafs, wenn man an die Nichtexistenz des Fegfeuers glaube, auch das übrige, was die Frage angiebt, nicht nötig sei, und dafs Opfer, Darbringungen, Gebete und Fürbitten für die Toten nicht nötig seien, noch ihnen förderlich, und dafs sie überflüssig und ohne Frucht seien."

Auf Kap. 6: „Ich leugne den Inhalt des genannten Kapitels und habe das, was in ihm gesagt wird, weder geglaubt noch gelehrt."

Auf Kap. 7: „Ich habe es nicht festgehalten noch auch geglaubt und leugne es ebenfalls."

Auf Kap. 8: „Ich leugne es ebenfalls."

Auf Kap. 9: „Ich leugne es.“

Auf Kap. 10: „Es ist wahr, dafs ich gezweifelt habe, ob die Ohrenbeichte nützlich ist, wollte sagen, ob sie für die Vergebung der Sünden notwendig ist, wie sie die Kirche braucht, aber ich habe es nicht geglaubt, bin auch weder mit Wort noch That gegen sie aufgetreten, vielmehr habe ich selbst gebeichtet und meinen Pfarrkindern Beichte gehört, obwohl ich freilich darin gezweifelt habe.“

Auf Kap. 11: „Ich leugne es und habe nicht gelehrt, was das genannte Kapitel sagt, und habe darüber nur den Zweifel gehabt, den ich zum vorhergehenden Kapitel ausgesprochen habe.“

Auf Kap. 12: „Ich leugne es.“

Auf Kap. 13: „Ich leugne es, und niemals ist mir so etwas in den Sinn gekommen.“

Auf Kap. 14: „Wie ich zuerst bekannt habe, habe ich geglaubt, dafs diejenigen, welche wahre Glieder Jesu Christi sind, die Ablässe, Jubiläen und Verzeihungen nicht nötig haben.“

Frage der Inquisition: „Wen will Angeklagter unter wahren Gliedern Christi verstehen?“

Antwort des Angeklagten: „Diejenigen, welche an den Verdiensten Gottes teilnehmen und in unserm Herrn Jesu Christo gerechtfertigt sind.“

Frage: „Wen hält Angeklagter für gerechtfertigt in unserem Herrn Jesu Christo?“

Antwort: „Diejenigen, welche seine Freunde sind und in seiner Gnade stehen.“

Antwort auf Kap. 15: „Ich leugne es.“

Auf Kap. 16: „Ich leugne alles, was das genannte Kapitel enthält, und habe niemals so etwas gethan noch thun sehen.“

Auf Kap. 17: „Ich leugne es und erinnere mich dessen nicht.“

Auf Kap. 18: „Ich beziehe mich auf das, was ich in meinen Geständnissen über das gesagt habe, was ich geglaubt und besprochen habe, und ich erinnere mich nicht, etwas anderes geglaubt, noch es andern Personen mitgeteilt zu haben.“

Auf Kap. 19: „Ich habe nicht mehr Konventikel veranstaltet als diejenigen, welche ich bekannt habe, und wenn es andere Vereinigungen in meinem Hause gegeben hat oder sonst irgend eine Lehre gepredigt worden ist, so ist es die katholische gewesen.“

Auf Kap. 20: „Ich leugne es.“

Auf Kap. 21: „Ich leugne es.“

Auf Kap. 22: „Die Personen, mit denen ich in Briefwechsel gestanden habe, sind diejenigen gewesen, welche ich in meinen Geständnissen genannt habe, wollte sagen einige derselben, nämlich Don Carlos, Fray Domingo und der Bachiller Herrezuelo, aber der Inhalt der Briefe war nichts, was man nicht besprechen oder sagen dürfte, auch haben wir nicht über ketzerische Materien verhandelt."

Don Carlos, Fray Doming Herrezuelo.

Auf Kap. 23: „Ich sage, was ich gesagt habe, und erinnere mich sonst keines Dinges."

Auf Kap. 24: „Ich sage, was ich gesagt habe.

Und sofort sagten die genannten Herren Inquisitoren: Damit sich Angeklagter gegen die Artikel, die er leugnet, verteidigen kann, ist es zweckmäfsig, dafs er einen Rechtsbeistand wählt, der ihm bei seiner Verteidigung helfen kann, und es wird ihm hiermit kundgethan, dafs die Rechtsbeistände bei hiesigem hl. Officium, die den Gefangenen helfen, der Dr. Morales und der Dr. Vitoria sind. Deshalb mag er zusehen, welchen von den beiden er zum Rechtsbeistand wünscht."

Antwort des Angeklagten: „Ich ernenne den genannten Dr. Vitoria als Rechtsbeistand.

Und damit blieb, wollte sagen, nahm der genannte Pedro de Cazalla das Original der genannten Anklageschrift und einen Bogen Papier mit, wurde ermahnt und in sein Gefängnis zurückgeführt." Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 6. Juli 1558. Inqu.: Riego, Diego Gonzalez.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt und gefragt, ob er sich seit der letzten Audienz, die mit ihm abgehalten wurde, irgend einer Sache erinnert hat.

Antwort des Angeklagten: „Ich erinnere mich nicht irgend einer andern Sache."

Frage: „Was hat Angeklagter mit dem Dr. Cazalla, seinem Bruder, bezüglich der Materie vom Fegfeuer verhandelt, und wie weit ist er mit ihm auf die andern Gegenstände eingegangen?"

Dr. Cazalla.

Antwort des Angeklagten: „Das, was ich mit dem genannten Dr. Cazalla verhandelt habe, handelt von der Wohlthat unseres Herrn Jesu Christi bezüglich der Erlösung und der grofsen Verpflichtung, welche wir durch diese Wohlthat und Gnade haben, und da ich erfahren wollte, ob der genannte Dr. Cazalla glaube, es gäbe kein Fegfeuer, da merkte ich, dafs er es nicht glaube, denn er kam mir darin nicht entgegen, und aufser diesem habe ich nichts mit ihm verhandelt und erinnere mich nicht im einzelnen der Dinge und Besonderheiten, die zwischen mir und dem genannten

Dr. Cazalla bezüglich der Materie von der Rechtfertigung vorfielen, nur dafs ich, als ich von dem genannten Dr. Cazalla erfahren wollte, wie ich gesagt, ob er dem von dem Fegfeuer anhinge, merkte, dafs er ihm nicht anhing, und ebensowenig habe ich mit dem genannten Dr. Cazalla bezüglich der Wohlthat Jesu Christi mehr verhandelt, als ich angegeben habe, und hierüber haben wir verschiedene Male gesprochen, indem ich mit ihm über Predigten sprach, die der genannte Doktor hielt.

Damit wurde er nach geschehener Ermahnung in sein Gefängnis zurückgeführt." Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 7. Juli 1558. Inqu.: Riego, Guijelmo, Diego Gonzalez.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt und bespricht mit seinem Verteidiger Dr. Vitoria die Anklageschrift.

fol. 99 f. Valladolid, den 9. Juli 1558. Inqu.: Guijelmo, Diego Gonzalez.

Pedro de Cazalla präsentiert seine Verteidigungsschrift:

„Erlauchtester Herr, sehr Hochwohlgeborene und Hochwürdige Herren!

Indem ich, Pedro de Cazalla, Kleriker, Priester, gefangen in den Kerkern dieses hl. Officiums, auf eine Anklage antworte, welche der Bachiller Geronimo Ramirez, Fiscal dieses genannten hl. Officiums, gegen mich einreichte, und in welcher er thatsächlich sagt, dafs ich, obwohl getaufter Christ und Mefspriester und Seelenhirt und die Gnaden und Ablässe geniefsend, welche die frommen und katholischen Christen zu geniefsen pflegen, Ketzer und von Gott unserem Herrn und unserem heiligen katholischen Glauben und evangelischen Gesetz abtrünnig geworden bin und gethan, festgehalten und geglaubt und gelehrt habe, was er in der genannten Anklage referiert, weshalb er bittet, man möge gegen mich nach der Gerechtigkeit vorgehen, wie in der genannten Anklage gesagt wird, deren Inhalt ich hier wiederholt habe, so sage ich, dafs Ew. Herrlichkeit und Ew. Gnaden nicht befehlen dürfen, dafs irgend etwas von dem in der Anklage Enthaltenen und Erbetenen geschehe, aus folgenden Gründen:

Erstlich, weil die genannte Anklage nicht durch entsprechende Partei eingereicht wurde und ist, noch zur rechten Zeit, und in der Form des Wesentlichen ermangelt und dessen, was von Rechts wegen verlangt wird, und keinen wahren Bericht enthält. Ich leugne sie bezüglich dessen, was meinem Geständnis entgegengesetzt ist in aller und jeder Beziehung, so wie es in ihr enthalten ist, mit der Absicht, darauf zu antworten, wenn Antwort erforderlich ist.

Ferner, weil ich immer ein guter Christ gewesen bin und noch bin und Gott und mein Gewissen fürchte, und als solcher, seit ich Priester bin, Priestern und Ordensleuten von Gewissen und gutem Leben und Kenntnissen gebeichtet und Messen gelesen und meinen Pfarrkindern das Evangelium und die christliche Lehre gepredigt habe, mit dem Wunsch und der Absicht, dafs sie selig würden; und ehe ich Priester wurde, habe ich Messen und Predigten und andere Gottesdienste gehört, und gebeichtet und die Sakramente der heiligen Mutter Kirche zu den Zeiten empfangen, wenn sie die guten, frommen und katholischen Christen zu empfangen pflegen und gewohnt sind, und an vielen anderen Tagen aus Andacht, und in meinen Krankheiten.

Ferner, weil ich als ein solcher guter Christ immer an den Fasttagen der heiligen Mutter Kirche und an andern Tagen gefastet habe, indem ich nur einmal am Tage, und zwar mittags afs, und zwar Fisch und andere erlaubte Sachen und nicht die verbotenen, und seit ich Pfarrer bin, meinen Pfarrkindern befohlen habe, dafs sie an ihnen fasten und sie einhalten, indem ich es ihnen öffentlich gebot.

Ferner, weil ich das Allerheiligste Sakrament verehrt und immer gemeint und geglaubt habe, dafs in der Hostie und dem geweihten Kelch Jesus Christus unser Gott und Erlöser wahrhaft und sakramental und thatsächlich und leiblich zugegen ist, wie unser heiliger katholischer Glaube und die heilige Mutter Kirche es uns lehrt und predigt; und also habe ich es meine Pfarrkinder gelehrt und ihnen gepredigt, und in dem genannten Ort Pedrosa bin ich in meiner Kirche und in der andern Kirche damit beschäftigt gewesen, Prozessionen zu veranstalten und einzurichten, und in meiner Kirche habe ich auf meine Kosten eine gewölbte Truhe, überzogen mit Brokat und gefüttert mit türkisfarbenem Damast für das Heilige Sakrament machen lassen, und zwei Decken, eine von karminfarbener Seide und eine andere von Damast in Türkisfarbe und Vorhänge von dünnerem Goldwollenstoff, die Truhe zu bedecken, und ein silbernes Kästchen, in welchem sich die Formen für die Kranken befinden, und einen andern grofsen Kasten von Silber, in welchem die geweihte Hostie liegt, und in der andern Kirche habe ich wertvolle, teure Tragsessel machen lassen und einen Kelch und ein Tabernakel von Beryll, damit das Heilige Sakrament darin am Fronleichnamsfest und während der Oktave bei den Prozessionen getragen werden kann, und ich habe die Kerzen für die erwähnten Prozessionen bezahlt, da ich in der That dem erwähnten Allerheiligsten Sakrament ergeben bin, und ich habe dafür gesorgt, dafs meine Pfarrkinder es auch seien.

Ferner, weil ich immer festgehalten und geglaubt habe, dafs der Glaube ohne Werke nicht rechtfertigt, und dafs er tot ist, nach der Lehre des Apostels St. Jacobus, und dafs für unsere Erlösung aufser dem Glauben die Werke und die Bändigung des Fleisches nötig sind. Und also habe ich immer gelehrt und gepredigt, wie aus meinen Predigten und Papieren hervorgehen wird, und ich habe gethan, was ich sagte und predigte, indem ich meinen Pfarrkindern mit meinem Leben und meinen Werken ein Beispiel gab, und ich bin immer den Heiligen ergeben gewesen und habe ihre Feste gefeiert und verherrlicht und innegehalten und habe meinen Pfarrkindern befohlen, sie zu halten, indem ich ihnen predigte und die Kirche und Altäre und ihre Bilder reinigen, ausbessern und schmücken liefs, in der Hoffnung und der Meinung und dem Glauben, sie als Fürsprecher vor Gott zu haben.

Ferner, weil ich immer an die Macht unsers Heiligsten Vaters und der übrigen Prälaten und Priester geglaubt, sie bekannt und gepredigt habe, dafs sie ihre Unterthanen mit ihren Vorschriften verpflichten können, sowohl bezüglich des Fastens, wie des Beobachtens der Festtage und der Unterscheidung der Speisen und bezüglich der Exkommunikation und Absolution und alles Übrigen. Und also habe ich die Censuren meines Prälaten und anderer kirchlicher Richter beobachtet, indem ich die Exkommunizierten aus meiner Kirche hinauswies und befahl, die Feste und Fasten innezuhalten, und predigte, wenn eine Bulle oder ein Jubiläum in den genannten Ort kam, und sie selbst nahm und gewann und die Bürger des genannten Ortes überredete, dasselbe zu thun, und ich habe Mönche und Nonnen und Geistliche geehrt und beherbergt und ihnen alle Wohlthaten erwiesen, die ich konnte, in der Meinung und dem Glauben, dafs die Orden und Ordensobservanzen ein Stand der Vollendung und grofser Tugend seien und sind, dadurch man viel unserm Herrn dient und unser hl. katholischer Glaube gemehrt wird.

Ferner weil ich, wollte Gott, niemals sagen, meinen und glauben werde, dafs die Ohrenbeichte kein Sakrament und nicht nötig ist, vielmehr immer das Gegenteil gepredigt und gelehrt habe, und selbst gebeichtet und meinen Pfarrkindern Beichte gehört habe, und wenn sie nicht beichteten, gegen sie mit den Zensuren der Kirche vorgehen liefs, indem ich sie zunächst ermahnte. Und ich habe das Allerheiligste Sakrament empfangen und es meinen Pfarrkindern in der Form, wie die katholische Kirche befiehlt und lehrt, ausgeteilt, und in keiner andern, und ebenso bei den übrigen Sakramenten, die ich verwaltet habe, und habe genau darüber gewacht, dafs keines meiner Pfarrkinder stürbe, ohne die Sakramente

zu empfangen, die es empfangen sollte, indem ich dazu auf meine Kosten, obwohl ich nicht dazu verpflichtet bin, zwei Kapläne zu meiner Unterstützung hielt.

Ferner, weil es nicht als Wahrheit erhellen wird, dafs ich irgend etwas gegen dieses hl. Officium gesagt habe, vielmehr habe ich es immer in hohen Ehren gehalten, da ich wufste und begriff, dafs ohne dasselbe es in Spanien dieselben Irrtümer geben würde, die es anderwärts giebt, und dafs es für die Erhaltung und Mehrung des katholischen Glaubens und evangelischen Gesetzes nötig ist und gewesen ist.

Ferner, weil ich immer festgehalten habe und festhalte und glaube, was die heilige Römische Mutter Kirche, unser heiliger katholischer Glaube und evangelisches Gesetz, festhält und glaubt, und wenn ich durch meine Sünden seit einiger, doch kurzer Zeit in die Irrtümer verfallen bin, die ich bekannt habe, so verwerfe und verdamme und widerrufe ich sie und bitte und beschwöre Ew. Herrlichkeit und Ew. Gnaden, dafs man mir dafür eine heilsame Bufse auferlege und gnädig mit mir verfahre, da ich freiwillig bekannt habe.

Ferner weil ich es sagen und gestehen würde, wenn ich in einer andern Sache mein Gewissen schuldig und beschwert fühlte, denn ich würde mich durch das eine nicht schuldiger machen als durch das andere, und es ist wahrscheinlich, dafs ich nach meinen früheren Werken zu urteilen durch Betrug des Satans in diesen Irrtum verfallen bin und nicht durch Arglist, noch Bosheit, noch Hartnäckigkeit, denn wie gesagt, habe ich es sofort also bekannt.

Aus diesen Gründen und denjenigen, welche ich im Verlauf dieser Sache noch zu sagen und anzuführen gewillt bin, ist das, was in der genannten Anklage enthalten und erbeten ist, hinfällig und hat nicht statt, deswegen bitte und beschwöre ich Ew. Herrlichkeit und Ew. Gnaden, Sie mögen mich von der Anklage dieses Ihres Gerichts freisprechen, und wenn das hinfällig und nicht statthaft ist und von dem in der Anklage Enthaltenen und Erbetenen nichts bestehen bleibt, so mögen Sie darüber dem genannten Fiscal ewiges Stillschweigen auferlegen lassen und auferlegen. Bezüglich dessen und alles Nötigen flehe ich das heilige Officium Ew. Herrlichkeit und Ew. Gnaden an und bitte um Gerechtigkeit und schwöre in aller Form, dafs ich dies nicht anführe aus Bosheit, sondern weil ich es beweisen kann.

Dr. Vitoria."

„Und nachdem also die genannte Antwortschrift von dem genannten Pedro de Cazalla in der erwähnten Weise eingereicht war, erklärten die Herren Inquisitoren sie sofort für

fol. 100—121.

Ferner, weil ich immer festgehalten und geglaubt habe, dafs der Glaube ohne Werke nicht rechtfertigt, und dafs er tot ist, nach der Lehre des Apostels St. Jacobus, und dafs für unsere Erlösung aufser dem Glauben die Werke und die Bändigung des Fleisches nötig sind. Und also habe ich immer gelehrt und gepredigt, wie aus meinen Predigten und Papieren hervorgehen wird, und ich habe gethan, was ich sagte und predigte, indem ich meinen Pfarrkindern mit meinem Leben und meinen Werken ein Beispiel gab, und ich bin immer den Heiligen ergeben gewesen und habe ihre Feste gefeiert und verherrlicht und innegehalten und habe meinen Pfarrkindern befohlen, sie zu halten, indem ich ihnen predigte und die Kirche und Altäre und ihre Bilder reinigen, ausbessern und schmücken liefs, in der Hoffnung und der Meinung und dem Glauben, sie als Fürsprecher vor Gott zu haben.

Ferner, weil ich immer an die Macht unsers Heiligsten Vaters und der übrigen Prälaten und Priester geglaubt, sie bekannt und gepredigt habe, dafs sie ihre Unterthanen mit ihren Vorschriften verpflichten können, sowohl bezüglich des Fastens, wie des Beobachtens der Festtage und der Unterscheidung der Speisen und bezüglich der Exkommunikation und Absolution und alles Übrigen. Und also habe ich die Censuren meines Prälaten und anderer kirchlicher Richter beobachtet, indem ich die Exkommunizierten aus meiner Kirche hinauswies und befahl, die Feste und Fasten innezuhalten, und predigte, wenn eine Bulle oder ein Jubiläum in den genannten Ort kam, und sie selbst nahm und gewann und die Bürger des genannten Ortes überredete, dasselbe zu thun, und ich habe Mönche und Nonnen und Geistliche geehrt und beherbergt und ihnen alle Wohlthaten erwiesen, die ich konnte, in der Meinung und dem Glauben, dafs die Orden und Ordensobservanzen ein Stand der Vollendung und grofser Tugend seien und sind, dadurch man viel unserm Herrn dient und unser hl. katholischer Glaube gemehrt wird.

Ferner weil ich, wollte Gott, niemals sagen, meinen und glauben werde, dafs die Ohrenbeichte kein Sakrament und nicht nötig ist, vielmehr immer das Gegenteil gepredigt und gelehrt habe, und selbst gebeichtet und meinen Pfarrkindern Beichte gehört habe, und wenn sie nicht beichteten, gegen sie mit den Zensuren der Kirche vorgehen liefs, indem ich sie zunächst ermahnte. Und ich habe das Allerheiligste Sakrament empfangen und es meinen Pfarrkindern in der Form, wie die katholische Kirche befiehlt und lehrt, ausgeteilt, und in keiner andern, und ebenso bei den übrigen Sakramenten, die ich verwaltet habe, und habe genau darüber gewacht, dafs keines meiner Pfarrkinder stürbe, ohne die Sakramente

zu empfangen, die es empfangen sollte, indem ich dazu auf meine Kosten, obwohl ich nicht dazu verpflichtet bin, zwei Kapläne zu meiner Unterstützung hielt.

Ferner, weil es nicht als Wahrheit erhellen wird, dafs ich irgend etwas gegen dieses hl. Officium gesagt habe, vielmehr habe ich es immer in hohen Ehren gehalten, da ich wufste und begriff, dafs ohne dasselbe es in Spanien dieselben Irrtümer geben würde, die es anderwärts giebt, und dafs es für die Erhaltung und Mehrung des katholischen Glaubens und evangelischen Gesetzes nötig ist und gewesen ist.

Ferner, weil ich immer festgehalten habe und festhalte und glaube, was die heilige Römische Mutter Kirche, unser heiliger katholischer Glaube und evangelisches Gesetz, festhält und glaubt, und wenn ich durch meine Sünden seit einiger, doch kurzer Zeit in die Irrtümer verfallen bin, die ich bekannt habe, so verwerfe und verdamme und widerrufe ich sie und bitte und beschwöre Ew. Herrlichkeit und Ew. Gnaden, dafs man mir dafür eine heilsame Bufse auferlege und gnädig mit mir verfahre, da ich freiwillig bekannt habe.

Ferner weil ich es sagen und gestehen würde, wenn ich in einer andern Sache mein Gewissen schuldig und beschwert fühlte, denn ich würde mich durch das eine nicht schuldiger machen als durch das andere, und es ist wahrscheinlich, dafs ich nach meinen früheren Werken zu urteilen durch Betrug des Satans in diesen Irrtum verfallen bin und nicht durch Arglist, noch Bosheit, noch Hartnäckigkeit, denn wie gesagt, habe ich es sofort also bekannt.

Aus diesen Gründen und denjenigen, welche ich im Verlauf dieser Sache noch zu sagen und anzuführen gewillt bin, ist das, was in der genannten Anklage enthalten und erbeten ist, hinfällig und hat nicht statt, deswegen bitte und beschwöre ich Ew. Herrlichkeit und Ew. Gnaden, Sie mögen mich von der Anklage dieses Ihres Gerichts freisprechen, und wenn das hinfällig und nicht statthaft ist und von dem in der Anklage Enthaltenen und Erbetenen nichts bestehen bleibt, so mögen Sie darüber dem genannten Fiscal ewiges Stillschweigen auferlegen lassen und auferlegen. Bezüglich dessen und alles Nötigen flehe ich das heilige Officium Ew. Herrlichkeit und Ew. Gnaden an und bitte um Gerechtigkeit und schwöre in aller Form, dafs ich dies nicht anführe aus Bosheit, sondern weil ich es beweisen kann.

Dr. Vitoria."

„Und nachdem also die genannte Antwortschrift von dem genannten Pedro de Cazalla in der erwähnten Weise eingereicht war, erklärten die Herren Inquisitoren sie sofort für

fol. 100—121.

präsentiert und befahlen, dem anwesenden Fiscal dieses heiligen Officiums eine Abschrift davon zu geben."

Darauf erklärt der Fiscal von seiner Seite aus den Prozefs für concludiert.

Pedro de Cazalla erklärt ebenfalls von seiner Seite aus den Prozefs für concludiert.

Die Inquisitoren nehmen die Conclusion des Prozesses an und erklären, dafs man zur Beweisaufnahme schreiten könne.

Der Fiscal reproduciert die libros, registros und zu ratificierenden Zeugen.

Valladolid, den 27. August 1558. Inqu.: Valtodano.

Audienz von Pedro de Cazalla erbeten. Er wird vorgeführt und berichtet „einiges über die Behandlung und den Unterhalt und bat, man möge diesbezüglich Fürsorge treffen, und sagte, dafs er bezüglich seiner Angelegenheit sich nicht erinnere, und nichts zu sagen habe. Und nachdem man ihm mitgeteilt, dafs man bezüglich des von ihm Angezeigten und Erbetenen Entscheidung treffen werde, wurde er vermahnt und in sein Gefängnis zurückgeführt." Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 31. August 1558. Inqu.: Valtodano.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt und ihm gesagt, dafs der Fiscal ihn als Zeugen präsentiert gegen:

„Don Carlos de Seso, Bürger zu Logroño,
Bachiller Herrezuelo, Bürger der Stadt Toro,
Christobal de Padilla, Bürger zu Zamora,
Fray Domingo de Rojas, vom Orden von Sto. Domingo,
Dr. Augustin Cazalla, Prediger Sr. Majestät,
Francisco de Vivero, Kleriker, seinen Bruder,
Doña Beatriz de Vivero, seine Schwester,

und gegen alle, welche in den Erklärungen enthalten sind, die er vor diesem heiligen Officium abgegeben hat, damit er sich ratificiere in dem, was er gegen sie ausgesagt hat."

Es werden ihm seine Aussagen vorgelesen und er ratificiert dieselben. Zeugen sind die Kleriker und Priester Lic. Salgado und Bach. Lumbreras.

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 3. September 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Audienz von Pedro de Cazalla erbeten, er wird vorgeführt und sagt, er wünsche, dafs man ihm abermals sage, gegen wen ihn der Fiscal dieses hl. Officiums

in der letzten Audienz als Zeugen präsentiert hat. Deshalb wird ihm die obenstehende Ratification abermals verlesen. Darauf sagt er, er habe darüber nicht mehr zu erörtern, nachdem er die erwähnte Ratification gehört.

Er wird ermahnt, „er solle um der Ehrfurcht vor unserem Herrn willen sein Gewissen beruhigen und vollkommen in allem die Wahrheit sagen und erklären, wie er von Anfang an so viele Male ermahnt worden sei.

Er antwortete, er wisse von keiner andern Person etwas; damit wurde er nach geschehener Vermahnung in sein Gefängnis zurückgeführt.“ Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 3. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Audienz von Pedro de Cazalla erbeten. Er wird vorgeführt und sagt aus:

„Ich habe die erwähnte Audienz erbeten und wünsche sie, um alles das zu sagen, zu offenbaren und zu erklären, darin ich, wie mich unser Herr erleuchtet und mir erklärt hat, unsern Herrn beleidigt habe. Und ich habe es vorher nicht gesagt, da ich mich nicht so recht erinnerte, und ich bitte, man wolle in Rechnung ziehen, dafs ich es den ersten Tag, da ich zur Audienz komme, sofort thue, denn der Grund ist ja der gewesen, den ich angegeben habe.

Reus beginnt zu gestehen.

Und damit ich es besser thun kann, bitte ich, man wolle mir die Anklage verlesen lassen, die gegen mich durch den Fiscal dieses heiligen Officiums eingereicht worden ist.

Und nachdem man befohlen, sie ihm zu verlesen, und sie de verbo ad verbum verlesen hatte, antwortete er auf jedes einzelne Kapitel derselben folgendes:“

Auf Kapitel 2 der Anklage: „Das, was ich bezüglich dieses Artikels seit etwa vier Jahren meinte und andere Personen gelehrt oder mit ihnen besprochen habe, ist, dafs ich geglaubt habe, dafs wir durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi vor dem Vater gerechtfertigt sind, und dafs zu dieser Rechtfertigung Werke von unserer Seite nicht nötig sind, sondern nur Vertrauen und Zutrauen zu dem oben Gesagten, und dafs zur Kennzeichnung und Offenbarung dessen, dafs diese Rechtfertigung also ist, die Werke der Liebe gegen Gott und gegen den Nächsten dienen sollen. Und wo diese nicht sind, da habe ich die Rechtfertigung nicht für gut gehalten, wie ich den Baum, der keine Frucht hat, nicht für einen guten Baum halte. Und das ist es, was ich bezüglich dieses Artikels geglaubt habe, und solches hat Don Carlos de Seso in Pedrosa begonnen mich zu lehren, wie ich gesagt habe, und nachher habe ich

tempus delicti 4 Jahre.

Hat die Rechtfertigung fest gehalten und geglaubt.

Don Carlos.

Dr. Cazalla. — Juan de Vivero. — Da. Juana de Silva. — Ysabel de Estrada. — Catalina Romana. — Bach. Herrezuelo. — Francisco de Vivero.

es dem Dr. Cazalla, meinem Bruder, in Pedrosa und in Valladolid mitgeteilt, und zwar in Pedrosa in Gegenwart meines Bruders Juan de Vivero und seiner Frau Doña Juana de Silva und zweier Jungfrauen aus Pedrosa, mit Namen Isabel de Estrada und Catalina Roman, und des Bachillers Herrezuelo, Bürgers von Toro, da wir alle in Pedrosa in meinem Hause zusammen waren. Und im einzelnen erinnere ich mich der Gespräche nicht, die hierüber stattfanden, nur daſs der genannte Dr. Cazalla und die übrigen Personen dem anhingen, die erwähnte Meinung festzuhalten und zu glauben, was ich klar bemerkte und aus den Gesprächen sah, die ich hierüber mit dem genannten Doktor und den übrigen Personen hatte, wie ich weiterhin des breiteren auseinandersetzen werde, und zwar sowohl jenes Mal wie andere Male, da ich darüber mit dem genannten Doktor und den übrigen Personen sprach. Und obwohl ich mich nicht erinnere, ob ich bei dieser Zusammenkunft oder einer anderen das oben Gesagte auch meinem Bruder Francisco de Vivero mitteilte, der oftmals dorthin kam — doch ich wollte noch sagen, in der von mir erwähnten Zusammenkunft, als der genannte Dr. Cazalla bei seinen Geschwistern war, war der genannte Bachiller Herrezuelo nicht zugegen, er hatte aber anfangs, schon vorher, mir und dem genannten Doktor in Pedrosa erklärt, daſs er dieselbe Meinung habe, und nachher war der genannte Bachiller Herrezuelo in Pedrosa bei mir mit dem genannten Juan de Vivero und seiner Frau und Isabel de Estrada und Catalina Roman und dem Tischler Anton Dominguez und Daniel de la Quadra und Ana de Estrada, Schwester der genannten Isabel de Estrada, Einwohnern von Pedrosa, zusammen, und unter uns allen wurde über die erwähnte Meinung verhandelt, und alle billigten sie und glaubten also, wie sie erklärten, solches zu glauben.

Francisco de Vivero. — Erklärung. — Herrezuelo. — Anton Dominguez. — Daniel de la Quadra. — Ana de Estrada. Für ihren Prozeſs ausgezogen.

Ferner: Diesen selben Artikel von der Rechtfertigung, wie ich ihn erklärt habe, habe ich in Toro oftmals mit dem Bachiller Herrezuelo und seiner Frau und mit Don Carlos de Seso und seiner Frau besprochen, doch erinnere ich mich nicht, mit allen vier zusammen darüber gesprochen zu haben, nur daſs ich im Hause des Bachiller Herrezuelo es mit ihm und seiner Frau verhandelt habe, und auch im Hause des Don Carlos mit ihm und seiner Frau und mit der Mutter des Don Carlos mit Namen Doña Catalina von so und so, einer Italienerin, von der ich nicht ein Wort verstand, da ich ihre Sprache nicht kenne. Aber bei den anderen vier sah und bemerkte ich wohl, daſs die Obengenannten die genannte Meinung hatten. Und einige Male war Juan de Ulloa, Comendador von S. Juan, bei dieser Unterhaltung zugegen, der gleichfalls dieselbe Meinung hatte.

Bach. Herrezuelo und seine Frau. — Don Carlos de Seso, seine Frau und Mutter. — Juan de Ulloa.

Ferner: Ebenfalls hängen derselben Meinung an Francisca la Becerra, Witwe des Alcaide Juan de Vergara, wohnhaft zu Pedrosa, und Juan Sanchez, mein Diener, der bei den oben von mir erklärten Zusammenkünften zugegen war.

La Becerra.
Juan Sanchez.

Ferner: Als ich in Pedrosa war, kam Christobal de Padilla, Bürger von Zamora, zwei oder dreimal dorthin, mit dem ich über den genannten Artikel von der Rechtfertigung in der genannten Weise verhandelt und gesprochen habe, und er sagte, daſs er dem anhinge und also glaube.

Christobal de Padilla.

Ferner: Ich habe den genannten Christobal de Padilla sagen hören, daſs Christobal de Ocampo diesen genannten Artikel also glaube, obwohl ich nicht mit ihm darüber gesprochen habe.

Christobal de Ocampo.

Ferner: Ebenfalls hat mir der genannte Christobal de Padilla gesagt, daſs in Aldea del Palo der genannten Meinung ein gewisser Sotelo und seine Frau und Schwiegermutter oder Mutter, Einwohner von Aldea del Palo, anhängen, und er hat gesagt, er, der genannte Padilla, habe sie es gelehrt.

Pedro de Sotelo, seine Frau, Schwiegermutter oder Mutter.

Ferner: In hiesiger Stadt Valladolid habe ich die genannte Materie von der Rechtfertigung, wie ich gesagt habe, mit meiner Mutter, die Doña Leonor de Vivero heiſst, besprochen, und sie hing der erwähnten Meinung an, aber ich weiſs nicht, wer sie darin unterwiesen hatte, denn einmal, als ich mit ihr allein darüber sprach, fand ich, daſs sie also glaube. Und sie ist taub und hört wenig. Und ebenso mit meiner Schwester Doña Beatriz de Vivero, von der ich weiſs, daſs sie dem anhing, obwohl ich speciell nicht mit ihr darüber gesprochen habe.

Da. Leonor de Vivero.

Ferner: In dem Kloster Belen in hiesiger Stadt habe ich den erwähnten Artikel in derselben Weise vor mehr als einem Jahre mit Doña Marina de Guevara und Doña Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Reinoso, Töchtern des Geronimo de Reinoso, und mit Maria de Miranda und Doña Isabel de Guevara, Tochter des Dr. Guevara, und mit Margarita de Santisteban und Doña Catalina de Alcaraz und Doña Felipa de Heredia, sämtlich Nonnen in dem genannten Kloster, besprochen, und da wir alle beieinander waren, habe ich mit ihnen auf der Treppe den genannten Artikel, wie erwähnt, besprochen, und ich habe drei oder viermal darüber verhandelt, doch waren sie nicht jedesmal zusammen. Und bei ihnen allen bemerkte ich, daſs sie dem erwähnten Glauben und Meinung anhingen, und ich fand, daſs sie schon damals die genannte Meinung hatten, als ich mit ihnen sprach. Doch weiſs ich nicht, wer sie dazu gebracht hat, nur daſs ich weiſs, daſs der Geistliche Antonio de Astudillo mit ihnen verkehrte, der diesem Artikel von der Recht-

Nonnen:
Da. Marina de Guevara.
Da. Francisca de Zuñiga.
Da. Catalina de Reinoso.
Maria de Miranda.
Da. Ysabel de Guevara.
Da. Margarita de Santisteban.
Da. Catalina de Alcaraz.
Da. Felipa de Heredia.

Antonio de Astudillo.

ohtung! derruft es siterhin! — Cazalla.

fertigung anhing,[1]) soviel ich glaube, denn als ich in Pedrosa und Don Carlos Corregidor in Toro war, vor ungefähr drei Jahren, kam der genannte Antonio de Astudillo, und damals hat der genannte Astudillo mit mir über den genannten Artikel gesprochen, doch erinnere ich mich im einzelnen nicht mehr, was, nur dafs ich bemerkte und für gewifs halte, dafs er derselben Meinung anhängt. Und ebenfalls hat der genannte Dr. Cazalla mit den genannten Nonnen verkehrt.

Damit schlofs die Audienz, da es schon spät war, und er wurde mit der accusatio versehen in sein Gefängnis zurückgebracht.“ Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 3. Oktober 1558. Nachmittags. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt und aufgefordert, fortzufahren.

rancisca de ga, Tochter Lic. Baeza. — Catalina de Iortega. — western der Catalina de Iortega.

Er sagt aus: „Bezüglich dessen, was ich erklärt habe, habe ich nicht mehr zu sagen, und ich weifs, dafs Doña Francisca de Zuñiga, Tochter des Lic. Baeza, ebenfalls dem genannten Artikel von der Rechtfertigung anhing, obgleich ich niemals mit ihr darüber gesprochen habe, nur dafs ich es von meiner Schwester Doña Beatriz de Vivero gehört habe, die es mir gesagt hat; und sie hat mir auch dasselbe gesagt von Doña Catalina de Hortega, Tochter des Fiscals Hernando Diaz, und ebenfalls, dünkt mich, hat mir die genannte Doña Beatriz gesagt, dafs zwei verheiratete Schwestern, oder eine, der genannten Doña Catalina de Ortega derselben Meinung wären.

a Sanchez. Frau des ego Diez.

Und der genannte Juan Sanchez sagte mir, dafs der genannten Meinung eine Verwandte von ihm, mit Namen Juana Sanchez, und eine Schwester von ihm, die mit einem Leinwandhändler Namens Diego Diez verheiratet sei, anhingen.

Domingo.

Ferner: Fray Domingo de Rojas war einige Male in Pedrosa und hat mit mir über den erwähnten Artikel in der Weise gesprochen, dafs er ihm anhing, und was die Einzelheiten betrifft, die ich mit ihm besprochen habe, beziehe ich mich auf das, was ich anfangs gestanden habe.

ncisco de Vivero. . Beatriz. Pedro Sarmiento.

Ferner: Einmal, vor etwa zehn Monaten oder einem Jahr, kamen ich und mein Bruder Francisco de Vivero nach Palencia ins Haus des Don Pedro Sarmiento, wegen meiner Schwester Doña Beatriz de Vivero, die damals in seinem Hause war, und wir waren dort nur die eine Nacht unserer Ankunft, und damals haben über den genannten Artikel von der Rechtfertigung verhandelt: ich und der genannte Francisco de Vivero und Doña Beatriz und Don Pedro und Fray

[1]) Sicher unrichtig, Antonio de Astudillo war nicht evangelisch.

Domingo und Don Luis de Rojas, Sohn des Don Sancho de Rojas, und Doña Mencia de Figueroa, die Frau des genannten Don Pedro, in der Weise, dafs alle erklärten, in der Meinung und dem Glauben zu stehen, sie glaubten also, und der genannte Fray Domingo de Rojas sagte bei jener Gelegenheit zu mir, dafs ein Lic. Merida,[1]) Kanonikus in Palencia, derselben Meinung von derselben Rechtfertigung anhinge, und bat mich, ich solle dort bleiben, um mit ihm darüber zu sprechen, doch ich wollte es nicht thun, und also reisten wir von dort andern Morgens ab, und ich habe sie nie wiedergesehen.

Da. Mencia. Don Luis. Fray Domingo

Lic. Merida.

Ferner: Ebenfalls sagte mir die genannte Doña Beatriz de Vivero, Doña Ana Enriquez hinge derselben Meinung an, und ihr Oheim Fray Domingo habe sie dazu gebracht."

Da. Ana Enriquez. Fray Domingo

Auf Kap. 3 der accusatio: „Ich habe das in dem genannten Kapitel Enthaltene in folgendem Sinne gemeint und geglaubt: Ich glaubte, die Bufse sei für die Rechtfertigung in der Weise nötig, dafs sie in sich den Abscheu vor der Sünde und den Schmerz über dieselbe enthalten müsse, was die Scholastiker contritio nennen, und die Erkenntnis der Unmöglichkeit, daraus herauszukommen und von den Schäden freizuwerden, die sie mit sich bringt, aufser durch das Leiden und den Tod unseres Herrn Jesu Christi in der Art, dafs ich diese contritio und Erkenntnis nicht als verdienstlich für die Gerechtigkeit ansah, sondern nur als Disposition, sie zu empfangen, und bezüglich der übrigen Teile der Bufse, wie Disciplin und Fasten und Genugthuung und andere ähnliche Werke habe ich immer gemeint, sie seien jedesmal dann nötig, wenn die Angelegenheit es erfordere, nämlich die Disciplin zur Züchtigung des Fleisches, wenn es sich gegen den Geist auflehnt, und die Genugthuung, wenn der Nächste beleidigt ist. Und dies Geständnis in diesem Kapitel dient zur Erklärung des vorhergehenden Kapitels von der Rechtfertigung, denn also habe ich die Rechtfertigung verstanden, dafs notwendigerweise die Bufse in der genannten Weise vorhergehen müsse. Und was die Besprechung angeht, so habe ich über den Inhalt dieses Kapitels mit allen oben von mir angegebenen Personen gesprochen, denn es ist alles ein und derselbe Fall."

Glaube des reu

Gegen alle obei genannten Pe sonen.

Auf Kap. 4: „Ich habe geglaubt und festgehalten, dafs diejenigen, welche die Rechtfertigung ihrer Sünden in der schon erwähnten Art empfangen, erlöst sind und frei von Schuld und Strafe bleiben, und dafs diejenigen, welche nicht, verdammt sind, und also habe ich geglaubt, dafs das erwähnte Fegfeuer nicht existiere, denn solchen bliebe keine Strafe im andern Leben abzubüfsen übrig; und dies von dem

Glaube, dafs kein Fegfeuei giebt.

[1]) Cf. Llorente Bd. IV, 288 f.

Christobal de Padilla. Don Carlos de Seso, seine Frau. Bach. Herrezuelo, seine Frau. Juan de Ulloa. Juan Sanchez. Juan de Vivero. Da. Juana de Silva. Francisco de Vivero. Isabel de Estrada. Catalina Roman. Ana de Estrada. Anton Dominguez. Daniel de la Quadra. Dr. Cazalla. Da. Beatriz de Vivero. Mit den obengenannten Nonnen von Belen. Ausgezogen für den Prozefs der Isabel de Estrada.

Fegfeuer habe ich mit Christobal de Padilla und mit Don Carlos de Seso und seiner Frau und dem Bachiller Herrezuelo und seiner Frau, und Juan de Ulloa Pereira und Juan Sanchez und Juan de Vivero und seiner Frau und Francisco de Vivero, Isabel de Estrada und Catalina Roman, Ana de Estrada und dem Tischler Anton Dominguez und Daniel de la Quadra besprochen und habe es mit ihnen seit der angegebenen Zeit verhandelt, doch weifs ich nicht genau, wie lange es im speciellen her ist, und ebenso mit meinem Bruder, dem Dr. Cazalla, insgeheim und allein, und ich wufste, dafs Doña Beatriz de Vivero demselben anhinge, doch weifs ich nicht, wie sie darin sicher wurde, und ebenso mit allen den Nonnen von Belen, die ich oben genannt habe, doch erinnere ich mich keiner Einzelheit, welche die genannten Nonnen gesagt hätten, weifs aber, dafs die Obengenannten im allgemeinen zeigten, dafs sie denselben Glauben von der Nichtexistenz des Fegfeuers hatten, und ebenso die andern Personen, über die ich in diesem Kapitel gesprochen habe, und denselben Artikel habe ich mit denen, die ich genannt habe, in Palencia erörtert, und dort merkte ich, dafs sie also glaubten."

Betrifft die Fürbitten. Glaube.

Auf Kap. 5: „Ich habe es geglaubt und festgehalten als Correlativ des Artikels vom Fegfeuer und habe es auch mit allen den Personen besprochen, mit denen ich, wie ich erklärt, über das Fegfeuer verhandelt habe. Und obwohl ich mich nicht ausdrücklich erinnere, über diese Einzelheit mit allen den genannten Personen gesprochen zu haben, so halte ich es doch für ausgemacht, dafs die Genannten es verstanden haben als eine Sache, die aus der andern folgt."

Alle genannten Personen.

Betrifft die Verehrung der Bilder. Glaube.

Auf Kap. 6: „Ich habe geglaubt und festgehalten, dafs der, welchem Gott gnädig und geneigt ist, und der ihn durch das Leiden und die Verdienste seines Sohnes erkennt, fremde Fürsprache nicht nötig hat, und dies zu glauben bewog mich der Umstand, dafs unser Herr Jesus Christus selbst uns befiehlt, alles, was wir von seinem Vater erbäten, solle in seinem Namen geschehen,[1]) und ich habe also gemeint und geglaubt. Und ich glaube, dafs Christobal de Padilla dieselbe Meinung hatte, denn ich habe es mit ihm besprochen, und ebenso Don Carlos de Seso, da ich es mit ihm in Toro und in Pedrosa verhandelt habe, und auch der Bachiller Herrezuelo, da ich es mit ihm erörtert habe. Aber ich erinnere mich nicht, es mit den Frauen der Obengenannten besprochen zu haben. Und mit Francisco de Vivero habe ich über ebendasselbe verhandelt, und auch mit Juan de Vivero und seiner Frau und mit den genannten Isabel de

Christobal de Padilla. Don Carlos de Seso. Bach. Herrezuelo. Francisco de Vivero. Juan de Vivero, seine Frau. Isabel de Estrada.

[1]) Joh. 16, 23 f.

Estrada und Catalina Roman und auch mit dem Tischler Anton Dominguez, und ich erinnere mich nicht, es mit Daniel de la Quadra und mit Ana de Estrada besprochen zu haben; und diese selbe Materie habe ich auch mit meinem Bruder, dem Dr. Cazalla, erörtert, und ich erinnere mich nicht, es mit Doña Beatriz de Vivero besprochen zu haben, doch glaube ich, dafs sie demselben anhing. Und ich habe zwei- oder dreimal mit Fray Domingo darüber verhandelt, erinnere mich aber nicht, es in Palencia mit denen von dort besprochen zu haben, und ebensowenig erinnere ich mich, mit den Nonnen von Belen darüber gesprochen zu haben. Man verstehe, dafs ich mit denen von Pedrosa darüber in jener Stadt Pedrosa gesprochen habe, und mit Don Carlos und den übrigen, die in Toro wohnten, dort in Toro und in Pedrosa, und mit dem genannten Dr. Cazalla hier oder in Pedrosa, doch erinnere ich mich nicht, an welchem der beiden Orte, und bei allen den Obengenannten habe ich bemerkt, dafs sie derselben Meinung wie ich anhingen und sich mir gegenüber also erklärten, doch erinnere ich mich nicht im einzelnen, was ich mit ihnen diesbezüglich gehabt habe.“

Catalina Roma Anton Domin guez.

Dr. Cazalla. Da. Beatriz d Vivero.

Fray Doming Ausgezogen a den Prozefs d Isabel de Estrada.

Achtung!

Auf Kap. 7: „Diesbezüglich habe ich festgehalten und geglaubt, dafs die wahre katholische Kirche diejenigen sind, welche wahre Glieder Jesu Christi sind auf die Weise, die ich bei dem Artikel der Rechtfertigung genannt habe, und also habe ich den Artikel des Symbols unseres katholischen Glaubens verstanden, der da sagt: Ich glaube an die heilige katholische Kirche, welche ist die Gemeinschaft und Vereinigung der Heiligen, — und diejenigen, welche aufserhalb dieser Wahrheit stehen, hielt ich nicht für wahre Diener der Kirche, sei es nun in Rom oder aufserhalb in der ganzen Christenheit. Und ich bekenne, den Inhalt des genannten Kapitels in diesem Sinne festgehalten zu haben. Und in dieser Kirche habe ich niemals die kirchliche Hierarchie geleugnet, nämlich, dafs es nötig ist, dafs es Prälaten und Unterthanen und Diener des Evangeliums und der Sakramente in der Art gebe, wie es sie zur Zeit der Apostel in der Urkirche gab, und dafs diese wahren Diener und Prälaten Macht haben in alle dem, worin ihnen das Evangelium Freiheit giebt. Und ich habe immer geglaubt, dafs es in der römischen Kirche viele wahre Diener und Prälaten geben mufs, entsprechend der Erklärung, die ich abgelegt habe. Und ich habe das Obengesagte mit dem genannten Don Carlos de Seso in Toro und in Pedrosa besprochen und erinnere mich nicht, es auch mit seiner Frau erörtert zu haben; und ich habe darüber gesprochen mit dem Bachiller Herrezuelo in Toro und in Pedrosa und mit meinen Brüdern Francisco de Vivero und Juan de Vivero und mit seiner Frau in Pedrosa, und mit

Betrifft die wahre Kirche Glaube.

Don Carlos d Seso.

Bachiller Her zuelo. Francisco d Vivero. Juan de Vive seine Frau.

Isabel de Estrada. Catalina Roman. Fray Domingo. Dr. Cazalla. Da. Beatriz. Ausgezogen für den Prozefs der Isabel de Estrada.

Isabel de Estrada und Catalina Roman in Pedrosa, und mit Fray Domingo de Rojas und dem Dr. Cazalla, und obwohl ich glaube, dafs auch Doña Beatriz de Vivero dem anhing, weil Fray Domingo demselben anhing, so erinnere ich mich doch nicht, mit ihr darüber gesprochen zu haben. Und ebenso wenig erinnere ich mich, mit den genannten Nonnen, noch mit denen zu Palencia, noch mit andern von mir angegebenen Personen es besprochen zu haben, und mit dem genannten Doktor habe ich darüber in Valladolid verhandelt und mit Fray Domigo in Pedrosa seit derselben Zeit, und aus der Verhandlung darüber merkte ich, dafs alle die Obengenannten denselben Glauben wie ich hatten.

Achtung!

Erklärung obigen Kapitels.

Ferner: Zur Erklärung dieses Artikels erinnere ich mich, dafs ich der Ansicht war, wenn ich glaubte, dafs wir zu allen Werken sowohl der Liebe, wie der Bufse verpflichtet seien, in der Art, wie ich oben erklärt habe, nämlich wenn sie der Rechtfertigung folgen, dafs ich dennoch nicht aufgehört habe zu glauben, dafs die Christen zu allen den obengenannten Werken bei den sich darbietenden notwendigen Gelegenheiten verpflichtet sind, und dafs die Prälaten in diesen Fällen ihre Unterthanen zu den genannten Werken verpflichten können."

Betrifft die Kirchenstrafen. Glaube.

Auf Kap. 8: „Ich habe geglaubt, dafs entsprechend der Erklärung von der Kirche, die ich angegeben habe, die Prälaten derselben verpflichtet sind, die ihren gerechten Vorschriften ungehorsamen Unterthanen von der Gemeinschaft der Gläubigen auszuschliefsen, dafs aber, wenn die Exkommunikationen ungerecht sind, d. h. gegen das evangelische Gesetz, sie nach meinem Begriff nicht verbindlich noch geltend sind. Und dieser Artikel folgt aus dem vorhergehenden Kapitel, und ich habe diesbezüglich von keiner Person zu erzählen."

Betrifft die Orden. Glaube.

Auf Kap. 9: „Das, was ich diesbezüglich festgehalten und geglaubt habe, ist, dafs die Gelübde, welche die Religiosen, Mönche und Nonnen ablegen, nämlich Keuschheit, Gehorsam und Armut, der evangelischen Vollkommenheit und der Lehre Jesu Christi und seiner Apostel so entsprechend sind, dafs es mir niemals in den Sinn gekommen ist, zu leugnen, dafs sie gut, gerecht und heilig sind, nämlich die Keuschheit bei denjenigen, welchen Gott die Gnade erweist, ihnen diese Gabe zu geben; und die Armut ist eine allgemeine Verpflichtung für alle Christen, d. h. Armut des Geistes, und dieselbe Verpflichtung haben sie zum Gehorsam, sowohl gegenüber den geistlichen Herren Vorgesetzten, wie den weltlichen, und was ich bezüglich der Orden geglaubt habe, ist, dafs ich nicht leugne, die obengenannten Gelübde seien gerecht und heilig, aber dafs es mich übel dünkt, wenn die

Personen, die sie ablegen, ihrer Profefs so fernstehen und die Ansichten der erwähnten Profefs auch bei derselben Profefs so verschieden sind, wie wir sehen, dafs gröfstenteils die Gründe zum Eintritt in die Orden so verschieden sind. Und bezüglich des übrigen, das mir der Artikel vorwirft, so erinnere ich mich nicht, darin weiter gegangen zu sein, obgleich ich vielleicht einmal übel von einigen Dingen gesprochen habe, die in den Orden vorkommen, und von da aus wird man dazu gekommen sein zu sagen, dafs ich die Orden leugne, und wenn ich mich noch einer Einzelheit erinnere, so werde ich es sagen.

Und damit schlofs die Audienz, weil es spät war — und dann wurde sie doch fortgesetzt."

Betrifft die Beichte. Glaube.

Auf Kap. 10: „Was ich in diesem Artikel festgehalten und geglaubt habe, ist, dafs die hauptsächlichste Beichte, zu der ein Christenmensch verpflichtet ist, diejenige Gott gegenüber ist, auf den man allein zu schauen hat, da die Beleidigung gegen ihn geschehen ist. Und was die Ohrenbeichte angeht, so habe ich sie nicht für obligatorisch gehalten, doch wegen der Beratung für nützlich, d. h. dem Diener Gottes die Nöte seiner Seele mitzuteilen und die Fälle, in denen man am meisten angefochten ist. Und ich habe geglaubt, dafs die Absolution, welche der Diener vollziehen mufs, die Predigt des Evangeliums sei, indem er nämlich den Büfsenden durch die Verkündigung dessen tröstet, was Gott zur Erlösung von der Sünde gethan hat. Und in diesem Falle habe ich mich nur darin von der Auffassung der römisch-katholischen Kirche entfernt, dafs ich die Verpflichtung, alle Sünden zu sagen, geleugnet habe, und indem ich die Absolution nicht nur auf jene Worte der Form des Sakraments bezog: Ego te absolvo ab omnibus peccatis tuis, sondern indem ich sie auf die Mitteilung der Wohlthat unseres Herrn Jesu Christi durch den Diener, zusammen mit dem Glauben und der Annahme durch den Büfsenden bezog, welche Punkte auch die römisch-katholische Kirche nicht leugnet, denn was das Sakrament der Bufse angeht, so stellt sie immer die Verpflichtung auf, dafs die Beichte vornehmlich Gott abzulegen ist, und dafs man auf ihn vornehmlich schauen soll, und das zweite ebensowenig, denn die Medizin, mit welcher bei diesem Sakrament die Sünden geheilt werden, ist das Blut Jesu Christi, und durch dasselbe haben die kirchlichen Sakramente Kraft. Und das ist es, was ich hierin geglaubt habe und dies habe ich besprochen . . .[1])

Und ehe er fortfuhr, sagte er: Obwohl ich dies geglaubt habe, habe ich niemals unterlassen, dies Sakrament

[1]) Ebenso im Original.

entsprechend der Einrichtung der römisch-katholischen Kirche zu gebrauchen, sowohl wenn ich beichtete, wie wenn ich das genannte Sakrament meinen Pfarrkindern austeilte. —

stobal de 'adilla. Sanches. de Vivero. Juana de Silva. ncisco de Vivero. abel de strada. na Roman. Domingo. zogen für rozefs der abel de strada.

Und die Personen, mit denen ich dies besprochen habe, sind Christobal de Padilla in Pedrosa und Juan Sanchez, der mich dies hatte sagen hören, und meine Geschwister Juan de Vivero und Doña Juana de Silva und Francisco de Vivero in Pedrosa, und ebenfalls dort Isabel de Estrada und Catalina Roman, und mit Fray Domingo habe ich es ebenfalls in Pedrosa verhandelt, und ich erinnere mich nicht, mit sonst irgend einer Person darüber gesprochen zu haben.

Damit schlofs die Audienz, weil es spät war."

Valladolid, den 4. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt, sagt aus:

„Ich habe nicht mehr zu sagen, als was ich bezüglich der früheren Gegenstände gesagt habe."

Auf Kap. 11: „Ich sage, was ich in dem vorhergehenden Kapitel gesagt habe."

ft die Sakramente.

Auf Kap. 12: „Bezüglich dieses Artikels habe ich festgehalten und geglaubt, dafs das Sakrament der Taufe und das der Eucharistie diejenigen waren, welche Jesus Christus eingesetzt hat, und indem ich auf das acht hatte, was „Sakrament" bezeichnet, nämlich Zeichen einer geheiligten Sache, und auf den Gebrauch und die Verwaltung der übrigen Sakramente, welche die Kirche eingesetzt hat, so habe ich diese nicht für Sakramente gehalten, aus folgenden Gründen:

klärt den eu, den er lich eines derselben hatte.

trifft das ament der rmelung.

Bezüglich des Sakraments der Firmelung, das das erste ist, habe ich geglaubt, dafs diese Einrichtung ursprünglich geschah, um die treuen Christen, nachdem sie herangewachsen, in dem Glauben zu bestärken, welchen ihre Paten für sie in der Taufe bekannt hatten, und diese Bestärkung sollte nach meiner Meinung mit der Predigt des Evangeliums und der von Jesu Christo empfangenen Wohlthat geschehen. Zur Darstellung und zum Abbild dessen hat man jene äufsere Ceremonie angenommen, welche man braucht, nämlich die Salbung mit Öl und die Ohrfeige, und da diese Verwaltung allein den Prälaten vorbehalten ist, so wird dadurch noch deutlicher, was ich gesagt habe, denn ihnen allein als Hirten steht die Predigt des Evangeliums zu, und ich habe geglaubt, dafs, wenn der Geist und die Wahrheit diesem Sakrament fehlt, und nur die Ceremonie bleibt, wie es gewöhnlich der Fall ist, es nicht für ein Sakrament zu halten sei, und ich habe geglaubt, dafs es nicht entsprechend dem Worte Jesu Christi geschehe: Der Geist

ist es, der lebendig macht, und das Fleisch ist zu nichts nütze.[1])

Und bezüglich des Sakraments der Bufse habe ich geglaubt, dafs der Geist und die Wahrheit, welche die äufsere Ceremonie der Beichte der Sünden und der Anwendung der Absolutionsformel abbildet und repräsentiert, die Rechtfertigung der Seele ist, welche ich, wie oben gesagt, immer der Predigt des Evangeliums zugerechnet habe, zusammen mit dem Glauben und dem Vertrauen, das darin versprochen wird, und da ich sehe, wie wenig Aufhebens von dieser Hauptsache bei diesem Sakrament gemacht wird, und wie viel von der Specialisierung der Sünden und der Umstände und der Form der Sakramentsworte, so habe ich geglaubt, dafs es kein Sakrament sei und nichts damit geschehe.

Betrifft das Sakrament der Bufse.

Und bezüglich des Sakraments der Ölung habe ich geglaubt, dafs es bei seiner ursprünglichen Einrichtung, die sich nach den Decreta und Canones der Konzilien auf die Autorität des canonischen Gesetzes des St. Jacobus gründet: Si quis infirmatur etc.,[2]) einen heiligen und gerechten Zweck und Ziel hatte, nämlich eine Bestätigung des katholischen Glaubens und Bestärkung in der Wahrheit desselben, und also, habe ich geglaubt, mufs man die Worte des Apostels selbst auffassen, dafs man die Priester und Diener herzuführen soll, und dafs sie über den Kranken beten und ihn salben. Und wenn diese Wahrheit fehlt, die ich, wie immer gesagt, der Predigt des Evangeliums und dem Glauben des Gläubigen zuschreibe, so ist es nach meiner Meinung kein Sakrament, und allein durch die äufsere Ceremonie geschieht nichts.

Betrifft das Sakrament der letzten Ölung.

Und bezüglich des Sakraments des Priesteramts habe ich geglaubt, dafs es nach seiner ursprünglichen Einrichtung seinen Anfang gehabt hat in der Handauflegung, welche die Apostel über dem Diener vollzogen, welchen die Allgemeinheit des Volkes erwählte, und auf den sichtbarlich der Heilige Geist herabstieg,[3]) diese Salbung bestätigend, und also stellte jene Handauflegung die schon erwähnte Kraft des Heiligen Geistes dar, und da ich gesehen habe, dafs die canonische und gesetzmäfsige Erwählung diesen Dienern fehlt, so habe ich geglaubt, dafs es kein Sakrament ist, wenn auch alle die äufseren Ceremonien stattfinden, die ausgeführt werden.

Betrifft das Sakrament der Priesterweihe.

Und bezüglich des Sakraments der Ehe habe ich geglaubt, dafs es mehr den Namen einer göttlichen Einrichtung als den eines Sakraments verdient, wenn man nicht das

Betrifft das Sakrament der Ehe.

---

1) Joh. 6, 64.
2) Jak. 5, 14.
3) Apg. 6, 1—6.

meint, was der Apostel S. Paulus sagt: Dies ist ein grofses Geheimnis,[1]) indem er es von Christus und der Kirche versteht, und ich habe verstanden, dafs dort jenes Wort sacramentum vielmehr mysterium sagen und bezeichnen will, und das ist es, was ich bezüglich dieser Sakramente geglaubt habe."

Frage der Inquisition: „Nach dem, was Angeklagter bezüglich der Priesterweihe gesagt hat, scheint es, dafs, wenn er meint und glaubt, wie er gesagt hat, — dafs nämlich bei der Form, die Priester zu weihen, nichts geschehe, — daraus zu schliefsen ist, dafs es keinen Unterschied zwischen Priestern und Laien giebt, woraus folgt, dafs alle in gleicher Weise konsekrieren oder die andern Sakramente verwalten können."

Antwort des Angeklagten: „Was ich bekannt habe, bezieht sich lediglich auf die Meinung, die ich gehabt habe, ob es Sakrament sei oder nicht, und darauf berufe ich mich. Und bezüglich des übrigen, das ich hier gefragt werde, habe ich geglaubt, dafs es diese Gemeinschaft von Leuten aller Art nicht giebt, sondern dafs es nötig ist, dafs nur die Priester die Predigt des Evangeliums und die Sakramente der Kirche celebrieren und verwalten, und niemals habe ich das Gegenteil gemeint, wie ich oben auch bekannt habe, dafs die kirchliche Hierarchie in der Kirche Gottes nötig sei."

Bestätigt, was er gesagt hat.

Frage: „Woher hat Angeklagter diese Lehre entnommen, aus der Lektüre von Büchern oder aus Gesprächen mit Privatpersonen?"

Don Carlos.

Antwort des Angeklagten: „Ich entsinne mich nicht, ob der Anfang meiner Begriffe hiervon die Unterhaltung mit Don Carlos war, oder die Lektüre von Büchern deutscher Ketzer, die ich hatte. Und ich gestehe, alles dies, wie ich auch weiterhin erklären werde, in den Büchern gelesen zu haben, die ich nennen werde, und es ist wahr, dafs ich über alle diese Gegenstände, die ich bekannt habe, in Toro und in Pedrosa mit dem genannten Don Carlos de Seso seit vier Jahren gesprochen habe. Und der genannte Don Carlos hatte diese Meinungen in derselben Weise wie ich, soweit ich aus den Gesprächen und dem Verkehr, den ich mit ihm darüber pflog, erkannt habe. Und ich erinnere mich nicht, dafs dabei jemand zugegen gewesen wäre, vielmehr, dafs wir meistens allein waren, wenn wir über diese Dinge sprachen. Und ebenfalls habe ich über dieselben Sakramente mit dem Bachiller Herrezuelo in Pedrosa und in Toro gesprochen, und ich erinnere mich nicht, ob

Reus hat in Büchern Luthers gelesen.

Don Carlos.

Bachiller Herrezuelo.

[1]) Eph. 5, 32.

seine Frau oder eine andere Person irgend einmal zugegen war. Und der genannte Bachiller Herrezuelo hatte dieselbe Meinung.

Ferner: Ebenfalls habe ich eben dasselbe von den Sakramenten ein einziges Mal mit Christobal de Padilla besprochen, zu der Zeit, da ich, wie angegeben, mit ihm sprach. Und er hatte auch dieselbe Meinung wie ich.

Christobal Padilla.

Und einige Male, da ich in einem der obenerwähnten Bücher las, in Gegenwart des Juan de Vivero, meines Bruders, und seiner Frau Doña Juana de Silva, der Isabel de Estrada und Catalina Roman einige Male und des Juan Sanchez einmal, da bot sich bei der erwähnten Lektüre die Gelegenheit, über diesen Gegenstand zu sprechen, und ich habe ihn in ihrer Gegenwart besprochen und habe gemerkt, dafs die Obengenannten dasselbe glaubten wie ich, doch erinnere ich mich nicht, ob das bei allen obengenannten Artikeln der Fall gewesen ist, aber sicher weifs ich, bei einigen derselben.

Juan de Viv[ero], seine Frau, Catalina Ro[man], Juan Sanch[ez].

Und ebenfalls habe ich dieselbe Materie von den Sakramenten mit Fray Domingo de Rojas in Pedrosa besprochen, und ich erinnere mich nicht, ob jemand dabei war, und ich begriff, dafs der genannte Fray Domingo damit zufrieden war und dieselben Meinungen hatte. Und ebenfalls habe ich es einmal mit Francisco de Vivero besprochen auf dem Wege von hiesiger Stadt nach Pedrosa. Ich habe mit ihm allein von demselben Gegenstande gesprochen und merkte, dafs er ebenso denke wie ich.

Fray Domi[ngo] de Rojas.

Francisco [de] Vivero.

Ferner: Mit dem genannten Dr. Cazalla, meinem Bruder, habe ich viele Privatgespräche über Gegenstände dieser Art gehabt, und es mag sein, dafs ich mit ihm auch über diese Materien von den Sakramenten gesprochen habe, obwohl ich mich nicht im einzelnen dessen erinnere, und ebenso wenig erinnere ich mich, mit einer andern Person darüber gesprochen zu haben.

Dr. Cazall[a].

Auf Kap. 13: „Bezüglich dieses Artikels habe ich geglaubt und festgehalten, dafs dieses Sakrament der Eucharistie bei seiner ursprünglichen Einsetzung durch Jesum Christum in seinem Abendmahl diesen Zweck hatte, dafs es ein Gedächtnis und eine Darstellung seines Leidens und Todes vermittelst jener äufseren Kommunion bilden sollte, und ich habe geglaubt, dafs zur Ausführung dieses Zweckes und Zieles, das Jesus Christus bei seiner Einsetzung hatte, es nicht nötig sei, an die Transsubstantiation zu glauben, sondern dafs es genüge zu glauben, dafs jedesmal, wenn es gefeiert und den treuen Christen ausgeteilt wird, man wahrhaft Christum den Gott und Menschen empfange, und dafs hierzu immer der Glaube der Kommunikanten an jenen Zweck und das Ziel, das Jesus Christus dabei hatte, nötig

Betrifft das [Sa]krament d[es] Abendmah[ls] Glaube.

sei, nämlich, mit der Austeilung desselben diesen Glauben an seine Versprechen zu stärken.

Don Carlos. Bach. Herrezuelo. Fray Domingo. Frau des Bach. Herrezuelo. Francisco de Vivero. Juan de Vivero, seine Frau. Isabel de Estrada. Catalina Roman.

Und ich habe das Obengesagte im einzelnen mit einem jeden der Genannten besprochen, Don Carlos, dem Bachiller Herrezuelo, Fray Domingo, und mit der Frau des Bachiller Herrezuelo in Toro, und mit den andern drei an den angegebenen Orten, und ebenfalls habe ich es mit meinen Brüdern Francisco de Vivero und Juan de Vivero und seiner Frau Doña Juana in Pedrosa besprochen, und auch mit der erwähnten Isabel de Estrada und Catalina Roman, und mich dünkt, obgleich ich mich nicht recht erinnere, dafs ich die genannte Materie auch mit meinem Bruder, dem Dr. Cazalla, besprochen habe. Und alle diese Personen, mit denen ich über das Obengesagte verhandelt habe, hingen derselben Meinung an wie ich."

Dr. Cazalla.

Achtung!

Auf Kapitel 14: „Ich beziehe mich auf das, was ich oben über die genannte Materie ausgesagt habe."

Betrifft die communio sub utraque.

Auf Kapitel 15: „Ich habe geglaubt und festgehalten, dafs die Austeilung besser in der Form stattfinde, wie das Kapitel angiebt, da es die ursprüngliche ist, die in der Kirche gebräuchlich war.

Gegen die in der Erklärung des 13. Kapitels enthaltenen Personen.

Und ich habe alles das Obengesagte mit den in der Erklärung des 13. Kapitels genannten Personen besprochen und von ihnen gemerkt, dafs sie dieselbe Meinung hatten."

Betrifft die Kommunion in Pedrosa. Fray Domingo.

Auf Kapitel 16: „Am Anfang letztvergangener Fasten war Fray Domingo de Rojas fünf oder sechs Tage in meinem Hause, und er that das, was das genannte Kapitel enthält, zweimal, das erste Mal abends vor dem Abendessen, und dabei waren ich und Juan de Vivero und seine Frau und Francisco de Vivero und der Bachiller Herrezuelo, und ich erinnere mich nicht, ob auch Isabel de Estrada da war, glaube aber eher, nein; und das zweite Mal geschah es eines Tages am Morgen vor dem Essen, und dabei waren ich und Juan de Vivero und seine Frau, Catalina Roman und Isabel de Estrada und Ana de Estrada und der Tischler Anton Dominguez, und ehe der genannte Fray Domingo die genannte Kommunion veranstaltete, hielt er eine Rede über die Wohlthat, die Jesus Christus uns erwiesen habe, und deren Andenken jene Feier sei, die dort veranstaltet wurde, und er besprach und erwähnte weder Luther noch seine Irrtümer, noch erinnere ich mich einer derartigen Sache. Und aufser diesen beiden Malen habe ich es nie gethan, bin auch nicht dabei gewesen, habe auch nicht gewufst, dafs andere es thäten, und habe auch nicht für gut gehalten, jene Bemerkung und Unterscheidung zu machen; und die Form, welche der genannte Fray Domingo bei den erwähnten Kommunionen beobachtete, war die in dem genannten Kapitel

Juan de Vivero, seine Frau. Francisco de Vivero. Bach. Herrezuelo. Isabel de Estrada. Juan de Vivero, seine Frau. Catalina Roman. Isabel de Estrada. Anton Dominguez. Fray Domingo.

enthaltene, nur dafs er dabei Luther nicht nannte, und ich glaube, dafs wir, als wir jenes auf jene Weise konsekrierte Brot und Wein empfingen, es knieend empfingen, und er that es mit solchem Brot, wie wir es essen, und ich bedauerte nicht, dafs der genannte Fray Domingo jenes gethan hatte."

Auf Kapitel 17: „Was in diesem Falle vorliegt, ist, dafs einmal Don Carlos von hiesiger Stadt nach Toro ging und mir in Pedrosa, wo er durchkam, sagte, er habe hier in Valladolid den Dr. Egidio, Kanonikus in Sevilla, gesehen und gesprochen, und ich kam 8—10 Tage später nach Valladolid und sprach zwei- oder dreimal mit ihm allein in seiner Herberge, — er wohnte in der Rinconada, — und er erzählte mir von seinen Angelegenheiten, nämlich von den Angelegenheiten, um derentwillen er bei der Inquisition gefangen gesessen hatte, und wir beide verhandelten über den Artikel von der Rechtfertigung, und ich entnahm daraus, dafs der genannte Doktor dieselbe Meinung hatte, wie ich; und nachher, als er auf dem Wege nach Sevilla war, kam er durch Pedrosa, und ich befand mich nicht dort, denn ich war in Toro, und dort in Toro sahen wir uns, ich und der genannte Don Carlos de Seso und der Bachiller Herrezuelo und der genannte Dr. Egidio, und wir waren ungefähr eine Stunde lang in der Wohnung des genannten Don Carlos zusammen, und dort wurde von demselben Gegenstand gesprochen, der, wie ich gesagt habe, privatim besprochen worden war, und zwar zwischen dem genannten Doktor und den übrigen, indem ein jeder von uns sich darüber erklärte, dafs er dem Artikel von der Rechtfertigung anhinge. Und ich erinnere mich nicht, ob auch von einer der andern Meinungen gesprochen wurde, und bei den Gelegenheiten, da ich mich mit dem genannten Dr. Egidio traf, habe ich mit dem genannten Doktor nicht darüber gesprochen noch verhandelt, wie er seine Meinungen widerrufen habe, noch wurde davon gesprochen, und ebensowenig erinnere ich mich, irgend jemandem das in dem Kapitel Enthaltene gesagt zu haben, nämlich, dafs der genannte Doktor eine grofse Sünde mit seinem Widerruf begangen habe, und dafs er um der Wahrheit willen verfolgt worden sei, doch wäre es möglich, und ich erschrecke nicht darüber, es gesagt zu haben, da ich derselben Meinung bin.

Don Carlo[s]

Dr. Egidi[o]

Dr. Egidi[o]
Don Carlo[s]
Bach. Her[re]zuelo.

Und da es spät war, schlofs die Audienz."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 4. Oktober 1558. Nachmittags. Inqu.: Guijelmo.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt und sagt, er erinnere sich keiner andern Sache.

Frage der Inquisition: „Weiſs oder hörte Angeklagter, daſs der genannte Doktor Egidio über eine der genannten Materien in diesem Lande mit sonst irgend welchen Personen gesprochen oder verhandelt hat?“

Egidio.

Antwort des Angeklagten: „Ich weiſs weder, noch habe ich mehr gehört als das, was ich gesagt habe, vielmehr sagte mir der genannte Dr. Egidio, er spreche auch dort in Sevilla mit keinem sterblichen Menschen über irgend etwas.“

Befragt antwortet Angeklagter: „Der genannte Dr. Egidio hat sich mir gegenüber bezüglich der genannten Materie von der Rechtfertigung erklärt, weil vorher Don Carlos de Seso mit dem genannten Doktor gesprochen und ihm gesagt hatte, daſs ich derselben Meinung anhinge.“

Don Carlos. Egidio.

Antwort auf Kap. 18: „Ich beziehe mich auf das, was ich in allen vergangenen Kapiteln bezüglich aller der Personen gesagt habe, mit denen ich verkehrt habe, und bezüglich der Fälle, in denen ich mit ihnen verkehrt habe, und ich besinne mich auf nichts Weiteres. Und ich entsinne mich, um auf das genannte Kapitel zu antworten, daſs ich erstlich den genannten Artikel von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer in der Art, wie ich gesagt habe, der Isabel de Estrada und der Catalina de Roman gezeigt habe, und ich erinnere mich nicht, daſs ich der erste Urheber davon gewesen wäre, daſs die andern diese Artikel oder sonst welche kennen lernten, auſser daſs ich es mit ihnen besprochen habe, als sie demselben bereits anhingen, wie ich schon gesagt habe.“

Isabel de Estrada. atalina Roman. usgezogen für en Prozeſs der Isabel de Estrada. ie übrigen Perɔnen, mit denen r gesprochen hat.

Auf Kapitel 19: „Ich beziehe mich auf das, was ich gesagt habe, und erinnere mich keiner andern Konventikel und Zusammenkünfte auſser der schon erwähnten.“

Auf Kapitel 20: „Als mir Don Carlos de Seso das, was ich schon erklärt habe, mitteilte, zeigte er mir sofort einige Bücher, die er besaſs, und sagte mir, er habe sie auf Befehl eines Inquisitors zu Calahorra, den er mir nicht namhaft machte, aus Italien mitgebracht, und sagte, er habe einen Zettel von ihm, auf welchem er ihm befahl, sie mitzubringen, und zu der Zeit, als er von Italien nach Logroño kam, sei der Inquisitor schon verstorben gewesen und er habe sie verbrennen wollen und sie einem Dominikanermönch gezeigt, der damals dort war, mit Namen Fray Hernando del Castillo,[1]) der jetzt, soviel ich meine, in St. Gregorio hiesiger Stadt ist, und der habe sie einige Tage gehabt und sie ihm zurückgegeben, und ich kann nicht versichern, noch mich erinnern, daſs er mir darüber noch etwas anderes gesagt hat, nur daſs er sie mit nach Toro gebracht habe, wo dies geschah und er damals Corregidor war. Und ich habe sie alle gesehen, und diejenigen, deren ich mich erinnere, sind:

Don Carlos.

nquisitor von Calahorra.

ray Hernando del Castillo.

iebt die Bücher es Don Carlos n, in denen er gelesen.

[1]) Cf. Llorente Bd. IV. 261 ff.

Die Institution des Calvin auf lateinisch, Musculus über St. Matthäus und St. Johannes auf Lateinisch, Brenz über St. Johannes und St. Lucas auf Lateinisch, Calvin über viele Briefe St. Pauli, Luther über das canticum gradum auf Lateinisch, die Postille von demselben über alle Fest- und Sonntagsevangelien des Jahres, vier oder fünf kleine Bücher des Capuchino auf Toscanisch, alles Predigten und Betrachtungen, weiter zwei Bücher Consideraciones des Valdés auf Toscanisch und viele andere Büchelchen auf Toscanisch, deren ich mich nicht erinnere, und andere handschriftliche Papiere, deren ich mich nicht erinnere.

Betrifft das l das in Be ausgelief wurde.

Es wurde ihm ein handschriftliches Buch in Quartformat gezeigt, das sich in diesem heiligen Officium befindet und aus dem Kloster Belen dieser Stadt hierher gebracht wurde."

Juan Sanc

Aussage des Angeklagten: „Ich kenne die Schrift des genannten Buches, sie ist die des genannten Juan Sanchez, und zwar der Traktat einiger Consideraciones des Valdés und des Capuchino, die ihm Don Carlos zur Abschrift gegeben haben wird.

Setzt die gaben übe Bücher f

Und nachdem ich die erwähnten Bücher gesehen hatte, nahm ich einen Teil derselben und brachte sie nach Pedrosa und hatte und las sie dort, und zwar alle diejenigen über die Evangelien, die ich angegeben habe, und einige verschiedene toscanische. Und ich hatte sie dort verschiedene Male, und der Bachiller Herrezuelo und Fray Domingo de Rojas sahen und lasen sie, doch nicht alle, und ebenfalls hat sie der genannte Dr. Cazalla, mein Bruder, gesehen, und dem Francisco de Vivero gab ich wie ich glaube einmal eins derselben, nämlich Luther De libertate christiana et de bonis operibus; und diejenigen der erwähnten Bücher, welche der genannte Don Carlos dem genannten Dr. Cazalla gab, nämlich einige, die von dem Evangelium handeln, und auch zwei Bände des Musculus über alle Psalmen, welche zu nennen ich vergessen hatte, habe ich auch gehabt. Und ich habe sie keiner andern Person mitgeteilt, und nachher, als der genannte Don Carlos ein anderes Mal in hiesiger Stadt war, hat ihm der genannte Dr. Cazalla die erwähnten Bücher zurückgegeben, wie mir der genannte Don Carlos gesagt hat.

Bach. Herrezuelo. Fray Dom. Dr. Cazal Francisco Vivero

Don Car

Ebenfalls sagte der genannte Herrezuelo, daſs er die Institution des Calvin einem gewissen Christobal de Ocampo nach Zamora geschickt habe.

Bach. Herrezuelo. Christobal Ocamp

Ferner: Der gröſste Teil dieser Bücher war im Besitz des genannten Don Carlos, ein Teil von ihnen, weil ich sie ihm zurückgegeben hatte, und ein Teil von denen, welche ihm der genannte Dr. Cazalla zurückgab, darunter alle die italienischen und einige lateinische.

Don Car Dr. Caza

Setzt die Angaben über die Bücher fort.

Ferner: In meinem Besitz blieben diejenigen, die ich genannt habe, die von Musculus und Brenz über die Evangelien und ein toscanisches, dessen Verfasser ich nicht mehr weifs, nur dafs es wie die übrigen schlechte Lehre enthielt, und Luther über den Psalm Miserere de profundis, das ich ebenfalls zu nennen vergessen habe, und eine Bibel von Robert Stephanus in drei Übersetzungen.[1]) Diese hat mir ein Mönch als korrigiert gegeben — denn sie war mein, und ich hatte sie ihm zu korrigieren gegeben —, und alle diese brachte man mir acht Tage vor meiner Gefangennahme nach Valladolid,[2]) alle in einem Bündel, und also habe ich sie alle zusammen einer meiner Schwestern, mit Namen Doña Costanza de Vivero, gegeben und ihr gesagt, sie solle sie mir sofort verbrennen, und sie ging sofort, es zu thun, und ich sagte ihr nicht, was es war, und gleich nachher ging ich sofort nach Pedrosa und glaube, dafs sie also gethan hat, und ich habe sonst nichts zu sagen. Und ich brachte dieselben nach hiesiger Stadt, weil ich damals wufste, dafs der genannte Christobal de Padilla gefangen genommen sei, der mit mir die von mir angegebenen Materien besprochen hatte."

Da. Costanza.

Christobal de Padilla.

Auf Kapitel 21: „Ich habe niemals etwas Derartiges geglaubt, noch gedacht, noch jemandem geraten; denn ich habe die Kommunion immer für eine heilsame Arznei bei den Wohlvorbereiteten gehalten und beziehe mich auf das, was ich hierüber gesagt habe."

Auf Kapitel 22: „Ich habe viele verschiedene Male mit Don Carlos de Seso und mit dem Bachiller Herrezuelo und mit dem Dr. Cazalla korrespondiert, aber ich erinnere mich nicht, einem Briefe irgend etwas von dem Obengenannten ausdrücklich anvertraut zu haben, obgleich es einige Anspielungen in denselben gegeben haben mag, derart, dafs man sie als auf die erwähnten Meinungen bezogen verstehen konnte.

Don Carlos Bach. Herrezuelo. Dr. Cazalla.

Ferner: In dem genannten Kloster Belen haben die Nonnen Maria de Miranda und Doña Margarita de Santestevan mir drei- oder viermal Briefe dieser Art geschrieben, und ich habe ihnen niemals geantwortet, aufser dafs ich einmal vier Zeilen an Maria de Miranda schrieb, die von nichts derartigem handelten, und ich habe ihnen sagen lassen, sie sollten mir nicht schreiben angesichts dessen, dafs ich ihnen nichts zu antworten hätte, denn ich hatte keine Lust, mit ihnen zu korrespondieren.

Briefe. Maria de Miranda. Da. Margarita.

Ferner: Bezüglich dessen, dafs mich der Fiscal dieses heiligen Officiums angeklagt hat, ich hätte nicht alles das,

Bittet um Bufse und bereut die Vergangenheit.

[1]) Cf. Rausch, Index libr. prohib. Bd. I, 127. Die Bibel ist aus dem Jahr 1545.

[2]) Es war Daniel de la Quadra, der die Bücher überbrachte (cf. oben S. 316).

worin eine Verschuldung lag, vollständig bekannt, so gestehe ich ein, dafs es also geschehen ist, und selbst in der Voraussetzung, dafs ich bei der ersten Konfession, die ich ablegte, die Wahrheit gesagt habe, so habe ich doch darin gefehlt, nicht alles das hinzugefügt zu haben, was ich jetzt bekannt habe, und darüber und über die Eide, die ich zum Zeugnis dessen abgelegt habe, bin ich wahrhaft betrübt, und jetzt habe ich die volle Wahrheit über das bekannt, dessen ich mich erinnert habe, mit der Absicht und dem Wunsch, von den Richtern und Dienern dieses hl. Officiums zurechtgewiesen und verbessert zu werden, die ich, als Väter an Gottes Stelle gesetzt, bitte und anflehe um der Wunden Jesu Christi willen, sie wollen mich aufnehmen und zurechtweisen, wie es ihnen gut erscheint, denn ich werde in allem den Gehorsam beobachten, den ich ihnen schuldig bin, und sie mögen merken auf die Gnade und Güte, mit der Gott mich führt, und ich bitte sie, mich mit solcher zu behandeln. Und ich habe sonst keinerlei Dinge weder von mir noch von andern Personen zu sagen, und wenn ich mich an irgend etwas erinnere, so werde ich es sagen, und wegen alles dessen bitte ich um Erbarmen.

Und nachdem man ihm alles, was er in diesen letzten drei Audienzen erklärt und bekannt hatte, de verbo ad verbum verlesen und er es gehört und verstanden hatte, sagte er, alles das sei wahr, bei dem Eide, den er gegeschworen habe, und er sage es nicht aus Hafs, sondern zur Entlastung seines Gewissens. Und er unterzeichnete es mit seinem Namen. Pedro de Cazalla."

Valladolid, den 6. Oktober 1558. Inqu.: Guijelmo.
Pedro de Cazalla wird vorgeführt und sagt aus:

„Ich habe mich ebenfalls erinnert, dafs eine gewisse Doña Eufrasina de Mendoza, die in Witwenkleidern im Hause der Doña Maria de Mendoza weilte, einigen dieser Irrtümer anhängt, obwohl ich im einzelnen nicht weifs, welchen. Und der genannte Don Carlos de Seso hat es mir gesagt, es mag etwa dreieinhalb Jahre her sein, als er Corregidor in Toro war, und er hat mir auch gesagt, er sei ein Schüler des Valdés,[1]) der in Italien ist, und habe ein Heft des genannten Valdés mit Consideraciones auf Spanisch, und dieses habe ich gesehen, denn der genannte Don Carlos hat es mir gezeigt, und es standen darin keinerlei Irrlehren.

Don Carlo[s] Da. Eufrasi[na]

Ausgezogen den Prozefs Da. Eufrasi[na]

Ferner: Der genannte Don Carlos de Seso sagte zu mir vor weniger als einem Jahre in dieser Stadt, da wir allein waren, in Logroño sei ein Lic. Herrera, Alcaide der Pässe,

Don Carl[os]

Lic. Herre[ra]

[1]) Juan de Valdés (cf. Böhmer, Bibl. Wiff. Bd. I, 65 ff.).

und dieser hänge dem Artikel von der Rechtfertigung an, den er mit ihm besprochen habe; und das ist es, an das ich mich noch weiter erinnert habe, und ich sage es nicht aus Hafs, sondern zur Entlastung meines Gewissens."

Valladolid, den 6. Oktober 1558. Ebenfalls morgens. Inqu.: Guijelmo.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt und ihm mitgeteilt, „dafs der Fiscal dieses heiligen Officiums ihn als Zeuge gegen die folgenden Personen und gegen eine jede derselben präsentiert, nämlich:

Dr. Cazalla, seinen Bruder, den Prediger,

Juan de Vivero, seinen Bruder,

Doña Juana de Silva, Frau des genannten Juan de Vivero,

Isabel de Estrada, Einwohnerin von Pedrosa,

Catalina Roman, Einwohnerin von Pedrosa,

Bachiller Herrezuelo, Bürger von Toro,

Francisco de Vivero, Kleriker, Bruder des genannten Pedro de Cazalla,

Don Carlos de Seso, Bürger von Logroño,

Juan de Ulloa Pereira, Comendador von S. Juan,

Christobal de Padilla, Bürger von Zamora,

Christobal de Ocampo, Bürger von Zamora,

Pedro de Sotelo, Bürger von Aldea del Palo,

Doña Leonor de Vivero, Mutter des genannten Pedro de Cazalla,

Doña Beatriz de Vivero, seine Schwester,

Maria de Miranda, Nonne im Kloster Belen,

Doña Margarita de Santesteban, Nonne in dem genannten Kloster,

Doña Francisca de Zuñiga, Jungfrau, Tochter des Lic. Baeza,

Doña Catalina de Hortega, Witwe, Einwohnerin hiesiger Stadt,

Fray Domingo de Rojas, vom Dominikanerorden,

Don Pedro Sarmiento, Bürger von Palencia,

Doña Mencia de Figueroa, seine Frau,

Don Luis de Rojas, Sohn des Don Sancho de Rojas,

Doña Ana Enriquez, Frau des Don Juan Alonso de Fonseca, und ebenso gegen alle übrigen Personen, die in seiner genannten Deklaration enthalten sind." Er solle sich in dem, was er gegen sie ausgesagt hat, ratificieren.

Pedro de Cazalla ratificiert die Aussagen der Audienzen vom 3.—6. Oktober, als Zeugen (personas honestas) fungieren die Geistlichen Lic. Salgado und Bach. Lumbreras.

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 5. Dezember 1558. Inqu.: Valtodano, Diego Gonzalez.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt, und sagt, er habe nichts mehr zu sagen.

Der Fiscal erscheint und bittet um die publicatio testium gegen Pedro de Cazalla.

Die Inquisitoren befehlen, die publicatio testium zu verlesen.

„Hier folgt die publicatio."

„Publication der Zeugen, welche gegen Pedro de Cazalla, den Geistlichen, aussagen.

Zeuge 1: Da. Ana Enriquez.

I, 1. Der erste beeidigte und ratificierte Zeuge, der im April 1558 aussagte, sagte, er habe im Gespräch mit den Brüdern Pedros de Cazalla sagen hören, daſs der genannte Pedro de Cazalla den Irrtümern Luthers anhänge.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, er wisse, daſs eine bestimmte Person einer andern geschrieben und erklärt habe, sie hänge den Irrtümern Luthers an und sei sehr zufrieden darüber, und daſs die genannte Person, der es geschrieben worden war, in groſser Freude darüber geantwortet habe, weil sie auch den genannten Irrtümern anhing, und daſs sie in dem besagten Briefe gesagt habe, daſs Pedro de Cazalla in Pedrosa den Brief, den sie empfangen habe, geöffnet und ihn persönlich der genannten Person gebracht habe.

3. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe eine bestimmte Person sagen hören, daſs der genannte Pedro de Cazalla, als eine bestimme Person in Zamora gefangen genommen worden war, nach Valladolid gekommen sei und bestimmte verbotene Bücher mitgebracht und sie der genannten Person gegeben und ihr gesagt habe, sie solle sie verbrennen, und daſs der genannte Pedro de Cazalla auch zu einer anderen Person, von der er wuſste, daſs sie ähnliche Bücher hatte, gesagt habe, sie solle sie in ein Versteck bringen.

4. Ferner sagte der genannte Zeuge, eine bestimmte Person habe ihm gesagt, daſs Pedro de Cazalla die Irrtümer Luthers eine mit ihm verschwägerte Person gelehrt habe.

Zeuge 2: Don Luis de Rojas.

II. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im April des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, daſs eine bestimmte Person unter vielen Personen, die sie als Anhänger der Irrtümer Luthers angab, Pedro de Cazalla genannt habe, und daſs zwei andere Personen viel über die Angelegenheiten Luthers gesprochen hätten, und daſs er eine sehr bemerkenswerte Persönlichkeit darin sei, und daſs die eine der genannten Personen ihm gesagt habe, in Pedrosa, wo der genannte Pedro de Cazalla Pfarrer war, gäbe es

viele, die in den genannten Dingen auf ihn hörten, besonders einen Zimmermann.

uge 3: n Pedro rmiento.

III. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im April des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs, als er mit Pedro de Cazalla an einem bestimmten Platze über die Angelegenheiten Luthers sprach, der genannte Pedro de Cazalla ihm gesagt und erklärt hat, er hinge ihnen an; was er in Gegenwart anderer Personen sagte.

uge 4: Mencia de gueroa.

IV. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im April des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, er wisse, dafs ein Geistlicher, ein Bruder des Francisco de Vivero und des Doktor Cazalla, den Irrtümern Luthers anhing, denn als der genannte Geistliche mit dem genannten Zeugen über die genannten Irrtümer sprach, habe jener bemerkt, dafs der genannte Zeuge ihnen anhinge, und der genannte Zeuge habe bemerkt, dafs auch der genannte Geistliche ihnen anhinge.

uge 5: Antonia de anches.

V. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im April des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person, die eine andere in den Irrtümern Luthers unterrichten wollte, ihr gesagt hat, einer ihrer Brüder, Pfarrer von Pedrosa, sei ein grofser Heiliger in dieser Wahrheit, was sie bezüglich der genannten Irrtümer meinte, und in dem genannten Orte gäbe es viele ihm ähnliche Heilige.

euge 6: Juana de onseca.

VI. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im April des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, er wisse, dafs bestimmte Personen, die mit einer anderen sprachen und sie in den Irrtümern Luthers unterrichteten, ihr sagten, der Pfarrer von Pedrosa, nämlich Pedro de Cazalla, und andere Personen in dem genannten Orte seien grofse Heilige in den genannten Irrtümern, und dafs die genannten Personen, welche es sagten, Verwandte Pedros de Cazalla sind.

euge 7: de Ulloa.

VII, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person mit Pedro de Cazalla, dem Pfarrer von Pedrosa, einige Male allein und andere Male in Gegenwart anderer Personen sprach, und dafs sie über die Angelegenheiten und Meinungen Luthers verhandelten, woraus zu entnehmen war, dafs der genannte Pedro de Cazalla besagten Meinungen anhing, und insbesondere erinnert er sich, dafs der genannte Pedro de Cazalla zu andern Personen sagte, die Ohrenbeichte sei nicht notwendig, sondern es genüge die Herzensbeichte zu Gott, und dafs er nach Meinung des genannten Zeugen solches mit Bestimmtheit behauptete; und über diese Angelegenheiten und Irrtümer Luthers hörte er den genannten Pedro de

Cazalla in verschiedenen Orten und Zeiten und vor verschiedenen Personen sprechen.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs als der genannte Pedro de Cazalla und bestimmte Personen an einem bestimmten Orte über die Angelegenheiten Luthers verhandelten, eine der Personen, die dort waren, zur Antwort auf gewisse Gründe, deren er sich nicht mehr erinnert, sagte, jenes scheine ihr gut, dafs man nicht sozusagen auf Stofs und Schlag glaube und auf die Frage, was man glaube, antworte: Ich glaube was die heilige Mutter Kirche glaubt! Und was glaubt die heilige Mutter Kirche? Das, was ich glaube! sondern vielmehr: Ich weifs, was ich glaube, und die heilige Mutter Kirche ist gut.

3. Ferner sagte der genannte Zeuge in einer Aussage vom Juni des genannten Jahres, dafs, als der genannte Pedro de Cazalla ein anderes Mal mit andern bestimmten Personen über die Angelegenheiten Luthers sprach, eine der genannten Personen den genannten Pedro de Cazalla fragte, ob es notwendig sei, den Priestern zu beichten; und der genannte Pedro de Cazalla antwortete: Nein, sondern allein Gott! und eine andere der Personen, die da waren, sagte zur Verstärkung dessen, dafs jene Stelle der Heiligen Schrift, die da sagt: Bekennet Einer dem Andern![1]) so zu verstehen ist, dafs wenn einer einen Kummer oder eine Feindschaft hat, er alsdann hingehe und es dem Priester mitteile, damit er ihm heilsamen Rat gebe.

VIII. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs Pedro de Cazalla die Angelegenheiten Luthers mit einer andern Person besprochen hat, die ihm verschwägert war, wenngleich die meisten Gespräche über die Materie von der Rechtfertigung handelten.

Zeuge 8: Francisco de Vivero.

IX. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im April des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person, als sie mit einer anderen sprach und sie in den Angelegenheiten Luthers unterrichtete und sie überredete, dafs sie sie glauben solle, ihr erzählte, dafs viele andere Personen den genannten Irrtümern anhingen, unter welchen sie den Pfarrer von Pedrosa aufzählte, nämlich Pedro de Cazalla, denn die genannte Person, welche die andern über die genannten Irrtümer belehrte, war eine Verwandte des genannten Pedro de Cazalla.

Zeuge 9: Fray Alonso de Horozco.

X, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte,

Zeuge 10: Fray Domingo de Rojas.

[1]) Jac. 5, 16.

er habe gesehen und gehört, dafs Pedro de Cazalla im Gespräch mit gewissen Personen über die Angelegenheiten Luthers verhandelte, woraus der genannte Zeuge entnahm, dafs der genannto Pedro de Cazalla schon seit einigen Jahren den genannten Irrtümern anhing.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe nach dem eben Angegebenen gesehen und gehört, dafs der genannte Pedro de Cazalla und bestimmte Personen, welche den Meinungen Luthers anhingen, über sie verhandelten und sich Einer dem Andern offenbarte.

3. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs Pedro Cazalla mit einer bestimmten Person, die den Irrtümern Luthers anhing, sprach und über die Bücher des genannten Luther verhandelte; und der genannte Pedro de Cazalla sagte ihr, er besitze viele derselben, und eine bestimmte Person habe sie ihm gegeben, die sie nach Spanien gebracht habe von einem bestimmen Orte aufserhalb Spaniens; und die genannte Person, welche sie gebracht hatte, hat es dem genannten Zeugen erzählt.

4. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Pedro de Cazalla ein anderes Mal, verschieden von den Gelegenheiten, die er angegeben, mit einer bestimmten Person über die lutherischen Dogmen und Meinungen gesprochen hat, und dafs, als der genannte Pedro de Cazalla und viele andere Personen an einem bestimmten Orte zusammen waren, die genannte Person mit dem genannten Pedro de Pazalla und den anderen Personen über die genannten Irrtümer Luthers sprach, und der genannte Pedro de Cazalla und die übrigen Personen freuten sich sehr, sie zu hören.

5. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Pedro de Cazalla und bestimmte Personen an einem bestimmten Platze zusammen waren, nachdem sie alle über die Angelegenheiten Luthers wie oben angegeben verhandelt und gesprochen hatten; und eine der genannten Personen predigte vor dem Abendessen, und nachdem sie gepredigt hatte, nahm sie Brot und Wein in der Weise, wie Christus mit seinen Jüngern am Donnerstage des Abendmahls gethan hatte, und afs ein wenig Brot und ein wenig Wein, und nachher gab sie das Gleiche dem genannten Pedro de Cazalla und einem jeden von denen, die dort waren, indem die genannte Person, welche also den andern austeilte, die Worte sprach, welche Christus zu seinen Jüngern am Donnerstage des Abendmahls sagte, als er ihnen es austeilte.

6. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Pedro de Cazalla im Gespräch

mit einer bestimmten Person an einem bestimmten Orte sagte, der lebendige Glaube sei eine Offenbarung Gottes und ein sicherer Ruf zur Glückseligkeit; dieses sagte eine bestimmte Person, welche den Irrtümern Luthers anhing, und der genannte Pedro de Cazalla verstand es also, und die genannte Person, mit der er sprach, begriff, daſs der genannte Pedro de Cazalla ihnen anhing.

7. Ferner sagte der genannte Zeuge, als er im Juli des genannten Jahres aussagte, er habe gesehen und gehört, daſs Pedro de Cazalla mit einer bestimmten Person, die den Irrtümern Luthers anhing, darüber sprach, daſs die Erbsünde immer in uns bliebe, auch nach der Taufe, und daſs er dafür einen bestimmten ketzerischen Schriftsteller und die von ihm gebrauchten Gründe anführte.

8. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, daſs, als Pedro de Cazalla mit anderen Personen sprach, die, wie er wuſste, den Irrtümern Luthers anhingen, der genannte Pedro de Cazalla sagte, Christus habe das Allerheiligste Sakrament des Abendmahls nicht eingesetzt, um es in der Monstranz aufzubewahren oder es in Prozessionen herumzuführen, sondern um es zu essen, und dann sei es wahrhaft Sakrament und nicht auf andere Weise, und der, der es in dem Glauben empfinge, daſs jenes seine Erlösung sei, empfange es zu seinem Heil, und der, der es ohne diesen Glauben empfange, höre darum nicht auf, Christum zu empfangen, aber nicht zum Nutzen, sondern zum Gericht und Verdammnis.

9. Ferner sagte der genannte Zeuge, der genannte Pedro de Cazalla habe gesagt, die Geistlichen müſsten in einer Sprache konsekrieren, welche die Umstehenden verständen, und immer wenn sie konsekrierten, müſsten sie irgend jemanden mit sich kommunizieren lassen, andernfalls hielten sie nicht treu und wahrhaft das Abendmahl des Herrn, sondern sündigten, wenn sie die Unwissenheit nicht entschuldigte, und alle diese Dinge sah der genannte Zeuge den genannten Pedro de Cazalla an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Malen und vor verschiedenen Personen erörtern; und der genannte Pedro de Cazalla versicherte es mit Bestimmtheit.

10. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, daſs der genannte Pedro de Cazalla zu bestimmten Personen, welche, wie er wuſste, den Irrtümern Luthers anhingen, an einem bestimmten Orte sagte, er bete die Horen nicht, indem er von seiner Freiheit Gebrauch mache, um die Zeit besser anzuwenden, und eine der Personen, die dabei war, stimmte dem zu.

11. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs als eine bestimmte Person, die den Irrtümern Luthers anhing, mit Pedro de Cazalla sprach (und dieser wufste es), er ihr sagte, er lese keine Totenmesse, sondern aber lese er, und wenn er zum „Gedenke der Toten“ komme, so spreche er es, indem er es von den Gläubigen meine, die sterben sollten, und also thue er dem Gebet für die Toten Gewalt an, und wenn er an die Heiligen komme, so trachte er mehr darnach, sich ihrer zu erinnern, um ihnen nachzueifern, als um sie anzurufen, und das Mefsopfer bringe er dar zum Dank für das erste Opfer, und wenn eine Person da sei, die kommunizieren wolle, so freue er sich, weil er damit das Abendmahl des Herrn darstelle; doch glaubte der Zeuge, dafs der genannte Pedro de Cazalla nicht sehr damit zufrieden war, weil er von der Meinung Calvins überzeugt war.

12. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Pedro de Cazalla, als er mit der genannten Person sprach, sie tadelte und sagte, wie sie [illegible] Messe halten könne, wo sie es doch vermeiden könne, und die genannte Person antwortete ihm, sie könne nicht umhin, um kein Ärgernis zu erregen, und der genannte Pedro de Cazalla sagte ihr, dafs sie in einem bestimmten Hause, dessen Herren, wie der genannte Pedro de Cazalla wufste, den Irrtümern Luthers anhingen, keinen Anstofs erregen würde, auch wenn sie Messe zu halten unterliefse.

13. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs die genannte Person im Gespräch mit Pedro de Cazalla die Lehre Luthers sehr gelobt hat, und dafs sie, als einige Personen ihr erwiderten, wie er sich denn verheiratet habe, sagte, dafs der genannte Luther, da er die Meinung hatte, die er hatte, auch wenn er nicht die Notwendigkeit des Heiratens gefühlt hätte, dennoch verpflichtet gewesen sei, es zu thun; und der genannte Zeuge sagte dies, um Luther zu entschuldigen, und damit die Ergebenheit gegen seine Lehre nicht verloren ginge.

14. Ferner sagte der genannte Zeuge, dafs die genannte Person im Gespräch mit Pedro de Cazalla gesagt habe, es dürfe keine Orden geben, denn alle seien Pharisäer und Abergläubische.

15. Ferner sagte der genannte Zeuge, der im August des genannten Jahres aussagte, er habe gesehen und gehört, dafs Pedro de Cazalla im Gespräch mit der genannten Person ihr gesagt habe, Egidio und Constantino und der Dr. Vargas hingen den Irrtümern Luthers an und läsen in verbotenen Büchern, und um in Gegenwart Anderer sprechen zu können, ohne verstanden zu werden, veränderten sie die Namen und

nannten Luther den Doktor und Philipp Melanchthon den Schwarzen und andere in ähnlicher Weise.

Zeuge 11: Isabel de Estrada.

XI, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat Juli des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs Pedro de Cazalla, der Pfarrer von Pedrosa, im Gespräch mit einer bestimmten Person, nachdem er dieselbe vor langer Zeit über die Lehre von der Rechtfertigung belehrt hatte, sie lehrte und ihr sagte, es gäbe kein Fegfeuer, und eine bestimmte Person habe es ihn gelehrt, und die genannte Person, welche der genannte Pedro de Cazalla es lehrte, glaubte es also.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs, als Pedro de Cazalla und viele andere Personen, welche den Irrtümern Luthers anhingen, an einem bestimmten Orte waren, eine der genannten Personen ein Weilchen predigte und zu dem genannten Pedro de Cazalla und den andern Personen sagte, sie wolle ihnen kommunizieren, wie Christus mit seinen Jüngern am Donnerstage des Abendmahles gethan, und da dort ein Tisch mit Brot und Wein gedeckt stand, nahm die genannte Person nach der Predigt ein wenig Brot und ein wenig Wein und kommunizierte dem genannten Pedro de Cazalla und den übrigen Personen, die da waren, indem sie einem jeden ein wenig Brot und ein wenig Wein gab, und als sie das Brot gab, sagte die genannte Person: Das ist mein Leib wahrhaftig, und empfanget ihn! und als sie den Wein gab, sagte sie: Das ist wahrhaftig mein Blut, empfanget es zu meinem Gedächtnis! Und er erinnert sich, dafs, als die genannte Person das Brot und den Wein in die Hand nahm, sie die Augen zum Himmel erhob und es segnete und bestimmte Worte sagte. Und die genannte Person kommunizierte auch.

3. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs Pedro de Cazalla im Gespräch mit der genannten Person, als er, wie angegeben, ihr sagte, es gäbe kein Fegfeuer, sie dazu überredete, dafs es keins gäbe, indem er ihr sagte: Ihr glaubt, dafs Jesus Christus unser wahrer und vollkommener Erlöser ist? Und die genannte Person antwortete: Ja! und der genannte Pedro de Cazalla antwortete: Nun, wenn Ihr glaubt, dafs er vollkommener Erlöser ist, glaubt Ihr dann; dafs es ein Fegfeuer giebt? Und die genannte Person antwortete, sie glaube Ja, und der genannte Pedro de Cazalla erwiderte: Nun, wenn es ein Fegfeuer giebt, wie ist dann Christus vollkommener Erlöser? Denn das Fegfeuer ist doch dazu da, um die Sünden zu reinigen, und wenn darin die Sünden gereinigt werden, dann ist Christus nicht vollkommener Erlöser, sondern halber Erlöser, und man erhebt falsch Zeugnis gegen Christum, wenn

man ihn Erlöser nennt, denn er nimmt nicht mehr als die Schuld weg. Und also hat er sie dazu verleitet zu glauben, daſs es kein Fegfeuer gebe.

4. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, daſs eine bestimmte Person mit dem genannten Pedro de Cazalla und mit anderen bestimmten Personen über die Irrtümer Luthers und die Nichtexistenz des Fegfeuers sprach, und daſs sie untereinander über die Beunruhigung sprachen, die ein jeder empfunden hatte, als er anfing zu glauben, daſs es kein Fegfeuer gebe, und sie sprachen da von der Mühsal, die eine andere Person davon gehabt hatte, und eine der genannten Personen, die da war, erzählte dies und sagte, als man sie von Logroño nach dieser Stadt vor eine bestimmte gelehrte Persönlichkeit habe rufen lassen, weil sie gesagt haben sollte, es gäbe kein Fegfeuer, da habe sie die Nacht vorher vor einem Kruzifix Papier und Tinte genommen, um die Gründe dessen aufzuschreiben, weswegen sie zu der genannten gelehrten Persönlichkeit berufen worden war, und es seien ihr soviele Gründe entgegengetreten, daſs sie nichts habe aufschreiben wollen, sondern es in ihrem Gedächtnis bewahrt habe, und unter anderen Gründen, die sie erwog, war der, daſs sie der genannten gelehrten Persönlichkeit das Kruzifix zeigen und sagen wollte: Das ist der am Kreuze gekreuzigte Christus, der hier meine Sünden abgewaschen hat, also ist er mein Fegfeuer, und wenn sie es auf diese Weise meine, könne sie der genannten Person sagen, sie glaube, daſs es ein Fegfeuer gebe, und also sagte die genannte Person, wenn man jene dazu dränge zu sagen, ob sie glaube, daſs es kein Fegfeuer gäbe, so solle sie sagen, es gäbe ein Fegfeuer, indem sie es auf diese Weise meinte. Und dies sagte die genannte Person zwei- oder dreimal vor dem genannten Pedro de Cazalla und den übrigen Personen.

5. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, daſs der genannte Pedro de Cazalla im Gespräch mit einer bestimmten Person, von der er wuſste, daſs sie den Irrtümern Luthers anhing, ihr gesagt hat, er thue ihr zu wissen, daſs es in Toro einen Gelehrten, einen sehr groſsen Christen, gebe, und daſs eine bestimmte Person ihn zum Christen gemacht habe. Und er sagte es, weil er sehr fest den Irrtümern Luthers anhing.

6. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, daſs der genannte Pedro de Cazalla und viele andere Personen, welche alle an die Rechtfertigung und die Nichtexistenz des Fegfeuers glaubten, ein anderes als das angegebene Mal zusammen waren und sich miteinander freuten und fröhlich waren, und eine jede der Personen, die da waren, erzählte, was ihr widerfahren war, als sie zu dem

Glauben kam, es gäbe kein Fegfeuer, und also erzählte dort der genannte Pedro de Cazalla, was ihm widerfahren war.

7. Ferner sagte der genannte Zeuge, er wisse, dafs eine bestimmte Person den Irrtümern Luthers anhing, besonders bezüglich der Rechtfertigung und des Glaubens an die Nichtexistenz des Fegfeuers, denn der Pfarrer Pedro de Cazalla habe es sie gelehrt, und nachher auch der genannte Zeuge, und er wisse es, weil er, der genannte Zeuge, oftmals mit der genannten Person verkehrt hat.

8. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person den Pedro de Cazalla bat, er möge die Rechtfertigung und die Nichtexistenz des Fegfeuers eine andere bestimmte Person lehren, und der genannte Pedro de Cazalla sprach mit ihr, und jene Person, welcher es der genannte Pedro de Cazalla sagte, wurde verwirrt und weinte über die Worte des genannten Pedro de Cazalla, dafs es kein Fegfeuer gäbe, und antwortete mit bestimmten Gründen dem genannten Pedro de Cazalla, und der genannte Pedro de Cazalla sagte ihr: Nun, seid still, meine Tochter, und befehlet es Gott, der wird Euch erleuchten.

9. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person, welche den Irrtümern Luthers anhing, den Pedro de Cazalla gebeten hat, er möge mit einer andern bestimmten Person sprechen, die, wie sie sagte, gleichfalls im Begriff stand, an die Nichtexistenz des Fegfeuers zu glauben, damit er sie belehre; und nach einigen Tagen fragte sie den genannten Pedro de Cazalla, ob er mit jenem gesprochen habe, und der genannte Pedro de Cazalla antwortete: Ja! und die genannte Person fragte ihn, was er denn meine, und der genannte Pedro de Cazalla sagte ihr: Er scheint mir ein gröfserer Doktor als ich und alle andern! und er habe ihm vielerlei gesagt, und wollte Gott, dafs er es annähme und damit nicht zu fleischlicher Freiheit gelange, und nicht ein zügelloser und fauler Mensch würde. Und mit der Zeit sprach die genannte Person, mit der der genannte Pedro de Cazalla gesprochen hatte, viel über die Meinungen Luthers, und der genannte Pedro de Cazalla beklagte sich über die genannte Person, die ihn gebeten hatte, er möge mit jenem sprechen, und sagte zu ihr: Ich verzeihe es Euch, dafs Ihr mich mit jener Person habt sprechen lassen, denn sie macht aus sich einen grofsen Prediger, denn mit dem, was ich ihr über die Nichtexistenz des Fegfeuers gesagt habe, predigt sie umher und sagt, es gäbe kein Fegfeuer.

10. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Pedro de Cazalla im Gespräch mit bestimmten Personen, die, wie er wufste, den Irrtümern

Luthers anhingen, ihnen gesagt hat, sie sollten sich hüten und sollten kein Wort sprechen, das man als von einer bestimmten Person herrührend erkennen könne, die gleichfalls lutherisch war, denn eine andere Person, die mit der genannten lutherischen Person gesprochen habe, habe groſsen Anstoſs an jener genommen, weil sie Worte eines Ketzers rede, und bestimmte Tage nachher sagte der genannte Pedro de Cazalla zu einer der Personen, er habe mit der Person gesprochen, die vorher an der andern Anstoſs genommen, und er glaube, daſs sie dazu kommen werde, diese Wahrheit zu verstehen, was er von den Irrtümern Luthers meinte, denn er habe mit ihr lange Zeit gesprochen.

11. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, daſs Pedro de Cazalla im Gespräch mit einer bestimmten Person, welche den Irrtümern Luthers anhing, ihr gesagt hat, sie solle ihm ein Botengeschenk geben, denn eine bestimmte Person sei Christ, was er meinte, weil sie den genannten Irrtümern anhing, und die genannte Person freute sich sehr, und der genannte Pedro de Cazalla sagte zu ihr, als er sie so fröhlich sah, sie solle schweigen, und jener nichts sagen; wenn es Zeit wäre, würde er es ihr sagen, und die genannte Person merkte durch Gespräche mit der Person, wegen deren der genannte Pedro de Cazalla sie um ein Botengeschenk gebeten hatte, daſs sie den besagten Irrtümern anhing, besonders daſs sie an die Nichtexistenz des Fegfeuers glaubte, wie es ihr der genannte Pedro de Cazalla gesagt hatte.

12. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, daſs Pedro de Cazalla und eine andere bestimmte Person nach einem bestimmten Orte gingen und dort mit bestimmten Personen sprachen, welche die Irrtümer Luthers hatten; und nachdem der genannte Pedro de Cazalla und die andere Person nach Pedrosa zurückgekehrt waren, lobten sie die genannten Personen sehr, mit denen sie gesprochen und verkehrt hatten, und der genannte Zeuge begriff, daſs sich die Lobsprüche darum handelten, weil sie viele Dinge von Luther wuſsten.

13. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, daſs, als der genannte Pedro de Cazalla und viele andere Personen in dem Orte Pedrosa waren, bestimmte Personen von anderen Örtern dahin kamen, die den Irrtümern Luthers anhingen, und da alle, die einen wie die andern, zusammen waren, sprachen die genannten Personen, welche von auſserhalb gekommen waren, viel über die Meinungen, welche Luther hat, und kamen zu dem Schluſs, daſs es kein Fegfeuer gäbe, und unter anderem erinnert sich der Zeuge aus den Gesprächen, daſs eine der genannten Personen, die

sich unterhielt, über deutsche Angelegenheiten zu sprechen begann, und der genannte Pedro de Cazalla und die übrigen Personen, die zuhörten, hörten es mit vieler Aufmerksamkeit an.

14. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person sehr aufgeregt nach dem Orte Pedrosa kam; und diese sprach und verhandelte mit Pedro de Cazalla, und der genannte Pedro de Cazalla fragte sie, was es gäbe, und die genannte Person sagte ihm, sie habe alle diese Irrtümer Luthers einer bestimmten Person erzählt und glaube, dafs diese sie denunziert habe, und der genannte Pedro de Cazalla ermutigte sie, so sehr er konnte, mit bestimmten Worten. Und darüber erregte sich der genannte Pedro de Cazalla, und da er sich also in Bedrängnis sah, hierüber sowohl, wie deshalb, weil er wufste, dafs eine andere bestimmte Person in Zamora gefangen sitze, legte er sich sehr traurig zu Bett und begann zu weinen und sehr heftig zu schluchzen, und bestimmte Personen traten ein, um zu sehen, was es gäbe, und er sagte mit grofsem Kummer, er wolle sich am nächsten Tage satt predigen, denn er wisse nicht, ob er noch jemals predigen würde.

15. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Pedro de Cazalla im Gespräch mit einer bestimmten Person ihr sagte, zu Valladolid im Kloster Belen gebe es bestimmte Nonnen, welche den genannten Irrtümern anhingen, und er nannte einige derselben.

16. Ferner sagte der genannte Zeuge, der im Juli des genannten Jahres aussagte, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person, welche den Irrtümern Luthers anhing, nach dem Orte Pedrosa ging, und die genannte Person und Pedro de Cazalla, der Pfarrer des Ortes, gingen nach einem bestimmten Platze, wo andere Personen waren, die gleichfalls den Irrtümern Luthers anhingen, und als die genannte Person und der genannte Pedro de Cazalla sich verabschiedeten, gaben die einen den andern zu verstehen, dafs sie an die Nichtexistenz des Fegfeuers glaubten. Und ein anderes Mal kam die genannte Person nach dem genannten Orte Pedrosa zurück, und der genannte Pedro de Cazalla tadelte sie, weil sie sehr dreist mit allen Leuten über die besagten Irrtümer sprach, und deutete an, dafs es dadurch entdeckt werden würde.

17. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Pedro de Cazalla im Gespräch mit einer bestimmten Person über die Art und Weise, wie man das Heiligste Sakrament empfangen solle, sagte, Gott sei ein Geist, und im Geiste müsse er empfangen werden, womit er zu verstehen geben wollte, es sei ebenso viel wert, ihn empfangen zu wollen, wie wenn man ihn thatsächlich em-

pfange; und er sagte zu der genannten Person, es sei mehr wert, wenn man den Wunsch habe, das Sakrament zu empfangen, als wenn man es selbst empfange, und dadurch entstand bei der genannten Person einige Lauheit, dafs sie das Heiligste Sakrament nicht mehr so oft nahm, wie sie sonst pflegte.

18. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Pedro de Cazalla und andere Personen, die zugegen waren, noch ein anderes Mal über die Art, wie man das Heiligste Sakrament empfangen sollte, verhandelten, und beim Gespräch hierüber sagte eine der genannten Personen, Gott habe aus sich Suppe gemacht, und wir könnten ihn auf jede Weise empfangen, auf die er sich uns gegeben habe, wenn im Geist, so im Geiste, vermenschlicht unter den species von Brot und Wein, und er sei darin zu unserm Troste. Und die genannte Person glaubte damit, was der genannte Pedro de Cazalla ihr anfangs gesagt hatte.

19. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs Pedro de Cazalla und andere Personen, die den Irrtümern Luthers anhingen, bei einander waren, und bestimmte Personen von denen, die da waren, und der genannte Pedro de Cazalla sprachen miteinander über die Nichtexistenz des Fegfeuers, und eine der genannten Personen, die da waren, antwortete und sagte: Wie? Wenn es kein Fegfeuer giebt, warum glaubt es denn die Kirche? Und darauf antworteten die genannten Personen, es sei erst 400 Jahre her, dafs die Kirche an die Existenz des Fegfeuers glaube.

Zeuge 12: Da. Francisca de Zuñiga.

XII. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person mit einer andern sprach und sie den Artikel der Rechtfertigung und der Nichtexistenz des Fegfeuers lehrte; und die genannte Person glaubte es, und der Grund, warum sie bewogen wurde, es zu glauben, war der, weil Pedro de Cazalla ihr gesagt hatte, im Evangelium sei nicht erklärt, dafs es ein Fegfeuer gäbe; und ebenfalls hatte er ihr gesagt, erst seit kurzer Zeit gedenke man in der Kirche des Fegfeuers, und es sei eine Offenbarung eines Heiligen. Und da die genannte Person die andere Person, welche sie glauben gemacht hatte, dafs es kein Fegfeuer gebe, hatte denunzieren wollen, da erfuhr es der genannte Pedro de Cazalla und sprach mit der genannten Person und sagte ihr, das von dem Fegfeuer sei kein Glaubensartikel, und er habe gleichfalls sehr Anstofs genommen, als eine andere Person es ihm gesagt, und eine bestimmte sehr gelehrte Person habe ihn gefestigt.

Zeuge 13 Christobal Padilla.

XIII, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person mit Pedro de Cazalla über die Materie von der Rechtfertigung und über das Vertrauen sprach, welches wir bezüglich der Sündenvergebung zu Gott haben sollten, und wie wir gerechtfertigt seien in dem Leiden Jesu Christi, und aus der besagten Unterhaltung, welche sie mit ihm hatte, entnahm sie, dafs der genannte Pedro de Cazalla dem anhänge, und die genannte Person hat darüber dem genannten Pedro de Cazalla einige Briefe geschrieben.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs, als eine bestimmte Person mit dem genannten Pedro de Cazalla sprach, der genannte Pedro de Cazalla ihr sagte, es gäbe nicht mehr als zwei Sakramente, Taufe und Kommunion; und weil sie es von ihm gehört hat, und ihn für einen Gelehrten hält, hat die genannte Person es anderen Personen erzählt und sie gelehrt; und der genannte Pedro de Cazalla hat der genannten Person Geheimhaltung auferlegt.

3. Ferner sagte der genannte Zeuge, dafs, als die genannte Person mit dem genannten Pedro de Cazalla bei den oben von ihm angegebenen Gelegenheiten über die Rechtfertigungslehre sprach, der genannte Pedro de Cazalla der genannten Person gesagt hat, Jesus Christus unser Herr sei auf diese Welt gekommen, um die Sünder selig zu machen, und sein Tod und Leiden sei genug gewesen, um alle Sünden der Auserwählten und Prädestinierten zu bezahlen, welche die Vergebung der Sünden genössen, wenn man an diese Genugthuung Jesu Christi unseres Herrn lebendigen Glauben habe, der durch die Liebe thätig ist, und besonders den Tod unseres Herrn Jesu Christi und sein Leiden als unseres glaube und annehme und es als solches dem ewigen Vater für seine Sünden darbringe, und für die Verzeihung derselben seien keine äufseren Bufsen, wie Geifseln und Stachelgürtel und Fasten und Bullen und Jubiläen und Fegfeuer nötig, denn wenn man glaube, damit genugzuthun, so glaube man nicht, dafs die Genugthuung Jesu Christi unseres Herrn vollkommen sei, denn der Mensch wolle auf eine andere Weise genugthun.

4. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person im Gespräch mit dem genannten Pedro de Cazalla diesem zu verstehen gab, es gebe kein Fegfeuer, und der genannte Pedro de Cazalla widersprach ihr nicht.

5. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs Pedro de Cazalla im Gespräch mit der ge-

pfange; und er sagte zu der genannten Person, es sei mehr wert, wenn man den Wunsch habe, das Sakrament zu empfangen, als wenn man es selbst empfange, und dadurch entstand bei der genannten Person einige Lauheit, dafs sie das Heiligste Sakrament nicht mehr so oft nahm, wie sie sonst pflegte.

18. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Pedro de Cazalla und andere Personen, die zugegen waren, noch ein anderes Mal über die Art, wie man das Heiligste Sakrament empfangen sollte, verhandelten, und beim Gespräch hierüber sagte eine der genannten Personen, Gott habe aus sich Suppe gemacht, und wir könnten ihn auf jede Weise empfangen, auf die er sich uns gegeben habe, wenn im Geist, so im Geiste, vermenschlicht unter den species von Brot und Wein, und er sei darin zu unserm Troste. Und die genannte Person glaubte damit, was der genannte Pedro de Cazalla ihr anfangs gesagt hatte.

19. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs Pedro de Cazalla und andere Personen, die den Irrtümern Luthers anhingen, bei einander waren, und bestimmte Personen von denen, die da waren, und der genannte Pedro de Cazalla sprachen miteinander über die Nichtexistenz des Fegfeuers, und eine der genannten Personen, die da waren, antwortete und sagte: Wie? Wenn es kein Fegfeuer giebt, warum glaubt es denn die Kirche? Und darauf antworteten die genannten Personen, es sei erst 400 Jahre her, dafs die Kirche an die Existenz des Fegfeuers glaube.

euge 12: Francisca e Zuñiga.

XII. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person mit einer andern sprach und sie den Artikel der Rechtfertigung und der Nichtexistenz des Fegfeuers lehrte; und die genannte Person glaubte es, und der Grund, warum sie bewogen wurde, es zu glauben, war der, weil Pedro de Cazalla ihr gesagt hatte, im Evangelium sei nicht erklärt, dafs es ein Fegfeuer gäbe; und ebenfalls hatte er ihr gesagt, erst seit kurzer Zeit gedenke man in der Kirche des Fegfeuers, und es sei eine Offenbarung eines Heiligen. Und da die genannte Person die andere Person, welche sie glauben gemacht hatte, dafs es kein Fegfeuer gebe, hatte denunzieren wollen, da erfuhr es der genannte Pedro de Cazalla und sprach mit der genannten Person und sagte ihr, das von dem Fegfeuer sei kein Glaubensartikel, und er habe gleichfalls sehr Anstofs genommen, als eine andere Person es ihm gesagt, und eine bestimmte sehr gelehrte Person habe ihn gefestigt.

Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe ge- afs, als Pedro de Cazalla mit einer bestimmten Person n, die genannte Person ihm sagte, es gäbe kein feuer.

4. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs, als eine bestimmte Person mit Pedro Cazalla bei der Beichte sprach, der genannte Pedro de Cazalla ihr sagte, es sei nicht nötig, die Sünden besonders zu specialisieren, sondern nur sich allgemein als schuldig anzuklagen vor Gott und vor dem Beichtvater.

5. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Pedro de Cazalla im Gespräch mit einer bestimmten Person dieser gesagt hat, in der katholischen Kirche solle es keine Mönchsorden und Kleriker und Nonnen geben und alle müfsten frei und verheiratet sein, und ihre Gelübde verpflichteten sie nicht, denn er meinte, die Ordensdinge seien Aberglaube und Unsinn.

6. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs, als der genannte Pedro de Cazalla und viele andere Personen an einem bestimmten Orte beieinander waren, der genannte Pedro de Cazalla die Personen, die da waren, über die Irrtümer Luthers belehrte und die Christen und ihre Kirche verspottete, indem er sagte, sie seien blind und verloren und müfsten verdammt werden, wenn sie die Irrtümer wie sie nicht hätten.

7. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs, als der genannte Pedro de Cazalla und andere Personen beieinander waren, einige der genannten Personen zu einer andern Person, die da war, sagten, die Fürsprache der Heiligen sei nicht notwendig.

Zeuge 15
Da. Isabel Benavides

XV. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs, als eine bestimmte Person mit Pedro de Cazalla sprach, der genannte Pedro de Cazalla ihr gesagt hat, Egidio sei gefangen gewesen und man habe ihn ungerechterweise verfolgt, weil er gut gewesen sei, und einige Male habe er übel von Mönchen gesprochen.

Zeuge 16
Juana Velasquez

XVI. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs Pedro de Cazalla mit einer bestimmten Person sprach, die ihm sagte, sie habe nicht soviel Zeit zu beichten und zu kommunizieren, wie sie wolle, und der genannte Pedro de Cazalla sagte ihr, es würde ihr verdienstlicher sein, ihren Eltern zu gehorchen, als so häufig zu kommunizieren, denn sie könne überall Gott empfangen und sich ihm zum Opfer darbieten, und das Vollkommenste sei,

nannten Person dieser gesagt hat, als Gott das Heilige Sakrament eingesetzt habe, da habe er nicht gesagt: Nehmt meinen Leib und betet ihn an! sondern: Nehmt meinen Leib und empfanget ihn! Und der genannte Zeuge hat gesagt, der genannte Pedro de Cazalla habe behauptet, es dünke ihn, dafs die Anbetung etwas nachher Erfundenes sei, und sie sei nicht nötig, denn wenn Christus dahin käme, so geschehe es, damit man ihn empfange, und nicht, damit man ihn anbete, und es dünke ihn nicht gut, das Sakrament in der Monstranz aufzubewahren, denn es könne jedesmal konsekriert werden, wenn es empfangen werden solle. Und es dünkt ihn, der genannte Pedro de Cazalla habe die Meinung gehabt, Gott sei nicht in der Hostie, wenn sie in der Monstranz ist, sondern nur, wenn sie empfangen wird.

6. Ferner sagte der genannte Zeuge, der genannte Pedro de Cazalla habe im Gespräch mit der genannten Person ihr gesagt, dafs das Memento und die Gebete für die Toten, welche im Te igitur ständen, überflüssig seien.

Zeuge 14: ...uan de Vivero.

XIV, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs, als Pedro de Cazalla und andere Personen an einem bestimmten Orte zusammen waren, eine der genannten Personen sagte, sie wolle ihnen von der Art erzählen, in welcher der Herr seinen Jüngern kommuniziert habe; und nachdem sie eine bestimmte Predigt gehalten, nahm sie ein wenig Brot und Wein, und zerbrach ein wenig Brot, das sie in Händen hielt, und gab dem genannten Pedro de Cazalla und denen, die da waren, einem jeden ein wenig und ebenso einem jeden ein wenig Wein und sagte, Gott habe jenes gethan und seinen Jüngern gegeben, und als sie den Wein gab [sagte sie]: Der Herr nahm den Kelch in die Hand und sagte: Nehmet und trinket, dies ist mein Kelch! und also nahm ein jeder ein wenig Brot und einen Schluck Wein, und dasselbe that die genannte Person und sagte, also habe Jesus Christus mit seinen Jüngern gethan. Und der genannte Zeuge sagte, die genannte Person habe die besagte Kommunion schon zwei Tage vorher in Gegenwart einiger der genannten Personen veranstaltet, und andere waren nicht bei der besagten Kommunion zugegen, aber bei allen beiden befand sich der genannte Pedro de Cazalla.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs, als Pedro de Cazalla mit bestimmten Personen sprach, eine der genannten Personen, die da waren, sagte, man solle nicht zu den Heiligen noch zu Unserer lieben Frau beten noch Gebete thun. Und einige der genannten Personen und der genannte Pedro de Cazalla verstanden es also und freuten sich darüber.

3. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen, dafs, als Pedro de Cazalla mit einer bestimmten Person sprach, die genannte Person ihm sagte, es gäbe kein Fegfeuer.

4. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs, als eine bestimmte Person mit Pedro Cazalla bei der Beichte sprach, der genannte Pedro de Cazalla ihr sagte, es sei nicht nötig, die Sünden besonders zu specialisieren, sondern nur sich allgemein als schuldig anzuklagen vor Gott und vor dem Beichtvater.

5. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Pedro de Cazalla im Gespräch mit einer bestimmten Person dieser gesagt hat, in der katholischen Kirche solle es keine Mönchsorden und Kleriker und Nonnen geben und alle müfsten frei und verheiratet sein, und ihre Gelübde verpflichteten sie nicht, denn er meinte, die Ordensdinge seien Aberglaube und Unsinn.

6. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs, als der genannte Pedro de Cazalla und viele andere Personen an einem bestimmten Orte beieinander waren, der genannte Pedro de Cazalla die Personen, die da waren, über die Irrtümer Luthers belehrte und die Christen und ihre Kirche verspottete, indem er sagte, sie seien blind und verloren und müfsten verdammt werden, wenn sie die Irrtümer wie sie nicht hätten.

7. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs, als der genannte Pedro de Cazalla und andere Personen beieinander waren, einige der genannten Personen zu einer andern Person, die da war, sagten, die Fürsprache der Heiligen sei nicht notwendig.

Zeuge 15 Da. Isabel Benavides

XV. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs, als eine bestimmte Person mit Pedro de Cazalla sprach, der genannte Pedro de Cazalla ihr gesagt hat, Egidio sei gefangen gewesen und man habe ihn ungerechterweise verfolgt, weil er gut gewesen sei, und einige Male habe er übel von Mönchen gesprochen.

Zeuge 16 Juana Velasquez

XVI. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs Pedro de Cazalla mit einer bestimmten Person sprach, die ihm sagte, sie habe nicht soviel Zeit zu beichten und zu kommunizieren, wie sie wolle, und der genannte Pedro de Cazalla sagte ihr, es würde ihr verdienstlicher sein, ihren Eltern zu gehorchen, als so häufig zu kommunizieren, denn sie könne überall Gott empfangen und sich ihm zum Opfer darbieten, und das Vollkommenste sei,

ihn innerlich zu empfangen, und wenn sie keine Gelegenheit habe, zu beichten, so solle sie nichts darauf geben, dafs sie nicht beichten könne, denn das sicherste sei, innerlich zu beichten.

Zeuge 17: Leonor de Cisneros.

XVII. Ein anderer beeidigter und zur rechten Zeit und auf richtige Art ratificierter Zeuge, der im Monat Oktober des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person seit zwei Jahren gesagt hat, durch die Sünde Adams würden wir als Verdammte geboren und durch die Verdienste des Leidens Jesu Christi würden wir in der Taufe Gottes Kinder, und die Werke, welche wir thun, müfsten wir als Kinder Gottes thun, nicht damit er uns den Himmel gebe und nicht aus Furcht vor der Hölle, sondern wir müfsten handeln als Kinder. Und durch das Leiden Jesu Christi seien wir gerechtfertigt, und nicht durch unsere Werke, aber ohne dieselben könnten wir nicht selig werden, denn der Glaube ohne Werke sei tot, und für die Kinder Gottes gebe es kein anderes Fegfeuer, als die Mühsale, welche man in dieser Welt erduldet, denn seinen Kindern giebt Gott in diesem Leben viele Mühsale, was er nicht thut bei denjenigen, die er nicht für seine Kinder hält. Und ebenso hat die genannte Person gesagt, die wahre Beichte müsse Gott abgelegt werden, und wenn wir mit aller Reue bäten, er möge uns um Jesu Christi willen verzeihen, so sei uns schon verziehen, wenn wir zum Beichtvater gehen, und allerdings sei diese Beichte, nämlich diejenige, welche mit Worten dem Priester abgelegt wird, sehr gut, aber die erste Beichte habe nur gegenüber Gott zu geschehen, und ebenso sagte die genannte Person bezüglich des Heiligen Sakraments des Altars, dafs unser Herr Jesus Christus darin nicht so sehr um ihn anzubeten sich befinde, wie um ihn zu empfangen; und eine der Personen, mit welchen die genannte Person am meisten diese Dinge besprach, war Pedro de Cazalla, der Pfarrer von Pedrosa.

Zeuge 18: Daniel de la Quadra.

XVIII, 1. Ein anderer beeidigter und zur rechten Zeit und auf richtige Art ratificierter Zeuge, der im Monat Oktober des genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, es könne ungefähr ein Jahr her sein, dafs er gesehen und gehört habe, wie eine bestimmte Person zu einer andern Person sagte, sie solle auf Gott vertrauen, der für sie und für alle gelitten habe, und nachdem sie ihr viele andere gute Äufserungen gesagt, sagte sie ihr auch, es gäbe kein Fegfeuer. Und die genannte Person antwortete ihr, wie denn das sein könne, da es gegen unsern heiligen katholischen Glauben sei, und dieser Zeuge weifs, dafs die genannte Person es auf diese Weise glaubte, wie es ihr erzählt wurde. Und diese genannte Person sagte ihr ebenfalls, es gäbe viele Personen, welche

diesem Glauben anhingen, und eine von diesen war Pedro de Cazalla, der Pfarrer von Pedrosa.

2. Ferner sagte dieser Zeuge, er habe gesehen und gehört, wie die genannte Person, welche glaubte, es gäbe kein Fegfeuer, sich dem genannten Pedro de Cazalla und anderen Personen bezüglich des Fegfeuers erklärte, und diese antworteten ihr nicht, sie solle es glauben oder solle es lassen zu glauben, sondern sagten ihr anderes Gute.

3. Ferner sagte dieser Zeuge, er wisse und habe gesehen, dafs eine bestimmte Person einer anderen Person bestimmte Bücher in einem Bündel und einen Botenbrief gab, damit sie dieselben in hiesiger Stadt dem Pedro de Cazalla gäbe, und diese Bücher gab der genannte Pedro de Cazalla einer andern Person.

Zeuge 19: Anton Domguez.

XIX, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat Oktober dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs, als Pedro de Cazalla und eine andere Person in der Stadt Pedrosa waren, eine andere dritte Person dahinkam, und der genannte Pedro de Cazalla sagte von der Person, welche dahingekommen war: Seht, wie Gott diesen Armen seine Wunder offenbart! Und die Person, welche bei dem genannten Pedro de Cazalla war, sagte zu der anderen Person, die dorthin gekommen war: Wenn man Euch sagt, es gäbe ein Fegfeuer, so antwortet Ja und versteht darunter, dafs es Jesus Christus ist und dafs es kein anderes Fegfeuer giebt, und wenn man Euch sagt, es gäbe einen Papst, so sagt Ja und meinet, dafs es ihn nicht giebt, und nehmt keinen Anstofs daran und glaubet uns, was wir Euch sagen. Und die Person, zu der sie dieses sagten, ging verwirrt einher und wufste nicht, was sie thun sollte.

2. Ferner sagte dieser Zeuge, dafs nachher dieser Zeuge gesehen habe, wie nach dieser Stadt Pedrosa ein Priester kam, der eines Sonntags predigte, und am andern Tage morgens sah dieser Zeuge, wie der genannte Prediger und andere Personen und mit ihnen der genannte Pedro de Cazalla sich an einem bestimmten Platze vereinigten, und sie hatten da einen Tisch mit Tischtüchern gedeckt, und ein Brot lag auf dem Tische und ein Glas mit Deckel, in dem sie Wein hatten, und da alle bei einander waren, knieend und der genannte Prediger aufrecht stehend, sagte dieser zu einer der Personen, die da waren: kommt Ihr auch hierher und kniet nieder, und Ihr werdet sehen, was Ihr nie gesehen habt. Und er begann einige Worte wie eine Predigt zu sprechen, deren er [Zeuge] sich nicht mehr erinnert, nur dafs er sagte: Meine Jünger und meine Lämmer, Ihr braucht nichts zu fürchten. Und nach Vollendung der Predigt nahm der

genannte Prediger das Brot und nahm ein Messer und machte kleine Stücke und legte sie auf einen Teller, und alle kamen zum Tisch heran knieend und weinend, und der genannte Prediger sagte: Meine Brüder, dies hier ist das Fleisch und das Blut Jesu Christi! und er nahm ein wenig von jenem Brot und gab es einem jeden, und er nahm auch etwas. Nachher nahm er das Glas und gab einem jeden einen Schluck von jenem Wein, und vorher legten sie weder die allgemeine, noch sonst eine Beichte ab, und nachher sagte er: Geht hin in Frieden! Und der genannte Prediger hatte ein Chorhemd von Leinen an. Und dieser Zeuge weifs, dafs eine der Personen, die da kommunizierten, glaubte, sie empfinge den wahren Leib Jesu Christi. Und als der genannte Prediger die besagte Kommunion veranstaltete, las er nicht die Messe.

3. Ferner sagte dieser Zeuge, dieser Zeuge wisse, dafs vor der besagten Kommunion eine der Personen, die da kommunizierten, zu einer andern von denjenigen, die da auch kommunizierten, gesagt hat, dafs dort, wo die Lutheraner seien, nicht so kommuniziert würde wie hier, sondern mit Brot, und man brauche nicht zu beichten, und man brauche nicht mehr zu thun als Gott um Verzeihung und Gnade zu bitten, und jenes genüge, und sie seien sehr heilig und sehr christlich.

4. Ferner sagte er, er habe gesehen und gehört, wie der genannte Pedro de Cazalla in dem genannten Orte zu bestimmten Personen gesagt hat, sie brauchten nicht mehr zu sagen, aber an die Messe brauchten sie nicht zu glauben; und eine der Personen, die da gegenwärtig waren, sagte: Dann haben ja die Toten von der Messe wenig Nutzen.

5. Ferner sagte dieser Zeuge, er habe gesehen und gehört, wie der genannte Pedro de Cazalla zu einer bestimmten Person sagte, sie solle ihm eine Höhlung in einer Wand machen, um Bücher dort hineinzustecken, und nachher hörte er eine bestimmte dem genannten Pedro de Cazalla verwandte Person sagen, man habe die genannten Bücher nach Valladolid geschafft und verbrannt.

Zusatzaussage des Zeugen 8: Francisco de Vivero.

Add. VIII, 1. Der genannte achte Zeuge in der Reihenfolge dieser Publication hat aufser dem, was er erklärt, im Oktober dieses Jahres auch noch ratifiziert und ausgesagt, er habe gesehen und gehört, dafs im vergangenen Winter eine bestimmte Person zu Pedro de Cazalla gesagt hat, eine andere Person habe zu ihr gesagt: Was ist es doch um eine reine Seele, wie trifft sie doch sofort die Wahrheit! Und als sie einigen Personen, die sie namhaft machte, den Artikel von der Rechtfertigung erklärte, wie er meint, hätten die genannten Personen sofort gesagt: Denn giebt es ja kein Feg-

feuer, und Rosenkränze und Ablässe sind unnötig. Dies hat die genannte Person dem Pedro de Cazalla, Pfarrer von Pedrosa, erzählt, der ihr geantwortet hat, die genannte Person thue übel, und er werde sie tadeln, aber allerdings, wenn sie Gott kenne, so dürfe sie ihn um niemandes willen verleugnen.

2. Ferner sagte dieser Zeuge, er habe gesehen und gehört, wie der genannte Pedro de Cazalla mit der genannten Person über den Artikel der Rechtfertigung sprach, so wie ihn Martin Luther gekannt und gemeint haben soll, und nicht, wie ihn unsere heilige Mutter Kirche erklärt und versteht. Und dies hat der genannte Pedro de Cazalla erklärt und ihr daraufhin insinuiert, es gäbe kein Fegfeuer, und was sonst noch daraus folgt, nämlich dafs die Bullen und Ablässe keinen Wert haben, und er hat ihr auch gesagt, es gäbe nicht mehr als drei Sakramente, Abendmahl, Taufe und Bufse, und die übrigen, welche die Kirche für Sakramente hält, seien es nicht. Und obgleich damals die genannte Person im Zweifel war, hat sie nachher doch jene Lehre angenommen und an alles geglaubt, was ihr der genannte Pedro de Cazalla gesagt hatte.

3. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen, wie eine bestimmte Person vor dem genannten Pedro de Cazalla über diese Materien von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer mit anderen Personen gesprochen hat und ebenso erörterte und sagte, wenn sie den Artikel von der Rechtfertigung, wie er angegeben ist, hätten, so könnten sie ihrer Erlösung gewifs sein.

4. Ferner sagte der genannte Zeuge, der genannten Person hätten die Geistlichen und Mönche und die Kirchen und Altarbilder und Glocken und Gesänge übel geschienen, und sie habe dieselben verabscheut, und dies habe sie mit allen den genannten Personen besprochen.

5. Ferner sagte der genannte Zeuge, die genannte Person habe ebenfalls geglaubt, dafs die sakramentale Beichte, welche der Büfsende dem Priester ablegt und welche unsere heilige Mutter Kirche verwaltet, kein Sakrament ist und keine Kraft hat und keinem Priester abgelegt werden soll, auch nicht mündlich zu geschehen hat, sondern nur im Herzen, indem man nur Gott beichtet. Und dieser Zeuge hat gesehen, dafs sie dies mit Pedro de Cazalla in Pedrosa besprochen und erörtert hat, von dem, wie auch von einer andern Person sie es gelernt hat.

6. Ferner sagte der genannte Zeuge, er wisse und habe gesehen, dafs eines Tages in den vergangenen Fasten in Pedrosa bestimmte Personen waren, unter ihnen Pedro de Cazalla und ein Priester, ein Prediger. Und der genannte

Prediger habe einige gute und sehr heilige Worte gesprochen, deren er sich nicht mehr erinnert, und es sei da ein Tisch ohne Tischtücher gewesen, auf dem Brot lag, das der genannte Prediger in die Hand nahm, und Wein in einem Glase, und über besagtes Brot und den Wein habe der genannte predigende Geistliche die Worte gesprochen, welche unser Herr Jesus gesagt hat, als er das Sakrament einsetzte — er erinnert sich nicht mehr, ob auf Lateinisch oder Spanisch — und nachher habe er allen den genannten Personen kommuniziert, indem er einer jeden ein wenig von jenem Brot und Wein gab, und er habe es selbst auch genommen, während alle knieten aufser ihm selbst, der aufrecht stand, und der genannte Priester habe kein priesterliches Gewand angehabt, noch irgend etwas aus der Messe gesagt.

Zeuge 20: Catalina Roman.

XX, 1. Ein anderer beeidigter und zur rechten Zeit formell ratificierter Zeuge, der im Monat August dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs dieser Zeuge an einem Tage der vergangenen Fasten in der Stadt Pedrosa gesehen hat, wie Pedro de Cazalla und andere Personen, die er angab, an einem bestimmten Orte waren und einen mit Tischtüchern gedeckten Tisch und Brot und Wein in einem Glas oder Becher darauf hatten, und ein Priester, ein Prediger, der da war, sprach von der Wiederkunft unseres Herrn Jesu Christi und dem Tag des Gerichts, und ebenfalls dünkt ihn, dafs das Evangelium jenes Tages von jenem Gegenstande handelte. Und nach der Predigt erhob er sich und ging zu dem Tisch und stehend zu den genannten Personen gewandt, die alle um dem Tisch herum auf den Knieen lagen, nahm der genannte Priester das Brot in die Hand und segnete es und brach es in Stücke, und er selbst nahm den ersten Bissen und afs und gab allen übrigen, die um den Tisch versammelt waren, kleine Stückchen. Und nachher nahm er das Weinglas und bekreuzigte sich und gab einem jeden einen Schluck. Und er erinnert sich nicht der Worte, welche der genannte Priester sprach.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs eine Person vor etwa drei Jahren verschiedene Male mit einer andern Person sprach und ihr zu verstehen gab, dafs wir allein durch den Glauben gerechtfertigt seien, und dafs sie jener sagte, sie solle darüber mit Pedro de Cazalla, dem Pfarrer von Pedrosa, sprechen, weil dieser jene Person das gelehrt hatte, was sie der andern sagte, und obgleich sie nicht vollkommen dazu kam, es zu glauben, sprach die genannte Person dennoch fünf oder sechs Monate später mit dem genannten Pedro de Cazalla, welcher der genannten Person den Artikel von der Rechtfertigung erklärte, indem er ihr zu verstehen gab, dafs wir durch das

Leiden und die Verdienste Jesu Christi vor dem Vater gerechtfertigt sind, ohne dafs dafür unsere Werke nötig wären, sondern nur Vertrauen auf das Obengesagte, zum Zeichen dessen die Werke gegen Gott und den Nächsten gethan werden müssen. Und die genannte Person glaubte es also, und auch, dafs unsere Erlösung allein auf dem Glauben beruhe, wofür die Erkenntnis der Sünde und Schmerz darüber notwendig sei, und die Werke, welche wir thäten, müfsten sein wie die von Söhnen zum Dank, und dies, nämlich der Schmerz und die Reue, sei nicht verdienstlich für die Gerechtigkeit, sondern nur eine Disposition, sie zu empfangen.

3. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, wie der genannte Pedro de Cazalla im Gespräch mit den genannten Personen wieder auf die Rechtfertigung kam und sagte, nach dem Beweisgrunde des Glaubens finde er kein Fegfeuer; und die genannte Person antwortete, sie glaube also.

4. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs, als vergangene Fasten der genannte Pedro de Cazalla und andere Personen in der Stadt Pedrosa bei einander waren, eine bestimmte gelehrte Person, die da bei ihnen war, sagte, das Allerheiligste Sakrament des Altars müsse unter beiden Gestalten von Brot und Wein verwaltet werden, sowohl für die Priester, wie für das ganze Volk.

Zeuge 21: Diego Salgado.

XXI. Ein anderer beeidigter und zur rechten Zeit formell ratificierter Zeuge, der im Monat Oktober dieses Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs er — er erinnere sich nicht, ob es diese letztvergangenen Fasten oder im Jahr vorher war — gesehen habe, wie eine bestimmte Person sich bei dem Pfarrer von Pedrosa, Pedro de Cazalla, reconciliieren wollte und ihm sagte, er möge sie auf zwei Worte in der Beichte hören, denn sie wolle das Heiligste Sakrament empfangen. Und der genannte Pedro de Cazallla habe ihr geantwortet, es sei nicht nötig, denn die allgemeine Beichte genüge, und die genannte Person hatte vorher schon gebeichtet, und wegen dessen, was der genannte Pfarrer ihr sagte, empfing sie das Sakrament, ohne sich zu reconciliieren.

Zeuge 22: Da. Juana de Silva.

XXII. Ein anderer beeidigter und zur rechten Zeit formell ratificierter Zeuge, der im Monat Juli dieses Jahres ausgesagt hat, sagte, er wisse und habe gesehen, dafs in den vergangenen Fasten in der Stadt Pedrosa eines Nachmittags nach dem Essen viele Personen beieinander an einem Tische safsen, deren eine Pedro de Cazalla, der Pfarrer von Pedrosa, war, und einer anderer Priester und Prediger, der da war, sagte, er wolle ihnen die Predigt vom Abendmahl halten, indem er erzählte, wie unser

Herr Jesus Christus das Brot und den Wein genommen und mit den Worten seinen Jüngern verteilt habe: Nehmet und trinket und esset, und jedesmal, wenn ihr das thut, so thut ihr es zu meinem Gedächtnis. Und nach der Meinung dieses Zeugen sagte der genannte Priester alle die Worte, die Jesus Christus beim Abendmahl sagte, als er es seinen Jüngern austeilte, und nachher zerbrach der genannte Priester einen Laib Brot und nahm einen kleinen Becher mit Wein, und sagte die Worte, welche, wie gesagt, Jesus Christus gesprochen hatte, und gab ihnen von dem Brot und dem Wein, und diejenigen, die da waren, kommunizierten alle und nahmen ein wenig von jenem Brot und Wein, und jener hatte nichts anderes an als die Kleider, die er gewöhnlich trug, und alle knieten, als sie das Brot und den Wein empfingen, und nach Beendigung dieser Kommunion erhoben sich alle sehr andächtig und weinend, und der genannte Pedro de Cazalla war einer von denen, die da kommunizierten, zusammen mit den andern.

2. Ferner sagte dieser Zeuge, er habe ebenfalls gesehen, wie zur selben Zeit an einem anderen Tage morgens in der genannten Stadt Pedrosa der genannte Priester abermals den genannten Personen kommunizierte, und mit ihnen dem genannten Pedro de Cazalla, in derselben Weise, wie das vorige Mal, das er angegeben hat; indem er dieselben Worte sagte, kommunizierten alle mit Brot und Wein, und der genannte Priester kommunizierte auch, indem er von dem Brot und Wein nahm.

3. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs eine bestimmte Person mit einer andern Person sprach und ihr sagte, sie solle an das Erbarmen Gottes denken, das sehr grofs sei, und wir könnten ganz sorglos sein, wenn wir ihm für das Werk dienen, das er für uns in seinem Leiden gethan und wir sollten Gott als Kinder und nicht als Sklaven dienen und uns nicht auf unsere Werke verlassen, sondern sollten uns für unnütze Knechte halten, und unter andern Dingen sagte er ihr, sie sollte nicht darauf rechnen, dafs es ein Fegfeuer gäbe, wo sie sich vollends von ihren Sünden reinige; und dieser Zeuge hat gesehen und gehört, wie die genannte Person, der diese Dinge gesagt wurden, dem genannten Pedro de Cazalla davon Mitteilung machte, der ihr sagte, jenes sei gut.

Zeuge 23: Der Bachiller Herrezuelo.

XXIII, 1. Ein anderer beeidigter und zur rechten Zeit formell ratificierter Zeuge, der im Monat Juni dieses Jahres ausgesagt hat, sagte, er wisse, dafs eine bestimmte Person festgehalten und geglaubt hat, es gäbe in dem andern Leben kein Fegfeuer, denn unser Herr Jesus Christus habe unsere Sünden auf sich genommen und für sie genuggethan und uns die Vergebung gegeben und wo Ver-

gebung sei, könne es keine andere Genugthuung geben, und durch das Leiden und die Verdienste unseres Herrn Jesu Christi seien die Menschen gerechtfertigt, und die Menschen müfsten lebendigen Glauben mit Hoffnung und Liebe und Bufse haben, aber nicht um damit genug zu thun; und er weifs, dafs Pedro de Cazalla, der Pfarrer von Pedrosa, derselben Meinung in Bezug auf die Rechtfertigung und das Fegfeuer und die Sündenvergebung anhing, weil er ihn über diese Gegenstände mit anderen Personen hat sprechen und sich gegenseitig Bücher von Calvin und Anderen geben sehen, seit zwei Jahren bisher.

2. Ferner sagte dieser Zeuge, vergangene Fasten habe dieser Zeuge gesehen, wie bestimmte Personen eines Nachmittags sich in einem bestimmten Hause versammelten, von denen eine der genannte Pedro de Cazalla war, und wie ein anderer Priester, der da war, Brot und Wein nahm und es segnete und ihnen kommunizierte.

3. Ferner sagte der genannte Zeuge, er wisse, dafs die genannte bestimmte Person bezüglich des Sakraments, das man in die Monstranz legt, glaubt und meint, dafs unser Herr Christus nicht darin sei, und dafs die Personen, welche die genannte Person dazu bewogen haben, die Dinge zu glauben, die er angegeben, Pedro de Cazalla und eine andere Person sind, die er angegeben hat."

„Und nachdem die besagte Publication in der angegebenen Weise vollzogen war, nahmen die genannten Herren dem genannten Pedro de Cazalla einen rechtskräftigen Eid ab, bei dem er versprach, die Wahrheit antworten zu wollen auf die Zeugnisse der genannten Publication und auf die Kapitel derselben, und was er darauf antwortete, ist folgendes:"

fol. 139—146.

Zeuge I, Kap. 1: „Ich habe schon die Irrtümer angegeben, die ich gehabt habe."

Kap. 2: „Es ist wahr, dafs dieser Brief, von dem das Kapitel schreibt und spricht, mir von Doña Ana Enriquez geschickt worden ist. Und er war für den Bachiller Herrezuelo bestimmt, und ich ging und brachte ihm denselben, und er freute sich darüber, und ich weifs nicht, ob er ihr geantwortet hat, doch ist es wahr, dafs ich ihn öffnete, wollte sagen, dafs der genannte Bachiller ihr antwortete, und ich sandte die Antwort nach Valladolid, und der Inhalt des Briefes war, dafs Gott ihr diese Gnade erwiesen habe, und sie freue sich sehr, dafs sie jenen in Toro habe, um mit ihm sprechen zu können."

Da. Ana. Bach. Herrezuelo.

Kap. 3: „Ich habe schon bekannt, dafs ich, als ich erfuhr, man wolle den Padilla gefangennehmen, in diese

Juan de Vivero. Da. Juana. Da. Costanza.

Stadt kam,[1]) und während dieser Zeit sandten meine Geschwister Juan de Vivero und seine Frau Doña Juana mir von Pedrosa die Bücher, die ich hatte, welche von diesen Dingen handelten, und die ich in einem Bündel zurückgelassen, und ich gab sie meiner Schwester Doña Costanza, damit sie dieselben verbrenne."

Kap. 4: „Ich habe schon die Personen angegeben, die ich in diesen Irrtümern unterwiesen habe, und ich erinnere mich nicht an sonst etwas."

Zeuge II: „Ich bekenne, dafs ich das in dem Kapitel Enthaltene gesagt haben kann, aber ich erinnere mich nicht, wo oder vor wem ich es gesagt haben sollte."

Zeuge III: „Ich habe schon alles angegeben, was ich hiervon weifs und was geschehen ist." [2])

Zeuge IV: „Ich gestehe das in dem Kapitel Enthaltene zu, aber ich erinnere mich nicht an die Person, mit der das Obengesagte vorgefallen ist."

Zeuge V: „Ich bekenne es, wie ich es bekannt habe."

Zeuge VI: „Es ist alles ein und dieselbe Angelegenheit."

Zeuge VII, Kap. 1: „Ich bekenne es, wie ich es in meinen Geständnissen angegeben habe, denn ich habe dort erklärt, was ich gemeint habe, und die Vereinigungen, bei denen ich zugegen gewesen bin."[3])

Kap. 2: „Ich erinnere mich, dafs ich einen Grund wie diesen den Don Carlos habe angeben hören, und ich erinnere mich, bei der Vereinigung gewesen zu sein, von der das Kapitel spricht, aber ich erinnere mich nicht, welche es ist, noch mit wem sie stattfand."

Kap. 3: „Ich habe schon bekannt, was ich hierüber gemeint habe,[4]) und ich erinnere mich nicht im einzelnen dessen, was das Kapitel angiebt."

Zeuge VIII: „Nach dem, was ich bekannt habe, kann es wahr sein, und ich bekenne es also."

Zeuge IX: „Es ist alles ein und dieselbe Sache, und ich gestehe es zu."

Zeuge X, Kap. 1: „Ich habe die Zeit und die Irrtümer angegeben, in denen ich gestanden habe."

Kap. 2: „Ich habe viele Personen angegeben, mit denen ich diese Dinge besprochen habe, und vielleicht ist dies eine derselben."

Kap. 3: „Ich sage, was ich gesagt habe, und was die Bücher betrifft, so sind es diejenigen, die Don Carlos mitgebracht hatte, wie ich angegeben habe."[5])

[1]) Cf. oben S. 392.
[2]) Cf. oben S. 378 f.
[3]) Cf. oben S. 376 ff.
[4]) Cf. oben S. 383.
[5]) Cf. oben S. 390 f.

Kap. 4: „Ich sage, was ich in meinen Geständnissen gesagt habe.“

Kap. 5: „Ich beziehe mich auf das, was ich in diesem Prozefs angegeben habe.“[1])

Kap. 6: „Ich habe bekannt und bekenne den Inhalt des Kapitels, wenngleich ich mich nicht erinnere, mit wem dies geschah.“

Kap. 7: „Fray Domingo hat die Materie, welche das Kapitel angiebt, in Pedrosa in Gegenwart des Juan de Vivero und der Doña Juana besprochen, aber ich habe derselben niemals angehangen, sie nicht gehabt und nicht besprochen.“

Fray Domingo.

Kap. 8: „Ich habe dies erörtert, wie ich in meinem Geständnis gesagt habe, und ich erinnere mich nicht, mit wem.“

Kap. 9: „Ich habe geglaubt, was das Kapitel sagt, aber ich erinnere mich nicht, mit wem ich es besprochen habe.“

Kap. 10: „Es ist wahr, dafs ich einige Male unterlassen habe zu beten, weil ich jenen Irrtümern anhängend mir keine Gewissensbisse daraus machte, und ich erinnere mich nicht, mit wem ich darüber gesprochen habe.“

Kap. 11: „Ich erinnere mich nicht, wer mit mir darüber gesprochen hat, wollte sagen, der Zeuge, der dies that, mufs Fray Domingo oder Francisco de Vivero gewesen sein.“[2])

Kap. 12: „Ich glaube, dafs dies Gespräch mit Fray Domingo stattgefunden haben wird, der in Palencia im Hause Don Pedros war, welcher diesen Irrtümern anhing, und dort konnte er es unterlassen, sie [die Messe] zu lesen.“

Kap. 13: „Ich kann mich so vieler Einzelheiten nicht erinnern und beziehe mich auf das, was ich gestanden habe.“

Kap. 14: „Ich habe hierüber schon bekannt, und ich habe über diese Dinge mit Don Carlos und Fray Domingo gesprochen, und einem von ihnen mufs ich dies gesagt haben.“

Don Carlos. Fray Domingo.

Kap. 15: „Es ist wahr, und aufser dem, was ich schon bekannt habe, erinnere ich mich, dafs der Dr. Egidio, als ich, wie angegeben,[3]) mit ihm sprach, mir in Valladolid gesagt hat, was das genannte Kapitel enthält, während wir allein waren.“

Dr. Egidio, Constantino, Vargas.

Zeuge XI, Kap. 1: „Ich erinnere mich nicht, mehr Personen darin unterwiesen zu haben, als die ich angegeben habe.“

---

[1]) Cf. oben S. 388 f.
[2]) Es war Fray Domingo de Rojas.
[3]) Cf. oben S. 389.

Kap. 2: „Dies ist die zweite Kommunion, die, wie ich angegeben,[1]) Fray Domingo veranstaltet hat."

Kap. 3: „Ich bekenne, dafs ich das in dem Kapitel Enthaltene gesagt haben werde, doch erinnere ich mich nicht wem, denn ich habe über alle Personen ausgesagt, mit denen ich, soweit ich mich erinnere, über diese Dinge gesprochen habe, und wenn es noch irgend eine andere Person giebt, so werde ich sie nennen, wenn man mir irgend eine Andeutung macht."

Kap. 4: „Diese ersten Dinge sind diejenigen, welche ich mit dem Maestro Miranda über die Angelegenheit des Don Carlos zu verhandeln hatte, und darauf beziehe ich mich,[2]) und im einzelnen erinnere ich mich nicht an das letzte, was das Kapitel angiebt."

Kap. 5: „Ich kann allerdings das gesagt haben, was das Kapitel angiebt, denn es war ein unter uns gebräuchlicher Ausdruck, aber ich erinnere mich nicht, wem gegenüber ich es gethan haben sollte."

Kap. 6: „Ich habe einige Male erzählt, was das Kapitel angiebt, und es wird in Pedrosa gewesen sein, aber ich erinnere mich nicht wem."

Kap. 7: „Ich bekenne, was das Kapitel angiebt, aber ich erinnere mich nicht, mit wem."

Kap. 8: „Aufser denjenigen, die ich eingestanden habe, erinnere ich mich nicht, es noch jemandem als erster beigebracht zu haben, und die Person, welche das Kapitel angiebt, mufs eine von den Frauen in Pedrosa sein, die ich angegeben habe.[3])

Und damit schlofs die Audienz, weil es spät war, und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 6. Dezember 1558. Inqu.: Valtodano.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt und sagt, er erinnere sich an nichts Weiteres. Dann fährt er fort zu antworten:

Kap. 9: „Ich habe die Personen angegeben, welche ich unterwiesen habe, und erinnere mich an sonst nichts und besinne mich nicht auf die Person noch Einzelheiten, welche das Kapitel angiebt."

Kap. 10: „Dasjenige, was bei dem in dem Kapitel Angegebenen geschehen ist, ist, dafs, als der Dr. Cazalla vor

Dr. Cazalla.

[1]) Cf. oben S. 388 f.
[2]) Cf. oben S. 349 ff.
[3]) Es war Isabel de Estrada (cf. oben S. 283).

ungefähr drei Jahren, das letzte Mal, als er von Salamanca kam, durch Toro reiste und dort im Hause des Don Carlos herbergte, und wegen einiger Worte, welche der genannte Doktor den Don Carlos sagen hörte, kam er entsetzt nach Pedrosa und sagte dort zu mir, er sei sehr bekümmert, weil jener sehr frei spreche und Irrtümer Luthers habe, nach dem, was er aus seinen Worten entnehmen könne, denn er spreche bezüglich der Rechtfertigung wie Luther, und ich verbürgte mich für ihn und lobte die Person des Don Carlos, und damit beruhigte sich der genannte Dr. Cazalla, der damals diesen Irrtümern noch nicht anhing. Und nachher kam der genannte Doktor nach Valladolid, und wie ich glaube, werde ich dies irgend einer der Frauen von Pedrosa gesagt haben, nämlich Catalina Roman oder Isabel de Estrada,[1]) indem ich ihnen den Kummer erzählte, den mir der genannte Doktor mit jenen Worten gemacht. Und nachher, nachdem ich mit dem genannten Doktor über einige der Fälle, welche das Kapitel angiebt, gesprochen, mag ich ihm das oben Angegebene gesagt haben."

Kap. 11: „Ich erinnere mich nicht, was dies ist."

Da. Juana de Silva. Isabel de Estrada. Nonnen von Belen. Ausgezogen für den Prozefs der Isabel de Estrada. Dr. Cazalla.

Kap. 12: „Ich erinnere mich, dafs ich von Pedrosa in diese Stadt kam mit Doña Juana de Silva und Isabel de Estrada, die mit den Nonnen von Belen sprachen und nachher sehr zufrieden über sie waren, wegen der Angelegenheiten dieser Irrtümer. Und ich erinnere mich auch, dafs ich und der Dr. Cazalla vor ungefähr einem Jahre nach Toro gingen, um die Frau des Herrezuelo zu besuchen, und ich erinnere mich keiner Einzelheit, die da vorgefallen ist, denn wahrhaftig, da alle sich in diesen Irrtümern gegenseitig verstanden, so war es nicht nötig, von Einzelheiten zu sprechen, und es ist auch möglich, was das Kapitel von der Reise sagt, die ich und Francisco de Vivero nach Palencia machten, wie ich angegeben habe."[2])

Kap. 13: „Ich beziehe mich auf das, was ich bekannt habe, und ich erinnere mich keiner andern Einzelheit."

Francisco de Vivero.

Kap. 14: „Derjenige, von dem das Kapitel sagt, dafs er nach Pedrosa kam, ist Francisco de Vivero, der erregt darüber war, dafs er mit Doña Juana de Fonseca über das in dem Kapitel Angegebene gesprochen, und dies erfuhren Juan de Vivero und seine Frau Doña Juana und Catalina Roman und Isabel de Estrada."

Kap. 15: „Ich sage, was ich gesagt habe."

---

[1]) Cf. oben S. 284. Es war Isabel de Estrada.
[2]) Cf. oben S. 378 f.

Kap. 16: „Dies mufs einer der drei Fälle sein, die ich in einem der Kapitel dieser Audienz angegeben habe.“[1])

Kap. 17: „Der Zeuge, der dies sagt, irrt sich, denn ich habe solches nie geglaubt.“

Kap. 18: „Ich erinnere mich nicht daran.“

Kap. 19: „Alles das, was der Zeuge sagt, kann ich vielleicht gesagt haben, aber ich erinnere mich nicht daran.“

Herrezuelo. Don Carlos.

Zeuge XII: „Ich denke, der Zeuge ist Herrezuelo,[2]) denn als Don Carlos mit ihm über diese Dinge sprach, nahm er Anstofs daran, und Don Carlos sagte zu mir, ich solle mit dem genannten Herrezuelo sprechen, und so sprach ich mit ihm, und durch die Gründe, die ich ihm anführte, wurde der genannte Herrezuelo[3]) sicher.“

Zeuge XIII, Kap. 1: „Ich erinnere mich im einzelnen nicht daran, aber ich habe die Personen angegeben, denen ich geschrieben habe.“

Kap. 2: „Ich habe es also geglaubt und habe es gesagt, doch erinnere ich mich nicht wem.“

Kap. 3: „Ich bekenne, alles geglaubt und oftmals gesagt zu haben, und ich beziehe mich auf das, was ich bekannt habe.“

Kap. 4: „Ich bekenne es und weifs nicht, wer die Person ist.“

Kap. 5: „Ich beziehe mich auf das, was ich bekannt habe.“

Kap. 6: Ich bekenne, das geglaubt zu haben, was das Kapitel sagt, denn aus dem Glauben, dafs es kein Fegfeuer gebe, folgte dies wohl, aber ich erinnere mich nicht im einzelnen, mit wem ich darüber gesprochen.“

Zeuge XIV, Kap. 1: „Ich beziehe mich auf das, was ich hierüber bekannt habe.“

Kap. 2: „Ich gestehe es zu, obwohl ich mich nicht erinnere, bei welcher Versammlung dies geschah.“

Kap. 3: „Ich bekenne, es oftmals gesagt zu haben, obwohl ich mich im einzelnen nicht erinnere.“

Kap. 4: „Der Zeuge hat keinen Grund gehabt, dies zu sagen, und ich habe auf dies Kapitel nichts zu antworten.“

Kap. 5: „Ich beziehe mich auf mein Geständnis, und in jenem Sinne habe ich es gesagt und in keinem anderen.“

Kap. 6: „Es ist alles möglich, obwohl ich mich im einzelnen nicht daran erinnere.“

Kap. 7: „Es ist alles möglich, und ich erinnere mich nicht im einzelnen.“

---

[1]) Cf. oben S. 421.

[2]) Falsch; es war vielmehr Doña Francisca de Zuñiga.

[3]) Fälschlich im Original „Pedro de Cazalla.“

Zeuge XV: „Ich beziehe mich auf das Geständnis, welches ich über den Dr. Egidio abgelegt habe."[1])

Zeuge XVI: „Alles ist möglich, wenn man das von der Kommunion in dem Sinne versteht, den ich angegeben habe."

Zeuge XVII: „Ich habe jenes geglaubt, was das Kapitel sagt, in dem Sinne, den es dort angiebt, und ich erinnere mich nicht im besonderen der Person, welche das genannte Kapitel angiebt."

Zeuge XVIII, Kap. 1: „Dies Gespräch geht mich nichts an."

Kap. 2: „Es ist alles möglich, obwohl ich mich im einzelnen nicht erinnere, mit wem jenes vorfiel."

Kap. 3: „Ich habe das schon bekannt, was die Bücher betrifft."

Zeuge XIX, Kap. 1: „Ich erinnere mich hieran nicht."

Kap. 2: „Ich beziehe mich auf das, was ich hierüber bekannt habe, und bei der Kommunion hatte der genannte Priester kein Chorhemd an, sondern nur bei der Predigt, wo er es anzog, weil ihn ein Mantel, den er trug, belästigte."

Kap. 3: „Jenes betrifft mich nicht."

Kap. 4: „Ich erinnere mich nicht, doch glaube ich, dafs die Zeugen in allem die Wahrheit sagen, weil ich sie für gut halte."

Kap. 5: „Es ist wahr, was das genannte Kapitel sagt, und der Tischler Anton Dominguez hat jenes Loch gemacht."

Anton Dominguez.

Add. Zeuge VIII, Kap. 1: „Jenes mufs die Unterhaltung der Doña Beatriz de Vivero in Palencia betreffen, doch weifs ich nicht, ob ich mit meiner Erklärung das treffe, was der Zeuge sagt."

Kap. 2: „Ich erinnere mich keiner andern Person, aufser dem, was ich erklärt habe."

Kap. 3: „Ich beziehe mich auf das, was ich bekannt habe."

Kap. 4: „Es ist alles möglich, aber ich erinnere mich nicht im einzelnen."

Kap. 5: „Ich sage, was ich in meinen Geständnissen gesagt habe."

Kap. 6: „Ich sage, was ich in meinem Geständnis über die Kommunion gesagt habe."

Zeuge XX, Kap. 1: „Ich sage, was ich auf das vorhergehende Kapitel gesagt habe."

Kap. 2: „Ich bekenne es, und ich weifs nicht, wer es ist."

---

[1]) Cf. oben S. 389.

Kap. 3: „Es ist wahr, und ich erinnere mich nicht im einzelnen.“

Kap. 4: „Derjenige, der dies gesagt hat, ist Fray Domingo.“

Zeuge XXI: „Ich habe es niemals unterlassen, ihnen Beichte zu hören und dies mufs irgend eine skrupulöse Person sein.“

Zeuge XXII, Kap. 1: „Ich beziehe mich auf das, was ich hierüber bekannt habe, und dies geschah nicht mehr als zweimal.“

Kap. 2: „Ich sage, was ich auf das vorhergehende Kapitel gesagt habe.“

Kap. 3: „Derjenige, welcher jenes gesagt hat, könnte Francisco de Vivero sein.“

Zeuge XXIII, Kap. 1: „Ich habe alles bekannt.“

Kap. 2: „Ich sage, was ich gesagt habe.“

Kap. 3: „Ich sage, was ich gesagt habe, und ich weifs nicht, wer dieser Zeuge ist.

Sofort sagte Se. Herrlichkeit, sie befehle, und sie befahl also, dem genannten Pedro de Cazalla eine Abschrift und Copie der besagten Publication zu geben, damit er darüber sein Gedächtnis durchmustere und nachher mit seinem Anwalt die Angelegenheiten seiner Verteidigung bespreche.

Und damit, nachdem man ihm die Publication im Original gegeben, wurde er in seinen Kerker zurückgeschickt.“

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 14. Dezember 1558. Inqu.: Valtodano.

Der Inquisitor liefs den Pedro de Cazalla vorführen und „es wurde ihm gesagt, er solle mit dem Dr. Vitoria, seinem Verteidiger, der gegenwärtig sei, über die Dinge sprechen, die zu seiner Verteidigung zweckmäfsig seien, und also besprach der genannte Pedro de Cazalla in Gegenwart Sr. Herrlichkeit mit seinem genannten Verteidiger, was ihn zweckmäfsig dünkte, und gab seinem genannten Verteidiger die Publication der Zeugen mit einer Relation, die er über die Angelegenheiten seiner Verteidigung aufgesetzt hatte.

Und damit wurde er in seinen Kerker zurückgeschickt.“

Sebastian de Landeta, Notar.

„Der genannte, sein Verteidiger gab die Publication zurück, weil sie nicht nötig war.“

Valladolid, den 17. Dezember 1558. Inqu.: Valtodano.

„Der genannte Pedro de Cazalla sagte mit Zustimmung seines genannten Verteidigers, er präsentiere, wie er präsentierte, eine Schrift zur Antwort auf die Publication, nämlich die folgende, und eine eigenhändige Antwort auf die Publication.

Hier folgt die Petition des Angeklagten und die schriftliche Antwort auf die Publication."

„Antwort auf die Zeugen, welche gegen mich, den Geistlichen Pedro de Cazalla, aussagen. fol. 147 f.

Dieser Zeuge ist Doña Ana Enriquez,[1]) welche nach einer Erzählung des Francisco de Vivero und der Doña Beatriz, meiner Geschwister, aussagt, die mit ihr über diese Materien gesprochen haben, und was das betrifft, das sie im vierten Kapitel sagt, so irrt sich diese Zeugin, wenn sie es von Francisco de Vivero meint, denn ich habe den genannten Francisco de Vivero nicht in dem unterwiesen, was diese Zeugin sagt, sondern der genannte Francisco de Vivero hat mit mir über einige Dinge gesprochen, die er kannte. Bezüglich dessen verweise ich auf sein und mein Geständnis.[2]) Zeuge 1.

Ich urteile, dafs dieser Zeuge Don Pedro Sarmiento oder seine Frau Doña Mencia ist,[3]) oder die Personen, die ich in meinem Geständnis angegeben habe, mit denen ich über das, was ich dort erklärt habe, gesprochen habe. Zeuge 2.

Diese Zeugen sagen de auditu aus, ich weifs nicht, wer sie sind. Zeuge 3. 4.

Ich urteile, dafs dieser Zeuge Juan de Hulloa ist,[4]) denn mit ihm habe ich einige Male in Gegenwart des Bachiller Herrezuelo und des Don Carlos gesprochen, und was seine Aussage im dritten Kapitel über die Erklärung der Stelle von St. Jacobus[5]) betrifft, so habe ich jene Stelle nicht in jenem Sinne verstanden, sondern nur, dafs es ein guter Rat ist, wenn der Mensch sein Gewissen dem Diener der Kirche eröffnet, entsprechend meinem Geständnis. Zeuge 7.

Dieser Zeuge ist, glaube ich, mein Bruder Francisco de Vivero,[6]) wegen dessen, was er im ersten Kapitel der Zusatzaussage sagt, denn jenes fiel mit mir vor, und bezüglich seiner Aussage im fünften Kapitel des Geständnisses beziehe ich mich auf mein Bekenntnis, und was er weiter unten Zeuge 8.

---

1) Richtig.
2) Cf. oben S. 320 f. 376.
3) Es war Don Luis de Rojas.
4) Richtig.
5) Jac. 5, 16.
6) Richtig.

sagt, gestehe ich nicht zu, denn ich erinnere mich nicht, eine solche Person unterwiesen zu haben, aufser denjenigen, welche ich angegeben habe.

Zeuge 9. Ich weifs nicht, wer es ist, denn er spricht von Hörensagen.

Zeuge 10. Dieser Zeuge ist, glaube ich, Fray Domingo,[1]) denn ich erinnere mich, mit ihm einige der Einzelheiten besprochen zu haben, die er in seiner Aussage angiebt, wie z. B. das von der Messe, wovon die Kapitel 11 und 12 handeln, und das, was er im fünfzehnten Kapitel von den Doktoren zu Sevilla sagt.

Zeuge 11. Ich glaube, dafs dieser Zeuge Catalina Roman ist,[2]) und bezüglich ihrer Aussage im siebenten Kapitel kann ich nichts gestehen und gestehe nichts, denn ich entsinne mich nicht und habe die besagten Irrtümer keine andere Person gelehrt aufser den in meinem Geständnis angegebenen, und dasselbe sage ich in Bezug auf Kapitel 8. Auf Kapitel 9 antworte ich, dafs ich, wenn dieser Zeuge jenes von Juan Sanchez meint, bekenne, ihn viele Male wegen seiner Freiheit im Reden getadelt zu haben, und es that mir leid, dafs er diese Angelegenheiten verstand, und ich war immer sehr weit davon entfernt, ihn etwas diesbezügliches zu lehren. Bezüglich der Aussage dieses Zeugen im siebzehnten Kapitel verweise ich auf mein Geständnis, denn ich habe die sakramentale Kommunion immer für besser gehalten, wenn sie mit dem Geist geschieht, und habe es also gelehrt.

Zeuge 12. Ich weifs nicht, wer dieser Zeuge ist, und gestehe auch das, was er gegen mich sagt, nicht zu, denn ich erinnere mich nicht, jemals eine Person, die Anstofs genommen hatte und eine andere denunzieren wollte, beruhigt zu haben, und aufserdem widerspricht sich dieser Zeuge selbst, denn zuerst sagt er, er habe geglaubt, dafs es kein Fegfeuer gebe, und nachher sagt er, er wollte die Person denunzieren, die es ihn gelehrt, und habe Anstofs genommen. Wenn er es geglaubt hat, wie hat er denn Anstofs nehmen können?

Zeuge 13. Ich glaube, dafs dieser Zeuge Christobal de Padilla[3]) ist, und was seine Aussage im ersten Kapitel betrifft, so habe ich ihm niemals einen Brief geschrieben, und glaube nicht, dafs er mir je geschrieben hat, höchstens einmal. Bezüglich seiner Aussage im zweiten Kapitel hat er keinen Grund, mir die Schuld seines Predigens zuzuschreiben, denn ich habe ihn immer deshalb getadelt, und ich habe ihn das von den Sakramenten nicht gelehrt, sondern er hat es mit

---

[1]) Richtig.
[2]) Falsch, es war ihre Freundin Isabel de Estrada.
[3]) Richtig.

mir besprochen, wie ich in meinem Geständnis angegeben habe. Auf Kapitel 3 dieses Zeugen antworte ich, dafs ich immer, wenn ich von dem Artikel der Rechtfertigung sprach, gesagt habe, die Werke der Barmherzigkeit gegen den Nächsten und der Bufse zur Züchtigung des Fleisches seien nötig, und niemals habe ich sie absolut geleugnet, vielmehr habe ich sie für notwendig zur Seligkeit gehalten, entsprechend meinem Geständnis.

Dieser Zeuge ist, wie ich glaube, mein Bruder Juan de Vivero,[1]) und bezüglich seiner Aussage im fünften Kapitel verweise ich auf mein Geständnis, denn ich habe den Stand der Jungfräulichkeit nie geleugnet, vielmehr ihn für vollkommener gehalten, was der Lehre Jesu Christi und St. Pauli entspricht, und dieser Zeuge hat es falsch verstanden. Ebenfalls täuscht er sich und übertreibt in dem sechsten Kapitel, denn ich habe niemals mit solcher Freiheit gesprochen. Zeuge 14.

Ich weifs nicht, wer diese Zeugen sind. Zeuge 15. u.

Ich weifs nicht, wer dieser Zeuge ist, aber dieser Zeuge hat den Sinn gut erklärt, in welchem ich den Artikel von der Rechtfertigung geglaubt habe, und den Sinn, in welchem ich die übrigen Artikel gefolgert habe, die daraus folgen. Zeuge 17.

Dieser Zeuge ist Daniel de la Quadra,[1]) der mir die Bücher, von denen er spricht, nach Valladolid brachte. Zeuge 18.

Dieser ist Anton Dominguez,[1]) denn ihm habe ich gesagt, er solle mir das Loch für die Bücher machen. Bezüglich dessen, was er im fünften Kapitel sagt, erinnere ich mich nicht, etwas Derartiges von der Messe gesagt zu haben. Zeuge 19.

Dieser Zeuge, urteile ich, ist Isabel de Estrada,[2]) wegen der Angelegenheit der Kommunion, und sie sagt in allem die Wahrheit. Zeuge 20.

Wer dieser ist, weifs ich nicht, und ich erinnere mich nicht, es unterlassen zu haben, irgend jemandem die Beichte abzunehmen für das Abendmahl, wenn er es nötig hatte, denn ich habe immer darnach getrachtet, Ärgernisse zu beseitigen. Zeuge 21.

Ich glaube, dafs dieser Zeuge meine Schwägerin Doña Juana de Silva ist,[3]) denn sie war bei beiden Kommunionen zugegen und sagt die Wahrheit. Zeuge 22.

Ich weifs nicht, wer dieser Zeuge ist, und erinnere mich nicht an das, was er im dritten Kapitel sagt. Alles übrige, was die Zeugen sagen und gegen mich Zeuge 23.

---

1) Richtig.
2) Falsch, es war Catalina Roman.
3) Richtig.

Achtung! deponieren, gestehe ich in dem Sinne zu, welchen ich in meinem Geständnis angegeben habe und in keinem anderen."

fol. 149 f. „Sehr Erlauchter Herr und sehr Wohlgeborene und sehr Ehrwürdige Herren!

Indem ich, Pedro de Cazalla, Gefangener in den Kerkern dieses heiligen Officiums, in dem Rechtsstreit, den ich mit dem Bachiller Geronimo Ramirez, dem Fiscal desselben, habe, auf die mir gegebene Publication des Beweises, den der genannte Fiscal gegen mich aufgestellt hat, antworte, so müssen Ew. Herrlichkeit und Gnaden mich für frei von seiner Anklage erklären und gnädig mit mir verfahren, aus folgenden Gründen:

Erstlich wegen dessen, was man im allgemeinen zu sagen und anzuführen pflegt, und das ich hiermit angeführt haben will.

Ferner, weil ich bezüglich desjenigen, darin ich mich schuldig gefühlt habe, freiwillig und vollkommen vor Ew. Herrlichkeit und Gnaden bekannt habe, zu einer Zeit, dafs ich Verzeihung und Gnade erlangen kann.

Ferner, weil, wenn die Zeugen etwas mehr gegen mich ausgesagt haben, als was ich bekannt habe, es deshalb der Fall ist, weil ich mich entweder nicht erinnere, oder es nicht geschehen ist, oder nicht derart geschehen ist, wie sie es sagen, sondern so, wie ich es bekannt habe.

Ferner, weil ich, ehe ich um meiner Sünden willen den besagten Irrtümern verfiel, immer ein guter und gottesfürchtiger, gewissenhafter Christ gewesen bin und als solcher alle die Werke gethan habe, die ich in den Einwendungen aufgezählt habe, die ich zu meiner Verteidiguug eingereicht habe.

Ferner, weil ich als ein solcher guter Christ immer festgehalten und geglaubt habe und glaube und festhalte und festhalten und glauben will, was die heilige Mutter Kirche von Rom festhält und glaubt und nichts anderes. Und da die katholische Kirche ihre Thür nicht den Sündern verschliefst, welche sich von Herzen zu ihr bekehren, indem sie ihre Irrtümer und Schulden bekennen, so bitte ich Ew. Herrlichkeit und Gnaden und flehe Sie an, dafs Sie mein Bekenntnis und meine Reue annehmen und freundlich mit mir zu verfahren befehlen und verfahren, indem Sie mir irgend eine heilsame und gnädige Bufse auferlegen. Deswegen und in allem Notwendigen ich das heilige Officium Ew. Herrlichkeit und Gnaden anflehe und um Gnade und Verzeihung bitte, und mich erbiete, meine Entlastung zu beweisen.

Dr. Vitoria."

„Und nachdem die besagte Petition in der besagten Weise präsentiert war, befahl Se. Herrlichkeit, sie in den Prozefs einzulegen.

Sofort sagte der genannte Pedro de Cazalla mit Zustimmung seines genannten Verteidigers, er präsentiere eine Verteidigungsfragstellung.

Se. Herrlichkeit nahm sie ebenfalls zu den Akten und sagte, es würden bezüglich des in den Fragen des Interrogatoriums Enthaltenen die notwendigen Untersuchungen angestellt werden.

Und also wurde er in seinen Kerker zurückgeschickt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 17. Dezember 1558. Nachmittags. Inqu.: Vaca, Diego Gonzalez.

Der Fiscal präsentiert den Pedro de Cazalla als Zeugen gegen

Daniel de la Quadra,

Anton Dominguez,

Leonor de Cisneros, Frau des Bachiller Herrezuelo,

und gegen alle übrigen Personen, die er in seinen seit der ersten Ratification abgegebenen Erklärungen genannt hat. Es werden ihm seine Aussagen verlesen. Er antwortet darauf:

„Dasjenige, was ich allein von allem verändern und verbessern mufs, ist das, was ich auf den zwölften Zeugen der Publication geantwortet habe,[1]) denn nachdem ich jenes gesagt, habe ich mehr in meinem Gedächtnis herumgesucht und mich nicht mehr daran erinnern können."

Alles übrige ratificiert er. Als Ratificationszeugen fungieren die Priester Salgado und Lumbreras.

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 20. Dezember 1558. Inqu.: Valtodano.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt. Es wird ihm gesagt: „man thue ihm zu wissen, dafs weiterer Beweis gegen ihn hinzugekommen ist, und dafs er [der Inquisitor] befehle, wie er befahl, ihm die Publication zu geben, unter Verschweigung der Namen und Zunamen der Zeugen und der übrigen Nebenumstände, entsprechend dem Rechte, den Institutionen und dem Brauch des heiligen Officiums, und es ist folgende:

Hier folgt die zweite Publication."

---

1) Cf. oben S. 422.

fol. 151. „Publication des hinzugekommenen Beweises gegen Pedro de Cazalla.

[…]tsaussage, […] 10: Fray […]ningo de […]Rojas.

Add. X, 1. Der zehnte Zeuge in der Reihenfolge der Publication, die ihm gegeben ist, hat aufserdem, was er erklärt hat, im Monat Dezember gleichfalls ratificiert ausgesagt, dafs dieser Zeuge eine bestimmte Person, die er angab, habe sagen hören, sie habe einige der Irrtümer Luthers einer bestimmten dem Pedro de Cazalla verwandten Person in diesem vergangenen Sommer vor einem Jahr mitgeteilt, und diese Person habe es übel aufgenommen, und sie habe ihr nachher eine Stelle aus Calvin darüber gesandt, und also habe sie schliefslich die genannte Person, die dem genannten Pedro de Cazalla verwandt war, zu den Irrtümern Luthers geführt, und ebendasselbe hat dieser Zeuge den genannten Pedro de Cazalla erzählen hören.

2. Ferner sagte dieser Zeuge, er habe, ehe es sich um diese Verhaftungen, die bei hiesiger Inquisition vollzogen worden sind, handelte, eine bestimmte Person sagen hören, dafs die genannte dem genannten Pedro de Cazalla verwandte Person gesagt hat, es sei nicht gut, vor dem hl. Officium jene Meinungen, die sie hatten, zu gestehen, worüber sie sprachen, wie wenn sie es vor Augen hätten, dafs sie gefangen genommen werden würden. Und in der Woche, ehe man die genannten Personen gefangen setzte, habe er eine andere bestimmte ebenfalls dem genannten Pedro de Cazalla verwandte Person sagen hören, der genannte Pedro de Cazalla sei aus hiesiger Stadt fortgegangen mit der Absicht, bestimmte Personen zu überreden, sie sollten sich bezüglich der besagten Meinungen erklären und sollten sie bekennen, und diese Person habe davon der andern Person Mitteilung gemacht, welche gesagt hatte, es sei nicht gut, zu bekennen, und jene Person, die gesagt hatte, sie sollten nicht bekennen, habe dem genannten Pedro de Cazalla einen eigenen Boten mit einem Briefe gesandt, in welchem sie ihn überredete, er solle jenes nicht thun, woran er gedacht habe, sondern solle es bei sich behalten."

fol. 152. „Und nachdem die besagte Publication in der angegebenen Weise vollzogen war, nahm Se. Herrlichkeit dem genannten Pedro de Cazalla einen rechtsgültigen Eid ab, bei dem er versprach, die Wahrheit auf die Zeugen der besagten Publication angeben zu wollen, und seine Antworten darauf sind folgende:

Auf das 1. Kapitel der Zusatzaussage des Zeugen X antwortete er, er erinnere sich daran nicht und werde darüber nachdenken.

Auf das 2. Kapitel der besagten Zusatzaussage antwortete er und sagte: Es ist wahr, dafs ich in der Woche vor der Verhaftung nach Pedrosa ging in der Absicht, diejenigen, die dort diesen Irrtümern anhingen, zu bestärken, dafs sie geständen, und nachher hat mir der Dr. Cazalla, mein Bruder, geschrieben, aber nicht mit einem eigenen Boten, sondern mit einem, der sich gerade bot, aber soweit ich mich erinnere, hat er mir darin nicht geschrieben, was der Zeuge sagt.

Sofort sagte Se. Herrlichkeit, sie befehle, wie sie befahl, ihm eine Abschrift und Übertragung der besagten Publication zu geben, damit er sie ansehe und darüber sein Gedächtnis durchmustere. Und er sagte, er habe es nicht nötig.

Und damit wurde er in seinen Kerker zurückgeschickt."

Sebastian de Landeta, Notar.

„Verteidigungen des Pedro de Cazalla, Pfarrers der Stadt Pedrosa. fol. 153.

In der Stadt Pedrosa am 30. Tage des Monats Dezember des Jahres 1559[1]) habe ich, Eusebio de Arrieta, Schreiber und öffentlicher Notar kraft Apostolischer und Königlicher Autorität, den sehr Ehrwürdigen Herrn Lic. Carrasco, Prior der Kirche der Stadt Castro Nuño, vorgefordert und ihm einen Auftrag der sehr Wohlgeborenen und sehr Ehrwürdigen Herren Inquisitoren der Stadt Valladolid und ihres Bezirks präsentiert, zusammen mit einem Interrogatorium von Fragen, das von seiten Pedros de Cazalla, Pfarrers von Pedrosa, gefangen in den Kerkern dieses hl. Officiums, aufgestellt war, wie aus demselben erhellte. Und der Wortlaut derselben, eins hinter dem anderen, ist folgender: fol. 153b.

Wir, die Inquisitoren gegen die ketzerische Verderbtheit und Abtrünnigkeit in den Königreichen Castilla und Leon und Galicia und dem Fürstentum Asturias, die wir in hiesiger Stadt Valladolid residieren, aus Apostolischer Autorität etc., thun im Vertrauen auf Euch, den sehr Ehrwürdigen Lic. Francisco Carrasco, Prior von Castro Nuño, Euch zu wissen, dafs wir für gewisse Angelegenheiten und Verteidigungs- und Leumundssachen, die in der Stadt Pedrosa für bestimmte Prozesse und Rechtssachen, die bei diesem hl. Officium anhängig sind, anzustellen sich als zweckmäfsig erweisen, und um bezüglich dessen bestimmte Beweise aufzunehmen, den Eusebio de Arrieta, Geheimnotar bei diesem hl. Officium,

[1]) Bekanntlich rechnete man damals in Spanien das Jahr nicht von Neujahr, sondern von Weihnachten an, nach unserer Rechnung ist Weihnachten 1558 gemeint.

entsenden, damit von ihm die Untersuchungen angestellt werden, deshalb wir es Euch durch den Wortlaut des Gegenwärtigen übertragen und Euch ermahnen und wenn nötig befehlen, dafs Ihr vor Euch persönlich die Zeugen führen lasset, welche Euch der genannte Notar für die Information des oben Angegebenen nennt und angiebt, und wenn sie also gekommen und vor dem genannten Sekretär Eusebio de Arrieta erschienen sind, so nehmet ihnen und einem jeden von ihnen einen Eid in der gebührlichen Form des Rechtes ab und fraget sie, wie alt sie sind, und wo sie wohnen und die übrigen allgemeinen gesetzmäfsigen Fragen und diejenigen des Interrogatoriums, das Euch durch den genannten Notar gezeigt werden wird, und die Aussagen und Depositionen der genannten Zeugen übergebet im Original mit Eurem Namen unterzeichnet dem genannten Notar Eusebio de Arrieta, damit er sie vor uns zu diesem hl. Officium bringe und präsentiere. Und für alles das und was von ihm abhängt geben wir Euch in aller Form vollkommene Vollmacht und übertragen Euch vollständig unsere Stellvertretung. Gegeben zu Valladolid am 24. Dezember des Jahres 1558.

Lic. Francisco Vaca. Dr. Riego. Lic. Guijelmo.
Lic. Diego Gonzalez.

Auf Befehl der Herren Inquisitoren.
Sebastian de Landeta, Notar.

Auftrag für den Lic. Carrasco betreffend die Untersuchungen in Pedrosa."

fol. 155. „Pedro de Cazalla.

Über die folgenden Fragen sollen die Zeugen examiniert werden, die von Pedro de Cazalla, Kleriker, gefangen in den Kerkern dieses hl. Officiums, in dem Rechtsstreit präsentiert werden sollen, den er mit dem Bachiller Hieronimo Ramirez, dem Fiscal desselben, führt.

Erstens sollen sie gefragt werden, ob sie mich, den genannten Pedro de Cazalla und den genannten Fiscal kennen.

Ferner, ob sie wissen etc., dafs ich, der genannte Pedro de Cazalla, sowohl ehe ich Priester war, wie seitdem ich es bin, immer ein guter, gottesfürchtiger und gewissenhafter Christ gewesen bin und als solcher, ehe ich Mefspriester wurde, gebeichtet und die Sakramente der heiligen Mutter Kirche empfangen habe zu den Zeiten, wo die guten, treuen und katholischen Christen sie zu empfangen pflegen und gewöhnt sind, und in meinen Krankheiten, und dafs ich, seit ich Geistlicher bin, die Messe an den Tagen gefeiert habe, wo ich dazu imstande war, indem ich, bevor ich sie las, beichtete und mich vorbereitete als treuer Christ, und dafs ich, seit ich Pfarrer in Pedrosa bin, meinen Pfarrkindern

das Evangelium und die christliche Lehre mit aller Reinheit und Einfalt gepredigt und die Fasten der heiligen Mutter Kirche gehalten habe, indem ich nur einmal des Tages am Mittag afs, und zwar Fisch und andere erlaubte Speisen und nicht die verbotenen, und indem ich meinen Pfarrkindern befahl, sie sollten ebenso thun, und dafs ich andere Werke eines guten, treuen und katholischen Christen gethan habe. Die Zeugen sollen sagen, was sie wissen und geschehen ist.

Ferner, ob sie wissen etc., dafs ich, der genannte Pedro de Cazalla, als ein solcher guter Christ, allemal wenn in der genannten Stadt Pedrosa, seit ich Pfarrer bin, Bullen oder Jubiläen verkündet worden sind, bei der betreffenden Verkündigung gepredigt habe, indem ich die Bürger der genannten Stadt ermahnte und beriet, sie sollten die Bullen nehmen und die Jubiläen gewinnen, sowohl für sich, wie für ihre Verstorbenen, die im Fegfeuer sind, und indem ich bewies, dafs der Papst die Macht hat, sie zu bewilligen, und dafs es ein Fegfeuer giebt, und dafs die Gnade und Wohlthat grofs ist, welche Se. Heiligkeit ihnen erweist, indem sie die Schätze der Kirche austeilt, und sie unterwies, auf welche Weise sie dieselben gewinnen könnten, und sie ermahnte, dafs sie in den Fasten und anderen Festzeiten des Jahres beichteten und kommunizierten. Sie sollen sagen und erklären, was sie wissen und geschehen ist.

Ferner, ob sie wissen etc., dafs ich, der genannte Pedro de Cazalla, immer dem Allerheiligsten Sakrament sehr ergeben gewesen bin, und deshalb in der genannten Stadt Pedrosa die Bruderschaft des Allerheiligsten Sakraments habe gründen und einrichten lassen, und dafs ich in der Kirche Sta. Cruz, wo ich Pfarrer bin, Tücher und Vorhänge von karminroter und farbiger Seide und Sammet mit Franzen von Gold und Silber habe machen lassen, alles auf meine Kosten zu mehrerem Schmuck für das Allerheiligste Sakrament, und dafs ich die Feste der Heiligen in Ehren gehalten habe, indem ich die Kirche schmücken und den Gottesdienst mit gröfserer Feierlichkeit und Würde abhalten liefs und abhielt, und indem ich, um es zu können, einen Kaplan mehr auf meine Kosten hielt.[1]) Die Zeugen sollen sagen, was sie wissen und geschehen ist.

Ferner, ob sie wissen, dafs alles Obengesagte öffentlich und notorisch und öffentliches Gespräch und Gerücht darüber ist. Dr. Vitoria.

Zeugen:

Fray Juan de la Peña.
Torquemada, Geistlicher.

[1]) Cf. auch oben S. 373.

Francisco de Fonseca.
Canseco.
In Pedrosa:
Die Beneficiaten Francisco Gomez,
Alonso Carrasco.
Francisco Ramos, Schreiber.
Baltasar Carrillo.
Francisco Ramos der Ältere." [1])

fol. 156. „Und nachdem also der besagte Auftrag und das Interrogatorium, das oben eingereiht ist, präsentiert und der genannte Herr Prior damit aufgefordert war, sagte er sofort, er nehme es an, und nahm es an, und er sei bereit, das zu thun und zu erfüllen, was ihm darin befohlen war.

Und sofort darauf liefs er zur Erfüllung dessen vor sich erscheinen: Francisco Ramos den Schreiber und Baltasar Carrillo und Alonso Carrasco, den Geistlichen, und Francisco Gomez, den Geistlichen, Bürger der Stadt Pedrosa, denen, wie einem jeglichen derselben, er einen Eid in der gebührlichen Form des Rechtes abnahm.

Und das, was die genannten Zeugen und ein jeder von ihnen, sagten und deponierten, nachdem ein jeder von ihnen in aller Form geschworen, heimlich und abgesondert, ist folgendes."

fol. 157. Pedro de Cazalla.

Valladolid, den 3. Januar 1559. [2]) Inqu.: Vaca.

Auf Befehl des Inquisitors „erscheint und schwört in der Form des Rechtes Fray Juan de la Peña vom Dominikanerorden, der Magistrand, im Alter von 40 Jahren.

Auf die erste Frage sagte er: Ich kenne den genannten Pedro de Cazalla und den Fiscal dieses hl. Officiums.

Auf die zweite Frage sagte er: Ich habe viele Jahre mit ihm verkehrt, ehe er Geistlicher wurde, und er hat mir einige Male gebeichtet, und ich habe ihn für einen tugendhaften jungen Mann gehalten, und seit er Geistlicher ist, halte ich ihn für einen guten Geistlichen.

Auf die dritte Frage sagte er: Ich bin vor acht Jahren durch Pedrosa gekommen und habe gut über ihn sprechen hören. Und das übrige weifs ich nicht.

Auf die vierte Frage sagte er: Ich weifs es nicht.

---

[1]) Die beantragten Leumundszeugen Torquemada, Francisco de Fonseca, Canseco und Francisco Ramos der Ältere sind nicht verhört worden, warum, ist fraglich.

[2]) Diese Audienz ist hier eingereiht, weil sie gleichfalls zu der Verteidigung des Pedro de Cazalla gehört. Das Interrogatorium in Pedrosa, auf welches sich die vorhergehenden Seiten beziehen, beginnt gleich hernach.

Auf die fünfte Frage sagte er: Ich sage, was ich gesagt habe." Julian de Alpuche, Sekretär.

„Zeuge Francisco Ramos, Schreiber in der Stadt Pedrosa, sagte, nachdem er geschworen: fol. 158—161.

Auf die erste Frage sagte er: Ich kenne den genannten Pedro de Cazalla seit ungefähr sechs Jahren, und den Fiscal des hl. Officiums kenne ich nicht."

Auf die allgemeinen Fragen des Gesetzes: „Ich bin ungefähr 52 Jahre alt und bin nicht verwandt,[1]) und keine der allgemeinen Fragen berührt mich."

Auf die zweite Frage: „Was ich weifs, ist, dafs ich, ehe der genannte Pedro de Cazalla Geistlicher war, ihn nicht gekannt habe, aber seit er Geistlicher ist, vielleicht seit der angegebenen Zeit, kenne ich ihn und habe ihn oft und vielmals Messe feiern und lesen sehen, und ich habe ihn beichten sehen, ehe er Messe feierte, und ebenso habe ich ihn das Evangelium predigen sehen, nach meiner Meinung in katholischem Sinne, und ich habe ihn so für einen katholischen Christen gehalten. Was das Fasten betrifft, so weifs ich es nicht, weil ich nicht in seinem Hause gewesen bin."

Auf die dritte Frage: „Was ich davon weifs, ist, dafs ich seit der angegebenen Zeit bisher gesehen habe, wie der genannte Pedro de Cazalla, wenn in hiesige Stadt Bullen oder Jubiläen kamen, selbst gepredigt und die Bürger der genannten Stadt ermahnt hat, sie sollten die betreffenden Bullen nehmen und die betreffenden Jubiläen gewinnen, die von dem Schatz und Blut Jesu Christi seien. Und das übrige, was in der Frage enthalten ist, weifs ich nicht."

Auf die vierte Frage: „Ich weifs, dafs ich, seit ich den genannten Pedro de Cazalla kenne, ihn immer dem Allerheiligsten Sakrament ergeben gesehen habe, und ich habe ihn das Allerheiligste Sakrament begleiten sehen, und bei seinen Festen und Prozessionen habe ich ihn mitgehen sehen und Wachs auf seine Kosten geben, damit es bei den betreffenden Festen angezündet würde, und ebenso hat er die Vorhänge und das übrige in der Frage Angegebene machen lassen, aber ob es auf seine Kosten war oder nicht, das weifs ich nicht, und ebenso weifs ich, dafs die Bruderschaft des Allerheiligsten Sakraments schon lange in der genannten Stadt besteht, und dafs der genannte Pedro de Cazalla sie nicht gegründet hat. Und dies antworte ich auf diese Frage."

Auf die fünfte Frage: „Das, was ich gesagt habe, ist öffentlich und notorisch und öffentliches Gespräch und

[1]) Nämlich mit den Parteien.

Gerücht und die Wahrheit, bei dem Eide, den ich abgelegt habe.

Es wurde ihm Geheimhaltung befohlen und er versprach sie.

Lic. Carrasco. Francisco Ramos.

Zeuge Baltasar Carrillo, Bürger von Pedrosa, obengenannter Zeuge, sagte, nachdem er geschworen:"

Auf die erste Frage: „Ich kenne den genannten Pedro de Cazalla, Pfarrer der genannten Stadt, seit mehr als sechs oder sieben Jahren, und den Fiscal des hl. Officiums kenne ich nicht."

Auf die allgemeinen Fragen: „Ich bin ungefähr 55 Jahre alt und nicht verwandt, und keine der allgemeinen Fragen berührt mich."

Auf die zweite Frage: „Was ich davon weifs, ist, dafs ich den genannten Pedro de Cazalla für einen guten und katholischen Christen halte, und als einen solchen habe ich ihn seit der genannten Zeit, da ich ihn kenne, in der genannten Stadt Pedrosa immer beichten und Messe halten und an den Sonntagen predigen und das Evangelium erklären sehen, soviel ich davon verstand, in katholischem Sinne, und für einen solchen Christen habe ich ihn gehalten und halte ich ihn, doch bezüglich des Fastens weifs ich nichts."

Auf die dritte Frage: „Das, was ich davon weifs, ist, dafs vor ungefähr zwei Jahren ein Jubiläum für Lebende und Verstorbene in der genannten Stadt Pedrosa veröffentlicht worden ist. Und der genannte Pedro de Cazalla erklärte auf der Kanzel die Ordnung und Weise, wie es die Lebenden für sich und für ihre Toten gewinnen könnten, und das Almosen, welches sie geben müfsten, und ermunterte dazu, dafs alle beichteten und es gewännen, und ebenso habe ich ihn die Kreuzzugsbulle nehmen sehen, und dies weifs ich in Bezug auf diese Frage."

Auf die vierte Frage: „Was ich von ihr weifs, ist, dafs die Bruderschaft des Allerheiligsten Sakraments nicht von dem genannten Pedro de Cazalla gegründet worden ist, denn schon seit langer Zeit bestand sie in der genannten Stadt. Aber ich weifs, dafs der genannte Pedro de Cazalla dem Allerheiligsten Sakrament sehr ergeben ist, und während der ganzen Oktave hat er eine Prozession rings um die Kirche veranstaltet und gab Allen Kerzen auf seine Kosten, und ich weifs, dafs der genannte Pedro de Cazalla das übrige, von dem die Frage spricht, hat machen lassen, aber ich kann nicht mit Sicherheit sagen, ob er es auf seine

Kosten hat machen lassen oder nicht, doch habe ich sagen hören, es sei auf seine Kosten geschehen, und ebenso weifs ich, dafs er den Kaplan gehalten hat, von dem die Frage spricht.

Ferner, das Obengesagte ist öffentlich und notorisch und öffentliches Gespräch und Gerücht und die Wahrheit, bei dem Eide, den ich geschworen.

Und er unterzeichnete es mit seinem Namen, es wurde ihm Geheimhaltung befohlen, er versprach sie.

Lic. Carrasco. Baltasar Carrillo.

Zeuge Alonso Carrasco, Geistlicher, Bürger der Stadt Pedrosa, obengenannter Zeuge, sagte, nachdem er in aller Form geschworen:"

Auf die erste Frage: „Ich kenne Pedro de Cazalla, den Pfarrer der genannten Stadt, seit mehr als sieben Jahren, und den Lic. Ramirez, Fiscal des hl. Officiums, kenne ich nicht."

Auf die allgemeinen Fragen: „Ich bin ungefähr 28 Jahre alt und nicht verwandt, und keine der übrigen allgemeinen Fragen berührt mich."

Auf die zweite Frage: „Das, was ich weifs, ist, dafs ich den genannten Pedro de Cazalla nicht gekannt habe, ehe er Priester war, und seit er in diese Stadt gekommen ist als Pfarrer der Kirche Sta. Cruz — es mag etwa die angegebene Zeit her sein, — hielt und halte ich ihn für einen guten und gottesfürchtigen Christen, und als solchen habe ich ihn oftmals beichten und Messe lesen sehen als einen guten Priester, und dafür halte ich ihn bei mir, und das übrige, was die Frage angiebt, weifs ich nicht."

Auf die dritte Frage: „Ich weifs es nicht und beziehe mich auf eine Aussage, welche ich darüber vor dem Herrn Dr. Riego abgelegt habe, und das übrige weifs ich nicht."

Auf die vierte Frage: „Das, was ich von ihr weifs, ist, dafs ich nicht weifs, ob er die besagte Bruderschaft gegründet hat oder nicht, aber ich weifs und habe gesehen, dafs er während der ganzen Fronleichnamsoktave jeden Nachmittag eine bestimmte Prozession rings um die Kirche S. Miguel veranstaltet hat, und er ging mit derselben, und nach meiner Meinung war er dem Heiligsten Sakrament ergeben, und ich weifs, dafs er die Paramente und Vorhänge, von denen die Frage spricht, hat machen lassen, aber ich weifs nicht, auf wessen Kosten sie gemacht worden sind. Und das übrige weifs ich nicht.

Gerücht und die … ist öffentlich und notorisch … Gerücht und die Wahrheit, … habe.

Es wurde … seinen Namen. Es wurde ihm … und er versprach sie.

Lic. Carr… Alonso Carrasco.

Zeuge obengenann… Francisco Gomez, Geistlicher, Bürger der … Pedrosa, sagte, nachdem er geschworen in Form des Rechtes, und nachdem er befragt …

Auf die erste Frage: „Ich kenne den genannten Pedro de Cazalla seit ungefähr 8 Jahren, und den Fiscal kenne ich nicht.“

Auf die allgemeinen Fragen: „Ich bin ungefähr 55 Jahre alt und bin nicht verwandt, und keine der übrigen allgemeinen Fragen des Gesetzes berührt mich.“

Auf die zweite Frage: „Was ich von derselben weifs, ist, dafs ich, seit ich den genannten Pfarrer Pedro de Cazalla kenne, nämlich seit dem Jahre 50, ihn von der genannten Zeit bis zum Jahre 55 beichten und sehr häufig Messe lesen sah, und wenngleich ich ihn auch seit dem Jahre 55 bisher habe beichten und Messe lesen sehen, so ist es doch nicht so häufig gewesen, wie in der angegebenen Zeit vorher, die ich genannt habe, und ich halte und hielt den genannten Pedro de Cazalla für einen guten und gottesfürchtigen Christen, und als solchen habe ich ihn gute Werke thun und seine Messen lesen sehen, wie ich angegeben habe, und ebenso weifs ich, dafs ich, als ich an einigen Fasttagen im Hause des genannten Pedro de Cazalla war, gesehen habe, wie er Fisch und Fastenspeisen und dafür Erlaubtes[1] afs, und nicht Fleisch, und der genannte Pedro de Cazalla sagte mir, er faste, und das ist es, was ich von dieser Frage weifs.“

Auf die dritte Frage: „Was ich von derselben weifs, ist, dafs ich den genannten Pfarrer Pedro de Cazalla oftmals in den genannten Kirchen der besagten Stadt habe predigen hören, und in seinen Predigten überredete und ermahnte er seine Pfarrkinder, dafs sie in den Fasten beichteten und kommunizierten, und erklärte ihnen gute Lehre, und bezüglich der Bullen habe ich den genannten Pedro de Cazalla im Gespräch mit einigen Personen sagen hören, sie

1) Im Original: „cosas de ayuno y prohibidas para ello, y no carne,“ sicher ist nach dem Zusammenhang „prohibidas“ Schreibfehler für „permitidas“ (cf. oben S. 433).

sollten die Kreuzzugsbullen nehmen, denn sie dauerten drei Jahr und niemand könne ohne sie sein, und jene genügten ihnen für die genannte Zeit. Und das übrige in der Frage Enthaltene weifs ich nicht."

Auf die vierte Frage: „Ich weifs, dafs der genannte Pedro de Cazalla dem Allerheiligsten Sakrament sehr ergeben ist, und ich weifs es, weil ich ihn oftmals die Messe des Allerheiligsten Sakramentes habe lesen sehen, und ebenso weifs ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla alle Tage der Fronleichnamsoktave eine Prozession rings um die Kirchen dieser Stadt veranstaltete und von seinem Gelde viel Wachs dafür gab und bestimmte, und er begleitete die besagten Prozessionen, und ebenso weifs ich, dafs er die Vorhänge und das übrige, was die Frage angiebt, hat machen lassen, aber ich weifs nicht, auf wessen Kosten er es hat machen lassen, und dies antworte ich auf diese Frage."

Auf die fünfte Frage: „Das, was ich gesagt habe, ist öffentlich und notorisch und die Wahrheit, bei dem Eide, den ich geschworen.

Und er unterzeichnete es mit seinem Namen. Es wurde ihm Geheimhaltung befohlen und er versprach sie.

Lic. Carrasco. Francisco Gomez.

Geschehen vor mir Eusebio de Arrieta. Notar."

Valladolid, den 3. Januar 1559. Inqu.: Vaca. fol. 161 b.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt, es wird ihm gesagt, „dafs die Untersuchungen, die er für seinen Leumund anzustellen gebeten habe, angestellt sind, er möge zusehen, ob er wünscht, dafs noch irgend sonst eine Untersuchung angestellt werde aufser denjenigen, die angestellt worden sind, oder ob er concludieren wolle.

Und er antwortete: Ich weifs wenig von Geschäften und wenn der Beweis Ew. Gnaden genügt, so habe ich nicht mehr anzuführen. Und mit Zustimmung des Dr. Vitoria, seines Verteidigers, der gegenwärtig war, sagte er, er concludiere, und concludierte, indem er Gott um Verzeihung bat wegen alles dessen, darin er ihn beleidigt, wie er ihn schon gebeten habe, und ebenso Ihre Gnaden um Barmherzigkeit. Und damit concludierte er.

Der genannte Inquisitor befahl, dem Fiscal diese Conclusion zu notificieren, welcher antwortete, er höre es.

Der genannte Herr Inquisitor sagte, er nehme, wie er nahm, diese Angelegenheit und diesen Prozefs für geschlossen an." Juan de Ybarguen, Sekretär.

Gerücht und die Wahrheit, bei dem Eide, den ich abgelegt habe.

Es wurde ihm Geheimhaltung befohlen und er versprach sie.

Lic. Carrasco. Francisco Ramos.

Zeuge Baltasar Carrillo, Bürger von Pedrosa, obengenannter Zeuge, sagte, nachdem er geschworen:"

Auf die erste Frage: „Ich kenne den genannten Pedro de Cazalla, Pfarrer der genannten Stadt, seit mehr als sechs oder sieben Jahren, und den Fiscal des hl. Officiums kenne ich nicht."

Auf die allgemeinen Fragen: „Ich bin ungefähr 55 Jahre alt und nicht verwandt, und keine der allgemeinen Fragen berührt mich."

Auf die zweite Frage: „Was ich davon weifs, ist, dafs ich den genannten Pedro de Cazalla für einen guten und katholischen Christen halte, und als einen solchen habe ich ihn seit der genannten Zeit, da ich ihn kenne, in der genannten Stadt Pedrosa immer beichten und Messe halten und an den Sonntagen predigen und das Evangelium erklären sehen, soviel ich davon verstand, in katholischem Sinne, und für einen solchen Christen habe ich ihn gehalten und halte ich ihn, doch bezüglich des Fastens weifs ich nichts."

Auf die dritte Frage: „Das, was ich davon weifs, ist, dafs vor ungefähr zwei Jahren ein Jubiläum für Lebende und Verstorbene in der genannten Stadt Pedrosa veröffentlicht worden ist. Und der genannte Pedro de Cazalla erklärte auf der Kanzel die Ordnung und Weise, wie es die Lebenden für sich und für ihre Toten gewinnen könnten, und das Almosen, welches sie geben müfsten, und ermunterte dazu, dafs alle beichteten und es gewännen, und ebenso habe ich ihn die Kreuzzugsbulle nehmen sehen, und dies weifs ich in Bezug auf diese Frage."

Auf die vierte Frage: „Was ich von ihr weifs, ist, dafs die Bruderschaft des Allerheiligsten Sakraments nicht von dem genannten Pedro de Cazalla gegründet worden ist, denn schon seit langer Zeit bestand sie in der genannten Stadt. Aber ich weifs, dafs der genannte Pedro de Cazalla dem Allerheiligsten Sakrament sehr ergeben ist, und während der ganzen Oktave hat er eine Prozession rings um die Kirche veranstaltet und gab Allen Kerzen auf seine Kosten, und ich weifs, dafs der genannte Pedro de Cazalla das übrige, von dem die Frage spricht, hat machen lassen, aber ich kann nicht mit Sicherheit sagen, ob er es auf seine

Kosten hat machen lassen oder nicht, doch habe ich sagen hören, es sei auf seine Kosten geschehen, und ebenso weifs ich, dafs er den Kaplan gehalten hat, von dem die Frage spricht.

Ferner, das Obengesagte ist öffentlich und notorisch und öffentliches Gespräch und Gerücht und die Wahrheit, bei dem Eide, den ich geschworen.

Und er unterzeichnete es mit seinem Namen, es wurde ihm Geheimhaltung befohlen, er versprach sie.

Lic. Carrasco. Baltasar Carrillo.

Zeuge Alonso Carrasco, Geistlicher, Bürger der Stadt Pedrosa, obengenannter Zeuge, sagte, nachdem er in aller Form geschworen:“

Auf die erste Frage: „Ich kenne Pedro de Cazalla, den Pfarrer der genannten Stadt, seit mehr als sieben Jahren, und den Lic. Ramirez, Fiscal des hl. Officiums, kenne ich nicht.“

Auf die allgemeinen Fragen: „Ich bin ungefähr 28 Jahre alt und nicht verwandt, und keine der übrigen allgemeinen Fragen berührt mich.“

Auf die zweite Frage: „Das, was ich weifs, ist, dafs ich den genannten Pedro de Cazalla nicht gekannt habe, ehe er Priester war, und seit er in diese Stadt gekommen ist als Pfarrer der Kirche Sta. Cruz — es mag etwa die angegebene Zeit her sein, — hielt und halte ich ihn für einen guten und gottesfürchtigen Christen, und als solchen habe ich ihn oftmals beichten und Messe lesen sehen als einen guten Priester, und dafür halte ich ihn bei mir, und das übrige, was die Frage angiebt, weifs ich nicht.“

Auf die dritte Frage: „Ich weifs es nicht und beziehe mich auf eine Aussage, welche ich darüber vor dem Herrn Dr. Riego abgelegt habe, und das übrige weifs ich nicht.“

Auf die vierte Frage: „Das, was ich von ihr weifs, ist, dafs ich nicht weifs, ob er die besagte Bruderschaft gegründet hat oder nicht, aber ich weifs und habe gesehen, dafs er während der ganzen Fronleichnamsoktave jeden Nachmittag eine bestimmte Prozession rings um die Kirche S. Miguel veranstaltet hat, und er ging mit derselben, und nach meiner Meinung war er dem Heiligsten Sakrament ergeben, und ich weifs, dafs er die Paramente und Vorhänge, von denen die Frage spricht, hat machen lassen, aber ich weifs nicht, auf wessen Kosten sie gemacht worden sind. Und das übrige weifs ich nicht.

Ferner, was ich gesagt habe, ist öffentlich und notorisch und öffentliches Gespräch und Gerücht und die Wahrheit, bei dem Eide, den ich geschworen.

Und er unterzeichnete seinen Namen. Es wurde ihm Geheimhaltung befohlen und er versprach sie.

Lic. Carrasco. Alonso Carrasco.

Zeuge Francisco Gomez, Geistlicher, Bürger der genannten Stadt Pedrosa, sagte, nachdem er geschworen in der gültigen Form des Rechtes, und nachdem er befragt war, folgendes:"

Auf die erste Frage: „Ich kenne den genannten Pedro de Cazalla seit ungefähr 8 Jahren, und den Fiscal des hl. Officiums kenne ich nicht."

Auf die allgemeinen Fragen: „Ich bin ungefähr 49 Jahre alt und bin nicht verwandt, und keine der übrigen allgemeinen Fragen des Gesetzes berührt mich."

Auf die zweite Frage: „Was ich von derselben weifs, ist, dafs ich, seit ich den genannten Pfarrer Pedro de Cazalla kenne, nämlich seit dem Jahre 50, ihn von der genannten Zeit bis zum Jahre 55 beichten und sehr häufig Messe lesen sah, und wenngleich ich ihn auch seit dem Jahre 55 bisher habe beichten und Messe lesen sehen, so ist es doch nicht so häufig gewesen, wie in der angegebenen Zeit vorher, die ich genannt habe, und ich halte und hielt den genannten Pedro de Cazalla für einen guten und gottesfürchtigen Christen, und als solchen habe ich ihn gute Werke thun und seine Messen lesen sehen, wie ich angegeben habe, und ebenso weifs ich, dafs ich, als ich an einigen Fasttagen im Hause des genannten Pedro de Cazalla war, gesehen habe, wie er Fisch und Fastenspeisen und dafür Erlaubtes[1]) afs, und nicht Fleisch, und der genannte Pedro de Cazalla sagte mir, er faste, und das ist es, was ich von dieser Frage weifs."

Auf die dritte Frage: „Was ich von derselben weifs, ist, dafs ich den genannten Pfarrer Pedro de Cazalla oftmals in den genannten Kirchen der besagten Stadt habe predigen hören, und in seinen Predigten überredete und ermahnte er seine Pfarrkinder, dafs sie in den Fasten beichteten und kommunizierten, und erklärte ihnen gute Lehre, und bezüglich der Bullen habe ich den genannten Pedro de Cazalla im Gespräch mit einigen Personen sagen hören, sie

---

[1]) Im Original: „cosas de ayuno y prohibidas para ello, y no carne," sicher ist nach dem Zusammenhang „prohibidas" Schreibfehler für „permitidas" (cf. oben S. 433).

sollten die Kreuzzugsbullen nehmen, denn sie dauerten drei Jahr und niemand könne ohne sie sein, und jene genügten ihnen für die genannte Zeit. Und das übrige in der Frage Enthaltene weifs ich nicht."

Auf die vierte Frage: „Ich weifs, dafs der genannte Pedro de Cazalla dem Allerheiligsten Sakrament sehr ergeben ist, und ich weifs es, weil ich ihn oftmals die Messe des Allerheiligsten Sakramentes habe lesen sehen, und ebenso weifs ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla alle Tage der Fronleichnamsoktave eine Prozession rings um die Kirchen dieser Stadt veranstaltete und von seinem Gelde viel Wachs dafür gab und bestimmte, und er begleitete die besagten Prozessionen, und ebenso weifs ich, dafs er die Vorhänge und das übrige, was die Frage angiebt, hat machen lassen, aber ich weifs nicht, auf wessen Kosten er es hat machen lassen, und dies antworte ich auf diese Frage."

Auf die fünfte Frage: „Das, was ich gesagt habe, ist öffentlich und notorisch und die Wahrheit, bei dem Eide, den ich geschworen.

Und er unterzeichnete es mit seinem Namen. Es wurde ihm Geheimhaltung befohlen und er versprach sie.

Lic. Carrasco. Francisco Gomez.

Geschehen vor mir Eusebio de Arrieta, Notar."

Valladolid, den 3. Januar 1559. Inqu.: Vaca. fol. 161 b.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt, es wird ihm gesagt, „dafs die Untersuchungen, die er für seinen Leumund anzustellen gebeten habe, angestellt sind, er möge zusehen, ob er wünscht, dafs noch irgend sonst eine Untersuchung angestellt werde aufser denjenigen, die angestellt worden sind, oder ob er concludieren wolle.

Und er antwortete: Ich weifs wenig von Geschäften und wenn der Beweis Ew. Gnaden genügt, so habe ich nicht mehr anzuführen. Und mit Zustimmung des Dr. Vitoria, seines Verteidigers, der gegenwärtig war, sagte er, er concludiere, und concludierte, indem er Gott um Verzeihung bat wegen alles dessen, darin er ihn beleidigt, wie er ihn schon gebeten habe, und ebenso Ihre Gnaden um Barmherzigkeit. Und damit concludierte er.

Der genannte Inquisitor befahl, dem Fiscal diese Conclusion zu notificieren, welcher antwortete, er höre es.

Der genannte Herr Inquisitor sagte, er nehme, wie er nahm, diese Angelegenheit und diesen Prozefs für geschlossen an." Juan de Ybarguen, Sekretär.

Gerücht und die Wahrheit, bei dem Eide, den ich abgelegt habe.

Es wurde ihm Geheimhaltung befohlen und er versprach sie.

Lic. Carrasco. Francisco Ramos.

Zeuge Baltasar Carrillo, Bürger von Pedrosa, obengenannter Zeuge, sagte, nachdem er geschworen:"

Auf die erste Frage: „Ich kenne den genannten Pedro de Cazalla, Pfarrer der genannten Stadt, seit mehr als sechs oder sieben Jahren, und den Fiscal des hl. Officiums kenne ich nicht."

Auf die allgemeinen Fragen: „Ich bin ungefähr 55 Jahre alt und nicht verwandt, und keine der allgemeinen Fragen berührt mich."

Auf die zweite Frage: „Was ich davon weifs, ist, dafs ich den genannten Pedro de Cazalla für einen guten und katholischen Christen halte, und als einen solchen habe ich ihn seit der genannten Zeit, da ich ihn kenne, in der genannten Stadt Pedrosa immer beichten und Messe halten und an den Sonntagen predigen und das Evangelium erklären sehen, soviel ich davon verstand, in katholischem Sinne, und für einen solchen Christen habe ich ihn gehalten und halte ich ihn, doch bezüglich des Fastens weifs ich nichts."

Auf die dritte Frage: „Das, was ich davon weifs, ist, dafs vor ungefähr zwei Jahren ein Jubiläum für Lebende und Verstorbene in der genannten Stadt Pedrosa veröffentlicht worden ist. Und der genannte Pedro de Cazalla erklärte auf der Kanzel die Ordnung und Weise, wie es die Lebenden für sich und für ihre Toten gewinnen könnten, und das Almosen, welches sie geben müfsten, und ermunterte dazu, dafs alle beichteten und es gewännen, und ebenso habe ich ihn die Kreuzzugsbulle nehmen sehen, und dies weifs ich in Bezug auf diese Frage."

Auf die vierte Frage: „Was ich von ihr weifs, ist, dafs die Bruderschaft des Allerheiligsten Sakraments nicht von dem genannten Pedro de Cazalla gegründet worden ist, denn schon seit langer Zeit bestand sie in der genannten Stadt. Aber ich weifs, dafs der genannte Pedro de Cazalla dem Allerheiligsten Sakrament sehr ergeben ist, und während der ganzen Oktave hat er eine Prozession rings um die Kirche veranstaltet und gab Allen Kerzen auf seine Kosten, und ich weifs, dafs der genannte Pedro de Cazalla das übrige, von dem die Frage spricht, hat machen lassen, aber ich kann nicht mit Sicherheit sagen, ob er es auf seine

exekutiert werden, welche nach dem Recht und den Instruktionen des hl. Officiums gegen derartige Delinquenten vorgesehen sind, angesichts der Schwere und Ungeheuerlichkeit seiner Vergehen.

Und dies müssen Ew. Herrlichkeit und Gnaden in diesem Prozefs zu thun und zu verkünden befehlen, trotzdem der genannte Pedro de Cazalla vor diesem hl. Officium einige Vergehen der Ketzerei und ketzerifche Meinungen der genannten verdammten Ketzerei Luthers, die er gegen unsern hl. katholischen Glauben gehabt und geglaubt hat, bekannt hat, denn die Geständnisse, welche der genannte Pedro de Cazalla vor diesem hl. Officium abgelegt hat, können und sollen ihm nichts nützen, dafs er zur Reconciliation und zum Schofse der hl. Mutter Kirche wieder zugelassen werde, noch dafs man Mitleid bei ihm walten lasse, vielmehr mufs er aus der katholischen Kirche und der Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen und entfernt werden aus folgenden Gründen:

Erstlich, weil der genannte Pedro de Cazalla nicht gut und freiwillig bekannt hat noch bekennt und nicht gut bekehrt ist, so wie das Recht und die Instruktionen des hl. Officiums dafür verlangen, dafs man bei ihm Mitleid walten lassen müfste, weil vielmehr der genannte Pedro de Cazalla unbufsfertig und sehr heuchlerischerweise bekehrt ist und sehr ungenügende Geständnisse abgelegt hat, denn Ew. Herrlichkeit und Gnaden werden finden, dafs der genannte Pedro de Cazalla aufser dem, was er eingestanden hat, böswillig viele andere Vergehen und bemerkenswerte Handlungen und Irrtümer verschweigt und verheimlicht, die er gegen unsern hl. katholischen Glauben gehabt und geglaubt hat, und viele andere Personen aufgenommen und verheimlicht hat, mit denen er über die genannten Irrtümer und die Ketzerei Luthers verhandelt und gesprochen hat, wie aus der besagten Information und dem Prozefs hervorgeht, und aufserdem sind die Geständnisse, welche der genannte Pedro de Cazalla vor diesem hl. Officium abgelegt hat, nicht in dem Sinne und der Absicht abgelegt worden, sich zu bessern und zu unserm hl. katholischen Glauben und der christlichen Religion zu bekehren, und er hat keine Zeichen der Bufse und Reue gegeben und gezeigt, vielmehr steht zu vermuten und ist Thatsache, dafs der genannte Pedro de Cazalla hartnäckig und halsstarrig bei der genannten verdammten Ketzerei und den Irrtümern Luthers verbleibt, und dies ist klar und deutlich daraus zu entnehmen, weil aufserdem, dafs er viel und oftmals vor diesem hl. Tribunal als trügerischer und heuchlerischer Bekehrter Meineide geschworen hat, aus vielen der Geständnisse, welche der genannte Pedro de Cazalla ablegt,

Ferner, was ich gesagt habe, ist öffentlich und notorisch und öffentliches Gespräch und Gerücht und die Wahrheit, bei dem Eide, den ich geschworen.

Und er unterzeichnete seinen Namen. Es wurde ihm Geheimhaltung befohlen und er versprach sie.

Lic. Carrasco. Alonso Carrasco.

Zeuge Francisco Gomez, Geistlicher, Bürger der genannten Stadt Pedrosa, sagte, nachdem er geschworen in der gültigen Form des Rechtes, und nachdem er befragt war, folgendes:"

Auf die erste Frage: „Ich kenne den genannten Pedro de Cazalla seit ungefähr 8 Jahren, und den Fiscal des hl. Officiums kenne ich nicht."

Auf die allgemeinen Fragen: „Ich bin ungefähr 49 Jahre alt und bin nicht verwandt, und keine der übrigen allgemeinen Fragen des Gesetzes berührt mich."

Auf die zweite Frage: „Was ich von derselben weifs, ist, dafs ich, seit ich den genannten Pfarrer Pedro de Cazalla kenne, nämlich seit dem Jahre 50, ihn von der genannten Zeit bis zum Jahre 55 beichten und sehr häufig Messe lesen sah, und wenngleich ich ihn auch seit dem Jahre 55 bisher habe beichten und Messe lesen sehen, so ist es doch nicht so häufig gewesen, wie in der angegebenen Zeit vorher, die ich genannt habe, und ich halte und hielt den genannten Pedro de Cazalla für einen guten und gottesfürchtigen Christen, und als solchen habe ich ihn gute Werke thun und seine Messen lesen sehen, wie ich angegeben habe, und ebenso weifs ich, dafs ich, als ich an einigen Fasttagen im Hause des genannten Pedro de Cazalla war, gesehen habe, wie er Fisch und Fastenspeisen und dafür Erlaubtes[1]) afs, und nicht Fleisch, und der genannte Pedro de Cazalla sagte mir, er faste, und das ist es, was ich von dieser Frage weifs."

Auf die dritte Frage: „Was ich von derselben weifs, ist, dafs ich den genannten Pfarrer Pedro de Cazalla oftmals in den genannten Kirchen der besagten Stadt habe predigen hören, und in seinen Predigten überredete und ermahnte er seine Pfarrkinder, dafs sie in den Fasten beichteten und kommunizierten, und erklärte ihnen gute Lehre, und bezüglich der Bullen habe ich den genannten Pedro de Cazalla im Gespräch mit einigen Personen sagen hören, sie

---

[1]) Im Original: „cosas de ayuno y prohibidas para ello, y no carne," sicher ist nach dem Zusammenhang „prohibidas" Schreibfehler für „permitidas" (cf. oben S. 433).

sollten die Kreuzzugsbullen nehmen, denn sie dauerten drei Jahr und niemand könne ohne sie sein, und jene genügten ihnen für die genannte Zeit. Und das übrige in der Frage Enthaltene weifs ich nicht."

Auf die vierte Frage: „Ich weifs, dafs der genannte Pedro de Cazalla dem Allerheiligsten Sakrament sehr ergeben ist, und ich weifs es, weil ich ihn oftmals die Messe des Allerheiligsten Sakramentes habe lesen sehen, und ebenso weifs ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla alle Tage der Fronleichnamsoktave eine Prozession rings um die Kirchen dieser Stadt veranstaltete und von seinem Gelde viel Wachs dafür gab und bestimmte, und er begleitete die besagten Prozessionen, und ebenso weifs ich, dafs er die Vorhänge und das übrige, was die Frage angiebt, hat machen lassen, aber ich weifs nicht, auf wessen Kosten er es hat machen lassen, und dies antworte ich auf diese Frage."

Auf die fünfte Frage: „Das, was ich gesagt habe, ist öffentlich und notorisch und die Wahrheit, bei dem Eide, den ich geschworen.

Und er unterzeichnete es mit seinem Namen. Es wurde ihm Geheimhaltung befohlen und er versprach sie.

Lic. Carrasco. Francisco Gomez.

Geschehen vor mir Eusebio de Arrieta, Notar."

Valladolid, den 3. Januar 1559. Inqu.: Vaca. fol. 161b.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt, es wird ihm gesagt, „dafs die Untersuchungen, die er für seinen Leumund anzustellen gebeten habe, angestellt sind, er möge zusehen, ob er wünscht, dafs noch irgend sonst eine Untersuchung angestellt werde aufser denjenigen, die angestellt worden sind, oder ob er concludieren wolle.

Und er antwortete: Ich weifs wenig von Geschäften und wenn der Beweis Ew. Gnaden genügt, so habe ich nicht mehr anzuführen. Und mit Zustimmung des Dr. Vitoria, seines Verteidigers, der gegenwärtig war, sagte er, er concludiere, und concludierte, indem er Gott um Verzeihung bat wegen alles dessen, darin er ihn beleidigt, wie er ihn schon gebeten habe, und ebenso Ihre Gnaden um Barmherzigkeit. Und damit concludierte er.

Der genannte Inquisitor befahl, dem Fiscal diese Conclusion zu notificieren, welcher antwortete, er höre es.

Der genannte Herr Inquisitor sagte, er nehme, wie er nahm, diese Angelegenheit und diesen Prozefs für geschlossen an." Juan de Ybarguen, Sekretär.

fol. 162 f. Valladolid, den 15. Februar 1559. Inqu.: Riego, Guijelmo.

Eingabe:

„Erlauchte und sehr Ehrwürdige Herren!

Indem ich, der Bach. Geronimo Ramirez, Fiscal bei diesem hl. Officium, in dem Prozeſs und der Sache, die ich vor Ew. Herrlichkeit und Gnaden gegen Pedro de Cazalla, Pfarrer der Stadt Pedrosa, gefangen in den Kerkern dieses hl. Officiums, führe, auſser den Anklagen und der Klage, die ich gegen den genannten Pedro de Cazalla präsentiert habe, noch weitere Rechtseinwendungen mache, sage ich, daſs Ew. Herrlichkeit und Gnaden, nachdem Sie den Prozeſs des besagten Rechtsstreites durchgesehen und geprüft haben, finden werden, daſs ich meine Anklage und Forderung gegen den oben Genannten gut und vollkommen bewiesen habe, demgemäſs und wie es darinnen enthalten ist, sowohl infolge von Geständnissen und Erklärungen des genannten Pedro de Cazalla, die er vor Gericht abgelegt hat, und die ich zur rechten Zeit und in aller Form angenommen habe und wenn nötig von neuem annehme, soweit sie gegen ihn sind oder sein können und nicht weiter noch darüber hinaus, wie auch durch eine groſse Zahl von glaubwürdigen Zeugen und Mitzeugen, welche thatsächlich als Augenzeugen deponieren und bezüglich Zeit und Ort und Vergehen das Gleiche aussagen, sowohl darüber, daſs der genannte Pedro de Cazalla mit ketzerischem, hartnäckigem Sinn und Absicht viele verschiedene Irrtümer und Ketzereien und ketzerische, ärgernis-erregende Meinungen gegen unsern hl. katholischen Glauben und die christliche Religion von der verderbten und verfluchten Ketzerei Luthers und anderer Ketzer, seiner Anhänger, festgehalten und geglaubt und versichert hat, wie auch ebenso, daſs der genannte Pedro de Cazalla viele andere Personen in der genannten verdammten Ketzerei und den Irrtümern Luthers unterwiesen und bekehrt und verderbt hat, dessen der genannte Pedro de Cazalla durch viele Zeugen überführt ist, wie aus den Informationen und dem Prozeſs seiner Sache hervorgeht, die ich gegen ihn präsentiert habe. Deshalb ich Ew. Herrlichkeit und Gnaden bitte und beschwöre, Sie wollen den genannten Pedro de Cazalla verurteilen lassen und verurteilen, demgemäſs und wie ich gebeten habe, indem Sie ihn für einen abtrünnigen lutherischen Ketzer und hartnäckigen Irrgläubigen, Ketzerlehrer der genannten verdammten Sekte Luthers und seiner Anhänger erklären und seine Person dem Arme des weltlichen Gerichts ausliefern nach vorgängiger thatsächlicher und realer Degradation von jeglicher geistlichen und priesterlichen Weihe, welche der Obengenannte hat, damit an ihm alle die Strafen

exekutiert werden, welche nach dem Recht und den Instruktionen des hl. Officiums gegen derartige Delinquenten vorgesehen sind, angesichts der Schwere und Ungeheuerlichkeit seiner Vergehen.

Und dies müssen Ew. Herrlichkeit und Gnaden in diesem Prozefs zu thun und zu verkünden befehlen, trotzdem der genannte Pedro de Cazalla vor diesem hl. Officium einige Vergehen der Ketzerei und ketzerische Meinungen der genannten verdammten Ketzerei Luthers, die er gegen unsern hl. katholischen Glauben gehabt und geglaubt hat, bekannt hat, denn die Geständnisse, welche der genannte Pedro de Cazalla vor diesem hl. Officium abgelegt hat, können und sollen ihm nichts nützen, dafs er zur Reconciliation und zum Schofse der hl. Mutter Kirche wieder zugelassen werde, noch dafs man Mitleid bei ihm walten lasse, vielmehr mufs er aus der katholischen Kirche und der Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen und entfernt werden aus folgenden Gründen:

Erstlich, weil der genannte Pedro de Cazalla nicht gut und freiwillig bekannt hat noch bekennt und nicht gut bekehrt ist, so wie das Recht und die Instruktionen des hl. Officiums dafür verlangen, dafs man bei ihm Mitleid walten lassen müfste, weil vielmehr der genannte Pedro de Cazalla unbufsfertig und sehr heuchlerischerweise bekehrt ist und sehr ungenügende Geständnisse abgelegt hat, denn Ew. Herrlichkeit und Gnaden werden finden, dafs der genannte Pedro de Cazalla aufser dem, was er eingestanden hat, böswillig viele andere Vergehen und bemerkenswerte Handlungen und Irrtümer verschweigt und verheimlicht, die er gegen unsern hl. katholischen Glauben gehabt und geglaubt hat, und viele andere Personen aufgenommen und verheimlicht hat, mit denen er über die genannten Irrtümer und die Ketzerei Luthers verhandelt und gesprochen hat, wie aus der besagten Information und dem Prozefs hervorgeht, und aufserdem sind die Geständnisse, welche der genannte Pedro de Cazalla vor diesem hl. Officium abgelegt hat, nicht in dem Sinne und der Absicht abgelegt worden, sich zu bessern und zu unserm hl. katholischen Glauben und der christlichen Religion zu bekehren, und er hat keine Zeichen der Bufse und Reue gegeben und gezeigt, vielmehr steht zu vermuten und ist Thatsache, dafs der genannte Pedro de Cazalla hartnäckig und halsstarrig bei der genannten verdammten Ketzerei und den Irrtümern Luthers verbleibt, und dies ist klar und deutlich daraus zu entnehmen, weil aufserdem, dafs er viel und oftmals vor diesem hl. Tribunal als trügerischer und heuchlerischer Bekehrter Meineide geschworen hat, aus vielen der Geständnisse, welche der genannte Pedro de Cazalla ablegt,

vielmehr erhellt, dafs er die Irrtümer und Ketzereien, die er bekennt, begründet und bekräftigt und die ketzerischen Gründe darlegt, durch welche er bewogen worden ist, die genannte Ketzerei zu glauben und festzuhalten, als dafs er sie widerruft und sich von dem besagten Glauben bekehrt, wie aus seinen besagten Geständnissen zu entnehmen ist.

Ferner, weil er, gesetzt den Fall, der genannte Pedro de Cazalla hätte vollkommen seine Irrtümer bekannt und wäre freiwillig und aufrichtig geständig und gut bekehrt, was er doch nicht ist, ein so qualificierter lutherischer Erzketzer und Ketzerlehrer und Vertreter der genannten Ketzerei Luthers und seiner Ketzereien und Verderber der treuen Christen und so schädlich und anstofserregend in dem christlichen Staat gewesen ist und noch ist, um so mehr weil der genannte Pedro de Cazalla thatsächlich Priester und Seelenhirte ist, und weil er, statt die wahre und katholische Lehre zu verkündigen, mit dieser verdammten Ketzerei und den Irrtümern Luthers viele Personen, seine Pfarrkinder, verderbt und betrogen hat, die vorher treue und katholische Christen gewesen waren, indem er sie mit grofsem Nachdruck zu dem Glauben der besagten Ketzerei überredet hat. Und es ist in der That so, dafs durch die Lehre und Überredung des genannten Pedro de Cazalla die genannten Personen Ketzer und abtrünnig von Gott unserem Herrn und unserem hl. katholischen Glauben geworden sind, indem sie lutherische Ketzer wurden, und der genannte Pedro de Cazalla ein Zerstörer des christlichen Staates und der heiligen katholischen Kirche war. Aus diesen Gründen und einem jeden derselben bitte ich Ew. Herrlichkeit und Gnaden, Sie wollen zu thun befehlen und thun, demgemäfs und wie ich gebeten habe, indem Sie seine Person dem Arme des weltlichen Gerichts überantworten als lutherischen Ketzer und Ketzerlehrer der besagten Sekte, denn entsprechend dem Rechte und der heiligen . . .[1]) dürfen derartige dogmatisierende Ketzer nicht zugelassen noch reconciliiert werden, und es ist zweckmäfsig, dafs dies mit dem genannten Pedro de Cazalla und mit den übrigen Verderbern des christlichen Staates und den anstofserregenden Ketzern geschehe und ausgeführt werde, zur Erhaltung unseres heiligen katholischen Glaubens und Beruhigung der Gläubigen. Bezüglich dessen und alles Notwendigen flehe ich das heilige Officium an und bitte um Gerechtigkeit und das Entgegenstehende leugnend concludiere ich.

[Signatur.]

---

[1]) „conforme a derecho y sacra" hinter „heiligen" mufs ein Wort fehlen.

Und nachdem die besagte Petition präsentiert war, befahlen die genannten Herren, sie in den Prozefs einzulegen und diesen Rechtsstreit für geschlossen anzunehmen."

Valladolid, den 27. Mai 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo, Diego Gonzalez. fol. 164.

Pedro de Cazalla soll seine Aussagen ratificieren gegen

„Juan Sanchez, früher Diener desselben,
Doña Isabel de Castilla, Frau des Don Carlos de Seso,
Catalina Bezerra,
die Nonne Doña Catalina de Reinoso,
Doña Catalina de Alcaraz,
Doña Felipa de Heredia,
Doña Marina de Guevara,
Doña Francisca de Zuñiga, Nonnen von Belen."

Man beginnt die Verlesung der Aussagen, er bemerkt zu seiner Antwort auf Kap. 2 der accusatio[1]) folgendes:

„Was die Nonnen von Belen betrifft, von denen ich in diesem Prozefs gesprochen habe, so habe ich, wie gesagt, zwei- oder dreimal mit ihnen über die oben genannten Artikel gesprochen, nämlich über die Rechtfertigung und das Fegfeuer, und ich erinnere mich nicht, es im einzelnen von ihnen gehört zu haben, und dies sage ich bezüglich dessen, was ich gegen sie ausgesagt habe.

Antonio d Astudillo.

Und was den Antonio de Astudillo betrifft, so ratificiere ich mich nicht in dem, was ich gegen ihn ausgesagt habe,[2]) denn ich erinnere mich nicht, im einzelnen von ihm diese Artikel gehört zu haben.

Ferner, was ich bezüglich der Bezerra gesagt habe, so glaube ich, dafs sie diesen Dingen anhing, aber ich weifs es nicht, denn sie hat niemals mit mir gesprochen, und ich glaube, dafs sie dem anhing, weil sie mit andern Personen verkehrte, die diesen Dingen anhingen."

Alles übrige ratificiert er. Als Zeugen fungieren Salgado und Lumbreras.

Eingabe: fol. 165.

„Ich, Pedro de Cazalla, gefangen in den Kerkern dieses heiligen Officiums, sage, dafs bis jetzt in meiner Gesellschaft ein junger Brunnenmacher mit Namen Christobal de Zamora gewesen ist, der auf Befehl Ew. Herrlichkeit nach einem andern Kerker verbracht worden ist. Und ich habe offenkundige Indicien, dafs der genannte Christobal de Zamora mich bei

[1]) cf. oben S. 377.
[2]) cf. oben S. 377 f., späterhin hat er seine Aussage dennoch ratificiert (cf. unten S. 449).

Ew. Herrlichkeit verklagt hat[1]) in dem, was ihn gut gedünkt hat, deswegen bitte und beschwöre ich Ew. Herrlichkeit, dafs der genannte Christobal de Zamora nicht zugelassen und angenommen werde in irgend einer Sache, die er gegen mich vorbringen könnte, aus folgenden Gründen: Erstlich, weil der genannte Christobal de Zamora mein Todfeind ist und immer gewesen ist, seit er in meiner Gesellschaft war, obwohl ich ihm keine Veranlassung dazu gegeben, vielmehr ihm sehr viel Gutes erwiesen habe, indem ich immer meine Kleidung und Nahrung mit ihm teilte, sondern der Grund seines Hasses gegen mich ist gewesen, dafs ich ihn wegen der Rauheit seines Verhaltens zurechtgewiesen habe, mit der er diejenigen behandelte, die in unserer Gesellschaft waren, und als hier der Erzpriester Graviel Fernandez war, hat der genannte Zamora ihn einmal mit Mund und Hand mifshandelt, und ich sagte zu ihm: Bruder, bedenkt doch, dafs dieser Padre ein Priester ist und behandelt ihn nicht also! Der genannte Zamora aber bekam einen solchen Hafs auf mich, dafs er nachher geschworen hat, er sei in jener Nacht im Begriff gewesen aufzustehen und mich im Schlafe zu töten, und viele andere Male hat er mich mit Worten mifshandelt, wofür Anton Gonzalez, der seit sieben Monaten in unserer Gesellschaft weilt, ein guter Zeuge ist, und ich habe oftmals gebeten, dafs der genannte Zamora aus meiner Gesellschaft weggenommen würde, und Ew. Herrlichkeit haben es nicht angeordnet. Ich habe einmal den Herrn Dr. Riego darum gebeten und es zweimal dem früheren Alcaiden gesagt und zweimal dem jetzigen, damit sie Ew. Herrlichkeit von mir aus bäten, und es ist nicht angeordnet worden. Ferner sage ich, dafs der genannte Christobal de Zamora ein so schlechter und gefährlicher Mensch ist, dafs man nur schlecht von ihm denken kann, und die Schlechtigkeiten und Vergehen aufzuzählen, deren er sich hier oftmals gerühmt hat, erscheint mir wegen der Wohlanständigkeit dieses heiligen Tribunals nicht recht, denn sie sind entsetzlich und verabscheuungswürdig, und wenn Ew. Herrlichkeit im einzelnen darüber unterrichtet sein wollen, so sind hier diese beiden Leute Antonio de Lara und Anton Gonzalez, welche mit Wahrhaftigkeit sagen werden, was sie von ihm gehört haben und was er hier begangen hat, wenn er Gelegenheit dazu gefunden. Und dies sage ich nicht, um es abzulehnen, dafs alle meine Worte und Gedanken vor Ew. Herrlichkeit offenbar werden, die ich mit

[1]) Der Genannte kommt indessen als Zeuge gar nicht vor, während der weiter unten als Freund des Pedro de Cazalla genannte Antonio de Lara thatsächlich gegen ihn gezeugt hat (cf. oben S. 346 f.). So hat sich Pedro de Cazalla zweimal geirrt.

Wahrhaftigkeit kundthun werde, jedesmal wenn Ew. Herrlichkeit es mir befehlen, und ich sage es auch nicht, weil ich etwa denken könnte, dafs der genannte Christobal de Zamora mit aller seiner Bosheit mich in mehr schuldig machen kann, als das ist, wodurch ich mich selbst in meinem Geständnis beschuldigt habe, und ich denke auch nicht, dafs ich, wenn ich mich vor seiner Schlechtigkeit rette, frei von der Pein werde, die ich wegen meiner Sünden erwarte, sondern [es geschieht] nur, um nicht Ursache zu geben, dafs ein so schlechter Mensch fälschlich angehört werde und durch seine Aussage ich oder irgend eine andere Person ungerecht verklagt werde. Und wenn es im einzelnen nötig ist, dafs ich von den Bosheiten und Vergehen, die er mit seinem eigenen Munde eingestanden hat, und deren er sich oftmals gerühmt hat, Mitteilung machen mufs, so werde ich es nicht aus Hafs thun, den ich gegen ihn haben könnte, auch nicht um seine Fehltritte offenbar zu machen, denn er selbst macht sich zum Herold derselben, sondern nur infolge der Verpflichtung, die ich habe, dafs ich die Bosheit der Verleumdung des Bösen nicht zugeben darf. Und wie ich schon gesagt habe, will ich nicht, dafs dies dazu dienen soll, mich wegen irgend einer meiner Schlechtigkeiten und Sünden zu entschuldigen, sondern dafs Ew. Herrlichkeit wahrhaft einsehe, dafs dieser genannte Zamora einer der abscheulichsten und schlechtesten Menschen ist, die man sich denken kann, und wenn Ew. Herrlichkeit darüber benachrichtigt und informiert ist, so lehne ich es nicht ab, dafs der genannte Zamora mit aller Wahrhaftigkeit gegen mich als Zeuge diene, obwohl er der ist, der er ist, denn ich bin bereit in dem, was man mich fragt, die Wahrheit zu sagen.

Pedro de Cazalla."

Valladolid, den 16. Juni 1559. Inqu.: Riego, Guijelmo. fol. 165 b—1

Der Alcaide des Gefängnisses präsentiert vorstehende Eingabe.

Die Inquisitoren befehlen, sie in die Akten einzulegen.

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 10. Juli 1559. Inqu.: Riego.

Audienz vom Angeklagten erbeten, er sagt aus:

„Es ist wahr, dafs ich die Audienz erbeten habe, um zu sagen, dafs ich am Sonnabend, als man mich revidierte, vergessen habe zu sagen, dafs man um der Liebe Gottes willen die Schulden bezahle, welche ich früher in einem Memorial

angegeben habe,[1]) denn damit wird man mir sehr grofse Gnade erweisen, und meine Seele wird grofse Genugthuung empfangen, und ebenfalls um zu bitten, dafs man mich um der Liebe Gottes willen abfertige.

Und damit wurde er nach geschehener Ermahnung in seinen Kerker zurückgeschickt."

Juan de Ybarguen, Sekretär.

Valladolid, den 13. Juli 1559. Inqu.: Riego.

Diese Befragung betrifft Fray Juan de Villagarcia.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt und „gefragt, ob er sich noch an irgend etwas anderes erinnere, was er von neuem angeben müsse, sowohl über sich, wie über andere geistliche oder nicht geistliche Personen, und wenn er sich an irgend etwas weiteres erinnere, dafs er es sage und erkläre."

Antwort des Angeklagten: „Ich erinnere mich an nichts anderes und habe vielmehr Skrupel, zu viel, als zu wenig gesagt zu haben."

Bemerkung der Inquisition: „Wenn Angeklagter irgend einen Skrupel hat, irgend etwas Übertriebenes gesagt zu haben, so möge er es sagen und kundthun, denn in diesem hl. Officium wünscht man nur die Wahrheit zu erfahren."

Da. Isabel de Guevara.

Antwort des Angeklagten: „Bezüglich dessen, was ich über Doña Isabel de Guevara angegeben habe,[2]) glaube ich nicht, dafs ich sie den übrigen Nonnen gleichstellen darf, denn ich habe nicht die Auffassung, als ob sie diesen Dingen angehangen hätte, und ich habe sie auch nicht so wie die übrigen über irgend etwas derartiges sprechen hören, und ich habe bezüglich keiner andern Sache Skrupel, sondern habe in allem die Wahrheit gesagt."

Bemerkung der Inquisition: „Man hat Bericht in diesem hl. Officium, dafs Zeuge im Gespräch mit einer Person über die Personen, welche der Rechtfertigung anhingen, zu der genannten Person gesagt hat, ein Religiose hinge derselben Rechtfertigung an, wie Zeuge ihr anhing, ohne etwas von ihm zu erzählen, deshalb möge er erklären, ob er sich daran erinnert."

Antwort des Angeklagten: „Ich erinnere mich nicht, und wenn man mir die Person namhaft macht, so werde ich sagen, an was ich mich erinnere, und ich habe nur mit Fray Domingo de Rojas über diese Dinge gesprochen, und mit keinem andern Religiosen."

---

[1]) Das Memorial fehlt in den Akten, cf. ein ähnliches in dem Prozefs des Francisco de Vivero unten No. 418.

[2]) cf. oben S. 377.

Frage der Inquisition: „Hat Zeuge dasjenige, um das er befragt wird, von irgend einem Religiosen desselben Ordens von Sto. Domingo gesagt, dem der genannte Fray Domingo angehört?"

Antwort des Angeklagten: „Ich erinnere mich nicht, mit irgend einem von ihnen verkehrt zu haben, und es war fast keiner der Mönche jenes Ordens, die ich kenne, zu der Zeit hier, da ich jenen Irrtümern anhing."

Frage der Inquisition: „Zeuge nenne einige der Mönche des besagten Ordens, die er kannte."

Anwort des Angeklagten: „Ich kenne den Fray Juan de Villagarcia."

Antwort des Angeklagten auf Befragen: „Ich habe mit dem genannten Fray Juan de Villagarcia über diese Dinge von der Rechtfertigung nicht gesprochen, denn zur Zeit, da ich mit ihm verkehrte, kannte ich diese Dinge nicht, die ich nachher kennen lernte, und wenn auch der genannte Fray Juan de Villagarcia irgend etwas über diesen Artikel mit mir gesprochen hätte, so würde ich ihn nicht verstanden haben, da ich diesem nicht anhing. Und sobald ich anfing, diesem anzuhängen, ging der genannte Fray Juan mit Fray Bartolome de Miranda nach England, und ich erinnere mich nicht, dafs der genannte Fray Juan vorher irgend etwas mit mir über diese Materie besprochen hätte, sondern wir sprachen nur von Jesu Christo, wie wir immer von Geburt an gewohnt waren, und ich erinnere mich nicht, mit irgend einer andern Person über den genannten Fray Juan de Villagarcia gesprochen zu haben.

Fray Sanct

Und ebenfalls kannte ich den Fray Sancho de Ceram, mit dem ich, seit ich diesen Dingen anhänge, nur ungefähr zwei Stunden gesprochen habe, da er durch Pedrosa kam und in meinem Hause herbergte, und damals haben wir nichts hiervon besprochen, und vielmehr erzählte mir der genannte Fray Sancho, wie er in Alcalá de Henares einen Lutheraner habe verhaften lassen, und vorher kannte ich ihn und sprach mit dem genannten Fray Sancho, aber nicht über irgend etwas hiervon.

Fray Juan Villagarcii

Und nachdem man dem genannten Pedro de Cazalla das verlesen hatte, was Fray Domingo de Rojas hierüber ausgesagt, nach Art einer Publication unter Verschweigung der Namen und Nebenumstände, wie für das Geheimnis notwendig, und nachdem er gefragt war, ob er sich dessen erinnere, und er solle es sagen,

sagte er: Ich erinnere mich nicht, um es bezeugen zu können, dafs ich begriffen hätte, der genannte Fray Juan de Villagarcia hinge dem Artikel der Rechtfertigung an in der Weise, wie ich ihm anhing, noch sonst irgendwie, dafs es nicht

katholisch gewesen wäre, und ich weifs nichts, was ich mit gutem Gewissen über ihn sagen könnte.

Und damit wurde er in seinen Kerker zurückgeschickt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 15. September 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo.

„Der Gehülfe des Alcaiden hiesiger Inquisition mit Namen Gonzalo de Posada erschien und sagte, dafs der in hiesigem hl. Officium gefangene Solorzano, der mit dem Pedro de Cazalla zusammen sei, ihm gesagt habe, Pedro de Cazalla wisse, dafs der Erzbischof von Toledo gefangen genommen sei und Wächter habe, und nachdem man befohlen, den genannten Solorzano vorzuführen und er befragt war, sagte er, es sei wahr, dafs der genannte Pedro de Cazalla die Gefangennahme des genannten Erzbischofs von Toledo kenne, aber er wisse nicht, wer es ihm gesagt, noch von wem und wie jener es wisse.

Und also wurde er in sein Gefängnis zurückgeschickt."

Sebastian de Landeta, Notar.

„Die Beauftragungen des Herrn Erzbischofs und des Herrn Bischofs von Palencia[1]) und die Information über die Krankheit der Gefangenen stehen in dem Prozefs des Erzbischofs von Toledo."

Valladolid, den 4. Oktober 1558. Inqu.: Vaca, Riego (zugleich als Kommissare des Erzbischofs Generalinquisitors und des Bischofs von Palencia), Guijelmo.

Pedro de Cazalla wird vorgeführt, er soll sich in seinen Aussagen ratificieren gegen

„den Hochwürdigsten Don Fray Bartolome de Miranda, Erzbischof von Toledo,

den Lic. Merida, Kanonikus von Palencia,[2])

Fray Hernando del Castillo vom Dominikanerorden."[3])

Er ratificiert seine ihm nochmals verlesenen Aussagen.

Frage der Inquisition: „Wie lange ist es her, dafs der Maestro Fray Bartolome de Miranda die Predigten gehalten hat, welche Zeuge in seiner Erklärung angiebt,[4]) und hat er ihn dieselben halten hören, und welche Personen waren sonst noch dabei zugegen und weifs er, in wessen Besitz die besagten Predigten in Manuskript gewesen sind?"

---

[1]) Beziehen sich, wie aus dem folgenden hervorgeht, auf den Prozefs des Carranza. Das gleiche wird der Fall sein bezüglich der Information über die Krankheit der Gefangenen.

[2]) Cf. oben S. 379 und Llorente Bd. IV, 288 f.

[3]) Cf. oben S. 390 und Llorente Bd. IV, 261 ff.

[4]) Cf. oben S. 349.

Antwort des Gefangenen: „Ich habe die besagten Predigten angehört, und er hat sie vor langer Zeit, als ich noch ein junger Mensch war, gehalten, und im einzelnen erinnere ich mich nicht wann, und zwar in Gegenwart der ganzen Gemeinde, doch erinnere ich mich nicht im einzelnen, wer dabei war, und die Erinnerung, die ich von den besagten Predigten habe, rührt nicht daher, dafs ich sie damals von ihm gehört habe, sondern dafs ich sie nachher gelesen, denn sie wurden handschriftlich verbreitet, und ich weifs, dafs Sabino Bernal und Fonseca die besagten Predigten hatten, und ebenfalls wird man sie im Kloster Sta. Catalina haben, und ich habe das, was in den besagten Predigten stand, niemals für Irrtum gehalten, sondern für gute und gesunde Lehre, und bin diesen Irrtümern, die ich angegeben habe, erst zu der Zeit verfallen, die ich angegeben habe, und ob die besagten Predigten in meinem Besitz gewesen sind, erinnere ich mich nicht und glaube vielmehr, dafs ich sie nicht gehabt habe, und wenn ich sie zufällig gehabt habe, so werden sie mit andern Manuskripten zusammengebunden gewesen sein, und die besagten Predigten wurden handschriftlich verbreitet."

Als Ratificationszeugen fungieren Salgado und Lumbreras.

Nachher, ungefähr eine Stunde später, erbittet sich Pedro de Cazalla in derselben Audienz vor Riego und Guijelmo abermals Gehör und sagt:

„Ich habe mich seither erinnert, dafs ich mich bezüglich des Fray Hernando del Castillo erinnere, wie mir Don Carlos de Seso gesagt hat, der genannte Fray Hernando del Castillo habe ihm die Bücher, die er ihm gegeben, zurückgegeben aus Skrupel darüber, dafs er sie hatte, und er hat mir gesagt, er habe noch den Zettel des Inquisitors, den ich angegeben habe."

Als Ratificationszeugen fungieren Salgado und Lumbreras.

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 5. Oktober 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo.

Pedro de Cazalla ratificiert seine Aussagen gegen Antonio de Astudillo.[1]

Als Ratificationszeugen fungieren der Bachiller Cisneros und Mucientes, Kleriker, Priester.

Sebastian de Landeta, Notar.

---

[1]) Die er vorher nicht hatte ratificieren wollen (cf. oben S. 443).

Votatio.

1 fol. unnumeriert.

Valladolid, den 10. Februar 1559.

„Nachdem dieser den Pedro de Cazalla, Pfarrer von Pedrosa, betreffende Prozefs in den Sitzungen und auf die Art und Weise, wie oben in diesem Hefte steht, durchgesehen und geprüft war von

dem Herrn Don Pero Ponce de Leon, Bischof von Ciudadrodrigo, vom Consejo Sr. Majestät,

und dem Herrn Don Pedro Gasca, Bischof von Palencia, vom Consejo Sr. Majestät,

und dem Herrn Regens Juan de Figueroa,

und dem Herrn Lic. Virbiesca de Muñatones,

und den Herren Lic. Villagomez,

und Lic. Castro vom Consejo Real de Indias,

und den Herren Lic. Santillan,

und Dr. Simancas, Oidoren des Königlichen Gerichts zu Valladolid,

zusammen mit dem Herrn Lic. Valtodano vom Consejo de la santa general Inquisicion als stellvertretendem Inquisitor,

und den Herren Lic. Francisco Vaca,

und Dr. Riego,

und Lic. Guijelmo,

und indem als Ordinarius für den Herrn Bischof von Zamora der Herr Lic. Santillan assistierte,

votierten alle die genannten Herren in der folgenden Form und Art:

Der Herr Dr. Simancas sagte, sein Votum und Urteil sei, dafs der genannte Pedro de Cazalla formell degradiert und dem Arm der weltlichen Gerechtigkeit übergeben werde, unter Konfiskation seines Vermögens, und der Herr Lic. Castro und der Herr Lic. Villagomez und der Herr Lic. Muñatones de Virbiesca und der Herr Regens Figueroa und der Herr Bischof von Ciudadrodrigo und der Herr Lic. Guijelmo und der Herr Lic. Francisco Vaca und der Herr Lic. Valtodano sagten, ihr Votum und Urteil sei dasselbe wie dasjenige des genannten Herrn Dr. Simancas.

Der Herr Dr. Riego sagte, angesichts dessen, dafs der gröfste Teil aller der genannten Herren den genannten Pedro de Cazalla für einen heuchelnden Geständigen halte, sei auch sein Votum und Urteil, dafs er degradiert und relaxiert werden müsse mit Konfiskation seines Vermögens.

Der Herr Bischof von Palencia sagte, sein Votum und Urteil sei, dafs der genannte Pedro de Cazalla zur Reconciliation zugelassen werde mit habitus irremissibilis und

carcer perpetuus und dafs er von allen Weihen degradiert werde, und dafs ihm in seiner Gefangenschaft Bufsen in Gestalt von Fasten und Beten auferlegt würden, und man ihm befehle, er dürfe nicht über die Ketzereien sprechen, deren er angeklagt worden war, weder in erzählender, noch sonst einer Form, und dafs man achtgebe, ob er alles oben Angegebene in dem Sinne eines wahren Büfsers erfüllt, und dafs er, wenn er bei der Nichterfüllung irgend eines dieser Dinge betroffen wird, für einen Menschen angesehen werde, der in der Finsternis wandelt und nicht im Licht, und als hartnäckiger Ketzer verurteilt und bestraft werde nach dem Kapitel literas de praesumptionibus.[1])

Und der Herr Lic. Santillan als Ordinarius sagte, er stimme mit dem Urteil des genannten Herrn Bischofs von Palencia überein.

Und ein jeder aller der genannten Herren signierte sein Votum." Sebastian de Landeta, Notar.

„Ausgezogen aus dem Original durch mich, den genannten Sebastian de Landeta, Notar."

Votatio des Consejo.

Valladolid, den 22. Februar 1559.

1 fol. unnumeriert.

Nachdem dieser, den Pedro de Cazalla, Pfarrer von Pedrosa betreffende Prozefs durchgesehen und examiniert war von den Herren Lic. Diego de los Cobos und Sancho Lopez de Otalora und Dr. Andres Perez vom Consejo de la general Inquisicion und dem Herrn Dr. Ribadeneyra vom Consejo de las Ordenes und den Herren Lic. Virbiesca und Dr. Vazquez vom Consejo de las Indias und von dem Herrn Lic. Diego Gonzalez, Inquisitor hiesiger Stadt, in Gegenwart des Erlauchtesten Herrn Generalinquisitors, Erzbischofs von Sevilla, und nachdem man darüber debattiert, sagten alle die genannten Herren übereinstimmend, ihr Votum und Urteil sei, dafs der genannte Pedro de Cazalla formell von den Weihen, die er hat, degradiert und dem Arme der weltlichen Gerechtigkeit relaxiert werde, in aller Form und mit Konfiskation seines Vermögens, und Beraubung seiner Ämter und Beneficien. Und die genannten Herren signierten die besagten vota mit ihrer Signatur."

Sebastian de Landeta, Notar.

„Ausgezogen aus dem Originalheft der vota durch mich, Sebastian de Landeta, Notar."

---

[1]) Decretales Gregorii IX, Lib. II, Tit. XXIII, Kap. 14. Literas vestras accepimus (Friedberg, Corpus iuris canonici Bd. II, 357).

5½ fol. unnumeriert.

Urteil:

„Pedro de Cazalla, Pfarrer von Pedrosa.

Nachdem wir, die Inquisitoren gegen die ketzerische Verderbtheit und Abtrünnigkeit in den Königreichen Castilla, Leon und Galicia und dem Fürstentum Asturias, die wir in dieser sehr edlen Stadt Valladolid residieren, aus Apostolischer Vollmacht etc. einen Kriminalprozefs durchgesehen haben, der vor uns anhängig war und ist, zwischen einerseits dem Lic. Hieronimo Ramirez, Fiscal dieses hl. Officiums als Ankläger, und andererseits dem Angeklagten Pedro de Cazalla, Kleriker, Pfarrer von Pedrosa, der gegenwärtig ist, welchen der genannte Fiscal denunziert hat, indem er sagte, dafs aus den Büchern und Registern dieses hl. Officiums, die er präsentiere, erhelle und hervorgehe, dafs jener des Verbrechens und Vergehens der Ketzerei und Apostasie bezichtigt und testificiert sei, deshalb er ihn formell anklagen zu wollen verkündete und uns bat, wir möchten unseren Befehl geben lassen und geben, dafs er gefangen genommen und in die Kerker dieses hl. Officiums überführt würde, weshalb er um Gerechtigkeit bat, und nachdem wir gesehen, dafs sein Antrag gerecht war, liefsen wir ihn gefangen nehmen, und er sagte und bekannte vor uns, vor vier Jahren habe er mit einer Person gesprochen, die er angab, mit der er seit mehr als vierzehn Jahren befreundet sei, und die genannte Person habe ihn über die Lehre von der Rechtfertigung in einer bestimmten Weise belehrt und habe ihm gesagt, mit diesem Glauben und Zutrauen, das wir gegen Gott haben müfsten, und mit dem Vertrauen auf den Tod seines Sohnes bleibe nichts übrig, das er uns nicht verziehen hätte, und da er eines Tages allein an der Thür seiner Kirche stand und über die Wohlthat Jesu Christi und seinen Tod nachdachte, sei es ihm in den Sinn gekommen, dafs es keinen Grund gäbe, bei der Leugnung des Fegfeuers stehen zu bleiben, und daraus habe er gefolgert, Ablässe und anderes, das der Papst bewillige, seien nicht notwendig — und nachdem man ihm die gewohnten Ermahnungen erteilt, stellte der genannte Fiscal sofort die Anklage gegen ihn auf, in welcher er den Thatsachen nach sagte, dafs der genannte Pedro de Cazalla thatsächlich von der Linie und Rasse bekehrter Juden abstamme sowohl von seiten seines Vaters Pedro de Cazalla allerseits, wie auch von seiten seiner Mutter Doña Leonor de Vivero als Tochter der Doña Costanza Ortiz, Grofsmutter mütterlicherseits des genannten Pfarrers, und dafs der Obengenannte die Meinung habe und also viele andere Personen unterwiesen und in ketzerischem Sinne gelehrt habe, dafs alle Sünder durch das Leiden und die Verdienste unseres Erlösers Jesu

Christi gerechtfertigt werden und sind, ohne dafs von ihrer Seite irgend ein weiteres Werk nötig wäre, weder Bufse noch Genugthuung, für die Vergebung der Sünden und die Erlösung der Seelen,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla gesagt und die Meinung gehabt habe, dafs allein der Glaube ohne die Werke und andere Genugthuung die Gläubigen rechtfertigt, und dafs die Werke der Bufse, Fasten und Gebet und andere Abstinenzen, nicht verdienstlich seien und für die Erlösung der Sünder nichts nützen, indem er sagte, sie seien schon durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi gerechtfertigt,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla geglaubt habe, dafs es im andern Leben kein Fegfeuer gebe, wo die Seelen sich gänzlich von ihren Sünden reinigen und dafür genugthun, und dafs er in besagtem Irrtum geglaubt habe, die Opfer, Darbringungen, Gebete und Fürbitten, die in der katholischen Kirche für die Toten geschehen und dargebracht werden, seien ihnen nichts nütze und befreiten sie von nichts, und solche Fürbitten seien überflüssig und erfolglos,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla die Meinung gehabt habe, dafs die Christen, welche Glauben hätten, nicht beten noch Gebete zu den Heiligen thun sollten, indem er sagte, die Fürsprache der Heiligen sei zu nichts nütze und habe keinen Wert für die Erlösung der Sünder,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla die Meinung habe, dafs die Apostolische römisch-katholische Kirche nicht Macht noch Autorität einer Kirche habe, um irgend einen Christen zu ihren Vorschriften, Fasten, Vigilien und Festen zu zwingen und Verbote und Speisenunterschiede zu machen,

ferner, dafs weder der Papst noch ein anderer Prälat noch Priester die Macht habe, irgend einen Christen zu bannen oder zu absolvieren, und dafs die Ablässe, Jubiläen und Verzeihungen, die der Pontifex gewährt, nichts nützen und keinen Wert für die Christen zur Vergebung der Sünden haben,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla ebenfalls von den Orden und der Observanz von Mönchen, Nonnen und Geistlichen übel denke und sage, sie sollten nicht existieren, und die Profefs, Gelübde und Versprechungen, welche man in den besagten Orden ablegt, verpflichten sie nicht und brauchen nicht erfüllt zu werden,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla geglaubt habe, die Ohrenbeichte, welche der Büfsende dem Priester ablegt, wie sie die hl. katholische Mutter Kirche braucht, sei nicht notwendig und nicht Sakrament und nütze nichts

für die Vergebung und Absolution der Sünden noch sonst irgend etwas, indem er sagte, die Beichte habe nur im Herzen Gott allein zu geschehen,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla geglaubt und versichert habe, dafs es in der katholischen Kirche nicht mehr als zwei Sakramente gebe und geben müsse, nämlich Taufe und Abendmahl zur Erinnerung an das Leiden und Abendmahl des Herrn, und dafs die übrigen, welche die hl. Mutter Kirche braucht und billigt, keine Sakramente seien und nicht die Kraft von Sakramenten hätten,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla gesagt und geglaubt habe, in dem Heiligsten Sakrament der Eucharistie der Hostie und des geweihten Kelches sei Jesus Christus unser Gott und Erlöser nicht wahrhaft und sakramental, sondern nur geistlich durch den Glauben des Empfangenden vorhanden und nicht thatsächlich und körperlich, wie uns unser hl. katholischer Glaube und die hl. Mutter Kirche lehrt und predigt,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla geglaubt habe, dafs alle Christen, sowohl Priester wie Laien, kommunizieren und das Heilige Sakrament der Eucharistie unter beiden species von Brot und Wein empfangen müfsten, und dafs es also den Gläubigen ausgeteilt werden müsse, und nicht, wie es die katholische Kirche austeilt und gebraucht,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla die Kommunion des Abendmahles mit vielen andern Personen veranstaltet habe, indem er ein wenig Brot und Wein nahm und empfing, demgemäfs und wie es die Lutheraner thun und zu thun pflegen, und dafs er dies viele verschiedene Male gethan, nachdem man vor der besagten Kommunion und dem Abendmahl eine Predigt und besondere Erörterung über die Sekte und die Irrtümer Luthers angehört und gepredigt hatte, in welcher die besagte Sekte und Ketzerei gepriesen wurde mit den Worten, Luther sei heilig gewesen und habe die Wahrheit gehabt und verteidigt,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla, nachdem eine Person wegen ketzerischer Irrtümer, die sie hatte, pönitenziert worden war, gesagt habe, sie sei ungerechterweise pönitenziert worden, und sie sei gut und verteidige die Wahrheit, und er habe es mit der genannten Person besprochen, und es sei ein grofser Irrtum gewesen, dafs sie widerrufen habe, denn der genannte Cazalla hielt es für Wahrheit,

ferner, dafs in dem Hause des genannten Pedro de Cazalla, an dem Orte, wo er Pfarrer war und wohnte, Versammlungen und Konventikel und Abendmahlspredigten gehalten wurden, wo nach der Predigt viele Personen sub

utraque specie gemeinsam mit dem genannten Pfarrer Cazalla kommunizierten, der ketzerische Bücher von Luther und Calvin und vielen anderen Ketzern hatte, die er las und vorlesend vielen andern Personen mitteilte, da er sie zu der genannten verdammten Ketzerei Luthers verleiten wollte und verleitete,

ferner, dafs er andern Personen geraten habe, sie sollten nicht kommunizieren, weil er glaubte, dafs in dem heiligen Sakrament des Altars Jesus Christus nicht wahrhaft und sakramental gegenwärtig sei, und sagte, es würde besser geistlich als leiblich empfangen, — und also bat er [der Fiscal] uns, wir möchten durch unser Definitivurteil den genannten Pedro de Cazalla für einen solchen lutherischen, abtrünnigen, hartnäckigen Ketzer und Ketzerlehrer der besagten verfluchten Sekte erklären und ihn zu den gröfsten und schwersten Strafen verurteilen lassen und verurteilen, welche wir durch das gemeine Recht, die Gesetze und Verordnungen dieser Reiche und die Instruktionen dieses hl. Officiums gegen derartige Ketzer aufgestellt fänden, indem wir seine Güter konfiscierten und demjenigen zusprächen, dem sie von Rechts wegen zugesprochen werden müfsten, und indem wir den genannten Pedro de Cazalla von jeglicher kirchlichen und priesterlichen Weihe, die er habe und empfangen habe, degradierten und absetzten und seine Person dem Arme der weltlichen Gerechtigkeit relaxierten, und er bat uns, es möge ihm bezüglich alles dessen vollkommene Erfüllung der Gerechtigkeit zu teil werden, — und nachdem ihm die besagte Anklage verlesen war, antwortete der genannte Pedro de Cazalla, er bekenne festgehalten und geglaubt zu haben, dafs, wenn man an die Nichtexistenz des Fegfeuers glaube, auch das übrige nicht notwendig sei, wie Opfer, Darbringungen, Gebete und Fürbitten für die Toten, und zu nichts nütze, und dafs es überflüssig und erfolglos sei, und er habe ebenfalls einen Zweifel gehabt, ob die Ohrenbeichte, welche die Kirche braucht, für die Vergebung der Sünden nütze, und ob sie Sakrament sei, und ob die Absolution des Priesters dem Büfsenden nütze, aber er habe es nicht geglaubt und sei weder mit Wort noch mit That dagegen aufgetreten, vielmehr habe er gebeichtet und seinen Pfarrkindern Beichte gehört, wenngleich er daran gezweifelt habe, und er beziehe sich und bezog sich auf das, was er bekannt hatte, und leugne und leugnete den weiteren Inhalt der besagten Anklage, und besprach diese seine Angelegenheit mit seinem Verteidiger, mit dessen Zustimmung er um Gnade für seine Schuld bat und concludierte, und nachdem auch der genannte Fiscal concludiert hatte, wurden die Parteien zur Beweisaufnahme in aller Form zugelassen, und der genannte Fiscal

für die Vergebung und Absolution der Sünden noch sonst irgend etwas, indem er sagte, die Beichte habe nur im Herzen Gott allein zu geschehen,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla geglaubt und versichert habe, dafs es in der katholischen Kirche nicht mehr als zwei Sakramente gebe und geben müsse, nämlich Taufe und Abendmahl zur Erinnerung an das Leiden und Abendmahl des Herrn, und dafs die übrigen, welche die hl. Mutter Kirche braucht und billigt, keine Sakramente seien und nicht die Kraft von Sakramenten hätten,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla gesagt und geglaubt habe, in dem Heiligsten Sakrament der Eucharistie der Hostie und des geweihten Kelches sei Jesus Christus unser Gott und Erlöser nicht wahrhaft und sakramental, sondern nur geistlich durch den Glauben des Empfangenden vorhanden und nicht thatsächlich und körperlich, wie uns unser hl. katholischer Glaube und die hl. Mutter Kirche lehrt und predigt,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla geglaubt habe, dafs alle Christen, sowohl Priester wie Laien, kommunizieren und das Heilige Sakrament der Eucharistie unter beiden species von Brot und Wein empfangen müfsten, und dafs es also den Gläubigen ausgeteilt werden müsse, und nicht, wie es die katholische Kirche austeilt und gebraucht,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla die Kommunion des Abendmahles mit vielen andern Personen veranstaltet habe, indem er ein wenig Brot und Wein nahm und empfing, demgemäfs und wie es die Lutheraner thun und zu thun pflegen, und dafs er dies viele verschiedene Male gethan, nachdem man vor der besagten Kommunion und dem Abendmahl eine Predigt und besondere Erörterung über die Sekte und die Irrtümer Luthers angehört und gepredigt hatte, in welcher die besagte Sekte und Ketzerei gepriesen wurde mit den Worten, Luther sei heilig gewesen und habe die Wahrheit gehabt und verteidigt,

ferner, dafs der genannte Pedro de Cazalla, nachdem eine Person wegen ketzerischer Irrtümer, die sie hatte, pönitenziert worden war, gesagt habe, sie sei ungerechterweise pönitenziert worden, und sie sei gut und verteidige die Wahrheit, und er habe es mit der genannten Person besprochen, und es sei ein grofser Irrtum gewesen, dafs sie widerrufen habe, denn der genannte Cazalla hielt es für Wahrheit,

ferner, dafs in dem Hause des genannten Pedro de Cazalla, an dem Orte, wo er Pfarrer war und wohnte, Versammlungen und Konventikel und Abendmahlspredigten gehalten wurden, wo nach der Predigt viele Personen sub

utraque specie gemeinsam mit dem genannten Pfarrer Cazalla kommunizierten, der ketzerische Bücher von Luther und Calvin und vielen anderen Ketzern hatte, die er las und vorlesend vielen andern Personen mitteilte, da er sie zu der genannten verdammten Ketzerei Luthers verleiten wollte und verleitete,

ferner, dafs er andern Personen geraten habe, sie sollten nicht kommunizieren, weil er glaubte, dafs in dem heiligen Sakrament des Altars Jesus Christus nicht wahrhaft und sakramental gegenwärtig sei, und sagte, es würde besser geistlich als leiblich empfangen, — und also bat er [der Fiscal] uns, wir möchten durch unser Definitivurteil den genannten Pedro de Cazalla für einen solchen lutherischen, abtrünnigen, hartnäckigen Ketzer und Ketzerlehrer der besagten verfluchten Sekte erklären und ihn zu den gröfsten und schwersten Strafen verurteilen lassen und verurteilen, welche wir durch das gemeine Recht, die Gesetze und Verordnungen dieser Reiche und die Instruktionen dieses hl. Officiums gegen derartige Ketzer aufgestellt fänden, indem wir seine Güter konfiscierten und demjenigen zusprächen, dem sie von Rechts wegen zugesprochen werden müfsten, und indem wir den genannten Pedro de Cazalla von jeglicher kirchlichen und priesterlichen Weihe, die er habe und empfangen habe, degradierten und absetzten und seine Person dem Arme der weltlichen Gerechtigkeit relaxierten, und er bat uns, es möge ihm bezüglich alles dessen vollkommene Erfüllung der Gerechtigkeit zu teil werden, — und nachdem ihm die besagte Anklage verlesen war, antwortete der genannte Pedro de Cazalla, er bekenne festgehalten und geglaubt zu haben, dafs, wenn man an die Nichtexistenz des Fegfeuers glaube, auch das übrige nicht notwendig sei, wie Opfer, Darbringungen, Gebete und Fürbitten für die Toten, und zu nichts nütze, und dafs es überflüssig und erfolglos sei, und er habe ebenfalls einen Zweifel gehabt, ob die Ohrenbeichte, welche die Kirche braucht, für die Vergebung der Sünden nütze, und ob sie Sakrament sei, und ob die Absolution des Priesters dem Büfsenden nütze, aber er habe es nicht geglaubt und sei weder mit Wort noch mit That dagegen aufgetreten, vielmehr habe er gebeichtet und seinen Pfarrkindern Beichte gehört, wenngleich er daran gezweifelt habe, und er beziehe sich und bezog sich auf das, was er bekannt hatte, und leugne und leugnete den weiteren Inhalt der besagten Anklage, und besprach diese seine Angelegenheit mit seinem Verteidiger, mit dessen Zustimmung er um Gnade für seine Schuld bat und concludierte, und nachdem auch der genannte Fiscal concludiert hatte, wurden die Parteien zur Beweisaufnahme in aller Form zugelassen, und der genannte Fiscal

präsentierte zum Beweise seiner Meinung die Geständnisse, welche der genannte Pedro de Cazalla abgelegt hatte, soweit sie zu seinen [des Fiscals] Gunsten sprachen, und die Zeugen und Beweise, die gegen ihn vorlagen, und bat, daſs sie ratificiert würden, worauf der genannte Pedro de Cazalla um Audienz bat und, nachdem er vor uns gebracht war, sagte, er habe die besagte Audienz erbeten, um alles das zu sagen und zu offenbaren, worin ihn unser Herr erleuchtet habe, und um zu erklären, worin er ihn beleidigt habe, und er habe es nicht vorher gesagt, weil er sich nicht recht erinnert habe, und er bäte aus diesem Grunde, man möge in Rechnung ziehen, daſs er dies an dem ersten Tage, da er zur Audienz käme, sofort thue, und er bat, man möge ihm die besagte Anklage verlesen, damit er sein besagtes Geständnis vollkommener ablegen könnte, und nachdem sie ihm de verbo ad verbum verlesen war, sagte er, dasjenige, was er geglaubt und andere Personen gelehrt und seit einer bestimmten Zeit, die er angab, bisher erörtert habe, sei, daſs er geglaubt habe, durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi seien wir gerechtfertigt vor dem Vater, und für diese Rechtfertigung seien Werke von unserer Seite nicht nötig, sondern nur das Vertrauen und Zutrauen zu dem Obengesagten, und zum Beweise und zur Kundgebung, daſs diese Rechtfertigung also sei, müſsten die Werke der Liebe gegen Gott und den Nächsten gethan werden, und wo diese nicht wären, da habe er die Rechtfertigung nicht für gut gehalten, wie er den Baum, der keine Frucht bringe, nicht für einen guten Baum halte, und dies sei es, was er bezüglich dieses Artikels geglaubt habe, und dies habe ihn eine Person an einem bestimmten Orte, den er angab, zu lehren begonnen, und er habe gemeint und geglaubt, daſs der Glaube ohne Werke und sonstige Genugthuung die Gläubigen rechtfertige, und daſs die Werke der Buſse, Fasten, Gebete und sonstige Abstinenzen, nicht verdienstlich seien und für die Erlösung der Sünden nichts nützten, indem er gesagt habe, sie seien schon gerechtfertigt durch das Leiden und den Tod Jesu Christi in folgendem Sinne: Er habe geglaubt, daſs die Buſse in sich den Abscheu vor der Sünde und den Schmerz darüber enthalten müsse, was die Scholastiker contritio nennen, und die Erkenntnis der Unmöglichkeit, daraus herauszukommen und von den Schäden freizuwerden, die sie mit sich bringt, auſser durch das Leiden und den Tod Jesu Christi unseres Herrn, derart, daſs er diese contritio und Erkenntnis nicht als für die Gerechtigkeit verdienstlich angesehen habe, sondern nur als Disposition, um sie zu empfangen, und daſs er die übrigen Bestandteile der Buſse, wie Disciplin und Fasten und Genugthuung und andere ähnliche Werke immer für notwendig

angesehen habe, allemal wenn es die Angelegenheit erfordert, nämlich die Disciplin zur Züchtigung des Fleisches, wenn es sich gegen den Geist auflehnt, und die Genugthuung, wenn der Nächste beleidigt ist, und dieses Bekenntnis diene zur Erklärung des Kapitels der Anklage, das von der Rechtfertigung handele, und hierüber habe er, wie angegeben, mit allen den Personen gesprochen, die er namhaft gemacht, und er habe geglaubt und festgehalten, daſs diejenigen, welche die Rechtfertigung ihrer Sünden in der schon angegebenen Weise empfangen, selig und frei von Schuld und Strafe seien, und diejenigen, welche nicht, verdammt seien, und also habe er geglaubt, daſs es kein Fegfeuer gebe, denn bei solchen bleibe keine Strafe mehr im andern Leben abzuwaschen übrig, und als Correlativ der Nichtexistenz des Fegfeuers habe er geglaubt und festgehalten und mit vielen der genannten Personen besprochen, daſs die Opfer, Darbringungen, Gebete und Fürbitten, welche in der katholischen Kirche für die Toten geschähen und dargebracht würden, ihnen nichts nützten und sie von nichts befreiten, und daſs diese Fürbitten überflüssig und fruchtlos seien, und er habe gemeint, daſs die Fürsprache der Heiligen nicht notwendig sei, denn derjenige, welcher Gott zum Gönner und Freunde habe und ihn kenne durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi seines Sohnes, habe keinerlei Fürsprache nötig, und dies zu glauben sei er bewogen worden durch den Befehl Jesu Christi selbst, daſs wir alles, um was wir seinen Vater bäten, in seinem Namen bitten sollten, und was den Artikel von der Ohrenbeichte gegenüber dem Priester betreffe, so habe er gemeint und geglaubt, daſs die erste Beichte, zu der ein Christenmensch verpflichtet sei, Gotte abgelegt werden müsse, denn gegen ihn sei die betreffende Beleidigung gerichtet gewesen, und deshalb habe er geglaubt, daſs sie [die Ohrenbeichte] nicht obligatorisch sei, aber des Rates wegen nützlich, nämlich, daſs man dem Diener Gottes die Nöte seiner Seele und die Dinge, in denen man am meisten angefochten ist, mitteile, und die Absolution, welche, wie er geglaubt habe, der Diener erteilen müsse, sei die Predigt des Evangeliums, und in diesem Falle sei das, worin er sich von der Meinung der römisch-katholischen Kirche entfernt habe, nur der Umstand gewesen, daſs er die Verpflichtung, alle Sünden zu sagen, geleugnet habe, und bezüglich der Absolution, daſs er sie nicht nur jenen Worten des Sakraments: Ego te absolvo ab omnibus peccatis tuis zugesprochen habe, und obschon er dies geglaubt habe, habe er deshalb doch nicht unterlassen, zu beichten und andern Personen Beichte zu hören und das Sakrament entsprechend der Einrichtung der katholischen Kirche zu gebrauchen, und er habe geglaubt,

daſs es nicht mehr als zwei Sakramente gebe, nämlich Taufe und Kommunion, und die übrigen fünf Sakramente, welche die katholische Kirche eingesetzt hat, habe er nicht für Sakramente gehalten, und was das Sakrament der Eucharistie betreffe, so habe er gemeint und geglaubt, es sei nicht nötig, an die Verwandlung des Brotes in Fleisch und des Weines in Blut des wahren Leibes unseres Erlösers Jesu Christi zu glauben, und er habe geglaubt, es sei besser, das besagte Sakrament unter beiden species von Brot und Wein zu verwalten, und er habe die Kommunion des Abendmahles gemeinsam mit anderen Personen bestimmte Male an bestimmten Orten, die er angab, veranstaltet, indem er ein wenig von dem Brot, das wir gewöhnlich essen, und Wein nahm, in der Weise, wie es das Kapitel der Anklage angiebt, nur daſs dabei Luther nicht erwähnt worden sei, und er habe es bedauert, daſs eine Person, die er namhaft machte, es gethan, und er erinnere sich, den besagten Artikel von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer, wie angegeben, bestimmte Personen, die er namhaft machte, gelehrt zu haben, aber er erinnere sich nicht, daſs er von vornherein der erste gewesen, denn die besagten Personen hätten dem schon angehangen, und eine bestimmte Person habe ihm gewisse ketzerische Bücher von Luther und von Calvin und andern verbotenen Autoren gegeben, und er habe sie andern Personen gegeben, und sie seien von Einem zum Andern mitgeteilt worden, und was die Anklage des genannten Fiscals gegen ihn beträfe, daſs er nicht alles das, dessen er schuldig gewesen, vollkommen bekannt habe, so bekenne er, daſs es also sei, und wenngleich er in seinem ersten Geständnis die Wahrheit gesagt habe, so habe er doch darin gefehlt, daſs er nicht alles hinzugefügt habe, was er jetzt bekannt habe, — und nachdem ihm die Publication von 23 Zeugen gegeben wär, sagte der genannte Pedro de Cazalla, er habe schon die Irrtümer bekannt, denen er angehangen habe, und die Personen, mit denen er darüber gesprochen und die er sie gelehrt habe, und beziehe sich auf seine besagten Geständnisse, und er glaube, daſs die Zeugen in allem die Wahrheit sagten, denn er halte sie für gut, und er besprach die besagte Publication mit seinem Verteidiger, mit dessen Zustimmung und Einverständnis er sich rechtmäſsig verteidigte und dann bat, man möge gütig und gnädig mit ihm verfahren, wie er schon gebeten habe, und concludierte, und der besagte Fiscal concludierte ebenfalls, und wir nahmen den besagten Rechtsstreit für geschlossen an — und nachdem über alles das unser Übereinkommen und Erwägung mit Prälaten und Personen von Wissenschaft und gutem Gewissen stattgefunden —

Christi nomine invocato,

so erkennen wir angesichts der Akten und Schriftstücke dieses Prozesses, dafs der genannte Fiscal seine Anklage und Beschwerde gut und vollkommen bewiesen hat, verkünden und erklären seine Absicht für wohl bewiesen, und dafs der genannte Pedro de Cazalla seine Einwendungen und Verteidigungen nicht bewiesen hat. Deshalb müssen wir erklären und erklären wir, dafs der genannte Pfarrer Pedro de Cazalla ein abtrünniger lutherischer Ketzer, Lehrer und Ketzerlehrer der besagten Sekte Luthers und seiner Anhänger gewesen ist und noch ist, und dafs er deshalb der Sentenz der grofsen Exkommunikation verfallen und von ihr gebunden ist, und ebenso allen übrigen Strafen und Bufsen, welchen derartige lutherische Ketzer und Lehrer neuer Sekten verfallen und anheimfallen, die unter dem Titel und Namen von Christen ähnliche Verbrechen begehen. Und wir verurteilen ihn zur Konfiskation und zum Verlust aller seiner Güter, die wir demjenigen zusprechen, dem sie das Recht zuspricht, und dafs er vor allen Dingen thatsächlich und realiter von der priesterlichen Weihe und allen übrigen Weihen, die er hat, degradiert werde, entsprechend dem Rechte. Und also müssen wir ihn relaxieren und relaxieren ihn dem Arme der weltlichen Gerechtigkeit des Wohlgeborenen Herrn Luis Osorio, Corregidors Sr. Majestät in hiesiger genannter Stadt, und seines Stellvertreters in besagtem Amte, welche wir bitten und denen wir freundlich auftragen, sie mögen mit dem genannten Pedro de Cazalla gütig und freundlich verfahren, und durch dies unser Definitivurteil verkünden wir es also und befehlen es.

Lic. Francisco Vaca. Dr. Riego. Lic. Guijelmo.

Gegeben und verkündet wurde das besagte Urteil von den genannten Herren Inquisitoren, die darunter ihre Namen unterzeichnet haben, in der genannten Stadt Valladolid am achten Tage des Monats Oktober des Jahres 1559, indem sie auf dem Hauptplatz der genannten Stadt pro tribunali auf einer Bühne safsen und der genannte Pedro de Cazalla auf der Bühne der übrigen Büfser, wo ihm dies sein Urteil mit lauter Stimme verlesen wurde. Und nachher wurde er von dem Priestertum und den heiligen Weihen, die er hatte, durch den sehr Erlauchten Herrn Don Pedro Gasca, Bischof von Palencia, degradiert, und nachdem man den genannten Pedro de Cazalla, Pfarrer von Pedrosa, degradiert hatte und besagtes Auto beendet war, wurde er dem Arme der weltlichen Gerechtigkeit des Wohlgeborenen Herrn Luis Osorio, Corregidors Sr. Majestät in hiesiger besagter Stadt, übergeben. Bei dem besagten Auto aber waren gegenwärtig die Katholische Majestät des Kaisers Don Felipe unseres Herrn

und die Erlauchtesten Fürsten Don Carlos sein Sohn und Doña Joana seine Schwester, Prinzessin von Portugal, mit ihrem ganzen Hofe und den Granden des Reiches und vielem anderen Volke.

Zeugen waren für alles das Juan Velazquez de Ortega, Alguazil des hl. Officiums, und Diego de Arganal und Juan de Vergara, Bürger und Bewohner der besagten Stadt.

Geschehen vor mir Sebastian de Landeta, Notar."

IV. Der Prozefs des Francisco de Vivero 1558—1559.

1558—1559. **418.**

Simancas, arch. gen. S. 51. Leg. 284.

„Prozess gegen Francisco de Vivero, Kleriker, Bürger von Valladolid.

Relaxiert im Jahre 1559. No. 27."

„Verzeichnis der Zeugen, die gegen Francisco de Vivero aussagen. Und Nummern stehen bei denen, die ihm publiciert worden sind.

Gefangennahme.

Am 26. April.

Zeugen für die Gefangennahme.

1. Doña Ana Henriquez deponiert über communicatio propria am 23. April.

2. Don Luis de Rojas deponiert am 25. April über communicatio propria und stellt ihn als Ketzerlehrer hin.

3. Don Pedro Sarmiento deponiert über communicatio propria am 25. April.

5. Doña Antonia de Branches deponiert über communicatio propria und stellt ihn als Ketzerlehrer hin, zu Valladolid am 16. April.

6. Doña Joana de Fonseca deponiert über communicatio propria am 29. April und stellt ihn als Ketzerlehrer hin.

9. Sabino Estete deponiert über communicatio propria einer verdächtigen Unterhaltung am 23. April."

1 fol. unnumeriert.

„Francisco de Vivero.

Testification gegen Francisco de Vivero.

Verzeichnis und Aufstellung der Zeugen, die gegen Francisco de Vivero aussagen. Und Nummern stehen bei denen, die ihm publiciert worden sind:

R. 1. Doña Ana Enriquez.[1])
„ 2. Don Luis de Rojas.[2])
„ 3. Don Pedro Sarmiento.[3])
„ 4. Doña Mencia.[4])
„ 5. Doña Antonia de Branches.[5])
„ 6. Doña Juana de Fonseca.[6])
Juana Laso.[7])
„ 7. Doña Beatriz de Vivero.[8])
„ 8. Fray Domingo de Rojas.[9])
„ 9. Sabino Estete.[10])
„ 10. Juan Garcia.[11])
„ 11. Doña Isabel de Benavides.[12])
„ 12. Isabel Dominguez.[13])
„ 13. Juan de Vivero.[14])
„ 14. Doña Francisca de Zuñiga.[15])
„ 15. Pedro de Sotelo.[16])
„ 16. Doña Juana de Silva.[17])
„ 17. Maria de Miranda.[18])
„ 18. Der Bachiller Herrezuelo.[19])

---

[1]) Tochter der Marquesa de Alcañizes, reconciliiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 10 No. 377).
[2]) Enkel des Marques de Poza, reconciliiert an demselben Tage (cf. Bd. III, 9 f. No. 377).
[3]) Oheim der beiden vorigen, reconciliiert an demselben Tage (cf. Bd. III, 8 f. No. 377).
[4]) Doña Mencia de Figueroa, Gemahlin des vorigen, reconciliiert an demselben Tage (cf. Bd. III, 9 No. 377).
[5]) Nicht evangelisch.
[6]) Nicht evangelisch, Hauptdenunziantin der Vallisoletaner Gemeinde.
[7]) Nicht evangelisch, die Dueña der vorigen.
[8]) Schwester des Dr. Cazalla, relaxiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 6 No. 377).
[9]) Relaxiert am 8. Oktober 1559 (cf. Bd. III, 55 ff. No. 383).
[10]) Nicht evangelisch.
[11]) Der Goldschmied, relaxiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 11 No. 377).
[12]) Nicht evangelisch, Nonne im Kloster Sta. Catalina de Sena zu Valladolid.
[13]) Dienerin der Doña Beatriz de Vivero, reconciliiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 11 f. No. 377).
[14]) Bruder des Angeklagten, reconciliiert an demselben Tage (cf. Bd. III, 6 No. 377).
[15]) Die Laiin, reconciliiert an demselben Tage (cf. Bd. III, 8 No. 377).
[16]) Relaxiert am 8. Oktober 1559 (cf. Bd. III, 65 f. No. 383).
[17]) Frau des Juan de Vivero, reconciliiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 11 No. 377).
[18]) Nonne im Kloster Belen zu Valladolid, relaxiert am 8. Oktober 1559 (cf. Bd. III, 66 No. 383 und auch 132 ff. No. 416).
[19]) Relaxiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 12 No. 377).

R. 19. Pedro de Cazalla.[1])
„ 20. Doña Costanza.[2])
„ 21. Doña Francisca, die Nonne.[3])
„ 22. Fernan Suarez.“[4])

fol. 1—118.

Testification gegen Francisco de Vivero.

Ausgezogen aus dem Prozefs der Da. Ana Enriquez.

Zeuge 1: Doña Ana Enriquez.

Valladolid, den 21. April 1558. Im Garten der Marquesa de Alcañizes. Inqu.: Guijelmo.

Doña Ana Enriquez präsentiert ein Geständnis, giebt ihr Alter auf ungefähr 23 Jahre an „und unter andern Dingen, die sie in ihrem genannten Geständnis, wie auch in anderen, die sie später ablegte, angab, sagt und erklärt sie darin unter ihrem Eide folgendes:

Und ebenso sage ich, dafs Francisco de Vivero, der Bruder der genannten Doña Beatriz, andere drei Male mir und der genannten Doña Beatriz kommunizierte, zwei- oder dreimal; und ein anderes Mal am Palmsonntag kommunizierte der genannte Francisco de Vivero mir und der genannten Doña Beatriz und der Doña Costanza, ihrer Schwester, und einer Dienerin der Doña Beatriz mit Namen Isabel,[5]) und jedesmal kommunizierte er uns mit dem Blute, und der genannte Francisco de Vivero kommunizierte uns, nachdem er das Blut genommen hatte, und nachher gofs er Wein ein und sprach die Worte[6]) und sagte, er thue es in der Absicht, in der es geschehen müsse.

Und ebenso sage ich, dafs eines Tages in der Fastenzeit der Dr. Cazalla mit mir sprach und mir sagte, er sei sehr fröhlich darüber, dafs ich diesen Dingen anhinge, es schiene ihm die Wahrheit zu sein, und er hinge derselben Wahrheit an; und er gab mir zu verstehen, dafs es schon viele Jahre her sei.[7]) Und Gott habe ihm die Gnade erwiesen, dafs ich in dieser Wahrheit stände, und er hinge dem an, seit er aus Deutschland zurück sei; und er nannte mir einen bestimmten Autor unter den Lutherschen,[8]) der ihm einen breiten Weg

---

[1]) Bruder des Angeklagten, relaxiert am 8. Oktober 1559 (cf. Bd. III, 57 f. No. 383 und seinen Prozefs in Bd. III, 257 ff. No. 417).

[2]) De Vivero, Schwester des Angeklagten, reconciliiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 6 No. 377).

[3]) Doña Francisca de Zuñiga, Nonne im Kloster Belen, reconciliiert am 8. Oktober 1559 (cf. Bd. III, 62 No. 383).

[4]) Nicht evangelisch, ein Verwandter des Angeklagten.

[5]) Isabel Dominguez, unten als Zeuge 12 angeführt.

[6]) Sc. der Konsekration.

[7]) Dies ist ein schwerer Irrtum der Zeugin. Dr. Cazalla war erst seit 1557 evangelisch (cf. Bd. I, Teil III, Kap. 1).

[8]) „los Luteros“.

eröffnet und grofses Licht für diese Dinge gegeben habe [und sagte:] Ich habe nichts anderes als jenen Schatz, den ich von dort mitgebracht habe.

Und während dieser ganzen Zeit, nachdem ich in diese Täuschung verfallen war, hat Francisco de Vivero oftmals diese Dinge mit mir besprochen und hat mir gesagt, er hinge demselben Irrtum an, und wir sprachen darüber einer den andern tröstend und das Gegenteil verwerfend, und er sagte mir, der Papst sei der Antichrist, und die Geistlichen und Mönche und die übrigen, die von Heiligkeit redeten, seien Pharisäer.

Und ebenfalls hat der Dr. Cazalla, als ich mit ihm in Gegenwart einiger Nonnen von Santa Catalina, wo wir waren, sprach, folgendes gesagt: Und diese sind es, die Gott am meisten zu schaffen machen und denken, sie seien heilig! Und als die Nonnen eine Antiphone oder ein Gebet zum hl. Thomas oder irgend einem anderen Ordensheiligen beendeten, sagte der genannte Francisco de Vivero: Lieber solltet Ihr sagen, er sei in der Hölle! Doch kann ich nicht bestimmt sagen, auf welche Weise er dies sagte.

Und ebenso sagte mir Doña Beatriz, sie habe zu Don Carlos de Seso, der in Logroño war, gesagt, sie danke ihm wenig für das, was sie von diesen Dingen wisse, denn er habe es ihr nicht gesagt noch sie gelehrt,[1]) und sie habe ihm gesagt, sie sei eine Pharisäerin gewesen, ehe sie dem besagten Glauben anhing. Und ich habe verstanden, dafs Don Carlos diesem, dem besagten Glauben, anhängt, und dafs er Bücher aus Deutschland mitgebracht hatte — und Francisco de Vivero hat es mir gesagt, — und dafs er sie in einem Sänftenkasten verborgen mitgebracht hatte, damit man sie nicht sähe, und dafs er davon ausgeteilt und einige von ihnen seinem [Francisco de Vivero's] Bruder Pedro de Cazalla gegeben hatte, und dafs sie von dort aus an andere Personen ausgeteilt worden waren; und ebenso weifs ich, dafs der Padre Fray Domingo ein anderes Buch oder andere Bücher Luthers besitzt. Und mit dem genannten Don Carlos habe ich niemals über diese Angelegenheiten gesprochen.

Und ebenso sage ich: Ich weifs, dafs diesem Glauben anhängen: Don Luis de Rojas, Sohn des verstorbenen Don Sancho de Rojas, und mein Oheim Don Pedro Sarmiento und seine Gemahlin Doña Mencia und Doña Francisca de Zuñiga, die als Beate einhergeht und nicht verheiratet ist, und ich weifs, dafs sie keinen Vater mehr, aber noch eine Mutter

---

[1]) „que avia dicho a don Carlos de Seso, que estava en Logroño, que le dava pocas gracias por lo que ella savia de estas cosas que no se lo avia dicho ni enseñado.“

hat, und ich weifs nicht, wie sie heifst, obwohl ich weifs, dafs sie Doña Francisca de Zuñiga genannt wird, und ich weifs nicht, wo sie wohnt; und ferner Doña Catalina de Hortega, die Tochter des Lic. Hernando Diaz, und eine Bekannte von ihr, welche die Tochter einer Milchglasverkäuferin ist, und ein Juan Sanchez, der bei der genannten Doña Catalina wohnt und früher Diener der Cazallas war. Und ebenso weifs ich, dafs die genannte Doña Beatriz mit ihrer Schwester Doña Maria de Vivero gesprochen und ihr einige von diesen Dingen erzählt hat. Und nachher hat Francisco de Vivero deutlicher mit ihr gesprochen. Und ich bin nicht sicher, ob sie in alles eingeweiht ist, aber sie weifs das meiste davon.[1]) Und von Doña Leonor, der Tochter der genannten Doña Maria, weifs ich, dafs sie dem anhängt.[2]) Und ich weifs es, weil ich mit den meisten der Obengenannten verkehrt habe, nämlich mit der genannten Doña Catalina und Juan Sanchez und der Tochter der Glashändlerin, die vielleicht Juana Sanchez heifst — doch weifs ich es nicht sicher.[3]) Und mit den andern habe ich nicht verkehrt, aber ich glaube wohl, dafs sie wissen, dafs ich dem besagten Glauben anhänge. Aber mit der genannten Doña Francisca de Zuñiga habe ich niemals über diese Dinge gesprochen, doch habe ich ihr durch dritte Personen einiges zu sagen gehabt, aber die genannte Doña Beatriz hat mir gesagt, die genannte Doña Francisca de Zuñiga hinge dem an, und dasselbe hat mir der genannte Francisco de Vivero gesagt.

Und ebenso haben mir Francisco de Vivero und die genannte Doña Beatriz gesagt, es gäbe einige Nonnen des besagten Glaubens, die in Belen seien.

Und ebenso habe ich von den genannten Francisco de Vivero und Doña Beatriz erfahren, dafs sie darüber mit Doña Antonia de Branches gesprochen haben, aber ich weifs nicht, welche Ansicht sie davon hat.[4])

Und ebenso hat der genannte Francisco de Vivero gesagt, er habe mit einer Dame, Namens Doña Juana de Fonseca, wie ich meine, gesprochen. Ich weifs aber nicht, wer es ist, noch wessen Frau, noch wo sie wohnt.[5])

---

[1]) Trotzdem wird sie nirgends als wegen Luthertums bestraft aufgeführt.

[2]) Sie wird aber ebenfalls nicht als bestraft angeführt.

[3]) Der Name ist richtig. Juana Sanchez hat später im Gefängnis Selbstmord verübt, ist am 8. Oktober 1559 mit ihren Gebeinen in statua relaxiert worden (cf. Bd. III, 64 No. 383).

[4]) Sie ist die fünfte Zeugin, und der Versuch ihrer Bekehrung ist, wie aus ihrem Zeugnis zu ersehen, gänzlich mifsglückt.

[5]) Cf. unten Zeuge 6.

Und ebenso sage ich, dafs der Dr. Cazalla mir erzählt hat, er habe viel daran gearbeitet, um die Frau des Dr. Espinosa zu diesem Glauben zu bringen, doch weifs ich nicht sicher, wer es ist.[1])

Und ebenso hat mir der genannte Francisco de Vivero gesagt, es stehe Einer in diesen Dingen gut, der, glaube ich, wie er sagte, Fulano Yañez heifst, ich weifs nicht, wer es ist.[1])

Und ebenso hat mir Fray Domingo de Rojas gesagt, in Toro sei Einer, welcher der Bachiller Herrezuelo heifse, und ebenso seine Frau dieses besagten Glaubens, und sie seien sehr fest, und er beneide mich, dafs wir in Toro einen solchen Mann hätten. Und Francisco de Vivero hat mir auch den genannten Bachiller Herrezuelo sehr gelobt, weil er so viel davon wisse und sicherer darin sei als Andere.

Und ebenso ist ein Goldschmied Namens Juan Garcia gekommen, der in Cantarrenas hiesiger Stadt wohnt, und begann mit mir über derartige Dinge zu reden, und ich habe ihm geantwortet, ich kennte ihn nicht, und er sagte mir, er verkehre mit Doña Catalina de Hortega und kenne den Dr. Cazalla und, glaube ich, auch seine Brüder. Und als ich den genannten Francisco de Vivero über ihn befragte, sagte er mir, er sei ein göttlicher Mann unter ihnen, denn er glaube wie sie in diesen Dingen, um die es sich hier handelt.

Und ebenso sagte mir Francisco de Vivero, ein Juan de Ulloa Pereyra, der in Toro lebt, hinge dem genannten Glauben an.

Und ebenso sagte mir in Toro Christobal de Padilla — der wie man sagt, in Zamora gefangen sitzt —, ehe ich dazu kam, diesen Irrtümern anzuhängen, da sagte er mir: Weil ich Wallfahrten mache, werde ich keine Vergebung meiner Sünden haben, sondern nur durch Christum. Und seitdem ich diesem Glauben anhänge, habe ich darüber nachgedacht, dafs er es nur gesagt hat, um mich dazu zu überreden, indem er dachte, es sei eine Liebesthat. Und ich glaube, dafs auch die Frau des genannten Padilla[2]) dem anhängt, nach dem, was der genannte Padilla sagte. Und der genannte Padilla sprach viel über das Leiden Christi und die Verdienste desselben, und sagte es mir damals auf diese Weise: Wozu dient das Fegfeuer? und machte eine verächtliche Geberde, an der ich Anstofs genommen habe.

Ich erinnere mich auch, dafs der genannte Don Luis de Rojas[3]) dem Francisco de Vivero einen Brief geschrieben

---

[1]) Sonst ganz unbekannt.
[2]) Sie wird aber nirgends als verurteilt angeführt.
[3]) Vetter der Zeugin, unten als Zeuge 2 angeführt.

hatte, und am Schlufs desselben stand von dem Padre Fray Domingo geschrieben, er solle ihm ein Buch Luthers besorgen, — und er nannte ihn seinen Meister und ähnliche Worte. Und Herrezuelo sagte, er glaube, es sei in den Händen Eines, der Christobal de Ocampo heifst und in Zamora wohnt.

Und ebenso gestehe ich, dafs ich dem Herrezuelo einen Brief geschrieben habe, in dem ich ihm erklärte, ich hinge diesem Irrtum an und bereute die Vergangenheit und sei sehr zufrieden darüber. Und der genannte Herrezuelo antwortete mir brieflich, er sei sehr zufrieden, dafs Gott also in solchen Dingen . . .[1]) habe, und andere Dinge. Und diesen Brief gab ich Francisco de Vivero, er solle ihn Fray Domingo zeigen, und ich weifs nichts mehr von ihm, noch was sie mit ihm gethan haben. Und dieser Brief ging über Pedrosa, und Pedro de Cazalla öffnete ihn, und er selbst trug ihn dem Herrezuelo hin, und sie freuten sich sehr darüber.[2])

Und ebenso sage ich, dafs Francisco de Vivero mir gesagt hat, Doña Beatriz de Vivero und Fray Domingo de Rojas hätten ohne Messe entsprechend der Urkirche kommuniziert. Und ebenso erinnere ich mich, dafs ich die Absicht und den Wunsch hatte, nach Deutschland zu gehen, um in Freiheit über meinen Glauben sprechen zu können, und ich habe es einige Male einigen Personen gesagt, insbesondere der Doña Beatriz und Francisco de Vivero etc.

Und ebenso sage ich, dafs Francisco de Vivero mir sagte: Seid ruhig, wir wollen nach Toro gehen und in einem Betstübchen Brot und Wein nehmen und das Abendmahl veranstalten und kommunizieren, wie in der Urkirche.

Ferner sage ich, dafs ich in einem Buche des Constantino gelesen habe, das verboten ist,[3]) und dafs ich einen Wunsch nach Büchern Luthers hatte. Und eines Tages habe ich ein wenig in einem gelesen, das Francisco de Vivero hatte, und hörte Fray Domingo in ihnen lesen. Und man zeigte mir Briefe von Leuten, die dem besagten Glauben anhingen, und ich freute mich sehr darüber und man zeigte mir einen Brief von Don Carlos,[4]) den er an jemanden, ich weifs nicht wen, geschrieben hatte, und weiter weifs ich nichts.

Und es wurde ihr Geheimhaltung anbefohlen und sie versprach sie.“ Juan Alonso, Sekretär.

---

[1]) Lücke im Original, zu ergänzen jedenfalls „hecho“ (gethan).
[2]) Cf. oben S. 260. 417 Nr. 417.
[3]) Dr. Constantino Ponce de la Fuente in Sevilla (cf. Böhmer, Bibl. Wiff. Bd. II, 1 ff., und meine Urkunden Bd. II, von No. 283 an passim).
[4]) De Seso.

Valladolid, den 29. April 1558. In der Wohnung Guijelmos. Inqu.: Guijelmo.

Doña Ana Enriquez präsentiert ein schriftliches Geständnis und sagt darin u. a. aus:

„Die Personen, an die ich mich besonders erinnere, sind folgende: Eine Nonne von Sta. Clara, Schwester des Dr. Cazalla,[1]) Juan de Vivero und seine Frau. Von diesen erzählte mir Francisco de Vivero, und ebenso, dafs Don Carlos die Nonne unterrichtet habe. Dieses ersah ich auch aus einem Brief des genannten Don Carlos, den er dem Francisco de Vivero geschrieben hatte, und in welchem er der Nonne Empfehlungen sandte, und sie „meine Tochter" nannte. Er sagte auch, seine Seele werde trunken vor Wonne, zu sehen, dafs ich dies geglaubt hätte. Und über diese Sache mit mir sprach er sehr ausführlich. Der Sinn war der, dafs er hervorhob, wie weit ich seiner Meinung nach davon entfernt gewesen sei, Christum in diesem Geiste des Teufels, der in seinen und meinen Augen Gottes war, zu empfangen. Weiter sagte er, je mehr über alles Erwarten der Menschen Gott an mir gearbeitet habe, um so mehr würde ich ein einzigartiges Gefäfs sein, und Gott würde mir die Reichtümer zeigen, die ich in seinem Sohne hätte, damit ich als dankbares Kind ihm mein Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit diente. Er sagte ferner, dafs sie in der Sache mit Gonzalo Perez[2]) sanft verfahren und ihm keine grofsen Bissen geben sollten. Der Schlufs war, sie sollten ihm für jetzt nur die Wohlthat Jesu Christi zeigen, und wenn er sie erkannt, würde er das übrige schon sehen. Das war, wie ich glaube, seine Meinung, und obgleich ich nicht weifs, ob ich es mit den entsprechenden Worten sage, und ob meine Zunge in diesem und dem übrigen irrt, so irrt sich doch mein Herz nicht. Diesen Brief hat mir Francisco de Vivero gezeigt, und ich bat ihn darum und hatte ihn einige Tage in Händen, und an dem Tage, wo ich das von Padilla hörte,[3]) verbrannte ich ihn. Die Frau des Don Carlos, und ich denke auch eine Nichte von ihm,[4]) sind in derselben Täuschung. Dies erfuhr ich von Francisco de Vivero, wenngleich er meiner Ansicht nach mir nichts von seiner Frau gesagt hat etc.

Francisco de Vivero sagte mir, der Dr. Cazalla hätte gesagt, wenn es in Castilla nicht solche Verteidigung gäbe —

---

[1]) Doña Leonor de Vivero die Jüngere. Nach der Angabe des Francisco de Vivero (cf. unten dessen erste Audienz) war sie aber Nonne in Sta. Catalina.

[2]) Bruder des Dr. Cazalla. Die Bekehrung desselben scheint aber nicht gelungen zu sein.

[3]) Nämlich dessen Gefangennahme.

[4]) Doña Isabel de Castilla und Doña Catalina de Castilla.

doch glaube ich nicht, dafs er es mit diesen Worten gesagt hat, — so verpflichtete er sich mit der Hülfe Gottes, dafs Alle sich bekehren würden und dafs er sie bekehren würde, und dies dünkt mich hat er gesagt etc.

Francisco de Vivero sprach mehr mit ihr[1]) darüber, und wie ich glaube, geschah es, damit sie von diesen Dingen frei würde. Wie es war, erinnere ich mich nicht recht, doch sagte er mir nachher, wie ich gleich gesehen hatte, dafs sie nicht in allem gut stände. Auch sagte mir der genannte Francisco de Vivero, dafs er und Doña Beatriz sie besucht hätten, als sie hier im Hause der Doña Guiomar de Villena war etc.

Fray Domingo sagte, der König von Frankreich hätte in seinem Reiche Erlaubnis gegeben, dafs dies öffentlich gepredigt würde, und bat deshalb, ich glaube, die Doña Mencia de Figueroa um ein Botengeschenk, denn sie und ich waren zusammen im Hause der Doña Leonor de Vivero, und dort war auch der Dr. Cazalla und seine Schwester Doña Costanza und seine Mutter Doña Leonor de Vivero und Doña Beatriz de Vivero und Francisco de Vivero. Zu der Zeit wurde das besprochen, was ich von der Beichte und von dem König von Frankreich gesagt habe.

Francisco de Vivero sagte mir, man solle sich nicht den Heiligen befehlen, denn es sei sie zu Gott machen, der alle Orte sieht, und man solle ihre Reliquien nicht anbeten. Und hierauf antwortete ich ihm, warum man denn die Heiligen nicht hochschätzen solle, und er sagte mir, um nicht Götzenanbetung zu treiben. Ich weifs nicht genau, wie das war etc.

Als ich einmal dem Francisco de Vivero etwas sagte, was mir bei der Beichte Skrupel machte, nämlich beim Empfang der Hostie jene Dinge nicht vor Augen zu haben, die mir Fray Domingo, wie oben angegeben, von der Kommunion gesagt hatte, — doch weifs ich nicht mehr recht, wie ich es ihm sagte, aufser dem, dafs es mir deshalb und weil ich in mir die Früchte nicht so fühlte, wie ich wünschte, Skrupel machte und mir eher übel als gut zu thun schien — da sagte er mir, Gott sehe wohl unsere Schwachheit, und wir sollten keine Skrupel haben etc.

Francisco de Vivero sagte mir, es stehe in einem Buche Luthers über den Psalm Miserere,[2]) das Fray Domingo im

---

[1]) Diese weibliche Person, die hier nicht genannt wird, mufs entweder Doña Antonia de Branches oder Doña Juana de Fonseca sein, wahrscheinlich erstere. Der Name hat jedenfalls in einem vorhergehenden, in diesem Excerpt ausgefallenen Abschnitt gestanden.

[2]) Enarratio psalmorum LI et CXXX Wittenberg 1533 und Strafsburg 1539, Erlanger Ausgabe Exegetica opera latina Bd. 19, 1—154, die betreffende Stelle steht auf S. 129.

Hause seiner Mutter gelesen habe, Luther klage sich an, dafs er Mönch gewesen sei, dafs er Messe gelesen habe, dafs er ein Glied des Papstes gewesen sei.

Francisco de Vivero war sehr traurig, weil Doña Antonia de Branches seine Lehre nicht so gut aufgenommen hatte, wie er wünschte, und da ich seinen Kummer kannte, so stärkte ich ihn und sagte, was uns denn mehr geschehen könne als sterben für Gott. Ich weifs nicht, ob ich es so gesagt habe, sondern nur, dafs ich ihm Mut machte. Und er sagte mir, Juana Sanchez habe ihn sehr gestärkt. Doña Beatriz de Vivero sprach mehrere Tage nachher noch mit ihr, ich weifs aber nicht, wie es endete. Ich weifs aber, dafs sie sagte — und das tröstete den Francisco de Vivero, — sie würde schweigen, und mir sagte sie, es liege ihr viel daran, denn sie hätte einige Dinge angenommen, ich weifs nicht welche und wie. Doña Beatriz und Francisco de Vivero sagten mir, Fray Domingo hätte der Doña Antonia einen zwei Bogen langen Brief geschrieben. Wahrscheinlich damit sie schweige und jenes glaubte, ich weifs es nicht etc."

Valladolid, den 29. April 1558. Inqu.: Guijelmo.

Doña Ana Enriquez setzt mündlich ihre Geständnisse fort:

„Ferner: Als ich Francisco de Vivero wegen einer Stelle St. Pauli befragte, die über die Strafe des Fegfeuers handelte, damit er den Dr. Cazalla darnach frage, sagte der genannte Francisco de Vivero, er habe sie schon in einem Buche gefunden, das, wie ich meine, von Calvin ist, und erklärte es mir, und nachher las ich es in demselben Buche, denn ich kann Lateinisch.

Ferner fragte mich die genannte Doña Maria de Rojas,[1]) die Nonne in Sta. Catalina, von der ich gesprochen habe, sie fragte mich, wie Francisco de Vivero in diesem Glauben stände. Und ich antwortete ihr, ich sei seines Geistes sicherer als desjenigen von St. Augustin, denn ich hatte die Meinung, dafs kein Heiliger, der diese Wahrheit nicht hätte, im Himmel sei.

Ferner sagte mir Doña Beatriz de Vivero, Don Carlos de Seso habe den Juan Sanchez diese Ketzerei gelehrt und Juan Sanchez die Doña Catalina de Hortega, und den Francisco de Vivero habe sein Bruder Pedro de Cazalla darin unterrichtet.

Ferner: Francisco de Vivero sagte mir, der derzeitige Erzbischof von Toledo[2]) werde ein grofser Schandfleck in der

[1]) Schwester des Fray Domingo de Rojas.
[2]) Fray Bartolome Carranza de Miranda.

Hölle sein, wenn er sich nicht bekehre, denn er habe mehr von dieser Wahrheit verstanden als sonst jemand, und habe dennoch einige von denjenigen verbrennen lassen,[1]) die wir für heilig halten etc."

Valladolid, den 6. Mai 1558. In der Wohnung Guijelmos. Inqu.: Guijelmo.

Doña Ana Enriquez präsentiert ein fünf Blatt umfassendes eigenhändiges Geständnis, und sagt darin u. a. aus:

„Ich erkläre, dafs mir Francisco de Vivero sagte, als er einer Person die Beichte hörte, habe ihm dieselbe in der Beichte gesagt, dafs sie die göttlichen Dinge nicht fühle, die er spräche. Und dies sagte er mir, weil daraus bewiesen wurde, dafs dasjenige, was wir besprachen, Wahrheit sei, denn es ging daraus hervor, dafs es im Herzen gefühlt wurde, und das andere nicht, denn also beichtete es jener, der ein sehr guter Mensch war. Er sagte mir dies nicht alles so, aber es dünkt mich, dafs es zum Verständnis notwendig ist, dies zu sagen. Ebenfalls sagte er mir in Gegenwart des Fray Domingo, dafs ihm zu der Zeit, da er schon in diesem Irrtum stand, ein Priester sagte, er solle ihm Beichte hören, und er that es, und ich denke sicherlich, dafs es nicht seine Meinung war, ihn zu absolvieren, denn er glaubte nicht, dafs dadurch die Sünden vergeben würden. Dies sagte er aber damals nicht, sondern sagte lachend, jener habe ihn gebeten, ihm Beichte zu hören, und ich glaube, ich fragte ihn, ob er es gethan hätte, oder etwas derartiges, und Fray Domingo fragte: Was hätte er denn thun können? Und weiter sagte der genannte Fray Domingo: Derjenige, dem Francisco de Vivero Beichte gehört hat, ist nicht sehr gut herausgekommen. Dies sagte er, weil er wufste, dafs Francisco de Vivero die Absolution für nichtig hielt, und das, was er sagte, bezog sich darauf, dafs derjenige, der beichtete, gedacht haben wird, er fahre sehr wohl dabei.

Ebenfalls sagte mir Francisco de Vivero, er habe demselben gebeichtet, dem er Beichte gehört habe. Und auch dies sagte er ein anderes Mal in Gegenwart des Fray Domingo, und ich habe erfahren, dafs der genannte Francisco de Vivero zwei andere Male gebeichtet hat, nur um seine kirchliche Pflicht zu erfüllen. Aufser diesen Fällen, die ich, wie gesagt, erfahren habe, hat Doña Beatriz de Vivero ein ander Mal gebeichtet, was ich mit angesehen habe.

---

[1]) Bei seinem Aufenthalt in England, wohin er Philipp II. begleitet hatte, und ebenso später in Holland (cf. Wilkens S. 195 f.).

Francisco de Vivero sagte mir, wenn man ihn absolviere, so bedecke er sein Gesicht und lache, womit er zu verstehen geben wollte, dafs nach seiner Meinung jenes ein Unsinn sei. Ich sagte zu Doña Beatriz de Vivero einmal allein und nachher, wie ich meine, auch in Gegenwart des Francisco de Vivero, warum er bei meiner Beichte nicht zuhöre, und sie antwortete mir, wie ich glaube, er habe es nicht hören können, schliefslich meinten wir, es sei keine Sünde, die Sünden anzuhören und das Geheimnis, was dabei beobachtet werde, sei überflüssig. Dies sage ich wegen dessen, was mir, wie oben erklärt, Francisco de Vivero von dem erzählt hatte, der gebeichtet hatte. Ob man andere Sünden sagen oder hören soll, weifs ich nicht, wenigstens aber glaube ich sicherlich, dafs man es nicht unterlassen würde wegen des Geheimnisses des Sakraments, das wir nicht für ein Sakrament hielten, sondern nur weil man die Sünden nicht weifs. Das, was ich sage, weifs ich aber nicht gewifs. Von mir sage ich, dafs ich einmal bei der Beichte, als man mich absolvierte, sagte, wie ich glaube, bei mir selbst: Du lügst und du lügst! und dies erzählte ich Francisco de Vivero, und er lachte darüber und es dünkte ihn sehr gut, und er sagte mir, glaube ich, dafs er dasselbe so wie ich gesagt habe. Wenn er es mir gesagt hat, so meine ich, dafs es geschah, ehe ich es that, und ich weifs nicht, ob er mir sagte, er thäte immer so, oder es mir nur zu verstehen gab. Ich weifs nicht, wie das war, aber wenigstens, wenn er es schon nicht gesagt hat, so glaubte er es, wie schon gesagt. Der Dr. Cazalla sagte zu Fray Domingo etwas, was ich nach seiner Meinung ihm einige Zeit vorher gebeichtet hatte, und er täuschte sich, wenn er meinte, ich wäre es gewesen, denn ich habe ihm nie gebeichtet, es mufs jemand anders gewesen sein, schliefslich war auch die Sünde sehr geringfügig. Ich sagte zu Francisco de Vivero, ich hätte in einem Buche des Erzbischofs von Toledo über die christliche Lehre [1]) gelesen, und an einer Stelle sage er, Christus hätte für Schuld und Strafe genuggethan, und in demselben Buche handele er davon, dafs wir die Reste der Sünde mit Werken der Bufse zu sühnen hätten. Darauf sah ich, um mich in meinem Irrtum zu befestigen, denn obgleich ich das glaubte, was sie mir gesagt hatten, so geschah es doch nicht auf die Weise, dafs ich nicht an einigen Dingen gezweifelt hätte. Und ich sagte ihm: An einer Stelle sagt er so, und an einer anderen

---

[1]) Comentarios sobre et Catecismo Cristiano; da dieselben erst im Jahre 1558 zu Antwerpen im Druck erschienen sind, so hat Doña Ana das Buch im Manuskript gesehen (cf. unten S. 483).

widerruft er es! und ich meine gewifs, dafs ich manche Thorheiten gesagt habe, denn er antwortete mir lachend: Das wäre etwas Gutes für Eure Mutter! und ich sagte ihm, als wir über das sprachen, von dem er sagte, dafs es gesühnt werden müsse, da sagte ich: In dieser Welt oder im Fegfeuer? Er sagte: Er sagt, im Fegfeuer! und ich antwortete ihm ohne darauf zu sehen: Was sagt Ihr? Denn ich glaube nicht, dafs er es gelesen hatte. Alles dieses sage ich, weil mir der genannte Vivero gesagt hatte, der Erzbischof von Toledo hätte erklärt: Ich halte für mich, dafs es kein Fegfeuer giebt. Und dies mufs ihm Fray Domingo erzählt haben. Und ich erzählte das von dem Erzbischof der Doña Maria de Rojas, damit sie besser glauben solle, es existiere nicht. Ich sage; dafs ich ein Wort unseres Herrn begriff: Ich werde Euch nicht mehr Knechte nennen, sondern Freunde, denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgethan.[1]) Und ich dachte, dafs ich schon durch diesen Glauben Freundin sei, und es dünkte mich, dafs ich alle diese Dinge wissen müsse. Darin habe ich mich nicht bestärkt.

Den Dr. Cazalla hörte ich die Christen von Pedrosa erwähnen und denjenigen von Toro,[2]) und er sagte mir: Die Grüfse St. Petri an die Kirche Gottes zu Korinth und so an alle Christen, wo immer sie waren, so verunreinigt zu sehen, ist sehr bemerkenswert. Er gab mir zu verstehen, dafs diejenigen, welche diesen Irrtum glaubten, die Kirche seien, und dafs er sie sehr liebe. Er hat es mir nicht mit diesen Worten gesagt, und ich weifs mich nicht recht verständlich zu machen, ich sage es, so gut ich kann.

Francisco de Vivero sagte mir, dafs Don Luis de Rojas, mein Oheim, der Kleriker, zu Fray Domingo gesagt habe, er möge mit einem seiner Diener, einem Engländer,[3]) sprechen, denn er fürchte, jener sei, kein guter Christ, und dafs er mit ihm abseits gesprochen habe, und dafs er Lutheraner sei, und ich glaube, dafs Fray Domingo den Don Luis beruhigte, und der Diener ging von meinem Oheim Don Luis fort, und mein Vetter Don Luis nahm ihn an. Ich weifs nicht, wie dies vermittelt worden ist, doch mufs Fray Domingo sich gegenüber dem Diener erklärt haben, denn Francisco de Vivero sagte mir, der Diener habe ihm gesagt, er wisse den Weg sehr gut und werde ihn, wenn er wolle, wegbringen, und man werde ihn dort sehr gern aufnehmen.

---

[1]) Joh. 15, 14 f.

[2]) Nämlich den Bachiller Herrezuelo.

[3]) Gemeint ist Anton Bagor, der am 21. Mai 1559 reconciliiert worden ist (cf. Bd. III, 11 No. 377).

Was ich sonst noch aufser dem, was ich gesagt, die Doña Maria de Rojas gelehrt habe, waren, wie ich denke, die meisten Irrtümer und Täuschungen, die ich geglaubt hatte, und wenn ich ihr etwas nicht gesagt habe, so geschah es, weil ich mich nicht erinnerte oder weil keine Gelegenheit war. Und ursprünglich war meine Absicht, es nicht ihr zu sagen, sondern meiner Tante Doña Bernardina und der Doña Marina.[1])

Francisco de Vivero sagte mir, er habe in Toro in meiner Hauskapelle einen sehr grofsen hl. Dominicus gesehen und bei sich gesagt: Den mufs Doña Ana verbrennen, wenn sie kommt. Ich liefs einen Kelch machen, nachdem ich diesen Irrtum angenommen hatte, denn ich hatte ihn schon machen lassen wollen, ehe ich fiel, wie ich glaube, teils aus Pflichterfüllung, teils weil ich dachte, man würde mir darin das Blut kommunizieren, wie ich schon gethan hatte. Den Fray Domingo hörte ich im Hause der Doña Leonor de Vivero in Gegenwart derselben und des Dr. Cazalla und wie ich glaube des Francisco de Vivero und der Doña Costanza, seiner Schwester, und der Doña Mencia de Figueroa sagen, er wünsche dem König von Frankreich guten Erfolg, denn sie hatten miteinander in meiner Gegenwart davon gesprochen, dafs diese Ketzerei öffentlich in Frankreich gepredigt werden solle, und dies hatte Fray Domingo erzählt.

Weiter erinnere ich mich, dafs ich den Dr. Cazalla vor diesen Allen habe sagen hören: Wenn Ihr höretet, so würdet Ihr, wenn sie zusammen sind — er meinte die Lutheraner — Psalmen singen, denn sie scheinen mehr Geist als Körper. Zu mir sagte er in Sta. Catalina, auf eine Bemerkung von mir, ich weifs nicht mehr welche, antwortend, damals als ich wie gesagt mit ihm sprach, dafs er jenen Glauben von Deutschland mitgebracht hätte, und dies dünkt mich gab er mir zu verstehen.

Doña Beatriz sagte mir, Doña Francisca de Zuñiga hätte ihr gesagt, dafs Fonseca mit ihr gesprochen und gesagt hätte, sie solle nicht mit ihr und Fray Domingo verkehren, denn Fray Domingo rede ärgerniserregende Dinge, und eins sei, dafs es kein Fegfeuer gebe. Und die genannte Doña Francisca sagte es der Doña Beatriz, und die genannte Doña Beatriz sagte vieles zu der genannten Doña Francisca, womit sie den Fonseca befriedigen sollte, damit er nichts dächte. Ferner, als Isabel, die Dienerin der Doña Beatriz, mir von ihr ausrichtete, ich solle nach S. Augustin kommen, da sie

[1]) Wahrscheinlich ist damit Doña Marina de Rojas gemeint, die ebenfalls Nonne in Sta. Catalina und eine Schwester der Doña Ana Enriquez war (cf. unten S. 482).

mich sprechen wolle, nachdem dies bekannt geworden war, da sagte ich zu Isabel, sie solle schweigen, und sie sagte, sie würde also thun. Ferner: Ich befahl diejenigen Gott, die diesem Irrtum anhingen, da ich sie für die Kirche hielt.

Francisco de Vivero sagte mir, er hätte der Doña Catalina und auch dem Juan Sanchez das Blut kommuniziert. Dieses habe ich nicht gesehen, aber ich glaube es, denn er that also, und wie ich meine, gofs er abermals Wein in den Kelch, und ich glaube, er konsekrierte auch und that es mit dieser Absicht. Und Doña Catalina sagte mir eines Tages, Francisco de Vivero hätte sie kommunizieren lassen und ihr liege nichts daran, denn ich glaube, sie meinte, alles sei gethan, wenn man Christum mit Glauben empfinge, wie sie es that. Ich nehme das auch an, weil sie, als ich ihr sagte, sie möge mich Gott empfehlen, mir antwortete, ich sei schon empfohlen und hätte es nicht nötig, womit sie zu verstehen gab, dafs alles gethan sei, und meine Absicht war, sie um die Fürbitte zu ersuchen, damit ich in der Tugend wüchse. Doña Francisca de Zuñiga hatte im Hause der Doña Leonor de Vivero kommuniziert, und Fray Domingo war derjenige, der die Messe gelesen und ihr kommuniziert hatte, wie ich glaube, indem er ihr von demselben Blute gab, das er genommen hatte, und mit ihr haben andere kommuniziert, wie man mir sagte. Der Lic. Herrera sagte mir in Gegenwart der Doña Beatriz, er habe mit zwei Nonnen, ich glaube Verwandten von ihm, ich weifs nicht mehr von welchem Kloster aufserhalb, über die Rechtfertigung, wie ich glaube, gesprochen. Er erklärte nichts dem Glauben Zuwiderhandelndes, das er ihnen gesagt hätte, sondern sagte, er habe sie sehr getröstet verlassen.

Weiter: Da Francisco de Vivero Kummer hatte, weil Doña Antonia[1]) nicht so stand, wie er wollte, so sagte er mir, ob ich mit ihr sprechen wollte, ich antwortete sehr entschieden: Ja, und ich würde für ihn durchs Feuer gehen, oder etwas derartiges. Aber ich that es nicht, weil sie mich nicht daran erinnerten. Ich sagte zu Doña Maria de Rojas unter andern Dingen, Luther sage in seinen Büchern göttliche Dinge, und ob sie sie sehen wolle, und ich könne ihr vielleicht eins besorgen. Der Dr. Cazalla sagte mir damals, als ich mit ihm in Sta. Catalina sprach, dafs St. Petrus sagt: Er rechtfertigt sie durch den Glauben,[2]) und er sagte: Diese Andern verstehen es formaliter, als wenn es St. Petrus nicht also zu sagen verstände. Ich begriff, dafs er es wegen der

---

[1]) Doña Antonia de Branches, cf. deren Aussage als Zeuge 5.

[2]) Etwas Derartiges steht nicht in den Petrus-Briefen, wohl aber oft in den Paulinischen, cf. auch unten S. 480.

Theologen sagte. Am Karfreitag sprach ich mit Fray Domingo und er sagte mir: Dies ist unser Tag! und ich antwortete, es gäbe keinen Karfreitag, indem ich dachte, er sei nicht mehr als ein anderer Tag. Er antwortete mir: Wenn ich vom Karfreitag gesprochen habe, so habe ich es nicht meinen wollen, wie diese Andern thun, sondern habe die Christen meinen wollen.

Und ebenfalls dünkt mich, dafs mir Francisco de Vivero sagte, Pedro de Cazalla hätte mit Egidio gesprochen, und Egidio hätte ihm gesagt (hierin bin ich nicht sicher, wie es war): aba que lomne pandetur omne malum,[1]) ich meine er wollte sagen, dafs er Licht über das verborgene Unheil gebreitet hätte, das es in dem, was ich angegeben, gäbe. Ich erinnere mich, unsern Herrn beleidigt zu haben etc."

Valladolid, den 18. Mai 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Guijelmo.

Doña Ana Enriquez, jetzt in den Kerkern des hl. Officiums gefangen, bittet um Audienz und präsentiert zwei von ihrer Hand geschriebene und mit ihrem Namen unterzeichnete Bekenntnisse, eines einen ganz beschriebenen Bogen stark, und das andere einen halben Bogen und zwei Zeilen. Sie beschwört die Richtigkeit dieser Bekenntnisse und sagt darin u. a. aus:

„Francisco de Vivero gab mir zu verstehen, dafs der Papst und, wie ich glaube, auch die Kirche vernichtet werden müsse, und damals sagte er mir, wenn ich mich nicht irre: spiritus oris sui interficiet inpium,[2]) und damit gab er mir zu verstehen den Papst, obgleich ich nicht genau weifs, ob er mir ihn so nannte, sondern ich verstand es nur so, wie ich glaube, und wünschte damals nach meiner Meinung, es möchte so sein, denn ich meinte, wenn man jenes fehlen sähe, so würde man klar sehen, dafs das, was ich glaubte, Wahrheit, und das andere Unsinn sei. Dies, was ich sage, entnehme ich daraus, und ich habe auch nicht viel darüber nachgedacht, sondern es dünkt mich, dafs man so sagen mufs, und wie ich glaube, bat ich Gott, es möchte geschehen, wie ich dachte, nämlich, dafs der Papst ein Ende nehme, für das, was ich, wie angegeben, infolge meiner Verirrung für die Kirche hielt. Ich weifs nicht, ob ich es Gott mehr als einmal befohlen habe.

Francisco de Vivero sagte mir, jener Ketzer, der das Sakrament im Palast in Portugal genommen und ihm jene

---

[1]) Nach Coornaert, Cotcordanniae nicht festzustellen; „lomne" soll jedenfalls heifsen „lumine."

[2]) Jes. 11, 4.

Schmach angethan hat, sei ein Märtyrer gewesen und sei mit dem glühenden Eifer, Märtyrer zu werden, hingekommen.

Francisco de Vivero sagte mir, Fray Domingo hätte im Hause seiner Mutter Doña Leonor eine Predigt gehalten über die Worte unsers Herrn: Seht Ihr alle diese Gebäude? Darum sage ich Euch, daſs nicht ein Stein auf den andern bleiben wird, der nicht zerstört wird.[1]) Und dies geschah in der Stillen Woche, und er gab mir zu verstehen, daſs er es wegen der Denkmale sagte. Ich denke, daſs ich daraus entnahm, man müsse es unterlassen, sie für die Zeit zu bauen, blieb aber dabei nicht stehen, sondern es trat mir entgegen etc.

Den Dr. Cazalla hörte ich zu der von mir angegebenen Zeit, da ich ihn im Hause seiner Mutter sah, in Gegenwart derselben und des Fray Domingo und der Doña Mencia de Figueroa und seiner Schwestern Doña Costanza und Doña Beatriz und wie ich meine des Francisco de Vivero, sagen, der hl. Gregor sei derjenige gewesen, der, ich meine, er sagte die Messe eingerichtet habe und irgend etwas in der Messe. Und Fray Domingo sagte: Das wüſste ich nicht, aber er hat das schlimmste eingerichtet, das es giebt. Den Dr. Cazalla hörte ich damals nach meiner Meinung sagen, die Worte St. Pauli, daſs die Liebe gröſser sei als der Glaube und die Hoffnung,[2]) wollten sagen, sie ergriffe mehr und dauere länger, denn der Glaube und die Hoffnung würden endigen, aber er wolle nicht sagen, es sei eine gröſsere Tugend. Fray Domingo erklärte dies damals so, was der Doktor, wie ich denke, begonnen hatte; so, meine ich, ist es, und mir hat es Fray Domingo gesagt.

Fray Domingo sagte mir im Hause der Doña Leonor de Vivero, wie ich meine, in Gegenwart der in diesem Schriftstück Genannten, ich glaube an jenem Nachmittag, daſs er erstaunt darüber sei, daſs man einige Bücher S. Augustins nicht verbrenne, ich meine, er sagt in ihnen, daſs derjenige, der glaubt, schon das Abendmahl empfangen hat etc.

Ich denke, dem Francisco de Vivero muſs ich einiges hiervon erzählt haben, indem ich ihm berichtete, wie ich es der Doña Maria de Rojas gesagt hatte, wohlverstanden aber bin ich hierin nicht sicher. Er aber erzählte mir, der Dr. Cazalla habe dies, wie ich glaube, in Belen gepredigt, wie die alten Väter angesichts unserer Verderbtheit sich damit beschäftigt hätten, uns mit diesen Dingen zu mortificieren, welche die Orden befehlen, nämlich gegen die

[1]) Matth. 24, 2.
[2]) 1. Kor. 13, 13.

Schwatzhaftigkeit das Schweigen und so auch für alle andern Leidenschaften. Aber dies sei nur sie von aufsen festbinden, damit sie nicht herausträten, und das beste Mittel sei die Heilung des Übels da, wo die Wurzel ist. Dies, was, wie ich sage, die alten Väter angeordnet haben, sagte er mir, habe jener als heilige That bezeichnet.

Francisco de Vivero sagte mir, der Dr. Cazalla predige für diejenigen, welche dies verständen, deutlich, und da ich den Francisco de Vivero fragte, ob er hier in der Nähe predigte oder warum er nicht predigte, da ich ihn hören wollte, so antwortete er mir, er predige in Belen, weil dort jene Nonnen wären, die dies verständen etc.

Eins von den Malen, da, wie ich bekannt habe, Francisco de Vivero uns, der Doña Beatriz de Vivero und mir, kommunizierte, ging sie nachher weg, und ich sagte ihr: Hier lasset Ihr mich in dieser Synagoge? und sie antwortete, da bleibe ja Francisco de Vivero. Und ein anderes Mal in einem Kloster wurde ich betrübt, da mich das schlecht dünkte, was dort geschah, nämlich die Passio cantata, in der Stillen Woche, und alles jenes hielt ich für ein Unglück, und nachher sagte ich, wie ich sicher glaube, zu Francisco de Vivero, ich habe dort in grofsen Qualen gestanden, und ich glaube, ich betonte es so, dafs ich sagte: Es dünkt mich, als ob ich in der Hölle, oder halb in der Hölle gewesen sei. Ich glaube, so war es etc.

Francisco de Vivero sagte ein anderes Mal zu mir: Die gröfste Mühsal, die wir haben, ist das Messelesen."

Valladolid, den 27. Mai 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Guijelmo.

Audienz von der Zeugin erbeten, sie wird vorgeführt und sagt: „Meine Herren, ich bringe ein Geständnis, und sie präsentierte dasselbe, geschrieben von ihrer Hand und unterzeichnet mit ihrem Namen, auf einem halben Bogen und einer halben Seite." Sie beschwört die Richtigkeit desselben, sagt darin u. a. aus:

„Da Doña Beatriz mit mir sprach, sagte sie mir: Was wird geschehen, wenn unser Herr am Tage des Gerichts sagt: Ihr Lutheraner, kommt zu mir? Ich fragte eines Tages den Francisco de Vivero, was die Worte unseres Herrn sagen wollten, seine Jünger würden fasten, wenn der Bräutigam von ihnen ginge.[1]) Dies sagte ich mit Zweifel, denn ich entnahm aus dem Irrtum, den ich hatte, es gäbe keine Verpflichtung zu fasten, und deshalb fragte ich, wie unser Herr von Fasten gesprochen habe. Er antwortete mir, fasten

[1]) Mark. 2, 20.

sei mit Mafs essen, und sagte mir, wie ich meine: Was ist es denn, das wir thun? Und weiter sagte er, er meine, dafs die Worte: den Bräutigam wegnehmen, von der katholischen Kirche gemeint seien, obwohl er sie nicht so nannte, denn sie ist jetzt, sagte er, ohne den Bräutigam, und deshalb fasteten sie jetzt. Ich glaube, dafs es mich gut dünkte, und ich denke, ich fragte ihn, wer es ihm gesagt habe. Und er sagte mir, er meine es so.

Eine Person sagte zu Francisco de Vivero, er solle für eine Verstorbene eine Messe halten, und ich war dabei, und wie ich meine, habe ich lachen müssen, und nachher, glaube ich, sagte er es mir darüber spottend, und ich glaube, dafs ich ihm sagte, ich hätte es schon gesehen und darüber lachen müssen, da ich jenes für Unsinn hielt etc.

Da ich am Stillen Sonnabend[1]) in einer Kirche war, wo man die Litanei sang, war dort auch Francisco de Vivero, und da er mir gesagt hatte, man dürfe nicht zu den Heiligen beten, so habe ich, wie ich meine, Kummer darüber empfunden, sie anzuhören, und blickte wieder nach ihm hin und er sah mich nicht, sagte mir aber nachher, dafs er grofsen Kummer darüber empfunden habe, dort sein zu müssen, und ich sagte ihm, ich hätte ihn gesehen.

Den Francisco de Vivero hörte ich sagen: hisum quos habuimus in derisum[2]). Die Folgerung aus diesem Spruch und seine Meinung war, dafs man es von den Lutheranern verstand. Er nannte sie aber nicht, sondern sagte es also und ich meine wegen derjenigen, die wir diesen Irrtum hatten.

Fray Domingo sagte, er bedaure den Erzbischof von Toledo sehr, weil er in einem Buche, das jener geschrieben, gesehen hatte, dafs er die Christen Kirche Christi nannte und die Lutheraner als Abtrünnige bezeichnete, wie andere Ketzer, und dafs er sie mit den Widertäufern zusammen nannte. Und er sagte es in Gegenwart des Francisco de Vivero, und ich denke, dafs ich fragte, was für Leute das seien, und Francisco de Vivero sagte mir: Sehr schlimme Leute, die oftmals getauft werden."

„Ferner bei dieser selben Audienz am 27. Mai des genannten Jahres 1558 hat die genannte Doña Ana Enriquez unter anderm was sie erklärt hat, aufserdem, was in dem genannten von ihr präsentierten Bekenntnis enthalten war, noch folgendes bei dem Eide, den sie geschworen, gesagt und erklärt:

Ferner: Francisco de Vivero sagte in meiner Gegenwart zu seiner Schwester Doña Maria de Vivero im Hause meiner

[1]) 9. April 1558.
[2]) Weish. 5, 3: Hi sunt (!) quos habuimus aliquando in derisum.

Mutter, der Marquesa de Alcañizes, hier in Valladolid kurz vor oder nach Ostern dieses Jahres, sie sei eine Thörin, und er tadelte sie, weil sie diesem Irrtum nicht anhängen und glauben wollte, und wie ich glaube, antwortete die genannte Doña Maria: Was wollt Ihr, ich kann nicht anders! oder ähnliche Worte, und nachher sagte die genannte Doña Maria zu mir: Francisco de Vivero tadelt mich, weil ich dieser Lehre nicht anhänge, wie er will, aber ich verstehe es nicht, bis dafs Gott es will. Wie ich mich erinnere, waren es Worte, wie diese.

Ferner: Als ich vergangene Fasten im Hause der Doña Leonor de Vivero war, mit Doña Beatriz und Doña Leonor und Doña Costanza, ihren Schwestern, und Fray Domingo de Rojas und Doña Mencia de Figueroa, die den dort weilenden Fray Domingo de Rojas hatte besuchen wollen, sprach der Dr. Cazalla über die Angelegenheit mit dem Glauben und sagte, soviel ich mich erinnere, wenn für unsere Liebe die Gnade gegeben würde, so gäbe es schon ein Werk unsrerseits, Gott zu befriedigen, und deshalb sei der Glaube dasjenige, was rechtfertige. Und dies war es, was da geschah, soweit ich mich erinnere, und ich glaube, sie sagten, dafs der Glaube nicht caritate formata sein müsse, denn daraus folge, dafs es ja von unserer Seite schon etwas gäbe, Gott zu befriedigen. Und Fray Domingo sagte, Christus allein und sein Leiden sei das, was rechtfertige, und nicht der Glaube, denn der Glaube sei nur gleichsam die Hand, mit der man das Almosen empfängt. Und Francisco de Vivero brachte irgend etwas zu essen, das aber nicht Fleisch war, und es war ein Fasttag, und Alle afsen, und nach meiner Meinung geschah es, weil wir untereinander das Fasten nicht für notwendig hielten."

Valladolid, den 9. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Audienz von der Zeugin erbeten. Sie wird vorgeführt und sagt aus:

„Etwas, was mir von Wichtigkeit erscheint, habe ich nicht zu sagen.

Und also wurde befohlen, ihr ihre Geständnisse Kapitel für Kapitel vorzulesen, damit sie bei einem jeden derselben angebe, was man sie fragt, und unter dem, was sie also erklärte, sagte sie folgendes aus:

Auf Kapitel 9, das ihr vorgelesen wurde, antwortete sie auf eine Frage: Der genannte Francisco de Vivero hat mir und der genannten Doña Beatriz dreimal auf die von mir angegebene Weise kommuniziert, zweimal in Sta. Isabel und einmal in Sta. Catalina, und einmal am

Palmsonntag hat er mir und den angegebenen Personen in Sta. Catalina kommuniziert.

Auf Kapitel 10, das ihr verleseu wurde, antwortete sie auf eine Frage: Die in diesem Kapitel angeführten Unterhaltungen geschahen in der Kirche Sta. Catalina, und eine Weile war Francisco de Vivero dabei gegenwärtig, doch weifs ich nicht bei welchem Teil des Gespräches. Und dort wurde nichts im besonderen gesprochen, dessen ich mich erinnere, nur dafs der Dr. Cazalla sagte, dafs der Glaube rechtfertige dice. noca. formaliter,[1]) wie wenn St. Paulus es nicht zu sagen verstände, wenn es gesagt werden müfste. Und die Wahrheit, die ich in meinem Geständnis erwähne, wurde nicht im besonderen erörtert, denn es bestand schon die Voraussetzung, dafs der Dr. Cazalla wufste, dafs ich diesen Irrtümern anhing, und ebenso hatte mir Francisco de Vivero gesagt, dafs der genannte Dr. Cazalla diesen Irrtümern anhinge.

Auf Kapitel 12, das ihr verlesen wurde, antwortete sie auf eine Frage: Oftmals habe ich im Hause meiner Mutter, der Marquesa, über diese Irrtümer Luthers gesprochen, und wir haben darüber wie über etwas Bekanntes und Vorausgesetztes gesprochen, und die Einzelheiten, welche nach meiner Erinnerung mit dem genannten Francisco de Vivero vorgefallen sind, habe ich bereits in meinen Geständnissen angegeben.

Auf Kapitel 12, das ihr verlesen wurde, antwortete sie auf eine Frage: Ich glaube, dafs bei dem in diesem Kapitel angegebenen Gespräch der Dr. Cazalla, mit dem das Gespräch stattfand, zugegen war, und Francisco de Vivero kam hinzu und sagte das in diesem Kapitel Angegebene etc.

Auf Kapitel 14, das ihr verlesen wurde, antwortete sie auf eine Frage: Was Doña Leonor, die Tochter der Doña Maria de Vivero, betrifft, so habe ich gesagt, dafs ich niemals mit ihr über irgend etwas derartiges gesprochen habe, sondern dafs Francisco de Vivero es mir gesagt hat, und ebenso hat er mir gesagt, dafs Doña Maria dem nicht anhinge, obgleich sie die meisten dieser Irrtümer wufste, denn Francisco de Vivero hatte ihr das meiste von diesen Irrtümern gesagt etc.

Auf Kapitel 15 sagte sie: Francisco de Vivero hat mir gesagt, dafs die Nonne Doña Francisca de Zuñiga in Belen oder ungefähr neun bis zehn oder ungefähr acht Nonnen, hat er mir gesagt und zu verstehen gegeben, sehr

---

[1]) Diese Abkürzung ist nicht zu entziffern; zum Sinn cf. schon oben S. 474.

gut seien, indem er mir zu verstehen gab, dafs sie diesen Irrtümern Luthers anhingen.

Auf Kapitel 17, das ihr verlesen wurde, antwortete sie auf eine Frage: Der genannte Francisco de Vivero hat mir gesagt, er habe mit der genannten Doña Juana de Fonseca über alle diese Irrtümer Luthers gesprochen.

Auf Kapitel 18, das ihr verlesen wurde, antwortete sie auf eine Frage: Das in diesem Kapitel Angegebene geschah in Sta. Catalina, und ich weifs nicht, ob Francisco de Vivero zugegen war, und ob er es verstanden hat, denn wie ich gesagt habe, kam Francisco de Vivero zu jenem Gespräch hinzu und blieb ein Weilchen, und nachher ging er weg, und der genannte Francisco de Vivero kam dann wieder, und der genannte Doktor hat mit mir nicht weiter im einzelnen gesprochen.

Auf Kapitel 21 antwortete sie: Der genannte Francisco de Vivero sagte zu mir, er habe mit der Frau des Bachiller Herrezuelo [1]) gesprochen, und sie stehe sehr gut in diesen Irrtümern Luthers, doch nannte sie der genannte Francisco de Vivero nicht Irrtümer, nannte auch nicht Luther, aber man verstand es so bezüglich derjenigen, die wir besprachen und kannten.

Auf Kapitel 34, das ihr verlesen wurde, antwortete sie auf eine Frage: Ich habe oftmals das in diesem Kapitel Enthaltene mit Fray Domingo und Doña Beatriz und Francisco de Vivero besprochen, wie ich in meinen Geständnissen angegeben habe.

Auf Kapitel 37, das ihr verlesen wurde, antwortete sie auf eine Frage: Das Buch Luthers, in dem der genannte Francisco de Vivero las, betitelte sich Katechismus oder Christenlehre, ich erinnere mich nicht, welches es war, und da ich den genannten Francisco de Vivero darum bat, sagte er mir, er müsse es Fray Domingo geben, und nachher sagte er, er habe es ihm schon gegeben etc."

Valladolid, den 12. Juli 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Diego Gonzalez.

Zeugin wird vorgeführt, setzt ihre Antworten fort:

„Über das 38. Kapitel befragt, sagte sie: Die Nonne, die ich da genannt habe, ist eine Schwester des Dr. Cazalla, und ich weifs ihren Namen nicht, und der ge-

---

[1]) Leonor de Cisneros.

nannte Doktor hat keine andere Schwester, die Nonne ist,[1]) und der genannte Gonzalo Perez ist ebenfalls ein Bruder des genannten Dr. Cazalla, und den Brief hat mir Francisco de Vivero unter vier Augen gegeben, und nachher habe ich einen Teil desselben der Doña Marina de Rojas, meiner Schwester, Nonne in Sta. Catalina, vorgelesen, welche, wie ich glaube, nichts Übles aus diesem Brief entnahm.

Über das 41. Kapitel befragt, antwortete sie: Dies geschah letztvergangene Fasten in Gegenwart der beiden Schwestern Doña Costanza und Doña Beatriz de Vivero, des Fray Domingo de Rojas und der Doña Mencia de Figueroa und der Mutter des Dr. Cazalla, und ich erinnere mich nicht, ob Francisco de Vivero dabei zugegen war.

Über Kapitel 60 befragt, antwortete sie: Ich habe den genannten Francisco de Vivero nach dem in diesem Kapitel Angegebenen im Hause meiner Mutter, der Marquesa, unter vier Augen gefragt, und das Buch von Calvin hatte der genannte Francisco de Vivero.

Über Kapitel 60 befragt, antwortete sie: Die genannte Doña Beatriz hat mir nur gesagt, Don Carlos hätte den Juan Sanchez belehrt und Pedro de Cazalla hätte den Francisco de Vivero belehrt, wie mir der genannte Francisco de Vivero gesagt hat.

Über Kapitel 72 befragt, antwortete sie: Dies hat mir der genannte Francisco de Vivero im Hause meiner Mutter in diesem selben Jahre gesagt."

Valladolid, den 13. Juli 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Riego.

Zeugin wird vorgeführt, setzt ihre Antworten fort:

„Über Kapitel 73 befragt, antwortete sie: Was das betrifft, dafs mir Francisco de Vivero sagte, ein Priester hätte ihm gebeichtet, und dafs ich in meinem Geständnis sage, ich hätte geglaubt, dafs es nicht seine Absicht gewesen sei, jenen zu absolvieren, weil er nicht glaubte, dafs dadurch die Sünden vergeben würden, so habe ich dies geglaubt, weil er es mir erzählte, indem er darüber spottete und lachte. Und was das betrifft, dafs mir der genannte Francisco de Vivero sagte, wenn man ihn absolviere, so verdecke er sein Gesicht und lache, so geschah dies in Valladolid in diesem gegenwärtigen Jahre, und ich erinnere mich nicht, dafs sonst irgend jemand zugegen gewesen wäre, und

---

[1]) Dagegen nennt Francisco de Vivero in seiner ersten Audienz (cf. unten) zwei seiner Schwestern, die Nonnen sein sollen, Doña Juana und Doña Leonor.

ich glaube, es geschah im Hause der Marquesá, meiner Mutter. Und was das betrifft, was ich Doña Beatriz über das Geheimnis des Sakraments sagte, wie in dem Kapitel angegeben, so geschah es in Valladolid um die angegebene Zeit in S. Antonio oder in Sta. Isabel, und ich glaube, es war unter vier Augen. Und was meine Angabe betrifft, dafs ich einmal, als man mir Beichte hörte, gesagt habe: Du lügst! so geschah es in Valladolid zur selben Zeit, und ich erinnere mich nicht mehr wo. Und was meine Angabe betrifft, dafs der genannte Francisco de Vivero es mir schon vorher gesagt hat, als ich es ihm erzählte, so meine ich, dafs mir der genannte Francisco de Vivero es vorher gesagt hat, und zwar in Valladolid in diesem Jahr, ich erinnere mich nicht wo.

Über Kapitel 74 befragt, antwortete sie: Das Buch des Erzbischofs von Toledo, von dem ich spreche, gab der genannte Erzbischof Miranda der Marquesa, meiner Mutter. Er hatte es ihr von Flandern aus in einzelnen Stücken geschickt, und ich glaube, es war schon gedruckt, und damals war es handschriftlich, und das, welches er ihr geschickt hat, ist handschriftlich, und das besagte Buch ist im Besitz der Marquesa, meiner Mutter, und er hat es ihr in Teilen geschickt, nachdem er mit dem König in England gewesen war. Und dies über das Buch erzählte ich dem Francisco de Vivero, und es geschah im Hause der Marquesa, meiner Mutter, in diesem Jahre. Und was meine Angabe betrifft, dafs mir der genannte Francisco de Vivero erzählt hat, der genannte Francisco de Vivero[1]) hätte ihm gesagt, dafs ihm der Erzbischof von Toledo gesagt habe, er glaube bei sich, dafs es kein Fegfeuer gebe, so hat er mir dies dasselbe Mal im Hause der Marquesa, meiner Mutter, erzählt.

Über Kapitel 80 befragt, antwortete sie: Was meine Angabe betrifft, dafs Francisco de Vivero mir erzählt hat, er habe den dort angegebenen Personen das Blut kommuniziert, so hat er es mir nicht so gesagt, dafs er ihnen das Blut kommuniziert habe, sondern ich habe es so aufgefafst, weil er gewohnt war, so zu thun, und ich glaube, es war niemand dabei zugegen etc.

Über Kapitel 81 befragt, sagte sie: Dies hat mir Francisco de Vivero zu derselben Zeit im Hause der Marquesa, meiner Mutter, gesagt und ich erinnere mich nicht, dafs jemand zugegen gewesen wäre. Und was meine Angabe betrifft, dafs mir Francisco de Vivero von jenem Engländer erzählt hat, der in Portugal das Allerheiligste Sakrament ge-

[1]) Soll wohl heifsen Fray Domingo.

nommen hat, so geschah es zur selben Zeit im Hause der Marquesa, und es war niemand zugegen.

Auf Kapitel 83: Und was das betrifft, dafs mir Francisco de Vivero gesagt hat, der Dr. Cazalla habe dies, ich glaube in Belen, gepredigt, so meine ich, dafs er mir dies zu derselben Zeit gesagt hat, im Hause der Marquesa, meiner Mutter, und niemand war zugegen.

Über Kapitel 86 befragt antwortete sie: Und was das betrifft, dafs mir Francisco de Vivero gesagt hat, die gröfste Mühsal, die sie hätten, sei Messe lesen, so denke ich, es geschah im Hause meiner Mutter zu derselben Zeit.

Über Kapitel 89 befragt, antwortete sie: Was mir Francisco de Vivero spottend über die Totenmesse, die ihm Einer aufgetragen, gesagt hat, geschah im Hause der Marquesa, meiner Mutter, um dieselbe Zeit, ohne dafs sonst jemand zugegen gewesen wäre.

Über Kapitel 92 befragt, antwortete sie: Jenes geschah am letztvergangenen Stillen Sonnabend, und was die Worte des Francisco de Vivero betrifft, so erinnere ich mich des Ortes nicht mehr, und ich denke, es war an demselben Stillen Sonnabend, ohne dafs jemand zugegen gewesen wäre.

Sofort erschien vor den genannten Herren der Bachiller Jeronimo Ramirez, Fiscal dieses hl. Officiums, und präsentierte eine Anklageschrift gegen die genannte Doña Ana Enriquez. Auf die Kapitel der besagten Anklage erklärte die genannte Doña Ana bei ihrem besagten Eide und sagte unter anderm das folgende:

Auf Kap. 5: Und Francisco de Vivero hat mir gesagt, zu den Heiligen beten sei sie zu Göttern machen, und wie ich denke, entschlofs ich mich, dies zu glauben."

Valladolid, den 1. August 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Audienz von der Zeugin erbeten. Sie wird vorgeführt und sagt u. a. aus:

„Ferner: Ich erwog, dafs in dem kleineren Glaubensbekenntnis, das die Christen gewöhnlich beten, nicht gesagt wird „propter nos homines", was in dem grofsen Glaubensbekenntnis steht, das in der Kirche gesungen wird, und ich habe zu Francisco de Vivero gesagt, es sei übel gethan, in das kleinere Glaubensbekenntnis nicht ebendasselbe Wort zu setzen, und dies habe ich gesagt, weil ich meinte, sie hätten es nicht eingesetzt und hätten es einsetzen müssen, damit man begriffe, dafs Christus unser sei. Und wie mich dünkt, argwöhnte ich, jenes sei mit Absicht geschehen, da ich nicht wufste, welches das Apostolische Glaubensbekenntnis sei, und

der genannte Francisco de Vivero sagte mir, jenes sei nicht so, sondern weil es drei Symbole gäbe.

Ferner: An einem der Tage, da, wie ich angegeben, Francisco de Vivero mir in Sta. Isabel sub utraque specie kommunizierte, hatte eine Frau gewünscht, der genannte Francisco de Vivero solle ihr mit mir und der Doña Beatriz zusammen, die wir da kommunizierten, kommunizieren, und der genannte Francisco de Vivero weigerte sich, es zu thun, und sagte mir, wie er sich geweigert hätte, und ich sagte ihm, er habe wohlgethan, keine Sünde zu administrieren, und dies sagte ich ihm, weil Fray Domingo mir gesagt hatte, dafs diejenigen, welche kommunizierten und hätten diese Meinungen nicht, die er mich gelehrt hatte, es zu ihrer Verdammnis empfingen.

Und damit schlofs die Audienz."

Ratificiert den 12. September 1558.

Zeuge 2. Don Luis de Rojas.

Ausgezogen aus seinem Prozefs.

Valladolid, den 25. April 1558. In der Wohnung Guijelmos. Inqu.: Guijelmo.

Es erscheint Don Luis de Rojas und erklärt, er käme, um sein Gewissen zu entlasten. Er schwört, die Wahrheit sagen zu wollen, giebt sein Alter auf 25 Jahre an und sagt u. a. aus:

„Ferner: Was die Lehre von der Rechtfertigung anlangt, so ist das, was ich infolge der Belehrung des Fray Domingo und der Doña Beatriz geglaubt habe, dies, dafs ich, wenn ich glaube, dafs Jesus Christus gestorben ist, und seinen Tod als meine einzige Erlösung annehme und mich damit sicher stelle und glaube, dafs es keine andere Genugthuung giebt und jemals gegeben hat, für die Zukunft vor Gott frei bleibe, indem ich diesen Tod und die Verdienste seines Leidens dem Vater darbringe, dafs ich frei bleibe von meinen Sünden wie Jesus Christus selbst, woraus dann folgt, dafs die Lehre vom Fegfeuer Unsinn ist und dafs es niemals existiert hat.

Ferner sage und bekenne ich: Was ich bezüglich der Sakramente durch Belehrung des genannten Fray Domingo geglaubt habe, ist dies, dafs es nicht mehr als zwei Sakramente giebt, nämlich das der Taufe und das des Altars, und dafs wir in dem Sakrament der Taufe nicht nur rein werden von der Erbsünde, — ich will nicht sagen „frei", um nicht zu sagen, dafs die Erbsünde tot ist, sondern sie ist besiegt aber lebendig —, und aus dieser Erbsünde, welche die Wurzel ist, entstehen alle übrigen Thatsünden, und jedesmal wenn ich in eine Sünde falle, oder bei allen denjenigen, in die ich falle, werde ich durch die Erinnerung an die Genug-

thuung, die Jesus Christus für mich am Kreuz gethan, und wenn ich mich wasche mit seinem Blut, wie ich in der Taufe gewaschen bin, durch den Glauben rein wie an dem Tage, da man mich soeben getauft, mit derselben Unschuld. Und zur Bekräftigung dessen und zur Stärkung unseres Glaubens und zum Gedächtnis dessen, was Gott für uns gethan, hat er das Sakrament des Altars hinterlassen.

Ferner sage ich, dafs ich bezüglich des Sakraments des Altars wohl geglaubt habe, dafs alle diejenigen, welche jenen lebendigen Glauben haben, imstande seien, es zu weihen, aber dafs darin auch die Gestalt des Brotes sei, und im Wein die des Weines und dafs Brot und Wein sich nicht in Leib und Blut Jesu Christi verwandeln, sondern dafs das Brot und der Wein dableibt, wenngleich sein Leib und Blut ganz darin gegenwärtig ist und mir mitgeteilt wird durch den Glauben, mit dem ich es empfange.

Ferner sage ich: Zu behaupten, dafs das Sakrament des Altars aufbewahrt werden könne, ist Ketzerei und Schlechtigkeit, denn es geht gegen das, was Gott angeordnet hat, und ich empfange es nur, wenn ich es empfange, indem jene Worte gesprochen werden und ich es mit jenem Glauben empfange, wie ich gesagt habe und mir ein anderer es giebt, der denselben Glauben hat, ohne dafs er ein Priester zu sein braucht.

Ferner sage ich, dafs, wenn man uns die Kommunion nicht mit Fleisch und Blut giebt, es keine vollkommene Kommunion ist, wie Gott sie eingesetzt hat, und dafs es eine sehr grofse Schlechtigkeit ist, und dafs der Teufel es eingerichtet hat, um uns einzuschüchtern.

Ferner sage ich, dafs ich in diesem Glauben mit Leib und Blut so oft kommuniziert habe, dafs ich mich nicht erinnern kann, und dafs mir auf diese Weise der genannte Fray Domingo kommuniziert hat, ohne vorher Messe zu lesen, indem er uns in einer Predigt das erklärte, was ich oben gesagt habe, und wie es mit jenem Glauben empfangen würde. Und auf diese Art hat er mir und meinem Oheim Don Pedro Sarmiento und Andern kommuniziert.

Ferner sage ich, dafs ich bezüglich des Sakraments des Altars gesagt habe, dafs Gott sich nicht dazu verpflichtet habe, in der Monstranz eingeschlossen zu sein, und dafs Gott nicht darin sei, denn Gott habe sich nur verpflichtet, empfangen zu werden, und dafs er dann, wenn man ihn empfange, ganz gegenwärtig sei, und sonst nicht, und so habe ich alles dies geglaubt.

Ferner sage ich weiter, dafs der genannte Fray Domingo de Rojas bezüglich der Fürbitte der Heiligen gesagt hat, es sei übel gethan, und man thue Gott Unrecht an, und es sei

schlecht von ihm denken, wenn man die Heiligen, die im Himmel sind, um Hülfe bitte, denn wir hätten Jesum Christum, der für uns spräche vor dem Vater, und ihn allein hätten wir um Gunst und Hülfe zu bitten, ohne jeden Zweifel glaubend, dafs es uns gegeben würde, und dafs der Vater uns schon alles in Jesu Christo gegeben habe, aber dafs er uns zu fühlen geben würde, um was wir ihn bitten sollen. Und in diesem Glauben sollten wir alle unsere Bitten aussprechen, ohne jeden Zweifel glaubend, dafs er es uns bewilligen würde, wenn das, was wir bäten, gut sei.

Ferner sage ich, dafs ich bezüglich der Bilder geglaubt habe, sie seien eine grofse Beleidigung Gottes, denn einerseits seien sie gegen das Gebot Gottes, denn er habe befohlen, dafs man kein Bild von irgend etwas im Himmel oder auf Erden machen solle, und andererseits machten sie Alle zu Götzenanbetern, und Fürbitte und Hülfe bei den Heiligen zu erbitten sei der Grund von demselben, was ich oben gesagt habe.

Ferner sage ich, dafs meine Meinung bezüglich der Sünden diese war, — wenngleich ich um die Wahrheit zu sagen nicht weifs, ob der genannte Fray Domingo sehr sicher darin war, doch dünkte es mich, er habe Gründe, wenngleich er auch nicht so sicher darin war, wie in den andern oben angegebenen Artikeln, — dafs es keinerlei lässliche Sünde giebt, sondern dafs das, was Sünde ist, Todsünde ist, und der Grund dafür ist der, dafs, wenn ich auf den schaue, den ich beleidige, nämlich Gott, und auf den, der beleidigt, nämlich mich, alle Beleidigungen sehr schwer und tödlich sind, weil sie gegen Gott gehen.

Ferner sage ich, dafs der genannte Fray Domingo bezüglich der Sünden eine andere Anschauung hatte, doch weifs ich nicht, ob er sie sicher hatte, und ich hatte sie, wenngleich nicht sehr fest, und zwar die, dafs jeder Wunsch, selbst wenn er nicht von Herzen kommt und der Wille ihn nicht zugiebt, sowie ich mich daran ergötze und irgendwie an ihm erfrische, eine Todsünde ist.

Ferner sage ich, dafs die Ansicht des genannten Fray Domingo über den freien Willen die war, dafs der freie Wille, den man hat, für alles Schlechte und nicht für etwas Gutes ist, und dafs, wenn wir irgend etwas Gutes thun, es durch die Gnade Gottes geschieht, und weil er es in uns wirkt, und wenn irgend etwas von unserer Seite geschieht, so ist es schlecht.

Ferner sage ich, dafs die Ansicht des genannten Fray Domingo über die Werke die war, dafs schon die Werke, die wir als Glieder Christi, wie oben angegeben, thun, wenn sie gut sind, Gott angenehm sind wegen des Anteils,

thuung, die Jesus Christus für mich am Kreuz gethan, und wenn ich mich wasche mit seinem Blut, wie ich in der Taufe gewaschen bin, durch den Glauben rein wie an dem Tage, da man mich soeben getauft, mit derselben Unschuld. Und zur Bekräftigung dessen und zur Stärkung unseres Glaubens und zum Gedächtnis dessen, was Gott für uns gethan, hat er das Sakrament des Altars hinterlassen.

Ferner sage ich, dafs ich bezüglich des Sakraments des Altars wohl geglaubt habe, dafs alle diejenigen, welche jenen lebendigen Glauben haben, imstande seien, es zu weihen, aber dafs darin auch die Gestalt des Brotes sei, und im Wein die des Weines und dafs Brot und Wein sich nicht in Leib und Blut Jesu Christi verwandeln, sondern dafs das Brot und der Wein dableibt, wenngleich sein Leib und Blut ganz darin gegenwärtig ist und mir mitgeteilt wird durch den Glauben, mit dem ich es empfange.

Ferner sage ich: Zu behaupten, dafs das Sakrament des Altars aufbewahrt werden könne, ist Ketzerei und Schlechtigkeit, denn es geht gegen das, was Gott angeordnet hat, und ich empfange es nur, wenn ich es empfange, indem jene Worte gesprochen werden und ich es mit jenem Glauben empfange, wie ich gesagt habe und mir ein anderer es giebt, der denselben Glauben hat, ohne dafs er ein Priester zu sein braucht.

Ferner sage ich, dafs, wenn man uns die Kommunion nicht mit Fleisch und Blut giebt, es keine vollkommene Kommunion ist, wie Gott sie eingesetzt hat, und dafs es eine sehr grofse Schlechtigkeit ist, und dafs der Teufel es eingerichtet hat, um uns einzuschüchtern.

Ferner sage ich, dafs ich in diesem Glauben mit Leib und Blut so oft kommuniziert habe, dafs ich mich nicht erinnern kann, und dafs mir auf diese Weise der genannte Fray Domingo kommuniziert hat, ohne vorher Messe zu lesen, indem er uns in einer Predigt das erklärte, was ich oben gesagt habe, und wie es mit jenem Glauben empfangen würde. Und auf diese Art hat er mir und meinem Oheim Don Pedro Sarmiento und Andern kommuniziert.

Ferner sage ich, dafs ich bezüglich des Sakraments des Altars gesagt habe, dafs Gott sich nicht dazu verpflichtet habe, in der Monstranz eingeschlossen zu sein, und dafs Gott nicht darin sei, denn Gott habe sich nur verpflichtet, empfangen zu werden, und dafs er dann, wenn man ihn empfange, ganz gegenwärtig sei, und sonst nicht, und so habe ich alles dies geglaubt.

Ferner sage ich weiter, dafs der genannte Fray Domingo de Rojas bezüglich der Fürbitte der Heiligen gesagt hat, es sei übel gethan, und man thue Gott Unrecht an, und es sei

schlecht von ihm denken, wenn man die Heiligen, die im Himmel sind, um Hülfe bitte, denn wir hätten Jesum Christum, der für uns spräche vor dem Vater, und ihn allein hätten wir um Gunst und Hülfe zu bitten, ohne jeden Zweifel glaubend, dafs es uns gegeben würde, und dafs der Vater uns schon alles in Jesu Christo gegeben habe, aber dafs er uns zu fühlen geben würde, um was wir ihn bitten sollen. Und in diesem Glauben sollten wir alle unsere Bitten aussprechen, ohne jeden Zweifel glaubend, dafs er es uns bewilligen würde, wenn das, was wir bäten, gut sei.

Ferner sage ich, dafs ich bezüglich der Bilder geglaubt habe, sie seien eine grofse Beleidigung Gottes, denn einerseits seien sie gegen das Gebot Gottes, denn er habe befohlen, dafs man kein Bild von irgend etwas im Himmel oder auf Erden machen solle, und andererseits machten sie Alle zu Götzenanbetern, und Fürbitte und Hülfe bei den Heiligen zu erbitten sei der Grund von demselben, was ich oben gesagt habe.

Ferner sage ich, dafs meine Meinung bezüglich der Sünden diese war, — wenngleich ich um die Wahrheit zu sagen nicht weifs, ob der genannte Fray Domingo sehr sicher darin war, doch dünkte es mich, er habe Gründe, wenngleich er auch nicht so sicher darin war, wie in den andern oben angegebenen Artikeln, — dafs es keinerlei lässliche Sünde giebt, sondern dafs das, was Sünde ist, Todsünde ist, und der Grund dafür ist der, dafs, wenn ich auf den schaue, den ich beleidige, nämlich Gott, und auf den, der beleidigt, nämlich mich, alle Beleidigungen sehr schwer und tödlich sind, weil sie gegen Gott gehen.

Ferner sage ich, dafs der genannte Fray Domingo bezüglich der Sünden eine andere Anschauung hatte, doch weifs ich nicht, ob er sie sicher hatte, und ich hatte sie, wenngleich nicht sehr fest, und zwar die, dafs jeder Wunsch, selbst wenn er nicht von Herzen kommt und der Wille ihn nicht zugiebt, sowie ich mich daran ergötze und irgendwie an ihm erfrische, eine Todsünde ist.

Ferner sage ich, dafs die Ansicht des genannten Fray Domingo über den freien Willen die war, dafs der freie Wille, den man hat, für alles Schlechte und nicht für etwas Gutes ist, und dafs, wenn wir irgend etwas Gutes thun, es durch die Gnade Gottes geschieht, und weil er es in uns wirkt, und wenn irgend etwas von unserer Seite geschieht, so ist es schlecht.

Ferner sage ich, dafs die Ansicht des genannten Fray Domingo über die Werke die war, dafs schon die Werke, die wir als Glieder Christi, wie oben angegeben, thun, wenn sie gut sind, Gott angenehm sind wegen des Anteils,

den wir an unserm Haupte haben, aber dafs diese Werke kein Teil unserer Rechtfertigung sind, sondern dafs wir sie zum Dank für die Gnade thun, welche wir empfangen haben, und dafs Gott sie annimmt, soweit sie Früchte des Glaubens sind, und dafs Gott sie im andern Leben belohnt, und wie ich glaube, auch in diesem.

Ferner sage ich, dafs die Ansicht des genannten Fray Domingo de Rojas bezüglich des Papstes die war, dafs der Papst und alle seine Diener, nämlich die Römische Kirche, diejenigen sind, welche der Wahrheit des Evangeliums am meisten Widerstand bereiten, und dafs sie sie mit zwanzig abergläubischen Dingen und Schlechtigkeiten wegen ihres Interesses belastet haben, und dafs er der Antichrist ist.

Ferner sage ich, dafs der genannte Fray Domingo glaubte, der Papst habe nicht mehr Macht als ein Mensch, und die Macht, welche ihm Gott überlassen, sei die Erklärung des Evangeliums und seines Wortes, und die Erklärung sei der Glaube, wie ich angegeben habe, und derjenige, welcher ihn so nicht annähme und ihn nicht glaubte, würde nicht ins Himmelreich kommen, und derjenige, welcher ihn glaube und annehme, habe die Himmel offen stehen in dem Augenblick, wo er glaube.

Ferner sage ich, dafs der genannte Fray Domingo glaubte, alle Exkommunikationen und Bullen und Verzeihungen und Ablässe und Dispensationen und Gelübde und Verpflichtungen zu fasten, indem man bestimmte Tage festsetze, und das Verbot für Mönche und Kleriker und Nonnen zu heiraten, und die Aufstellung von Geboten bei Strafe der Todsünde (aufser denjenigen, zu denen uns Gott verpflichtet hat) wie Messen hören und Fasten an bestimmten Tagen innehalten, seien ein sehr grofses Übel und Dinge, durch welche Gott sehr beleidigt würde, und seien Fälle, durch die alle in die Hölle führen.

Bezüglich der Prädestination glaubte er, wir müfsten wie einen Glaubensartikel glauben, dafs wir alle, die wir diesen von mir angegebenen Glauben hatten, prädestiniert seien.

Alles dieses habe ich so geglaubt und für sicher gehalten und darnach gethan seit dem letztvergangenen August bis gestern Abend, da ich kam, mich wieder zu versöhnen, und also habe ich darnach gethan und gedacht, dafs ich dadurch selig werden würde, und wünschte auch Andere dies, was ich für Wahrheit hielt, verstehen zu lehren, und habe mich bemüht, es Andere verstehen zu lehren, doch erinnere ich mich nicht recht, aber meine Absicht war dazu verderbt, und so habe ich das Gebet des Avemaria und das

Salve Regina und der übrigen Heiligen Gebete und Bitten nicht gesprochen und sprach sie nie und sagte sie nicht auf.

Ferner sage ich, dafs mich einen Teil hiervon der Geistliche Francisco de Vivero und der Laie Juan de Vivero gelehrt haben etc., der verheiratet ist, und man hat mir gesagt, die Frau des genannten Juan de Vivero hänge diesem Glauben an.

Wegen desjenigen, was d Kapitel auf diesen 4 Zeil sagt, ist al weitere auszı ziehen, was (genannte Do Luis sagt.

Und ebenfalls sage ich, dafs Francisco de Vivero und ich glaube, auch der Padre Fray Domingo mir gesagt haben, sie hingen diesem Glauben an, den ich angegeben habe.

Ferner sage ich, dafs der genannte Don Pedro Sarmiento, mein Oheim, noch zwei andere mir gehörige Bücher verbrannt hat, die von Constantino waren, über den Psalm Beatus vir und Confesion de un pecador,[1]) und ein Heft oder Manuskript, welches Francisco de Vivero und Juan de Vivero von Logroño mitbrachten, das ihnen Don Carlos de Seso gegeben etc.

Ferner sage ich, dafs der genannte Padre Fray Domingo und Don Pedro Sarmiento und Doña Mencia und Francisco de Vivero und ich und Doña Beatriz de Vivero verabredet hatten, nach Deutschland zu gehen, um dort in Freiheit zu leben, indem wir das thäten und nach dem handelten, was ich bekannt habe."

c. 2.

Valladolid, den 8. Mai 1558. In der Wohnung Guijelmos. Inqu.: Guijelmo.

Don Luis de Rojas präsentiert ein schriftliches Geständnis und sagt darin u. a. aus:

„Ferner sagten mir Francisco de Vivero und Juan de Vivero, sie hätten in Pedrosa ein Geheimfach, um jene Bücher aufzubewahren, und sie hätten sie jetzt verbrannt, als dieser Betrug entdeckt worden war. Dies sagte Francisco de Vivero der Doña Mencia und dem Don Pedro und mir."

Valladolid, den 18. Juni 1558. Inqu.: Valtodano, Riego.

Don Luis de Rojas wird vorgeführt und sagt u. a. aus:

„Ferner eines Abends im Winter in Palencia waren im Hause des genannten Don Pedro ich und Francisco de Vivero und Don Pedro und Doña Mencia und Juan de Vivero, der Bruder des genannten Francisco de Vivero, und der genannte Fray Domingo sprach mit dem genannten Francisco de Vivero und fragte, wie er sich denn in der Messe verhalte, insbesondere bezüglich der Fürbitten, wie ich glaube, und der

---

[1]) Cf. Böhmer, Bibl. Wiff. Bd. II, 33 f. 38 f.

genannte Francisco de Vivero antwortete wie mich dünkt, er lasse das von den Fürbitten und die Erwähnung der Seelen im Fegfeuer weg.

Ferner, nachdem Fray Domingo fortgegangen war, kam eines Tages früh Francisco de Vivero nach Palencia, um den Fray Domingo zu suchen, und weil er kein Geld bei sich hatte, gab ihm Don Pedro Sarmiento 60 Realen, damit er mit dem genannten Fray Domingo fortginge, und die besagten 60 Realen gab ihm der genannte Don Pedro in meiner Gegenwart, damit er dem genannten Fray Domingo nachgehe und mit ihm entfliehe.

Ferner hat Doña Beatriz de Vivero dem Fray Domingo durch einen Diener des Don Pedro, der gerade hier gewesen war, bestimmte Realen gesandt, ich meine sagen gehört zu haben, 400 oder 500 Realen, und nachher hörte ich den genannten Francisco de Vivero sagen, die besagten Realen seien für ihn und den genannten Fray Domingo gewesen, damit sie fliehen könnten."

Valladolid, den 4. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Don Luis de Rojas wird vorgeführt und sagt u. a. aus:

„Und nachher kamen der genannte Juan de Vivero und Francisco de Vivero nach Palencia und nach Valdespina auf dem Hin- und Rückwege von Logroño, doch erinnere ich mich nicht recht, den genannten Juan de Vivero in Palencia, wohl aber in Valdespina beide Male gesehen zu haben, und dort merkte ich von dem genannten Juan de Vivero an den Gesprächen, die ich mit ihm hatte, dafs er in dem Artikel von der Rechtfertigung sehr gut stand, und insbesondere erinnere ich mich, dafs ich die genannten Juan de Vivero und Francisco de Vivero gefragt habe, wie sie jenes verstünden, wenn Gott in der Monstranz wäre etc."

Valladolid, den 14. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Audienz von dem Zeugen erbeten. Er wird vorgeführt und sagt u. a. aus:

„Ferner: Ich bin in der vorigen Audienz gefragt worden, woher ich wüfste, dafs Doña Juana de Silva, die Frau des Juan de Vivero, diesen Irrtümern anhänge, und ich sage, dafs ich es weifs, weil der genannte Juan de Vivero wie mich dünkt es mir gesagt hat, und weil er mir gesagt hat, Francisco de Vivero habe es zuerst der genannten Doña Juana gesagt, und nicht dem genannten Juan de Vivero, und nachher habe ihn der genannte Francisco de Vivero aufs

Feld geführt und es ihm alles unter bestimmten Voraussetzungen und Versprechungen, die er ihm gab, gesagt."

Antwort des Zeugen auf eine Frage: „Was mich Juan de Vivero und Francisco de Vivero von diesen Angelegenheiten gelehrt haben, ist, dafs ich sie gefragt habe, wie sie es verstünden, dafs Gott im Sakrament ist, wenn es in der Monstranz ist, und beide zusammen, oder ein jeder von ihnen für sich hat mir, wie ich mich erinnere, geantwortet, Gott sei nur da für die Kommunion, wenn man konsekriere, um ihn zu empfangen oder irgend einer Person auszuteilen, und sie seien in diesem Zweifel nach Logroño gegangen und hätten den Don Carlos gefragt, und er habe es ihnen also gesagt."

Ratificiert den 17. August 1558.

Zeuge 3: Don Pedro Sarmiento.

Ausgezogen aus seinem Prozefs

Valladolid, den 25. April 1558. In der Wohnung Guijelmos. Inqu.: Guijelmo.

Don Pedro Sarmiento, 41 Jahre alt, präsentiert ein Geständnis und sagt darin u. a. aus:

„Die Personen, welche dieser Kongregation angehörten, waren ich und meine Frau Doña Mencia, mein Neffe Don Luis de Rojas, meine Nichte Doña Ana Enriquez, der Dr. Cazalla, seine Mutter, Doña Beatriz, seine Schwester, Doña Costanza, seine Schwester, Doña Maria de Vivero, eine Nonne von Sta. Clara,[1]) seine Schwester, Pedro de Cazalla und ein Bruder von ihm, ein Laie,[2]) und dessen Frau, Francisco de Vivero, ihr Bruder, eine Dienerin der Doña Beatriz mit Namen Isabel etc."

Valladolid, den 29. April 1558. In der Wohnung Guijelmos. Inqu.: Guijelmo.

Don Pedro Sarmiento präsentiert ein weiteres auf acht Blatt Papier geschriebenes Geständnis und erklärt u. a. folgendes:

Frage des Inquisitors: „Zeuge sagt, dafs der Dr. Cazalla und seine Mutter und Doña Beatriz de Vivero und Doña Costanza, die frühere Frau des Hernando Ortiz, und Francisco de Vivero und Doña Maria de Vivero dieses Glaubens waren. Er sage und erkläre, woher er es weifs, und ob er mit ihnen oder einem von ihnen gesprochen hat!"

Antwort des Zeugen: „Ich habe das, was ich bekannt habe, mit dem Geistlichen Francisco de Vivero und

[1]) Cf. oben S. 467.
[2]) Im Original fälschlich „clerigo" statt „seglar", gemeint ist Juan de Vivero.

mit Juan de Cazalla[1]) und seinem Bruder Juan de Vivero, der in Pedrosa wohnt, und mit Doña Beatriz de Vivero besprochen, und daher weifs ich, dafs die Obengenannten dem besagten Glauben anhängen, und von den übrigen habe ich es Fray Domingo und die Obengenannten erzählen hören, dafs sie ebenfalls dem besagten Glauben anhingen."

Frage des Inquisitors: „Zeuge sagt, er habe das, was er angiebt, mit dem genannten Don Carlos de Seso besprochen. Hat dieser sich dabei erklärt, dafs er dem genannten Glauben anhing, oder hat er irgend etwas von diesen Dingen mit dem Zeugen besprochen?"

Antwort des Zeugen: „Ich habe ihn sagen hören, es gäbe kein Fegfeuer, und er hat uns ein Heft gegeben, das er uns durch Francisco de Vivero von Logroño schickte, der sagte, es sei sehr gut für diese Dinge. Und das besagte Buch und seine Abschrift habe ich verbrannt, als der genannte Fray Domingo de Rojas flüchtete, was mir leid thut."

Frage des Inquisitors: „Zeuge hat angegeben, der genannte Lic. Herrera habe gesagt, dafs er Messe höre, um seine Beamten nicht zu irritieren. Hat er sich dabei dem Zeugen oder andern Personen offenbart, welche dem besagten Glauben anhingen?"

Antwort des Zeugen: „Der genannte Lic. Herrera hat sich mir offenbart, dafs er dem besagten Glauben anhing, in Gegenwart des genannten Fray Domingo und des Don Luis de Rojas, meines Neffen, und hat sehr gelacht, als der genannte Francisco de Vivero ihn fragte, warum er nicht allem anhinge und Messe zu hören unterlasse, und er hat ihm geantwortet, was ich gesagt habe."

Ratificiert den 17. August 1558.

Zeuge 4: Doña Mencia [de Figueroa].

Ausgezogen aus ihrem Prozefs.

Valladolid, den 27. April 1558. In der Wohnung Guijelmos. Inqu.: Guijelmo.

Doña Mencia de Figueroa, 30 Jahre alt, präsentiert ein auf einen Bogen geschriebenes Bekenntnis und sagt darin u. a. aus:

„Diejenigen, welche, wie ich weifs, diese Angelegenheiten kennen, sind Doña Beatriz, ihre Mutter, die Schwester der Doña Beatriz mit Namen Doña Costanza und eine andere mit Namen Doña Maria und der Dr. Cazalla und Francisco de Vivero und andere Geschwister von ihr etc."

Bei derselben Audienz erklärt sie weiter folgendes:

[1]) Mufs natürlich heifsen: Pedro de Cazalla.

„Und ebenfalls sage ich, dafs Francisco de Vivero und ein Bruder von ihm, ein Geistlicher, und ein anderer Bruder von ihm, ein Laie, deren Namen ich nicht weifs, wegen ihrer Schwester Doña Beatriz de Vivero in mein Haus nach Palencia kamen, und dort bei Tische eines Abends bemerkten sie von mir nach einigen Worten, die wir sprachen, dafs ich dem besagten Glauben anhing, und ich bemerkte von ihnen, dafs sie dem besagten Glauben anhingen etc.“ c. 1.

Valladolid, den 30. April 1558. In der Wohnung Guijelmos. Inqu.: Guijelmo.

Doña Mencia de Figueroa präsentiert abermals ein zwei Bogen starkes Geständnis und sagt darin u. a. aus:

„Weiter hat mir Francisco de Vivero gesagt, Doña Antonia de Branches habe ihm gebeichtet, und sie sei Christin, und ich wufste, dafs sie die Doña Beatriz sehr lieb hatte und Fray Domingo zu sehen wünschte, und er schrieb ihr einen Brief, den er mir gezeigt hat. Ich erinnere mich nicht mehr, was er ihr in demselben sagte.“

Valladolid, den 30. Juni 1558. Inquisitor nicht genannt.

Audienz von der jetzt gefangenen Doña Mencia erbeten. Sie sagt u. a. aus:

„Ich habe allen Fleifs angewendet, den ich konnte, um mich an alles zu erinnern, was in diesen Angelegenheiten vorgegangen ist, und da es eine solche Menge ist, so habe ich mich nicht an alles erinnern können, dafs nicht irgend etwas übrig geblieben wäre, und speciell habe ich mich jetzt erinnert, dafs ein Geistlicher Francisco de Vivero, Bürger dieser Stadt, Bruder des Dr. Cazalla, eines Abends in mein Haus kam, und Don Pedro sagte den Dienern, sie sollten hinausgehen, und während man das Abendessen rüstete, sagte in der Zwischenzeit der genannte Francisco de Vivero, er sei sehr bekümmert, denn eine Dame, deren Namen ich mich nicht erinnert habe, habe ihn bei der Inquisition denunziert.[1]) Und der genannte Fray Domingo war gerade in hiesige Stadt gekommen auf Befehl des Rectors des Collegiums, und der genannte Francisco de Vivero sagte, er gehe ganz bestimmt aus dem Königreiche fort, und bat uns, wir möchten ihm etwas geben, damit er fortkäme, denn er hatte nichts bei sich aufser einigen Schmucksachen, die ihm eine Verwandte gegeben hatte, und wie ich meine sagte er mir, eine Schwägerin von ihm habe sie ihm gegeben, doch c. 2.

[1]) Es war Doña Juana de Fonseca (cf. unten Zeuge 6 S. 499 ff.).

weifs ich nicht welche,[1]) und ich und Don Pedro sagten zu ihm, es scheine uns nicht gut, dafs er in dieser Weise fortgehe, und er solle nach hiesiger Stadt gehen und würde hier seine Angelegenheiten wahrnehmen können, und ich habe ihn niemals wiedergesehen. Und ich glaube, er kam in jener Nacht, und am andern Tage morgens kam der genannte Fray Domingo in meine Wohnung und ging von dort an demselben genannten Tage nachmittags wieder fort, wie ich in meinem Geständnis gesagt und angegeben habe, und am folgenden Tage morgens sehr früh trat der genannte Francisco de Vivero in mein Haus ein durch das Zimmer des Don Luis, der krank war und den ich in meinem Hause pflegte, und rief den genannten Don Pedro in sein Zimmer, und nachher sagte mir der genannte Don Pedro, er habe ihn um Geld und Pferde und nichtgeistliche Kleider gebeten für sich, und er habe ihm nicht mehr gegeben, als was er gerade in der Tasche gehabt habe, nämlich 60 oder 70 Realen, und ich habe ihn damals und auch später nicht mehr gesehen.

Und sofort befahl Se. Herrlichkeit, ihr ihre Ge-Geständnisse Kapitel für Kapitel vorzulesen, und zur Erklärung derselben sagte sie folgendes:

Und was die Sache mit dem Dr. Cazalla angeht, so weifs ich es, weil der genannte Fray Domingo es mir gesagt hat, und auch, weil ich mich erinnere, dafs, als ich im Hause der Doña Leonor de Vivero in hiesiger Stadt war, Fray Domingo und Doña Beatriz de Vivero und Doña Ana Enriquez und der genannte Dr. Cazalla und Francisco de Vivero und eine andere Schwester des genannten Doktors, eine Witwe, deren Namen ich nicht weifs,[2]) und ich beieinander waren; und dort sagte der genannte Fray Domingo vor allen sprechend, dafs, wenn der Heilige Geist über eine Seele komme, sie sofort alle ihre Feinde vernichte, und deshalb und weil der genannte Doktor dort über den Heiligen Geist sprach, dünkt mich, dafs er dieselben Meinungen kennt, die in diesem Prozefs enthalten sind, und was die Sache mit Don Luis und Francisco de Vivero betrifft, so weifs ich sie wegen dessen, was ich angegeben habe.

c. 3. Was das 13. Kapitel betrifft, so sage ich, dafs der genannte Fray Domingo mir das in diesem Kapitel Enthaltene nach Ostern in meinem Hause in Gegenwart des Don Pedro und des Don Luis gesagt hat, und vorher hatte er schon begonnen, es mir zu sagen, und auch Doña Beatriz de Vivero hatte schon in hiesiger Stadt begonnen, mir das

[1]) Doña Juana de Silva (cf. oben S. 338 No. 417 und unten Zeuge 16).
[2]) Doña Costanza de Vivero.

vom Sakrament zu sagen, und ebenfalls ihr Bruder Francisco de Vivero, während wir allein waren."

Frage der Inquisition bezüglich des 16. Kapitels: „In wessen Gegenwart, wo und wann hat der genannte Francisco de Vivero der Zeugin das gesagt, was sie in dem besagten Kapitel angegeben hat? Sie möge erklären, was nach ihrer Meinung der genannte Francisco de Vivero mit den Worten hat sagen wollen, dafs die genannte Doña Antonia Christin sei!"[1]) c. 4.

Antwort der Zeugin: „In Palencia hat mir der genannte Francisco de Vivero das gesagt, was ich in dem genannten Kapitel sage, in Gegenwart der genannten Don Pedro und Don Luis, und es mag kurze Zeit nach Ostern gewesen sein, dafs er es mir sagte, und ich erinnere mich auch, dafs der genannte Fray Domingo mir gesagt hat, es sei wahr, dafs die genannte Doña Antonia dem Francisco de Vivero gebeichtet habe, und dafs sie Doña Beatriz so sehr liebe und solchen Trost dadurch empfange, dafs sie sicher meine, sie sei eine Heilige, und zwar dermafsen, dafs sie eines Tages niedergekniet sei und sie gebeten habe, sie möge sie in ihr Haus aufnehmen, und dies hat er mir in Gegenwart derselben Don Pedro und Don Luis gesagt, und die genannte Doña Beatriz ist Doña Beatriz de Vivero, und der Grund, aus dem ich entnahm, dafs der genannte Francisco de Vivero mir sagte, die genannte Doña Antonia sei schon Christin, war der, dafs ich es aus seinen Worten folgerte, dafs er sich ihr in Bezug auf einige Dinge und Meinungen, die ich auch hatte, offenbart habe."

Ratificiert den 3. August 1558.

Zeuge 5: Doña Antonia de Branches.

Valladolid, den 16. April 1558. In der Wohnung der Doña Antonia de Branches. Inqu.: Guijelmo. Ausgezogen ihrem Proz[e]

Doña Antonia de Branches, im Alter von mehr als 30 Jahren, präsentiert ein Zeugnis folgenden Inhalts:

„Nachdem ich, Doña Antonia de Branches, von den Herren des hl. Officiums aufgefordert worden bin, dafs ich die Dinge angeben solle, welche mir von bestimmten Personen gesagt worden sind, die offenbar von unserem heiligen Glauben nicht richtig denken, sage und erkläre ich: Ich war betrübt durch den Tod meines Mannes Don Luis Puertocarrero und sagte zu einer Person, ob sie mir eine Schwester des Dr. Cazalla holen wolle, damit ich mich mit ihr tröstete, denn man hätte mir gesagt, sie sei eine treffliche Dienerin Gottes, und nachdem sie mir gesagt, dafs sie dafür gehalten

---

[1]) Cf. oben S. 493. Gemeint ist Doña Antonia de Branches.

werde, holte sie dieselbe. Und sie kam diese letztvergangenen Fasten, und da ich sie bat, sie möge mir sagen, was sie habe, um mich in solcher Trübsal zu trösten, sagte sie mir, ich solle mich sehr vor Gott erniedrigen und solle einsehen, dafs Jesus Christus grofsen Lohn für die ganze Welt bezahlt habe, und für tausende von Welten, wenn es sie gäbe, und ich solle mich bemühen, Jesum Christum den Gekreuzigten in mein Herz aufzunehmen, und würde sofort Trost haben. Und dies bewies sie mir aus einigen Stellen des Evangeliums. Und als ich eines Tages mit dieser Person sprach und ihr Geld gab, damit sie für meinen Mann Messen lesen lasse, sagte sie mir: Es giebt ein anderes Opfer, das Gott wohlgefälliger ist als dieses, und das ist das Almosen für die Armen. Überlasset es mir, ich werde es austeilen, und was die Messe betrifft, so steht Jesus Christus immer vor dem Vater und bringt dies Opfer. Und weiter sagte ich ihr: Es würde mich sehr beruhigen, wenn ich wüfste, dafs die Seele meines Mannes Gottes Anblick geniefst und nicht im Fegfeuer ist! und sie antwortete mir: Es giebt kein Fegfeuer, denn Christus, der die Schuld bezahlt hat, hat auch die Strafe bezahlt. Ebenfalls sagte sie mir, das Gebet sei den Geist zu Gott erheben, und dies solle ich immer thun, denn aus dem Gebete- und Psalmensprechen ziehe man keinen Nutzen. Und sie fügte hinzu, dafs sie Mitleid empfunden habe, als sie mich mit einem Rosenkranz in der Hand gesehen habe.

Diese selbe Doña Beatriz sagte mir, Luther sei ein Heiliger, und zu dieser Wahrheit sei sie gekommen, als man sie in S. Pablo und S. Augustin verfolgt habe und sie nicht jeden Tag habe kommunizieren lassen wollen, und da sie sehr betrübt sich Gott befohlen habe, habe sie einige Tage unterlassen zu beichten und zu kommunizieren, und nachher habe sie einen Trost im Herzen verspürt, der gesagt habe: Hier hast du mich in deinem Herzen, sorge dich nicht um die Menschen, die nichts wissen als die Knechte Gottes zu verfolgen. Doch habe sie auch nachher nicht unterlassen zu beichten und zu kommunizieren. Weiter sagte sie, als sie diese Ruhe empfangen, habe ihr eine Person aus einem Buche vorgelesen — den Titel hat sie mir nicht gesagt — und nach dem Lesen sei sie erschrocken und habe gesagt: Jesus, das ist es, was ich in meiner Seele habe! und sie habe den Vorleser gefragt: Sage mir, welcher Heilige ist es, der dies schreibt? Und der Vorlesende habe geantwortet: Wollt Ihr, dafs ich es Euch sage? Es ist der, den man Luther nennt! und sie habe geantwortet: Der ist es nicht, sondern ein grofser Heiliger und Knecht Gottes. Und da ich ihr sagte: Wie hat er sich denn verheiraten können, wo er doch Mönch

war? antwortete sie: Sehr gut, denn vor allem sei das hiesige Mönchs- und Klerikertum alles Falschheit. Und weiter sagte sie, es gäbe keine Kirche aufser den Seelen der Guten, und als Christus gestorben sei, habe es weiter keine Kirche gegeben als Unsere liebe Frau und Jesus Christus und St. Johannes, bis der Heilige Geist gekommen sei.

Und weiter sagte sie, es gäbe nicht mehr als zwei Sakramente, die Taufe und das Sakrament des Altars, und dies sei eingesetzt worden zum Zeichen der reinen Ehe, wie Gott sie geboten, und nicht der Ehe nach Weise der fleischlichen Tiere, und alles dies begründete sie mit Gründen und Schriftstellen aus den Evangelien, sodafs ich verwundert war, und als sie mich fragte, was ich hiervon hielte, sagte ich: Ich glaube, dafs die Teufel in Euch sind, und das Gute war dasjenige, was Ihr früher hattet, und dies stammt von Magdalena de la Cruz.[1]) Sie sagte: Was hat dies mit jenem zu thun? Dies sind Phantasmen gewesen und jenes ist Geist! Und sie sagte mir weiter, das, was ich sage, sei Versuchung des Teufels, denn im Anfang verfolge er diejenigen, welche sich dieser Wahrheit zuwenden wollten.

Und ferner sagte sie mir, ihr Bruder, der Dr. Cazalla, wisse diese Wahrheit sehr gut, und seine Predigten verstehe niemand aufser denjenigen, welche diese Wahrheit hätten, und sie habe einen Bruder, der Pfarrer von Pedrosa sei und ein grofser Heiliger in dieser Wahrheit,[2]) und einen andern, einen hiesigen Kleriker,[3]) und ebenso sei es ihre Schwägerin, die in Pedrosa verheiratet sei, und ihr Bruder, der mit dieser verheiratet sei,[4]) und an jenem Orte gebe es noch viele Andere. Dies letztere, dünkt mich, hat sie mir also gesagt. Weiter sagte sie, ihre Schwester, die Frau des Hernando Ortiz[5]) und eine andere Witwe, deren Namen ich nicht weifs, und eine Tochter derselben hingen dem an,[6]) weiter eine Tochter des Fiscals, die Tochter nennt sich Doña Catalina, die Witwe,[7]) und davon weifs weder ihre Mutter, noch ihre Schwester. Doña Francisca de Zuñiga ist ebenfalls betrogen

---

[1]) Cf. Llorente Bd. III, 169 ff. Magdalena de la Cruz war eine Franziskanernonne im Kloster Sta. Isabel zu Córdoba, die am 3. Mai 1546 dort wegen Hallucinationen und erheuchelter Offenbarungen pönitenziert worden ist. Llorente hält sie mit Recht für eine Betrügerin (Bd. III, 177).

[2]) Pedro de Cazalla.

[3]) Francisco de Vivero.

[4]) Doña Juana de Silva und Juan de Vivero.

[5]) Doña Costanza de Vivero.

[6]) Wahrscheinlich ist Doña Maria de Vivero mit ihrer Tochter Doña Leonor gemeint (cf. oben S. 464), die aber beide thatsächlich nicht evangelisch waren.

[7]) Doña Catalina de Hortega, Tochter des Fiscals Hernando Diez.

und die Mutter weifs von nichts, und ihre Mutter ist die Schwester der Doña Elena de Zuñiga, der Frau des Garcilaso de la Vega; ebenso die Tochter der Marquesa de Alcañizes, Doña Ana Enriquez, und die Mutter weifs nichts von dem Irrtum ihrer Tochter. Und weiter sagte sie mir, es gäbe viele andere derartige Knechte Gottes in hiesiger Stadt, mehr als 6000 Seelen im ganzen, und mich dünkt auch, dafs sie mir sagte, in Belen gäbe es einige Nonnen, welche diese Irrtümer hätten, und ich weifs nicht, ob sie mir auch von andern Klöstern sagte.

Zamora. Weiter sagte sie, dafs in Zamora Christobal de Ocampo und seine Frau [dazu gehören], und wie mich dünkt, sagte sie mir, dafs diese Frau vorher nicht geboren habe und dafs sie, seitdem sie diesen Irrtümern folgt, Kinder habe.

Toro. In Toro ein Buchhändler,[1]) ich meine, sie nannte ihn Herrezuelo, oder Herreruelo, mit dem Fray Domingo de Rojas sehr befreundet ist, und dem er Bücher giebt.

Palencia. Don Pedro Sarmiento und seine Frau hängen diesem Betrug an, weiter Don Luis de Rojas, der Enkel des Marques de Poza.

Alles, was mir wie angegeben Doña Beatriz, die Schwester des Dr. Cazalla, gesagt hat, hat mir auch ihr Bruder, der Geistliche, gesagt, doch das von den Leuten in Zamora und Toro hat mir nur der Geistliche gesagt. Auch haben sie mir gesagt, dafs bei der Kommunion der Glaube das Sakrament ausmache, und dabei gäbe man nur das Brot und man müsse doch kommunizieren, indem man auch das Blut austeile, und ihr Bruder, der Geistliche, und Fray Domingo de Rojas kommunizierten ihnen, indem sie ihnen das Blut und die Hostie gäben, und weil das die Wahrheit ist, hätten sie mir es also gesagt in der Weise, wie ich angegeben habe, und auch, dafs ich nur zum äufseren Schein beichten solle etc.

Ich erkläre weiter, dafs ich zwei Briefe empfangen habe, den einen hat mir der Bruder des Dr. Cazalla, der Geistliche, gegeben, und er war der erste und der längste, den andern hat mir derselbe durch seine Schwester Doña Beatriz gesandt. Ich habe sie meinem Beichtvater, dem Padre Fray Alonso de Horozco gegeben,[2]) damit er sie den Herren des hl. Officiums gäbe.

Ferner thue ich kund, dafs mir dieser selbe Geistliche gesagt hat, ich solle nicht mündlich beten, und er bete schon

---

[1]) „Librero“ jedenfalls mifsverstanden für „letrado“ (Gelehrter).
[2]) Ist in dem Prozefs des Pedro de Cazalla der 9. Zeuge (cf. oben S. 266 No. 417).

seit neun oder zehn Jahren nicht das Vaterunser und das Avemaria und er unterlasse niemals, bei sich innerlich zu beten."

Frage der Inquisition: „Wie hiefs der Geistliche, von dem Zeugin sagt, dafs er mit ihr gesprochen und ihr die obengenannten Dinge gesagt hat?"

Antwort der Zeugin: „Er ist ein Bruder des Dr. Cazalla und heifst Alonso de Vivero oder Francisco de Vivero, und ich werde mich darauf besinnen und angeben, was mir sonst noch weiter in den Sinn kommt etc."

Ratificiert den 11. September 1558.

Zeuge 6. Doña Juana de Fonseca.

„1558. Valladolid.

Prozefs und Geständnis der Doña Juana de Fonseca, Frau des Alvaro de Lugo, Herrn von Villalba.

Durchgesehen.

Ratificiert in aller Form."[1])

Valladolid, den 19. April 1558. In der Sakristei des Theatinerklosters. Inqu.: Guijelmo.

Da. Juana de Fonseca.

Es erscheint Doña Juana de Fonseca, welcher der Padre Sosa vom Augustinerorden mit eigener Hand das aufgeschrieben hat, was sie hier sagt. Der Inquisitor nimmt ihr den Wahrhaftigkeitseid ab über das, was auf den folgenden drei Blättern steht. Sie beschwört das Geheimnis.

Juan Alonso, Sekretär.

„Die Aussage und Deposition der genannten Doña Juana de Fonseca ist folgende.

Deposition. Ratificiert. Aussage der Doña Juana de Fonseca, Frau des Alonso[2]) de Lugo, Herrn von Villalba.

Da. Leonor. Da. Beatriz. Francisco de Vivero.

Der Fall ist folgender: Um Mittfasten[3]) ging ich ins Haus der Doña Leonor de Vivero, und es war da Doña Beatriz, ihre Tochter, und Francisco de Vivero, ihr Sohn, und es kamen zwei verwitwete Töchter von ihr, Doña Maria

[1]) Von „1558" an bis hierher eine ganze Seite allein in Form eines Prozefstitels, danach ist dies Zeugnis nicht Copie, sondern das Originalconcept der Deposition der Doña Juana.

[2]) Sonst immer Alvaro genannt.

[3]) Der Sonntag Lätare, der gewöhnlich Mittfasten bezeichnet, war im Jahre 1558 am 20. März.

Da. Maria de Vivero. Ihre Schwester, die bei ihr wohnt.

de Vivero und eine andere,[1]) die nahe bei ihr wohnt, da wo der Dr. Cazalla wohnt. Ich sagte ihnen, ich käme vom Dorfe, sie möchten mir sagen, wie ich einen guten Wandel führen könne, denn ich kannte sie seit zehn Jahren durch Beziehungen Cano's[2]) und eines andern Dominikanerpaters Fray Tomas de Vallejo, die mir gesagt hatten, sie seien gute Dienerinnen Gottes, und damals dünkten mich die Mutter und Doña Beatriz und Doña Maria, diejenigen, mit denen ich verkehrte, sehr gut. Doña Beatriz sagte, sie sei so betrübt und über meine Seele unruhig, bis ich es entdeckte, denn also seien sie auch einhergegangen. Und Doña Beatriz und Francisco de Vivero und ich gingen in ihr Betgemach, und dort sagten beide zu mir mit vieler Wärme, sie würden mir Wunderdinge sagen, wenn ich ihnen Stillschweigen geloben und es keinem Beichtvater und keinem Menschen auf der Welt sagen wolle. Und ich sagte: Dem Beichtvater brauche ich nur meine Sünden zu sagen und nicht, was man mir erzählt. Sie sagten mir, sie hätten mir im Namen Gottes mitzuteilen, dafs ich zu seinen Auserwählten gehöre, und der Geistliche sagte: Welch ein Jammer ist es, diese Betrübte so betrogen zu sehen! und sie sagten mir, sie wüfsten von Gott, dafs ich prädestiniert sei, und das, was mir fehle, sei der Glaube an die Wahrheit, und der erste Punkt sei zu glauben, dafs ich den lebendigen Gott in meiner Brust hätte, und die Hand darauf zu legen und zu sagen: Hier habe ich ihn, niemand soll ihn mir nehmen. Und dies müsse ich glauben, und damit hätte ich nicht nötig, Bufse zu thun und zu fasten und mich zu verwunden und einen Stachelgürtel zu tragen, sondern wenn ich ein Töpfchen mit Hühnerbrust oder einen Hering sähe, so solle ich die Hühnerbrust essen und denken, dafs ich damit Gott mehr diene, und indem sie mich abermals ermahnten, ich solle ihnen Schweigen geloben, sagten sie mir, sie wollten mir die Heiligste Dreieinigkeit so zeigen, dafs ich sie sähe, und ein Buch, in dem ich Wunderdinge sehen könne, und der Bruder, Francisco de Vivero, sagte, sie wollten es mir gleich zeigen, und ich wollte nicht und sagte ihnen, bis ich unsern Herrn lieb hätte, wäre ich für nichts Derartiges gestimmt, und ich wolle in diesem Leben die Heiligste Dreieinigkeit nicht sehen, denn ich verdiente es nicht, und ich sei nicht imstande zu fliegen, denn ein heiliger Vater habe zu einem, der ihm gesagt habe, er wolle ihm Gott zeigen, gesagt: Ich will ihn hier auf der Erde nicht sehen, denn ich verdiene es nicht. Ich begnüge mich damit, sagte ich zu ihnen, dafs Ew. Gnaden mich dahin bringen, dafs ich Jesum wahrhaft lieb habe,

Geheimnis.

Bufse.

[1]) Doña Costanza de Vivero.

[2]) Jedenfalls der bekannte Fray Melchor Cano.

wie jene Magdalena. Sie sagten mir: Wahrhaft! und ich solle glauben, dafs ich den lebendigen Gott in mir habe, und das, was sie mir sagten, und weiter sei nichts nötig. Es sei vielmehr eine Beleidigung Gottes, zu denken, dafs man Gott durch Bufse erlangen und ihn lieben könne, denn er habe für unsere vergangenen und zukünftigen Sünden bezahlt, und etwas anderes zu denken sei gegen den Glauben. Mit alledem sagten sie mir mit grofsem Nachdruck und Eifer beide, ich solle glauben, dafs ich den lebendigen Gott in mir hätte, und ich solle Ja sagen, indem sie viele Male wiederholten: Saget Ja, saget Ja! Ich sagte ihnen, wozu ich denn Ja sagen solle, denn da ich es nicht glaubte, wozu wollten sie denn, dafs ich löge. Sie sagten mir abermals, ich solle glauben, und sofort würden sich in mir Wunderdinge offenbaren. Ich sagte bei mir das Credo, und da ich darin ein solches Wort nicht fand, wollte ich dem nicht zustimmen. Sie sagten mir abermals, Jesus Christus habe alle meine vergangenen und zukünftigen Sünden bezahlt, und es sei nicht nötig Bufse zu thun, denn es sei eine Beleidigung Gottes. Ich antwortete ihnen, je mehr ich Gott schuldete, um so mehr sei ich verpflichtet zu thun, und da sagten sie mir, ich solle mich vor Fray Luis de la Cruz[1]) und vor den Theatinern hüten, die neue Pharisäer seien, welche aufgestanden wären. Und wegen Fray Luis de la Cruz wage ihr Bruder, der Dr. Cazalla, nicht, die Gnade Gottes zu predigen, und sie sagten mir, ich solle mich nicht um Frömmler und Kapuzenmänner und Beichten kümmern. Nachdem wir dort herausgegangen waren, gingen wir zu ihrer Mutter und ihren Geschwistern, und Francisco de Vivero sagte mir dort nebenbei, ich solle nur dafür sorgen, Gott zu beichten. Nachher am Freitag des Lazarus[2]) sprach ich mit dem Dr. Castillo, der zur Gesellschaft Jesu gehört, und sagte ihm, meine Freundinnen befriedigten mich nicht so recht, und dieser Ort befriedige mich nicht so recht, denn ich meinte, sie hätten etwas von der Sevillaner Ketzerei. Er sagte mir: Ich bin gerade unterwegs, geht sofort zum Padre Sosa, da Ihr ihm ja beichtet und erzählt es ihm und sagt ihm, wer Ihr seid, vielleicht ist es nötig, den Inquisitoren Mitteilung zu machen. Ich ging am Dienstag der Stillen Woche[3]) zum Padre Sosa und erzählte ihm, was vorgegangen war. Er sagte mir: Ich glaube, es wird nötig sein, es den-

Bufse.

Francisco de Vivero.

[1]) Der bekannte Dominikaner (cf. oben seinen Brief an Carranza S. 114 ff. No. 400).

[2]) Am Freitag vor Judica steht das Evangelium von der Auferweckung des Lazarus im Brevier (Joh. 11, 1—46). Dieser Tag wird gemeint sein. Er fiel im Jahre 1558 auf den 25. März.

[3]) Den 5. April 1558.

jenigen zu sagen, die Abhülfe schaffen, aber kommt morgen wieder hierher, denn ich will darüber nachdenken, was zu thun ist. Ich kehrte am Mittwoch der Stillen Woche zum Padre Sosa zurück, und er sagte mir, er könne mir nicht Beichte hören und mir das Heiligste Sakrament nicht geben, bis ich sicher darüber sei, was da vorläge, und er befahl mir, ich solle sie besuchen und solle hingehen, wie wenn ich wünschte etwas zu erfahren, das mir nützen könne. Und sie verleugneten sich gegen mich, und man sagte mir zwei- oder dreimal, sie seien zur Messe und Predigt gegangen. Ich bestand darauf, hinaufzugehen und sagte: Saget ihnen, ich sei es. Da kamen Doña Beatriz und der Geistliche zu mir heraus und führten mich hinein, und die Doña Beatriz sagte zu mir: Wie geht's Euch? Ich antwortete: Schlecht wie gewöhnlich! Sie sagte mir: Nur ruhig, ruhig, es ist nicht mehr nötig, als das zu glauben, was ich Euch gesagt habe, oder was Ihr wisset, und die Hand aufs Herz zu legen. Und es gab keine Gelegenheit, mehr zu sprechen, denn sie waren Alle eingeschlossen, vielleicht weil sie etwas besprachen, und es war Zeit zum Essen, und der Dr. Cazalla war da. Dies war am Dienstag. Am Mittwoch wollte mir der Padre Sosa nicht Beichte hören und das Allerheiligste nicht geben, wenn ich nicht ginge und mit ihnen spräche und erführe, was es sei, damit geschähe, was geschehen müsse. Ich ging mit grofsem Kummer hin, da mir schien, als wenn ich sie wie Judas verkaufte, aber er sagte mir, ich thue ihnen nichts Übles, sondern Gutes und Gott einen grofsen Dienst und meiner Seele wohl. Ich ging nach Sta. Catalina, denn dort war der Geistliche Francisco de Vivero und war eben damit fertig, Messe zu lesen und zwei Frauen und einem Manne zu kommunizieren. Wir gingen abseits in eine Kapelle in einen Winkel, und er glaubte, dafs ich wegen dessen, was sie mir gesagt, schon ihrer Meinung sein wollte. Er sagte mir: Nachher werdet Ihr sehr zufrieden und sehr fröhlich sein! und er fragte mich, ob ich skrupulös sei. Ich antwortete: Nein, sondern dehnbar wie Leder, wollte Gott, ich wäre es. Er sagte, ich solle ihm Stillschweigen geloben, und das erste, was er mir, wie ich glaube, sagte, indem er mich belehrte, was ich thun sollte, und dachte, ich wolle schon seiner Sekte folgen, war das, dafs es kein Fegfeuer gebe, denn Christus habe in seinem Evangelium nicht davon gesprochen, und ich solle nicht Messen für die Toten lesen lassen und nicht an die Bullen, Verzeihungen und Ablässe glauben und mir nichts aus Exkommunikationen machen, denn der Papst sei der Antichrist, der Verfolger der Kirche Gottes, und die Kirche Gottes seien seine Heiligen. Ich fragte ihn, ob er es von dem gegenwärtigen Papst meine, und er antwortete mir, von

Da. Beatriz. Francisco de Vivero.

Francisco de Vivero.

c. 2. Fegfeuer.

Bullen. Ablässe. Papst.

allen, denn jener sei immer der Antichrist gewesen, und es werde kein anderer kommen, und die Inquisitoren seien die größten Verfolger des Glaubens, denn sie ließen den wahren Glauben nicht predigen, und die Bischöfe seien schismatische Pharisäer, und die Kirche sei ein Unsinn, denn Gott sage, daß das Reich Gottes in uns sei, und es sei in demjenigen, der die Wahrheit kenne, und diese Wahrheit kenne seine Sekte, und es sei dasjenige, wozu er mich überreden wollte, und es sei eine Beleidigung Gottes und ein Raub an seiner Macht, wenn man die Heiligen anrufe, denn man mache den Heiligen zum Herrn über jenes, und das, was wir Kirche nennten, seien alles Ceremonien und Unsinn, und hier sei Gott nicht in der Hostie, sondern im Herzen derjenigen, die die Wahrheit kennten, denn jene sei nur Brot, und alles dies müsse ich für Glauben halten, und wenn man kommuniziere, so empfange man Gott, denn Gott sei in denjenigen, welche die Wahrheit kennten und nicht Pharisäer seien, denn also sage ein Neffe des Fray Domingo de Rojas,[1]) von dem er mir einen Brief vorlas, worin er sagte, wenn er die Andern sähe, so dünkten sie ihn Teufelsfratzen, so schmächtig und gelb. Und er fragte mich, wann ich beichtete und wem, ich solle mich hüten, ihm etwas zu sagen. Ich sagte, man befehle mir, alle acht Tage zu beichten. Er sagte mir, also solle ich thun und solle beichten und kommunizieren, damit ich keine Neuheit einführte, und ich solle keinerlei Todsünde beichten und mich nicht darum bekümmern, denn sie seien schon bezahlt, weil Jesus Christus sie bezahlt habe, sondern ich solle mich nur dessen anklagen, daß ich ihm für die empfangenen Gnaden nicht dankte, und ich glaube, er sagte auch, daß ich ihn nicht liebte. Und er sagte mir, Ölung und Firmelung sei nicht nötig, aber Taufe allerdings, denn alles das andere seien nur Ceremonien dieser schismatischen Pharisäer. Und er sagte mir, ich solle ihnen Stillschweigen bewahren, denn es stände in meiner Hand, sie verbrennen zu lassen, und wenn sie ihn auch sofort nach dem Weggang aus jener Kirche verbrennen würden, weil er mir die Täuschung genommen, so würde er sich nichts daraus machen, aber ich solle darauf sehen, daß es ihm und allen seinen Brüdern und Schwestern Leben und Ehre gelte, daß ich ihnen Stillschweigen bewahrte, und ich solle weder Exkommunikationen noch Briefe noch sonst etwas fürchten, und ob Fray Luis de la Cruz mit mir gesprochen, daß ich ihnen etwas entlockte. Andern Tages sprach er zu mir in S. Julian sehr betrübt und sagte, sie seien alle erschrocken, ob ich sie etwa verraten hätte, und sie hatten schon eine Frau zu

Ketzerlehrer.

c. s.

[1]) Don Luis de Rojas.

Juana Sanches. mir geschickt, die Tochter einer Glashändlerin, mit Namen Juana, die bei S. Francisco wohnt, und ich habe nicht mit ihr sprechen wollen. Und er bat mich dort in S. Julian, ich möge zu seinen Schwestern gehen, denn Fray Domingo de Rojas erwarte mich und wolle mich schon seit zwei Tagen sprechen, und ich wollte nicht hingehen. Und nach der Glashändlerin hatte er mir einen kleinen Diener gesandt, ob ich käme, denn er wolle mich sprechen, und ich wollte nicht, aber er kam hinter mir her nahe bei S. Benito, und da ich nicht in sein Haus kommen wollte, so traten wir in S. Julian ein, und dort versicherte ich ihm, dafs es nur Gott und er und ich wüfsten, und er sagte, er habe sich sehr betrübt,[1]) so dafs er nicht gegessen und viel geweint habe, und alle seien sehr erschrocken; und er sagte, er sei zufriedengestellt, aber mich dünkte es nicht also. Dies war am Karfreitag.

Briefe. Am Nachmittag zeigte er mir in Sta. Catalina zwei Briefe in einem Umschlag, den er in der Brusttasche trug, und sagte: Gott hat offenbar gewollt, dafs ich diese Briefe hierher mitbrächte, ich will Euch zwei vorlesen. Der eine war, Da. Ana Enriquez. wie er sagte, von Doña Ana Enriquez, der Tochter der Marquesa de Alcañizes, an Doña Beatriz, die Schwester des Dr. Cazalla, und es hiefs darin: Gottesgeschenke! und sie sei halbtot vor Liebe und man solle sie in Rosen und Blumen und Äpfel einhüllen, und sie hoffe zu Gott, dafs seine Wahrheit offenbar oder öffentlich werden würde, und sie und Doña Beatriz wollten sich treffen. Der andere Brief war Don Luis. von dem Neffen des Fray Domingo de Rojas, der Marques werden soll. Und er schrieb darin vielerlei von dieser Ketzerei, unter anderm, Gott solle gepriesen sein, der ihm so viel gegeben habe, dafs er so viel habe wie Gott, und Gott wie er. In diesem Brief stand ein Abschnitt eines anderen Briefes, der, wie er sagte, von Fray Domingo de Rojas war, und worin er ihn um ein Buch bat — diesen Abschnitt las er leise, so dafs ich es nicht hörte, — für einen Edelmann in Zamora, der, wie ich vermute, de Ocampo hiefs,[2]) und dann sagte er mir, Doña Antonia de Branches sei sehr heilig nach dieser Art von Heiligkeit. Und sie hatten es mir auch am ersten Tage gesagt, als ich in dem Betzimmer mit Doña Beatriz und Francisco de Vivero war, und auch von Doña Ana Enriquez, und sie sprächen mit ihr und verständigten sich durch Zeichen und Chiffern, und sie sagten in dem Betzimmer, es gäbe in Valladolid mehr als 500 auserwählte Achtung! Seelen dieses ihres Glaubens, und alle Übrigen seien Phari-

---

[1]) Im spanischen Original steht hier fälschlich „alegrado" (gefreut), was keinen Sinn giebt.

[2]) Cf. oben S. 465 f.

säer, und sie nannten mir viele vornehme Leute und Herren von gutem Namen nach meiner Meinung, Frauen und Männer, und ich erinnere mich ihrer Namen nicht, und in Bethlem gäbe es acht Nonnen, und diese seien sehr fröhlich und erfreut, und wenn die andern sie fragten, warum sie solche grofse Freude hätten, so lachten sie und schwiegen, und die Schwester der Doña Maria de Mendoza gehört nicht zu ihnen. Und in Pedrosa, wo ihr Bruder Pfarrer war, und wo sich ein anderer verheirateter Bruder und ihre Schwägerin Doña Juana befand, seien die Leute sehr heilig in dieser Heiligkeit, und sie hätten eine Vereinigung von heiligen Frauen, in der siebzehn oder achtzehn wären, aber nicht alle bei einander, sondern sie vereinigten sich, um sich zu besprechen, bald hier, bald da. Und in Sta. Catalina sagte mir der Francisco de Vivero, seine Schwester, die in Sta. Clara,[1]) kenne ihre Wahrheit, und zwar sie allein, und sie sei sehr getröstet, und wenn die Nonnen von Sta. Catalina diese Wahrheit kennen würden, so würden sie nicht im Kloster bleiben, und diejenigen, welche diese Wahrheit kennten, würden den Dr. Cazalla, seinen Bruder, verstehen, denn wer dies nicht wisse, verstehe ihn nicht, und ich solle ihn jetzt hören und würde ihn verstehen. Und es wird Euch [sagte er], jetzt ärgerniserregend erscheinen, aber nachher werdet Ihr sehr grofse Zufriedenheit und Freude und grofsen Frieden im Herzen empfinden, und werdet Euch sehr mit Eurem Manne freuen, denn ich war oft sehr angefochten, und jetzt freue ich mich und habe Vergnügen ohne Skrupel und Not.[2]) Und ein Mann, der kommuniziert hatte, und zehn Jahre bei seinem Bruder, dem Pfarrer, gelebt habe,[3]) sei ein sehr grofser Heiliger und gehe hier umher, um Leute zu bekehren, ich meine, er sagte gewöhnliche Leute, und er habe die Tochter der Glashändlerin und eine weitere Anzahl von ich weifs nicht wie vielen hier bekehrt, und ich solle keinen Anstofs nehmen. Er sagte mir, dies sei die Wahrheit und die Heilige Schrift, aber man wisse sie nicht zu begreifen und zu erklären, und Gott habe mit eignem Munde gesagt, dafs es den Einfältigen offenbart werden und den Andern verborgen bleiben würde, und sie hätten mir nichts gegen den Glauben gesagt, und ich würde das daran sehen können, dafs ich das Credo sehr wohl beten und die Gebote halten und das Vaterunser, das Gebet Gottes, beten könne. Und ich solle mich um nichts Anderes kümmern und nicht lesen noch Bufse thun, denn die

Herren von gutem Namen 8 Nonnen von Belen.

Pedro de Cazalla.

Vereinigung von heiligen Frauen

Dr. Cazalla, auszuziehen.

Achtung!

Francisco de Vivero.

Da. Beatriz. Bufse.

[1]) Doña Leonor de Vivero, in seiner ersten Audienz behauptet er, sie sei Nonne in Sta. Catalina (cf. unten).

[2]) „os holgareis mucho con vuestro marido, que yo solia ser tentado y ahora huelgome y he placer sin escrupulo ni pena."

[3]) Juan Sanchez.

Knechte Gottes seien ihm ähnlich und thäten ihm Beleidigung an, wenn sie ein gelbes, bleiches Antlitz hätten, denn auf diese Weise hätte Gott wahrlich ein schönes Ebenbild! In dem Betzimmer fragten sie mich, ob ich für den Glauben c. 4. sterben würde. Ich sagte ihnen, ich vertraute auf Jesum Christum, dafs er mir nicht einmal, sondern viele Male Kraft dazu geben würde, wenn es nötig wäre. Und sie sagten mir: Liebe Schwester, liebes Herz, wisset, dafs viele Heilige in Sevilla gefangen sitzen, die alle sehr grofse Christen sind, und die Pharisäer verfolgen sie! Und in Sta. Catalina sagte c. 5. mir Francisco de Vivero, er würde mir ein kleines Buch mit sechs Predigten des Constantino geben.[1]) Ich sagte ihm, ich hätte es schon vor zehn Jahren gelesen, und er sagte mir, es sei jetzt verboten, und ich solle es jetzt lesen und würde es verstehen, denn vorher würde ich es nicht verstanden und keinen Geschmack daran gefunden haben, und ich solle auch ein anderes Buch des Constantino lesen, La doctrina grande,[2]) die verkauft würde. Und Ihr werdet darin viele Dinge dieser Wahrheit bemerken! Und was den Glauben betraf, dafs ich glauben solle, dafs Gott lebendig in mir sei, hat er mich oftmals dazu überredet, und ebenso zur Geheimhaltung. Und in Sta. Catalina hat er mir gesagt, dafs Luther ein grofser Heiliger gewesen sei und zu seinen Schülern gesagt habe: c. 6. Hütet Euch vor diesem Papste, denn er ist ein grofser Antichrist. Am Osterfest besuchten mich Francisco de Vivero und seine Schwester Doña Beatriz. Ich sagte zu dem Geistlichen, als sie mich fragten, wie es mir ginge: Seht Herr, man sagt mir, Fray Luis de la Cruz habe gepredigt, dafs die Ketzerei Luthers sehr schlecht sei und dafs Luther selbst bekannt habe, er habe mit dem Teufel drei Scheffel Salz gegessen, und dafs seine Mutter gestanden habe, sie habe ihn mit dem Teufel empfangen, und dafs er geplatzt sei, da er ein Evangelium hörte oder vortrug. Seht zu, ich warne Euch, täuschet Euch nicht, ich warne Euch bei der Freundschaft, die wir gehabt haben. Die Doña Beatriz antwortete ärgerlich: Sehet, Jesu Christo haben sie vorgeworfen, dafs er durch Beelzebub die Teufel austreibe,[3]) und so wirft man ihm dies alles vor, und alles ist Bosheit und falsches Zeugnis. Aber wer diese köstliche Perle hat, braucht nicht mehr zu thun als zu glauben und zu schweigen! und ich weifs nicht, ob sie auch sagte: zu wirken und sich in nichts auf einen Disput einzulassen, denn dort vor Gott wird alles offenbar werden. Und der Francisco de Vivero sagte zu

Bücher des Constantino.

Geheimhaltung.

Francisco de Vivero. Da. Beatriz.

Da. Beatriz.

Francisco de Vivero.

[1]) Gemeint ist die Exposicion del psalmo Beatus vir (cf. Böhmer, Bibl. Wiff. Bd. II, 38).

[2]) Cf. Böhmer, Bibl. Wiff. Bd. II, 39 f.

[3]) Matth. 12, 24.

mir, ich solle schweigen und Stillschweigen beobachten. Sie sagte, damit ich keinen Anstofs nähme: Wozu schweigen, denn wir sagen ihr hier nur den Glauben! Und sie hatte mir doch vorher vielfach gesagt, ich solle schweigen und das Geheimnis wahren und den Mund halten. Und dort sagten sie mir, ich sollte glauben, denn es sei nicht mehr nötig als glauben, dafs der lebendige Gott in mir sei, und schweigen. Ich sandte eine Dueña hin, um Doña Leonor zu besuchen, und um sie sicher zu machen, sagte ich ihr: Sagt der Señora Doña Leonor, sie solle sich freuen, denn man hat mir gesagt, dafs das von Sevilla nichts sei. Die Dueña sagte mir, Doña Beatriz habe geantwortet, sie preise Jesum Christum, dafs er seine Kirche erhöhe. Und meine Dueña hiefs Juana Lassa. Und sie würde es sofort dem Francisco de Vivero schreiben, sagte die genannte Doña Beatriz, und der Francisco de Vivero würde sich sehr freuen. Als ich um Ostern[1]) sie besuchte, war Francisco de Vivero weggegangen, ich fragte nach ihm, warum er mich nicht besucht habe, sie sagte: Er war in dem Zustand, dafs er ein Paar Stiefel vor Erschrockenheit nicht anzuziehen imstande war, oder es nicht konnte, denn es war nötig, eiligst fortzugehen, und wie ich so etwas fragen könne, denn eine vertraute Freundin habe sie benachrichtigt, dafs sie die Perlen verschleuderten, die ihnen Gott gegeben, und den Schatz, den Gott verborgen hatte gehalten wissen wollen, denn ich habe gesagt, ich hätte Skrupel und würde es nicht zu sagen wagen aufser um demjenigen nicht Übles zu thun, der es mir gesagt; und ich habe niemals so etwas gesagt. Sie sagte mir, die kostbaren Perlen und der Schatz, der verborgen war, werde preisgegeben, und Gott werde mich verlassen und niemals wieder zu mir zurückkehren.

sola fides.

Auch hat mich Doña Isabel Becarin[2]) in ihrem Hause gefragt, warum ich traurig einherginge. Ich antwortete ihr: Wie wollt Ihr denn, dafs ich nicht traurig bin, da ich doch so schlecht bin! Sie sagte mir: Geht doch, kümmert Euch darum nicht, denn Ihr habt keine Sünden, um solches sagen zu müssen. Wenn Ihr von Cazalla die Dinge hörtet, die er mir sagt! denn man hat nicht mehr zu thun, als alle Sünden zusammenzunehmen und sie zusammenzupacken und auf Christum zu werfen, der sie alle und für alle bezahlt hat. Und viele andere derartige Worte sagte sie mir, damit ich auf Jesum Christum vertraue. Alles dieses, dünkt mich, mufs ich den Herrn Patres des hl. Officiums zur Entlastung

Da. Isabel Becarin.

[1]) „en la pascua“.
[2]) Sonst ganz unbekannt, jedenfalls auch nicht wegen Luthertums bestraft.

meines Gewissens und aus Eifer für unseren Glauben und zum Wohle der Christen sagen, und weil ich eine weibliche Handschrift habe, die man schlecht würde lesen können, und weil es sehr lange dauern würde und ich im Begriff bin abzureisen, habe ich den Padre Sosa, meinen Beichtvater, dem ich es mitgeteilt, gebeten, dafs er dies für mich aufschreibe, und habe es mit meinem Namen unterzeichnet.

c. 7. Francisco de Vivero.

Ferner hat mir der genannte Francisco de Vivero an dem oben angegebenen selben Tage in Sta. Catalina gesagt, ich könne wohl immer Fleisch essen, und um keinen Anstofs zu erregen, solle ich irgend einen Vorwand suchen: denn es ist keine Sünde, es zu essen [ebensowenig] wie zu sagen, dafs die Ceremonien dieser Pharisäer Sünde sind. Und was wollt Ihr mehr von diesem Antichrist, nämlich dem Papst, der 13000 Dukaten für die Dispensation des Meisters von Montesa nimmt!

Doña Juana de Fonseca. Fray Antonio de Sosa."

Doña Juana de Fonseca schwört, alles dies sei wahr, und beschwört die Geheimhaltung.

Juan Alonso, Sekretär.

Villalba, den 27. Juli 1558. Inqu.: Guijelmo.

Fügt hinzu.

Doña Juana de Fonseca ratificiert ihre Aussagen und erklärt:

Da. Beatriz. Francisco de Vivero.

„Jetzt erinnere ich mich weiter von neuem, dafs der genannte Francisco de Vivero und die genannte Doña Beatriz mir gesagt haben, alle diejenigen, welche diese Wahrheit kennten, seien die wahren Anbeter, und von jener Wahrheit habe Gott gesagt, dafs sie den Einfältigen geoffenbart und den Weisen verborgen werde, und ich glaube, sie sagte auch: den Gelehrten. Und diese Wahrheit sei ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten, und das sei es, was sie thäten."

Achtung!

Zeugin.

Aussage der Juana Laso aus Salamanca.

Valladolid, den 23. April 1558. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

Da. Juana de Fonseca, Frau des Alvaro de Lugo.

Auf Befehl erscheint Juana Laso von Salamanca, Dienerin der Doña Juana de Fonseca, und schwört, die Wahrheit sagen zu wollen. Sie sagt auf Befragen aus:

„Was vorgeht ist folgendes: Die genannte Doña Juana, meine Herrin, hat mich am Sonntag nach Ostern[1]) ins Haus

[1]) Schwerlich richtig, denn in der Osterwoche hatte Doña Beatriz bereits erfahren, dafs Doña Juana sie denunziert hatte. Es wird also wohl Ostersonntag oder Ostermontag gewesen sein, als die Dueña der Doña Beatriz die Nachricht über die Sevillaner brachte.

der Doña Leonor de Vivero, der Mutter des Dr. Cazalla, gesandt, um mit ihrer Tochter Doña Beatriz zu sprechen, und mir aufgetragen, ich solle sie fragen, wie es ihrer Mutter gehe, und weil sie wisse, dafs es sie freuen würde, thue sie ihr zu wissen, dafs diejenigen, welche in Sevilla wegen irgend welcher Bücher gefangen sein sollten, dafs es nichts mit ihnen sei und man nichts gegen sie gefunden habe, und es habe ihr eine Beate von Sevilla gesagt, die den Namen Jesu auf der Schulter trägt und hier in dieser Stadt umhergeht, und sie habe es ihr in einer Kirche gesagt, und sie solle Gott dafür preisen und solle dem Herrn Francisco de Vivero Nachricht schicken, denn er werde sich auch darüber freuen. Und da erhob die genannte Doña Beatriz die Augen zum Himmel und sagte: Gesegnet sei unser Herr, der seine Kirche erhöht! Gott sei Dank! Und sie sagte: Warum sollte sich mein Bruder nicht freuen, ich werde ihm gewifs Nachricht schicken! Und beim Abschied sagte ich ihr, meine Herrin reise ab, der Heilige Geist möge bei ihr [Doña Beatriz] bleiben, und die genannte Doña Beatriz sagte: Und er möge mit ihr und mit Euch sein! Und das geschah also und sonst nichts.

Eine Beate, die den Namen Jesu auf der Schulter trägt.

Da. Beatriz.

Es wurde ihr Geheimhaltung befohlen, sie versprach sie."

Esteban Monago, Sekretär.

Villalba, den 24. Juli 1558. Inqu.: Guijelmo.

Juana Laso ratificiert ihre Aussage, verbessert darin: „Doch erinnere ich mich nicht recht, ob die genannte Doña Beatriz die Augen zum Himmel erhob, aber ich meine, sie that es." Esteban Monago, Sekretär.

Verbesserung.

Folgt ein Duplicat dor Aussage der Doña Juana de Fonseca, aus dem die oben am Rande verzeichnete Kapitelangabe entnommen ist.

Zeuge 7: Doña Beatriz de Vivero.

Alles aus ihrer Prozefs ausgezogen.

Valladolid, den 27. April 1558. Inquisitor nicht genannt.

Audienz von der Gefangenen erbeten. Sie wird gefragt, zu welchem Zweck und antwortet:

„Meine Herren, dafs man mir sage, warum man mich hierher gebracht hat.

Die genannten Herren Inquisitoren sagten, man werde es ihr zu seiner Zeit sagen, und wenn sie irgend etwas habe, was ihr Gewissen beschwere, so solle sie es sagen.

Und sie antwortete, also wolle sie thun, denn sie dächte, Ihre Gnaden würden es ihr schon sagen, und sie

sagte: Meine Herren, wollen Sie mir nicht zuerst sagen, warum man mich hierher bringt? Ich glaube, es giebt hierbei viel Mifsgunst und derartige Dinge."

Frage der Inquisition nach Namen, Alter und Abstammung.

Antwort der Gefangenen: „Ich heifse Doña Beatriz de Vivero und bin gebürtig aus hiesiger genannter Stadt und bin eine Tochter des versorbenen Pedro de Cazalla und seiner Frau Doña Leonor de Vivero."

Valladolid, den 20. Juni 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Riego, Guijelmo.

Doña Beatriz de Vivero wird vorgeführt, der Fiscal präsentiert die Anklage gegen sie, darunter folgendes Kapitel:

„Ferner sage ich, dafs die genannte Doña Beatriz de Vivero gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs allein der Glaube ohne Werke die Gläubigen rechtfertigt, und dafs aus diesem Grunde die Werke der Bufse und Fasten und Gebete und Abstinenz nicht notwendig sind und für die Erlösung und die Vergebung der Sünden nichts nützen, indem sie sagte, dafs man durch das Erbarmen Gottes gerechtfertigt ist und in ihm überreichliche Gerechtigkeit hat, und dafs er alle vergangenen und zukünftigen Sünden vergeben hat.

Auf das 3. Kap. das ihr verlesen wurde, antwortete sie: Herr, es ist möglich, dafs ich es gesagt habe, ja gewifs; und ich habe gesagt, dafs wir in Jesu Christo allen unseren Schatz und unsere Erlösung haben, und dafs man sich um die Werke nicht kümmern und sie nicht vor Gott wert halten soll, sondern dafs man sie wie garnichts achten soll. Aber ich würde es nicht wagen zu versichern, dafs ich sie abgethan hätte, es ist aber möglich, dafs ich es gesagt hätte, denn wie ich das Erbarmen Gottes und die Wohlthat seiner Erlösung wert achtete, so habe ich den Wert unserer Werke verringert, damit man sich nichts aus ihnen mache. Und dies habe ich der Doña Ana, der Tochter der Marquesa de Alcañizes, einige Male in der Kirche und andere Male in ihrem Hause gesagt in diesem Jahr, und ebenfalls habe ich dies der Doña Juana de Fonseca, der Frau des Alvaro de Lugo, gesagt, die in einem ihr gehörigen Orte wohnt, dessen Namen ich nicht weifs,[1]) und ich habe es ebenfalls mit der Jungfrau Doña Francisca de Zuñiga, der Tochter des Antonio de Baeza, besprochen, und ich habe es auch mit dem Domini-

---

L [1]) Villalba.

kanermönch Fray Domingo de Rojas erörtert, der in meinem und meiner Geschwister, nämlich des Dr. Cazalla Hause geherbergt hat. Aber ich glaube, dafs ich es mit ihm nur wenige Male besprochen habe. Und ebenso mit Francisco de Vivero und mit Gonzalo Perez etc."

Valladolid, den 23. Juni 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Riego.

Doña Beatriz de Vivero setzt ihre Antworten auf die accusatio fort:[1])

Antwort auf Kap. 14: „Zwei- oder dreimal habe ich es mit meinem Bruder Francisco de Vivero in Sta. Catalina, wie ich meine, diese Fasten besprochen, und ich bin sicher, dafs einer der Tage der letztvergangene Ostertag war, und ich kann nicht bestätigen, ob er mir das Blut gegeben hat, aber ich bin sicher, dafs ich es mit meinen Gedanken empfangen habe."

Frage der Inquisition: „Hat Angeklagte mit ihrem genannten Bruder verabredet und besprochen, dafs er ihr unter beiderlei Gestalt kommunizieren solle?"

Antwort der Zeugin: „Ich hatte dem genannten Francisco de Vivero gesagt, ich hätte den Wunsch, das Blut mit dem Leibe unter der Gestalt des Weines zu empfangen, weil mich hungerte, das Allerheiligste Sakrament zu empfangen, und nicht etwa, weil ich aufgehört hätte zu glauben, dafs in der Hostie auch das Blut enthalten sei, und ich würde es nicht wagen, genau anzugeben, ob mir der genannte Francisco de Vivero damals das Blut von selbst gab, sondern er gab mir Wein und Wasser, doch weifs ich nicht, ob es konsekriert war, und bei dieser Kommunion an Ostern waren Doña Ana Enriquez und eine Dienerin von mir, mit Namen Isabel, zugegen, welche ebenfalls kommunizierten, und diese Kommunion geschah zwei- oder dreimal in Sta. Catalina und einmal in Sta. Isabel, und in Sta. Isabel haben auch die genannten Doña Ana und meine Dienerin kommuniziert."

Frage der Inqisition: „Hat der genannte Francisco de Vivero der Angeklagten gesagt, dafs er ihr unter beiderlei Gestalt kommunizieren wolle?"

---

[1]) Dieser Beginn einer neuen Audienz ist zwischen die normalen Zeilen geschrieben, wahrscheinlich hat sich der Sekretär beim Kopieren aus dem Originalprozefs geirrt, indem er den Inhalt der Audienz vor denjenigen der Nachmittagsaudienz des 20. Juni 1558 setzte und dann den ganzen Text nicht nochmals abschreiben wollte. Der Reihenfolge nach gehört also das folgende hinter die erwähnte Nachmittagsaudienz auf S. 512.

Antwort der Zeugin: „Der genannte Francisco de Vivero hat mir gesagt, er wolle mir unter beiderlei Gestalt kommunizieren, und ich weiſs nicht, ob er es der Doña Ana und der genannten Isabel gesagt hat.“

Valladolid, den 20. Juni 1558. Nachmittags. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano.

Doña Beatriz de Vivero wird vorgeführt und antwortet auf Befragen:

„Bezüglich der Kapitel, die mir heute verlesen worden sind, erinnere ich mich nicht, sonst noch etwas angeben zu müssen auſser dem, was ich gesagt habe.

Und somit wurde die Audienz mit den Kapiteln der Anklage fortgesetzt.

o. s. Auf das 7. Kap. das ihr ebenfalls verlesen wurde, antwortete und erklärte sie: Ich sage, was ich zu dem vorhergehenden Kapitel gesagt habe, und ich bekenne, das in dem Kapitel Enthaltene gesagt und geglaubt zu haben, daſs, wenn es kein Fegfeuer gebe, die Fürbitten und das Übrige, was für die Toten geschieht, überflüssig seien, und dies habe ich mit den obengenannten Personen besprochen und verhandelt, nämlich mit der genannten Doña Ana und Doña Catalina und Fray Domingo und Juan Sanchez, und ich habe es auch mit dem Dr. Cazalla und mit Francisco de Vivero besprochen, und insbesondere habe ich bemerkt, daſs der genannte Dr. Cazalla die Meinung gehabt hat, es gäbe kein Fegfeuer, denn ich erinnere mich, daſs der genannte Doktor mir gesagt hat, es gäbe kein Fegfeuer, denn Christus habe für Alle bezahlt, und dies ist weniger als ein Jahr her und geschah in meinem und meiner Mutter Hause. Und ich erinnere mich auch, daſs ich dem genannten Francisco de Vivero gesagt habe, es gäbe kein Fegfeuer, und nach den Anzeichen, die er von sich gab, habe ich bemerkt, daſs er es gut aufgenommen etc.“

Valladolid, den 28. Juni 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano.

Doña Beatriz de Vivero wird vorgeführt und sagt u. a. aus:

„Ferner erinnere ich mich, daſs eines Tages, als ich bei der genannten Doña Ana Enriquez war, die in ihrer Wohnung zu Bett lag, ein Lic. Herrera dahin kam, der ein groſser, kräftiger Mann ist, und er trat in das Zimmer, wo ich und die genannte Doña Ana waren, und setzte sich und begann von der Kirche zu sprechen, indem er, wie mich dünkt, sagte — wollte sagen, ich erinnere mich, daſs er sagte, er glaube nicht, daſs dies die wahre Kirche sei, und daſs er

sagte, er habe mit Don Carlos darüber gesprochen. Und ich weiſs nicht, zu welchem Zweck er jenes sagte, und Doña Ana sagte dem genannten Lic. Herrera, er könne gern sprechen, und er sagte: Gepriesen sei Gott! und dann begann der genannte Licentiat im einzelnen über das zu sprechen, was ich angegeben habe, und ich erinnere mich nicht, daſs dort noch etwas anderes vorgefallen wäre, und auch nicht, ob die genannte Doña Ana nach dem Weggange des genannten Lic. Herrera etwas von ihm gesagt hat, und ich erinnere mich nicht, das von den Heiligen jemand anders gesagt zu haben, auſser meinem Bruder Francisco de Vivero. Und im einzelnen erinnere ich mich nicht der Worte, die ich ihm darüber gesagt habe, sondern ich habe mit ihm gesprochen — wollte sagen, ich habe alle diese Dinge zusammen mit dem genannten Francisco de Vivero besprochen, denn ich sah, daſs er sie verstand, aber im einzelnen erinnere ich mich nicht, was hiervon ich besprochen habe etc.

Und nachdem man ihr das 13. Kapitel verlesen, antwortete sie: Ich erinnere mich, der Doña Ana und Fray Domingo wie ich meine, und ich weiſs nicht ob auch dem Francisco de Vivero, gesagt zu haben, daſs die Kommunion unter beiderlei Gestalt von Brot und Wein geschehen müsse, wie Gott es angeordnet habe, und nicht unter einer, wie in der Kirche geschehe.

Und in Sta. Catalina hiesiger Stadt hat mein Bruder Francisco de Vivero mir in diesem Jahre zweimal kommuniziert, und ich erinnere mich nicht, ob es noch öfter gewesen ist, und zwar mir allein, indem er mir den Leib und das Blut unter beiderlei Gestalt gab. c. 4.

Und in derselben Kirche Sta. Catalina hat der genannte Francisco de Vivero ein anderes Mal mir und meiner Schwester Doña Costanza kommuniziert, indem er uns den Leib und das Blut unter beiderlei Gestalt gab, und die genannte Doña Costanza wuſste wohl, was damit geschähe und was wir empfingen, denn ich hatte es ihr gesagt. c. 5.

Und der genannte Francisco de Vivero hat ein anderes Mal in Sta. Isabel diese vergangenen Fasten mir und Doña Ana auf dieselbe Weise ebenfalls den Leib und das Blut kommuniziert, indem er uns den Leib und das Blut unter beiderlei Gestalt gab. c. 6.

Und am letztvergangenen Ostertage hat der genannte Francisco de Vivero mir und Doña Ana Enriquez und meiner Schwester Doña Costanza und meiner Dienerin Isabel in Sta. Catalina auf dieselbe Weise kommuniziert, indem er uns den Leib und das Blut in beiderlei Gestalt gab, und meine genannte Dienerin wuſste wohl, was damit geschähe, denn ich glaube, daſs ich es ihr gesagt hatte.“ c. 7.

c. 8. Antwort auf eine Frage: „Und da der genannte Francisco de Vivero ein anderes Mal zu derselben Zeit Messe hielt, kommunizierte er mir und meiner Mutter Doña Leonor de Vivero und dem Juan Sanchez in dem Betzimmer im Hause meiner Mutter, indem er uns den Leib und das Blut unter beiderlei Gestalt gab, und die genannte Doña Leonor, meine Mutter, wufste wohl, dafs sie das Blut empfing, denn es ist ihr gesagt worden, doch weifs ich nicht, ob ich oder der genannte Francisco de Vivero es ihr gesagt haben."

Valladolid, den 28. Juni 1558. Nachmittags. Inqu.: Valtodano.

Doña Beatriz de Vivero wird vorgeführt und sagt u. a. aus:

„Ferner hat in den letztvergangenen Fasten Canseco, der Aufseher des Hospital de la Puente, mich zweimal sehr gebeten, ich möchte ins Haus der Doña Antonia de Branches gehen, um sie wegen des Todes ihres Mannes zu trösten, denn sie sei bekümmert über ihre Witwenschaft. Und einige Male, die ich da war, sagte ich ihr vielerlei, das Beste, was ich christlicherweise vermochte, um sie zu trösten, und einige Male ging mein Bruder Francisco de Vivero mit mir, ist aber c. 9. nur einmal zu der genannten Doña Antonia mit mir hineingegangen. Und während dieser ganzen Zeit habe ich der genannten Doña Antonia nichts gesagt, was nicht sehr gut und sehr einfach gewesen wäre, und nachher sprach der genannte Francisco de Vivero abermals allein mit der genannten Doña Antonia, ohne dafs ich es wufste, und wie mir der genannte Francisco de Vivero erzählt hat, hat er ihr viel von diesen Dingen gesagt, und insbesondere hat er mit ihr über das Fegfeuer gesprochen und ihr schliefslich Luther gepriesen, und sie hat es nicht gut aufgenommen, und am nächsten Tage, oder demselben, liefs mich die genannte Doña Antonia rufen, und ich traf sie sehr erschrocken und wollte sie über jene Dinge beruhigen, die ihr der genannte Francisco de Vivero gesagt hatte, und also redete ich sie ihr aus und beruhigte sie über das Ärgernis, das sie hatte etc."

Valladolid, den 1. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Riego.

Doña Beatriz de Vivero wird vorgeführt und sagt aus:

c. 10. „Ich habe mich bezüglich der Sache vom Sakrament erinnert, dafs ich zu Doña Francisca de Zuñiga, der Nonne in Belen, in Gegenwart von einer oder zwei andern Nonnen, deren ich mich nicht mehr erinnere, gesagt habe, unser Herr käme nicht in die konsekrierte Hostie, um in der Monstranz

zu verweilen, wenngleich die Hostie geweiht sei. Und ich bin zweifelhaft, ob ich dies von ganzem Herzen geglaubt und ihm zugestimmt habe oder nicht, doch dünkt mich, daſs ich, als ich jenes sagte, es also geglaubt habe, aber ich wage nicht entschieden zu sagen, ob ich es geglaubt habe oder nicht, denn ich habe oftmals Dinge gesagt, welche ich nicht endgültig geglaubt habe. Und ich erinnere mich auch, dasselbe meinem Bruder Francisco de Vivero gesagt zu haben, sowie ich von Belen zurückkam, ich weiſs nicht wo, doch glaube ich, daſs ich es ihm zu Hause gesagt habe etc.

Auf Kap. 24, das ihr verlesen wurde, antwortete sie: Es ist wahr, daſs ich gesagt und geglaubt habe, daſs die Geistlichen und Mönche nicht verpflichtet seien, das, was sie versprechen, zu erfüllen, wegen ihrer Schwachheit, denn sie könnten es nicht erfüllen ohne besondere Gnade Gottes. Und ich habe dies nicht mit Sicherheit geglaubt, und wie ich meine, habe ich es der Doña Ana gesagt, und ich bin sicher, daſs ich es auch der Doña Antonia de Branches gesagt habe, und ich erinnere mich nicht, bei welchem unserer Gespräche ich es ihr gesagt habe. Und ebenfalls erinnere ich mich, daſs ich ihr dies in der Absicht gesagt habe, daſs sie nicht von Luthers Verheiratung schlecht denken sollte, und auſserdem habe ich ihr gesagt, man treibe bei den Heiraten groſse Plumpheiten, und deshalb dächte ich schlecht darüber, und jene sei ein sehr groſses Sakrament, denn es werde dadurch die Vereinigung bezeichnet, welche Gott mit der Seele schlösse, und sie sei nicht plump, wie man sie doch thatsächlich behandele, wegen Schönheit, Reichtum und Vergnügen. Und nachher habe ich das, was mit Doña Antonia vorgefallen war, dem Fray Domingo und Francisco de Vivero erzählt etc.

Auf Kap. 30 antwortete sie: Ich bekenne, gesagt und geglaubt zu haben, daſs diese Meinungen, die ich hatte, wahr sind, und ich erinnere mich nicht, das übrige in dem Kapitel Enthaltene gesagt zu haben, und ich erinnere mich, daſs ich der Doña Antonia dies gesagt habe, um sie in dem zu befestigen, was ihr Francisco de Vivero gesagt hatte, und um sie dazu zu führen. Und was ich ihr gesagt habe, war, daſs unser Herr ihr groſse Gnade erwiesen habe, seit sie diese Dinge kenne, denn wir hatten ihr aus einem Heftchen über die Angelegenheiten Luthers vorgelesen, daſs sie sah, daſs jenes mit dem übereinstimmte, was ich meinte, und ich erinnere mich auch, es dem Fray Domingo und der Doña Ana gesagt zu haben, aber ich erinnere mich nicht, ob ich es auch andern Personen gesagt habe."

Auf Kap. 31 antwortete sie: Es ist wahr, daſs ich gesagt habe, diese Lutheraner seien diejenigen, welche c. 11.

die Wahrheit hätten, und sie würden um der Wahrheit willen verfolgt, und ich erinnere mich nicht, das übrige gesagt zu haben, und dies habe ich in hiesiger Stadt dem Fray Domingo und Francisco de Vivero gesagt.

Auf Kap. 32 antwortete sie: Ich bekenne, das in diesem Kapitel Enthaltene zusammen mit dem Inhalt des vorigen Kapitels gesagt zu haben, und dafs ich es denselben gesagt habe, und dafs ich es möglicherweise auch der Doña Ana gesagt habe.

c. 12. Auf Kapitel 39 antwortete sie: Ich sage, was ich in diesem Geständnis gesagt habe, und ich erinnere mich, ins Haus der Doña Juana de Fonseca, Frau des Alvaro de Lugo, gegangen zu sein, die vergangene Fasten gerade in hiesiger Stadt war, und was hierbei vorgefallen ist, ist folgendes: Ich kannte sie schon seit langer Zeit, und als die genannte Doña Juana in hiesige Stadt kam, besuchte sie mich im Hause meiner Mutter, und nachdem ich sie ins Betzimmer geführt, um ihr das von der Rechtfertigung zu sagen, sagte ich ihr nur, sie solle Gott in ihr Herz aufnehmen und ihn für ihr eigen und sich also für eine von denjenigen halten, denen Gott Gnade erwiesen, ohne dafs ich ihr damals mehr sagte. Und nach diesem sprach der genannte Francisco de Vivero mit ihr in einer Kirche, der ihr das vom Fegfeuer und andere derartige Dinge sagte, indem er ihr mitteilte, es gäbe kein Fegfeuer, und weil er ihr dies gesagt, ging der genannte Francisco de Vivero sehr bekümmert einher, dafs die genannte Doña Juana ihn mit Hinterlist darnach gefragt habe, und auf Eindringen des genannten Francisco de Vivero ging ich in ihr Haus, um ihr die Angelegenheit zurechtzureden, und damit sie sich nicht mehr darum kümmere, und um ihr die Gedanken über das zu benehmen, was ihr der genannte Francisco de Vivero gesagt hatte, und nachdem ich mit ihr gesprochen hatte, weifs ich nun nicht, wie die Obengenannte sich verhalten hat."

Valladolid, den 1. Juli 1558. Nachmittags. Inqu.: Valtodano, Riego.

Doña Beatriz de Vivero wird vorgeführt und sagt bezüglich dessen, was in der Morgenaudienz festgestellt war, u. a. aus:

„Nachdem das, was ich hierüber gesagt habe, geschehen war, kam die genannte Doña Juana de Fonseca wiederum in mein Haus, und ich sagte zu ihr, sie glaubte das nicht, was ich ihr gesagt hätte, und sie antwortete, sie möchte es wohl glauben, und sofort benahm ich ihr das, was ihr der genannte Francisco de Vivero gesagt hatte, und speciell das von dem Fegfeuer, und bestärkte sie darin, sie solle nicht sich darum

sorgen das zu glauben, sondern nur das, was ihr zu Anfang von mir gesagt worden sei.

Auf Kap. 44 antwortete sie: Es ist wahr, dafs ich zu Fray Domingo im Hause meiner Mutter eine Woche, ehe man mich gefangen nahm, gesagt habe, er solle schweigen und alle diese Dinge verheimlichen, denn wir würden nur durch unsere Geständnisse verurteilt werden können, und dies habe ich gesagt in dem Gedanken, dafs man keine Gnade üben, sondern uns verurteilen würde, und nachher könnten wir uns in unserem Gewissen bekehren, doch habe ich ihm dies letztere nicht gesagt. Und dies war am Mittwoch morgen, und an demselben Tage nachmittags kam er wieder in mein Haus und sagte mir, er wolle nach Palencia gehen und wolle fliehen, und ich sagte ihm, er solle mit dem Segen Gottes gehen und solle fliehen, und ich empfahl es ihm sehr. Und also ging er fort, und nachher erfuhr ich, dafs Francisco de Vivero in Palencia sei, denn Pedro de Cazalla schrieb von Pedrosa, er sei dorthin gegangen, und ich erinnere mich nicht, von wem ich es gehört habe und ob es der genannte Doktor war. Und ich liefs einen Diener des Don Pedro Sarmiento holen, der in hiesiger Stadt war, und gab ihm 600 Realen, damit er sie sofort dem genannten Don Pedro brächte, und also nahm er sie, wie ich glaube, mit. Und als der genannte Francisco de Vivero nach Palencia kam, fand er ihn nicht, und von dort[1]) sandte er Botschaft, was er thun solle, und ich liefs ihm sagen, er solle nach Palencia gehen, denn dort wäre Nachricht, und er kehrte nach Palencia zurück, und da er auch dort den Fray Domingo nicht fand, ging er von da nach Autillo, von wo er schrieb, und von hier schrieb ihm mein Bruder Gonzalo Perez, er solle hierher kommen und solle mit Reinoso hierher hommen, und ich glaube, er hat also gethan, denn ich habe ihn niemals wiedergesehen. c. 13.

Ferner hingen auch mein Bruder Juan de Vivero und Doña Juana de Silva, seine Frau, diesen Dingen an, wie ich glaube, und zwar deshalb, weil um vergangene Weihnachten Francisco de Vivero nach Pedrosa gegangen ist und dem genannten Juan de Vivero und seiner Frau von diesen Dingen, nämlich von den Angelegenheiten Luthers, Mitteilung gemacht hat, wie mir nachher der genannte Francisco de Vivero gesagt hat. Und da ich in Palencia war, schrieb der genannte c. 14.

---

[1]) Nach dem Zusammenhang kann mit diesem „dort“ nicht Palencia gemeint sein, und wie Francisco de Vivero selbst in der Audienz vom 12. Oktober 1558 erzählt, ist er, als er den Fray Domingo in Palencia nicht fand, nach einem Orte in der Nähe von Cigales gegangen und hat von dort in Valladolid aufragen lassen, was er thun solle. Danach scheinen in der Testificationskopie irrig einige Worte ausgefallen zu sein.

Juan de Vivero dem genannten Dr. Cazalla, meinem Bruder, einen Brief, in dem er unserm Herrn vielmals Dank sagte, weil Gott ihm die Augen geöffnet, und nach dem Inhalt dieses Briefes, den ich gesehen habe, und nach dem, was mir der genannte Francisco de Vivero gesagt hat, glaube ich, dafs sie diesen Dingen anhängen, und nach allem diesem kamen der genannte Juan de Vivero und seine Frau in hiesige Stadt und sprachen mit mir mit gröfserem Vergnügen und mehr Freude, als gewöhnlich, und daraus entnehme ich, dafs die genannten Juan de Vivero und Doña Juana diesen Dingen anhängen, wie ich gesagt habe."

Ratificiert den 19. August 1558.

Valladolid, den 7. November 1558. Inqu.: Riego.

Doña Beatriz de Vivero antwortet auf ihre publicatio testium:

c. 13. Zeuge 1, Kap. 3 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er habe eine bestimmte Person, die er namhaft machte, sagen hören, dafs die genannte Doña Beatriz und andere Personen entschlossen waren, nach Deutschland zu gehen, wo sie freier Gott bekennen könnten."

Antwort auf Zeuge 1, Kap. 3: „Ich sage, was ich in meinem Prozefs gesagt habe, und ich habe es aufser mit den Personen, die ich angegeben habe, mit Fray Domingo und Francisco de Vivero besprochen, und ich denke, dafs ich es meinem Bruder Dr. Cazalla gesagt habe, und mich dünkt, dafs diese Personen darauf hinzielten, wenn sie es auch nicht ausdrücklich sagten, und ich habe dem genannten Dr. Cazalla gesagt, ich würde gehen."

Zeuge 1, Kap. 10 lautet: „Ferner sagte der genannte Zeuge, er wisse, dafs eine bestimmte Person geglaubt habe, dafs niemand, der nicht alles aus der Vergangenheit verwürfe und Jesum Christum durch den Glauben empfinge, in Gnaden stehe und erlöst werden könne. Und also hat es die genannte Doña Beatriz de Vivero gemeint."

Antwort auf Kap. 10: „Mich dünkt, dafs ich den Sinn davon dem Francisco de Vivero in meinem Zimmer in Gegenwart des Fray Domingo de Rojas gesagt habe."

Zeuge 1, Kap. 11 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er wisse, dafs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, sehr traurig gewesen sei, weil eine andere bestimmte Person ihre Lehre nicht so gut aufgenommen hatte, wie sie gewünscht, und dafs die genannte Doña Beatriz de Vivero mit der genannten Person, welche jene Lehre nicht angenommen hatte, sprach und ihr sagte, sie solle schweigen, denn es hinge viel für sie davon ab, weil sie einige Dinge angenommen, doch weifs dieser Zeuge nicht was und wie."

Antwort auf Kap. 13: „Die Frau, von welcher das Kapitel spricht, ist die Portugiesin Doña Antonia de Branches, und die Person, welche traurig war, war Francisco de Vivero, der mit der genannten Doña Antonia über diese Meinungen gesprochen hatte. Und da ich ihn so traurig sah, sprach ich mit der genannten Doña Antonia und bestärkte sie in dem, was ihr der genannte Francisco de Vivero gesagt hatte, und sagte ihr, das, was Luther beträfe, solle sie abthun und sich nicht darum kümmern, aber das, was ich ihr gesagt, sei gut. Und die genannte Doña Antonia erzählte mir, wie sie so bekümmert sei über das, was ihr der genannte Francisco de Vivero gesagt habe, und ich sprach ihr deswegen gut zu, um sie zu bestärken, und [sagte ihr], sie solle nicht so bekümmert wegen dessen sein, was ihr der genannte Francisco de Vivero gesagt habe. Und ein anderes Mal, als ich die genannte Doña Antonia besuchte, sagte ich ihr unter andern guten Gesprächen, ich bäte sie um die Freundlichkeit, dafs sie schweige und Stillschweigen über das beobachte, was ihr der genannte Francisco de Vivero gesagt habe, und weil ich und der genannte Francisco de Vivero nicht sicher waren, sagten wir dem Fray Domingo de Rojas, er solle der genannten Doña Antonia de Branches einen Brief schreiben und sie in dem bestärken, was ihr der genannte Francisco de Vivero gesagt, und der genannte Fray Domingo ging von hiesiger Stadt nach Palencia und schrieb ihr von dort aus und sandte den Brief an mich, und ich brachte ihn der genannten Doña Antonia de Branches hin und las ihn ihr vor und sagte ihr, der Inhalt des Briefes sei gut, und liefs ihn ihr da."

Zeuge 1, Kap. 16 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, die genannte Doña Beatriz habe zu einer bestimmten Person gesagt, sie und eine andere namhaft gemachte Person hätten diese Dinge einer bestimmten ebenfalls namhaft gemachten Person erzählt, und die genannte Person verstehe mehr, als man ihr zeigte, und ebenfalls habe die genannte Doña Beatriz der genannten bestimmten Person gesagt, es gehe den reinen Seelen sehr gut ein, und dieser Zeuge glaubt, dafs sie es gesagt hat, weil die genannte Person, welche sie es gelehrt hatte, rein war, weil ihr die Wissenschaft keinen Widerspruch eingab."

Antwort auf Kap. 16: „Diese in dem besagten Kapitel enthaltene Person ist Doña Ana Enriquez, und die zwei Personen, welche mit ihr über diese Meinungen sprachen, waren ich und Francisco de Vivero, und ich sah, dafs die genannte Doña Ana alles, was wir ihr sagten, gut aufnahm, und was die Aussage des Kapitels betrifft, dafs ich gesagt habe, diese Meinungen gingen einfachen Seelen ohne Widerspruch leicht ein, so habe ich es über Doña Mencia de Figueroa

gesagt, weil sie, als ich ihr das von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer sagte, sich darüber freute, wie mich dünkt."

Zeuge 1, Kap. 23 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, dafs, als Doña Beatriz und andere Personen, die er nannte, an einem bestimmten Platze waren, den er angab, eine von den genannten Personen im Gespräch über das von dem Glauben sagte, soweit er sich erinnert, wenn wir durch unsere Liebe Dank abstatteten, dann gäbe es ja schon ein Werk unsererseits, welches Gott zufriedenstelle, und deshalb sei der Glaube das, was rechtfertigt. Und das war es, was, wie er sich erinnerte, vorfiel, und er glaubte, dafs sie sagten, der Glaube müsse nicht caritate formata sein, denn daraus folge, dafs es ja unsererseits schon etwas gäbe, womit Gott zufriedengestellt würde. Und eine der Personen, die gegenwärtig waren, sagte, allein Jesus Christus und sein Leiden sei es, was rechtfertige, und nicht der Glaube, denn der Glaube sei nur gleichsam die Hand, mit der man das Almosen empfängt. Und dieser Zeuge hat gesehen, wie eine bestimmte Person etwas Bestimmtes zum Essen hereinbrachte, und dafs alle davon afsen, obwohl es ein Fasttag war, und zwar nach der Meinung dieses Zeugen deshalb, weil es ihre Meinung war, dafs das Fasten nicht notwendig sei."[1])

Antwort auf Kap. 23: „Diese vergangene Fasten kamen, wie ich mich erinnere, Doña Ana Enriquez und Doña Mencia de Figueroa in mein Haus, um meine Mutter Doña Leonor de Vivero zu besuchen, und da sie und Doña Costanza de Vivero und der Dr. Cazalla und ich und Francisco de Vivero beieinander in dem Zimmer der genannten Doña Leonor, meiner Mutter, waren und auch Fray Domingo de Rojas gegenwärtig war, da verhandelte und sprach der genannte Dr. Cazalla über diese Meinungen, doch erinnere ich mich nicht im einzelnen, was vorgefallen ist, denn er sprach etwas dunkel, und die Person, welche das, was das Kapitel angiebt, hereinbrachte, war Francisco de Vivero, der eine Büchse mit Eingemachtem hereinbrachte, und ich erinnere mich nicht, wer davon gegessen hat, aber einige haben davon gegessen und zwar mit der Ansicht, die ich hatte, dafs es keine Sünde sei, und so glaubte ich, dachten auch die übrigen, denn sie hatten dieselbe Meinung."

Zeuge 2, Kap. 8 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, sie hätten ebenfalls der genannten Person gesagt, dafs der Papst nicht mehr Macht habe als ein Mensch, und die Macht, die ihm Gott überlassen habe, sei die Erklärung des Evangeliums und seines Wortes, und die Erklärung sei der

---

[1]) Cf. oben S. 479 die Aussage der Doña Ana Enriquez, sie wird danach der ungenannte Zeuge sein.

Glaube; und derjenige, welcher ihn nicht so annähme und ihn nicht glaubte, würde nicht in das Himmelreich kommen, und der, welcher es glaubte und annähme, würde die Himmel offen haben in dem Augenblick, wo er glaube."

Antwort auf Kap. 8: „Ich erinnere mich nicht, das in dem Kapitel Enthaltene gesagt zu haben, und ich erinnere mich nicht recht, ob ich es von Francisco de Vivero oder Doña Ana Enriquez gehört habe, denn sie haben über intime Angelegenheiten gesprochen."

Zeuge 2, Kap. 9 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, dafs alle Exkommunikationen, Bullen und Verzeihungen und Ablässe, Dispense, Gelübde und Verpflichtungen zu Fasten unter Aufstellung bestimmter Tage und das Verbot des Heiratens für Mönche und Nonnen und die Aufstellung von Vorschriften bei Strafe der Todsünde, aufser denjenigen, welche Gott uns befiehlt, wie Messe hören, Feste an bestimmten Tagen innehalten, ein grofses Übel seien und Dinge, durch welche Gott schwer beleidigt werde, und infolge deren alle zur Hölle fahren würden."

Antwort auf Kap. 9: Ich erinnere mich nicht, es irgend jemandem gesagt und beigebracht zu haben, und ich meine, dafs Francisco de Vivero und Doña Ana Enriquez hierüber gesprochen haben."

Zeuge 2, Kap. 11 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er wisse und habe gesehen, dafs die genannte Doña Beatriz de Vivero und andere Personen verabredet hatten, nach Deutschland zu gehen, um dort in Freiheit zu leben und so zu thun und zu handeln, wie angegeben ist."

Valladolid, den 7. November 1558. Inqu.: Riego.

Doña Beatriz de Vivero fährt in ihren Antworten auf die publicatio testium fort:

„Auf das 11. Kapitel des 2. Zeugen, das ihr verlesen wurde, antwortete sie: Es ist wahr, dafs ich es dem Francisco de Vivero und Fray Domingo und in Palencia den Personen gesagt habe, die ich in meinem Geständnis angegeben habe, und ich habe darüber schon in meinen Geständnissen ausgesagt."

Zeuge 3, Kap. 2 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er wisse und habe gesehen, dafs, als eine bestimmte Person mit der genannten Doña Beatriz und andern Personen an einem Tische afs, sie ihnen ein wenig Brot gab, damit sie es zum Gedächtnis Christi empfingen zu dem Zweck, in ihrem Herzen seine Wohlthat wieder zu beleben, dafs er seinen Leib für sie am Kreuz dahingegeben; und ebenfalls

hat sie ihnen den Becher mit Wein gereicht, damit sie sich an sein Blut erinnerten, und zwar schweigend, wegen der Leute, die dabei waren, und das geschah einige Male beim Mittag- und Abendessen, und sie hat die genannten Personen daran erinnert."

Antwort auf Kap. 2: „Das in dem Kapitel Enthaltene ist wahr, und derjenige, der es that, war Fray Domingo de Rojas, und die Personen, mit denen dies geschah, waren aufser mir Doña Francisca de Zuñiga und Francisco de Vivero und meine Dienerin Isabel Dominguez."

Zeuge 3, Kap. 8 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er erinnere sich, gesehen und gehört zu haben, dafs eine bestimmte Person in hiesiger Stadt Valladolid mit Doña Beatriz de Vivero und andern Personen sprach, und dafs sie sagten, Viele würden oftmals, wenn sie ein wenig Brot und Wein in dem Glauben empfingen, dafs Jesus Christus unser Herr ihre Verzeihung sei, gröfsere Gnade empfangen als diejenigen, welche das Allerheiligste Sakrament von Priesterhand empfingen, wenngleich das erstere nicht Sakrament sei und das zweite es sei; und dieser Zeuge weifs, dafs die genannte Person zu diesem Zweck der genannten Doña Beatriz und den andern Personen, die er angegeben, das Brot und den Wein gab, und einige Male hat sie über den Artikel der Rechtfertigung gesprochen und sie sehr ermuntert, daran zu glauben."

Antwort auf Kap. 3: „Derjenige, der dies gesagt hat, war Fray Domingo de Rojas, und es geschah im Hause der Doña Leonor de Vivero, und ich erinnere mich nicht mehr, ob meine Mutter Doña Leonor und Francisco de Vivero und Doña Francisca de Zuñiga und Doña Costanza de Vivero zugegen waren, aber der genannte Fray Domingo hat nimmer hierüber vor diesen Personen gesprochen und ich habe es geglaubt, wie das Kapitel angiebt, und die Konsekration, von der ich in meinem Geständnisse gesprochen habe, verstehe ich in der Weise, welche das Kapitel angiebt."

Zeuge 5, Kap. 1 lautet: „Ein anderer beeidigter und zur rechten Zeit in aller Form ratificierter Zeuge, der im Monat April dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dieser Zeuge habe gesehen und gehört, wie Doña Beatriz de Vivero und eine andere Person bestimmten Personen gesagt haben, es gäbe kein Fegfeuer; und da diese sich darüber entsetzten, sagten sie ihnen ein Beispiel: Wenn ich wegen tausend Dukaten gefangen sitze, und Ihr bezahlt es für mich und löst mich aus, ist es dann gerecht, wenn man mir, wo ich doch meine Schuld bezahle, noch eine andere Strafe giebt? Und wenn man solches sagt, so mifstraut man Gott, und er kann mir nicht mehr Glauben schenken,

als was ich von ihm glaube, und wenn ich viel von ihm glaube, so werde ich viel haben und wenn wenig, dann wenig."

Antwort auf Kap. 1: „Dies dünkt mich, besprach — wollte sagen, wahrhaftig, den Inhalt dieses Kapitels habe ich mit Doña Antonia de Branches besprochen, und ebenfalls hat Francisco de Vivero nachher mit ihr darüber gesprochen.

Und sofort sagte sie: Dieser Zeuge ist Don Pedro Sarmiento,[1]) und dies haben ich und Fray Domingo de Rojas gesagt."

Zeuge 5, Kap. 4 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er habe gesehen, wie die genannte Doña Beatriz einer bestimmten Person einen Brief mit bestimmtem Geld in Realen und Gold sandte, und die Handschrift desselben war nicht die der genannten Doña Beatriz, sondern der andern Person, welche dieser Zeuge angab, und in ihm hiefs es dem Inhalt nach, wenn eine bestimmte namhaft gemachte Person, die den Irrtümern Luthers anhing, nicht abgereist sei, so solle sie zur selben Stunde ohne Verzug abreisen, und die Person, an welche der Brief gerichtet war, solle der genannten Person, die abreisen sollte, andere Kleider geben, und sie sagte, sie schreibe nicht an die genannte Person, die fortgehen sollte, sie schreibe ihr nicht, weil sie dächte, ihr Brief würde sie dort nicht treffen, und wenn sie dort sei, so solle sie diese Zeilen als an sie gerichtet ansehen und solle bestimmten Personen, die sie angab, das Wort abnehmen, dafs sie die genannte Doña Beatriz mit sich nähmen, wenn sie nach Deutschland gingen. Und dieser Zeuge hat gesehen und gehört, wie die genannte Person, die abreisen wollte, den genannten Personen abermals das Wort abnahm, dafs sie die genannte Doña Beatriz mitnähmen, und die genannten Personen sagten, sie würden also thun."

Antwort auf Kap. 4: „Das in dem Kapitel Enthaltene ist wahr, und die Handschrift des Briefes war diejenige meiner Mutter Doña Leonor de Vivero, und ich habe ihn diktiert und die genannte, meine Mutter, hat ihn geschrieben, und derjenige, der fortgehen sollte, war Fray Domingo, und derjenige, dem wir schrieben, war Don Pedro Sarmiento, und das Geld, was wir ihm schickten, waren 400 Realen, die meine Mutter schickte, damit Francisco de Vivero mit Fray Domingo gehen könne, und so haben ich und die genannte, meine Mutter, es verabredet, und ich habe dem genannten Francisco de Vivero noch ungefähr 200 Re-

[1]) In der That kommt in der Aussage des Don Pedro Sarmiento nach der publicatio testium gegen Francisco de Vivero (cf. dieselbe unten in diesem Prozefs) fast wörtlich dasselbe vor. Doña Beatriz wird also recht haben.

alen und Kronen gesandt, und hierüber schrieben ich und meine Mutter Doña Leonor und Doña Costanza noch einen Brief, der von der Hand der genannten Doña Leonor war, an Francisco de Vivero, der in Autillo war, worin wir ihm sagen liefsen, er solle an den Wohnort der Doña Juana de Fonseca gehen, um von ihr zu erfahren, ob sie gegen ihn etwas von diesen Angelegenheiten gesagt hätte, und von dort solle er sofort in hiesige Stadt kommen. Und von Autillo schrieb Geronimo de Reinoso[1]) dem Gonzalo Perez,[2]) die Verwirrung des Francisco de Vivero sei so sehr grofs, und der genannte Gonzalo Perez antwortete ihm, er bäte ihn, dafs er ihn sofort in hiesige Stadt brächte."[3])

Zeuge 6, Kap. 2 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er wisse und habe gesehen, wie Doña Beatriz de Vivero und andere Personen von der Hand eines Priesters mit gebackenem Brot und Wein kommunizierten, indem ihnen der genannte Priester sagte, er gäbe ihnen den Leib und das Blut Christi, und dies geschah in hiesiger Stadt Valladolid."

Antwort auf Kap. 2: „Dies geschah im Hause meiner Mutter Doña Leonor, und vor dem Essen that der genannte Francisco de Vivero das in dieser Frage Enthaltene mit mir und meiner Mutter Doña Leonor."

Zeuge 6, Kap. 3, lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er wisse und habe gesehen, wie bestimmte Personen in hiesiger Stadt einer andern Person mitteilten und sagten, als unser Herr am Kreuz gesprochen habe: Consummatum est! da sei unsere Erlösung vollendet worden, und derjenige, der uns die Schuld verzeihe, verzeihe uns auch die Strafen, und es gäbe kein Fegfeuer, und als unser Herr das Sakrament des Altars einsetzte, habe er es nur zum Wohle der Menschen gethan, und damit es unter uns ausgeteilt würde, und in der Monstranz sei nur das Brot, und die wahren Priester seien diejenigen, welche Gottes Geist hätten, und Luther habe Gottes Geist gehabt, und obgleich er sich verheiratet habe, so habe er doch mehr Verpflichtung gehabt dem Evangelium zu glauben, denn die Keuschheit sei nur für sehr wenige, und deshalb konnte er sie nicht aufrecht erhalten. Und sie sagten, eine Person habe alle jene Dinge mit lebendigem Glauben geglaubt und sei sofort Christ gewesen, als sie sie angenommen, und habe den Geist Gottes empfangen. Und dieser Zeuge weifs und hat gesehen, dafs

---

1) Der Vater der beiden Nonnen in Belen Doña Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Reinoso.

2) Bruder der Doña Beatriz, nicht evangelisch.

3) Cf. zu dieser ganzen Aussage das Geständnis des Francisco de Francisco de Vivero weiter unten in seinem Prozefs.

eine bestimmte Person alle diese Dinge mit Doña Beatriz de Vivero besprochen hat."

Antwort auf Kap. 3: „Die in dem Kapitel enthaltene Unterhaltung hat, wie ich glaube, mit Francisco de Vivero und mit einigen der andern Personen stattgefunden, mit denen ich gesprochen habe, und es wurde also geglaubt, wie wir besprochen haben und das Kapitel angiebt."

Zeuge 6, Kap. 4 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er wisse und habe gesehen, dafs die genannte Doña Beatriz und andere Personen im Gespräch über diese Dinge sagten, dafs allein diejenigen, welche diese Meinung hätten, gesichert seien und die andern nicht."

Antwort auf Kap. 4: „Der Inhalt des Kapitels ist wahr, und ich und Fray Domingo und Doña Francisca de Zuñiga und andere Personen von denjenigen, welche ich angegeben habe, haben darüber gesprochen, und ich habe es also geglaubt — und auch mit Francisco de Vivero und mit meiner Dienerin Isabel Dominguez [besprochen]."

Zeuge 6, Kap. 7 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er wisse und habe gesehen, dafs Doña Beatriz de Vivero und eine andere Person eines Freitags afsen, und die genannte Person afs Fleisch, und sie liefsen da eine andere Person Fleisch essen, die afs ihnen zu Gefallen, und nach Beendigung des Essens sah er, wie ein Priester, der am Tische mitgegessen hatte, der genannten Doña Beatriz und den übrigen Personen, die da waren, einer jeden ein wenig Brot und Wein gab und sagte: Merkt Ihr, dafs Ihr kommuniziert habt? und sie antworteten: Und wie sehr!"

Antwort auf Kap. 7: „Die in dem Kapitel Angegebenen waren Fray Domingo und ich und Francisco de Vivero, und ich glaube, dafs auch Doña Francisca de Zuñiga da war, und es geschah das, was das Kapitel angiebt."[1])

Zeuge 6, Kap. 9 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er wisse, dafs [bestimmte Personen][2]) der Doña Beatriz und einer anderen, welche der Zeuge namhaft machte, gut schienen, und dafs sie sie für gut hielten, denn sie sagten, sie hätten Gott und besäfsen ihn, und wenn eine bestimmte Person, der sie das sagten, dasselbe thäte, was sie thaten, so würde sie auch Gott besitzen."

Antwort auf Kap. 9: „Das in dem Kapitel Enthaltene ist wahr, und ich und Fray Domingo haben es zu

---

[1]) Cf dazu unten das Zeugnis der Doña Francisca de Zuñiga (Zeuge 14). Diese wird hier wahrscheinlich Zeugin gegen Doña Beatriz sein.

[2]) Fehlt im Original, ist aber sicher so zu ergänzen.

Francisco de Vivero gesagt und möglicherweise auch zu andern Personen, und wie mich dünkt, haben wir auch mit Doña Francisca de Zuñiga darüber gesprochen."

Zeuge 6, Kap. 12 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er habe die genannte Doña Beatriz de Vivero sagen hören, dafs eine bestimmte Person einer Person von diesen Dingen Mitteilung gemacht habe, welche es nicht gut aufgenommen habe, und dafs die genannte Doña Beatriz hingegangen sei und sie gebeten habe, sie möge schweigen. Und ebenso hat dieser Zeuge gehört, dafs eine andere Person die besagten Dinge auch nicht gut aufgenommen habe, und dafs sie hingegangen sei, um sie zu bitten, sie möge schweigen."

Antwort auf Kap. 12: „Dies ist Doña Juana de Fonseca, und die erste Person, die mit ihr über diese Irrtümer gesprochen hatte, ist Francisco de Vivero, und ich ging hin, um mit ihr zu sprechen, damit sie schweige, und benahm ihr das, was ihr der genannte Francisco de Vivero gesagt hatte, indem ich ihr sagte, es sei Unsinn, und sie solle sich nicht darum kümmern.[1]) Und die andere Person, von der das Kapitel spricht, ist Doña Antonia de Branches,[2]) von der ich bekannt habe, und dies habe ich dem Fray Domingo und Dr. Cazalla und der Doña Costanza und meiner Dienerin Isabel und meiner Mutter Doña Leonor erzählt, und ich erinnere mich nicht, mit wem ich es sonst noch besprochen habe, doch habe ich mich vor niemand von denen gehütet, welche diesen Meinungen anhingen, bezüglich irgend welcher von diesen Angelegenheiten."

Zeuge 6, Kap. 30 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, dafs, als davon gesprochen wurde, dafs man in hiesigem hl. Officium eine bestimmte Person denunziert habe, bei einem Gespräch zwischen Doña Beatriz de Vivero und anderen Personen in hiesiger Stadt, die genannte Doña Beatriz gesagt hat: Sehet, aus Liebe zu mir ist eine bestimmte Person (die sie namhaft machte) nicht geflohen, denn wenn er mich hätte hier lassen wollen, wäre er schon an einem bestimmten Orte (den sie namhaft machte) aufserhalb dieser Reiche, und mit Briefen von bestimmten ebenfalls namhaft gemachten Personen, welche er bei sich haben würde, würde man ihn sehr gut aufnehmen! Und eine andere der Personen, die da waren, sagte: Wenn doch das geschähe, und es würde gut sein, wenn bestimmte Personen weggingen (die sie dort namhaft machten)!"

Antwort auf Kap. 30: „Das in dem Kapitel Enthaltene ist wahr, und diese Unterhaltung hat mit Fray Domingo de

---

[1]) cf. oben Zeuge 6 (S. 499 ff.).
[2]) cf. oben Zeuge 5 (S. 495 ff.).

Rojas stattgefunden, und wie ich denke, sagte ich auch zum Dr. Cazalla: Wenn Ihr doch bei dem König von Böhmen wäret, denn dort würde man Euch sehr hoch schätzen! Und möglicherweise habe ich es auch zu Francisco de Vivero gesagt, und der Personen, von denen der Schlufs des Kapitels spricht, erinnere ich mich nicht."

Zeuge 7, Kap. 7 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er habe die genannte Person sagen hören, es genüge, allein Gott zu beichten, denn die Heiligen hätten niemals gebeichtet, und sie zeigte ein Buch, wo es heifst, dafs man Gott das Herz zeigen soll, und das erwähnt die Beichte nicht. Und dies geschah an dem angegebenen Orte in Gegenwart der genannten Doña Beatriz und anderer Personen."

Antwort auf Kap. 7: „Es ist wahr, dafs die in diesem Kapitel enthaltenen Gespräche in Palencia in Gegenwart der genannten Personen stattgefunden haben, und auch in hiesiger Stadt im Hause der genannten Doña Leonor de Vivero, meiner Mutter, sind die genannten Doña Mencia und Fray Domingo und der Dr. Cazalla und Francisco de Vivero und Doña Ana Enriquez und Doña Costanza de Vivero und ich beieinander gewesen, und möglicherweise haben da diese in dem Kapitel enthaltenen Gespräche stattgefunden."

Zeuge 7, Kap. 10 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er habe gesehen und gehört, wie eine bestimmte Person sagte, Gott werde beleidigt, wenn man die Hostie und den Kelch anbete, denn es sei Götzenanbetung, und wir müfsten glauben, dafs er da sei, wenn man ihn äfse, und dafs man den lebendigen Gott und seine Verdienste empfange und ebenso in dem Blute. Und er weifs und hat gesehen, dafs die genannte Doña Beatriz de Vivero vorher begonnen hatte, es einer bestimmten Person zu sagen."

Antwort auf Kap. 10: „Es ist nicht auf die Weise gesagt worden, wie das Kapitel angiebt, sondern es wurde gesagt — wollte sagen, als ich und Francisco de Vivero in hiesiger Stadt die genannte Doña Mencia besuchten, begann Francisco de Vivero von dem Sakrament zu sprechen, und die genannte Doña Mencia entsetzte sich, und ich sagte ihr, sie solle schweigen, er solle ihr nichts sagen, und ich erinnere mich nicht, was sonst noch vorgefallen wäre. Und in Palencia habe ich in Gegenwart der Personen, die ich angegeben habe, gesagt, dafs in dem Heiligen Sakrament Gott mit dem Brot zusammen sei. Und das, was ich sagte, war, dafs man, wenn man ihn anbete, nicht das Brot anbete, welches sichtbar sei, sondern Christum, der unter dem Brot beschlossen sei, und ich habe es also geglaubt, seit ich

diesen Irrtümern anhing, und nicht auf die Weise, welche das Kapitel angiebt."

Zeuge 7, Kap. 12 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er habe gesehen, wie ein Priester in der Stadt Palencia bestimmte Male bestimmten Personen kommunizierte, von denen eine Doña Beatriz de Vivero war, und er kommunizierte ihnen unter beiden species von Brot und Wein."

Antwort auf Kap. 12: „Ich erinnere mich, daſs in der angegebenen Zeit ich und meine Mutter Doña Leonor de Vivero und Doña Costanza de Vivero und der Dr. Cazalla und Fray Domingo de Rojas und Dona Mencia de Figueroa und Doña Ana Enriquez beieinander waren, und Francisco de Vivero ging ein und aus, in dem Zimmer der genannten, meiner Mutter. Da sagte der Dr. Cazalla das, was das Kapitel über den König von Frankreich sagt, und möglicherweise haben die Gespräche stattgefunden, welche das Kapitel angiebt, aber ich erinnere mich nicht daran." [1])

Zeuge 10 lautet: „Ein anderer beeidigter und zur rechten Zeit in aller Form ratificierter Zeuge, der im Monat Mai dieses Jahres ausgesagt hat, sagte, er wisse, daſs eine bestimmte Person den Artikel von der Rechtfertigung verstand und glaubte, wie ihn Martin Luther verstanden und gemeint haben soll, und daſs sie demgemäſs glaubte, daſs es kein Fegfeuer gäbe, sondern daſs der Mensch nur, wenn er mit lebendigem Glauben glaubt und getauft ist, selig sein würde, was eine Meinung des genannten Luther ist, entgegen dem, was die Kirche glaubt, und daſs nach der Lehre des Obengenannten einige Angelegenheiten unsers Heiligsten Vaters dem Evangelium Jesu Christi unseres Herrn entgegen seien, weshalb die genannte Person fälschlich dachte, daſs er der Antichrist sei, und daſs derjenige Antichrist sei, der gegen Jesum Christum unsern Herrn wirkt, und wie unser Herr umsonst gewirkt habe, so habe er auch befohlen: Was ihr umsonst empfangen habt, gebt auch umsonst! und die Ablässe und Seelengebete seien nichts Gewisses und die Seelenmessen seien überflüssig, und es sei kein Grund vorhanden, in den Speisen Unterschiede zu machen. Und dies hat, wie der Zeuge weiſs und gesehen hat, die genannte Person mit Doña Beatriz de Vivero besprochen."

---

[1]) Hier muſs der Schreiber versehentlich etwas ausgelassen haben, denn die Antwort paſst in keiner Weise auf das Kapitel der Zeugenpublication. Zu der Antwort der Doña Beatriz cf. oben S. 468, wo angegeben ist, daſs Fray Domingo de Rojas und nicht der Dr. Cazalla jene Äuſserung gethan habe.

Valladolid, den 10. November 1558. Inqu.: Riego.

Doña Beatriz de Vivero antwortet weiter auf ihre publicatio testium:

„Auf den 10. Zeugen der besagten Publication, der ihr verlesen wurde, antwortete sie: Nach meiner Meinung war die Person, welche mit mir den Inhalt des Kapitels verhandelte, Francisco de Vivero."

Zeuge 11 lautet: „Ein anderer beeidigter und zur rechten Zeit formell ratificierter Zeuge, der im Monat April dieses genannten Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe vergangene Fasten gesehen, dafs Doña Beatriz und andere Personen in hiesiger Stadt wieder abseits gingen, um zu sprechen, und indem die genannte Doña Beatriz und eine andere Person mit jener Person sprachen, mit der sie abseits gegangen waren, sagten sie ihr mit vieler Wärme, wenn sie ihnen Geheimhaltung gelobe und es niemand, weder dem Beichtvater noch sonst einer Person auf der Welt sagen wolle, so würden sie ihr Wunderdinge erzählen. Und die genannte Person antwortete, dem Beichtvater müsse sie ihre Sünden erzählen, und nicht was man ihr sage. Und sofort sagten ihr die Obengenannten, sie hätten ihr von seiten Gottes zu sagen, dafs jene Person, mit der sie sprachen, zu seinen Auserwählten gehöre, und sie wüfsten von Gott, dafs sie schon prädestiniert sei, und was ihr fehle, sei nur der Glaube an die Wahrheit, und der erste Punkt sei, zu glauben, dafs sie den lebendigen Gott in ihrer Brust habe, und die Hand darauf zu legen und zu sagen: Hier habe ich ihn, niemand soll ihn mir nehmen. Und dies müsse sie für einen Glaubenssatz halten, und damit habe sie nicht nötig, Bufse zu thun und zu fasten und sich zu verwunden und Stachelgürtel zu tragen, sondern wenn sie ein Töpfchen mit Hühnerbrust oder einen Hering hätte, so solle sie die Hühnerbrust essen und solle denken, dafs sie damit Gott mehr diene. Und sie empfahlen der genannten Person abermals Stillschweigen und sagten ihr, sie würden ihr die Heiligste Dreieinigkeit zeigen, dafs sie sie sähe, und ein Buch, in dem sie Wunderdinge sehen würde, und die Person, welche dies zusammen mit der genannten Doña Beatriz sagte, sagte, sie wollten es ihr sofort zeigen, und die genannte Person, der dies gesagt wurde, sagte, bis sie unseren Herrn liebe, sei sie für nichts derartiges gestimmt, und in diesem Leben wolle sie die Heiligste Dreieinigkeit nicht sehen, denn sie verdiene es nicht, denn sie sei nicht imstande, sie zu sehen, und ein heiliger Vater habe Einem, der ihm gesagt, er wolle ihm Gott zeigen, geantwortet, er wolle ihn auf der Erde nicht sehen, denn er verdiene es nicht. Und die genannte Person sagte,

sie sei zufrieden damit, dafs man für sie von Jesu erlange, dafs sie ihn wahrhaft liebe, und die genannte Doña Beatriz und die andere Person sagten ihr, sie solle wahrhaft für Glauben halten, dafs sie den lebendigen Gott im Herzen habe, und das, was sie ihr sagten, und mehr sei nicht nötig, und es sei vielmehr eine Beleidigung Gottes zu denken, dafs man Gott durch Bufse erlangen und ihn lieben könne, denn er habe für unsere vergangenen und zukünftigen Sünden bezahlt, und etwas anderes zu denken sei gegen den Glauben handeln, und sie sagten ihr sehr eilig, sie solle Ja sagen, und die genannte Person antwortete ihnen, wie sie denn Ja sagen könne, da sie es doch nicht glaube, und sie wolle nicht lügen, und sie sagten ihr abermals, sie solle glauben, und sofort würde sie Wunderdinge sehen."

Antwort auf Zeuge 11: „Diese vergangenen Fasten kam Doña Juana de Fonseca in mein Haus, um meine Mutter Doña Leonor zu besuchen, und ich und Francisco de Vivero führten sie abseits in ein Betzimmer, das in dem genannten Hause ist, und dort sagten ich und der genannte Francisco de Vivero ihr das von der Rechtfertigung, wie ich es glaubte, und das vom Glauben, den sie haben müsse, und dafs sie Jesum Christum unsern Herrn umarmen solle, aber ich erinnere mich nicht, ihr das übrige gesagt zu haben."

Zeuge 11, Kap. 2 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, die genannte Doña Beatriz und die andere Person hätten gesagt, sie solle sich vor bestimmten Religiosen hüten, die sie dort namhaft machten, und sie solle sich nicht um Frömmler und Kapuzenmänner und Beichten kümmern."

Antwort auf Kap. 2: „Es ist wahr, was das Kapitel sagt, dafs ich nämlich der genannten Doña Juana gesagt habe, sie solle sich vor Fray Luis de la Cruz und vor andern Religiosen hüten, während hierbei Francisco de Vivero zugegen war, und an den sonstigen Inhalt der Frage erinnere ich mich nicht."

Zeuge 11, Kap. 4 lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, dieser Zeuge habe hernach gesehen, wie die genannte Doña Beatriz und die genannte Person mit der Person sprachen, die er angegeben hat; und die genannte Person sagte ihnen, sie sollten beachten, dafs ein Prediger gepredigt habe, die Sekte Luthers sei sehr schlecht, und Luther selbst habe gestanden, dafs er mit dem Teufel drei Scheffel Salz gegessen habe, und seine Mutter habe gestanden, sie habe ihn vom Teufel empfangen, und er sei dahingefahren, während er ein Evangelium las oder hörte. Und die genannte Doña Beatriz antwortete ärgerlich: Gegen Jesum Christum haben sie falsches Zeugnis erhoben, dafs er in Kraft Lucifers Teufel

austreibe, und so erhebt man auch gegen ihn alles dieses, und alles ist Bosheit, aber wer diese köstliche Perle hat, braucht nur zu glauben und zu schweigen, und diese Zeugin[1]) erinnert sich nicht, ob sie auch sagte: und zu handeln, und sich in keiner Weise in Streitereien einzulassen, denn dort vor Gott wird alles offenbar werden."

Antwort auf Kap. 4: „Francisco de Vivero hat mich ins Haus der genannten Doña Juana gebracht, damit ich mit ihr spräche, um zu erfahren, wie sie in dem stünde, was der genannte Francisco de Vivero mit ihr besprochen hatte, und da ich bei ihr war, erzählte sie mir, dafs Fray Luis de la Cruz das von Luther gepredigt habe, und ich sagte ihr, sie solle beachten, dafs ich ihr drei Dinge gesagt hätte, auf welche sie sich gründen solle, und zwar, dafs sie Gott nach seinen Verdiensten erheben und sich zur Hölle erniedrigen und Tag und Nacht handeln solle."

Eine Zusatzaussage des Zeugen 10 lautet: „Der genannte 10. Zeuge in der Reihenfolge sagte und deponierte aufser dem, was er anfangs angegeben hatte, in diesem Monat Oktober dieses Jahres und hat es formell ratificiert und sagte, dieser Zeuge habe einen Brief gesehen, welchen die genannte Doña Beatriz, als sie aufserhalb hiesiger Stadt weilte, geschrieben und einer bestimmten Person geschickt hatte, worin sie unter anderem sagte, sie hoffe zu Gott, dafs man rasch den Nutzen sehen werde, den sie schaffte, oder andere ähnliche Worte, und er weifs und hat gesehen, dafs die genannte Doña Beatriz nachher der genannten Person gesagt hat: Was ist es doch um eine einfältige Seele, wie trifft sie doch sogleich die Wahrheit! Denn als sie bestimmten Personen, (die sie namhaft machte), wie der Zeuge glaubt, den Artikel von der Rechtfertigung auseinandersetzte, hätten die genannten Personen sofort gesagt: Dann giebt es kein Fegfeuer, und Ablässe sind nicht nötig. Und die genannte Person sagte der Doña Beatriz, sie halte sie für eine gute Christin."

Antwort auf die Zusatzaussage des 10. Zeugen: „Das in dem Kapitel Enthaltene ist wahr, und den Brief habe ich meiner Mutter Doña Leonor geschrieben und möglicherweise hat Francisco de Vivero ihn gesehen,[2]) und ich habe ihn von Palencia aus geschrieben, und das, was das Kapitel angiebt, dafs ich Nutzen schaffte, habe ich von Doña Mencia de Figueroa und von ihrem Gemahl Don

[1]) Hier verrät also die publicatio, dafs das Zeugnis von einer weiblichen Person stammt.

[2]) Das ist, wie sich aus Francisco's Aussagen ergiebt, thatsächlich der Fall gewesen.

Pedro und von ihrem Neffen Don Luis de Rojas und von Fray Domingo de Rojas gesagt, und nachdem ich in hiesige Stadt zurückgekehrt war, habe ich dies meinem Bruder Francisco de Vivero abermals erzählt und berichtet."

Kap. 2 der Zusatzaussage des 10. Zeugen lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er wisse und habe gesehen, dafs eine bestimmte Person festgehalten und geglaubt hat, dafs alle Werke der Bufse, Fasten und Gebete und Gelübde überflüssig sind und zu garnichts nütze, und dafs die Menschen von diesen Werken frei und ledig sind, indem sie sagte, dafs unser Erlöser für alle Sünden bezahlt habe, und dafs man in ihm überreichliche Gerechtigkeit habe, ohne dafs von unserer Seite eine andere Genugthuung und Bezahlung für die Sünden nötig wäre. Und dieser Zeuge weifs und hat gesehen, dafs die genannte Person dies oftmals mit der genannten Doña Beatriz in hiesiger Stadt und aufserhalb derselben besprochen hat."

Antwort auf Kap. 2: „Das in dem Kapitel Enthaltene ist wahr und der Zeuge ist der genannte Francisco de Vivero, mit dem ich es oftmals besprochen habe."

Kap. 3 der Zusatzaussage des 10. Zeugen lautet: „Ferner sagte er, er wisse und habe gesehen, dafs eine bestimmte Person festhielt und glaubte, man solle zu den Heiligen nicht beten noch Gebete sprechen, denn es sei von keinem Erfolg, indem sie ihre Fürsprache leugnete und sagte, es sei übel gethan und eine Beleidigung Gottes, und ebenso solle man die Reliquien nicht anerkennen und sie sollten in den Kirchen und an anderen Orten nicht existieren, und die genannte Person unterliefs für die Zeit, in welcher sie in diesem Glauben stand, zu beten und verabscheute es, und alles schien ihr übel, Kleriker und Mönche und Kirchen und Altarbilder und Glocken und Gesänge. Und dieser Zeuge hat gesehen und gehört, wie die genannte Person, welche diesen Irrtümern anhing, es mit der genannten Doña Beatriz de Vivero und mit andern Personen besprach."

Antwort auf Kap. 3: „Der Zeuge ist Francisco de Vivero, und es ist wahr, dafs er das in dem Kapitel Enthaltene mit mir besprochen hat, wenngleich mich einige dieser Dinge übel dünkten, aber dafs ich sie nicht getadelt habe, dessen klage ich mich als schuldig an."

Kap. 4 der Zusatzaussage des 10. Zeugen lautet: „Ferner sagte er, dafs die genannte Person ebenfalls glaubte und versicherte, dafs die sakramentale Beichte, welche der Büfsende dem Priester ablegt, wie sie unsere hl. Mutter Kirche braucht und verwaltet, nicht Sakrament ist und keine Kraft hat, und dafs man dem Priester keine

mündliche Beichte abzulegen braucht, sondern allein Gott. Und dieser Zeuge hat gesehen und gehört, wie die genannte Person das Obengesagte mit der genannten Doña Beatriz de Vivero und mit andern Personen, die er namhaft machte, besprochen hat."

Antwort auf Kap. 4: „Es ist wahr, daſs der genannte Francisco de Vivero das in dem Kapitel Enthaltene mit mir oftmals besprochen hat, und also habe ich es geglaubt, und ebenfalls hat es der genannte Francisco de Vivero mit Doña Ana Enriquez und mit andern Personen besprochen, deren ich mich nicht erinnere."

Kap. 5 der Zusatzaussage des 10. Zeugen lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er wisse und habe gesehen, daſs die genannte Person festhielt und glaubte, Gott habe das Sakrament der Eucharistie nur eingerichtet, um es zu empfangen und um es den Gläubigen auszuteilen und zum Gedächtnis seines Leidens. Und dieser Zeuge hat gesehen und gehört, daſs die genannte Person in hiesiger Stadt mit Doña Beatriz und mit andern Personen darüber gesprochen hat, und daſs die genannte Doña Beatriz sehr erschrak, und er weiſs nicht, ob sie es angenommen hat oder nicht."

Antwort auf Kap. 5: „Das in dem Kapitel Enthaltene ist wahr, und Francisco de Vivero hat es mir gesagt, und ich habe geglaubt, was ich angegeben habe."

Kap. 6 der Zusatzaussage des 10. Zeugen lautet: „Ferner sagte dieser Zeuge, er wisse und habe gesehen, daſs die genannte Person die Meinung hatte, die Austeilung des Sakraments des Altars müsse unter beiderlei Gestalt von Brot und Wein vollzogen werden für alle Gläubigen, indem sie sagte, daſs Jesus Christus unser Erlöser es also befohlen habe, und auf diese Weise müsse es geschehen zum Gedächtnis seines Leidens und des Abendmahles des Herrn, und nicht wie die Kirche es austeilt, wo nur die Hälfte gegeben und empfangen wird. Und dies sei keine ganze Kommunion. Und dieser Zeuge weiſs und hat gesehen, daſs ein Priester in jenem Glauben es bei der Messe in bestimmten Kirchen und an verschiedenen Orten dieser Stadt verschiedene Male der genannten Doña Beatriz und andern Personen ausgeteilt hat, denen er auf diese Weise unter beiderlei Gestalt kommuniziert hat, und die Ordnung, welche der genannte Priester dabei befolgte, war, daſs er nach gehaltener Messe Wein und einen Tropfen Wasser in den Kelch goſs und abermals konsekrierte und ihn also den genannten Personen gab, die wohl wuſsten, daſs das Obengesagte auf diese Weise geschähe, denn sie kannten es, und also hatte es der genannte Priester mit den genannten Per-

sonen besprochen, welche begriffen hatten, dafs dies nach der Lehre Luthers geschah, in welcher sie unterrichtet waren."

Antwort auf Kap. 6: „Dieser Zeuge ist Francisco de Vivero und derselbe, der es mir und andern Personen, die ich angegeben habe, gesagt und mir und den übrigen Personen, die ich wie gesagt angegeben habe, kommuniziert hat, wie das Kapitel sagt, in Sta. Isabel und in Sta. Catalina und in dem Betstübchen der genannten Doña Leonor de Vivero, und ich habe schon alle die Personen genannt, welche an diesen Kommunionen teilgenommen haben, und darauf beziehe ich mich, und wegen alles dessen bitte ich um Gnade und Verzeihung, und ich bekenne, dafs ich, so oft mir etwas ins Gedächtnis kommt, es gestehen werde, denn nichts anderes ist mein Wunsch."

Ratificiert den 19. November 1558.

Alles aus seinem Prozefs ausgezogen.

Zeuge 8. Fray Domingo de Rojas.

Valladolid, den 13. Mai 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Vaca, Guijelmo.

Fray Domingo de Rojas, gefangen in den Kerkern des hl. Officiums, wird vorgeführt, „und nachdem er in aller Form ermahnt war, er möge in dem, was sein Gewissen angehe, die Wahrheit sagen, sagte er:

Ich heifse Fray Domingo de Rojas und bin Professe im Orden von Sto. Domingo und Priester. Ich habe das Ordensgewand im Kloster Santesteban zu Salamanca genommen und bin ungefähr 36 Jahre alt und seit etwa sieben Jahren Prediger und habe in Salamanca und im hiesigen Colegio de San Gregorio studiert.

Und unter andern Dingen, die er bei seinem Eide angab, sagt und erklärt er folgendes:

Nachher in Valladolid besuchte ich zwei oder drei Mal ihre Mutter[1]) und sprach mit ihr über ebendasselbe, und sie mit mir, und da ich ihr schon aus den angegebenen spanischen Büchern einige Stellen vorlas, welche die Rechtfertigung und den Glauben betrafen etc. Und da sie sehr damit zufrieden war, sagte ich ihr: Nun, dies ist von Luther! Und sie wunderte sich, und also bestärkte ich sie mehr in meiner Meinung. Als ich in ihrem Hause war, kam dahin der Doktor, und so sprachen wir im allgemeinen über das, c. 1 was man erdulde, um bei seiner Mutter und Andern, die einund ausgingen, nicht Ärgernis zu erregen. Hiernach kamen

[1]) Gemeint ist die Mutter der jedenfalls vorher genannten Cazallas, Doña Leonor de Vivero.

Pedro de Cazalla und Francisco de Vivero auch nach Palencia, und da sie von Don Carlos und dem Doktor die Bekehrung Don Pedros etc. kannten, sprachen sie mit ihnen über dieselbe Materie soweit, wie sie nach ihrer Meinung gekommen waren. Ich bemerkte, dafs der Pedro de Cazalla schon seit Jahren durch Don Carlos veranlafst diesem anhing und der Francisco de Vivero seit kurz vor Weihnachten durch Veranlassung seines Bruders Pedro. Sie baten mich, ich möchte nach Pedrosa kommen, und ich kam zur Fastenzeit dahin, und von Toro aus besuchte mich dort Herrezuelo, und auch Francisco de Vivero war da, und wir alle vier sprachen eine Weile über diese Materie.

Es begab sich, dafs Doña Antonia de Branches in Valladolid Witwe wurde, und um sich in ihrem Kummer zu trösten, bat sie Doña Beatriz de Vivero inständig, sie möge sie besuchen, denn sie hatte von ihr gehört, wie gut sie sei, und wünschte mit ihr zu sprechen. Und nachdem sie sich lange hatte bitten lassen, wie ich hörte, ging sie hin und besuchte sie einige Male, und die Doña Antonia war so mit ihr und mit ihren Worten, die sie ihr sagte, zufrieden, dafs sie keine Stunde ohne sie sein wollte und sie wie einen Engel [ansah],[1]) und ihr mit grofser Andacht zuhörte; das, was sie ihr sagte, war, wie ich gehört habe, alles gut und sehr katholisch. Francisco de Vivero, ihr Bruder, besuchte sie auch unter dem Vorwande, seine Schwester begleiten zu wollen, und da er sah, dafs sie ihnen so ergeben war, ging er allein zu ihr, und von einem Gespräch zum andern fortschreitend sprach er schliefslich mit ihr über das Fegfeuer, und ich weifs nicht über was sonst noch aufser der Rechtfertigung durch den Glauben. Ich war an jenem Tage gerade in Valladolid im Hause der Doña Leonor de Vivero, und er kam und erzählte uns sehr zufrieden, was er gethan hatte. Seine Schwester entsetzte sich darüber und tadelte ihn in meiner Gegenwart, bis er plötzlich still wie ein Toter wurde und sehr traurig einherging, indem er uns sagte und eingestand, es gäbe noch Schlimmeres als dies, denn er habe mit einer Doña Juana de Fonseca gesprochen, ich weifs nicht, wer das ist etc.“ c. 2.

V a l l a d o l i d, d e n 8. J u n i 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Guijelmo.

A u d i e n z v o m Z e u g e n e r b e t e n. Er wird vorgeführt, „und s o f o r t s a g t e d e r g e n a n n t e F r a y D o m i n g o, man habe ihm drei Bogen Papier gegeben, um

[1]) Lücke im Original.

soviel er sich erinnere aufzuschreiben und zu gestehen, und er brachte sie, beschrieben von seiner Hand mit Ausnahme von ein wenig mehr als einer Seite. Und er unterzeichnete es mit seinem Namen." Er beschwört die Wahrheit des Geständnisses und sagt darin u. a. aus:

„Und da ich mich meiner Meinung nach mehr in der Lage sah, gut zu handeln, nachdem ich den Glauben ergriffen, dafs Jesus Christus mein und ich sein sei, so bestärkte mich das in dem, was mir Don Carlos über die Rechtfertigung gesagt hatte, während ich in allen übrigen Dogmen zweifelhaft war und viel darunter litt, wenn ich sie las oder Don Carlos, den Bachiller Herrezuelo, Pedro de Cazalla, den Dr. Cazalla, Francisco de Vivero und Juan Sanchez darüber sprechen hörte. Und es dünkt mich, dafs ich zwar das erstere sicher traf und fühlte, was ich angegeben habe, dafs ich aber in dem übrigen nicht so weit ging, wie ich schon oben in meinem Geständnis angegeben habe, und bei mir die Meinung von der Beichte und Kommunion, wie schon angegeben, und das von den Heiligen und den Bildern abschwächte etc.

c. 3. Darüber sprach ich ebenfalls in Pedrosa mit Pedro de Cazalla und den Angehörigen seines Hauses, und sie freuten sich sehr, und eines Abends, als Herrezuelo, Francisco de Vivero, Juan de Vivero und seine Frau und ich weifs nicht wer sonst noch aus dem Orte zugegen waren, predigte ich ihnen lange Zeit über diese Wohlthat, und ehe wir zu nacht speisten, teilte ich ihnen in demselben Sinne das Brot und den Wein aus, und beim Frühstück, da ich von dort abreisen wollte, that ich dasselbe mit aller Einfalt, wie angegeben.

c. 4. Über den Juan de Vivero, den Bruder des Dr. Cazalla, hörte ich den Francisco de Vivero sagen, dafs er, da er mit ihm über die Rechtfertigung sprach und, ehe er es ihm sagte, ihn darauf aufmerksam machte, dafs es schwer zu glauben sei, was er ihm sagen wollte, geantwortet hat: Schau, Bruder, wenn es nicht den Glauben und die Gebote Gottes antastet, so soll mir nichts schwierig sein. Und da er ihm das von der Rechtfertigung gepredigt, habe er es mit grofser Freude aufgenommen etc.

Ich glaube, dafs Francisco de Vivero und Juan Sanchez mir von drei andern Schwestern gesagt haben, deren eine Leinenhändlerin und die andere, wie ich meine, Glashändlerin ist, ich kannte sie nicht, und eine andere eine Beate, die ihrer Meinung war etc.

Ebenfalls erinnere ich mich, dafs Doña Beatriz de Vivero mir gesagt hat, ihre Schwester Doña Maria sei sehr

entsetzt dagewesen, weil sie ihren Bruder Francisco de Vivero hatte sprechen hören. Und sie habe ihr gesagt: Liebe Schwester, kümmert Euch nicht um alle diese Dinge, da mögen jene sich vergleichen etc., sondern nehmt Jesum Christum ins Herz und haltet ihn für Euer Eigen und lebe c. 5. und stirb in diesem Glauben! Und sie sei damit sehr getröstet gewesen. Von einer Tochter dieser Doña Maria de Vivero, die, wie ich glaube, Doña Leonor heifst, sagte mir Francisco de Vivero: Wisset, dafs ich mit der Tochter meiner Schwester gesprochen habe, und sie ist Christin und hütet sich vor ihrer Mutter, um mit mir sprechen zu können etc.

Den Francisco de Vivero hörte ich am Schlufs der vergangenen Fasten sagen, er habe ebenfalls mit einem seiner Verwandten, mit Namen Hulano Juarez, ich meine Christobal, c. 6. gesprochen, ich kenne ihn nicht. Er sagte mir, er sei ein junger Mensch und habe Wechselfieber, und er habe sich sehr über seine Lehre gefreut etc." [1])

Valladolid, den 20. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

„Fray Domingo de Rojas wird vorgeführt und sagt u. a. aus:

„Ferner erinnere ich mich, dafs ich, als die genannte Doña Mencia und meine Nichte Doña Ana Enriquez ins Haus der Doña Leonor de Vivero kamen, um sie zu besuchen, dort den Dr. Cazalla über eben dasselbe zu allen denen, die wir da waren, habe sprechen hören, in der Weise, wie ich es jetzt und in meinem Geständnis angegeben habe. Und der genannte Doktor belehrte uns, indem er dieselben drei Dinge nannte, die ich angegeben habe, nämlich zuerst Versöhnung mit Gott und dann mit dem Nächsten, und nach der Verzeihung ist auch die dritte Beichte von Nutzen, und diese dritte Beichte ist diejenige gegenüber dem Priester, aus der viel Nutzen folgt. Aber wie ich mich erinnere, hat der genannte Dr. Cazalla dort gesagt, sie sei nicht notwendig. Und es waren zugegen die genannte Doña Leonor de Vivero, die, weil sie taub war, wie ich glaube nicht viel verstanden haben mufs, und die zu Bett lag, und ferner Doña Mencia de Figueroa und Doña Ana Enriquez und Doña Beatriz de Vivero, und ich weifs nicht, ob Francisco de Vivero dies Gespräch verstanden hat, denn er ging oftmals ab und zu. Und dies geschah um Fasten etc."

---

[1]) Cf. dagegen unten dessen Aussagen (Zeuge 22: Hernan Xuarez).

Valladolid, den 20. Juli 1558.[1]) Nachmittags. Inqu.: Valtodano, Riego.

Audienz vom Zeugen erbeten. Er präsentiert ein zwei Blatt langes Geständnis und sagt darin auf die accusatio antwortend u. a. folgendes aus:

Bezüglich Kap. 20 antworte ich, dafs ich es leugne, so wie es dasteht, und ich sage, dafs ich im Calvin gelesen habe, dafs die Erbsünde immer in uns bleibt, auch nach der Taufe. Calvin führt S. Paulus ad Rom. 7 an: Que habitat in me peccatum.[2]) Und alle Regungen, welche die Menschen im Geist und im Fleisch gegen das Gesetz Gottes fühlen, sind schon verziehene Sünden, und deshalb hat man sie peccata venialia genannt. Aber wenn man diesen Regungen nachgiebt, so sind es Thatsünden, und deshalb warnt S. Paulus: non regnet peccatum in vestro mortali corpore etc.[3]) Diese Lehre befriedigte mich damals und schien mir mit S. Paulus übereinzustimmen, und ich sprach an dem erwähnten Tage mit dem Lic. Herrera[4]) darüber sehr ausführlich, in Gegenwart meines Neffen Don Luis, und ich glaube, es schien ihnen einleuchtend. Auch mit Francisco de Vivero und Juan de Vivero habe ich es nach Weihnachten besprochen, als sie nach Logroño gingen.

c. 7. Als Pedro de Cazalla und Francisco de Vivero gleich nach Dreikönigstag nach Palencia kamen, da haben beide, und Francisco de Vivero mehr als der andere, vor uns allen, denen von Palencia, die ich angegeben, und mir und meinem Neffen Don Luis, mit grofser Genauigkeit über diese Artikel gesprochen, und ich fragte sie manchmal, damit sie sich näher erklären sollten, nicht etwa merken lassend, dafs ich es nicht glaubte, sondern vielmehr, dafs ich mich freute, sie über jenen Gegenstand sprechen zu hören, und sie verhandelten wie mit Leuten ihrer Ansicht und bestätigten in jeder Beziehung das, was Don Carlos und Calvin sagten. In Pedrosa sprach ich über dieselbe Sache unter dem Anschein, als ob ich sie glaube, mit dem Bachiller Herrezuelo, sowie mit Francisco und Pedro de Cazalla etc.

c. 8. Damals sagte er mir, dafs Francisco de Vivero ihm auch über die Messe und das Beten, ich weifs nicht was angedeutet habe, und er habe es gelassen, weil er gemeint habe . . . . Der genannte Francisco de Vivero schrieb mir,

---

[1]) Cf. die gleiche Audienz oben im Prozefs des Pedro de Cazalla S. 270, wo der Satz von den Sünden durch Auslassungen arg entstellt ist.

[2]) Röm. 7, 17 „Sed quod etc."

[3]) Röm. 6, 12.

[4]) Diego Sanchez de Herrera in Villamediana (cf. oben S. 58 No. 383).

Ich solle mit dem genannten Lic. Herrera sprechen, denn er stehe nicht gut in der Wahrheit, und wir sollten nicht mehr mit ihm sprechen, als was er schon verstünde. Don Carlos hat uns, mir und Don Luis und Francisco de Vivero, geschrieben etc.[1])

Und weiter erinnere ich mich der besagten Messe, und ich erinnere mich nicht, dafs ich es denjenigen, die da waren, oder andern Personen von Valladolid gesagt haben sollte, und ich habe mich nicht daran erinnert, bis es mir jetzt in dieser Anklage vorgeworfen ist. Was das Beten meiner Horen betrifft, so habe ich dasselbe von Don Carlos und Francisco de Vivero und Pedro de Cazalla gehört, indem sie in Gegenwart des Don Pedro und der Doña Mencia und des Don Luis sagten, sie beteten manchmal nicht, sondern machten von ihrer Freiheit Gebrauch, um die Zeit besser anzuwenden und ich habe ihnen zugestimmt etc. c. 9.

Aber ich gestehe, dafs ich, nachdem, wie ich erzählt, Herrezuelo mit mir hierüber in Pedrosa gesprochen, nicht aufgehört habe, Messe zu halten, noch sie nur zur Pflichterfüllung gehalten habe, noch aufgehört habe zu glauben, dafs ich konsekriere, aber ich habe niemals mehr Totenmessen gelesen und wenn ich zu dem „Gedenke der Vollendeten" kam, so sagte ich es in dem Gedanken an die Gläubigen, die sterben sollten, indem ich mit meinen Gedanken das Gebet für die Vollendeten vergewaltigte, und wenn ich den Passus über die Heiligen sprach, trachtete ich mehr darnach, mich ihrer zu erinnern, um ihnen nachzueifern, als um sie anzurufen, und das Mefsopfer brachte ich dar zum Dank für das erste Opfer und versenkte mich ohne jeden Zweifel in dasselbe und empfing seine Frucht, wenn ich das Sakrament nahm, und wenn jemand da war, der kommunizieren wollte, so freute ich mich sehr darüber in Erinnerung an das, was Don Carlos mir gesagt hatte, dafs ich nämlich also thun solle, um das Abendmahl des Herrn darzustellen. Und über alles dies disputierte ich mit Don Luis und Francisco de Vivero, und ich glaube, dafs er also that etc. c. 10.

Auf das übrige habe ich schon geantwortet, ich habe niemals die häfslichen Ausdrücke gebraucht, die hier an-

[1]) Der ausgezogene Text scheint hier durch Auslassungen sehr entstellt zu sein: „Entonces me dixo que tambien Francisco de Vivero le avia apuntado de la misa y del rezar no se que cosas y que lo dejo porque le parecio el dicho Francisco de Vivero me escrivio que hablase al dicho lic. Herrera porque no estava bien en la verdad y que no le hablasemos en nada fuera de lo que el se entendia ya nos escrivio don carlos a mi etc." M. E. ist hinter „le parecio" etwas ausgelassen und so zu interpungieren wie die Übersetzung zeigt. Mit dem „er" am Anfange scheint der Lic. Herrera gemeint zu sein.

gegeben werden, und als ich Francisco de Vivero und seinen Bruder Pedro de Cazalla in dieser Sprechweise reden hörte, habe ich ihnen ernsthaft widersprochen und es ihnen abgeschnitten.

Ferner klage ich mich an, dafs ich, da sich mir einige Male überzeugende Gründe bezüglich dieser Widersprüche gegenüber der Heiligen Schrift darstellten, diese verheimlicht und darnach getrachtet habe, sie in gewaltsamer Weise aufzufassen, und dafs ich deutlich hätte sehen müssen, dafs sie zwingend waren, wenn ich nicht mit Absicht blind sein wollte, und obgleich ich einige dieser Dinge mit Herrezuelo, Pedro de Cazalla, Francisco de Vivero besprochen habe, so habe ich doch die Zweifel als diejenigen Anderer und nicht meine vorgebracht etc."

Ratificiert den 19. und 20. August 1558.

Ausgezogen aus seinem Prozefs.

Zeuge 9: Sabino Estete.

Valladolid, den 23. April 1558. Im Garten der Marquesa de Alcañizes. Inqu.: Guijelmo.

Sabino Estete präsentiert eine sechs Blatt Papier starke Aussage und ratificiert dieselbe. Er sagt darin u. a. aus:

„Eines andern Tages, etwas später, sprach Francisco de Vivero mit mir, durch eine Strafse gehend, und sagte zu mir: Schaut, wie betrogen alle diese Leute sind! und er seufzte wiederholt etc."

Toro, den 16. September 1558. Inqu.: Diego Gonzalez.

Auf den Befehl des Inquisitors „erschien und schwor in der Form des Rechtes der Kanonikus Sabino Estete, Bürger von Zamora, und versprach, die Wahrheit zu sagen. Und auf eine Frage antwortete er, er habe vor dem Herrn Inquisitor Guijelmo eine Aussage präsentiert, geschrieben auf 6 Blatt Papier und mit seinem Namen unterzeichnet, geschrieben von seiner Hand. Diese wurde ihm gezeigt und vorgelesen.

Es wurde ihm gesagt: Zeuge sagt in seinem Bekenntnis, als er eines Tages mit Francisco de Vivero durch eine bestimmte Strafse ging, da habe der genannte Francisco de Vivero gesagt: Seht, wie betrogen alle diese Leute sind! Er sage und erkläre, worin sie betrogen waren, und was der Zeuge gemeint hat, worin sie betrogen seien, und was hierbei noch weiter vorgegangen ist!"

Antwort des Zeugen: „Was vorgegangen ist, ist das, dafs wir, als wir durch die Strafse gingen, vor San Benito stehen blieben, wo eine grofse Menschenmenge zur Weihe des Bischofs von Calahorra zusammenströmte, und

einige hatten Kerzen und andere Sesselchen und andere Kissen, und da sagte der genannte Francisco de Vivero: Wie sind doch diese Leute betrogen! und seufzte, und daraus habe ich es verstanden als eine nichtige Sache."

Ratificiert den 16. September 1558.

Zeuge 10: Der Goldschmied Juan Garcia. Ausgezogen aus seinem Prozeſs

Valladolid, den 30. April 1558. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

Audienz von dem Gefangenen erbeten. Er sagt aus:

„Meine Herren, Ew. Gnaden haben mich hierher kommen lassen, um anzugeben, ob ich weiſs, wo Juan Sanchez ist.

Und bei dem Eide, den er vor allem andern ablegte, sagte er folgendes:

Er wurde gefragt, wie er heiſst, und woher er gebürtig ist und wie alt er ist."

Antwort des Zeugen: „Ich heiſse der Goldschmied Juan Garcia und bin gebürtig aus Cervera de Aguilar bei Leon de Aguilar, und bin 32 oder 33 Jahre alt."

Frage: „Wer sind die Herren, mit denen Zeuge, wie er sagt, verkehrt hat?"

Antwort des Zeugen: „Mit dem Dr. Cazalla und mit Francisco de Vivero und mit Juan Sanchez und mit Doña Catalina,[1]) der Tochter des Fiscals Hernando Diaz, und das, was ich mit ihnen besprochen habe, war, wie ich dachte, gut christlich, und ich dachte, daſs in ihnen die Heiligkeit aller Welt sei, und das, was ich mit ihnen besprach, war, daſs ich den genannten Juan Sanchez im Gespräch mit mir in Gegenwart der genannten Doña Catalina sagen hörte, es gäbe kein Fegfeuer, und dasselbe hat mir die genannte Doña Catalina gesagt und der genannte Francisco de Vivero, da er mit uns sprach, und diese genannten Personen haben mir gesagt, daſs die Bullen, welche der Papst giebt, nichts wert seien, und wozu sie dienen sollten? Und ich sage, daſs ich den Francisco de Vivero habe sagen hören, der Papst sei ein Antichrist, und er hat es mir allein gesagt, indem er mich ermahnte, ich solle über alles Schweigen bewahren, und dies ist seit drei Monaten geschehen. c. 1. c. 2.

Und er sagte: Es mag ungefähr anderthalb Monate her sein, daſs mir Francisco de Vivero gesagt hat, in Toro gäbe es einen Mann mit Namen Herrezuelo, der sehr kundig in den Angelegenheiten Luthers sei, aber ich habe niemals mit ihm verkehrt etc. c. 2.

[1]) De Hortega.

Valladolid, den 4. Juni 1558. Inqu.: Valtodano.

Juan Garcia wird vorgeführt und sagt:

„Meine Aussage ist in diesem Prozefs enthalten. Und er bat, dafs man sie ihm vorlese, und nachdem sie ihm verlesen und von ihm gehört war, sagte er:

Alles ist gut niedergeschrieben, mit Ausnahme dessen, was von Francisco de Vivero handelt, mit dem ich niemals über diese Dinge verhandelt habe, mit Ausnahme eines Males, und damals hat er mit mir von der Rechtfertigung c. 2. gesprochen, indem er sagte, durch die Sünde Adams wären wir alle bei Gott in Ungnade gefallen, und so wie wir durch jene Sünde gefallen seien, so seien wir durch das Leiden Jesu Christi alle erlöst und frei von besagter Sünde, und wenn wir dies glaubten und dies liebten, so sei unser Leben und unser Heil in Jesu Christo, und es sei schade um das, was in der Welt geschähe, und hierauf hat er mir schliefslich das vom Papst gesagt, was ich angegeben habe, aber der genannte Francisco de Vivero hat mir niemals gesagt, es habe niemals ein Fegfeuer gegeben."

Ratificiert den 20. Oktober 1558.

Ausgezogen aus der Erklärung in Sta. Catalina.

Zeuge 11: Doña Isabel de Benavides, Nonne.

Valladolid, den 3. Mai 1558. In Sta. Catalina de Sena. Inqu.: Guijelmo.

Es erscheint Doña Isabel de Benavides, eine Nonne, man verliest ihr eine Aussage, die sie vor Fray Juan Manuel gethan, sie erklärt, das sei die Wahrheit. Darin sagt sie u. a. aus:

Frage: „Haben diese, welche Zeugin genannt hat, oder sonst jemand der Zeugin die strenge Observanz ihres Ordens ausgeredet oder übel von den Ceremonien und Statuten desselben gesprochen, insbesondere von den Gelübden?"

Antwort der Zeugin: „Der genannte Pedro de Cazalla[1]) hat zu mir einige Male übel von den Mönchen gesprochen, aber ich habe immer nur geglaubt, dafs er es gegen ihre Persönlichkeiten sage, und deswegen habe ich ihm beigestimmt, da mir einiges schlecht schien, was ich an ihnen sah, doch mufs ich sagen, dafs er zu mir auch einige Male von den Ceremonien übel gesprochen und gesagt hat, ich solle mich nicht darum kümmern, sondern frei sein, und ebendasselbe hat mir einige Male auch Francisco de Vivero, der Bruder des genannten Pedro de Cazalla, gesagt etc."

Ratificiert den 4. September 1558.

---

[1]) Cf. die Aussage derselben Zeugin im Prozefs des Pedro de Cazalla oben S. 311 No. 417.

Zeuge 12: Isabel Dominguez.

Ausgezogen aus ihrem Prozefs

Valladolid, den 2. Mai 1558. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

Audienz von der Zeugin erbeten, die in derselben Zelle gefangen sitzt, wie Juana Sanchez. Sie wird vorgeführt und gefragt, warum sie die Audienz erbeten und sagt:

„Meine Herren, um zu erfahren, wozu man mich hierher gebracht hat.

Die genannten Herren Inquisitoren sagten, sie könne es wissen, ob sie irgend etwas gegen den Glauben Jesu Christi gethan habe, und sie solle es sagen und ihr Gewissen entlasten. Und sie antwortete, sie habe nichts gethan. Und nachdem sie in der Form des Rechts geschworen, sagte sie u. a. folgendes:“

Frage nach Namen, Geburtsort und Alter.

Antwort der Zeugin: „Ich heifse Isabel Dominguez, bin gebürtig aus Montemayor im Bezirk von Cuellar, und ungefähr 20 Jahre alt.“

Valladolid, den 17. Mai 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Audienz von der Zeugin erbeten. Sie wird vorgeführt und sagt:

„Meine Herren, ich komme, um mein Gewissen bezüglich dessen zu entlasten, was ich von den Lutheranern weifs, und neulich habe ich nichts gesagt, weil mir Juan Sanchez gesagt hatte, ich solle schweigen, und er hat es mir gesagt, als er mit mir über diese Erfindungen zu sprechen begann. Und der genannte Juan Sanchez war früher Diener des Pedro de Cazalla und wohnte zuletzt bei Doña Catalina de Hortega.

Und unter andern Dingen sagte sie folgendes aus:

Und diese letztvergangenen Fasten kam Fray Domingo de Rojas drei- oder viermal ins Haus der Doña Leonor de Vivero und war jedesmal drei oder vier oder fünf Tage da, und da, als der genannte Fray Domingo und Doña Beatriz und Francisco de Vivero beim Essen waren, während ich servierte, in einem Zimmer, wo die Obengenannten afsen, hörte ich den Fray Domingo de Rojas sagen, es sei wahr, dafs es kein Fegfeuer gebe, und die genannte Doña Beatriz de Vivero und Francisco de Vivero sagten, es sei wahr. Und der genannte Fray Domingo sagte, einige Lutheraner, die in England seien, seien sehr gute Christen und glaubten dies, und es sei also die Wahrheit.

c. 1.

c. 2. Und ebenso weifs ich, dafs der Dr. Cazalla und Doña Costanza und Doña Beatriz und Francisco de Vivero diesem anhängen, denn ich habe es bei Tisch den Francisco de Vivero und Doña Beatriz und Fray Domingo sagen hören, dafs sie Alle diesem anhingen, und sie lobten sie als gute Christen."

Valladolid, den 23. Juli 1558. Inqu.: Riego, Diego Gonzalez.

Isabel Dominguez wird vorgeführt und gefragt, ob sie sich seit der letzten Audienz noch auf weiteres besonnen hat. Sie sagt u. a. aus:

„Ebenfalls erinnere ich mich, dafs ich am letztvergangenen ersten Ostertag mit meiner Herrin, der genannten Doña Beatriz, in die Kirche Sta. Catalina hiesiger Stadt allein zur Messe ging. Und die genannte Doña Beatriz sagte mir, ich solle Jesu Christo beichten und solle ihn kniefällig aus gutem Herzen um Verzeihung bitten und solle glauben, dafs unser Herr mir verzeihen würde, wenn ich dies thäte, und dann könne ich kommunizieren ohne zu beichten auf dieselbe Weise, wie ich am Gründonnerstag gethan, und ich könne bei Francisco de Vivero kommunizieren, der in der Kirche sein würde. Und ich antwortete ihr, ich würde also thun, und als wir in der besagten Kirche ankamen, kam auch der genannte Francisco de Vivero dahin, und von dort ging der genannte Francisco de Vivero, ohne mit der genannten Doña Beatriz zu sprechen, ins Haus der Marquesa de Alcañizes und brachte die genannte Doña Ana Enriquez, die Tochter der Marquesa, mit in die genannte Kirche Sta. Catalina, und sofort trat er auf, um Messe zu lesen, und las sie an dem Altar, und während dieser Zeit bekannte ich Gott meine Sünden in der Weise, wie mir die genannte Doña Beatriz es gesagt hatte, und nach Beendigung der Messe kommunizierte der genannte Francisco de Vivero, ohne dafs ich mich reconciliiert hätte, und ohne dafs ich die Andern sich reconciliieren sah, der genannten Doña Ana und Doña Beatriz und mir mit der Hostie, und nachdem er uns die Hostie gegeben, that er Wasser und Wein in den Kelch, und ich weifs nicht, ob besagtes Wasser und Wein, das er uns also gab, konsekriert war, und nach Beendigung der besagten Kommunion ging ich sofort nach Hause, um zuzurüsten, was für das Essen nötig war, und liefs die Obengenannten in der Kirche."

Valladolid, den 23. Juli 1558. Nachmittags. Inqu.: Riego, Diego Gonzalez.

Zeugin antwortet auf die gegen sie eingereichte Anklage u. a. folgendes:

Auf Kap. 4 der accusatio: „Bei der Gelegenheit, wo, wie ich angegeben, Francisco de Vivero mir in der Kirche kommunizierte, hat er uns wirklich von jenem Wein und Wasser, das sich in dem Kelch selbst befand, gegeben, aber ich weifs nicht, ob jenes nochmals konsekriert war, aufser als er es uns in dem Kelch gab."

Antwort auf Kap. 11: „Aufser dem, was ich gesagt habe, erinnere ich mich, dafs, als kurze Zeit vor meiner Gefangennahme die genannte Doña Beatriz und Francisco de Vivero und Fray Domingo im Hause der genannten Doña Beatriz beim Essen waren oder eben gegessen hatten, sie darüber zu sprechen und zu verhandeln begannen, dafs sie nach Deutschland gehen wollten, um dort bei jenen Leuten zu leben, welche, wie sie sagten, sehr gut waren. Und der genannte Fray Domingo sagte zu dem genannten Francisco de Vivero, er solle Geld dafür suchen, und die genannten Fray Domingo und Doña Beatriz sagten zu mir, ob ich mit ihnen gehen wolle etc." c. 3.

Ratificiert den 20. August 1558.

Zeuge 13: Juan de Vivero.

Ausgezogen a seinem Prozeſ

Valladolid, den 22. Mai 1558.[1]) Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano.

Der Gefangene Juan de Vivero wird vorgeführt und nach Namen, Geburtsort und Alter befragt. Er antwortet:

„Ich heifse Juan de Vivero, bin 35 Jahre alt und aus hiesiger Stadt gebürtig.

Ferner: Zu ebenderselben Zeit in den drei oder vier Tagen, während welcher der genannte Fray Domingo dort war, hat uns der genannte Fray Domingo noch ein anderes Mal kommuniziert, nämlich mir und meinem Bruder Pedro de Cazalla und Francisco de Vivero und meiner Frau Doña Juana und dem Bachiller Herrezuelo, wohnhaft zu Toro, indem er ein wenig predigte und dieselben Worte sagte, die er bei der andern Kommunion gesagt hatte. Doch erinnere ich mich nicht, ob er die Worte der Konsekration sagte. Und es geschah in dem Zimmer, das ich erwähnt habe, abends vor dem Abendessen, und war sonst niemand zugegen, und ich erinnere mich nicht, ob die Thüren des genannten Zimmers verschlossen waren oder nicht." c. 1.

---

[1]) Nach S. 301 hat diese Audienz am 20. Mai stattgefunden. Mehrere der Aussagen dieses Zeugen kommen schon oben in dem Prozefs des Pedro de Cazalla vor (S. 301 ff. No. 417).

Valladolid, den 15. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Riego.

Juan de Vivero wird vorgeführt, ermahnt, die Wahrheit zu sagen, und antwortet auf die accusatio u. a.:

Kapitel 4 der Anklage lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Juan de Vivero festgehalten und geglaubt hat, man solle die Heiligen und Unsere liebe Frau nicht bitten noch Gebete zu ihnen sprechen, indem er sagt, diese Gebete nützten absolut nichts und die Fürsprache der Heiligen sei nicht nötig und habe keinen Wert vor Gott für die Verzeihung und Erlösung der Sünder, und deshalb sollten sich die Menschen den Heiligen und Unserer lieben Frau, der Jungfrau Maria, nicht anbefehlen, denn es nütze ihnen nichts für ihre Erlösung."

Frage der Inquisition: „Hat vorher irgend jemand mit dem Zeugen über die besagte Materie gesprochen?"

c. 2. Antwort des Zeugen: „Ja, Francisco de Vivero hat mit mir in Pedrosa in der Kirche Sta. Cruz und in meinem Hause ohne Zeugen gesprochen und hat mir viel von dem gesagt, was in dieser Anklage enthalten ist, und ich habe ihm nichts von dem geglaubt, was er mir gesagt hat."

Kapitel 5 der Anklage lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Juan de Vivero gesagt und versichert und geglaubt hat, dafs in den Kirchen und Tempeln der Christen und an andern Orten die Heiligen und ihre Bilder nicht verehrt und angebetet werden dürfen, indem er sagte, es sei ein Unsinn und Aberglaube, dafs es Heiligenbilder gäbe."

c. 3. Antwort des Zeugen auf Kapitel 5: „Ich erinnere mich nicht, etwas Derartiges gesagt noch gemeint und geglaubt zu haben, doch habe ich es in Pedrosa die von mir angegebenen Personen sagen hören."

Kapitel 7 der Anklage lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Juan de Vivero festgehalten und geglaubt hat, es gebe in dem andern Leben keinen Ort des Fegfeuers für die Toten, und dafs er mit diesem Irrtum gesagt und versichert hat, die Opfer und Messen und Gebete und Darbringungen, die in der katholischen Kirche für die Seelen im Fegfeuer veranstaltet werden, seien ihnen nichts nütze und überflüssig."

c. 4. Antwort auf Kapitel 7: „Ich habe es den Pedro de Cazalla und Francisco de Vivero und die genannten Frauen in Pedrosa nach Beginn dieses Jahres sagen hören, und sie sagten, Don Carlos de Seso, Bürger zu Logroño, habe sie es also gelehrt."

Frage: „Hat der genannte Don Carlos mit dem Zeugen irgend ein ähnliches Gespräch gehabt?"

Antwort: „Ja! Am Anfang des Monats Februar gingen ich und mein Bruder Francisco de Vivero nach Logroño, um unsere Schwester Doña Juana de Vivero[1]) hierher nach hiesiger Stadt zu bringen, und als wir ins Haus der genannten Doña Juana kamen, fanden wir dort den genannten Don Carlos, der gekommen war, unsere genannte Schwester zu be- c. 5. suchen. Und dort sprachen wir über nichts von diesen Gegenständen, aber am dritten Tag lud der genannte Don Carlos mich und meinen Bruder zum Essen nach La Fombera ein, das ein Gut des genannten Don Carlos ist, und dort afsen der genannte Don Carlos und ich und Francisco de Vivero, und dort sprach der genannte Don Carlos vor dem Essen und nach dem Essen über den Artikel von der Rechtfertigung und sagte, dafs wir durch das Leiden Gottes und in dem Blute Jesu Christi gerechtfertigt seien, und er sprach nicht darüber, ob Werke gethan werden müfsten oder nicht, und sprach schliefslich von dem Fegfeuer und sagte thatsächlich, dafs es kein Fegfeuer gäbe, und gab zu verstehen, dafs er sich sehr gefreut habe, dafs Francisco de Vivero mit mir über diese Dinge gesprochen habe, und er sei sehr fröhlich gewesen. Und von dort gingen wir alle drei nach Villamediana ins Haus des genannten Don Carlos, um seine Gemahlin Doña Isabel de Castilla zu besuchen, und waren ein Weilchen bei ihr, aber wir haben über nichts derartiges gesprochen. Und der genannte Don Carlos blieb da in seinem Hause, und ich und Francisco de Vivero kehrten nach Logroño zurück, und nachher am dritten Tage kam der genannte Don Carlos nach Logroño, und im Hause des Lic. Herrera haben der genannte Don Carlos und Francisco de Vivero und ich miteinander gesprochen, und es wurde nichts von diesen Dingen verhandelt, doch erinnere ich mich, dafs wir vorher uns im Hause des Lic. Herrera gesprochen hatten, und dafs ich und der genannte Don Carlos allein in einem Garten beim Hause des genannten Licentiaten spazieren gehend über dieselbe Materie gesprochen haben, welche wir in La Fombera verhandelt hatten, nämlich über die Rechtfertigung und das Fegfeuer etc.“

Kap. 9 der Anklage lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Juan de Vivero festgehalten und geglaubt hat, die heilige Katholische und Apostolische Mutter Kirche von Rom werde nicht vom Heiligen Geist regiert und geleitet, und der Papst und die Bischöfe und Priester hätten keine Macht zu exkommunizieren und zu absolvieren.“

[1]) Nach Aussage des Francisco de Vivero soll sie Nonne gewesen sein. Die Behauptung ist aber singulär, und diese Stelle spricht geradezu dagegen.

Antwort auf Kapitel 9: „Ich habe niemals etwas derartiges geglaubt, aber ich habe es den Don Carlos sagen c. 6. hören, als ich, wie angegeben, mit ihm in Logroño und in La Fombera sprach, und ich habe es nicht geglaubt und doch auch nicht unterlassen zu glauben, und ich habe es in Valdespiña in Gegenwart des Francisco de Vivero und des Don Luis de Rojas, des Enkels des Marques de Poza, sagen hören, und bezüglich dieses Artikels und aller der andern, welche mir oben verlesen worden sind etc."

Kapitel 10 der Anklage lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Juan de Vivero gemeint und geglaubt hat, dafs die heilige Römische Mutter Kirche nicht Macht und Autorität hat, irgend einen christlichen Unterthan mit ihren Vorschriften zu binden, und dafs sie also nicht zu fasten und Vigilien und Feste zu beobachten befehlen und das Fleischessen in den Fasten und an Feiertagen und anderen verbotenen Tagen nicht verbieten könne, und dafs es keine Sünde sei, diese Vorschriften nicht zu erfüllen und ihnen nicht zu gehorchen."

c. 7. Antwort auf Kapitel 10: „Auch hierüber hat der genannte Don Carlos mit mir zu der angegebenen Zeit gesprochen, und wie ich meine, haben Francisco de Vivero in Pedrosa und Fray Domingo in Valdespina in Gegenwart des genannten Don Luis de Rojas und des Francisco de Vivero mit mir über das in dem Kapitel Enthaltene gesprochen. Und Francisco de Vivero hat mit mir auf dem Wege nach Logroño gesprochen, aber ich habe ihm niemals geglaubt etc."

Kapitel 11 der Anklage lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Juan de Vivero festgehalten und geglaubt hat und übel denkt von den Observanzorden mit den Worten, es solle in der katholischen Kirche keine Orden von Mönchen, Klerikern und Nonnen geben, und alle sollten frei sein und sich verheiraten, und ihre Professen und Versprechungen verpflichteten sie zu nichts, und dafs er gesagt, die Orden seien Unsinn und Aberglaube."

Valladolid, den 20. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Zeuge fährt fort, auf die accusatio zu antworten:

c. 8. Antwort des Zeugen auf das 11. Kapitel der Anklage: „Ich habe das in diesem Kapitel Enthaltene nicht geglaubt noch gesagt, und ich erinnere mich, dafs ich den Don Carlos de Seso das in demselben Enthaltene in La Fombera oder auf dem Wege von dort nach Villamediana habe sagen hören, doch erinnere ich mich nicht, dafs Francisco de

Vivero dabei gewesen, und ebenfalls habe ich Francisco de Vivero in Pedrosa dasselbe sagen hören in Gegenwart der Isabel de Estrada und Catalina Roman und Pedro de Cazalla, und auch Pedro de Cazalla habe ich es sagen hören, doch erinnere ich mich nicht, ob in irgend jemandes Gegenwart."

Antwort auf Kap. 12: „Ich habe mich niemals überreden können, dies zu glauben, obwohl ich dazu von dem genannten Don Carlos überredet wurde, welcher mir sagte, daſs Christus in der geweihten Hostie nur während des Empfangens und der Kommunion weile und sonst nicht, und dies hat er mir gesagt, als wir allein von La Fombera nach Villamediana gingen, und auch Fray Domingo hat mir dasselbe gesagt, und er hat es mir in Valdespina auf dem Hinwege, als ich und Francisco de Vivero nach Logroño gingen, gesagt, wie ich meine in Gegenwart der genannten Francisco de Vivero und Don Luis etc."

Antwort auf Kap. 17: „Ich habe brieflich über keins von diesen Dingen mit irgend einer Person verhandelt, sondern irgend einmal hat uns der genannte Francisco de Vivero geschrieben, er sei sehr zufrieden, daſs er diesen Dingen anhinge, die er mit uns besprochen etc." c. 9.

Valladolid, den 21. Juli 1558. Inqu.: Riego, Diego Gonzalez.

Juan de Vivero fährt in seinen Antworten auf die accusatio fort.[1])

„Und gleich darauf sagte der genannte Juan de Vivero:

c. 10. Bei der mir anbefohlenen Durchmusterung meines Gedächtnisses erinnere ich mich, daſs ich bezüglich der Dinge im 4. Kapitel der genannten Anklage die Catalina Roman und Isabel de Estrada oftmals sagen und versichern hörte, die Fürsprache der Heiligen sei nicht nötig, und dies schien mir immer schlecht, und ich glaubte es nicht, und die Obengenannten habe ich es einige Male in Gegenwart von Pedro de Cazalla und Francisco de Vivero sagen hören etc.

c. 11. Ferner hörte ich den Pedro de Cazalla und Francisco de Vivero sagen, daſs Don Pedro Sarmiento und seine Frau[2]) und Don Luis de Rojas und Doña Ana Enriquez de Rojas und andere Personen, deren ich mich nicht erinnere, diese Meinungen hatten, überzeugt durch den genannten Fray Domingo und Don Carlos etc.

---

[1]) Nach S. 305 f. ist diese Aussage noch in der Audienz vom 20. Juli geschehen.

[2]) Doña Mencia de Figueroa.

Und das, was ich angegeben habe, habe ich die genannten Pedro de Cazalla und Francisco de Vivero in Pedrosa zu verschiedenen Malen sagen hören."

Valladolid, den 20. August 1558. Inqu.: Guijelmo.

Audienz von dem Zeugen erbeten. Er wird vorgeführt und sagt aus:

„Ich habe mich erinnert, dafs zu der Zeit, als ich, wie ich angegeben, mit meinem Bruder Francisco de Vivero auf dem Wege nach Logroño war, und als wir von Valdespina abreisen wollten, um unsern Weg nach Logroño fortzusetzen, beim Frühstück Fray Domingo de Rojas in Gegenwart des Marques de Poza sagte, er wolle die Condesa de Castro besuchen, die in Astudillo zwei Meilen von dort war, wo mein Weg hindurchführte.[1]) Und also gingen wir alle zusammen nach Astudillo zu, und auf dem Wege erörterte der genannte Fray Domingo mit mir und meinem genannten Bruder viele der Meinungen und Irrtümer Luthers, die er hatte, und überredete uns dazu und gab es uns zu verstehen, nämlich die Angelegenheit der Rechtfertigung und des Fegfeuers und der Erbsünde und wie ich meine auch alles übrige aus diesen Meinungen etc.

Ferner: Als wir nachher auf dem Rückwege von Logroño durch Valdespina kamen, sagte der genannte Don Luis de Rojas zu mir und Francisco de Vivero, dafs der genannte Fray Domingo hier in Valladolid sei, und dafs die Marquesa de Alcañizes ihn habe rufen lassen. Und nachher, als wir hier in Valladolid ankamen, fanden wir ihn im Hause meiner Mutter Doña Leonor, und an eben jenem Abend unserer Ankunft begann der genannte Fray Domingo vor dem genannten Francisco de Vivero und Doña Beatriz de Vivero und mir über alle diese Dinge zu sprechen und zu verhandeln, die ich in diesem Prozefs angegeben habe, und von denen er uns auf dem Wege von Valdespina erzählt hatte, um uns dazu zu überreden. Und unter anderm, das er sagte, wollte er uns Allen verständlich machen, dafs die Gebete, welche alle Religiosen und Priester in den Kirchen veranstalten, überflüssig und eitel sind, und zu diesem Zweck führte er ein Bild aus der Heiligen Schrift an, aus jener Stelle, die von den Opfern des Baal handelt, und wie ein Seufzer des Helias mehr nützt.[2]) Und nachher am folgenden Tage bat c. 12. mich Francisco de Vivero, ich möge nach Belen gehen und

[1]) Cf. dazu oben S. 34 No. 379, welche Stelle durch die Aussage des Zeugen bestätigt zu werden scheint.

[2]) 1. Kön. 18, 21 ff.

einige Nonnen, die Töchter des Geronimo de Reinoso, aufsuchen, deren eine Doña Francisca de Zuñiga und die andere Doña Catalina de Reinoso heifst, und während ich bei ihnen und vier oder fünf andern war, deren ich mich mit Ausnahme der Maria de Miranda nicht mehr erinnere, erzählte ich den genannten Nonnen, was der genannte Fray Domingo am Abend vorher gesagt hatte, da es mir gut schien, und nach meiner Meinung schien es auch den genannten Nonnen gut, und wir sprachen dort auch von vielen andern Dingen, deren ich mich nicht erinnere, von dem, was uns mit dem genannten Fray Domingo passiert war, und von dem Verlauf unserer Reise. Und hierbei war der genannte Francisco de Vivero gegenwärtig, der zu mir gesagt hatte, die genannten Nonnen ständen gut in diesen Dingen, die zwischen uns verhandelt wurden. Und deshalb getraute ich mich, mit ihnen darüber zu sprechen."

Valladolid, den 14. November 1558. Inqu.: Valtodano.

Juan de Vivero antwortet auf seine publicatio testium und sagt u. a. aus:

Auf Kap. 2 des 2. Zeugen: „Ich erinnere mich an nichts davon, aber ich besinne mich darauf, dafs ich ihm geschrieben habe, aber ich habe, nachdem der genannte Francisco de Vivero mir Mitteilung und Nachricht von den Dingen gegeben hatte, die mir der genannte Francisco de Vivero gesagt hat, dem genannten Dr. Cazalla geschrieben und ihm Mitteilung gemacht, — wollte sagen, der genannte Dr. Cazalla schrieb mir auf Veranlassung durch den genannten Francisco de Vivero, der in hiesige Stadt gekommen war, nachdem er ihm Mitteilung von dem gemacht, was ich in diesem Prozefs angegeben habe, nämlich von den Vorgängen in Pedrosa, da er mir das von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer sagte. Und in dem Brief schrieb mir der genannte Dr. Cazalla einige Dinge und sagte, er habe sich über das gefreut, was mir der genannte Francisco de Vivero gesagt hatte, und ich würde jetzt erkennen, wozu ich verpflichtet sei, nämlich Gott zu lieben, und andere ähnliche Dinge, deren ich mich im einzelnen nicht mehr erinnere. Und als Antwort auf diesen Brief schrieb ich von Pedrosa dem genannten Dr. Cazalla einen Brief, in welchem ich ihm unter andern Dingen sagte: Das Volk, das in Finsternis wandelte.[1]) Und im einzelnen erinnere ich mich an nichts anderes, und ich weifs nicht, was aus dem besagten Brief geworden ist."

---

[1]) Matth. 4, 16.

Antwort auf Kap. 8 des 2. Zeugen: „Dieser Zeuge ist Doña Mencia de Figueroa, und der Vorgang in Palencia bei meiner Ankunft von Logroño ist der, dafs die genannte Doña Mencia, als wir im Hause der genannten Doña Mencia waren, vor Don Pedro und mir den Francisco de Vivero, der da war, wegen einer bestimmten Sache bezüglich des Sakraments befragte, nämlich ob in der konsekrierten Hostie Gott immer sei oder ob er nur beim Empfang des Sakraments darin sei und sonst nicht, wie mich der genannte Don Carlos es auf dem Wege von Villamediana nach La Fombera gelehrt hatte, aber ich wufste nicht, wer es ihr gesagt hatte, und ich erinnere mich nicht, dafs er ihr darauf geantwortet hat, noch dafs sonst irgend etwas dort vorgefallen ist."

Ratificiert den 19. und 20. August und 24. November 1558.

Zeuge 14: Doña Francisca de Zuñiga.[1])

Valladolid, den 24. Mai 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Audienz von der Zeugin erbeten. Sie wird vorgeführt und präsentiert ein Geständnis, einen Bogen umfassend, sie erklärt, 34 Jahre alt zu sein, und sagt in dem Geständnis und nachher mündlich u. a. folgendes aus:

„Eines Freitags afs ich mit Doña Beatriz und Fray Domingo. Ich war ein wenig unwohl, und er liefs mich Fleisch essen, und ich that es ihm zu Gefallen, und nach dem Essen gab er Allen, nämlich der Doña Beatriz und dem Francisco de Vivero und mir, ein wenig Brot und Wein. Und Doña Beatriz de Vivero sagte: Merkt Ihr, dafs Ihr kommuniziert habt? Und sie antworteten: Und wie sehr! Aber alles dies habe ich als Scherz aufgefafst, und also glaube ich noch, dafs er es aus Scherz that. Francisco de Vivero sprach mit Doña Maria de Vivero, und ich weifs nicht, was er ihr gesagt hat, aber sie nahm grofsen Anstofs daran, und Doña Beatriz lag ihr sehr an, sie solle nichts sagen, und Francisco de Vivero hütete sich, vor ihr zu sprechen, und so meine ich, dafs sie nichts geglaubt hat. Dies haben mir die genannten Doña Beatriz und Francisco de Vivero, jeder für sich allein, erzählt etc.

Francisco de Vivero sagte mir, er habe mit einem . . .[2]) des Lic. Xuarez gesprochen, und er war ein Diener der Vicekönigin. Ich weifs nicht, was er ihm gesagt hat.

[1]) Die Laiin.
[2]) Lücke im Original, zu ergänzen ist „Sohn".

Ferner: Was der genannte Fray Domingo bei jener Gelegenheit that, war, daſs er am Schluſs der Mahlzeit einem jeden von uns ein kleines Stück Brot in die Hand gab, damit wir es äſsen, und nachdem wir es gegessen, gab er uns einen Becher Wein, damit wir einen kleinen Schluck tränken, und so thaten wir alle, und Francisco de Vivero, der hierbei gegenwärtig war, aſs auch von dem Brot und trank von dem Wein, obgleich er nicht mitgegessen hatte, und ich hörte ihn keine andern Worte sagen, als diejenigen, welche in besagtem Kapitel 6 angegeben sind."

Valladolid, den 28. Mai 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Audienz von der Zeugin erbeten. Sie wird vorgeführt und präsentiert ein Geständnis, einen Bogen umfassend, in welchem sie u. a. aussagt:

„Was die Worte des Fray Domingo betrifft, [so sagte er] mir, die wahren Priester seien diejenigen, welche den Geist Gottes hätten, und mit diesem Geist Gottes und mit dem Glauben werde mehr konsekriert, als mit den Worten der Konsekration, und wenn ich kommunizieren wolle, so solle ich zu dem Dr. Cazalla oder zu Francisco de Vivero gehen, die dieser Wahrheit anhingen."

Valladolid, den 2. Juni 1558. Inqu.: Valtodano.

Audienz von der Zeugin erbeten. Sie wird vorgeführt und sagt u. a. aus:

„Ferner: Vor den vergangenen Fasten war ich im Hause der genannten Doña Leonor de Vivero, und dort waren Fray Domingo de Rojas und Doña Leonor und Doña Beatriz de Vivero und Francisco de Vivero, und ich erinnere mich nicht, ob auch Doña Costanza de Vivero da war. Und ich und Francisco de Vivero standen abseits, obwohl nicht weit entfernt, und sprachen über Dinge, deren ich mich nicht mehr erinnere, und der genannte Fray Domingo sprach mit der genannten Doña Leonor und Doña Beatriz, und wie ich meine, sagte der genannte Fray Domingo, diese sichtbare Kirche, die wir hier haben, sei Lüge, und ebenso alles, was in den Schulen gelesen werde etc.

Ferner: Vergangene Fasten waren der genannte Fray Domingo de Rojas und Francisco de Vivero im Hause der Doña Leonor de Vivero und sprachen miteinander, und der genannte Fray Domingo sagte, das Missal sei voll von Aberglauben, und die Vorrede zu den Fasten, die von Fasten handelt, sei nicht gut, und ein heimliches Gebet, das in dem Missal ist, ebensowenig, und der genannte Francisco de Vivero antwortete ihm, er habe dies stille Gebet in der Messe c. 1.

nicht gesprochen, die er gehalten hätte, sondern statt dessen ein Vaterunser.

c. 2. Ferner: Nach letztvergangenen Weihnachten besuchte ich den Dr. Cazalla, weil ich mich mit seiner Schwester Doña Beatriz überworfen hatte, und ich sprach von den Freundschaften, und da ich mit dem genannten Dr. Cazalla sprach, kam Francisco de Vivero herein und sagte zu dem genannten Doktor, Doña Beatriz hätte diese Dinge ihrer Schwestern Doña Costanza de Vivero und Doña Maria de Vivero erzählt, und ich merkte, dafs es das von der Rechtfertigung war, und der genannte Dr. Cazalla sagte zu ihm: Der Teufel hat Euch in diese Angelegenheit hinein gebracht! Ehe ein Jahr um ist, wird man uns alle verbrennen, zum wenigsten wird man mich allein verbrennen, und zwar mit der Heiligen Schrift in der Hand! Und damals geschah sonst nichts."

Valladolid, den 7. Juni 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Guijelmo.

Audienz von der Zeugin erbeten. Sie wird vorgeführt und präsentiert ein Bekenntnis, ein Blatt umfassend, sagt darin u. a. aus:

„Ich weifs nicht, was Francisco de Vivero mit seiner Schwester Doña Maria und mit deren Tochter Doña Leonor gesprochen hat, und sie nahmen grofsen Anstofs daran und weinten die ganze Nacht, und Doña Beatriz ging in ihr Zimmer und sagte, sie sollten sich nicht bekümmern, das, was Francisco de Vivero ihnen gesagt habe, seien Schulgespräche, und sie sollten sich nichts daraus machen, und so beruhigte sie sie etc."

Valladolid, den 30. Juni 1558. Inqu.: Valtodano, Riego, Guijelmo.

Audienz von der Zeugin erbeten. Sie wird vorgeführt und sagt u. a. aus:

„Ferner, als Doña Juana de Silva, wie angegeben, in Belen war, hat die genannte Doña Juana de Silva aufser dem, was ich angegeben habe, in Gegenwart der genannten Nonnen — doch weifs ich nicht, ob sie alle es hörten — noch gesagt, Francisco de Vivero sei nach Pedrosa gekommen, wo sie war, und habe mit ihr über solche Dinge gesprochen, dafs sie ihn anfangs für verrückt gehalten habe. Und sie sagte nicht, was für Dinge das waren, die er ihr gesagt hatte, und nachher habe sie geglaubt, er sei ein Ketzer, und nachher habe sie ihn böse angesehen, um ihn zu denunzieren, bis schliefslich Gott ihr die Augen geöffnet habe.

Und als ich, ich weifs nicht wie lange Zeit vor diesem, in Belen bei Doña Catalina de Reinoso und ihrer Schwester Doña Francisca de Zuñiga, Nonnen in dem genannten Kloster, war, sagten sie, Fray Luis de la Cruz solle gepredigt haben, dafs jetzt der Heilige Geist nicht käme, wie zu den Zeiten der Apostel, und eine von ihnen sagte: Seht, was er für eine Ketzerei gesagt hat, denn er leugnet das Kommen des Heiligen Geistes! Denn als einmal Francisco de Vivero nach Pedrosa ging, habe ihm Gott auf dem Wege grofse Gnade erwiesen, indem er ihn merken liefs, dafs der Heilige Geist auf ihn gekommen sei, und Francisco de Vivero habe mit Doña Juana de Silva gesprochen und Doña Juana de Silva und der genannte Francisco de Vivero mit Juan de Vivero, und auf Alle sei der Heilige Geist gekommen, wie am Tage der Pfingsten.

Ferner: Letztvergangene Ostern habe ich in meinem Hause zu Francisco de Vivero ohne Zeugen gesagt, ich hätte erzählen hören, dafs man einen Fray Domingo de Guzman lebendig verbrennen wolle,[1]) weil er hartnäckig sei, und Francisco de Vivero erzählte es seiner Schwester Doña Beatriz, und in jener Nacht war die genannte Doña Beatriz sehr bekümmert, und nachher kam die genannte Doña Beatriz in mein Haus, und die genannte Doña Beatriz sagte mir, welchen Kummer sie um jenen Fray Domingo habe, und wie denn die Mönche sich rühmen könnten, den heiligen Dominicus zu haben, und sich nicht rühmten, dafs sie jenen Heiligen hätten."

Valladolid, den 13. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Riego.

Audienz von der Zeugin erbeten. Sie wird vorgeführt und sagt u. a. aus:

„Ferner: Eines Tages in den letztvergangenen Fasten sagte der genannte Fray Domingo im Hause der Doña Leonor de Vivero in Gegenwart der genannten Doña Leonor und der Doña Beatriz de Vivero und des Francisco de Vivero, und ich weifs nicht, ob auch Doña Costanza da war, er sei so erschöpft, dafs er nicht sprechen könne, und bat, sie möchten ihm ein wenig Wein bringen, und während man es holte, sagte der genannte Fray Domingo, ehe er nach Deutschland gegangen sei, habe er gesagt, die Leute dort sähen nur aufs Essen und Trinken, und jetzt sehe er, dafs Alle es nötig hätten, denn der Geist verbrauche alles." c. s.

Ratificiert den 23. August 1558.

[1]) Cf. Bd. II, 325 f. No. 291.

Zeuge 15: Pedro de Sotelo.

Valladolid, den 2. Juli 1558. Inqu.: Guijelmo, Diego Gonzalez.

Pedro de Sotelo wird vorgeführt, nach Namen, Geburtsort und Alter gefragt.

Er antwortet, er heifse Pedro de Sotelo, sei gebürtig aus Zamora und Bürger von Aldea del Palo und ungefähr 35 Jahre alt. Er sagt u. a. aus:

c. 1. „Vor fünf oder sechs Tagen hat Francisco de Vivero, der in dem genannten Gefängnis ist, öffentlich zu mir und meinen andern Gefährten gesagt, er wolle für die Wahrheit Gottes sterben, und ich habe ihm gesagt, für die Wahrheit Gottes töte man niemanden, und darauf lachte der genannte Francisco de Vivero und sagte, er habe sie im Herzen, und zeigte mit seinem Finger auf seine Brust. Und er hat mir nicht gesagt — wollte sagen, nachher seitdem hat er mir oftmals dasselbe gesagt, aber er hat sich niemals mit Worten darüber erklärt, was jene Wahrheit sei etc."

Valladolid, den 19. Juli 1558. Inqu.: Riego, Diego Gonzalez.

Audienz von dem Zeugen erbeten. Er wird vorgeführt und sagt u. a. aus:

c. 2. „Ich habe die Audienz nur erbeten, um zu erklären, wie seit einigen Tagen Francisco de Vivero, der mit mir in demselben Gefängnis und in meiner Gesellschaft ist, ein sehr schamloser Ketzer ist und mich und den Goldschmied Juan Garcia belehrt und zu überreden sucht, dafs es kein Fegfeuer giebt, und dafs der Papst keine Macht hat, sondern ein Spötter ist, und er sagt uns, dafs wir hierin betrogen sind, und also blind einhergehen. Und dies verursacht mir sehr grofse Erregung und Betrübnis, und so bitte und ersuche ich Ew. Gnaden, dafs Sie mich nicht mehr in der Gesellschaft des genannten Francisco de Vivero lassen und mich zu einer andern guten christlichen Person thun, und ich lege es Ew. Gnaden aufs Gewissen. Und obwohl ich den genannten Francisco de Vivero aufgefordert und gebeten habe, er solle schweigen und nichts von jenen Dingen gegen den katholischen Glauben sagen, so sagt er doch, er wolle es nicht thun, sondern ich solle schweigen, denn er könne sehr wohl sprechen etc."

Ratificiert den 22. August 1558.

Zeuge 16: Doña Juana de Silva.[1])

Ausgezogen au ihrem Prozefs.

Valladolid, den 6. Juli 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Guijelmo.

Doña Juana de Silva wird vorgeführt, nach Namen, Geburtsort und Alter gefragt und antwortet, sie heifse Doña Juana de Silva und sei verheiratet mit Juan de Vivero und sei gebürtig aus Toledo und 40 oder 35 Jahre alt. Sie wird ermahnt und sagt u. a. aus:

„Was ich zu sagen habe, ist, dafs ich mich jetzt erinnere — indem ich erkläre, dafs ich, wenn ich wegen der Schwäche meines Gedächtnisses etwas vergessen sollte, es[a. 1] späterhin sagen werde, wenn ich mich darauf besinne — dafs ich also mich erinnere, dafs die letztvergangene Fastenzeit oder etwas vorher, da ich in Pedrosa war, mein Schwager Francisco de Vivero dahin kam, und eines Tages war er krank, und als ich hinunterkam, ihn zu besuchen, sagte er in seiner Kammer zu mir unter vielen Thränen: Meine Schwester, um des Leidens Gottes willen, schaut auf Eure Seele und auf Euer Gewissen und denket, dafs Gottes Barmherzigkeit grofs ist, und dafs wir ganz sorgenlos sind in seinem Dienste und mit dem Werke, das er für uns in seinem Leiden that, und dafs wir verpflichtet sind, dies sein Leiden für unsere Sünden anzunehmen, und dafs wir, auch wenn wir viel gethan haben, nicht das Vertrauen verlieren dürfen. Und wenn es uns scheint, dafs wir gute Werke gethan hätten, so sollen wir uns nicht darauf stützen, dafs wir etwa durch sie den Himmel gewonnen hätten, und wenn wir viele Sünden, wie ich gesagt, gethan haben, so sollten wir nicht das Vertrauen verlieren und sollten Gott dienen nicht als Sklaven aus Furcht, sondern als seine Kinder aus Liebe. Wir sollten Gott dienen, wie wir unsern leiblichen Eltern dienen um des Vielen willen, das er für uns gethan. Und obgleich Ihr Gott viel gedient habt und von Eurer Seite alles, was Ihr konntet, gethan habt, so müfst Ihr doch mit S. Paulus sagen: Wir sind unnütze Knechte, denn Ihr müsset daran denken, dafs, so viel Ihr auch zum Dienste Gottes gethan haben möget, Eure Werke Euch nicht in den Himmel bringen werden, noch dürft Ihr Euch auf sie verlassen, sondern allein auf das Leiden und Blut Jesu Christi. Und ich sage Euch dies nicht deshalb, damit Ihr unterlasset, gute Werke zu thun, sondern vielmehr sage ich Euch, rechnet nicht mit Eurem Vermögen noch mit Euren Kindern, sondern damit, dafs Ihr lebendigen Glauben an das Leiden Christi habt, das

[1]) Cf. einige ihrer Aussagen schon oben im Prozefs des Pedro de Cazalla, S. 335 ff. No. 417.

Euch erlösen wird. Und gebet dann zum Lohne Euer Vermögen Gott für das Viele, was er Euch gethan hat.

Und fast zwei Stunden hielt er mich so und sagte mir ähnliche Dinge, die mir gut schienen, und schliefslich sagte er mir, ich solle nicht darauf rechnen, dafs es ein Fegfeuer gebe, wo ich die Reinigung meiner Sünden beenden könnte, sondern ich solle damit rechnen, dafs ich alles, was ich thäte, so thun müsse, wie wenn es kein Fegfeuer gäbe, und ich solle als Fegfeuer alle die Mühsale ansehen, die ich in diesem Leben erlitte, und solle sie Gott darbringen zur Abrechnung von meinen Sünden. Und dies geschah, als wir allein waren, ohne dafs sonst jemand zugegen gewesen wäre."

Frage: „Hat der genannte Francisco de Vivero noch andere Male seitdem mit der Zeugin über diese Dinge gesprochen?"

Antwort der Zeugin: „Nachher hat er mich noch einmal in Pedrosa gesehen und mit mir über diese Dinge gesprochen, indem er sagte, ich solle lebendigen Glauben haben und solle nicht unterlassen, gute Werke zu thun, und solle um der Liebe Gottes willen alles geben, was ich geben könne. Und dies sagte er zu mir in Gegenwart von Hausgenossen und Leuten von draufsen, die, soweit ich mich erinnere, eine Isabel de Estrada und Catalina Roman waren."

Valladolid, den 7. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Riego.[1])

Zeugin sagt u. a. aus:

c. 2. „Zu der von mir angegebenen Zeit kam der genannte Fray Domingo de Rojas nach Pedrosa, wie ich gesagt habe, und als er im Hause des Pedro de Cazalla war, wo ich und mein Mann Juan de Vivero herbergten, da waren eines Nachmittags bei einander der genannte Fray Domingo und ich und Juan de Vivero, mein Mann, und der Bachiller Herrezuelo und Francisco de Vivero, und der genannte Fray Domingo de Rojas predigte in einem Zimmer im ersten Stock, während wir alle an einem Tische safsen, und sagte uns, er wolle uns die Predigt über das Abendmahl predigen, und so predigte er uns die Predigt über das Abendmahl und sagte, wie unser Herr Jesus Christus das Brot und den Wein genommen und es verteilt und seinen Jüngern gegeben habe, mit den Worten: Nehmet und trinket und esset, denn jedesmal, wenn ihr dies thut, sollt ihr es zu meinem Gedächtnis thun! Und so viel ich mich erinnere, sagte er alle Worte, die Jesus Christus beim Abendmahl sprach, als er seinen Jüngern kommunizierte,

[1]) Nach S. 336 soll auch der Inquisitor Diego Gonzalez bei der Audienz gewesen sein.

und nachher zerbrach der genannte Fray Domingo eine Brotschnitte und nahm einen kleinen Becher mit Wein, und indem er die erwähnten Worte sprach, die unser Herr Jesus Christus gesagt hatte, gab er von dem Brot und dem Wein Allen denen, die da waren, und also kommunizierten sie Alle, indem sie ein wenig von jenem Brot und Wein nahmen.

Ferner, aus den Worten, die mir, wie ich gesagt habe, Francisco de Vivero sagte, wie ich oben berichtet habe, entnahm ich, dafs mir der genannte Francisco de Vivero sagte, es gäbe kein Fegfeuer."

Frage: „Was ist's, das Zeugin geglaubt hat, als ihr der genannte Francisco de Vivero sagte, es gäbe kein Fegfeuer?"

Antwort der Zeugin: „Ich habe damals das geglaubt, was mir der genannte Francisco de Vivero sagte, dafs es nämlich kein Fegfeuer gäbe."

Valladolid, den 27. Juli 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba,[1]) Valtodano, Guijelmo.

Zeugin antwortet auf die ihr bekannt gegebene Anklageschrift:

Auf Kapitel 10: „Zwei oder drei Tage, ehe man von- c. 8. seiten der Inquisition den Pedro de Cazalla gefangen nahm, kam Francisco de Vivero sehr bekümmert nach Pedrosa und sagte zu mir und Pedro de Cazalla in Gegenwart der Catalina Roman und Isabel de Estrada, er habe in hiesiger Stadt einer Dame, deren Namen ich nicht mehr weifs,[2]) alle die Dinge gesagt, die er mir erzählt hatte, und jene Dame habe es in der Inquisition angezeigt, und deshalb sei er bekümmert, und er wolle nach Palencia gehen, um mit Fray Domingo zu sprechen, und wolle nicht in Valladolid erscheinen. Und er bat mich um eine goldene Medaille, die ungefähr sieben Dukaten wog, und ich gab sie ihm, und aufserdem gab ich ihm einen Rosenkranz mit Enden von Gold, deren jedes vier Realen wiegen mag, zusammen mit einem goldenen Kleinod und einem Heiligenbildchen, was alles zusammen fast zwölf Dukaten wiegen wird, und die Furcht, die den genannten Francisco de Vivero trieb, war, dafs er argwöhnte, man würde ihn durch das hl. Officium gefangen nehmen lassen um dessen willen, was er jener Dame gesagt hatte."

Ratificiert den 19. August 1558.

---

[1]) Dieser wird in der gleichen Audienz oben S. 338 nicht genannt.
[2]) Es war Doña Antonia de Branches (cf. oben S. 495 ff.).

Zeuge 17: Maria de Miranda.

Valladolid, den 9. November 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeugin, im Alter von 22 Jahren, antwortet auf die ihr bekannt gegebene publicatio testium und sagt u. a. aus:

Auf Kapitel 6: „Die Personen, mit denen ich verhandelt oder gesprochen habe, sind vornehmlich der Dr. Cazalla, wie bekannt, und Pedro de Cazalla sein Bruder einige Male und Francisco de Vivero, und das, was ich mit ihnen besprach, war die Materie der Rechtfertigung, obgleich sie mir niemals gesagt haben, dafs Werke nicht nötig seien, noch dafs es kein Fegfeuer gebe, und das, was ich mit dem Dr. Cazalla besprochen habe und ihn sagen hörte, habe ich schon angegeben, und bezüglich dessen, was Pedro de Cazalla angeht, werde ich erklären, was mit ihm geschah, jedoch bei einem andern der Zeugen der erwähnten Publication, der weiterhin folgt.[1]) Und was den genannten Francisco de Vivero betrifft, so erinnere ich mich, dafs der genannte Francisco de Vivero nach letztvergangenen Weihnachten in das genannte Kloster Belen kam, und dafs er am Sprechgitter desselben mit seinen Schwägerinnen Doña Francisca de Zuñiga und Dona Catalina de Reinoso und mit Dona Margarita de Santesteban und mit mir sprach. Und er sprach und sagte dort einige Dinge bezüglich der Rechtfertigung, aber ich erinnere mich derselben nicht im einzelnen, und ebensowenig des Schlusses, in dem sich jene Materie auflöste.

Und jenes war das erste Mal, dafs ich mit dem genannten Francisco de Vivero gesprochen habe, und nachher andere Male, doch erinnere ich mich nicht wie oft, kam der genannte Francisco de Vivero ebenfalls in das genannte Kloster und sprach mit mir und mit den andern Personen, die ich angegeben habe, über dieselbe Materie, einige Male vor den einen und andere Male vor den andern, und bei einer der angegebenen Gelegenheiten sprach und verhandelte der genannte Francisco de Vivero in Gegenwart aller der genannten Nonnen und einer andern mit Namen Casilda de Çarate über die Kirche und die Sakramente und erzählte, was die Lutheraner glaubten, indem er sagte, sie behaupteten, es gäbe kein Fegfeuer, und wir seien gerechtfertigt durch den Glauben, und viele andere Dinge, und wenngleich ich mich erinnere, dafs er von den Sakramenten und von der

---

[1]) Bis hierher cf schon oben im Prozefs des Pedro de Cazalla S. 331 Nr. 417.

Kirche sprach, so habe ich doch keine Erinnerung daran, was er im einzelnen darüber sagte, und ich weifs nicht, zu welchem Zweck, noch über welches Gespräch er es sagte, und es war ein Gespräch, welches ich einmal gehört habe."

Sebastian de Landeta, Notar.

Ratificiert den 9. November 1558.

Zeuge 18: Der Bachiller Herrezuelo.[1])

Valladolid, den 19. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano.

Zeuge antwortet auf die ihm bekannt gegebene publicatio testium und sagt u. a. aus:

Kapitel 4 des 4. Zeugen lautet: „Ferner sagte der genannte Zeuge, diese vergangene Fasten habe der Bachiller Herrezuelo zu einer bestimmten Person gesagt, dafs eine andere Person, die er namhaft machte, in einem bestimmten Hause, das er angab, bestimmten Personen, die dort waren, kommuniziert habe, und es dünkt ihn, er habe ihr gesagt, dafs sie Wein und Brot aufgetragen und nach gesprochenem Segen kommuniziert hätten, und es dünkt ihn, er habe es beifällig sich äufsernd erzählt, und ebenfalls meint er, jener habe ihr gesagt, dafs eine bestimmte Person, die er nannte, am letzten Tage, da sie abreisen wollte, ihnen in der von ihm angegebenen Weise kommuniziert habe."

Antwort des Zeugen auf Kap. 4 des 4. Zeugen: „Was das angegebene Kapitel sagt, ist wahr, und derjenige, der kommunizierte, war Fray Domingo de Rojas, er war der Austeiler, und die Kommunikanten waren ich und Pedro de Cazalla und Francisco de Vivero, sein Bruder, und Juan de Vivero, sein Bruder, und dessen Frau Doña Juana de Silva. Und ob diese beiden letzteren etwas von diesen Meinungen geglaubt haben oder nicht, weifs ich nicht. Und dies geschah in Pedrosa am Tage S. Matthias nachmittags im Hause des Pedro de Cazalla, und da ich in der Lage war, das Abendmahl des Herrn morgens und nüchtern und öffentlich und in der Gemeinschaft der Kirche zu empfangen, hielt ich es für viel höher, als auf diese andere Weise, in der ich es empfing, aber der genannte Fray Domingo de Rojas überredete mich und die Andern dazu, die gegenwärtig waren, und bei der Kommunion am Morgen waren ich und auch der genannte Francisco de Vivero nicht zugegen."

---

[1]) Cf. die gleichen Aussagen schon oben im Prozefs des Pedro de Cazalla Nr. 417 von S. 344 an.

Valladolid, den 19. Oktober 1558. **Nachmittags.** Inqu.: Valtodano.[1])

Zeuge fährt fort, auf die publicatio testium zu antworten:

Kapitel 2 des 13. Zeugen lautet: „Ferner sagte dieser genannte Zeuge, dafs um Fasten eine bestimmte Person von Toro nach Pedrosa kam, um mit dem Bachiller Herrezuelo zu sprechen, und dort sprachen sie und andere Personen, die er nannte, eine Weile über diese Materie, und der genannte Bachiller Herrezuelo bestärkte mehr als sonst einer eine Person, die dort war, in ihrer Meinung, denn er sah, dafs die genannte Person sicherer darin sei und besser Stellen aus St. Paulus nach ihrem Zweck auslege als sonst einer, und ebenfalls sagte der Bachiller Herrezuelo dort in Pedrosa zu der genannten Person, er sei schon sehr fest in jener Ansicht bezüglich der communio sub utraque specie, und das sei das sicherste, nur dafs man es in diesem Lande nicht thun könne, aber es verschlage ihm nichts, denn wenn ihm auch der Priester bei dem Lavatorium das Blut nicht reichen wolle, so sei doch seine Absicht, es mit dem Glauben zu nehmen, und dieser genüge, um der Einrichtung des Sakraments zu entsprechen. Und er weifs es, weil er dabei war."

Antwort des Zeugen auf Kap. 2: „Es ist wahr, dafs Francisco de Vivero von Pedrosa nach Toro kam, um mich zu holen, zu der Zeit, die dieser Zeuge angiebt, und dort verhandelten ich und die von mir genannten Leute aus Pedrosa über diese Materien, und diese Gespräche fanden dort zu verschiedenen Zeiten statt.

Und was das genannte Kapitel über das Empfangen Gottes bei dem Lavatorium durch den Geist ohne Weihe sagt, solches habe ich niemals begriffen noch geglaubt."

Ratificiert den 22. Oktober 1558.[2])

Zeuge 19: Pedro de Cazalla, Kleriker.

Valladolid, den 3. Oktober 1558.[3]) Inqu. Valtodano, Guijelmo.

Audienz von dem Zeugen erbeten, er wird vorgeführt, bittet, ihm nochmals die accusatio vorzu-

---

[1]) In der Testification gegen Pedro de Cazalla ist das folgende einfach an die Aussagen der Vormittagsaudienz angereiht, ohne die Nachmittagsaudienz zu nennen (cf. oben S. 345).

[2]) Nach dem Prozefs des Pedro de Cazalla (S. 346) am 27. Oktober 1558

[3]) Cf. die bezüglichen Audienzen im Prozefs des Pedro de Cazalla oben S. 375 ff. No. 417.

lesen, und sagt auf die einzelnen Kapitel u. a. folgendes aus:

Auf Kap. 2 der Anklage: „Das, was ich bezüglich dieses Artikels seit etwa vier Jahren gemeint und andere Personen gelehrt oder mit ihnen besprochen habe, ist, dafs ich geglaubt habe, dafs wir durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi vor dem Vater gerechtfertigt sind, und dafs zu dieser Rechtfertigung Werke von unserer Seite nicht nötig sind, sondern nur Vertrauen und Zutrauen zu dem Obengesagten, und dafs zur Kennzeichnung und Offenbarung dessen, dafs diese Rechtfertigung also ist, die Werke der Liebe gegen Gott und gegen den Nächsten dienen sollen. Und wo diese nicht sind, da habe ich die Rechtfertigung nicht für gut gehalten, wie ich den Baum, der keine Frucht hat, nicht für einen guten Baum halte. Und das ist es, was ich bezüglich dieses Artikels geglaubt habe, und solches hat Don Carlos de Seso in Pedrosa begonnen mich zu lehren, wie ich gesagt habe, und nachher habe ich es mit dem Dr. Cazalla besprochen und mit Juan de Vivero und seiner Frau etc.

Und obwohl ich mich nicht erinnere, ob bei dieser Versammlung oder einer anderen, habe ich doch auch mit meinem Bruder Francisco de Vivero, der oftmals dahin kam, das Obengesagte besprochen."

Valladolid, den 3. Oktober 1558. Nachmittags. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

„Zeuge fährt in seinen Antworten auf die accusatio fort und sagt u. a. aus:

„Ferner: Einmal vor etwa zehn Monaten oder einem Jahr kamen ich und mein Bruder Francisco de Vivero nach Palencia ins Haus des Don Pedro Sarmiento wegen meiner Schwester Doña Beatriz de Vivero, die damals in seinem Hause war, und wir waren dort nur die eine Nacht unserer Ankunft, und damals haben über den genannten Artikel von der Rechtfertigung verhandelt: ich und der genannte Francisco de Vivero und Doña Beatriz und Don Pedro und Fray Domingo und Don Luis de Rojas, Sohn des Don Sancho de Rojas, und Doña Mencia de Figueroa, die Frau des genannten Don Pedro, in der Weise, dafs alle erklärten, in der Meinung und dem Glauben zu stehen, sie glaubten also."

Kap. 3 der Anklage lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla gesagt und versichert und als Meinung hat, dafs allein der Glaube ohne Werke noch sonstige Genugthuung die Gläubigen rechtfertigt, und dafs die Werke der Bufse und Fasten und Gebete und sonstige Abstinenzen nicht verdienstlich sind und für die Erlösung der

Sünder nicht förderlich, indem er sagt, sie seien schon gerechtfertigt durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi."

c. 3. Antwort auf Kap. 3: „Ich habe das in dem genannten Kapitel Enthaltene in folgendem Sinne gemeint und geglaubt: Ich glaubte, die Bufse sei für die Rechtfertigung in der Weise nötig, dafs sie in sich den Abscheu vor der Sünde und den Schmerz über dieselbe enthalten müsse, was die Scholastiker contritio nennen, und die Erkenntnis der Unmöglichkeit daraus herauszukommen und von den Schäden frei zu werden, die sie mit sich bringt, aufser durch das Leiden und den Tod unseres Herrn Jesu Christi in der Art, dafs ich diese contritio und Erkenntnis nicht als verdienstlich für die Gerechtigkeit ansah, sondern nur als Disposition, sie zu empfangen, und bezüglich der übrigen Teile der Bufse, wie Disciplin und Fasten und Genugthuung und andere ähnliche Werke, habe ich immer gemeint, sie seien jedesmal dann nötig, wenn die Angelegenheit es erfordere, nämlich die Disciplin zur Züchtigung des Fleisches, wenn es sich gegen den Geist auflehnt, und die Genugthuung, wenn der Nächste beleidigt ist. Und dies Geständnis in diesem Kapitel dient zur Erklärung des vorhergehenden Kapitels von der Rechtfertigung, denn also habe ich die Rechtfertigung verstanden, dafs notwendigerweise die Bufse in der genannten Weise vorhergehen müsse. Und was die Besprechung angeht, so habe ich über den Inhalt dieses Kapitels mit allen oben von mir angegebenen Personen gesprochen, denn es ist alles ein und derselbe Fall."

c. 4. Antwort auf Kap. 4: „Ich habe geglaubt und festgehalten, dafs diejenigen, welche die Rechtfertigung ihrer Sünden in der schon erwähnten Art empfangen, erlöst sind und frei von Schuld und Strafe bleiben, und dafs diejenigen, welche nicht, verdammt sind, und also habe ich geglaubt, dafs das erwähnte Fegfeuer nicht existiere, denn solchen bleibe keine Strafe im andern Leben abzubüfsen übrig; und dies mit dem Fegfeuer habe ich mit Christobal de Padilla und mit Don Carlos de Seso und seiner Frau und dem Bachiller Herrezuelo und seiner Frau und Juan de Ulloa Pereira und Juan Sanchez und Juan de Vivero und Francisco de Vivero besprochen und habe es mit ihnen seit der angegebenen Zeit verhandelt, doch weifs ich nicht genau, wie lange es im speciellen her ist, und denselben Artikel habe ich mit denen, die ich genannt habe, in Palencia erörtert, und dort merkte ich, dafs sie also glaubten."

c. 5. Kap. 5 der accusatio lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla, diesen Irrtum und die Ketzerei, dafs es kein Fegfeuer gebe, festhaltend und glau-

bend, ebenfalls festgehalten und geglaubt und versichert hat, dafs die Opfer und Darbringungen und Gebete und Fürbitten, die in der katholischen Kirche für die Toten abgehalten und dargebracht werden, ihnen nichts nützen noch sie von irgend etwas befreien, und dafs derartige Fürbitten überflüssig und ohne jede Frucht sind.“

Antwort auf Kapitel 5: „Ich habe es geglaubt und festgehalten als Correlativ des Artikels vom Fegfeuer und habe es auch mit allen den Personen besprochen, mit denen ich, wie ich erklärt, über das Fegfeuer verhandelt habe.“ c. 5.

Antwort auf Kapitel 6: „Ich habe geglaubt und festgehalten, dafs der, welchem Gott gnädig und geneigt ist und der ihn durch das Leiden und die Verdienste seines Sohnes erkennt, fremde Fürsprache nicht nötig hat, und dies zu glauben bewog mich der Umstand, dafs unser Herr Jesus Christus selbst uns befiehlt, Alles, was wir von seinem Vater erbäten, solle in seinem Namen geschehen,[1]) und ich habe also gemeint und geglaubt. Und mit Francisco de Vivero habe ich über ebendasselbe verhandelt, und auch mit Juan de Vivero und seiner Frau etc., und bei allen den Obengenannten habe ich bemerkt, dafs sie derselben Meinung wie ich anhingen und sich mir gegenüber also erklärten, doch erinnere ich mich nicht im einzelnen, was ich mit ihnen diesbezüglich gehabt habe.“ c. 6.

Antwort auf Kapitel 7: „Diesbezüglich habe ich festgehalten und geglaubt, dafs die wahre katholische Kirche diejenigen sind, welche wahre Glieder Jesu Christi sind, in der Weise, die ich bei dem Artikel der Rechtfertigung genannt habe, und also habe ich den Artikel des Symbols unseres katholischen Glaubens verstanden, der da sagt: Ich glaube an die heilige Katholische Kirche, welche ist die Gemeinschaft und Vereinigung der Heiligen, — und diejenigen, welche aufserhalb dieser Wahrheit stehen, hielt ich nicht für wahre Diener der Kirche, sei es nun in Rom oder aufserhalb in der ganzen Christenheit. Und ich bekenne, den Inhalt des genannten Kapitels in diesem Sinne festgehalten zu haben. Und in dieser Kirche habe ich niemals die kirchliche Hierarchie geleugnet, nämlich, dafs es nötig ist, dafs es Prälaten und Unterthanen und Diener des Evangeliums und der Sakramente in der Art gebe, wie es sie gab zur Zeit der Apostel in der Urkirche, und dafs diese wahren Diener und Prälaten Macht haben in alle dem, worin ihnen das Evangelium Freiheit giebt. Und ich habe immer geglaubt, dafs es in der römischen Kirche viele wahre Diener und Prälaten geben mufs, entsprechend der Erklärung, die ich abgelegt habe. Und c. 7.

---

[1]) Joh. 16, 23.

ich habe es mit dem Bachiller Herrezuelo in Toro und in Pedrosa besprochen, und mit meinen Brüdern Francisco de Vivero und Juan de Vivero und seiner Frau, und bei den Erörterungen darüber merkte ich, dafs alle die Obengenannten demselben Glauben anhingen, wie ich.

Ferner: Zur Erklärung dieses Artikels erinnere ich mich, dafs ich der Ansicht war, wenn ich glaubte, dafs wir zu allen Werken sowohl der Liebe, wie der Bufse verpflichtet seien, in der Art, wie ich oben erklärt habe, nämlich wenn sie der Rechtfertigung folgen, — dafs ich dennoch nicht aufgehört habe zu glauben, dafs die Christen zu allen den obengenannten Werken bei den sich darbietenden notwendigen Gelegenheiten verpflichtet sind, und dafs die Prälaten in diesen Fällen ihre Unterthanen zu den genannten Werken verpflichten können."

Betrifft die Orden.

Antwort auf Kapitel 9: „Das, was ich diesbezüglich festgehalten und geglaubt habe, ist, dafs die Gelübde, welche die Religiosen, Mönche und Nonnen, ablegen, nämlich Keuschheit, Gehorsam und Armut, der evangelischen Vollkommenheit und der Lehre Jesu Christi und seiner Apostel so entsprechend sind, dafs es mir niemals in den Sinn gekommen ist, zu leugnen, dafs sie gut, gerecht und heilig sind, nämlich die Keuschheit bei denjenigen, welchen Gott die Gnade erweist, ihnen diese Gabe zu geben; und die Armut ist eine allgemeine Verpflichtung für alle Christen, d. h. Armut des Geistes, und dieselbe Verpflichtung haben sie zum Gehorsam, sowohl gegenüber den geistlichen Herren Vorgesetzten, wie den weltlichen, und was ich bezüglich der Orden geglaubt habe, ist, dafs ich nicht leugne, die obengenannten Gelübde seien gerecht und heilig, aber dafs es mich übel dünkt, wenn die Personen, die sie ablegen, ihrer Profefs so fernstehen und die Ansichten der erwähnten Profefs auch bei derselben Profefs so verschieden sind, wie wir sehen, dafs gröfstenteils die Gründe zum Eintritt in die Orden so verschieden sind. Und bezüglich des übrigen, das mir der Artikel vorwirft, so erinnere ich mich nicht, darin weitergegangen zu sein, obgleich ich vielleicht einmal übel von einigen Dingen gesprochen habe, die in den Orden vorkommen, und von da aus wird man dazu gekommen sein zu sagen, dafs ich die Orden leugne."

Betrifft die Beichte. c. 8.

Antwort auf Kap. 10: „Was ich in diesem Artikel festgehalten und geglaubt habe, ist, dafs die hauptsächlichste Beichte, zu der ein Christenmensch verpflichtet ist, diejenige Gott gegenüber ist, auf den man allein zu schauen hat, da die Beleidigung gegen ihn geschehen ist. Und was die Ohrenbeichte angeht, so habe ich sie nicht für obligatorisch gehalten, doch wegen der Beratung für nützlich, d. h. dem

Diener Gottes die Nöte seiner Seele mitzuteilen und die Fälle, von denen man am meisten angefochten ist. Und ich habe geglaubt, daſs die Absolution, welche der Diener vollziehen muſs, die Predigt des Evangeliums sei, indem er nämlich den Büſsenden durch die Verkündigung dessen tröstet, was Gott zur Erlösung von der Sünde gethan hat. Und in diesem Falle habe ich mich nur darin von der Auffassung der römisch-katholischen Kirche entfernt, daſs ich die Verpflichtung, alle Sünden zu sagen, geleugnet habe, und indem ich die Absolution nicht nur auf jene Worte der Form des Sakraments bezog: Ego te absolvo ab omnibus peccatis tuis, sondern indem ich sie auf die Mitteilung der Wohlthat unseres Herrn Jesu Christi durch den Diener, zusammen mit dem Glauben und der Annahme durch den Büſsenden bezog, welche Punkte auch die römisch-katholische Kirche nicht leugnet, denn was das Sakrament der Buſse angeht, so stellt sie immer die Verpflichtung auf, daſs die Beichte vornehmlich Gott abzulegen ist, und daſs man auf ihn vornehmlich schauen soll, und das zweite ebensowenig, denn die Medizin, mit welcher bei diesem Sakrament die Sünden geheilt werden, ist das Blut Jesu Christi, und durch dasselbe haben die kirchlichen Sakramente Kraft. Und das ist es, was ich hierin geglaubt habe und dies habe ich besprochen. . .[1])

Und ehe er fortfuhr, sagte er: Obwohl ich dies geglaubt habe, habe ich niemals unterlassen, dies Sakrament entsprechend der Einrichtung der römisch-katholischen Kirche zu gebrauchen, sowohl wenn ich beichtete, wie wenn ich das genannte Sakrament meinen Pfarrkindern spendete.

Und die Personen, mit denen ich dies besprochen habe, sind Christobal de Padilla in Pedrosa und Juan Sanchez und meine Geschwister Juan de Vivero und Doña Juana de Silva und Francisco de Vivero in Pedrosa, und ebenfalls dort Isabel de Estrada und Catalina Roman."

Valladolid, den 4. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Pedro de Cazalla fährt in seinen Antworten auf die accusatio fort:

Betrifft die Sakramente. c. 9.

Antwort auf Kapitel 12: „Bezüglich dieses Artikels habe ich festgehalten und geglaubt, daſs das Sakrament der Taufe und das der Eucharistie diejenigen waren, welche Jesus Christus eingesetzt hat, und indem ich auf das Acht hatte, was „Sakrament" bezeichnet, nämlich Zeichen einer geheiligten Sache, und auf den Gebrauch und die Verwaltung der übrigen Sakramente, welche die Kirche eingesetzt hat, so

[1]) Ebenso im Original.

habe ich sie nicht für Sakramente gehalten, aus folgenden Gründen:

Betrifft das Sakrament der Firmelung.

Bezüglich des Sakraments der Firmelung, das das erste ist, habe ich geglaubt, dafs diese Einrichtung ursprünglich geschah, um die treuen Christen, nachdem sie herangewachsen, in dem Glauben zu bestärken, welchen ihre Paten für sie in der Taufe bekannt hatten, und diese Bestärkung sollte nach meiner Meinung mit der Predigt des Evangeliums und der von Jesu Christo empfangenen Wohlthat geschehen. Zur Darstellung und zum Abbild dessen hat man jene äufsere Ceremonie angenommen, welche man braucht, nämlich die Salbung mit Öl und die Ohrfeige, und da diese Verwaltung allein den Prälaten vorbehalten ist, so wird dadurch noch mehr offenbar, was ich gesagt habe, denn ihnen allein als Hirten steht die Predigt des Evangeliums zu, und ich habe geglaubt, dafs, wenn der Geist und die Wahrheit diesem Sakrament fehlt und nur die Ceremonie bleibt, wie es gewöhnlich der Fall ist, es nicht für ein Sakrament zu halten sei, und ich habe geglaubt, dafs es nicht entsprechend dem Worte Jesu Christi geschehe: Der Geist ist es, der lebendig macht, und das Fleisch ist zu nichts nütze.[1])

Betrifft das Sakrament der Bufse.

Und bezüglich des Sakraments der Bufse habe ich geglaubt, dafs der Geist und die Wahrheit, welche die äufsere Ceremonie der Beichte der Sünden und der Anwendung der Absolutionsformel abbildet und repräsentiert, die Rechtfertigung der Seele ist, welche ich, wie oben gesagt, immer der Predigt des Evangeliums zugerechnet habe, zusammen mit dem Glauben und dem Vertrauen, das darin versprochen wird, und da ich sehe, wie wenig Aufhebens von dieser Hauptsache bei diesem Sakrament gemacht wird, und wie viel von der Specialisierung der Sünden und der Umstände und der Form der Sakramentsworte, so habe ich geglaubt, dafs es kein Sakrament sei und nichts damit geschehe.

Betrifft das Sakrament der letzten Ölung.

Und bezüglich des Sakraments der Ölung habe ich geglaubt, dafs es bei seiner ursprünglichen Einrichtung, die sich nach den Decreta und Canones der Konzilien auf die Autorität des canonischen Gesetzes des St. Jacobus gründet: Si quis infirmatur etc.,[2]) einen heiligen und gerechten Zweck und Ziel hatte, nämlich eine Bestätigung des katholischen Glaubens und Bestärkung in der Wahrheit desselben, und also, habe ich geglaubt, mufs man die Worte des Apostels selbst auffassen, dafs man die Priester und Diener herzuführen soll, und dafs sie über den Kranken beten und ihn salben. Und wenn diese Wahrheit fehlt, die ich, wie immer

---

[1]) Joh. 6, 64.
[2]) Jac. 5, 14.

gesagt, der Predigt des Evangeliums und dem Glauben des Gläubigen zuschreibe, so ist es nach meiner Meinung kein Sakrament, und allein durch die äufsere Ceremonie geschieht nichts.

Betrifft das Sakrament der Priesterweihe.

Und bezüglich des Sakraments des Priesteramts habe ich geglaubt, dafs es nach seiner ursprünglichen Einrichtung seinen Anfang gehabt hat in der Handauflegung, welche die Apostel über dem Diener vollzogen, welchen die Allgemeinheit des Volkes erwählte, und auf den sichtbarlich der Heilige Geist herabstieg,[1]) diese Salbung bestätigend, und also stellte jene Handauflegung die schon erwähnte Kraft des Heiligen Geistes dar, und da ich gesehen habe, dafs die canonische und gesetzmäfsige Erwählung diesen Dienern fehlt, so habe ich geglaubt, dafs es kein Sakrament ist, wenn auch alle die äufseren Ceremonien stattfinden, die ausgeführt werden.

Betrifft das Sakrament der Ehe

Und bezüglich des Sakraments der Ehe habe ich geglaubt, dafs es mehr den Namen einer göttlichen Einrichtung als den eines Sakraments verdient, wenn man nicht das meint, was der Apostel S. Paulus sagt: Dies ist ein grofses Geheimnis,[2]) indem er es von Christus und der Kirche versteht, und ich habe verstanden, dafs dort jenes Wort sacramentum vielmehr mysterium sagen und bezeichnen will, und das ist es, was ich bezüglich dieser Sakramente geglaubt habe."

Frage der Inquisition: „Nach dem, was Zeuge bezüglich der Priesterweihe gesagt hat, scheint es, dafs, wenn er meint und glaubt, wie er gesagt hat — dafs nämlich bei der Form die Priester zu weihen nichts geschehe — daraus zu schliefsen ist, dafs es keinen Unterschied zwischen Priestern und Laien giebt, woraus folgt, dafs alle in gleicher Weise konsekrieren oder die andern Sakramente verwalten können."

Antwort des Zeugen: „Was ich bekannt habe, bezieht sich lediglich auf die Meinung, die ich gehabt habe, ob es Sakrament sei oder nicht, und darauf berufe ich mich. Und bezüglich des übrigen, das ich hier gefragt werde, habe ich geglaubt, dafs es diese Gemeinschaft von Leuten aller Art nicht giebt, sondern dafs es nötig ist, dafs nur die Priester die Predigt des Evangeliums und die Sakramente der Kirche celebrieren und verwalten, und niemals habe ich das Gegenteil gemeint, wie ich oben auch bekannt habe, dafs die kirchliche Hierarchie in der Kirche Gottes nötig sei.

---

[1]) Apg. 6, 1—6.
[2]) Eph. 5, 32.

Und ebenfalls habe ich es einmal mit Francisco de Vivero besprochen auf dem Wege von hiesiger Stadt nach Pedrosa. Ich habe mit ihm unter vier Augen von diesem selben Gegenstande gesprochen und merkte, dafs er ebenso dachte, wie ich."

Sakrament der Eucharistie.

Antwort auf Kapitel 13: „Bezüglich dieses Artikels habe ich geglaubt und festgehalten, dafs dieses Sakrament der Eucharistie bei seiner ursprünglichen Einsetzung durch Jesum Christum in seinem Abendmahl diesen Zweck hatte, dafs es ein Gedächtnis und eine Darstellung seines Leidens und Todes vermittelst jener äufseren Kommunion bilden sollte, und ich habe geglaubt, dafs zur Ausführung dieses Zweckes und Zieles, das Jesus Christus bei seiner Einsetzung hatte, es nicht nötig sei, an die Transsubstantiation zu glauben, sondern dafs es genüge zu glauben, dafs jedesmal, wenn es gefeiert und den treuen Christen ausgeteilt wird, man wahrhaft Christum den Gott und Menschen empfängt, und dafs hierzu immer der Glaube der Kommunikanten an jenen Zweck und das Ziel, das Jesus Christus dabei hatte, nötig sei, nämlich, mit der Austeilung desselben diesen Glauben an seine Versprechen zu stärken.

Und ich habe das Obengesagte im einzelnen mit einem jeden der Genannten besprochen, Don Carlos, dem Bachiller Herrezuelo, Fray Domingo, und mit der Frau des Bachiller Herrezuelo in Toro. Und ich habe es auch mit meinen Brüdern Francisco de Vivero und Juan de Vivero und seiner Frau Doña Juana in Pedrosa besprochen. Und alle diese Personen, mit denen ich das Obengesagte besprochen habe, hingen derselben Meinung an wie ich."

c. 10.

Kapitel 15 der accusatio lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs alle Christen, sowohl Priester wie Weltliche und Laien unter beiden Gestalten des Brotes und des Weines kommunizieren und das heilige Sakrament empfangen sollen, und dafs es also allen Gläubigen ausgeteilt werden soll, und nicht, wie es die katholische Kirche austeilt und braucht."

Antwort auf Kapitel 15: „Ich habe geglaubt und festgehalten, dafs die Austeilung besser in der Form stattfindet, wie das Kapitel angiebt, da es die ursprüngliche ist, die in der Kirche gebräuchlich war.

Und ich habe alles das Obengesagte mit den in der Erklärung des 13. Kapitels genannten Personen besprochen und von ihnen gemerkt, dafs sie dieselbe Meinung hatten."

Kapitel 16 der accusatio lautet: „Ferner sage ich, dafs der genannte Pedro de Cazalla die Kommunion des

Abendmahles gemeinsam mit vielen andern Personen veranstaltet hat, indem er ein wenig Brot und Wein nahm und empfing, geradeso wie die Lutheraner thun und gewohnt sind, und dafs der genannte Pedro de Cazalla dieses viele verschiedene Male that und gethan hat, nachdem er vor der genannten Kommunion und Ceremonie eine Predigt und geheime Erörterung der Ketzerei und Irrtümer Luthers gehört und gepredigt hatte, in welcher die genannte Sekte und Ketzerei gelobt und behauptet und gesagt wurde, Luther sei ein Heiliger gewesen und habe die Wahrheit gehabt und verteidigt. Und es ist also, dafs der genannte Pedro de Cazalla die erwähnte Ceremonie und das Abendmahl mit den andern Personen veranstaltete, indem er das Brot und den Wein empfing, nachdem die Worte der Konsekration gesprochen waren, und indem er es nach dem Essen empfing unter Beobachtung der Form, welche die Ketzer und Lutheraner bei dieser Ceremonie haben."

Antwort auf Kapitel 16: „Am Anfang letztvergangener Fasten war Fray Domingo de Rojas fünf oder sechs Tage in meinem Hause, und er that das, was das genannte Kapitel enthält, zweimal, das erste Mal abends vor dem Abendessen, und dabei waren ich und Juan de Vivero und seine Frau und Francisco de Vivero und der Bachiller Herrezuelo, und ich erinnere mich nicht, ob auch Isabel de Estrada da war, glaube aber eher nein; und das zweite Mal geschah es eines Tages am Morgen vor dem Essen und dabei waren ich und Juan de Vivero und seine Frau und Catalina Roman und Isabel de Estrada und Ana de Estrada und der Tischler Anton Dominguez, und ehe der genannte Fray Domingo die genannte Kommunion veranstaltete, hielt er eine Rede über die Wohlthat, die Jesus Christus uns erwiesen habe, und deren Andenken jene Feier sei, die dort veranstaltet wurde, und er besprach und erwähnte weder Luther noch seine Irrtümer, noch erinnere ich mich einer derartigen Sache. Und aufser diesen beiden Malen habe ich es nie gethan, bin auch nicht dabei gewesen, habe auch nicht gewufst, dafs andere es thäten, und habe auch nicht für gut gehalten, jene Bemerkung und Unterscheidung zu machen; und die Form, welche der genannte Fray Domingo bei den erwähnten Kommunionen beobachtete, war die in dem genannten Kapitel enthaltene, nur dafs er dabei Luther nicht nannte, und ich glaube, dafs wir, als wir jenes auf jene Weise konsekrierte Brot und Wein empfingen, es knieend empfingen, und er machte es mit solchem Brot, wie wir es essen, und ich bedauerte nicht, dafs der genannte Fray Domingo jenes gethan hatte."

c. 11.

Valladolid, den 4. Oktober[1]) 1558. Nachmittags. Inqu.: Guijelmo.

Pedro de Cazalla antwortet weiter auf die accusatio und sagt u. a. aus:*

Auf Kapitel 20: „Als mir Don Carlos de Seso das, was ich schon erklärt habe, mitteilte, zeigte er mir sofort einige Bücher, die er besafs, und sagte mir, er habe sie auf Befehl eines Inquisitors zu Calahorra, den er mir nicht namhaft machte, aus Italien mitgebracht, und sagte, er habe einen Zettel von ihm, auf welchem er ihm befahl, sie mitzubringen, und zu der Zeit, als er von Italien nach Logroño kam, sei der Inquisitor schon verstorben gewesen, und er habe sie verbrennen wollen und sie einem Dominikanermönch gezeigt, der damals dort war, mit Namen Fray Hernando del Castillo, der jetzt, soviel ich meine, in St. Gregorio hiesiger Stadt ist, und der habe sie einige Tage gehabt und sie ihm zurückgegeben, und ich kann nicht versichern, noch mich erinnern, dafs er mir darüber noch etwas anderes gesagt hat. Und ich habe sie alle gesehen, und diejenigen, deren ich mich erinnere, sind:

Die Institution des Calvin auf Lateinisch,

Majuscolo über St. Matthäus und St. Johannes auf Lateinisch,

Brenz über St. Johannes und Lucas auf Lateinisch,

Calvin über viele Briefe St. Pauli,

Luther über das canticum gradum auf Lateinisch,

Die Postille von demselben über alle Fest- und Sonntagsevangelien des Jahres,

Vier oder fünf kleine Bücher des Capuchino auf Toscanisch, alles Predigten und Betrachtungen,

Weiter zwei Bücher Consideraciones des Valdés auf Toscanisch, und viele andere Büchelchen auf Toscanisch, deren ich mich nicht erinnere, und andere handschriftliche Papiere, deren ich mich nicht erinnere.

Und nachdem ich die erwähnten Bücher gesehen hatte, nahm ich einen Teil derselben und brachte sie nach Pedrosa und hatte und las sie dort, und zwar alle diejenigen über die Evangelien, die ich angegeben habe, und einige verschiedene toscanische. Und ich hatte sie dort verschiedene Male, und der Bachiller Herrezuelo und Fray Domingo de Rojas sahen und lasen sie, doch nicht alle, und ebenfalls hat sie der genannte Dr. Cazalla, mein Bruder, gesehen, und dem Francisco de Vivero gab ich, wie ich glaube, einmal eins derselben, nämlich Luther De libertate christiana et de bonis operibus; und diejenigen der erwähnten Bücher, welche der

[1]) Im Original fälschlich September.

genannte Don Carlos dem genannten Dr. Cazalla gab, nämlich einige, die von den Evangelien handeln, und auch zwei Bände des Musculus über alle Psalmen, welche zu nennen ich vergessen hatte, habe ich auch gehabt. Und ich habe sie keiner andern Person mitgeteilt."

Ratificiert den 6. Oktober 1558.

Zeuge 20: Doña Costanza [de Vivero].

Valladolid, den 11. Juli 1558. Inqu.: Riego. Guijelmo.

Doña Costanza de Vivero, ungefähr 48 Jahre alt, präsentiert ein Geständnis und sagt darin u. a. aus:

„Ich sage und erkläre, dafs ich eines Tags, wie ge- c. 1. wöhnlich, ins Haus meiner Mutter ging, um sie zu besuchen, und da ich dort war, sagte man mir, Doña Beatriz sei unwohl, und ich ging hinauf in ihr Zimmer, um sie zu besuchen. Und in einem Zimmer davor stand Fray Domingo mit einem Diener Don Pedro's, soviel ich mich erinnere. Ich ging hinein, um meine Schwester zu besuchen, und da ich bei ihr war, kam Fray Domingo hinein, und als er da war, fragte er mich, wie es mir gehe, und ich antwortete: Gut! Und er sagte mir: Doña Beatriz hat Euch nichts gesagt? Ich antwortete ihm: Nein! Und er wandte sich zu ihr und sagte ihr: Warum saget Ihr ihr nichts? Und sie antwortete, sie wisse es nicht, er solle es mir sagen. Und also sagte er zu mir: Ich will Euch sagen, wie Ihr beichten müfst. Es mufs geschehen, indem Ihr zunächst Gott beichtet mit dem Glauben, dafs er Euch alle Eure Sünden in dem Blute seines Sohnes verziehen hat, und in der Betrachtung der Liebe, die er gegen Euch hegt. Und sofort müsset Ihr herabsteigen und auf Euch selbst schauen und Eure Niedrigkeit und Schlechtigkeit ihm vorstellen und alles das vor ihn bringen, worin Ihr ihn beleidigt habt. Und Ihr müsset Schmerz darüber empfinden und ihn um Verzeihung bitten, und damit könnt Ihr dazu kommen, ihn, unsern Herrn, zu empfangen. Ich fragte ihn: Nun, wie sollen wir aber dem Priester beichten? Und er antwortete mir: Indem Ihr die Beichte aufsagt und Euch als eine sehr grofse Sünderin anklagt, und dafs Ihr die Gnaden nicht erkennet, welche Gott Euch erweist. Und damit habt Ihr Eure Pflicht erfüllt. Und bei diesem war Doña Beatriz gegenwärtig und während des Gespräches trat mein Bruder Francisco de Vivero herein.

Weiter sage und erkläre ich, dafs ich eines andern Tages ebenfalls ins Haus meiner Mutter ging; und als ich bei ihr war, kam Fray Domingo von seinem Zimmer herunter und blieb einen Teil des Nachmittags da mit meiner Mutter und Doña Beatriz und Doña Maria, meiner Schwester,

und ich hörte ihn darüber sprechen, das, was für unsere Erlösung von Wichtigkeit sei, seien nicht die Werke, und diejenigen, welche sich darauf verliefsen, würden sich getäuscht sehen, denn wenn sie stürben, würde Gott Abrechnung mit ihnen halten, und sie würden sagen: Herr, wir haben dein Gesetz gehalten! und unser Herr würde sagen: So geht zu Mose, der ist es, der es gemacht hat, mag er Abrechnung mit Euch halten! Und Moses würde Abrechnung halten und finden, dafs sie es in nichts gehalten haben, und sie würden verloren sein, alle diejenigen, welche nicht denken und den Glauben haben, dafs sie durch das Blut Jesu Christi selig werden sollen. Und er sagte zu meiner Schwester Doña Maria: Die Señora Doña Maria wird mich denunzieren, sagen Sie diesen Mönchen nichts!

Weiter sage ich, dafs eines andern Tages ebenfalls im Hause meiner Mutter dort beieinander waren meine Mutter, doch immer zu Bett liegend, und Doña Beatriz und die junge Doña Francisca de Zuñiga und ich, und Fray Domingo redete und erklärte einen Psalm, ich erinnere mich nicht mehr, von wem er war, sondern er sagte, da er auf das Fegfeuer zu sprechen kam: Gut würde es uns gehen, gut würde es uns gehen, wenn uns Gott damit ein Tiegelchen liefse, in dem wir fortkommen könnten!

Weiter sage ich, dafs ich ihn andere Male in demselben Hause, das ich angegeben, über das von dem Fegfeuer habe sprechen hören, indem er uns zu verstehen gab, dafs es nicht existiere, und über die Werke, dafs sie nicht notwendig seien. Doch eines Tages las er in einem Büchlein [und sagte]: Sie sagen, dafs sie die Werke leugnen, haben aber vielmehr zu viele! Und er meinte es von denen in Deutschland.

Ebenfalls sage ich, dafs ich ihn einige Male habe sagen hören, sie wollten nach Deutschland gehen, und er wolle meine Schwester dorthin mitnehmen, und ebenso sage ich, dafs er eines Tages war etc.

c. 2. Weiter sage ich, dafs an einem andern Tage Doña Ana Enriquez und Doña Mencia de Figueroa ebenfalls ins Haus meiner Mutter kamen, die vom Marktplatz kamen, und es sprach auch da der Mönch über diese Dinge. Und was sonst noch gesprochen wurde, war, dafs man der Doña Mencia das von der Beichte einreden wollte, denn wie ich bemerkte, hing sie dem nicht an, denn der genannte Fray Domingo sagte zu ihr: Ich verspreche Euch, dafs ich, wenn Ihr heute morgen gekommen wäret, Euch herausgeholt hätte. Und es war der erste Morgen, an dem er uns kommuniziert hatte. Und sie sagte: Also so kann ich, ohne zu beichten, meine Sünden auf einen Mönch abladen!

Ich sage, dafs diejenigen, welche bei dem Gespräch mit Doña Mencia zugegen waren, meine Mutter und Doña Beatriz und mein Bruder, der Doktor, und mein Bruder Francisco de Vivero gewesen sind, und als der Mönch das sagte, was ich angegeben habe, sagte mein Bruder, der Doktor, zu Doña Mencia: Seht, drei Arten mufs die Beichte des Menschen haben, und zwar mufs die erste Gott gegenüber geschehen, indem man sein Gewissen erkennt und Schmerz über die Beleidigungen empfindet, die man gethan, und indem man ihn um Verzeihung bittet, und die zweite gegenüber dem Nächsten, wenn Ihr ihn beleidigt habt, und die Versöhnung mit ihm, und die dritte gegenüber dem Priester."

Ratificiert den 26. August 1558.

Zeuge 21: Doña Francisca de Zuñiga, die Nonne.

Valladolid, den 16. August 1558. Im Kloster Belen. Inqu.: Guijelmo.

„In einer Zelle des genannten Klosters lag eine Nonne in einem Bette, welche, wie andere Nonnen, die gegenwärtig waren, sagten, Doña Francisca de Zuñiga heifst; dieser nahm der Herr Inquisitor Guijelmo, der zu dem unten angegebenen Zweck eingetreten war, einen Eid ab." Sie schwört, die Wahrheit sagen zu wollen und sagt u. a. aus:

c. 1. „Ferner meine ich, dafs ich eines Tages mit Francisco de Vivero am Sprechgitter stand, und wie ich glaube, kann es letztvergangene Fasten gewesen sein, und ich weifs nicht, ob meine Schwester Doña Catalina de Reinoso zugegen war, da sagte der genannte Francisco de Vivero zu mir, wie ich glaube, dafs es kein Fegfeuer gebe, und immer, wenn der genannte Francisco de Vivero sprach, so legte er sofort den Finger auf den Mund und that das, wie ich glaube, damit die dritten Personen, welche bei den Nonnen sind, ihn nicht verstehen sollten.

c. 2. Ferner hat der genannte Francisco de Vivero andere Male, wenn er kam, begonnen, über das von der Rechtfertigung zu sprechen, indem er sagte: Der Vater hat uns seinen Sohn gegeben, obwohl wir seine Feinde waren, und wie grofse Gnade hat er uns erwiesen, indem er uns in ihm Gerechtigkeit und Gnade und Weisheit gegeben hat! Und er hat da in ihm alle Schätze für uns aufgehäuft. Und diese letzten Worte, dafs Gott in seinem Sohn alle Schätze aufgehäuft hat, habe ich auch oftmals von dem Dr. Cazalla gehört."

Ratificiert den 1. September 1558.

[Zeuge 22]: Hernan Suarez.

Valladolid, den 9. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Es erscheint Hernan Suarez und präsentiert folgendes Bekenntnis:

„Hochwohlgeborener und Hochwürdiger Herr!

Vor einigen Tagen habe ich mit Ew. Gnaden über bestimmte Worte gesprochen, welche Francisco de Vivero mir gesagt hat, als ich krank war, und über diejenigen, die er mir als Christen gelobt hat, nämlich alle diejenigen, welche gegenwärtig bei der hl. Inquisition gefangen sitzen. Ich kam in der Absicht, Ew. Gnaden alles zu sagen, was ich jetzt sagen werde, aber wahrhaftig, der Teufel hindert mich, oder besser gesagt, hinderte mich, wie er in Angelegenheiten Gottes zu thun pflegt. Ich habe Ew. Gnaden schon gesagt, daſs Francisco de Vivero mich in meiner Krankheit, die sehr lang und gefährlich gewesen ist, einige Male besucht hat. Und er tröstete mich und ermutigte mich, so sehr er konnte, indem er mir sagte, ich solle auf Gott hoffen, und andere Worte, welche man den Menschen sagt, die das Licht in der Hand haben, wie es mir ging. Als ich anfing aufzustehen, in der Stillen Woche, wollte ich ihm die Besuche erwiedern, die er mir gemacht hatte, und ging eines Tages, ihn zu besuchen, und zwar nicht so sehr, um ihn zu besuchen, als vielmehr, weil ich mich mit dem guten Willen erhoben hatte, ein guter Christ zu werden und ihn für einen solchen, wenngleich für sehr geschwätzig hielt. An jenem Tage pries er mir sehr die Liebe Gottes und die Beobachtung seiner Gebote, er lobte mir die Predigten seines Bruders und die Christen sehr, welche jetzt gefangen sitzen, und besonders den Goldschmied,[1]) mit dem mir das geschah, was ich Ew. Gnaden gesagt habe und, da es von geringer Wichtigkeit ist, nicht wiederhole. Indem ich zur Sache komme, sage ich, daſs ich eines Ostertages bei Doña Costanza aſs, und nach dem Essen legte ich mich zum Schlafen nieder, und er[2]) zwang mich mit Gewalt, in seinem Zimmer auszuruhen und brachte mich dahin und schloſs die Thür, und nachdem er mir viele Worte gesagt hatte, auf die ich nicht sehr geachtet habe, brach er plötzlich los und sagte mir, es gäbe kein Fegfeuer. Ich antwortete ihm: Womit wollt Ihr mir es beweisen? Er antwortete mir: Mit einem sehr klaren Grunde! und der war, daſs er mir sagte, Gott würde sonst vergeblich gekommen sein, um uns zu erlösen. Ich sagte ihm: Herr, es wird mehr Gründe geben zu glauben,

---

[1]) Juan Garcia.

[2]) Nämlich Francisco de Vivero.

dafs es existiert, denn die Kirche betet für die Toten. Darauf sagte er mir, das sei eine menschliche Erfindung. Ich erwiderte: Herr, das scheint Ketzerei zu sein, lüget mir nicht in diesen Dingen, ich glaube nur, was die Kirche glaubt!

Er sagte mir von der Eucharistie etwas, was ich nicht verstanden habe, denn er bewegte sich in Ausdrücken, die ich niemals gehört hatte, und ich erinnere mich nicht, welche es waren, aber nach meiner Meinung fühlte er anders, als die Katholiken fühlen.

Er sagte mir bezüglich des Betens, — weil ich ihm gesagt hatte, ich betete das römische Brevier, — die Fürsprache der Heiligen sei Unsinn.

Er sagte mir, ich weifs nicht was von der Beichte, worüber ich aber ebenfalls nicht gut dachte, schliefslich aber kam er soweit, dafs er mir grofse Lobsprüche von Luther sagte. Da erhob ich mich, und was ich ihm sagte, weifs ich nicht mehr und ging nach Hause in der Absicht, ihn zu denunzieren, und da ich so unwohl und lahm war, liefs ich es, bis ich besser und kräftiger wäre. Einige Tage nachher nahm man ihn gefangen, und da ich ihn gefangen sah, glaubte ich, meine Aussage sei nicht nötig, bis man mir jetzt gesagt hat, alle diejenigen, welche etwas wissen und es verschweigen, seien exkommuniziert. Ich ging vor einigen Tagen, um es Ew. Gnaden zu offenbaren, und wie ich sage, wurde ich verwirrt, und deshalb reiche ich es schriftlich ein. Gott ist mein Zeuge, dafs, wenn ich die Denunziation unterlassen habe, es anfänglich geschah, weil ich nicht dazu imstande war, und nachher aus Unkenntnis, weil ich dachte, es genüge, was Andere sagen. Wenn ich einer Strafe verfallen bin, ad te confugio et suplex tua numina prodeo, santa mater eclesia. Und ich habe es mit meinem Namen unterzeichnet. Hernan Xuarez."

„Und nachdem also das besagte Bekenntnis präsentiert war, las er es sofort vor und schwor in der Form des Rechtes, dafs dies Bekenntnis wahr und nicht erheuchelt sei, und dafs er sich an nichts anderes erinnere, als was er jetzt sagen wolle, und dafs er ungefähr 30 Jahre alt sei und ein Sohn des Lic. Xuarez, Bürgers hiesiger Stadt."

Frage nach odium: „Nihil, vielmehr habe er ihn immer für seinen Freund und für einen guten Christen gehalten."

Antwort auf eine weitere Frage: „Die Person, mit der ich, wie in dieser Eingabe angegeben, gesprochen und über diese Dinge verhandelt habe, und mit der ich in dieser Eingabe spreche, ist der Herr Inquisitor Lic. Guijelmo, mit dem ich vorher in seiner Wohnung gesprochen habe.

Ferner erinnere ich mich, dafs ich wegen einer bestimmten Krankheit ein Gelübde gethan habe, alle Festtage Unserer lieben Frau zu beichten und zu kommunizieren, und am letztvergangenen Tage Unserer lieben Frau vom März[1]) habe ich wegen bestimmter Arzneien, die ich nahm, nicht kommunizieren können, und an einem Tage jener Oktave kam der genannte Francisco de Vivero in mein Haus, und ich erzählte ihm von dem Gelübde, das ich gethan hatte, und ob ich es wohl erfüllen könne, wenn ich innerhalb der Oktave kommunizierte. Und der genannte Francisco de Vivero antwortete, ich erfüllte es, wenn ich auch die Oktave vorübergehen liefse, und er sagte es mit einer Geringschätzung, aus welcher hervorzugehen schien, dafs er das Gelübde gering achtete.

Ferner: Einige Tage, nachdem dies geschehen war, ging ich ins Haus des Francisco de Vivero, und unter anderen Gesprächen sagte ich ihm, dafs ich das römische Brevier bete, und der genannte Francisco de Vivero sagte, wenn ich die Liebe Gottes in mein Herz eingetaucht hätte, brauchte ich nicht zu beten, und ich antwortete ihm, dafs das Gebet notwendig sei, um die Liebe Gottes zu erwerben, und um sie nicht zu verlieren, wenn sie da wäre, und deshalb nenne man das Gebet allmächtig, und dies geschah, als der genannte Francisco de Vivero mir das von der Fürsprache der Heiligen sagte, von der ich oben bekannt habe. Und ebenso hat mir der genannte Francisco de Vivero damals gesagt, er bete immer, denn er denke immer an Gott."

Frage der Inquisition: „Welches ist der Grund gewesen, dafs Zeuge es so lange aufgeschoben hat, das, was er jetzt gesagt hat, zu offenbaren, denn die Krankheit scheint kein genügender Hinderungsgrund, denn wenn er nicht in dies hl. Officium kommen konnte, so hätte er schriftlich von dem Nachricht geben können, was er jetzt gesagt hat, oder hätte bitten können, dafs eine Person kommen solle, ihm seine Aussage abzunehmen."

Antwort des Zeugen: „Bei dem Eide, den ich geschworen habe, ich habe es unterlassen, weil ich meinte, dafs ich ihn zu jeder Zeit denunzieren könne, und so habe ich es bis jetzt unterlassen und habe nicht daran gedacht, dafs es auch schriftlich geschehen konnte, und zwar, ehe man den Francisco de Vivero festnahm, denn nachdem er gefangen war, meinte ich, es genüge, was die Andern gesagt hätten."

Frage der Inquisition: „Welche Personen waren gegenwärtig, als jene Gespräche zwischen ihnen beiden vorfielen?"

---

[1]) 25. März 1558.

Antwort des Zeugen: „Es war niemand gegenwärtig, und das Gespräch vom Fegfeuer und der Fürsprache der Heiligen hat er mit mir nur einmal gehabt.“

Frage: „Zeuge sagt, der genannte Francisco de Vivero sei in jenen Gesprächen dahin gekommen, ihm Gutes von Luther zu sagen. Er erkläre, zu welchem Zwecke er es ihm gesagt hat, und welche Worte er ihm zum Lob und zur Billigung Luthers gesagt hat?“

Antwort des Zeugen: „Luther war ein sehr zurückgezogener und sehr gelehrter Mann, und er war Mönch gewesen und ein guter Mensch! Und aus seinen Reden habe ich gefolgert, daſs der genannte Francisco de Vivero Lutheraner sei, und habe ihn dafür gehalten.“

Frage: „Entstand die Verwirrung, welche Zeuge hatte, als er mit dem Herrn Inquisitor, wie er in seiner Eingabe sagt, sprach, daſs er ihm nicht alles offenbarte, was er in dieser geschriebenen Eingabe sagt, aus Furcht, oder daraus, daſs er dem genannten Francisco de Vivero nicht soviel Schaden zufügen wollte, oder woraus ist sie sonst entstanden?“

Antwort des Zeugen: „Es kam nicht aus der Rücksicht, daſs ich dem Francisco de Vivero nichts Übeles zufügen wollte, sondern wahrhaftig, es entfiel mir alles, und ich habe es nicht wissentlich zu sagen unterlassen.“

Frage: „Hat sich Zeuge überreden lassen, einige von den Dingen zu glauben, die ihm der genannte Francisco de Vivero gesagt hat?“

Antwort des Zeugen: „Nein“.

Frage: „Hat er dies mit irgendwelchen Personen besprochen?“

Antwort des Zeugen: „Ehe man den genannten Francisco de Vivero gefangen nahm, nicht, aber nachdem er verhaftet war, sprach ich darüber mit Fray Juan de la Peña und mit dem Rector der Theatiner und mit einem Andern von derselben Gesellschaft, dessen Namen ich nicht kenne, und Alle haben mir geraten, ich solle es anzeigen.“

Frage: „Hat der genannte Francisco de Vivero gelegentlich, da er mit dem Zeugen diese Gespräche hatte, ihm die Materie von der Rechtfertigung dargelegt, indem er ihm sagte, wir seien durch das Leiden Gottes gerechtfertigt, und vermittelst der Wohlthat, welche wir durch seinen Tod empfangen, seien wir vollkommen erlöst, und andere derartige Gespräche?“

Antwort des Zeugen: „Ich erinnere mich nicht, daſs er mir so etwas gesagt hat.

Es wurde ihm aufgetragen, wenn er sich an noch etwas erinnere, so solle er es anzeigen, und er solle das Geheimnis bewahren, bei Strafe der Exkommunikation und bei dem Eide, den er geschworen. Und er versprach es."

Esteban Monago, Sekretär.

Ratificiert den 12. September 1558.

[Margin: ...ezogen aus ... Deklaration ... Nonnen von ... Catalina.]

Folgt als Duplikat abermals die Aussage der Doña Isabel de Benavides (cf. oben S. 542) wie sie sie ursprünglich am 23. April 1558 in Sta. Catalina vor Juan Xuarez in Vertretung des Padre Fray Juan Manuel abgelegt hat.

Ratificiert den 4. September 1558.

Zeuge: Magdalena Rodriguez.

Toro, den 23. August 1558. Inqu.: Diego Gonzalez.

Auf den Befehl des Inquisitors erscheint Magdalena Rodriguez, Bürgerin dieser Stadt Toro, aus der Parochie der Dreifaltigkeit, und erklärt, sie sei 34 Jahre alt.

Frage des Inquisitors: „Hat Zeugin irgend etwas in diesem hl. Officium ausgesagt, und gegen wen und von wem und wann?"

Antwort der Zeugin: „Ich habe vor ungefähr vier Monaten eine Aussage gegen Francisco de Vivero, Bürger von Valladolid, gethan, und es war ein Bericht, den ich auf einem Stückchen Papier eingereicht habe und ich habe es nicht in aller Form unter Eid ausgesagt, sondern als Beamte der Inquisition von Valladolid kamen, um eine bestimmte Sequestration zu vollziehen,[1]) da hat einer von ihnen es aufgeschrieben."

Es wird ihr ein Stückchen Papier gezeigt, sie ratificiert das auf dasselbe Geschriebene, nachdem es ihr verlesen ist.

Der Zettel hat folgenden Inhalt: „Toro.

Magdalena Rodriguez, die Dueña der Doña Ana Enriquez, der Frau des Don Juan Alonso, hat gesagt, vor ungefähr drei Monaten sei Francisco de Vivero durch hiesige Stadt gekommen und habe sie besucht, und im Hause des genannten Don Juan in einem Betzimmer vor einem Kruzifix habe sie ihm einige Gewissenssachen und Skrupel erzählt, die sie hatte, und der genannte Francisco de Vivero habe ihr gesagt: Vertrauet auf diesen Christus, er hat mit seinem Tode Genugthuung für alle geschaffen! und er habe sie bezüglich Schwachheiten in ihrem Geiste, die sie ihm gezeigt,

---

[1]) Vielleicht ist die Sequestration des Vermögens des Bachiller Herrezuelo gemeint.

ermutigt und ihr gesagt, wenn sie irgend etwas zu sagen habe, so solle sie es keinem andern Menschen sagen, sondern solle zu Padilla oder zu Fray Domingo gehen, denn diese verständen diese Redeweise und sonst niemand."

Darunter von der Hand des Sekretärs:

„Am 12. Mai 1558 gab mir der Familiar Prado diese Notiz, und ich las sie den Herrn Inquisitoren Lic. Valtodano und Vaca vor.

Ist in seinen Prozefs einzufügen, und Magdalena Rodriguez soll befragt werden.

Dieser Don Juan Alonso ist Bürger von Toro."

Folgt die Petition des Fiscals von Valladolid, den Francisco de Vivero unter Sequestration seines Vermögens gefangen zu setzen. Unterzeichnet: Lic. Ramirez. fol. 119.

Die Gefangennahme wird angeordnet und der Alguacil Juan Velazquez de Hortega damit beauftragt. Valladolid, den 23. April 1558. fol. 120.

Gez.: Guijelmo.
Gegengez.: Juan Alonso, Sekretär.

„Zu Valladolid am 26. April 1558 brachte man den Kleriker Francisco de Vivero gefangen ein, aus dem Hause des Herrn Lic. Guijelmo, wie der genannte Herr Inquisitor sagte."

Erste Audienz: fol. 121 f.

Valladolid, den 30. April 1558. Nachmittags. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

Francisco de Vivero wird vorgeführt, vereidigt und verspricht, die Wahrheit sagen zu wollen.

Frage nach Namen, Alter und Geburtsort.

Antwort des Gefangenen: „Ich heifse Francisco de Vivero und bin gebürtig aus hiesiger Stadt, 36 Jahre alt und Mefsgeistlicher."

Antwort auf die weitere Frage: „Meine Eltern hiefsen Pedro de Cazalla und meine Mutter Leonor de Vivero."

Antwort auf die weitere Frage: „Meine Grofseltern habe ich nicht gekannt.

Und ich habe neun Geschwister, wir sind fünf Brüder und fünf Schwestern, nämlich der Dr. Cazalla und Gonzalo Perez und Juan de Vivero und Pedro de Cazalla und ich, und die Schwestern heifsen Doña Costanza und Doña Maria und Doña Beatriz und Doña Juana und Doña Leonor, Nonnen in Sta. Catalina." [1])

[1]) Dies ist die einzige Stelle, welche behauptet, zwei Schwestern Cazalla seien Nonnen gewesen. Doña Juana war aber thatsächlich nicht Nonne.

Frage nach der Abstammung.

·Antwort des Gefangenen: „Ich meine, dafs wir von Altchristen abstammen."

Frage: „Weifs oder vermutet Gefangener den Grund, weshalb er in diesem heiligen Officium gefangen gesetzt worden ist?"

Antwort des Gefangenen: „Weil man mir [Nachricht] geschickt hat, dafs man meine Brüder gefangen genommen hat und damit umginge, mich zu verhaften, weil man sagt, dafs eine Frau mich denunziert hat, und weil eine Doña Juana de Fonseca, welche, wie ich meine, diejenige ist, die mich denunziert hat, mich gefragt hat.

Da. Juana de Fonseca.

Und er sagte: Ich bin verwirrt und kann nichts sagen, es sind Dinge, für die ich verdiene, dafs man mich töte, und ich verdiene Feuer und Tod und Hölle. Man möge kein Mitleid mit mir haben, sondern mich töten. Und sie hat mir gesagt, sie habe Skrupel, weil sie die Notwendigkeit fühle, Christum zu suchen, und ich solle ihr Trost spenden. Und habe ihr ich weifs nicht wie viele Irrtümer gesagt, die ich hatte, und bitte um Erbarmen und wünsche, dafs man mich töte, und komme, damit man mich töte. Und der Teufel hat mich reden geheifsen. Und ich wünsche nur, dafs man mich töte. Und das erste, was ich der genannten Doña Juana gesagt habe, war, dafs Jesus Christus unsere Gerechtigkeit und unser Lohn sei, und dafs wir durch seinen Tod gerechtfertigt seien, wenn wir ihn mit wahrem Glauben annähmen. Und ich habe ihr gesagt, dafs wir mit diesem Tode Jesu Christi dem Vater für alle unsere Sünden bezahlen, und wenn wir dies glaubten, würden wir erkennen, was für einen guten Herrn wir haben und würden ihn lieben und ihm dienen und alle seine Gebote erfüllen, wie er will. Und darnach habe ich ihr gesagt, dies solle sie sich zu Herzen nehmen und berücksichtigen. Und ich habe ihr auch gesagt, dafs es für diejenigen, welche dies annähmen, kein Fegfeuer gäbe, und das war eine grofse Nichtsnutzigkeit, doch habe ich dies niemals in meinem Herzen festgehalten noch geglaubt. Und ich habe ihr auch gesagt, wenn sie diese Rechtfertigung in ihrem Herzen glaube, so solle sie sich nicht soviel aus den äufseren Dingen machen, wie Bullen und Ablässen, und ich weifs nicht was für Dingen. Und ich erinnere mich an sonst nichts und habe nicht mit anderen Personen gesprochen.

1. Ermahnung.

Es wurde ihm gesagt, er solle um der Liebe Gottes willen die Wahrheit sagen in dem, was er gethan oder gesagt hat oder andere Personen hat thun oder sagen sehen, zur Beleidigung unseres Herrn gegen unsern hl. katholischen Glauben oder evangelisches Gesetz, insbesondere bezüglich

dieser Meinungen Luthers, denn wenn er die Wahrheit sage, so werde man die Gnade bei ihm walten lassen, die statthaben kann, wenn nicht, so werde man seinen Prozefs weiter verfolgen und Gerechtigkeit üben."

Antwort des Gefangenen: „Im Gespräch mit der genannten Doña Juana habe ich ihr gesagt, ich glaubte nicht, dafs die Angelegenheiten des Römischen Pontifex nach dem Gesetz Jesu Christi geordnet seien, und ich erinnere mich an nichts anderes, und alles das, was ich gesagt habe, ist Wahnsinn und grofsé Thorheit, sodafs nichts anderes möglich ist, als dafs ich verrückt war, als ich es sagte."

Valladolid, den 6. Mai 1558. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

2. Ermahnung.

Francisco de Vivero wird vorgeführt und ermahnt, „er wolle um der Liebe Gottes willen die Wahrheit sagen und sein Gewissen entlasten, denn wenn er die Wahrheit sage, so werde man Gelegenheit haben, Gnade bei ihm walten zu lassen, wo nicht, so werde man in dieser seiner Angelegenheit Gerechtigkeit üben."

Antwort des Gefangenen: „Ich beziehe mich auf das, was ich gesagt habe, und man erhebe Anklage gegen mich, so werde ich darauf antworten.

Damit schlofs die Audienz, und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt." Esteban Monago, Sekretär.

3. Ermahnung.

Valladolid, den 22. Mai 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Guijelmo.

Francisco de Vivero wird vorgeführt und ermahnt, „er solle um der Liebe Gottes willen die Wahrheit sagen und sein Gewissen entlasten, damit es Gelegenheit gebe, Gnade bei ihm walten zu lassen, wo nicht, so werde man in seiner Angelegenheit Gerechtigkeit üben."

Antwort des Gefangenen: „Ich habe nicht mehr zu sagen als das Gesagte.

Und sofort sagte er: Meine Herren, ich bin bereit, lieber zu sterben, als irgend jemandem Übeles zu thun, und so werde ich thun und beabsichtige ich, und ich habe mit zwei oder drei Personen gesprochen.

Und da man ihn fragte, wer jene zwei oder drei Personen waren, schwieg er und sagte nichts.

Und nachher sagte er: Eine Schwester von mir, mit Namen Doña Beatriz, und es wird drei Monate her sein, dafs ich ihr es sagte. Und sofort sagte er: Meine Herren, ich will sterben, tötet mich!

Und damit schlofs die Audienz und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt." Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 25. Mai 1558. Inqu.: Nicht genannt.

Audienz von dem Gefangenen erbeten. Er wird vorgeführt und sagt:

„Man gebe mir zwei Bogen Papier, damit ich das aufschreiben kann, woran ich mich erinnere.

Und so wurden ihm zwei Bogen gegeben, mit meinem Handzeichen versehen, und er nahm sie mit.“

Esteban Monago, Sekretär.

fol. 123. Folgt ein Brief der Doña Leonor de Vivero an ihren Sohn Francisco de Vivero:[1])

nihil1 „Mein Herzenssohn! Am Weihnachtstage — Gott gebe ihn Euch oft und glücklich — empfing ich einen Brief von Euch und nachher mit Yarca einen anderen und erfuhr, dafs er Euch gesehen hat und es Euch gut geht. Wollte Gott, dafs es viele Jahre so sei und Gott gebe Euch das Leben, damit Ihr ihm dienet. Ich freue mich, dafs Ihr alle Briefe empfangen habt, die ich Euch geschrieben habe. Ich habe den Brief von der Frau Äbtissin bekommen und habe mich darüber gefreut, wie ich's nicht sagen kann, denn ihre Worte dünken mich die einer solchen Persönlichkeit zu sein, wie sie ist, einer so grofsen Dienerin Gottes, und haben mein Herz in solche Verwirrung gesetzt, dafs ich es nicht sagen kann. Ich antworte ihr, und glaubet wohl, dafs der Brief nicht offen abgehen wird, damit Ihr denselben ihr nicht so gebet. Viel Glück zu Eurer Ankunft in Hormigos![2]) Wollte Gott, dafs es Euch sehr gut gehe und dafs Ihr die Gesundheit habt, die ich Euch wünsche. Es hat mich bekümmert, dafs Ihr mir sagt, Ihr hättet Kopfweh. Ich empfehle Euch um Gottes willen, mein Sohn, wenn es Euch in diesem kleinen Orte nicht gut geht, so gehet nach Escalona, denn so wenig Eure Mutter vermag, so habt Ihr sie doch nicht zur Seite, damit sie Euch beistehe. Und es verursacht mir grofsen Kummer, zu erfahren, dafs Ihr unwohl seid, und der Segen Gottes über Euch, wenn Ihr mir schreibt, was Ihr im Kopfe fühlt. Gott möge Euch beschützen, mein Sohn, und möget Ihr an meinem Bette stehen, wenn Gott mich wegnimmt. Ich glaube, der Tod der Doña Antonia wird Euch Kummer machen. Sie ist glücklich, dafs Gott sie zur Ruhe geführt hat, und dafs sie so rasch gewonnen hat, was ewig dauern wird. Aber für uns, die wir hier bleiben, ist

---

[1]) Leider sind wir über die Mehrzahl der in diesem Briefe genannten Personen und angedeuteten Verhältnisse mangels weiterer Nachrichten nicht imstande, genaue Auskunft zu geben.

[2]) Dort war Francisco de Vivero eine Zeitlang Ortsgeistlicher.

es ein grofser Verlust, für die Guten. Ich glaube auch, dafs Ihr den Tod des Hermosa[1]) bedauert habt, wollte Gott, dafs seine Seele vor Gott steht und möge es mir so gehen! Meinen Segen, wenn Ihr ihn bei Euren Opfern Gott sehr befehlet, denn er ist so plötzlich gestorben an einer Halsbräune, die nicht einen Tag gedauert hat. Was Ihr sagt, dafs ich Euch von Fray Luis de la Cruz[2]) wissen lassen soll, scheint nicht wahr zu sein, denn der Doktor[3]) hat niemals etwas davon geschrieben, und Doña Catalina hat nichts mehr davon gehört, als was man ihr gesagt hat. Und wenn es wahr wäre, würden wir es wissen. Ihnen geht es gut, sowohl Mutter wie Tochter, und heute habe ich ihnen Eure Empfehlungen durch Doña Costanza geschickt, die zum Essen dahin gegangen ist. Ich habe Euch schon geschrieben, dafs die Señora Doña Francisca einen Sohn geboren hat, und dafs Doña Beatriz und ich bei der Geburt zugegen gewesen sind. Das, was Ihr schreibt, dafs Ortiz[4]) geschrieben habe, wufsten wir hier schon, und ich glaube gar, dafs man Euch die Nachricht davon um unserer Sünden willen gesandt hat. Der Teufel ist da sehr los gewesen, um jene Seele zu fangen und sie in die Hölle zu führen. Von Màlaga habe ich nichts Weiteres erfahren, seit ich Euch geschrieben habe, ich glaube wohl, dafs sie schon verheiratet sind, und dafs Gonzalo Perez[5]) dort ist, Gott möge ihn glücklich herführen. Ich danke Euch sehr für die Nachricht über das von Cebico, die Ihr mir schreibt. Ich glaube nicht, dafs er sich wieder verheiraten will, denn man sagt, er wolle den andern Sohn, der ihm nachgeblieben ist, verheiraten und die Schwiegertochter in sein Haus nehmen, und deshalb hat er hierher geschrieben, dafs alle Eure Brüder ihn mit irgend etwas unterstützen möchten, und niemand hat ihm etwas gegeben, aber ich habe geschrieben, man solle ihm eine Last Weizen geben. Ich glaube, dafs Ihr Euch freuen werdet, dafs der Doktor in Salamanca zufrieden ist,[6]) und so habe auch ich mich sehr darüber gefreut, obwohl er neulich, als er wegen seiner Kleider herschickte, geschrieben hat, er schicke wegen dessen, was er hier habe, um denjenigen zu befriedigen, der keine

[1]) Könnte auch femininum sein, genaues ergiebt der Zusammenhang nicht.

[2]) Der mehrfach genannte Dominikaner in Valladolid (cf. oben S. 114 ff. No. 400).

[3]) Damit ist jedenfalls der Sohn der Schreiberin, Dr. Cazalla, gemeint.

[4]) Vielleicht der in Bd. II, 178 ff. No. 271 genannte Kanonikus Ortiz.

[5]) Jedenfalls Gonzalo Perez de Vivero, ein Bruder des Adressaten (cf. oben S. 581).

[6]) Darnach ist der Brief jedenfalls vor 1557 geschrieben, denn im Sommer dieses Jahres kam Dr. Cazalla wieder nach Valladolid zurück.

Lust habe, ihn zu sehen. Ich weifs nicht, was das für eine Stichelei war, oder ob er es um meinetwegen gesagt hat: Gott weifs meine Absicht, dafs ich ihn gerne da haben möchte, wo ich ihn hören und mich an ihm freuen kann, aber ich sehe, dafs es ihm dort zusagt, wo er ist. Gott stehe mir bei, denn mir geben Alle Böses für Gutes, und das ist es, was mir gut thut. Ich habe hier den Yarca gefragt, was für eine Wohnung Ihr in Hormigos habt, und ich finde daran nichts weiter auszusetzen, als dafs in Eurem Stall kein Platz für das Maultier sein wird, aber immerhin, die sich lieb haben, brauchen wenig Platz,[1]) unterlasset nicht, es gut unterzubringen. Es freut mich, dafs es gewachsen ist und ihm gut gehen soll. Ich freue mich, dafs Francesquito so nett geworden ist, empfiehl mich ihm und Ruiz und Eurer Wirtin und ihrer Freundin. Doña Beatriz und mein Bruder küssen Euch die Hand. Pedro de Cazalla hat mir nicht geschrieben, es soll ihm gut gehen, seit er von dort gekommen ist, habe ich ihn noch nicht gesehen. Ich werde ihm die Briefe schicken, die Ihr mir hierher gesandt habt. Und damit habe ich nun nicht mehr zu sagen, als dafs ich Gott bitte, er möge Euch beschützen und Euch geben, was ich Euch wünsche, nämlich sich selbst, denn auf weniger würde ich nicht eingehen. Yarca hat mir gesagt, Ihr hättet ein Wams nötig, wenn ich jemand habe, durch den ich es Euch schicken kann, werde ich Euch Stoff schicken, damit Ihr es Euch machen lassen könnt, denn hier wird man es ohne Mafsnehmen nicht passend machen können. Valladolid, den 28. Dezember.

Diejenige, die Euch mehr liebt als sich selbst,
Doña Leonor de Vivero."

Adresse: „Meinem heifsgeliebten Herrn Sohn Francisco de Vivero, Pfarrer von Hormigos in Hormigos."

Valladolid, den 26. Mai 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Francisco de Vivero präsentiert ein Geständnis folgenden Inhalts:

fol. 124—126. „Alles, was ich hier sage, möge mit Gottes Hülfe dazu dienen, seinen Namen zu bekennen und die Beleidigungen und grofsen Sünden zu bereuen, die ich gegen seine Majestät und gegen sein Gesetz und seine Gebote und diejenigen seiner hl. Kirche gedacht und zugegeben und begangen habe, und den Herrn Gott selbst um Verzeihung für sie alle zu bitten und zur Bufse den Tod und die Schande, welche seine

[1]) „Los que bien se quieren en poco caben."

heiligen Diener gegen mich exekutieren wollen, mit dem Willen und der Geduld auf mich zu nehmen, die der Herr mir giebt, auf den ich hoffe, dafs er mir helfen wird, es alles mit grofsem Schmerz über meine Sünden und grofser Übereinstimmung mit seinem Willen zu tragen.

Und weil dies dazu da ist, dafs man erfahre, worin ich Gott erzürnt habe und was ich bereue, so sage ich, dafs es mir sehr leid thut, ihn erzürnt zu haben. Und wenn es irgend einem Christen erlaubt gewesen wäre, Rache an mir zu nehmen, so hätte er es thun können. Aber wegen des Schmerzes, den der Herr durch mich erduldet hat, hat es seiner Majestät gefallen, mich für dies Tribunal aufzusparen in der Erwägung, dafs es für mich die beste und angenehmste Arznei ist, die ich denken kann, und dafs es ein für den Ruhm Gottes und für das Heil meiner Seele notwendiges Werkzeug ist, und deshalb bitte und beschwöre ich Ew. Gnaden, Sie wollen an mir alle Gerechtigkeit üben, welche der Herr Sie lehrt, denn es wird meine ganze Befriedigung und Freude sein zu wissen, dafs ich etwas von dem vielen bezahle, was ich schuldig bin, weil ich in meinem Leben Gott schwer beleidigt habe, der mich so sehr geliebt hat. Mit alledem bitte ich Sie, Sie mögen in Ihrem Herzen den Eifer ansehen, der in dieser Angelegenheit angewandt worden ist, und dafs es ein zufälliger und seltsamer Fall ist, und dafs viele Unschuldige leiden werden, ohne zu wissen warum, und dafs Sie nur auf das Herz des Sohnes Gottes schauen, der uns so sehr liebt.

Und was das erste betrifft, so sage ich, dafs ich Ew. Herrlichkeit demütig um Verzeihung bitte, weil ich mich bei den bisherigen Malen, da ich auf Ihren Befehl heraufgekommen bin, so kurz und unhöflich betragen habe, indem ich nicht auf das, was ich gefragt wurde, mit dem Sinne und der Deutlichkeit antwortete, welche Ew. Herrlichkeit gewünscht hätten, wovon Sie, wie ich glaube, Kummer und Ärger gehabt haben. Hierauf sage ich, dafs ich von Natur zurückhaltend und zaghaft bin,[1]) und dafs eine kleine Ursache mich verwirrt macht, wie viel mehr, wenn ich mich vor Ew. Herrlichkeit stehen sehe, und dafs die Angst und der Kummer mich hat verstummen und übel reden lassen, was ich gesagt habe, wie Ew. Herrlichkeit auch gesehen haben werden, und deshalb sage ich, dafs ich hier das viele verbessern und verändern will, worin ich da gefehlt habe, damit man dies für ein ganzes Geständnis halte, und das

---

[1]) Das scheint angesichts der Unbesonnenheit, mit der Francisco de Vivero die evangelische Lehre verbreitete, doch wenig glaubhaft (cf. auch unten S. 589).

andere für die Aussage eines bekümmerten und durch Angst verwirrten Menschen.

Confitetur. Rechtfertigung. Ausgezogen für den Prozefs des Don Luis de Rojas, ebenso die folgenden Kapitel mit dem Kapitel, welches den genannten Don Luis betrifft.

Ferner sage ich: Ungefähr drei Monate, ehe ich in dies Gefängnis kam,[1]) lernte ich die Angelegenheit kennen, um derentwillen ich jetzt rechtmäfsig gefangen sitze, nämlich, dafs ich den Artikel von der Rechtfertigung kennen lernte und glaubte in der Weise, wie ihn Martin Luther gekannt und verstanden haben soll, und nicht so, wie ihn unsere hl. Mutter Kirche erklärt und versteht. Und ich sage, dafs dies eine Sünde und ein Irrtum gewesen ist, für den ich den Tod und ewige Strafe verdiene. Und ich bitte Gott um Verzeihung für meine Sünde.

Fegfeuer.

Ferner sage ich: Dem entsprechend habe ich verstanden, erfahren und geglaubt, dafs es kein Fegfeuer gebe, sondern, dafs der Mensch nur, wenn er mit lebendigem Glauben glaube und getauft sei, selig werden würde, was eine Meinung des Genannten[2]) war, entgegen dem, was die genannte, unsere hl. Mutter Kirche glaubt. Und ich sage, dafs dies ein Irrtum und Dreistigkeit und Sünde gewesen ist, um derentwillen ich des Todes und der Strafe würdig bin, und ich bitte Gott um seiner Barmherzigkeit willen um Verzeihung.

Papst Antichrist.

Ferner sage ich: Ich habe verstanden und geglaubt, dafs nach der Meinung desselben einige Angelegenheiten unseres hl. Vaters dem Evangelium Jesu Christi unseres Herrn entgegen gingen, weshalb ich nach St. Johannes[3]) fälschlich gemeint habe, er sei der Antichrist, in dem Sinne, dafs derjenige, der gegen Jesum Christum unsern Herrn wirkt, Antichrist ist, und da unser Herr aus Gnaden gehandelt und also befohlen hat: Gratis accepistis, gratis date![4]) und ich sah, dafs die Thatsachen dem entgegen waren, so habe ich einer oder zwei Personen diese Tollheit und diesen Unsinn gesagt, so ohne Ehrfurcht vor Gott und seinem Stellvertreter, weshalb ich wert bin, dafs ich nicht begnadigt, sondern mit einem sehr grausamen Tode und Strafe gezüchtigt werde. Ich bitte den allmächtigen Gott um Verzeihung wegen meiner Sünden.

Ablässe.

Ferner habe ich konsequenterweise geglaubt, dafs die Ablässe und Seelengebete und Bullen nicht sicher seien, ein Irrtum gegen alles das, was uns die hl. Mutter Kirche gelehrt hat und lehrt. Und deswegen bitte ich unsern Herrn und seine Kirche um Verzeihung, der ich mich als

[1]) Also etwa Ende Januar 1558.
[2]) Nämlich Luthers
[3]) 1. u. 2. Johannesbrief mehrfach.
[4]) Matth. 10, 8.

gehorsamer Sohn unterwerfe, damit sie mich strafe und bessere.

Opfer.

Ebenfalls nenne ich als mein Verschulden, dafs ich, seit ich den Irrtum vom Fegfeuer kannte, die Seelenmessen für überflüssig hielt, ich bekenne mein schweres Verschulden darin Gott.

Abstinenz.

Auch sage ich, dafs ich geglaubt habe, es sei kein Grund vorhanden, in den Speisen Unterschiede zu machen, wenngleich ich das Fasten immer für ein göttliches und nicht menschliches Gebot gehalten habe. Ich sage, dafs ich schwer darin schuldig bin.

Die obigen 6 K pitel ausgezog für den Prose des Francisco Coca.

Und ich erkläre meine Verschuldung in allen und jeden anderen Irrtümern und falschen Meinungen, die ich geglaubt oder ausgesprochen habe, und bekenne, dafs ich mich deren anklagen will, wenn sie zu meiner Kenntnis und mir ins Gedächtnis zurückkommen; und für alles bitte ich unsern Herrn um Verzeihung mit grofsem Schmerz meiner Seele. und dafs man mir die notwendige Bufse gebe, denn wie ich gesagt habe, bin ich bereit, sie auf mich zu nehmen.

Und sagen, von wem ich es gelernt habe, und wem ich es gesagt, und mit wem ich es besprochen habe!

Don Carlos. Da. Beatriz d Vivero. Fray Doming

So bekenne ich erstlich, dafs ich diese Dinge mit Don Carlos de Seso, einem italienischen Edelmanne, und mit meiner Schwester Doña Beatriz de Vivero und mit Fray Domingo de Rojas besprochen habe, und von diesen habe ich es gelernt und gehört.

Da. Maria de Vivero.

Ferner sage und bekenne ich, dafs ich diese Dinge mit einer Schwester von mir, Namens Doña Maria de Vivero, besprochen habe, der ich einige, aber nicht alle Dinge von denen erzählt habe, welche ich hier angegeben habe. Und die genannte Doña Maria nahm es sehr rauh und hart auf,[1]) derart, dafs ich glaube, wenn ich nicht ihr eigener Bruder gewesen wäre, hätte sie gegen mich Zeugnis abgelegt, und da ich sie so traurig und bekümmert sah, sah ich mich gezwungen, ihr zu sagen, dafs alles, soviel ich ihr gesagt hätte, Scherz gewesen sei, und damit beruhigte sie sich. Und dies ist also. Und so nahm ich mir vor, den Mund zu halten und zu niemandem darüber zu sprechen, denn bei dem Ungestüm, das ich hatte, sagte ich Dinge, die ein Mensch von Urteil unmöglich glauben konnte, bis ich schliefslich am Ende der Fasten diese Angelegenheit mit zwei Personen besprach. Die eine war eine Doña Juana de Fonseca, welche gegen mich ausgesagt hat,[2]) und der ich alles, was ich angegeben habe, gesagt habe. Und auf ihre Aussage beziehe

Da. Juana d Fonseca.

[1]) Cf. auch oben S. 554.
[2]) Zeuge 6 der testificatio (cf. oben S. 499 ff.).

ich mich, um zu sehen, ob ich etwas vergesse, und es voll Schmerz und Kummer über meine grofsen Sünden zu bekennen.

a. Antonia de Branches.

Die andere Person, mit der ich das verhandelt und der ich dies gesagt habe, war Doña Antonia de Branches,[1]) die Witwe des Don Luis Puertocarrero, Oberstallmeisters Ihrer Hoheit;[2]) in betreff derselben sage ich zur Entlastung meines Gewissens, dafs ich wirklich als Böser und Sünder und Verderbter mich erdreistet habe, es ihr zu sagen, und dafs ich darin Gott sehr schwer beleidigt habe. Und Ihre Herrlichkeit liefs es als gottesfürchtige Dienerin Gottes nicht mehr zu, als wie wenn ich sie hätte überreden wollen, Maurin zu werden. Und so sagte sie, sie hätte, als ich ihr es sagte, geglaubt, jenes sei der böse Geist. Und ich weifs sicher, dafs sie es nicht angenommen und nicht aufgenommen und nicht geglaubt hat, sondern dafs sie es aus ihrer Seele und aus ihrem Verständnis hinausgestofsen hat, als eine Dienerin Gottes und Gottesfürchtige. Und dies verursachte mir solchen Kummer, dafs ich nämlich sah, ich sei der Grund von so grofsem Übel geworden, dafs ich mich aus Valladolid entfernte. Und diese Dame ist ebenso sehr ohne Schuld, wie der Engel S. Gabriel, und ich bin der Angeklagte und Schuldige, und dies ist der Grund, warum ich in meiner vorher gethanen Aussage erklärt habe, ich wolle lieber sterben, als meinem Nächsten Schaden zufügen.[3]) Ich bekenne und erkläre in allem meine Verschuldung, damit ich mich in allem ergebe und anklage, und bitte Gott um Gnade.

Francisco de Vivero."

fol. 126f

„Und nachdem also das besagte Bekenntnis in der angegebenen Weise präsentiert war, las der genannte Francisco de Vivero es sofort vor, und nach der Verlesung unterzeichnete er es mit seinem Namen und sagte bei dem Eide, den er geschworen, dafs dies Bekenntnis gut und wahr sei."

Frage der Inquisition: „Wo fand die erstmalige Unterhaltung mit dem genannten Don Carlos statt, von der Gefangener spricht, und wie oft hat er mit ihm über die genannten Irrtümer gesprochen und vor welchen Personen?"

Don Carlos.

Antwort des Gefangenen: „Ich glaube, es war am Ende des vergangenen Monats Februar, dafs ich nach Logroño ging, und in La Fombera, einem Gute des genannten Don Carlos, haben wir diese Dinge erörtert und darüber gesprochen, wie über Dinge, welche wir beide kannten. Und ich kannte den genannten Don Carlos aus Freundschaft seit

---

1) Zeuge 5 der testificatio (cf. oben S. 495 ff.).
2) Der Regentin Doña Juana.
3) Cf. oben S. 583.

mehr als sieben oder acht Jahren, und damals habe ich nur freundschaftliche Dinge mit ihm verhandelt. Und ich habe von der genannten Doña Beatriz de Vivero, meiner Schwester, und von dem genannten Fray Domingo ungefähr drei Monate, ehe ich in dies Gefängnis geworfen wurde, wie angegeben,[1]) erfahren, dafs der genannte Don Carlos diesem anhänge, und damals habe ich dem genannten Don Carlos geschrieben, indem ich ihm andeutete, dafs ich auch Kenntnis von jenen Dingen hätte, und der genannte Don Carlos hat mir ich weifs nicht was geantwortet, und ich habe den Brief zerrissen."

Frage: „Hat irgend eine weitere Person aufser den genannten Fray Domingo und Doña Beatriz mit dem Gefangenen über diese Dinge gesprochen und verhandelt?"

Pedro de Cazalla.

Antwort des Gefangenen: „Mein Bruder Pedro de Cazalla. Und alle die Gespräche über diesen Gegenstand handelten über die Materie von der Rechtfertigung.

Don Luis de Rojas, ausgezogen für seinen Prozefs mit dem vorhergehenden Geständnis.

Und ebenso habe ich das, was ich angegeben habe, mit Don Luis de Rojas in Valdespina vor ungefähr drei Monaten[2]) auf dem Hin- und Rückwege von Logroño besprochen. Er ist ein Enkel des Marques de Poza, und hierbei war auf dem Hinwege der genannte Fray Domingo zugegen, auf dem Rückwege niemand.

Da. Ana Enriquez.

Ferner habe ich das, was ich gesagt habe, mit Doña Ana Enriquez, der Gemahlin des Don Juan Alonso de Fonseca, besprochen, und das, was ich erörtert habe, handelte über den Artikel von der Rechtfertigung, und es geschah in hiesiger Stadt im Hause der Marquesa de Alcañizes, ihrer Mutter, seit Ende Februar einige Male, und als wir es besprachen, waren keine andern Personen gegenwärtig.

Don Pedro Sarmiento. Da. Mencia de Figueroa.

Ferner habe ich das von der Rechtfertigung mit Don Pedro Sarmiento, dem Sohne des Marques de Poza, in Gegenwart seiner Gemahlin Doña Mencia vor ungefähr drei Monaten besprochen, und es war in Palencia, im Hause des genannten Don Pedro.

Juan Sanchez.

Ferner habe ich seit den angegebenen drei Monaten diese Dinge von der Rechtfertigung mit einem Juan Sanchez, gebürtig aus Astudillo, Diener meines Bruders Pedro de Cazalla, besprochen.

Da. Catalina de Hortega.

Ferner habe ich seit der angegebenen Zeit diese Dinge von der Rechtfertigung mit Doña Catalina de Hortega, der Tochter des Fiscals Hernando Diaz drei- oder viermal besprochen und verhandelt, und ich erinnere mich nicht, dafs

[1]) Cf. oben S. 588.
[2]) Also Ende Februar 1558.

jemand zugegen gewesen wäre. Und ich erinnere mich an sonst nichts."

Frage: „Hat Gefangener Kenntnis bekommen, dafs die genannte Doña Maria de Vivero, seine Schwester, irgend einer Person Mitteilung über das gemacht hat, was ihr Gefangener gesagt hat?"

Antwort des Gefangenen: „Ich weifs nicht mehr, als dafs ich eine Person, deren ich mich nicht erinnere, habe sagen hören, sie habe es dem Dominikanermönch Fray Juan de la Peña[1]) mitgeteilt, und ich erinnere mich an sonst nichts.

Ferner haben wir, als ich mit dem genannten Juan Sanchez und der genannten Doña Catalina de Hortega sprach, auch über das von dem Fegfeuer verhandelt — wollte sagen, ich erinnere mich nicht recht, aber es folgte eins aus dem andern.

Juan Sanchez.

Ferner hat mir der genannte Juan Sanchez gesagt, dafs ein Padilla,[2]) Bürger von Zamora, diesen Meinungen von der Rechtfertigung und von dem, was daraus folgt, anhing, wenngleich ich niemals mit ihm darüber gesprochen habe.

Es wurde befohlen, ihm dies abermals zu verlesen, und er sagte, es sei gut niedergeschrieben.

[4.] Ermahnung.

Er wurde formell ermahnt, und damit schlofs die Audienz und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt."

Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 2. Juni 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Audienz von dem Gefangenen erbeten. Er wird vorgeführt und erklärt:

Widerruft seine Aussagen gegen Don Pedro und Da. Mencia und Da. Ana Enriquez und Don Luis de Rojas.

„Alles was ich, wie angegeben, mit dem genannten Don Pedro Sarmiento und seiner Gemahlin Doña Mencia de Figueroa und Doña Ana Enriquez und Don Luis de Rojas besprochen habe, alles das sind heilige und sehr gute Dinge gewesen, und darin ist nichts gewesen, was man nicht in Gegenwart einer jeden christlichen Person hätte verhandeln und besprechen können."

Es wurde ihm aufgetragen, er solle immer dafür sorgen, die Wahrheit zu sagen in dem, was er sage, denn einmal etwas zu sagen und das andere Mal es zurücknehmen, sei für die Angelegenheiten unvorteilhaft."

Esteban Monago, Sekretär.

---

[1]) Dieser wird später von dem Angeklagten als Leumundszeuge genannt; cf. seine Aussage am Ende des Prozesses, und Llorente Bd. IV, 293 ff.

[2]) Christobal de Padilla.

Valladolid, den 28. Juni 1558. Inqu.: Riego, Guijelmo.

Francisco de Vivero wird vorgeführt, und es wird ihm gesagt, „wenn er sich an noch irgend etwas in dieser seiner Angelegenheit erinnert habe, so möge er um der Liebe Gottes willen sein Gewissen entlasten, denn andernfalls lasse man ihn wissen, daſs der Fiscal Anklage gegen ihn einreichen will. Und er sagte, er habe nichts weiter zu sagen.

Und sofort in continenti erschien der Bachiller Geronimo Ramirez, Fiscal bei diesem hl. Officium, und präsentierte eine mit seinem Namen unterzeichnete Anklageschrift gegen den genannten Francisco de Vivero, die folgende ist:“

„Erlauchte und sehr Wohlgeborene und sehr Ehrwürdige Herren! fol. 128—133.

Ich, der Lic. Geronimo Ramirez, Fiscal dieses hl. Officiums erscheine vor Ew. Herrlichkeit, und in der besten Weise und Form, die von Rechts wegen statthat, denunziere und klage ich kriminell an den Francisco de Vivero, Kleriker, Bürger hiesiger Stadt, gefangen in den Kerkern dieses hl. Officiums, der gegenwärtig ist, und indem ich den Fall dieser meiner Anklage und Beschwerde erzähle, sage ich, daſs es so ist, daſs der Obengenannte, obwohl er ein getaufter Christ und Meſspriester ist und die Gnaden und Verzeihungen genieſst, welche die treuen katholischen Christen zu genieſsen pflegen und genieſsen sollen, er, der genannte Francisco de Vivero, unter diesem Namen und Titel eines Christen mit wenig Furcht Gottes unseres Herrn und zur Gefahr und Verdammnis seiner Seele und in Verachtung und Geringschätzung der ganzen christlichen Religion ein Ketzer und von Gott unserem Herrn und unserem heiligen katholischen Glauben und evangelischen Gesetz abtrünnig geworden ist, indem er mit Hartnäckigkeit falsche und ketzerische Sätze festhielt und glaubte und versicherte und der verdammten und verfluchten Ketzerei des verderbten und verabscheuungswürdigen Erzketzers Luther und andrer Ketzer, seiner Anhänger, folgte, entgegen dem, was unsere heilige katholische und Apostolische Römische Mutter Kirche festhält und lehrt und predigt, indem er viele andere Personen in der genannten Sekte und den Ketzereien Luthers ketzerisch lehrte und verführte. Insbesondere klage ich ihn folgender Kapitel und Sätze an und stelle sie ihm entgegen:

1. Erstens sage ich, daſs der genannte Francisco de Vivero als Christ und Meſspriester getauft ist und für einen solchen gehalten und angesehen.

2. Ferner sage ich, daſs der genannte Francisco de Vivero festgehalten und geglaubt und versichert hat, mit

ketzerischem Sinn und Herzen, dafs alle Sünder durch das Leiden und die Verdienste unseres Erlösers Jesu Christi gerechtfertigt werden und sind, und dafs sie allein mit diesem Glauben und diesem Vertrauen selig werden sollen, ohne dafs von ihrer Seite irgendwelche Werke oder Bufse oder sonst eine Genugthuung zur Erlösung notwendig wäre.

3. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero, indem er diesen Irrtum und diese Ketzerei, dafs allein der Glaube ohne Werke die Gläubigen rechtfertigt, festgehalten und geglaubt hat, auch gesagt und versichert hat, dafs kein Werk von Bufsen und Fasten und Gebeten und Abstinenz notwendig, noch für die Rechtfertigung und Erlösung der Menschen nützlich ist, indem er sagte, sie seien schon durch die Verdienste Jesu Christi gerechtfertigt.

4. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert hat und festhält und glaubt, dafs alle Werke der Bufse und Fasten und Gebete und Enthaltungen und Gelübde verloren und überflüssig und zu nichts nütze sind, und dafs die Menschen von diesen Werken und Enthaltungen frei und ledig sind, indem er sagte, dafs unser Erlöser Jesus Christus für alle Sünden bezahlt und genuggethan habe, und dafs man in ihm überreichliche Gerechtigkeit habe, ohne dafs von unserer Seite eine andere Genugthuung noch Bezahlung für die Sünden nötig wäre.

5. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs alle diejenigen, welche diese Ketzerei und den Artikel von der Rechtfertigung festhalten und glauben, ihrer Erlösung sicher sein können und müssen, und dafs sie glauben müssen, dafs sie immer bei Gott in Gnaden und Liebe stehen.

6. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero festgehalten und geglaubt und versichert hat, dafs man zu den Heiligen nicht beten noch Gebete sprechen soll, und dafs dies Gebet fruchtlos ist, indem er die Fürsprache der Heiligen leugnete und sagte, es sei übel gethan und eine Beleidigung Gottes, zu den Heiligen Gebete zu sprechen und sie zu bitten, und er bete seit mehr als zehn Jahren nicht, noch spreche er zu ihnen Gebete.

7. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs man keinem Heiligen, noch seinen Reliquien und Bildern Ehrfurcht und Ehrerbietung beweisen solle, und dafs diese nicht in den Tempeln noch an andern Orten existieren sollen, denn es sei Gespött und Aberglaube.

8. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero festgehalten und geglaubt und versichert hat, dafs kein Mensch, der Glauben hat, wenn er auch noch so schwere

Sünden begeht, verdammt werden kann, wenn ihm auch die Werke der Liebe fehlen, indem er zu verstehen gab und glaubte, dafs es keine Sünden giebt, welche die Menschen verurteilen, sondern nur der Mangel an Glauben, und dafs man deshalb Erlaubnis und Freiheit habe zu leben, wie man wolle, und zu sündigen ohne Skrupel und Furcht vor Verdammung wegen irgend einer Sünde. Und der genannte Francisco de Vivero sagte, dafs er, seit er dieser Ketzerei und diesem Glauben anhänge, also thue und sich vergnüge und seinem Willen nachgebe ohne irgendwelche Gewissensbisse, und es ist in der That so, dafs der Obengenannte es andern Personen geraten und sie gelehrt hat, welche er zu bekehren und mit dieser verfluchten und verabscheuungswürdigen Ketzerei zu betrügen versuchte, indem er ihnen die Freiheit des Sündigens empfahl.

9. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und geglaubt hat, dafs es im andern Leben keinen Ort des Fegfeuers giebt, wo die Seelen der Verstorbenen ihre Sünden reinigen und abbüfsen, und dafs es Unsinn und Lüge ist, was die hl. katholische Kirche vom Fegfeuer glaubt und lehrt, indem er sagte, dafs es nicht existiere und niemals existiert habe.

10. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero in diesem Irrtum und falschen Glauben, dafs es im andern Leben kein Fegfeuer gebe, gesagt und versichert hat, dafs die Opfer und Gebete und Darbringungen und Ablässe und andere Fürbitten den Toten nichts nützen, noch sie von irgend etwas befreien, und dafs sie ohne Wirkung sind.

11. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero in diesem Irrtum und Ketzerei andere Personen gestört und verhindert hat, Messen lesen zu lassen und Opfer für die Toten zu bringen, und es ist Thatsache, dafs, als eine gewisse Person dem genannten Francisco de Vivero als einem Priester empfahl, er möge für sie bestimmte Seelenmessen lesen, der genannte Francisco de Vivero diesen Wunsch verspottet und schlecht gemacht hat, indem er die Person schmähte und verspottete, weil sie glaubte, es gäbe ein Fegfeuer.

12. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs die sakramentale Beichte, welche der Büfser dem Priester ablegt, die unsere hl. Mutter Kirche braucht und verwaltet, kein Sakrament ist und keine Kraft hat, und dafs die Beichte keinem Priester abgelegt werden und nicht mündlich sein soll, sondern nur so, dafs man im Herzen Gott allein beichtet.

13. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs die

Beichte des Büfsers und die sakramentale Absolution des Priesters nicht notwendig ist noch für die Absolution und die Vergebung der Sünden nützt, indem er sagte und versicherte, dafs kein Priester noch Geistlicher noch Bischof noch ein anderer Pontifex Gewalt hat, die Christen zu lösen oder zu binden.

14. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero in diesem Irrtum und dieser Ketzerei gesagt und versichert hat, dafs er, seit er diese Sekte glaubt und festhält, wenn eine Person ihm beichtete, sie nicht absolviert hat in der Absicht, sie zu absolvieren, indem er glaubte, dafs er keine Macht dazu habe, und dafs der betreffende Büfser nicht absolviert fortging.

15. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert hat, dafs man bei der sakramentalen Beichte das Geheimnis nicht zu wahren brauche, und dafs es keine Sünde sei, die Sünden, welche gebeichtet würden, zu enthüllen und aufzudecken, indem er sagte, dafs die Ohrenbeichte kein Sakrament sei und Gott sie nicht eingesetzt habe, und dafs er nur aus Pflichterfüllung beichtete und es für Unsinn und Lüge hielt, denn kein Mensch könne einen andern absolvieren, selbst wenn er Priester sei.

16. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs das mündliche Gebet nichts nützt und wirkungslos ist, und dafs er seit vielen Jahren kein Gebet spricht, indem er glaubt, dafs das Gebet nichts nützt, wenn es nicht im Herzen gesprochen wird.

17. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert hat, dafs man dem Beichtvater keine Todsünde zu offenbaren und sich aus den Todsünden nichts zu machen braucht, und in der That hat der genannte Francisco de Vivero einer bestimmten Person geraten und sie dazu verleitet, dafs sie nicht beichtete, und wenn sie es thäte, nur deshalb, um diesen Pharisäern genug zu thun, womit er die Christen meinte, und dafs sie dem Beichtvater keine Todsünden beichtete und sich nichts aus denselben machte.

18. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs es nicht mehr als zwei Sakramente geben soll noch giebt, nämlich Taufe und Kommunion zum Gedächtnis des Leidens und des Abendmahles des Herrn, und dafs die übrigen Sakramente, welche die heilige katholische und Apostolische Mutter Kirche gebraucht und billigt und verwaltet, keine Sakramente sind und Gott sie nicht eingesetzt noch angeordnet hat, und dafs sie keine Kraft haben.

19. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und geglaubt hat, dafs in der konsekrierten Hostie und dem Kelch und dem Heiligsten Sakrament des Altars unser Erlöser und Herr Jesus Christus nicht wahrhaft noch thatsächlich zugegen ist, sondern nur durch den Geist und den Glauben desjenigen, welcher es empfängt, und nicht sakramental, wie unser heiliger katholischer Glaube es festhält und lehrt und predigt.

20. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert hat, dafs Jesus Christus unser Gott nicht körperlich in dem Heiligen Sakrament der Eucharistie zugegen und vorhanden sei, indem er sagte, dafs Gott nicht in die geweihte Hostie eingeschlossen werden könne, und dafs es Götzendienst sei, wenn man das Heiligste Sakrament des Altars anbetet, indem er sagte, dafs die geweihte Hostie und der Kelch nur Brot und Wein sind, in der Meinung, dafs nach der Konsekration dieselben species wie vorher bleiben, und dafs die katholische Kirche in dem Heiligen Sakrament nur Brot und Wein verwaltet, und es ist in der That so, dafs der genannte Francisco de Vivero, als er an einem bestimmten Orte bestimmte Personen diese Ketzereien und abscheuliche Sekte lehrte und ketzerisch darin unterwies, gesagt hat, dafs ein Ketzer, der in Portugal einem Priester, der Messe las, das Heiligste Sakrament entrissen und es zerbrochen und jene Beleidigungen und Sakrilegien an dem Heiligsten Sakrament begangen hatte, dafs jener Ketzer, der dies gethan, ein Heiliger und Märtyrer gewesen sei, und dafs er es im Eifer der Wahrheit und im Geist Gottes gethan habe, und dafs er damit wohl gethan habe, denn es sei Unsinn und Lüge, das Heiligste Sakrament anzubeten.

21. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs die Kommunion und Austeilung des Heiligen Sakraments des Altars unter beiderlei Gestalt von Brot und Wein für alle Gläubigen verwaltet werden mufs, und dafs man die Hostie und den geweihten Kelch keinem Christen verweigern darf, indem er sagte, dafs Jesus Christus unser Erlöser es also befohlen habe, und dafs es auf diese Weise geschehen müsse zum Gedächtnis des Leidens und Abendmahles des Herrn, und dafs so, wie die katholische Kirche es verwaltet, nur die Hälfte gegeben und empfangen wird, und jenes keine vollkommene Kommunion ist.

22. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero in diesem Irrtum und dieser Ketzerei bestimmten Personen das Heiligste Sakrament ausgeteilt und kommuniziert hat, welche durch seine falsche und ketzerische Lehre derselben Ketzerei und demselben Irrtum anhingen, unter beiderlei

Beichte des Büfsers und die sakramentale Absolution des Priesters nicht notwendig ist noch für die Absolution und die Vergebung der Sünden nützt, indem er sagte und versicherte, dafs kein Priester noch Geistlicher noch Bischof noch ein anderer Pontifex Gewalt hat, die Christen zu lösen oder zu binden.

14. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero in diesem Irrtum und dieser Ketzerei gesagt und versichert hat, dafs er, seit er diese Sekte glaubt und festhält, wenn eine Person ihm beichtete, sie nicht absolviert hat in der Absicht, sie zu absolvieren, indem er glaubte, dafs er keine Macht dazu habe, und dafs der betreffende Büfser nicht absolviert fortging.

15. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert hat, dafs man bei der sakramentalen Beichte das Geheimnis nicht zu wahren brauche, und dafs es keine Sünde sei, die Sünden, welche gebeichtet würden, zu enthüllen und aufzudecken, indem er sagte, dafs die Ohrenbeichte kein Sakrament sei und Gott sie nicht eingesetzt habe, und dafs er nur aus Pflichterfüllung beichtete und es für Unsinn und Lüge hielt, denn kein Mensch könne einen andern absolvieren, selbst wenn er Priester sei.

16. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs das mündliche Gebet nichts nützt und wirkungslos ist, und dafs er seit vielen Jahren kein Gebet spricht, indem er glaubt, dafs das Gebet nichts nützt, wenn es nicht im Herzen gesprochen wird.

17. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert hat, dafs man dem Beichtvater keine Todsünde zu offenbaren und sich aus den Todsünden nichts zu machen braucht, und in der That hat der genannte Francisco de Vivero einer bestimmten Person geraten und sie dazu verleitet, dafs sie nicht beichtete, und wenn sie es thäte, nur deshalb, um diesen Pharisäern genug zu thun, womit er die Christen meinte, und dafs sie dem Beichtvater keine Todsünden beichtete und sich nichts aus denselben machte.

18. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs es nicht mehr als zwei Sakramente geben soll noch giebt, nämlich Taufe und Kommunion zum Gedächtnis des Leidens und des Abendmahles des Herrn, und dafs die übrigen Sakramente, welche die heilige katholische und Apostolische Mutter Kirche gebraucht und billigt und verwaltet, keine Sakramente sind und Gott sie nicht eingesetzt noch angeordnet hat, und dafs sie keine Kraft haben.

19. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und geglaubt hat, dafs in der konsekrierten Hostie und dem Kelch und dem Heiligsten Sakrament des Altars unser Erlöser und Herr Jesus Christus nicht wahrhaft noch thatsächlich zugegen ist, sondern nur durch den Geist und den Glauben desjenigen, welcher es empfängt, und nicht sakramental, wie unser heiliger katholischer Glaube es festhält und lehrt und predigt.

20. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert hat, dafs Jesus Christus unser Gott nicht körperlich in dem Heiligen Sakrament der Eucharistie zugegen und vorhanden sei, indem er sagte, dafs Gott nicht in die geweihte Hostie eingeschlossen werden könne, und dafs es Götzendienst sei, wenn man das Heiligste Sakrament des Altars anbetet, indem er sagte, dafs die geweihte Hostie und der Kelch nur Brot und Wein sind, in der Meinung, dafs nach der Konsekration dieselben species wie vorher bleiben, und dafs die katholische Kirche in dem Heiligen Sakrament nur Brot und Wein verwaltet, und es ist in der That so, dafs der genannte Francisco de Vivero, als er an einem bestimmten Orte bestimmte Personen diese Ketzereien und abscheuliche Sekte lehrte und ketzerisch darin unterwies, gesagt hat, dafs ein Ketzer, der in Portugal einem Priester, der Messe las, das Heiligste Sakrament entrissen und es zerbrochen und jene Beleidigungen und Sakrilegien an dem Heiligsten Sakrament begangen hatte, dafs jener Ketzer, der dies gethan, ein Heiliger und Märtyrer gewesen sei, und dafs er es im Eifer der Wahrheit und im Geist Gottes gethan habe, und dafs er damit wohl gethan habe, denn es sei Unsinn und Lüge, das Heiligste Sakrament anzubeten.

21. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs die Kommunion und Austeilung des Heiligen Sakraments des Altars unter beiderlei Gestalt von Brot und Wein für alle Gläubigen verwaltet werden mufs, und dafs man die Hostie und den geweihten Kelch keinem Christen verweigern darf, indem er sagte, dafs Jesus Christus unser Erlöser es also befohlen habe, und dafs es auf diese Weise geschehen müsse zum Gedächtnis des Leidens und Abendmahles des Herrn, und dafs so, wie die katholische Kirche es verwaltet, nur die Hälfte gegeben und empfangen wird, und jenes keine vollkommene Kommunion ist.

22. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero in diesem Irrtum und dieser Ketzerei bestimmten Personen das Heiligste Sakrament ausgeteilt und kommuniziert hat, welche durch seine falsche und ketzerische Lehre derselben Ketzerei und demselben Irrtum anhingen, unter beiderlei

Gestalt, indem er ihnen die Hostie und das Blut des geweihten Kelches gab.

23. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero die Kommunion und Ceremonie des Abendmahles des Herrn gemeinsam mit vielen andern Personen veranstaltet hat, indem er einen Bissen Brot und Wein empfing, über welche die Worte der Konsekration gesprochen waren, ohne dafs Messe gelesen noch die Form des Opfers innegehalten wurde, wie die lutherischen Ketzer es thun und zu thun gewohnt sind, und es ist Thatsache, dafs vor der Veranstaltung dieser Ceremonie eine Predigt der Ketzerei und Irrtümer des verderbten und verfluchten Erzketzers Luther gehalten worden ist, indem den Personen, welche sich versammelt hatten, die genannten Ketzereien und Irrtümer gepredigt und dargestellt wurden und Luther und seine Lehre gelobt und gepriesen mit den Worten, er sei ein Heiliger und Knecht Gottes gewesen und habe den Geist der Wahrheit gehabt. Und diese besagten Ceremonien und Ketzereien hat der genannte Francisco de Vivero gemeinsam mit andern Personen viele verschiedene Male veranstaltet und begangen.

24. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert hat, dafs die wahre Kommunion in der oben angegebenen Form zur Erinnerung an das Abendmahl des Herrn zu geschehen hat, und nicht in der Weise, wie die heilige katholische Mutter Kirche sie feiert und verwaltet, indem er sagte, es sei eine grofse Schlechtigkeit, Messe zu lesen, denn es heifse Gott für Geld opfern.

25. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs die Heiligen Sakramente der letzten Ölung und Firmelung und Priesterweihe nicht Sakramente sind noch Kraft und Wirkung haben, und dafs sie nur Aberglauben und überflüssige Ceremonien sind, welche die schismatischen Christen und Pharisäer eingerichtet und angeordnet hätten.

26. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert hat, dafs der Papst und andere Bischöfe und Priester keine Macht und Autorität haben, irgend einen Christen zu exkommunizieren oder zu absolvieren, und dafs es keinen Oberbischof geben soll, welcher die Kirche regiert und leitet, indem er sagte, dafs der Papst und die Bischöfe und Pontifices und Priester der katholischen Kirche Nachahmer des Antichrists seien, und sie Pharisäer und ceremonienbeladene Abergläubische, Verfolger dieser Sekte und Kirche der Lutheraner nannte und sagte, dafs der verfluchte und verdammte Ketzer Luther und diejenigen, welche seiner verderbten und verabscheuungswürdigen Ketzerei fol-

gen, die wahre und katholische Kirche seien, und dafs unter ihnen der Geist Gottes und der Wahrheit sei.

27. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und geglaubt hat, dafs die hl. römisch-katholische und Apostolische Mutter Kirche nicht vom Heiligen Geist regiert wird, noch die Autorität und Macht einer Kirche hat, und dafs sie Unsinn und Ceremonie und Aberglaube und der Papst ein Antichrist ist, und dafs er nicht mehr Macht hat, als ein Privatmann, und dafs Gott sie ihm nicht gegeben hat, und dafs es keine Altäre in den Kirchen und keine kirchlichen Ceremonien und keine Denkmäler und Glocken geben soll, denn alles sei Unsinn.

28. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert hat, dafs die hl. katholische Mutter Kirche und die Bischöfe und Priester und die ganze Gemeinschaft der gläubigen Christen sehr bald vernichtet und verstört werden und zu Ende gehen müsse, weil sie die Lutheraner verfolgten und straften und sie diese verfluchte Sekte und die Irrtümer Luthers nicht festhalten und predigen liefsen, indem er sagte, sie widersprächen dieser Kirche und Wahrheit der Lutheraner und brächten sie in Verwirrung.

29. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero übel von den Orden und dem geistlichen Stande gedacht hat und denkt, indem er gesagt und versichert hat, dafs die Mönche und Geistlichen und Nonnen und alle diejenigen, welche mit Ordenswerken und Andacht umgehen, Pharisäer und Abergläubische und Schismatiker seien, und dafs alle Mönche und Geistlichen und Nonnen verheiratet sein müfsten, und dafs die Gelübde und Versprechungen der Keuschheit, Armut und des Gehorsams, die in den Orden abgelegt werden, sie zu nichts verpflichteten, und dafs sie nicht verpflichtet seien, sie zu erfüllen, und indem er gesagt hat, es sei eine Sünde, ein Gelübde der Keuschheit und Abstinenz zu thun.

30. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und die Meinung hat, dafs es in der Kirche und unter den Christen kein Verbot und keine Unterscheidung von Speisen, noch Fastengebote, noch Vigilien geben soll, und dafs man an jedem Tag, sei er auch in der Fastenzeit oder ein verbotener Tag, Fleisch essen und das Fasten lassen kann ohne Sünde, indem er sagte, dafs alle Christen frei und ledig dieser Vorschriften sein sollen, und dafs sie nicht nötig haben, Bufse zu thun, sondern Freiheit haben ohne jegliche Auflage und Unterwerfung.

31. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert und geglaubt hat, dafs der höchste Bischof keine Gewalt und Vollmacht hat, Bullen und

Ablässe und Jubiläen zu bewilligen, und dafs eine solche Bewilligung von Bullen und Jubiläen und Ablafsgebeten nichts nützt, und dafs alles Lüge und Betrug ist.

32. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero nicht zufrieden damit, dafs er ein abtrünniger lutherischer Ketzer und Irrgläubiger war, in dem Wunsche, dafs auch Andere es würden und an die besagte Sekte und Irrtümer glaubten, ein Ketzerlehrer und Führer der genannten verdammten Sekte gewesen ist und noch ist; und es ist Thatsache, dafs der genannte Francisco de Vivero viele andere Personen in allen den oben angegebenen Irrtümern und Ketzereien des verderbten und verdammten Erzketzers Luther ketzerisch belehrt und sie verführt hat, indem er sie mit grofsem Nachdruck verleitete und überredete, dafs sie an die besagte Sekte und Ketzereien glaubten. Und zu dem genannten Zweck der Verführung und Belehrung in dieser verdammten Sekte hat der genannte Francisco de Vivero viele Versammlungen und besondere Konventikel veranstaltet, indem er viele Personen zusammenrief und vereinigte, damit sie die genannten Irrtümer und den falschen Glauben hörten und lernten. Und bei diesen Vereinigungen befand sich der genannte Francisco de Vivero als Ketzerlehrer und Hauptführer derselben, bei allen Versammlungen, welche veranstaltet wurden, und sagte und predigte den andern Personen, die sich da versammelt hatten, viele falsche und von der katholischen Kirche verdammte Lehren, indem er Luther und seine Irrtümer lobte und sagte, jene Sekte sei der wahre Glaube, und in bestimmten Büchern und Heften las, aus denen er viele falsche und irrige Gründe zog, um die Zuhörer diese verfluchte Sekte zu lehren und sie dazu zu verführen. Und bei den besagten Versammlungen und Konventikeln wurden alle die oben genannten Irrtümer verhandelt und besprochen, und sie sagten, dafs der verfluchte Luther ein sehr grofser Heiliger und Knecht Gottes gewesen sei, und dafs seine Irrtümer und seine Lehre die wahre und katholische sei, indem sie sich unter einander in dem besagten falschen Glauben bestärkten und die Einen die Andern Bruder nannten, und der genannte Francisco de Vivero sagte ebenfalls, dafs die wahre Kirche und der Geist Gottes bei denen sei, welche diese verfluchte Sekte und Irrtümer Luthers festhielten und glaubten und die Christen und ihre Werke verspotteten, indem der genannte Francisco de Vivero sagte, sie seien betrogen und führen zur Hölle, weil sie dieser verfluchten Sekte nicht glaubten und folgten, und am Tage des Gerichts würde Gott die Lutheraner als Auserwählte und Erkorene zu seiner Seligkeit in den Himmel einführen.

33. Ferner sage ich, dafs, wenn eine der Personen, welche der Obengenannte zu dieser verfluchten Sekte zu verleiten und zu verführen begonnen hatte, einen Zweifel über diese Irrtümer und diesen falschen Glauben bekam oder hatte, sie sofort zu dem genannten Francisco de Vivero eilte und ihn als den weisesten und besten Lehrer dieser verfluchten Sekte fragte, und der genannte Francisco de Vivero als ein solcher Ketzerlehrer löste und erklärte die besagten Zweifel in Übereinstimmung mit diesen Irrtümern und sagte denen, welche diese Zweifel hatten, sie sollten ohne Skrupel an diese Sekte glauben, denn sie sei die Wahrheit selbst, und es sei nichts nötig, als sie zu glauben, denn nachdem sie geglaubt hätten, würden sie keinen Zweifel und Skrupel haben, und Gott würde sie lehren und ihnen diese Wahrheiten dieser verfluchten Sekte erklären.

34. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero viele Bücher Luthers und Calvins und anderer Ketzer voll verworfener und ketzerischer Lehre, die von der katholischen Kirche und von dem hl. Officium der Inquisition verurteilt waren, gelesen und in seinem Besitz gehabt hat, die er hatte und las, um sie sich zu Nutze zu machen und falsche ketzerische Gründe daraus zu entnehmen zu dem Zweck, andere Personen besser zu diesem verfluchten Glauben zu verleiten.

35. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero viele Briefe andern Personen geschrieben und empfangen hat von solchen, welche diese Sekte festhielten und glaubten, indem sie sich durch die Briefe in diesen Irrtümern und diesem falschen Glauben bestärkten und festigten und sich gegenseitig in dieser Ketzerei ermutigten und über die Christen und ihren Glauben spotteten und sie schlecht machten, indem sie sagten, sie seien abergläubisch und blind.

36. Ferner sage ich, dafs in den besagten Versammlungen und Vereinigungen, in denen diese verfluchte Ketzerei Luthers und seine Irrtümer verhandelt und gelehrt wurden, bei denen auch der genannte Francisco de Vivero gewesen ist, eine bestimmte Person von denen, die da waren, nachdem sie gepredigt und die Zuhörer über diese Irrtümer belehrt hatte, in Gegenwart aller, die da waren, sagte, sie verpflichte sich, den gröfsten Teil des spanischen Volkes innerhalb kurzer Zeit zum Glauben dieser verfluchten Ketzerei Luthers zu bringen und zu bekehren, wenn die Verteidigungsmittel der Inquisition nicht wären, die es in Spanien gäbe, und die Züchtigungen, die an den Ketzern und Lutheranern vollzogen würden.

37. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero, wenn er andere Personen in dem Glauben dieser ver-

abscheuungswürdigen Sekte unterwies und anleitete, und diejenigen, welche begannen, sie zu lernen und zu glauben, in irgend einem Artikel dieser Irrtümer zweifelten und sie nicht gut aufnahmen, der genannte Francisco de Vivero sie heftig tadelte und schalt, indem er sagte, sie seien thöricht und albern, daſs sie diese Wahrheit Gottes nicht verständen, und wenngleich es ihnen im Anfang schwer zu glauben und anstöſsig erschiene, so würden sie doch, wenn sie es glaubten, groſse Freude und Befriedigung und Frieden im Herzen empfinden und würden sich sehr freuen, es geglaubt zu haben, denn also sei es ihm geschehen, als er begonnen habe, diese Ketzerei zu lernen. Und er sagte, sie sollten sich demütigen, es zu glauben, und Gott würde ihnen diese verborgene Wahrheit der Ketzerei Luthers enthüllen, denn sie sei die Wahrheit, welche aus der Heiligen Schrift entnommen sei, und Gott offenbare sie den Einfältigen, und den abergläubischen Christen werde sie verborgen. Und der genannte Francisco de Vivero führte viele falsche und teuflische Gründe und Kniffe an und brachte sie vor, um die genannte Sekte glauben zu machen und dazu zu verleiten.

38. Ferner sage ich, daſs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert hat, daſs die Lutheraner, welche diese verdammte Sekte glauben und festhalten, Knechte Gottes sind, und daſs die Wahrheit und Lehre des Evangeliums nirgends besser beobachtet und erfüllt wird, als unter ihnen, und daſs Luther ein groſser Heiliger gewesen ist und seinen Schülern und denjenigen, welche seiner Lehre folgten, aufgetragen hat, sie sollten sich vor den Christen und dem Papst hüten, denn sie seien Antichristen und Pharisäer, Widersacher der Wahrheit dieser Sekte.

39. Ferner sage ich, daſs der genannte Francisco de Vivero gesagt und versichert hat, daſs bei dem hl. Officium der Inquisition viele Heilige gefangen sitzen, weil sie diese Wahrheit der Sekte Luthers glaubten und seiner Lehre folgten, und daſs jene, welche die Christen und ihre Kirche für Ketzer halten und so nennen, die wahren Gerechten und Christen sind, und der genannte Francisco de Vivero sagte, daſs diese Lutheraner, welche diese Sekte festhalten und glauben, es sind, wegen deren Gott gesagt hat: Ihr werdet verachtet werden von den Menschen, denn ihr werdet die Wahrheit um meiner Liebe willen hochhalten.

40. Ferner sage ich, daſs viele Personen durch Verführung und Überredung des genannten Francisco de Vivero, die vorher gläubige katholische Christen gewesen waren, diese verdammte Sekte und Irrtümer Luthers geglaubt und festgehalten haben und Ketzer und abtrünnig von Gott unserem Herrn und von unserem hl. katholischen Glauben und evan-

gelischen Gesetz geworden sind, indem sie durch die Veranlassung und Verführung des genannten Francisco de Vivero lutherische Ketzer wurden.

41. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero, wenn er diese Irrtümer und diesen falschen Glauben andere Personen lehrte und ihnen beibrachte, ihnen auftrug und sie überredete, sie sollten Schweigen beobachten und es niemandem sagen und es dem Beichtvater nicht beichten, und wenn sie auch die Edikte und Censuren des hl. Officiums über diese Irrtümer und verfluchte Sekte hörten, sollten sie doch nichts angeben, sondern die Wahrheit leugnen, selbst wenn sie unter Eid befragt würden, indem er sagte, dafs die Censuren und Exkommunikationen und Eidbrüche sie in diesem Falle nicht verpflichteten und man sich nichts daraus zu machen brauche, alles zu dem Zweck, damit diese verfluchte Sekte und Pestilenz unter den Katholiken wüchse und sie verderbt würden, ohne dafs es entdeckt würde, bis die lutherischen Ketzer so stark würden, dafs sie gegen die heilige katholische Kirche die Oberhand hätten.

42. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero festgehalten und geglaubt und diese verfluchte und verdammte Ketzerei Luthers mit solchem Sinn und Willen gelehrt hat, dafs er gesagt und versichert hat, er wünschte den Tod zu leiden und verbrannt zu werden für die Verteidigung und den Glauben derselben und ihrer Irrtümer.

43. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero, um frei in dieser verfluchten und verabscheuungswürdigen Sekte leben und diese Irrtümer und Ketzereien öffentlich festhalten und glauben zu können, da er sah, dafs er es in diesen Reichen aus Furcht vor Bestrafung durch das hl. Officium der Inquisition nicht thun könne, heimlich Verabredung und Abmachung mit vielen andern Personen, die der besagten Sekte anhingen, getroffen hatte, aus diesen Reichen nach einer andern Provinz zu entweichen und zu flüchten, wo sie frei leben und der Ketzerei Luthers und seinen falschen Meinungen folgen und sie predigen könnten.

44. Ferner sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero andern Personen geraten und eingeredet hat, sie sollten keine Bufse thun und nicht fasten noch beten, indem er sie verstehen und glauben lehrte, dafs alle diese Werke nicht verdienstlich noch notwendig für die Vergebung der Sünden seien, und dafs die Lutheraner und Knechte Gottes, die gerechtfertigt seien, immer fröhlich und zufrieden und nicht bleich und traurig einhergehen müfsten und -gingen, wie die Christen mit ihren Bufsen und ihrem Aberglauben einhergehen, und dafs allein die Lutheraner diejenigen seien, welche fröhlich und zufrieden einhergingen und das Bild

Christi trügen, und dafs die durch die Bufse welken und abgemagerten Christen nicht das Ebenbild Gottes trügen und durch ihre Bufsen nichts bewirkt würde. Und diese oben angegebenen, von mir in dieser Anklageschrift aufgeführten Kapitel und ein jedes derselben sind falsche und ketzerische Behauptungen und Meinungen und Irrtümer und notorische Ketzereien gegen unsern heiligen katholischen Glauben und evangelisches Gesetz und als solche verdammt, als dem widersprechend, was die heilige römisch-katholische und Apostolische Mutter Kirche festhält und lehrt und predigt, und es ist Thatsache, dafs der genannte Francisco de Vivero sie festgehalten und geglaubt und mit der Hartnäckigkeit und dem Sinne eines Ketzers versichert hat, indem er sie viele andere Personen ketzerisch lehrte und glauben machte. Und ebenfalls sage ich, dafs der genannte Francisco de Vivero viele andere Vergehen und Verbrechen der Ketzerei und Abtrünnigkeit gegen unsern heiligen katholischen Glauben begangen und ausgeführt hat, deren ich ihn ebenfalls im allgemeinen anklage, und die ich im Verlauf dieses seines Prozesses angeben und beweisen zu wollen erkläre.

Ferner sage ich, dafs, wenngleich der genannte Francisco de Vivero vor diesem hl. Officium bekannt und erklärt hat, er habe einige Irrtümer von Ketzerei und Abtrünnigkeit gegen unsern heiligen katholischen Glauben festgehalten und geglaubt und versichert, wie aus den Erklärungen und Geständnissen feststeht, die der genannte Francisco de Vivero vor diesem hl. Officium abgegeben und präsentiert hat, auf die ich mich beziehe, und welche ich annehme und billige, soweit sie ihm entgegen sind oder sein können und nicht weiter noch darüber hinaus, ich sage, dafs seine besagten Geständnisse ihm nichts nützen können und dürfen, damit er [zur Reconciliation] zugelassen werde, vielmehr steht aus ihnen fest und erhellt, dafs er sehr heuchlerische und entstellte und ungenügende Geständnisse ablegt, denn es ist Thatsache, dafs der genannte Francisco de Vivero aufser dem, was er bisher bekannt hat, böswillig viele andere Verbrechen und Vergehen der Ketzerei und Abtrünnigkeit und bemerkenswerte Thaten gegen unsern heiligen katholischen Glauben verschweigt und verheimlicht, wegen deren er stark bezeugt und durch eine grofse Zahl von Zeugen überführt ist, und ebenso verheimlicht er viele andere Personen, von denen der genannte Francisco de Vivero weifs, dafs sie dieser verfluchten Sekte und den Irrtümern Luthers angehangen haben und anhängen, und obwohl der Obengenannte von Ew. Herrlichkeit viele verschiedene Male befragt und ermahnt worden ist, dafs er in allem die Wahrheit angebe und sein Gewissen entlaste, hat er es doch unter Eiden, die er abgelegt hat, geleugnet und wissentliche Mein-

eide geleistet als Begünstiger und Verheimlicher abtrünniger Ketzer. Und weil er dies also gethan und begangen hat, so steht genau fest und erhellt, dafs der genannte Francisco de Vivero ein abtrünniger lutherischer Ketzer und hartnäckiger Irrgläubiger und Ketzerlehrer und Verführer der gläubigen katholischen Christen zu der genannten Sekte und dem falschen Glauben des verderbten und verabscheuungswürdigen verdammten Erzketzers Luther gewesen ist und noch ist, und dafs er dadurch den schwersten Strafen und Censuren, welche durch das Recht und die Instruktionen dieses hl. Officiums gegen derartige Ketzer festgestellt sind, verfallen und anheimgefallen ist, und dem Spruche der grofsen Exkommunikation, und dafs er von ihr gebunden ist, und ferner der Einziehung und dem Verlust aller seiner Güter. Deshalb bitte und beschwöre ich Ew. Herrlichkeit, Sie mögen durch Ihr Definitivurteil den genannten Francisco de Vivero für einen abtrünnigen hartnäckigen lutherischen Ketzer erklären und zu den gröfsten und schwersten Strafen und Censuren verurteilen, welche nach dem gemeinen Recht und den Gesetzen und Verordnungen dieser Königreiche und den Instruktionen des hl. Officiums gegen derartige abtrünnige lutherische Ketzer und Lehrer verworfener falscher Lehre festgesetzt sind, indem Sie seine Güter konfiscieren und demjenigen zusprechen, dem sie nach dem Rechte zufallen, indem Sie den genannten Francisco de Vivero realiter und thatsächlich von jeglicher geistlichen und priesterlichen Weihe degradieren, die er hat, und seine Person dem Gericht und Arm der weltlichen Gerechtigkeit relaxieren, angesichts der Schwere und Ungeheuerlichkeit seiner verabscheuungswürdigen Vergehen, damit es für ihn eine entsprechende Strafe und für Ähnliche ein Beispiel sei. Wegen alles dessen und des sonst noch Notwendigen ich das hl. Officium anflehe und bitte, dafs mir vollkommene Erfüllung der Gerechtigkeit zu teil werde. Und ich schwöre in aller Form, dafs ich diese Anklage und Beschwerde nicht aus Bosheit noch Verleumdung vorbringe, sondern nur um Gerechtigkeit zu erlangen.

Lic. Hieronimo Ramirez."

„Und nachdem also die besagte Anklage von dem genannten Fiscal in der angegebenen Weise präsentiert war, las er sie sofort ganz vor, und nachdem sie verlesen war, schwor der genannte Fiscal in aller Form, dafs er diese Anklage nicht aus Bosheit vorbringe, sondern um volle Erfüllung der Gerechtigkeit zu erlangen. fol. 134—139

Und sofort nahmen die genannten Herren Inquisitoren dem genannten Francisco de Vivero einen Eid in aller Form ab, bei dem ihm befohlen wurde, er solle auf diese

Anklage und auf die Kapitel derselben klar und deutlich antworten, ohne irgend etwas von der Wahrheit zu verbergen. Und er antwortete: So schwöre ich! Und das, was er sagte, ist folgendes:

Auf Kapitel 1, das ihm verlesen wurde, sagte er: Ich bekenne es."

Auf Kapitel 2: „Was das von der Rechtfertigung betrifft, so beziehe ich mich auf das, was ich gesagt und bekannt habe,[1]) und das übrige in dem Kapitel Enthaltene leugne ich, und es ist notwendig, das Gesetz Gottes zu erfüllen."

Auf Kapitel 3: „Ich leugne es, und ich sage, was ich auf die vorhergehende Frage gesagt habe."

Auf Kapitel 4: „Ich beziehe mich auf das, was ich gesagt habe." [2])

Auf Kapitel 5: „Ich gestehe, dafs ich es also gesagt habe, was den Glauben an die Rechtfertigung betrifft, wie ich sie in meinen Geständnissen bekannt habe,[1]) aber ich meine, dafs ich das Gesetz Gottes erfüllen mufs, und glaube, dafs ich so meiner Seligkeit gewifs bin, und was das Übrige betrifft, so würde ich, wenn ich in einer Todsünde stände, nicht in Gnaden stehen."

Auf Kapitel 6: „Ich leugne es."

Auf Kapitel 7: „Ich leugne es."

Auf Kapitel 8: „Ich leugne es."

Auf Kapitel 9: „Ich habe es festgehalten und geglaubt, wie ich bekannt habe." [1])

Auf Kapitel 10: „Ich habe dies schon bekannt,[3]) und da ich ja das von dem Fegfeuer geglaubt habe, so mufste ich auch dies glauben."

Auf Kapitel 11: „Ich erinnere mich nur, dafs mir die Marquesa de Alcañizes eine Messe für einen verstorbenen Pagen empfahl, und ich habe ihr weder mit Ja noch mit Nein geantwortet, und ich erinnere mich nicht, es andern Personen gesagt, noch meinen Spott mit etwas getrieben zu haben."

Auf Kapitel 12: „Ich erinnere mich nicht, etwas derartiges von dem in dem Kapitel Enthaltenen gesagt zu haben."

Auf Kapitel 13: „Ich leugne es alles."

Auf Kapitel 14: „Ich leugne es."

Auf Kapitel 15: „Ich leugne alles."

---

1) Cf. oben S. 582. 588.
2) Cf. oben S. 582.
3) Cf. oben S. 588 f.

Auf Kapitel 16: „Ich leugne es alles.“

Auf Kapitel 17: „Ich erinnere mich nicht, etwas derartiges gesagt zu haben.“

Auf Kapitel 18: „Ich leugne es.“

Auf Kapitel 19: „Ich leugne es.“

Auf Kapitel 20: „Ich leugne es alles, wie in dem Kapitel steht, aber ich habe gehört, dafs es in Portugal geschehen ist, habe es indessen nicht gelobt noch gebilligt, sondern gesagt, es sei schlecht.“

Auf Kapitel 21: „Ich habe es nicht gethan noch gesagt, aber ich weifs, dafs es in der Urkirche so veranstaltet wurde.“

Auf Kapitel 22: „Ich leugne es.“

Auf Kapitel 23: „Ich erinnere mich nicht an derartiges und leugne es alles.“

Auf Kapitel 24: „Ich leugne es.“

Auf Kapitel 25: „Ich habe festgehalten und geglaubt, dafs die beiden in dem Kapitel angegebenen Sakramente keine Sakramente seien, und das übrige in dem Kapitel Enthaltene erinnere ich mich nicht gesagt zu haben.

Und weil es spät war, schlofs die Audienz, und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt, damit am Nachmittag seine Audienz fortgesetzt werde und er seine Antworten auf die Anklage beendige.“ Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 28. Juni 1558. Nachmittags. Inqu.: Riego, Guijelmo.

Francisco de Vivero fährt in seinen Antworten auf die Anklage fort:

Auf Kapitel 26: „Ich leugne es und beziehe mich auf meine Geständnisse.“ [1])

Auf Kapitel 27: „Ich leugne es alles, und was den Antichrist betrifft, so beziehe ich mich auf mein Geständnis.“ [1])

Auf Kapitel 28: „Ich leugne es.“

Auf Kapitel 29: „Ich leugne es, und verstehe es nicht und weifs es nicht und habe es nicht gesagt.“

Auf Kapitel 30: „Ich beziehe mich auf das, was ich bekannt habe,[2]) und was das von den Fasten und Vorschriften der Kirche betrifft, so leugne ich es.“

Auf Kapitel 31: „Ich beziehe mich auf meine ersten Geständnisse.“ [3])

---

[1]) Cf. oben S. 588.
[2]) Cf. oben S. 589.
[3]) Cf. oben S. 588.

Anklage und auf die Kapitel derselben klar und deutlich antworten, ohne irgend etwas von der Wahrheit zu verbergen. Und er antwortete: So schwöre ich! Und das, was er sagte, ist folgendes:

Auf Kapitel 1, das ihm verlesen wurde, sagte er: Ich bekenne es."

Auf Kapitel 2: „Was das von der Rechtfertigung betrifft, so beziehe ich mich auf das, was ich gesagt und bekannt habe,[1]) und das übrige in dem Kapitel Enthaltene leugne ich, und es ist notwendig, das Gesetz Gottes zu erfüllen."

Auf Kapitel 3: „Ich leugne es, und ich sage, was ich auf die vorhergehende Frage gesagt habe."

Auf Kapitel 4: „Ich beziehe mich auf das, was ich gesagt habe." [2])

Auf Kapitel 5: „Ich gestehe, dafs ich es also gesagt habe, was den Glauben an die Rechtfertigung betrifft, wie ich sie in meinen Geständnissen bekannt habe,[1]) aber ich meine, dafs ich das Gesetz Gottes erfüllen mufs, und glaube, dafs ich so meiner Seligkeit gewifs bin, und was das Übrige betrifft, so würde ich, wenn ich in einer Todsünde stände, nicht in Gnaden stehen."

Auf Kapitel 6: „Ich leugne es."

Auf Kapitel 7: „Ich leugne es."

Auf Kapitel 8: „Ich leugne es."

Auf Kapitel 9: „Ich habe es festgehalten und geglaubt, wie ich bekannt habe." [1])

Auf Kapitel 10: „Ich habe dies schon bekannt,[3]) und da ich ja das von dem Fegfeuer geglaubt habe, so mufste ich auch dies glauben."

Auf Kapitel 11: „Ich erinnere mich nur, dafs mir die Marquesa de Alcañizes eine Messe für einen verstorbenen Pagen empfahl, und ich habe ihr weder mit Ja noch mit Nein geantwortet, und ich erinnere mich nicht, es andern Personen gesagt, noch meinen Spott mit etwas getrieben zu haben."

Auf Kapitel 12: „Ich erinnere mich nicht, etwas derartiges von dem in dem Kapitel Enthaltenen gesagt zu haben."

Auf Kapitel 13: „Ich leugne es alles."

Auf Kapitel 14: „Ich leugne es."

Auf Kapitel 15: „Ich leugne alles."

---

[1]) Cf. oben S. 582. 588.
[2]) Cf. oben S. 582.
[3]) Cf. oben S. 588 f.

Auf Kapitel 16: „Ich leugne es alles.“

Auf Kapitel 17: „Ich erinnere mich nicht, etwas derartiges gesagt zu haben.“

Auf Kapitel 18: „Ich leugne es.“

Auf Kapitel 19: „Ich leugne es.“

Auf Kapitel 20: „Ich leugne es alles, wie in dem Kapitel steht, aber ich habe gehört, dafs es in Portugal geschehen ist, habe es indessen nicht gelobt noch gebilligt, sondern gesagt, es sei schlecht.“

Auf Kapitel 21: „Ich habe es nicht gethan noch gesagt, aber ich weifs, dafs es in der Urkirche so veranstaltet wurde.“

Auf Kapitel 22: „Ich leugne es.“

Auf Kapitel 23: „Ich erinnere mich nicht an derartiges und leugne es alles.“

Auf Kapitel 24: „Ich leugne es.“

Auf Kapitel 25: „Ich habe festgehalten und geglaubt, dafs die beiden in dem Kapitel angegebenen Sakramente keine Sakramente seien, und das übrige in dem Kapitel Enthaltene erinnere ich mich nicht gesagt zu haben.

Und weil es spät war, schlofs die Audienz, und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt, damit am Nachmittag seine Audienz fortgesetzt werde und er seine Antworten auf die Anklage beendige.“ Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 28. Juni 1558. Nachmittags. Inqu.: Riego, Guijelmo.

Francisco de Vivero fährt in seinen Antworten auf die Anklage fort:

Auf Kapitel 26: „Ich leugne es und beziehe mich auf meine Geständnisse.“ [1])

Auf Kapitel 27: „Ich leugne es alles, und was den Antichrist betrifft, so beziehe ich mich auf mein Geständnis.“ [1])

Auf Kapitel 28: „Ich leugne es.“

Auf Kapitel 29: „Ich leugne es, und verstehe es nicht und weifs es nicht und habe es nicht gesagt.“

Auf Kapitel 30: „Ich beziehe mich auf das, was ich bekannt habe, [2]) und was das von den Fasten und Vorschriften der Kirche betrifft, so leugne ich es.“

Auf Kapitel 31: „Ich beziehe mich auf meine ersten Geständnisse.“ [3])

---

[1]) Cf. oben S. 588.
[2]) Cf. oben S. 589.
[3]) Cf. oben S. 588.

Auf Kapitel 32: „Ich beziehe mich auf mein Geständnis,[1]) und ich erinnere mich nicht an andere Personen mehr, und was die Bücher und Manuskripte betrifft, so habe ich sie nie gehabt, noch sie gelesen, noch gesehen, noch gewufst, von wem ich solche gehabt und gelesen haben sollte, aufser das Buch Beatus vir des Constantino,[2]) das ich gelesen habe, und das übrige leugne ich."

Auf Kapitel 33: „Wenn irgend eine Person dies gesagt hat, so ist es Doña Juana de Fonseca gewesen, aber ich erinnere mich nicht, es ihr oder einer andern Person gesagt zu haben."

Auf Kapitel 34: „Ich leugne es."

Auf Kapitel 35: „Ich leugne es."

Auf Kapitel 36: „Ich erinnere mich nicht."

Auf Kapitel 37: „Ich erinnere mich nicht, es gesagt zu haben und beziehe mich auf mein Geständnis."

Auf Kapitel 38: „Ich erinnere mich nicht an derartiges."

Auf Kapitel 39: „Ich habe dies über diejenigen gesagt, welche in Sevilla in der Inquisition gefangen sitzen, und dafs sie Knechte Gottes waren, und es dünkte mich, sie seien ungerechterweise gefangen, und ich erinnere mich nicht, zu welcher Person ich dies gesagt habe."

Frage der Inquisition: „Glaubt und meint der Angeklagte, dafs die hl. Inquisition diejenigen, welche sie gefangen nimmt, weil sie der Meinung Luthers folgen, ungerechterweise gefangen nimmt?"

Antwort des Angeklagten: „Da sie sie gefangen nimmt, so nimmt sie sie gerechterweise gefangen."

Bemerkung der Inquisition: „In dem, was Angeklagter jetzt antwortet, widerspricht er dem, was er von den Gefangenen in Sevilla gesagt hat. Deshalb kläre er es auf!"

Antwort des Angeklagten: „Als ich von ihnen wie damals sprach, hatte ich jene Meinung, dafs es kein Fegfeuer gebe, und deshalb habe ich geglaubt, sie seien unrechterweise gefangen, und jetzt dünkt mich, dafs man sie gerechterweise gefangen halten wird, und an das übrige in diesem Kapitel Enthaltene erinnere ich mich nicht."

Antwort auf Kapitel 40: „Ich sage, was ich in meinen Geständnissen gesagt habe."

Auf Kapitel 41: „Es ist wahr, dafs ich den Personen, mit welchen ich, wie ich in meinem Geständnis an-

---

[1]) Cf. oben S. 589 ff.

[2]) Cf. Böhmer, Bibl. Wiff. Bd. II, 38 f.

gegeben habe,[1]) gesprochen, Geheimhaltung aufgetragen habe. Und bezüglich des übrigen sage ich, was ich gesagt habe."

Auf Kapitel 42: „Ich erinnere mich nicht, ob ich es gesagt habe, es ist möglich, daſs ich es gesagt habe."

Auf Kapitel 43: „Ich leugne es, es ist Unsinn und ist niemals besprochen worden."

Auf Kapitel 44: „Ich weiſs nicht, was damit gesagt ist, aber ich dachte, daſs Gott mein ist und ich Gottes, und daſs Gott mein Teil ist und ich Gottes Teil, und so ging ich fröhlich einher, und an das übrige in dem Kapitel Enthaltene erinnere ich mich nicht."

Frage der Inquisition: „Was glaubt Angeklagter bezüglich der Gewiſsheit?"

Antwort des Angeklagten: „Ich habe die Gewiſsheit meiner Erlösung, wenn ich das Gesetz Gottes erfülle."

Antwort auf Kapitel 45: „Ich sage, was ich gesagt habe."

Bemerkung der Inquisition: „Da Angeklagter bezüglich der meisten Punkte seiner Anklage leugnet, so wähle er einen von den zwei Verteidigern, den Dr. Morales oder den Dr. Vitoria, Advokaten dieser Gefangenen, damit er ihm in der Verteidigung seiner Angelegenheit behülflich sei. Und man wird ihm zu diesem Zweck eine Kopie seiner Anklageschrift geben."

Antwort des Angeklagten: „Man gebe mir irgend einen.

Man lieſs ihm den Doktor Vitoria geben, und er nahm die Anklageschrift mit, und damit schloſs die Audienz, und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt."

Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 30. Juni 1558. Inqu.: Guijelmo.

Francisco de Vivero wird vorgeführt. „Es wurde ihm gesagt, hier sei der Dr. Vitoria, sein Verteidiger, der gegenwärtig war, und er komme, um mit ihm zu sprechen und ihn zu verteidigen, deshalb möge er seine Meinung sagen und mit ihm sprechen über das, was er will, damit sein Verteidiger seine Rechtsansprüche geltend mache."

Pertinacia

Antwort des Angeklagten: „Ich will nicht, daſs etwas zu meiner Verteidigung angeführt werde, und ich will nichts weiter als sterben und will sofort für Jesum Christum sterben, und Gott hat mir groſse Gnade erwiesen, und ich halte diese Angelegenheiten für wahr. Und man gebe mir einen Bogen Papier, denn ich will schreiben, damit man mich

[1]) Cf. oben S. 589 ff.

töte. Und ich will nicht antworten, sondern nur, dafs man mich töte, und das, was ich sage, ist katholischer Glaube.

Und er sagte noch andere Dinge und Worte in aufgeregter Weise, und sein Verteidiger konnte ihn nicht beruhigen, und er bat: Man möge mir vier Bogen Papier geben, um zu antworten, und ich will keinen Verteidiger, und ich glaube an den Artikel von der Rechtfertigung, und bezüglich des Fegfeuers glaube ich, dafs es nicht existiert, und auch was daraus folgt, und ich habe es geglaubt und festgehalten, und halte es noch jetzt fest und glaube es und will dafür sterben, und wie will man mich lehren, dafs es ein Fegfeuer gebe, da die Menschen es doch aus Eigennutz erfunden haben! Und ich habe diese Wahrheit erkannt, und Gott hat sich mir zu erkennen gegeben, und dafür will ich sterben und will hunderttausend Leben dafür verlieren, und ich will sterben für das Leiden Gottes, und weder St. Paulus noch St. Petrus sagen, dafs es ein Fegfeuer giebt.

Achtung!

Und sofort befahl man, ihm vier Bogen Papier zu geben.

[Und er sagte:] Ich will sterben, und wenn auch mein Bruder, der Doktor, das Gegenteil sagen würde, so würde ich es nicht glauben, wenn es gegen meine Meinung ist. Und alles übrige ist menschlicher Eigennutz.

Und er ging ohne Besprechung mit seinem Verteidiger, und die Audienz schlofs.

Während dieser Worte wurde ihm von dem Herrn Inquisitor gesagt, ob er sich zur Kirche bekehren wolle, wenn der Maestro Cano[1]) und andere gelehrte Personen hierherkämen und ihn auf den Weg der Wahrheit führten. Er antwortete: Sie mögen kommen und auch meine Antwort anhören, und wenn sie mich überzeugen, so werde ich mich bekehren.

Und damit schlofs die Audienz und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt." Esteban Monago, Sekretär.

„Und ebenso nahm der genannte Francisco de Vivero die Anklageschrift wieder mit, zusammen mit den vier Bogen Papier, um auf die Anklage zu antworten. Und bei alledem war sein Verteidiger Dr. Vitoria gegenwärtig."

Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 2. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Riego, Guijelmo, Diego Gonzalez.

Francisco de Vivero wird vorgeführt und gefragt, „was er noch mehr in dieser seiner Angelegenheit bedacht

---

[1]) Fray Melchor Cano, erwählter Bischof von Canarias.

habe. Und nachdem man ihn vielmals beredet und ermahnt hatte, sagte er:

Reifst mir die Zunge aus, mit der ich mein erstes und zweites Geständnis gesprochen habe, und dann verbrennt mich, denn ich habe alles hinterhaltig und heuchlerisch gesagt und bereue es, dafs ich meine Irrtümer bereut habe.

Und er brachte die vier Bogen Papier, die er mitgenommen hatte, wieder, ohne irgend etwas zu schreiben."

Frage der Inquisition: „Wer hat dem Angeklagten diese Dinge und Irrtümer, die er für Wahrheiten hält, eingeredet? Und da er alles widerruft, was er bekannt hat, widerruft er denn auch seine Aussage darüber, wer es ihn gelehrt hat?"

Antwort des Angeklagten: „Ich habe bekannt, dafs Don Carlos es mich gelehrt hat, und dies widerrufe ich nicht, aber alles übrige wohl.

Don Carlos es ihn gelel

Und er unterzeichnete dies mit seinem Namen, und es wurde ihm wieder vorgelesen, und er sagte, es sei richtig geschrieben und er habe nicht mehr zu sagen.

Francisco de Vivero.

Und sofort wurde ihm von Sr. Herrlichkeit gesagt, da er keinen Verteidiger haben und nicht auf die Anklage antworten wolle, so solle er zusehen, ob er seinen Prozefs concludieren wolle, oder ob er noch etwas anderes sagen wolle. Und er sagte, er wolle nichts weiter sagen, sondern sterben für Jesum Christum, und damit sagte er, er concludiere, und concludierte."

Der Fiscal concludiert ebenfalls und bittet um Beweisaufnahme.

Die Inquisitoren nehmen den Prozefs für geschlossen an und erklären, dafs man zur Beweisaufnahme schreiten könne, was den Parteien notificiert wird.

Der Fiscal präsentiert die Bücher und Register und bittet um die Ratification der Zeugen.

Die Inquisitoren ordnen die Ratification an.

Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 5. Juli 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Guijelmo.

Francisco de Vivero wird vorgeführt, „und es wurde befohlen, ihm das letzte Geständnis, das er in diesem Prozefs abgelegt hatte, zu verlesen, und nachdem er es gehört und verstanden hatte, und nachdem man ihn viele Male ermahnt und sehr gebeten hatte, er möge sich zur Kirche bekehren, sagte er:

Das, was mir vorgelesen worden ist, was ich neulich gesagt habe, habe ich als ein Mensch gesagt, der seiner Urteilskraft beraubt und unsinnig war, und wozu will ich noch leben?

Es wurde befohlen, ihm das Geständnis zu verlesen, welches er handschriftlich eingereicht hatte, und die übrigen Fragen, die ihm gestellt worden waren, und es wurde ihm verlesen und von ihm gehört und verstanden, und er sagte: Es ist alles wahr, und sehr gut niedergeschrieben, denn also habe ich gesagt und deponiert, und ich bereue alles das und bitte um Gnade, wie ich damals gebeten habe. Und seit man die Anklage gegen mich aufgestellt hat, bin ich davon so erregt geworden, und auch davon, dafs ich durch die Kerkerwände mit dem Bachiller Herrezuelo gesprochen habe, der mir auf Lateinisch gesagt hat, er sei entschlossen, für die Wahrheit zu sterben, und ich solle mich mit Gott beraten, und wir haben drei- oder viermal laut am Tage gesprochen, und aus diesem Grunde habe ich jene Tollheiten gesagt, und ich bereue es und bin entschlossen, die Wahrheit zu sagen.

rrezuelo.

Und also unterzeichnete er es mit seinem Namen.

Francisco de Vivero."

Valladolid, den 8. Juli 1558. Inqu.: Guijelmo.

Audienz von dem Angeklagten erbeten. Er wird vorgeführt und sagt aus:

„Ich habe die besagte Audienz erbeten, und ich wünsche sie, um zu bitten, dafs man befehle, mich rasch abzufertigen.

Es wurde ihm gesagt, für die gute und rasche Abfertigung dieser Angelegenheit sei es notwendig, und man bitte ihn um der Liebe Gottes willen, dafs er die Wahrheit in alledem angebe, worin er unsern Herrn beleidigt habe, wie man ihn ermahnt habe, und wenn er die Anklage, die gegen ihn aufgestellt sei, nötig habe, um zu sehen, was man von ihm fordert, so werde man sie ihm geben.

Er sagte, er habe neulich in der letzten Audienz gesagt, er würde sich freuen, mit dem Padre Fray Melchor Cano zu sprechen, und sage jetzt dasselbe.

Damit wurde er nach geschehener Ermahnung in seinen Kerker zurückgeschickt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 11. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Audienz von dem Angeklagten erbeten. Er wird vorgeführt und sagt aus, er habe die Audienz nur erbeten, damit man ihm sieben Bogen Papier gebe und Tinte und seine Anklageschrift, um seine Entlastung zu schreiben.

Seine Herrlichkeit befahl, sie ihm zu geben, und sie wurden ihm gegeben, gezeichnet mit meinem Handzeichen, und ebenso die Anklage, welche aus diesem Prozesse herausgenommen wurde. Und man gab sie ihm, und er nahm sie mit.

Und damit schlofs die Audienz, und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt."

Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 16. Juli 1558. Inqu.: Riego, Diego Gonzalez.

Audienz von dem Gefangenen erbeten, er wird vorgeführt, „und sofort präsentierte der genannte Francisco de Vivero einen halben Bogen Papier, auf welchem bestimmte Schulden, die er hatte, auf der einen Seite geschrieben waren, und er präsentierte weitere $1^1/_2$ Bogen Papier, geschrieben von seiner Hand und in Stücke zerrissen, vor den genannten Herren Inquisitoren, und ebenso präsentierte er sofort fünf Bogen Papier, auf acht Seiten von seiner Hand geschrieben und mit seinem Namen unterzeichnet. Der Wortlaut alles dessen ist folgender:

In Stücke zerrissen vernicht

„Erlauchte und sehr Wohlgeborene Herren! fol. 140.

Ich Francisco de Vivero, gefangen in diesem Kerker, sage, dafs ich, als mir der Sequestrationssekretär einen Bericht über das Vermögen abnahm, das ich hatte, mich nicht daran erinnert habe, ihm ein Verzeichnis meiner Schulden zu geben. Und deshalb bitte ich, Ew. Herrlichkeit möge Sorge tragen, dafs sie bezahlt werden, indem Sie über die Wahrheit Information anstellen, und zur Entlastung meines Gewissens erkläre ich hier, was es ist:

Dem Juan de Contreras, der früher mein Diener war, schulde ich 119 Realen, die er mir geliehen hat.

Dem genannten Juan de Contreras schulde ich 6 Monate Dienstlohn, während deren er für mich im Königreich Toledo gearbeitet hat, und ich habe ihm nichts bezahlt.

Dem Strumpfwirker Bautista schulde ich für ein Paar Strümpfe 30 Realen.

Dem Juwelier Miguel de Castro $19^1/_2$ Realen, in Worten neunzehn und einen halben Real.

Dem Meister Domingo den Machlohn für einen einfachen Kittel und ein Wams.

Dem Gutierrez, Schneider der Prinzessin, den Machlohn für zwei Paar Kleider und einen schwarzen Regenmantel. Ich beziehe mich auf seine Aussage.

Dem Schneider Gamarra den Machlohn für ein Wams und einen Mantel für einen Diener.

Dem Kaufmann Bautista de Torres fünf Realen für ein Sechstel Ellen Sammet.

Und ich sage, dafs alles dies wahr ist, denn man wird es also finden. Geschehen den 14. Juli 1558.

Francisco de Vivero."

141—148. „Im Namen des allmächtigen Gottes und Jesu Christi seines Sohnes, unseres einzigen Herrn! Diese Schrift soll dazu dienen, mich über alles das zu erklären, worin der Herr mir Gnade erwiesen hat, und ihm zu danken für die so grofse und unschätzbare Wohlthat, wie ich sie von seiner Majestät empfangen habe, ohne dafs ich es verdient habe, noch es verdienen kann, sondern nur durch seine Gnade, welche er walten läfst, bei wem und wie ihn gut dünkt, und um seine Majestät zu bitten, dafs er die Schwachheit und geringe Stärke verzeihen möge, welche ich bisher dadurch gezeigt habe, dafs ich seinen allerheiligsten Namen nicht deutlich bekannt und dem Herrn nicht mit christlichem Sinne vergolten habe, der mir solche Wohlthaten erwiesen hat, dafs ich vielmehr als Schwächling und ohne Kraft mich davor gefürchtet habe, in die Bahn einzutreten, in die mich der Herr gesetzt hat, damit ich seinen heiligen Namen bekenne. Und also habe ich mich der Mühsal und Gefahr des Leidens entzogen, indem ich nicht darauf achtete, dafs der Herr sagt: Wer beharrt bis ans Ende, der wird selig![1]) und dafs es notwendig ist, seinen Namen zu bekennen, wenn er es verlangt, und dafs, wenn einer sich schämt, ihn vor den Menschen zu bekennen, er sich auch schämt, diesen vor seinem Vater zu bekennen,[2]) und dafs wir nicht diejenigen fürchten sollen, welche nur die Macht haben, den Leib zu töten, sondern diejenigen, welche die Seele zusammen mit ihm verderben können.[3]) Alles dies ist sehr schwer zu erfassen ohne die Kraft und den Geist Gottes selbst, und weil ich zur Unterstützung dessen nicht zu der lebendigen Quelle gegangen bin, welche Jesus Christus unser Herr ist,[4]) so hat seine Majestät zugelassen, dafs ich Furcht und wenig Mut und Kraft gehabt habe, seinen heiligen Namen zu bekennen, und dafs ich in meinen Aussagen gewechselt habe, indem ich einmal Furcht und das andere Mal Liebe hegte. Deswegen sage ich mit seiner heiligen Hülfe schliefslich, um meinen Angelegenheiten keine zu grofse Länge zu geben, dafs ich mich in die Hand des Herrn ergebe, damit er mit mir nach seinem heiligen Willen thue. Und ich erfasse, ersehne und liebe das Martyrium, das man um seines Namens willen als Krone und leben-

---

1) Matth. 10, 22.
2) Matth. 10, 32.
3) Matth. 10, 28.
4) Joh. 4, 10 ff.

diges und wahres Pfand von Gott und als kostbares Kleinod empfängt, nämlich das Sterben für meinen Herrn, für meinen Schöpfer, für mein wahres und einziges Heil, Jesum Christum, der für mich gestorben ist, und zwar so sehr für mich, daſs er es thun würde, wenn es für mich allein notwendig wäre, nach der Barmherzigkeit und Liebe, die ein so guter Herr gegenüber seinen heiligen Auserwählten gehabt hat und hat und haben wird, wenn sie sich eine solche Erlösung gefallen lassen wollen. Ihm sei Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Erstlich sage, erkläre und bekenne ich und ergebe mich dadurch mit vollem Willen in alle Martyrien und Todesarten, welche die Welt an mir vollziehen will, daſs unser Herr Jesus Christus, der Sohn des ewigen Gottes in dem jungfräulichen Leibe seiner gesegneten Mutter Fleisch geworden und aus der Jungfrau geboren ist und Tod und Leiden erduldet hat, um das menschliche Geschlecht zu erlösen, und daſs dieser Tod und das Leiden dieses Herrn unseres Gottes vollkommen genug gewesen ist und noch ist und sein wird, der Gerechtigkeit Gottes für alle Sünden derjenigen Genüge zu leisten, welche sie mit lebendigem Glauben glaubend und als Getaufte erfassen und aufnehmen und als ihr Eigen und als ihr einziges Heil annehmen wollen, und daſs dieser lebendige und alleinige Glaube es ist, welcher den Christen rechtfertigt, und daſs man dadurch ewige Gnade erwirbt, welche dieser Herr gewonnen hat, indem er uns von der Macht und Gefangenschaft der Sünden erlöste, und daſs es Unsinn und falsch ist, wenn man das Zeugnis erhebt, diejenigen, welche dies bekennen, hielten die Christen von Werken ab, vielmehr wird man ermutigt, lebendige und der Majestät Gottes angenehme Werke zu thun, denn Gott will, daſs die also Handelnden ihm als Kinder und nicht als Sklaven dienen in dem Gedanken, daſs sie Dinge thun könnten, durch welche sie die Seligkeit Gottes verdienen, die doch sein Sohn allein für alle diejenigen erworben hat, welche lebendigen Glauben haben und sich auf ihn verlassen. Dies ist katholischer Glaube, diesen hat uns unser Herr Jesus Christus in seinem Evangelium und S. Paulus ganz deutlich in allen seinen Episteln gepredigt. Und wenn man diese Wahrheit nicht voraussetzt, so ist es unmöglich, die Schrift zu verstehen, sondern man wandelt, wie wir immer gewandelt sind und wandeln, blind und mit der Hand tastend und immer lernend und nie imstande, zur Kenntnis der Wahrheit zu gelangen. Wirken, wirken muſs der Christ, aber die Werke machen nicht den Christen, sondern der Christ thut die Werke, wie der Herr sagt, daſs der gute Baum die gute Frucht macht

und nicht die gute Frucht den Baum.[1]) Dies ist der Grund unserer beständigen Lauheit und unseres Mifstrauens, und dafs wir immer als tote Menschen umhergehen, indem wir nicht Entschlossenheit zeigen gegenüber einer so alten Wahrheit Gottes, die in seinen heiligen Schriften so deutlich ausgedrückt ist, und doch so vergessen von den Menschen, als ob es niemals eine Erlösung gegeben hätte und unser Erlöser nicht der Sohn Gottes selbst gewesen wäre. Diese Wahrheit ist von vielen aufrichtigen Christen verstanden worden, und niemals hat dieser Glaube in der Kirche Gottes gefehlt noch wird er fehlen, diesen besitzen die katholischen Knechte Gottes, deren Namen in der Welt gelästert und verabscheut wird, damit das Wort Gottes erfüllt werde: Ihr werdet von allen Menschen verabscheut werden, und Euer Name wird als schlecht von der Erde vertilgt werden um meinetwillen, freuet Euch und seid fröhlich, dafs Euer Lohn im Himmel ist.[2]) In diesem Glauben Christi, sagt S. Paulus, haben die alten Heiligen Zeugnis abgelegt und die Königreiche besiegt und Gerechtigkeit gewirkt und die Verheifsungen erlangt und den Ansturm des Feuers überwunden etc., und sie sind gesteinigt und zerstückelt worden und haben die Erlösung der Welt nicht gewollt, weil sie durch diesen Glauben eine bessere Auferstehung erhofften, sie haben schwere und grofse Qualen erlitten und sind geängstet und bekümmert einhergegangen, welcher doch die Welt nicht wert war. Und diese alle, sagt S. Paulus, wurden geprüft durch das Zeugnis des Glaubens.[3]) Welche Werke kann man besser nennen als diese? Sicherlich giebt es niemand, der besser handelt als der Christ, deshalb sagt unser Herr in seinem Evangelium, dafs ihm die Werke des Gläubigen so gefallen, dafs er, wie er sagt, ihnen dafür das Himmelreich geben will: Kommt, Ihr Gesegneten meines Vaters, empfanget das Reich, das Euch bereitet ist von Anfang der Welt her.[4])

Dieser, dieser lebendige Glaube ist es, meine Herren, von dem Gott will, dafs man ihn wie eine kostbare Perle suche. Und wenn der Mensch sie findet, so verkauft er Leben, Vermögen, Ehre und leidet für sie Qualen und hält sie für billig.[5]) Dies ist der weifse Stein der Apocalypse, auf welchem der Name Gottes neu geschrieben ist, und den niemand kennt aufser dem, der ihn aufnimmt.[6]) Für die Übrigen ist er Kauderwelsch und Gleichnis, das nicht verstanden wird,

---

1) Matth. 7, 17.
2) Hebr. 11, 2. 33 f. 37.
3) Hebr. 11, 39.
4) Matth. 25, 34.
5) Matth. 13, 45 ff.
6) Apoc. 19, 12.

so deutlich es ist. Euch ist es gegeben, sagt der Herr, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erkennen, den Andern aber in Gleichnissen, damit sie es hören und doch nicht hören, und es sehen und doch nicht sehen.[1]) Dieser lebendige Glaube, meine Herren, ist der auf dem Felde verborgene Schatz, von dem unser Herr sagt, dafs er schwer zu finden ist, denn er ist verborgen und auf dem Felde,[2]) damit wir klar verstehen, dafs dieser Schatz nicht in den Städten, noch in den Palästen, noch bei den Gerichten, noch in den reichen Tempeln, noch wo Getümmel ist, gefunden wird, sondern auf dem Felde, wo es vergeblich ist, ihn zu suchen, wenn der Herr ihn nicht zeigt, und wenn man ihn findet, so kann er noch so viel kosten, und man bekommt ihn doch umsonst — gesegneter Tod, gesegnetes Feuer, welches endlich den Knoten löst, der die Seele verhindert, ein so reiches Pfand in Besitz zu nehmen. Meine Herren, das sind keine Einbildungen, noch unsinnige Dinge, denn sie geben der Seele Kraft, welche es erkannt hat und welche vorher den Wahnsinn und das Leben erkannt hat, das sie so ohne Gott und ohne Leben führte, wie ein unvernünftiges Tier, das keinen Verstand hat. Von diesem Glauben, meine Herren, spricht S. Paulus ad Romanos 10: Gedenket an die früheren Tage, in denen Ihr von der Wahrheit erleuchtet worden seid und einen grofsen Kampf der Leidenschaft erduldet habt, und mit Schmähungen und Quälereien zum Schauspiel geworden seid etc.[3]) Und mit Freude habt Ihr den Raub Eurer Güter aufgenommen, da Ihr erkanntet, dafs Ihr ein besseres und sichereres Gut im Himmel habt. Verlieret, sagt er, Euer Vertrauen nicht, das eine grofse Belohnung hat. Geduld ist notwendig, damit Ihr, den Willen Gottes thuend, seine Verheifsungen davontragt.[4]) Wie man auch St. Paulus im ganzen vierten Kapitel an die Römer verstehen kann, wo er davon spricht, dafs Abraham durch den Glauben bezeugt wurde, sehr weitläufig; und im fünften Kapitel sagt er: So ist es denn also: Gerechtfertigt durch den Glauben haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, durch den wir Zugang durch den Glauben zu dieser Gnade haben, in der wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung auf die Seligkeit der Kinder Gottes nicht nur, sondern rühmen uns auch in den Trübsalen, denn wir wissen, dafs die Trübsal Geduld wirkt und die Geduld Erfahrung, und die Erfahrung Hoffnung, und die Hoffnung nicht zuschanden werden läfst, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch

[1]) Luc. 8, 10.
[2]) Matth. 13, 44.
[3]) Hebr. 10, 32 f., nicht Röm. 10.
[4]) Hebr. 10, 34 ff.

den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.[1]) Der Gerechte, sagt derselbe Apostel zu den Hebräern, lebt durch den Glauben, und wenn er sich abwendet, so wird er meiner Seele nicht gefallen! und weiter: Wir sind nicht Kinder des Weichens zum Verderben, sondern des Glaubens zur Gewinnung der Seele.[2]) Dieser ist es, der uns ein christliches Leben führen macht, und der uns handeln läſst. Dieser zerstört alle Götzen des Herzens und zeigt uns deutlich den Willen Gottes in seinen Schriften. Und ohne ihn ist alles Verwirrung und Miſstrauen. Wenn mir Jesus gnädig ist, mag mir das ganze Weltgetriebe ungnädig sein. Wenn er mich ruft, mag mich das stürmische Meer von sich auswerfen, denn das Wort Gottes ist wahr: Wenn Ihr an mich glaubet, wird man Euch verfolgen und aus der Welt ausstoſsen.[3]) Und als S. Paulus sagen konnte, er wisse nicht mehr denn Christum den Gekreuzigten,[4]) konnte er auch sagen, er sei Kreuz für die Welt, und die Welt sei Kreuz für ihn,[5]) denn man kann nicht zwei Herren dienen. Möge mich die Gnade Gottes erschrecken, so sollen mich die Drohungen, welche die Welt ausstöſst, nicht schrecken, denn das stärkste Argument, das sie anführt, damit ihr die Knechte Gottes glauben und gehorchen, ist ihre Macht, wie wenn Jesus Christus und seine Apostel beansprucht hätten, ein Erbteil derselben in der Welt zu lassen, und wir lesen niemals, daſs den Herrn ein Ding mehr betrübt hätte als der Ehrgeiz und die Macht, welche der evangelischen Demut und der Barmherzigkeit und Liebe entgegen ist, welche der Herr uns immer, im Leben und im Tode und nach der Auferstehung, empfohlen hat. Mit diesem Glauben hat man wahren Frieden im Herzen, und er giebt Ruhe in allen Widerwärtigkeiten und Stürmen der Welt, die nicht wenige sind, und giebt Beruhigung, wenn wir sehen, daſs wir Gott auf unserer Seite haben, wenn auch alles übrige fehlt und entgegengesetzt ist, hier erhebt sich der Ruhm und die Ehre Gottes, und das Ansehen der Menschen sinkt. Warum sollen sich die Menschen nicht über eine so gute Nachricht freuen?

Wenn die eherne Schlange, welche Gott dem Mose in der Wüste aufzurichten befahl, genügte, damit die von den Schlangen Verwundeten und Gebissenen geheilt würden, nur dadurch, daſs sie mit Glauben darauf blickten,[6]) wieviel mehr wird es zur Heilung der Sünder von ihren Sünden genügen,

---

[1]) Röm. 5, 1 ff.
[2]) Hebr. 10, 38 f.
[3]) Vielleicht Joh. 15, 19.
[4]) 1. Kor. 2, 2.
[5]) Gal. 6, 14.
[6]) Num. 21, 8 ff.

wenn sie mit lebendigem Glauben auf Jesum Christum unsern Herrn sehen, der durch die andere versinnbildlicht worden ist, da er der eingeborene Sohn Gottes und ans Kreuz geschlagen ist als einziges Heilmittel und Heil aller derjenigen, welche mit lebendigem Glauben auf ihn schauen und glauben, dafs er ihre einzige Erlösung von ihren Sünden ist. Dies sind seine Worte: Wenn ich aufgehoben werde von der Erde, will ich alle Dinge zu mir ziehen.[1]) Wir können diesen Herrn nicht von der Erde aufgehoben sehen, wenn wir nicht mit lebendigem Glauben an ihn glauben, und für diejenigen, welche diesen nicht haben, ist er nicht aufgehoben, sondern begraben. Die Wahrheit Gottes thut Gewalt, und das Himmelreich leidet Gewalt, und deshalb reifsen die es an sich, welche Gewalt thun.[2]) Es ist notwendig, dafs der Mensch von neuem durch den Geist Gottes geboren werde,[3]) denn dieses Leben und diese Geburt wird nicht geerbt, indem der Mensch geboren wird und wächst, wie die Glieder des Kindes wachsen, sondern wenn der alte Mensch nachher durch die wahrhaftige Erkenntnis der Wahrheit stirbt und ein neuer Mensch geboren wird, wie der Herr sagt: Entäufsert Euch des alten Menschen mit allen seinen Gewohnheiten und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geboren ist etc.[4]) Und darauf antwortete Nicodemus nicht dem Gegenstand entsprechend, von dem der Herr zu ihm gesprochen, wie denn ein Mensch wiederum geboren werden könne, wenn er doch schon alt sei. Du bist Meister in Israel, sagt der Herr, und weifst das nicht?[5]) Damit wir erkennen, dafs die Meisterschaft und die Weisheit der Welt sehr wenig mit der Weisheit Gottes zu thun hat. Ich bekenne dich, ewiger Vater, denn du hast diese Dinge den Weisen und Klugen der Welt verborgen und hast sie den Kleinen offenbart,[6]) damit sich das Fleisch nicht rühme, dafs es an der Schule Gottes Anteil hat, denn was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist, das ist Geist,[7]) also dafs es notwendig ist, dafs der Mensch, auch wenn er alt ist, von neuem geboren werde und Gott kennen lerne und dem Satan und seinem Gepränge und der Welt und den Eitelkeiten entsage, denn sie sind Mächte, die Gott sehr entgegen sind. Und indem ich diesen Artikel beendige, sage ich, dafs ich ihn festhalte und glaube, wie

---

1) Joh. 12, 32.
2) Matth. 11, 12.
3) Joh. 3, 5.
4) Eph. 4, 22 ff.
5) Joh. 3, 9 f.
6) Matth. 11, 25.
7) Joh. 3, 6.

Jesus Christus unser Herr uns ihn in seinem heiligen Evangelium und durch seine Propheten und heiligen Schriften erklärt, daſs sein Gerechter durch den Glauben lebt.[1]) Und also erklärt es St. Paulus in allen seinen Episteln, und dies meint und glaubt die heilige Apostolische katholische Mutter Kirche, in deren Glauben ich vor Gott und den Menschen sterben zu wollen bekenne. Und ich sage, daſs dies Bekenntnis nicht die Ausschlieſsung der Werke bedeutet, denn es ist für den Christen sehr notwendig zu wirken und das Gesetz und die Gebote Gottes zu erfüllen, und mit allen Tugenden, mit Liebe und Fasten und beständigem Gebet geschmückt zu sein, denn S. Paulus sagt im sechsten Kapitel an die Römer: Sollen wir in der Sünde stehen, damit die Gnade überschwenglich sei? Niemals wolle Gott das zugeben. Denn wenn wir schon der Sünde durch den Glauben abgestorben sind, wie wollen wir noch in ihr leben?[2]) Also heilig, gerecht, tugendreich, rein, keusch und geschmückt mit aller Tugend soll der Christ sein, nachdem er zur Erkenntnis Gottes gekommen ist, und es ist falsch, zu sagen, daſs er Freiheit beansprucht, und daſs er eine Thür für die Laster öffnet. Es ist wahr, daſs er weiſs, worin die wahre Heiligkeit besteht und worin sie sich von der falschen Heuchelei unterscheidet, denn der Gerechte, sagt S. Paulus, omnia judicat,[3]) und an einem andern Orte: Darin haben wir Mühsal und sind geschmäht, weil wir auf den lebendigen Gott hoffen, der der Heiland aller Menschen, insonderheit der Gläubigen ist. Dies befiehl und dies lehre! sagt er seinem Schüler Timotheus,[4]) und hiermit, meine Herren, ist auf den zweiten und dritten Artikel geantwortet, welche der Fiscal gegen mich aufstellt, daſs die Werke sehr notwendig für den Christen sind, aber nicht, damit er denke und glaube, daſs er durch dieselben gerechtfertigt wird, sondern allein durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi unseres Herrn. Und ich sage, daſs, wenn ich irgendwie hierin ermangelte, die Ehre Gottes vollkommen zu bekennen, ich mich in allem demjenigen unterwerfe, was seine heilige katholische Kirche festhält und glaubt.

Auf das 4. Kapitel antworte ich, daſs ich leugne, gesagt oder gedacht zu haben, daſs die Werke der Buſse, Fasten, Almosen und Gebete etc. eine verlorene und überflüssige Sache sind, vielmehr, jemehr Einer Kenntnis von Gott hat, desto mehr wird er ihm dienen und seinem Ge-

---

1) Hebr. 10, 38.
2) Röm. 6, 1 f.
3) 1. Cor. 2, 15.
4) 1. Tim. 4, 10 f.

setz und seinen Geboten unterworfen sein und mit um so grösserer Kraft und um so geringerer Heuchelei wird er Werke thun, die der göttlichen Majestät angenehm und dem Nächsten sehr nützlich sind, und ein solcher wird hernach sagen, er sei ein unnützer Knecht,[1]) aber um die Seligkeit durch sie zu verdienen, dazu reichen sie nicht aus, denn sie wird uns nur durch das Leiden und die Verdienste des Sohnes Gottes gegeben.

Auf das 5. Kapitel sage ich, dass das Wort Gottes mich durch den Glauben gewiss macht, dass derjenige, welcher glaubt und getauft wird, selig werden wird, und dass der, welcher nicht glaubt, verdammt wird.[2]) Und wenn dies nicht so ist, so würde man den Worten Gottes nicht Glauben schenken können, quod absit.

Auf das 6. Kapitel sage ich, dass uns in dem Evangelium durch den Mund Jesu Christi unseres Herrn ausdrücklich gesagt wird, dass alles, was wir den Vater bitten, in seinem Namen geschehen soll,[3]) und es wird uns nicht fehlen. Und daraus, dass man diesem göttlichen Worte nicht geglaubt hat, ist eine so grosse Menge von Aberglauben unter den Leuten entstanden, indem man Gott in allen Nöten vergass und für jedes Ding einen Nothelfer im Himmel machte, wie wir sehen, dass die schwache Menge damit allzu sorglos wird und Gott, den Versorger in aller Not, vergisst. Das Übrige, was mir vorgehalten wird, leugne ich, denn ich bin ein grosser Heuchler gewesen in der Zeit, da ich diese Wahrheit Gottes noch nicht kannte, und bin immer so beladen mit Ceremonien und Heuchelei und Skrupeln einhergegangen, dass ich nicht einmal wusste, ob ich Gott hatte, noch was der Lebenszweck des Christen ist. Ein guter Zeuge hiervon ist jeder für sich selbst. Ein jeder lege seine Hand auf sein Herz, denn das Gewissen wird ihn nicht lügen lassen, und sage, ob er dem antworten kann, der ihn fragt: Wo ist dein Gott? Unser Gott ist im Himmel und hat alles gemacht, was er gewollt hat,[4]) und weil die Gaben Gottes bestimmt sind, bei den Menschenkindern zu sein, warum wollen denn die Menschen sich so sehr von dieser Gesellschaft befreien, dass sie es zum Gespött machen, dass der Geist Gottes noch in der Welt sein könnte, und sicherlich haben sie teilweise recht, denn man nimmt ihn so übel auf, dass es schon nur wie ein Wunder und zu dem Zwecke zu sein scheint, diejenigen zu erschrecken und neugierig zu machen, welche in

---

[1]) Luc. 17, 10.
[2]) Marc. 16, 16.
[3]) Joh. 14, 13.
[4]) Ps. 113, 3.

Wahrheit schwören können, dafs sie nicht einmal wissen, ob es einen Heiligen Geist im Himmel giebt, wieviel weniger auf Erden.

Auf das 7. Kapitel sage ich, dafs ich leugne, gesagt oder gedacht und versichert zu haben, dafs man den Heiligen Gottes keine Ehrfurcht und Ergebenheit schulde, denn sie sind aller Ehrerbietung würdig, insonderheit, weil sie uns lehren und gelehrt haben, wie wir einen so guten Gott wie unseren lieben und ihm dienen sollen, und derjenige, welcher Gott recht liebt, mufs seine Heiligen lieben. Bezüglich des Übrigen von den Bildern, dafs es dazu dient, die Menge abergläubisch und fleischlich zu machen, haben wir einen göttlichen Text in Exodus Kap. 20, wo Gott befiehlt, dafs ihn die Menschen allein anbeten und verehren sollen, und er sagt: Du sollst dir kein Bild noch Gleichnis machen von dem, was über dem Himmel, noch von dem, was auf der Erde, noch in den Wassern ist, du sollst es nicht anbeten und nicht verehren. Ich allein bin der Herr, dein Gott, den du anbeten sollst.[1]) Dies, meine Herren, dient nur dazu, die Menschen dumm zu machen und ihnen den Geist zu verwirren, in welchem Gott erkannt, angebetet und verehrt sein will, denn solche sind, sagt der Herr, die wahren Anbeter, welche Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten.[2]) Und man kann den Heiligen keinen gröfseren Dienst erweisen, als wenn man den Herrn Aller erkennt. Und dafs man das Gegenteil davon that, hat die Apostel sehr erzürnt, wie in ihren Acta erzählt wird, und sie haben geantwortet: Wir sind sterblich wie Ihr, Gott allein sollet Ihr anbeten![3]) Und auch der Engel in der Apocalypse hat St. Johannes getadelt, der sich vor ihm niederwarf, und hat ihm gesagt: Conservus tuus sum ego, Deum solum adora.[4]) Die Schrift ist voll von Zeugnissen, aber die Menge ist natürlicherweise Freundin sichtbarer Dinge, und also hat sie sich allmählich vernachlässigt und sich der alten Götzenanbetung zugewandt. Hiermit, meine Herren, mag es genügen, auf diesen Artikel geantwortet zu haben, in diesem Kerker und mit schlechter Feder.

Auf den 8. Artikel sage und antworte ich, dafs ich mich nicht erinnere, über solche Fragen verhandelt zu haben, dafs ich mich darin jedoch der Meinung und Ansicht dessen unterwerfe, was die wahren Knechte Gottes wissen, welche an ihn mit lebendigem Glauben glauben; und bezüglich des

[1]) Exod. 20, 4 f.
[2]) Joh. 4, 24.
[3]) Apg. 14, 14.
[4]) Apoc. 22, 9.

Weiteren in dem Artikel leugne ich, gesagt und gedacht zu haben, dafs man durch diese so grofse Gnade die Freiheit zu sündigen und Gott zu beleidigen bekommt. Und es ist falsch, dafs ich es gedacht, viel mehr noch, dafs ich es angeraten habe. Im Gegenteil entsteht, wie ich gesagt habe, daraus eine heilige Furcht, welche die Liebe nicht ausschliefst, sondern eine solche heilige Furcht, die für immer bleibt, und da ja zur Zeit, als S. Paulus die Kirche Jesu Christi verfolgte, der Weg des Evangeliums von St. Paulus selbst eine Sekte genannt worden ist, so ist es nicht auffallend, dafs der Fiscal die Knechte Gottes schmäht, indem er dem Glauben an den lebendigen Jesum Christum und sein Evangelium den Namen einer Sekte beilegt.

Auf den 9. Artikel sage und bekenne ich, dafs es ein sicheres und wahres Corrolar zu dem Artikel von der Rechtfertigung ist, dafs es im andern Leben kein Fegfeuer giebt, denn keinerlei Ehre folgt für die Person Jesu Christi unseres Erlösers aus solcher Anschauung, wie sie die Welt entgegen der Wahrheit und dem Ansehen des Evangeliums erfunden hat, um die Schätze dieser sichtbaren Kirche zu vermehren, und da ja dieses Leben für die Gerechten schon ein hinlängliches Fegfeuer ist, so bleibt nur übrig, dafs es eine Hölle für die Verdammten und die Seligkeit für die Heiligen giebt, wie das Evangelium angiebt; und eine so wichtige Wahrheit, wie diese, wenn sie vorhanden wäre, sollte Gott nicht in seinen Propheten, durch seinen Sohn oder durch die Apostel ausgesprochen haben, wie alle andern Dinge? Das erscheint Wahnsinn und Dreistigkeit, meine Herren, und etwas Neues, aber die Wahrheit Gottes hat hierin grofse Kraft, und ich glaube, dafs niemand, der diese Wahrheit erkannt hat, nicht sein Leben zur Verteidigung derselben einsetzen würde, denn es geschieht für Gott, und die Gegenwart Gottes giebt solche Kraft, dafs man aus Furcht vor den Menschen nicht leugnen kann.

Wie sollte ich daher von einem gegen mich so guten Gott glauben, dafs er mir seinen eingebornen Sohn zum Heile in der Weise gegeben hat, dafs er mir nachher noch so grofse und mühsame Mittel zu meiner Erlösung übrig liefs, dafs der Mensch nur voll Mifstrauen sein kann, dafs er Gott in Ewigkeit nicht schauen werde; und dabei, meine Herren, ist die Erfahrung ein guter Zeuge für das, was in der Welt vorgeht, wie wir so aufs Geratewohl und ohne Glauben handeln und immer darnach trachten, mit Opfern und Responsorien die Seelen derjenigen zu erlösen, welche seit vielen Jahren tot sind, und niemals aufhören und aufhören werden, denn wir glauben weder, dafs sie herauskommen, noch dafs sie nicht herauskommen. Es ist kein besonderes Beispiel

nötig: Man lasse den Weisesten und Ältesten das beschwören, was er denkt, und wenn er es nicht aus Furcht zu sagen unterläſst, so wird er sagen, er verstände es nicht. Aber wollte doch der ewige Gott, daſs uns die Augen geöffnet werden, und daſs wir erkennen, wie blind, wie lichtlos, wie leblos wir einhergehen! Meine Herren, weil uns diese Dinge neu sind, so erschrecken sie uns. Diese Neuheit in Spanien, das man für den besten Teil der Christenheit hält, ist kein Zufall gewesen. Gott hat diese Angelegenheit gelenkt, und die Menschen wollen ihm wie immer Widerstand leisten. Sehen wir denn nicht aus unsern Sitten, daſs wir diejenigen sind, die am meisten Licht von Gott haben? Denn es ist gewiſs, daſs Gott die Kinder, die er lieb hat, züchtigt[1]) und seine Hand auf sie legt, denn die Mühsale sind notwendig, daſs wir uns erkennen und Gott erkennen, in dem unser Heil besteht. Unzählige Dinge, welche Beweiskraft haben, könnten hier angeführt werden, es mag aber die Bemerkung genügen, daſs, wenn der Mensch die Augen auf die Welt wirft, die Welt selbst mit ihren Zaubereien ihn enttäuschen wird. Und wenn er dem Geiste Gottes Raum giebt, so wird der ihn die Täuschung erkennen lassen, in der wir leben.

Und solche wird das Ansehen nicht erschrecken, das dies hat, noch der Beifall von Stiftungen und Kapellen,[2]) noch die ganze Welt zusammen, denn sie haben Jesum Christum auf ihrer Seite, der ihnen Atem und Mut geben wird, seinen Namen zu bekennen. O wollte Gott, meine Herren, daſs auf Kosten meines Lebens und Blutes in Eure Seelen ein Wort eindränge, das wahre Zerknirschung veranlaſste, ich würde es für gut angewandt ansehen. Und ich bezeuge vor dem, der über mich zu urteilen hat, daſs dies wahre Liebe ist, von welcher unser Gott sagt, daſs niemand gröſsere haben kann, als indem er sein Leben für seine Freunde dahingiebt.[3]) Groſs und wirkungsvoll sind die Beweismittel und klar die Gründe, welche diejenigen haben, die dies verstehen, wozu jetzt nicht Zeit ist. Es mag genügen zu wissen, daſs die Stelle S. Pauli in der ersten Epistel an die Corinther Kap. 3, die zur Bekräftigung dieses Artikels angeführt wird, deutlich von der Predigt des Evangeliums spricht, und die Perlen und das Gold und das Silber und das Holz und das Heu und die Stoppeln und das Feuer ist alles metaphorisch zu nehmen, und es ist klar, warum S. Paulus sagt, daſs niemand auf einen andern Grund bauen

---

[1]) Hebr. 12, 6.

[2]) „el aplauso de dotationes y capillas" vielleicht „Beifall von weltlichen und geistlichen Versammlungen."

[3]) Joh. 15, 13.

kann, welcher ist Jesus Christus.[1]) Und diejenigen, welche auf ihn bauen, sollen zusehen, dafs sie auf einen solchen Grund nicht unnütze Dinge von wenig Gewicht bauen, sondern Gold und Silber etc., denn nachher wird der Geist Gottes, der unter dem Feuer zu verstehen ist, prüfen, wie der Bau sei, als durch Feuer. Und damit will ich nicht mehr sagen, als dafs hiermit deutlich auf den 10. Artikel geantwortet wird.

Auf den 11. Artikel antworte ich, dafs ich davon nicht mehr weifs, als was ich in dem vorigen Geständnis angegeben habe.

Auf den 12. Artikel antworte ich, dafs ich davon nichts weifs und mich nicht erinnere, hiervon gesprochen zu haben, und ich lege diesen Dingen keine weitere Bedeutung bei, indem ich die Hauptsache weifs, dafs nämlich Jesus Christus unser Herr meine Gerechtigkeit ist.

Auf den 13. Artikel sage ich, dafs ich gleichfalls darüber hinweggehe und bekenne, dafs jede Demut und jedes Zeichen derselben sehr heilig und Gott wohlgefällig ist.

Auf den 14. Artikel sage ich, dafs ich weder solches gesagt habe, noch jemals die Gewohnheit gehabt habe, jemandem zu beichten aufser auf dem Dorfe, ehe ich dies wufste, und damals habe ich gethan wie alle übrigen.

Auf den 15. Artikel sage ich, dafs es falsch und Unsinn ist, und dafs ich niemals so etwas gedacht habe, denn nach dem natürlichen Recht ist der Mensch verpflichtet, Stillschweigen zu beobachten, und alles Übrige leugne ich.

Auf den 16. Artikel antworte ich, dafs das mündliche Gebet derartig sein kann, dafs derjenige, der es spricht, vielmehr Gott beleidigt, wie er sagt: Dies Volk hat sein Herz sehr fern von mir, wenngleich es mich mit den Lippen ehrt,[2]) und da das wahre Gebet die Erhebung des Herzens zu Gott ist, so glaube ich, dafs ihm fünf Worte mit dem Herzen gesprochen angenehmer sind als zehn Psalmen laut ohne Geist gesprochen. Bezüglich des übrigen, so habe ich solches nicht gesagt, noch sagen können.

Auf den 17. Artikel sage ich, dafs ich mich nicht erinnere, dies besprochen zu haben, und in alledem beziehe ich mich auf das, was die heilige Kirche glaubt.

Auf den 18. Artikel sage ich, dafs ich schon in dem vorigen Geständnis geantwortet habe, auf welches ich mich beziehe, und dafs ich an alledem festhalte und es glaube, wie die heilige katholische Apostolische Kirche festhält.

---

[1]) 1. Cor. 3, 11 f.
[2]) Matth. 15, 8.

Auf den 19. Artikel sage ich, dafs ich alles das festhalte und glaube, was unser Herr Jesus Christus gewollt hat, dafs wir es festhalten und glauben sollten, und was er uns in seinem heiligen Evangelium und seine Apostel und S. Paulus gelehrt haben, und was die heilige katholische und Apostolische Kirche glaubt und festhält.

Auf den 20. Artikel antworte ich, dafs ich bezüglich dieses Artikels recht und fest glaube und meine alles, was unser Herr Jesus Christus gewollt hat, dafs wir es glauben und meinen und thun sollten und nicht mehr noch weniger. Und hierin hat er uns seinen heiligen Willen durch S. Matthäus im 26. Kapitel und durch S. Marcus im 14. Kapitel und durch S. Lucas im 22. Kapitel und durch S. Johannes im 6. Kapitel ausgedrückt und erklärt, und weiter erklärt ihn S. Paulus im ersten Brief an die Corinther Kap. 11. Und in allem diesem unterwerfe ich mich dem, was die heilige katholische und Apostolische, von dem Geist Gottes erleuchtete Mutter Kirche festhält und glaubt, und damit schliefse ich, und das übrige weifs ich nicht.

Und um mehr abzukürzen und weitere Gründe abzuschneiden, sage und erkläre ich, dafs ich unter der heiligen und katholischen Kirche die Gemeinschaft der gläubigen Christen verstehe, welche erkennen und glauben, dafs sie durch den Tod und das Leiden Jesu Christi unsers Herrn gerechtfertigt werden, und die ihm treu sind. Und dies ist die Braut Jesu Christi, und an diese glaube ich, und nicht an die römische und sichtbare. Die eine wie die andere haben wir, wenn Gott uns die Augen öffnen will, klar dargestellt in dem Buche der Apocalypse, denn die eine folgt dem Lamme, das vor dem Throne Gottes steht, mit Qualen und Mühsal, mit Schmach und Tod und Verfolgung, denn sie folgt dem erwürgten Lamme, wohin es geht, und die andere sichtbare und schreckliche zeigt uns jene Isabel, welche auf dem grofsen Tiere sitzt, die mit dem Wein ihrer Hurerei alle Mächtigen der Erde trunken macht und bewirkt, dafs sie ihr folgen und sie fürchten, und dafs sie ihren Namen mit Buchstaben geschrieben auf ihrer Stirn tragen, und sie bereichert alle diejenigen, welche ihr gehorchen, und verfolgt diejenigen, welche das Zeichen des Lammes tragen.[1]) Wenn man die ganze Apocalypse liest, so wird man dies klar sehen, und noch deutlicher würde man es erfahren, wenn wir auf die Stimme Gottes hören wollten, der uns benachrichtigt dadurch, dafs wir sehen, was heutigen Tages vorgeht und vorgegangen ist, und dafs wir sehen, wie viel Widerstreit besteht zwischen dem Bräutigam Jesu Christo und seinen Ge-

[1]) Apoc. 17.



setzen und andererseits derjenigen, die thut, als ob sie seine Braut wäre. Gott öffne uns die Augen, damit uns nicht dunkel werde in solchen Finsternissen und wir nachher nicht zu spät sagen: Wir sind vom Wege der Wahrheit abgewichen, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet, und die Sonne der Erkenntnis ist uns nicht aufgegangen. Wie stimmt Christus mit Belial,[1]) die heiligen Evangelien und die verderbten Gewohnheiten, welche die Menschen sehen und vor Zaghaftigkeit nicht zu unterlassen wagen anzubeten? Diese Gnade hat mir Gott erwiesen, mir seine Wahrheit zu zeigen, deshalb wird mir seine Majestät Gnade geben, dafs ich sterbe, denn er ist treu und wahr. Diese Dinge sind stark, aber stärker ist die Wahrheit, welche zwingt, sie zu sagen. Dies sagt der Erste und der Letzte, der erwürgt worden ist und lebt, es sagt Gott in der Apocalypse: Ich kenne wohl deine Qual und deine Armut, aber du bist reich und wirst gelästert von denjenigen, welche sagen, sie seien Juden und sind es nicht, sondern eine Synagoge des Satans. Fürchte nicht was du erdulden mufst, sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.[2]) So meine und glaube ich, was das heilige Sakrament des Altars betrifft, alles das, was unser Herr Jesus Christus wollte und in seinen heiligen Schriften ausgedrückt hat und S. Paulus uns lehrt und was die heilige Kirche glaubt, wie ich erklärt habe. Und hierdurch ist schon auf den Artikel 21 geantwortet, dafs ich meine und glaube, was die heilige Kirche glaubt.

Auf den 22. Artikel antworte ich, dafs ich ihn gänzlich leugne und dafs es falsch ist, dafs ich solchen Personen kommuniziert habe.

Auf den 23. Artikel antworte ich, dafs ich mich nicht an derartiges erinnere, aber ich bekenne, dafs die gläubigen Lutheraner nach der Wahrheit des Evangeliums kommunizieren, indem sie mit lebendigem Glauben den Leib und das Blut unseres Herrn Jesu Christi empfangen zur Erinnerung an seinen Tod und sein Leiden und die grofse Wohlthat der Erlösung, und ich bekenne, dafs der Name Luthers unter den blinden Christen geschmäht wird, denn er ist ein grofser Knecht Gottes und ein Eiferer um sein Gesetz und Evangelium gewesen, durch dessen Vermittlung Gott seiner Kirche Licht gegeben hat.

Auf den 24. Artikel sage ich, was ich gesagt habe, und dafs die heilige Kommunion zum Heile der Seele und zur Vermehrung der Gnade und zum Gedächtnis der Wohlthat der Erlösung empfangen wird, nach dem, was unser Herr

---

[1]) 2. Cor. 6, 15.
[2]) Apoc. 2, 8 ff.

gesagt hat: Hoc quotienscumque feceritis, in mei memoriam facietis.[1])

Auf den 25. Artikel sage ich, dafs ich glaube, was die heilige Kirche glaubt.

Auf den 26. Artikel antworte ich, dafs aus dem Gesagten zu entnehmen ist, dafs die Person, die heutzutage Gott und seiner Kirche am meisten widerstreitet, der Papst ist, denn Jesus Christus hat nicht Krieg geführt und die Gnaden nicht verkauft und diejenigen, welche ihm folgten, nicht gemartert, und dies sichtbare Gesetz ist nicht eins der Barmherzigkeit und Liebe, sondern der Tyrannei, und dies werden diejenigen besser sehen, welche in Rom gewesen sind, ob es irgendwie der Kirche Jesu Christi gleicht.

Auf den 27. Artikel sage ich, dafs schon gut darauf geantwortet ist, und schliefse in allem ab.

Auf den 28. Artikel sage ich, dafs geschehen wird, was Gott will, denn ich kenne die Zukunft nicht, und das, was ich gewünscht hätte, war, dafs Alle zur Erkenntnis und zur Wahrheit Gottes gelangen möchten, und dafs niemand umkäme um des Vielen willen, was wir dem Sohne Gottes gekostet haben.

Auf den 29. Artikel sage ich, dafs ich immer von der christlichen Religion gut gedacht habe und denke, und dafs ich diesbezüglich nicht mehr weifs.

Auf den 30. Artikel antworte ich, was ich gesagt habe, und dafs das Fasten heilig und gut und von göttlichem Rechte ist, dafs aber das Verbot von Speisen gegen die Lehre S. Pauli im ersten Brief an Timotheus Kap. 4 ist: Es wird eine Zeit kommen, wo man die Speisen verbietet, die Gott geschaffen hat, um sie zu essen, unter Danksagung derjenigen, welche die Wahrheit erkannt haben.[2]) Und dafs dies zum grofsen Schaden der Armen geschieht, dafür ist die Erfahrung ein guter Zeuge, denn sie essen entweder mit schlechtem Gewissen oder sterben vor Hunger.

Auf den 31. Artikel antworte ich, dafs ich an das glaube, was die heilige Mutter Kirche festhält und glaubt.

Auf den 32. Artikel sage ich, dafs ich leugne, eine andere Person bekehrt oder mit ihr unterhandelt zu haben über mehr, als was ich bezüglich dieses Artikels in einem andern von meiner Hand geschriebenen Geständnis bekannt und erklärt habe.

Auf den 33. Artikel sage ich, dafs ich diesen Artikel leugne, denn es ist falsch und boshaft, was mir vorgeworfen wird.

---

[1]) 1. Cor. 11, 25.
[2]) 1. Tim. 4, 3.

Auf den 34. Artikel antworte ich, dafs ich keine Bücher gehabt habe, und dafs es nicht nötig ist, sie gehabt zu haben, um die Wahrheit Christi zu verstehen, die in seinem heiligen Evangelium und der Schrift so klar ausgesprochen ist, und ich habe schon erklärt, woher ich es gewufst habe, wenn überhaupt.

Auf den 35. Artikel: Dafs ich schon geantwortet habe, und dafs es hierin nicht mehr zu sagen giebt.

Auf den 36. Artikel sage und antworte ich, dafs ich mich nicht erinnere, dafs eine solche Versammlung stattgefunden hat, und ich leugne, von irgend jemand ein derartiges Wort noch ein derartiges Ding gehört zu haben, wie der Fiscal in diesem Artikel sagt.

Auf den 37. Artikel sage ich, dafs, wenn ich irgend etwas davon gesagt haben sollte, es zu den Personen geschehen ist, welche ich in dem vorigen von meiner Hand geschriebenen Geständnis angegeben habe,[1]) und dafs es nichts Weiteres giebt.

Auf den 38. Artikel sage ich, was ich oben gesagt habe, und dafs es sonst nichts giebt.

Auf den 39. Artikel sage ich, dafs ich nichts zu antworten habe, sondern dafs ich mich auf den Tag beziehe, wann der Herr deutlich zeigen wird, welche Dinge die guten und welche die schlechten sind.

Auf den 40. Artikel antworte ich, was ich schon in dem vorigen Geständnis von meiner Hand geantwortet habe, und dafs ich keine andern Personen überredet noch mit ihnen gesprochen habe aufser denen, die ich angegeben habe.

Auf den 41. Artikel sage ich, was ich gesagt habe, dafs es wahr ist, dafs ich den Personen, mit denen ich gesprochen und welche ich in besagtem vorigem Geständnis angegeben habe, die Geheimhaltung empfohlen habe.

Auf den 42. Artikel sage ich, dafs es wahr ist, dafs ich für den Glauben Jesu Christi und für seine Wahrheit und Liebe zu sterben gewünscht habe, und also bekenne ich, dafs ich unter Danksagungen sterben und dieses Martyrium ergreifen will.

Auf den 43. Artikel sage ich, dafs ich alles leugne, was der Fiscal darin sagt, und concludiere.

Auf den 44. Artikel sage ich, dafs ich hierauf schon geantwortet habe, und dafs alles Übrige Dinge sind, über welche verhandelt zu haben ich mich nicht erinnere.

Auf den 45. Artikel sage ich, dafs es dies ist, was ich zu erklären habe, und dafs ich nichts anderes kenne aufser Jesum Christum meinen Herrn, meine Weisheit, meine

[1]) Cf. oben S. 589 ff.

Gerechtigkeit. meine Heiligung und meine Erlösung[1]) und dafs ich um dieses Herrn willen nicht dazu zugelassen sein will, dafs die Welt mir ihre falsche Barmherzigkeit erweise, sondern sie möge die Grausamkeit und alle ihre Macht an mir ausführen, die Gott ihr zuläfst, denn ich bin gewifs durch das Wort und die Bestätigung, die Gott mir giebt, dafs ich für ihn sterbe und dafs ich für die Liebe seiner Majestät den Tod empfange, denn der Herr hat mir so unschätzbare Gnade damit erwiesen, dafs er mir seinen Willen erklärt und mir die Augen öffnet, um zu sehen, wie verloren ich war, und ich würde nicht sein Knecht sein, wenn ich aus Menschenfurcht einen für mich so guten Herrn verleugnen wollte, der sich selbst, wie S. Paulus sagt, für unsere Sünden dahingegeben hat,[2]) um uns von dieser gegenwärtigen bösen Zeit zu befreien, nach dem Willen Gottes, unsers Vaters. Dies, meine Herren, ist mein Bekenntnis und mein letzter Wille. Ew. Herrlichkeit bitte ich, wenn ich Ihnen irgendwie Grund zur Erregung gegeben habe, dafs Sie mir meine Dreistigkeit verzeihen, denn es ist nicht mein Wille gewesen, irgend jemand zu ärgern, sondern Gott zu bekennen, denn seine Gegenwart giebt mir Kraft, die Welt und die Menschen für ihn zu verleugnen. Dies ist seine Gabe, wenn die Welt es nicht versteht, so wundere ich mich nicht. Und damit bitte ich, Sie wollen mit der Kürze, die Ihnen gefällig ist, mein Urteil exekutieren, und deshalb unterzeichne ich meinen Namen, und werde es, wenn es Gottes Wille ist, mit meinem Tode besiegeln für den, der für mich gestorben ist, Jesum Christum unsern Herrn. Amen! Francisco de Vivero."

18v—165. „Und nachdem also das besagte Bekenntnis in der angegebenen Weise präsentiert war, las der genannte Francisco de Vivero es sofort ganz de verbo ad verbum vor, und nachdem er es verlesen, sagte er: Dies ist mein wahres und letztes Geständnis, und also sage und bekenne ich, und bei dem Eide. den ich geschworen, sage ich es nicht heuchlerischer noch betrügerischer Weise, sondern das in ihm Enthaltene ist wahr, und also verstehe ich es und will dafür sterben.

Es wurde ihm von dem Herrn Inquisitor Lic. Gonzalez gesagt, er bedaure ihn, aber er hoffe zu Gott und bitte ihn, dafs er ihn erleuchte und zu unserm heiligen katholischen Glauben bekehre.

Und darauf antwortete der genannte Francisco de Vivero dem genannten Herrn Inquisitor und sagte ihm, er bedaure ihn auch wegen dessen, der ihn irre geführt, und

[1]) I. Cor. 1, 30.
[2]) Röm. 4, 25.



er bitte Gott, er möge ihn bekehren zu dieser Wahrheit, und er hoffe also.

Und der genannte Herr Inquisitor antwortete ihm: So irrt also die Kirche?

Und der genannte Francisco de Vivero sagte: Ja.

Es wurde ihm von dem Herrn Inquisitor Dr. Riego gesagt, er hoffe zu Gott, dafs er ihn erleuchten und auf den Weg der Rettung führen würde, und darauf antwortete ihm der genannte Francisco de Vivero, wenn er ihn acht Tage bei sich gehabt hätte, so würde er ihn zu seiner Wahrheit bekehrt haben. Darauf erwiderte ihm der genannte Herr Inquisitor, Gott möge solches nie zulassen. Darauf erwiderte der genannte Francisco de Vivero und sagte: Thun Sie doch folgendes: Man lasse mich und Ew. Gnaden acht Tage zusammen, und wenn ich Sie nicht bekehre, so will ich es bezahlen. Und weil sich der genannte Francisco de Vivero sehr viel herausnahm, so wurde ihm gesagt, er solle schweigen. Diese Gespräche fanden statt, während er diese seine Antwort las bei der Verlesung der Kapitel zur Zeit, da er aufhörte zu lesen, um auszuruhen.

Und damit schlofs die Audienz, indem man ihn sehr ermahnte, er solle die Augen öffnen und sich unserm Herrn empfehlen, und er wurde in sein Gefängnis zurückgeschickt."

Esteban Monago, Sekretär.

Akte über (Bekehrung (ses Gefange

Valladolid, den 3. September 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

„Die Herren Lic. Christobal Hernandêz de Valtodano vom Consejo de la general Inquisicion und Lic. Guijelmo sagten in der Morgenaudienz: Insofern sich aus diesem Prozefs ergiebt, dafs der genannte Francisco de Vivero halsstarrig ist und dabei beharrt, die Irrtümer und Ketzereien Luthers festzuhalten und zu glauben, und obgleich er durch Ihre Herrlichkeit und Gnaden sehr ermahnt worden ist, dafs er sich zum Glauben und Gehorsam der heiligen katholischen Römischen Mutter Kirche, wie es recht ist, bekenne, es garnichts genützt hat, er vielmehr in seinen besagten Irrtümern beharrt, wie alles dies aus diesem Prozefs feststeht und erhellt, und damit keine Sorgfalt unterlassen werde, um zu bewirken, dafs der genannte Francisco de Vivero sich zu unserm heiligen katholischen Glauben bekehre und seine Seele erlöst werde, was man in diesem hl. Officium wünscht, so befehlen und befahlen sie, dafs eine gelehrte religiöse Persönlichkeit mit dem genannten Francisco de Vivero sprechen und verhandeln solle in der guten Ordnung und Weise, die sie irgend vermag, damit er, sich, wie gesagt, bekehre. Und

wegen der Kenntnis, die sie über den Ehrwürdigen Padre Fray Rodrigo de Vadillo, Prediger Sr. Majestät, Benediktinerordens, und von seiner Wissenschaft und Lehre halten, so befehlen sie, ihm das Obengesagte anzuvertrauen."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 4. September 1558. Inqu.: Guijelmo.

ilung und
ig an den
nten Ma-
Vadillo.

Der Inquisitor „lieſs in die Audienz dieses hl. Officiums den genannten Fray Rodrigo de Vadillo kommen, und da er erschien, empfahl und befahl er ihm, er möge mit aller guten Ordnung, die er vermöchte, wie er sie seiner Person zutraue, danach trachten, den genannten Francisco de Vivero von den Irrtümern Luthers, in denen er verharre, zum Glauben unseres heiligen katholischen Glaubens zurückzuführen. Und um das Obengesagte zu verhandeln, trat er mit dem Auftrag des genannten Herrn Inquisitors in das Geheimarchiv dieses hl. Officiums ein, das zu dem oben angegebenen Zweck von den Akten entleert war; und er [der Inquisitor] lieſs den genannten Francisco de Vivero vor sich erscheinen, und als er erschien, sagte er, daſs man um der Liebe willen, die man gegen ihn hege und weil man die Errettung seiner Seele so sehr wünsche, etwas bei dem hl. Officium ganz Neues bei ihm in Anwendung bringen wolle, nämlich, da man erfahren, daſs der genannte Padre Fray Rodrigo de Vadillo ein Bekannter seiner Eltern und Geschwister und Verwandten gewesen sei, und auch seiner selbst, so habe man sich gefreut und erlaube auf sein Ersuchen, daſs er mit ihm spräche, was er wolle, über unsern heiligen katholischen Glauben, denn als eine so gelehrte Persönlichkeit von so guter Kenntnis werde er ihm in allem Genüge zu leisten und ihn zu unterrichten wissen, und er möge um der Liebe unseres Herrn willen sich zu aller Freundlichkeit bereit erklären, denn das sei nützlich für das Heil seiner Seele. Und der genannte Francisco de Vivero sagte, er freue sich sehr darüber, und also führte ich, der genannte Sekretär, auf Befehl des genannten Herrn Inquisitors sofort den genannten Francisco de Vivero in das Geheimarchiv, wo ihn der genannte Fray Rodrigo de Vadillo erwartete,[1]) und indem ich sie beide auf Befehl des genannten Herrn Inquisitors zu dem oben angegebenen Zweck allein lieſs, ging ich aus dem besagten Geheimarchiv fort, ungefähr um halb neun Uhr morgens, und zum Zeugnis dessen habe ich, der genannte Notar, hier meinen Namen unterzeichnet.

[1]) Im Original hier fälschlich „Francisco de Vivero."

Darauf nach zwei Stunden ungefähr kamen die genannten Fray Rodrigo de Vadillo und Francisco de Vivero, nachdem sie ihr Gespräch über das Obengesagte beendet hatten, aus dem genannten Geheimarchiv heraus, und der genannte Francisco de Vivero wurde in seinen Kerker zurückgeschickt.

Verhandlu[illegible] zwischen d[illegible] Angeklagt[illegible] und dem Ma[illegible] Vadillo.

Sofort teilte der genannte Fray Rodrigo Vadillo dem genannten Herrn Inquisitor mit und sagte ihm, er habe mit dem genannten Francisco de Vivero während des Zeitraums, da er bei ihm gewesen, darüber gesprochen, dafs er sich zu unserm heiligen katholischen Glauben bekehren solle, und um ihn besser dazu zu veranlassen, habe er ihn über die Stellen der Heiligen Schrift und der Konzilien und andere gewichtige Beispiele und Gründe unterrichtet, und obgleich er mit ihm sehr grofse Mühe gehabt habe, weil er immer noch hartnäckig sei und für seine Meinung Beweise und Stellen aus der Heiligen Schrift von denjenigen, welche die Lutheraner anführen, zur Bestärkung seiner Irrtümer und unter Zurückweisung der Konzilien beigebracht und angezogen habe, so sei er doch mit der Hülfe unseres Herrn schon in gewisser Weise zur Besserung gekommen und stehe und verweile schon auf gutem Wege, um sich zu unserm heiligen katholischen Glauben zu bekehren.

Und damit, nachdem man ihm Geheimhaltung hierüber auferlegt hatte, ging der genannte Fray Rodrigo de Vadillo aus der Audienz fort."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 5. September 1558. Inqu.: Valtodano.

2. Verhandl[illegible]

Der Inquisitor „liefs den genannten Francisco de Vivero vor sich führen in Gegenwart des genannten Fray Rodrigo de Vadillo,[1]) und als er erschien, wurde ihm gesagt, er habe wohl gesehen, wie gestern der gegenwärtige Padre Fray Rodrigo de Vadillo mit dem guten Willen und der Zuneigung, die er gegen ihn habe, gekommen sei, um mit ihm, was er mit ihm verhandeln und erörtern wollte, über unsern heiligen katholischen Glauben zu verhandeln und zu erörtern. Und er sei jetzt mit derselben Sorge gekommen, und er solle um der Liebe Gottes willen mit ihm besprechen, was er von ihm zu wissen wünsche. Und also sprach und verhandelte der genannte Fray Rodrigo de Vadillo mit ihm, was ihm gut dünkte, gemeinsam mit dem genannten Herrn Lic. Valtodano, indem er ihn ermahnte und danach trachtete, ihn zu unserm heiligen katholischen Glauben zurückzuführen, mit vielen Gründen, die ihm dazu vorgelegt

[1]) Im Original steht fälschlich „Vivero".

wurden. Und nachdem man darüber ungefähr zwei Stunden gesprochen und verhandelt hatte, wollte der genannte Francisco de Vivero sich doch nicht, wie man von ihm wünschte, zu unserm heiligen katholischen Glauben bekehren, sondern sagte, bis Gott ihm, wenn er wolle, durch seine Gnade etwas anderes zu verstehen gäbe, wolle er bei der Meinung und dem Glauben bleiben, den er habe, und da er diesen Vorsatz habe, wolle er nicht das Gegenteil kund thun, und sagte: Wozu solle er sich bekehren und widerrufen, und wenn die übrigen Personen, die seine Mitschuldigen sind, litten, so wolle er nicht unterlassen, ihnen Gesellschaft zu leisten.

ngeklagte rt in seiner tarrigkeit.

Sofort wurde ihm gesagt, der Fiscal dieses hl. Officiums präsentiere ihn als Zeugen, damit er sich in seinen Aussagen und Depositionen gegen folgende Personen ratificiere, nämlich:

Don Carlos de Seso, Bürger von Logroño,

Doña Beatriz de Vivero, Schwester des genannten Francisco de Vivero,

Fray Domingo de Rojas vom Dominikanerorden,

Pedro de Cazalla, Pfarrer von Pedrosa, Bruder des genannten Francisco de Vivero,

Don Luis de Rojas, Sohn des Don Sancho de Rojas,

Doña Ana Enriquez, Frau des Don Juan Alonso de Fonseca,

Don Pedro Sarmiento, Bürger der Stadt Palencia,

Doña Mencia de Figueroa, seine Frau,

Doña Catalina de Hortega, die Witwe,

und gegen alle übrigen Personen, welche durch seine besagten Geständnisse beschuldigt erscheinen, und zu diesem Zweck befehle man, wie man befahl, ihm die Erklärungen vorzulesen, welche er darüber vor diesem hl. Officium abgelegt habe, und damit es mit der gebührlichen Feierlichkeit geschehe, befahl man ihm, er solle in der Form des Rechtes schwören. Dem wollte sich der genannte Francisco de Vivero entziehen, indem er sagte, er sei nicht dazu verpflichtet, aber um das zu erfüllen, was man ihm diesbezüglich befahl, leistete er den besagten Eid in der gebührlichen Form des Rechtes, bei dem er versprach, die Wahrheit sagen zu wollen."

Er ratificiert seine Aussagen.

Personas honestas: Maestro Fray Rodrigo de Vadillo und . . .,[1]) Priester vom Benediktinerorden.

Sebastian de Landeta, Notar.



---

[1]) Lücke im Original.

Valladolid, den 8. Oktober 1558.[1]) Inqu.: Guijelmo.

Audienz von dem Angeklagten erbeten.

„Und er sagte, niederknieend und mit dem Hute in der Hand, er wolle sich zu Gott bekehren, und er habe ihn beleidigt und bitte um Mitleid, und er wolle es auch vor dem Herrn Lic. Valtodano sagen.

Er sagt, da[ß er] sich bekeh[ren] will.

Ausgezogen den Prozefs Isabel de Est[rada] bis zum An[fang] der 4. Seite dieser ar[...]

Dieser erschien in der Audienz, und er sagte vor ihm und dem Herrn Inquisitor folgendes aus:

Es wurde ihm gesagt, er möge sich das Erbarmen Gottes vor Augen stellen, das gröfser sei als alle unsere Sünden, und dementsprechend möge er sein Gewissen vollkommen offenbaren."

Antwort des Gefangenen: „Ich bin bisher in grofser Leidenschaft und Ärger über mich selbst befangen gewesen, wegen dessen, was ich gethan und gesagt habe, und deshalb habe ich die Aussagen, die ich in den vergangenen Audienzen gethan, mit jenem Ärger abgelegt, und indem ich jetzt mein Gewissen entlaste, sage ich, dafs ich die Absicht gehabt habe, als ein guter katholischer Christ Gott zu dienen, bis der Teufel mir einen Stein des Anstofses vor die Füfse geworfen hat. Nämlich diesen Winter vor Weihnachten kam ich von Pedrosa, wo ich mit meinen Brüdern Pedro de Cazalla und Juan de Vivero fröhlich gewesen war, und hier angekommen erfuhr ich, dafs meine Schwester Doña Beatriz in Palencia im Hause des Don Pedro Sarmiento sei, und die genannte Doña Beatriz schrieb meiner Mutter Doña Leonor de Vivero einen Brief, in welchem sie ihr mitteilte, dafs es ihr gut gehe, und dafs sie zu Gott hoffe, es werde sich bald der Nutzen zeigen, den sie thue, oder andere ähnliche Worte. Und ich wurde darüber verwirrt, weil ich nicht wufste, was es sei, und nachher kehrte die genannte Doña Beatriz in hiesige Stadt zurück, und mit ihr kam Fray Domingo de Rojas, und sie waren im Hause meiner Mutter, der genannten Doña Leonor. Und der genannte Fray Domingo sagte mir viele Dinge, die mich gut dünkten, doch ohne sich zu erklären, und ich sagte zu der genannten Doña Beatriz de Vivero, der genannte Fray Domingo dünke mich ein Heiliger zu sein. Und da ich eines Abends mit der genannten Doña Beatriz im Hause unserer Mutter, der genannten Doña Leonor, allein war, sagte die genannte Doña Beatriz zu mir: Was ist es doch um eine

Da. Beatri[z] Fray Domin[go]

[1]) Cf. einige der in den nächsten Audienzen gethanen Aussagen schon oben in dem Prozefs des Pedro de Cazalla S. 319 ff. No. 417, wo Francisco de Vivero als Zeuge aufgetreten ist.

einfältige Seele, wie geht ihr doch sogleich die Wahrheit ein! Denn als sie zu Doña Mencia de Figueroa und ihrem Gemahl Don Pedro Sarmiento, ich glaube über den Artikel der Rechtfertigung, gesprochen habe, hätten die genannten Don Pedro und Doña Mencia gesagt: Dann giebt es auch kein Fegfeuer und die Ablässe sind nicht nötig! Und ich sagte ihr, ich hielte sie für eine gute Christin, und sie solle doch das nicht sagen. Und so war ich zwei oder drei Tage lang verwirrt, bis mein Bruder Pedro de Cazalla von Pedrosa kam, da gerade Don Carlos de Seso in hiesiger Stadt war. Und ich sagte zu dem genannten Pedro de Cazalla, als wir allein in meinem Zimmer waren, was mir mit der genannten Doña Beatriz geschehen war, und der genannte Pedro de Cazalla antwortete mir: Sehr übel handelt Doña Beatriz, indem sie also spricht, ich werde sie tadeln, aber wenn sie Gott kennt, braucht sie ihn vor niemand zu verleugnen! Und damit beruhigte ich mich für einige Tage. Und der genannte Pedro de Cazalla kehrte nach Pedrosa zurück, und ich ging mit ihm, und auf dem Wege fragte ich ihn, was denn das sei, und er solle es mir sagen, da wir doch Brüder seien, und der genannte Pedro de Cazalla erklärte mir den Artikel von der Rechtfertigung, wie ich ihn in diesem Prozefs erklärt habe, und hiernach hat er mir folgerichtig gesagt, es gebe kein Fegfeuer, und hat mir das gesagt, was hieraus folgt, dafs nämlich die Bullen und Ablässe keinen Wert haben.

Pedro Sarmiento.
„ Mencia.

'edro de
Cazalla.

Und er hat mir auch gesagt, dafs es nicht mehr als drei Sakramente gebe, Abendmahl, Taufe und Bufse, und dafs die übrigen, welche die Kirche für Sakramente hält, es nicht sind. Und über diese und andere Dinge, die er mir sagte, deren ich mich aber nicht mehr erinnere, blieb ich im Zweifel, und in Pedrosa, einen oder zwei Tage nach meiner Ankunft, nahm ich diese Lehre an und glaubte alles, was der genannte Pedro de Cazalla, mein Bruder, mir gesagt hatte. Und eines Nachts, während ich dort war, wurde ich krank, weil man ein Feuerbecken in meiner Stube gelassen hatte. Und morgens kam meine Schwägerin Doña Juana,[1] mich zu besuchen, und da sagte ich der genannten Doña Juana alles das, was mir, wie angegeben, der genannte Pedro de Cazalla auf dem Wege gesagt hatte, und nannte ihr die Personen, die diesem Glauben anhingen, und die mir der genannte Pedro de Cazalla genannt hatte. Und als den ersten unter ihnen hatte er den Don Carlos de Seso genannt, von dem er, wie er sagte, es gelernt hatte. Und in Sevilla seien viele Gefangene, die dies wüfsten, besonders Fray

Juana de
Silva.

n Carlos.

[1]) Cf. oben S. 657 f.

Domingo de Guzman[1]) und ein Sohn des Con de de Bailen[2]) und Egidio, Kanonikus von Sevilla. Und in hiesiger Stadt der Dr. Cazalla, mein Bruder, die Nonnen von Belen, nämlich Doña Marina de Guevara, Doña Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Reinoso, doch erinnere ich mich nicht recht, ob er sie mir genannt hat, aber ich habe es jedenfalls gewufst, und Maria de Miranda und Doña Margarita de Santisteban und Doña Catalina de Alcaraz und Doña Ines Manrique,[3]) und Doña Francisca de Zuñiga, die Tochter des Lic. Baeza, und Doña Catalina de Hortega und Juan Sanchez, der nahe bei S. Francisco in hiesiger Stadt wohnt, und meine Schwester Doña Beatriz und Fray Domingo de Rojas und Don Luis de Rojas und Don Pedro Sarmiento und Doña Mencia de Figueroa, doch erinnere ich mich nicht im einzelnen, ob er mir alle diese genannt hat, ich habe es aber später durch Gespräche und Privatunterhaltung erfahren, die ich mit ihnen allen und einem jeden von ihnen gehabt habe, über das oben Angegebene sprechend. Und in Pedrosa sind ebenfalls dieser Meinung Catalina Roman und Isabel de Estrada und ein Tischler, der Anton Dominguez heifst, und Daniel de la Quadra und eine andere Frau, die man die Bezerra nennt und welche Witwe ist, doch habe ich nie mit ihr verkehrt. Und in Toro der Bachiller Herrezuelo und seine Frau, und ich habe sagen hören, dafs auch Juan de Ulloa demselben Glauben anhing, und in Zamora Padilla und Christobal de Ocampo. Und der genannte Christobal de Padilla hat dem genannten Juan Sanchez einen Brief geschrieben, den ich gesehen habe, in welchem er ihm sagte, er mache grofse Fortschritte, besonders bei Frauen, doch erinnere ich mich nicht, worin. Und ferner Doña Ana Enriquez, und den Goldschmied Juan Garcia, meinen Zellengenossen, habe ich sagen hören, dafs es in dem Kloster Lazaro de la Cruz zwei oder drei Nonnen dieses Glaubens gebe, doch erinnere ich mich ihrer Namen nicht recht, und ebenfalls hat man mir in Pedrosa gesagt, ich weifs nicht mehr wer, dafs ein Fulano Roman, ein Oheim der Catalina Roman von Pedrosa, ebenfalls diesem anhänge.[4]) Und in Logroño sind der genannte Don Carlos und der Lic. Herrera, und ebenfalls hing Doña Isabel de Castilla, die Gemahlin des Don Carlos, diesen Meinungen an, wie ich einige Personen, die von dieser Meinung sprachen, habe sagen hören,

Fray Domingo de Guzman.
Ein Sohn des Conde de Bailen.
Egidio.
Dr. Cazalla.
Die Nonnen von Belen.
Da. Francisca, Da. Catalina de Hortega, Juan Sanchez und die übrigen.
Da. Beatriz.
Fray Domingo de Rojas.
Don Pedro Sarmiento und Da. Mencia, Don Luis de Rojas.
Catalina Roman.
Ysabel de Estrada.
Daniel.
Die Bezerra.
Herrezuelo, seine Frau.
Padilla, Christobal de Ocampo.
Juan Sanchez.
Da. Ana Enriquez.
Juan Garcia.
Das Kloster Lazaro de la Cruz.
Fulano Roman.
Don Carlos de Seso.
Lic. Herrera.
Da. Isabel de Castilla, Gemahlin des Don Carlos.

[1]) Cf. Bd. II, 325 f. No. 291.
[2]) Don Juan Ponce de Leon, cf. Bd. II, 273 ff. No. 279—282.
[3]) Diese wird jedoch nirgends sonst als evangelisch bezeichnet.
[4]) Die Nonnen von S. Lazaro de la Cruz und Roman sind sonst unbekannt, beide Mitteilungen betr. ihre evangelischen Ansichten jedenfalls irrig.

Und damit er vollkommener alles angeben könne, darin er unsern Herrn beleidigt, und was er von Andern gegen unsern hl. katholischen Glauben wüfste, wurde befohlen, ihm die Kapitel der Anklage zu verlesen, damit er auf ein jedes derselben erkläre, was vorliegt und was er weifs. Und das, was er bezüglich eines jeden derselben angab, ist folgendes:"

Betrifft die Rechtfertigung. Glaube.

Antwort auf Kap. 2: „Es ist wahr, dafs ich den Inhalt dieses Kapitels so geglaubt habe, wie er da steht, und ich habe es nicht für Ketzerei, sondern für Wahrheit gehalten, und also habe ich auch alle übrigen Ansichten Luthers gehabt, was ich bedaure und wofür ich Gott um Verzeihung bitte."

Frage der Inquisition: „Von wem hat Gefangener erfahren, dafs die besagten Meinungen von Luther seien?"

Hat Bücher Luthers gelesen.

Antwort des Gefangenen: „Im Anfang habe ich nicht gewufst, dafs sie von Luther seien, und nachher habe ich es erfahren, ich weifs nicht wie, aber ich habe es sofort gesehen, und ich habe Luthers Buch De bonis operibus et de libertate christiana gelesen, und daraus habe ich einige Meinungen erfahren, und dafs alles dies seine Meinungen seien."

Allein der Glaube rechtfertigt. Hat es geglaubt.

Antwort auf Kap. 3: „Ich erinnere mich nicht, derartiges irgend jemandem gesagt zu haben, aber ich habe geglaubt, dafs der Glaube ohne Werke rechtfertige, und ich erinnere mich, gleich nachdem ich diese Dinge erfahren hatte, zu meiner Mutter Doña Leonor gesagt zu haben, sie solle wissen, dafs ich Christ sei, und Pedro de Cazalla habe mir viele Dinge erzählt. Und sie hat mir geantwortet, sie freue sich sehr darüber, und darauf haben ich und sie über die Materie der Rechtfertigung in der Weise gesprochen, wie mich der genannte Pedro de Cazalla es gelehrt hatte. Und schliefslich sagte ich ihr, es gebe kein Fegfeuer, und die genannte Doña Leonor wufste dies damals schon. Und ich habe ihr gesagt, warum sie denn es mir nicht gesagt habe, und sie antwortete mir, sie wisse es nicht so, um es jemand lehren zu können. Und ich weifs den Grund nicht, warum sie mir dies gesagt hat, und wir waren gerade allein, und sie hat mir nichts anderes gesagt."

Da. Leonor de Vivero.

Betrifft die Bufsen.

Antwort auf Kap. 4: „Ich bekenne, dafs ich das Obengesagte festgehalten und geglaubt habe, und bereue es und bitte um Bufse. Und ich habe es nur mit den Personen besprochen, die ich angegeben habe.

Und sofort fügte er hinzu: Ich habe gemeint, dafs die Werke zur Seligkeit nötig seien, aber dafs sie nicht ein Teil der Rechtfertigung seien, wie ich bereits erklärt habe. Und jetzt, da Gott es mir zu verstehen gegeben hat, hal

ich will das nicht wissen! Und ich begriff, dafs es das von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer war, dem der genannte Lic. Herrera anhing. Und aus den angegebenen Gesprächen, welche in Logroño zwischen den Obengenannten stattfanden, haben die Einen von den Andern und die Andern von den Dritten gemerkt, dafs wir dieser Meinung anhingen.

Ferner: Als ich zu der angegebenen Zeit in Logroño im Hause meiner Schwester Doña Juana de Vivero war,[1]) fragte ich in dem Portal des Hauses den genannten Don Carlos, was es sei, das er über das Sakrament der Eucharistie glaube, und er antwortete, und ich erinnere mich nicht mehr an die Worte, die er mir geantwortet hat, doch kam ich sehr gefestigt von dort zurück, in dem Glauben, dafs Gott das Sakrament der Eucharistie nur eingesetzt habe, damit man es empfange und den Gläubigen austeile und zum Andenken an sein Leiden, und bei diesem Gespräch ist keine andere Person zugegen gewesen; und auf dem Rückweg von Logroño kam ich durch Valdespina und sprach dort mit Don Luis de Rojas, dem Sohne des Don Sancho de Rojas, und er richtete an mich dieselbe Frage wegen des Sakraments, die ich angegeben habe, und ich antwortete ihm, was mir, wie gesagt, der genannte Don Carlos gesagt hatte, und bei diesem Gespräch war Juan de Vivero zugegen, und ich glaube, dafs es der genannte Juan de Vivero schon wufste."

Don Carlo

Don Luis Rojas.

Juan de Viv

Valladolid, den 9. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Francisco de Vivero wird vorgeführt und fährt in seinen Aussagen fort:

„Bezüglich dessen, was ich gesagt habe, habe ich nicht mehr zu sagen, nämlich bezüglich des Sakraments, woran ich mich gegenwärtig erinnere.

Ferner habe ich fünf- oder sechsmal mit den Nonnen von Belen gesprochen, die ich angegeben habe, einige Male mit allen den Obengenannten und andere Male mit einigen von ihnen im besonderen, und was wir damals sprachen und verhandelten, war, dafs wir Gott dankten, weil er uns in diesen angegebenen Gegenständen von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer und der Kirche erleuchtet hatte. Doch erinnere ich mich nicht im einzelnen an das, was wir über die Kirche gesprochen haben. Und wir sprachen über das oben Angegebene als über etwas, das alle wufsten und von dem auch alle wufsten, dafs sie ihm anhingen.

Nonnen vo Belen.

[1]) Oben S. 581 hat Francisco de Vivero behauptet, sie sei ebenso wie seine Schwester Doña Leonor Nonne, was sonst nirgends erwähnt wird. Die vorliegende Stelle bestätigt, dafs seine Angabe irrig ist, Doña Juana vielmehr Laiin, wahrscheinlich in Logroño verheiratet war.

scheint mir, dafs sie sich entsetzte und ich habe von ihr sonst nichts gemerkt.

Juan Garcia.

Und ebenfalls hat der Goldschmied Juan Garcia mit mir über die Rechtfertigung und das Fegfeuer und über alles übrige gesprochen, und ich merkte, dafs er derselben Meinung anhing.

Juan Garcia. Francisco de Coca.

Ferner hat mir der genannte Juan Garcia gesagt, ein gewisser Francisco de Coca kenne diese Dinge, und er habe mit ihm darüber gesprochen. Und einmal in den letztvergangenen Fasten sprach ich in der Kathedrale mit dem genannten Francisco de Coca in einer Weise, dafs ich zwar keine besondere Angelegenheit mit ihm besprach, wir uns aber gegenseitig merken liefsen, dafs wir diesen Meinungen anhingen, und ich sagte ihm, es sei gut, diese Dinge zu verschweigen.

Fulana deCastro.

Und ebenso hat mir der genannte Juan Garcia gesagt, dafs eine alte Beate, welche im Hause des Enrique Bul wohnte, deren Namen ich nicht mehr weifs — sie war eine Verwandte des Dominikanermönchs Fray Alonso de Castro und mich dünkt, sie hiefs Ana de Castro[1]), — er hat mir gesagt, dafs die Obengenannte ebenfalls diese Dinge kenne. Aber er hat mir keine Einzelheit von dem erzählt, was er mit ihr besprochen hatte.

Juan Garcia. Juan Sanchez. Antonio de Astudillo.

Ferner, als ich in diesem Gefängnis in der Gesellschaft des genannten Juan Garcia war, hat mir der genannte Juan Garcia gesagt, dafs ein Geistlicher Antonio de Astudillo die Materie der Rechtfertigung kenne, und auch Juan Sanchez hatte mir vorher schon gesagt, dafs der genannte Antonio de Astudillo das von der Rechtfertigung wisse.[2])

Bach. Herrezuelo. Juan de Vivero, seine Frau. Pedro deCazalla. Fray Domingo. Isabel de Estrada, ausgezogen für ihren Prozefs. Don Pedro Sarmiento. Da. Mencia. Don Luis. Fray Domingo. Da. Beatriz. Pedro deCazalla. Betrifft die Gewifsheit der Gnade.

Ferner habe ich über die besagten Materien von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer mit dem Bachiller Herrezuelo in Pedrosa in Gegenwart des Juan de Vivero und seiner Frau und Pedro's de Cazalla und des Fray Domingo und der Isabel de Estrada gesprochen. Und der genannte Herrezuelo teilte die besagten Meinungen.

Und in Palencia habe ich mit Don Pedro Sarmiento und mit Doña Mencia, seiner Frau, und mit Don Luis de Rojas Enriquez und Fray Domingo und Doña Beatriz und Pedro de Cazalla über die besagten Materien von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer gesprochen. Und sie waren alle in derselben trügerischen Ansicht befangen.“

Antwort auf Kap. 5: „Ich habe geglaubt, dafs ich meiner Erlösung sicher sei, wenn ich das von der Recht-

---

[1]) Richtig, sie wurde am 8. Oktober 1559 reconciliiert (cf. oben S. 63 No. 383).

[2]) Antonio de Astudillo war nicht evangelisch.

fertigung glaubte, und ich habe das Obengesagte als die Hauptsache mit den sämtlichen von mir genannten Nonnen von Belen besprochen, und sie wufsten es ebenso gut wie ich und dankten Gott dafür. Und ich habe diesen Artikel mit allen den Personen besprochen, von denen ich wufste, dafs sie diese Meinung teilten."

Die Nonnen von Belen. Betrifft die Personen, welche diesem anhingen.

Antwort auf Kap. 6 und 7: „Ich habe die genannten Artikel als Artikel Luthers geglaubt, aber ich erinnere mich nicht, es mit jemand besprochen zu haben, und das ist ein offenbarer Irrtum, und als solchen gestehe ich ihn ein, und ich leugne, es gesagt und thatsächlich seit so langer Zeit das Beten unterlassen zu haben, wie der Artikel sagt. Und es ist wahr, dafs ich, nachdem ich zu diesem Glauben gekommen war, es unterliefs, meine Horen zu beten, und alles verabscheute und für schlecht hielt, Geistliche und Mönche und Kirchen und Altarbilder, seit ich dies glaubte, und Glocken und Gesänge und alles, alles. Und ich erinnere mich, darüber mit Fray Domingo und Doña Beatriz und Doña Ana[1]) und in Pedrosa mit den von mir angegebenen Personen darüber gesprochen zu haben."

Betrifft die Fürsprache und Verehrung der Heiligen. Glaube.

Fray Domingo, Da. Ana, die Leute von Pedrosa. Ausgezogen für den Prozefs der Isabel de Estrada.

Antwort auf Kap. 8: „Ich sage, was ich gesagt habe, und alles übrige leugne ich."

Antwort auf Kap. 9: „Ich habe schon bekannt, den Inhalt dieses Kapitels geglaubt zu haben, und die Personen, mit denen ich darüber gesprochen."

Gesteht es ein.

Antwort auf Kap. 10: „Ich gestehe den Inhalt des Kapitels zu, und ich habe bekannt, dafs ich den Inhalt dieses Kapitels geglaubt habe, und jetzt erkenne ich den Irrtum darin und bitte deshalb Gott um seiner Barmherzigkeit willen um Verzeihung."

Gesteht es ein.

Antwort auf Kap. 11: „Ich habe schon bekannt, dafs ich den Inhalt dieses Kapitels geglaubt habe, und ich erinnere mich nicht, etwas derartiges gesagt zu haben, wie im einzelnen das Kapitel angiebt."

Gesteht es ein.

Antwort auf Kap. 12: „Das in ihm Enthaltene ist ein Artikel Luthers, und ich habe ihn festgehalten und geglaubt zu der Zeit, die ich angegeben habe, und bitte Gott um Verzeihung deshalb um seiner Barmherzigkeit willen.

Gesteht es ein.

Und ich habe das Obengesagte mit Fray Domingo und mit Doña Ana Enriquez und mit meiner Schwester Doña Beatriz de Vivero und mit Pedro de Cazalla in Pedrosa besprochen und erinnere mich nicht, mit anderen Personen darüber verhandelt zu haben.

Fray Domingo. Da. Ana, Da. Beatriz, Pedro de Cazalla.

Ferner erinnere ich mich, dafs ich mit den angegebenen Nonnen von Belen, mit allen zusammen, im allgemeinen über

Nonnen von Belen.

[1]) Doña Ana Enriquez.

das Beten gesprochen habe, indem ich sie fragte, wie sie sich entschuldigen könnten, wenn die anderen Nonnen sähen, dafs sie nicht beteten. Und sie sagten, sie entschuldigten sich damit, dafs sie dem Chore folgten, doch erinnere ich mich nicht, welche von ihnen mir das gesagt hat."

Frage der Inquisition: „Wer hat Gefangenen in dem Artikel von der Beichte unterwiesen?"

Pedro de Cazalla. Fray Domingo.

Antwort: „Ich habe es von dem genannten Pedro de Cazalla und Fray Domingo gelernt."

Gesteht es ein.

Antwort auf Kap. 13: „Es ist wahr, dafs ich geglaubt habe, die Absolution von den Sünden sei nicht notwendig, und ich habe es geglaubt und festgehalten als Artikel Luthers und habe es in einem Buche gelesen, dessen ich mich nicht erinnere."

Betrifft diejenigen, denen er Beichte hörte und die er versöhnte.

Antwort auf Kap. 14: „Ich habe niemandem Beichte gehört, und es ist wahr, dafs eine von diesen Frauen, von welcher ich wufste, dafs sie diesen Dingen anhing, mir gebeichtet hat, doch nicht Todsünden, sondern läfsliche. Und dies war Doña Catalina de Hortega, welche sich bei mir reconciliierte, und sie hat nicht gemerkt, ob ich sie absolvierte oder nicht. Und einmal hat sich auch meine Schwester Doña Costanza de Vivero bei mir reconciliiert und dasselbe gethan. Und ich habe sie mit der absolutio precativa absolviert und sonst nichts. Und einige Male haben sich einige Priester bei mir reconciliiert, welche ich formell und mit derselben Absicht, wie erst gesagt, absolviert habe.

Da. Catalina de Hortega.

Da. Costanza.

Und damit, weil es spät war, schlofs die Audienz, und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 10. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano.

Francisco de Vivero setzt seine Antworten auf die accusatio fort und sagt:

„Ich erinnere mich an nichts Weiteres bezüglich dessen, was ich schon erklärt habe."

Betrifft das Sakrament der Beichte. Glaube.

Antwort auf Kap. 15: „Es ist wahr, dafs ich, seitdem ich diese Irrtümer kannte, die Ohrenbeichte nicht für ein Sakrament gehalten habe und ebenso wenig, dafs die Absolution der Sünden notwendig sei, aber ich erinnere mich nicht, das in dem Kapitel Enthaltene gesagt zu haben, und ich habe das, was diese Materie betrifft, mit einigen Personen besprochen, aber im einzelnen erinnere ich mich nicht, mit wem ich es verhandelt habe, nur dafs Fray Domingo es mich gelehrt hat, und ich denke, dafs ich es auch mit Doña

Fray Domingo.

Ana Enriquez im Hause der Marquesa, ihrer Mutter,[1]) verhandelt habe.

Da. Ana E riquez.

Ferner erinnere ich mich auch, dafs ich in hiesiger Stadt einmal im Hause des Don Fadrique Enriquez, wo Doña Mencia de Figueroa herbergte, und ein anderes Mal im Garten der Marquesa de Alcañizes, als auch Doña Ana Enriquez da war, über das, was das Sakrament des Altars betrifft, in der Weise gesprochen und verhandelt habe, wie mir es Don Carlos gesagt hatte, wie ich angegeben, und zwar mit der genannten Doña Mencia de Figueroa.

Und als ich ihr es im Hause des Don Fadrique sagte, war Doña Beatriz de Vivero zugegen, und sie erschrak darüber, und ich weifs nicht, ob sie es annahm oder nicht."

Da. Beatriz Vivero.

Antwort auf Kap. 16: „Ich habe niemals so etwas geglaubt noch gesagt."

Antwort auf Kap. 17: „Ich habe erklärt, geglaubt zu haben, dafs die Ohrenbeichte nicht notwendig sei, und ich erinnere mich nicht, ob ich davon irgend welche Person überzeugt habe."

Betrifft di Ohrenbeich

Antwort auf Kap. 18: „Diesbezüglich sage ich, was ich gesagt habe."

Antwort auf Kap. 19: „Ich habe es niemals gesagt, und ich habe immer geglaubt, dafs man in der geweihten Hostie und dem Kelch Jesum Christum unsern Herrn wahrhaft und thatsächlich empfängt, und bezüglich des übrigen habe ich gemeint und geglaubt, was ich hierüber angegeben habe, dafs es nämlich nur dazu eingesetzt worden ist, damit die Christen es empfingen."

Betrifft da Sakramen

Antwort auf Kap. 20: „Bezüglich des Heiligen Sakramentes habe ich schon angegeben, was in dieser Beziehung vorliegt, und auch was jenen Ketzer in Portugal angeht, so habe ich sagen hören, ich weifs nicht mehr wen, er sei Lutheraner gewesen. Und das, was er gethan hat, habe ich für eine grofse Schlechtigkeit und Frechheit gehalten, und es wäre ja möglich, dafs ich das, was das Kapitel mir vorwirft, gesagt habe, da ich Lutheraner war, aber ich erinnere mich nicht daran."

Betrifft das krament d Eucharistie den Ketzer Portugal

Antwort auf Kap. 21: „Es ist wahr, dafs ich den Inhalt des genannten Kapitels festgehalten und geglaubt habe, zu der Zeit, da ich den besagten Irrtümern anhing. Und dies haben mich Fray Domingo de Rojas und mein Bruder Pedro de Cazalla gelehrt, wenngleich ich mich nicht recht erinnere, ob der genannte Pedro de Cazalla es mir gesagt hat oder nicht. Und wie ich mich erinnere, habe ich es bei der Messe in Sta. Catalina hiesiger Stadt in diesem Glauben

Betrifft die K munionen utraque spe

Fray Domi Pedro deCa

[1]) Marquesa de Alcañizes.

das Beten gesprochen habe, indem ich sie fragte, wie sie sich entschuldigen könnten, wenn die anderen Nonnen sähen, dafs sie nicht beteten. Und sie sagten, sie entschuldigten sich damit, dafs sie dem Chore folgten, doch erinnere ich mich nicht, welche von ihnen mir das gesagt hat."

Frage der Inquisition: „Wer hat Gefangenen in dem Artikel von der Beichte unterwiesen?"

Pedro de Cazalla. Fray Domingo.

Antwort: „Ich habe es von dem genannten Pedro de Cazalla und Fray Domingo gelernt."

Gesteht es ein.

Antwort auf Kap. 13: „Es ist wahr, dafs ich geglaubt habe, die Absolution von den Sünden sei nicht notwendig, und ich habe es geglaubt und festgehalten als Artikel Luthers und habe es in einem Buche gelesen, dessen ich mich nicht erinnere."

Betrifft diejenigen, denen er Beichte hörte und die er versöhnte.

Antwort auf Kap. 14: „Ich habe niemandem Beichte gehört, und es ist wahr, dafs eine von diesen Frauen, von welcher ich wufste, dafs sie diesen Dingen anhing, mir gebeichtet hat, doch nicht Todsünden, sondern läfsliche. Und

Da. Catalina de Hortega.

dies war Doña Catalina de Hortega, welche sich bei mir reconciliierte, und sie hat nicht gemerkt, ob ich sie absolvierte oder nicht. Und einmal hat sich auch meine Schwester

Da. Costanza.

Doña Costanza de Vivero bei mir reconciliiert und dasselbe gethan. Und ich habe sie mit der absolutio precativa absolviert und sonst nichts. Und einige Male haben sich einige Priester bei mir reconciliiert, welche ich formell und mit derselben Absicht, wie erst gesagt, absolviert habe.

Und damit, weil es spät war, schlofs die Audienz, und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 10. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano.

Francisco de Vivero setzt seine Antworten auf die accusatio fort und sagt:

„Ich erinnere mich an nichts Weiteres bezüglich dessen, was ich schon erklärt habe."

Betrifft das Sakrament der Beichte. Glaube.

Antwort auf Kap. 15: „Es ist wahr, dafs ich, seitdem ich diese Irrtümer kannte, die Ohrenbeichte nicht für ein Sakrament gehalten habe und ebenso wenig, dafs die Absolution der Sünden notwendig sei, aber ich erinnere mich nicht, das in dem Kapitel Enthaltene gesagt zu haben, und ich habe das, was diese Materie betrifft, mit einigen Personen besprochen, aber im einzelnen erinnere ich mich nicht, mit

Fray Domingo.

wem ich es verhandelt habe, nur dafs Fray Domingo es mich gelehrt hat, und ich denke, dafs ich es auch mit Doña

Ana Enriquez im Hause der Marquesa, ihrer Mutter,[1]) verhandelt habe.

Da. Ana E riquez.

Ferner erinnere ich mich auch, dafs ich in hiesiger Stadt einmal im Hause des Don Fadrique Enriquez, wo Doña Mencia de Figueroa herbergte, und ein anderes Mal im Garten der Marquesa de Alcañizes, als auch Doña Ana Enriquez da war, über das, was das Sakrament des Altars betrifft, in der Weise gesprochen und verhandelt habe, wie mir es Don Carlos gesagt hatte, wie ich angegeben, und zwar mit der genannten Doña Mencia de Figueroa.

Da. Beatriz Vivero.

Und als ich ihr es im Hause des Don Fadrique sagte, war Doña Beatriz de Vivero zugegen, und sie erschrak darüber, und ich weifs nicht, ob sie es annahm oder nicht."

Antwort auf Kap. 16: „Ich habe niemals so etwas geglaubt noch gesagt."

Betrifft di Ohrenbeich

Antwort auf Kap. 17: „Ich habe erklärt, geglaubt zu haben, dafs die Ohrenbeichte nicht notwendig sei, und ich erinnere mich nicht, ob ich davon irgend welche Person überzeugt habe."

Antwort auf Kap. 18: „Diesbezüglich sage ich, was ich gesagt habe."

Betrifft da Sakramen

Antwort auf Kap. 19: „Ich habe es niemals gesagt, und ich habe immer geglaubt, dafs man in der geweihten Hostie und dem Kelch Jesum Christum unsern Herrn wahrhaft und thatsächlich empfängt, und bezüglich des übrigen habe ich gemeint und geglaubt, was ich hierüber angegeben habe, dafs es nämlich nur dazu eingesetzt worden ist, damit die Christen es empfingen."

Betrifft das krament d Eucharistie den Ketzer Portugal

Antwort auf Kap. 20: „Bezüglich des Heiligen Sakramentes habe ich schon angegeben, was in dieser Beziehung vorliegt, und auch was jenen Ketzer in Portugal angeht, so habe ich sagen hören, ich weifs nicht mehr wen, er sei Lutheraner gewesen. Und das, was er gethan hat, habe ich für eine grofse Schlechtigkeit und Frechheit gehalten, und es wäre ja möglich, dafs ich das, was das Kapitel mir vorwirft, gesagt habe, da ich Lutheraner war, aber ich erinnere mich nicht daran."

Betrifft die K munionen utraque spe

Fray Domi Pedro deCaz

Antwort auf Kap. 21: „Es ist wahr, dafs ich den Inhalt des genannten Kapitels festgehalten und geglaubt habe, zu der Zeit, da ich den besagten Irrtümern anhing. Und dies haben mich Fray Domingo de Rojas und mein Bruder Pedro de Cazalla gelehrt, wenngleich ich mich nicht recht erinnere, ob der genannte Pedro de Cazalla es mir gesagt hat oder nicht. Und wie ich mich erinnere, habe ich es bei der Messe in Sta. Catalina hiesiger Stadt in diesem Glauben

[1]) Marquesa de Alcañizes.

Da. Ana. Da. Beatriz. Da. Catalina. Juan Sanchez. Da. Costanza.

drei- oder viermal ausgeteilt, wie ich glaube, der Doña Ana Enriquez und Doña Beatriz de Vivero und einmal der Doña Costanza in Gegenwart der genannten Doña Ana und Doña Beatriz und zusammen mit ihnen, und der Doña Catalina de Hortega zusammen mit Doña Beatriz und Juan Sanchez, und einmal, glaube ich, auch der Isabel, der Dienerin der genannten Doña Beatriz. Und in Sta. Isabel habe ich ebenfalls einmal in dieser Weise der Doña Ana und Doña Beatriz kommuniziert. Und in Sta. Isabel habe ich in dieser Weise unter beiden Gestalten meiner Mutter und meiner Schwester Doña Beatriz de Vivero und dem Juan Sanchez kommuniziert. Und die Ordnung, welche ich dabei befolgte, war, dafs ich nach Beendigung der Messe Wein und einen Tropfen Wasser in den Kelch gofs und es abermals konsekrierte und also den genannten Personen gab. Und die genannten Personen verstanden sehr wohl, dafs das oben Gesagte auf diese Weise geschah, denn sie wufsten es, und alle die genannten Personen hatten es schon mit mir besprochen, wenngleich ich mich nicht erinnere, dafs ich es allen zusammen gesagt hätte, und die genannten Personen wufsten sehr wohl, dafs dies entsprechend der Lehre Luthers geschehe, denn sie waren darin unterwiesen, aber ich weifs nicht von wem, und dafs der genannte Fray Domingo mit ihnen verkehrte, der mit mir darüber gesprochen und dasselbe, wie ich glaube, auch mit ihnen gethan hat."

Da. Leonor de Vivero. Da. Beatriz. Juan Sanchez.

Fray Domingo.

Frage der Inquisition: „Weifs Angeklagter, dafs diese Personen oder andere in dieser Weise bei einem andern Priester kommuniziert haben?"

Fray Domingo, Don Luis, Don Pedro Sarmiento, Da. Mencia. Ein Engländer. Ausgezogen für ihre Prozesse.

Antwort des Gefangenen: „Ich erinnere mich, dafs Don Luis de Rojas oder der genannte Fray Domingo, einer von ihnen, mir von Palencia geschrieben haben, der genannte Fray Domingo habe dort unter beiderlei Gestalt dem Don Pedro Sarmiento und der Doña Mencia, seiner Frau, und dem Don Luis und einem englischen Diener[1]) des Don Luis kommuniziert."

Antwort auf Kap. 22: „Ich sage, was ich gesagt habe, und ich habe jene Personen nicht zu dieser Meinung verleitet noch verführt."

Die Kommunion in Pedrosa. Fray Domingo, Pedro de Cazalla.

Antwort auf Kap. 23: „Vergangene Fasten war ich in Pedrosa, und Fray Domingo war auch da, und eines Tages, schon gegen Abend oder Nachmittag vor dem Abendessen, waren im Hause des Pfarrers Pedro de Cazalla in einem Zimmer im ersten Stock ich und Fray Domingo und Pedro

---

[1]) Jedenfalls ist der am 21. Mai 1559 reconciliierte Anton Bagor gemeint (cf. oben S. 11 No. 377).

de Cazalla und der Bachiller Herrezuelo und Juan de Vivero und Doña Juana de Silva, und ich erinnere mich nicht, ob Isabel de Estrada auch da war. Und da wir also alle beisammen waren, sprach der genannte Fray Domingo einige gute und sehr heilige Worte, deren ich mich nicht mehr erinnere. Und es befand sich dort ein Tisch ohne Tischtücher, auf dem Brot lag, welches der genannte Fray Domingo in die Hand nahm, und Wein in einem Glase, und über das besagte Brot und Wein sprach der genannte Fray Domingo die Worte, welche unser Herr am Abendmahlsdonnerstag, da er das Sakrament einsetzte, gesprochen hatte, ich erinnere mich nicht mehr, ob auf Lateinisch oder Spanisch, und nachher kommunizierte er uns allen und gab uns allen von jenem Brot und Wein, und er nahm es auch. Wir alle lagen auf den Knieen mit Ausnahme des genannten Fray Domingo, der aufrecht stand. Und ich erinnere mich nicht, dafs noch sonst etwas vorgefallen wäre. Und dies geschah, weil wir vorher darüber gesprochen hatten, dafs man in Deutschland auf diese Weise kommuniziere. Und der genannte Fray Domingo hatte keinerlei kirchliches Gewand an und sagte auch nichts aus der Messe."

Bach. He[rre]zuelo. Jua[n de] Vivero, se[ine] Frau, Isab[el de] Estrada

Achtung[,] Fray Domi[ngo] konsekri[ert]

Frage: „Weifs Gefangener, ob an einem andern Orte die besagte Kommunion auf diese Weise veranstaltet worden ist, oder hat er es erzählen hören?"

Antwort des Angeklagten: „Ich weifs es nicht und bin bei keiner andern ähnlichen Kommunion zugegen gewesen, aber ich erinnere mich, dafs ich den Fray Domingo habe sagen hören, er habe auf jene Weise in Palencia und in hiesiger Stadt kommuniziert, doch erinnere ich mich nicht, wem.

Fray Domi[ngo]

Und damit, weil es spät war, schlofs die Audienz, und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 10. Oktober 1558. Nachmittags. Inqu.: Valtodano.

Francisco de Vivero fährt in seinen Antworten fort und sagt:

„Bezüglich dessen, was ich gesagt habe, habe ich nicht mehr zu sagen."

Antwort auf Kap. 24: „Was die Kommunion betrifft, so habe ich die Wahrheit gesagt, und bezüglich des übrigen erinnere ich mich nicht, so etwas gesagt zu haben."

Antwort auf Kap. 25: „Was die Sakramente betrifft, so habe ich schon erklärt, dafs diese vier keine Sakramente sind, wie ich angegeben habe, und ich erinnere mich nicht,

Betrifft die [Sa]kramente

das übrige in dem genannten Kapitel Enthaltene gesagt zu haben, doch ist es klar, daſs mir, da ich einer Religion anhing, eine andere nicht gut erscheinen konnte."

Betrifft den Gehorsam gegen den höchsten Bischof. Antwort auf Kap. 26: „Da ich die Artikel Luthers glaubte, wie ich sie in der That glaubte, von denen einer die Leugnung des Gehorsams gegen den Papst war, so habe ich dies also geglaubt und festgehalten, und ich habe für die wahre Kirche diejenige der Anhänger dieser genannten Irrtümer gehalten, und ich erinnere mich nicht an mehr, als das genannte Kapitel angiebt, und ich erinnere mich nicht, über diese Einzelheiten mit irgend einer Person mehr gesprochen zu haben, als ich genannt habe."

Antwort auf Kap. 27: „Ich habe diesbezüglich schon angegeben, was ich geglaubt und gemeint habe, und ich erinnere mich nicht, ob ich dies im einzelnen mit irgend einer Person besprochen habe, und da ich diesen Irrtümern anhing, verabscheute ich alles andere."

Bemerkung der Inquisition: „Bei den Geständnissen, welche Gefangener in dieser Angelegenheit abgelegt hat oder ablegen wird, ist es nicht allein von Wichtigkeit, daſs er von sich selbst die Vergehen angebe und die Dinge, welche ihn angehen, sondern daſs er auch sage, was andere Personen betrifft; deshalb wird ihm aufgetragen und befohlen, daſs er es bei dem Eide thue, den er geschworen, und vollkommen aussage, ohne irgend etwas zu verschweigen, und daſs er Sorge trage, sich an die Personen zu erinnern, mit denen er verkehrt hat, und es vollkommen sage und erkläre!"

Antwort des Gefangenen: „Ich weiſs nichts anderes zu sagen, und wenn es jemand giebt, der gegen mich irgend etwas aussagt, so möge er es sagen, und ich werde es erklären."

Betrifft die Kirche. Fray Domingo. Antwort auf Kap. 28: „Ich erinnere mich nicht an derartiges, und ich glaube und meine, daſs Fray Domingo und ich über das gesprochen haben, was das Kapitel sagt."

Antwort auf Kap. 29: „Ich sage, was ich gesagt habe, und ich erinnere mich nicht, das übrige gesagt zu haben, was das Kapitel mir vorwirft, und auch nicht an mehr Personen, mit denen ich das, was ich gesagt habe, besprochen haben sollte."

Betrifft die Verbote. Antwort auf Kap. 30: „Ich habe schon ausführlich in diesem Prozeſs erklärt, was ich diesbezüglich geglaubt habe, und verweise darauf, und ich erinnere mich, mit dem **Fray Domingo.** genannten Fray Domingo de Rojas darüber gesprochen zu haben als über eine Sache, der wir beide anhingen."

Betrifft die Macht des höchsten Bischofs. Antwort auf Kap. 31: „Ich habe in diesem Prozeſs angegeben, was ich diesbezüglich geglaubt habe, und beziehe

mich darauf, und ich erinnere mich nicht, mit wem ich es besprochen habe."

Antwort auf Kap. 32: „Ich habe das angegeben, was ich diesbezüglich gemeint und geglaubt habe, und ich erinnere mich an sonst nichts, und ich erinnere mich nicht, dies mehr, als ich angegeben, besprochen zu haben."

Antwort auf Kap. 33: „Ich sage, was ich gesagt habe, und was ich hierüber erörtert habe, habe ich bereits angegeben, und an das übrige habe ich keine Erinnerung."

Don Carlo Juan de Viv Fray Domin

Antwort auf Kap. 34: „Ich habe die Bücher schon angegeben, in denen ich gelesen habe, und ein handschriftliches Buch, welches Don Carlos dem Juan de Vivero gegeben hatte, damit er es dem Fray Domingo gäbe, hat er ihm in Valdespina gegeben, und ich habe nicht darin gelesen."

Antwort auf Kap. 35: „Ich erinnere mich nicht, von irgend einem dieser Dinge in Briefen gesprochen zu haben."

Antwort auf Kap. 36: „Ich erinnere mich nicht daran."

Antwort auf Kap. 37: „Ich erinnere mich, speciell die Worte, welche mir das Kapitel vorwirft, der Doña Juana de Fonseca gesagt zu haben, doch nicht mit jenen Übertreibungen, welche in dem Kapitel angeführt sind, und ich erinnere mich nicht, ob ich es andern Personen gesagt habe."

Antwort auf Kap. 38: „Ich habe genau erklärt, was ich hierin gesagt habe, und ich erinnere mich nicht an das übrige."

Antwort auf Kap. 39: „Ich habe angegeben, woran ich mich diesbezüglich erinnert habe."

Antwort auf Kap. 40: „Ich habe alles, was vorliegt, in Wirklichkeit wahr angegeben, und ich habe keine andere Person zu nennen, die ich verleitet hätte."

Antwort auf Kap. 41: „Den Personen, mit denen ich gesprochen habe, habe ich aufgetragen, sie sollten Stillschweigen beobachten, und ich habe alles dies in der ersten Antwort auf die Anklage angegeben."

Antwort auf Kap. 42: „Ich habe erklärt, was ich hierin geglaubt und gesagt habe, und beziehe mich darauf."

Antwort auf Kap. 43: „Als ich fortging, hatte ich schon erfahren, dafs man mich denunziert habe, und deshalb ging ich fort, und ich hatte sonst keinerlei Verabredung dazu getroffen. Und die Art und Weise, durch die ich erfuhr, dafs man mich denunziert habe, war folgende: Ich war in der Besorgnis, dafs man mich denunziert habe, nach Pedrosa gegangen, und nachdem ich es dort dem Pedro de Cazalla erzählt hatte, kam der genannte Pedro de Cazalla hierher

Pedro de Caz

und brachte in Erfahrung, daſs eines Tages der Dr. Cazalla beim Conde de Osorio gegessen habe. Da habe bei Tisch ein Schwager der genannten Doña Juana,[1]) den ich nicht kenne, gesagt, es gäbe in Valladolid Lutheraner, und seine Schwägerin, die genannte Doña Juana, habe es denunziert. Und nachher sagte der genannte Doktor es dem genannten Pedro de Cazalla und fragte, ob er wisse, was das bedeute, denn er wuſste nicht, von wem gesprochen wurde. Und der genannte Pedro de Cazalla verfiel darauf, daſs es über mich gesagt wurde, und also gab er mir Nachricht, und ich ging, und meine Schwägerin Doña Juana in Pedrosa gab mir ein goldenes Bildnis des hl. Hieronymus und zwei goldene Nadeln und ein goldenes Gefäſschen. Und alles dies gab ich dem Geronimo de Reinoso, Herrn von Autillo, damit er es der genannten Doña Juana zurückgäbe. Und für jetzt erinnere ich mich an nichts weiter, und wenn ich mich an etwas erinnere, so werde ich es sagen und erklären, und der Irrtum und die Beleidigung, welche ich dadurch gegen unsern Herrn begangen habe, thut mir von ganzem Herzen leid, und ich bitte deshalb unsern Herrn um Verzeihung und Euch, Ihr Herren, um gnädige Buſse, und ich unterwerfe mich dem, daſs ich alles, was die heilige römisch-katholische Mutter Kirche festhält und glaubt, festhalte und glaube und ihm gehorsam bin, und ich bekenne, in ihr leben und sterben zu wollen. Und dies alles sagte er mit vielen Thränen und Zeichen der Reue.

Reue. Bekenntnis.

Und er sagte: Ich bin bis jetzt sehr vorsichtig und zurückhaltend und behutsam gewesen; und vor ungefähr vier Jahren[2]) ging ich mit Don Carlos de Seso, dem Corregidor von Toro, von hiesiger Stadt nach Pedrosa, und auf dem Wege hat er mir gesagt, in Deutschland glaube man, daſs es kein Fegfeuer gebe, und ich sagte ihm, das seien lutherische Ketzer, und der genannte Don Carlos antwortete mir, sie hätten sehr gute Gründe dafür, und ich sagte ihm, was denn das zur Sache thäte, sie seien Ketzer, und der genannte Don Carlos sagte abermals, er glaube alles, was die heilige Mutter Kirche glaube, und sprach nicht mehr mit mir darüber.

Don Carlos.

Und also wurde er in seinen Kerker zurückgeschickt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 12. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano.

Francisco de Vivero wird vorgeführt, es wird ihm gesagt, der Fiscal präsentiere ihn als Zeugen gegen:

---

[1]) Doña Juana de Fonseca.
[2]) Also etwa im Herbst 1554.

„Fray Domingo de Rojas vom Dominikanerorden,
Doña Beatriz de Vivero, Schwester des genannten Francisco de Vivero,
Doña Juana de Silva, Frau seines Bruders Juan de Vivero,
Pedro de Cazalla, Pfarrer von Pedrosa, seinen Bruder,
Don Carlos de Seso, Bürger von Logroño,
den Lic. Herrera, Zollrichter,
den Dr. Cazalla, Prediger Sr. Majestät, seinen Bruder,
Doña Margarita de Santesteban, Nonne von Belen,
Maria de Miranda, Nonne von Belen,
Don Pedro Sarmiento, Bürger von Palencia,
Doña Mencia de Figueroa, seine Gemahlin,
Don Luis de Rojas, Sohn des Don Sancho de Rojas,
Catalina Roman, Bürgerin von Pedrosa,
Isabel de Estrada, Bürgerin von Pedrosa,
den Bachiller Antonio de Herrezuelo, Bürger von Toro,
Christobal de Padilla, Bürger von Toro,
Christobal Docampo, Bürger von Zamora,
Doña Ana Enriquez, Gemahlin des Don Juan Alonso de Fonseca,
Juan Garcia, den Goldschmied, Bürger hiesiger Stadt,
Doña Costanza de Vivero, Schwester des genannten Pedro de Cazalla [!],
Juana Velazquez, Dienerin der Marquesa de Alcañizes,
Juan de Vivero, Bruder des genannten Francisco de Vivero,
Doña Francisca de Zuñiga, Tochter des Lic. Antonio de Vaeça,
die Witwe Doña Catalina de Hortega,
Isabel Dominguez, Dienerin seiner Schwester Doña Beatriz de Vivero,
Doña Leonor de Vivero, Mutter des genannten Francisco de Vivero,
und alle übrigen Personen, die in seinen Geständnissen enthalten sind.“

Er soll diese ratificieren, und es werden ihm diejenigen vom 8., 9. und 10. Oktober verlesen.

Er antwortet auf eine Frage: „Als ich von Pedrosa kam, ging ich nach Palencia in dem Gedanken, dort den Fray Domingo zu treffen, und man sagte mir, er sei in hiesiger Stadt, und auf dem Wege hierher sandte ich von einem Orte nahe bei Cigales den Daniel de la Quadra, damit man mir Geld schicke, und um zu erfahren, was hier vorginge. Und der genannte Daniel sagte, Fray Domingo sei in Palencia, und er habe Nachricht, und als ich nach Palencia kam, sagte man mir, Fray Domingo sei schon fort,

Daniel.

und weil ich kein Geld hatte, gab mir Don Pedro eine Geldsumme, weil ich ihn darum bat, ich weifs nicht wie viel, denn ich habe es nicht gezählt; und von dort ging ich nach Logroño zu, denn man hatte mir gesagt, Fray Domingo gehe jenen Weg. Und als ich eine Viertelmeile gegangen war, beschlofs ich umzukehren und kam über Palencia nach Autillo, wo ich vom Freitag nachmittags bis zum St. Marcustage, dem Montag, war,[1]) und von dort kam ich in hiesige Stadt, und am Dienstag oder Mittwoch abend kam ich und stellte mich diesem hl. Officium."[2])

Darauf ratificiert er seine Aussagen. Personas honestas sind Salgado und Lumbreras. Schliefslich verneint der Gefangene odium. Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 7. Dezember 1558. Inqu.: Riego.

Francisco de Vivero wird vorgeführt, „und als er erschien, wurde ihm gesagt, er möge zusehen, ob er noch mehr in dieser Angelegenheit zu erklären habe, denn der Fiscal des hl. Officiums bitte um Publication der Zeugen. Wenn er deshalb noch etwas zu sagen habe, so solle er es sagen. Worauf der genannte Francisco de Vivero sagte, er habe nicht mehr zu sagen, und es sei ihm angenehm, wenn die Publication vollzogen würde.

Und sofort erschien der Fiscal dieses hl. Officiums und sagte, dafs er in dieser Angelegenheit, die er mit Francisco de Vivero habe, um die Publication der Zeugen bitte, und er bat darum.

Der genannte Herr Inquisitor befahl, sie zu vollziehen, unter Verschweigung der Namen und Zunamen und Nebenumstände, durch welche die Zeugenschaft zur Kenntnis des Angeklagten kommen könnte. Und die besagte Publication wurde in folgender Weise vollzogen.

fol. 166—187.

Publication.

Publication der Zeugen, die gegen Francisco de Vivero aussagen.

1. Zeuge: Da. Ana Enriquez.

I, 1. Der erste beeidigte und ratificierte Zeuge, der im April, Mai, Juni und Juli und August dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs Francisco de Vivero, der Bruder der Doña Beatriz de Vivero, viermal bestimmten Personen, welche dieser Zeuge namhaft machte, mit dem Blute kommuniziert hat, und der genannte Francisco de Vivero kommunizierte den genannten Personen, nachdem er das Blut genommen hatte, und er gofs nachher Wein ein und

[1]) Den 22.—25. April 1558.

[2]) Es geschah am Dienstag, den 26. April (cf. oben S. 581).

sprach die Worte und sagte, er thue es in der Absicht, in der es geschehen müsse, und dieser Zeuge weifs es, weil er bei den besagten Kommunionen zugegen gewesen ist.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, der genannte Francisco de Vivero habe oftmals mit einer bestimmten Person, die er namhaft machte und welche dem Glauben der Irrtümer Luthers anhing, über Dinge derselben Lehre Luthers gesprochen, und der genannte Francisco de Vivero habe der genannten Person gesagt, er hänge demselben Irrtum an; und sie sprachen darüber, indem einer den andern tröstete und das Gegenteil verwarf, und der genannte Francisco de Vivero sagte zu der genannten Person, dafs der Papst der Antichrist sei, und dafs die Geistlichen und Mönche und die übrigen, welche von Heiligkeit sprächen, Pharisäer seien, und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

3. Ferner sagte der genannte Zeuge, der genannte Francisco de Vivero habe zu einer bestimmten Person, die er namhaft machte, gesagt, er habe über diese Dinge von dem Glauben der Ketzerei Luthers mit einer Dame, die er namhaft machte, gesprochen, und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

4. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Francisco de Vivero einer bestimmten Person, die er namhaft machte, gesagt hat, dafs eine andere bestimmte Person, die dieser Zeuge ebenfalls namhaft machte, ebenfalls diesem anhänge, nämlich den Irrtümern der Ketzerei Luthers.

5. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Francisco de Vivero zu einer bestimmten Person, welche ihn nach einem Manne fragte, der dem Glauben der Irrtümer Luthers anhing, gesagt hat, jener Mann sei göttlich unter ihnen, denn er glaube in diesen Dingen, wie sie, nämlich in den Irrtümern der Ketzerei Luthers.

6. Ferner sagte der genannte Zeuge, dafs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, dem Francisco de Vivero einen Brief geschrieben habe. Und am Schlufs desselben war von einer andern bestimmten Person, die er ebenfalls namhaft machte, geschrieben, er solle ihm ein Buch Luthers, den er als seinen Meister bezeichnete, besorgen. Und eine andere bestimmte Person, die er namhaft machte, hat einer andern Person einen andern Brief geschrieben, in welchem sie ihr erklärte, dafs sie diesem Irrtum anhinge und die Vergangenheit bereue, und dafs sie sehr darüber zufrieden sei. Und die genannte Person hat den besagten Brief dem

Francisco de Vivero gegeben, damit er ihn einer andern bestimmten Person zeige, die er namhaft machte.

7. Ferner sagte der genannte Zeuge, daſs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, zu Francisco de Vivero gesagt hat, sie habe die Absicht und den Wunsch, nach Deutschland zu gehen, um mit Freiheit über ihren Glauben, nämlich die Irrtümer der Ketzerei Luthers, reden zu können, und dieser Zeuge weiſs es, weil er zugegen war, als die genannte Person es dem genannten Francisco de Vivero sagte.

8. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, daſs Francisco de Vivero zu einer bestimmten Person, die er namhaft machte, gesagt hat: Seid ruhig, wir wollen an einen bestimmten Ort gehen, — den er angab, — und wollen in einem Betzimmer Brot und Wein nehmen und wollen das Abendmahl halten und kommunizieren, wie in der Urkirche.

9. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, daſs Francisco de Vivero zu einer bestimmten Person, die er namhaft machte, sagte, eine andere bestimmte Person, die er ebenfalls namhaft machte, hätte gesagt, wenn es in Castilla nicht solche Verteidigung gäbe, so verpflichte sie sich mit Hülfe Gottes, daſs Alle sich bekehren würden, oder daſs sie sie bekehren würde.

10. Ferner sagte der genannte Zeuge, daſs Francisco de Vivero und andere Personen, die er namhaft machte, an einem bestimmten Orte, den er angab, beieinander waren, und eine der Personen, die da waren, sagte, daſs der König von Frankreich in seinem Reiche Erlaubnis gegeben habe, daſs dies öffentlich gepredigt würde, nämlich die Irrtümer der Ketzerei Luthers, und er habe dafür um ein Botengeschenk gebeten, und dieser Zeuge weiſs es, weil er zugegen war.

11. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, daſs Francisco de Vivero zu einer bestimmten Person, die er namhaft machte, sagte, man solle sich nicht den Heiligen befehlen, denn es sei sie zu Gott machen, der alle Orte sieht, und man solle ihre Reliquien nicht anbeten. Und darauf antwortete die genannte Person, warum denn die Heiligen nicht sehr hochgeachtet werden sollten, und warum die Ketzer ihre Reliquien verbrennten. Und der genannte Francisco de Vivero hat geantwortet: damit man nicht Götzenanbetung treibe.

12. Ferner sagte der genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe zu einer bestimmten Person, die er namhaft machte, gesagt, es stehe in einem Buche Luthers über den Psalm Miserere, daſs Luther sich anklage, weil er Mönch ge-

wesen sei und Messe gelesen habe, weil er ein Glied des Papstes gewesen sei. Und der genannte Francisco de Vivero war sehr traurig, weil eine bestimmte Person, die er namhaft machte, seine Lehre nicht so gut aufgenommen hatte, wie er wollte, und da eine andere Person seinen Kummer kannte, so ermutigte sie ihn und gab ihm Mut und tröstete den genannten Francisco de Vivero, indem sie ihm sagte, dafs jene Person, welche seine Lehre nicht angenommen hatte, gesagt habe, sie würde schweigen.

13. Ferner sagte der genannte Zeuge, dafs eine gewisse Person, die er namhaft machte, den Francisco de Cazalla [!] nach einer Stelle St. Pauli gefragt habe, welche über den Aufenthalt im Fegfeuer handelte, und er möge einen gelehrten Theologen darnach fragen, den er namhaft machte. Und der genannte Francisco de Vivero sagte, er habe es schon in einem Buche gefunden, das, wie er meint, Calvin heifst, und erklärte es der genannten Person. Und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

14. Ferner sagte der genannte Zeuge, der genannte Francisco de Vivero habe einer bestimmten Person, die er namhaft machte, gesagt, dafs eine andere bestimmte Person, die er ebenfalls namhaft machte, ein grofser Schandfleck in der Hölle sein würde, wenn sie sich nicht bekehre, weil sie mehr von dieser Wahrheit kenne als sonst jemand. Und dieser Zeuge weifs es, weil er gegenwärtig war, als der genannte Francisco de Vivero es sagte, der auch sagte, dafs die genannte Person, welche ein Schandfleck in der Hölle sein würde, gesagt habe, es gebe kein Fegfeuer.

15. Ferner sagte der genannte Zeuge, er wisse, dafs Francisco de Vivero zweimal aus Pflichterfüllung gebeichtet habe, und dieser Zeuge hat gesehen und gehört, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt hat, wenn man ihn absolviere, so verdecke er sein Gesicht und lache, womit er zu verstehen gab, dafs er jenes für Unsinn hielt.

16. Ferner sagte der genannte Zeuge, dafs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, einmal bei der Beichte, als man sie absolvierte, bei sich sagte: Du lügst und du lügst! Und dies hat sie dem Francisco de Vivero erzählt, und er lachte, da es ihn sehr gut dünkte, und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

17. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt hat, er habe zwei andern gleichfalls namhaft gemachten Personen mit dem Blute kommuniziert.

18. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs Francisco de Vivero einer bestimmten namhaft gemachten Person zu verstehen gegeben

Francisco de Vivero gegeben, damit er ihn einer andern bestimmten Person zeige, die er namhaft machte.

7. Ferner sagte der genannte Zeuge, dafs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, zu Francisco de Vivero gesagt hat, sie habe die Absicht und den Wunsch, nach Deutschland zu gehen, um mit Freiheit über ihren Glauben, nämlich die Irrtümer der Ketzerei Luthers, reden zu können, und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen war, als die genannte Person es dem genannten Francisco de Vivero sagte.

8. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs Francisco de Vivero zu einer bestimmten Person, die er namhaft machte, gesagt hat: Seid ruhig, wir wollen an einen bestimmten Ort gehen, — den er angab, — und wollen in einem Betzimmer Brot und Wein nehmen und wollen das Abendmahl halten und kommunizieren, wie in der Urkirche.

9. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs Francisco de Vivero zu einer bestimmten Person, die er namhaft machte, sagte, eine andere bestimmte Person, die er ebenfalls namhaft machte, hätte gesagt, wenn es in Castilla nicht solche Verteidigung gäbe, so verpflichte sie sich mit Hülfe Gottes, dafs Alle sich bekehren würden, oder dafs sie sie bekehren würde.

10. Ferner sagte der genannte Zeuge, dafs Francisco de Vivero und andere Personen, die er namhaft machte, an einem bestimmten Orte, den er angab, beieinander waren, und eine der Personen, die da waren, sagte, dafs der König von Frankreich in seinem Reiche Erlaubnis gegeben habe, dafs dies öffentlich gepredigt würde, nämlich die Irrtümer der Ketzerei Luthers, und er habe dafür um ein Botengeschenk gebeten, und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen war.

11. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs Francisco de Vivero zu einer bestimmten Person, die er namhaft machte, sagte, man solle sich nicht den Heiligen befehlen, denn es sei sie zu Gott machen, der alle Orte sieht, und man solle ihre Reliquien nicht anbeten. Und darauf antwortete die genannte Person, warum denn die Heiligen nicht sehr hochgeachtet werden sollten, und warum die Ketzer ihre Reliquien verbrennten. Und der genannte Francisco de Vivero hat geantwortet: damit man nicht Götzenanbetung treibe.

12. Ferner sagte der genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe zu einer bestimmten Person, die er namhaft machte, gesagt, es stehe in einem Buche Luthers über den Psalm Miserere, dafs Luther sich anklage, weil er Mönch ge-

wesen sei und Messe gelesen habe, weil er ein Glied des Papstes gewesen sei. Und der genannte Francisco de Vivero war sehr traurig, weil eine bestimmte Person, die er namhaft machte, seine Lehre nicht so gut aufgenommen hatte, wie er wollte, und da eine andere Person seinen Kummer kannte, so ermutigte sie ihn und gab ihm Mut und tröstete den genannten Francisco de Vivero, indem sie ihm sagte, dafs jene Person, welche seine Lehre nicht angenommen hatte, gesagt habe, sie würde schweigen.

13. Ferner sagte der genannte Zeuge, dafs eine gewisse Person, die er namhaft machte, den Francisco de Cazalla [!] nach einer Stelle St. Pauli gefragt habe, welche über den Aufenthalt im Fegfeuer handelte, und er möge einen gelehrten Theologen darnach fragen, den er namhaft machte. Und der genannte Francisco de Vivero sagte, er habe es schon in einem Buche gefunden, das, wie er meint, Calvin heifst, und erklärte es der genannten Person. Und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

14. Ferner sagte der genannte Zeuge, der genannte Francisco de Vivero habe einer bestimmten Person, die er namhaft machte, gesagt, dafs eine andere bestimmte Person, die er ebenfalls namhaft machte, ein grofser Schandfleck in der Hölle sein würde, wenn sie sich nicht bekehre, weil sie mehr von dieser Wahrheit kenne als sonst jemand. Und dieser Zeuge weifs es, weil er gegenwärtig war, als der genannte Francisco de Vivero es sagte, der auch sagte, dafs die genannte Person, welche ein Schandfleck in der Hölle sein würde, gesagt habe, es gebe kein Fegfeuer.

15. Ferner sagte der genannte Zeuge, er wisse, dafs Francisco de Vivero zweimal aus Pflichterfüllung gebeichtet habe, und dieser Zeuge hat gesehen und gehört, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt hat, wenn man ihn absolviere, so verdecke er sein Gesicht und lache, womit er zu verstehen gab, dafs er jenes für Unsinn hielt.

16. Ferner sagte der genannte Zeuge, dafs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, einmal bei der Beichte, als man sie absolvierte, bei sich sagte: Du lügst und du lügst! Und dies hat sie dem Francisco de Vivero erzählt, und er lachte, da es ihn sehr gut dünkte, und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

17. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Francisco de Vivero gesagt hat, er habe zwei andern gleichfalls namhaft gemachten Personen mit dem Blute kommuniziert.

18. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs Francisco de Vivero einer bestimmten namhaft gemachten Person zu verstehen gegeben

hat, der Papst und, wie er glaubt, auch die Kirche müsse vernichtet werden.

19. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, daſs Francisco de Vivero zu einer bestimmten Person, die er angab, gesagt hat, ein Prediger, den er namhaft machte, predige für diejenigen, die dies verständen, deutlich.

20. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, daſs Francisco de Vivero zu einer bestimmten namhaft gemachten Person gesagt hat, sie sei thöricht, oder daſs er sie getadelt hat, weil sie diesen Irrtümern nicht anhängen, noch sie glauben wollte, und daſs die genannte Person zu diesem Zeugen gesagt hat: Francisco de Vivero tadelt mich, weil ich dieser Lehre nicht anhänge, wie er will, aber ich verstehe es nicht, bis Gott es will.

21. Ferner sagte der genannte Zeuge, Francisco de Vivero und andere namhaft gemachte Personen seien eines Tages, der ein Fasttag war, an einem bestimmten Orte, den er angab, beieinander gewesen, und der genannte Francisco de Vivero habe etwas Bestimmtes zu essen gebracht, und alle hätten gegessen. Und dies geschah, weil sie untereinander der Meinung waren, daſs das Fasten nicht notwendig sei, und dieser Zeuge weiſs es, weil er zur Zeit, da der genannte Francisco de Vivero es brachte, zugegen war.

22. Ferner sagte der genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe in einem Buche Luthers gelesen, welches Katechismus oder Christenlehre betitelt war, und da eine bestimmte Person ihn um das genannte Buch bat, sagte ihr der genannte Francisco de Vivero, er müsse es einer andern bestimmten Person geben, die er namhaft machte. Und dieser Zeuge weiſs es, weil er zugegen war.

uis de 2. Zeuge.

II, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im April, Mai, Juni und Juli dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, daſs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, bezüglich der Rechtfertigung die Lehrmeinung gehabt habe: Wenn ich glaube, daſs Jesus Christus gestorben ist, und seinen Tod als meine einzige Erlösung annehme und mich damit versichere und glaube, daſs es keine andere Genugthuung giebt, noch je gegeben hat, so bleibe ich vor Gott frei, indem ich diesen Tod und die Verdienste seines Leidens dem Vater darbringe, so bleibe ich frei von meinen Sünden, wie Jesus Christus selbst. Woraus hervorging, daſs das von dem Fegfeuer Unsinn sei, und daſs es niemals existiert hat. Und bezüglich der Sakramente hat die genannte Person als Lehrmeinung gehabt, daſs es nicht mehr als zwei Sakramente, nämlich das der Taufe und das des Altars, giebt, und daſs wir bei dem Sakrament der Taufe

nicht nur rein von der Erbsünde werden — nicht als ob die Erbsünde tot wäre, sondern nur geschlagen, aber lebendig, — und von dieser Erbsünde, welche die Wurzel ist, aus der alle übrigen Sünden entstehen, werde ich, wenn ich jedesmal, wenn ich in eine Sünde verfalle, oder bei allen, denen ich verfalle, mich der Genugthuung erinnere, welche Jesus Christus für mich am Kreuze geleistet hat und wenn ich sie annehme und mich in seinem Blute wasche, wie ich in der Taufe gewaschen worden bin, durch den Glauben rein wie an dem Tage, da man mich soeben getauft, mit derselben Unschuld. Und zur Bestätigung dessen und zur Stärkung unseres Glaubens und zum Gedächtnis dessen, was Gott für uns gethan hat, hat er das Sakrament des Altars hinterlassen. Und was das Sakrament des Altars betrifft, so glaubte die genannte Person wohl, dafs alle diejenigen, welche jenen lebendigen Glauben hätten, den sie bekannten, konsekrieren könnten, aber dafs darin auch die Gestalt des Brotes sei, und im Weine die des Weines, und dafs Brot und Wein sich nicht in Leib und Blut Jesu Christi verwandeln, sondern dafs das Brot und der Wein dableibt, wenngleich sein Leib und Blut ganz darin gegenwärtig sei und ihr mitgeteilt werde durch den Glauben, mit dem sie es empfange; und zu behaupten, dafs das Sakrament des Altars aufbewahrt werden könne, sei Ketzerei und Schlechtigkeit, denn es gehe gegen das, was Gott angeordnet habe, und sie empfange es nur, wenn sie es empfange, indem jene Worte gesprochen werden, und wenn sie es mit jenem Glauben empfange, und ein anderer ihr es gebe, der denselben Glauben hat, ohne dafs er ein Priester zu sein braucht.

Und wenn man uns die Kommunion nicht mit Fleisch und Blut gebe, so sei es keine vollkommene Kommunion, wie Gott sie eingesetzt hat, und es sei eine sehr grofse Schlechtigkeit, und der Teufel habe es eingerichtet, um uns einzuschüchtern. Und in diesem Glauben habe die genannte Person mit Leib und Blut oft kommuniziert, indem sie die Kommunion von einem Priester empfing, der sie ihr gab, ohne Messe zu lesen. Und die genannte Person sagte bezüglich des Sakraments des Altars, dafs Gott sich nicht dazu verpflichtet habe, in der Monstranz eingeschlossen zu sein, und dafs Gott nicht darin sei, denn Gott habe sich nur verpflichtet empfangen zu werden, und dafs er dann, wenn man ihn empfange, ganz gegenwärtig sei, und sonst nicht, und so habe die genannte Person alles das geglaubt. Und bezüglich der Fürbitte der Heiligen sagte sie, es sei übel gethan, und man thue Gott Unrecht an, und es sei schlecht von ihm denken, wenn man die Heiligen, die im Himmel sind, um Hülfe bitte, denn wir hätten Jesum Christum, der für uns

spräche vor dem Vater, und ihn allein hätten wir um Gunst und Hülfe zu bitten, ohne jeden Zweifel glaubend, daſs es uns gegeben würde, und daſs der Vater uns schon alles in Jesu Christo gegeben habe, aber daſs er es uns zu fühlen geben würde, um was wir ihn bitten sollten. Und in diesem Glauben sollten wir alle unsere Bitten aussprechen, ohne jeden Zweifel glaubend, daſs er es uns bewilligen würde, wenn das, was wir bäten, gut sei. Und bezüglich der Bilder glaubte die genannte Person, es sei eine groſse Beleidigung Gottes, denn einerseits ginge es gegen das Gebot Gottes, denn er habe befohlen, daſs man kein Bild von irgend etwas im Himmel oder auf Erden machen solle, und andererseits machten sie Alle zu Götzenanbetern. Und bezüglich des freien Willens sagte die genannte Person, daſs der freie Wille, den man hat, für alles Schlechte und nicht für etwas Gutes ist, und daſs, wenn wir irgend etwas Gutes thun, es durch die Gnade Gottes geschieht, und weil er es in uns wirkt, und wenn irgend etwas von unserer Seite geschieht, so ist es schlecht. Und bezüglich der Werke glaubte die genannte Person, daſs schon die Werke, die wir als Glieder Christi thun, wenn sie gut sind, Gott angenehm sind wegen des Anteils, den wir an unserm Haupte haben, aber daſs diese Werke kein Teil der Rechtfertigung sind, sondern daſs wir sie zum Dank für die Gnaden thun, welche wir empfangen haben, und daſs Gott sie annimmt, soweit sie Früchte des Glaubens sind, und daſs Gott sie im andern Leben belohnt und auch in diesem. Und bezüglich des Papstes glaubte die genannte Person, daſs der Papst und alle seine Diener, nämlich die römische Kirche, diejenigen sind, welche der Wahrheit des Evangeliums am meisten Widerstand bereiten, und daſs sie sie mit zwanzig abergläubischen Dingen und Schlechtigkeiten wegen ihres Interesses belastet haben, und daſs er der Antichrist ist. Und der Papst habe nicht mehr Macht als ein Mensch, und die Macht, welche ihm Gott hinterlassen, sei die Erklärung des Evangeliums und seines Wortes, und die Erklärung sei der Glaube, und derjenige, welcher ihn so nicht annähme und ihn nicht glaubte, würde nicht ins Himmelreich kommen, und derjenige, welcher ihn glaube und annehme, habe die Himmel offen stehen in dem Augenblick, wo er glaube. Und die genannte Person glaubte, alle Exkommunikationen und Bitten und Verzeihungen und Ablässe und Dispensationen und Gelübde und Verpflichtungen zu fasten, indem man bestimmte Tage festsetze, und das Verbot für Mönche und Kleriker und Nonnen zu heiraten, und die Aufstellung von Geboten bei Strafe der Todsünde (auſser denjenigen, zu denen uns Gott verpflichtet hat), wie Messen hören und Feste an bestimmten Tagen innehalten, seien ein sehr groſses Übel und Dinge,

durch welche Gott sehr beleidigt würde, und seien Fälle, durch die alle in die Hölle führen. Und bezüglich der Prädestination glaubte die genannte Person, wir müfsten wie einen Glaubensartikel glauben, dafs wir alle, die diesen oben angegebenen Glauben hatten, prädestiniert seien. Und die genannte Person betete das Gebet des Avemaria und das Salveregina und die übrigen Anrufungen der Heiligengebete nicht und betete sie niemals. Und einiges von diesem hat der Geistliche Francisco de Vivero die genannte Person gelehrt. Und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, Francisco de Vivero und andere Personen, die er namhaft machte, hätten verabredet gehabt, nach Deutschland zu gehen, um dort in Freiheit zu leben und so zu thun und zu handeln, wie in dem vorhergehenden Kapitel gesagt wird, und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen war, als sie es verabredeten.

3. Ferner sagte der genannte Zeuge, dafs, als Francisco de Vivero und andere namhaft gemachte Personen an einem bestimmten Orte, den er angab, bei einander waren, eine der Personen, die da waren, mit dem genannten Francisco de Vivero sprach und ihn fragte, wie er sich in der Messe verhielte; und darauf antwortete der genannte Francisco de Vivero, er lasse das von den Fürbitten und die Erwähnung der Seelen im Fegfeuer weg. Und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

4. Ferner sagte der genannte Zeuge, dafs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, den Francisco de Vivero und eine andere Person, die bei ihm war, gefragt hat, wie sie es meinten, dafs Gott im Sakrament sei, wenn es in der Monstranz sei. Und der genannte Francisco de Vivero und die andere Person antworteten alle beide zusammen und auch ein jeder für sich, dafs Gott darin nicht sei, sondern nur um zu kommunizieren, wenn man es konsekriere, um es zu geniefsen oder irgend einer Person zu geben. Und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

3. Zeuge: Don Pedro Sarmiento.

III, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat April dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, mit Francisco de Vivero darüber verhandelt hat,[1]) dafs, wenn wir mit lebendigem Glauben glaubten, Jesus Christus habe sich für uns ans Kreuz geheftet und sein Blut

[1]) Das folgende findet sich nicht in der testificatio (cf. oben S. 491), es scheint aber aus dem dort erwähnten schriftlichen Geständnis des Don Pedro Sarmiento entnommen zu sein. Warum in die testificatio keine Kopie desselben aufgenommen worden ist, ist unklar.

vergossen, ohne dafs er es nötig hatte, es zu vergiefsen, dies allein genüge, um uns in den Himmel zu bringen. Und es genüge, sich Jesu Christo zu befehlen, und es sei nicht nötig, sich den Heiligen, weder Männern noch Frauen, zu befehlen, und selbst nicht Unserer lieben Frau, denn man beleidige sie, indem man sich ihr befehle, da man doch zu ihrem Sohne gehen könne. Und wenn man den lebendigen Glauben habe und damit sterbe, so werde man nicht ins Fegfeuer, sondern direkt in den Himmel kommen, nach abgelegter Beichte. Und wenn der Papst schlecht sei, so sei er nicht Papst, und der geweihte Priester habe nicht mehr Macht, als ein Laie. Und S. Petrus, der Papst gewesen sei, sei verheiratet gewesen, und so müsse es auch jetzt sein, denn damit würden tausend Schlechtigkeiten beseitigt werden. Und die Profefs der Mönche sei Unsinn, und man solle uns nicht glauben machen, dafs sie gröfseres Verdienst erwürben, als Andere, und das Fasten sei sehr gut unter der Voraussetzung, dafs seine Unterlassung keine Sünde sei, und genau ebenso sei es mit der Fastenzeit, vielmehr könnten wir Fleisch essen und zu Abend speisen. Und keine Exkommunikation sei etwas wert für denjenigen, der diese Lehre glaube, und die Bufse, welche uns der Priester auferlege, brauche man nicht zu erfüllen, denn Gott habe schon für uns bezahlt. Und wenn der Priester bei der Messe nicht irgend einer Person kommuniziere, so sei es nicht mehr als Brot, und wenn bei der Kommunion irgend etwas auf den Boden falle, so sei das, was falle, kein Sakrament, und das Sakrament, welches in den Kirchen in der Monstranz sei, sei nicht Sakrament. Und die Mönche und Priester sündigten nicht, wenn sie ihre Horen nicht beteten, eher sündigten sie, wenn sie beteten, und das Avemaria dürfe nur bis zum Mater dei gesprochen werden. Und es gebe kein Fegfeuer, und die Behauptung des Gegenteils sei mangelndes Vertrauen auf Gott, denn er könne mir nicht mehr Glauben schenken, als ich ihm glaube, und wenn ich viel von ihm glaube, so werde ich viel bekommen, und wenn wenig, dann wenig; und es sei notwendig, dafs wir, wenn wir den geweihten Leib zu empfangen glaubten, auch das Blut empfingen, und für die Konsekration sei es unwesentlich, wenn der Priester die Worte der Konsekration spreche. Und der Papst sei der Antichrist, und es gebe nicht mehr als zwei Sakramente, das eine sei das der Taufe und das andere das des Altars, und die Ölung und Ehe und Beichte seien nicht Sakramente, und es sei übel gethan, Messe zu lesen und das Allerheiligste Sakrament anzubeten, vielmehr müfsten wir, wenn wir es empfangen, glauben, dafs es Gott ist. Und es sei sehr übel gethan, so dafs es nicht allein schlecht, sondern Ketzerei sei, was geschehe, und eine grofse Beleidigung

Gottes, dafs man nämlich Seelengottesdienste nach dem Tode veranstalte und jene Darbringungen und alles, vielmehr nütze nach dem Tode nichts mehr, und es sei eine der gröfsten Schandthaten auf der Welt, Totenmessen zu hören. Und dieser Zeuge weifs, dafs der genannte Francisco de Vivero das oben Angegebene mit der genannten Person besprochen hat, denn er ist zugegen gewesen, als sie darüber sprachen.

2. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, dafs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, durch Francisco de Vivero andern Personen, die er gleichfalls namhaft machte, ein Manuskript geschickt hat, das wie sie sagte sehr gut war für diese Angelegenheiten, nämlich die Irrtümer der Sekte Luthers. Und der genannte Francisco de Vivero sagte zu einer bestimmten Person, warum sie nicht allem anhänge und nicht aufhöre, Messe zu hören.

Zeuge 4: Da. Mencia de Figueroa.

IV, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im April und Juni dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs Francisco de Vivero diese Angelegenheiten kenne, nämlich die Irrtümer der Ketzerei Luthers. Und dieser Zeuge weifs es, weil, als der genannte Francisco de Vivero und andere Personen, die er namhaft machte, an einem bestimmten Orte, den er angab, beieinander waren, die einen von den andern aus einigen Worten, die dort fielen, gemerkt haben, dafs alle dem besagten Glauben anhingen, und dieser Zeuge ist zugegen gewesen.

2. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, dafs Francisco de Vivero, ein Geistlicher, Bürger von Valladolid, Bruder des Dr. Cazalla, eines Abends an einem bestimmten Orte, den er namhaft machte, sehr verwirrt ankam und sagte, er sei sehr bekümmert, denn eine Person habe ihn bei der Inquisition denunziert, und er sagte, er wolle ganz bestimmt das Reich verlassen. Und die Personen, die da waren, sagten ihm, es dünke sie nicht gut, dafs er auf diese Weise fortginge. Und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

3. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, dafs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, einer andern bestimmten Person, die er ebenfalls namhaft machte, gesagt habe, die Messe sei eine Beleidigung, die man Gott zufüge, denn man lese sie, um jenes Opfer zu bringen, welches Gott am Kreuz gebracht habe, und das Opfer sei schon dargebracht, so dafs die Menschen nicht nötig hätten, es zu bringen, und dafs ebenfalls Francisco de Vivero begonnen habe, das Obengesagte der genannten Person zu erzählen, und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

4. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, dafs Francisco de Vivero gesagt habe, eine bestimmte Person, die

er namhaft machte, habe ihm gebeichtet und sei Christ und habe ihm gesagt, sie sei Christ, denn er habe sich ihr in einigen Dingen und Meinungen der Ketzerei Luthers erklärt; und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen war, als der genannte Francisco de Vivero es sagte.

ıuge 5: Łntonia de ancbes.

V, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat April dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs Francisco de Vivero zu einer bestimmten Person, die er namhaft machte, gesagt habe, sie solle sich sehr vor Gott demütigen und begreifen, dafs Jesus Christus eine grofse Zahlung für die ganze Welt und für tausende von Welten, wenn es sie gäbe, geleistet habe, und sie solle darnach trachten, Jesum Christum den Gekreuzigten in ihr Herz zu nehmen, und würde sofort Trost haben. Und dies bewies er ihr aus einigen Stellen des Evangeliums und sagte ihr, es gebe ein anderes Gott weit angenehmeres Opfer, als Messen lesen zu lassen, nämlich das Almosen für die Armen, und was die Messe beträfe, so stände Jesus Christus immer vor dem Vater und brächte dieses Opfer. Und es gebe kein Fegfeuer, weil Christus, der die Schuld bezahlte, auch die Strafe bezahlt habe, und das Gebet sei den Geist zu Gott zu erheben, und dies solle sie immer thun, denn das Gebete- und Psalmensprechen sei unnütz. Und Luther sei ein Heiliger und ein Knecht Gottes, und er habe sich sehr wohl verheiraten können, und vielmehr sei alles das hier, Mönche und Geistliche, alles Falschheit, und die Kirche bestehe nur in den Seelen der Guten, und als Jesus Christus starb, habe es weiter keine Kirche als Unsere liebe Frau und Jesum Christum und St. Johannes gegeben, bis der Heilige Geist gekommen sei, und es gebe nicht mehr als zwei Sakramente, die Taufe und das Sakrament des Altars, und dieses diene zur Versinnbildlichung der reinen Ehe, wie Gott sie befohlen habe, nicht nach Weise fleischlicher Tiere. Und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als der genannte Francisco de Vivero der genannten Person das oben Angegebene sagte.

ıuge 6: Juana de ›nseca.

VI, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat April dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs Francisco de Vivero mit einer bestimmten Person, die er namhaft machte, an einem bestimmten Orte, den er angab, gesprochen und ihr mit vieler Wärme gesagt habe, er würde ihr Wunderdinge sagen, wenn sie ihm Stillschweigen geloben und es keinem Beichtvater und keinem Menschen auf der Welt sagen wolle. Und die genannte Person antwortete: Dem Beichtvater brauche ich nur meine Sünden zu sagen und nicht, was man mir erzählt. Und der genannte Francisco de Vivero sagte zu der ge-

nannten Person, er hätte ihr im Namen Gottes mitzuteilen, dafs sie zu seinen Auserwählten gehöre, und es sei ein Jammer, diese Person so betrogen zu sehen, und er wüfste von Gott, dafs jene Person prädestiniert sei, und das, was ihr fehle, sei der Glaube an die Wahrheit, und der erste Punkt sei zu glauben, dafs sie den lebendigen Gott in ihrer Brust hätte, und die Hand darauf zu legen und zu sagen: Hier habe ich ihn, niemand soll ihn mir nehmen! Und dies müsse sie glauben, und damit hätte sie nicht nötig, Bufse zu thun und zu fasten und sich zu verwunden und einen Stachelgürtel zu tragen, sondern wenn sie ein Töpfchen mit Hühnerbrust oder einen Hering sähe, so solle sie die Hühnerbrust essen und denken, dafs sie damit Gott mehr diene, und indem er sie abermals ermahnte, sie solle ihm Schweigen geloben, sagte der genannte Francisco de Vivero zu ihr, er wollte der genannten Person die Heiligste Dreieinigkeit so zeigen, dafs sie sie sähe, und die genannte Person sagte ihm, bis sie unsern Herrn lieb hätte, wäre sie für nichts derartiges gestimmt, und sie wolle in diesem Leben die Heiligste Dreieinigkeit nicht sehen, denn sie verdiene es nicht, und sie sei nicht imstande zu fliegen, denn ein heiliger Vater habe zu Einem, der ihm gesagt habe, er wolle ihm Gott zeigen, gesagt: Ich will ihn hier auf der Erde nicht sehen, denn ich verdiene es nicht! Und die genannte Person sagte zu dem genannten Francisco de Vivero, sie begnüge sich damit, dafs er und eine andere namhaft gemachte Person sie dahin brächten, dafs sie Jesum wahrhaft lieb habe, wie jene Magdalena, und der genannte Francisco de Vivero sagte zu ihr, sie solle wahrhaft glauben, dafs sie den lebendigen Gott in sich habe, und das, was er und eine andere namhaft gemachte Person ihr sagten, und weiter sei nichts nötig. Es sei vielmehr eine Beleidigung Gottes, zu denken, dafs man Gott durch Bufse erlangen und ihn lieben könne, denn er habe für unsere vergangenen und zukünftigen Sünden bezahlt, und etwas anderes zu denken sei gegen den Glauben. Mit alledem sagten der genannte Francisco de Vivero und die andere genannte Person mit grofsem Nachdruck und Eifer beide der andern Person, sie solle glauben, dafs sie den lebendigen Gott in sich hätte, und sie solle Ja sagen, indem sie viele Male wiederholten: Saget Ja, saget Ja! Und die genannte Person sagte ihnen, wozu sie denn Ja sagen sollte, denn da sie es nicht glaubte, wozu wollten sie denn, dafs sie löge. Und sie sagten ihr abermals, sie solle glauben, und sofort würden sich in jener Person Wunderdinge offenbaren. Und sie sagten ihr abermals, Jesus Christus habe alle vergangenen und zukünftigen Sünden jener Person bezahlt, und es sei nicht nötig, Bufse zu thun, denn es sei eine Beleidigung Gottes. Und die genannte Person

antwortete ihnen, je mehr sie Gott schuldete, um so mehr sei sie verpflichtet zu thun, und der genannte Francisco de Vivero sagte, die genannte Person solle sich vor bestimmten Religiosen, die namhaft gemacht wurden, hüten, da sie neue Pharisäer seien, welche aufgestanden wären. Und wegen eines jener Religiosen wage ein namhaft gemachter Prediger nicht, die Gnade Gottes zu predigen, und der genannte Francisco de Vivero sagte zu der genannten Person, sie solle sich nicht um Frömmler und Kapuzenmänner und Beichten kümmern und solle nur dafür sorgen, Gott zu beichten. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen war, als der genannte Francisco de Vivero alles das oben Angegebene zu der genannten Person sagte. Und es befand sich dort auch noch eine andere Person, welche dasselbe sagte wie der genannte Francisco de Vivero.

2. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, der genannte Francisco de Vivero habe einer bestimmten namhaft gemachten Person an einem bestimmten angegebenen Orte gesagt, dafs es kein Fegfeuer gebe, denn Christus habe in seinem Evangelium nicht davon gesprochen, und man solle nicht Messe für die Toten lesen lassen und nicht an die Bullen, Verzeihungen und Ablässe glauben und sich nichts aus Exkommunikationen machen, denn der Papst sei der Antichrist, der Verfolger der Kirche Gottes, und die Kirche Gottes seien seine Heiligen. Und die genannte Person fragte den genannten Francisco de Vivero, ob er es von dem gegenwärtigen Papst meine, und der genannte Francisco de Vivero antwortete. Von allen, denn jener sei immer der Antichrist gewesen, und es werde kein anderer kommen, und die Inquisitoren seien die gröfsten Verfolger des Glaubens, denn sie liefsen den wahren Glauben nicht predigen, und die Bischöfe seien schismatische Pharisäer, und die Kirche sei ein Unsinn, denn Gott sage, dafs das Reich Gottes in uns sei, und es sei in demjenigen, der die Wahrheit kenne, und diese Wahrheit kenne seine Sekte, und es sei dasjenige, wozu er die genannte Person überreden wollte, und der genannte Francisco de Vivero sagte, es sei eine Beleidigung Gottes und ein Raub an seiner Macht, wenn man die Heiligen anrufe, denn man mache den Heiligen zum Herrn über jenes, und das, was wir Kirche nennten, seien alles Ceremonien und Unsinn, und hier sei Gott nicht in der Hostie, sondern im Herzen derjenigen, die die Wahrheit kennten, denn jene sei nur Brot, und alles dies müsse die genannte Person für Glauben halten, und wenn man kommuniziere, so empfange man Gott, denn Gott sei in denjenigen, welche die Wahrheit kennten und nicht Pharisäer seien. Und sie solle nicht erschrecken, denn wenn sie glaube, werde sie Wunder sehen

und erkennen, dafs alle Übrigen Pharisäer seien, und solches habe eine Person gesagt, die namhaft gemacht wurde, von der er ihr einen Brief vorlas, und der genannte Francisco de Vivero sagte, wenn er die Andern sehe, welche diesem seinem Glauben nicht anhingen, so dünkten sie ihn Fratzen oder Teufel zu sein, so schmächtig und gelb. Und der genannte Francisco de Vivero sagte der genannten Person, sie solle beichten und kommunizieren, damit sie keine Neuheit einführte, und sie solle keinerlei Todsünde beichten und sich nicht darum bekümmern, denn sie seien schon bezahlt, weil Jesus Christus sie bezahlt habe, sondern sie solle sich nur dessen anklagen, dafs sie ihm für die empfangenen Gnaden nicht dankte. Und weiter sagte der genannte Francisco de Vivero zu der genannten Person, Ölung und Firmelung sei nicht nötig, aber Taufe allerdings, denn alles andere sei nur Ceremonie dieser schismatischen Pharisäer. Und der genannte Francisco de Vivero sagte zu der genannten Person, sie solle ihm Stillschweigen bewahren, denn es stände in ihrer Hand, sie verbrennen zu lassen, und wenn sie ihn auch sofort nach dem Weggang von dort, wo sie waren, verbrennen würden, weil er der genannten Person die Täuschung genommen, so würde er sich nichts daraus machen, aber sie solle darauf sehen, dafs es ihm und allen, wobei er andere Personen nannte, Leben und Ehre gelte, dafs sie ihnen Stillschweigen bewahrte, und sie solle weder Exkommunikationen noch Briefe noch sonst etwas fürchten. Und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen war, als der genannte Francisco de Vivero alles Obengesagte der genannten Person sagte und erzählte.

3. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe zu einer bestimmten namhaft gemachten Person an einem bestimmten angegebenen Orte sehr betrübt gesagt, sie seien Alle sehr erschrocken, ob sie etwa eine bestimmte Person angezeigt habe; und er zeigte zwei Briefe in einem Umschlag, die er in der Brusttasche trug, und in einem derselben standen viele Dinge der Ketzerei Luthers, und der genannte Francisco de Vivero sagte, eine andere bestimmte Person, die er namhaft machte, sei sehr heilig in dieser Art von Heiligkeit, und diejenigen, welche diese Wahrheit kennten, würden einen Prediger, den er namhaft machte, verstehen, denn wer dies nicht wisse, verstehe ihn nicht, und sie solle ihn jetzt hören und würde ihn verstehen. Und es wird Euch [sagte er], jetzt ärgerniserregend erscheinen, aber nachher werdet Ihr sehr grofse Zufriedenheit und Freude und grofsen Frieden im Herzen empfinden, und werdet Euch sehr mit Eurem Manne freuen, denn auch ich war oft sehr angefochten, und jetzt freue ich mich und habe Vergnügen ohne Skrupel und Not! Und sie solle keinen Anstofs

nehmen, denn dies sei die Wahrheit und die Heilige Schrift, aber man wisse sie nicht zu begreifen und zu erklären, und Gott habe mit eignem Munde gesagt, dafs es den Einfältigen offenbart werden und den Andern verborgen bleiben würde, und er hätte ihr nichts gegen den Glauben gesagt, und sie würde das daran sehen können, dafs sie das Credo sehr wohl beten und die Gebote halten und das Vaterunser, das Gebet Gottes, beten könne. Und sie solle sich um nichts anders kümmern und nicht beten noch Bufse thun, denn die Knechte Gottes seien ihm ähnlich und thäten ihm Beleidigung an, wenn sie ein gelbes, bleiches Antlitz hätten, denn auf diese Weise hätte Gott wahrlich ein schönes Ebenbild! Und dieser Zeuge weifs es, weil er bei allem zugegen war, was der genannte Francisco de Vivero sprach und der genannten Person sagte.

4. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe zu einer bestimmten namhaft gemachten Person gesagt, ob sie für den Glauben sterben würde; und die genannte Person sagte ihm, sie vertraute auf Jesum Christum, dafs er ihr nicht einmal, sondern viele Male Kraft dazu geben würde, wenn es nötig wäre. Und der genannte Francisco de Vivero sagte zu der genannten Person: Liebe Schwester, liebes Herz, wisset, dafs viele Heilige in Sevilla gefangen sitzen, die alle sehr grofse Christen sind, und die Pharisäer verfolgen sie! Und eine andere Person, die da war, sagte dasselbe wie der genannte Francisco de Vivero. Und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

5. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe zu einer bestimmten namhaft gemachten Person an einem bestimmten angegebenen Orte gesagt, er würde ihr ein Buch mit Predigten geben, und die genannte Person antwortete ihm, sie habe das genannte Buch schon vor Jahren gelesen, und der genannte Francisco de Vivero sagte, es sei jetzt verboten, und sie solle es jetzt lesen und würde es verstehen, denn vorher würde sie es nicht verstanden und keinen Geschmack daran gefunden haben, und sie solle auch ein anderes Buch desselben Autors lesen. Und sie würde darin viele Dinge dieser Wahrheit bemerken. Und was den Glauben beträfe, so solle sie glauben, dafs Gott lebendig in ihr sei; und der genannte Francisco de Vivero hat sie oftmals dazu überredet, und ebenso zur Geheimhaltung. Und er hat ihr gesagt, dafs Luther ein grofser Heiliger gewesen sei und zu seinen Schülern gesagt habe: Hütet Euch vor diesem Papste, denn er ist ein grofser Antichrist! Und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als der genannte Francisco de Vivero es der genannten Person sagte und erzählte.

6. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, eine bestimmte namhaft gemachte Person habe zu Francisco de Vivero gesagt: Seht Herr, man sagt mir, ein Religiose habe gepredigt, dafs die Ketzerei Luthers sehr schlecht sei und dafs Luther selbst bekannt habe, er habe mit dem Teufel drei Scheffel Salz gegessen, und dafs seine Mutter gestanden habe, sie habe ihn mit dem Teufel empfangen, und dafs er geplatzt sei, da er ein Evangelium hörte oder vortrug. Seht zu, ich warne Euch, täuschet Euch nicht, ich warne Euch bei der Freundschaft, die wir gehabt haben! Und der genannte Francisco de Vivero sagte zu der genannten Person, sie solle schweigen und das Geheimnis bewahren. Und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

7. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe zu einer bestimmten namhaft gemachten Person an einem bestimmten angegebenen Orte gesagt, sie könne wohl immer Fleisch essen, und um keinen Anstofs zu erregen, solle sie irgend einen Vorwand suchen, denn es sei keine Sünde, es zu essen, [ebenso wenig] wie zu sagen, dafs die Ceremonien dieser Pharisäer Sünde sind. Und was wollt Ihr mehr von diesem Antichrist, nämlich dem Papst, der 13000 Dukaten für die Dispensation einer bestimmten Person, — die er namhaft machte —, nimmt! Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als der genannte Francisco de Vivero es der genannten Person sagte und erzählte.

7. Zeuge: Da. Beatris de Vivero.

VII, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im April und Juni und Juli dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, mit Francisco de Vivero darüber gesprochen habe, dafs wir in Christo allen unsern Schatz und unsere Erlösung haben, und dafs wir uns um die Werke nicht kümmern und sie nicht vor Gott wert halten sollten, sondern dafs wir sie für garnichts achten sollten. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

2. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe zu einer bestimmten Person gesagt, er wolle ihr und andern Personen unter beiderlei Gestalt kommunizieren. Und nachher kommunizierte der genannte Francisco de Vivero den genannten Personen unter beiderlei Gestalt von Brot und Wein. Und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

3. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, eine bestimmte Person, die er namhaft machte, habe mit Francisco de Vivero darüber verhandelt, dafs, wenn es kein Fegfeuer gäbe, die Fürbitten und die Dinge, welche für die Toten geschehen, überflüssig seien. Und die genannte Person sagte zu dem genannten Francisco de Vivero, dafs es kein Fegfeuer

gebe, und nach den Anzeichen, welche der genannte Francisco de Vivero gab, merkte man, dafs er es gut aufgenommen habe. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

4. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe an einem bestimmten angegebenen Orte einer namhaft gemachten Person zweimal kommuniziert, indem er ihr Leib und Blut unter beiderlei Gestalt gab. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

5. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe ein anderes Mal an einem bestimmten angegebenen Orte zwei namhaft gemachten Personen kommuniziert, indem er ihnen Leib und Blut unter beiderlei Gestalt gab. Dieser Zeuge weifs es etc.

6. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe ein anderes Mal an einem bestimmten angegebenen Orte zwei namhaft gemachten Personen ebenso mit Leib und Blut auf dieselbe Weise kommuniziert, indem er ihnen Leib und Blut unter beiderlei Gestalt gab. Dieser Zeuge weifs es etc.

7. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe an einem bestimmten angegebenen Orte vier namhaft gemachten Personen kommuniziert, indem er ihnen Leib und Blut unter beiderlei Gestalt gab. Dieser Zeuge weifs es etc.

8. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, an einem bestimmten Orte, den er angab, habe der genannte Francisco de Vivero ein anderes Mal drei Personen kommuniziert, indem er ihnen Leib und Blut unter beiderlei Gestalt gab. Dieser Zeuge etc.

9. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe viele von diesen Dingen der Irrtümer Luthers einer bestimmten namhaft gemachten Person gesagt, und insbesondere habe er mit ihr über die Angelegenheiten des Fegfeuers gesprochen und habe ihr schliefslich den Luther gepriesen. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als der genannte Francisco de Vivero erzählte, er habe es der genannten Person gesagt und erzählt.

10. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, eine bestimmte Person, die er namhaft machte, habe zu Francisco de Vivero gesagt, unser Herr komme nicht in die geweihte Hostie, um in der Monstranz zu verweilen, wenngleich er in der geweihten Hostie sei. Dieser Zeuge weifs es etc.

11. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, an einem bestimmten Orte, den er angab, habe eine bestimmte Person, die er namhaft machte, zu Francisco de Vivero gesagt, diese Lutheraner seien diejenigen, welche die Wahrheit

hätten, und sie würden verfolgt um der Wahrheit willen. Dieser Zeuge weiſs es etc.

12. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe an einem bestimmten angegebenen Orte einer bestimmten namhaft gemachten Person gesagt, es gäbe kein Fegfeuer, und andere derartige Dinge der lutherischen Ketzerei, und der genannte Francisco de Vivero sei, weil er es ihr also gesagt, in tiefem Kummer einhergegangen, daſs vielleicht die genannte Person ihn in böser Absicht darum befragt hätte. Dieser Zeuge weiſs es, weil er zugegen war, als der genannte Francisco de Vivero es sagte und erzählte.

13. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe die Absicht gehabt und darnach getrachtet, diese Königreiche aus Furcht vor der Inquisition zu verlassen und wegzugehen, und als er bis zu einem bestimmten Orte thatsächlich fortging und dort eine andere bestimmte Person, mit der er fortgehen wollte, nicht fand, sei er umgekehrt; und vorher habe der genannte Francisco de Vivero mit andern Personen besprochen, sie wollten nach Deutschland gehen, um dort freier Gott bekennen zu können.

14. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe von diesen Dingen der Ketzerei Luthers zwei andern Personen, welche dieser Zeuge namhaft machte, Mitteilung gemacht, von denen eine einem Gelehrten einen Brief geschrieben habe, in dem sie unserm Herrn vielen Dank sagte, weil ihr Gott die Augen geöffnet habe; und dieser Zeuge weiſs es, weil er zugegen gewesen ist, als der genannte Francisco de Vivero es erzählte und sagte, er habe den genannten Personen von diesen Angelegenheiten Luthers Mitteilung gemacht.

8. Zeuge: Fray Domingo de Rojas.

VIII, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai, Juni und Juli dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, daſs Francisco de Vivero und andere Personen, die er namhaft machte, an bestimmten Orten, die er angab, eine Weile über die Materie der Irrtümer der Ketzerei Luthers gesprochen hätten. Dieser Zeuge weiſs es etc.

2. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe an einem bestimmten Orte mit einer bestimmten namhaft gemachten Person über das von der Rechtfertigung durch den Glauben und der Nichtexistenz des Fegfeuers gesprochen, und nachdem der genannte Francisco de Vivero von dem Gespräch mit der genannten Person zurückgekommen war, habe er das Obengesagte andern bestimmten Personen sehr zufrieden über das, was er gethan, erzählt, und eine von diesen habe sich darüber entsetzt und ihn getadelt, bis er plötzlich wie ein Toter dagestanden habe.

Und der genannte Francisco de Vivero sei sehr traurig fortgegangen, indem er erzählte und gestand, es gäbe noch Schlimmeres als dies, denn er habe mit einer andern namhaft gemachten Person über diese Dinge der Ketzerei Luthers gesprochen. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als der genannte Francisco de Vivero es erzählte und sie ihn deshalb tadelten.

3. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero sei an einem bestimmten Orte, den er angab, mit andern namhaft gemachten Personen zusammen gewesen, und eine von ihnen habe viel über die Wohlthat der Rechtfertigung gepredigt und habe ihnen zweimal das Brot und den Wein gegeben, wie die Lutheraner pflegen. Dieser Zeuge weifs es etc.

4. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe mit einer bestimmten namhaft gemachten Person über die Rechtfertigung gesprochen und ihr, ehe er es ihr sagte, vorgestellt, es sei schwierig zu glauben, was er ihr sagen wolle, und die genannte Person habe ihm geantwortet: Wenn es nicht den Glauben und die Gebote Gottes berührt, so soll mir nichts schwierig sein! Und da der genannte Francisco de Vivero ihr das von der Rechtfertigung predigte, habe die genannte Person es mit grofser Freude aufgenommen. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als der genannte Francisco de Vivero es erzählte und berichtete.

5. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe einer bestimmten namhaft gemachten Person gesagt, er habe mit einer andern bestimmten, ebenfalls namhaft gemachten Person gesprochen, und sie sei Christin und hüte sich vor einer andern Person, um mit ihm zu sprechen; und mit den Worten, sie sei Christin, habe er gemeint, sie hinge diesen Irrtümern Luthers an. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als Francisco de Vivero es einer Person erzählte und berichtete, die dieser Zeuge namhaft machte.

6. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe ebenfalls mit einer andern bestimmten namhaft gemachten Person über diese Angelegenheiten der Sekte Luthers gesprochen, und die genannte Person habe sich sehr über seine Lehre gefreut. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als der genannte Francisco de Vivero es erzählte und berichtete.

7. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe an einem bestimmten angegebenen Orte mit bestimmten namhaft gemachten Personen über die Artikel der Ketzerei Luthers mit grofser Genauigkeit gesprochen, und

eine der Personen, die da waren, fragte ihn wegen einiger Dinge wieder, damit er sich deutlicher erkläre, ohne ihn merken zu lassen, dafs sie es nicht glaube, vielmehr so, dafs sie sich freue, ihn über jene Materie zu hören und ihn wie mit Personen sprechen zu sehen, die in allem und jedem seiner Meinung seien, indem er bestätigte, was andere Lutheraner gesagt hatten. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als der genannte Francisco de Vivero darüber sprach.

8. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe einer bestimmten namhaft gemachten Person geschrieben, sie solle mit einer andern Person sprechen, welche dieser Zeuge ebenfalls namhaft machte, denn jene Person, mit welcher gesprochen werden sollte, stehe nicht gut in der Wahrheit, und sie solle mit ihr über nichts sprechen aufser dem, was jene Person schon kannte. Und jene Wahrheit, von der er sprach, handelte über den Glauben der Irrtümer Luthers. Dieser Zeuge weifs es, weil er den besagten Brief gesehen hat, den der genannte Francisco de Vivero geschrieben hatte.

9. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero und andere namhaft gemachte Personen hätten gesagt, dafs die Geistlichen und Mönche nicht verpflichtet seien, die Horen zu beten, und der genannte Francisco de Vivero habe zu den andern Personen gesagt, sie beteten manchmal nicht, indem sie von ihrer Freiheit Gebrauch machten. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist zur Zeit, als der genannte Francisco de Vivero und die übrigen Personen es sagten und darüber sprachen.

10. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, eine bestimmte Person, die er namhaft machte, habe dem Francisco de Vivero mitgeteilt, dafs sie, obwohl die genannte Person Priester war, niemals Totenmessen lese, und wenn sie an das ‚Gedenke der Vollendeten' komme, so spreche er [!] es, indem er es von den Gläubigen meine, welche sterben sollten, indem er das vergewaltigte, was für die Toten gebetet wurde, und wenn er das von den Heiligen sage, so trachte er mehr danach, sich ihrer zu erinnern, um ihnen nachzueifern, als um sie anzurufen, und wenn eine Person da sei, welche kommunizieren wolle, so freue er sich sehr darüber, in Rücksicht auf das, was eine Person, welche den Irrtümern Luthers anhing, ihm gesagt hatte, dafs er nämlich also thun solle, um das Abendmahl des Herrn darzustellen, und jene Person, welche dies dem Francisco de Vivero mitteilte, sagte, sie glaube, dafs der genannte Francisco de Vivero also thue. Und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als

die genannte Person dem genannten Francisco de Vivero das oben Angegebene mitteilte.

Zeuge: ...o Estete.

IX. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat April dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs Francisco de Vivero, als er an einem bestimmten Orte vorüberging, wo viel Volk bei der Weihe eines Bischofs zusammenströmte, von denen Einige Wachskerzen und Andere Sesselchen und Andere Kissen trugen, dafs da der genannte Francisco de Vivero gesagt habe: Wie sind doch diese Leute betrogen! und geseufzt habe. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist.

Zeuge: ... Garcia.

X, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im April und Juni dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs Francisco de Vivero und andere Personen, die er namhaft machte, zu einer bestimmten Person, die er angab, gesagt hätten, die Bullen des Papstes seien nichts wert. Dieser Zeuge weifs es etc.

2. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe mit einer bestimmten namhaft gemachten Person über die Rechtfertigung gesprochen und gesagt, dafs wir durch die Sünde Adams Alle bei Gott in Ungnade gefallen seien, und so wie wir durch jene Sünde gefallen seien, so seien wir durch das Leiden Christi Alle erlöst und frei von der besagten Sünde, und wenn wir dies glaubten und dies liebten, so sei in Jesu Christo unser Leben und unser Gut, und es sei ein Jammer, was in der Welt geschehe, und darauf habe er ihr schliefslich das von dem Papste gesagt, dafs er ein Antichrist sei. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als der genannte Francisco de Vivero mit der genannten Person darüber sprach.

Zeuge: Isabel de ...avides.

XI. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat Mai dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, Francisco de Vivero habe von Mönchen übel gesprochen und habe auch von den Ceremonien schlecht gesprochen und zu einer bestimmten Person gesagt, sie solle sich nicht darum kümmern, sondern solle frei sein, was er zu der genannten Person mehrere Male gesagt hat. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als es der genannte Francisco de Vivero sagte.

Zeuge: ...l Dominguez.

XII, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai und Juli dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs, als Francisco de Vivero und andere namhaft gemachte Personen an einem bestimmten angegebenen Orte waren, eine der genannten Personen sagte, es sei wahr, dafs es kein Fegfeuer gebe, und der genannte Francisco de Vivero sagte, es sei wahr, und die genannte Person sagte dort, dafs Lutheraner, die in England seien,

sehr gute Christen seien und dies glaubten, und dafs es also Wahrheit sei. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen war, als die genannte Person und der genannte Francisco de Vivero es sagten.

2. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero und andere Personen, die er namhaft machte, hingen diesem an, nämlich dem Glauben an die Irrtümer der Ketzerei Luthers. Dieser Zeuge weifs es, weil er es den genannten Francisco de Vivero und andere namhaft gemachte Personen sagen hörte.

3. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, an einem bestimmten Orte, den er angab, hätten Francisco de Vivero und andere Personen begonnen darüber zu sprechen und zu verhandeln, dafs sie nach Deutschland gehen wollten, um dort mit jenen Leuten zu leben, welche, wie sie sagten, sehr gut seien; und eine der Personen, die da waren, sagte zu dem genannten Francisco de Vivero, er solle Geld dafür suchen, und einige von denen, die da waren, sagten zu einer namhaft gemachten Person, ob sie mit ihnen gehen wolle. Dieser Zeuge weifs es etc.

13. Zeuge: Juan de Vivero.

XIII, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai, Juli und August dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs an einem bestimmten Orte, den er namhaft machte, ein Priester, den er namhaft machte, dem Francisco de Vivero und anderen Personen, die er gleichfalls angab, kommuniziert habe, indem er ein wenig predigte. Und es war abends vor dem Abendessen. Dieser Zeuge weifs es etc.

2. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe an einem bestimmten Orte, den er angab, mit einer bestimmten namhaft gemachten Person über viele Dinge der Irrtümer Luthers gesprochen. Dieser Zeuge weifs es etc.

3. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, er habe an einem bestimmten angegebenen Orte den Francisco de Vivero sagen hören, dafs in den Kirchen und Tempeln der Christen und an andern Orten die Heiligen und ihre Bilder nicht verehrt und angebetet werden sollten, indem er sagte, es sei Unsinn und Aberglaube, dafs es Heiligenbilder gebe.

4. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe an einem bestimmten angegebenen Orte gesagt, dafs es im andern Leben keinen Ort des Fegfeuers für die Toten gebe, und dafs die Opfer und Messen und Gebete und Darbringungen, welche in der katholischen Kirche für die Seelen des Fegfeuers geschehen, ihnen gar nichts nützen und überflüssig sind. Dieser Zeuge weifs es, weil

er zugegen gewesen ist, als der genannte Francisco de Vivero es sagte.

5. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero und andere namhaft gemachte Personen seien an einem bestimmten Orte bei einander gewesen, und eine der Personen, die da waren, habe vor und nach dem Essen über den Artikel der Rechtfertigung gesprochen und gesagt, dafs wir durch das Leiden Gottes und in dem Blute Jesu Christi gerechtfertigt seien, und sie habe schliefslich über das Fegfeuer gesprochen und thatsächlich kundgegeben, dafs es kein Fegfeuer gebe, und habe merken lassen, dafs sie sich sehr darüber gefreut hatte, dafs Francisco de Vivero mit einer anderen bestimmten namhaft gemachten Person über diese Dinge, nämlich die Irrtümer der Ketzerei Luthers, gesprochen hatte, und sie habe grofse Freude darüber gehabt. Dieser Zeuge weifs es etc.

6. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, er habe eine bestimmte namhaft gemachte Person in Gegenwart des Francisco de Vivero sagen hören, dafs die heilige katholische Apostolische Römische Mutter Kirche nicht vom Heiligen Geist regiert noch geleitet werde, und dafs der Papst und die Bischöfe und Priester nicht die Macht haben zu exkommunizieren und zu absolvieren.

7. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, dafs Francisco de Vivero gesprochen und geredet hat und zugegen gewesen ist, als andere Personen, die dieser Zeuge namhaft machte, sprachen und sagten, dafs die heilige römisch-katholische Mutter Kirche nicht die Macht und Autorität hat, irgend einen christlichen Unterthanen mit ihren Vorschriften zu verpflichten, und dafs sie also nicht gebieten könne, zu fasten und Vigilien und Feste zu halten und das Fleischessen in der Fastenzeit und am Freitag und anderen verbotenen Tagen zu verbieten, und dafs es keine Sünde ist, den Gehorsam zu unterlassen und diese Gebote nicht zu erfüllen. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als der genannte Francisco de Vivero und die übrigen Personen darüber sprachen und redeten.

8. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe an einem bestimmten angegebenen Orte in Gegenwart bestimmter namhaft gemachter Personen gesagt, es dürfe in der katholischen Kirche keine Orden von Mönchen, Klerikern und Nonnen geben, und alle müfsten frei sein und sich verheiraten, und ihre Professen und Gelübde verpflichteten sie nicht, indem er sagte, die Orden seien Unsinn und Aberglaube. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als der genannte Francisco de Vivero es sagte.

9. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe einer bestimmten Person, welche dem Glauben an die Irrtümer Luthers anhing, geschrieben, sie solle sehr zufrieden sein, jenen Dingen anzuhängen, die er mit ihr besprochen habe, was die Irrtümer der Ketzerei Luthers waren. Dieser Zeuge weifs es, weil er den Brief des genannten Francisco de Vivero gesehen hat.

10. Ferner sagte dieser Zeuge, bestimmte Personen, die er namhaft machte, hätten oftmals gesagt und versichert, dafs die Fürsprache der Heiligen nicht notwendig sei, und er habe es die obengenannten Personen einige Male in Gegenwart des genannten Francisco de Vivero sagen hören.

11. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, er habe den Francisco de Vivero sagen hören, dafs bestimmte Personen, die er namhaft machte, diese Meinungen hätten, nämlich bezüglich der Irrtümer der Ketzerei Luthers.

12. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe einer bestimmten Person, die er nannte, gesagt, dafs einige Ordensleute, die er ebenfalls nannte, in diesen Dingen gut ständen, die unter ihnen verhandelt würden, nämlich in den Irrtümern der Ketzerei Luthers. Und nachher bat der genannte Francisco de Vivero die genannte Person, sie möchte die besagten Ordensleute besuchen. Und die genannte Person erzählte ihnen, wie am vorhergehenden Abend eine andere bestimmte Person, die er gleichfalls nannte, von allen diesen Dingen zu sprechen begonnen habe, und dafs sie unter anderem habe zu verstehen geben wollen, dafs die Gebete, welche alle Religiosen und Priester in den Kirchen sprechen, überflüssig und eitel seien, und dafs sie hierfür ein Gleichnis der Heiligen Schrift angeführt habe. Dieser Zeuge weifs es etc.

14. Zeuge: Da. Francisca de Zuñiga.

XIV, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Mai, Juni und Juli dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs, als Francisco de Vivero und andere Personen, die er namhaft machte, an einem bestimmten Orte waren, eine von ihnen sagte, das Missal sei voll von Aberglauben, und die Vorrede zu den Fasten, die von Fasten handelt, sei nicht gut, und ein heimliches Gebet, das in dem Missal ist, ebensowenig, und der genannte Francisco de Vivero antwortete ihr, er habe dies stille Gebet in der Messe nicht gesprochen, die er gehalten hätte, sondern statt dessen ein Vaterunser. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen war, als die genannte Person und der genannte Francisco de Vivero darüber sprachen und verhandelten.

2. Ferner sagte dieser Zeuge, dafs, als bestimmte Personen, die er namhaft machte, an einem bestimmten Orte,

den er angab, miteinander sprachen, Francisco de Vivero hereingekommen sei und zu einer der Personen, die da waren, gesagt habe, eine andere bestimmte Person habe diese Dinge zwei andern Personen gesagt, die damals nicht da waren, und dieser Zeuge merkte, dafs es das von der Rechtfertigung war, und die genannte Person sagte zu dem genannten Francisco de Vivero: Der Teufel hat Euch in diese Angelegenheit hineingebracht! Ehe ein Jahr um ist, wird man uns alle verbrennen, zum wenigsten wird man mich allein verbrennen, und zwar mit der Heiligen Schrift in der Hand! Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als das Obenangegebene vorfiel und gesagt wurde.

3. Ferner sagte dieser Zeuge, dafs, als Francisco de Vivero und andere Personen, die er namhaft machte, an einem bestimmten Orte waren, den er angab, eine der genannten Personen sagte, sie sei so erschöpft, dafs sie nicht sprechen könne, und bat, man möge ihr ein wenig Wein bringen, und während man es holte, sagte die genannte Person abermals, ehe sie nach Deutschland gegangen sei, habe sie gesagt, dafs die Leute dort nur aufs Essen und Trinken sähen, und jetzt sehe sie, dafs sie Alle es nötig hätten, denn der Geist verbrauche alles. Dieser Zeuge weifs es etc.

5. Zeuge: …o de Sotelo.

XV, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat Juli dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, Francisco de Vivero habe zu bestimmten namhaft gemachten Personen gesagt, er wolle für die Wahrheit Gottes sterben, und eine der genannten Personen sagte zu ihm: Um der Wahrheit Gottes willen töten sie niemand! Und hierauf lachte der genannte Francisco de Vivero und sagte, er habe sie im Herzen, und deutete mit dem Finger auf seine Brust. Und das oben Angegebene hat der genannte Francisco de Vivero oftmals gesagt. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als er es sagte.

2. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero habe gesagt, er wolle bestimmte Personen, die er namhaft machte, davon überzeugen, dafs es kein Fegfeuer gebe, und dafs der Papst keine Macht habe, sondern ein Spötter sei. Und er sagte ihnen, sie seien betrogen und würden so blind einhergehen, obschon eine der Personen, die da waren, dem genannten Francisco de Vivero sagte und ihn bat, er solle schweigen und nichts von jenen Dingen gegen den katholischen Glauben sagen. Der genannte Francisco de Vivero aber sagte, er wolle es nicht thun. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als der genannte Francisco de Vivero es sagte.

…. Zeuge: Juana de Silva.

XVI, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat Juli dieses gegenwärtigen

Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, daſs Francisco de Vivero zu einer bestimmten namhaft gemachten Person mit vielen Thränen gesagt habe, sie solle um des Leidens Gottes willen auf ihre Seele und auf ihr Gewissen sehen und solle denken, daſs das Erbarmen Gottes groſs sei, und daſs wir ganz sorgenlos sind in seinem Dienste und mit dem Werke, das er für uns in seinem Leiden that, und daſs wir verpflichtet sind, dies sein Leiden für unsere Sünden anzunehmen, und daſs wir, auch wenn wir viel begangen haben, nicht das Vertrauen verlieren dürfen. Und wenn es uns scheint, daſs wir gute Werke gethan hätten, so sollten wir uns nicht darauf stützen, daſs wir etwa durch sie den Himmel gewonnen hätten, und sollten Gott dienen nicht als Sklaven aus Furcht, sondern als seine Kinder aus Liebe. Wir sollten Gott dienen, wie wir unsern leiblichen Eltern dienen, um des Vielen willen, das wir ihm schuldeten. Und obgleich sie Gott viel gedient und von ihrer Seite alles, was sie konnte, gethan habe, so müsse sie doch mit S. Paulus sagen: Wir sind unnütze Knechte! denn sie müsse daran denken, daſs, so viel sie auch zum Dienste Gottes gethan haben möge, ihre Werke sie doch nicht in den Himmel bringen würden, noch dürfe sie sich auf sie verlassen, sondern allein auf das Leiden und Blut Jesu Christi. Und er sage ihr dies nicht deshalb, damit sie unterlasse, gute Werke zu thun, sondern vielmehr sage er ihr, sie solle nicht mit ihrem Vermögen noch mit ihren Kindern rechnen, sondern damit, daſs sie lebendigen Glauben an das Leiden Christi habe, das sie erlösen würde. Und sie solle dem zum Lohne ihr Vermögen Gott für das Viele, was er an ihr gethan habe, geben. Und sie solle nicht darauf rechnen, daſs es ein Fegfeuer gebe, wo sie die Reinigung ihrer Sünden beendigen könne, sondern sie solle damit rechnen, daſs sie alles, was sie thäte, so thun müsse, wie wenn es kein Fegfeuer gebe, und sie solle als Fegfeuer alle die Mühsale ansehen, welche sie in diesem Leben erlitte, und solle sie Gott zur Abrechnung von ihren Sünden darbringen.

2. Ferner sagte dieser Zeuge, daſs, als Francisco de Vivero und andere namhaft gemachte Personen an einem bestimmten angegebenen Orte waren, ein Priester, der da war, ihnen sagte, er wolle ihnen die Predigt über das Abendmahl predigen. Und so predigte er ihnen die Predigt über das Abendmahl und sagte, wie unser Herr Jesus Christus das Brot und den Wein genommen und es verteilt und seinen Jüngern gegeben habe mit den Worten: Nehmet und trinket und esset, denn jedesmal, wenn Ihr dies thut, sollt Ihr es zu meinem Gedächtnis thun! Und er sagte alle Worte, die Jesus Christus beim Abendmahl sprach, als er seinen Jüngern kom-

munizierte, und nachher zerbrach der genannte Priester eine Brotschnitte und nahm einen kleinen Becher mit Wein, und indem er die erwähnten Worte sprach, die unser Herr Jesus Christus gesagt hatte, gab er von dem Brot und dem Wein allen denen, die da waren, und dem genannten Francisco de Vivero. Dieser Zeuge weifs es etc.

3. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, Francisco de Vivero sei sehr bekümmert nach einem bestimmten Orte gekommen, den er angab, und habe zu bestimmten Personen, die dieser Zeuge namhaft machte, gesagt, er habe an einem bestimmten angegebenen Orte einer Person das von der Rechtfertigung und der Nichtexistenz des Fegfeuers gesagt, und jene Person habe es bei der Inquisition angezeigt, und darüber sei er bekümmert, und die Furcht, welche der genannte Francisco de Vivero hatte, war, dafs er vermutete, man würde ihn vonseiten des hl. Officiums gefangen nehmen lassen wegen dessen, was er zu jener Person gesagt. Dieser Zeuge weifs es etc.

7. Zeuge: Maria de Miranda.

XVII. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat November dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs Francisco de Vivero nach einem bestimmten angegebenen Orte gegangen sei und dort mit bestimmten Personen, die dieser Zeuge namhaft machte, über die Materie von der Rechtfertigung gesprochen habe, und dies habe er an dem genannten Orte mehrere Male besprochen, und einmal habe dabei der genannte Francisco de Vivero von der Kirche und den Sakramenten gesprochen und berichtet, was die Lutheraner glauben, indem er sagte, sie sagten, es gäbe kein Fegfeuer, und wir seien gerechtfertigt durch den Glauben, und viele andere Dinge. Dieser Zeuge weifs es etc.

8. Zeuge: r Bachiller errezuelo.

XVIII. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat Oktober dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, in einem bestimmten Hause, das er angab, dem Francisco de Vivero und andern Personen, die da waren, mit Brot und Wein sub utraque specie kommuniziert habe. Und dieser Zeuge weifs es etc.

9. Zeuge: ro de Cazalla.

XIX, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat Oktober dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, dafs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, mit Francisco de Vivero darüber gesprochen habe, dafs wir durch das Leiden und die Verdienste Jesu Christi gerechtfertigt sind vor dem Vater, und dafs für diese Rechtfertigung Werke von unserer Seite nicht nötig sind, sondern nur das Vertrauen und Zutrauen zu dem Obengesagten. Dieser Zeuge weifs es etc.

2. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, daſs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, und Francisco de Vivero in einen bestimmten Ort und ein Haus gingen, das er angab, und dort waren sie eines Abends und sprachen über den besagten Artikel von der Rechtfertigung, der genannte Francisco de Vivero und die andern Personen, die da waren, in der Weise, daſs alle sich erklärten, daſs sie der Meinung und dem Glauben, es sei also, anhingen. Dieser Zeuge weiſs es etc.

3. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, eine bestimmte Person, die er namhaft machte, habe mit Francisco de Vivero darüber gesprochen, daſs die Buſse in sich den Abscheu vor der Sünde und den Schmerz darüber enthalten müsse, was die Scholastiker contritio nennen, und die Erkenntnis der Unmöglichkeit, daraus herauszukommen und von den Schäden freizuwerden, die sie mit sich bringt, auſser durch das Leiden und den Tod unseres Herrn Jesu Christi in der Art, daſs sie diese contritio und Erkenntnis nicht als verdienstlich für die Gerechtigkeit ansah, sondern nur als Disposition, sie zu empfangen, und bezüglich der übrigen Teile der Buſse, wie Disciplin und Fasten und Genugthuung und andere ähnliche Werke habe sie immer gemeint, sie seien jedesmal dann nötig, wenn die Angelegenheit es erfordere, nämlich die Disciplin zur Züchtigung des Fleisches, wenn es sich gegen den Geist auflehnt, und die Genugthuung, wenn der Nächste beleidigt ist. Dieser Zeuge weiſs es etc.

4. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, daſs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, mit Francisco de Vivero darüber gesprochen habe, daſs diejenigen, welche die Rechtfertigung von ihren Sünden in der schon angegebenen Weise empfangen, erlöst und frei von Schuld und Strafe sind, und diejenigen, welche nicht, verdammt sind, und daſs es kein Fegfeuer gebe, denn bei solchen bleibe keine Schuld im andern Leben abzuwaschen übrig. Dieser Zeuge weiſs es, weil er zugegen gewesen ist, als die genannte Person und der genannte Francisco de Vivero darüber sprachen.

5. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, eine bestimmte Person, die er namhaft machte, habe mit Francisco de Vivero darüber verhandelt, daſs die Opfer und Darbringungen und Gebete und Fürbitten, welche in der katholischen Kirche für die Toten geschehen und dargebracht werden, ihnen nichts nützen und sie von nichts befreien, und daſs solche Fürbitten überflüssig und erfolglos sind. Dieser Zeuge weiſs es, weil er zugegen gewesen ist, als die genannte Person mit dem genannten Francisco de Vivero darüber verhandelte.

6. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, dafs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, mit Francisco de Vivero darüber gesprochen habe, dafs derjenige, dem Gott gnädig und günstig sei, und der ihn erkenne durch das Leiden und die Verdienste seines Sohnes, nicht fremde Fürsprache nötig habe. Und dies zu glauben bewog sie, dafs unser Herr Jesus Christus selbst uns geboten habe, alles, um was wir seinen Vater bäten, solle in seinem Namen sein. Und Francisco de Vivero erklärte sich gegenüber der genannten Person, dafs er demselben Glauben anhinge. Dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als die genannte Person es mit dem genannten Francisco de Vivero verhandelte.

7. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, dafs eine bestimmte Person, die er namhaft machte, mit dem genannten Francisco de Vivero darüber gesprochen habe, sie glaube, dafs die wahre katholische Kirche diejenigen sind, welche wahre Glieder Jesu Christi sind, auf die Weise, die sie bei dem Artikel der Rechtfertigung genannt hatte, und also verstand sie den Artikel des Symbols unseres katholischen Glaubens, der da sagt: Ich glaube an die heilige katholische Kirche, welche ist die Gemeinschaft und Vereinigung der Heiligen, — und diejenigen, welche aufserhalb dieser Wahrheit stehen, hielt sie nicht für wahre Diener der Kirche, sei es nun in Rom oder aufserhalb in der ganzen Christenheit. Und der genannte Francisco de Vivero gab zu verstehen, dafs er demselben Glauben anhing. Dieser Zeuge weifs es etc.

8. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, eine bestimmte Person, die er namhaft machte, habe mit Francisco de Vivero darüber gesprochen, sie glaube, was die Ohrenbeichte angehe, dafs sie nicht obligatorisch sei, doch wegen der Beratung nützlich, d. h. dem Diener Gottes die Nöte seiner Seele mitzuteilen und die Fälle, von denen man am meisten angefochten ist, und dafs die Absolution, welche der Diener vollziehen mufs, die Predigt des Evangeliums sei, indem er nämlich den Büfsenden durch die Verkündigung dessen tröstet, was Gott zur Erlösung von der Sünde gethan hat, und dafs sie die Verpflichtung, alle Sünden zu sagen, leugnete, indem sie die Absolution nicht nur auf jene Worte der Form des Sakraments bezog: Ego te absolvo ab omnibus peccatis tuis, sondern indem sie sie auf die Mitteilung der Wohlthat unseres Herrn Jesu Christi durch den Diener zusammen mit dem Glauben und der Annahme durch den Büfsenden bezog. Dieser Zeuge weifs es etc.

9. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, eine bestimmte Person, die er namhaft machte, habe mit Francisco de Vivero darüber verhandelt, dafs das Sakrament der Taufe

und das Sakrament der Eucharistie diejenigen gewesen sind, welche Jesus Christus eingerichtet habe, und dafs die Kirche die übrigen fünf Sakramente eingerichtet habe, und dafs die genannte Person sie nicht für Sakramente hielt aus den Gründen, die sie dafür anführte und beibrachte. Dieser Zeuge weifs es etc.

10. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, eine bestimmte Person, die er namhaft machte, habe mit Francisco de Vivero darüber verhandelt, dafs alle Christen, sowohl Priester wie Weltliche und Laien, kommunizieren und das Allerheiligste Sakrament unter beiden Gestalten des Brotes und Weines empfangen sollen, und dafs es also den Gläubigen ausgeteilt werden soll, und nicht so, wie es die katholische Kirche austeilt und braucht. Dieser Zeuge weifs es etc.

11. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, dafs ein Priester, den er namhaft machte, dem Francisco de Vivero und andern Personen unter beiden Gestalten des Brotes und Weines kommuniziert hat, indem er ihnen vor der Kommunion eine Predigt und besondere Rede über die Sekte und Irrtümer Luthers hielt, in welcher er die besagte Sekte und Ketzerei lobte und bestätigte, indem er sagte, Luther sei heilig gewesen und habe die Wahrheit gehabt und verteidigt. Er weifs es etc. — wollte sagen, der genannte Zeuge sagte, alles das Obengesagte sei geschehen mit Ausnahme dessen, dafs er nicht Luther erwähnt habe, und die besagte Kommunion sei mit Brot, wie wir es essen, veranstaltet worden, und er glaube, dafs sie, als sie jenes auf diese Weise konsekrierte Brot und den Wein empfingen, es knieend empfingen.

12. Ferner sagte dieser genannte Zeuge, eine bestimmte Person, die er namhaft machte, habe dem Francisco de Vivero ein Buch Luthers De libertate christiana et de bonis operibus gegeben, und dieser Zeuge weifs es, weil er zugegen gewesen ist, als die genannte Person es ihm gab.

Zeuge 20: Da. Costanza Vivero.

XX, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Monat Juli dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, wie ein Priester zu einer bestimmten Person, die er namhaft machte, sagte: Ich will Euch sagen, wie Ihr beichten müfst. Ihr müfst Gott beichten mit dem Glauben, dafs er Euch alle Eure Sünden in dem Blut seines Sohnes vergeben hat, und in der Erwägung der Liebe, die er zu Euch hat, und nachher müfst Ihr zu Euch herniedersteigen und auf Euch schauen und Eure Niedrigkeit und Schlechtigkeit vorstellen und alles das vor ihn bringen, womit Ihr ihn beleidigt habt, und müsset Schmerz darüber empfinden und ihn um Verzeihung

bitten, und damit könnt Ihr dazu kommen, unsern Herrn zu empfangen! Und die genannte Person fragte ihn: Und wie sollen wir denn dem Priester beichten? Und der genannte Priester antwortete: Indem Ihr die Beichte aufsagt und Euch als eine sehr grofse Sünderin anklagt, und dafs Ihr die Gnaden nicht erkennet, welche Gott Euch erweist, und damit habt Ihr genug gethan! Und während dieses Gespräches trat Francisco de Vivero herein. Dieser Zeuge weifs es etc.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, dafs, als Francisco de Vivero und andere namhaft gemachte Personen an einem bestimmten angegebenen Orte waren, ein Priester, der da war, über diese Dinge sprach, und worüber er am meisten sprach, war, dafs er eine der Personen, die da waren, bezüglich der Sache von der Beichte zu überzeugen suchte, die, so weit dieser Zeuge merkte, nicht gut darin stand, denn der genannte Priester sagte zu der genannten Person: Ich verspreche Euch, wenn Ihr heute morgen gekommen wäret, so hätte ich Euch herausgeholt! Und es war den ersten Morgen, als der genannte Priester ihnen kommunizierte, und die genannte Person sagte: Jesus! ohne zu beichten, kann ich meine Sünden bei einem Mönche abwerfen? Dieser Zeuge weifs es etc.

[Ze]uge 21: [F]rancisca de [Zú]ñiga, die Nonne.

XXI, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im August dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs, als Francisco de Vivero nach seiner Meinung an einem bestimmten Orte war — und er weifs nicht, ob dort eine andere bestimmte Person war, — der genannte Francisco de Vivero, wie der genannte Zeuge glaubt, gesagt hat, es gäbe kein Fegfeuer, und immer wenn der genannte Francisco de Vivero sprach, legte er sofort den Finger auf den Mund, und wie der genannte Zeuge glaubt, that er es, damit andere bestimmte Personen es nicht merkten.

2. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Francisco de Vivero andere Male, als er mit der genannten Person sprach, über das von der Rechtfertigung sprach, indem er sagte, der Vater habe uns seinen Sohn gegeben, wo wir doch seine Feinde waren, und er habe uns grofses Erbarmen geschenkt, indem er uns Gerechtigkeit und Gnade und Weisheit in ihm gab, und er habe da für uns in ihm alle Schätze niedergelegt.

[Ze]uge 22: [Ju]an Xuarez.

XXII, 1. Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im Juli dieses gegenwärtigen Jahres ausgesagt hat, sagte, er habe gesehen und gehört, dafs Francisco de Vivero im Gespräch mit einer bestimmten Person ihr die Christlichkeit gewisser Personen und ihre Lehre sehr gepriesen habe, die jetzt für Lutheraner gehalten werden.

2. Ferner sagte er, der genannte Zeuge habe gesehen, dafs, als der genannte Francisco de Vivero mit der genannten Person sprach, der genannte Francisco de Vivero sagte, es gäbe kein Fegfeuer, und da die genannte Person ihm erwiderte, womit er es ihr beweisen wolle, sagte der genannte Francisco de Vivero: Mit einem sehr deutlichen Grunde, nämlich dafs Gott vergeblich gekommen wäre, als er uns zu erlösen kam! Und die genannte Person sagte ihm, es sei begründeter zu glauben, dafs es existiere, denn die Kirche bete für die Toten, und der genannte Francisco de Vivero erwiderte: Das ist eine Menschenerfindung! Und die genannte Person sagte ihm, er solle sie nicht dahinein bringen, denn es scheine Ketzerei zu sein.

3. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs, als der genannte Francisco de Vivero mit der genannten Person über das Sakrament der Eucharistie sprach, der genannte Zeuge gemerkt habe, dafs der genannte Francisco de Vivero anders dachte, als die Katholiken denken, nach der Meinung dieses Zeugen.

4. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs, als Francisco de Vivero mit der genannten Person über das Beten sprach, die genannte Person zu dem genannten Francisco de Vivero sagte, sie bete nach römischer Weise, und der genannte Francisco de Vivero sagte, die Fürsprache der Heiligen sei Unsinn, und es sei nicht notwendig zu beten, wenn die genannte Person die Liebe Gottes in ihrer Seele habe, und die genannte Person antwortete, das Gebet sei notwendig, und der genannte Francisco de Vivero sagte, er bete immer, denn er denke an Gott.

5. Ferner sagte der genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Francisco de Vivero mit der genannten Person über die Beichte gewisse Dinge besprach, deren der genannte Zeuge sich nicht erinnert, doch habe der genannte Zeuge nicht gut davon gedacht, und er erinnert sich, dafs der genannte Francisco de Vivero viel Gutes von Luther sagte, und dafs er sehr andächtig und sehr gelehrt gewesen sei, woraus der genannte Zeuge entnahm, dafs der genannte Francisco de Vivero Lutheraner sei.

6. Ferner sagte der genannte Zeuge, dafs, als Francisco de Vivero mit der genannten Person sprach, die genannte Person ihm sagte, wie sie ein Gelübde gethan habe, an bestimmten Tagen bestimmte Andachtsübungen zu vollziehen, und dafs sie an einem Tage es aus einem gewissen Hindernis, das sie hatte, nicht habe thun können, und dafs sie den genannten Francisco de Vivero fragte, ob sie auch ihrer Pflicht genugthue, wenn sie es in der Oktave thue, und der

genannte Francisco de Vivero sagte: Ja, und wenn sie auch über die Oktave hinausginge, indem er zu verstehen gab, dafs er das Gelübde gering schätzte."

. 188—197. „Und nachdem also die besagte Publication vollzogen war, schwor der genannte Francisco de Vivero in aller Form, dafs er auf sie und die in ihr enthaltenen Kapitel deutlich und offen, ohne irgend etwas von der Wahrheit zu verheimlichen, antworten werde, und was er darauf antwortete, ist folgendes:"

Auf Zeuge I, Kap. 1: „Das in dem Kapitel Enthaltene ist wahr, und ich habe die bezüglichen Vorgänge in meinen Geständnissen erzählt und die Personen und die Zeit angegeben, und ich meine, dafs dieser Zeuge entweder Doña Ana Enriquez oder Doña Beatriz de Vivero oder eine andere der von mir angegebenen Personen sein wird."

Auf Kap. 2: „Derjenige, mit dem ich das in dem Kapitel Enthaltene besprochen habe, ist Fray Domingo gewesen, und der Zeuge, der das in dem Kapitel Enthaltene aussagt, ist Doña Juana de Fonseca,[1]) und ich habe hierüber schon in meinen Geständnissen ausgesagt, was vorgegangen ist."

Domingo.

Auf Kap. 3: „Diese Person, mit der ich gesprochen habe, ist Doña Juana de Fonseca gewesen, der ich gesagt habe, ich hätte es der Doña Antonia de Branches erzählt, und ich habe die bezüglichen Vorgänge bereits angegeben."

Auf Kap. 4: „Derjenige, dem ich das in dem Kapitel Enthaltene gesagt haben mufs, ist Doña Juana de Fonseca gewesen, und bezüglich der Person, von der ich es gesagt habe, erinnere ich mich nicht, wer es gewesen ist. Es mufs eine von denjenigen gewesen sein, welche diesem anhingen."

Auf Kap. 5: „Ich erinnere mich an nichts von dem in dem Kapitel Enthaltenen."

Auf Kap. 6: „Derjenige, der mir geschrieben hat, ist Don Luis de Rojas gewesen, der mir schrieb, ich solle ihm ein Buch des Constantino über Beatus vir schicken,[2]) und Don Pedro Sarmiento schrieb mir einen andern Brief über bestimmte Gelder, die ich, wie er mir sagen liefs, einnehmen solle, und ich habe diese Briefe der Doña Juana de Fonseca gegeben, und der Don Pedro hat mir u. a. geschrieben, er

Luis de Rojas.

[1]) Falsch, die Zeugin ist Doña Ana Enriquez, was der Gefangene wohl hätte wissen können, wenn er nicht offenbar wieder ziemlich verwirrt gewesen wäre. Dasselbe gilt von Kap. 3 und 4.

[2]) Dr. Constantino Ponce de la Fuente, Exposicion del primer Psalmo (cf. Böhmer, Bibl. Wiff. Bd. II, 38 f.).

sei sehr zufrieden, Gott zu kennen, was er sagte, weil er dieser Meinung anhing."

Auf Kap. 7: „Das in dem Kapitel Enthaltene ist wahr, und Fray Domingo de Rojas hat es mir gesagt, ich erinnere mich nicht mehr, ob unter vier Augen."

Fray Domin

Auf Kap. 8: „Ich erinnere mich nicht an das in dem Kapitel Enthaltene."

Auf Kap. 9: „Hierüber habe ich schon angegeben, und ich erinnere mich an nichts."

Auf Kap. 10: „Ich weifs, dafs der König von Frankreich die Erlaubnis gegeben hatte, von der das Kapitel spricht, dafs ich es wufste, aber ich erinnere mich nicht, von welcher Person, es kann Pedro de Cazalla gewesen sein, oder Don Carlos hat es mir geschrieben."

Auf Kap. 11: „Was bezüglich dieses Kapitels vorliegt, habe ich in meinem Geständnis angegeben, und ich erinnere mich, dafs mich nur einmal Doña Ana Enriquez gefragt hat, warum man in Deutschland oder in England die Reliquien der Heiligen verbrenne, und ich mufs ihr das, was das Kapitel angiebt, geantwortet haben: Damit man nicht Götzendienst treibe."

Da. Ana Ei quez.

Auf Kap. 12: „Das in dem Kapitel Enthaltene ist wahr, aber es ist möglich, dafs ich es der Doña Ana oder Doña Beatriz de Vivero gesagt habe, und dafs eine von ihnen mich getröstet hat."

Da. Ana.

Auf Kap. 13: „Diese Person, von der das Kapitel sagt, sie habe mich das von der Stelle gefragt, ist Doña Ana Enriquez, die mir sagte, ich solle das in dem Kapitel Enthaltene den Dr. Cazalla fragen, und ich antwortete ihr, wie jene Stelle zu verstehen sei, und dafs ich es im Calvin gefunden hätte, und ich habe schon angegeben, wie ich es verstehe."

Auf Kap. 14: „Ich erinnere mich nicht, etwas derartiges, wie das Kapitel angiebt, gesagt zu haben."

Auf Kap. 15: „Ich erinnere mich nicht daran, doch habe ich bezüglich der Absolution schon ausgesagt, und möglicherweise habe ich es der Doña Ana gesagt und beziehe mich auf mein Geständnis."

Auf Kap. 16: „Ich erinnere mich nicht an das, was das Kapitel sagt, und wenn mir Doña Ana es gesagt hat, so werde ich ihr gesagt haben — wollte sagen, ich erinnere mich, dafs ich dem Duque de Gandia[1]) gebeichtet habe, aber ich erinnere mich nicht, was mir die genannte Doña Ana darüber gesagt hat."

Da. Ana. Der Duque Gandia.

---

[1]) Don Francisco de Borja, der bekannte Jesuit.

Auf Kap. 17: „Ich nabe die bezüglichen Vorgänge schon in meinen Geständnissen angegeben."

Auf Kap. 18: „Ich erinnere mich nicht an das in dem Kapitel Enthaltene."

Auf Kap. 19: „Das, was ich gesagt habe, war, dafs ich der genannten Doña Juana de Fonseca sagte, derjenige, welcher die Rechtfertigung verstände, würde die Predigten des Dr. Cazalla gut verstehen, denn ich wufste, dafs der genannte Doktor auch die Rechtfertigung in der Art kannte, wie ich sie meinte und bekannt habe."

Cazalla.

Auf Kap. 20: „Die Person, der ich das in dem Kapitel Enthaltene gesagt habe, war Doña Juana de Fonseca, und ich habe die bezüglichen Vorgänge schon angegeben, und möglicherweise ist dies mit meiner Schwester Doña Maria de Vivero vorgefallen."

Maria de Vivero.

Auf Kap. 21: „Ich erinnere mich, dafs ich vergangene Fasten im Hause meiner Mutter Doña Leonor, als Doña Mencia de Figueroa und Doña Ana Enriquez und Doña Beatriz de Vivero und Doña Costanza de Vivero und der Dr. Cazalla da waren, eine Büchse mit Eingemachtem hereinbrachte, und dafs sie davon gegessen haben. Und ich habe es gethan, weil es mich gut dünkte, ihnen eine Erfrischung zu geben, und über das Fasten habe ich gut in meinen Aussagen ausgesagt, und ich habe es damals in keiner andern Absicht gethan als der, ihnen eine Erfrischung zu geben, und ich weifs nicht, in welcher Absicht sie es genommen haben."

Mencia. Ana. Beatriz. Costanza. Cazalla.

Auf Kap. 22: „Es ist wahr, dafs ich in dem genannten Buche gelesen habe und dafs Doña Ana Enriquez mich darum bat, und dafs ich es ihr nicht gegeben habe, weil ich es Fray Domingo de Rojas gegeben hatte, der mich darum gebeten hatte. Und es war der Katechismus, und der Verfasser war Luther, und er handelte von den Artikeln und Geboten des Glaubens und von den Sakramenten. Und dies Buch habe ich von Pedrosa mitgebracht, und mein Bruder Pedro de Cazalla hatte es mir gegeben, und ich glaube, es war von Don Carlos, und bezüglich anderer Bücher von Calvin und Anderen habe ich in meinen Geständnissen ausgesagt, und dieser Zeuge scheint mir in allem Doña Ana Enriquez zu sein.

Buch. Ana. Domingo. de Cazalla

Und damit schlofs die Audienz und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt." Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 8. Dezember 1558. Inqu.: Riego.

Francisco de Vivero fährt in seinen Antworten auf die publicatio testium fort:

Auf Zeuge II, Kap. 1: „Was dies Kapitel betrifft, so habe ich es schon angegeben und bekannt, wie das Kapitel

sagt, und ich glaube, dafs dieser Zeuge Doña Juana de Silva oder Juan de Vivero, mein Bruder, oder meine Nichte Doña Leonor de Vivero sein wird,[1]) und die Übrigen, welche ich in meinem Prozefs angegeben habe, und ferner Xuarez, denn wie ich mich jetzt erinnere, habe ich diese aufser denen, die ich schon angegeben habe, es gelehrt, und ich habe angegeben, dafs die Personen, welche diese Lehre angenommen haben, die genannte Doña Juana de Silva und Juan de Vivero und die Übrigen sind, die ich in meinem Geständnisse genannt habe. Und im Gefängnis habe ich über diese Dinge mit Pedro de Sotelo und dem Goldschmied Juan Garcia, die bei mir waren, gesprochen, und Juan Garcia glaubte dies, was das Kapitel angiebt, und Pedro de Sotelo das von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer."

Da. Juana de Silva. Juan de Vivero. Da. Leonor de Vivero, seine Nichte. Hernan Xuarez.

Pedro de Sotelo. Juan Garcia.

Auf Kap. 2: „Ich habe niemals solches verabredet, aber ich habe es mit Doña Beatriz und mit Don Pedro Sarmiento besprechen hören, und ich habe ihm geantwortet: Ja! da ich nicht dachte, dafs es zur Ausführung kommen würde, aber als ich erfuhr, dafs man damit umging, uns gefangen zu nehmen, da hatte ich die Absicht zu entfliehen."

Da. Beatriz. D. Pedro Sarmiento.

Auf Kap. 3: „Das in dem Kapitel Enthaltene ist wahr, und ich bekenne es, und ich erinnere mich nicht — wollte sagen, ich erinnere mich, dafs eines Tages beim Abendessen in Palencia im Hause des Don Pedro Sarmiento in Gegenwart der Doña Mencia und des genannten Don Pedro und des Fray Domingo de Rojas und des Don Luis de Rojas und des Pedro de Cazalla und der Doña Beatriz de Vivero Fray Domingo mich fragte, was das Kapitel angiebt, und ich antwortete ihm, ich liefse das weg, was das Kapitel angiebt."

D. Pedro Sarmiento, Da. Mencia, Pedro de Cazalla, Fray Domingo, Don Luis de Rojas, Da. Beatriz.

Auf Kap. 4: „Ich habe dies schon in meiner Aussage angegeben, und ich glaube, dafs Doña Mencia de Figueroa mich und Doña Ana Enriquez oder Doña Beatriz de Vivero gefragt hat, wie ich angegeben habe, und ich — wollte sagen, in Valdespina fragte Don Luis de Rojas mich und meinen Bruder Juan de Vivero darum, und ich antwortete ihm, was ich angegeben habe, und ich erinnere mich nicht, ob auch der genannte Juan de Vivero antwortete, aber er glaubte dasselbe wie ich."

Da. Mencia. Da. Ana. D. Luis de Rojas. Juan de Vivero.

Auf Zeuge III, Kap. 1: „Ich erinnere mich nicht, mit welcher Person ich dies besprochen habe, aber ich habe bezüglich des in dem Kapitel Enthaltenen die Wahrheit in meinen Geständnissen bekannt und das, was vorliegt, und auf sie beziehe ich mich, und bezüglich dessen, dafs die Geistlichen verheiratet sein sollten, glaubte ich dasselbe wie

[1]) Falsch, es war Don Luis de Rojas.

Luther. Und bezüglich dessen und des übrigen hatte ich die Lehrmeinung Luthers, wie ich angegeben habe."

de Vivero. Carlos.

Auf Kap. 2: „Ich und Juan de Vivero brachten ein Heft von Logroño mit, das uns Don Carlos gegeben hatte, um es Fray Domingo de Rojas zu geben, und das Heft handelte von diesen Irrtümern Luthers, denn der genannte Don Carlos las fünf oder sechs — wollte sagen einen bestimmten Teil des Heftes mir und dem genannten Juan de Vivero vor, und ich erinnere mich, zu welcher Person ich gesagt habe, dafs sie nicht in allem gut stände, aber ich erinnere mich nicht, gesagt zu haben, sie solle nicht mehr Messe hören."

Auf Zeuge IV, Kap. 1: „Ich bekenne es, und ich erinnere mich nicht, wo es geschah, noch welche Personen zugegen waren."

Auf Kap. 2: „Ich habe es schon bekannt, es geschah, als ich nach Palencia ins Haus des Don Pedro Sarmiento ging, um Fray Domingo de Rojas zu suchen."

Auf Kap. 3: „Ich erinnere mich nur, dafs ich in alledem die Meinung Luthers hatte, aber ich erinnere mich nicht dieser Einzelheiten."

Auf Kap. 4: „Ich erinnere mich daran nicht, und in meinen Geständnissen habe ich gesagt, dafs ich zwei Personen Beichte gehört habe, welche diese Meinung hatten, und ich erinnere mich nicht an den übrigen Inhalt des Kapitels."

Auf Zeuge V: „Dieser Zeuge ist Doña Antonia de Branches, mit der ich dies verhandelt habe, oder Doña Juana de Fonseca, oder eine von den übrigen Personen, die ich genannt habe,[1]) und es ist wahr, dafs ich es mit irgend einer der Personen besprochen habe, wie ich bereits bekannt habe."

Beatriz.

Auf Zeuge VI, Kap. 1: „Es ist wahr, dafs ich und meine Schwester Doña Beatriz de Vivero es mit Doña Juana de Fonseca, der Frau des Alvaro de Lugo, besprochen haben, und ich beziehe mich auf meine Geständnisse, und einige Kindereien, die in dem Kapitel stehen, erinnere ich mich nicht ihr gesagt zu haben, und das, was ich ihr gesagt habe, war darum, weil sie bat, ich möchte ihr Jesum Christum zeigen."

Auf Kap. 2: „Dieser Zeuge ist Doña Juana de Fonseca, und ich habe schon bekannt, dafs ich die Meinung Luthers hatte, und dafs ich es in dieser Form diesen Personen gesagt habe, und das in dem Kapitel Enthaltene habe ich der Doña Juana de Fonseca gesagt, und ich habe es schon bekannt, und ich hatte die Meinung Luthers, und wie

---

[1]) Es war Doña Antonia de Branches.

ich es dieser gesagt habe, so mag ich es auch andern Personen gesagt haben."

Auf Kap. 3: „Das Wesentliche des in dem Kapitel Enthaltenen habe ich mit dieser Doña Juana de Fonseca erörtert und betreffs alles dessen, was mit der Meinung Luthers übereinstimmt, habe ich bereits bekannt, dafs ich seine Meinungen hatte, und davon habe ich ihr viel gesagt, wenngleich ich mich einer solchen Einzelheit, wie das Kapitel angiebt, nicht erinnere."

Auf Kap. 4: „Dies ist dieselbe Doña Juana, und als ich mit ihr das in dem Kapitel Enthaltene besprach, war meine Schwester Doña Beatriz zugegen, aber ich erinnere mich nicht, ob sie dasselbe sagte."

Da. Beatriz.

Auf Kap. 5: „Das in dem Kapitel Enthaltene habe ich mit der genannten Doña Juana besprochen, und die Bücher, von denen ich ihr sagte, sie solle sie lesen, waren die Predigten des Constantino über Beatus vir[1]) und die Doctrina von demselben,[2]) und ich sagte ihr, sie würde sie jetzt besser verstehen als früher, und bezüglich des weiteren Inhalts des Kapitels habe ich schon bekannt."

Auf Kap. 6: „Die genannte Doña Juana sagte mir, dafs Fray Luis de la Cruz das in dem Kapitel Angegebene gepredigt habe, und bezüglich der Nachricht, welche sie mir, wie das Kapitel sagt, gegeben hat, erinnere ich mich nur, dafs ich ihr gesagt habe, sie solle mir Schweigen bewahren."

Fray Luis de la Cruz.

Auf Kap. 7: „Was das Fleischessen betrifft, so bekenne ich, es ihr gesagt zu haben, denn ich hielt es nicht für Sünde, und ich bekenne, dafs ich Fleisch gegessen habe, und an das übrige in dem Kapitel Enthaltene erinnere ich mich nicht."

Auf Zeuge VII, Kap. 1: „Ich habe schon in dem vorhergehenden Kapitel oder den vorhergehenden Kapiteln bekannt, was vorgegangen ist, und beziehe mich darauf."

Auf Kap. 2: „Das in dem Kapitel Enthaltene habe ich bereits in meinem Geständnis bekannt."

Auf Kap. 3: „Ich bekenne es, aber ich erinnere mich nicht, welche Person von denjenigen es ist, mit denen ich gesprochen habe."

Auf Kap. 4: „Ich habe es schon in meinen Geständnissen bekannt."

Auf Kap. 5: „Ich habe es schon bekannt, und es ist wahr, und in meinem Geständnis habe ich die Personen angegeben, denen ich kommuniziert habe, und ich erinnere mich nicht, ob es öfter gewesen ist, als ich bekannt habe."

---

[1]) Cf. oben S. 684 Anm. 2.

[2]) „Doctrina Christiana" cf. Böhmer, Bibl. Wiff. Bd. II, 39 f.

Auf Kap. 6: „Ich gestehe es ein, und es mag der Doña Ana oder Doña Beatriz gegenüber geschehen sein.“

Da. Ana.

Auf Kap. 7: „Ich bekenne es, und die Kommunikanten waren Doña Ana und Doña Beatriz und Doña Costanza und Doña Catalina de Hortega.“

Auf Kap. 8: „Ich bekenne es, und diese drei Personen werden Isabel Dominguez und Doña Beatriz de Vivero und Juan Sanchez gewesen sein, in Sta. Catalina, und ich habe es schon ein anderes Mal bekannt.“

bel Dominguez. ı. Beatriz. ın Sanchez.

Auf Kap. 9: „Ich erinnere mich nicht, welche von jenen Personen, mit denen ich verkehrt habe, das in dem Kapitel Enthaltene mitgeteilt hat.“

Auf Kap. 10: „Ich erinnere mich nicht, welche Person mir das gesagt haben kann, aber ich habe es andern Personen gesagt, und andere mir.“

Auf Kap. 11: „Ich komme nicht darauf, wer die in dem Kapitel angegebene Person ist.“

Auf Kap. 12: „Ich verfalle nicht auf die in dem Kapitel angegebene Person, und ich denke, dafs es Doña Marina de Guevara ist, mit der ich, wie ich mich erinnere, in Belen in Gegenwart der angegebenen Nonnen verhandelt habe, und sie entsetzte sich, als ich ihr den Namen Luther nannte.[1]) Und nachher erfuhr ich von den andern angegebenen Nonnen, dafs sie sich beruhigt habe.“

Marina de Guevara. Nonnen, die angegeben.

Auf Kap. 13: „Bezüglich des Inhalts dieses Kapitels habe ich schon bekannt, was vorgegangen ist.“

Auf Kap. 14: „Diese zwei Personen sind mein Bruder Juan de Vivero und seine Frau Doña Juana de Silva, mit denen ich über diese Dinge gesprochen habe, und der genannte Juan de Vivero hat durch mich dem Dr. Cazalla einen Brief gesandt, dessen Inhalt ich nicht kenne, nur dafs er Gott dankte, weil er ihm die Augen geöffnet habe.“

ı de Vivero. Juana de Silva. Cazalla.

Auf Zeuge VIII, Kap. 1: „Ich bekenne es, wie ich es in meinen Geständnissen bekannt habe, aber ich erinnere mich nicht, welche Personen es gewesen sein können, noch wo es war, aufser den Personen, mit denen ich verkehrt habe.“

Auf Kap. 2: „Dies mufs in Pedrosa gewesen sein oder hier, als ich mit der genannten Doña Juana de Fonseca sprach, aber der Personen, die mich zurechtwiesen, erinnere ich mich nicht mehr, doch haben sie mich zurechtgewiesen, weil ich so offen mit der genannten Doña Juana oder mit meiner Schwester Doña Maria de Vivero gesprochen hatte.“

Maria de Vivero.

Auf Kap. 3: „Ich habe bezüglich des in dem Kapitel Enthaltenen schon bekannt, was vorliegt, und Fray Domingo

y Domingo.

[1]) Cf. oben S. 196 No 416

hat uns in Pedrosa kommuniziert, und ich habe bekannt, wann und wie, und andere Male, vielleicht drei- oder viermal, als ich mit dem genannten Fray Domingo afs, hat er, wie ich mich erinnere, mir am Anfang der Mahlzeit einen Bissen Brot gegeben, und ich nahm es und afs es, ohne zu wissen, zu welchem Zweck es mir gegeben wurde, ob es zu dem Zweck war, die Kommunion der Lutheraner zu veranstalten, und ich erinnere mich, dafs mir eins der angegebenen Male der genannte Fray Domingo, als er es mir gab, sagte: Auch Ihr habt keinen Glauben."

Auf Kap. 4: „Das in dem Kapitel Enthaltene habe ich mit meinem Bruder Juan de Vivero besprochen, und der genannte Juan de Vivero hat mir das im Kapitel Angegebene geantwortet und es gut aufgenommen, was ich ihm sagte."

Auf Kap. 5: „Ich erinnere mich nicht an den Inhalt des Kapitels."

Auf Kap. 6: „Ich habe schon die Personen angegeben, mit denen ich gesprochen habe."

Auf Kap. 7: „Ich verfalle nicht darauf, welche Personen dies sind, und beziehe mich auf meine Geständnisse."

Auf Kap. 8: „Ich erinnere mich nicht, einen Brief geschrieben zu haben, so wie das Kapitel angiebt, aber woran ich mich erinnere, ist, dafs Don Carlos de Seso mir von Logroño wegen des Lic. Herrera geschrieben hat, indem er sagte, ich solle nur über das von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer mit ihm sprechen, dem der genannte Lic. Herrera anhänge, und ich habe mit ihm darüber gesprochen, und vorher in Logroño hatte ich mit ihm gesprochen, wie ich angegeben habe, und ich beziehe mich auf das Geständnis, welches ich über diesen Artikel abgelegt habe."

D. Carlos. Lic. Herrer

Auf Kap. 9: „Ich habe es schon bekannt."

Auf Kap. 10: „Ich weifs nicht, welche Person das in dem Kapitel Angegebene erzählt haben soll, aufser Fray Domingo de Rojas, und wenn ich seit der Zeit, da ich ganz diesen Irrtümern anhing, Messe las und an das Memento der Toten kam, so bat ich Gott für diejenigen, welche in Todsünden standen, und für die, welche ihn nicht kannten, und bezüglich der Fürbitten und der Anrufung der Heiligen habe ich gedacht, wie ich bekannt habe, und deshalb freute ich mich immer mehr, die Sonntagsmesse zu halten, als solche für die Toten oder die Heiligen."

Auf Zeuge IX: „Das in dem Kapitel Enthaltene geschah in hiesiger Stadt, als man den Bischof von Calahorra, Don Diego de Córdoba, den Sohn des Grafen von Alcaudete, weihte,[1])

[1]) Gams, Series episcoporum S. 21, giebt über Don Diego de Córdoba als Bischof von Calahorra (später Electus für Ávila) keinerlei Auskunft, die Weihe mufs zu Anfang des Jahres 1558 stattgefunden haben.

und derjenige, dem ich es sagte, war Sabino Esteti, Kanonikus von Zamora.

Und sofort bat der genannte Francisco de Vivero, man möge ihm das 8. Kapitel des 8. Zeugen nochmals verlesen, und nachdem es ihm verlesen war, antwortete er: Das, woran ich mich bezüglich des Kapitels erinnere, ist, dafs Fray Domingo de Rojas entschlossen war, mit Sabino Esteti über diese Irrtümer zu reden, und ich schrieb dem genannten Fray Domingo einen Brief von hiesiger Stadt nach Pedrosa und sagte ihm, er solle nicht mit ihm über die oben angegebenen Irrtümer sprechen, und ich weifs nicht, dafs der genannte Sabino diesen besagten Irrtümern anhängt.

ino Esteti. Diego de Rojas.

Ferner habe ich meinen Bruder Pedro de Cazalla, ehe man uns gefangen nahm, sagen hören, er wisse, dafs der genannte Sabino Esteti und Don Diego de Rojas, der Sohn der Marquesa de Alcañizes, und ein Mönch von S. Alfonso in Toro, dessen Namen ich nicht mehr weifs, im Begriff gewesen seien, den Don Carlos de Seso bei diesem hl. Officium wegen bestimmter Dinge zu denunzieren, die sie von ihm gehört hatten, die ich aber nicht weifs, zur Zeit, als der genannte Don Carlos Corregidor in Toro war, und ich weifs ebensowenig die Ursache, warum sie es unterlassen haben."

Auf Zeuge X, Kap. 1: „Es ist leicht möglich, aber ich erinnere mich nicht und beziehe mich auf mein Geständnis."

Auf Kap. 2: „Ich habe dies schon früher bekannt, aber ich weifs nicht, welche Person es ist."

Auf Zeuge XI: „Bezüglich des in dem Kapitel Enthaltenen habe ich schon früher bekannt, und ich erinnere mich nicht recht an die Person, welche es gesagt hat."

Auf Zeuge XII, Kap. 1: „Ich bekenne es, wie ich es bekannt habe, aber ich verfalle nicht auf den Ort, wo es gewesen, noch welche Personen gegenwärtig gewesen sind."

Auf Kap. 2: „Das in dem Kapitel Enthaltene habe ich schon in meinen Geständnissen bekannt."

Auf Kap. 3: „Bezüglich des in dem Kapitel Enthaltenen habe ich schon in andern Kapiteln ausgesagt."

Auf Zeuge XIII, Kap. 1: „Ich habe schon bekannt, was hierin vorgegangen ist."

Auf Kap. 2: „Ich bekenne das, was ich hierüber bekannt habe."

Auf Kap. 3: „Ich habe schon bekannt, was hierin vorgegangen ist, und sage dasselbe auch jetzt."

Auf Kap. 4: „Ich habe schon alles bekannt und beziehe mich darauf."

Auf Kap. 5: „Es ist möglich, dafs Fray Domingo derjenige gewesen ist, der über den in dem Kapitel enthaltenen

Artikel gesprochen hat, aber ich weiſs nicht, ob es hier oder in Palencia oder Pedrosa oder in La Fombera gewesen ist, und die Personen, mit denen ich gesprochen habe, habe ich angegeben."

Auf Kap. 6: „Ich erinnere mich nicht, wo das in dem Kapitel erwähnte Gespräch vorgefallen ist, noch welche Person es ist, von der es spricht, aber ich bekenne diesbezüglich, was ich schon bekannt habe."

Auf Kap. 7: „Ich habe es schon bekannt; und wo es war und welche Personen da waren, erinnere ich mich nicht."

Auf Kap. 8: „Ich erinnere mich nicht, wo das in dem Kapitel Enthaltene stattgefunden hat, noch auch der Personen, die zugegen gewesen sind, und was das Kapitel sagt, habe ich schon früher bekannt."

Auf Kap. 9: „Es ist möglich, daſs ich den Inhalt des Kapitels meiner Schwägerin Doña Juana de Silva in Pedrosa geschrieben habe."

Bach. Herrezuelo. Pedro de Cazalla. Juan de Vivero. Da. Juana Silva. Fray Domingo. Isabel de Estrada.

Auf Kap. 10: „Ich erinnere mich, daſs der Bachiller Herrezuelo in Pedrosa aus einem Buche, dessen Titel ich nicht mehr weiſs, über den Inhalt des Kapitels dem Pedro de Cazalla und Juan de Vivero und Doña Juana de Silva und Fray Domingo de Rojas und Isabel de Estrada und mir vorgelesen hat, und ich habe dem zugestimmt, was der genannte Herrezuelo las, und ich weiſs, daſs Fray Domingo und die Übrigen, oder vielmehr Pedro de Cazalla dem in dem Kapitel Angegebenen anhingen, aber ich weiſs nicht, ob die Übrigen damals dem von der Fürsprache der Heiligen anhingen."

Auf Kap. 11: „Ich habe es schon in meinen Geständnissen bekannt."

Die Nonnen Belen.

Auf Kap. 12: „Ich habe schon angegeben, daſs die in dem Kapitel enthaltenen Personen die Nonnen von Belen sind, die ich genannt habe, und des weiteren Inhalts des Kapitels erinnere ich mich nicht."

Valladolid, den 11. Dezember 1558. Inqu.: Riego.

Francisco de Vivero fährt in seinen Antworten auf die publicatio testium fort:

Fray Domingo.

Auf Zeuge XIV, Kap. 1: „Dies muſs zwischen Fray Domingo und mir vorgefallen sein, und ich erinnere mich, daſs Fray Domingo mir sagte, er sei eines Tages beim Messelesen auf ein Gebet zum hl. Sebastian gestoſsen und habe es nicht gesprochen, und bezüglich der Vorrede und des Missale erinnere ich mich nicht recht, doch haben wir einige Male davon gesprochen, daſs diese Ceremonien der Kirche Aber-

glauben seien, und dafs er jenes Gebet bei jener Messe nicht gesprochen habe, wie das Kapitel angiebt."

ancisca de Zúñiga. Auf Kap. 2: „Als Doña Francisca de Zuñiga im Hause des Dr. Cazalla in seinem Studierzimmer war, trat ich ein und traf sie beide im Gespräch und sagte, Doña Costanza und Doña Maria de Vivero wüfsten diese Dinge von der Rechtfertigung, denn Doña Beatriz de Vivero hatte sie ihnen gesagt, und da wurde der genannte Doktor ärgerlich gegen mich, weil er dachte, ich hätte es ihnen gesagt, und sagte mir das in dem Kapitel Angegebene.

Ferner hat mir Pedro de Cazalla, gleich nachdem ich diese Irrtümer erfahren hatte, gesagt, als der genannte Doktor von Salamanca kam, sei er durch Toro gereist und ins Haus des genannten Don Carlos gekommen, und als er mit dem genannten Don Carlos afs, habe er den genannten Don Carlos ein Wort sagen hören, dessen ich mich nicht erinnere, und darüber entsetzt sei der genannte Doktor nach Pedrosa gekommen und habe zu seinem genannten Bruder Pedro de Cazalla gesagt: Hütet Euch vor Don Carlos, ich schwöre, dafs er Lutheraner sein mufs, denn ich habe ihn etwas sagen hören, was mich entsetzt hat! Und der genannte Pedro de Cazalla habe den genannten Doktor beruhigt und gesagt, er solle keinen Verdacht hegen, denn der genannte Don Carlos sei ein guter Christ, und mit der Zeit habe er, sagte der genannte Pedro de Cazalla, den genannten Doktor zu diesen Irrtümern bekehrt."

Cazalla. Carlos.

Auf Kap. 3: „Ich erinnere mich nicht an den Inhalt des Kapitels."

Auf Zeuge XV, Kap. 1: „Es ist wahr, dafs ich es gesagt habe, und ich habe es in meinem Geständnis bekannt, und ich erinnere mich nicht an die Person, welche mir die Worte erwidert hat, die das Kapitel angiebt."

Auf Kap. 2: „Ich erinnere mich nicht, etwas Derartiges, wie das Kapitel angiebt, gesagt zu haben, aber was das Fegfeuer betrifft, so habe ich schon bekannt, dafs ich geglaubt habe, es existiere nicht, und was sonst vorliegt."

Auf Zeuge XVI, Kap. 1: „Dies Kapitel handelt von der Materie der Rechtfertigung, und ich habe es schon bekannt und angegeben und beziehe mich darauf, und ich habe schon die Personen angegeben, mit denen ich verhandelt habe."

Auf Kap. 2: „Ich habe es schon bekannt,[1]) es geschah in Pedrosa, und derjenige, der uns kommunizierte, war Fray Domingo de Rojas."

Domingo.

---

[1]) Cf. oben S. 646 f.

Auf Kap. 3: „Das in dem Kapitel Enthaltene ist richtig, und ich habe es in Pedrosa zu meinen Geschwistern gesagt und habe dies schon bekannt,[1]) wie das Kapitel angiebt."

Auf Zeuge XVII: „Ich habe es schon gut angegeben und beziehe mich darauf.[2])

Auf Zeuge XVIII: „Ich habe es schon angegeben[3]) und sage dasselbe auch jetzt."

Auf Zeuge XIX, Kap. 1: „Ich bekenne, was ich bekannt habe, denn ich habe es oftmals angegeben.[4])

Auf Kap. 2: „Dies mufs in Pedrosa oder in Palencia geschehen sein, ich erinnere mich nicht, an welchem dieser Orte es war, und es mögen einige der Personen, die ich angegeben habe, dabei gewesen sein."

Auf Kap. 3: „Ich erinnere mich nicht, mit welcher Person ich dies besprochen haben kann, aber ich habe es gemeint, wie ich bekannt habe, und so habe ich es den Personen gesagt, mit denen ich verkehrte."

Auf Kap. 4. „Ich habe schon alles von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer bekannt und sage es also und bekenne es."

Auf Kap. 5: „Ich habe auch bezüglich der Fürbitten bekannt, was vorliegt, und bekenne es auch jetzt und habe nicht mehr zu sagen."

Auf Kap. 6: „Ich bekenne es alles und habe es bekannt."

Auf Kap. 7: „Ich gestehe es zu, aber ich verfalle nicht darauf, welche Person es ist."

Auf Kap. 8: „Ich erinnere mich nicht, wer die Person ist, aber es wird eine der Personen sein, die ich angegeben habe, und was ich bezüglich des in dem Kapitel Enthaltenen meinte und glaubte, habe ich schon bekannt und angegeben und bekenne ebendasselbe auch jetzt."

Auf Kap. 9: „Es ist richtig, und ich erinnere mich der Person nicht, welche hierüber mit mir gesprochen hat, es wird eine von den Angegebenen sein."

Auf Kap. 10: „Es ist wahr, dafs ich es gesagt habe, und ich habe es schon bekannt und es wird einer dieser vier oder Hernan Xuarez oder Juan de Vivero oder Doña Juana

---

1) Cf. oben S. 649 f.
2) Cf. oben S. 639.
3) Cf. oben S. 646 f.
4) Cf. oben S. 636. 640.

de Silva sein, mit denen ich das besprochen habe, was ich bekannt habe."

Auf Kap. 11: „Ich habe es schon oftmals bekannt und beziehe mich darauf."

Auf Kap. 12: „Ich habe es schon angegeben, wie es vorgefallen ist, und Pedro de Cazalla hat es mir gegeben, und Pedro de Cazalla hatte es von Don Carlos, und ich gab es dem Fray Domingo de Rojas."

Auf Zeuge XX, Kap. 1: „Ich erinnere mich nicht recht daran."

Auf Kap. 2: „Ich glaube, dafs dies Fray Domingo de Rojas gewesen ist, und ich erinnere mich weder an das, was besprochen worden ist, noch welche Personen dabei waren."

Auf Zeuge XXI, Kap. 1: „Ich habe das von dem Fegfeuer schon bekannt, und ich erinnere mich der Person nicht, die es gewesen ist."

Auf Kap. 2: „Ich sage, was ich in meinen Geständnissen gesagt habe, und verfalle nicht auf die Personen."

Auf Zeuge XXII, Kap. 1: „Ich erinnere mich der Person nicht, mit der ich es besprochen habe, aber ich glaube, dafs ich das in dem Kapitel Enthaltene gesagt haben werde."

Auf Kap. 2: „Dasjenige, was das Kapitel angiebt, ist, dünkt mich, mit meiner Schwester Doña Maria de Vivero vorgefallen."

Maria de Ivero.

Auf Kap. 3: „Ich habe schon bekannt, was ich hierin gemeint habe, und ich erinnere mich nicht an die Person."

Auf Kap. 4: „Ich denke, dafs das in dem Kapitel Enthaltene mit meiner Schwester Doña Maria vorgefallen ist, und ich habe hierüber schon bekannt, was ich geglaubt habe."

Maria de Ivero.

Auf Kap. 5: „Ich habe schon bekannt, dafs ich Luther für gut hielt."

Auf Kap. 6: „Ich weifs nicht, mit wem dies vorgefallen ist, und bezüglich der Verpflichtung durch die Gelübde habe ich schon angegeben was vorliegt.

Und nachdem es der genannte Herr Inquisitor gesehen, sagte er, er befehle, und befahl, dem genannten Francisco de Vivero eine Abschrift der genannten Publication zu geben, damit er sich darüber mit seinem Verteidiger bespreche. Und sie wurde ihm gegeben, und damit schlofs die Audienz und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt."

Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 12. Dezember 1558. Inqu.: Riego.

„Der Alcaide bat um zwei Bogen Papier für den genannten Francisco de Vivero. Der Herr Inquisitor befahl, sie ihm zu geben, und sie wurden ihm durch Esteban Monago gegeben."

Valladolid, den 16. Dezember 1558. Inqu.: Riego.

„Der Alcaide erschien und sagte, Francisco de Vivero bitte um einen Bogen Papier. Der Herr Inquisitor befahl, ihm denselben zu geben, und er wurde ihm gegeben, bezeichnet mit meinem Handzeichen."

Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 16. Dezember 1558. Inqu.: Vaca, Diego Gonzalez. fol. 198.

„Es erschien der Dr. Vitoria, und auf sein Ersuchen liefsen sie den Francisco de Vivero vor sich führen, der gefangen ist in den Kerkern dieses hl. Officiums. Als er erschien, wurde ihm gesagt, sein Verteidiger, der Dr. Vitoria, sei da, um seine Verteidigung zu beginnen; er möge mit ihm besprechen, was ihm zu seiner Verteidigung nutzbringend erscheine, über die Publication der Zeugen und Beweise, welche ihm von diesem hl. Officium gegeben worden seien, die der Fiscal gegen ihn präsentiert habe. Und er besprach mit seinem Verteidiger, dem genannten Dr. Vitoria, alles, was ihm für seine Verteidigung zweckmäfsig erschien, und nannte ihm Personen für seine Leumundszeugnisse, und der genannte Dr. Vitoria nahm das Verzeichnis und das Original der Zeugenpublication mit. Und nachdem dieser die Audienz verlassen hatte, präsentierte der genannte Francisco de Vivero ein von seiner Hand geschriebenes Geständnis, das folgendes ist.

Und sofort empfingen die genannten Herren Inquisitoren einen Eid in der gebührlichen Form des Rechts von dem genannten Francisco de Vivero, bei dem er sagte, dafs alles in dem Bekenntnis Enthaltene wahr sei bei dem besagten Eide.

Und damit wurde er in sein Gefängnis zurückgeschickt."

Juan de Ybarguen, Sekretär.

[Das präsentierte Geständnis lautet folgendermafsen:]

„Erstlich sage ich: Nachdem mir die Publication der Zeugen verlesen worden ist, die gegen mich, den genannten Francisco de Vivero, aussagen, habe ich mich beim abermaligen Lesen der besagten Publication erinnert und sind mir einige Dinge ins Gedächtnis zurückgekommen, die zu fol. 199 f.

erklären notwendig ist, und zuerst sage ich, dafs ich, was mich betrifft, deutlich gesagt habe, wie ich die Lehre und Irrtümer Luthers gehört und angenommen und sie festgehalten habe, wie ich schon angegeben habe, welche ich durch die Gnade Gottes widerrufen und wovon ich mich losgesagt habe.

Ich habe zu Anfang meines Bekenntnisses gesagt, dafs ich, nachdem ich die besagten Irrtümer kennen gelernt, gemeint habe, es sei unwesentlich, an verbotenen Tagen Fleisch zu essen, und ich glaube, dafs ich auch noch gesagt habe, ich hätte es nicht gethan.[1]) Dies, dafs ich es nicht gethan, habe ich von der Zeit gemeint, ehe ich Lutheraner wurde, denn es ist wahr, dafs ich vorher niemals das Gebot der katholischen Kirche übertreten habe. Seitdem ich Lutheraner war und den besagten Irrtümern anhing, sage ich, dafs ich einige Male, ich weifs nicht wie oft, ohne irgend welche Gewissensbisse an verbotenen Tagen Fleisch gegessen habe, wie ich seither schon bekannt habe, und weil ich glaube, dafs hierin ein Widerspruch liegt, so sage ich, dafs ich, als ich sagte, ich hätte es nicht gethan, dies von der Zeit verstanden habe, ehe ich Lutheraner war.

Cazalla. ...ro de Cazalla. ... de Vivero. ...uana, seine Frau.

Ferner sage ich, als mir der genannte Pedro de Cazalla auf dem Wege nach Pedrosa diese Irrtümer erzählte und sie mit mir besprach, da hat er mir gesagt, dafs der Dr. Cazalla ihnen anhänge, und so, als ich von Pedrosa zurückkehrte, habe ich, wie ich glaube bereits bekannt zu haben, mit dem genannten Dr. Cazalla wie mit einer Person gesprochen, welche es wufste, und so hat er es mir zu erkennen gegeben, denn er hat sich über mich gefreut und auch darüber, dafs er erfuhr, dafs auch mein Bruder Juan de Vivero und seine Frau Doña Juana de Silva es wufsten, denn ich hatte mit ihnen über die Irrtümer gesprochen, die ich kannte.

Cazalla.

Ferner sage ich, wie ich glaube schon bekannt zu haben, habe ich wenig mit dem Doktor gesprochen,[2]) aber woran ich mich erinnere, ist, dafs ich ihn eines Tages unter vier Augen bat, er möge mir Klarheit über das von der Messe geben, und der genannte Doktor antwortete mir: Wer sie für sich nicht als schlecht ansieht, mag sie Andern geben! Und ich fragte ihn danach zu dem Zweck, zu erfahren, wie der Totendienst in der Messe sich dulden liefse, indem ich das vom Fegfeuer so verstand, wie es verstanden wurde. Dies geschah in dem Studierzimmer des Doktors.

Ana Enriques.

Ferner sage ich, dafs ich meine Aussage bestätige,[3]) dafs der 1. Zeuge, der gegen mich aussagt, Doña Ana Enriquez

---

[1]) Cf. oben S. 589, wo aber der Schlufssatz nicht steht.
[2]) Cf. oben S. 641.
[3]) Cf. oben S. 686.

ist, mit der ich, wie ich seit meiner Bekehrung ausgesagt habe, alles besprochen habe, was ich wuſste, und ebenso hat sie es mit mir besprochen, denn sie war auch in allen den genannten Irrtümern wohl unterrichtet. Und wenn ich am Anfang meines Geständnisses nicht klar über sie und Andere ausgesagt habe, so ist es geschehen, weil ich sterben und Andern nicht schaden wollte.

Da. Ana. Da. Luisa Mendoza

Ferner sage ich: Ich erinnere mich, daſs eines Tages, am Tage S. Josephs, im vergangenen März,[1]) die genannte Doña Ana und Doña Luisa de Mendoza[2]) und ich allein auf dem Altan der Marquesa standen, nämlich der Marquesa, ihrer Mutter; da kam die Prozession der Kinder von der Kirchenthür, die von der Gegend des Palastes herkam, und die genannte Doña Ana sagte zu mir, als sie die Tragsessel des hl. Joseph und Unserer lieben Frau sah: Das ist es, was ich nicht mit ansehen kann! womit sie zu verstehen gab, daſs es sie anwidere zu sehen, wie sie die Bilder auf den Schultern trugen; und die genannte Doña Ana sagte es zu mir wie zu einer Person, die auch jenem Irrtum anhing. Und so freute ich mich, als ich sie es sagen hörte, ohne daſs die genannte Doña Luisa de Mendoza, die Frau des Juan Vazquez, es hörte.

Auf den 2. Zeugen sage ich, daſs es, wie ich meine, Doña Mencia de Figueroa ist. Ich habe darauf schon deutlich geantwortet und bekannt, was der Inhalt ist.

Auf den 3. Zeugen sage ich, daſs es, wie ich meine, Don Luis de Rojas ist. Auch auf ihn habe ich schon geantwortet.

Auf den 4. Zeugen sage ich, daſs es mir Don Pedro Sarmiento zu sein scheint,[3]) und daſs ich schon geantwortet habe.

Auf den 5. Zeugen sage ich, daſs ich denke, es ist Doña Antonia de Abranchez.[4]) Bezüglich dessen habe ich schon bekannt, was ich wuſste.

† Der 6. Doña Juana de Fonseca.
7. Doña Beatriz de Vivero.
8. Fray Domingo.
9. Sabino Estete.
† 10. Der Goldschmied Juan Garcia.[5])
11. Alonso Lopez.[6])

---

[1]) 19. März 1558.
[2]) Sie war nicht evangelisch gesinnt.
[3]) Der zweite Zeuge war Don Luis de Rojas, der dritte Don Pedro, der vierte Doña Mencia.
[4]) Richtig Doña Antonia de Branches.
[5]) Die Personen der Zeugen 7—10 sind richtig getroffen.
[6]) Falsch, es war die Nonne Doña Isabel de Benavides.

12. Isabel Dominguez.
13. Juan de Vivero.
14. Doña Francisca de Zuñiga, die Jungfrau.
† 15. Pedro de Sotelo.[1])
16. Isabel de Estrada.[2])
17. Irgend eine Nonne von Belen.[3])
18. Herrezuelo.
† 19. Pedro de Cazalla.
20. Doña Costanza de Vivero.
21. Doña Leonor de Vivero, die Nonne.
22. Hernando Suarez.[4])

Diejenigen, die am Anfang ein Kreuz haben, weifs ich bestimmt, bei den andern bin ich zweifelhaft."

200 v.—201. Valladolid, den 17. Dezember 1558. Inqu.: Vaca, Diego, Gonzalez.

Francisco de Vivero wird vorgeführt. Der Fiscal präsentiert ihn als Zeugen gegen Doña Leonor de Cisneros und die übrigen in seinen letzten Geständnissen genannten Personen. Er ratificiert seine Aussagen. Personas honestas: Salgado und Lumbreras.

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 19. Dezember 1558. Inqu.: Valtodano.

Audienz von dem Angeklagten erbeten, er wird vorgeführt und sagt aus:

an Garcia. „Ich habe die Audienz erbeten und wünsche sie, um zu erklären, dafs ich alles das bekannt habe, woran ich mich erinnert habe und was ich erklären mufste. Und ich habe gesehen, dafs aufserdem drei Zeugen der Publication,[5]) die mir gegeben worden sind, deponiert haben, ich hätte gesagt, der Papst sei ein Antichrist. Das ist ein falsches Zeugnis, welches sie gegen mich erheben, denn was das betrifft, das mit Doña Juana de Fonseca vorgefallen ist, so habe ich es schon bekannt, und ein anderer der besagten Zeugen ist der Goldschmied Juan Garcia, der in jenen ersten Tagen mit mir zusammen gefangen safs. Er hat mir eines Tages gesagt, er habe gegen mich deponiert, dafs er mich hätte sagen hören, der Papst sei Antichrist, und obgleich jenes nicht wahr sei,

[1]) Die Zeugen 11—15 sind richtig genannt.
[2]) Falsch, es war die gleichfalls in Pedrosa sich aufhaltende Doña Juana de Silva.
[3]) Richtig, es war Maria de Miranda.
[4]) Die Zeugen 18. 19. 20. 22 sind richtig erraten, Zeuge 21 ist die Nonne Doña Francisca de Zuñiga.
[5]) Nämlich Doña Ana Enriquez (cf. oben S. 463), Doña Juana de Fonseca (cf. oben S. 502 f.) und Juan Garcia (cf. oben S. 541).

habe er es doch gesagt, damit sie ihn nicht für einen Lügner hielten. Und ich habe ihn deshalb in Gegenwart des Pedro de Sotelo getadelt, der bei alledem zugegen war, und gegen den ich mich nachher oftmals über den Obengenannten beklagt habe, und zur Feststellung dessen bitte ich, dafs der genannte Pedro de Sotelo befragt werde.

Feststellun

Ferner: Was die Dinge betrifft, welche ich geschrieben habe zur Zeit, da ich unsinnig und hartnäckig war, so habe ich jenes mit den genannten Pedro de Sotelo und Juan Garcia besprochen, und wie ich angegeben habe, befand sich der genannte Juan Garcia seit geraumer Zeit in jenen Irrtümern, und der genannte Pedro de Sotelo kannte das von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer, der mir viele Male angelegen hat, ich möchte mit ihm über das von dem Sakrament und das von der Kirche sprechen, und ich habe es ihm gesagt, um seines Drängens halber, und wie mich dünkt, hat er sich gefreut, es von mir zu hören, doch weifs ich nicht, ob er es angenommen hat oder nicht, doch habe ich gesehen, dafs er zufrieden war, es zu hören.

Pedro de Sot
Juan Garc

Und damit wurde er in sein Gefängnis zurückgeschickt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 20. Dezember 1558. Inqu.: Vaca, Guijelmo, Diego Gonzalez.

Francisco de Vivero wird vorgeführt, „und als er erschien, wurde ihm gesagt, er möge mit seinem genannten Verteidiger, der gegenwärtig war, über die Publication sprechen, die ihm gegeben worden sei, und über alles übrige, was er für seine Verteidigung wünsche. Und nachdem er mit ihm gesprochen hatte, sagte er, er präsentiere, und präsentierte eine von seiner Hand geschriebene Erklärung und eine Schrift und Fragstellung für die Verteidigung mit folgendem Wortlaut.

Hier folgt eine Erklärung und Petition und die Verteidigungen des Angeklagten:"

„Sehr Erlauchter und Ehrwürdigster Herr!

fol. 202

Ich Francisco de Vivero, gefangen in diesem hl. Officium, sage, dafs ich schon auf die Publication der Zeugen geantwortet habe, die gegen mich ausgesagt haben, und alles deutlich gesagt habe, was mein Gewissen beschwert, sowohl über mich, wie über diejenigen, von denen ich wufste, deshalb bitte ich, dafs Ew. Herrlichkeit nicht darauf sehen, was meine Vergehen und Übertretungen verdienen, sondern auf die Barmherzigkeit Gottes, dessen Dienst Sie ausüben, und aus Liebe zu dem ich gefallen bin und bewirkt habe, dafs Andere fielen, und an mir vielmehr als an ihnen die

Strafe vollziehen, welche der Herr Ihnen anweist, denn ich weiſs, daſs nichts ohne seinen heiligen Willen geschehen wird.

Und weil es ein Grund ist, zu dem die Natur zwingt, da der Mensch sich des Rufes seines Nächsten annehmen kann, wenn er beleidigt ist, so werde ich dies jetzt mit Erlaubnis Ew. Herrlichkeit wegen meines eigenen thun, mit möglichst wenig Worten, denn ich bin nicht allein aus dem angeführten Grunde dazu gezwungen, sondern auch Gott zwingt mich, auf die Schmähung zu antworten, die ich von dem 6. Zeugen, der gegen mich aussagt,[1]) empfangen habe. Ich sage nicht, daſs es schlecht .war, gegen mich auszusagen, sondern vielmehr sehr gut, aber ich sage, daſs die Aussage ein besseres Zeugnis darstellt, als ich geben kann, über die Sicherheit, welche mir der genannte Zeuge mit falschem Herzen gab, um mich zu betrügen, denn man wird deutlich meine Einfalt und die Schlauheit derjenigen erkennen, die mich verkauft hat, indem sie mir den Friedensgruſs bot. Viele Wege hat Gott gehabt, um die Angelegenheit aufzudecken, wie er sie schon auf bessere Weise aufgedeckt hatte, ohne daſs man mir eine so schwere Beleidigung zuzufügen brauchte, daſs es nur möglich war, wahnsinnig oder unklug zu sein, um solche Tollheiten zu sagen, wie sie diese Frau mir vorwirft. Ich verzeihe ihr vor Gott mit besserem Willen, daſs sie mich geschmäht hat, denn selbst wenn ich alle die Dinge gesagt hätte, die sie mir vorwirft, — nachdem ich auf die Weise, die sie angiebt, dazu veranlaſst und gedrängt und von ihr betrogen worden bin, damit ich ihr mein Herz entdeckte, und indem sie mit mir allein im geheimen mit aller äuſseren Demut, die sie heucheln konnte, sprach, und mit dem Anerbieten, mir treu zu sein, — so wäre es doch zum wenigsten recht, daſs sie an mir Ärgernis genommen hätte, und nicht, daſs sie mich sicher machte, bis sie mich in so wichtigen und für das, zu was sie verpflichtet war, ganz nebensächlichen Dingen schmähte. Ich habe darauf nicht mehr zu sagen, als daſs ich niemals ein Schwätzer gewesen bin und niemals jemanden beleidigt habe, sondern daſs ich, denn ich bin gezwungen, es zu sagen, mit aller Bescheidenheit und Mäſsigung gelebt habe, wie Ew. Herrlichkeit von denen erfahren können, die immer mit mir verkehrt haben, und wenn ich auch übel vom Papste gesprochen hätte und von aller Welt, so im geheimen, wie man es einer Person ins Ohr sagt, die es hören will und als Freundin darnach fragt, so muſs ich es doch derjenigen zur Schande anrechnen, welche das Geheimnis offenbar gemacht hat, und zwar so offenbar, daſs, ehe man mich gefangen nahm, durch

---

[1]) Doña Juana de Fonseca (cf. oben S. 499 ff.).

ganz Valladolid verkündet wurde, Francisco de Vivero habe ein so anstöfsiges Wort gesprochen. Und wenn ja ein Weib genügt hat, um den Simson zu betrügen, dafs er ihr das Geheimnis seiner Kräfte entdeckte,[1] so brauchte die Schlauheit einer Frau, die so ist, wie ihre Aussage sie zeichnet, nicht weit her zu sein, um die Schwachheit selbst mit solcher Sicherheit und solchen Versprechungen zu besiegen, dafs sie zu weitläufig sind, um sie hier anzuführen. Weiser war Salomo, und doch genügten die fremden Weiber, um ein Herz zu verwirren, das Gott überreichlich mit Weisheit ausgestattet hatte, um schliefslich in eine Sünde zu fallen, durch die Gott am meisten beleidigt wurde, nämlich die Götzenanbetung.[2] Und wenn der König, sein Vater, der doch ein Mann war, von dem Gott gesagt hatte, er sei nach seinem Herzen, durch das Anschauen der Bathseba veranlafst wurde, ihn so schwer zu beleidigen,[3] so ist es nichts Besonderes, dafs, wo es nur Schwachheit, Unwissenheit und Sünden gab, ein Weib mit Absicht kam, um zu betrügen, und bewirkte, dafs solche Tollheiten ausgesprochen wurden, wie sie angiebt. Und wenn ich sie ihr schon gesagt hätte, so hätte sie zum wenigsten den Ausdruck und die Nebenumstände vergessen, denn wenn sie mich nicht übel beleumundet hätte, so wüfste niemand in der Öffentlichkeit, dafs ich zum Schaden irgend jemandes übel geredet hätte. Und wenn man es weifs, so weifs man es nicht von mir, sondern weil sie und derjenige, der sie beraten hat, es bekannt gemacht hat. Ew. Herrlichkeit mögen alles dies als allerchristlichste Richter betrachten und erwägen, dafs, wenn auch das Werk gut war, Gott dennoch möglicherweise durch die Art, mit der es gethan, beleidigt worden ist, denn wie ich gesagt habe, es ist sicher, dafs die Angelegenheit entdeckt werden mufste, wie sie schon entdeckt war. Zweimal hat David sich vorgenommen, sich an seinem Schwiegervater Saul zu rächen, der ihn so ungerecht verfolgte, und wollte es doch nicht thun, indem er ihn in Sorglosigkeit überraschte, bis es der Wille Gottes wäre, ihn entweder im Krieg oder durch Krankheit zu töten, um nicht etwas Häfsliches zu thun.[4] Schliefslich ist es eine Thatsache, dafs der Betrug schon dem Ungläubigen nicht gut erscheint, wie viel weniger dem Christen, wenngleich ein derartiges und so verdienstliches Werk daraus hervorgegangen ist, wie dies gewesen ist, sodafs ich es nicht höher preisen kann. Und weder das Naturgesetz noch das

---

[1] Richter 16, 4 ff.
[2] 1. Kön. 11, 1 ff.
[3] 2. Sam. 11, 2 ff.
[4] 1. Sam. 24. 26.

göttliche, noch das Recht der Päpste, wie Ew. Herrlichkeit besser wissen wird, noch das der Kaiser hat jemals gebilligt, dafs jemand durch Betrug beleidigt würde. Ich spreche nicht von der That selbst, denn sie ist sehr heilig gewesen, sondern von der Weise, die ohne den Rat eines so heiligen Rates geschehen ist, wie derjenige Ew. Herrlichkeit ist. Viele Beispiele könnte ich hier anführen, aber es mag genügen zu sagen, dafs in dem 4. Kapitel des 2. Buches der Könige erzählt wird,[1]) wie zwei böse Menschen mit Namen Recab und Baana ins Haus des Isbosed, des Sohnes Sauls, mit Hinterlist eintraten, indem sie vom Boden einige Weizenähren aufhoben, was den äufseren Frieden bezeichnet, die sie vorwiesen. Und während seine Aufwärterin an der Thür stand und den Weizen reinigte und einschlief, was die Einfalt des mit Betrug Beleidigten darstellt, und während der Isbosed in seinem Bette schlief, töteten sie ihn und schlugen ihm den Kopf ab und brachten ihn sehr fröhlich dem David und baten ihn um ein Geschenk, weil sie den Sohn seines Feindes getötet hatten. Und statt es zu empfangen, hörten sie ihr Todesurteil, weil sie etwas so Häfsliches gethan, indem sie den Sohn des Saul in seinem Hause im Schlafe getötet hatten, denn wie ihnen David sagte: Denjenigen, der mir die Nachricht vom Tode seines Vaters Saul gebracht hat, den Gott im Kriege getötet hatte, den habe ich statt des Willkommens töten lassen, wieviel mehr jetzt Euch, Ihr grausamen Menschen, die Ihr einen Ahnungslosen in seinem Hause im Schlafe getötet habt! Also, Herr, verdiene ich den Tod, aber nicht wegen solcher Schmach, wie dieses Weib mir anthut, die mich im Schlaf überrascht hat und, nachdem sie mir den Kopf abgeschlagen, mich in die Öffentlichkeit gezerrt hat, obwohl ich nicht schuldiger war als Andere. Man sehe ihre Aussage an, man betrachte, wie oft sie mit mir gesprochen, man schaue auf ihre Schlauheit und meine Einfalt, und Gott möge sich der Gewalt annehmen, die ich leide, und er möge für mich antworten, denn ich kann nicht mehr sagen, aufser dafs ich jegliches, was seine göttliche Majestät mit mir durch seinen heiligen Diener zu thun befiehlt, mit Danksagung annehmen werde. Um was ich Ew. Herrlichkeit bei demselben Herrn anflehe, ist, dafs Sie darauf sehen mögen, dafs die Angelegenheit diejenige von Andern ist, wie ich schon im Anfang gesagt habe, und dafs sowohl die Weisen darin verstrickt sind, wie wir, die wir es nicht sind, und dafs von unserem Irrtum die Ehre unzähliger Leute abhängt, die nicht wissen, warum sie leiden, und mit jener Weisheit, die Ihnen der Herr gegeben hat. Alles, was

[1]) 2. Sam. (2. regum) 4.

geschieht, möge zu seiner Ehre und seinem Dienste geschehen, denn schliefslich sind die Irrtümer, deren Ursache die Liebe gewesen ist, der Verzeihung mehr würdig."

„Leumundszeugen für Francisco de Vivero. fol. 203 v.
Sabino Esteti, Geistlicher.
Alonso Perez de Vivero.[1])
Gonzalo Perez de Vivero.[2])
Fray Pedro de Caceres, Franciskanermönch.
Der Kanonikus Gomez de Rincon.
Der Bachiller Malpartida, der bei dem Dr. Hernan Perez wohnt.
Hernando de Vivero.
Fray Juan de la Peña[3]) } im Colegio de San Gregorio.
Fray Antonio de Arçe }
Fray Hernando del Castillo.[4])
Francisco Perez, Geistlicher.
Doña Isabel de Benavides.[5])
Doña Catalina de Velasco.
Doña Catalina de Velasco, die Frau des Don Bernardino de Velasco."

„Sehr Erlauchter Herr und sehr Wohlgeborene und sehr Ehrwürdige Herren! fol. 204 f.

Indem ich, Francisco de Vivero, Gefangener in den Kerkern dieses hl. Officiums, in dem Rechtsstreit, den ich mit dem Bachiller Hieronimo Ramirez, dem Fiscal desselben, führe, auf die mir gegebene Publication des Beweises, den der genannte Fiscal gegen mich aufgestellt hat, antworte, sage ich, dafs trotz desselben Ew. Herrlichkeit und Gnaden mich für frei und ledig seiner Anklage erklären, zum wenigsten mich von der Instanz dieses Ihres Gerichtes freisprechen und gnädig mit mir verfahren müssen:

Erstlich wegen dessen, was man im allgemeinen zu sagen und anzuführen pflegt, das ich hiermit angeführt haben will.

Ferner, weil ich freiwillig vor Ew. Herrlichkeit und Gnaden alles das bekannt habe, worin ich unseren Herrn beleidigt habe und das gegen mich bezeugt ist, und deshalb

[1]) Jedenfalls ein Verwandter der Cazallas, aber kein Bruder. Er wird nur an dieser einen Stelle genannt. Ebenso unbekannt ist der weiterhin angeführte Hernando de Vivero.
[2]) Bruder des Francisco de Vivero, nicht evangelisch.
[3]) Cf. oben im Prozefs des Pedro de Cazalla S. 433 f. No. 417 und Llorente Bd. IV, 293 ff.
[4]) Cf. Llorente Bd. IV, 261 ff.
[5]) Ist als Zeugin gegen Francisco de Vivero aufgetreten (cf. oben S. 542).

verdiene ich Verzeihung und Barmherzigkeit und mufs sie erlangen, und ich habe sie erbeten und erbitte sie von neuem.

Ferner, weil ich vom Teufel betrogen worden und aus Schwachheit und Unklugheit und mangelhafter Kenntnis gefallen bin, und da ich somit meine Sünde bekenne und bedauere und Reue über dieselbe empfinde, so mufs ich zur Vereinigung mit der Kirche zugelassen werden, und es mufs mir eine heilsame, gnädige Bufse auferlegt werden.

Ferner, weil ich, ehe ich durch meine Sünden in diese Irrtümer fiel, immer ein guter, gottesfürchtiger und gewissenhafter Christ gewesen bin und als ein solcher, ehe ich Mefspriester war, gebeichtet und die Sakramente der hl. Mutter Kirche empfangen habe und, seit ich Geistlicher bin, jedesmal Messe gefeiert und gelesen habe, wenn ich dazu imstande war, indem ich beichtete und mich vorbereitete, um sie zu lesen, so gut ich konnte, und die Fasten der hl. Römischen Mutter Kirche gefastet habe, wann und wie sie befiehlt.

Ferner, weil ich immer festgehalten und geglaubt habe, was die hl. Römische Mutter Kirche festhält und glaubt, unsern hl. katholischen Glauben und evangelisches Gesetz, und in diesem Glauben und Meinung zu leben und zu sterben wünsche und hoffe.

Ferner, weil, da ich mich ja von Herzen bekehre, Ew. Herrlichkeit und Gnaden mich mit jener Liebe aufnehmen müssen, mit der der Vater den verlorenen Sohn aufnahm,[1]) damit ich mich zu besserem erhebe, wenn ich die Gnade sehe, die man bei mir walten läfst.

Deshalb bitte und beschwöre ich Ew. Herrlichkeit und Gnaden, dafs Sie trotz der besagten Publication mir eine heilsame, gnädige Bufse auferlegen mögen. Deshalb und in allem Notwendigen ich das hl. Officium Ew. Herrlichkeit und Gnaden anflehe und um Gerechtigkeit mit Barmherzigkeit bitte. Und ich erbiete mich, meinen Leumund zu beweisen.

Dr. Vitoria.

Und nachdem besagtes Schriftstück, Erklärung und Verteidigung präsentiert war, befahlen die genannten Herren, sie in den Prozefs einzulegen."

Valladolid, den 29. Dezember 1558. Inqu.: Vaca, Diego Gonzalez.

Francisco de Vivero wird vorgeführt, um seine Aussagen gegen Pedro de Sotelo und den Goldschmied Juan Garcia zu ratificieren. Nachdem sie ihm verlesen sind, antwortet er:

---

[1]) Luc. 15, 20 ff.

„Nachdem ich die Aussage gethan, habe ich darüber nachgedacht, und was den Pedro de Sotelo betrifft, so verbessere ich meine Aussage und Deposition und sage: Als ich entschlossen war zu sterben und unsinnig war, sprach ich über diese Dinge, und nicht etwa, weil mich der genannte Pedro de Sotelo gedrängt hätte, wie ich gesagt habe, sondern aus freiem Willen.[1]) Doch habe ich darüber gesprochen und weiſs nicht, ob der genannte Pedro de Sotelo sich gefreut hat, mich anzuhören oder nicht. Und dies verbessere ich und in allem übrigen beziehe ich mich auf das, was ich gesagt habe, denn es ist gut niedergeschrieben."

Achtung Er verbess

Er ratificiert das Übrige. Personas honestas: Salgado und der Bachiller Loarca.

Valladolid, den 30. Dezember 1558. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

Francisco de Vivero wird vorgeführt und „gefragt, da er in seinem Geständnis die Juana Velazquez, die Dienerin der Marquesa de Alcañizes, nenne,[2]) so solle er sagen und erklären, was mit ihr vorging, und ob er mit ihr gesprochen und worüber."

Juana Velazquez.

Antwort des Gefangenen: „Ich kannte sie nicht und habe niemals mit ihr gesprochen, doch habe ich sagen hören, ich erinnere mich nicht mehr wen, daſs die genannte Juana Velazquez dem von der Rechtfertigung anhing. Und dies erkläre ich, und sonst weiſs ich nichts, was die genannte Juana Velazquez angeht.

Und damit schloſs die Audienz und er wurde in seinen Kerker zurückgeschickt."

„Präsentiert zu Valladolid am 20. Dezember 1558.

1 fol. unnumerie

Verteidigung des Francisco de Vivero.

Folgende Fragen sollen den Zeugen vorgelegt werden, welche vonseiten des Francisco de Vivero, Gefangenen in den Kerkern dieses hl. Officiums, in dem Rechtsstreit präsentiert werden, den er mit dem Bachiller Hieronimo Ramirez, dem Fiscal desselben, hat.

Erstlich sollen sie gefragt werden, ob sie mich, den genannten Francisco de Vivero, und den genannten Fiscal kennen.

Ferner, ob sie wissen etc., daſs ich, der genannte Francisco de Vivero immer ein guter, gottesfürchtiger, gewissenhafter Christ gewesen bin, und als solcher Messen und Predigten und andere Gottesdienste besucht und, ehe ich

[1]) Cf. oben S. 701.
[2]) Cf. oben S. 638.

Geistlicher wurde, gebeichtet und die Sakramente der hl. Mutter Kirche zu den Zeiten empfangen habe, wann sie die guten, gläubigen und katholischen Christen zu empfangen pflegen und gewohnt sind, und in meinen Krankheiten und an andern Tagen aus Andacht, und dafs ich, seitdem ich Mefspriester bin, alle Tage Messe gefeiert und gelesen habe, wenn ich gut imstande war, sie zu halten, indem ich beichtete und mich darauf vorbereitete, sie zu lesen, als ein guter, gläubiger und katholischer Christ, und mit aller Andacht, und dafs ich die Fasten der hl. Mutter Kirche beobachtet habe, also und in der Form und Art, wie sie dieselben zu beobachten befiehlt, indem ich keine verbotenen Speisen afs, und dafs ich Kirchen und Klöster und andere fromme Orte aufgesucht und den bedürftigen und verschämten Armen Almosen gegeben habe. Die Zeugen sollen sagen, was sie wissen und geschehen ist.

Ferner, ob sie wissen etc., dafs ich, der genannte Francisco de Vivero, als ein solcher guter Christ, und unseren hl. katholischen Glauben und evangelisches Gesetz festhaltend und glaubend, und in der Meinung, dafs der Papst Gnaden und Ablässe und Jubiläen erteilen und binden und lösen kann, jedesmal wenn Bullen veröffentlicht worden sind, sie genommen habe, und wenn Jubiläen publiciert worden sind, sie gewonnen habe, fastend und betend und Messe feiernd oder beichtend und alles das thuend, was überhaupt gethan werden mufste, um sie zu gewinnen, in der Meinung und dem Glauben, dafs jenes dem Heil meiner Seele und der Entlastung meines Gewissens und der Vergebung meiner Sünden zuträglich sei, und dafs ich ebenfalls die besagten Jubiläen für meine Verstorbenen gewonnen und Messen für die Seelen im Fegfeuer gelesen habe und habe lesen lassen, in der Meinung und dem Glauben, dafs es ein Fegfeuer gäbe, und dafs die besagten Jubiläen und Messen und Fürbitten und Ablässe Jenen nützlich seien, und dafs ich viele andere Werke eines guten, gläubigen und katholischen Christen gethan habe.

Ferner, ob sie wissen etc., dafs alles das Obengesagte öffentlich und notorisch ist und öffentliches Gespräch und Gerücht darüber geht. Dr. Vitoria.

Als präsentiert angenommen, soweit es zulässig ist."

[Am Rande:]

„Zeugen:

Fray Pedro de [illegible] ranzi[illegible] ch.

Der Kanonikus [illegible] ikus hiesiger Stadt.[1])

---

[1]) Die beiden erste[illegible]

Der Bach. Malpartida, wohnt bei dem Dr. Hernan Perez.
Sabino Estete.
Hernando de Vivero.
Gonzalo Perez de Vivero Cazalla.
Alonso Perez de Vivero.
Juan de Ribera, Fiscal del Sueldo.
Pedro de Baeza.
Der Lic. Villamayor.
Buenaventura, Nonne von Sta. Catalina.
Doña Catalina de Velasco, Nonne von Sta. Catalina."

Valladolid, den 3. Januar 1559. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

4 fol. unnumeriert

Auf Befehl der Inquisitoren erscheint Fray Juan de la Peña, Magistrand der Theologie vom Dominikanerorden. Er giebt sein Alter auf 44 Jahre an, schwört, die Wahrheit sagen zu wollen, und sagt aus:

Auf die erste Frage: „Ich kenne den genannten Francisco de Vivero und den Fiscal."

Auf die zweite Frage: „Ich habe mit ihm verkehrt, ehe er Geistlicher wurde und nachher, und habe ihn für einen guten Christen gehalten und lieber gehabt, als alle seine Geschwister."

Auf die dritte Frage: „Ich sage, was ich gesagt habe, ich habe ihm Beichte gehört und ihn, wie gesagt, für einen guten Christen gehalten."

Darauf erscheint sofort vor dem Inquisitor Vaca Fray Antonio de Arce, vom Dominikanerorden, giebt sein Alter auf 32 Jahre an, schwört und sagt aus:

Auf die erste Frage: „Ich kenne den genannten Francisco de Vivero und den Fiscal (der zugegen war)."

Auf die zweite Frage: „Ich habe den genannten Francisco de Vivero seit 20 Jahren gekannt, denn wir haben in Salamanca zusammen studiert, und seit er Geistlicher ist, habe ich ihn in dem Collegium[1]) Messen lesen sehen und habe ihm Beichte gehört und halte ihn für einen guten Christen und tugendhaften Menschen, der sich um die Tugend kümmerte, und ich glaube, daſs er das gethan haben wird, was die Frage sagt."

Auf die dritte Frage: „Ich sage, was ich gesagt habe."

Auf die vierte Frage: „Ich sage, was ich gesagt habe, und es ist wahr bei meinem Eide."

Julian de Alpuche, Sekretär.

---

[1]) Jedenfalls von S. Gregorio zu Valladolid (cf. oben S. 705).

Valladolid, den 12. Januar 1558. Inqu.: Vaca Guijelmo, Diego Gonzalez.

Auf Befehl der Inquisitoren erscheint Juan de Ribera Bürger hiesiger Stadt, als Zeuge präsentiert von Francisc de Vivero. Er sagt aus:

Auf die erste Frage: „Ich kenne den genannte Francisco de Vivero seit mehr als 12 Jahren von Ansehe und persönlich, und den Fiscal kenne ich nicht."

Auf die allgemeinen Fragen: „Ich bin ungefäh 42 Jahre alt und mit keiner der Parteien verwandt, und de übrige Inhalt der allgemeinen Fragen berührt mich nicht."

Auf die zweite Frage: „Ich habe wenig mit den genannten Francisco de Vivero verkehrt, und deshalb weif ich nichts von dem in der Frage Enthaltenen, ausgenommen dafs ich ihn habe Messe lesen sehen und ihn für einen gute Christen halte, und sonst weifs ich nichts."

Auf die dritte Frage: „Ich sage, was ich gesag habe, und das übrige weifs ich nicht, und das ist die Wahr heit bei dem Eide, den ich geschworen.

Es wurde ihm Geheimhaltung auferlegt, er versprach sie.'

Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 13. Januar 1559. Inqu.: Valto dano, Vaca, Guijelmo, Diego Gonzalez.

Francisco de Vivero wird vorgeführt, es wird ihm gesagt, „seine Verteidigungen und Leumundsbeweis seien vollzogen, deshalb möge er zusehen, ob er noch meh zu sagen oder anzuführen habe, oder ob er concludiere wolle. Sein Verteidiger, der Dr. Vitoria, sei da, er mög sich mit ihm beraten, was er thun solle. Und er beriet sic mit seinem genannten Verteidiger und nach der Beratung sagte er, er habe nichts mehr zu sagen und anzuführen sondern concludiere und bitte um Barmherzigkeit und Bufse.

Und nachdem Ihre Gnaden es gesehen, sagten sie, sie vernähmen es."

Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 30. Januar 1559. Inqu.: Vaca, Riego.

Der Fiscal concludiert seinerseits definitiv.

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 11. Mai 1559. Inqu.: Guijelmo

Francisco de Vivero wird vorgeführt „und nach dem er in der gebührlichen Form des Rechtes geschworen wurde ihm gesagt, er habe in einem Geständnis, da er abgelegt, gesagt, er habe im Gespräch mit seiner Schweste

Doña Leonor in Sta. Clara zu ihr von dem Sakrament gesprochen und von ihr bemerkt, dafs sie dem Artikel von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer anhing."[1])

Antwort des Gefangenen: „Ich beziehe mich auf das, was ich gesagt habe, und niemals hat die genannte Doña Leonor sich mir gegenüber bezüglich der Rechtfertigung und des Fegfeuers erklärt, und ich habe niemals so etwas von ihr gemerkt, vielmehr nahm sie Anstofs an dem, was ich ihr gesagt hatte. Und ich habe ihr das vom Sakrament gesagt, weil ich dachte, sie hinge dem an, und so blieb sie weinend da, als ich ihr es gesagt hatte, und ich habe sie niemals wieder gesprochen noch gesehen.

Da. Leonc die Nonn

Ferner habe ich Gewissensbisse bezüglich meiner Aussage gegen einen Vetter von mir, mit Namen Hernan Xuarez. Und es ist wahr, dafs ich mit ihm über das, was ich gesagt und in diesem meinen Prozefs erklärt, gesprochen habe,[2]) aber es ist auch wahr, dafs ich nicht weifs, ob er jenes angenommen hat, was ich ihm gesagt habe, denn ich habe es ihm in der Stillen Woche und um Ostern gesagt, und nachher bin ich gefangen genommen worden."

Hernan Xu

Frage der Inquisition: „Was hat Gefangener von dem genannten Hernan Xuarez gemerkt, als er ihm das sagte, was er ihm, wie er angegeben, gesagt hat?"

Antwort des Gefangenen: „Er hat Anstofs genommen und sich darüber erschreckt, und wenngleich ich in meinem Geständnis gesagt habe, er habe es angenommen, so habe ich doch Gewissensbisse deshalb gehabt und es für unmöglich gehalten, denn ich habe mit ihm kurz vor unserer Gefangennahme gesprochen, und jetzt erkläre ich mich hierüber zur Entlastung meines Gewissens, und ich erinnere mich an nichts anderes.

Und damit wurde er in seinen Kerker zurückgeschickt."

Juan de Ybarguen, Sekretär.

Valladolid, den 13. Mai 1559. Inqu.: Riego.

Der Fiscal präsentiert Francisco de Vivero als Zeugen gegen:

Juan Sanchez,
Catalina Bezerra,
Doña Isabel de Castilla,
Juana Sanchez,
die Beate Ana de Castro,
Doña Marina de Guevara,
Doña Francisca de Zuñiga,

---

[1]) Cf. oben S. 638. 641 f.
[2]) Cf. oben S. 638.

Doña Catalina de Reinoso,
Doña Catalina de Alcaraz, Nonnen zu Belen.

Francisco de Vivero ratificiert seine Aussagen gegen dieselben. Personas honestas: Salgado und Loarca.

1 fol. unnumeriert. Ausgezogen aus dem Hefte der vota.

Votatio:

Valladolid, den 10. Februar 1559.

„Nachdem der den Geistlichen Francisco de Vivero, gefangen in den Kerkern dieser Inquisition, betreffende Prozefs in den Sitzungen und in der Weise, wie weiter oben in diesem Hefte verzeichnet ist, durchgesehen und geprüft war von dem Herrn Don Pero Ponce de Leon, Bischof von Ciudadrodrigo, vom Consejo Sr. Majestät, und von dem Herrn Regens Juan de Figueroa vom Consejo de Estado Real y Camara, und von dem Herrn Lic. Bribiesca de Muñatones vom Consejò Real y de Camara, und den Herren Lic. Villagomez und Lic. Castro vom Consejo Real de Indias, und den Herren Lic. Santillan und Dr. Simancas, Oidoren der Kgl. Audienz zu Valladolid, zusammen mit dem Herrn Don Pedro Gasca, Bischof von Palencia, vom Consejo Sr. Majestät, ordentlichem Richter dieser Diöcese, und dem Herrn Lic. de Valtodano vom Consejo de la santa general Inquisicion als stellvertretendem Inquisitor, und den Herren Lic. Francisco Vaca und Dr. Riego und Lic. Guijelmo, indem der Herr Bischof von Palencia als Ordinarius assistierte, sagten alle die genannten Herren in Übereinstimmung, ihre Abstimmung und Meinung sei, dafs der genannte Francisco de Vivero in aller Form degradiert und dem Arme des weltlichen Gerichts relaxiert werde, unter Einziehung seiner Güter. Und ein jeder aller der genannten Herren unterzeichnete es mit dem Handzeichen seines Namens."

Sebastian de Landeta, Notar.

„Ausgezogen aus dem Originalheft der Abstimmungen von mir, dem Notar Sebastian de Landeta."

9 fol. unnumeriert.

„Urteil: Francisco de Vivero, Geistlicher, Bürger zu Valladolid.

Nachdem wir, die Inquisitoren gegen die ketzerische Verderbtheit und Abtrünnigkeit in den Königreichen Castilla, Leon und Galicia und dem Fürstentum Asturias, die wir in hiesiger sehr vornehmen Stadt Valladolid residieren, kraft Apostolischer Autorität etc. einen Rechtsprozefs und eine Kriminalsache gesehen haben, die vor uns anhängig gewesen ist und noch ist, zwischen einerseits dem Lic. Geronimo Ra-

mirez, Fiscal dieses hl. Officiums, als Ankläger und andererseits dem Geistlichen Francisco de Vivero, Sohn des früheren Contadors Sr. Majestät, Pedro's de Cazalla, und Bruder des Dr. Agustin Cazalla, Bürger dieser genannten Stadt, als Angeklagtem, gegen welchen der genannte Fiscalpromotor vor uns ein Gesuch einreichte, in welchem er dem Sinne nach sagte, es erhelle und gehe aus den Büchern und Registern dieses hl. Officiums, die er präsentierte, hervor, daſs der genannte Geistliche Francisco de Vivero des Verbrechens und Vergehens der Ketzerei verdächtigt und durch Zeugen überführt sei, dessen er ihn in aller Form anklagen zu wollen verkündete, und uns bat, wir möchten befehlen und unseren Auftrag geben, daſs der genannte Francisco de Vivero gefangen gesetzt und in die Kerker dieses hl. Officiums gebracht würde, und deshalb um Gerechtigkeit bat, —

und nachdem wir sein Gesuch und die Information, die in demselben erwähnt wird, gesehen, befahlen wir, ihn gefangen zu nehmen und seine Güter zu sequestrieren, und in der ersten Audienz, die wir mit ihm abhielten, sagte er, nachdem er geschworen hatte und befragt war, den Grund, weshalb er argwöhne, gefangen gesetzt zu sein, sei der, daſs man seine Geschwister gefangen gesetzt habe und daſs man damit umgehe, ihn auch gefangen zu nehmen, denn er meine, daſs eine bestimmte Person, die er angab, ihn denunziert habe, und er sei verwirrt und wisse nichts zu sagen, es seien Dinge, für die er verdiene, daſs man ihn töte, und er verdiene Feuer, Tod und Hölle, und man möge kein Erbarmen mit ihm haben, und der Teufel habe ihn zum Sprechen veranlaſst; und er wiederholte die besagten Worte nochmals und sagte, die genannte Person sei zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, sie hätte Skrupel, weil sie die Notwendigkeit fühle, Christum zu suchen, und er möge ihr Trost geben; und er habe ihr mit bestimmten Irrtümern geantwortet, und das erste, was er ihr gesagt habe, sei gewesen, daſs Christus unsere Rechtfertigung und unser Lohn sei, und daſs wir durch seinen Tod selig seien, wenn wir ihn mit wahrem Glauben annähmen, und daſs wir mit dem Tode Jesu Christi dem Vater alle unsere Sünden bezahlt hätten, und wenn wir dies also glaubten, so würden wir erkennen, einen wie guten Herrn wir hätten, und würden ihn lieben und ihm dienen, und für diejenigen, welche dies annähmen, gebe es kein Fegfeuer, und wenn sie diese Rechtfertigung in ihrem Herzen glaube, so würde sie sich um die Bullen und Ablässe nicht kümmern, und er habe gemeint, daſs die Angelegenheiten des römischen Bischofs nicht dem Gesetz Jesu Christi entsprächen, und wenn man die Anklage gegen ihn aufstelle, so würde er antworten und habe nicht mehr zu

sagen als das Gesagte und sei bereit, lieber zu sterben als irgend jemandem Übles zu thun, und solches habe er sich vorgenommen, und also würde er thun, und er habe das, was er gesagt, mit zwei oder drei Personen besprochen, von denen eine mit ihm durch Verwandtschaft verbunden war, und es sei lange Zeit her — und er sagte abermals, er wolle sterben und man solle ihn töten, und in einer andern Audienz präsentierte er vor uns ein Geständnis, in welchem er dem Sinne nach sagte, alles, was er hier sage, möge mit der Gnade Gottes geschehen, um seinen Namen zu bekennen und die Sünden und grofsen Beleidigungen zu bereuen, die er gegen seine Majestät und gegen sein Gesetz und die Gebote und diejenigen seiner Kirche in Gedanken und innerer Zustimmung und thatsächlich begangen habe, und um ihn um Verzeihung für alle dieselben zu bitten und als Bufse den Tod und die Schande auf sich zu nehmen, die seine heiligen Diener gegen ihn vollziehen wollten, mit dem Willen und der Geduld, welche der Herr ihm geben würde, auf den er hoffe, dafs er ihm beistehen werde, es alles zu erdulden mit grofsem Schmerz über seine Sünden und grofser Übereinstimmung mit seinem Willen, und unter andern Dingen sagte er, er habe ungefähr drei Monate, ehe er in diese Gefängnisse gekommen sei, die Angelegenheit kennen gelernt, um derentwillen er jetzt rechtmäfsig gefangen sitze, nämlich den Artikel von der Rechtfertigung, den er geglaubt habe in der Weise, wie ihn Martin Luther gekannt und verstanden haben soll, und nicht so, wie ihn unsere hl. Mutter Kirche erklärt und versteht; und er sagte, dafs dies eine Sünde und ein Irrtum gewesen sei, für den er den Tod und ewige Strafe seiner Sünde verdiene; und dafs er dementsprechend geglaubt habe, es gebe kein Fegfeuer, sondern der Mensch würde nur selig werden, wenn er mit lebendigem Glauben glaube und getauft sei, was eine Meinung des besagten Luther war, entgegen dem, was die genannte, unsere hl. Mutter Kirche glaubt; ferner sagte er, er habe verstanden und geglaubt, dafs nach der Meinung desselben die Angelegenheiten unseres hl. Vaters dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi entgegen seien, weshalb er nach St. Johannes fälschlich gemeint habe, er sei der Antichrist, und dafs, da unser Herr ruhmreich gewirkt, er auch so befohlen habe: gratis accepistis, gracie dactis, und dies habe er einer oder zwei Personen gesagt; und ebenso habe er geglaubt, dafs die Ablässe und Seelengebete und Bullen nicht sicher seien, und nachdem er den Irrtum vom Fegfeuer kennen gelernt, habe er die Totenmessen für überflüssig gehalten und habe gemeint, es sei kein Grund vorhanden, Unterschiede in den Speisen zu machen; und nachdem ihm die übrigen

Ermahnungen dem Recht entsprechend erteilt waren, sagte er, er habe nicht mehr zu sagen; und als der Prozefs auf diesem Punkt stand, präsentierte der genannte Fiscal eine Anklage vor uns gegen den genannten Geistlichen Francisco de Vivero, in welcher er dem Sinne nach sagte, dafs er, obwohl Christ und von der Rasse und Abstammung von Juden, ein Ketzer geworden und von Gott unserem Herrn und seinem hl. katholischen Glauben abtrünnig geworden sei, und insbesondere habe er geglaubt und mit ketzerischem Sinne und Herzen festgehalten, dafs alle Sünder durch das Leiden und die Verdienste unseres Erlösers Jesu Christi gerechtfertigt werden und sind, und dafs sie allein mit diesem Glauben und diesem Vertrauen selig werden sollen, ohne dafs von ihrer Seite irgendwelche Werke oder Bufsen, Fasten, Gebete und Abstinenzen oder sonst eine Genugthuung nötig wären; und dafs diese genannten Werke nicht nötig seien, noch für die Erlösung der Menschen notwendig, indem er sagte, sie seien schon durch die Verdienste Jesu Christi gerechtfertigt, der für alle Sünder bezahlt und genuggethan habe; und dafs alle diejenigen, welche diese Ketzerei und den Artikel von der Rechtfertigung festhalten und glauben, ihrer Erlösung sicher sein könnten und müfsten, und dafs sie glauben müfsten, dafs sie immer bei Gott in Gnaden und Liebe stünden; ferner habe der genannte Francisco de Vivero geglaubt und versichert, dafs man zu den Heiligen nicht beten, noch Gebete sprechen, noch Ehrfurcht und Ehrerbietung ihren Reliquien erweisen solle, und dafs es diese nicht in den Tempeln noch an andern Orten geben solle, denn es sei Gespött und Aberglaube, und es sei übel gethan und eine Beleidigung Gottes, zu den Heiligen Gebete zu sprechen und sie zu bitten, und er habe seit mehr als zehn Jahren nicht gebetet, noch Gebete zu ihnen gesprochen; ferner habe er geglaubt, dafs kein Mensch, der Glauben habe, wenn er auch noch so schwere Sünden begehe, verdammt werden könne, wenn ihm auch die Werke der Liebe fehlten, und dafs man deshalb Erlaubnis und Freiheit habe zu leben, wie man wolle, und ohne Skrupel und Furcht vor Verdammung wegen irgend einer Sünde zu sündigen, und seit er dieser Ketzerei und diesem Glauben anhänge, habe er also gethan und vergnüge sich und gehe seinem Willen nach ohne irgend welche Gewissensbisse, und so habe er es andern Personen geraten und sie gelehrt, welche er zu bekehren und mit dieser Sekte zu betrügen suchte, indem er ihnen die Freiheit des Sündigens empfahl; ferner habe der genannte Francisco de Vivero geglaubt, dafs es im andern Leben kein Fegfeuer gebe, und dafs es Unsinn und Lüge sei, was die heilige Katholische Kirche vom Fegfeuer glaube und lehre, indem er

sagte, dafs es nicht existiere und niemals existiert habe; und mit diesem besagten Irrtum habe er gesagt und versichert, dafs die Opfer, Gebete und Darbringungen und Ablässe und andere Fürbitten den Toten nichts nützen, noch sie von irgend etwas befreien, und dafs sie ohne Wirkung sind, indem er andere Personen störte und hinderte, Messen lesen zu lassen und Opfer für die Toten zu bringen, und als eine gewisse Person dem genannten Francisco de Vivero als Priester empfahl, er möge für sie bestimmte Seelenmessen lesen, habe er darüber gespottet und es schlecht gemacht, indem er die Person verspottete, weil sie glaubte, es gäbe ein Fegfeuer; und er habe gesagt und versichert und die Meinung, dafs die sakramentale Beichte, welche der Büfser dem Priester ablegt, die unsere hl. Mutter Kirche braucht und verwaltet, kein Sakrament ist und keine Kraft hat, und dafs die Beichte keinem Priester abgelegt werden und nicht mündlich sein solle, sondern nur so, dafs man im Herzen Gott allein beichte; und dafs kein Priester, Kleriker, noch Bischof, noch der höchste Bischof Gewalt habe, die Christen zu lösen oder zu binden, und wenn irgend eine Person ihm beichtete, so habe er sie nicht absolviert in der Meinung, dafs er keine Macht dazu habe; und dafs man bei der sakramentalen Beichte das Geheimnis nicht zu wahren brauche, und dafs es keine Sünde sei, die Sünden, welche gebeichtet würden, zu enthüllen und aufzudecken, indem er sagte, dafs die Ohrenbeichte kein Sakrament sei und Gott sie nicht eingesetzt habe, und dafs er, wenn er beichte, es nur aus Pflichterfüllung thue, und dafs er es für Spott und Lüge hielt; und dafs man dem Beichtvater keine Todsünde zu offenbaren brauche, und dafs man sich aus den Todsünden nichts zu machen brauche, indem er bestimmten Personen geraten und sie dazu verleitet habe, dafs sie nicht beichteten, und wenn sie es thäten, nur deshalb, um diesen Pharisäern genugzuthun, was er von den Christen meinte, und dafs sie dem Beichtvater keine Todsünde beichteten und sich nichts aus denselben machten, und dafs das mündliche Gebet nichts nütze und wirkungslos sei, und deshalb habe er seit vielen Jahren nur im Herzen gebetet; ferner habe der genannte Francisco de Vivero ebenfalls gesagt, dafs es nicht mehr als zwei Sakramente geben solle noch gebe, nämlich Taufe und Kommunion, zum Gedächtnis des Leidens und des Abendmahles des Herrn, und dafs die übrigen Sakramente, welche die hl. Katholische und Apostolische Mutter Kirche gebraucht, keine Sakramente seien und Gott sie nicht eingesetzt noch angeordnet habe, und dafs sie nur Aberglaube und überflüssige Ceremonien seien, welche die Christen eingerichtet oder angeordnet hätten; ferner, dafs in

der Hostie und dem konsekrierten Kelch und dem Heiligsten Sakrament des Altars Jesus Christus unser Herr nicht wahrhaft noch thatsächlich zugegen sei, sondern nur durch den Geist und den Glauben desjenigen, der es empfange; und dafs er darin nicht körperlich zugegen sei, und dafs die Anbetung des Heiligen Sakraments Götzendienst sei, indem er sagte, dafs die geweihte Hostie und der Kelch nur Brot und Wein seien, und dafs er, als er an einem bestimmten Orte bestimmte Personen diese Ketzereien und abscheuliche Sekte lehrte und sie ketzerisch darin unterwies, gesagt habe, dafs ein Ketzer in Portugal einem Priester, der Messe las, das Heiligste Sakrament entrissen und an dem Heiligsten Sakrament Schändungen begangen habe, und dafs der Ketzer, der dies gethan, ein Heiliger und Märtyrer gewesen sei und es im Eifer der Wahrheit und im Geiste Gottes gethan habe und damit wohlgethan habe; und er habe versichert, dafs die Kommunion und Austeilung des Heiligsten Sakraments des Altars unter beiderlei Gestalt von Brot und Wein für alle Gläubigen verwaltet werden müsse, und dafs man die Hostie und den geweihten Kelch keinem Christen verweigern dürfe, indem er sagte, dafs Jesus Christus unser Herr es also befohlen habe, und nicht, wie die katholische Kirche es verwaltet, wo nicht mehr als die Hälfte gegeben und empfangen werde, und das sei keine vollkommene Kommunion, und dafs er mit dem besagten Irrtum bestimmten Personen es ausgeteilt und kommuniziert habe, welche durch seine falsche und ketzerische Lehre derselben Ketzerei anhingen, unter beiderlei Gestalt, indem er ihnen die Hostie und den geweihten Kelch gab; ferner habe der genannte Francisco de Vivero ebenfalls die Kommunion und Ceremonie des Abendmahles gemeinsam mit vielen andern Personen veranstaltet, indem er einen Bissen Brot und Wein empfing und darüber die Worte der Konsekration sprach, ohne dafs Messe gelesen, noch die Form des Opfers innegehalten wurde, wie die lutherischen Ketzer thun und zu thun gewohnt sind, und vor der Veranstaltung dieser Ceremonie sei eine Predigt über die Sekte und Irrtümer Luthers gehalten worden, indem den genannten Personen die genannten Ketzereien gepredigt und dargestellt wurden und Luther und seine Lehre gepriesen mit den Worten, er sei ein Heiliger und Knecht Gottes gewesen und habe den Geist der Wahrheit gehabt, und diese besagten Ceremonien und Ketzereien habe der genannte Francisco de Vivero gemeinsam mit andern Personen viele verschiedene Male veranstaltet und begangen, indem er sagte, es sei eine grofse Schlechtigkeit, Messe zu lesen, denn es heifse Gott für Geld opfern; ferner habe der genannte Francisco de Vivero gesagt, dafs der Papst und andere Bischöfe und

Priester keine Macht und Autorität hätten, irgend einen Christen zu exkommunizieren oder zu absolvieren, und dafs es keinen Oberbischof geben solle, welcher die Kirche leite und regiere, indem er sagte, dafs der Papst, Bischöfe und Priester der katholischen Kirche Nachahmer des Antichrists, Pharisäer und ceremonienbeladene Abergläubische, Verfolger dieser Sekte der Lutheraner seien, und indem er sagte, dafs die wahre und katholische Kirche der verfluchte und verdammte Ketzer Luther sei und diejenigen, welche seiner Sekte folgten, und dafs unter ihnen der Geist Gottes und die Wahrheit sei; und dafs die hl. Römische Mutter Kirche nicht vom Heiligen Geist regiert werde, noch die Macht und Autorität einer Kirche habe, und dafs es in den Kirchen keine Altäre und keine kirchlichen Ceremonien und keine Denkmäler und Glocken geben solle, denn alles sei Unsinn, indem er sagte und versicherte, dafs die hl. Katholische Mutter Kirche und die Bischöfe und Priester und die ganze Gemeinschaft der Gläubigen Christen sehr bald vernichtet und verstört werden und zu Ende gehen müfsten, weil sie die Lutheraner verfolgten und straften und sie ihre verfluchte Sekte und die Irrtümer Luthers nicht festhalten und predigen liefsen, indem er sagte, sie widersprächen dieser Kirche und Wahrheit der Lutheraner und brächten sie in Verwirrung; und er habe übel von den Orden gedacht und gesagt, dafs die Mönche und Geistlichen und Nonnen und alle, welche mit Ordenswerken umgingen, Pharisäer und Abergläubische seien, und dafs sie die Gelübde, welche gethan und versprochen würden, nicht verpflichtet seien zu erfüllen, und es sei eine Sünde, ein Gelübde der Keuschheit und Abstinenz zu thun, und alle müfsten verheiratet sein; und dafs es in der Kirche und unter den Christen kein Verbot und keine Unterscheidung von Speisen, noch Fastengebote, noch Vigilien geben solle, und dafs man an jedem Tag, sei er auch in der Fastenzeit oder ein verbotener Tag, Fleisch essen und das Fasten lassen könne ohne Sünde, indem er sagte, dafs alle Christen frei und ledig von diesen Vorschriften sein sollten, und dafs sie nicht nötig hätten, Bufse zu thun, sondern Freiheit hätten ohne jegliche Auflage und Unterwerfung; und dafs der höchste Bischof keine Gewalt und Vollmacht habe, Bullen und Ablässe und Jubiläen und Ablafsgebete zu bewilligen, denn alles sei Lüge und Betrug, und sie nützten garnichts; ferner dafs der genannte Francisco de Vivero nicht zufrieden damit, dafs er ein lutherischer Ketzer und Irrgläubiger war, auch ein Ketzerlehrer und Führer der genannten Sekte gewesen sei und noch sei, indem er mit grofsem Nachdruck viele Personen zu der genannten Ketzerei überredete und verleitete und viele Versammlungen und besondere Kon-

ventikel veranstaltete, zu denen er die genannten Personen versammelte und zusammenrief, damit sie die besagten Irrtümer und den falschen Glauben hörten und lernten, indem er ihnen viele falsche und von der katholischen Kirche verdammte Lehren predigte, Luther und seine Irrtümer lobend und sagend, die genannte Sekte sei der wahre Glaube, und indem er in bestimmten Büchern und Heften las, aus denen er viele falsche und irrige Gründe zog, um die Zuhörer diese verfluchte Sekte zu lehren und sie dazu zu verführen, und alle die obengenannten Irrtümer behandelnd und besprechend und sagend, dafs der verfluchte Luther ein sehr grofser Heiliger und Knecht Gottes gewesen sei, und sie hätten sich untereinander in dem besagten falschen Glauben bestärkt und die Einen hätten die Andern Brüder genannt und hätten über die Christen und ihre Werke gespottet, indem sie sagten, sie seien betrogen und führen zur Hölle, weil sie der genannten verfluchten Sekte nicht glaubten und folgten, und am Tage des Gerichts würde Gott die Lutheraner als Auserwählte und Erkorene zu seiner Seligkeit in den Himmel einführen; und dafs, wenn irgend einer der genannten Personen bezüglich dieser Irrtümer ein Zweifel kam, sie sofort zu dem genannten Francisco de Vivero eilte und ihn als den weisesten und besten Meister und Ketzerlehrer dieser Sekte fragte, der den Zweifel löste und erklärte, indem er ihnen sagte, sie sollten ohne Skrupel an diese Sekte glauben, denn sie sei die Wahrheit selbst, und wenn sie sie glaubten, so würden sie nachher keine Zweifel und Skrupel haben, denn Gott würde sie lehren und ihnen jene Wahrheiten erklären; und dafs er die genannten Personen als thöricht und albern getadelt habe, dafs sie diese Wahrheit Gottes nicht verständen, denn wenngleich es ihnen im Anfang hart zu glauben und anstöfsig erschiene, so würden sie doch, wenn sie es glaubten, grofse Freude und Befriedigung und Frieden im Herzen empfinden, denn also sei es ihm geschehen, als er begonnen habe, diese Ketzerei zu lernen, und sie sollten sich demütigen, es zu glauben, und Gott würde ihnen diese verborgene Wahrheit der Ketzerei Luthers enthüllen, die aus der Schrift entnommen sei, und den Einfältigen erkläre Gott sie; und dafs er zu diesem Zwecke viele Bücher Luthers, Calvins und anderer Ketzer voll verworfener und ketzerischer Lehre, die von der Kirche und von dem hl. Officium der Inquisition verurteilt waren, gelesen und in seinem Besitz gehabt habe, die er gehabt und gelesen habe, um sie zu benutzen und falsche und ketzerische Gründe zu dem besagten Zweck daraus zu ziehen; und dafs er viele Briefe an Personen geschrieben und von solchen empfangen habe, welche der genannten Sekte und den Irrtümern anhingen,

indem er sie bestärkte und in denselben festigte und die Christen und ihren Glauben verspottete und schlecht machte und sagte, sie seien abergläubisch und blind; und dafs in einer der besagten Versammlungen, wo die genannte Sekte behandelt und gelehrt wurde, in Gegenwart des genannten Francisco de Vivero eine der genannten Personen, die da waren, nachdem sie den Zuhörern die genannte Sekte und Irrtümer gepredigt und ketzerisch verkündet hatte, in Gegenwart aller, die da waren, gesagt habe, sie verpflichte sich, den gröfsten Teil des spanischen Volkes innerhalb kurzer Zeit zum Glauben der Ketzerei Luthers zu bringen und zu bekehren, wenn die Verteidigungsmittel der Inquisition nicht wären, die es in Spanien gäbe, und die Züchtigungen, die an den Lutheranern vollzogen würden; und er habe gesagt, dafs bei dem hl. Officium der Inquisition viele Heilige gefangen säfsen, weil sie diese Wahrheit der Sekte Luthers glaubten und seiner Lehre folgten, und dafs jene, welche die Christen und ihre Kirche für Ketzer halten und so nennen, die wahren Gerechten und Christen seien, wegen deren Gott gesagt habe: Ihr werdet verachtet werden von den Menschen, denn ihr werdet die Wahrheit um meiner Liebe willen hochhalten! und dafs Luther seinen Schülern aufgetragen habe, sie sollten sich vor den Christen und dem Papst hüten, denn sie seien Antichristi und Pharisäer, Widersacher der Wahrheit seiner Sekte; und zu alledem habe der genannte Francisco de Vivero viele Personen verleitet und überredet, die wahre gläubige katholische Christen gewesen waren, dafs sie die genannte verdammte Sekte und Irrtümer Luthers festhielten und glaubten, und diese seien von Gott unserem Herrn und von unserem hl. katholischen Glauben und evangelischen Gesetz abgefallen und durch seine Verleitung und Überredung lutherische Ketzer geworden; und er habe sie beauftragt und angewiesen, dafs sie über Alles Stillschweigen beobachten und es ihren Beichtvätern nicht beichten sollten, und selbst wenn sie die Edikte dieses hl. Officiums und seine Censuren bezüglich dieser Irrtümer hörten, so sollten sie es nicht angeben, sondern es leugnen, wenn sie auch unter Eid befragt würden, indem er sagte, dafs die Eide und Exkommunikationen in diesem Falle sie nicht verpflichteten und bänden, und dafs man sich nichts daraus zu machen brauche, bis die lutherischen Ketzer so stark wären, dafs sie gegen die hl. katholische Kirche überwögen; und der genannte Francisco de Vivero habe derartig die besagte Sekte geglaubt und festgehalten und gelehrt, dafs er gesagt habe, er wünsche den Tod zu leiden und verbrannt zu werden für die Verteidigung und den Glauben derselben: und er habe Verabredung und Abmachung mit vielen andern

Personen, die der besagten Sekte anhingen, getroffen, um aus diesen Reichen nach einer andern Provinz zu entweichen und zu flüchten, wo sie frei in der besagten Sekte leben könnten; und es sei Thatsache, dafs der genannte Francisco de Vivero die besagten Ketzereien und Meinungen festgehalten und geglaubt und versichert habe, indem er sie viele andere Personen ketzerisch lehrte und glauben machte, und er habe aufser dem oben Gesagten andere Verbrechen und Vergehen der Ketzerei und Abtrünnigkeit gegen unsern hl. katholischen Glauben begangen und ausgeführt, deren er [der Fiscal] ihn ebenfalls im allgemeinen anklagte, und wenngleich jener vor uns erklärt und bekannt habe, dafs er einige der besagten Irrtümer der Ketzerei und Abtrünnigkeit gegen unsern hl. katholischen Glauben geglaubt und versichert habe, so stehe doch dadurch vielmehr fest und erhelle, dafs er sehr heuchlerische und entstellte und ungenügende Geständnisse abgelegt habe, denn es sei Thatsache, dafs der Obengenannte aufser dem, was er bekannt habe, böswillig viele Vergehen und Verbrechen der Ketzerei und Abtrünnigkeit in bemerkenswerten Thaten gegen unsern hl. katholischen Glauben verschweige und verheimliche, wegen deren er stark bezeugt und durch eine grofse Anzahl von Zeugen überführt sei, und dafs er ebenfalls viele andere Personen verheimliche, von denen er wisse, dafs sie den besagten Irrtümern anhängen, und obwohl er viele verschiedene Male von uns befragt und ermahnt worden sei, habe er es geleugnet und als Begünstiger und Verheimlicher von abtrünnigen Ketzern wissentliche Meineide geleistet; und weil er dies also gethan und begangen habe, so stehe genau fest und erhelle, dafs der genannte Francisco de Vivero ein abtrünniger lutherischer Ketzer und hartnäckiger Irrgläubiger und Ketzerlehrer und Verführer der gläubigen katholischen Christen zu der genannten Sekte und dem falschen Glauben des verderbten und verabscheuungswürdigen, verdammten Erzketzers Luther gewesen sei und noch sei, und dafs er dadurch den schwersten Strafen und Censuren, welche durch das Recht und die heiligen Canones gegen derartige Ketzer festgesetzt seien, und dem Spruche der grofsen Exkommunikation verfallen und anheimgefallen sei und ferner der Einziehung und dem Verlust aller seiner Güter; deshalb bäte er uns, wir möchten durch unser Definitivurteil den genannten Francisco de Vivero für einen solchen abtrünnigen hartnäckigen lutherischen Ketzer erklären und ihn zu den gröfsten und schwersten Strafen und Censuren verurteilen, welche nach dem Recht und den heiligen Canones, den Gesetzen und Verordnungen dieser Königreiche gegen derartige abtrünnige lutherische Ketzer und Lehrer falscher verworfener Lehre

festgesetzt seien, indem wir seine Güter konfiszierten und demjenigen zusprächen, dem sie nach dem Rechte zufielen, und den genannten Francisco de Vivero realiter und thatsächlich von jeglicher geistlichen und priesterlichen Weihe degradierten, die er habe, und seine Person dem Arm der weltlichen Gerechtigkeit relaxierten, angesichts der Schwere und Ungeheuerlichkeit seiner verabscheuungswürdigen Vergehen, weshalb er das hl. Officium anflehte und um Gerechtigkeit bat und in der Form des Rechtes schwor, dafs er besagte Anklage nicht aus Bosheit aufstelle, —

worauf der genannte Francisco de Vivero unter Eid antwortete und sagte, es sei wahr, dafs er getaufter Christ und Mefspriester sei, und ebenso bekenne er, dafs er im Gespräch über die Personen, die bei der Inquisition zu Sevilla gefangen sitzen, gesagt habe, sie seien Knechte Gottes, und es dünke ihn, dafs sie ungerechterweise gefangen seien, und er erinnere sich nicht, zu welchen Gefangenen er es gesagt habe, und jetzt meine er, man halte sie gerechterweise gefangen, und ebenso sei es wahr, dafs er den Personen, mit denen er über die besagte Sekte sprach, die Geheimhaltung anempfohlen habe, und den weiteren Inhalt der besagten Anklage leugne er und leugnete er; und es wurde ihm eine Abschrift derselben gegeben und ein Verteidiger ernannt, damit er ihn in dieser seiner Sache unterstütze und verteidige, und er sagte, er wolle keinen Verteidiger und dafs man zu seiner Verteidigung etwas anführe, denn er wolle sterben und wünsche, dafs er getötet würde,[1]) denn er glaube den Artikel der Rechtfertigung und bezüglich des Fegfeuers, dafs es nicht existiere, und ebenso, was daraus folge, und er habe es geglaubt und festgehalten und glaube es und halte es noch jetzt fest, und wie wolle man ihm damit kommen, dafs es ein Fegfeuer gäbe, wo doch die Menschen es erfunden hätten aus Interesse, und er habe diese Wahrheit erkannt und Gott habe sie ihn gelehrt und für sie wolle er sterben und hunderttausend Leben dafür verlieren, und obwohl er beraten und ermahnt wurde in dem Wunsche nach seiner Erlösung und der Rettung seiner Seele, sagte der genannte Francisco de Vivero, er bereue es, gestanden und seine Irrtümer bedauert zu haben, und widerrief seine Geständnisse, indem er sagte, man möge ihm die Zunge ausreifsen, mit der er bekannt habe, und die Hand, mit der er es geschrieben und unterzeichnet habe, und möge ihn sofort verbrennen, denn er habe alles hinterhaltig gesagt und widerrufe alles, was er gesagt habe, mit Ausnahme seiner Aussage über die Person, die es ihn gelehrt

---

[1]) Im Original sinnlos „letrado“ statt „matado“.

hatte, welche er von neuem angab, und er wolle nicht mehr sagen, sondern sterben, und damit concludiere er und concludierte; und der genannte Fiscal sagte, dafs er trotz des von dem genannten Francisco de Vivero Gesagten und Angeführten seine Anklage aufrecht erhalte und die Geständnisse annehme, welche von dem genannten Francisco de Vivero gethan waren, soweit sie gegen ihn sprächen und nicht weiter, und er concludiere und concludierte, und von uns wurde mit Einwilligung der genannten Parteien diese Angelegenheit als geschlossen angenommen, und wir nahmen sie formell zum Beweis an, und der genannte Fiscal ratificierte die Zeugen, und als der Prozefs auf diesem Punkte stand, erschien der genannte Francisco de Vivero vor uns und sagte, der Grund, weshalb er seine Geständnisse widerrufen habe, sei der, dafs er bestimmte Male mit einer Person gesprochen habe, welche den Irrtümern Luthers anhing, und die genannte Person habe ihm auf lateinisch gesagt, sie sei entschlossen, für die Wahrheit zu sterben, und dadurch und durch das, was ihm in der Anklage vorgeworfen worden sei, sei er so sehr erregt worden, dafs er jene Tollheiten gesagt habe, die er vor uns gesagt hatte, er sei reuig und entschlossen, die Wahrheit zu sagen, und nachdem ihm seine ersten Geständnisse verlesen waren, sagte er, dafs das, was er in ihnen bekannt habe, die Wahrheit sei, und dafs es gut niedergeschrieben sei, und dafs er wegen alles des in ihnen Enthaltenen um die Barmherzigkeit bitte, um die er damals gebeten habe; und in einer andern Audienz erschien er vor uns und präsentierte ein langes Geständnis, das aber eigentlich mehr Entschuldigung war, und das wegen seiner Weitläufigkeit und des bösen Sinnes, mit dem er seine Irrtümer auffärbte, hier nicht angeführt wird, doch hing er dem Artikel der Rechtfertigung an und leugnete das Fegfeuer, und Luther sei unter den blinden Christen schlecht gemacht, denn er sagte, er sei ein grofser Knecht Gottes gewesen und ein Eiferer um sein Gesetz und Evangelium, durch dessen Vermittlung Gott seiner Kirche Licht gegeben habe, und die Lutheraner kommunizierten nach der Wahrheit des Evangeliums, und am Schlufs desselben sagte er, er bäte uns, wir möchten in aller Kürze unser Urteil an ihm vollstrecken, und er würde es mit seinem eigenen Tode besiegeln, dies sei sein wahres und letztes Bekenntnis und also sage und bekenne er, und also verstehe er es und wolle dafür sterben; und nachdem ihm einige Worte gesagt waren und man ihn Gott befohlen hatte, damit er ihn erleuchte und zu unserem hl. katholischen Glauben bekehre, beharrte der genannte Francisco de Vivero immer noch in den besagten Irrtümern und der Ketzerei Luthers, worauf die Publication geschah

und ihm die Zahl von zweiundzwanzig Zeugen publiciert wurde, und unter Eid auf sie antwortend sagte und bekannte der genannte Francisco de Vivero, so sei es wahr, wie darin stehe, und so habe er es bekannt, und er gab noch andere Personen an, aufser denen, die er schon genannt und welche dieser Angeklagte besagte Irrtümer gelehrt hatte, und als er bemerkt habe, dafs man damit umginge, sie gefangen zu nehmen, habe er die Absicht gehabt fortzugehen, und ebenso sei es wahr, dafs, als an einem bestimmten Orte bestimmte Personen, die er angab, zugegen waren, eine von ihnen, welche den besagten Irrtümern anhing, ihn gefragt habe, wie er sich in der Messe verhalte, und er habe darauf geantwortet, dafs er das von den Fürbitten und die Erwähnung der Seelen im Fegfeuer weglasse, und es sei wahr, dafs er, wenn er zum ‚Gedenke der Toten' gelange, Gott für diejenigen bitte, welche in Todsünden ständen, und für diejenigen, welche ihn nicht kennten, und deshalb freue er sich immer mehr, Sonntagsmesse zu lesen, als die der Toten und der Heiligen; und er bekannte, dafs er, wie er bereits mehrfach gestanden habe, die Meinung Luthers in vielen Dingen gehabt habe, die er im einzelnen angab, sowohl solche, wie er sie schon bekannt hatte, wie andere, indem er der Testification und Publication der genannten Zeugen antwortete; und diese [die Meinung Luthers] habe er den Personen gesagt und mitgeteilt, die er angegeben habe, und so wie er es den genannten Personen gesagt habe, so würde er es auch mehreren gesagt haben; und nachdem er die besagte Publication mit seinem Verteidiger besprochen und eine Abschrift derselben erhalten hatte, um über seine Verteidigung zu verhandeln, sagte der genannte Francisco de Vivero, als man ihm die besagte Publication wieder vorlas, er habe sich erinnert und es seien ihm einige Dinge ins Gedächtnis zurückgekommen, und also sage er, dafs er, was seine Aussagen über ihn selbst beträfe, deutlich gesagt habe, wie er die genannte Lehre und die Irrtümer Luthers gehört und angenommen und sie geglaubt habe, wie er schon angegeben, welcher er durch die Gnade Gottes entsagt und abgesagt habe, und während der Zeit, da er ihr anhing, habe er, er wisse nicht wie oft, ohne Gewissensbisse Fleisch an verbotenen Tagen gegessen; und zugleich brachte er mit Zustimmung und Billigung seines Verteidigers seine Entlastung und Verteidigung schriftlich an, worin er sagte, dafs wir, da er sich von Herzen bekehre, ihn mit jener Liebe aufnehmen müfsten, mit welcher der Vater den verlorenen Sohn aufgenommen habe, angesichts dessen, dafs er freiwillig über alles bekannt habe, dessen er bezichtigt gewesen sei, und weil er vom Teufel [illegible] und [illegible] Schwachheit und

Unklugheit und geringem Verstande gefallen sei, und weil er, ehe er in besagte Irrtümer verfiel, ein sehr guter, gottesfürchtiger und gewissenhafter Christ gewesen sei und immer festgehalten und geglaubt habe, was die hl. Römische Mutter Kirche und unser hl. katholischer Glaube und evangelisches Gesetz festhält und glaubt, und in dem besagten Glauben und Bekenntnis wolle er leben und sterben, und er bat uns, wir möchten ihm eine heilsame Bufse auferlegen lassen, und bat um Gerechtigkeit und brachte seinen Leumundsbeweis vor uns, verteidigte sich und concludierte, und der genannte Fiscal concludierte ebenfalls, und von uns wurde mit Zustimmung und auf Ersuchen beider Parteien der besagte Prozefs für formell concludiert angenommen, —

und nachdem unsere Beratung und Erwägung mit Prälaten und Gelehrten von Kenntnissen und gutem Gewissen stattgefunden,

Christi nomine invocato

so erkennen wir angesichts der Akten und Schriftstücke dieses Prozesses, dafs [der Fiscal][1]) seine Klage und Beschwerde gut und vollkommen bewiesen hat, wir erklären und verkünden seine Absicht [als wohl bewiesen],[1]) und dafs der genannte Francisco de Vivero seine Einwendungen und Verteidigungen nicht bewiesen hat, deshalb müssen wir erklären und erklären wir, dafs der genannte Francisco de Vivero ein abtrünniger lutherischer Ketzer gewesen ist und noch ist, indem er einige Personen in der genannten Sekte Luthers und seiner Anhänger ketzerisch belehrte und unterwies, und dafs er sich heimlich bei Versammlungen und Konventikeln befunden hat, wo die genannte verfluchte Sekte und ihre Irrtümer gelehrt wurden, zu gröfster Beleidigung Gottes unseres Herrn und seines hl. katholischen Glaubens und evangelischen Gesetzes, und dafs er falsche und heuchlerische Geständnisse abgelegt hat und deshalb dem Urteil der grofsen Exkommunikation verfallen und anheimgefallen und von ihr gebunden ist, und allen übrigen Strafen und Censuren, welchen derartige Ketzer verfallen und anheimfallen, die unter dem Titel und Namen von Christen derartige Verbrechen begehen und vollführen. Und wir verurteilen ihn zur Konfiskation und dem Verlust aller seiner Güter und sprechen sie demjenigen zu, welcher sie von Rechts wegen haben mufs, und dafs er vor allen Dingen dem Recht entsprechend von der priesterlichen Weihe und allen andern Weihen, die er hat, degradiert werde, und so relaxieren wir ihn dem Arme der weltlichen Gerechtigkeit des sehr Wohlgeborenen edlen Dr. Don Lope de Almendariz, Corregidors Sr. Majestät in genannter hiesiger Stadt, und

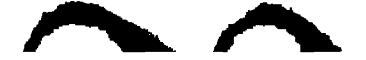
[1]) Fehlt im Original.

seines Stellvertreters in dem genannten Amte, welche wir bitten und beauftragen,' dafs sie gütig und gnädig mit dem genannten Francisco de Vivero verfahren. Und durch dies unser Definitivurteil Recht sprechend verkünden, urteilen und befehlen wir es also.

Lic. Francisco Vaca. Dr. Riego. Lic. Guijelmo. Lic. Diego Gonzalez. Bischof von Palencia.

Gegeben und verkündet wurde dies Definitivurteil durch die Herren Inquisitoren, welche ihre Namen darin unterzeichnet haben, bei einem öffentlichen Auto de Fe auf der Plaza Mayor dieser genannten Stadt Valladolid am Sonntag der Heiligsten Dreieinigkeit, dem 21. Mai des Jahres des Herrn 1559,[1]) indem der genannte Geistliche Francisco de Vivero zugegen war, der von dem Erlauchten Herrn Don Pedro de la Gasca, Bischof von Palencia, degradiert wurde, und also degradiert, wurde er dem genannten Corregidor entsprechend dem besagten Urteil übergeben. Bei dem besagten Auto befanden sich auf ihrer königlichen Tribüne der Prinz Don Carlos mit seinen Wappenkönigen und dem entblöfsten Schwerte, welches der Conde de Buendia trug, und die Erlauchteste Prinzessin Doña Juana, Regentin dieser Königreiche in Abwesenheit des Königs Don Felipe unseres Herrn. Und gegenwärtig waren der Condestable de Castilla Don Pedro Hernandez de Velasco und der Almirante und der Erlauchteste Herr Don Hernando de Valdés, Erzbischof von Sevilla Generalinquisitor, und der Erzbischof von Santiago Don Gaspar de Zuñiga und der Marques de Sarria und Conde de Andrada und die Herren vom Consejo Real und Consejo de la santa general Inquisicion und Kanzlei und Magistrat dieser genannten Stadt und viele andere vornehme Herren und unzähliges Volk, wobei ich Juan Alonso, Sekretär dieses hl. Officiums der Inquisition, zugegen war, und ich habe es mit meinem Namen unterzeichnet. Juan Alonso, Sekretär."

[1]) Cf. die Auto de Fe-Berichte oben S. 1 ff. No. 377—382.



V. Zeugnisse der Vallisoletaner Protestanten in den Akten des Carranza-Prozesses 1558—1559.

1. Zeugnis der Doña Ana Enriquez.

1558. 419.

Madrid, bibl. de la academia de la historia, Cod. 10. 10. 3. Tom. 1. fol. 7—11.

Zeuge: Da. Ana Enriquez. **Nicht public**

Valladolid, den 23. April 1558. Im Garten der Marquesa de Alcañizes. Inqu.: Guijelmo.

Doña Ana Enriquez giebt ihr Alter auf ca. 23 Jahre an und sagt unter Eid u. a. folgendes aus:

„Um Pauli Bekehrung dieses Jahres[1]) kam ich von Toro in hiesige Stadt, und gleich hernach sprach die genannte Doña Beatriz de Vivero mit mir und redete mir ein, sie habe schon die Wahrheit des Geistes und der Erlösung entdeckt und habe Gewifsheit ihrer Erlösung und der Vergebung Gottes allein durch die Verdienste des Leidens Jesu Christi, und weil sie schon Jesum Christum im Glauben angenommen habe. Und sie nannte das ‚Jesum Christum anziehen', denn sie seien schon Glieder Christi geworden und seien seine Brüder und Kinder seines Vaters durch seine Erlösung. Und sie sagte mir darauf viele Irrtümer: Das ganze vergangene Leben sei verloren, und die Andachtsübungen und alle die heiligen Dinge, die wir bisher hatten, seien verloren und zu verwerfen, und das, was wir einzig und allein festhalten sollten, seien alle Verdienste Jesu Christi und seines Leidens. Und in ihm hätten wir überreichliche Gerechtigkeit, um selig zu werden. Und da ich daran Anstofs nahm, weil sie die Werke verwarf, sagte sie mir, nachdem wir Jesum Christum im Geiste angenommen hätten, seien die Werke gut, um Gott für die Gnade, die er uns umsonst gegeben, Dank darzubringen, wenngleich sie nicht genügend seien. Und in allem sollten wir uns als Kinder eines solchen Vaters zeigen und sollten thun, wie er uns durch seinen Geist zeige und leite. Und darauf sagte ich ihr, wie mir scheint: Was bedeutet das, dafs man sagt, es gäbe Ketzer? Und sie antwortete mir, jene seien die Kirche und die Heiligen, und darauf erwiderte ich ihr: Aber der Papst? Und sie sagte mir: Er ist nicht der Papst! Und ich antwortete ihr: Soll es denn keinen Papst geben? Und sie sagte: Der Geist Gottes, das ist der Papst! und bezog es auf diejenigen, welche erleuchtet seien, und das,

[1]) 25. Januar 1558.

was ich zu thun hätte, sei, Gott mein ganzes Leben zu beichten und das Heiligste der Vergangenheit für verloren zu achten und alles übrige auch, und ich solle nicht Menschen beichten, die keine Macht hätten zu absolvieren, und dies müsse man glauben und mit dem Glauben erfassen, und nachher werde man klar sehen. Und ich fragte sie: Aber das Fegfeuer und die Bufsübungen? Und sie antwortete mir: Es giebt kein Fegfeuer und keine andere Genugthuung als die, Jesum Christum mit dem Glauben zu empfangen, und in ihm erhält man Vergebung der Sünden und seine ganze Gerechtigkeit. Und als ich versuchte, das zu thun, was sie mir von der Beichte und von der Annahme Christi und der Zufriedenheit damit sagte, konnte ich bei mir nicht ganz damit fertig werden. Doch mit alledem und ohne weitere Überredung beichtete ich einem Mönche, so wie früher, freilich nur aus Pflichterfüllung, und ich sagte und entdeckte dem Beichtvater nichts von diesen Dingen. Ebenfalls sagte mir die genannte Doña Beatriz de Vivero, dafs man bei der Kommunion nur die Hälfte austeile, da man den Leib und nicht das Blut austeile, aus Furcht, dafs es verschüttet würde, und es sei ein Sakrileg, dort in der Kirche das Sakrament aufzustellen. Und da ich hierin nicht entschlossen war und viele Zweifel und grofse Bekümmerung des Herzens dabei hatte, beschlofs ich, den Padre Fray Domingo de Rojas zu erwarten und eine abwartende Stellung einzunehmen, bis er mich aufklärte, und nachdem er vor letztvergangenen Fasten gekommen war, wurde ich durch das, was er mit mir sprach, und durch seine Erklärung alles dessen, was mir die genannte Doña Beatriz gesagt hatte, zufriedengestellt und glaubte in Wirklichkeit also. Er sagte mir, er habe vor Luther gröfste Achtung, der ein Heiliger sei und alle Mühsale der Welt auf sich genommen habe, um die Wahrheit zu sagen. Und er sagte mir, es gebe nicht mehr als zwei Sakramente, nämlich die Taufe und die Kommunion, und bei der Kommunion sei Christus nicht in der Weise gegenwärtig, wie man hier glaube, denn Gott sei nicht so gebunden, dafs er von da nicht wegkönne und dafs er in die Notwendigkeit käme, dafs ihn die Mäuse fräfsen, und dafs er fiele und man ihn ersticke oder in den Ofen würfe, und er meinte, man verpflichte ihn, dort festgebunden zu sein. Und was die Prozessionen anginge, bei denen man das Sakrament einherführe, so führte man nur das Brot umher und treibe Götzendienst, wenn man es anbete, da man nur das Brot anbete. Und er sagte mir, dafs die Anbetung des Kruzifixes Götzendienst sei. Und ebenso hat mir der genannte Fray Domingo eines Abends aus einem Buche Luthers vorgelesen, das von den guten Werken handelte, die

der Christ thun müsse, aber ich erinnere mich nicht mehr an die Worte des Buches. Und dies geschah zwischen mir und dem genannten Fray Domingo de Rojas an zwei oder drei Tagen. Und ebenso sagte er mir, nachdem Christus gekommen sei und die Erlösung vollbracht habe, habe er uns von aller Knechtschaft befreit, dafs wir nicht zu fasten brauchten, noch das Keuschheitsgelübde, noch sonstige Gelübde abzulegen, noch sonstige Werke zu thun unter dem Zwang, dafs man, falls man sie nicht thäte, eine Todsünde begehe. Und in den Orden geschähen tausend Sakrilegien, und das schlimmste von allem sei Messelesen, denn man opfere Christum für unser Geld, wo er doch schon einmal im Tode geopfert sei, und wenn es nicht um der Vermeidung des Ärgernisses willen sei, würde er kein Ordensgewand tragen etc.

Das Übrige aus diesem Kapitel wird nicht hier aufgeführt, weil es nicht hierher gehört."

Juan Alonso, Sekretär.

Valladolid, den 29. April 1558. In der Wohnung des Inquisitors Guijelmo. Inqu.: Guijelmo.

Doña Ana Enriquez präsentiert ein auf 6 Bogen geschriebenes Geständnis und sagt u. a. aus:

„Als ich mit dem Lic. Herrera sprach,[1]) von dem ich berichtet habe, und wir, nachdem wir uns einer dem andern erklärt hatten, über diese Dinge sprachen, fragte ich ihn, angesichts dessen, dafs ihn der Erzbischof von Toledo mitnehmen wollte: Wollt Ihr mit dem Erzbischof darüber sprechen? Und er antwortete mir nicht in der Weise, als ob er es zu thun gedächte.

Ferner: Fray Domingo hat mir gesagt, er sei entschlossen, hierüber mit dem Erzbischof von Toledo, Fray Bartolome de Miranda, zu reden. Und nachdem er gesehen hatte, dafs der genannte Fray Bartolome de Miranda in einem Buche gegen die Lutheraner geschrieben hatte, sagte er mir, er glaube, dafs es ihm nichts nützen würde, mit ihm zu sprechen.

Ferner: Francisco de Vivero sagte mir, dafs der derzeitige Erzbischof von Toledo ein grofser Schandfleck in der Hölle sein würde, wenn er sich nicht bekehre, weil er diese Wahrheit besser als sonst irgend jemand begriffen und dennoch einige von denjenigen habe verbrennen lassen, die wir für heilig halten." Esteban Monago, Sekretär.

Valladolid, den 6. Mai 1558. Inqu.: Guijelmo.

Doña Ana Enriquez präsentiert ein weiteres geschriebenes Geständnis.

---

[1]) Cf. oben S. 512 f. No. 418.

Cf. das folgende in dem Prozefs des Francisco de Vivero, oben No. 418 S. 471 f. Z. 11 v. u. bis Schlufs des Absatzes.

Valladolid, den 12. Juli 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano.

Doña Ana Enriquez wird nochmals im einzelnen über ihre Geständnisse befragt und sagt zu jedem Artikel folgendes aus:

„Über den Artikel 69 befragt sagte sie: Ich glaube, dafs Doña Beatriz de Vivero dabei gegenwärtig war, und dafs es im Hause der Marquesa, meiner Mutter, hier in Valladolid in diesem Jahre geschah.

Über den Artikel 71 befragt sagte sie: Dies geschah im Hause der Marquesa, meiner Mutter, hier in Valladolid, und ich erinnere mich, dafs Doña Leonor — wollte sagen Doña Beatriz de Vivero zugegen war und ich erinnere mich nicht, ob sie mir es mehr als einmal gesagt hat.

Über den Artikel 72 befragt sagte sie: Dies hat mir der genannte Francisco de Vivero in diesem Jahre im Hause der Marquesa, meiner Mutter, gesagt, und ich erinnere mich sonst an nichts, das ich erklären müfste.“

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 13. Juli 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano.

Fortsetzung des Examens über die Geständnisse der Doña Ana Enriquez.

Cf. das folgende in dem Prozefs des Francisco de Vivero oben No. 418 S. 483, Kap. 74.

Ausgezogen aus dem Original.

Sebastian de Landeta, Notar.

2. Zeugnis der Doña Antonia de Mella.

1558. **420.**

Madrid, bibl. de la academia de la historia, Cod. 10. 10. 3. Tom. 1. fol. 12 f.

publiciert. **Zeuge: Da. Antoña de Mella.**[1]

Zamora, den 15. April 1558.

Vor dem Bischof von Zamora erscheint Doña Antoña de Mella, Frau des Gregorio de Sotelo, Bürgers von Zamora. Den Edikten und Censuren gemäfs sagt sie zur Entlastung ihres Gewissens folgendes aus:

„Vor ungefähr 22 Tagen kam Christobal de Padilla, Bürger von Zamora, in mein Haus und verlas einen Brief, wie er sagte von dem Maestro Avila. Und er las ihn mir

[1] Nicht evangelisch.

und meinem Manne Gregorio de Sotelo vor. Und der Inhalt des Briefes schien Gutes zu sein. Und der genannte Gregorio de Sotelo bat ihn darum. Und der genannte Padilla wollte ihm denselben nicht geben und sagte, er würde eine Abschrift geben. Und nach Verlauf bestimmter Tage kam der genannte Padilla wieder in mein Haus und las mir und der Frau des Robledo einen Brief vor, welcher, wie er sagte, ebenfalls von dem Maestro Avila war, und von dem Erbarmen Gottes handelte. Und da er ihn zu Ende gelesen, sagte er zu der genannten Frau des Robledo, sie solle ihrem Manne sagen, dafs er seine Bufse zurücknähme, denn Gott habe sie für Alle geleistet. Und nach Verlauf bestimmter Tage kam der genannte Padilla abermals in mein Haus und brachte einen Brief und ein Heftchen von Papier mit, worin, wie der genannte Padilla sagte, gewisse Artikel geschrieben standen, die ein Theologe verfafst hatte. Und wie mich dünkt, sagte er, Fray Bartolome de Miranda habe sie verfafst, und las sie uns vor, aber ich erinnere mich ihres Inhalts nicht mehr. Und der genannte Padilla rief den genannten Robledo, der im Hause meines Mannes wohnt, und der genannte Padilla las den genannten Brief und die Artikel mir und dem genannten Robledo vor, und als er sie vorgelesen, sagte er zu dem genannten Robledo einiges, dessen ich mich nicht in jeder Beziehung erinnere, nur dafs er u. a. sagte, er solle an Jesum Christum glauben und nicht an die, welche predigen." Antonio de Lorençana, Notar.

Korrigiert nach dem Original.

Sebastian de Landeta, Notar.

3. Zeugnis des Pedro de Sotelo.

1558. 421.

Madrid, bibl. de la academia de la historia, Cod. 10. 10. 3. Tom. 1. Fol. 13 f.

Zeuge: Pedro de Sotelo.[1])

Nicht publiei Dieser Zeuge in seinem l sefs angegel 35 Jahre alt sein.

Zamora, den 17. April 1558.

Vor dem Bischof von Zamora, Don Antonio de el Aguila, erscheint Pedro de Sotelo, Bürger von Aldea del Palo genannter Diöcese. Entsprechend den Edikten und Censuren sagt er u. a. folgendes aus:

„Und nachher kam der genannte Padilla ein anderes Mal wieder nach Aldea del Palo und traf mich und meine Mutter und meine Frau, die ihm kein freundliches Gesicht zeigten. Und Padilla selbst merkte es und sagte: Ihr scheinet traurig zu sein, da Ihr mich nicht mit freundlichem Gesicht und Freude empfanget! Und ich antwortete ihm: Ja doch, aber mit meiner Krankheit ist es ein Unglück!

[1]) Relaxiert am 8. Okt. 1559 (cf. oben S. 65 f. No. 383).

Und einmal, da der genannte Padilla in mein Haus kam, brachte er mir ein handschriftliches Büchlein mit, in welchem die Glaubensartikel wohl geordnet standen, aber glossiert, und die Glosse auf die Rechtfertigung in der oben angegebenen Art und Weise zugespitzt, dafs nämlich durch das Leiden Jesu Christi uns die Sünden verziehen seien ohne unsere Werke. Und der genannte Padilla sagte, der Dominikanermönch Fray Domingo de Rojas habe ihm das genannte Büchlein gegeben. Aber als ich gestern, Sonnabend, dem Padre Prior von Sto. Domingo das genannte Büchlein und alles oben Gesagte mitteilte und ihm erzählte, wie mir der genannte Padilla gesagt habe, jenes Büchlein habe ihm Fray Domingo de Rojas gegeben — oder es sei von demselben —, da sagte er mir, er habe festgestellt, dafs das genannte Buch nicht von Fray Domingo de Rojas sei, und der genannte Padilla habe ihm gesagt, dafs das genannte Buch von dem genannten Fray Domingo sei und er, der genannte Prior, habe ihm gesagt, wie denn Fray Domingo wohl ein solches Buch schreiben und einen solchen Irrtum haben könne, der durch das Konzil von Trient verworfen sei. Und der genannte Padilla hatte gesagt: Man hatte mir gesagt, dafs jenes Buch von dem Maestro Miranda sei! Und der genannte Prior hatte ihm gesagt: Ei was, der Padre Miranda hat sich auf dem Konzil den Kopf zerbrochen mit der Verwerfung dieses Artikels, und Ihr sagt, der Maestro Miranda habe es geschrieben! Und nachher hatte der genannte Prior von einigen Frauen erfahren, dafs der genannte Padilla ihnen gesagt hatte, das Buch sei seines und er habe es verfafst und noch nicht vollendet. Und dieses Buch gab mir nachher der genannte Padilla zurück etc.

Der Bischof von Zamora. Pedro de Sotelo.“
Antonio de Arenas, Schreiber.

4. Zeugnis der Doña Francisca de Zuñiga.

1558. 422.

Madrid, bibl. de la academia de la historia. Cod. 10. 10. 3. Tom. 1, fol. 14—23.

Zeuge: Da. Francisca de Zuñiga.[2]

[…ge 2 der …licatio.[1]) …Zeugin hat …m Prozefs …geben, 34 …alt zu sein.]

Valladolid, den 2. Juni 1558. Inqu.: Valtodano.

Audienz von der Gefangenen erbeten. Sie wird vorgeführt, zur Wahrheit ermahnt und sagt aus:

---

[1]) Gegen Carranza. Zeuge 1 ist Pedro de Cazalla, dessen Aussagen vor denjenigen der Doña Ana Enriquez in dem Bande auf fol. 1 ff. stehen. Ich habe sie weggelassen, weil der Prozefs des Pedro de Cazalla, aus dem sie stammen, schon oben ausführlich wiedergegeben ist.

[2]) Die Laiin, reconciliiert am 21. Mai 1559 (cf. oben S. 8 No. 377).

„Aus Gedächtnisschwäche habe ich einige Dinge nicht so genau erzählt, wie ich wollte, und jetzt, da ich mehr darüber nachdenke, habe ich mich erinnert, dafs, als der genannte Fray Domingo im Hause der Doña Leonor de Vivero etc.

Ferner: Ich habe einige Male in Gegenwart der Doña Catalina de Hortega und andere Male in Gegenwart einiger Nonnen von Belen gesagt, dafs ich manchmal nur zur Pflichterfüllung gebeichtet habe, und die Pflichterfüllung war, dafs ich glaubte, wenn ich keine Todsünde bei mir fände, könne ich das Sakrament ohne Reconciliation empfangen. Und also that ich es aus Pflichterfüllung bei einem, der meiner Meinung war. Und solches hat mir der Maestro Miranda, der jetzt Erzbischof von Toledo ist, gesagt, dafs ich, wenn ich keine Todsünde hätte, kommunizieren könne ohne zu beichten."

Valladolid, den 30. Juni 1558. Inqu.: Valtodano, Riego, Guijelmo.

Cf. diese Audienz im Prozefs gegen Pedro de Cazalla oben S. 295, No. 417.

Die beiden folgenden Audienzen am 13. und 28. Juli 1558 sind für die Geschichte der Vallisoletaner Gemeinde unwesentlich.

Valladolid, den 23. August 1558. Inqu.: Valtodano.

Doña Francisca de Zuñiga wird vorgeführt. Der Fiscal präsentiert sie als Zeugin gegen:

„Fray Domingo de Rojas, vom Dominikanerorden,

Pedro de Cazalla, Pfarrer von Pedrosa,

Doña Catalina de Hortega, die Witwe, Bürgerin hiesiger Stadt,

Doña Beatriz de Vivero,

den Dr. Cazalla, Kanonikus von Salamanca und Prediger Sr. Majestät,

Doña Leonor de Vivero, Mutter des genannten Doktors,

Doña Costanza de Vivero, Tochter der genannten Doña Leonor, Witwe des Contadors Hernando Ortiz,

Doña Mencia de Figueroa, Gemahlin des Don Pedro Sarmiento,

Juan de Vivero, Bürger von Pedrosa,

Doña Juana de Silva, Frau des genannten Juan de Vivero,

den Geistlichen Francisco de Vivero,

Isabel de Estrada, Bürgerin von Pedrosa,

den Lic. Pedrosa, wollte sagen Herrera, Alcalde de sacas, wollte sagen früheren Juez de sacas,

den Bachiller Herrezuelo, Bürger von Toro,
Don Carlos de Seso, Bürger von Logroño,
Isabel Dominguez, Dienerin der Doña Beatriz de Vivero,
und gegen alle übrigen in den Geständnissen und Erklärungen angegebenen Personen, die sie in diesem Prozesse gethan hat."

Sie ratificiert ihre Aussagen. Personas honestas: Salgado, Lumbreras. Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 5. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano.

Audienz von der Gefangenen erbeten. Sie wird vorgeführt und sagt aus:

„Ich habe die Audienz erbeten und wünsche sie, um zu sagen, wie ich mich erinnert habe, dafs vor etwa 8 oder 9 Jahren der Maestro Miranda, der damals Prior von Palencia war, einmal in hiesige Stadt kam und zu mir sagte, da wir allein waren, er habe ein Werk über die Glaubensartikel verfafst, das etwas sehr gutes sei; in Sta. Catalina werde man mir es geben, und ich solle darin lesen. Und ich begab mich nach Sta. Catalina und bat die Priorin darum, die damals eine Schwester des Fray Domingo de Rojas war. Und sie gab es mir, und es befindet sich in meiner Wohnung mit andern Werken des genannten Maestro Miranda, alles eingebunden in eine Decke von lohfarbenem Kalbleder. Und nachher sagte mir Fray Domingo de Rojas, er habe es geschrieben. Und ich sage es, wenn etwa darin ein Irrtum stehen sollte.

Ferner: Auch gab mir der genannte Maestro Miranda eine Auslegung des Psalms De profundis, die mit einem Werke des Fray Luis de Granada zusammen eingebunden ist. Und er gab mir die genannte Auslegung zur selben Zeit, wie das übrige geschah, das ich in diesem Artikel sage.

Ferner: Ich und meine Mutter Doña Francisca beichteten vor mehr als 10 Jahren bei dem genannten Maestro Miranda, bis er nach England ging,[1]) und als er fortging, sagte er mir, ich solle bei dem genannten Fray Domingo de Rojas beichten, denn ihm könne ich meine Seele wohl anvertrauen. Und meine erwähnte Mutter beichtete, nachdem der genannte Maestro Miranda fort war, bei einem Franciskanermönch mit Namen Fray Francisco de Nuño Tello."

Sebastian de Landeta, Notar.

Ratificiert den 6. Okt. und 23. Nov. 1558.

---

[1]) Im Jahre 1554.

Valladolid, den 29. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano.

Doña Francisca de Zuñiga wird vorgeführt und zur Wahrheit vermahnt.

„Es wurden ihr von Sr. Herrlichkeit zwei Bücher gezeigt, eins in Quartformat, eingebunden in Pappdeckel mit lohfarbenem Leder überzogen und grünen Bändern, und das andere in Oktav mit schwarzem Leder eingebunden.

Und nachdem man ihr das Inhaltsverzeichnis der Werke in dem gröfseren genannten Buche gezeigt, sagte sie:

Es ist wahr, dafs in dem genannten Buche sich die Werke befinden, welche das Verzeichnis angiebt. Und das erste derselben sind die Glaubensartikel, nämlich die Artikel, welche nach meiner Erklärung der Maestro Miranda, wie er mir sagte, verfafst hat, und in denen ich lesen sollte. Und nachher sagte mir der genannte Fray Domingo,[1]) er habe sie verfafst, und damit sie mehr Glauben fänden, habe man gesagt, dafs der genannte Fray Bartolome de Miranda sie verfafst habe. Und die Artikel gab mir Doña Marina Sarmiento, Nonne im Kloster Sta. Catalina, damit ich sie abschriebe. Und ich liefs sie mir von einem Diener im Hause meiner Mutter, mit Namen Castillo, abschreiben — ich weifs nicht, wo er jetzt ist — und nach Vollendung der Abschrift gab ich der genannten Nonne das genannte Buch zurück. Und es ist wahr, dafs, da ich einmal die Priorin nicht darum bitten konnte, ich es dem Fray Juan de Villagarcia[2]) sagte, er solle es mir bringen. Und er brachte es mir und gab es mir. Und nach Vollendung der Abschrift, wie ich erklärt habe, gab ich es dem genannten Fray Juan zurück, damit er es der genannten Nonne wiedergäbe. Und ich weifs nicht, von wessen Hand das erwähnte Original ist. Und der genannte Fray Juan de Villagarcia sagte zu mir, jenes Werk sei von dem Maestro Miranda verfafst, doch hatte mir die genannte Doña Marina gesagt, der genannte Fray Domingo habe es verfafst. Und ich erinnere mich, dafs der genannte Fray Domingo im Hause meiner Mutter, in der Hauskapelle meiner Mutter mir in Gegenwart des Fray Alonso de Castro,[3]) der Prior in diesem Hause gewesen war, gesagt hat, er habe das Werk jener Artikel verfafst.

Ferner: Ein Werk, welches sich in demselben Buche befindet, nämlich die Predigt von der Liebe Gottes, hat mir

---

[1]) Fray Domingo de Rojas, cf. auch oben S. 732 No. 421.

[2]) Cf. oben S. 447 f. No. 417 und Llorente Bd. IV, 312 ff.

[3]) Nach S. 642 No. 418 war er ein Verwandter der Beate Ana de Castro, die am 8. Okt. 1559 zu Valladolid reconciliiert wurde (cf. oben S. 63 No. 383).

Doña Francisca de Hortega gegeben, die verstorbene Frau des Diego Lopez de Zuñiga, meines Oheims. Dieses ist abgeschrieben von dem genannten Castillo, und sie sagte mir, dafs das genannte Werk von dem genannten Maestro Miranda sei, und ich glaube, sie sagte mir auch, er habe es gepredigt in Sta. Catalina, und ich meine, dort wird man es haben.

Ferner: Die Auslegung des Psalms Quam dilecta,[1]) die in demselben Buche steht, ist ebenfalls von dem Maestro Miranda verfafst; die genannte Doña Francisca de Hortega hat sie mir gegeben und sagte mir, sie habe dem genannten Maestro Miranda geschrieben, er möge ihr den genannten Psalm auslegen, und er habe es ihr geschickt. Und ich liefs es den genannten Castillo abschreiben und gab ihr das Original zurück, und man wird es ebenfalls in Sta. Catalina besitzen.

Ferner: Ein anderes, in demselben Buche befindliches Werk, nämlich eine Predigt über den Psalm Super flumina bauilonis[2]) ist von dem genannten Maestro Miranda, denn die genannte Doña Francisca de Hortega hat es mir gleichfalls gegeben mit den Worten, der genannte Fray Bartolome de Miranda habe es ebenfalls verfafst.

Ferner: Eine andere Predigt, die in dem genannten Buche steht und davon handelt, wie man die Messe hören soll, hat mir Juan de Hortega gegeben, ein Bruder der genannten Doña Francisca und ebenfalls schon verstorben. Und er hat mir gesagt, der genannte Fray Bartolome de Miranda habe sie verfafst. Und es ist wahr, dafs der genannte Fray Bartolome de Miranda den genannten Sermon gepredigt hat, und meine Mutter hat ihn in Sta. Catalina gehört, wie mir meine Mutter erzählt hat.

Ferner: Eine andere Predigt von der Liebe Gottes, die in dem genannten Buche steht, — ich erinnere mich nicht, wer sie mir gegeben — war, wie man mir gesagt hat, von dem Erzbischof von Valencia, Fray Tomas de Villanueva.[3])

Ferner: Ein Traktat, der hinten ist, ist von dem Maestro Avila, der in Andalucia wohnt."[4])

Antwort der Angeklagten auf eine Frage: „Ich habe oftmals in den genannten Schriften gelesen, aber ich hielt und halte sie immer für gut."

Man zeigt ihr das erwähnte Buch in Oktavformat.

Aussage der Angeklagten: „Das Evangelium von St. Johannes, die Predigt, die unser Herr beim Abendmahl

---

[1]) Psalm 83: Quam dilecta tabernacula tua.
[2]) Psalm 136 (137): Super flumina Babylonis, illic sedimus.
[3]) 1544—1555 Erzbischof von Valencia.
[4]) Juan de Avila, der Apostel von Andalucia.

hielt, die darin steht, gab mir Francisco de Fonseca, der Aufseher der Nonnen de la Penitencia ist, und er hat mir nicht gesagt, wer der Verfasser sei.

Ferner: Die Auslegung des Psalms De profundis,[1]) die gleich hernach in dem genannten Buche folgt, hat mir der Maestro Miranda von Palencia aus geschickt, wo er Prior war. Und der genannte Maestro Miranda sandte sie mir mit Fray Juan de Villagarcia, und er hat mir damals nicht geschrieben. Und jener brachte es mir in der Form und Handschrift, wie es da ist. Und aufser dem genannten Psalm stand auf einem Papier, mit dem er bedeckt war: Für Doña Francisca de Zuñiga.

Ferner: Eine andere Schrift, die in dem genannten Buche steht, De amore dei erga nos, gab mir Fray Domingo de Guzman, doch nicht der Ketzer,[2]) und sagte mir, sie sei von Fray Luis de Granada verfafst.

Ferner: Aufser den genannten Büchern besafs ich in meinem Hause ein Heft, nämlich mit den Gesängen, handschriftlich in Quartformat, in Papier eingebunden, das von Fray Thomas de Villanueva war.[3]) Ich habe es vor nicht langer Zeit verloren, und Sabino Esteti[4]) hat es auch.

Ferner: Abschriften derselben und anderer Werke besafsen die alte Marquesa de Alcañizes und das Kloster Sta. Catalina."

Frage der Inquisition: „Hat Angeklagte, nachdem sie die genannten Schriften von dem Maestro Miranda erhalten, mit ihm über dieselben gesprochen?"

Antwort der Angeklagten: „Obgleich ich ihn einige Male gesehen, habe ich doch nicht mit ihm darüber gesprochen, wiewohl ich nachher bei ihm beichtete. Und ehe er mir die Auslegung des Psalms De profundis sandte, sagte er mir, er würde sie mir schicken, und es sei etwas sehr Gutes, und er habe sie verfafst.

Ferner: Ehe der genannte Fray Bartolome de Miranda nach England ging, bat mich der genannte Fray Domingo, ich möge ihm diese Glaubensartikel abschreiben lassen. Und ich that es und gab sie ihm, und nachher sagte mir der genannte Fray Domingo, der Maestro Miranda habe sie und schreibe jeden Tag eine Stunde am Morgen über sie.

Dies erklärte sie unter vielen anderen Dingen in der erwähnten Audienz." Sebastian de Landeta, Notar.

---

[1]) Ps. 129 (130).
[2]) Der zu Sevilla am 11. Juli 1563 wegen Luthertums Pönitenzierte (cf. Bd. II, 325 f. No. 291).
[3]) Cf. vorige Seite, Anm. 3.
[4]) Cf. oben S. 540 No. 418.

„Ferner in derselben und einer andern sogleich folgenden Audienz deponierte diese Doña Francisca gegen ihren Vater und ihren Bruder vielerlei von dem, was der Dr. Cazalla hierüber gegen sie aussagt. Es wird nicht hier niedergeschrieben, weil Doña Francisca darin dem Maestro Miranda keine Schuld aufbürdet. Aber diese Notiz steht hier, damit man merke, dafs der Dr. Cazalla mit ihr in vielen Dingen übereinstimmt, wie aus denselben hervorgehen wird."

Valladolid, den 7. November 1558. Inqu.: Valtodano.

Doña Francisca de Zuñiga wird vorgeführt, zur Wahrheit ermahnt und sagt aus:

„Dasjenige, woran ich mich seither erinnert habe, ist folgendes: Als, wie ich angegeben, die Nonnen von Belen sagten, der Maestro Miranda hänge diesen Irrtümern an, da erzählte die genannte Doña Francisca de Zuñiga, die Nonne, was dem Pedro de Cazalla widerfahren sei, als er Anstofs daran nahm, dafs Don Carlos ihm gesagt hatte, es gäbe kein Fegfeuer, und wie sie sich darüber vor dem Maestro Miranda zusammengefunden.[1]) Und der genannte Maestro Miranda äufserte sich nicht darüber, ob es existiere, sondern sagte, wozu es nötig sei, dafs sie in solche Besonderheiten verfielen, und hatte mehr damit zu thun, den Pedro de Cazalla zu beruhigen, als den genannten Don Carlos zu tadeln. Und ehe die genannte Doña Francisca dies Gespräch begann, hatte ich den genannten Nonnen erzählt, wie der genannte Maestro Miranda grofses Mitleid mit einem gewissen Sant Roman[2]) hatte, der in hiesiger Inquisition relaxiert wurde. Dieser hatte so gute Art und war im ganzen Glauben gesund, aufser in jenem Artikel von der Kirche und dem Papst. Und da er auf dem Schafott stand, sagte derselbe Sant Roman zu dem genannten Maestro Miranda, er solle mit ihm sprechen, denn er sei nur ein Einfältiger. Und der Maestro Miranda überredete ihn sehr, er solle an unsere heilige Mutter Kirche glauben, denn, selbst wenn der Papst schlecht sei und zur Hölle fahre, so berühre dies doch seine Macht nicht. Und er hat niemals mit ihm zu Ende kommen können, und da er auf dem Schafott stand, stachen ihn die, welche unten standen, mit Schwertern, und der genannte Sant Roman beklagte sich beim Maestro, und der genannte Maestro sagte ihm, er solle Geduld haben und es unserem Herrn vorstellen. Und es scheint mir, als ob die genannten Nonnen infolge dieser

---

[1]) Cf. dazu oben S. 349 ff. No. 417.
[2]) Cf. dazu Wilkens, Gesch. des span. Prot. S. 61 f.

Worte, die ich ihnen sagte, gedacht haben, der genannte Maestro Miranda habe den genannten Sant Roman gebilligt. Und damals erzählte die genannte Doña Francisca, was dem genannten Pedro de Cazalla mit dem genannten Maestro Miranda widerfahren war, wie oben auseinandergesetzt ist. Und es ist wahr, dafs ich den genannten Maestro Miranda von dem genannten Sant Roman das sagen hörte, was ich oben ausgesagt. Und er sagte es mir, als man den genannten Sant Roman richtete, in Briviesca, denn sein Vater lebte damals dort als Alcalde Mayor. Und aus diesem Grunde und weil er den Worten des genannten Maestro Miranda sehr Glauben schenkte, unterliefs Pedro de Cazalla es, den genannten Don Carlos[1]) wegen seiner Worte über das Fegfeuer zu denunzieren. Und ich erinnere mich an nichts anderes und erinnere mich nicht der andern Nonnen, die bei diesem Gespräch zugegen waren."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 22. April 1559.

„Da der Herr Inquisitor Doktor Riego die Kerker und Gefangenen in denselben visitierte, trat er in die Zelle, wo Doña Francisca de Zuñiga und Doña Catalina de Reinoso gefangen sitzen, und da er sie tröstete, sagte die genannte Doña Francisca de Zuñiga, die Beate, sich sehr beklagend mit den Worten, sie sei vor einem Jahre gekommen, ihre Schuld zu bekennen, wenn sie überhaupt welche hätte, und man beende ihren Prozefs nicht, und sie glaube, er sei noch so neu wie derjenige der vor 4 Monaten Angekommenen, und schliefslich werde sie eine Ketzerin und der Erzbischof von Toledo Erzbischof sein. Und da der Herr Inquisitor sie fragte, warum sie jenes sage, antwortete sie, sie habe schon die Wahrheit gesagt. Und der Herr Inquisitor that keine weiteren Fragen, weil andere Gefangene zugegen waren." Juan de Ybarguen, Sekretär.

Valladolid, den 24. April 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo.

Doña Francisca de Zuñiga wird vorgeführt.

Frage des Inquisitors Dr. Riego: „Am Sonnabend Abend hat Gefangene bei der Gefängnisrevision gesagt und behauptet, sie werde eine Ketzerin und der Erzbischof von Toledo Erzbischof sein. Sie möge sagen und erklären, was sie mit jenen Worten hat sagen und bezeichnen wollen."

Antwort der Gefangenen: „Nach dem, was ich in meinen Geständnissen angegeben, und was mir Pedro de

---

[1]) Im Original steht fälschlich „Juan Sanchez".

Cazalla von dem Erzbischof gesagt, wie schon erwähnt, nahm ich das von dem Fegfeuer an in dem Glauben, es sei eine Meinung unter den Gelehrten, wie das von der Empfängnis und anderes, und deshalb habe ich nichts denunziert, und deshalb habe ich das gesagt, was ich im Gefängnis geäufsert habe.

Damit wurde sie in ihre Zelle zurückgeführt."

Juan de Ybarguen, Sekretär.

5. Zeugnis der Doña Isabel de Quiñones.

1558. **423.**

Madrid, bibl. de la academia de la historia, Cod. 10. 10. 3. Tom. 1, fol. 23.

publiciert. **Zeuge: Da. Isabel de Quiñones.**[1])

Valladolid, den 5. Mai 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba.

Die Zeugin Doña Isabel de Quiñones sagt u. a. aus:

„Ferner: Vor etwa 2 Monaten kam ein Diener der Doña Catalina de Hortega, mit Namen Juan Sanchez, zu mir, um mit mir über eine bestimmte Angelegenheit zu sprechen. Ich hatte gehört, wie man mir gesagt, er sei ein sehr guter Mensch. Und er erzählte, er habe, da er noch klein war, den Wunsch gehabt Mönch zu sein und sei immer voll Skrupel einhergegangen, so dafs er meinte, die Erde, auf welche er trete, sei eine Todsünde. Und er habe den Fray Bartolome de Miranda und seinen Genossen, — ich weifs nicht, ob er Fray Juan de Villagarcia heifst, — gebeten, sie möchten ihm das Ordensgewand geben, und sie hätten es ihm nie geben wollen. Und der genannte Fray Bartolome sagte ihm, er solle sich nicht sorgen, er werde Gott mehr dienen, wenn er nicht Mönch sei. Und ich glaube, sie sagten es ihm, um ihn nicht zurückzustofsen, weil sie ihn für einen Conversen hielten.[2]) Und der genannte Juan Sanchez sagte, Unsere liebe Frau habe ihm so grofse Gnade erwiesen, indem sie ihn erleuchtete, dafs er zur Erkenntnis unseres Herrn käme, damit die ihn befreie, dafs er keine Sünde thäte, und er danke ihr, weil sie ihn in den Zustand versetzt, dafs er sie kenne.

Diese Zeugin spricht von nichts mehr, das den genannten Maestro Fray Bartolome de Miranda anginge. Die Aussage ist rubriciert von dem genannten Herrn Don Diego de Córdoba und unterzeichnet von der genannten Doña Isabel de

---

[1]) Ist nicht evangelisch.
[2]) Abkömmling bekehrter Juden (cf. oben S. 59 No. 383).

Quiñones und bezeugt von Pedro de Tapia, Sekretär des Consejo de Inquisicion. Korrigiert nach dem Original von mir Sebastian de Landeta, Notar."

6. Zeugnis der Isabel de Estrada.

1558. **424.**

Madrid, bibl. de la academia de la historia, Cod. 10. 10. 3. Tom. 1, fol. 23v—26.

Zeuge: Isabel de Estrada.

Zeuge 3 d publicati

Valladolid, den 11. Juli 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Guijelmo.

Cf. die entsprechende Audienz im Prozefs des Pedro de Cazalla oben S. 281 f. No. 417.

Valladolid, den 13. Juli 1558. Inqu.: Guijelmo.

Isabel de Estrada wird vorgeführt, zur Wahrheit ermahnt und sagt aus:

„Ich erinnere mich, dafs, als der Bachiller Herrezuelo, wie ich schon gesagt, mit Fray Domingo und den übrigen von mir Angegebenen von dem sprach, was ein jeder für Irrungen bei dem Glauben hieran erlitten, und sie davon sprachen, wie Doña Ana Enriquez diesen Irrtümern anhinge und der genannte Fray Domingo und Doña Beatriz de Vivero mit ihr gesprochen hätten, dafs da irgend einer der Anwesenden, ich weifs nicht mehr wer, sagte: Jetzt bewahr' mich Gott, mit der Marquesa, Eurer Schwester, wagt kein Mensch zu sprechen![1]) Und der genannte Fray Domingo sagte, er getraue sich nicht, mit ihr zu sprechen, denn sie komme niemals aus der Gesellschaft von Mönchen und des Sabino[2]) weg, aber noch unterlasse er nicht, mit ihr und Sabino einige beiläufige Worte zu sprechen und er hoffe zu Gott, den Sabino noch zu besiegen. Und wenn der Erzbischof von Toledo käme, werde der mit ihm sprechen — doch sagte er nicht worüber — und der Erzbischof von Toledo werde mit der Marquesa sprechen, denn sie schenke ihm viel Glauben. Und damals sagte der genannte Herrezuelo oder einer der andern Anwesenden, ich erinnere mich nicht genau, wer es war, sicherlich würde es ein grofses Glück sein, wenn der Erzbischof hierauf käme und mit der Marquesa spräche, denn wenn der Erzbischof dem anhinge und mit der Marquesa spräche, so sei es gethan, und der König würde schliefslich auch darauf kommen.

Das übrige in diesem Kapitel berührt diese Angelegenheit nicht." Esteban Monago, Notar.

---

[1]) Gemeint ist die Marquesa de Alcañizes, Schwester des Fray Domingo de Rojas.

[2]) Sabino Bernal ist gemeint nach S. 767.

Valladolid, den 23. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Audienz von der Gefangenen erbeten. Sie wird vorgeführt, zur Wahrheit vermahnt und sagt aus:

„Als, wie ich gesagt habe, Fray Domingo de Rojas in Pedrosa im Hause des Pedro de Cazalla war und darüber sprach, der genannte Fray Bartolome de Miranda werde mit der Marquesa de Alcañizes reden, da sagte er auch, wie ich mich erinnere, in Gegenwart des Juan de Vivero und seiner Frau, vor mehr als 9 oder 10 Jahren habe er den genannten Fray Bartolome de Miranda über diese Angelegenheiten sprechen hören. Und die Angelegenheiten, die damals der genannte Fray Domingo mit den von mir angegebenen Personen besprach, waren die Materie von der Rechtfertigung und dem Fegfeuer. Und damals hatte ihm der genannte Fray Domingo nicht Glauben geschenkt. Und ich erinnere mich nicht, dafs irgend eine der anwesenden Personen irgend etwas geantwortet hätte, doch freuten sie sich.

Ferner: Ich habe Don Carlos de Seso in Pedrosa in Pedro's de Cazalla und meiner Gegenwart zu der angegebenen Zeit sagen hören, als er und Pedro de Cazalla mit Fray Bartolome de Miranda über die Angelegenheit mit dem Fegfeuer sprachen, da hat der genannte Don Carlos gesagt, nachdem er mit Fray Bartolome de Miranda über jene Angelegenheiten gesprochen habe, habe der genannte Fray Bartolome de Miranda ihn mit grofser Freude und Liebe umarmt und geküfst." Esteban Monago, Notar.

Valladolid, den 13. August 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Isabel de Estrada wird vorgeführt, ratificiert ihre Zeugnisse und sagt aus:

„Wenn nötig, will ich es wiederholen, mit Ausnahme des auf meine Schwester Ana de Estrada Bezüglichen. Obgleich diese an der angegebenen Kommunion teilgenommen hat,[1]) so glaube ich, und zwar sicherlich, dafs sie nicht in dem Glauben ist, es gäbe kein Fegfeuer, und ich glaube auch nicht, dafs sie der Lehre von der Rechtfertigung anhängt, sondern man rief sie, weil man sie für ein verschwiegenes Weib hielt."

Frage der Inquisition: „Welchen Grund hat Zeugin zu glauben, dafs die genannte Ana de Estrada dem genannten Glauben nicht anhängt?"

Antwort der Gefangenen: „Weil sie sich niemals mit mir, noch mit den andern Personen zusammenfand, viel-

---

[1]) Cf. oben S. 289 No. 417.

mehr, wenn sie uns einmal über diese Dinge sprechen hörte, hat sie uns getadelt mit den Worten, wir mischten uns in Dinge, die wir nicht verständen.

Ferner: Weder Catalina Bezerra noch Sebastian Rodriguez hingen diesen Irrtümern an, noch glaube ich, dafs sie ihnen anhängen,[1]) denn ich habe niemals mit ihnen gesprochen, und ebensowenig habe ich mit den genannten Daniel und Anton Dominguez gesprochen und ihnen die Dinge mit dem Fegfeuer erklärt, die ich glaubte. Aber ich habe mit ihnen gesprochen wie mit Leuten, die es wufsten, denn sie sagten mir, der genannte Juan Sanchez habe es ihnen gesagt, und auch der genannte Juan Sanchez sagte in Gegenwart der oben Genannten und in meiner Gegenwart dasselbe."

Frage der Inquisition: „Erinnert sich Zeugin, dafs noch irgend eine andere Person an der angegebenen Kommunion teilgenommen hätte?"

Antwort der Gefangenen: „Es waren bei der Kommunion vom Hause des Pedro de Cazalla nicht mehr Personen, als diejenigen, welche ich angegeben habe.

Weiter habe ich nichts zu sagen."

Gefangene wiederholt ihre Ratification, erklärt, sie deponiere nicht aus Hafs noch Feindschaft, sondern zur Entlastung ihres Gewissens, und wird in ihr Gefängnis zurückgeführt. Julian de Alpuche, Sekretär.

„Ausgezogen aus der Originalratification durch mich, den Sekretär Sebastian de Landeta."

7. Zeugnis des Don Carlos de Seso.

1558. 425.

Madrid, bibl. de la academia de la historia, Cod. 10. 10. 3. Tom. 1. fol. 26 v.—38.

Zeuge: Don Carlos de Seso.

Zeuge 4 d publicati

Valladolid, den 18. Juni 1558. Inqu.: Valtodano, Riego, Guijelmo.

„Da schon der Fiscal dieses hl. Officiums gegen Don Carlos die Anklage eingereicht und dieser auf dieselbe geantwortet hatte, erschien der genannte Fiscal und präsentierte eine andere Petition, durch die er abermals den genannten Don Carlos anklagte, weil er einer gewissen ketzerischen Persönlichkeit Beihilfe geleistet, sich aus diesen Reichen zu entfernen, nämlich dem genannten Fray Domingo de Rojas, und weil er auch sich mit ihm zusammen entfernte."

[1]) Catalina Bezerra ist indessen am 8. Okt. 1559 leicht bestraft worden (cf. oben S. 63 No. 383), Sebastian Rodriguez ist unbekannt.

Don Carlos de Seso wird vereidigt und antwortet folgendes auf diese Anklage:

„Ich ging zu der Zeit, von der die besagte Petition redet, nach Italien, denn ich hatte den Tod meiner Mutter[1]) und eines meiner Brüder erfahren, wie ich bereits in meinem Geständnis gesagt habe. Und niemals ist meine Absicht gewesen, in ein Land von Ketzern zu gehen oder mit ihnen zu leben oder eine Meinung derselben zu haben, und wer das Gegenteil davon sagt, der erhebt falsches Zeugnis gegen mich. Und bezüglich dessen, was sonst noch die besagte Petition angiebt, so wurde ich wirklich zusammen mit Fray Domingo de Rojas gefangen genommen. Und er hatte mir in Logroño gesagt, er gehe nach Flandern zum Erzbischof von Toledo, ohne mir zu sagen weshalb, und wenn ich gewufst hätte, er sei auf der Flucht, würde ich ihm niemals Beihülfe geleistet haben, noch hätte ich mit ihm gehen mögen. Und ich beziehe mich auf das, was ich gestanden habe. Und ebendasselbe gestand und sagte der genannte Fray Domingo drei Personen, nämlich dem Alcaiden, Alguacil und Boten der Inquisition zu Calahorra."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 27. Juni 1558. Inqu.: Valtodano, Riego, Guijelmo.

Audienz vom Gefangenen erbeten. Er wird vorgeführt und erklärt:

„Ich wünsche etwas Wichtiges zu sagen, das mit einer hervorragenden Persönlichkeit des Reiches geschehen ist. Man gebe mir drei Bogen Papier."

Er erhält sie und wird zur Wahrheit ermahnt.

Esteban Monago.

Valladolid, den 30. Juni 1558. Inqu.: Valtodano, Riego, Guijelmo.

Audienz vom Gefangenen erbeten. Er wird vorgeführt und zur Wahrheit ermahnt.

„Und sofort zog der genannte Don Carlos zwei Schriftstücke hervor, das erste, sagte er, sei sein Geständnis, das er auf einen Bogen Papier, weniger eine Seite, geschrieben und mit seinem Namen unterzeichnet habe, und das andere sei eine Petition, geschrieben auf einem halben Bogen Papier und mit seinem Namen unterzeichnet. Er las es alles vor und bat, es in den Prozefs zu legen.

[1]) Von dieser ist einmal oben S. 376 No. 417 die Rede, damals wohnte sie bei ihrem Sohne in Toro.

Und der **Wortlaut** des besagten Bogens mit dem **Geständnis** ist folgender:

Vor etwa 4 Jahren, wenn ich mich recht erinnere, kam ich von Zamora von einer Unterredung mit dem Präsidenten Don Antonio de Fonseca, als der König, unser Herr, dort war, und sagte zu Pedro de Cazalla, dem Pfarrer von Pedrosa, ich könne nicht erfahren noch verstehen und zweifele, dafs es, wenn es wahr sei, dafs auf Jesum Christum unsern Herrn die Todesstrafe für unsere Sünden falle, und dafs sein Tod unsere Bezahlung und Gerechtigkeit zur Genugthuung für Gott sei, ein Fegfeuer für diejenigen gebe, welche mit Jesu Christo unserem Herrn in Liebe vereinigt stürben. Daran nahm der genannte Pedro de Cazalla Anstofs,[1]) und nach allem Anschein sagte er es dem Fray Bartolome de Miranda, der gegenwärtig Erzbischof von Toledo ist. Dieser schrieb mir nach Logroño, ich solle hierher nach Valladolid kommen, denn er habe etwas mit mir zu besprechen, das mich anginge. Ich kam, und als ich gekommen, sagte er mir in der Kapelle von S. Gregorio: Ihr habt mit irgend einer Person etwas über das Fegfeuer besprochen? Ich sagte ihm: Ja, ich hätte mit Pedro de Cazalla das besprochen, was ich angegeben habe. Er sagte mir: Morgen zu der und der Stunde kommt in meine Zelle, und dahin wird auch Pedro de Cazalla kommen, und ich werde mit Euch sprechen. Ich that es, und Pedro de Cazalla kam auch, und da wir zusammen waren, sagte mir der genannte Padre Fray Bartolome de Miranda: Ihr habt gesagt, dafs Ihr an dem Fegfeuer zweifelt, worauf gründet Ihr Euch? Ich sagte ihm: Auf die überreiche Bezahlung, welche Gott für unsere Sünden geworden sei, nämlich das Blut, Leiden und Tod unseres Herrn Jesu Christi, Gottes Sohnes und wahren Gottes. Diese Bezahlung überwiege sehr die Schulden der wahren Gläubigen und auserwählten Kinder Gottes. Und auch andere Gründe sagte ich ihm, die ich auf einem Papier zur Erinnerung geschrieben mitgebracht, deren ich mich nicht erinnere. Darauf antwortete er mir, keinerlei Gründe seien genügend, dafs ich mich von der Lehre der hl. Mutter Kirche lossagte, und er rate mir, ich solle mich danach richten, denn nicht Alle gingen so rein aus dieser Welt und hätten solchen Glauben, Hoffnung und Liebe, dafs sie direkt zum Himmel eingingen. Und er sagte mir andere Gründe, deren ich mich nicht erinnere. Ich sagte ihm, Se. Hochwürden hätte mir grofse Güte und Gnade erwiesen, und

[1]) Cf. dazu und zum folgenden die Erzählung Pedro's de Cazalla oben S. 350 No. 417, besonders auch die Randbemerkung, die sich auf vorliegende Stelle beziehen wird.

ich würde mich bemühen, meine Leichtgläubigkeit zu bekehren, wie Se. Hochwürden mir befohlen. Er sagte mir, wenn Zeit wäre, würde er mir auf alle Gründe, die ich ihm beibrächte, im einzelnen Genüge leisten, aber er sei auf dem Wege, um mit dem König unserm Herrn zu reisen,[1]) und wenn er wiederkäme, wolle er sehr gerne zu meiner Beruhigung mir mehr im einzelnen genugthun, und ich solle sie für dahin aufsparen und jetzt mich damit beruhigen, dafs die heilige Mutter Kirche also glaubt. Ich sagte, ich würde es thun; er sagte mir: Seht zu, dafs das, was hier vorgegangen ist, hier begraben bleibt, und saget es um keinen Preis! Da ich nicht wufste, ob ich unsern Herrn und die Liebe zum Nächsten beleidigte, wenn ich es sagte, war ich unschlüssig, ob ich es mit gutem Gewissen sagen könne, oder nicht, bis mir von Ew. Herrlichkeit gesagt wurde, dafs ich es könne. Und wenn ich es bisher nicht gesagt habe, so ist es nicht aus Hartnäckigkeit geschehen, sondern aus dem besagten Grunde. Ich ging sofort nach Hause und beruhigte meinen Geist, indem ich glaubte, dafs Viele, die nicht so vollkommenen Glauben, Hoffnung und Liebe und solche Reue über ihre Sünden hätten, wie sie nötig ist, um sogleich Gott zu geniefsen, ins Fegfeuer kämen, und indem ich in Verbindung damit glaubte, dafs es für diejenigen, welche ihr Fleisch töteten und sich im Dienste unseres Herrn aufrieben und nach geschehener Beichte in Erkenntnis ihrer Sünden stürben, wie die heilige Mutter Kirche befiehlt, und welche den Schatz, den sie an Jesu Christo unserem Herrn haben, zu benutzen verständen, kein Fegfeuer gäbe. Und also habe ich in meinen Gesprächen, nämlich denjenigen, welche ich mit meinem Namen unterzeichnet eingereicht habe, soweit ich mich erinnere, keine besonderen Dinge berührt. Meine Absicht, wenn ich von Jesu Christo unserem Herrn sprach, war niemals, jemanden von dem Glauben der heiligen Mutter Kirche abzuziehen, sondern nur, dafs man die grofse Verpflichtung erkenne, welche wir Gott gegenüber für eine so einzigartige Wohlthat haben, wie er an uns gethan, indem er uns seinen Sohn Jesum Christum unsern Herrn am Kreuze für unsere Sünden gegeben hat, und dafs diese Erkenntnis uns ansporne, ihn zu lieben und ihm mit allem Fleifse zu dienen, indem wir alle häfslichen und der Kinder Gottes unwürdigen Dinge von uns fernhalten, und dafs wir durch diese einzigartige Gnade erkennen, welche Liebe Gott zu uns hegt, und uns bekehren, den Glauben zu haben, der eines [illegible]chen Vaters würdig ist. Und Gott weifs, dafs ich die [illegible] sage, und wenn ich sie nicht sage, so trete er für[illegible]dammung[illegible]enn meine

---

[1]) Nämlich nach Englan[illegible]

Absicht ist, wie gesagt, niemals gewesen, ein Ketzerlehrer zu sein, noch es mir herauszunehmen, daſs ich lehre, und ich habe niemals Leute zusammenrufen lassen zum Zwecke, mit ihnen über diese und andere Gespräche zu verhandeln, sondern wenn ich Gelegenheit hatte über göttliche Dinge zu reden, so sagte ich, was mir gerade einfiel, ohne Kunst und ohne irgendwelche besondere Absicht. Und in Verbindung damit habe ich gesagt, daſs wir vertrauen müssen, indem wir durch Gottes Gnade thun, was in uns ist, denn er wird uns die Gnade erweisen, uns aus tausend Höllen und tausend Fegfeuern, die es geben mag, zu sich zu retten. Und ich bekenne geglaubt zu haben, daſs es kein Fegfeuer gebe, und unterwerfe mich in aller und jeder Beziehung und beuge mich dem, was die heilige Mutter Kirche glaubt und festhält. Und ich sage, daſs ich als ihr gehorsamer Sohn von jetzt an leben und sterben zu wollen erkläre, in dem, was sie festhält und glaubt. Und ebenso erkenne ich mich für sehr schuldig, daſs ich bei dem Stande, den ich habe, derartige Dinge besprochen habe. Und wegen des Ärgernisses, das ich gegeben habe, bitte ich Gott unsern Herrn um Verzeihung und Ew. Herrlichkeit um gnädige Buſse. Don Carlos de Seso.

Und nachdem also das besagte Bekenntnis von dem genannten Don Carlos in der Weise, wie gesagt, präsentiert war, las er es sofort vor und sagte, der Inhalt dieses Bekenntnisses sei wahr, also wie er darin steht, bei dem Eide, den er geschworen. Und er verheimliche nichts von der Wahrheit."

Frage der Inquisition: „War die Freundschaft, die Gefangener mit dem genannten Fray Bartolome de Miranda hatte, groſs, und wie lange dauerte sie schon?"

Antwort des Gefangenen: „Bei dem Eide, den ich geschworen, ich hatte ihn bis dahin niemals in meinem Leben gesprochen, noch ihm geschrieben."

Frage der Inquisition: „Seit wie langer Zeit hatte Gefangener jene Meinung, daſs es kein Fegfeuer gebe, zur Zeit, da jene Unterhaltung mit dem besagten Pedro de Cazalla vorfiel?"

Antwort des Gefangenen: „Bei dem Eide, den ich geschworen, damals seit ungefähr einem Jahre."

Frage der Inquisition: „Wie kam Gefangener auf den Gedanken, diese Meinung zu hegen, und welche Gelegenheit hatte er dazu?"

Antwort des Gefangenen: „Bei dem Eide, den ich geschworen, davon, daſs ich in Italien die Wohlthat und den Tod Jesu Christi unseres Herrn predigen und preisen hörte

und mit den Predigern, die es verkündeten, gesprochen habe. Und dies habe ich in Verona gehört."

Frage der Inquisition: „Hat Gefangener irgend ein Buch besessen, in welchem jene Meinung, es gebe kein Fegfeuer, bestätigt wird?"

Antwort des Gefangenen: „Ich hatte die Gründe, die ich dem genannten Fray Bartolome de Miranda gesagt, geschrieben von meiner Hand in einem Hefte, welches ich aus anderen Handschriften in italienischer Sprache ausgezogen hatte."

Frage der Inquisition: „Hat Gefangener in irgend einem Buche der Ketzer Deutschlands gelesen, in welchem jene Meinung bestätigt wird, oder auch in andern, die gegen den heiligen katholischen Glauben sind, welchen die heilige Römische Mutter Kirche uns lehrt?"

Antwort des Gefangenen: „Ich erinnere mich nicht, es in irgend welchen anderen Büchern gelesen zu haben, und über die Bücher, die ich gelesen, habe ich schon in meinem Bekenntnis ausgesagt."

Frage der Inquisition: „Hat sich der genannte Pedro de Cazalla mit den Gründen des genannten Fray Bartolome de Miranda begnügt, um zu begreifen, dafs Zeuge hinreichend zurechtgewiesen und in dem Glauben an die Existenz des Fegfeuers beruhigt war?"

Antwort des Gefangenen: „Ich kann nicht wissen, welche Genugthuung der genannte Pedro de Cazalla hatte, aber es dünkt mich, dafs er befriedigt fortging."

Frage der Inquisition: „Ist der Zeuge befriedigt worden, und hat er sich von der besagten Meinung infolge der Worte des genannten Fray Bartolome de Miranda losgesagt?"

Antwort des Gefangenen: „Ich glaubte, dafs diejenigen, welche nicht so vollkommene Reue und solchen Glauben, Hoffnung und Liebe hätten und den Schatz, den sie am Tode Jesu Christi unseres Herrn besitzen, nicht zu benutzen wüfsten, nicht geradenwegs zum Himmel eingingen, und dafs diejenigen, welche ihn auszunutzen verständen, geradenwegs zum Himmel eingingen."

Frage der Inquisition: „Hat Zeuge seitdem über die Materie der Rechtfertigung gesprochen, indem er sie ins einzelne zerlegte bis zu dem Punkte, dafs er sagte, es gäbe kein Fegfeuer?"

Antwort des Gefangenen: „Ich habe sie zerlegt, wie ich in meinem Geständnis gesagt habe, doch habe ich niemals gemeint noch behauptet, es sei so zu verstehen, dafs es für Alle nicht existiere, sondern nur für diejenigen, welche

ich genannt habe. Und zwar, nachdem der Padre Fray Bartolome de Miranda mit mir gesprochen."

Bemerkung der Inquisition: „Der Angeklagte soll in seiner Antwort gestehen oder leugnen, ohne irgend welche Erklärung zu geben!"

Antwort des Gefangenen: „Bei dem Eide, den ich geschworen, ich erinnere mich nicht, es affirmativ gesagt zu haben."

Frage der Inquisition: „Hat Gefangener, nachdem der genannte Fray Bartolome de Miranda das, was er gesagt hat, mit ihm besprochen, geglaubt, es gebe ein Fegfeuer, und bis wann hat er es geglaubt?"

Antwort des Gefangenen: „Ich habe, seitdem der genannte Fray Bartolome de Miranda mit mir gesprochen, geglaubt, es gebe ein Fegfeuer für diejenigen, von denen ich gesagt, sie wüſsten die Verdienste Jesu Christi sich nicht zu nutze zu machen, und für diejenigen nicht, welche verständen, sie zu benutzen."

Frage der Inquisition: „Wie Gefangener aus dem Wortlaut der Anklage ersehen kann, die der Fiscal gegen ihn eingereicht hat, und wie er noch mehr im einzelnen aus der publicatio testium erfahren wird, weiſs man, daſs er seit vier Jahren mit vielen Personen über diese Materie in der Weise gesprochen hat, daſs man vermutet und zu glauben ist, er habe sich nicht von jener Meinung zu der von ihm angegebenen Zeit losgesagt. Und somit wird ihm befohlen, hierin die Wahrheit zu sagen, denn er hat geschworen, die Wahrheit sagen zu wollen."

Antwort des Gefangenen: „Meine Absicht in allem, was ich gesprochen, ist nicht im allgemeinen die gewesen, daſs man glauben sollte, es gäbe kein Fegfeuer, sondern nur im besonderen bezüglich derjenigen, von denen ich gesprochen habe."

Frage der Inquisition: „Aus welchem Grunde hat der genannte Maestro Fray Bartolome de Miranda gesagt, daſs das, was dort geschehen sei, begraben bleiben sollte und er es um keinen Preis sagen dürfe?"

Antwort des Gefangenen: „Ich glaube, er sagte es um meinetwillen, damit ich keinen Schaden davon hätte."

Frage der Inquisition: „Hat Gefangener die besagte Meinung wiederum mit dem genannten Pedro de Cazalla besprochen oder verhandelt nach dem Gespräch, welches mit dem genannten Fray Bartolome de Miranda stattgefunden hatte?"

Antwort des Gefangenen: „Ich erinnere mich nicht.

Es wurde ihm Geheimhaltung auferlegt, wollte sagen, daſs er immer noch wohl daran denken solle, die Wahrheit zu sagen.“ Esteban Monago, Sekretär.

„Ich Esteban Monago, Sekretär dieses hl. Officiums der Inquisition hiesiger Stadt Valladolid und ihres Bezirks, beglaubige und bezeuge wahrhaftig, daſs man seit dem Tage, da man den Carlos de Seso, Bürger von Logroño in die Gefängnisse dieses hl. Officiums brachte, ihn in einen Kerker gesteckt hat. Vorher und zuerst war Audienz beim Vermögensgericht dieses hl. Officiums. Ich der genannte Sekretär habe ihn in denselben [Kerker] hineinführen sehen, und er ist heutigen Tages am Datum dieses noch darin gefangen. Und ebenso beglaubige ich, daſs Pedro de Cazalla, Pfarrer von Pedrosa, in einer Zelle dieses hl. Officiums weit von den andern gefangen sitzt, ehe noch der genannte Don Carlos von diesem hl. Officium da, wo er jetzt ist, gefangen gesetzt war. Diese stöſst an einen Hof des Gefängnisses von Villazan. Derart, daſs eine groſse Entfernung dazwischen und das eine Gefängnis von dem andern sehr getrennt ist, sodaſs der genannte Don Carlos de Seso und der genannte Pedro de Cazalla in keiner Weise miteinander verkehren können, auſser durch eine dritte Person, da in der That der Hof der Häuser dieses hl. Officiums und einige andere Gefängnisse zwischen den besagten Gefängnissen liegen, sodaſs die genannten beiden Gefängnisse gewissermaſsen eins vom andern die weitest entfernten sind, die in diesem hl. Officium existieren. Und weil solches die Wahrheit ist, habe ich es mit meinem Namen unterzeichnet. Ausgefertigt zu Valladolid, den 5. Juli 1558.

Übergeschrieben stehen die Worte „sodaſs gleichsam die genannten beiden Gefängnisse“, das soll gelten.

Esteban Monago.

Korrigiert nach dem Original von mir, dem Notar Sebastian de Landeta.“

Valladolid, den 21. Juli 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

„Da die Herren Lic. Valtodano und Guijelmo den genannten Don Carlos wegen gewisser Briefkladden, die in seinem Prozeſs stehen, befragten, antwortete er auf einige Fragen, die ihm hierüber gestellt wurden, die aber hier nicht aufgeführt werden, da sie nicht zur Sache gehören. Und unter anderm antwortete er auf eine jener Fragen folgendes:

Wie ich in meinem Geständnis angegeben habe, hatte ich am Tage, da wir in Pamplona einzogen, mit groſser Ein-

dringlichkeit den Fray Domingo de Rojas aufgefordert, er solle mir den Grund seiner Reise zum Erzbischof von Toledo sagen. Und der genannte Fray Domingo sagte mir, deshalb, weil er argwöhne, dafs man ihn gefangen nehmen wolle und wegen der Schande, die sein Orden von seiner Gefangennahme davontrüge, ginge er mit Zustimmung desselben zum Erzbischof. Und er glaube auch, dafs man mich zur Inquisition holen werde, weil man sage, dafs ich von der Rechtfertigung gesprochen hätte." Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 30. September 1558. Inqu.: Valtodano.

Don Carlos de Seso antwortet auf die publicatio testium, die ihm gegeben, u. a. folgendes:

Ein Zeuge sagt aus: „Ferner sagte dieser genannte Zeuge, er habe gesehen und gehört, dafs der genannte Don Carlos im Gespräch mit den besagten Personen an einem bestimmten Orte den besagten Personen erzählte, wie er von einer bestimmten Person gerufen worden war, die man für sehr gelehrt hielt. Und er habe begriffen, dafs sie ihn tadeln wolle, weil eine bestimmte Person gesagt hatte, er habe behauptet, es gäbe kein Fegfeuer. Und in der Nacht, ehe er vor der besagten gelehrten Persönlichkeit erscheinen sollte, habe er vor einem Kruzifix Tinte und Papier genommen und begonnen über die Dinge nachzudenken, welche er der genannten Person, die ihn rufen liefs, zu sagen hatte. Und es seien ihm so viel Dinge eingefallen, dafs er nichts aufgeschrieben habe, und er habe überlegt, dafs er ihm vor dem Kruzifix sagen müsse: Dies ist Christus am Kreuz gekreuzigt, der hier meine Sünden abgewaschen hat, folglich ist dies mein Fegfeuer! und dafs er, es auf diese Weise meinend, der besagten Person sagen könne, er glaube, dafs es ein Fegfeuer gebe. Und der genannte Don Carlos habe zu der besagten Person gesagt, wenn man sie bedränge, so solle sie sagen, es gäbe ein Fegfeuer, indem sie es in dieser Weise glaube. Und dies habe der genannte Don Carlos zwei- oder dreimal gesagt."

Antwort des Gefangenen auf vorstehendes 4. Kapitel: „Ich erinnere mich nicht, wem ich solches gesagt haben sollte, und das, auf was ich mich besinne, ist, dafs Fray Bartolome de Miranda mir einen Brief aus hiesiger Stadt nach Logroño schrieb, ich solle nach Empfang desselben zu ihm kommen, und dafs ich also sofort kam und mit ihm das vorfiel, was ich als Geständnis mit Unterschrift eingereicht habe. Und dies ist die Wahrheit, bei dem Eide, den ich geschworen habe, und sonst giebt es nichts."

Frage der Inquisition: „Hat Gefangener sich infolge der Begründung, welche ihm der genannte Fray Bartolome de Miranda sagte, von der Meinung, die er hatte, dem Glauben an die Nichtexistenz des Fegfeuers, so wie die Kirche lehrt, losgesagt? Er möge die Gründe angeben, welche ihm der genannte Fray Bartolome dafür gesagt hat!"

Antwort des Gefangenen: „Hierin glaube ich alles, was die heilige Mutter Kirche glaubt, und ich glaube, dafs diejenigen, welche das Verdienst Jesu Christi unseres Herrn auszunützen verstehen, geradenwegs zum Himmel eingehen, wenn sie das thun, was sie sollen, wie die heilige Mutter Kirche befiehlt. Und die Gründe, welche mir der Padre Fray Bartolome sagte, waren, soweit ich mich erinnere, hauptsächlich, dafs ich mich damit begnügen und beruhigen solle, dafs ich glaubte, die heilige Mutter Kirche glaube und meine also, und dafs er, wenn er nach Spanien zurückkehre, sich freuen würde, mir auf alle Gründe zu antworten, die ich ihm zeigen würde. Und das ist die Wahrheit."

Bemerkung der Inquisition: „Gefangener hat, wie er angegeben, zur Begründung seiner Meinung die Gründe aufgeschrieben gehabt, aus welchen hervorgeht, dafs seine Meinung einen Grund hatte und er überzeugt war zu glauben, dafs es kein Fegfeuer gebe, wie die heilige Mutter Kirche lehrt. Und es ist anzunehmen, dafs er die Entschliefsung der Kirche sehr wohl kannte, und also scheint es, dafs der genannte Maestro Miranda ihm keinen neuen Grund sagte. Denn er hat ihm nur gesagt, er solle glauben, was die Kirche glaube, und er [Gefangener] war, obwohl er wufste, was sie glaubt, dennoch von dem Gegenteil überzeugt. Daher ist nicht zu glauben, dafs er durch das einfache Wort des Maestro Miranda mehr überzeugt worden wäre, als durch die Autorität der Kirche. Und auch so ist noch klar, dafs der Gefangene seine Meinung nicht geändert hat, denn aus diesem vorliegenden Prozesse steht fest, dafs er noch oftmals nachher in Gegenwart vieler Personen versichert hat, es gebe kein Fegfeuer. Deshalb wird ihm befohlen, die Wahrheit zu sagen, sowohl in dem, was mit dem besagten Maestro Miranda vorfiel, wie in dem, was er von dem Gefühl des genannten Pedro de Cazalla bemerkt hat, der nach seiner Angabe bei dem Gespräch zugegen gewesen ist."

Antwort des Gefangenen: „Ich wurde dazu gebracht durch die Gründe, welche ich aufgeschrieben hatte, und von Predigern, die über diesen Gegenstand in Italien predigten. Und so habe ich dies geglaubt. Und da ich wufste, dafs der Padre Fray Bartolome de Miranda dort gewesen war und hiervon hatte sprechen hören, so vertraute ich ihm mehr, als ich Andern vertraut hätte, und was Pedro

de Cazalla betrifft, so war er meines Erachtens durch das, was mit dem genannten Fray Bartolome de Miranda besprochen worden war, befriedigt, und ich war genügend zurechtgewiesen. Und nachher habe ich geglaubt, es gebe kein Fegfeuer für diejenigen, welche das Verdienst Jesu Christi unsers Herrn auszunützen verstehen."

Valladolid, den 23. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano.

Don Carlos de Seso erscheint und präsentiert eine eigenhändig geschriebene und unterzeichnete Erklärung, in welcher er auf die publicatio testium antwortend unter anderem aussagt:

„Auf den 24. Zeugen antworte ich: Wenn dieser nicht Pedro de Cazalla ist, so weifs ich nicht, mit wem sonst ich in der Gegend von Toro über die Rechtfertigung gesprochen hätte. Und wenn er es ist, so sage ich, dafs er nicht die Wahrheit gesagt hat. Bezüglich dessen, was er von dem Erzbischof von Toledo erzählt, sage ich, dafs das, was ich über den Zeitpunkt bekannt habe, da ich zu Fray Bartolome de Miranda geholt wurde, wahr ist. Und ich erinnere mich nicht, zu jemand anders gesprochen zu haben, und ich weifs wahrhaftig, dafs er in seiner Aussage lügenhaft ist. Man mag von dem Erzbischof erfahren, wer die Wahrheit sagt, dieser Zeuge oder ich!"

Ein Kapitel der Verteidigungsfragstellung, welche Don Carlos präsentiert hat, und für welches als Zeuge der Erzbischof von Toledo gewünscht ist, lautet:

„Ferner [sollen die Zeugen gefragt werden], ob sie wissen etc., dafs Pedro de Cazalla, der Pfarrer von Pedrosa, mein Todfeind ist, denn vor ungefähr vier Jahren haben wir uns schlimm gestritten, weil er mich vor einer hervorragenden Persönlichkeit dieser Reiche als Ketzer geschmäht hat und ich vor jener für einen solchen angesehen worden bin. Und aus diesem Grunde lehne ich alle seine Brüder, Versippten und Verwandten ab und halte sie für Feinde. Glauben deshalb die Zeugen und halten es für gewifs, dafs, wenn einer von ihnen gegen mich vor diesem hl. Officium etwas ausgesagt hat, es in falscher Weise und wegen der erwähnten Feindschaft geschehen ist?"

„Ich, Sebastian de Landeta, öffentlicher Notar in den Reichen Sr. Maj. und geheimer Notar des hl. Officiums der Inquisition hiesiger Stadt Valladolid, beglaubige und bezeuge allen Herren, welche Vorliegendes lesen, dafs aus dem Prozesse, welcher vor diesem hl. Officium gegen den Don Carlos de Seso veranstaltet und eingeleitet worden ist

und dessen gröfster Teil in meiner Gegenwart geschehen und durchgeführt worden ist, feststeht und erhellt, dafs der genannte Don Carlos beim Leugnen der Irrtümer bestand und verharrte, welche ihm der Fiscal der genannten Inquisition und die Zeugen, die gegen ihn aussagten, vorwarfen, bis in der Nacht vor dem Auto de Fe, das am 8. Oktober vergangenen Jahres 1559 gefeiert wurde, die folgende Audienz mit ihm abgehalten ward, nachdem man ihm Religiose gegeben, die ihm bei der guten Regelung seines Gewissens helfen sollten. Und zum Zeichen dessen habe ich hier meinen Namen unterzeichnet.

Ausgefertigt zu Valladolid am 15. März 1560.

Sebastian de Landeta, Notar."

Valladolid, den 7. Oktober 1559. Inqu.: Guijelmo.

„Vor dem Herrn Inquisitor Lic. Guijelmo sagte und erklärte Don Carlos de Seso, Gefangener in den Kerkern dieses hl. Officiums, in der Nacht vor dem Auto, ungefähr um 12 Uhr nachts, das, was folgt, nachdem man ihm Ordenspersonen beigegeben hatte, die ihn zur Entlastung seines Gewissens veranlassen sollten.

Er sagte: Ich habe erfahren, dafs Ew. Herrlichkeit beschlossen und mich dazu verurteilt haben, dafs ich dem Tode übergeben werde, was ich niemals geglaubt habe und wozu ich mich nicht überreden konnte, wenngleich ich etwas anderes gesagt habe, denn ich konnte niemals glauben, dafs man in diesem Gerichtshof jemanden zum Tode verurteilte oder nicht freiliefse, dem man die Zeugen verdoppelt hat. Da es nun so ist und in Berücksichtigung dessen, habe ich mein Gewissen nicht entlastet, in der Hoffnung freizukommen und um nicht sterben zu müssen. Denn von Rechts wegen mufste ich freikommen, und da ich, wie gesagt, gesehen, dafs ich dem Tode übergeben werden soll, so präsentiere ich zur Entlastung meines Gewissens und um die Wahrheit zu bekennen, diese Erklärung und ein Heft mit den Gründen, die mich dazu bewegen, nämlich folgende."

Sebastian de Landeta, Notar.

„Ich, Don Carlos de Seso, sage, dafs ich — angesichts dessen, dafs Gott mir die Gnade hat erweisen wollen, dafs ich sterbe, weil ich gesagt, dafs sein Sohn Jesus Christus unser Herr mit seinem Leiden und Sterben seine Auserwählten gerechtfertigt hat, und dafs er allein es gewesen ist, der Friede zwischen Gott und uns gestiftet hat, und dafs unsere Werke an einem so herrlichen Werke, wie dies ist, keinen Teil haben, was ich in Wahrheit gesagt habe und glaube,

denn es ist die wichtigste Sache für unser Heil, zu glauben, dafs Jesus Christus unser Heil ist, das darin besteht, Gott und Jesum Christum zu erkennen, der von Gott selbst gesandt ist, wie St. Johannes sagt, und zugleich damit zu sagen und zu glauben, dafs wir aus Gnaden durch Jesum Christum gerechtfertigt sind — niemals unterlassen habe zu sagen und immer geglaubt habe, dafs unsere Werke nötig seien, dafs sie aber nicht die Ursache unserer Erlösung seien, und zwar deshalb, weil der Ruhm unserer Erlösung mit Recht Jesu Christo unserm Herrn zuzusprechen ist, der ihn allein verdient, und nicht uns, die wir alles Böse verdienen. Und also sterbe ich damit und dafür mit bereitem Willen. Ebenfalls sagen die Zeugen, dafs ich gesagt, es gäbe kein Fegfeuer für diejenigen, welche in der Gnade Gottes sterben. Sie sagen sehr wahr, dafs ich es gesagt, und also glaube ich und sage, dafs es für diejenigen, welche in Gnade, d. h. in Freundschaft mit Gott sterben, kein Fegfeuer giebt, denn Jesus Christus hat mit seinem heiligsten Leiden und Sterben der Gerechtigkeit des ewigen Vaters für die Sünden derjenigen genuggethan, die auf sein Leiden und Sterben mit der schuldigen Reue und den nötigen Nebenumständen vertrauen. Und ich sage, dafs diejenigen, welche bei Gott in Gnaden stehen — wie z. B. alle diejenigen, von denen man sagt, dafs sie im Fegfeuer seien — gerechtfertigt sind, denn in Gnaden stehen und gerechtfertigt sein ist dasselbe, und gerechtfertigt sein ist gerecht gemacht sein, und zwar durch die Gerechtigkeit Jesu Christi, die sein ist, wie St. Paulus sagt: Christus ist uns gemacht zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.[1]) Und wenn man gerecht ist, so hat man nichts im Fegfeuer zu läutern, und man würde nicht sagen können: Jesus Christus unser Herr und vollkommener Erlöser! wenn er uns nicht von allem Schaden erlöst hätte, den wir für unsere Sünden noch nach diesem Leben schulden. Und wenn man sagt, dafs alle ewige Schuld und Strafe verziehen ist, dafs aber die zeitliche Strafe im Fegfeuer bezahlt werden mufs, so antworte ich darauf, wie es denn möglich sei, dafs man jemandem eine Strafe giebt, der keine Schuld hat, denn man sagt ja, dafs ihm schon verziehen sei, und es wäre Strafe erteilen, ohne dafs Schuld da ist, und das würde, bei Gott! die ewige Strafe in zeitliche Strafe verwandeln heifsen und wäre kein Erlöstwerden. Ich sage, dafs derjenige, der mich durch seine unendliche Liebe von der ewigen Strafe hat befreien wollen, wohl auch Liebe gehabt hat, mich von der zeitlichen zu befreien, was viel weniger mühsam ist. Und also glaube ich, dafs er seine Auserwählten, wie ich gesagt, befreit hat von

[1]) 1. Cor. 1, 30.

allem Übel, das sie durch ihre Sünden verdient haben, und in dieser Weise und aus diesen Gründen sage ich, dafs ich glaube, es giebt kein anderes Fegfeuer als das Blut Jesu Christi, und also meinte es David mit den Worten: Asperges me hisopo, mundabor, lavabis me et super niuen dealuabor.[1]) Er sagt, dafs Gott ihn mit dem Ysop reinigen wird, nämlich mit dem Blute Jesu Christi, und also mit diesem Blute gereinigt und gewaschen, wird er rein und von seinen Sünden befreit sein; aber er wird weifser sein als der Schnee; wenn die Seele, die mit dem Blute Jesu Christi gewaschen ist, weifser ist als der Schnee, wie werden dann die Seelen derjenigen sein, welche gerechtfertigt und in der Gnade Gottes sterben, denn wenn sein Tod sie nicht rechtfertigte, würden sie nicht zu seiner Gnade eingehen, woraus folgt, dafs diejenigen, welche in der Gnade Gottes sterben, nicht ins Fegfeuer kommen. Ich habe in meinen Geständnissen und Aussagen gesagt, dafs ich glaube, nach diesem Leben giebt es einen Ort des Fegfeuers. Damit habe ich eine grofse Heuchelei und Gotteslästerung ausgesprochen und die Liebe Gottes und den Wert des Leidens Jesu Christi unseres Herrn und seiner Ehre herabgesetzt. Wenigstens würde er, wenn er überhaupt Beleidigung durch mich erfahren könnte, sie erfahren haben. Aber erfahren hat solche meine Seele, dadurch dafs ich nicht gestanden und sein Erbarmen und den Wert seines Leidens verleugnet habe. Und deshalb bitte ich seine Majestät um Verzeihung, in dem Vertrauen, dafs er nach seinen Versprechungen und nach seiner Güte mir verzeihen wird und verziehen hat, entsprechend seiner unendlichen Liebe, je weniger ich sie doch verdient habe. Und ich widerrufe alles, was ich gesagt habe, dafs ich geglaubt, es gäbe ein Fegfeuer. Und ich habe es auch deshalb damals nicht gesagt, um nicht angeben zu müssen, wem ich es mitgeteilt, um nicht jemandem Schaden zu thun, der es nicht verdient, da ich gemerkt hatte, dafs man sie für Ketzer halten würde, und dafs sie entehrt, verloren und vielleicht dem Tode verfallen sein würden, und da ich es für katholisch und gut hielt, so that ich es in meinem eignen Gewissen, und für den Schaden wird es keine Abhülfe geben. Aufserdem habe ich geglaubt und glaube ich, dafs ich für wahr halte, dafs kein Eid, den mir die Menschen abnehmen, mich verpflichten kann, gegen die Ehre Jesu Christi unseres Herrn oder zum Schaden meines Nächsten Aussagen zu machen, zumal ich das, was man mich seinetwegen fragt, nicht für schlecht halte, und da ich sicher weifs, dafs aus meinen Aussagen neue Dinge erwachsen werden. Und so habe ich jedesmal,

[1]) Ps. 50, 9.

wenn ich schwor, in meinem Herzen gemeint, dafs ich die ganze Wahrheit sagen wolle, soweit sie nicht zur Unehre Jesu Christi unseres Herrn oder zum Schaden meines Nächsten wäre, und wie ich sage, ist das die Ursache, weshalb ich seit der ersten Stunde dasjenige, was ich bezüglich der Rechtfertigung und des Fegfeuers meine, nicht gesagt habe. Und ich will nicht leugnen, dafs die Schwachheit des Fleisches bei meiner Schlechtigkeit beteiligt gewesen ist. Und bei dem Wege, auf dem ich mich befinde! ich weifs von keinen andern Personen in Spanien etwas, die dem anhängen, aufser von einigen, die mir in meiner publicatio als Zeugen angegeben sind. Und diesen verzeihe ich nicht nur, sondern danke es ihnen, dafs sie das Mittel gewefen, dafs ich so grofse Gnade erlange, wie es die ist, für Jesum Christum unsern Herrn sterben zu dürfen. In allem übrigen, dessen ich angeklagt bin, sage ich, um nicht weitschweifig zu werden, dafs ich das glaube, was die Apostel geglaubt haben und was die heilige katholische Apostolische Mutter Kirche glaubt und festhält, die wahre Braut Jesu Christi unseres Herrn, die niemals dem Willen ihres Bräutigams zuwider gewesen ist, der in seinem Worte, der Heiligen Schrift, ausgedrückt ist. Und ich glaube und umfasse alles das, was die im Heiligen Geist versammelten Konzilien entsprechend dem Worte Gottes erklärt und beschlossen haben. Und wer sich erfrecht hat, demselben entgegen oder ohne eine Begründung durch dasselbe etwas für das Heil Wichtiges anzuordnen, der ist betrogen und hat übel gethan, und ich nehme es nicht an und weise es von mir und sage, dafs ich alles, was ich in meinen Geständnissen und Aussagen gesagt, und was nicht dem entspricht, für nichts halte, und darauf beziehe ich es und das bestätige ich und darin will ich sterben und sterbe ich als treues Glied der Kirche, aufserhalb deren kein Heil ist. Und ich sage und schliefse damit, dafs ich nur auf Jesum Christum hoffe, nur auf ihn vertraue, ihn anbete, ihn umfasse, ihn für meinen einzigen Schatz halte. Und meine unwürdige Hand in seine geheiligte Seite legend gehe ich, um durch den Wert seines Blutes die Verheifsungen zu geniefsen, die er seinen Auserwählten gegeben hat.

Don Carlos de Seso.

Credo iustitiam Christi meam esse. 1. Cor. 1.[1]) et peccata mea iam non mea, ysai 1.[2]) sed Christi esse.

Ich habe dies nicht eher als jetzt gethan, weil ich, obgleich ich etwas anderes gesagt habe, mich niemals überzeugt

[1]) 1. Kor. 1, 30 wird gemeint sein.
[2]) Jedenfalls Jes. 1, 18 gemeint.

habe, dafs Ew. Herrlichkeit mir den Schimpf anthun würden, welchen Sie mir anthun, mich zu entehren und dem Tode zu übergeben, nachdem man mir die Zeugen so oft verdoppelt hat, und weil ich dachte, ich würde leben. Und so wurde ich genötigt, bis zum letzten Moment zu hoffen. Und nachdem ich gesehen, was ich sehe, will ich nicht sterben, will ich nicht sterben mit Verleugnung Jesu Christi unseres Herrn, der für solche Gnade gelobt sei von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! Don Carlos de Seso.

Das andere Heft wird hier nicht eingefügt, von dem in dieser Audienz die Rede ist, weil der genannte Don Carlos nach dem Titel, den er ihm gegeben, nur davon handelt, dafs er die Motive seiner verderbten Irrtümer darin begründen will.

Und nachdem er die besagte Erklärung in der angegebenen Weise zusammen mit dem Hefte, das darin erwähnt wird und in welchem er seine besagten Irrtümer begründet, präsentiert hatte, nahm der genannte Herr Inquisitor dem genannten Don Carlos de Seso einen rechtsgültigen Eid ab, bei dem er versprach, die Wahrheit sagen zu wollen."

Frage der Inquisition: „Wo hat Gefangener es gelernt und wie lange ist es her?"

Antwort des Gefangenen: „Herr, ich habe die Rechtfertigung in Italien in allen jenen Kirchen predigen hören, doch erinnere ich mich nicht im einzelnen von wem, und es mag etwa sieben Jahre her sein, dafs ich in Italien war — wollte sagen acht Jahre —, und dort hörte ich öffentlich die Rechtfertigung predigen, und daraus folgerte ich das übrige."

Frage der Inquisition: „Mit welchen Personen hat Gefangener das Angegebene in Italien und Spanien besprochen, das, was er schriftlich eingereicht hat, und wer sind diejenigen, welche, wie er gemerkt hat, dem anhängen?"

Antwort des Gefangenen: „Bezüglich Spanien beziehe ich mich auf diejenigen, welche sagen, sie hätten mit mir verkehrt, und bezüglich Italien erinnere ich mich an niemand. Und einmal habe ich das von dem Fegfeuer mit Pedro de Cazalla besprochen, und nachher geschah das, was ich gesagt, mit dem Erzbischof von Toledo, und nachdem habe ich ihn niemals mehr gesehen, und wir haben uns vordem auch nie geschrieben."

Frage der Inquisition: „Was hat Gefangener von dem genannten Erzbischof gedacht, da er ihn, wie er sagt, in der angegebenen Weise tadelte?"

Antwort des Gefangenen: „Er hat mich so getadelt, wie der Herr Inquisitor mich tadeln würden, und in

allem Übrigen beziehe ich mich auf das, was ich bereits gesagt habe."

Frage der Inquisition: „Hat Gefangener nachher nochmals mit dem besagten Pedro de Cazalla über diese Dinge gesprochen?"

Antwort des Gefangenen: „Bei dem Wege, auf dem ich mich befinde! ich kann nicht schwören, ob ich mit ihm gesprochen habe. Und mit dem Bachiller Herrezuelo habe ich das von der Rechtfertigung verhandelt."

Frage der Inquisition: „Mit was für Personen hat Gefangener sonst noch darüber gesprochen?"

Antwort des Gefangenen: „Bei dem Wege, auf dem ich mich befinde! ich kann mich nicht erinnern und beziehe mich auf meine Aussagen. Und bei dem Wege, auf dem ich mich befinde, wenn ich nicht glaubte, dafs ich durch Angabe von etwas anderem Gott beleidigen würde, so würde ich es sagen und würde mich freuen zu merken, dafs etwas anderes wahrer ist, sei's auch nur, um der Strafe zu entgehen."

Sebastian de Landeta, Notar.

„Ausgezogen aus dem Originalprozefs des genannten Don Carlos durch mich, den besagten Notar Sebastian de Landeta."

8. Zeugnis des Garcia Barbon.

1558. **426.**

Madrid, bibl. de la academia de la historia, Cod. 10. 10. 3. Tom. 1. fol. 88 f.

Zeuge: Garcia Barbon. **Nicht public**

Valladolid, den 12. Mai 1558.

„Der Herr Lic. Diego del Camino, Fiscal beim Consejo de la santa Inquisicion, nahm im Auftrage der Herren des besagten Consejo dem Garcia Barbon de Vexega, Familiar der Inquisition von Calahorra, einen rechtsgültigen Eid ab."

Er schwört, giebt sein Alter auf ungefähr 28 Jahre an und erklärt, dafs die allgemeinen Fragen des Gesetzes sich nicht auf ihn beziehen.

„Es wurde ihm gesagt: In dem Consejo hat man Nachricht, dafs Zeuge einige Dinge weifs, welche das hl. Officium angehen. Deshalb wird ihm aufgetragen, dafs er vollständig alles sage und erkläre, was er weifs und hat sagen hören, soweit es unsern heiligen katholischen Glauben oder das hl. Officium der Inquisition angeht, und dafs er die Wahrheit sage."

Antwort des Zeugen: „Ich kam von der Stadt Calahorra nach hiesiger Stadt und brachte Fray Domingo de Rojas, Dominikanerordens, gefangen ein. Der genannte Fray

Domingo sprach verschiedene Male von dem Grunde seiner Flucht und sagte mir, er ginge nach Flandern, um mit dem Erzbischof von Toledo Fray Bartolome de Miranda zu sprechen, der den genannten Fray Domingo erzogen hatte, damit der mit dem Könige über die Angelegenheit, deren er angeklagt sei, spräche, sowohl bezüglich seiner, wie auch der Übrigen, welche auf demselben Blatte ständen. Und da ich ihn fragte, was für ein Blatt er meine, antwortete der genannte Fray Domingo, es beziehe sich auf das, dessen man ihn anklage, nämlich dafs der König von Böhmen und viele andere Herren nicht an die Dinge unseres heiligen Glaubens glaubten, wie es recht sei. Und da ich ihn fragte, ob er bei sich glaube, dafs er gegen unsern Herrn gesündigt habe, antwortete der genannte Fray Domingo: Ja, deshalb gehe er aus Spanien fort, um seine Sünde zu lassen und den Übrigen zu helfen, und er würde sie gebessert haben, wenn er seinen Weg hätte fortsetzen dürfen, und er versichere, dafs seine Gefangennahme berühmter sein werde, als jemals eine andere gewesen sei, und es werde ein feierlicheres Auto als jemals geben, und es würden mehr als drei verbrannt werden. Und auf die Frage, wer es sein würde, antwortete der genannte Fray Domingo, der eine sei Juan Sanchez, nach dem ich ihn fragte, und die übrigen nannte er mir nicht, weil ich sie doch nicht kennen würde, und er, der genannte Fray Domingo, würde nicht unter ihnen sein, denn er würde vor dem hl. Officium sofort seine Irrtümer angeben und hätte nur Furcht, dafs ihn seine Verwandten auf freiem Felde töten würden. Und die oben Erwähnten würden verbrannt werden, weil sie es für sicher hielten, dafs ihr Glaube sehr gut sei, und nichts anderes sagen würden, noch um Mitleid bitten.

Ferner sagte er, er sei, wie er gesagt habe, gegangen, um mit dem Erzbischof von Toledo zu reden, und da ich ihn fragte, ob er denn so sehr mit ihm befreundet sei, antwortete der genannte Fray Domingo, jener habe ihn erzogen. Und darauf sagte ich zu dem genannten Fray Domingo, ob denn der genannte Erzbischof der Meinung anhinge, welche er, der genannte Fray Domingo, habe. Und dann antwortete er mir: Nein, und wenn man den genannten Erzbischof gefangen setzte, würde es geschehen, weil er ein guter Christ sei. Und darauf sagte ich zu dem genannten Fray Domingo, weder ihn noch den genannten Erzbischof noch irgend eine andere Person würde man, weil er ein guter Christ sei, gefangen setzen. Und wenn er es nicht sei, so würde man vom König an alle gefangen setzen, wenn sie keine gute Christen seien. Und darauf sagte der genannte Fray Domingo, wenn es keine Inquisition in Spanien gäbe, würden

Alle Lutheraner sein, und er wisse es so gewifs, wie er da stehe etc.

Die Fortsetzung dieser Aussage berührt diese Information nicht. . . .

Korrigiert nach dem Original durch mich, den Notar Sebastian de Landeta."

9. Zeugnis des Fray Domingo de Rojas.

1558/59. **427.**

Madrid. bibl. de la academia de la historia, Cod. 10. 10. 3. Tom. 1. fol. 89—88.

Zeuge: Fray Domingo de Rojas.

Zeuge 5 d. publicatio

Valladolid, den 13. Mai 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Vaca, Guijelmo.

Fray Domingo de Rojas, Gefangener in den Kerkern des hl. Officiums, wird vorgeführt, schwört, die Wahrheit sagen zu wollen, giebt sein Alter auf 36 Jahre an.

Frage nach den Eltern:

Antwort des Gefangenen: Sie heifsen Don Juan de Rojas und Doña Marina Sarmiento.

Gefangener sagt u. a. aus:

„Herr, ich kam hierher diesen vergangenen Sommer, etwa um den Tag Nuestra Señora de Agosto,[1]) kam ich nach dieser Stadt Valladolid und wohnte in S. Pablo dieser genannten Stadt, und es benachrichtigte mich ein Mann von hier, mit Namen Fonseca, welcher die Arrepentidas beaufsichtigt,[2]) durch eine Frau, mit Namen Doña Francisca de Zuñiga, Tochter der Doña Francisca de Zuñiga, die nahe bei der Inquisition wohnt, dafs man von mir sage, ich hätte irgend welchen Irrtum in Glaubenssachen. Ich machte mir nichts daraus, weil ich mich dessen nicht schuldig fühlte, vielmehr lachte ich darüber und erzählte es Fray Juan Manuel, Mönch zu S. Pablo, und Sabino Vernal, Pfarrer zu Tiedra, der gerade in hiesiger Stadt war. Hierauf eines Tages vor dem Sonntag der Kananäerin, jüngst vergangene Fasten,[3]) schrieb mir der Rektor des Colegio de San Gregorio, mit Namen Fray Antonio de Sancto, einen Brief, und dessen Inhalt war der, dafs er mich holen liefs, weil es sehr zweckmäfsig sei, dafs ich heimlich von Monçon hierher käme, wo ich bei dem Marques, meinem Vater, war. Und ich kam nach Medinilla, einem Hofe des Collegiums, und dort sagte er mir, was er wolle, nämlich mich benachrichtigen, dafs in

[1]) 15. August 1557.

[2]) Derselbe wird schon oben S. 737 erwähnt.

[3]) Der Sonntag Reminiscere, Dominica Cananaeae, war im Jahre 1558 am 6. März.

S. Pablo hiesiger Stadt viel über mich gesprochen würde, und dafs der Präsentierte Fray Juan de la Peña[1]) und er es belauscht hätten. Und der erwähnte Präsentierte schrieb mir einen Brief, worin er mir im einzelnen sagte, was er belauscht hätte. Der Inhalt des Briefes des Präsentierten war, dafs er mich benachrichtigte, es gäbe zwei Meinungen über mich. Die Einen versicherten, ich hätte den natürlichen Verstand verloren, und die Ursache davon sei Pönitenz und allzuviel Beten und Nachtwachen. Und es sei sehr schlecht, dies von mir zu sagen, weil andere Leute vor diesen heiligen Übungen Furcht bekommen würden. Die andere Meinung sei die, ich hätte den Glaubensverstand verloren, und das, was sie zu diesem Verdachte bewege, sei, dafs ich gesagt haben sollte, die Fürbitten für die Seelen im Fegfeuer seien nicht nötig, denn das Blut Jesu Christi habe Alle rein gemacht, und ich hätte gesagt, ich predige nicht, denn wenn ich predigte, würde man mich sofort gefangen setzen, und ebenfalls hätte ich gesagt, der Maestro Fray Bartolome de Miranda und die Marquesa de Alcañizes meine Schwester und der genannte Fonseca bedauerten mich, und da diese so gute Christen seien, so errege ich Verdacht, nicht ihrer Meinung zu sein. Und ich hätte gesagt, unter geistlichen Personen, wenngleich Mann und Weib, könne man allerlei Berührungen dulden etc.

Ferner: Derselbe Rektor sagte mir an demselben Morgen an der Thür des Salve, da er mir das erzählte, was ich angegeben habe, derjenige, der dies die Doña Ana[2]) und in Sta. Catalina und an anderen Orten gelehrt habe, sei ein Mann mit Namen Juan Sanchez, der bei Pedro de Cazalla, dem Pfarrer von Pedrosa, gewesen wäre und jetzt, denke ich, bei der Frau des Hernando Diez wohnt, die wie ich hörte, Doña Beatriz heifst.[3]) Ich ging sofort, um mit meiner Schwester Doña Maria de Rojas[4]) zu sprechen, nach einem Beichtstuhl, und sie sagte zu mir: Herr, was bedeutet diese Ankunft? Ich sagte ihr, ich bäte sie sehr, mir die volle Wahrheit zu sagen, und sie sprach weinend zu mir: Herr, mir ist das gröfste Unglück von der Welt widerfahren, denn in dem Glauben, sicher zu gehen, habe ich einige Irrtümer gehabt. Sie sagte mir nicht speciell wann, sondern dafs sie

[1]) Cf. oben im Prozefs des Francisco de Vivero, wo er als Zeuge für denselben aufgetreten ist. (S. 709 No. 418 und Llorente Bd. IV, 293 ff.)

[2]) Doña Ana Enriquez.

[3]) Doña Beatriz de Hortega, Mutter der Doña Catalina de Hortega. Sie war anscheinend nicht evangelisch gesinnt. (Cf. zu der Verwandtschaft oben S. 12 No. 377 und unten S. 799. 801. 803 f. No. 429.

[4]) Nonne im Kloster Sta Catalina de Sena (cf. oben S. 10 No. 377).

vor das Sakrament getreten sei und Gott gebeten habe, er möge sie in der Wahrheit erleuchten, und es sei ihr sofort in die Seele gekommen, dafs jenes, dem sie anhing, ein Irrtum sei. Und es sei eine Nonne, ich glaube mit Namen Ines de los Angeles,[1]) in dem genannten Kloster, zu ihr gekommen, die allem Anschein nach wie meine erwähnte Schwester mit dem genannten Juan Sanchez verkehrt hatte, und sie habe ihr gesagt: Um der Liebe Gottes willen, lasset das fallen und glaubet, dafs es irrig ist, was man uns gesagt hat! Und sie habe es dafür gehalten und sei wegen dieser so grofsen Sünde, die sie während der Zeit begangen, da sie jenem zustimmte, tief betrübt. Ich sagte ihr, dafs das meiste schon damit gethan sei, dafs sie ihren Irrtum erkannt hätte, und das Erbarmen Gottes würde alles heilen, und sie solle über Abhülfe dessen nachdenken, mit der nötigen Vernunft und Christlichkeit. Und damals sagte ich ihr nicht mehr, weil ich es eilig hatte. Und da ich von dort wegging, traf ich den Rektor des Colegio, der, wie ich meine, mit der Priorin sprach, und ich rief ihn beiseite, und er freute sich über die Neuigkeiten, welche ich ihm von meiner Schwester gab, und bat mich, ich solle mit Doña Ana sprechen. Und also ging ich sofort dorthin und fand sie im Bette krank und fragte sie, ob sie wisse, was vorginge. Sie sagte mir sehr ermüdet: Ja! und weiter sagte sie mir, ich möge ihr um der Liebe Gottes willen helfen, und noch etwas dieser Art, wollte sagen dieser Form, und sie habe mich immer für ihren Vater und Herrn angesehen, oder etwas derartiges, und würde thun, was mich gut dünkte. Und ich sagte ihr sehr kurz — und zwar weil ihre Mutter[2]) es nicht merken sollte, die in der Nähe war, und die ich noch nicht begrüfst hatte: — Ergebt Euch in den Willen Anderer, und lasset Euch durch sie führen und demütiget Euch, das wird das Heilmittel für alles sein. Darauf ging ich hinaus, ihre Mutter zu sehen und traf den genannten Sabino[3]) bei ihr, und nachdem wir beide mit ihr gesprochen hatten, gingen wir zusammen hinaus, und ich trat wieder bei Doña Ana ein und sprach mit ihr in Gegenwart des Sabino, nicht über jenen Gegenstand, sondern wie ein Besucher, und von dort kehrte ich geradenwegs nach S. Pablo zurück und begegnete Fray Francisco de Tordesillas[4]) und erzählte ihm, was vorging, und der Schmerz und die Verwirrung, die er empfand, waren so grofs, dafs ich es nicht genügend ausdrücken kann. Ich wufste nicht, was ich thun

---

[1]) Sonst unbekannt, jedenfalls nicht wegen Luthertums bestraft.
[2]) Die Marquesa de Alcañizes, Fray Domingos Schwester.
[3]) Der oben S. 761 genannte Sabino Bernal oder vielleicht Sabino Esteti.
[4]) Cf. Llorente Bd. IV, 310. 313.

sollte, da ich nicht wufste, wollte sagen, da ich glaubte, dafs ich in so böse Angelegenheiten verwickelt sei, und dafs es eine Beleidigung für meine Eltern und mein ganzes Haus und meinen Orden sein müsse, und weiter dachte ich, dafs durch mich der gute Name des Ordens und der Zurückgezogenheit befleckt würde. Ich hatte gehört, dafs man von mir behauptete, ich sagte, es gäbe keine Hölle und keine Sünde bei den Getauften, und da ich niemals etwas derartiges gesagt haben würde, noch etwas, was ihm ähnlich wäre, noch wufste, dafs ich Neider hatte, so sagte ich zu Fray Francisco de Tordesillas: Padre, wenn man mich bei der Inquisition wegen Dingen anklagt, die ich irrig gesagt habe, und anderer Irrtümer, die ich niemals gedacht noch gesagt habe, was für ein Mittel kann ich dagegen haben? Er sagte mir, für das erste sei das Mittel klar, nämlich sofort zu den Herren Inquisitoren zu gehen und das Böse zu beichten, was ich gethan oder gedacht hätte, und mich ihrer Zurechtweisung und Gnade anheimzugeben und bezüglich dessen, was ich nicht gesagt hätte, die Wahrheit zu sagen. Ich antwortete ihm: Und wenn sie mir nachweisen, dafs ich Dinge gesagt hätte, die ich niemals gesagt habe, und ich die Zeugen nicht widerlegen kann, oder wer mich sonst anklagt, dann habe ich kein Mittel! Er sagte mir, es gäbe keins, aufser für die Wahrheit zu sterben. Ebenfalls sagte er mir, er habe mich oftmals von Christo und seiner Gerechtigkeit sehr frei sprechen hören, und jedesmal habe er bedauert, das von mir zu hören, wegen der Zeiten, die jetzt sind, und ebenso sehr bedaure er, dafs er den Erzbischof von Toledo in jener Sprechweise reden höre, und dafs ich es von ihm angenommen. Er sagte mir auch, er habe über mich mit Fray Ambrosio de Salazar[1]) gesprochen, der die Stellvertretung der ersten theologischen Klasse in Salamanca hat, und er, der genannte Fray Francisco, habe sich über mich beklagt wegen dessen, was ich bereits gesagt, und dessen, was aus diesem Grunde über mich gesagt wurde. Und Fray Ambrosio habe ihm geantwortet: Ich kenne Fray Domingo und habe mit ihm verkehrt und habe ihn über dies verhandeln hören, und bezüglich der Sprechweise gestehe ich Euch, dafs es dieselbe wie in Deutschland ist, aber die Meinung so katholisch wie Eure und meine, und wie die des hl. Thomas.

Damit schlofs die Audienz, weil es spät war, und er wurde in seinen Kerker zurückgeführt."

Esteban Monago.

---

[1]) Cf. Llorente Bd. IV, 300.

Valladolid, den 13. Mai 1558. Nachmittags. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Vaca, Guijelmo.

Fray Domingo wird vorgeführt und fährt da fort, wo er morgens aufgehört hat:

„Und nachdem ich gemerkt hatte, was falscher- und wahrhafterweise über mich gesagt wurde, war ich, wie mich dünkt, fast aufser mir, und viele Dinge, Furcht und Kleinmut und Scham vor der Welt, traten mir vor Augen, wenn ich mir vorstellte, was man im Orden und unter meinen Verwandten und Freunden von mir denken würde, wenn man mich bei der Inquisition gefangen sähe, deshalb gedachte ich von hier fortzugehen, ohne doch damals zu bestimmen, wohin ich gehen würde. Da fiel mir ein, der Erzbischof von Toledo würde einiges in meiner Angelegenheit in Ordnung bringen können. Auch dachte ich, es würde besser sein, nach Rom zu gehen.

Das weitere in dieser Audienz gehört nicht zu dieser Information." Esteban Monago.

Valladolid, den 20. August 1558. Inqu.: Don Diego de Córdoba, Valtodano, Guijelmo.

Audienz von dem Gefangenen erbeten. Er wird vorgeführt und sagt u. a. aus:

„Vor ungefähr 16 Jahren, da ich zusammen mit Fray Bartolome de Miranda in Alcañizes war und er mit mir über das Leiden Christi und über das Vertrauen sprach, welches wir bezüglich unserer Erlösung durch ihn haben müfsten, sagte ich ihm, dafs ich noch festhalte und glaube, dafs man zuerst durch das Fegfeuer gehen müsse, und der genannte Fray Bartolome de Miranda antwortete mir: Ein böses Jahr für das Fegfeuer! Ihr seid jetzt noch nicht geschickt für diese Philosophie! Und damals ereignete sich weiter nichts, und es war niemand gegenwärtig. Und ich habe es nachher einigen Personen erzählt, wem, erinnere ich mich nicht mehr, und so oft ich seitdem mit ihm über das von der Rechtfertigung gesprochen habe, hat er es mir immer in katholischem Sinne erklärt, und da er auf dem Konzil zu Trient war, wurde er noch als zuweitgehend angesehen, da er behaupten wollte, dafs die Römische Kirche mehr Autorität habe als das Evangelium, und dafs das Evangelium deshalb geglaubt würde, weil es Ansehen von der Römischen Kirche habe. Und die meisten der hiesigen Katholiken haben nicht diese Meinung."

Sebastian de Landeta, Notar.

Ratificiert sofort hernach an demselben Tage.

Valladolid, den 23. August 1558. Inqu.: Valtodano, Guijelmo.

Audienz von dem Gefangenen erbeten, er wird vorgeführt und sagt aus:

„Bezüglich dessen, was ich in der letzten Audienz über die Worte des Erzbischofs von Toledo in Alcañizes gesagt habe, habe ich Kummer empfunden und mich besser auf das besonnen, was mit ihm vorfiel. Nämlich, als mir der genannte Fray Bartolome de Miranda in Alcañizes sagte, er denke geradenwegs zum Himmel einzugehen, antwortete ich ihm: Und das Fegfeuer? Und der genannte Fray Bartolome de Miranda erwiderte mir: Ein böses Jahr! Und ich erinnere mich nicht, dafs er gesagt hätte: Ein böses Jahr für das Fegfeuer! Und das übrige, was ich bezüglich dieses Artikels erklärt habe, ist wahr, und niemals, weder in Vermutung noch Gedanken, habe ich verstanden, dafs der genannte Maestro etwas hatte, was nicht sehr katholisch wäre. Und ich erinnere mich an nichts anderes."

Bemerkung der Inquisition: „Der Gefangene möge immer zusehen, was er vor Gericht sagt, denn die Veränderungen und Widersprüche verursachen viele Nachteile, und die Wahrheit wird durch sie verdunkelt, und diese ist es doch, die man vor allem bei diesem hl. Officium zu wissen wünscht. Und deshalb mufs er auf das achten, was er sagt, dafs es wohl erwogen und bedacht sei."

Antwort des Gefangenen: „Ich habe nur jenes Wort geändert." Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 8. Dezember 1558. Inqu.: Valtodano.

Fray Domingo de Rojas wird vorgeführt, fährt fort auf die ihm gegebene publicatio testium zu antworten:

Auf Kapitel 16 des Zeugen 13: „Es war eine Sprechweise, welche die Personen, die hierüber verhandelten, untereinander gebrauchten, indem sie sagten, dafs derjenige Messe hält und konsekriert, der mit lebendigem Glauben diese Wahrheit aufnimmt und sich die Früchte des Sakraments zu nutze macht."

Frage: „Was bedeutet: Messe halten?"

Antwort des Gefangenen: „Dies ist eine Ausdrucksweise des Maestro Miranda, Erzbischofs von Toledo, der in der Predigt sagte, man dürfe nicht sagen ‚Messe sagen', sondern ‚Messe halten',[1] und ich habe ihn dies viele

[1] „Que no se havia de dezir ‚dezir misa' sino ‚hazer misa'."

Male predigen hören, und deshalb sage man lateinisch facere rem sacram, und die Messe habe nicht allein der Priester zu halten, sondern auch die Umstehenden. Und besonders erinnere ich mich, dafs ich ihn es in einer Predigt sagen hörte, die er in St. Pablo bei einer neuen Messe vor etwa 10 Jahren hielt; und in einem Büchlein, welches er über die Art, Messe zu hören, geschrieben hat, steht es also."

Kap. 4 des Zeugen 34 lautet: „Ferner sagte dieser genannte Zeuge, dafs, als Fray Domingo de Rojas und andere Personen, die er namhaft machte, darüber sprachen, was einem jeden bei der Erleuchtung geschehen war, die er bezüglich dieses Glaubens empfangen hatte, und darüber verhandelten, wie eine andere Person, welche dieser Zeuge nannte, diesen Irrtümern anhinge, und dafs der genannte Fray Domingo de Rojas mit ihr spräche, da sagte eine der Personen, die da waren: Jetzt helfe mir Gott, würde sich denn niemand finden, der mit einer andern bestimmten Person — welche dieser Zeuge ebenfalls nannte — sprechen würde? Und der genannte Fray Domingo sagte, er getraue sich nicht, mit ihr zu sprechen, denn sie sei immer in Gesellschaft von Mönchen und eines Geistlichen, den er namhaft machte, aber immer noch höre er nicht auf, mit der genannten Person und dem genannten Geistlichen einige beiläufige Worte zu reden, doch hoffe er zu Gott, dafs er den genannten Geistlichen überzeugen werde, und dafs, wenn eine vornehme Persönlichkeit, die fern von diesen Landen sei, zurückkäme, diese mit der genannten Person sprechen werde, welche der andern Person viel Glauben schenkte, die abwesend war. Und der Zeuge weifs es, weil er zugegen war.

Antwort des Gefangenen auf Kap. 4 des Zeugen 34: Ich glaube nicht, dafs es also verlief, und die Gelegenheit, die es hierfür gab, ist folgende: Die Person von der man sagte, man müsse mit ihr hierüber sprechen, war die Marquesa de Alcañizes, und der Geistliche, welcher mit ihr sprach, ist Sabino Vernal, Pfarrer von Tiedra,[1]) mit dem ich einige Dinge erörtert habe, die man jederman sagen könnte. Und derjenige, welcher von aufserhalb kommen sollte, ist der Erzbischof von Toledo, und wenn er käme und diesem anhinge, würde die genannte Marquesa ihm Glauben schenken.[2]) Und die Gelegenheit, die es hierfür gab, ist diejenige, welche ich angegeben habe, und dafs ich sah, dafs der genannte Maestro Miranda viel von dem sprach, was wir in Christo haben, und er sagt es in Aus-

[1]) Cf. oben S. 741. 761.
[2]) Cf. die gleiche Aussage oben S. 741.

drücken, die ich ihn habe — wollte sagen, er sagt es in Ausdrücken derart, wie Luther sie sagt, obwohl ich nicht weifs, dafs er in einem der Bücher Luthers gelesen hätte."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 12. Dezember 1558. Inqu.: Valtodano.

Audienz von dem Gefangenen erbeten. Er wird vorgeführt, präsentiert eine Erklärung, beschwört, „dafs alles das wahr und gewifs sei und dafs er es nicht aus Hafs sage, sondern weil es die Wahrheit sei und zur Entlastung seines Gewissens." Er sagt darin u. a.:

„Bezüglich des Fray Bartolome de Miranda sage ich, dafs ich ihn niemals eins von diesen verbotenen Büchern habe lesen noch besitzen sehen, doch ich glaube, dafs er sie in Trient für den Zweck, der dort verhandelt wurde, gelesen haben wird. Und also, da ich in Luthers De libertate christiana las, fand ich viele Dinge, welche ich den genannten Maestro Miranda habe erörtern und predigen hören. Und es entspricht sehr seiner Sprechweise, dafs er sich nur aus Jesu Christo und seiner allerreichsten und unendlichen Genugthuung etwas macht und alle unsere Güter und tugendhaften Werke und auch unsere Übel geringachtet, da er sie in jenem Feuer der Liebe Gottes verzehrt sieht. Wenngleich der genannte Maestro diese oben angegebene Erörterung im katholischen Sinne versteht, wie ich sicherlich von ihm weifs, so bekenne ich doch bei alledem, dafs, wenn ich und die anderen Mitglieder dieser verirrten Gesellschaft nicht durch diese Süfstränklein disponiert gewesen wären, das Purgiermittel nicht so rasch in uns gewirkt haben würde, welches man uns so rasch um unserer Sünden willen trinken liefs.

Der oben genannte Maestro hat ein Buch geschrieben, in welchem das ganze Wesen unseres Glaubens und unserer Religion beschlossen ist.[1]) Und obwohl darin alles in christlichem, religiösem Sinne wohl erklärt ist, so werden sich Ew. Gnaden durch die Lektüre über seine ausschweifende Sprechweise vergewissern können, von der ich gesprochen habe, und werden das, was zweckmäfsig ist, dafür anordnen."

Frage: „Wo und wann hat Gefangener in dem Buche des Erzbischofs von Toledo gelesen, das er in dem genannten Bekenntnis erwähnt?"

Antwort des Gefangenen: „Ich sah es handschriftlich im Besitz der Marquesa de Alcañizes."

---

[1]) Die bekannten Comentarios sobre el catecismo christiano, erschienen zu Antwerpen 1558, die hauptsächlich seine Prozessierung verursacht haben.

Frage: „Hat Zeuge irgend welche Glaubensartikel oder eine Auslegung derselben gehabt, und wer hat sie ausgelegt und geordnet, und welche Kenntnis hat er von ihnen gehabt, und unter welchen Personen sind sie besprochen worden?"

Antwort des Gefangenen: „Ich erinnere mich, dafs ich vor etwa acht oder neun Jahren solche zusammengestellt habe, und ich habe dieselben der Vicekönigin[1]) in Palencia übergeben und nachher sie an vielen Orten gesehen, und unter anderem sah ich sie auch im Besitz der Doña Francisca de Zuñiga, Tochter des Lic. de Baeza, und im Besitz des genannten Christobal de Padilla, und man sagte allgemein, sie seien von dem Maestro Miranda, denn sie waren wirklich seiner Lehre entsprechend, die ich von ihm angenommen hatte. Und eines der Exemplare gab ich dem genannten Maestro Miranda, und in dem genannten Buche des genannten Maestro Miranda sah ich wörtlich einige von den genannten Kapiteln."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 14. Januar 1559. Inqu.: Valtodano.

Fray Domingo de Rojas wird vorgeführt und zur Wahrheit ermahnt. Es wird ihm mitgeteilt, „man thue ihm kund, dafs man eine Erklärung der Glaubensartikel gefunden hat, nämlich diejenige, welche sich am Anfang des gröfseren Buches, das Doña Francisca de Zuñiga angegeben, befindet. Und sie wurden ihm gezeigt, damit er sie lese und sehe, ob es diejenigen sind, die der Zeuge verfafst hat."

Antwort des Gefangenen: „Die genannten Artikel sind diejenigen, welche ich verfafst habe, wie ich bereits angegeben, und ich habe auf der ersten Seite, die ich gelesen habe, erkannt, dafs sie es sind.

Sie wurden ihm übergeben, damit er sie in seine Zelle mitnehme und genau erforsche, ob sie es sind oder nicht. Damit wurde er, mit dem genannten Buche versehen, in sein Gefängnis zurückgeführt."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 18. Januar 1559. Inqu.: Valtodano, Vaca, Diego Gonzalez.

Audienz von dem Gefangenen erbeten. Er präsentiert eine schriftliche Erklärung wie folgt:

„Ich habe die Erklärung unseres Glaubens gelesen, welche am Anfange dieses Buches geschrieben steht, und obgleich einige Kleinigkeiten verändert und viele Schreibfehler

[1]) Doña Ana de Castilla, Vicekönigin von Neuspanien (cf. unten 770).

in der Schrift sind, gegenüber dem, was ich geschrieben habe, so erkenne ich doch an, dafs dies die Lehre ist, welche ich, wie ich schon bekannt habe, geschrieben und der Vicekönigin von Neuspanien, Doña Ana de Castilla, gegeben habe.

Zweitens sage ich, dafs ich nicht begreife, dafs es in ihnen einen Irrtum oder etwas, was der Wahrheit unseres Glaubens nicht entspricht, gäbe.

Ferner sage ich: Ich weifs, dafs ich anfangs, als ich sie schrieb, christliche Gesinnung und katholischen Sinn hatte, und ich habe kein Wort derselben geschrieben und gelehrt, nachdem ich gelesen oder gehört, dafs diese Sprechweise, welche ich zeitweilig in ihnen brauche, in einigen Dingen mit derjenigen Luthers übereintrifft.

Heute, da ich weifs, was vorgeht, würde ich sie nicht in dieser Weise schreiben, wegen der Gefahr, welche, wie ich aus Erfahrung weifs, in der Freiheit dieser Worte liegt, wenn sie ohne weitere Erklärung als diejenige, welche in ihnen liegt, gesprochen werden.

Diejenigen, welche verdächtig erscheinen können, habe ich mit einer Linie und diesem Zeichen † bezeichnet. Und dafs sie alle in katholischem bestimmtem Sinn gesagt und verstanden sind, zeigt deutlich die Erklärung der beiden letzten Glaubensartikel, die von der Kirche und von der Vergebung der Sünden handeln, welche es in ihr giebt. An den Stellen, wo dies erklärt ist, wie ich sage, habe ich eine Linie darunter und am Rande dies Zeichen þ angebracht.

Nach alle diesem sage ich, dafs sie mich nicht befriedigen, und dafs sie mit meinem Wunsch und meiner Zustimmung verbrannt werden können. Fray Domingo de Rojas."

„Und nachdem es also von dem genannten Fray Domingo präsentiert und von den genannten Herren gesehen war, sagten sie, sie beföhlen und befahlen, sie in den Prozefs zu legen."

Frage: „Wie lange ist es her, dafs Gefangener die Glaubensartikel in dem Buche, das er daraus machte, verfertigt hat, die ihm gezeigt wurden und die er jetzt präsentiert hat?"

Antwort des Gefangenen: „Ich habe sie vor elf Jahren geschrieben."[1])

Frage: „Gefangener hat in seinem Prozefs gestanden, er habe die Irrtümer, die er bekannt hat, niemals gehabt, bis zu dem Tage der hl. Lucia vorvorigen Jahres,[2]) wie hat er dann die Irrtümer geschrieben, die er in dem genannten Buche bezeichnet, und welche dieselbe Lehre zu enthalten scheinen, die er bekannt hat?"

[1]) Also etwa 1548. Damals war Fray Domingo 25 Jahre alt.
[2]) 13. Dezember 1557.

Antwort des Gefangenen: „Ich bezeichne sie nicht als Irrtümer, sondern als gefährliche Worte bezüglich dieser Lehre Luthers. Und damals wufste ich nicht, dafs diese Sprechweise irgendwie diejenige Luthers sei oder ihr in irgend etwas gleiche. Und niemals hat ein Mensch mir das gesagt, und hierin war ich um so sicherer, als ich diese Lehre vielmals von dem Maestro Fray Bartolome de Miranda predigen hörte, der sie zu jener Zeit verkündete. Und ich nahm jene Sprechweise von ihm an.

Damit wurde er in sein Gefängnis zurückgeführt, nachdem er das Buch, welches er präsentierte, unterzeichnet hatte."

Juan de Ybarguen, Sekretär.

Valladolid, den 23. Januar 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo.

Fray Domingo de Rojas wird vorgeführt, und es wird ihm gesagt: „Gefangener hat erklärt, dafs die Sprechweise und die Dinge, welche in den von ihm anerkannten und erklärten Glaubensartikeln stehen, vor etwa elf Jahren von ihm geschrieben sind, obwohl er damals noch keinen der von ihm angegebenen Irrtümer hatte, und dafs es aus der Lehre des Fray Bartolome de Miranda stamme. Er möge erklären, welche Personen aufser dem Gefangenen die genannte Lehre von dem genannten Fray Bartolome de Miranda hörten!"

Antwort des Zeugen: „Der genannte Fray Bartolome de Miranda predigte öffentlich und allgemein, auf der Kanzel, wenn er von den genannten Artikeln sprach, und Alle hörten ihn. Und ich erinnere mich, dafs ich ihn in Palencia über die Epistola ad Galatas sprechen hörte, und dort hörte ich auch die genannte Lehre von ihm, denn die Epistel war dazu geeignet, und gemeinsam mit mir hörten die genannte Epistel und dieselbe Lehre auch der Maestro, wollte sagen Doktor Blanco, jetzt Bischof von Orense[1]) und der Lic. Merida[2]) und der Prior Juan Fernandez[3]) und Tomas Paz. Und Anderer erinnere ich mich nicht, wenngleich Viele dahin gingen."

Antwort des Zeugen auf eine Frage: „Zu jener Zeit erörterte der genannte Fray Bartolome de Miranda mit mir diese Dinge, doch hat er sie immer katholisch erklärt."

Frage: „Weifs Zeuge, ob der genannte Maestro Miranda zu jener Zeit irgendwelche nicht katholische Bücher dieser Lehre besafs?"

---

[1]) Francisco Blanco, 1556—1565 Bischof von Orense.
[2]) Cf. Llorente Bd. IV, 288 f.
[3]) Prior der Kathedrale von Palencia (cf. Llorente Bd. IV, 276).

„Ausgezogen aus dem Prozeſs des Fray Domingo de Rojas durch mich, den Notar Landeta.“

Valladolid, den 10. April 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo, Diego Gonzalez.

Fray Domingo de Rojas wird vorgeführt, und es wird ihm gesagt:

„Zeuge weiſs schon, daſs er oftmals im Verlauf seines Prozesses ermahnt worden ist, daſs er die ganze Wahrheit sage in allem, darin er unsern Herrn beleidigt hat, und was er von andern Personen bezüglich Angelegenheiten unseres heiligen katholischen Glaubens weiſs. Und trotzdem hat er immer viele Dinge und Vergehen anderer Privatpersonen verschwiegen und verheimlicht. Und man hat ihn jetzt von neuem rufen lassen, um ihn zu ermahnen, wie man auch thut, daſs er aus Ehrfurcht vor unserm Herrn gänzlich die Wahrheit sage und angebe, in allem, was er also von andern Personen weiſs, gesehen und gemerkt hat; denn wenn er also thut, wird er seine Sache wohl in Ordnung bringen, und es wird Gelegenheit sein, bei ihm die Billigkeit und Gnade walten zu lassen, die statthaft ist.“

Antwort des Angeklagten: „Bei dem Eide, den ich abermals auf Eure Aufforderung hin gethan und den man mir abgenommen, antworte ich, daſs ich bei dem Eide, den ich viele Male vor diesem heiligen Tribunal geschworen, keine Person verschwiegen habe, nicht nur von denjenigen, von welchen ich irgend einen Irrtum kenne, sondern nicht einmal von denen, von welchen ich es argwöhne. Und bezüglich des zweiten Punktes sage ich, daſs ich alles gestanden habe, was ich vor Gott in meinem Herzen bekenne, und daſs mir keine Person noch Sache entgegentritt, von der ich abermals bekennen oder sagen könnte.“

Bemerkung der Inquisition: „Man thut dem Angeklagten kund, daſs diese seine Angelegenheit von vielen Personen von Wissenschaft, Ansehen und Gewissen in Gemeinschaft mit den genannten Herren[1]) durchgesehen ist, und daſs aus dem genannten Prozeſs feststeht, daſs er in vielen Dingen verkleinert und viele Personen und Sachen verschweigt. Und deshalb ist beschlossen, daſs er der peinlichen Frage unterworfen werde, damit er dabei gänzlich die Wahrheit sage und angebe, und er möge um der Liebe Gottes willen, ehe er sich in solche Pein und Mühsal versetzt sieht, die Wahrheit sagen und angeben.“

---

[1]) Nämlich den Inquisitoren, da in den Protokollen stets indirekte Rede und dritte Person gebraucht wird.

immer von dem genannten Maestro Miranda gehört habe, und bezüglich dessen, was ich bezüglich seines katholischen und wahren Sinnes merkte, habe ich schon erklärt, dafs ich niemals einen Menschen so wenig über das Leiden unseres Herrn und den Wert desselben und das Vertrauen, welches wir auf die Gnade Gottes setzen müfsten, die so sehr für uns verkündet sei, habe reden hören, wie den genannten Fray Bartolome de Miranda. Und einige Betrachtungen, welche ich ihn zur angegebenen Zeit in Palencia predigen und lesen und beim Lesen unterweisen und auch privatim erörtern hörte, traf ich nachher, nachdem ich in dies Übel hineingeraten, im Munde derjenigen wieder, welche mir es anhefteten, und bei der Lektüre der Bücher, welche ich, wie gesagt, gelesen habe. Und diese Betrachtungen und Sprechweise sind den Heiligen und den Ketzern gemeinsam, welche, um ihre Meinung gut zu machen, dafür sorgen auf besonders spirituelle und sehr gerechtfertigte Weise vorzugehen."

Frage: „Seit wie langer Zeit hat Zeuge über jene Materien gesprochen, welche sich einige Male, wie er sagt, beim Gespräch mit dem genannten Fray Bartolome de Miranda darboten, und was hat ihn bewogen, über diese Gegenstände zu verhandeln?"

Antwort des Gefangenen: „Was mich dazu bewog, war, dafs es zufällig beim Gespräch so kam, wie andere Dinge, über die man zu sprechen pflegt.

Weiter: Ich stand diesen Angelegenheiten so fern, dafs ich mich nicht erinnere, ihn jemals so etwas gefragt, noch ein solches Gespräch angefangen zu haben, sondern vielmehr der genannte Fray Bartolome, zufällig, da er mir oder Anderen in meiner Gegenwart einiges davon erzählte, wie er das erste Mal beim Konzil gewesen war, wenn sich Gelegenheit bot, derartige Dinge zu besprechen, und was er schliefslich sagte, war, dafs er, wie ich sah, immer wenn sich diese Erörterung darbot, in katholischem Sinne sprach, indem er mehr als sonst jemand anders die Falschheit der Gründe der Lutheraner und ihrer Lehre zeigte. Und deshalb habe ich gesagt, dafs der genannte Fray Bartolome de Miranda mir sicherlich nichts angehängt hat, sondern dafs vielmehr seine Unterhaltung und Lehre hinreichend wäre, mich davor zu bewahren, dafs ich nicht betrogen würde, wie ich es doch wurde. Und die Zeit, dafs ich mit dem genannten Fray Bartolome über diese Dinge gesprochen habe, hier und nach meinem Eintritt in das hiesige Collegium,[1]) mag ungefähr 15 Jahre her sein." Juan de Ybarguen, Notar.

[1]) Von S. Gregorio.

„Ausgezogen aus dem Prozeſs des Fray Domingo de Rojas durch mich, den Notar Landeta.“

Valladolid, den 10. April 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo, Diego Gonzalez.

Fray Domingo de Rojas wird vorgeführt, und es wird ihm gesagt:

„Zeuge weiſs schon, daſs er oftmals im Verlauf seines Prozesses ermahnt worden ist, daſs er die ganze Wahrheit sage in allem, darin er unsern Herrn beleidigt hat, und was er von andern Personen bezüglich Angelegenheiten unseres heiligen katholischen Glaubens weiſs. Und trotzdem hat er immer viele Dinge und Vergehen anderer Privatpersonen verschwiegen und verheimlicht. Und man hat ihn jetzt von neuem rufen lassen, um ihn zu ermahnen, wie man auch thut, daſs er aus Ehrfurcht vor unserm Herrn gänzlich die Wahrheit sage und angebe, in allem, was er also von andern Personen weiſs, gesehen und gemerkt hat; denn wenn er also thut, wird er seine Sache wohl in Ordnung bringen, und es wird Gelegenheit sein, bei ihm die Billigkeit und Gnade walten zu lassen, die statthaft ist.“

Antwort des Angeklagten: „Bei dem Eide, den ich abermals auf Eure Aufforderung hin gethan und den man mir abgenommen, antworte ich, daſs ich bei dem Eide, den ich viele Male vor diesem heiligen Tribunal geschworen, keine Person verschwiegen habe, nicht nur von denjenigen, von welchen ich irgend einen Irrtum kenne, sondern nicht einmal von denen, von welchen ich es argwöhne. Und bezüglich des zweiten Punktes sage ich, daſs ich alles gestanden habe, was ich vor Gott in meinem Herzen bekenne, und daſs mir keine Person noch Sache entgegentritt, von der ich abermals bekennen oder sagen könnte.“

Bemerkung der Inquisition: „Man thut dem Angeklagten kund, daſs diese seine Angelegenheit von vielen Personen von Wissenschaft, Ansehen und Gewissen in Gemeinschaft mit den genannten Herren[1]) durchgesehen ist, und daſs aus dem genannten Prozeſs feststeht, daſs er in vielen Dingen verkleinert und viele Personen und Sachen verschweigt. Und deshalb ist beschlossen, daſs er der peinlichen Frage unterworfen werde, damit er dabei gänzlich die Wahrheit sage und angebe, und er möge um der Liebe Gottes willen, ehe er sich in solche Pein und Mühsal versetzt sieht, die Wahrheit sagen und angeben.“

---

[1]) Nämlich den Inquisitoren, da in den Protokollen stets indirekte Rede und dritte Person gebraucht wird.

Antwort des Angeklagten: „Bei dem Eide, den ich geschworen! es würde eine Todsünde sein, mehr zu sagen, als ich gesagt habe, und ich habe nicht mehr zu sagen und ich bin nur für Peinigung geboren.

Und sofort, nachdem alle die genannten Herren gesehen, dafs der genannte Fray Domingo de Rojas noch leugnete, befahlen sie, die folgende Foltersentenz auszusprechen:

Wir befinden — angesichts dessen, dafs aus diesem Prozefs hervorgeht, wie der genannte Fray Domingo de Rojas leugnet und zurückhält bezüglich der Angabe einiger Dinge, die er betreffend die Irrtümer weifs, deren er angeklagt ist, gegen viele Personen, — dafs er der peinlichen Frage zu unterwerfen ist, damit er dabei vollkommen die Wahrheit bezüglich dessen erkläre, was er hierüber weifs und gehört und bemerkt hat. Und wir befehlen, ihm die Folter so lange zu geben, wie uns gut erscheint, mit Verwahrung, die wir thun, dafs, wenn er dabei stirbt oder Blutvergiefsen dabei folgt oder Ausrenkung eines Gliedes, es sein Verschulden und nicht das unsere ist. Und durch diese unsere Sentenz verkünden wir es also und befehlen es.

Und nachdem die genannte Sentenz in der angegebenen Weise verkündet war, sagte der genannte Fray Domingo de Rojas:

Um der Liebe Gottes willen erbarme man sich meiner, denn ich habe nicht mehr zu sagen und ich würde dabei eine Todsünde begehen.

Sofort wurde von allen den genannten Herren befohlen, ihn in die Folterkammer hinunter zu führen. Und so führte der Alcaide den genannten Fray Domingo hinab.

Sofort gingen die genannten Herren Riego und Diego Gonzalez allein hinunter nach der Folterkammer, wo sie den genannten Fray Domingo de Rojas sich entkleidend antrafen, und da sie in dieselbe hineinkamen, sagten sie zu ihm, er solle um der Liebe Gottes willen die Wahrheit sagen."

Antwort des Zeugen: „Wahrhaftig, die Information, die gegen mich bezüglich des Gegenteils besteht, ist ganz falsch, und man bringe mich auf den Weg!

Es wurde ihm gesagt, er sei auf den Weg gebracht und solle um der Liebe Gottes willen die Wahrheit sagen. Und man befahl, ihn hinzusetzen."

Antwort des Zeugen: „Ich wollte lieber als alle Welt noch etwas zu sagen haben und wünschte mehr, dafs man mich tötete, als dafs man mir die Folter gäbe.

Es wurde ihm gesagt, er wisse wohl, dafs Information darüber bestehe, wie er seit 13 Jahren diese Dinge kenne."

Antwort des Zeugen: „Der gröfste Irrtum, den es in der Angelegenheit gab, ist, dafs ich, um andere Personen dazu zu überreden und diese Angelegenheit mit Ansehen zu bekleiden, zu verstehen gegeben habe, dafs Fray Bartolome de Miranda diesem Artikel von der Rechtfertigung anhänge, und bei dem Wege, auf dem ich mich befinde, und den ich nicht zu überleben denke, sage ich diesbezüglich, dafs ich mich bemühte, das Eine den Personen zu verstehen zu geben, dafs ich sagte, dafs ich bereits alt in diesem Artikel sei und schon vor langer Zeit in demselben unterwiesen; und nur aus Eitelkeit, damit es nicht offenbar würde, dafs man mir es erst so ganz kürzlich angehängt hatte, sagte ich es.

Ferner, zur Bestätigung dessen, dafs ich glaubte, Fray Bartolome de Miranda hange diesem Artikel an, sage ich, dafs ich ihn das habe sagen hören, was ich bekannt habe, dafs er nämlich seiner Erlösung sicher sei, und dafs er mich zu demselben überredete. Und ich sagte ihm: Und das Fegfeuer? Und er antwortete mir: Ein böses Jahr! Und andere Male habe ich ihn den Inhalt jener Artikel sagen und predigen und vorlesen hören, welche ich, wie ich gestanden, verfafst habe. Und ich sage, dafs, noch ehe ich wufste, dafs der Dr. Cazalla und die Übrigen Lutheraner seien, mir der genannte Dr. Cazalla gesagt hat: Ich glaube gemerkt zu haben, dafs der Padre Maestro Miranda dieser Wahrheit anhängt. Und er hat mir nicht mehr als dies gesagt, und ich antwortete ihm, ob er dieser Wahrheit anhänge. Und der genannte Doktor sagte mir auch: Und Ew. Gnaden sollen auch eine Lehre verfafst haben! — nämlich diejenige, die ich angegeben habe, und ich sagte sehr zufrieden, es sei wahr. Und viele andere Worte habe ich zu Personen gesagt, mit denen ich wie angegeben verkehrte, indem ich dies merken liefs.

Folgends bringt er andere Dinge dazwischen, welche diese Angelegenheit nicht angehen, und nach Vollendung dessen kehrt er hierzu zurück und sagt folgendes:

Es ist wahr, dafs ich von dem genannten Fray Bartolome de Miranda viele dieser Dinge in lutherischer Sprechweise habe sagen hören, insbesondere über das Verlöbnis der Seele mit Gott, wie die Güter des Gatten und der Gattin gemeinsam werden, und viele andere Lobpreisungen dieser Art. Und vor ungefähr 15 Jahren in Alcañizes, da der genannte Fray Bartolome de Miranda und ich bei Tische safsen, nachdem wir vorher ein Weilchen darüber gesprochen, was wir in Christo hätten und wie sicher wir durch ihn wegen unserer Erlösung sein müfsten, da sagte dies der genannte Fray Bartolome de Miranda zu mir, und wir sprachen darüber, und dafs derjenige, welcher im Tode dieses Leiden

Christi zu nützen verstände, Gott schauen würde. Und mich dünkt, dies war das Wesen davon, und bei dieser Gelegenheit fragte ich, da wir schon, allein, bei Tische saſsen: Aber, Padre, das Fegfeuer? Und er antwortete lachend: Ein böses Jahr! Und ich sagte ihm: Wahrhaftig, ich fürchte es sehr! Und ich bin dessen nicht ganz sicher, aber etwas dergleichen war es. Und der genannte Fray Bartolome de Miranda sagte zu mir: Ihr seid noch nicht fähig für diese Philosophie! indem er merken lieſs, daſs ich es späterhin sein würde. Und ich erkläre, daſs es mir damals noch nicht in den Sinn gekommen ist zu glauben, daſs der genannte Fray Bartolome irgend einem Irrtum anhinge, noch daſs ich aus jenen Worten merken sollte, es gäbe kein Fegfeuer. Und damals — nämlich in jenen Tagen seines Besuches — lieſs er mich St. Pauli Epistola ad Ephesios lesen; indem ich sie vorlas und er mir die genannte Epistel erklärte, sagte er mir, es gebe nichts anderes zu denken und nichts Besseres zum Nachdenken, als was dort stehe. Und ich entsinne mich keiner andern Sache. Und jene Epistel handelt bekanntlich von diesem Artikel der Vorherbestimmung Gottes und anderen Besonderheiten, z. B. daſs uns Gott aus Gnaden die Wohlthat erwiesen hat, uns seinen Sohn zu geben, und nicht um der Werke willen, damit niemand sich rühmen könne, und daſs wir in Christo und seinem Blute unser Heil und die Vergebung der Sünden haben. Und ich erinnere mich nicht, daſs er mir etwas anderes, insbesondere bezüglich dieses Briefes, erklärt hätte, und nachher hörte ich von ihm in Palencia die Epistola ad Galatas, und immer leistete er da, wenn sich Gelegenheit bot, den Gründen Genüge, welche die Lutheraner daraus zogen, um ihre Ansicht zu begründen. Aber im übrigen hörte ich ihn dort immer in der Sprechweise der Lutheraner und von demjenigen, das wir an Christo haben, reden. Und in Predigten hörte ich ihn gleichfalls einige Male diese Sprechweise anwenden, wie z. B. daſs das ganze Vermögen Christi mein ist, wenn ich wahren Glauben an seine Schläge und Dornen und alles Übrige, was er für mich durchmachte, habe, und daſs meine Sünden sein sind, und daſs es keine Sünde giebt für den, der dies glaubt, noch ewigen Tod, noch Hölle, noch Teufel. Und das ist das Wesen davon, und ich erinnere mich nicht an mehr — wollte sagen, damals freute ich mich, solches zu hören, und folgerte damals nichts mehr daraus. Und nachher, als ich diesem anhing und die Leute sah, welche dem anhingen, nämlich der Weise der Lutheraner, da sagte ich einigen von denen, mit denen ich verkehrte, es dünke mich, Fray Bartolome de Miranda hinge dem Artikel von der Rechtfertigung an, und ich meine, ich sagte es zu dem

Dr. Cazalla und in Pedrosa und Palencia, und wiewohl ich es sagte, glaubte ich es doch nicht, wenngleich mir schien, dafs er nahe daran sei. Und indem ich dies sagte, verlieh ich meiner Meinung den Andern gegenüber Autorität.

Ferner: Gleichfalls erinnere ich mich, dafs mir der genannte Fray Bartolome de Miranda zur selben Zeit in Alcañizes sagte, wenn er sterben wolle, begehre er nichts anderes zu haben als einen Schreiber, welcher ihm bezeuge, dafs der genannte Fray Bartolome de Miranda auf alle guten Werke, die er gethan, und ihre Verdienstlichkeit verzichte, und sich begnüge mit demjenigen Jesu Christi, nämlich dem Verdienst Jesu Christi. Solches sagte er mir, und wir waren allein. Und ebenfalls sagte er mir, dafs er auch seine Sünden für nichts achte, denn derselbe Jesus Christus habe sie für ihn bezahlt. Und als einer meiner Brüder, mit Namen Don Luis de Rojas,[1]) daher kam, wo der König war, aus Flandern, sagte er mir im vergangenen Jahr, dafs der genannte Don Luis todkrank gewesen sei, und als er gesund geworden und sich mit Fray Bartolome de Miranda getroffen und ihm Kenntnis gegeben habe, wie weit es schliefslich mit ihm gekommen, da habe ihm der genannte Don Luis gesagt: Padre, wenn ich abermals mich in solcher Todesgefahr sehe, woran soll ich denken? Und der genannte Fray Bartolome de Miranda hatte ihm geantwortet: Das, was ich gedacht habe zu thun, ist das und das! nämlich das, was ich soeben weiter oben erzählt habe."

Frage: „Sind die Worte des Gefangenen ‚die Werke und ihr Verdienst für nichts achten' lutherische Sprechweise?"

Antwort des Gefangenen: „Immer — wollte sagen, es ist Sprechweise der Lutheraner, aber der Unterschied ist nur, dafs die Lutheraner leugnen, es gebe irgend welche Genugthuung in ihren Werken, während der genannte Fray Bartolome de Miranda die Genugthuung derselben nicht leugnete, — das weifs ich, weil er es mir oft erklärt hat — sondern sich nur nichts aus denselben machte im Vergleich zu der Hauptthat Christi. Und immer, wenn er in Büchern las und zufällig von ihnen sprach, hörte ich es ihn so erklären. Und ich erinnere mich an nichts weiter, noch an eine andere Person."

Und damit wurde für jetzt die Folter aufgehoben.

Zur Zeit, da die genannten Herren Inquisitoren in die Folterkammer hinunter kamen, trafen sie den genannten Fray Domingo losgebunden, wie er begann, sich aufzuknöpfen,

[1]) Nicht der Protestant, sondern dessen Oheim, der ältere Don Luis de Rojas (cf. oben S. 472 No. 418).

nach Ablegung des Mantels. Dieser wurde ihm nachher wiedergegeben, und er begann während des Gespräches, das oben enthalten ist und von ihm dargelegt wurde, sich wieder zuzuknöpfen.“ Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 11. April 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Diego Gonzalez.

Audienz vom Gefangenen erbeten. Er wird vorgeführt, ermahnt, die Wahrheit zu sagen, und sagt aus:

„Ich komme, um meine Angelegenheit abzuschliefsen, und bezüglich des Fray Bartolome de Miranda ist mir in den Sinn gekommen und erinnere ich mich an etwas anderes, das für mich, seitdem ich diesen Irrtümern anhing, ein Beweggrund war, ein wenig zu argwöhnen, ob wohl der genannte Fray Bartolome einigen derselben anhinge, nämlich mein Vater sagte mir in seinem Hause, er habe dem Fray Bartolome de Miranda Auskunft darüber gegeben, was er bezüglich seiner Seele anordnen wolle, und unter anderm habe er ihm gesagt, dafs er tausend Messen für seine Seele zu lesen verfügt habe, ob es ihn nun besser dünke, sie nach seinem Tode oder vorher lesen zu lassen? Da habe der genannte Fray Bartolome gesagt: Glauben mir Ew. Herrlichkeit und lassen Sie sie vorher lesen! Und der Grund, den ich hieraus entnahm, ist, dafs die Lutheraner glauben, es gebe kein Fegfeuer. Und als ich diesem anhing, da fiel es mir ein: Bei Gott, vielleicht zweifelt er irgendwie hieran! Und ich verknüpfte damit einige andere Dinge, die ich von demselben erzählt habe.

Zweitens: Als wir, ich und der genannte Fray Bartolome de Miranda, zum zweiten Male zusammen zum Konzil reisten,[1]) kamen wir zur Herberge in ein Gasthaus zu Mailand, wo viele ungarische Lutheraner herbergten, die den König von Böhmen begleiteten, und als ich und der genannte Fray Bartolome da standen und uns wärmten, da trat einer ein, nämlich ein Lutheraner, und begann mit dem Bischof von Segovia, Don Gaspar de Çuñiga,[2]) zu reden, der gerade mit uns da war. Und der genannte Fray Bartolome de Miranda nahm ihm das Gespräch ab und begann in Gegenwart Vieler, die da waren, gegen ihn zu disputieren und bedrängte ihn schliefslich mit einem Grunde so, dafs der andere in Verlegenheit geriet, und indem er ein wenig anhielt, sagte er: O carnis sensus comodo infatuat hominem.[3]) Und als der genannte Lutheraner gegangen und ich mit dem

---

[1]) Im Jahre 1552.
[2]) Bischof von Segovia 1550—1558.
[3]) Vielleicht auf Kol. 2, 18 bezogen: frustra inflatus sensu carnis suae.

genannten Fray Bartolome allein war, sagte er zu mir: Ich versichere Euch, dafs mir dieser Mann mehr Scham verursacht hat, als ich in meinem Leben durchgemacht habe — oder etwas derart — denn ich sah, dafs er mehr Herr der Schrift war und mehr von ihr im Gedächtnis hatte als ich, der ich doch Magister in der Theologie bin!

Das dritte ist: Ich hörte von, wie mir scheint, ja es ist so, von Doña Francisca de Zuñiga, Tochter des Antonio de Baeza, dafs man ihr gesagt hatte, oder dafs sie es selbst von demselben Fray Bartolome gehört hatte, dafs der genannte Fray Bartolome de Miranda im Gespräch über einen andern Lutheraner oder abgeirrten Menschen von demselben sagte, bis zu einem gewissen Punkt dünke er ihn sehr gut, und ihn lobte, und dafs der genannte Fray Bartolome de Miranda zu andern Dingen übergehend, von denen sie mir nichts erzählt hat, sagte: Dies erste, ja, und nicht mehr!

Ferner: Ich habe bereits gesagt, dafs ich von der Marquesa, meiner Schwester, und Sabino Bernal, dem Pfarrer von Tiedra, gehört habe, Pedro de Cazalla habe Gewissensbisse über eine bestimmte Unterhaltung gehabt, die zwischen ihm und einem Freund vorgefallen war. Und Sabino sagte mir nicht, wer der Freund war, und die Marquesa sagte mir nachher, der Freund sei Don Carlos gewesen. Und Fray Bartolome de Miranda habe, als er davon erfahren, dem genannten Don Carlos Einhalt gethan und ihn zurechtgewiesen, wie ich schon angegeben habe. Und nachher, als ich diesen Irrtümern anhing und Pedro de Cazalla, oder Don Carlos, mir das Vorgefallene erzählte, fragte ich sie, ob Fray Bartolome dem Einhalt gethan wie einer, der mit der brüderlichen Zurechtweisung sich begnügt, oder ob er es zu bemänteln verstanden habe als ein Mann, den jene Meinung eigentlich nicht schlecht gedünkt. Und sie sagten mir, das, was sie wüfsten, sei dies: Als Don Carlos eingetreten und der Grund, warum er ihn citiert hatte, angegeben war und der Irrtum zu Tage kam, an welchem Pedro de Cazalla Anstofs genommen hatte, fragte Fray Bartolome den Don Carlos, er möge ihm sagen, aus welchen Gründen er überzeugt worden sei, etwas, das gegen die Ansicht der Kirche sei, zu glauben. Und der genannte Don Carlos bat ihn jenen Abend um Bedenkzeit, um schriftlich Rechenschaft über sich abzulegen. Und er brachte es am nächsten Tage auf einem Bogen Papier und sagt, Fray Bartolome habe es allein unter Thränen gelesen und, nachdem er es gelesen, ihm weinend gesagt: Alles dies genügt nicht zur Entschuldigung eines Menschen, der sich von der Kirche lossagt! Und in einigen Dingen, in denen jener das Leiden Christi pries, habe er — wie mich dünkt, sagte er mir dies — gezeigt, sie be-

friedigten ihn, aber in dem übrigen habe er ihn zurechtgewiesen und ihn um sein Wort gebeten, dafs er niemals mehr solches denke, noch von so etwas spreche. Und, wie mich sicher dünkt, sagte mir Don Carlos, wie wenn er sich sehr lobe: Aber schliefslich habe ich Jesum Christum vor ihm nicht verleugnet! indem er zu verstehen gab, dafs sie jenen Artikel, nämlich die Nichtexistenz des Fegfeuers, nicht geleugnet hatten, sondern dafs er ihm gesagt hatte, er würde davon nicht abgehen und nichts mehr davon widerrufen. Und nachdem ich gesehen, was vorgegangen ist und vorgeht, sehe ich, dafs diese matte Zurechtweisung die Ursache aller dieser Übel gewesen ist, und also sage ich und schwöre aufs neue bei Gott und seiner Wahrheit, dafs ich weifs, wie ein Mensch es wissen kann, und es mir feststeht, dafs der genannte Don Carlos der erste, vornehmste und ganze Grund dieser Verderbnis ist, nämlich derjenigen, die in diesem Hause gefangen sitzen, die ich kenne, nach dem, was ich in meinen Geständnissen erklärt habe. Und ich erinnere mich nicht, dafs ein Anderer der Urgrund dieser Irrtümer wäre, noch dafs es darin ein anderes Geheimnis gäbe, und wenn Einige etwas anderes ausgesagt oder erklärt haben, so ist es eine Lüge.“ Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 13. April 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Diego Gonzalez.

Fray Domingo de Rojas sagt u. a. aus:

„Ferner, ich erkläre weiterhin, dafs ich allerdings einigen Personen gesagt habe, Fray Bartolome de Miranda predige und stehe sehr gut bezüglich der Lehre von der Rechtfertigung, aber denjenigen, welche, wie ich sah, mit im Spiele waren, habe ich gesagt, Fray Bartolome de Miranda stehe nicht in dieser Wahrheit, wie z. B. Don Luis de Rojas, meinem Neffen, Doña Ana Enriquez, meiner Nichte, und Francisco de Vivero und Andern, deren ich mich jetzt im besonderen nicht erinnere.

Ferner, nachdem ich die Artikel, die ich rekognosziert und unterzeichnet habe, niedergeschrieben hatte, las ich sie dem genannten Fray Bartolome de Miranda vor, ob es etwa darin einen Irrtum gebe, und ob sie getreulich abgefafst seien. Und nachdem der genannte Fray Bartolome de Miranda sie gesehen, sagte er, sie seien sehr gut, und es sei kein Irrtum darin. Und nachher, zur Zeit, da der genannte Fray Bartolome de Miranda nach England ging,[1]) sagte er zu mir, ob ich jene Artikel, die ich verfafst, noch hätte. Und ich sagte ihm, nein, aber Doña Francisca de Zuñiga

[1]) Im Jahre 1554.

habe sie, und nachher liefs ich Doña Francisca eine Abschrift davon anfertigen,[1]) von denen, die ich rekognosziert habe. Und ich gab sie dem genannten Fray Bartolome und er nahm sie mit, um das Buch zu verfassen."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 19. Juni 1559. Inqu.: Vaca, Riego.

Audienz vom Gefangenen erbeten. Er wird vorgeführt, ermahnt, die Wahrheit zu sagen, und sagt aus:

„Bezüglich dessen, was Fray Bartolome de Miranda betrifft, wünsche ich, um mein Gewissen zu befriedigen, das Buch von der christlichen Lehre zu sehen, das er verfafst hat, da ich, obgleich ich einiges davon gelesen habe, keine genaue Kenntnis davon besitze.

Und ich verfalle jetzt darauf, dafs es sehr zweckmäfsig wäre, wenn ich es sähe, weil ich den Wunsch habe, dafs diese Dinge mit der Wurzel ausgerissen werden, und ebenfalls wünsche ich, das zu sehen, was der genannte Fray Bartolome de Miranda vor jetzt neun oder zehn Jahren in Palencia über die Epistola ad Galatas vorgetragen hat, welches alles der Dominikanermönch Fray Alonso de Castro[2]) niedergeschrieben hat.

Und ebenfalls wünsche ich ein kleines Heft mit Predigtsachen des genannten Fray Bartolome de Miranda zu sehen, welches die Marquesa de Alcañizes, meine Schwester, hat."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 9. Juli 1559. Inqu.: Vaca.

„Der Inquisitor Vaca befahl — angesichts dessen, dafs Fray Domingo de Rojas gewünscht hat, das Buch der Kommentare, verfafst von Fray Bartolome de Miranda, einzusehen, weil er Bedenken wegen einiger Dinge hat, die er darin gelesen, als er es handschriftlich im Besitz der Marquesa de Alcañizes sah, und die er damals nicht verstand, weil er noch nicht in den Irrtümern Luthers erleuchtet war, wie er auch nicht achtgegeben hat auf das, was er in den Institutionen des Tauler angemerkt hat, um das anzumerken und auf das aufmerksam zu machen, was darin angemerkt werden mufs — nachdem er darüber mit dem Erlauchtesten und Hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Sevilla Generalinquisitor verhandelt hat, den genannten Fray Domingo de Rojas vorzuführen. Und da er gegenwärtig war, sagte er

[1]) Cf. oben die gleiche Aussage der Doña Francisca de Zuñiga, S. 737 No. 422.

[2]) Cf. oben S. 735 No. 422.

ihm, wegen seines Wunsches, den er geäufsert, das genannte Buch durchzusehen, wolle er es ihm geben, auf dafs er sich eine kleine Weile damit beschäftige. Und wenn ihm beim Lesen etwas der Anmerkung wert erscheine, so solle er es anmerken. Und er befahl, ihm zu diesem Zweck Papier zu geben. Und damit, mit dem genannten Buche und einem Buch Papier versehen, wurde er in sein Gefängnis zurückgeführt." Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 15. Juli 1559. Inqu.: Vaca, Riego, Guijelmo.

Audienz von dem Gefangenen erbeten. Da keine Zeit ist, wird derselbe auf den folgenden Sonntag vertröstet.

Valladolid, den 16. Juli 1559. Inqu.: Vaca.

Fray Domingo de Rojas wird vorgeführt und sagt aus:

„Ich habe das Buch der Kommentare über den christlichen Katechismus, verfafst von dem genannten Hochwürdigsten Fray Bartolome de Miranda, gesehen. Und obgleich es mir vor wenigen Tagen erst gegeben worden ist, habe ich es einmal durchgelesen und ein zweites Mal durchgeblättert und zum dritten Mal viele Dinge in demselben abermals gelesen."

Er präsentiert seine Anmerkungen dazu, ein Heft von 15 Blatt, mit dem Bemerken: „Ich würde es lieber den Autor als Ew. Gnaden lesen lassen."

[Folgt die Ausarbeitung des Fray Domingo de Rojas, die wir, da sie für die Geschichte der Vallisoletaner Gemeinde nichts Bemerkenswertes bietet, weggelassen haben.]

„Und nachdem besagte Qualification in der angegebenen Weise präsentiert war, sagte der genannte Fray Domingo de Rojas, das in ihr Aufgeschriebene und Verzeichnete sei dasjenige, was er verstehe, bei dem Eide, den er geschworen habe.

Und damit wurde er in sein Gefängnis zurückgeführt."

Sebastian de Landeta, Notar.

„Und er schwur aufs neue, das sei es, was er verstehe, bei Gott und bei seinem Gewissen.

Hierauf am selben Tage und in derselben Audienz nachdem sich der genannte Herr Inquisitor bereits aus ihr entfernt hatte, sagte Tristan de Mendoza, Alcaide dieses heiligen Officiums, zu mir, dem genannten Notar Sebastian de Landeta, der genannte Fray Domingo liefse mich bitten, in sein Gefängnis hinunter zu kommen, um mit ihm zu sprechen, denn, wie er sagte, habe er bezüglich der Angelegenheit, die er eingereicht, eine Sache von grofser Wichtigkeit vorher zu erklären. Und also ging ich, der

genannte Sekretär, nach dem Wohnzimmer des genannten Alcaiden hinunter, dem die Gefängniszelle des genannten Fray Domingo benachbart ist, und liefs den genannten Fray Domingo dorthin bringen. Und nachdem der genannte Alcaide hinausgegangen und sich in Sehweite aufgestellt hatte, sagte der genannte Fray Domingo zu mir, dem genannten Notar, eine der wichtigsten Sachen, welche er in dem Buche des genannten Erzbischofs von Toledo als übel angemerkt habe, habe er vergessen, in die Gesichtspunkte aufzunehmen, die er verfafst habe. Und weil es eine sehr wichtige Sache sei und er nicht wolle, dafs das eine ohne das andere erscheine, möchte ich, der genannte Notar, ihm das besagte Buch und die Gesichtspunkte herunterbringen, damit er es schreiben könne. Und also brachte ich, der genannte Notar, ihm das besagte Buch und die Gesichtspunkte hinunter, und an das Ende derselben schrieb und setzte er das letzte Kapitel der besagten Gesichtspunkte, nämlich dasjenige, das von der Kirche handelt. Und er unterzeichnete dort seinen Namen.

Ferner sagte der genannte Fray Domingo de Rojas zu mir, dem genannten Notar, er habe vergessen, dem Herrn Inquisitor abermals das zu sagen, was er ursprünglich erbeten hätte, bezüglich der Werke des genannten Fray Bartolome de Miranda, welche Fray Alonso de Castro und die Marquesa de Alcañizes besäfsen, und er bat mich, ich, der genannte Notar, möchte es den genannten Herren Inquisitoren sagen. Sebastian de Landeta, Notar."

„Zu Valladolid, denselben Tag, 2. August 1559, nachmittags, brachte ich, der genannte Notar Sebastian de Landeta, auf Befehl des genannten Herrn Inquisitors Francisco Vaca dem genannten Fray Domingo de Rojas ein Buch in Oktavformat, überzogen mit rotem Leder, das folgende Schriften enthält:

Erstens ein niedliches kleines Büchlein, das geheftet ist und von dem Allerheiligsten Sakramente handelt.

Ferner die drei canonischen Briefe St. Johannis auf Spanisch mit einer Auslegung über den ersten derselben.

Ferner Anmerkungen über einige Stellen des Briefes an die Römer und über andere des Briefes an die Galater.

Ferner eine Auslegung über drei Kapitel des Hohenliedes und eine Beschneidungspredigt."

Valladolid, den 15. August 1559. Inqu.: Vaca, Riego.

Audienz vom Zeugen erbeten. Es wurde befohlen, ihn vorzuführen, und er sagte, „er habe die Audienz

erbeten, um die genannten Herren Inquisitoren zu informieren, dafs er die Schriften durchgesehen, die man ihm vor einigen Tagen durch mich, den genannten Notar, gesandt, und dafs er viele Dinge in denselben angemerkt habe. Und er berichtete einige und auch Anderes mündlich. Und beides hat man nicht protokolliert, weil er um Papier bat, um es in seinem Gefängnis eigenhändig aufzuzeichnen.

Und damit, versehen mit zwei Bogen Papier, die mit meinem, des Notars Sebastian de Landeta, Handzeichen versehen waren, und mit den besagten Werken wurde er in sein Gefängnis zurückgeführt."

Sebastian de Landeta, Notar.

„Und ehe der genannte Fray Domingo de Rojas aus der Audienz wegging, sagte er:

In den besagten Schriften fand ich viele Ausdrücke und Dinge, welche, wie ich gehört habe, Luther in seinen Werken geschrieben hat, obwohl ich solches nicht gelesen habe. Und um dasjenige, was mich in den besagten Werken verletzt, genauer angeben zu können, möchte ich ein Büchlein sehen, welches mir in diesem heiligen Officium von dem Herrn Don Diego de Córdoba und dem Herrn Lic. de Valtodano, um es zu rekognoszieren, gezeigt worden ist. Es war ein Büchlein, geschrieben von der Hand des Juan Sanchez, in welchem der genannte Juan Sanchez die wichtigsten Stellen seiner Werke zusammengestellt hatte; und weil in den Schriften des Büchleins, das ich habe, Dinge vorkommen, die denen ähnlich sind, welche der genannte Juan Sanchez gesammelt, und denen, welche aus den genannten Büchern für den genannten Maestro Miranda[1]) in Briefen, die er[2]) ihm schrieb, ausgezogen sind, so bitte ich, man möge mir das besagte Buch geben lassen.

Die genannten Herren Inquisitoren befahlen mir, dem genannten Notar Sebastian de Landeta, ich sollte das Buch suchen, um welches der genannte Fray Domingo gebeten hatte, und sollte es ihm in sein Gefängnis bringen.

Und in Erfüllung dessen suchte und fand ich, der genannte Sekretär, ein Buch, welches, wie festgestellt ist, von der Hand des genannten Juan Sanchez geschrieben ist und in dem Kloster Belen gefunden wurde. Es soll die Consideraciones des Valdés enthalten.

Und ebenso zwei andere kleine Schriften, die sich in dem Prozefs der Doña Catalina de Hortega finden, welche offenbar von der Hand ebendesselben genannten Juan Sanchez

[1]) Im Original steht hier sinnlos: „Juan Sanchez".
[2]) Juan de Valdés ist nach dem folgenden gemeint.

geschrieben sind. Und nachdem ich sie dem genannten Fray Domingo de Rojas gebracht hatte, sagte er, das Buch, um welches er gebeten habe, sei dasjenige der Consideraciones des Valdés, das ich ihm brachte, und er erinnere sich jetzt, dafs der Padre Maestro Miranda, von dem in der Audienz gesprochen war, ein Freund des genannten Valdés sei, und ich möchte ihm die besagten Bücher da lassen. Und nachdem ich sie ihm gegeben, ging ich, der genannte Notar, aus dem besagten Gefängnis heraus." Sebastian de Landeta, Notar.

„In Sehweite des Fray Domingo de Rojas befand sich hierbei der Alcaide Tristan de Mendoza."

Valladolid, den 10. August 1559. Inqu.: Vaca.

„Während über eine andere Angelegenheit Audienz gehalten wurde, sagte und erklärte der genannte Fray Domingo de Rojas, es sei wünschenswert, einen Brief zu suchen, den der Valdés, dessen Consideraciones hier umlaufen, an den Padre Maestro Fray Bartolome de Miranda geschrieben habe, damals als Fray Bartolome gerade in Rom war, und eine Abschrift dieses Briefes müsse der Padre Fray Luis de la Cruz haben, in dessen Besitz er, Zeuge, sie gesehen. Und ebenfalls habe er sie im Besitz des Fray Alonso de Castro gesehen, und Zeuge selbst habe sie auch gehabt. Denn er habe den Brief nötig zur Erklärung einer bestimmten Sache.

Ferner habe er das Werk Luthers über die Epistel an die Galater nötig zur Erklärung dessen, was er in seinem Kerker schreibe.

Ferner habe er auch ein Büchlein in Oktavformat nötig, geschrieben von der Hand des Juan Sanchez, das ihm ebenfalls in diesem hl. Officium gezeigt worden sei, um es zu rekognoscieren." Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 17. August 1559. Inqu.: Vaca.

Audienz von Fray Domingo de Rojas erbeten. Er wird vorgeführt und sagt, „er habe die Bücher durchgesehen, welche man ihm von dem Hochwürdigsten Fray Bartolome de Miranda gegeben, und nachdem er sie durchgesehen und geprüft, habe er auf . . .[1]) Seiten dasjenige, was ihn darüber dünke, angemerkt und aufgeschrieben, nämlich folgendes."

[Folgen die Bemerkungen des Fray Domingo de Rojas, die wir aus dem gleichen Grunde weggelassen haben, wie die oben S. 783 erwähnte „Qualification"].

---

[1]) Die Zahl fehlt im Original.

„Und nachdem die genannte Erklärung in der genannten Weise präsentiert war, sagte er:

Das, was ich in ihr erkläre, ist die Wahrheit, bei dem Eide, den ich geschworen habe.

Ferner: In dem anderen Büchlein, dem des Fray Alonso de Castro, das man mir gegeben hat, habe ich ebenfalls geblättert, und darin steht die Auslegung der Epistel an die Galater, worüber ich mein Gutachten in dieser Erklärung angegeben habe.

Ferner: In dem genannten Büchlein steht ebenfalls ein anderes Traktätlein, das von der christlichen Freiheit handelt und sagt, der erste Grad derselben sei die Schenkung der Sündenvergebung und die Eingiefsung der Gerechtigkeit, nicht durch das Gesetz, sondern aus Gnaden durch Christum; und dieser ganze Traktat ist gefährlich und verdächtig, wie das übrige, das ich angemerkt habe. Und am Schlusse des genannten Buches steht die Auslegung des Psalms De profundis, welche, wie mir feststeht, von Fray Bartolome de Miranda stammt; denn ich habe von ihm in Predigten den ganzen Psalm und das übrige gehört, und insbesondere diese Auslegung des Psalms im 4. und 5. Verse ist sehr gefährlich. Und das übrige in dem genannten Buche ist nach meiner Meinung sehr sicher.

Ferner: Mönche meines Ordens, der eine ist, glaube ich, Fray Luis de la Cruz und der andere Fray Alonso de Castro, haben mir einen Brief gezeigt, dafs Valdés Sekretär des Kaisers war, es ist derjenige, der die Consideraciones geschrieben hat.[1]) Diesen hat der genannte Valdés dem Fray Bartolome de Miranda geschrieben, als der genannte Fray Bartolome nach Rom ging, um Maestro der Theologie im Generalcapitel zu werden. Diesen Brief hat er ihm nach Rom von Neapel oder einem andern Orte aus, wo er wohnte, geschrieben, und dieser Brief war eine Antwort auf einen andern Brief, welchen ihm der genannte Fray Bartolome de Miranda geschrieben hatte. Und diese genannten Mönche oder andere sagten bei dieser Gelegenheit, der Valdés sei ein Freund des Fray Bartolome de Miranda, und da dieser ihn von Rom aus nicht habe besuchen können, habe er ihm geschrieben und gesagt, er wünschte sehr, Zeit zu haben, um ihn zu besuchen, da er aber dies nun einmal nicht könnte, so bäte er ihn, er möge ihm sein Gutachten schicken, welche Autoren man am besten einsähe und läse zum Verständnis

[1]) Das ist eine Verwechselung zwischen den Brüdern Alfonso und Juan de Valdés. Ersterer war Sekretär Karls V. (cf. Böhmer, Bibl. Wiff. Bd. I, 65 ff., Carrasco, Alfonso et Juan de Valdés S. 14 ff., und Fermin Caballero, Conquenses ilustres Bd. IV).

der Heiligen Schrift, denn wenn er hierher ins Collegium zurückkäme, müsse er beginnen, den Mönchen die Heilige Schrift vorzutragen. Und daraufhin schrieb ihm der Valdés den Brief, von dem ich gesprochen habe, worin er angiebt, welche Schriftstellen er aufschlagen müsse zum Verständnis der Heiligen Schrift, und welche diejenigen seien, die er uneröffnet lassen müsse. Diesen erwähnten Brief habe ich zufällig in einem Buche des Juan Sanchez gefunden, das ich kenne, darin alle die Consideraciones des Valdés zusammengefafst sind, und ich erkläre, dafs ich sehr zweifle, ob in dem Briefe, den ich meine, alle die Worte und Sentenzen stehen, die ich in einer Consideracion dieses besagten Buches des Juan Sanchez gefunden habe. Aber wie ich mich sicher erinnere, ist der ganze Inhalt dieser Consideracion des Valdés und der Inhalt des besagten Briefes ganz dasselbe. Worüber ich Zweifel habe, ist, ob der Valdés in dem Briefe etwas verheimlicht hat, was er hier in dieser Consideracion und in ihren Worten aufdeckt, unter dem Gesichtspunkt, dafs der genannte Fray Bartolome de Miranda keinen Anstofs nähme. Ich sage dies aus zwei Gründen: Einmal, weil, wenn der Brief mit dieser Consideracion wörtlich übereinstimmt, ich diese Angelegenheit für zu bedenklich und schwierig halten würde, als dafs der genannte Fray Bartolome sie ertragen und Allen bekannt geben würde, wie ich nachher sagen werde. Der zweite Grund ist, dafs es, wie ich mich wohl erinnere, in dem besagten Briefe einige, wenngleich wenige andere Dinge gab, die ich nicht in dieser Consideracion finde, und deshalb ist es zweckmäfsig, ihn zu beschreiben, damit man sehe, was ich gesagt habe. Und dieser Brief wird leicht aufzufinden sein, denn sobald der genannte Fray Bartolome de Miranda von Rom zurückkam und vorzutragen begann, war unter dem ersten, was er diktierte, jener ganze Brief, um die Schüler, seine Zuhörer, darauf aufmerksam zu machen, mit was für Hülfsmitteln sie lesen und welchen Autoren sie folgen sollten zum Verständnis der Heiligen Schrift. Und dieser Brief, wollte sagen diese Consideracion steht in dem genannten Buche des Juan Sanchez auf Seite 61, und beginnt „Tengo por cierta“, und ist die 65. der Zahl nach, und die besagte Consideracion schliefst „en Jesu Christo nuestro señor“.[1]) Und dies wird ungefähr 21 Jahre her sein, und ich weifs nicht, wer diejenigen sonst noch gewesen sind, welche den besagten Brief nachgeschrieben haben. Doch werden es alle Coëtanen von Fray Alonso de Castro sein.

[1]) Cf. den Text, der übrigens weiterhin im Prozefs des Carranza an die Aussage Fray Domingo's angehängt ist, in den bei Böhmer, Bibl. Wiff. Bd. I, 125 f. angeführten spanischen Ausgaben.

Ferner: Nachdem ich, wie ich gesagt, gehört hatte, dafs Fray Bartolome de Miranda ein Freund des Valdés sei, sagte ich, wie ich mich erinnere, zu dem genannten Padre Fray Bartolome: Man sagt, dafs Ew. Hochwürden ein Freund eines Valdés ist, von dem ich eine Schmähschrift, nämlich den Charon,[1]) gesehen habe. Und er antwortete mir, derjenige, der den Charon geschrieben habe, sei ein anderer Valdés, und da ich ihm darauf replicierte, antwortete er ärgerlich, er wisse sehr gut, dafs derjenige, der den Charon geschrieben, nicht sein Freund sei. Und ich erfuhr nachher, wie ich meine von Don Carlos, dafs ihn derselbe Valdés verfafst habe, der auch den besagten Brief geschrieben hatte, und es steht mir auch fest, dafs die besagten Mönche, welche mir von dem Valdés erzählt haben, und mit ihnen Fray Bartolome de Miranda ihn nicht nur nicht für einen Lutheraner hielten, sondern vielmehr für einen sehr geistlichen Menschen.

Und ich glaube, dafs ein gewisser Bernardino Bravo, oder der Maestro, wollte sagen Marques de Tavara, wie ich meine, diesen Brief des Valdés hat etc.“

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 26. August 1559. Inqu.: Vaca.

Fray Domingo de Rojas wird vorgeführt, und es wird ihm gesagt, „man habe die Abschrift des Kapitels der Consideracion des Valdés gesucht, die in dem Buche des Juan Sanchez stehe, und habe eine gefunden, welche die Abschrift desselben zu sein scheine. Sie stehe in dem Hefte des Fray Luis de la †.[2]) Sie wurde ihm gezeigt, und nachdem man sie ihm de verbo ad verbum vorgelesen, antwortete er bei dem Eide, den er so oft geschworen, folgendes:

Besagte Abschrift ist dieselbe, welche Fray Bartolome de Miranda, wie ich angegeben, denjenigen, die seinen Vorlesungen zuhörten, gab, und ich bin sicher, dafs nichts darin hinzugefügt ist, aufser vielleicht irgend eine Belegstelle, welche man möglicherweise hinzugefügt hat. Und die Schrift derselben scheint mir diejenige des Fray Luis de la † zu sein. Und ich habe die Consideracion des Valdés, um die ich gebeten, in einem Hefte des genannten Fray Luis gesehen und versichere abermals, dafs jeder, der von der Sprechweise Luthers und seiner Anhänger Kenntnis hat, die Sprache dieser Consideracion als die seinige ansehen wird. Und mich dünkt dies nicht allein eine Luther eigentümliche Sprechweise zu sein, sondern sein Ausspruch und sein Geist

---

[1]) Dialogo de Mercurio y Caron. Ausgaben siehe bei Böhmer, Bibl. Wiff. Bd. I, 101 ff. Der Verfasser ist doch Juan de Valdés.

[2]) Der oben erwähnte Fray Luis de la Cruz.

selbst. Denn ich verstehe nicht, dafs das, was der Valdés hier in der besagten Consideracion schreibt, kein lutherisches Dogma sein sollte, wo er sagt, er bemerke in sich die Regierung des Heiligen Geistes und fühle sich gerechtfertigt in der Gerechtigkeit Gottes, die in Christo ausgeführt sei, und weiter, wo er sagt, dafs diese beiden Dinge so unter sich verbunden sind, dafs der Mensch kaum merken kann, welches von ihnen er zuerst spürt, die Herrschaft des Heiligen Geistes oder die Rechtfertigung durch den Glauben. Und hier erhellt deutlich, dafs versichert wird, der Heilige Geist trete so rasch wie der Glaube, den Jene christlich nennen, in die Seele ein, derart, dafs ich weder ohne den Heiligen Geist glauben kann, noch der Heilige Geist ohne den Glauben sein kann. Deshalb hat er hier gesagt, er fühle sich sofort gerechtfertigt. Und ich weifs, dafs dies von Luther stammt, und mich dünkt, ich habe es in der Institution des Calvin gelesen.

Weiter sage ich, einer der Gründe, durch den ich sicher überzeugt bin, dafs die oben angegebenen Behauptungen nicht so erklärt werden können, dafs sie die Meinung und den Sinn Luthers nicht in sich hätten, ist die Erklärung, welche dieser Schriftsteller, Valdés, weiterhin über seine Worte giebt, wenn er sagt: Freilich löst sich das Zeugnis, welches Christus in der Welt verkündet hat, in zwei Teile auf: Erstens werde bezeugt, dafs das Reich Gottes schon auf die Welt gekommen sei, womit er sagen will, dafs der Heilige Geist schon jetzt in den Herzen derjenigen herrsche, welche das Evangelium annehmen; und der zweite Teil des Zeugnisses Jesu bestand darin, dafs er predigte und bezeugte, sein Blut würde vergossen werden zur Vergebung der Sünden, womit er zu verstehen giebt, dafs die Schulden derjenigen, welche dieses Zeugnis Jesu Christi glauben, für immer in diesem seinem Blute abgewaschen werden. Und dies vorausgesetzt, sagt er, begreife er, dafs St. Paulus mit jenen Worten, die er an die Corinther schrieb, nämlich: Das Zeugnis Jesu Christi ist bestätigt in Euch![1]) dafs damit der Apostel hat sagen wollen, die beiden Teile dieses Zeugnisses, das Christus in die Welt rief, seien von den Corinthern nicht nur aufgenommen, sondern auch geschmeckt und erprobt von den genannten Corinthern, und die genannten Corinther könnten aus eigener Erfahrung bezeugen, dafs Christus in dem Zeugnis, das er über beide besagte Dinge in der Welt verkündet hatte, aufrichtig gewesen sei. Und wer wird nach diesem hierin nicht die drei Hauptlehren Luthers sehen, erstlich die, dafs, wie wir gesagt, der Glaube niemals ohne die Gegenwart des Hei-

[1]) 1. Cor. 1, 6.

ligen Geistes ist noch sein kann, zweitens die, dafs dieser selbe Glaube die Herrschaft des besagten Heiligen Geistes immer in sich fühlt und schmeckt und erprobt, und drittens die, dafs eben dieser Glaube es ist, welcher den Menschen rechtfertigt, weil er ihm eine lebhafte Empfindung giebt, dafs seine Sünden im Blute Jesu Christi abgewaschen und durch die Gerechtigkeit verziehen sind, welche an dem kostbaren Leibe Jesu Christi vollzogen ist. Alles dies vorausgesetzt, stimmt es zu seiner Behauptung, dafs man die Heilige Schrift nicht verstehen kann ohne die oben genannte Erfahrung. Und das bedeutet, dafs nur die Lutheraner des wahren Verständnisses der Heiligen Schrift Herr seien und somit alle diejenigen ausgeschlossen seien, welche den Heiligen Geist nicht in sich haben, und mit ihm die Erfahrung, dafs sie ihn haben und den Glauben, dafs sie durch die an dem kostbaren Leibe unseres Herrn Jesu Christi vollzogene Gerechtigkeit gerechtfertigt sind.

Und ich sage, wenn man denjenigen, der dem Fray Bartolome de Miranda diese Consideracion oder diesen Brief schrieb, nicht für verdächtig hielt, welchen der genannte Fray Bartolome seinem ganzen Hörsaal beim Vortrag über eine Epistel St. Pauli diktierte, ich sage, wenn man ihn nicht für verdächtig hielt, warum setzt man dann auf den Titel, den man dem Briefe giebt, nicht den Namen des Verfassers selbst, sondern sagt ‚cuiusdam probi viri et pii, que commune fecit Romae magistro nostro Bart. a Miranda.' Und der Grund, weshalb ich weifs, dafs Fray Bartolome de Miranda diesen Brief seinem Hörsaal gab, ist, dafs es mir gesagt wurde, wie mich gewifs dünkt, von Fray Luis de la Cruz, und ich glaube auch von Fray Alonso de Castro und Anderen, deren ich mich nicht erinnere, und dafs es notorisch und bekannt ist unter denjenigen, welche besagten Brief bei Fray Bartolome de Miranda gehört haben.

Und er unterzeichnete seinen Namen:

Fray Domingo de Rojas."

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, am selben Tage, den 26. August 1559. Inqu.: Vaca, Riego.

Fray Domingo de Rojas ratificiert seine sämtlichen Aussagen, insbesondere diejenigen gegen Don Fray Bartolome de Miranda, Erzbischof von Toledo. Personas honestas: Lic. Salgado und Bach. Lumbreras.

Sebastian de Landeta, Notar.

Valladolid, den 7. Oktober 1559.

„Vor mir, dem Sebastian de Landeta, erschien ein Mönch vom Hieronymitenorden, den man dem genannten Fray Domingo de Rojas als Beichtvater gegeben hatte, damit er ihm für das Auto, welches am besagten Tage [8. Okt.] stattfinden soll, zur Entlastung seines Gewissens behülflich wäre, und sagte, der genannte Fray Domingo de Rojas, bei dem er gewesen, wünsche bestimmte Erklärungen abzugeben, deshalb möge ich, der genannte Notar, in sein Gefängnis kommen, um es aufzuschreiben. Und also trat ich, der genannte Notar, in Ermangelung eines Inquisitors, der gerade nicht vorhanden war, zu dem genannten Fray Domingo ein, und es war kurz nach Mitternacht, in der Nacht vor dem Auto.

Er sagte: Bei dem Wege, auf dem ich mich befinde, und bei dem Eide, den ich geschworen habe! ich habe, seit ich Fray Bartolome de Miranda kenne, niemals etwas an ihm bemerkt, das nicht katholisch wäre, entsprechend der Römischen Kirche und allen ihren Konzilien und Definitionen und Gesetzen, und ich sage, dafs ich immer, wenn ich ihn sprechen hörte, insbesondere dies an ihm gemerkt habe. Und wenn ich also in der Absicht kam, von den Lutheranern zu sprechen, sagte er mir, ihre Meinungen seien sehr betrügerisch und sehr hinterlistig, und sie seien aus der Hölle hervorgegangen, und diejenigen, welche nicht sehr aufmerksam wären, würden leicht betrogen. Und er sagte mir, worin ihr Irrtum bestände, und sagte mir die Fundamente der Römischen Kirche und bewies sie mit Gründen und Schriften. Und dasselbe habe ich aus den öffentlichen Vorlesungen gemerkt. Und vorausgesetzt, dafs dies also die Wahrheit ist, bestätige ich, dafs die Sprechweise vieler Dinge, welche er geschrieben hat und predigt und in seinen Ermahnungen behandelt, sehr übereinstimmend ist mit Dingen, welche ich in verbotenen Büchern gelesen und von denen gehört habe, welche die Lehren der besagten Bücher behandelten. Und ich sage dies rund heraus zur vollen Entlastung meines Gewissens.“

Sebastian de Landeta, Notar.

„In den Gefängnissen des hl. Officiums der Inquisition von Valladolid fand man ein Bündel von Predigten und Schriften, mit einer Schnur zusammengebunden, welches folgenden Titel und Aufschrift hat: Fray Domingo de Rojas.

Am 11. Oktober 1559 brachte Juan de Gaviria, Diener des Receptors Gaviria, diese Papiere und sagte, sie hätten sich in einem Kasten des Fray Domingo de Rojas gefunden. Dies ist geschrieben von der Hand des Pedro de Estudillo,

der seinerzeit Notar bei diesem hl. Officium war und jetzt bei der Inquisition von Calahorra ist. Unter den besagten Predigten und Schriften sind einige dem Maestro Miranda zugeschrieben, der jetzt Erzbischof von Toledo ist. Das Verzeichnis und der Inhalt derselben ist folgender:

In einem Hefte, in welchem verschiedene Predigten stehen, das eingebunden ist in Pergament und einen ledernen Riemen zum Zubinden hat und in Quartformat und handschriftlich ist, befindet sich eine Predigt, welche als Titel hat: Maestro Miranda, und als Thema: Filius quidem hominis sicut difinitum est de illo vadit,[1]) und beginnt: Entre otras verdades que nuestro redemptor Jesu Christo etc. und mit ungefähr 13 Blatt schliefst.

Ferner eine andere Predigt, welche denselben Titel hat: Maestro Miranda, und dasselbe Thema: Filius quidem hominis vadit sicut difinitum est de illo. Luc. 22, und beginnt: En decir estras palabras que he propuesto para tratar a gloria de nuestro señor etc. Sie umfafst nicht ganz 17 Blatt.

Ferner eine andere Predigt, worauf geschrieben ist: Este sermon se hizo a la profesion de soror doña Marina, predicole el maestro miranda e sacole Fray Domingo de Rojas. Und der besagte Sermon hat als Thema: Si revertamini et quiescaptis salvi eritis in silencio et sperit fortitudo vestra. Esayas 30.[2]) Diese ist auf nicht ganz 7 Blatt geschrieben und endet: porque os hallareis burlada.

Ferner eine andere Predigt, welche als Titel hat: Maestro Miranda, und als Thema: Ductus est Jesus etc.; und an einer andern Stelle hat sie als Thema: Fr. Bartho. de Miranda. Ductus est in desertum a spiritu ut tentaretur a diabolo. Matth. 4,[3]) und beginnt: En dos maneras suelen comunmente seer tentados los hombres etc. Diese ist geschrieben auf nicht ganz 8 Papierblätter.

Ferner eine andere Predigt, die als Titel hat: Mda 3. advent. Dirigite viam domini, und am Kopf der besagten Predigt steht als Titel: Fr. Bartho. de Miranda. Und sie hat als Thema: Dirigite viam domini, sicut dixit Esayas propheta. Joan. c. 1,[4]) und beginnt: Estas palabras que he propuesto para declarar en el presente sermon a gloria de nuestro señor dios. Und sie ist geschrieben auf 6 Papierblättern.

Eine andere Predigt, welche als Titel hat: Fr. Bartho. de Miranda in septuagesima, und als Thema: Simile est reg-

[1]) Luc. 22, 22.
[2]) Jes. 30, 15 (mufs heifsen quiescatis und in spe erit).
[3]) Matth. 4, 1.
[4]) Joh. 1, 23.

num celorum homini patrifamilias. Math. ca. 20,[1]) und beginnt: Supuesto el texto de el sagrado evangelio; und sie hat 8 Blatt Papier.

Ferner eine andere Predigt, die als Titel hat: Fr. Bartolomeus de Miranda in septuagesima, und als Thema: Simile est regnum celorum homini pater familias. Mathei ca. 20, und beginnt: Supuesto el texto de el sagrado evangelio hemos de notar. Der genannte Sermon hat 6 Seiten Papier.[2])

Eine andere Predigt, welche als Titel auf dem ersten Blatte hat: M^da^ fer. 4 post prima dominica in quadragesima, Cum autem inmundus spiritus etc., und am Kopfe der genannten Predigt hat sie als Titel: Maestro Miranda fer. 4 post primam dominicam in 4. Und sie hat als Thema: Cum autem inmundus spiritus exierit ambulat per loca arida, Math. 12.[3]) Sie ist geschrieben auf 5½ Blatt Papier.

Eine andere Predigt, die am Anfang hat: Maestro Miranda, und als Thema: Exce ascendimus Jherosolimam;[4]) sie ist geschrieben auf nicht ganz 9 Blatt Papier.

Zu Valladolid, am 17. Juni 1560 habe ich, der Geheimnotar dieses genannten hl. Officiums, Sebastian de Landeta, aus dem genannten Bündel der Papiere die angegebenen Sermone ausgezogen und habe sie mit den übrigen Predigten und Schriften des Hochwürdigsten Erzbischofs von Toledo zusammen durchgegangen, auf Befehl der Herren Inquisitoren Dr. Riego und Lic. Diego Gonzalez, indem ich über sie dies besagte Inventar aufstellte, und zum Zeugnis dessen habe ich hier meinen Namen unterzeichnet.

Sebastian de Landeta, Notar."

[Folgt die 65. Consideracion des Juan de Valdés, cf. dieselbe in den verschiedenen bei Böhmer, Bibl. Wiff. Bd. I, 124 ff. angegebenen Ausgaben.]

Valladolid, den 7. Oktober 1559. Inqu.: Riego.

[…]r Zeuge hat […]nem Prozefs […]rt, er sei 22 […]hre alt.

„In der Gefängniszelle des Lic. Diego Sanchez wurde diesem ein rechtskräftiger Eid abgenommen. Und er sagte bei seinem Eide und andern Dingen folgendes:

Ferner: Seit ich jetzt im Gefängnis in Gesellschaft des Fray Domingo de Rojas bin, hat er mit mir und Pedro de

---

1) Matth. 20, 1.

2) Diese beiden Predigten sind doch offenbar gleich. Die Verschiedenheit des Umfangs wird von derjenigen der Handschrift der Nachschreiber herrühren.

3) Matth. 12, 43.

4) Luc. 18, 31.

Sotelo die Irrtümer Luthers besprochen, indem er sie uns lehren und uns dazu überreden wollte mit Bezug auf die Rechtfertigung und das Fegfeuer und das übrige. Und so habe ich es geglaubt und gesagt, dafs ich es glaubte, und jetzt bereue ich es und bitte um Erbarmen und bekenne den heiligen katholischen Glauben. Und hierüber haben wir oftmals gesprochen und haben einer zu dem andern gesagt, dafs keiner etwas vom Andern sagen solle. Und so haben wir alle geglaubt und haben an einigen Freitagen Fleisch gegessen zur Geringschätzung der Gebote der Kirche. Und ich erinnere mich an sonst garnichts und bin ein weit schlimmerer Ketzer gewesen, seit ich ins Gefängnis kam, als vorher."

Sebastian de Landeta, Notar.

„Ausgezogen aus dem Originalprozefs des Lic. Diego Sanchez durch mich, den Notar Sebastian de Landeta."

10. Zeugnis des Francisco de Coca.

1558. **428.**

Madrid, bibl. de la academia de la historia, Cod. 10. 10. 3. Tom. 1. fol. 88.

Zeuge: Francisco de Coca. Nicht public

Valladolid, den 30. April 1558. Inqu.: Vaca, Guijelmo.

„Francisco de Coca präsentierte ein geschriebenes Bekenntnis und nachdem er in rechtsgültiger Form geschworen, dafs es gut und wahrhaftig sei, und dafs er es nicht aus Hafs, sondern zur Entlastung seines Gewissens vorbringe, und dafs er mehr als 26 Jahre alt sei, erklärte er unter andern Dingen folgendes:

Ferner sagte mir der genannte Juan Sanchez, der Pfarrer von Pedrosa kenne diese Wahrheit und ein Edelmann aus Logroño, ich glaube er hiefs Don Carlos de Seso, habe sie ihn gelehrt, und sie hätten deshalb Fray Bartolome de Miranda besucht, und er habe zu dem genannten Pfarrer gesagt, er solle sich nicht in Untiefen begeben, und zu dem Anderen, er solle thun, was er wolle.

Es wurde ihm Stillschweigen auferlegt, er versprach es."

Esteban Monago.

„Korrigiert nach dem Original durch mich, den Notar Sebastian de Landeta."

11. Briefe und Zeugnis des Juan Sanchez.

1558. 429.

Madrid, bibl. de la academia de la historia, Cod. 10. 10. 3. Tom. 1. fol. 88 ff.

Die Briefe des Juan Sanchez an Da. Catalina und Da. Beatriz de Hortega.

1. Beglaubigung des Notars.

„Ich Sebastian de Landeta, Geheimnotar dieses hl. Officiums, beglaubige und beurkunde den Herren, die Gegenwärtiges sehen sollten, dafs in den Prozessen und Schriftstücken dieses hl. Officiums von vielen verschiedenen Personen angegeben und bezeugt ist, dafs Juan Sanchez, gebürtig aus Estudillo und früher Diener Pedro's de Cazalla und der Doña Catalina de Hortega, viele verschiedene lutherische Meinungen besprochen und erörtert hat, nämlich die Materie von der Rechtfertigung und die Leugnung der Existenz des Fegfeuers und der Macht unseres Allerheiligsten Vaters und andere Meinungen, und dafs infolge des Obengesagten und weil er die besagten Irrtümer andere Personen ketzerisch gelehrt hat, auf das Ersuchen des Bachiller Geronimo Ramirez, Fiscals dieses hl. Officiums, von den Herren Inquisitoren dieser Inquisition beschlossen und befohlen worden ist, einen Haftbefehl gegen den besagten Juan Sanchez ergehen zu lassen, wie das alles aus den besagten Prozessen und Schriftstücken, auf die ich mich beziehe, feststeht und erhellt. Und es erhellt, dafs, weil der besagte Juan Sanchez sich entfernt hat und geflüchtet ist, aus Furcht, dafs er von diesem hl. Officium gefangen genommen würde, dasjenige nicht zur Ausführung gekommen ist, was also von den besagten Herren Inquisitoren beschlossen und angeordnet worden war.

Gegeben zu Valladolid, den 12. August 1558.

Sebastian de Landeta, Notar."

2. „Abschrift der Übertragung eines Sendschreibens, welches, wie feststeht, der genannte Juan Sanchez geschrieben hat, als er flüchtig und abwesend, so wie bereits gesagt, umherschweifte. Es befindet sich bei diesem hl. Officium in dem Prozefs, der den besagten Juan Sanchez betrifft.

Hochverehrte Frau und meine Seele, geliebter als meine eigene!

Bis zum heutigen Tage sterbe ich vor Verlangen, von Ew. Gnaden und von dem Zustande der Angelegenheit etwas zu erfahren, in welche der Teufel sich bemüht hat, Spreu zu säen. Doch gepriesen sei Gott, dafs er, wenn auch die Auserwählten Mühsal erdulden, besiegt wird und sie Sieger

bleiben. Und da Jesu Christo das Reich, das sein war, so teuer geworden ist, so wird es uns, die wir durch unsere Bosheit aus demselben vertrieben sind, nicht umsonst gegeben werden. Ich kann von mir sagen, dafs es, wie Ihr wohl wisset, für mich nichts giebt. das mich mehr tötet, und zwar nicht einmal, sondern jeden Augenblick, als mich getrennt zu sehen von derjenigen, die meine Seele so sehr liebt. Und ich möchte mit diesen Worten jetzt mein Leben enden, aber ich stärke mich in meinem Christus und er hat mich gezwungen, dafs ich ganz von ihm abhängig sei, wie einer, der kein anderes Leben, Hülfe und Unterstützung hat. Und also befinde ich mich, und also lebe ich, und so bin ich gestärkt wie von einem Vater und hochgeliebten Helfer. Und wisset, Geliebte, dafs ich wünsche und danach verlange, jeden Augenblick tausend Tode für Christum zu sterben und verflucht zu sein für meine Brüder,[1]) wie ich es gegenwärtig bin. Aber, mein Leben, ich bin es nicht von Dir, vielmehr werde ich um so mehr geherzt und umarmt und vereinigt, jemehr ich von der Welt verachtet werde. Ich habe es aus Erfahrung erprobt, was das Sterben ist, und was der Fluch ist, aber wissen soll es die Welt, dafs es ihr nichts nützt und sie mag sich stärken, so sehr sie will, denn mein Leben ist verborgen mit Christo,[2]) und wenn es ihn gut dünkt, werde ich erscheinen und die Welt wird beschämt sein. Und wissen soll es die Welt, dafs Gott in seinen Knechten mehr Frömmigkeit hat, als es in der Welt Bosheit giebt, und dafs mir das Sterben Seligkeit ist, und zwar solche, dafs die Welt solche Frucht noch nicht gekostet hat. Ich weifs sicher und aus Erfahrung, Geliebte, dafs Eure Seufzer zu Gott für den Eurigen so zahlreich sind, denn ich spüre es. Und bittet ihn um Kraft für das, was kommt und kommen wird, bittet ihn, bittet ihn, Geliebte, denn es ist nötig! Es giebt keine Engelszungen, das auszudrücken, was in dem Eurigen vorgeht. Das ist die Freundschaft und die wahre Liebe und eine solche Liebe, dafs sie bis hierher gedauert hat. Aber gepriesen sei Gott, dafs sie so ist und von seiner Hand eingepflanzt, denn nun giebt es keine Entfernung mehr. Denn das ist der Wille Gottes, wenn man fest auf den lebendigen Gott hofft. Deshalb wird die Erlösung Israels rasch kommen und dem Gejagten wird geholfen sein und zwar so, dafs zur Erfüllung seines Herzenswunsches nichts fehlen wird. Ich werde treu sein und Christus, Geliebte, wird es in mir sein, und so seid es auch, denn Ihr müfst es. Oftmals halte ich an, um das Vergangene zu betrachten und zu sehen, dafs solche Mysterien

---

[1]) Cf. Röm. 9, 3.
[2]) Cf. Col. 3, 3.

in dieser Welt keine Gnade finden. Und ich sehe auch, wie schlecht wir es erkennen konnten, als wir es hatten. Für alles das preise ich Gott und nehme seinen Willen an und wünsche lieber für Christum zu sterben, als ohne ihn zu leben. Und wenn es auch ein Fegfeuer giebt, so giebt es doch gröfsere Seligkeit, und reichlich sind die Tröstungen durch Christum.

Ich bin mehr als 80 oder 90 Meilen gewandert, von Hafen zu Hafen, um mich einzuschiffen, und habe nichts gefunden bis jetzt. Denn ich ging direkt nach Santander, und von dort, da ich nichts fand, ging ich nach Laredo und auch dort nichts. Endlich kam ich nach einem Seehafen mit Namen Castro.[1]) Und dort gefiel es Gott, dafs ich Unterkunft fand, und ich fahre in einer schnellsegelnden Brigantine und in Gesellschaft sehr guter Leute. Und besonders ist mit mir ein Kaufmann aus Flandern, der grofse Freundschaft zu mir gefafst hat. Ich sage dies mit vielen Thränen und Seelenschmerzen, wie Ihr es nicht fassen könnt. Aber ich befehle es Gott und nehme seinen Willen an. Wenn Gott will, dafs ich in Flandern lande, werde ich sofort nach dem Erzbischof von Toledo und Fray Juan de Villagarcia[2]) suchen, bei denen ich wohl aufgenommen sein werde. Und sie werden nach den Nachrichten, die ich habe, bald nach Spanien kommen. Aber ich werde nicht mit ihnen gehen, ehe ich Nachricht von Euch über das habe, was vorgeht und vorgegangen ist. Schreibet mir sofort nach dem Hofe des Königs mit irgend einem Courier, deren es viele geben wird, es koste, was es koste, und richtet die Briefe an Fray Juan de Villagarcia, dafs er sie mir gebe. Und ich nenne mich hier nach dem Namen meiner Grofseltern Juan de Bibar, und so soll die Aufschrift lauten. Und wenn Gott will, werde ich von dort aus meine Brüder aufsuchen, denn diejenigen, die ich in Spanien hatte, habe ich nicht behalten können. Mit ihnen werde ich rasch zurückkehren, sobald ich Nachricht habe, denn jener Tag wird eine Seligkeit sein, selbst wenn ich sie nicht geniefse, denn meine Liebe ist so grofs. Wenn Ihr es nicht denket, bin ich bei Euch. Ich werde häufig schreiben, so oft ich kann, selbst wenn ich am Ende der Welt bin. Im Geist und in der Wahrheit sei unsere Freude, denn wir konnten sie an unserem Tage nicht bewahren. Aber unser Tag wird kommen und wird neue Freude bringen. Für alles, was ich von Euch, geliebte Herrin, empfangen habe, werdet Ihr gut bezahlt werden, aufser dem Gotteslohn, den Ihr fühlet, denn das, was ich dort gewinne, wird Euer sein,

---

[1]) Castro Urdiales zwischen Santander und Bilbao.
[2]) Cf. Llorente Bd. IV, 312 ff.

denn alles ist ja eins, wie Ihr wisset, und so sehr eins. Ich reise ab, und mein Herz thut mir weh. Sehet und besuchet mich häufig in Briefen, und mit Vorsicht, denn Gott hat es so gewollt. Ich versichere Euch als Christ, daſs ich oftmals entschlossen war zurückzukehren und lieber in Gemeinschaft und Nähe derer, welche das Herz liebt, zu sterben, als ohne solche Nähe zu leben. Aber das, was mich zwang, war, daſs ich sah, mit welchem eifrigen Wunsch Ihr mich wegsandtet. Und da ich also mehr wünschte, den Wunsch eines Andern zu erfüllen, als deshalb, weil er gröſser ist als der meine, ergab ich meinen Willen; und ich reise ab, mich Gott empfehlend und seine Liebeserweisungen und Segnungen wie die eines guten Vaters annehmend. Und weiter nichts, liebe Herrin meiner Seele, doch ich kann nicht sprechen, weil Gott allein das sieht, was mein Herz fühlt, aber alle meine Brüder sollen diesen Brief für ihnen gehörig ansehen, und meiner Schwester Juana saget, daſs ich von ihr zu hören wünsche und mehr noch, daſs wir uns bald sehen mögen, und meiner Schwester Doña Theresa d' Oypa, daſs ich sie nicht gesehen habe, weil das Unwetter so groſs war, daſs es keine Gelegenheit gab, doch sie soll kommen, denn ich erwarte sie, oder sie soll mir befehlen, sie zu holen. Allen Herren und meiner Herrin Doña Beatriz küsse ich die Hände, ich schreibe ihr. Und meinem Herrn Gaspar Diez und allen übrigen und der Doña Juana, wollte sagen Doña Geronima,[1]) küsse ich die Hände.

Castro, den 7. Mai [1558].

Ew. Gnaden Diener, die er mehr liebt als sich selbst,
Juan de Bibar.

Und in der Überschrift besagten Briefes hieſs es:

Meiner Herrin Doña Catalina de Ortega, meiner Herrin zu Valladolid, beim Palast in den Häusern, in denen der Herzog von Alba gewohnt hat."

3. „Copie eines andern Originalbriefes, den, wie erhellt, der genannte Juan Sanchez an Doña Catalina de Hortega geschrieben hat. Derselbe steht im Prozeſs des genannten Juan Sanchez.

Geliebte Herrin! Ich warte, daſs es gutes Wetter wird für meine Reise, und ich hoffe zu Gott, daſs es bald in zwei oder drei Tagen sein wird, wenngleich ich doppelt so gern und viel lieber nach Valladolid zurückkehrte, aber ich ergebe mich, wie ich sage, hierin dem Willen Gottes und

---

[1]) Diese letzten Personen sind unbekannt, unter der „Juana" ist wohl die Beate Juana Sanchez zu verstehen, Doña Beatriz ist jedenfalls die Adressatin des 3. Briefes (cf. unten S. 801 ff).

Eurer Meinung und gehe im Glauben Abrahams in das Land, dahin Gott mich führen wird, und hoffe von seiner Güte, dafs er mit mir thun wird als der er ist. Und wenn er es will, dafs mein Leben auf dem Meere endet, so bin ich mit allem sehr zufrieden und sage meinem Gotte vielen Dank mit lebendigem Glauben, dafs ich die ewigen Wohlthaten geniefsen werde, die er, mein Christus und mein Bruder und der Sohn Gottes, mir gewonnen hat. Und wenn er es will, dafs ich ans Land komme, so gehe ich im Glauben Abrahams in das Land, das er mir bereitet hat, und dort bin ich bereit, als Christ in seinem Dienste zu leben und zu sterben, denn ich erkenne, dafs ich verpflichtet bin so zu thun, nach den Wohlthaten, die ich von Gott empfangen habe, und wenn ich alles dieses gethan, so bekenne ich, dafs ich mich vor Gott für einen unnützen Knecht halte.[1]) Aber alles Vertrauen und allen meinen Glauben und das ewige Leben habe ich in meinem Christus und in meinem ewigen Vater, und auf ihn baue ich derart, dafs, weil er auch mir Gnade und Glauben, dafs ich also glaube, gegeben hat, mit mir geschehen mag, was Christi Wille ist. Wo er ist, da will ich auch sein, und von jetzt an bin ich es, wenngleich ich mit Mühsal dahin gehe, wohin er will, ich zwinge mich und er zwingt mich wacker zu sein, denn es ist sein Wille. Und die gröfste Mühsal, die ich mitnehme und von Herzen bedaure, ist, dafs ich Euch lassen mufs und mich fern von dort sehe, wo mein Herz mit solcher Aufrichtigkeit weilt. Aber ich vertraue, dafs das Leben bald enden wird und wir in unser Land eingehen werden, und in diesem Glauben nehme ich diese Mühsal auf mich, und ich vertraue auch, dafs wir uns auch hier noch bald sehen werden, und das wird, wie ich sage, in der Stunde sein, wenn ich Nachrichten von Euch habe über das, was dort vorgeht. Bis dahin habet Glauben und lebendigen Geist, wie Ihr gethan habt, und bewahrt den Glauben dem, welchem Ihr es schuldig seid. Ich bin sicher, dafs ich mit Euch empfinden werde, was vorgeht, deshalb bitte ich Euch, — denn Ihr sehet, was vorgegangen ist und vorgeht —, dafs Ihr dem glaubet, der in Wahrheit Eure Seele und Euer Leben mehr liebte als das seinige. Jetzt, wie Christus sagt, haben die Finsternisse Gewalt und dies ist ihre Stunde,[2]) aber vertrauet, dafs man sehen wird, und der Fürst dieser Welt wird hinausgeworfen werden. Habt Glauben und beharret bei dem, was Ihr von Gott habt empfangen und seid nicht so feig, vor dem Kreuze zu fliehen, sondern folget dem, der für Euch vorangeht. Nichts weiter, denn ich habe weder Grund noch

---

[1]) Luc. 17, 10.
[2]) Luc. 22, 53.

Art zu sprechen, denn es ist schon alles gethan, doch glaubet und lebet im Glauben, denn ich werde treu sein bis zum Tode. Meine Schwester Juana soll diesen Brief für den ihrigen ansehen. Mit den Courieren, die zum Hofe des Königs abreisen, könnt Ihr mir schreiben, denn bis zu diesem Tage werde ich immer halbtot sein, weil ich keine Nachrichten von Euch habe. Und ich sagte schon, daſs die Briefe an Fray Juan de Villagarcia gehen sollen,[1]) denn ich werde einige Tage bei ihm warten. Befehlet mich Gott, Geliebte, und bittet Alle darum! Meiner Herrin Doña Beatriz[2]) küsse ich die Hände, ebenso Euch und allen diesen Herren. Die Zeit ist mir seit dem Tage, da ich von dort wegging, so lang geworden, daſs ich mich alle Tage geflüchtet finde, und wenn ich den Grund betrachtete, der mich fortgehen und alles dies, und besonders Euch zu verlassen, durchmachen lieſs, so wandte ich mich zu Gott und sagte, mich an ihm stärkend: Gepriesen seiest du! Viele Dinge fehlten mir von denen, die ich dort in Überfluſs hatte, und ganz besonders jetzt zur Seefahrt. Aber da ich Gott habe, so preise ich ihn für alles. Und so thuet auch Ihr! Ich reise aber und mein Herz thut mir zum Sterben weh, aber im Sterben lebt es, denn so ist es beschlossen.

Heute Sonntag den 8. Mai. Zu Castro, einem Seehafen, von dem aus ich nach Flandern reise, wenn Gott also will. Wenn nicht, so geschehe sein Wille!

Der Eurige und der für Euch mehr als für sich lebt,
Juan de Bibar.

Der Doña Teresa[3]) gebt diesen Brief und sagt Ihr, daſs die Eile derartig und die Not so groſs war, daſs es für nichts Zeit gab. Sie soll von dort aus sprechen, man wird sie hören. Meinen Eltern schreibe ich nicht, habe sie auch nicht gesehen wegen der Eile und Angst, mit der ich von dort wegkam. Ich bitte Ew. Gnaden, daſs, wenn jemand von ihnen dort ankommt, um nach mir zu fragen, Sie ihn trösten und sagen, sie sollen mir verzeihen, denn ich würde von Flandern aus an sie schreiben.

Die Aufschrift dieses Briefes sagte: Meiner Herrin Doña Catalina de Hortega, zu Valladolid, beim Palast."

4. „Übertragung eines anderen Briefes, welchen, wie erhellt, der genannte Juan Sanchez geschrieben hat. Er befindet sich in seinem Prozeſs.

---

[1]) Cf. oben S. 798.
[2]) Doña Beatriz de Hortega.
[3]) Doña Teresa d'Oypa (cf. oben S. 799).

Hochwohlgeborene Herrin! Ich habe so sehr den Schmerz empfunden, den Ew. Gnaden bei dem, was Sie gesehen haben wird, empfunden haben mufs, dafs es nicht ärger sein kann. Und noch mehr, dafs ich meine Herrin Doña Catalina da sehen mufs, wo ich sie sehe, und so sehr ohne Schuld. Aber gepriesen sei Gott, denn auch Jesus Christus Gottes Sohn wurde ohne Schuld zum Tode geschleppt, ja zum Tode am Kreuz. Und es ist gewifs, dafs seine Glieder und rechtmäfsigen Kinder dort gehen müssen, wo er ging, wie er sagt: Wenn Ihr das am grünen Holze geschehen sehet, was soll am dürren werden?[1]) Aber ich tröste mich, und Ew. Gnaden tröste sich auch, denn die Bosheit des Teufels ist nicht so stark, dafs nicht die Kraft Gottes viel stärker wäre für diejenigen, die ihn nicht weniger als all sein Blut gekostet haben. Sicherlich, geliebte Herrin, sehe ich, dafs diejenigen, die von der Welt sehr verachtet werden, zum Zeichen dessen verachtet sind, dafs sie von Gott sehr geliebt werden, denn, sagt Gott, wenn Ihr von der Welt wäret, würde Euch die Welt lieben, aber sie mufs Euch verachten, denn Ihr seid nicht von der Welt.[2]) Der Herr ist mein Zeuge und ich lüge nicht: Alles Geschöpf der Erde und alle Güter würde ich nicht einen Strohhalm wert achten, und sie würden mich nicht so zufrieden stellen, als wenn ich bei Ew. Gnaden und der Frau Doña Catalina wäre. Und ich habe niemals in meinem Leben gröfseren Kummer gefühlt, noch kann ich ihn fühlen, als dadurch, dafs ich mich von Ew. Gnaden getrennt sehe. Aber ich danke Gott, dafs er für grofse Kümmernisse und solche wie diese, Kraft giebt, sie zu ertragen, und ich werde sie ertragen, denn Gott will es, bis zu dem Tage seines Willens. Ew. Gnaden bete für mich! Als ich in jener Nacht fortging und Ew. Gnaden nicht mit mir sprechen wollte, reiste ich ab, Gott weifs wie, und am andern Morgen ging ich fort nach dem Hafen Santander, und da ich dort nichts fand, um mich einzuschiffen, kam ich nach Laredo, und auch dort war nichts, und ich kam in einen andern Hafen mit Namen Castro, wohl erfahren darin, was es heifst, Mühsal zu erdulden, und dort fand ich Gelegenheit, mich einzuschiffen in Gesellschaft sehr guter Leute und eines Kaufmanns aus Flandern, der an meiner Gesellschaft Freude hat, und wenn Gott uns aus dem Meere erretten will, werde ich nach meiner Ankunft in Flandern zum Erzbischof von Toledo und zu Fray Juan de Villagarcia gehen, wo ich gut aufgenommen sein werde, und wenn sie auch bald zurückkehren, wie ich vernommen habe, werde ich nicht zurückkommen, bis

---

[1]) Luc. 23, 31.
[2]) Joh. 15, 19.

ich Nachricht über die dortigen Vorgänge habe. Und bis ich es erfahre, ist mir jeder Tag zu tausend Jahren geworden, denn seit ich von dort wegging, habe ich soviele Tage hindurch keine Nachricht bekommen. Ich hoffe zu Gott, dafs die Bosheit nicht lange dauern kann, zum wenigsten weifs ich, dafs diejenigen, welche Gottes sind und auf ihn hoffen, zur Ruhe kommen werden, denn die Haare auf ihrem Haupte sind gezählt, und es wird nicht eines verloren gehen. Er mag sie züchtigen an Leib, Vermögen und Ehre, alles das ist nichts, aber die Seele, die er erlöst hat, ist wohl geborgen. In allem und aus allem weifs er tausenderlei Gutes zu machen. Ich sage nicht mehr, aber mein Leben und tausend Leben, wenn ich sie hätte, würde ich und werde ich für den Geringsten vom Hause Ew. Gnaden dahingeben. Und der Herr ist mein Zeuge, dafs mein Gewissen so ist in allem, was ich gesagt, und dafs man sagen kann, dafs ich in einem Punkte keinen Kummer haben kann.[1]) Aber ich weifs, dafs. diese Dinge ein Ende nehmen werden, und man wird sehr bald die Wahrheit in allem wissen, und für die Zeit hoffe ich auf den Herrn und ergebe mich von ganzem Herzen in seinen Willen. Wenn ich gleich sterbe ohne Ew. Gnaden, dieses Leben wird bald zuende gehen, und wir werden uns sehen, wo wir für immer uns miteinander freuen können, ohne dafs der Teufel Neid und Bosheit haben kann, und für jene Zeit gewähre ich denjenigen Frist und lade sie vor, welche etwa als Menschen gesprochen haben.

Meiner Frau Schwester Doña Catalina[2]) sollen Ew. Gnaden diese Briefe zu eignen Händen geben. Und ich reise von hier ab in zwei Tagen, wenn Gott guten Wind sendet. Und alle die Wohlthaten, die ich von Ew. Gnaden und meiner Herrin Doña Catalina empfangen habe, werden Euch noch hier vergolten werden. Ich sage nichts weiter, doch wolle Ew. Gnaden Gott bitten, dafs ich immer gute Fahrt habe, und dafs er immer mit mir als ein guter Vater verfahre. Meinen Herren Francisco Diez und Gaspar Diez und dem Herrn Licentiaten küsse ich tausendmal die Hände, ebenso wie meiner Herrin Doña Ana und der Frau Geronima.

Heute Sonntag den 8. Mai.

Ew. Gnaden Diener und Knecht
Juan Bazquez.[3])

---

[1]) „El señor me es testigo que mi conçiençia esta tal de todo lo dicho e que pueden dezir que en un punto no puedo tener pena."

[2]) Doña Catalina de Hortega.

[3]) Sonst nennt er sich Juan de Bibar.

[Aufschrift:] Der Hochwohlgeborenen Frau Doña Beatriz de Hortega, meiner Herrin, in der Nähe des Palastes, in den Häusern, wo der Herzog von Alba wohnte, zu Valladolid."

1559. **430.**

Madrid, bibl. de la academia de la historia, Cod. 10. 10. 8. tom 1. fol. 93b—95.

er Zeuge hat inem Prozefs irt, 33 Jahre t zu sein.

Zeugnis des Juan Sanchez.

Turlingen, 16. März 1559.

„Der genannte Herr Alcalde Don Francisco de Castilla nahm und empfing einen Eid in der gebührenden Form des Rechtes von einem andern Manne, der in besagtem Kerker gefangen safs und sagte, dafs er Juan de Bibar heifse, und nach Ablegung des besagten Eides antwortete: So schwöre ich. Amen!

Er wurde gefragt, wie er sich nenne, welches Geschäft er habe und woher er gebürtig sei."

Antwort des Gefangenen: „Ich heifse Juan de Bibar und bin gebürtig aus Astudillo,[1]) ein Sohn des Alonso Gomez und der Elvira Sanchez, die von ihrem Vermögen leben. Und ich habe kein Geschäft gehabt und bin im Hause meiner Eltern aufgewachsen bis zum 14. oder 15. Jahre. Und seit der Zeit begann ich Grammatik zu studieren und studierte in Valladolid im Hause des Pinciano zwei und ein halbes Jahr lang, und da ich wenig gelernt hatte, beschlofs ich am Schlufs dieser Zeit, Mönch zu werden, wie ich schon lange beabsichtigt hatte. Und ich ging zu Fray Juan de Villagarcia, bei dem ich zu beichten pflegte, und der genannte Mönch sagte mir, ich solle einen Tag warten, man würde es Gott empfehlen. Und andern Tages sagte er mir, ich solle es unter keinen Umständen thun, weil es für meine Seele nicht gut sei, denn Gott würde mir grofse Wohlthaten erweisen, mehr als ich denken könne, und wenn ich ihm noch mehr damit käme, so solle es über meine Seele kommen. Und ich sah, dafs es der Wille Gottes war, mich nicht nach meinem Gutdünken zu richten, sondern nach dem Willen dessen, der für meine Seele sorgte. Und zu dieser Zeit verlegte ich mich auf das Gebet, wie ich schon vorher pflegte, und wie mir der genannte Fray Juan de Villagarcia sagte, derart, dafs ich von morgens bis zur Essenszeit betete, und nach dem Essen verrichtete ich dasselbe Gebet. Und zu dieser Zeit war ich bei einem Bruder des Dr. Cazalla."[2])

[1]) Gewöhnlich heifst es, er sei aus Estudillo.
[2]) Nämlich Pedro de Cazalla, Pfarrer von Pedrosa.

Valladolid, den 15. Juli 1559. Inqu.: Riego.

Juan Sanchez wird auf Befehl des Inquisitors vorgeführt und gefragt, „ob er in dieser seiner Angelegenheit etwas zu sagen habe, das ihm in den Sinn gekommen sei, zur Entlastung seines Gewissens.“

Er wird vereidigt und verspricht, die Wahrheit zu sagen.

„Sofort zeigte man ihm die Abschrift eines Briefes, den er in Castro am 7. Mai 1558 an Doña Catalina de Hortega geschrieben hatte. Und er sagte: Es ist wahr, daſs ich den besagten Brief an die genannte Doña Catalina de Hortega geschrieben habe, wenngleich der Brief, den man mir gezeigt hat, nicht von meiner Hand ist. Und in Flandern habe ich den Originalbrief gesehen, den ich an die genannte Doña Catalina geschrieben habe. Und ich wurde in Flandern wegen besagten Briefes durch Don Francisco de Castilla befragt und habe auf besagten Brief geantwortet, wie aus meinem Geständnis hervorgehen wird.“

Antwort auf eine Frage des Inquisitors: „Es dünkt mich, daſs der besagte Brief, der mir soeben vorgelesen worden ist, buchstabengetreu und nicht verändert noch irgendwie umgestaltet ist, so wie ich ihn ursprünglich geschrieben habe.

Und sofort zeigte man ihm drei andere Briefe, geschrieben von seiner Hand, einen an Doña Catalina de Hortega, geschrieben zu Castro am 8. Mai, und einen andern geschrieben am 8. desselben Monats und an demselben Orte an Doña Beatriz de Hortega, und den dritten an Doña Catalina de Hortega, geschrieben am dreiſsigsten Mai. Und nachdem die besagten drei Briefe ihm alle vorgelesen und von ihm angehört waren, sagte er:

Es sind die Briefe, welche ich mit eigner Hand geschrieben habe, und zwei von ihnen sind mir in Flandern gezeigt worden, und ich habe auf sie geantwortet. Und die Briefe, die man mir in Flandern gezeigt hat, sind der erste, der mir gezeigt worden ist, nämlich die Abschrift des Briefes, den ich geschrieben habe, und der letzte vom 30. Mai, den ich in Antwerpen geschrieben habe. Und auf beide habe ich vor dem genannten Herrn Don Francisco de Castilla Auskunft gegeben, und die Schrift der besagten Briefe ist die meinige, und ich habe sie rekognosciert und rekognosciere sie jetzt abermals, wenn es nötig ist. Und es ist wahr, daſs ich sie geschrieben habe, und ich habe bezüglich der besagten Briefe nichts weiter zu bemerken.“

Antwort auf eine Frage des Inquisitors: „Bezüglich der Erwähnung des Erzbischofs von Toledo und des Fray Juan de Villagarcia in den Briefen bin ich schon in Flandern befragt worden und auch in diesem hl. Officium,

und ich habe bereits sehr ausführlich über die Bekanntschaft, die ich mit ihnen und mit einem jeden von ihnen hatte, geantwortet und habe nicht mehr zu sagen."

Juan de Ybarguen, Sekretär.

„Ausgezogen aus dem Prozefs des genannten Juan Sanchez durch mich, den Notar Sebastian de Landeta.

Weiteres aus der Befragung desselben ist, wie erhellt, nicht für diesen Prozefs ausgezogen worden, da es nicht von Bedeutung ist, denn er spricht nicht von irgend einer Schuld des Angeklagten,[1]) noch giebt er sonst irgend welchen Aufschlufs über die Hauptsache dieser Angelegenheit."

12. Zeugnis des Dr. Augustin Cazalla.

1558. 431.

Madrid, bibl. de la academia de la historia Cod. 10. 10. 3. Tom. 1. fol. 98—101.

...nge 8 der ...icatio. Die... Zeuge hat in ...em Prozefs ...gegeben, 48 ...e alt zu sein.

Zeuge: Dr. Augustin Cazalla.

Valladolid, den 23. September 1558. Inqu.: Valtodano.

Dr. Augustin Cazalla wird vorgeführt, schwört, die Wahrheit sagen zu wollen, und antwortet auf seine publicatio testium u. a. folgendes:

Kap. 1 des 5. Zeugen der publicatio lautet: „Ein anderer beeidigter und ratificierter Zeuge, der im April dieses gegenwärtigen Jahres deponierte, sagte, dafs zur Fastenzeit eines Tages der Doktor Cazalla eine bestimmte Person getroffen und ihr gesagt habe, er sei sehr erfreut, weil jene diesen Dingen, nämlich den Irrtümern Luthers, die ihn wahr zu sein dünkten, anhinge, und er glaube dieselbe Wahrheit und gab zu verstehen, dafs es schon viele Jahre her sei; und Gott habe ihm eine Gnade damit erwiesen, dafs jene Person dem anhinge, und er hinge demselben an, seit er aus Deutschland zurückgekehrt sei. Und er nannte einen bestimmten Autor unter den Lutheranern, der ihm einen weiten Weg eröffnet und grofses Licht über diese Dinge gegeben habe: ‚Und ich habe nur den Schatz, den ich von dort mitgebracht.'"

Antwort auf Kap. 1 des 5. Zeugen: „Wie mich dünkt, ist dies Gespräch mit Fray Domingo de Rojas vorgefallen,[2]) denn er rühmte sich, dafs er es von Fray Bartholome de Miranda seit zehn oder elf Jahren wisse. Und er hat gesagt, er habe es zu der Zeit mit dem genannten Fray

---

[1]) Nämlich des Erzbischofs von Toledo.

[2]) Unzweifelhaft ist dieser Zeuge Doña Ana Enriquez (cf. oben S. 462 f. No. 418).

Bartholome de Miranda besprochen und verhandelt. Und ich erinnere mich an weiter nichts, doch mit dem Schatz aus Deutschland meine ich die Einsicht, die ich aus Deutschland mitgebracht und noch hatte."

Antwort auf Zeuge 6, Kap. 6: „Ich leugne es, und es giebt keinen Irrtum, seit S. Paulus deshalb die Corinther getadelt hat, dafs solches geschehe; und in Deutschland auch nicht. Und die Kommunion wird in Deutschland nur unter beiden Gestalten verwaltet, und man kommuniziert mit Weizenbrot wie hier mit Hostien. Und ich bin kein Urheber neuer Irrtümer und argwöhne, dafs man dies fälschlich gegen mich bezeugt, weil ich zweimal in Belen gegessen habe, und dafs der Zeuge Doña Francisca de Zuñiga, Tochter des Antonio de Baeza, ist, eine Schülerin des Fray Domingo und des Fray Bartolome de Miranda, auf deren Rechnung man alles dies setzen mufs und nicht auf meine. Und die Mönche verstehen es, Steine zu werfen und die Hände zu verbergen."

Antwort auf Kap. 9: „Diese Zeugin ist Doña Francisca de Zuñiga, und was ihre Aussage über die Rechtfertigung betrifft, so hat sie mir erzählt, dafs ihr Vater sie von Fray Bartolome de Miranda gehört habe, und dafs der genannte, ihr Vater, im Sterben gesagt habe: Herr, für alle Sünden, die ich gegen dich begangen habe, gebe ich dir den Tod deines Sohnes, und damit bin ich dir nichts schuldig! Und da vor jetzt einem Jahre ein Bruder von ihr todkrank war, mit Namen Juan de Zuñiga, habe sie dem genannten, ihrem Bruder, erzählt, was ihr Vater gesagt, und der genannte Bruder habe ihr gesagt: Schwester, wie habt Ihr mir dies verborgen halten können? und sei mit denselben Worten gestorben;[1]) woraus man sieht, dafs es ein falsches Zeugnis ist, wenn man mir zuschreibt, dafs sie das von der Rechtfertigung von mir habe. Und dies habe ich sie oftmals in hiesiger Stadt im Hause der Doña Leonor de Vivero, ich weifs nicht vor wem, sagen hören. Dies mag etwa um Weihnachten, kurze Zeit vorher oder nachher gewesen sein."

Sebastian de Landeta.

Valladolid, den 12. Oktober 1558. Inqu.: Valtodano.

Doktor Cazalla präsentiert eine geschriebene „Antwort auf die Kapitel und Zeugnisse besagter Publication, in der er unter anderem folgendes erklärte:

Ferner: In dem Jahre, da ich nach Deutschland abreiste, nämlich 43, wollte mein Vater die Doña Francisca de Zuñiga mit meinem Bruder Gonzalo Perez verheiraten, und da Alle

[1]) Cf. auch oben S. 159 f. No. 416.

im Einverständnis waren, habe ich es zunichte gemacht, und ich glaube, sie hat es gemerkt, und auch den Grund, den ich dafür hatte, dafs nämlich ihr Vater bei diesem hl. Officium gefangen gesessen. Das hat mir solche Feindschaft bei ihr erworben, dafs sie noch bis heute gedauert hat. Und sie und Doña Beatriz[1]) gemeinsam haben mit ausgedachter Färbung ein falsches Zeugnis gegen mich erhoben, über das beide verwirrt waren, als man fand, dafs es Lüge war, und immer sind sie gegen mich mit Verleumdungen aufgetreten und haben aus ihren Vermutungen Beweise gegen mich gemacht. Und wie ich in der summarischen Entgegnung bereits gesagt habe, hat sie mir gestanden, dafs sie und ihr Vater von einer gewissen Ordensperson dasjenige gelernt hätten, was sie mir in ihren Aussagen zuschreibt. Und ich weise sie als eine solche Feindin ab, weil sie mir zugeschrieben, dafs sie den Artikel von der Rechtfertigung von mir gelernt habe, was offenbar falsch ist, da sie mir doch gesagt hat, die letzten Worte ihres Vaters bei seinem Tode seien gewesen: Herr, für alle die Sünden, die ich gegen deine Majestät all mein Leben lang begangen, biete ich dir den Tod deines Sohnes dar, und damit, Herr, schulde ich dir nichts mehr! Und die genannte Doña Francisca gestand, dafs jene Worte bedeuteten ‚die Schuld mit dem Tode Jesu Christi bezahlen', und mit den Worten ‚damit schulde ich dir nichts mehr' verstand sie, dafs es nach diesem Leben nichts mehr abzubüfsen gebe.

Ferner: Da die genannte Doña Francisca de Zuñiga vor jetzt einem Jahre am Sterbebett ihres Bruders Juan de Zuñiga stand, erzählte sie ihm, was ihr Vater bei seinem Tode gesagt habe, und stärkte ihn im Tode mit denselben Worten, und der Bruder sagte zu ihr: Schwester, wie habt Ihr mir dies verborgen halten können und warum habt ihr mir es nicht gesagt? und starb sehr zufrieden."

Valladolid, den 4. März 1559.

„Nachdem man beschlossen hatte, dafs der Doktor Cazalla dem tormentum in caput alienum unterworfen würde, und nachdem man ihn dazu in die Folterkammer gebracht und ihn auszog, um dieselbe zu exekutieren, wurde die Folter aufgeschoben, da er darum gebeten und sich erboten hatte, vollständig dem gegen ihn Vorliegenden Genüge zu leisten. Er präsentierte ein schriftliches Geständnis, in welchem er u. a. folgendes erklärte:

[1]) Doña Beatriz de Vivero, Dr. Cazalla's eigne Schwester.

Über den Erzbischof, nämlich von Toledo, hörte ich sehr wenige Tage, ehe er hierher kam, folgendes sagen: Als Don Carlos den Pedro de Cazalla belehrte, — was ungefähr vier Jahre her sein mag, und bis zur angegebenen Zeit wufste ich nichts davon — hat Pedro de Cazalla grofsen Anstofs genommen, da er sah, dafs Don Carlos so aufrichtig das Fegfeuer leugnete. Und darüber machte Pedro de Cazalla dem Hochwürdigsten von Toledo, Fray Bartolome de Miranda, Mitteilung, der nach Logroño sandte, wo jener wohnte, um ihn zu holen, und alle drei zusammen sprachen über die Materie vom Fegfeuer, und sie sagten mir, sie hätten gesehen, dafs der Erzbischof die Gründe des Don Carlos gut aufgenommen und ihn umarmt und sich die Gründe schriftlich von ihm erbeten habe, und er habe sie ihm gegeben. Und sie sagten mir, der Erzbischof habe sich mehr damit abgegeben, Pedro de Cazalla zu beruhigen, als Don Carlos zu widerlegen, und habe sie eindringlich gebeten, jene Dinge sollten dort begraben bleiben, und man möge nicht weiter über sie reden.

Ferner habe ich Fray Domingo sagen hören, dafs der genannte Erzbischof, als er in hiesigem Colegio de San Pablo war, mit ihm über die Materie von der Rechtfertigung gesprochen habe, und insbesondere erinnere ich mich, dafs er mir erzählte, er habe ihm eines Tages beim Gespräch über das Leiden Christi gesagt: Glaubt Ihr, was Ihr mich über die Worte ‚mein Kreuz, meine Nägel' habt sagen hören?"

Darauf beschwört Dr. Cazalla die Richtigkeit und Vollständigkeit seines Geständnisses.

Valladolid, den 16. März 1559. Inqu.: Vaca, Diego Gonzalez.

Doktor Cazalla wird vorgeführt, schwört, die Wahrheit sagen zu wollen und wird gefragt, nachdem er gesagt und erklärt habe, dafs Fray Domingo einen anderen Lehrer dieser Irrtümer gehabt, solle er nunmehr sagen und erklären, was für ein Lehrer es gewesen sei."

Antwort des Angeklagten: „Ich weifs nicht, was für einen Lehrer der genannte Fray Domingo gehabt haben könnte, aufser Fray Bartolome de Miranda oder Pedro de Cazalla oder Don Carlos de Seso; aber ich weifs es nicht."

Sebastian de Landeta, Notar.

Darauf ratificiert Dr. Cazalla seine sämtlichen Aussagen in Gegenwart des Lic. Salgado und Bachiller Loarca, die das Geheimnis beschworen haben.

Sebastian de Landeta, Notar.

13. Zeugnis des Alonso Lopez.

1559. **432.**

Madrid, bibl. de la academia de la historia, Cod. 10. 10. 3. Tom. 1. fol. 129—131.

ǂ publiciert. **Zeuge: Der Kleriker Alonso Lopez.**[1])

„Zu Ciudadrodrigo am 12. August im Jahre der Geburt unsers Heilandes Jesus Christus 1559 befahl der Hochwürdige und Hochwohlgeborene Doktor Antonio Nyeto, Provisor in der genannten Ciudadrodrigo und ihrem Bistum für den Erlauchtesten und Hochwürdigsten Herrn Don Pero Ponce de Leon, Bischof der genannten Stadt und Rat Sr. Majestät, in meiner, des Notars Sebastian de Cisneros, Gegenwart, dafs vor ihm erscheine Alonso Lopez, Geistlicher dieser Diöcese. Und da dieser also erschienen war, nahm und empfing er von ihm einen Eid in der gebührenden Form des Rechtes bei Gott unserem Herrn und bei der heiligen Maria, seiner Mutter, und über dem Zeichen eines Kreuzes wie dies hier †, worauf er leiblich seine rechte Hand legte, und bei den Weihen, die er von S. Petrus und S. Paulus empfangen, dafs er die Wahrheit sagen solle in dem, was er wüfste und gefragt würde. Und wenn er also thäte, würde Gott ihm beistehen, in dieser Welt leiblich und in der anderen geistlich, wo er länger sein würde. Und er leistete den besagten Eid gut und vollkommen und versprach, die Wahrheit zu sagen und antwortete rechtsgültig am Schlufs: So schwöre ich. Amen!

Bei besagtem Eide befahl ihm der genannte Herr Provisor zu sagen und zu erklären, was mit Francisco de Vivero vorgegangen sei, da er mit ihm zusammen in einem Kerker bei dem hl. Officium der Inquisition gefangen safs, in betreff dessen, wer der erste gewesen sei, von dem sie Ketzereien gehört hätten, und in betreff alles übrigen, was er ihm früher erzählt.

Worauf er bei besagtem Eide antwortete: Was ich weifs und was vorging ist folgendes: Als ich beim hl. Officium der Inquisition in Gesellschaft des Klerikers Francisco de Vivero gefangen safs, und da der genannte Francisco de Vivero bereits von seiner Ketzerei bekehrt war, fragte ich ihn: Herr, von wo sind diese Angelegenheiten ausgegangen? Und der genannte Francisco de Vivero antwortete mir: Gott möge es dem Erzbischof von Toledo verzeihen, denn wenn's nicht durch ihn käme, säfsen nicht so viele Leute gefangen, wie wir hier sind. Und ich fragte ihn um die Ursache, wo-

---

[1]) Wahrscheinlich nicht evangelisch, jedenfalls wird er nirgends als bestraft angeführt.

rauf der genannte Francisco de Vivero mir antwortete, Don Carlos habe über jene Ketzereien mit seinem Bruder Pedro de Cazalla gesprochen, und der genannte Pedro de Cazalla, sein Bruder, habe sich entsetzt, als er dieselben hörte, und der genannte Pedro de Cazalla sei hingegangen, um Fray Bartolome de Miranda, dem gegenwärtigen Erzbischof von Toledo, Mitteilung darüber zu machen, ob er es etwa der heiligen Inquisition denunzieren solle, und der genannte Erzbischof habe den genannten Don Carlos holen lassen, und als der genannte Don Carlos gekommen sei, habe der genannte Erzbischof es dem genannten Don Carlos ausgeredet und zu ihnen beiden gesagt, man solle nicht weiter darüber sprechen; aus welchem Grunde der genannte Pedro de Cazalla es nicht denunziert habe. Und der genannte Don Carlos sei Corregidor in Toro und Pedro de Cazalla Pfarrer in Pedrosa nahe bei Toro gewesen, und hierdurch sei der genannte Pedro de Cazalla schlecht geworden, und der genannte Pedro de Cazalla habe seine Pfarrkinder und seine Brüder verderbt, und dadurch sei es gekommen. Und der genannte Francisco de Vivero sagte mir eines Tages, als er von der Audienz kam, die Herren Inquisitoren müfsten schon wissen, was er mir von dem Erzbischof erzählt habe, denn der Herr Lic. Valtodano habe ihm eine Aussage abgenommen und von Don Carlos gemeint: Gott verzeihe es demjenigen, der die Denuntiation vereitelt hat, denn dann würde man es cum odore suabitatis verbrannt haben, und es würde nicht so grofses Unheil entstanden sein."

Frage des Provisors: „Hat der genannte Francisco de Vivero dem Zeugen gesagt, ob er zugegen gewesen ist, als der genannte Don Carlos, wie angegeben, mit dem genannten Pedro de Cazalla, seinem Bruder, über Ketzereien sprach, und ob er zugegen gewesen, als er mit dem Erzbischof sprach, und als der Erzbischof den genannten Don Carlos zum Widerruf brachte und ihnen beiden gesagt hatte, sie sollten nicht mehr darüber sprechen?"

Antwort des Zeugen: „Er hat mir nicht mehr gesagt, als was ich angegeben habe, und ich habe eher von ihm verstanden, dafs der genannte Pedro de Cazalla es ihm erzählt hatte."

Frage des Provisors: „Hat der genannte Francisco de Vivero dem Zeugen von irgend einer Person gesagt, dafs sie irgend eine Ketzerei gehabt hätte, oder dafs eine andere Person ihn sie gelehrt habe?"

Antwort des Zeugen: „Der genannte Francisco de Vivero hat mir gesagt, dafs die Personen, welche die Ketzereien verhandelt hatten und von denen er wufste, dafs sie die besagten Ketzereien hätten, alle gefangen säfsen und

keine einzige übrig sei. Und er hat mir von keiner andern Person erzählt, die Ketzereien gelehrt oder gehabt hätte, und das ist die Wahrheit bei dem Eide, den ich geschworen.

Und er unterzeichnete seinen Namen, und es wurde ihm aufgetragen, dafs er sich bei dem besagten Eide und bei Strafe der Exkommunikation an diese seine Aussage und seine Erklärung halte, und er versprach es also."

Der Sekretär Sebastian de Cisneros bezeugt die Richtigkeit der Niederschrift.

Alonso Lopez. Sebastian de Cisneros, Notar.

Anhang.

Regest über den Prozefs des Juan Morales 1546—1549.

1546/49. **433.**

Simancas, arch. gen. S. 51. Leg. 108.

Prozess gegen Juan Morales 1546—1547.

Juan Morales, ein Gefangener des städtischen Kerkers zu Valladolid, wird auf Antrag des Fiscalpromotors der Inquisition Lic. Salazar am 26. August 1546 wegen Ketzerei in die carceles secretas des hl. Officiums überführt.

Mehrere Zeugen haben gegen ihn ausgesagt, er habe lutherische Äufserungen gethan, wie diese: „Gott hat nicht gewufst, was geschehen ist", „Luther weifs besser als Gott, was er thut, denn er hat alle Menschen gleich gemacht."

Am 27. August findet die erste Audienz mit dem Gefangenen statt. Inquisitor Fr. Vaca. Gefangener, 25 Jahre alt, gebürtig aus Soria, giebt zu, einige der bezeugten Ausdrücke im Ärger gebraucht zu haben. Seine Gefängnisgenossen hätten ihn dann denunziert und der Regidor über die Angelegenheit Protokoll aufgenommen.

Die Frage nach dem Lebenslauf ergiebt, dafs Gefangener im Kriege zu Perpignan gewesen ist, sich dann in Argel [Algier], Puerto de Sta. Maria, Sevilla, Granada, Zaragoza und Valencia aufgehalten hat. An letzterem Orte hat er sich verheiratet und seinen Lebensunterhalt durch die Fabrikation von Rosenkränzen erworben. Darauf ist er nach

Valladolid gegangen und hat sich hier für den König von Frankreich anwerben lassen. Als Soldat in Boulogne sur mer hat er vom Luthertum sprechen hören und grofses Ärgernis an seinen Gebräuchen genommen: Keine Bilder, keine Priesterbeichte, kein Cölibat und Gütergemeinschaft.

Am 4. September wird durch den Lic. Salazar die Anklageakte überreicht, die in ihren ersten beiden Kapiteln hervorhebt, Gefangener habe mit Lutheranern verkehrt und mit ihnen über ihre Lehren gesprochen, sei deshalb ein Ketzer und von der Kirche abtrünnig. Im weiteren werden ihm die oben angeführten Äufserungen zur Last gelegt.

Angeklagter leugnet Lutheraner zu sein, giebt wiederholt jene Äufserungen zu, doch habe er sie im Zorn ausgesprochen und bereue sie sehr.

Publicatio testium mit dem gleichen Resultat.

Am 9. November wird beschlossen, die Folter gegen den Angeklagten anzuwenden, die Ausführung des Beschlusses geschieht jedoch erst am 22. März 1547. Hauptsächlich soll der Angeklagte auf die Frage antworten, in welcher Gesinnung er jene Äufserungen gethan habe. Jetzt gesteht er, jedenfalls aus Furcht vor der Folter, dafs er in Frankreich geglaubt habe, Luthers Thaten seien besser als die des Papstes.

Bei der Ratification am 23. März bestätigt er seine Äufserung und setzt hinzu, dafs er bis gestern an die sola fides geglaubt habe.

Am 29. April bittet er um Gnade und erklärt, er habe sich dadurch zum Luthertum verführen lassen, dafs Luthers Lehre aufs Evangelium gegründet scheine.

Urteil am 29. April 1547: Auto, Reconciliation, abjuratio, Ausstellung am Pranger, 100 Hiebe.

Auto am 19. Juni 1547.

Hiebe am folgenden Tage.

Am 24. Februar 1548 wird Juan Morales als relapsus denunziert. Ein Zeuge behauptet, er habe um Weihnachten geäufsert: Auch die in der Hölle befindlichen Menschen würden erlöst, und es gebe sieben Arten der Erlösung.

Erste Audienz am 9. April 1548. Der Verhaftete weifs nicht, warum man ihn abermals gefangen genommen, und bittet um die publicatio testium.

Die am 21. April eingereichte Anklage beschuldigt ihn wegen jener Äufserung der Rückfälligkeit und beantragt gnadenlose Relaxation.

In seiner Antwort gesteht Juan Morales die Äufserung ein, beruft sich zur Begründung derselben auf ein Buch, das er im Inquisitionsgefängnis gelesen habe.

Späterhin bekennt er, dafs er nicht an die Macht des Papstes und der Heiligen, die Seelen aus dem Fegfeuer zu erlösen, glaubt, und dafs er mit vielen „weisen Doktoren“ in England und in Frankreich gesprochen, bei ihren Unterhaltungen zugegen gewesen ist und das, was sie diskutiert haben, für gut gehalten hat. Aufserdem erklärt er, zweimal viva prima uxore geheiratet zu haben.

Am 13. Juni 1548 zeigt der Alcaide des Gefängnisses an, dafs Juan Morales krank sei.

Abermals befragt gesteht derselbe allerlei evangelische Ansichten über den Papst und die Hostie ein, und dafs er gesagt habe: Gott sei nicht so mächtig wie man glaube, sonst würde er ihn nicht in die Gewalt solcher Schurken [der Inquisitoren] haben fallen lassen. Er zweifelt auch an der Jungfrauschaft Mariä.

Ende 1548 stirbt schliefslich der Gefangene, nachdem er sechs Monate im Hospital gelegen hat.

Am 17. Juli 1549 wird das Urteil über seine fama und memoria gesprochen: Auto, relaxatio in statua und Verbrennung seiner Gebeine.

Auto am 6. Oktober 1549.

Namen- und Sachregister

über alle drei Bände.

Die römische Ziffer bezeichnet den Band, die arabische die Seitenzahl, die Nationalitäten sind folgendermafsen bezeichnet: D. = Deutscher, E. = Engländer, Fr. = Franzose, H. = Holländer, Flamländer, und stehen unmittelbar vor der Ziffer. Innerhalb der Namen bezeichnet D. = Don, Da. = Doña, Dr. = Doktor, Fr. = Fray. In die sachlichen Artikel sind in der Regel nur die wichtigeren Stellen aufgenommen. In Klammer stehen Verweisungswörter oder falsche Namen.

Berichtigungen zu allen drei Bänden.

Bd. I, S. 7, Anm. 2 lies: del papa statt: delpapa.
„ 149, Z. 9 v. o. lies: Juristen oder Theologen.
„ 220, „ 2 der Anm. ist zu streichen: 1575/76, 1576/77.
„ 223, „ 1 der Anm. lies: 1572/73 statt 1572—1579.
„ 224 „ 5 ff. lies: 127, so dafs nur 22 Spanier übrig bleiben, von denen 17 pönitenziert, 2 freigesprochen, je 1 reconciliiert und relaxiert worden sind.
„ 224. „ 12 v. o. lies: Seeverkehr statt: Seeverkekr.
„ 280, „ 5 v. o. lies: Erschreckte statt: Erschreckten.
„ 309, „ 24 v. o. adde: Eusebio de Arrieta.
„ 368, „ 5 v. u. lies: Riquel statt: Riuqel.

Bd. II, S. 28, Z. 10 v. u. lies: Gütereinziehung statt: Gütereinziehuug.
„ 43, „ 5 v. o. lies: 1554 statt: 1584.
„ 73, „ 26 v. o. lies: Machynlleth statt: Machyulleth.
„ 81, „ 10 v. o. lies: Fray statt: Fray,
„ 102, „ 3 v. u. lies: 1581 statt: 1583.
„ 174, „ 24 v. o. lies: Denunziant statt: Denunzierte.
„ 208, Spalte 2, Z. 26 v. o. lies: abaxaremos statt: abacaremos.
„ 219, Z. 8 v. o. adde: Nach Gams, Series episcoporum S. 840 hiefs der Erzbischof Salvador Alepus.
„ 225, „ 32 v. o. adde: Nach Gams, Series episcoporum S. 762 war Cardinal Joh. Ricci damals Erzbischof von Pisa.
„ 258, „ 23 v. o. lies: autorizados statt: antorizados.
„ 262, „ 14 v. o. adde: [1]) hinter: Spagna.
„ 282, „ 9 f. v. o. zu Juan del Campo adde: [falsch statt Carpio].
„ 314, „ 35 v. o. lies: Bujarte statt: Buzarte.
„ 316, „ 25 v. o. lies: Blasio statt: Blasco.
„ 400, „ 29 v. o. adde: [wahrscheinlich Boethius, De consolatione].
„ 403 sind Anm. 3 u. 5 zu vertauschen.
„ 425, Z. 20 v. o. lies: 374 statt: 351.

Bd. III, S. 2, Z. 9 f. v. o. lies: zu Fufs und zu Pferde . . . mit den für das Auto.
„ 13, „ 1 v. u. lies: Catalina statt: Catatina.
„ 40, „ 2 v. o. adde: (auch in Berlin, Kgl. Bibliothek).
„ 111, „ 30 v. o. lies: Gachard, Retraite, statt: Garchard, Retaite.
„ 114, „ 3 v. o. lies: Carranza, statt: Caranza.
„ 114, „ 5 v. u. lies: Dominikaner statt: Jesuit.
„ 132, „ 5 v. o. adde: [Falsch statt Casilda de Çarate].
„ 132, „ 6 v. o. lies: Carrillo statt: Carillo.
„ 257, „ 16 v. o. lies: Ortega statt: Oriega.

Bd. III, S. 259, Anm. 3 lies: Pedro's statt: Pedro.
„ 259, „ 6 ist zu streichen: Hausgeistlicher der Marquesa de Alcañizes.
„ 270, „ 3 ist zu lesen: Lic. Francisco Perez de Herrera in Logroño, relaxiert am 21. Mai 1559 (cf. Bd. III, 12 No. 377).
„ 311, „ 1 ist zu lesen: Bernal statt: Esteti, der nächste Zeuge.
„ 338, Z. 9 v. u. lies: 13 statt: 11.
„ 382, „ 10 v. o. lies: Domingo statt: Domigo.
„ 392, Anm. 1 lies: Reusch statt: Rausch.
„ 415, Z. 14 v. u. lies: Cazalla statt: Cazallla.
„ 462, „ 7 v. o. lies: 23 statt: 21.
„ 471, Anm. 1 lies: el statt: et.
„ 475, „ 1 lies: Concordantiae statt: Cotcordanniae.
„ 478, Z. 32 v. o. lies: Wiedertäufer statt: Widertäufer
„ 524, Anm. 3 ist einmal „Francisco de“ zu streichen
„ 637, Z. 1. v. o. lies: Conde de statt: Con de de.







